UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00362205 7

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA.

XXVI. BAND.

DIE RELATIONEN DER BOTSCHAFTER VENEDIGS ÜBER DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1866.

DIE RELATIONEN

DER

BOTSCHAFTER VENEDIGS

ÜBER

DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH FIEDLER.

112876
98

I. BAND.

K. MATHIAS BIS K. FERDINAND III.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1866.

DB
3
F683
Bd. 26-27

Vorwort.

Über die Wichtigkeit der Finalberichte der venetianischen Botschafter an auswärtigen Höfen haben bereits Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber ersten Ranges das Urtheil endgiltig abgegeben; weiteres darüber sagen zu wollen, wäre ein Anachronismus.

In den Sammlungen, welche bis jetzt diese so schätzbaren Quellen zum Gemeingute der gelehrten Welt gemacht haben, ist eine grosse Lücke, es fehlt nämlich noch der grösste Theil der Relationen der Botschafter der Republik an dem deutschen Kaiserhofe.

Das k. k. geheime Haus-, Hof- und Staatsarchiv besitzt unter den seiner Zeit dahin übertragenen Endberichten in der Gruppe „Germania“ eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Relationen dieser Art, von welchen nur einige Stücke aus dem sechzehnten[1]), und acht aus dem achtzehnten Jahrhundert[2]) publicirt sind. Jene des siebzehnten Jahrhunderts harrten — bis auf einige unten anzugebende Ausnahmen — des Herausgebers.

Da es nicht abzusehen ist, ob und wann die Herausgeber der Sammlung der Endberichte aus dem siebzehnten Jahrhunderte die Gruppe „Germania“ in den Bereich ihrer Arbeit

---

[1]) Relazioni degli Ambasciatori Veneti al Senato .... da Eugenio Albéri; Firenze, 1839.

[2]) Die Relationen der Botschafter Venedigs über Österreich im achtzehnten Jahrhundert von Alfred Ritter v. Arneth. (Fontes rer. aust. XXII. Bd.)

ziehen werden, und bisher sich auch Niemand um die vorgenannten bei weitem besten Texte gekümmert hat, so glaube ich mich nicht gegen die Pflichten der Collegialität zu versündigen, wenn ich sie in möglichst getreuen Abdrücken der wissenschaftlichen Benützung zuführe.

Es sind im Ganzen 23 Nummern, theils Originale, theils in den Archiven für den öffentlichen Dienst gemachte, die Originale vertreten sollende Abschriften.

Dieser viele Stoff musste in zwei Bände vertheilt werden. Die Abtheilung ergab sich so zu sagen von selbst. Für den ersten Band entfielen eilf Stücke die Regierungszeit der Kaiser Mathias, Ferdinand II. und Ferdinand III. umfassend; für den zweiten blieben zwölf der langen Regierung Kaiser Leopold I. angehörige Berichte.

Dem vorliegenden ersten Bande glaube ich einige Bemerkungen vorausschicken zu müssen. Von den zwölf seinen Inhalt bildenden Relationen ist nur Nr. III eine eigenhändige Aufzeichnung des Berichterstatters; alle übrigen sind Abschriften.

Es ist mir nicht bekannt, dass sich die Originale derselben erhalten hätten. Diese Abschriften hatten die Bestimmung sie zu ersetzen. Bei den meisten derselben ist mit der Formel L. R. *(Lecta Rogatis)* angegeben, wann sie im Senate vorgelesen worden sind.

Gedruckt sind nur Nr. III [1]) und IX [2]). Der Vollständigkeit willen glaubte ich sie nicht weglassen zu sollen; auch ist der Text von Nr. IX in der Separatausgabe an vielen Orten mangelhaft und unrichtig, wie es die einfache Vergleichung zur Genüge ersichtlich machen wird.

---

[1]) Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Notizenblatt, Jahrg. 1854, Nr. 11, p. 241—250.

[2]) Relazione del Congresso di Münster del Cavaliere Alvise Contarini (herausgegeben von Nicola Papadopoli) Venezia, tipografia editrice Antonelli 1864.

Die überwiegende Mehrzahl sind von ordentlichen und ausserordentlichen Botschaftern am Kaiserhofe nach der Rückkehr von ihrer Mission erstattet worden. Sie enthalten in allgemeiner zum grössten Theile meisterhafter Zusammenfassung die dort gemachten für den Dienst der Republik ihnen nützlich scheinenden Wahrnehmungen, staatsmännische und andere Reflexionen u. s. w.

Ausnahmen davon bilden:

a) Nr. II, welches sich mit einem einzelnen Geschäfte befasst, nämlich mit den Verhandlungen der Commissäre der Republik, mit jenen des Kaisers und des Erzherzogs Ferdinand von Steiermark wegen der Ausführung des zur Beendigung des Uskoken-Krieges in Madrid geschlossenen Vertrages.

b) Nr. III, ein Bericht des Agenten Polo Minio, welcher in Privatangelegenheiten die Donaufürstenthümer, Siebenbürgen, Ungern, Schlesien, Böhmen und einen Theil Süddeutschlands bereiste und als getreuer Sohn der Republik sich verpflichtet fühlte, die auf seiner langen Reise gesammelten Beobachtungen dieser nicht vorzuenthalten;

c) Nr. VII, welches nur ein besonderes dem Botschafter Giovanni Grimani aufgetragenes Geschäft, die Erforschung des kaiserlichen Hofes über die etwa der Republik gegen die Türken, welche den Bailo Luigi Contarini gefangen genommen hatten, zu gewährende Hilfe zum Gegenstande hat, sich aber über allgemeine Angelegenheiten in einer Weise ausbreitet, dass es förmlich die Natur eines Endberichtes annimmt;

d) Nr. X, wahrscheinlich ein Bruchstück einer grösseren Relation eines bisher nicht eruirten Diplomaten, welcher persönlich den Unterhandlungen über den westphälischen Frieden, — wie zu vermuthen ist nur in einer untergeordneten Stellung — beigewohnt hat Sehr wahrscheinlich dürfte es einer

der Coadjutoren Contarini's: Gregorio Barbarigo oder Pietro Duodo gewesen sein.

Die darin gegebene Übersicht der Resultate der in Osnabrück und Münster gepflogenen Verhandlungen und die Darstellung der gleichzeitigen Vorfälle in Paris, welche bestimmend auf die ersteren gewirkt haben, erlaubten uns nicht daran vorüber zu gehen.

Die Art der Herausgabe schliesst sich der im XXII. Bande der Fontes rerum austriacarum befolgten an, jedoch mit dem Unterschiede, dass ich mir die grösstmögliche Treue in der Wiedergabe der so wichtigen um ein ganzes Jahrhundert älteren Documente zur Pflicht machte und mir nur dort kleine Abweichungen zumeist in der Interpunction erlaubte, wo es der Sinn unabweislich gebot.

Zum Schlusse glaube ich nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dass, so gross auch der Werth der hier publicirten Quellen ist, dennoch die gewissenhafteste Anwendung der historischen Kritik dem sie benützenden Geschichtsschreiber nicht erlassen bleibt.

Die berichterstattenden venetianischen Botschafter waren Männer den ersten Familien und den höchsten Würden der Republik entnommen, ihr Wohl und Wehe mit jenem des Vaterlandes auf das Engste verknüpft, und es ist nichts natürlicher, als dass sie alle Ereignisse durch das Farbenglas ihres speciellen venetianischen Patriotismus ansahen und die so gefärbte Stimmung auch auf ihre Operate übertrugen. Insbesondere scheint mir dieses Vorherrschen solcher persönlicher Gefühle in den Berichten über Kaiser Ferdinand II. wahrnehmbar zu sein, da dieser Monarch wegen des Uskoken- und Mantuaner Krieges, welche die Republik zu vielen und grossen Opfern zwangen, sich nichts weniger als des Wohlwollens der republikanischen Patrioten zu erfreuen hatte.

INHALT.

I. Bericht des Hieronymus Soranzo über seinen Aufenthalt am kaiserlichen Hofe. 1614.

	Seite
Aufenthalt des Gesandten	1
Ursache der Melancholie K. Rudolf II.	2
Was Erzherzog Mathias zur Erlangung der Kaiserkrone verhalf	2
Übertriebene Zugeständnisse E. Mathias an die Fürsten	3
Der Kaiser hält sein Ansehen nur durch seine eigenen Staaten empor	3
Bewilligungen auf dem Reichstage zu Regensburg (Werthbestimmung des venetianischen Ducaten)	4
Weigerung der protestantischen Fürsten dort zu erscheinen; grosse Ausgaben des Kaisers daselbst; aus Venedig angekommene Gesandtschaft	4
Die Macht des Kaisers beschränkt sich fast nur auf die Ertheilung von Titeln	5
Warum die kaiserlichen Privilegien nirgends geachtet noch anerkannt werden	5
Ansprüche der Kaiser in Italien. Eifersucht der Spanier deshalb	5
Italienische Lehen, worauf das Reich Anspruch macht	5
Gewinn des Kaisers aus den italienischen Lehen	6
Vergebliches Ansuchen des Kaisers um Unterstützung von diesen Lehenträgern. Grund der Vergeblichkeit	6
Das Aufhören der Krönungszüge schadet dem kaiserlichen Ansehen in Italien. Gründe des Aufhörens	6
Was die Päbste für ihr Krönungsrecht, und die deutschen Fürsten gegen dasselbe anführen	7
Ursachen der Schwäche Deutschlands. Sie schützt Italien, dessen Befehdung vorzüglich die Protestanten eifrig wünschen	7
Macht und Einkünfte der Kurfürsten	8
Ursachen der Schwächung des päbstlichen Einflusses in Deutschland. Art wie die weltliche Kurfürstenwürde sich vererbt	8
Bekenntniss der weltlichen Kurfürsten	8

Seite

Jetzige Schwäche dieser Kurfürsten wegen ihrer Armuth. Grund der letzten 8
Einkünfte des Erzbischofs von Salzburg 9
Einkünfte des Herzogs von Baiern. Katholischer Sinn des letzten. Er bezieht auch die Einkünfte von vielen geistlichen Gütern 9
Verschwendung des früheren Herzogs 9
Ansprüche auf die Nachfolge in Baiern 9
Streit zwischen Neuburg und Brandenburg über den Besitz von Cleve . . 9
Verbündete von Neuburg und Brandenburg 9
Vorzüglichste protestantische Fürsten, deren Einkünfte, Charakter. Weise des Adels 10
Zustand der unterthänigen Volksclasse 10
Zahl der freien Städte. Flor der Handwerke 10
Warum im letzten Türkenkriege der Kaiser nicht mehr Vortheile errungen. 11
Monatlicher Überschlag der Kosten eines deutschen Regiments. Unterschlagung der Gelder durch die Hauptleute, und übertriebene Bereicherung derselben 11
Werth der deutschen Infanterie 12
Warum der König von Spanien Deutsche im Solde hält 12
Bündnisse unter den Reichsfürsten 12
Protestantisches und katholisches Bündniss in Folge des Streites um Cleve 12
Mathias' Versuch diese Bündnisse auf dem Reichstage von Regensburg zu unterdrücken 13
Der Hang zur Freiheit begründet die Verschiedenheit der Religionen in Deutschland 13
Der Calvinismus ist jetzt die vorherrschende Secte, dennoch haben sämmtliche Akatholiken einen entschieden gleichen Zweck 14
Aussichten Baierns auf die Wahl, eben so des Pfalzgrafen und Sachsens . 14
Warum die Spanier die Wahl zu beschleunigen suchen 15
Warum die Spanier schwerlich die Wahl Albrecht's durchsetzen werden . 15
Auch Erzherzog Maximilian's Wahl ist unwahrscheinlich 15
Was für und gegen die Wahl Ferdinand's von Grätz spricht 16
Was für den Pfalzgrafen entscheiden würde 16
Warum der Kaiser die Wahl hinauszuschieben sucht 16
Gefahr, dass Ungern und Böhmen willkürlich einen König wählen . . . 16
Zustand Ungerns in politischer und religiöser Hinsicht 17
Absichten des Palatins und Einverständniss desselben mit den Türken . . 17
Beiträge des Reiches für Raab 17
Wohlstand Böhmens. Das Militär ist schlecht. Wie viel zum letzten Türkenkriege gestellt worden ist 17
Nachahmungswürdiger Gebrauch der Landtafel und der Grundbücher in Böhmen 18
Schlechtes Militär in Österreich 18
Gute Tirolerschützen 18

Seite

Specificirung der jährlichen (ordentlichen und ausserordentlichen) Einnahmen 18
Schulden und Versplitterung der Einnahmen wegen schlechter Controle. 19
Eifersucht der Böhmen und Österreicher wegen der Residenz Mathias' Nutzen, welchen der letzte hieraus zieht 19
Die vier vorzüglichsten Räthe des Kaisers 19
Khlesl, seine Herkunft, und wie er sich emporgeschwungen; grosser Einfluss desselben; Vermögen, welches er im Dienste gesammelt; seine Geschicklichkeit in Beschwichtigung der Parteien 19
Trautson 21
Der Oberstkämmerer 21
Der Vicekanzler des Reiches 21
Barvitius 21
Charakteristik und Lebensweise Mathias' 21
Beschreibung der Kaiserin 22
Charakteristik Erzherzog's Maximilian 22
Erzherzog Albrecht. An wen Flandern nach ihm kommen wird 22
Erzherzog Ferdinand, Vetter des Kaisers. Seine Aussicht die österreichischen Länder zu erben, und Charakterschilderung desselben 22
Ansprüche, welche Spanien an dieselben macht. Wie Erzherzog Ferdinand sie bestreitet 23
Maximilian, Ferdinand's Bruder, ist der einsichtsvollste Prinz des Hauses Österreich 23
Leopold, Ferdinand's zweiter Bruder, ist unzufrieden mit dem geistlichen Stande 23
Carl, Ferdinand's letzter Bruder. Seine Liebe zur Jagd 23
Grund des guten Einvernehmens zwischen Pabst und Kaiser 24
Neue Streitigkeiten mit Frankreich wegen Metz 24
Warum die Franzosen am kaiserlichen Hofe nur einen Agenten halten . . 24
Besseres Einvernehmen mit Spanien seit Philipp's Tode 24
Zurückhaltung einiger Reichslehen durch den katholischen König, womit ihn jetzt Mathias gegen Entschädigung belehnen will. Betrag dieser Entschädigung 24
Lebhafter Verkehr zwischen England und den Seestädten 25
Schimpflicher Abzug des Gesandten von England 25
Doppelte Verschwägerung mit dem Könige von Polen 25
Der Grossherr hat sich Gabor's gegen Batori angenommen, und Siebenbürgen gegen den geschlossenen Vertrag besetzt. Nach vergeblichen Klagen hierüber nimmt der Kaiser zu den Fürsten seine Zuflucht . . 25
Nur Spanien und der Pabst versprechen etwas 25
Gründe, welche den Kaiser zum Krieg gegen die Türken auffordern, warum es dennoch nicht dazu kommen wird. Erklärung hierüber vom türkischen Gesandten verlangt 25
Beitrag, den der Kaiser im Türkenkriege aus Italien erhalten hat 27

Seite

Wunsch der Deutschen, die Ansprüche des Reiches auf Italien geltend zu machen. Aufreizung hiezu durch missvergnügte Italiener am kaiserlichen Hofe 27

Die Absicht des Senates Truppen in Deutschland zu werben, kann nicht heimlich ausgeführt werden 27

Sonstiges Interesse Venedigs mit Deutschland in Verbindung zu bleiben . 27

Des Kaisers Hoffnungen auf den Grossherzog. Letzterer ist ihm durch die günstige Entscheidung des Streites mit Savoyen wegen der Präcedenz verpflichtet 27

Thätige Verwendung des Kaisers für seinen Lehenträger, den Herzog von Mantua 28

Von Modena bekömmt der Kaiser wenig, von Parma etwas, Urbino hat mit Deutschland nichts zu thun. Von dem Lehen Genua zieht der Kaiser einigen Nutzen, übrigens ist es auf spanischer Seite 28

Bündnisse mit der Schweiz und mit Graubündten. Eifersucht der Schweizer auf ihre militärischen Vorzüge 28

Beiderseitiges Interesse sowohl des Kaisers als Venedigs in gutem Einvernehmen zu bleiben 28

Aufklärungen über die Angelegenheit der Uskoken 29

Der Kaiser hat hiebei den besten Willen, allein die Seinigen finden es in ihrem Interesse gelegen, die Anordnungen Sr. Majestät unausgeführt zu lassen 29

Gründe Erzherzogs Ferdinand sich der Uskoken anzunehmen 29

Forderungen Venedigs hinsichtlich derselben. Einwendungen der Kaiserlichen dagegen. Warum der Kaiser Zeng gegen eine Summe Geldes nicht abtreten kann 30

Meinung des Gesandten, was in dieser Angelegenheit zu geschehen habe. 30

Mit dem Kaiser festgesetzte Artikel 31

Vorschlag einer sichern Art die Uskoken regelmässig zu bezahlen . . . 31

Österreich zuzugestehende Vergünstigungen 31

Grosse, dem Gesandten bewiesene Achtung 32

Erwähnung der überstandenen Beschwerlichkeiten, und Dank für die Anerkennung seiner Dienste durch die ihm ertheilte Würde 32

Vorgänger des Gesandten 33

Tod des letzten 33

Sein Nachfolger 34

Bitte Soranzo's für seinen Secretär 34

Bitte desselben, das Silberzeug behalten zu dürfen, welches ihm der Kaiser verehrt hat 34

II. Bericht des Gesandten Giustiniani über seine und seines Gefährten Contarini Verhandlungen hinsichtlich der Uskoken. 1618.

Seite

Veranlassung zu den gegenwärtigen Unterhandlungen 35
Giustiniani's Abreise mit dem Senator Priuli 38
Ankunft zu Veglia 39
Die kaiserlichen Gesandten wollen sich in kein Gespräch einlassen, bevor man Gemino zurückgestellt hat 39
Gründe, warum dieser Ort nicht übergeben wird 40
Trotz der besten Versicherungen von venetianischer Seite bestehen die Kaiserlichen auf ihrer Forderung 40
Von den Kaiserlichen ertheilte Aussicht auf baldigen Abschluss des Geschäftes 41
Briefe aus Venedig, wodurch die Übergabe Gemino's angeordnet wird. Eine Unterredung mit den kaiserlichen Gesandten bei Fiume wird verabredet 42
Empfang der venetianischen Gesandten zu Fiume 43
Feierliche Übergabe Gemino's. Die Gesandten verfügen sich nach Veglia 44
Anfang der Unterhandlungen. Beschluss, dass die schuldigen Uskoken in das Innere des Landes versetzt werden sollen. Bestimmung einzelner Punkte 44
Bestimmung der Zeit und der Zahl jener, welche fortgeschafft werden sollen 45
Erwähnung der Missethaten, welche die Uskoken verübt haben, und Antrag auf Züchtigung 46
Begehren, dass die Raubschiffe verbrannt werden. Antrag auf Herausgabe der besetzten Orte. Forderung der venetianischen Gesandten, dass in Friaul die spanischen Söldner entlassen werden 47
Erkrankung eines der kaiserlichen Gesandten und Tod desselben . . . .
Gründe der venetianischen Gesandten sich darüber zu beunruhigen. Begehren Harrach's (des neuen kaiserlichen Gesandten), sie möchten eine Liste jener Uskoken verfertigen, die sie vertrieben haben wollen 49
Harrach wird durch seine Äusserungen den venetianischen Gesandten verdächtig 50
Letzte nehmen ihre Massregeln 51
Entschuldigung Harrach's in Folge der ihm vorgelegten Beschwerden . .
Der Senator Priuli erhält die Nachricht, dass er zum Dogen gewählt worden ist, und Colloredo kömmt, ihm Glück zu wünschen 52
Die höchst unvollkommene, von den Kaiserlichen entworfene Liste der zu Verbannenden wird von den venetianischen Commissären nach ihrem Sinne abgeändert 53
Abreise des neugewählten Dogen 53

Seite
Aufträge aus Venedig 53
Ernennung von Egg's an die Stelle des verstorbenen kaiserlichen Gesandten 54
Vorschläge Harrach's hinsichtlich der zu Verbannenden; des Gesandten Erwiderung und Anfrage bei dem Senate, ob er abschliessen dürfe.
Von den Gesandten entworfenes Verzeichniss der zu Verbannenden . . . 54
Das verlangte Finalgespräch wird wegen nicht erhaltener Briefe von Harrach um fünf Tage verzögert 55
In dem erfolgten Gespräch mit Harrach wird die Zahl der Verbannenden und der Ort festgesetzt, wohin sie gebracht werden sollen, ebenso wird bestimmt, dass die Besatzung in Zeng regelmässigen Sold erhalten solle 56
Fortsetzung der Verhandlungen. Harrach verspricht, sich des streitigen Punktes wegen der Waldungen anzunehmen, und nennt die Ursache der bisherigen Verzögerung 57
Bescheid Harrach's hinsichtlich der spanischen Truppen 57
Briefe aus Venedig 58
Ankunft von Egg's. Bestimmung des Tages für Verbrennung der Raubschiffe 58
Von Egg's plötzliche Abreise schiebt alles wieder in die Länge 59
Vermuthliche Ursache dieser Abreise. Entschuldigung derselben 60
Weigerung des Gesandten vor Erhalt von Briefen aus Venedig irgend etwas zu unterschreiben 61
Diese Weigerung zieht eine heftige Erklärung nach sich, an welcher das ganze Geschäft zu scheitern droht 61
Harrach schreibt an den Hof um ausschliessende Vollmacht zum Abschluss. 61
Ankunft Contarini's, welcher zu Giustiniani's Collegen bestimmt ist . . . 62
Beide venetianische Gesandte schreiben nach Hause und bitten um Auskunft 62
Antwort des Senates. Anweisung zum Abschlusse 63
Harrach erhält die Vollmacht von seinem Hofe 63
Bestellung beider Theile nach Fiume 64
Verbrennung dreier Raubschiffe daselbst. Klagen der venetianischen Gesandten und Erwiderung hierauf 64
Erklärung wegen Auslieferung der Plätze 65
Neue durch die Uskoken verübte Dieberei 66
Klage der venetianischen Gesandten hierüber und Entschuldigung Harrach's 66
Über Ferletich und Genossen verhängter Bann 67
Briefe aus Venedig mit Verhaltungsbefehlen 68
Zusammenkunft. Wechselseitige Erklärung über die Züchtigung der Räuber 69
Die kaiserlichen Gesandten bestehen auf Zurückstellung der Plätze. 71
Harrach kündigt seinen Entschluss an in zwei Tagen abzureisen. Zur endlichen Unterschrift sendet er an seiner Statt einen Bevollmächtigten ab 72

Seite

Die venetianischen Gesandten kommen zu Harrach nach Fiume. Weigerung desselben, den Artikel wegen Bologna zu unterschreiben. Doch versteht er sich dazu, noch länger zu verweilen 73

Nach reiflicher Überlegung, und nachdem sie dem bereits Unterschriebenen die Klauseln wegen des Generalpardons und wegen Rückgabe der Plätze hinzugefügt, schreiten die venetianischen Gesandten zur endlichen Unterschrift 74

Absichtliche Langsamkeit in Zurückstellung der Plätze, für den Fall, dass die mit den neuen Briefen anlangenden Befehle anders lauten würden 75

Briefe aus Venedig mit dem Befehl, nicht eher zur Übergabe zu schreiten, als bis hinsichtlich Ferletich's alles erfüllt sei 75

Die venetianischen Gesandten kommen diesem Befehle so genau als möglich nach, und glauben dabei sich keiner Übereilung schuldig gemacht zu haben 76

Rechtfertigung ihres Verfahrens 77

Abzug des Hauptmanns Zuech mit seiner Compagnie aus Zeng ohne dazu Erlaubniss zu haben. Harrach verspricht dies zu ahnden 78

Ankunft einer Compagnie aus Gräz. Gute Anstalten zu künftiger Unterdrückung der Räubereien. Ermunterung an die Hauptleute von Zeng und Fiume ein Geschenk zu wenden, und eine Anzahl von Uskoken in Dienste der Republik treten zu lassen 79

Endlich, da Harrach sich nicht länger halten lässt, finden die Gesandten für gut zur Unterschrift der Verhandlung zu schreiten, mit Hinweglassung jener Artikel, deren Harrach durchaus sich weigert. Vom Senate hierüber ausgedrücktes Missfallen 81

Über diejenigen Männer, durch welche die Unterhandlung gefördert worden ist 83

Über andere Glieder der Gesandtschaft, den Secretär, und sich selbst 84

III. Relation des Polo Minio. 9. November 1620.

Veranlassung der Reise 87

Er überreicht seine Relation zum Behufe der Vergleichung mit andern . . 87

Rettung Wiens im ungrischen Aufstande durch eine Abtheilung von Kosaken, welche der König von Polen unter Anführung des Ungers Georg Hommonai seinem Schwager K. Ferdinand II. zu Hilfe schickte 87

Ermuthigung der böhmischen Rebellen durch die ungrischen; Betlen; Gesandtschaft an dieselben 88

Aufenthalt Betlens vor Pressburg. Beabsichtigter grosser Reichstag zur Beilegung des Kampfes 88

Macht Betlen's in Siebenbürgen und Ungern 88

Sein Alter; beabsichtigter Nachfolger; wenige Popularität Betlen's . . . 88

Betlen's Emporkommen. Er verfällt bei den Türken in Ungnade und erhält sich blos durch den von ihm gestifteten Aufruhr 89

Seite

Politik Betlen's gegen die benachbarten Fürsten, besonders gegen Gratiani. Wie letzter mit ihm sich verfeindet hat und Folge 89
Warum Betlen sich nur sparsam der türkischen Unterstützung bedient und die Tataren vorzieht 89
Einkünfte die er aus Siebenbürgen bezieht; warum sie geringer sind als jene der benachbarten Fürstenthümer 90
Krieger, welche Siebenbürgen aufzustellen vermag; Festungen; Colonie der Sachsen 90
Einkünfte der Moldau. Wie viele Krieger das Land aufstellt und von welcher Art 90
Bezahlung der Truppen; nur die Leibwache ist regelmässig besoldet . . 90
Tribut, welchen der Fürst an die Pforte entrichtet 90
Bascha, General der Fürstenthümer, welchen der Grossherr zu ungemeiner Belästigung derselben aufgestellt hat; seine Residenz 90
Einkünfte der Walachei. Tribut derselben an die Pforte. Zahl und Art der aufzustellenden Krieger. Venedig könnte von da auf leichte Weise Reiterei beziehen 91
Prekop'sche Tataren. Stärke derselben. Ihre Streifereien und jene der Kosaken verursachen die immerwährenden Zwistigkeiten zwischen Polen und der Türkei 91
Schlechte Anstalten gegen die Tataren an den Grenzen von Polen. Jetzt über sie herrschende Familie und Schicksal der vormals regierenden 92
Wohnsitz der Kosaken. Wie weit sie ihre Streifereien ausdehnen. Zahl; Bewaffnung derselben 92
Warum die Polen ihre ganze Miliz mit dem Namen, Kosaken, belegen . .
Zahl der polnischen Reiterei 93
Fast ein Drittel Polens machen die geistlichen Güter aus. Einfluss des Königs 93
Verschiedene in Polen bestehende Parteien und deren Wünsche. Pana Orsola 94
Unzufriedenheit vieler Polen, dass ihr König den Kaiser mit Kosaken unterstützt 94
Grosse Zahl von Kriegern, welche einzelne Polen zu stellen vermögen . .
Elend der Bauern 94
Gefährlicher Zustand Polens von aussen und von innen. Weitverbreiteter Hang zu religiösen Neuerungen 95
Parteiische Gerechtigkeitspflege 95
Unmöglichkeit ohne den Schutz eines Vornehmen zu reisen 95
Absendung eines Corps Cavallerie nach der Moldau. Gratiani's Absicht mit den Polen sich zu vereinigen. Flüchtung seiner Habseligkeiten; Befehl der Türken an ihn 95
Grösse der ausserordentlichen Auflagen in Polen. Einkünfte des Königs. 96
Alter desselben und seines Erstgebornen 96
Einkünfte der polnischen Bisthümer 96
Neigung der Polen für Venedig 96

Seite

Gründe, welche die Republik bewegen sollten, einen Gesandten in Polen zu halten 97
Reise des Berichterstatters durch Schlesien und Sachsen nach Augsburg. 97
Schlechte Stimmung, die in Schlesien gegen den Kaiser herrscht 97
Ansehnliche Beiträge der Schlesier an Geld und Mannschaft 97
Truppen des Herzogs von Sachsen; wahrscheinliche Absichten desselben. 98
Nürnberg hat die böhmischen Rebellen mit Geld unterstützt 98
Gefährliche Reise durch das Gebiet des Markgrafen von Anspach, Generals der Union 98
Erzherzog Leopold zu Innsbruck; Charakter; wenige Popularität und misstrauischer Sinn desselben 99
Wegen des böhmischen Aufruhrs gezogener Cordon, von Augsburg bis Schlesien 99
Zahl der baierischen Truppen 99
Zahl der kaiserlichen Truppen. Geldnoth Ferdinand's II. 99

IV. Bericht der Gesandten Erizzo und Contarini. 1620.

Das Glück des Hauses Österreich wird gepriesen 101
Alter und Beschreibung der Person K. Ferdinand II. 102
Er bedient sich eines Glases zur Schärfung des Gesichtes 102
Seine Tracht. Sein Charakter und Betragen. Seine Tafel 102
Seine Religiösität. Sein Vertrauen auf Jesuiten auch in politischen Dingen 103
Seine Freigebigkeit, vorzüglich in Ertheilung des goldenen Schlüssels. Liebe des Kaisers zur Musik 103
Wie Ferdinand die Patrimonialstaaten des Hauses Österreich wieder in sich vereinigt. Vertrag mit Spanien 104
Erzherzog Maximilian beredet E. Albrecht zur Einwilligung in die von E. Mathias gestellten Bedingungen 105
Anerkennung und Krönung Ferdinand's in Böhmen unter dem Wiederspruche der Ketzer 105
Ferdinand setzt Katholiken in die wichtigsten Ämter ein. Folge davon: Die Ungern wiedersetzen sich der Krönung 105
Aufruhr in Böhmen. Krönung in Ungern unter nachtheiligen Bedingungen. Gefangennehmung Cardinals Khlesl. Mathias' Tod 106
Ausbruch des Aufruhrs in Ungern, unterstützt von Gabor. Ferdinand beschwört alle diese Ungewitter 106
Wichtigkeit der ungrischen Festung Neuhäusel, welche Thurzo besetzt hält 106
Zahl der Leute unter Bouquoy und Collalto. Demoralisation derselben . .
Werbungen Jägerndorf's und Mannsfeld's 108
Warum die Spanier behaupten, dass Böhmen kein Wahlreich mehr sei. Widerspruch der Böhmen 108

Seite
Betrag der confiscirten Güter in Böhmen 109
Zahlreiche Gläubiger Seiner Majestät 109
Benehmen des Kaisers in dem Process der böhmischen Rebellen 109
Es nimmt sich Ferdinand vielleicht ein Beispiel an dem schlimmen Erfolg, welchen Alba's Strenge in den Niederlanden gehabt hat 109
Gefährlichkeit der Fürsten von Obersachsen 109
Weniger Eifer, womit der König von England seines Schwiegersohnes sich annimmt 110
Nicht erfolgte Auflösung des Unionsheeres 110
Ansprüche des Herzogs von Baiern und des Fürsten von Neuburg auf die Pfalz 110
Vermuthungen über die Person des mit der Pfalz zu Belehnenden 110
Einfluss der türkischen Angelegenheiten auf die Unternehmungen des Kaisers. Gabor's heuchlerisches Betragen 110
Warum der Kaiser die spanischen Regimenter nicht aus Mähren nach Ungern ziehen kann 111
Vom Grossherzog von Toscana bezahltes Regiment 111
Gesammtzahl der kaiserlichen Truppen 111
Truppen die der Herzog von Sachsen für den Kaiser hält, ohne sie jedoch mit den kaiserlichen sich vereinigen zu lassen 111
Wie der Kaiser diese Truppen erhalten muss 112
Unschickliche Art, auf welche die einzelnen Soldaten ihre Beute mit sich schleppen 112
Geldnoth des Kaisers; Verpfändungen desselben; Forderung an die nicht rebellischen Böhmen 112
Drückende Abgaben der Wiener Kaufleute. Übermässige Theuerung in der Hauptstadt 112
Beschlag, welchen der Kaiser auf die Waisengelder legt 112
Ungemeine Verschlechterung der Münzen 112
Oberösterreich dem Herzoge von Baiern assignirt; die Lausitz dem Herzoge von Sachsen. Warum letzter nicht damit zufrieden ist 113
Anderer Grund der Unzufriedenheit des Herzogs mit dem Kaiser, die nicht gelungene Vermittlung in der schlesischen Angelegenheit 113
Der Kaiser sendet Erzherzog Karl nach Schlesien, damit die Angelegenheit nach seinem Sinn zu Ende geführt werde. Betragen desselben . 113
Verschiedene Beispiele von Glück, welches den Kaiser begünstigt: Sein Glück bei der Belagerung Wiens durch die böhmischen Rebellen . 114
Sein Glück, dass beim Rückzuge Bouquoy's ein Nebel fiel, welcher ihn den Augen des Feindes entzog 114
Sein Glück, dass der Pfalzgraf sich in das Treffen einliess, wodurch er und sein ganzer Anhang zu Grunde ging 114
Reichsfürsten von verdächtiger Gesinnung gegen den Kaiser 115
Baierns und Sachsens Abhängigkeit von Ferdinand 115
England's gleichgültiges Benehmen in der Sache des Pfalzgrafen . . . 115

Seite
Streben des Kaisers mit der Türkei in Frieden zu bleiben 116
Unbedingte Ergebenheit der geistlichen Fürsten 116
Wie der Pabst den Kaiser sich verpflichtet hat 116
Beständiger kaiserlicher Botschafter zu Rom 116
Mancherlei Anlässe zu Eifersucht gegen Frankreich 116
Spanien's Einfluss auf den Kaiser 117
Eggenberg's und Harrach's Abhängigkeit von dem spanischen Gesandten . 117
Wie letzter die Münzverschlechterung benützt, um sich zu bereichern . . 117
Seine Bestechlichkeit in Angelegenheiten des Militärs 117
Beispiel hievon 117
Gutes Verhältniss mit dem König von Polen; mögliches Bündniss . . . 118
Misstrauen gegen den Herzog von Savoyen, wegen seines früheren Trachtens nach der Kaiserwürde, und seiner Verbindung mit dem Grafen von Mannsfeld. Entdeckung eines savoyischen Unterthanen, welcher dem Kaiser höchst wahrscheinlich nach dem Leben gestrebt hat . . 118
Äusseres freundschaftliches Benehmen des Herzogs von Savoyen 118
Gutes Verhältniss des Kaisers mit dem Grossherzog von Toscana 118
Streben des Grossherzogs und des Herzogs von Savoyen nach dem Königstitel 119
Gute Gesinnung gegen Mantua. Streit desselben mit Savoyen wegen Montferrat 119
Vergebliches Ansuchen des Gesandten von Modena, dass der Kaiser wegen einiger Plätze sich bei dem römischen Stuhle verwende 119
Parma eng verbunden mit Spanien 119
Des Kaisers Stimmung gegen Venedig wäre gut, allein die Spanier wenden alle möglichen Ränke an, ihn zu reizen, dass er der Republik ihren alten Rang, wodurch sie Königen gleichgestellt ward, entziehe . . . 119
Gänzlicher Mangel an Achtung gegen die venetianischen Gesandten am Hofe des Kaisers. Letzter macht in dieser Hinsicht eine ehrenvolle Ausnahme 119
Das Andenken des vorigen Krieges und die Verhetzungen der Spanier sind an jenem Betragen Ursache 119
Warum die venetianischen Gesandten mit dem spanischen sich in ein Geschäft von Wichtigkeit nicht eingelassen 120
Was Venedig hinsichtlich der bestrittenen Ehrenbezeugungen thun solle . 120
Gerüchte des Argwohns, welche über Venedig verbreitet werden 120
Aufenthalt eines Uskoken in Wien 121
Üble Stimmung Erzherzogs Leopold gegen Venedig 121
Frühere Unternehmungen dieses Erzherzogs 121
Wunsch desselben, einen Staat für sich zu erhalten; Orte, worauf er seine Ansprüche geltend machen will 121
Erzherzogs Carl (des zweiten Bruders) freundlicheres Benehmen gegen die Gesandten; er verkehrt mit ihnen durch einen Dolmetsch . . . 122
Söhne des Kaisers; Hoffnung, welche die Spanier auf die Kränklichkeit des ersten gründen 122

Seite

Feindseliges Betragen des Gesandten des Grossherzogs gegen die venetianischen 122
Titulatur, deren sich der Gesandte des Herzogs von Savoyen gegen sie bedient 123
Anmassungen der kleineren italienischen Fürsten und ihrer Gesandten . . 123
Blick auf die merkwürdigen Weltereignisse der letzten Zeit, an deren Möglichkeit man früher nicht gedacht hat 123
Der Gesandte am kaiserlichen Hofe Gritti 124
Beliebtheit des Corraro, so ungern auch die Venetianer am Hofe gesehen sind 124
Erwähnung anderer Personen, darunter des Secretärs 124
Erwähnung verschiedener Edelleute des venetianischen Gebietes, welche die Gesandten begleitet haben 125
Grosser Aufwand, den die Gesandten wegen ausserordentlicher Theuerung bestritten haben 125
Warum Harrach den angebotenen Besuch der Gesandten abgelehnt hat . . 126
Erizzo erhält vom Kaiser die Sporen. Beschreibung dieser Ceremonie . . 126
Was für ein Geschenk er bei dieser Gelegenheit erhält 127
Contarini erhält keines 127

V. Bericht des Sebastian Venier über seinen Aufenthalt beim Reichstage zu Regensburg. 1630.

Streit über Mantua durch die Besitznahme desselben durch den Herzog von Nevers 129
Reichstag zu Regensburg. Du Leon und Pater Joseph von Seite Frankreichs dahin gesandt. Absichten Frankreichs 130
Man tadelt, dass Venedig keinen Gesandten dahin geschickt hat. Gründe 130
Warum der Kaiser die Sendung eines venetianischen Gesandten wünscht. Entschluss des Senats einen solchen zu senden 131
Die Wahl fällt auf die Person des Venier 131
Die Ankunft des venetianischen Gesandten beschleunigt den Friedensschluss, welcher, um Venier nicht daran Theil nehmen zu lassen, übereilt in nicht genug bestimmten Ausdrücken zu Stande kömmt . 131
Warum dieser voreilige Abschluss vielmehr für ein glückliches Ereigniss zu halten ist 132
Wirken des Gesandten für die vortheilhafte Auslegung des Vertrages im Einverständnisse mit dem französischen, herzoglichen und päpstlichen 132
Absichten Venedigs, wovon Venier den Kaiser zu überzeugen sucht . . . 132
Freudige Aufnahme des Friedensschlusses in Italien und Frankreich. Unzufriedenheit des französischen Hofes mit der Form des Abschlusses . 133
Vergebliche Bemühung des französischen Gesandten um Wegräumung der Zweideutigkeiten 133
Auch der Kaiser zeigt sich all' seinem Ansinnen unzugänglich 134

Seite

Entschluss des Gesandten Leon, bei der Abreise des Kaisers seinen Abschied nicht zu nehmen 134
Die Ursache der Schwierigkeiten, welche man dem französischen Gesandten macht, ist Anschwärzung desselben durch Neider. Er schüchtert dieselben ein durch die Nachricht, dass er sich heimverfügen und persönlich Rechenschaft geben wolle 134
Von Frankreich beanständete Punkte des Tractats 135
Leon's Vertheidigung gegen die einzelnen Vorwürfe 135
Venier kann sich hinsichtlich des Punctes, welcher die Republik betrifft, nur im Allgemeinen erklären, weil er den bestimmten Willen des Senates noch nicht kennt 137
Schreiben Venier's und des in Frankreich residierenden Contarini an den Senat 137
Aufträge des Senats an Venier 138
Von Frankreich an Leon ergehender Auftrag, sich nach Wien zu begeben 139
Verdächtigung der französischen Absichten durch die Spanier 140
Venier's Bemühungen die Verdachtsgründe zu entfernen 140
Erklärung Leon's, dass Frankreich nicht weiter beanständen wolle. Ein Gespräch des Nuntius mit dem Kaiser wird veranstaltet 140
Venier schreibt die gute Wendung des Geschäftes den Bemühungen Venedigs zu 141
Furcht vor dem König von Schweden bestimmt den Kaiser an Gallas zu schreiben, und ihn als seinen Commissär zur wirklichen Ratification zu bevollmächtigen 141
Frankreich zeigt sich einer förmlichen Ratification abgeneigt, nachdem es bereits seine Einwilligung gegeben hat 141
Der französische Commissär erscheint nicht. Hierdurch erregter Argwohn, welchem Venier entgegenwirkt 142
Ernstlicher Wunsch des Kaisers, den Krieg beendigt zu sehen, zu dem er durch Einflüsterungen der Spanier verleitet worden ist 143
Der Kaiser äussert frei dem französischen Gesandten seinen Verdacht . . 143
Venier, der Nuntius und der französische Gesandte betreiben in Folge dessen die Angelegenheit bei ihren Höfen 143
Gründe, dass Frankreich die Sache wahrscheinlich in die Länge zu ziehen gedächte 143
Intriguen des an den kais. Hof gekommenen Senators Villani 144
Endliche Ratification des Friedens durch Rückstellung der Graubündtner Pässe und Mantua's 144
Vorläufige Übergabe des Platzes von Valezo 144
Tadel gegen den Kaiser wegen Behandlung seiner Gläubiger, und wegen Unternehmung des Krieges in Italien 146
Er folgte darin dem Rath des Eggenberg, Collalto und anderer zu Gunsten der Spanier 147

Seite

Kaum hatte Wallenstein den Kaiser von den Händeln mit Gabor befreit, so wurde der erste abgesetzt, und die Blüthe der Armee nach wenigen Ruhejahren nach Italien gesandt 148
Emporschwingung Wallenstein's 148
Summe, die er jährlich aus seinem Herzogthume Meklenburg gezogen hat 148
Monatlicher Betrag der Contributionen, die er dem Reiche aufgelegt hat; in wessen Hände dieselben gekommen sind 148
Frühere Art Contributionen zu erheben 149
Gesammtsumme der Contributionen, die, nach Angabe des Reichstages vom Reich erhoben worden sind 149
Wie viel Wallenstein dem Grafen von Werdenberg zum Ankauf einer Herrschaft geschenkt hat 149
Andere Forderungen des Kaisers hinsichtlich Zurückstellung der geistlichen Güter, und Auswanderung der Protestanten aus den Erbländern 149
Bereicherungen der kaiserlichen Minister durch Güterkauf bei Gelegenheit erzwungener Auswanderungen 149
Raisonnement der Fürsten, welche geistliche Güter besitzen gegen Zurückstellung derselben 150
Allgemeiner Unwille der Protestanten, welcher durch die Behandlung ihrer Glaubensbrüder in Böhmen, Schlesien, Österreich etc. erzeugt wird 150
Indessen hätten die Protestanten dennoch nicht gewagt sich zu widersetzen, wenn der Kaiser nicht Wallenstein abgesetzt hätte, zum Theil in der Hoffnung seinen Sohn dafür zum römischen König gewählt zu sehen, worin er jedoch getäuscht wurde . . . . . .
Heimlich von den Protestanten zu Leipzig gegen den Kaiser gehaltener Reichstag; Theilnahme Englands; Äusserung Ro's, des englischen Botschafters zu Constantinopel, über diese Theilnahme 151
Der italienische Krieg hat den Kaiser hauptsächlich in diese missliche Lage gebracht; Ferdinand könnte sich nicht ärger schaden als 1. durch Fortsetzung dieses Krieges und 2. durch fortdauernde Härte gegen die Protestanten, welche diese zum Äussersten treiben würde 151
Zwei Söhne des Kaisers. Charakteristik Ferdinand's III. 152
Leopold Wilhelm, zweiter Sohn des Kaisers, zum geistlichen Stande bestimmt. Wie viel seine sechs Bisthümer eintragen sollten, und warum sie ihm nichts eintragen 153
Charakteristik Leopold Wilhelm's 153
Zwei Töchter des Kaisers 153
Leopold von Tirol, Bruder des Kaisers, und seine Familie. Möglichkeit, dass die Nachfolge auf ihn übergehe 153
Charakter desselben. Veränderung in seinem Betragen. Gute Behandlung, welche dem Gesandten von ihm wiederfahren ist 153

Seite

Handelsvortheile die ihn bewegen dürften, mit Venedig in gutem Einvernehmen zu bleiben 153
Schonung, welche sein Vorgänger, Erzherzog Maximilian, im Kriege von Friaul gegen Venedig beobachtet hat 154
Daher wohl alle jene Muthmassungen ungegründet sind, welche die Republik bestimmt haben, Vicenza (mit grossem Aufwand und Belästigung der Unterthanen) zu befestigen 154
Vielleicht haben auch die Spanier jene Gerüchte ausgestreut, welche zu jenen Muthmassungen Anlass gegeben, um die Republik in Unkosten zu versetzen 154
Der Gesandte, welcher sehr genaue Beobachtung angestellt hat, bittet den Senat dies wohl zu bedenken, da es noch Zeit ist. Armuth Leopold's. Einkünfte desselben aus Tirol . . . . . .
Schmälerung derselben durch Verpfändungen 154
Geringe Einkünfte, aus Elsass, welches der Kaiser seinem Bruder und dessen Söhnen auf den Regensburger Reichstage assignirt hat . . . 154
Erzherzog Leopold wird daher Frieden erhalten, um sich nicht in Ausgaben zu stürzen 154
Besitzungen des Kaisers 154
Einkünfte Ober- und Niederösterreichs 154
Die Hälfte dieser Einkünfte wird oft zu Anleihen verwendet. Betrag der Schulden, welche auf beiden Provinzen haften 155
Anstalt zur Realisirung dieser Schulden 155
Jährliche Einkünfte von Steiermark. Verwendung derselben 155
Einkünfte Kärnthens und deren Verwendung 155
Betrag der jährlichen freiwilligen Einkünfte Böhmens 155
Verwendung derselben. Wie die in den vorigen Kriegen gemachten Schulden damit getilgt werden. Betrag dieser Schulden 155
Dem Kaiser bleibt nichts als die Rente seiner eigenen Herrschaften. Betrag derselben 155
Unwillig aufgenommene Einführung mehrer Abgaben in Böhmen 155
Wie viel sie eintragen sollen, und wie viel wirklich einkömmt. Schlechte Verwendung des Übrigen 155
Die Lausitz dem Herzog von Sachsen verpfändet; wie hoch? Einkünfte Schlesiens; Schulden 156
Mährens Einkünfte; Verwendung zum Theil für Schulden 156
Resultat der letzlich in Mähren vom Kaiser ausgeschriebenen Contribution. 156
Ungerns Herren 156
Die Wahlfreiheit der Ungern ist zur blossen Ceremonie geworden . . . 156
Die Leistungen der Ungern beschränken sich auf Kriegsdienst. Betrag des Soldes. Betrag der Abgaben in Ungern 156
Zahl der Besatzungen und der von den Baronen zu stellenden Mannschaft 156
Wie viel der Kaiser für Sold und Montur jährlich nach Ungern senden muss 156
Dennoch unausgesetzt eintretende Soldrückstände 156

Seite

Rentkammern der einzelnen Provinzen. Gewinn, welchen der Kaiser aus der Oberleitung derselben zieht 156
Bereicherung der obersten Finanzbeamten, trotz des allgemeinen Geldmangels 157
Eingeschränkte Lebensweise der kaiserlichen Familie 157
Überschlag der jährlichen Ausgaben des Hofes für Jagd, Musik, Marstall, Tafel, ungewisse Ausgaben 157
Üble Aufnahme des dem Kaiser gemachten Vorschlages, Ersparungen einzuführen 157
Vorzügliche Gunst, welche Jäger und Musiker am Hofe finden 157
Die Magistrate der Provinzen werden vom Kaiser bestätigt 157
Die drei angesehensten k. Staatsräthe 157
Eggenberg. Einkünfte desselben. Seine Güterankäufe. Erhebung desselben zum Herzog 158
Charakteristik desselben. Abhängigkeit von den Spaniern. Seine unumschränkte Macht über den Kaiser 158
Wichtigkeit seiner Fürsprache selbst für die Glieder der kaiserlichen Familie 158
Wenige Neigung des Kronprinzen für ihn 158
Seine Gesinnung gegen Venedig, nicht feindselig wie der Augenschein lehrt 159
Der Abt von Kremsmünster. Seine Herkunft 159
Seine Fähigkeiten und Mängel 159
Graf Trautmannsdorf. Umstand, der seinem Credit schadet 159
Secretär Werda, jetzt Graf von Werdenberg 159
Gründe seiner Neigung für die Republik 159
Charakteristik und Finanzen des Erzbischofs von Mainz; von Trier . . . 160
Charakteristik des Erzbischofs von Cöln 160
Einkünfte des Herzogs Maximilian von Baiern; Ausgaben desselben; Ansprüche des Herzogs an den Kaiser; die Pfalz ist ihm dafür verpfändet 161
Überschlag seiner gesammelten Gelder 161
Verhasstheit des Herzogs 161
Sein Verhältniss zu dem Kaiser 161
Johann Georg von Sachsen; Einkünfte, persönlicher Werth desselben . . 161
Einkünfte des Markgrafen von Brandenburg 161
Jetziges Verhältniss des Kaisers zu Deutschland 161
Wunderbare Mässigung der Türken in dieser kritischen Zeit 163
Gänzliche Verarmung Ungerns 163
Auf das Höchste gesteigerte Unzufriedenheit des Reiches 163
Gustav Adolf, Namensymbolik desselben, seine Person, Kriegsschule, Charakter 163
Mannschaft, die Gustav in Schweden zurückgelassen hat 163
Nur von seinem Geist durfte Deutschland etwas erwarten 164

Seite
Aufzählung der übrigen Fürsten von einigem Werth in Deutschland . . . 164
Für die Leitung von Armeen sind nur Wallenstein und Tilly vorhanden. Notizen über beide 164
Warum die Spanier den Kaiser zum Frieden mit den Türken vermocht haben 165
Mögliche Anlässe zu einem Türkenkriege 165
Enges Verhältniss zwischen dem Kaiser und Spanien. Gründe beider Theile hiezu 166
Die Spanier thun der kaiserlichen Autorität in Italien vielen Abbruch . . 166
Heftiger Unmuth des Kaisers gegen Frankreich. Gründe desselben . . . 167
Der Kaiser hält keinen Residenten in Frankreich; wohl aber umgekehrt, Frankreich einen beim Kaiser 167
Verhältniss mit Polen. Gründe der beiderseitigen Spannung 167
Anecdote von der Gefangennehmung Gustav's 168
Erbostheit eines polnischen Gesandten über seine Behandlung zu Wien . 168
Der Krieg in Italien war dem König von Dänemark vortheilhaft, weil er desshalb annehmliche Friedensbedingungen erhielt 168
Unzufriedenheit des Königs von Dänemark wegen Hamburg 168
Der König von England zeigt sich als Beschützer der Protestanten. Äusserung seines Gesandten hinsichtlich der fruchtlosen Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen 169
Verhältniss zu den Generalstaaten 169
Abneigung der Schweizer. Warum der Kaiser sich ihrer sogar als Soldtruppen nicht bedient 169
Stimmung gegen die Moskowiter, gegen Lothringen, gegen Italien . . . 170
Der Kaiser ist durch sein Interesse an den Pabst gebunden, sein Ansehen aber in Deutschland ist selbst bei den Katholiken gering. Üble Stimmung gegen die Person des jetzigen Pabstes 170
Dennoch wird er um Unterstützung angegangen 171
Savoyen 171
Verbindlichkeiten gegen den Grossherzog von Toscana, und Verlegenheiten, worin letzter dadurch gerathen ist 171
Seine Empfindlichkeit über die Behandlung seines Gesandten 171
Auch an den Herzog von Mantua hat man, trotz der Stimmung die, wie sich errathen lässt, nicht die beste ist, um Hilfe gesandt. Antwort desselben 171
Die Gerüchte, welche über diesen Herzog in Umlauf sind, als ob er zu den Franzosen sich schlagen wolle, werden als ungegründet sich erweisen 172
Kleinere italienische Fürsten 172
Artikel, welche dem guten Verhältniss mit Venedig hinderlich sind . . . 172
Von Seite der Uskoken ist Ruhe in Folge des Tractats, hauptsächlich aber, weil ihnen von Steiermark aus, und pünktlich der Sold bezahlt wird, so dass sie nicht mehr genöthigt sind vom Raube zu leben 172
Ränke der kleinen Fürsten in Italien gegen die Republik 173

Seite
Warum Venedig keinen ordentlichen Abgesandten bei dem Kaiser hält . . 173
Titulatur des Gesandten am kaiserlichen Hofe 173
Die Gesandten von Florenz und Savoyen haben Venier gar nicht besucht. Wie sich letzter in Folge dieses Verfahrens benommen habe 174
Beispiel der grossen Aufmerksamkeit, welche der Kaiser dem Gesandten erwiesen hat 174
Gute Gründe, welche der Kaiser hat, mit Venedig in Frieden zu bleiben. Schaden, welchen er durch den Friaul'schen Krieg erlitten, welcher auch die böhmischen Unruhen herbeigeführt hat 174
Handelsrücksichten machen auch für Venedig den Frieden mit dem Kaiser wünschenswerth 175
Wie man den Gesandten anfangs schrecken wollte; vermuthliche Zwecke hievon 175
Personale der Gesandtschaft 176
Geschenk des Kaisers bei Abreise des Gesandten 178

VI. Bericht der beiden Gesandten Zeno und Cantarini vom Hofe Ferdinand's III. bei Gelegenheit seines Regierungsantrittes. 1638.

Seite
Eifer, mit welchem Ferdinand II. noch vor seinem Tode die Wahl seines Sohnes zum römischen Kaiser betreibt. Grund dieses Eifers 180
Ansprüche der Franzosen. Abneigung des Herzogs von Baiern 180
Wie die Abgeordneten des Herzogs von Sachsen bewogen worden, dem Sohne des Kaisers ihre Stimme zu geben 180
Capitulation, welche der König von Ungern vor der Wahl beschwört . . 181
Bestimmung über Confiscirung von Gütern, welche den Unterthanen der Kurfürsten gehören. Bestimmung über die Eigenschaften des zu wählenden Königs 181
Einstimmige Wahl Ferdinand's III. 181
Glücklicher Umstand, dass die Wahl einstimmig auf Ferdinand's II. Sohn fiel, da die Kurfürsten, welche einen anderen Prätendenten unterstützt hatten, die Abgängigkeit mehrerer Stimmen (von gefangenen Fürsten) geltend gemacht haben würden 181
Der neuerwählte König sendet an alle Fürsten die Nachricht seiner Wahl, und wird (auch vom Pabste) anerkannt 181
Ferdinand II. entschliesst sich, dem Sohne die Leitung der Geschäfte zu überlassen. Dieser lässt sich in Unterhandlungen mit den Schweden ein 182
Bedingungen der Schweden. Ihre vollkommene Freiheit, unabhängig von Frankreich einen Frieden zu schliessen 182
Um sich in der Herrschaft zu befestigen, bietet der König seine Schwester dem Könige von Polen an 182

Seite

Beschluss, einen ordentlichen Gesandten an die Republik zu schicken und ihre Gesandten eben so wie andere königliche zu behandeln 183
Belohnung der Deputirten des Kurfürsten von Sachsen 183
Belohnung der Kurfürsten von Mainz und Cöln für ihre Stimme; Erkenntlichkeit des spanischen Gesandten gegen dieselben 183
Vorschläge eines schwedischen Deputirten. Antwort 183
Rückreise des Kaisers. Sein Tod. Veranlassung desselben 183
Krankheit Ferdinand's III. Verdacht einer Vergiftung 183
Erste Schritte des neuen Kaisers, die Ersparung und den Frieden betreffend. Trautmannsdorf wird an Eggenberg's Stelle gesetzt. Abschaffung unnützer Bedienstungen. Anführung eines Beispiels, aufgestellt zur Abschreckung derjenigen, die sich Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen 183
Feine Art, womit der Kaiser den Jesuiten die Erhebung gewisser Zölle einstellt; Verwendung des hierdurch angeeigneten Ertrages 183
Plan einer Zusammenkunft mit den Schweden, den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg. Warum es weder dazu, noch überhaupt zu einer Unterhandlung kömmt 184
Verzeichniss der kaiserlichen Anführer und Kriegshauptleute 186
Zahl des Heeres. Warum wechselnd 187
Glieder des Staatsraths. Schilderung der Einzelnen 187
Ort, wo der Rath sich zu versammeln pflegt 187
Schilderung des Kaisers 188
Warum dessen Ersparungen im Ganzen wenig nützen 189
Unähnlichkeit der Porträte Ferdinand's III. Sein Benehmen, seine Religiösität, seine Kenntnisse 189
Die Kaiserin 190
Kinder derselben. Aufwartung der venetianischen Gesandten bei den jungen Prinzen zu grosser Freude der Eltern 190
Liebenswürdiges Benehmen der Kaiserin gegen ihren Gemahl 190
Erinnerung derselben an den freundlichen Empfang, welchen sie bei ihrer Ankunft zu Venedig genossen, als sie zur Vermählung nach Wien reiste 190
Unmuth der verwitweten Kaiserin Mutter 191
Ihr anfänglicher Aufenthalt in Grätz, Rückkunft nach Wien und Vorwand dazu. Pension derselben 191
Einfluss der Spanier auf ihr Schicksal. Wodurch sie den Hass derselben sich zugezogen 192
Freundliche Aufnahme der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck 192
Schilderung Leopold's, Bruders Seiner Majestät. Unzufriedenheit desselben mit seiner gegenwärtigen Lage 192
Veranlassungen seiner Ausschliessung von der Regierung . . . . . .
Möglichkeit einer Verbindung desselben mit den Spaniern 192
Wechselseitige Ergiessungen der Kaiserin Mutter und Leopold's 193

Seite
Dessen bedeutende Einkünfte und geistliche Besitzungen 193
Des Kaisers Absicht, ihn zum Coadjutor von Trier zu machen. Hindernisse 193
Leopold sucht sich immer den Austritt aus dem verhassten geistlichen Stande offen zu erhalten. Anecdote in dieser Hinsicht 194
Lange Zeit, welche erfordert wird, um der Familie des Kaisers die Nachfolge zu sichern. Leopold's hierdurch gestärkte Hoffnungen 194
Beschwerden des Kaisers gegen den Papst, und umgekehrt, des Pabstes gegen den Kaiser 194
Der Hauptgrund der Unzufriedenheit des Kaisers mit dem Pabste ist, dass letzter es mit Frankreich hält 195
Heinrich's IV. Absichten gegen Österreich sind theils durch Rathgeber in dem jetzigen Könige von Frankreich wieder erwacht 195
Sein Bestreben, die Kaiserwürde auf das Haus Baiern zu übertragen . . 196
Den gleichen Zweck hatte die neuerliche, mit so vielen Pomp erschienene Friedensgesandtschaft 197
Erbitterung der deutschen Fürsten gegen die Franzosen. Politik der letzten durch die Schweden Deutschland zu beschäftigen, und so die bösen Folgen dieses Hasses von sich abzuwenden 197
Der Kaiser ist der spanischen Herrschaft überdrüssig, welche vollkommen willkührlich am Hofe ihren Einfluss übt 197
So ist auch Wallenstein's Tod nicht durch freien Entschluss des Kaisers, sondern durch Ognate's (des spanischen Gesandten) Ränke veranlasst worden. Ansehnliche Stellung, deren Wallenstein's Neffe sich erfreut 198
Wie sich Wallenstein bei Gelegenheit des italienischen Krieges die Spanier zu Feinden gemacht hat 198
Söhne der Erzherzogin Claudia in Innsbruck 199
Hindernisse ihres Wunsches, den Sohn zum Bischof von Trient zu machen, obgleich Österreich eifrigst die gegenwärtige Gelegenheit, Trient an sich zu bringen, ergreift, welche nicht leicht sich wieder zeigen dürfte 199
Spärliche vom Grossherzog gespendete Subsidien 200
Plan des Grossherzogs durch seinen Sohn das medizäische Haus nach Deutschland zu verpflanzen, wie das Haus Gonzaga nach Frankreich verpflanzt worden ist 201
Zweideutige Gesinnung des vorigen Herzogs von Savoyen. Freundlichere des jetzigen; wie er dieselbe an Tag legt 201
Den Franzosen günstige Gesinnung der Herzogin 201
Kaiserliche Ordre zu vorsichtiger Behandlung der Türken 201
Schwierigkeiten bei dem ungrischen Reichstag 202
Bei der Heiratsverbindung mit dem König von Polen verabredetes Schutzbündniss gegen die Türken 202
Eskortirung der Gesandten von und für die Pforte. Ceremonien bei Empfang derselben 202
Wie die Heiratsverbindung mit dem Könige von Polen zu Stande gekommen 202

Seite

Verlobung einer polnischen Prinzessin mit dem erstgebornen Sohne Claudia's 204
Verhältniss mit England. Man hat am Hofe gemerkt, wie wenig es mit den Drohungen der Engländer auf sich hat 204
Unangenehme Nachbarschaft der Generalstaaten, bei weniger Neigung zum Kriege mit denselben 205
Neid gegen Venedig in Handelsrücksichten 205
Die Deutschen wünschen den Golf zu besitzen, um dort die Türken belästigen zu können. Desswegen halten sie auch so viel auf die Uskoken . 206
Der Ernennung dortiger Bischöfe durch den Pabst sollte Venedig sich widersetzen 206
Übrigens ist der gegenwärtige Kaiser Venedig sehr günstig gesinnt; und was den Krieg von Mantua betrifft, so waren schon damals die Spanier ausschliessend die Anstifter 206
Vier Punkte, welche Missverständnisse zwischen dem Kaiser und der Republik erzeugen könnten. Wie in dieser Hinsicht abzuhelfen wäre . 207
Belebung des wechselseitigen Handels. Gespräch hierüber mit Trautmannsdorf 209
Schlechte Wege, die aus dem Venetianischen nach Österreich führen; Vorschlag zur Verbesserung derselben 210
29tägige Reise der Gesandten nach Wien 211
Ausgezeichneter Empfang daselbst 211
Ehrenvolle Behandlung bei der Audienz und von Seite der Minister, anderer Gesandten u. s. w. 212
Aufnahme der Gesandten auf der Rückreise zu Villach und im Castell des Grafen Alfonso am Tagliamento. Gefährlichkeit des Stromes für den Grafen 213
Verdienste des Residenten Ballarini 213
Lob des venetianischen Gesandten Grimani. Der Senat wird ihn jedoch unterstützen müssen, wenn er die Gleichheit seines Ranges mit jenem der königlichen Gesandten behaupten soll, da äusserer Glanz hiezu die wesentlichste Bedingung ist 213
Personale der Gesandtschaft 214
Geschenk des Kaisers 216

VII. Relation des Johann Grimani, Gesandten am Hofe Ferdinand's III. 1638.

Von dem Kaiser und dem spanischen Gesandten wird nach vorhergegangener Berathung der Entschluss gefasst, hinsichtlich Venedigs dem Grossherrn Vorstellungen zu thun 217
Verschiedene Meinungen über den Ausgang der Zwistigkeiten mit der Pforte 218
Wiefern Ungern von den Türken etwas zu befürchten hat 218

Seite
Überspannte Forderungen der Ungern an den Kaiser 219
Spaltungen der Parteien in Ungern 219
Von der andern Seite herrschen nicht mindere Zwistigkeiten unter den christlichen Fürsten, und Richelieu führt (nach Trautmannsdorfs Äusserung kein anderes Wort im Munde als, Breisach, und, Ungern,) 219
Umstände, woraus der Gesandte den Schluss zieht, dass es irrig sei, vor der Türkei sich in Sicherheit zu glauben. Werbungen dürften der Republik schwerlich gestattet werden, da man sogar den Spaniern sie verweigert 220
Gespräch mit Castagneda, welcher des letzten Umstandes erwähnt . . . 220
Äusserung des Gesandten hinsichtlich der fremden Werbungen 220
Möglichkeit von Nebenabsichten der Kaiserlichen hinsichtlich der Werbungen 221
Die Stimmung des Kaisers wäre gut, doch ist es schlimm, dass Castagneda ihm zur Seite steht 221
Leichter wäre es, Oberste und andere Offiziere unter der Hand zu erhalten 221
Hindernisse, welche der Vermittlung durch einen kaiserlichen Gesandten sich entgegenstellen 221
Überhaupt ist auf keinen thätigen Beistand von Seite der Deutschen zu rechnen, bevor der Friede nicht zu Stande gekommen ist . . . . .
Über die Aussichten zum Frieden 221
Vermuthungen und Wünsche des Gesandten hinsichtlich der Holländer und der Pfalzgrafen; Äusserung des Königs von Polen über die Pfalzgrafenstimme 222
Man müsste in den Frieden viele einschliessen, welche der Gegenpartei angehören, und Österreich kann dazu sich nicht entschliessen . . . 223
Frankreichs tückische Absicht bei dem Verlangen, dass alle in den Frieden eingeschlossen werden sollen 223
Österreichischer Seits glaubt man nicht, dass Frankreich zur Herausgabe so ansehnlicher Festungen sich werde bewegen lassen 224
Weniger Beifall, welchen der Rath des Gesandten findet, sich lieber zur Aufopferung eines Platzes zu entschliessen, um den Frieden dadurch zu sichern 224
Wenige Aussicht zum Friedensschluss 224
Voranstalten zum neuen Feldzug. Versammlung der Anführer zur Berathschlagung. Über Hazfeld, Gallas, Götz 225
Stärke der gegenwärtigen Armee und zu hoffende Vermehrung derselben 225
Hoffnung auf die inneren Unruhen in Frankreich 225
Des Erzherzogs kriegerische Neigung; Äusserung derselben . . . . . .
Verderbniss und Schädlichkeit des Futters; Grund hievon . . . . . .
Die ungrischen Pferde zum Behuf grösserer Ökonomie eingeführt 226
Beabsichtigte Verwendung kleiner Esel für die Armee 226
Von Baiern erwartete Gesandte; frühe Berathschlagung in den Zimmern des Kaisers; grosse sonst herrschende Thätigkeit 226

Seite

Der Gesandte gibt sich alle Mühe, den Kaiser von seiner persönlichen Entfernung abzuhalten, welche die Türken leicht zu einem Angriff auf Ungern ermuthigen könnte 226

Anerbieten, welches der König von Frankreich dem Pabste macht, im Falle der Friede vermittelt werde, zu einem Völkerzuge gegen die Türken beizutragen 227

Neigung des Kaisers in diesen Vorschlag einzuwilligen, warum dennoch aus der Sache nichts geworden ist 227

Möglichkeit, den Vorschlag, hauptsächlich bei einem etwaigen Angriff von Seite der Türken, wieder in Anregung zu bringen. Schritte des Pabstes in dieser Hinsicht 228

Äusserungen des Nuntius und seines Secretärs 228

Vollmacht des spanischen Gesandten zu allfälliger Abschliessung einer solchen Übereinkunft 228

Mangel an einem geschickten Individuum zur Sendung nach Constantinopel, da Schmit abreist 228

Absicht des Gesandten zu bewirken, dass die Milizen in Croatien vereinigt werden, und dass der König von Polen gleichfalls einen Gesandten nach Constantinopel schicke, welcher vereint mit dem kaiserlichen Residenten agire, oder dass er durch die Kosaken im schwarzen Meere eine Diversion mache 229

Kräftiger Beistand ist von Polen nicht zu hoffen, da sogar der Beistand, welchen Siegmund im Jahre 1600 dem so nahe verwandten Kaiser geleistet hat, unbeträchtlich war 229

Ursache dieser Sorgfalt: die Furcht vor den Tataren, welchen sogar ein jährlicher Tribut bezahlt wird. Betrag desselben 230

Bedenklichkeit polnischer Werbungen; Beispiel davon 230

Die von Polen zu erwartende Hilfe beschränkt sich daher auf den Beitrag zur allgemeinen Vereinigung christlicher Fürsten. Nachweisungen für diese Behauptung 230

Über den gegenwärtigen König von Polen Wladislaus, Sohn des Siegmund, und seine Entsagung hinsichtlich der Krone von Schweden, mit Vorbehalt der Rechte seiner Brüder 231

Richelieu schreibt nach Schweden hinsichtlich der Festsetzung Casimirs . 231

Gesinnungen des Fürsten der Walachei und der Moldau 231

Rakoczy's Dienste unter Betlen Gabor 231

Er behauptet sich gegen den Pascha von Ofen 232

Seine Verbindung mit den Polen 232

Anerbietungen, die er dem Sohne des Sekel Moyses thut, in sein Vaterland zurückzukehren; warum dieser kein Gehör gibt 232

So sehr Rakoczy geneigt ist, würde er es doch nie wagen, ohne das Zusammenwirken der europäischen Fürsten den Kaiser zu unterstützen, im Gegentheile macht er den politischen Spion des Pascha von Ofen 233

Seite

Übrigens ist Rakoczy vom Landtag abhängig, dessen Maxime ist, den Frieden mit den Türken zu erhalten 233
Dazu kömmt noch, dass ein Krieg mit den Türken Rakoczy hinsichtlich der Achtung schaden würde, welche er bei den Polen und Deutschen geniesst 233
Doch wäre seine Vermittlung sehr wünschenswerth; warum diese Vermittlung in Rakoczy's Interesse selbst liegt 233
Rakoczy's Vermittlung im letzten Kriege zwischen der Türkei und Polen; welcherlei Gründe er damals angeführt hat 233
Rakoczy würde gern die Vermittlung übernehmen; nur müsste diese Übernahme mit der grössten Heimlichkeit verbunden sein 234
Warum Rakoczy den Dienst nicht verweigern könnte 234

VIII. Bericht des Johann Grimani vom kaiserlichen Hofe Ferdinands III. 1641.

Verzögerung des Berichtes durch Krankheit des Verfassers 237
Behandlung der Gesandten der Republik an den verschiedenen Höfen . . 238
Der in Deutschland übliche Kirchengang gibt Gelegenheit zu häufigen Streitigkeiten der Gesandten 238
Empfang des Gesandten bei dem Kaiser; seine Betitlung 239
Empfang beim Erzherzog; bei der Kaiserin und Kaiserin-Witwe 239
Ceremoniel beim Besuche des Nuntius, des spanischen Gesandten, Trautmannsdorf's. Der Gesandte lässt sich nicht bewegen, nur in einem einzigen Stücke von dem bisher Üblichen abzuweichen 239
Grimani bewegt auf geschickte Art den spanischen Gesandten ihm seinen Wagen zum Kirchzug anzubieten; Gegensatz dieses Betragens mit jenem seines Vorgängers 240
Unfreundliches Benehmen des toskanischen und polnischen Gesandten . . 240
Gespräch hierüber mit dem Könige von Polen und Folge desselben . . . 240
Regulativ Grimani's in Betitlungen 241
Der Gesandte bewirkt eine Annäherung zwischen dem Nuntius und Eggenberg 241
Grimani setzt durch, dass den venetianischen Gesandten auch in den kaiserlichen Decreten der Titel Excellenz beigelegt wird 242
Streit zwischen dem Gesandten und dem Herzoge von Würtenberg. Der Fürst von Neuburg entschliesst sich zu der Neuerung den venetianischen Gesandten den Titel Excellenz zu geben 242
Wen der Kaiser mit dem Titel Altezza beehrt 243
Misslungenes Bestreben Grimani's, von dem Fürsten von Neuburg auf gleichem Fusse mit dem spanischen Gesandten behandelt zu werden . 243
Trautmannsdorf's Erklärung, dass, vermöge Bestimmung des vorigen und gegenwärtigen Kaisers der Gesandte der Republik den königlichen

Seite

gleich gehalten werden solle. Beschwerlichkeiten womit die Durchsetzung dieses Vorrechtes verbunden ist 243
Der Fürst von Neuburg macht dem Gesandten den gebührenden Platz in der Capelle streitig; wie er ihn dennoch behauptet 244
Neuer Streit zwischen beiden wegen Stellung der Kutschen. Der Kaiser entscheidet durch förmliches Decret 244
Wie der Gesandte den Fürsten bei einem ähnlichen Versuche der Hintansetzung beschämt 245
Aufreizung dieses Fürsten. Ausgleichung und Versöhnung 245
Der Herzog von Lothringen vermeidet jede öffentliche Zusammenkunft mit dem spanischen und venetianischen Gesandten. Abschiedsgespräch desselben und Grimani's im Vorzimmer der Kaiserin. Berührung der Verhältnisse des Herzogs 246
Toskana und Savoyen; Verhältniss und Vertrag beider 246
Warum Grimani den Cardinal Harrach nicht zu Prag, sondern erst zu Wien besucht habe 247
Besuch von Gesandten des Königs von Dänemark 247
Wie eifersüchtig Grimani gegen den Gesandten des Königs von Polen seine Rechte behauptet hat 248
Festsetzung des Ceremoniels mit dem herzoglich mantuaner Gesandten . 248
Wie Grimani den Gesandten von Genua für dessen Anmassung überlistet . 249
Schriftlicher Aufsatz des letzten gegen das Vorrecht des venetianischen Gesandten. Er wird zu schimpflicher Abläugnung desselben genöthigt 249
Grimani verficht seinen Rang auch gegen die Abgesandten der Kurfürsten 251
Wiederholter Strauss mit dem grossherzoglichen Gesandten. Beschämung desselben 253
Hiedurch veranlasste zeitliche Unterbrechung der Verhältnisse des grossherzoglichen und kaiserlichen Hofes 255
Gelegenheiten, wobei der Kaiser seine gute Stimmung gegen die Republik an Tag legt 257
Schritte des Gesandten, wegen des neuerlichen Angriffes der Uskoken auf die Türken 258
Strenges Verbot des Kaisers rücksichtlich des Auslaufens der Corsarenbarken 259
Schritte der Einwohner von Fiume und Triest gegen die Venetianer . . . 259
Bittschrift der Görzer, die aus dem Venetianischen in die erzherzoglichen Staaten eingeführten Weine einem strengen Zoll zu unterwerfen. Siegreiche Einrede des Gesandten 259
Die Verhandlungen wegen der Grenzstreitigkeiten sind nicht geschlossen, weil der Entwurf der kaiserlichen Commissarien dem Gesandten zu allgemein schien 260
Theilnahme der Kaiserlichen an den Angelegenheiten von Aquileja . . . 261
Über die Angelegenheit der bosnischen und ungrischen Bisthümer . . . 262
Verhandlungen wegen des heiligen Landes. Bereitwilligkeit des Kaisers hiebei 262

Seite
Streitiges Geschäft wegen der Posten 262
Opposition der Triestiner gegen den freien Verkehr des Salzes von Muggia und Capodistria nach den erzherzoglichen Staaten. Verzögerung der Unterhandlungen hierüber durch das Grazer Gubernium 263
Gespräch des Gesandten mit Sr. Majestät, dass es gegen die Verträge sei, die man mit Venedig geschlossen, wenn Triest das Salz, welches dasselbe viel wohlfeiler erhalten könne, mit Ausschliessung Venedigs verkaufe 264
Einwurf des Kaisers; der Gesandte zeigt, wie ungebührlich und widerrechtlich die Triestiner ihre Salzmanufactur ausgedehnt haben . . . 264
Interesse Triest's hinsichtlich der Störung der Handelsverhältnisse . . . 265
Beschluss, Commissäre zu senden, um von der Richtigkeit dieser Angaben sich zu überzeugen 266
Nothwendigkeit, dieses seit 1370 anhängige Geschäft zu beendigen . . . 267
Räthlichkeit, die Grätzer Regierung zu gewinnen; wie sehr der Gesandte während seines ganzen Aufenthaltes gegen diese Beamten zu kämpfen gehabt hat 267
Rabata's Zorn wegen eines schlimmen Zufalls und gehässige Darstellungen 268
Verhandlungen mit Frangipani wegen des Holzschlages 269
Graf Zrini bietet der Republik seine Dienste und Werbungen gegen die Türken an 269
Offiziere, welche der Gesandte für die Republik in Dienst nimmt 269
Angesehene Fürsten, welche der Republik ihre Dienste anbieten 270
Gallas Kunst, den vermuthlichen Ausgang jedes Treffens vorherzusagen . 270
Der Gesandte überreicht dem Könige von Polen in Baden (nächst Wien) seine Beglaubigungsschreiben 270
Anfänglicher Plan einen Residenten des Königs von Polen in Venedig aufzustellen 271
Aufwand, zu welchem der Gesandte sich genöthigt sieht, um die polnischen Grossen sich geneigt zu machen; Vortheil, welcher ihm hieraus erwächst 272
Die Aussichten eines Friedens der Christenheit beruhen auf dem beabsichtigten Congress von Cöln. Warum der Kaiser den Gesandten der Kurfürsten die Pässe hiezu nicht ertheilen will 273
Verletzung des Kaisers durch den spanischen Gesandten 274
Wie es Grimani anfängt, die Pässe dennoch auszuwirken 275
Er verschafft endlich selbst den Kurfürsten von der Pfalz kaiserliche Pässe, wodurch ihre Angelegenheit nun aufhört eine Gnadensache zu sein, und vor ein freies Tribunal verwiesen wird 276
Viele andere Geschäfte, welche der Gesandte noch ausserdem in Richtigkeit gebracht hat 276
Ferdinand III. 277
Verhältnisse und Lage desselben 278
Einfluss der Kaiserin auf ihn 279

Seite
Die Kaiserin Witwe. Stimmung derselben gegen die Republik 279
Der Kaiser empfiehlt dem Senat einen Bruder seiner Kammerfrau . . . 280
Erzherzog Leopold, Bruder des Kaisers. Sein hochstrebender Geist gibt Anlass zu Misstrauen 280
Schilderung Trautmannsdorf's; dessen Einfluss, gegen des Kaisers sonstige Grundsätze 280
Erzherzogin Claudia's Unzufriedenheit 281
Absichten derselben auf Trient 281
Belohnung des Kurfürsten von Mainz für seine Unterstützung der Wahl Ferdinand's III. 282
Grund des Kurfürsten von Cöln, die Partei des Kaisers zu ergreifen . . 282
Gefangenschaft des Kurfürsten von Trier. Bedingung unter welcher man ihn freilassen will 282
Überreichung der Beglaubigungsschreiben in seine Hände 282
Ausgezeichneter Geist des Herzogs von Baiern. Sein Hass gegen die Spanier 283
Dankbare Anhänglichkeit des Herzogs von Sachsen (dessen Haus durch Carl V. zum regierenden erhoben worden) an den Kaiser, er beweist dieselbe bei der Einnahme von Prag durch Beschützung des kaiserlichen Palastes 283
Indolenz des Kurfürsten von Brandenburg bei dem grossen Verlust an Ländern, welchen er leidet. Toleranz seiner religiösen Denkart . . 284
Wie der König von Dänemark sich nach und nach zum Vermittler zwischen den europäischen Mächten aufzuwerfen gewusst. Misstrauen des Kaisers und des Königs von Polen gegen ihn. Punkte wodurch Missverständnisse zwischen dem Pabst und dem Kaiser herbeigeführt werden 284
Verhältniss des Kaisers zum Pabst 284
Beleidigungen des kais. Gesandten, Fürsten von Eggenberg 285
Die häufig wiederholte Verschwägerung zwischen Österreich und Polen gibt zu Betrachtungen Anlass 286
Verschiedenes Interesse Österreichs und Polens hinsichtlich der Türken 286
Trautmannsdorf's Klage über den schwachen Beistand Polens gegen die Türken 286
Mit den Türken besteht kein neuer Vertrag, sondern nur Bestätigung der alten. Verlangen der Ungern auf dem Reichstage, dass eine wirkliche Ratification erfolge; charakteristischer Ausdruck dieser Forderung, und Erwiederung des Kaisers 286
Aus dem guten Einvernehmen des Kaisers mit dem katholischen König folgt nicht die Billigung aller Handlungen seiner Minister 287
Verdriessliches Wort des Kaisers zu d'Ognate 288
Ansehen der Holländer wegen der Grösse ihrer Staaten und ihrer Stellung 288
Toskana's Verdienste um Österreich; daraus, dass man seinen Gesandten jenen der Republik vorgezogen hat, ist ersichtlich wie grossen Werth man auf die Freundschaft mit der letzten legt 289

Seite
Gute Stimmung gegen Venedig 289
Reise des Gesandten 290
Secretär; Krankheit des Gesandten 291
Geschenk des Kaisers 292

IX. Alois Contarini's Bericht über seinen Aufenthalt zu Münster. (Darstellung der Friedensverhandlungen.) 1650.

Siebenjähriger fruchtloser Congress von Cöln 293
Präliminartractat von Hamburg 293
Bestimmung der Orte des Congresses 293
Vorbereitung zum Congress 294
Vermittlung dieses Friedens durch Venedig 294
Kaiserliche Gesandte zu Münster und Osnabrück 295
Verwendung der Doctoren bei öffentlichen Gesandtschaften. Erhöhung ihres äusseren Ranges bei den Münster'schen Verhandlungen . . . 296
Hieraus entspringende Lächerlichkeiten 296
Wie der König von Spanien hinsichtlich des Doctors Brun diesen Übelstand vermeidet. Wirksamkeit dieses Mannes: er hat eigentlich den Frieden mit den Holländern geschlossen, obgleich der Gesandte Penneranda dazu den Namen hergegeben hat 297
Contarini's Anlangen vor dem französischen Gesandten zu Münster . . . 297
Ankunft des neuen Nuntius Chiggi 297
Notiz über dessen Vorgänger Rosetti 297
Chiggi's Person und Werth 298
Ankunft d'Avaux und Servient's. Übelstand gemeinschaftlicher Behandlung eines Geschäftes durch mehrere Gesandte 298
Übler Eindruck welchen der Verzug der französischen Abgesandten zu Haag verursacht. Grund dieses Verzuges. Sie schliessen mit den Provinzen einen Tractat, dass kein Theil ohne den andern in Vertrag sich einlassen solle 298
Versprechen Frankreichs, die holländischen Gesandten zu Münster in tutta parità zu behandeln 299
Uneinigkeit der französischen Gesandten 300
Heiligengeistamt, 10. April 1644. Wegbleiben der Spanier. Gleicherweise bleiben später die Kaiserlichen und der Nuntius aus der Kathedralkirche weg 301
Übergabe der Vollmachten an die Vermittler 301
Streit und Ausgleichung der beiden Kronen Spanien und Frankreich hinsichtlich der Titel 301
Schwedisch-dänischer Krieg 302
Gallas' fruchtloser Versuch Torstensohn von den kaiserlichen Ländern entfernt zu halten 303

Seite
Anderer Zufall, wodurch die Berichtigung der Vollmachten gestört wird . 304
Abnahme des kaiserlichen Ansehens 305
Gründe des Kaisers sich der Abreise der Kurfürsten zum Reichstage nicht zu widersetzen; Bestimmung wie dieselben von den Kaiserlichen daselbst behandelt werden sollten 306
Präcedenz der Vermittler 307
Gründe der langen Verzögerung der Vollmachtenberichtigung 307
Forderungen der Kaiserlichen, der Spanier und Franzosen 308
Sechs Monate mit verschiedenen Vorschlägen hingebracht 309
Fortgesetzte Zwistigkeiten der französischen Gesandten 309
Verabredung der zustellenden Forderungen zu Münster zwischen den Gesandten von Frankreich und von Schweden 310
Niederlage der Kaiserlichen bei Tabor und deren Folgen 310
Der schwedische Gesandte, Sohn des Kanzlers Oxenstirna 310
Neuer Aufenthalt der Verhandlungen durch den Sieg des Herzogs von Baiern über Türenne 311
Vergeblicher Vorschlag eines allgemeinen Waffenstillstandes 311
Warum der Herzog von Baiern ihn wünscht 311
Überreichung der formellen Vorschläge zum Frieden in 18 Artikeln . . . 312
Der k. Gesandte widersetzt sich dem Kommen der Abgeordneten Rakoczy's 313
Geringer Erfolg der Vermittlung, welche der Congress dem Herzog von Braganza angedeihen lässt. Tod desselben 313
Ankunft der Bevollmächtigten von Spanien (Penneranda) und von Frankreich (Herzog von Longueville) 313
Schlechter Erfolg der Gesandtschaft Longueville's. Wie viel besser es für ihn gewesen wäre, wenn er selbst auf eigene Faust den Frieden geschlossen hätte 314
Longueville's prächtiger Einzug in Münster 314
Anlass zur Erörterung über Etiquette-Gegenstände. Longueville's Hartnäckigkeit; Entscheidung durch Trautmannsdorf's gesunden Sinn . 315
Durch die Ankunft der Kurfürsten und die auf sie folgende kaiserliche Erklärung wird der Congress in einen Reichstag verwandelt 315
Übelstand der Vertheilung des Reichstages in zwei Städte 316
Separatwaffenstillstand der Schweden und Sachsen 316
Stimmfähigkeitserklärung der Landgräfin von Hessen und Anderer 316
Antwort des Kaisers auf die Vorschläge der Kronen, unter Vorbehalt der Billigung durch die Stände 316
Schreibseligkeit der Deutschen 317
Vorbehalt Contarini's das Resultat in aller Kürze darzulegen 317
Von den einzelnen Kronen beanspruchte Länder und Plätze Deutschlands 317
Contrast dieser Forderungen gegen die von ihnen ausposaunte Anspruchslosigkeit 317
Des Herzogs von Baiern Wirksamkeit für die Franzosen und Gründe hiezu 318
Benehmen Trautmannsdorf's nach seiner Ankunft 318

Seite
Absichten desselben 318
Anerbietungen die Trautmannsdorf den Franzosen, den Schweden, den deutschen Protestanten, und dem Herzoge von Baiern macht 319
Ausgedehntere Forderungen Frankreichs und Schwedens dagegen . . . 319
Tractat zwischen dem Reich und Frankreich. Von Baiern aufgereizt setzen die Franzosen endlich durch, dass Breisach zu Elsass gehören, und für ewige Zeiten bei Frankreich bleiben solle 320
Die Franzosen erhalten noch das Recht der Besatzung in Philippsburg . . 321
Klage der Spanier bei dem Kaiser gegen Trautmannsdorf, und andere Versuche die geschlossene Übereinkunft zu stören. Die Execution des Tractates wird hierdurch verzögert. Die Frage wegen Frankenthal ist noch immer schwebend . . . . . .
Artikel des Vertrages 1646 über die Abtretungen an Frankreich 321
Spätere Einschaltung dieses Specialvertrages in den Generalvertrag . . 322
Gründe der Zufriedenheit Trautmannsdorf's mit diesem Tractat. Rückzug der kaiserlichen Armee aus Hessen, wegen Mangel an Lebensmitteln . 323
Tod der Kaiserin Marie. Project einer Heirath des Kaisers mit der Tochter des Herzogs von Orleans. Warum er sich entschuldigt 323
Die Königin von Schweden wünscht ebenfalls Frieden. Warum ihn der Kanzler Oxenstierna nicht wünscht 324
Brandenburgs fruchtlose Verbindung mit Holland, um Pommern zu behalten 324
Waffenstillstand zuerst mit dem Herzoge von Baiern geschlossen 325
Schweden mit dem besten Theile von Pommern zufriedengestellt im Jahre 1647 325
Der Friede wird neuerdings über ein Jahr verzögert, weil die Schweden den Vortheil der Protestanten vertheidigen wollen 325
Andere Frage: ob und wiefern der Kaiser die Spanier unterstützen dürfe, wenn ungeachtet des mit dem Reiche geschlossenen Friedens der Krieg zwischen den Kronen fortdauert. Behauptung des Kaisers . . 325
Vorschlag der Vermittler, der Kaiser solle gegen die Türken ziehen, und hiebei von Frankreich unterstützt werden; auf diese Art werde er am besten sich von der Hilfe, welche Spanien anspreche, dispensiren können 326
Das Reich und Frankreich widersetzen sich diesem Vorschlag, indem es zu gefährlich sei den Kaiser über eine so grosse Macht gebieten zu lassen, die er leicht gegen sie wenden könne, da er sie mehr hasse als die Türken 326
Der Kaiser weigert sich auch, die Zugestehung der Gewissensfreiheit auf seine Erbstaaten zu erstrecken 326
Die Franzosen wollen als Verfechter der deutschen Katholiken auftreten. Ihre Subsidien hören auf 327
Tod des Kronprinzen von Spanien 327
Beabsichtigte Vermählung des Königs von Ungern mit der Infantin von Spanien 327

Seite

Von den Schweden geforderter Verkauf der Commenden des Maltheser- und des deutschen Ordens 327

Trautmannsdorf kehrt zurück, aus Furcht vor dem Einflusse welchen Spanien am Hofe gewinnt durch die Vermählung der Erzherzogin mit dem König von Spanien, und die projectirte Heirath des Königs von Ungern mit der Infantin 327

Der Kaiser geht selbst zum Heere ab, um das von den Schweden besetzte Eger wieder zu gewinnen 327

Gefährliche Lage der Schweden, die gefährlichste seit Gustav Adolf . . 328

Der Herzog von Baiern bewirkt, dass eine seiner Creaturen, der Bischof von Würzburg zum Kurfürsten von Mainz gewählt wird, während der Verstorbene im Solde Spaniens gestanden 328

Protestation des Nuntius gegen die Abtretung von Metz, Toul, und Verdün 328

Baiern erhält die Kurstimme und die obere Pfalz, für welche letzte es das verpfändete Österreich räumt. Dem Kaiser werden auf diese Art alle Unkosten erspart, da er von den 13 Millionen, wofür Österreich verpfändet war, keinen Heller bezahlt hat 329

Auch Böhmen, das früher sein Wahlrecht geltend gemacht, ist nun erblich geworden 329

Der Herzog von Baiern fördert nach Erreichung seiner Absichten eifrigst den Frieden, um sich aller Feinde und Freunde zu entledigen . . . 329

Neue Artikel, welche Servient den frühern hinzufügt. Wie der Kaiser zur Annahme derselben gezwungen wird 330

Gründe Oxenstierna's den Frieden gleichfalls zu fördern . . . . . .

Abschliessung des Friedens. Glücklicher Zufall, dass sie noch vor Einnahme Prags vor sich geht 331

Länder, welche den Schweden zufallen 331

Schweden erhält Sitz und Stimme auf dem Reichstag 331

Der Friede unterschrieben. Zwei Monate als Termin für die Ratification bestimmt. Inzwischen eingestellte Feindseligkeiten 332

Warum im Vertrage mit Frankreich die Fürsten nicht namentlich aufgeführt sind 332

Kreise, welche den Schweden bis zur Auszahlung des Soldes angewiesen werden. Summe die sie täglich erheben 333

Feierlichkeiten bei Ankunft der Ratificationen 333

Vortheile, welche Venedig aus dem geschlossenen Frieden zieht; unerreichte Absicht, die Fürsten zum Türkenkriege zu bewegen 333

Protestation des Pabstes gegen den Frieden, sofern er auf Veräusserung der geistlichen Güter sich bezieht 334

Notizen über den spanischen Gesandten, Grafen von Penneranda . . . 334

Seine Unzufriedenheit mit der Art, wie man von dem Kaiser, dem Könige von Spanien und dem Hause Österreich spricht 335

Seine Wirksamkeit beschränkt sich darauf, den Frieden mit den Niederländern zu schliessen 335

Seite
Üble Stimmung desselben gegen Frankreich 336
Die Gesandten der Niederlande werden gegen den Wunsch des Fürsten von Oranien beigezogen. Schwachheit des letzten. Besoldung der niederländischen Gesandten . . . . . .
Reue der Franzosen, dass sie auf Beiziehung der Niederländer bestanden 336
Zwischen den Häusern der holländischen und spanischen Botschafter gepflogene Vertraulichkeit 337
Die Spanier (damit es nicht scheine, sie schlössen einen Separatfrieden) machen den Vorschlag, hinsichtlich der Differenzen aller drei Kronen auf die Königin-Mutter zu compromittiren. Er wird von den Franzosen nicht angenommen 337
Anderer Vorschlag Penneranda's. Gegenforderungen der Franzosen . . . 338
Zweijährige Unterhandlungen. Endlich der Waffenstillstand von 1609 mit einem Zusatz von den Holländern und Spaniern angenommen 339
Frankreich (erbosst, dass der Waffenstillstand zwischen Holland und Spanien ohne sein Vorwissen geschlossen worden) klagt die Bevollmächtigten an. Es verfährt unzweckmässig, indem es die Bevollmächtigten in Person, und nicht den Vertrag wegen des Waffenstillstandes angreift 340
Vertheidigung der Bevollmächtigten. Meinungen der verschiedenen Provinzen. Einfluss der (für Frankreich günstigen) Kriegsereignisse auf dieselben. Im Ganzen sind die Holländer mehr geneigt zum Frieden mit den Spaniern 340
Frankreich will den Niederländern in dieser Hinsicht das Recht nicht zugestehen für sich allein den Frieden zu schliessen 341
Oranien's Ansichten hierüber 341
Oranien's Tod. Gründe, welche die Holländer geneigt machen, den Waffenstillstand in einen wirklichen Frieden zu verwandeln 342
Ereignisse in Toskana und Catalonien 342
Mazarin's Bemühungen und vergebliche Vorschläge, um den Abschluss des Friedens (zwischen Spanien und Holland) zu hintertreiben . . 343
Amsterdam's besondere Gründe den Frieden zu wünschen 343
Servient reist nach Haag ab, um durch Intriguen den Frieden zwischen Holland und Spanien zu hintertreiben, seine vorgebliche Absicht ist: ein Schutzbündniss zwischen Holland und Frankreich für den Fall eines künftigen Angriffes zu schliessen 343
Der Waffenstillstand zwischen Holland und Spanien unterschrieben, unter der Bedingung, dass zwischen Frankreich und Spanien ein Gleiches geschehe 344
Der Gesandte der Provinz Utrecht bringt durch seine Vertheidigung auch die Abgesandten der übrigen Provinzen in den Verdacht, bestochen zu sein 344
Holland erklärt sich für den Frieden, während die übrigen Provinzen ohne Frankreichs Beitritt ihn nicht schliessen wollen 345

Seite

Penneranda überreicht den Vermittlern Vorschläge zum Frieden zwischen Frankreich und Spanien. Forderungen Frankreichs 345
Servient schliesst zu Haag das Schutzbündniss zwischen Holland und Frankreich 346
Von den Vermittlern ins Reine gebrachte Übereinkunftspunkte zwischen beiden Kronen. Sechs streitige Punkte 347
Gründe der Holländer, den Frieden nicht redlich zu fördern. Die Holländer unterzeichnen den wirklichen Frieden statt des zuvor unterzeichneten Waffenstillstandes. (Unabhängigkeitserklärung der Niederlande) 348
Feierlichkeiten und Geschenke aus dieser Veranlassung. Ratification des Friedens von Seite Spaniens und der Provinzen mit Ausnahme Seelands 349
Avaux's Zurückberufung. Servient erhält die alleinige Vollmacht. (Besoldung des letzten.) 350
Frankreichs Widerspruch 350
Frankreich entschliesst sich gleichfalls zu einem Separatfrieden mit dem Kaiser, ohne mit den Spaniern sich weiter einzulassen 350
Beschwörung des Friedens zwischen den Spaniern und Holländern . . . 351
Publication desselben 351
Nachtheile dieses Friedens für die Niederlande 351
Friede zwischen Frankreich und dem Kaiser. Allmähliche Abreise sämmtlicher Gesandten 352
Mazarin wird zu Friedensmassregeln gestimmt durch die inneren Unruhen aus Veranlassung der Parlamente. Penneranda geht in diese Pläne nicht ein 352
Der venetianische Gesandte erhält vom Senat die Erlaubniss zur Abreise 353
Es wird sein Auftrag, während der Rückreise über Brüssel und Paris noch fernerhin für den Frieden zu wirken, vor der Zeit kund 353
Nachdrückliche Beschwerde über schlechte Bewahrung der Staatsgeheimnisse in Venedig 354
Schlimmer Eindruck dieser Nachricht auf Penneranda 354
Auch der Nuntius Bagni tritt plötzlich auf Penneranda's Seite 355
Frankreich hingegen ist nach den Unruhen im Parlament so entschieden für Abschluss des Friedens, dass es dem venetianischen Gesandten gänzliche Vollmacht ertheilt, und hinsichtlich der sechs streitigen Artikel zu Allem bereit ist 356
Anerbietungen Frankreichs hinsichtlich der sechs Artikel 356
Penneranda's Abgeneigtheit. Spaniens Gesinnung nach dem richtigen Ausdrucke D. Louis d'Harro's 358
Frankreich kann in seinen gegenwärtigen Finanzumständen den Krieg nicht fortsetzen. Schuld des Landes. Sie wäre nicht beträchtlich, wenn der König nicht allen Credit verloren hätte 359
Fehler, wodurch der König sich um den Credit gebracht hat. Anmassungen der Parlamente. Veranlassung hiezu durch Richelieu gegeben . 359

Seite
Condé's Bestrebungen und Cabalen während der Minorität des Königs . . 360
Des Gesandten Rückreise über Paris, Lyon, Savoyen 361
Gespräch mit dem Grafen von Camiana, welcher vom Herzoge von Savoyen dem Gesandten entgegengeschickt wird 361
Gesandtschaftspersonale 363
Ausgaben des Secretärs 364
Goldene Kette, dem Gesandten bis Lyon nachgesandt, da man in Paris nicht Credit genug fand, um dieselbe ihm sogleich zu verehren . . 366

X. Übersicht der Ereignisse während und nach dem Münster'schen Frieden von einem ungenannten Gesandten.

Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Frankreich 367
Frankreich compromittirt auf Holland und den Fürsten von Oranien. Absicht hiebei. Die Venetianer werden als Vermittler beigezogen, und die holländischen Abgeordneten begeben sich ebenfalls nach Münster. Von beiden Vermittlern festgesetzte Bedingungen 367
Servient weigert sich den Tractat zu unterschreiben, während Longueville und Avaux geneigt sind, es zu thun 368
Die Annahme des Tractates, welche den Wünschen des ganzen Landes gemäss ist, wird durch einige Wenige, an deren Spitze Mazarin sich befindet, hintertrieben. Heftiger Zwist desselben mit dem Nuntius, beigelegt durch den venetianischen Gesandten Nani 368
Wichtige Folgen der Nichtannahme des Tractates. Einfluss dieser Weigerung auf die Zukunft Frankreichs 369
Verweis an Avaux; Longueville's Abreise und Vorwand derselben 369
Tractat zwischen Spanien und den Niederlanden. Artikel desselben . . . 370
Avaux' Zurückberufung und Penneranda's Abreise unterbrechen alle weiteren Unterhandlungen zwischen Frankreich und Spanien 371
Christina's Neigung zum Frieden 371
Für Schweden günstige Kriegsereignisse. Milanders Niederlage und Tod . 371
Ende des dreissigjährigen Krieges durch die Eroberung von Prag . . . 371
Friede mit Schweden. Bedingungen desselben. (Errichtung der achten Kurstimme. Bedingung hiebei. Entschädigung der Schweden.) . . 372
Wirkung des geschlossenen Friedens auf Frankreich; auf den Pabst. Congress der Generäle zu Nürnberg 375
Allgemeine Stimmung des französischen Volkes gegen Fortsetzung des Krieges 375
Finanzdirector Emery 375
Wiederholte Versuche zum Aufstande in Paris 375
Streit der Regierung mit dem Parlament. Abschaffung der Pauletta . . . 376
Verkäuflichkeit der Ämter in Frankreich 376

Seite

Antrag der Regierung auf Vermehrung der maîtres de requêtes. Freimüthigkeit des Generaladvocaten Talon bei dieser Gelegenheit 376
Die Regierung setzt ihre Anträge dennoch durch; allein wegen Absetzung der alten maîtres de requêtes nehmen die Parlamente ihre Einwilligung zurück, und heben die betreffenden Entschlüsse auf 376
Schlimmer Eindruck, welchen Longueville's Ankunft hervorbringt . . . 377
Glücklicher Fortgang der Waffen. Condé bemächtigt sich Ypern's . . . 377
Die Mademoiselle von Orleans schlägt sich zu den Missvergnügten. Ursache 377
Widersetzlichkeit des Parlaments von Rennes und Aix 378
Unruhen zu Bordeaux 378
Das Parlament zu Paris schliesst sich an die übrigen an, obgleich die Abschaffung der Pauletta auf dasselbe nicht ausgedehnt worden ist . 378
An die Regierung gestellte Forderungen. Die Königin verweist das Parlament nachdrücklich zur Ruhe 378
Widersetzlichkeit desselben. Verhaftung einiger Räthe 378
Flucht des in Vincennes verhafteten Herzogs von Beaufort 379
Vorladung des Parlaments. Die Königin erreicht aber dabei ihren Zweck nicht. Aufregung des Volkes und Kühnheit der Parlamentsglieder . . 379
Mazarin wartet Condé's Rückkunft ab 379
Drohungen des Volkes gegen die Finanzverwaltung. Sinken des öffentlichen und Privatcredits. Vertreibung Emery's 380
Neuer Finanzdirector. Mangel an Geld, vorzüglich bei der Armee. Condé kann sich in die von dem Erzherzog angebotene Schlacht nicht einlassen 380
Doch indem er klug den Zeitpunct abwartet, da die Cavallerie von der Infanterie abgeschnitten ist, erficht er einen vollständigen Sieg . . 380
Aufhebung zweier Räthe. (Scherzhafte Anspielung der Königin auf den Namen des einen) 381
Hieraus erfolgter Tumult und Barrikadirung der Strassen 381
Losgebung der gefangenen Räthe; fortdauernde Aufregung 381
Das Parlament gibt die Entfernung der Königin nicht zu, Mazarin schliesst sich abwechselnd bald an diese, bald an jene Partei; erwirbt das Patriciat der Republik Venedig 382
Der Friede zwischen Frankreich und Spanien wird hiedurch nicht gefördert 382
Vermeidung einer neuen Zusammenkunft zum Congresse. Fruchtlose Absendung der beiderseitigen Secretäre 382
Besatzungen, welche die Republik auf dem italienischen Festlande zu halten gezwungen ist. Zunehmende Lebhaftigkeit des Krieges in Italien 383
Stimmung aller Nationen zum Aufruhr (Genua). Verschwörung des Herzogs von Icara in Spanien 383
Unruhe zu Vicenza 384
Feierliche Art, womit die Republik den König von Ungern und dessen Gemalin auf ihrer Reise nach Mailand empfängt 384

XI. Giustiniani's Bericht über seinen Aufenthalt in Deutschland 1654.

Seite

Der Kaiser (Ferd. III.) hegt bei seinem vorgerückten Alter, dem Aussterben des Mannsstammes in Spanien, und dem erfolgten Tode des bereits erwählten römischen Königs Ferdinand IV. keine anderen als friedliche Gedanken. Blos auf die drohende Gefahr von Seite der Türken ist seine Aufmerksamkeit gerichtet 385

Der Vermittlung des Kaisers ist hinsichtlich der türkischen Angelegenheiten nicht zu trauen, denn es liegt in seinem Interesse, dass der Krieg zwischen der Türkei und der Republik fortdaure 386

Gründe, warum auf keine lebhafte Unterstützung von Seite des Kaisers zu hoffen ist 386

Das beiderseitige Interesse hinsichtlich der Türken ist das einzige Band, welches den Kaiser und die Republik verbindet, denn sonst wird Venedig als Anhängerin Frankreichs betrachtet 386

Des Kaisers Ferdinand III. vortreffliche Eigenschaften. Character desselben als Regent und Privatmann 387

Liebhabereien desselben. Aufwand für Musik und Jagd 387

Fortgesetzte Characterschilderung, Gerechtigkeitsliebe des Kaisers . . . 388

Geistesrichtung desselben. Früherer kriegerischer Sinn 388

Gesinnung des Kaisers gegen Venedig. Argwohn gegen die Republik, dass sie Österreich's Feinde unterstütze, und fortwährend bedacht sei, Mantua's wegen sich zu rächen. Der venetianische Gesandte ist ungern bei Reichstagen (sonderlich zum Behufe der Königswahl) von den Kaiserlichen gesehen, aus Furcht, dass er mit dem französischen Gesandten gegen das Interesse Österreichs sich einverstehe. Laute Äusserung hierüber beim letzten Reichstage gegen den Gesandten selbst 389

Viel hat zur Abneigung des Kaisers der Einfluss Spaniens (in Folge der Vermählung Ferdinands mit der Schwester des Königs von Spanien) beigetragen 390

Der Kaiser bequemt sich selbst im Äussern nach spanischer Art und Weise, im Gegensatz mit seinem Vater, der sich nie darnach bequemen wollte 391

Die Republik darf sich auf den spanischen Gesandten bei keiner Gelegenheit verlassen 391

Der Kaiser sucht fortwährend mindestens den Schatten jener Autorität zu bewahren, welche die Kaiser ehemals in Italien besessen haben . 391

Die Spanier, welche mit dem kaiserlichen Ansehen ihr eigenes erhöhen, werden immer auf Seite des Kaisers sein, wenn sich Streitigkeiten zwischen ihm und Venedig ergeben. Anders verhält es sich bei Collisionen zwischen der Republik und sonstigen Fürsten 391

Seite

Nothwendigkeit, dass ein venetianischer Gesandter in Deutschland an den spanischen sich anschliesse, wegen der Unbestimmtheit des Ceremoniells und der Unbeugsamkeit des deutschen Characters 392

Die Republik muss sich wohl hüten, Neuerungen im Verkehr mit dem kaiserlichen Hofe einzuführen, um durchaus keinen Anlass zur Ableitung nachtheiliger Folgerungen zu geben. Beispiel, wie geneigt man sei, das Geringste was Zuvorkommen zeige, als Anerkennung der Obermacht auszulegen, und wie klug der Gesandte die Veranlassung dazu vermieden habe 392

Benehmen und Verhältniss des Kaisers gegen die Reichsfürsten 393

Polens Stellung gegen Deutschland und hiedurch erweckte Besorgnisse . 393

Das Interesse der Niederlande ist an jenes von Deutschland geknüpft . . 394

Verhältniss zu Frankreich. Die Bedingung des letzten Friedens, dass der Kaiser die Spanier nicht unterstütze, wird von letztem nicht erfüllt, wogegen die Franzosen nicht mit dem gehörigen Ernste protestiren . 394

Schlimme Dienste, welche die kaiserlichen Beamten der Republik hinsichtlich der Grenzstreitigkeiten leisten 394

Üble Gesinnung des Baron von Goldegg 394

Verhältniss zu dem Pabste; geringer Verkehr mit diesem Hofe, da schon seit Jahren kein Gesandter daselbst gehalten wird 395

Verhältniss zu Savoyen, Toskana und Mantua 395

Missverständnisse mit dem Hause Modena. Verhältniss zu Genua 396

Verhältniss zur verwandten tirolischen Linie. (Unzufriedenheit des zu Innsbruck residirenden Erzherzogs. Verschwendung desselben.) . . 396

Beschreibung der Person des Erzherzogs Leopold Ignaz, welcher nach des römischen Königs Tode Kronprinz geworden ist 397

Bisherige Erziehung desselben; Personen welche sie geleitet haben . . . 397

Character desselben 397

Etwas über seinen Erzieher Graf Porcia 398

Schwierigkeiten hinsichtlich der Wahl Leopolds zum Könige von Ungern 398

Bedenkliche Lage der Dinge für Leopold hinsichtlich der Kaiserkrone. Streben der Protestanten einen Kaiser von ihrer Religion auf den Thron zu erheben 398

Übrige Familie des Kaisers (Erzherzog Karl) 399

Erzherzog Leopold, Bruder des Kaisers 399

Bemerkungen über den kaiserlichen Hof 400

Staatsrath. Abhängigkeit desselben. Willkür in der Zahl und Berufung . 400

Wichtigkeit der Personen, welche den Staatsrath bilden, für einen Gesandten 400

Characteristik der Mitglieder des Staatsraths (Harrach; Dietrichstein; Piccolomini; Lobkowitz; Auersperg, Obersthofmeister des verstorbenen römischen Königs; Graf von Wallenstein, Neffe des berühmten Feldherrn; Baron von Goldegg etc. 400

Urtheil über den Werth der Räthe 403

Seite

Unbedeutendheit zweier anderen Stellen, des Reichshof- und des Kriegsrathes 403
Einkünfte des Kaisers: *a)* vom Reiche, *b)* von den Erbstaaten 403
Gefahr einer Einlösung der Flusszolleinkünfte unter einem Kaiser, welcher nicht aus dem Hause Österreich wäre 404
Jährliche freiwillige Beiträge der einzelnen Provinzen 404
Treulosigkeit und Betrügerei der Beamten in Aufnahme der Gelder für den Kaiser während des vorigen Krieges 404
Stärke der aufzubringenden Mannschaft (Äusserung Wallenstein's gegen Ferdinand II. hinsichtlich der Erhaltung der Mannschaft) 405
Stärke der Truppen in den einzelnen Provinzen 405
Characteristik des Nuntius, gute Stimmung desselben gegen die Republik 406
Characteristik des spanischen Gesandten, Marquis von Castell-Roderigo . 406
Einige Worte Giustiniani's über sich selbst 407
Über seinen Secretär 407

1614. A di XI settembre.

Relatione di Germania dell' Illmo sig^r. Gerolemo Soranzo K^r: presentata nell' Ecc^mo Collegio, et letta in senato il giorno sopradetto.

Sereniss° Prencipe Ill^mi et Ecc^mi SS^ri.

Jo hò seruito V. Ser^tà, et le Ecc^ze VV. Ill^me nell' Ambascieria di Germania presso à due Imperatori, essendomi ritrouato alla fortuna cadente, et alla morte quasi repentina di Ridolfo, et alla risorgente grandezza, et alla noua elettione di Mattias; il che hà partorito in quella uasta, et poderosissima Prouincia molti graui, et importanti accidenti, dalla consideratione de quali ueniranno le Ecc^ze Vostre in essatta cognitione del uero stato, nel qual hoggidì si troua l'Imperio, et particolarmente intenderanno che Prouincie, che forze, che entrate, et che riputatione godi Cesare: Li pensieri, et potenza de Prencipi Protestanti: L'Vnione de Cattolici: La corrispondenza d'heretici: Gl'interessi delli Elettori: Che giudicio si possi fare della futura elettione di Rè de'Romani: In che stato si troui la Germania per poter far bilancio, et contrapeso alle forze del Turco: Et finalmente, se deue temer l'Italia, et particolarmente questo Ser^mo Dominio di poter riceuer disturbi dalla Casa d'Austria. Dalla intelligenza delle qual cose potranno le Ecc^ze Vostre non solo hauer lume, et essatta cognitione del uero esser di tutta l'Alemagna; mà con la loro singolar prudenza potranno andar osseruando se han da temer di quelle armi, et se possono in alcuna urgenza sperar aiuto da quella parte, che modo haueran da tener con li Prencipi Cattolici, et con qual maniera si doueran reggere con li Prencipi Protestanti; et essendomi ritrouato in tempo di tante importantissime Diete, seguite per l'elettione di Rè de'Romani in Francfort, per li bisogni d'Austria in Vienna, et in Lintz, per le occorrenze di Ongaria in Possonia, per gl'interessi di

Boemia in Buduais, et per la Conuocatione generale di tutto l'Imperio
Fol. 1v. in Ratisbona seguendo l'Imperatore mi è conuennto girar, et raggirar più uolte quella gran Prouincia, onde hò hauuto occasione di osseruar cose molto importanti, la intelligenza delle quali spero, che possi riuscir di sodisfattione di V. Sertà, et sopra narratione cosi uaria et di cose di tanto rileuo potran le Eccze VV. Illme con la lor infinita, et incomparabil prudenza, far quel riflesso, che stimeranno di lor seruitio, et cauarne quelle osseruationi, che giudicheran gioueuoli alli particolari interessi della Serma Republica.

Poco doppo il mio arriuo in Praga seguì la morte di Ridolfo secondo che uisse 60. anni, de quali ne regnò Imperatore 36. con felice corso d'Imperio, hauendo sostenuto per gran tempo assai uigorosamente la guerra contra Turchi, mà cadè poi in pensieri melanconici, causati principalmente dall' hauer tralasciato di accompagnarsi in matrimonio, di che attribuiua la colpa à Spagnuoli, li quali per gran pezzo lo tennero in speranza di darle in moglie l'Infante di Fiandra, che con grandissima acerbità del suo animo cadè poi nell'Arciduca Alberto suo fratello, che hebbe in dote tutti li Stati, che godeua il Rè Cattolico ne' Paesi Bassi: Si diede perciò à una straordinaria retiratezza, et stette molt' anni senza uscir di palazzo, senza lasciarsi ueder à suoi sudditi: Era difficilissimo nelle audienze, et prendeua grandissimo disgusto quando conueniua sforzosamente ammetter alcuno alla sua presensa; che diede occasione all'Arciduca Mattias di machinare, et col fauore di tutta la Casa d'Austria prese l'armi, spogliò il fratello delli Regni di Ongaria, et di Boemia, et uiuendo egli se ne coronò uiolentemente; che riddusse Ridolfo forse prima del suo natural corso à terminar i suoi giorni; Che ageuolò mirabilmente la grandezza, et l'essaltatione di Mattias, poiche se fosse uissuto il fratello, non sarebbe riuscito cosi facilmente Rè de' Romani, come gli è successo; hauendogli giouato grandemente l'esser stato tenuto del continuo da Protestanti per molto
Fol. 2. confidente, et si acquistò quest'aura quando giouanetto passò in seruitio delli Stati di Fiandra contra il Rè di Spagna suo zio, per la qual causa non fù mai in gratia di Filippo Secondo. Ciò anco le fù di qualche impedimento nella sua elettione presso à Cattolici; tanto più, che Spagnuoli occultissimamente per loro particolari fini portauano gl'interessi di Alberto di Fiandra, che fù molto uicino ad esser dicchiarito Rè de' Romani; Mà l'Elettor di Sassonia, chi haueua promesso à gl'Elettori Ecclesiastici di star unitissimo con loro, accortosi, che

l'Ambasciator di Spagna parlaua seco di una maniera; poiche apparentemente faceua professione di portar gl'interessi di Mattias; et con li Ecclesiastici negotiaua ad un'altra, si rissolse di unirsi con li Elettori Palatino, et di Brandemburg, et subito, che se ne dicchiarì uedendo Spagnuoli di non poter spuntar in Alberto, fecero, che li Ecclesiastici concorsero unitamente con gl'altri alla dicchiaratione di Mattias; il quale hauendò conuenuto per acquistarsi l'aura de' popoli, il seguito de Baroni, et il fauor de' Prencipi prometter assai, et dar larga intentione à tutti di complire alli loro sodisfattioni, si è poi trouato di maniera implicato, et impegnato, che non potendo corrisponder alle promesse, ne effettuare le cose stabilite, è caduto in grandissima confusione, et disordine; stimandosi li Cattolici poco sodisfatti, li Protestanti ingannati, li Austriaci, Boemi, et Ongari delusi; il che hà causato, che in tutte le Diete hà S. Maestà incontrato in cosi graui difficoltà, et insuperabili disordini; onde hoggidì è ridotta in stato tale, che conuien pigliar da suoi sudditi quello, che può, et loro le concedono quello, che uogliono; perilche caua cosi poche rendite, et emolumenti cosi deboli da suoi Regni, et numerosi stati, che possede, che può appena sostenersi con la sua Imperial Casa. Di qui nasce, che li Prencipi non fanno di gran lunga quella essistimatione di Cesare, che faceuano del fratello, et conuien S. Maestà accomodarsi alla necessità, et per non uenire all'armi, al che da se stesso è impotente; et se si unisse con Spagnuoli conuerebbe uiuer come loro schiauo, et ciò sarebbe grandemente abbhorrito dalla Germania, et da tutti li Prencipi cosi Cattolici, come Protestanti, onde conuiene dissimular infiniti disgusti, et tollerar molti aggrauij; tanto più, che hoggidì la grandezza dell'Imperatore riesce di semplice apparenza; poiche li Prencipi appenna lo riconoscono per lor Capo, et le Terre franche, che con proprij denari si han comprato la lor libertà, uogliono dipender assolutamente da se stesse; onde la grandezza Imperiale, che altre uolte soleua esser ammirata, e temuta da tutto il Mondo, poiche corrispondeuano le forze all'auttorità, et la potenza alla soprema dignità, s'è andata sempre diminuendo, et annichilando; in tanto, che hoggidì ui resta appena una semplice apparenza; et se Cesare non si sostentasse con li proprij Stati, che sono l'Austria, la Boemia, et l'Ongaria, non hauerebbe modo di uiuere, non che di poter comparir con la pompa, et dignità Imperiale, non cauando l'Imperatore altre utilità dall'Imperio, che quelle le uengono assignate nelle uniuersali, et general Diete, come fù quella,

Fol. 2v.

che si celebrò ultimamente in Ratisbona, doue, concorrendoui tutti li Prencipi cosi Ecclesiastici, come Temporali, e tutte le Città franche, di ordinario sogliono esser le pretensioni di questi grandissime, et li assignamenti debolissimi; si che può l'Imperator sopra quelle rendite far pochissimo fondamento, riuscendo piene d'incertezza, et dipendendo assolutamente dal solo arbitrio, et uolontà di chi ne fà l'esborso.

Hà hauuto S. Maestà in questa ultima Imperial Dieta contributioni per un millione, et ducento mille fiorini, riuscendo un ducato Venetiano un fiorin, et mezzo; che doueranno esser pagati in due anni, mà con infinite obligationi, et assignationi; pretendendo li Prencipi Ecclesiastici, et parte delle Terre franche, che ui concorsero, che habbino anco da seruire per pagar le militie delle frontiere contra il
Fol. 3. Turco, et per altre neccessità dell'Imperio.

Li Prencipi Protestanti non uolsero ne comparir in Dieta, ne hauer alcuna parte nelle contributioni, lasciandosi liberamente intender, che pretendono, che Cesare le oserui le promesse fatte prima che fosse coronato Rè de' Romani; il che non può per modo alcuno effettuare; poiche conuerebbe assolutamente rompersi con Cattolici; che causò, che quella Dieta restò terminata con infiniti disordini, et confusioni, et per trasferiruisi hà conuenuto l'Imperatore spenderui molto più di quello, che hà cauato, hauendo speso assai nel uiaggio, nelle liuree, et nel tempo, che si fermò in Ratisbona, doue per il gran concorso era di tutte le cose straordinaria carestia; et non ne cauò S. Maestà altro, che un poco di semplice apparenza, della quale gode grandemente, gustando supramodo di farsi uedere in publici congressi con accompagnamento de' Prencipi, et numeroso seguito di signori grandi. Ambisce le entrate publiche, le funtioni Imperiali, et ogn'altra pompa apparente, et in ciò se ne hà cauato in Ratisbona nella Dieta grandissimo gusto; poiche li stessi Elettori oltre infinito numero di Prencipi Ecclesiastici, et Secolari accompagnauan S. Maestà nella publica Capella, che si celebraua tutte le feste nella Chiesa Maggiore, et ui stauano tutti in piedi con la beretta in mano, et nella stessa maniera la seruiuano sino alle sue stanze; et riuscì à S. Maestà doppiamente grata la nobilissima Ambascieria Estraordinaria, che le spedì V. Ser^{tà}, poiche le capitò in quel gran congresso, et il gran splendore, et decoro, con il quale fù essercitata dalli Ecc^{mi} SS^{ri} Procurator Nani, et Caualier Contarini, apportò grandissima riputa-

tione à questa Ser^ma Republica; onde se corrispondesse l'essenza di Cesare all'apparenza, et che effettiuamente godesse la potenza Imperiale, come ne conserua i segni esteriori, potrebbe dire d'esser Imperator da douero, et di soprauanzar tutti gl'altri Potentati Maggiori delMondo. Mà l'auttorità, et grandezza Cesarea pare quasi, che si ridduca semplicemente nel conceder titoli, et preminenze, et se ben pretende l'Imperatore, che à se solo spetti questa facoltà, altre uolte però li Pontefici Romani ui han posto la mano, come seguì in tempo di Pio Quinto, che diede il titolo di Gran Duca à quel di Toscana, et se ben Cesare non ui uolse all'hora assentire, lo fece però poco doppo col mezzo de denari. Fol. 3^v.

Si aspetta all'Imperatore di conceder priuilegi à particolari per far legitimationi, Caualieri, nodari, et altre prerogatiue, mà questi sono stati talmente abusati da chi li hà ottenuti, essendosene in Corte Cesarea fata cosi palese mercantia, che di essi hoggidì si fà pochissima stima, anzi che da tutti li Prencipi è stato prohibito, che ne legitimationi, ne altri atti fatti in uirtù di questi priuilegi, habbino forza nelli lor stati.

Han professato sempre gl'Imperatori di hauer auttorità, et dipendenza in Italia, anzi che pretendono generalmente di tenerui assoluto Dominio per esserne stati anticamente gl'Imperatori Romani liberi possessori; mà hauendo perduto li stati, è anco declinata, ò per dir meglio annullata questa lor pretensione: et essendo questa Prouincia ridotta all'obedienza di diuersi Prencipi grandi, et potenti, hà l'Imperio nella maggior parte di questi stati perduta affato ogni ragione; et Spagnuoli inuigilano quanto possono mai per estirpar assolutamente d'Italia l'auttorità Cesarea; ritiene però l'Imperatore sopra diuersi stati di questa Prouincia la superiorità del Dominio, et dalli Prencipi, che li godono, sono riconosciuti in feudo Imperiale, com'è lo stato di Milano, che l'Imperator Carlo Quinto se lo usurpò, et lo diede in heredità al figliuolo come feudo dell'Imperio, et li Rè di Spagna ne pigliano l'Inuestitura da Cesare, com'è seguito ultimamente in Ratisbona, che l'Ambasciator spagnuolo con tutti quei termini, et summissioni, che sogliono fare li feudatarij Imperiali, ne prese l'Inuestitura alla presenza di tutta la Corte: et ciò si essequisce sempre, che segue mutatione d'Imperatore, ò che muorino li possessori del feudo, et si pretende in Corte, che mancando li heredi legitimi, restino questi feudi deuoluti all'Imperatore come signor supremo, et del continuo caua S. Maestà da ciò considerabili emolumenti. Tiene anco Cesare auttorità di poter fulminar contra li feudatarij dell'Imperio il Bando Fol. 4.

Imperiale, col quale restano li inobedienti priuati de' lor feudi, et esposti li lor stati ad ognuno, che li uoglia occupare.

Mantua col Monferrato è feudo Imperiale, Modena, e Reggio lo stesso, et non sono molti anni, che il Duca Alfonso di Ferrara con grossa somma d'oro ottenne dall'Imperator Ridolfo, facoltà di poter inuestirne Don Cesare d'Este suo nipote, c'hoggidì è Duca di Modena.

Il Duca di Sauoia è lui ancora feudatario Imperiale, mà restando quel Prencipe assai disgustato per la superiorità del loco in capella concesso à Fiorenza, pare, che si uadi allargando dall'Imperio sempre più, et il Duca presente non hà uoluto prender l'Inuestitura da Cesare.

Sono poi infiniti signori priuati in questa Prouincia, che riconoscono li loro feudi dall'Imperio, e uengono trà loro bene spesso à contesa, et disputa, et ricorrono in Corte Cesarea per farsi far ragione, et ui spendono il più delle uolte, molto più di quello, che ual il feudo stesso.

In mio tempo l'Imperator presente hà cauato molte migliara di scudi dal Duca di Parma, che uolse farsi padrone d'alcuni feudi, ch'erano delli castigati nell'ultima congiura, et se ui uolse interessar anco il Duca di Modena, et à gara questi Prencipi han fatto esborso di consideratione; hauendoui impiegato più di $\frac{m}{300}$ scudi, et restano tuttauia à Cesare delle speranze di cauarne emolumento maggiore.

Pretende anco S. Maestà, che Coregio per esser mancata la linea legitima de quei signori, resti decaduto all'Imperio, et il presente signore, che è ueramente naturale, uiene sostenuto dall'auttorità de Spagnuoli, che ui han posto il loro presidio: Non resta egli però di procurarne l'Inuestitura da Cesare, et hà offerto di pagare $\frac{m}{50}$ scudi, mà ne pretende somma maggiore.

Fol. 4v. Hanno procurato gl'Imperatori alle uolte di esser aiutati da questi lor feudatarij, quali non gli l'hanno mai acconsentito; poiche li Duchi lo negano, ne hà Cesare in Italia forze da poterli constringer, et li particolari seguono l'essempio de' maggiori, oltre che da questi potrebbe conseguire debolissime, et tenuissime contributioni.

Pregiudica grandemente all'auttorità Cesarea in Italia il non esser passato alcun Imperatore da Carlo Quinto in quà à farsi quiui coronare, et si può tenere, che anco nell'auuenire questa cerimonia sarà tralasciata affatto; poiche, oltre la gran spesa, che conuerebbe fare l'Imperatore nel uiaggio, douendo comparer con forze, et pompa Imperiale; la Germania, et particolarmente quei Prencipi, che si sono allontanati dall'obedienza della Sedia Apostolica, sono da ciò alienissimi, paren-

dogli, che riceuendosi da Cesare la Corona di mano del Pontefice, uenghi à dicchiarirsi dipendente et quasi fattura di sua Santità, et sentono malissimo, che uoglino li Pontefici essercitare alcuna superiorità sopra l'Imperio: Gustano però, che uadi in obliuione quest'atto, che ueniua risseruato dalla sede Apostolica per segno di Giurisdittione; et negano Germani, che l'auttorità dell' elettion dell'Imperatore le sij stata assolutamente conferita da Romani Pontefici, li quali pretendono, che Gregorio Quinto di natione Tedesca instituisse li sei Elettori dell'Imperio; Ma Tedeschi sostentano d'hauersi acquistato questa prerogatiua con il proprio ualore, et con la forza d'armi, hauendo in tempo di Cesare Augusto rotti, et sconfitti li Esserciti Romani, et con l'acquisto delle lor bandiere, essersi impadroniti delle Insegne, et Aquile Imperiali, et consequentemente della facoltà di poter eleggere l'Imperatore.

In Germania, dou'è la propria sedia dell'Imperio douerebbe anco fiorire l'auttorità, et la potenza di Cesare; tanto più, che quella nobilissima Prouincia non è inferiore à qual si uoglia altra del Mondo per ampiezza di sito, per copia di Città, per numero de' popoli, per quantità, et potenza de Prencipi, per ricchezze, per li potenti Esserciti, che ui si possono facilissimamente ammassare, per fiorirui ogni sorte d'arti mecaniche, et per ogn'altra qualità, che può render felicissimo qual si uoglia stato; Ma la diuersità delle Religioni, le intestine discordie, le contese, che passano trà li Prencipi, e Terre franche, l'odio, che uniuersalmente uiene portato alla grandezza della Casa d'Austria, la rende trà se stessa contentiosa, disunita, et debole. Li Prencipi non uogliono riconoscere l'Imperatore per lor Capo: Le Città hanno mutato Religione, et forma di Gouerno, et uogliono dipender assolutamente da se stesse senza hauer superiorità alcuna: Li grandi, et piccioli non sono dediti ad altro, che al lusso, à i Conuiti, et alle ebrietà; onde per tante nouità, et alterationi uiene ad essere assolutamente scancellata la buona forma di Gouerno, che le diede Carlo Magno; et le disunioni interne, et la diuersità di Religione, la rende cosi debole, et fiacca, che non si troua in stato di poter inferir danno alcuno à questa Prouincia d'Italia, tutto che Protestanti desiderino in estremo di penetrarui per abbassar l'auttorità, et potenza de' Pontefici Romani. Fol. 5.

Soleuano le Diete Generali dar la uera regola di buon Gouerno alla Germania; Mà hoggidì chi non ui uuol concorrere, chi non uuol obedire, chi si contenta di pagar parte delle contributioni, chi non

uuol esborsar alcuna cosa, onde tutto passa con disordini, et confusioni infinite; che tutto tende à leuar l'obedienza, et la riputatione à Cesare; et quanto più si diminuisce l'auttorità di S. Maestà, tanto maggior riputatione, et essistimatione si acquistano gli Elettori, che doppo di lei tengono il primo luogo di dignità nell'Imperio. Questi non si stimano punto inferiori alli Rè, et quando sono uniti, usano grandezza, et auttorità molto grande. Sono sei, tre Ecclesiastici, e tre secolari. Li Ecclesiastici sono li Arciuescoui di Treueri, Magonza, et Colonia, tutti signori di gran stato: Tengono Corte da Prencipi grandi: Sono circondati da numerose guardie di soldati, et ritengono più della grandezza Imperiale, che della dignità Pastorale: Gode ogn'un d'essi da trecento in quattrocento mille taleri d'entrata, et uniti possono metter in campagna forze di consideratione, massime, che hanno li stati communi assai contigui. Questi sono eletti dalli Capitoli delle lor Chiese Cathedrali, come segue di tutti li Arciuescouati, et Vescouati di Germania; che dà occasione alli Pontefici di hauer anco per questo rispetto poca parte in quella Prouincia, seben tutti prendono la confirmatione à Roma; et cadendo alcuno delli Elettori Ecclesiastici in heresie, ò altro delitto graue, può esser deposto dal Pontefice, come seguì non molti anni sono del Trusses Elettor di Colonia, che cauò di Monasterio una monaca, et se la prese per moglie, et in tal accidente li Capitoli ne eleggono un'altro, onde ogni priuato, che conseguisce il grado di Canonico, può ascender all'eminenza della dignità Elettorale.

Fol. 5v.

Li tre Elettori secolari sono il Conte Palatino, il Duca di Sassonia, et il Marchese di Brandemburg, tutti Prencipi grandi, et possedono stati di consideratione, che possono ogn' uno d'essi formar Essercito di qualità, et hanno la dipendenza, et il seguito di tutti li Prencipi di Germania.

Questi secolari hanno l'Elettorato hereditario nelle proprie case, et mancando la linea legitima d'alcuno d'essi, passa nel più prossimo parente della stessa famiglia. Il Palatino, et Brandemburg sono Caluinisti, et il Duca di Sassonia Luterano, perilche non sono trà essi molto uniti, come già soleuano esser.

Questi sei Elettori hanno facoltà di elegger il Rè de Romani, et per fuggir la discordia, ui si aggiunge il Rè di Boemia, che uiene ad esser il settimo Elettor dell'Imperio. Soleuano questi Prencipi altre uolte esser di maggior potenza, et auttorità, poiche il solo Duca di Sassonia metteua in campagna potentissimi Esserciti, e teneua in

Fol. 6.

officio et à freno gl'Imperatori, et se bene à questi Prencipi restano li stessi stati, tengono però di essi malissimo Gouerno, poiche consumano grandissimi tesori in sostentar le loro numerosissime Corti, et spendono profusissimamente in continui, et lautissimi conuiti, et quasi tutti prendono diletto particolare dell'Alchimia, nella quale consumano gran quantità d'oro; Il che li rende essausti di denari, deboli, et poco atti ad ammassar Esserciti, et ciò in gran parte causa la quiete di quella Prouincia.

Oltre gli Elettori ui sono molti Prencipi Ecclesiastici, et secolari, che hanno potenza, grandezza, et ricchezza di consideratione; frà li Ecclesiastici l'Arciuescouo di Salzburg tiene il primo loco, hauendo più di quattrocento mille taleri d'entrata, et gode un floridissimo, et nobilissimo Stato; et de' secolari il Duca di Bauiera auanza ogn'altro, potendosi chiamar Prencipe grande per la qualità de' Stati, per il numero de' sudditi, per le Entrate, et per la regola di buon Gouerno: Hauerà $\frac{m}{500}$ taleri d'entrata: È zelantissimo della fede Cattolica, nella quale uuole, che tutti li suoi sudditi uiuino, ne permette alcun heretico nel suo stato: Hà ammassato buona somma di denari accumulati dal Duca presente, che hà leuato il Gouerno al padre [1]), che tuttauia uiue, il qual era profusissimo, et prodigo, e tutto dato in preda à Gesuiti, l'habito de' quali egli porta: Abonda anco questa Casa di ricchezze Ecclesiastiche, godendo il Duca la maggior parte delle rendite di molte ricche Badie, et Comende, che sono nel suo stato, con permissione Pontificia; et un suo fratello è Elettore di Colonia [2]); il quale Fol. 6ᵛ.
per trouarsi questa Casa in mancamento di posterità potrebbe deponer l'Elettorato, et prender moglie, et quando anco questo restasse senza figliuoli, questi Stati potrebbero cadere nel Prencipe di Neoburg [3]), che hà ultimamente preso per moglie una lor sorella [4]), et si è dicchiarato Cattolico; che da Prencipi Corrispondenti uiene malissimo inteso; et questo è uno de' principal rispetti, che hà dato occasione all'Elettor di Brandemburg di discordare per il posesso delli stati di Cleues con il Duca di Neoburg suo padre, et di raccomandarsi alla protettione de' Stati, i quali han posto in Giuliers, principal piazza di quel Stato, gran numero di militie, et si mostrano risolutissimi di

[1]) Wilhelm V. resign. 1597.

[2]) Ferdinand, Churfürst von Köln 1612. † 13. Sept. 1650.

[3]) Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von Neuburg.

[4]) Magdalena, jüngste Tochter H. Wilhelms V.

uolerlo conseruare à Brandemburg, anzi si dubita, che essendoui concorsi con forze cosi potenti, se lo potrebbero facilmente appropriare; che apporta somma molestia à Spagnuoli; et hora l' Arciduca Alberto uà ammassando forze di consideratione per opponersi alli Stati, et per prender la difesa di Neoburg; essendo cosa certissima, che se restassero signori di quel importantissimo Ducato di Cleues, col circondar la Fiandra, la riddurebbero in pessimo stato; Ma Spagnuoli per diuertir ciò sono per fare l' ultimo lor sforzo, et si tiene, che questa gran commottione neccessariamente metterà la guerra in Fiandra, et ui saranno in quelle parti gran rumori d' armi; poiche à fauor di Brandemburg oltre li Stati, si sono dicchiariti il Rè d' Inghilterra, et li più potenti Principi di Germania, che formano la Lega de Corrispondenti, et per Neoburg assisteranno Spagna, Bauiera, et la Lega Cattolica; che farà riuscir questo un trauaglioso, et importante negotio.

De Protestanti li Prencipi Maggiori sono li Duchi di Bransuich, di Virtemberg, di Neoburg, et di Duapont, et li Marchesi di Bada, che haueranno da ducento fin ottocento mille taleri d' entrata; Ma all' uso di Germania tutti questi Prencipi consumano tutte le lor grossissime rendite in uiuer profusissimamente, et splendidissimamente. Riescono
Fol. 7. tutti questi Prencipi molto gonfi, et molto elati, poco amici del negotio, negligenti nel Gouerno, trascurati nella regola delle lor Case, et consumano quasi tutte le hore del giorno à tauola.

Li nobili sono grandemente essistimatori della lor nobiltà, et per poueri, che siano, abbhorriscono in estremo ogni apparenza di mercatura: Viuono per la maggior parte ritirati à lor Castelli, et molti si trattengono al seruitio de Prencipi.

Li popoli parte sono soggetti, et parte compresi nelle Terre franche: Li soggetti, eccettuati li Boemi, sono honestamente trattati, tutto che restino da lor patroni assai caricati; mà lo fanno per uia di uolontarie contributioni, et popolar Diete, onde nelle grauezze, che pagano ui concorre il loro assenso.

Le Terre franche sono assolutamente libere, ne dipendono da altri, che da se stesse, et sono trà esse assai unite. Vinti quattro sono le principali, et se ne contano in tutto nonanta due. Può alcuna di esse da se sola metter insieme forze di consideratione, abondando di denari essendo patrone di tutte le lor publiche entrate, ne restano sottoposte à mantenimento di presidij, ne à spese di frontiere: fioriscono di mercantie, di artefici, et di ogni arte mecanica, à che gl' in-

uita l'uso delle stuffe, doue Tedeschi stanno per la maggior parte dell'anno continuamente rinchiusi. Trà tutte queste Città non pagano altra grauezza ordinaria, che di $\frac{m}{15}$ fiorini all' Imperatore, sostengono però la lor portione delle contributioni, che restano deliberate nelle generali Diete.

Di questi Principi, et di queste Città si forma l'Imperio, che uiene ad essere una gran Republica di diuersi Potentati, che se tutti hauessero l'istesso fine, et riconoscessero per loro Capo l'Imperatore, riuscirebbe potenza stimata, e temuta da tutto il Mondo. Mà la diuersità delle Religioni, la gelosia, che hà un Prencipe dell'altro, li disgusti, che trà essi passano per pretensioni, et occupationi di stati, la libertà, nella qual uogliono uiuer i popoli, et il gusto, che hanno uniuersalmente di sottrarsi dall'obedienza, et dipendenza dell'Imperio, la rende debole, et fiacca assai: tuttauia si è pur ueduto à tempi nostri, che hà fatto testa alle forze, et potenza de Turchi, et se quello che all'hora contribuì l'Imperio fosse stato amministrato rettamente, et se l'Imperator Ridolfo hauesse almeno coll'auuicinarsi all'Essercito, dato calore à quelle imprese, il Turco nella passata guerra di Ongaria ui hauerebbe lasciato del suo; fiorendo questa nobilissima Prouincia di numerosissima militia; potendosi in un tempo medesimo in diuerse parti di essa congregar in breuissimi giorni poderosi, et potentissimi Esserciti, i quali si come si possono unire, et assoldare con pochissimi denari, così per mantenerli ui uuole somma inestimabile d'oro, essendo hoggidì ascesa à tant alto prezzo la militia Alemana, che per sostener un Regimento di tre mille fanti ui uuole $\frac{m}{25}$ ducati al mese, et per un Reggimento di mille caualli, altrettanto, compresi li lor capi, correndo sempre le paghe de' morti et de' fuggitiui; et mancando la prontezza de' stipendij, sono Alemani facilissimi alla solleuatione: Gran parte di queste ingorde paghe capita in mano di Colonelli, et Capitani; in tanto che, come un Caualier hà comandato tre anni un Reggimento di Tedeschi, ne caua tant'utile, che resta ricco per tutto il tempo di sua uita, poiche ui auanzarà più di cento mille ducati. Il consiglio di guerra di S. Maestà conosce questo notabile, et insopportabil disordine, et hora per comandamento di Cesare uà consultando, et pensando al rimedio, mà perche li stessi Consiglieri sono tutti interessati, pretendendo ogn'uno d'essi in occasion di guerra di hauer comando, et carica, si crede, che conforme all'uso Tedescho si porterà il tempo auanti, et non se ne farà altro.

Fol. v.

La fanteria Alemana uiene stimata assai per l'Ordinanza, et si come in campagna aperta forma un squadrone atto à sostener qual si uoglia gran impeto dell'inimico: così non uale ne per assalire, ne per
Fol. 8. difendere una fortezza, riuscendo di moto tardo, et malissimo atta à sostener un assedio, essendo auezza à uiuer largamente, et conducono sempre Tedeschi in campo grand' imbraccio di bagaglie colle lor mogli, et fanciulli, et il più delle uolte mirano più alla difesa delle lor robbe, che all'offesa del nemico. Seruono Tedeschi indifferentemente à qual si uoglia Prencipe, come fanno li Suizzeri, mà non si possono d'ordinario assoldar militie senza le patenti Imperiali. Il Rè di Spagna tiene stipendiati molti Colonelli, et Capitani di quella natione, et ne accetta d'ordinario al suo seruitio, et lo fà per diuersi suoi fini, et per hauer militie in pronto per qual si uoglia occorenza; essendo sicuro per gl'interessi, che tiene con l'Imperatore, che non gli uenirà mai impedita la leuata, et per hauer parte, et auttorità in quella Prouincia per le occorrenze, che si potessero rappresentare, et particolarmente per la futura elettione di Rè de' Romani.

È stato sempre solito di questa Prouincia essendo ripiena di così gran numero de' Prencipi, et composta di tante Terre franche, di riponer la sua difesa nelle leghe, et in uarij tempi ne hanno formato diuerse secondo li fini, et interessi, che sono corsi all'hora, et pareua, che in questi ultimi anni restassero queste leghe assai abollite, et quasi che scordate; che riusciua con particolar seruitio dell'interesse della Casa d'Austria: Mà hauendo uoluto l'Imperator Ridolfo metter le mani nel Ducato di Cleues per la morte di quel Duca, pretendendo che quel Stato fosse decaduto all'Imperio essendo mancata la linea mascolina di quel Prencipe, et non l'hauendo uoluto acconsentir il Marchese de Brandemburg Elettore, et il Duca di Neoburg, che discendono da quella Casa per uia di donne, et pretendendone essi il posesso, che hora anco lo godono, se bene ultimamente sono trà essi diuenuti in discordia, come di sopra hò narrato, s'uniron questi con
Fol. 8v. li Prencipi maggiori dell'Imperio, che furono l'Elettor Palatino, il Duca di Virtemberg, il Prencipe d'Analt, il Langrauio d'Hassia, il Marchese d'Anspach, et molti altri signori di gran consideratione, et formorono una potentissima Lega, Capo della quale fù dicchiarito il Rè d'Inghilterra, et se ui accostorono poi li stati di Fiandra, et le Terre franche di Germania. Questa lega formò un poderosissimo Essercito, che prese grandissimo uigore dalla dicchiaratione del Rè Chri-

stianissimo, che si armò potentemente à suo fauore, et se non succedeua la improuisa, et uiolente morte di quel Gloriosissimo, et inuittissimo Rè, indubitatamente leuauano l'Imperio, et forse anco, per commune opinione, li Stati di Fiandra alla Casa d'Austria. Inuiò anco doppo la morte di Henrico Quarto la Regina un buon Essercito in Germania per far conseguir il posesso di detto Ducato di Cleues à Brandemburg, et Neoburg, come seguì facilissimamente: Spagnuoli restorno afflittissimi, e trauagliatissimi per questa potentissima Lega, auuedendosi, che Vnione di Prencipi così potenti, et che haueano così gran dipendenze, hauerebbe apportato alli lor fini, et interessi grauissimi pregiudicij, onde presero rissolutione di contrapesar questa con la lega Cattolica, nella qual furono compresi il Pontefice, tutta la Casa d'Austria, li tre Elettori Ecclesiastici con altri principal Prelati di quella Prouincia, et Generale di detta Lega fù dicchiarito il Duca di Bauiera. Dalla parte anco di questi si armò; mà seguita la morte del Christianissimo, et impossessati li due Prencipi delli stati di Cleues, si uenne da una parte, et dall'altra di commun consenso alla depositione dell' armi. Spiace all' Imperator presente grandemente queste leghe, et nella Dieta di Ratisbona hà usato ogni accurata diligenza per estinguerle, et annullarle; mà Protestanti non ui han uoluto dar di orecchie, anzi che sempre più si uan restringendo, et unendosi insieme, et queste noue comotioni del Ducato di Cleues, faran maggiormente riunir li lori animi, et le lor forze; et se in Francia nel nouello Rè risorgeranno li spiriti, et il ualore del grand'Enrico, si potrebbero colorir li dissegni Fol. 9.
di quell'inuitto, et magnanimo Prencipe.

L'essersi disuniti, et diuisi trà essi li Prencipi di Germania è causato principalmente dalla diuersità delle Religioni, essendosi introdotti in quella Prouincia in diuersi tempi uarij riti, et contrarie Sette, et in un tempo medesimo ne sono state contate sino al numero 32, et ciò è causato principalmente per goder una peruersa libertà per scuotersi da qual si uoglia obligo, et per formarsi, ogn'un à capriccio suo, quella regola, et norma di uiuer, che più le piace; onde con questi fondamenti sono entrati li heresiarchi in Germania, che da Prencipi sono stati ueduti, et abbracciati uolontieri per usurpar, et appropriarsi come han fatto, gran numero di rendite Ecclesiastiche, et coll'hauer leuato l'obedienza al Pontefice Romano, si sono essi fatti signori assoluti delli Vescouati, et di ogn'altro beneficio Ecclesiastico: Si hà ueduto in breuissimo corso di tempo gran mutationi di Sette, et riti in

quella Prouincia, mà hora preuale il Caluinismo, che è forse la più empia Setta di ogn'altra. In questa cecità resta affogata l'Inghilterra, li Stati di Fiandra, gran parte della Francia, et il maggior numero de Prencipi di Germania; et se l'Elettor di Sassonia non sostenesse accuratissimamente il Luteranesmo, sarebbe quasi tutta la Germania Caluinista, tutto che trà questi risorga adesso qualche diuersità, et contrarietà d'opinioni; Mà li heretici nella Politica uiuono molto uniti, et sono accuratissimi nelli loro fini, et interessi, s'intendono à cenni, et la loro principal mira, et oggetto è di far contrapeso alla grandezza, et potenza della Casa d'Austria, ne mirano, ne pensano in altro, che in procurar di cauarle l'Imperio di mano, et il maggior negotio, che sij hoggidì in quella Prouincia, è la futura elettione di Rè de'Romani, douendo l'essito di ciò dicchiarire se l'Imperio è per farsi hereditario Patrimonio di quella Casa; riuscendo molestissimo à
Fig. 9ᵛ. tutti quei Prencipi cosi lungo, et diuturno posesso; che dà occasione, che Austriaci uengano odiati in estremo essendo questo d'hoggidì l'Vndecimo Imperatore di Casa d'Austria, nella quale hà continuato l'Imperio, si può quasi dir senza alcuna interruttione di tempo, per il corso di 300 anni; che riesce senza essempio. Oltre di questi di casa d'Austria tre Prencipi hoggidì in Germania possono più d'ogn'altro pretender la Successione Imperiale, che sono il Duca di Bauiera, l'Elettor Palatino, et l'Elettor di Sassonia.

Bauiera hà l'Elettor di Colonia, ch'è suo fratello, et guadagnandosi il uoto d'alcuno delli Elettori secolari, facilissimo le riuscirebbe d'hauer il consenso delli due altri Elettori Ecclesiastici, che sono li Arciuescoui di Magonza, e Treueri; i quali conoscendolo per Prencipe zelantissimo in sostenere la Religione Cattolica, ui concorrebbero facilissimamente; mà l'esser Bauiera tanto ardente nella Religione, et dimostrandosi aperto nemico de'Protestanti, le renderà il negotio, et la riuscita dificilissima, si come nel stato, che hoggidì siamo, difficilissimo riuscirà al Palatino, et al Sassono, potersi quadagnar un uoto de Cattolici; Mà se il presente Imperatore mancasse senza hauer dicchiarito un Rè di Boemia suo successore, che è il settimo Elettore dell'Imperio, riuscirebbe facilissimo, che Boemi nominassero per loro Rè alcuno de Prencipi Protestanti, et in tal caso, caderebbe indubitatamente l'Imperio in alcuno delli tre Elettori secolari, et il Palatino, che sarebbe portato dalla potenza, et auttorità del Rè d'Inghilterra, spuntarebbe più facilmente di ogn'altro; massime, che per la poca discen-

denza di quel Rè, si troua assai uicino à quella gran successione; et è sommamente neccesario, che l'Imperator sij sostentato da forze, et da potenza propria, poiche dall'Imperio caua cosi pochi emolumenti et cosi debole rendite. Tutto ciò uiene molto ruminato, et preueduto da Spagnuoli, che fanno tutto il lor sforzo, et con tutto il lor potere procurano, che segua quest'elettione di Rè de'Romani quanto prima, per goder il beneficio, che le apporta l'hauer nella propria Casa il uoto del Rè di Boemia, et con questo oggetto uanno continuamente spargendo per l'Imperio grossa somma d'oro; et per tenersi l'istesso Imperator ben affetto, et dipendente dalli lor fini, et dalla lor uolontà, le donano ogni anno cento mille fiorini di pensione, e tengono ingolati tutti li Ministri, et Consiglieri Cesarei, ne lasciano cosa intentata per far seguir quest'elettione, sperando, che se ciò seguisse hora, douesse la nominatione cadere indubitatamente in alcun Prencipe della Casa d'Austria, et è questo il maggior negotio, che sarà al presente trattato in questo Conuento di Lintz: Mà uno delli maggiori incontri, che habbi quest'importante materia, è la fortuna, che si fanno essi medesimi Austriaci; poiche ui pretendono l'Arciduca Massimiliano, nel qual douerebbe di ragione cader l'Imperio essendo il fratello più uecchio: L'Arciduca Alberto di Fiandra, che resta portato sopra ogn'altro dall'auttorità de Spagnuoli, che sperarebbero cadendo in questo, di farlo trasportar nel secondogenito del Rè Catolico, che è destinato per signore, et herede delli Stati di Fiandra, et poco mancò, che nell'ultima elettione non ponesse il piedi auanti à Mattias; et ui pretende per terzo l'Arciduca Ferdinando di Gratz, come quello, che di questa Casa solo in Germania hà successione, et posterità, et in questo doueran cader tutti quei Stati Patrimoniali. Faranno Spagnuoli ogni lor sforzo, acciò Alberto resti l'eletto Rè de Romani; Mà si tiene, che penerà assai à far il colpo, poiche abbhorrisce grandemente tutta la Germania, che l'Imperio possi correr rischio di capitar in Prencipe Spagnuolo, essendo fresche nella memoria di ogn'uno le dissensioni, et fraccassi d'arme passati nel tempo di Carlo Quinto; onde è opinione uniuersale, che Alberto sarà schiffato da tutti, se ben sono Tedeschi cosi dediti al denaro, e tanto interessati nell'oro, che ciò alletta Spagnuoli di andar machinando, e tentando anco l'impossibile. L'Arciduca Massimiliano et per l'età, et per esser Prencipe placidissimo, ne abbhorrito da Protestanti, saria di più facile riuscita di ogn'altro, mà la uerità è, che questo uiue assai mortificato, ne sarebbe

Fol. 10.

Fol. 10v.

gran cosa, che egli stesso procurasse di auanzar, et di aiutar Ferdinando suo cugino come quello, che per trouarsi in età fresca, et ornato di discendenza, può sostener, et continuar l'Imperio nella Casa d'Austria, et in questo potrebbe cader l'elettione, se ben le riuscirà di gran contrario il professarsi grandemente geloso della Religione Catolica, et è molto dedito, et appassionato delli Gesuiti; mà si può concluder, che se l'elettione caderà in tempo del presente Imperatore, capiterà facilissimamente in Ferdinando; Mà se la Casa d'Austria perdesse il uoto di Rè di Boemia, potrebbe esser portato all' Imperio l'Elettor Palatino; che riuscendo, sarebbe l'ultimo esterminio della Religione Cattolica in quella Prouincia, ne si hauerebbe più da pensare, che l'Imperio fosse per capitare in Prencipe Cattolico: Li Ellettori Ecclesiastici procurano et desiderano si uenghi all'elettione per fuggir questo scoglio, mà l'Imperatore uà uolontieri procrastinando, eccitato anco dalli suoi Ministri, poiche seguita, che fosse l'elettione di Rè de' Romani decaderebbe grandemente d'auttorità, et di riputatione, perche ogn'uno si uolge al sole in Oriente, e tutte le negotiationi, e tutti li affari dell'Imperio sarebbero deuoluti al nouo Rè, et conuerebbe sua Maestà star da parte, et passar quasi uita priuata, onde il negotio si potrebbe allungare; che riesce à fauor de Prencipi Protestanti con notabile pregiudicio delli interessi della Casa d'Austria; la qual gode de stati proprij, ne' quali non hà che far l'Imperio, Li Regni di Boemia, et d'Ongaria, l'Austria, le Prouincie di Stiria, Carinthia, et Carniola, il Contado del Tirol, et Cinque Capitaneati, che sono Trieste, Pisin, et Fiume nell'Istria, et Goritia, et Gradisca nel Friuli. Sono questi stati posseduti dall'Imperatore, dalli Arciduchi Massimiliano, et Alberto suoi fratelli, et dalli Arciduchi Ferdinando, Massimiliano, Leopoldo, et Carlo suoi cugini.

Fol. 11. Li Regni di Boemia, et Ongaria si aspettano alla persona sola dell' Imperatore, essendo in lui decaduti per quanto affermano Boemi, et Vngheri per la loro elettione; mà per la pretensione di Casa d'Austria, per successione. È cosa certa, che se l'Imperatore non fà nominar il successore à questi Regni in uita sua, ui saranno de rumori, et disturbi grandissimi, et è concetto uniuersale, che li Baroni d'ambidue questi Regni si eleggerebbero à gusto proprio li loro Rè.

Riescono quei stati et per numero de Baroni, et per moltiplicità de sudditi, et per abondanza, et fertilità di tutte le cose neccessarie al uitto humano stimatissimi, et potentissimi, se ben l'Ongaria resta

grandemente deteriorata, et quasi che annichillata per la gran parte, che si hà usurpato il Turco: Questa è stata per gran tempo bastante antemurale, et forte riparo di tutta la Christianità alle forze, et potenza de ottomani, et quando era retta da Rè naturali fioriua il nome Ongaro d' auttorità, et di riputatione; mà essendoui entrate le intestine discordie, et hauendosi aperta la uia al lusso, et alla dapocaggine per la debolezza di chi li hà retti, et per l' insolenza de proprij Baroni, è riddotta à tale, che poche Prouincie si trouano hoggidì più rouinate, et più dissolate di questa; et l' ultima sua rouina è stata la perdita della Transiluania, dalla qual riceueua molto uigore, et gran forza, per poter unitamente resister alla potenza Turchesca: Sono li Vngheri feroci assai, di costumi Barbari, di Sette diuerse, et la maggior parte d' essi Luterani, et Anabattisti, et odiano naturalmente la Casa d' Austria; et si come nelli habiti, et nelle lor maniere poco discostano da Turchi: così uan accommodando il lor animo, et li lor pensieri à rendersi soggetti alle leggi, et alla tirannide Mahomettana; massime, che il popolo uiene tenuto da quei Baroni come ueri schiaui, in tanto che molti d' essi desiderano sottrarsi da tanta barbarie, et rendersi affatto soggetti à Turchi. Il Palatino [1]), che sostenta la carica di Vicerè, è persona di Fol. 11v.
gran seguito, sagacissimo, et aspira à farsi assoluto signore di quel Regno, tiene stretta intelligenza con Turchi, et se le uerrà fatto, si ribellerà, et uolgerà le bandiere contra l' Imperatore, che conosce la perfidia de suoi pensieri, mà non hauendo modo ne forze, ne auttorità di poterlo reprimer, lo uà dissimulando, et tollerando.

Le fortezze principali, che gode Cesare in Ongaria, sono Giauarin, et Comar [2]), che fan frontiera al Turco, et Giauarin in particolare lo tengono assai ben guardato, concorrendo tutto l' Imperio à contribuire per il presidio di quella fortezza, si come segue anco di Vienna, che resta nell' ultima parte d' Austria, esposta à confini d' Ongaria.

Il Regno di Boemia si dilata assai, et hà annesse le Prouincie di Morauia; Slesia, et Alsatia [3]): Il Paese è fertilissimo, li nobili son ricchissimi, e tutto il popolo se bene soggetto assai, gode però grandissima abondanza: Non ui sono fortezze, ma resta circondato da Monti, et dalla Selua Hercinia, se ben dalla parte di Morauia uerso

---

1) Georg Thurzo.
2) Raab und Komorn.
3) Lausitz.

Ongaria stà assai aperto, et esposto alle inuasioni de Turchi. Et si come l' Imperator può facilmente cauar dall' Ongaria militie, et non denari: così la Boemia è atta à dar denari, et non soldati, non essendo quelle genti molt' atte à portar l' armi, ne à sofferir il trauaglio della guerra: Han però Boemi per tutto il corso della passata guerra contra il Turco sostentato per sei mesi dell' anno sei mille fanti, et due mille caualli.

In questo Regno ui è un particolar uso, che è degno d' esser osseruato da qual si uoglia ben instituto, et regolato Gouerno. Nella Città di Praga, che è Capo del Regno, uengon nel palazzo publico conseruate sopra libri autentichi tutte le facoltà de Baroni, Cittadini, et Paesani di quella Prouincia, et all' incontro del Bene, che ogn' un possede è dicchiarito l'aggrauio di esso, se è fideicommisso, se è obli-
Fol. 12. gato à dote, à liuelli, ò ad altro, et quello, che non è dicchiarito sopra quei libri riesce inualido, et di niun ualore, onde le comprede riescon sicurissime, le uendite facilissime, si leuano i litigi, le difficoltà, et ogn' altro disturbo; che riesce à gran beneficio di quei popoli, et solleua quei habitanti da grauissime molestie.

L' Austria è il più antico stato, che posseda questa Casa, dalla qual Prouincia prende anco il cognome, et gl' altri stati son quasi da questo dipendenti: Nelle occasion di guerra può più giouar con le contributioni, che con l' armi per non ualere ne di fanteria, ne di Caualleria.

Dal Tirol sogliono uscir arcobuggieri molto eccellenti, et questo confina con li Stati di V. Ser.tà nel Bresciano, Vicentino, Veronese, Triuisan, Feltrin, et Bellunese.

Le entrate ordinarie, che S. Maestà caua da questi stati, sono, si può dir, tutte impegnate, et le sue rendite hora si ridducono alle contributioni, che si estrahono giornalmente nelle particolar Diete, et queste si accrescon più, et meno secondo li bisogni, et le urgenze di Cesare, et conforme la uolontà, et prontezza de sudditi, et quello, che può cauar d' ordinario, et estraordinario computato un' anno per l'altro, sarà. Dall' Imperio seicento mille fiorini: Dalla Boèmia, et Prouincie annesse un millione: Dall' Ongaria settecento mille: Dal Austria cinquecento mille: Dal Contado del Tirol, et altri Paesi soggetti seicento mille. Anco sopra queste rendite ui sono assignamenti di grossissimi debiti. Con queste entrate si pagano le militie delle frontiere, si sostenta la Casa Imperiale, et le Corti delli Arciduchi, si fan le spese

ordinarie, et estraordinarie, et in capo all' anno, resta la Camera Imperiale sempre assai intaccata, essendo il denaro dilapidato da Ministri grandemente, ne ad essi mai si riueggono conti.

Si gouernano questi stati nell' Amministratione della giustitia, et nel Gouerno Ciuile, et Politico da se stessi conforme li loro Fol. 12v. grandissimi, et amplissimi priuilegi, che le sono da Cesare inuiolabilmente osseruati, ne l' Imperator s' ingerisce in altri, che in quelli, che sono della sua Corte, et che dipendono da essa, Giudice de quali è il Marescial Cesareo. Et perche doue è l' assistenza di S. Maestà, ui concorre grandissimo corso di denaro, per la moltiplicità d' ambasciatori, et per la quantità de Prencipi, et altri signori, che ogni giorno capitano à quella Corte, passa per hora gran contesa trà Boemi et Austriaci, per hauer ogn' un d' essi l' assistenza di Cesare, essendosi Boemi arricchiti con la lunga dimora, che hà fatto la Corte in Praga in tempo di Ridolfo, et hora uorebbero, che ui ritornasse Mattias; il qual gli dà cortese intentione, mà per non disgustar Austriaci, che desideran, che uadi à stantiare in Vienna, stà hora in Lintz, che è posto trà Vienna, et Praga, et col nutrir speranze in Boemi, et in Austriaci, caua da tutti grossissime contributioni.

Sua Maestà si regge coll' indrezzo di quattro Consigli, che sono, quello di Stato, quello di guerra, l' Aulico, et quello di Camera.

In quel di Stato si consultano, et risoluono tutti li affari più graui, et importanti, che occorrono, et principalmente li concernenti materie di Gouerno, et di Stato.

In quello di guerra, tutto quello, che si aspetta à negotij militari.

Nel Consiglio Aulico si terminano tutte le controuersie di Giurisdittioni, et li affari dell' Imperio.

In quello di Camera si tratta tutto il maneggio di entrate, spese, denari, et quello possi occorrer in simil proposito.

Li Consiglieri di stato sono Monsig^{r} Glisellio, Il Conte Traucen, Il Camerier Maggiore [1]), Il Vicecancellier dell' Imperio [2]), et il signor Baruitio.

Monsignor Glisellio è il più principal Ministro, c' habbia S. Maestà, et tiene nel presente Gouerno suprema auttorità, essendosi fatto

[1]) Leonhard Helfrich von Meggau.

[2]) Johann Ludwig Ulm.

assoluto signore della uolontà dell' Imperatore, et posso dir con uerità.
Fol. 13. che il suo dominio eccede quello, che tiene il Duca di Lerma in Spagna: Questo era Canonico d' una Chiesa in Vienna, persona priuata, et nato bassamente; Mà essendo uiuacissimo d' ingegno, et di facondia incomparabile, et è stato famosissimo Predicatore, capitò casualmente nell' anticamera di Mattias, ch' era all' hora Arciduca, introdottoui da alcuni signori principali, et fauoriti, et à poco à poco si è andato tanto auanzando, che hà escluso ogn' altro, et particolarmente quei, che le hanno aperto l' ingresso à Sua Maestà, et hora regge, et domina à modo suo: La sua auttorità è passata tant' oltre, che doppo rissoluto, et stabilito un negotio nel Consiglio di Stato, et sottoscritto anco dal medesimo Imperatore, di sua testa lo altera, lo muta, lo rissolue, et senza conferir con li altri Consiglieri, lo fà di nouo sottoscriuer da Cesare, et fà le speditioni, onde al ritorno delle risposte, et delle essecutioni de' negotij, intendendo il Consiglio, che è stato esseguito tutto il contrario di quello, che fù di commune opinione stabilito, resta ogn' uno di quei signori stordito, et confuso: Se ne son più uolte doluti, mà non han potuto spuntare, et chi hà uoluto calcitrar, à uiua forza li hà fatti scacciar, et leuar dal Gouerno, onde ogn' uno conuien dipender da lui, et supportar questo suo assoluto dominio: Si è fatto ricchissimo hauendo conseguito più di $\frac{m}{40}$ taleri d' entrata, essendo stato fatto Vescouo di Vienna, et Città nuoua: Mà superano le rendite, li grossi donatiui, che di continuo le uengono sumministrati da ogn' un, che tien negotio in Corte, et li Prencipi maggiori le donano all' ingrosso, et Spagna sopra gl' altri: È di natura enace, et hà concetto d' hauer gran cumulo di denari, et mi è stato affermato, che in Venetia ne tiene una gran massa, temendo, che con la morte dell' Imperatore potrebbe esser neccessitato à ritirarsi, et perciò uà ridducendo il suo hauere in Paese alieno per poterne disponer in qual si uogli accidente. Si tiene, ch' egli sarà Car-
Fol. 13v. dinale alla prima promotione. Con questo io hò negotiato sempre, et hò procurato di tenerlo meglio affetto, che sij stato possibile, uerso li interessi di V. Ser^{tà}, et posso dir d' hauer passato seco honesta corrispondenza; che ueniua dalla Corte assai ammirato; poiche io non m' introduceuo seco con quei mezzi, ch' eran graditi da lui, et che usauano tutti gl' altri ministri de Prencipi: Non è in concetto di molto ueridico: Procura di star bene con Cattolici, et Protestanti; mà si è fatto poco confidente degl' uni, et molto diffidente de gl' altri. Cattolici

strepitano, che essendo egli Ecclesiastico, et Vescouo, adherisca et fomenti le pretensioni de Protestanti. Questi si dogliono, e stridano, che l'Imperatore, che hà da esser Capo dell' Imperio, et indifferente con ogn' uno, si sij dato in preda di un Prelato, in man del quale habbiano da capitar tutte le loro negotiationi, e trattationi; Mà egli con la sua astutia, et sagacità si uà rapezzando con gl' uni, et con gl' altri, et in tutti i suoi negotij procura d'ingarbugliare, promette assai ad ambe le parti, et uà portando il tempo auanti in tutti gli affari, ch' egli tratta, fuggendo, quanto sij possibile, le conclusioni, et stabilimento di essi.

Il signor Traucen è stato gran tempo principalissimo Ministro: dell' Imperator Ridolfo, al qual cadè in disgratia perche fù in sospetto di fauorir li fini, et li interessi di Mattias, et si ritirò perciò à Vienna: È sempre riuscito grato à S. Maestà, tiene gran prattica, ma pensa à proprij commodi, essendosi fatto ricchissimo, et lasciando la briglia del Gouerno à Monsg.r Glisellio, attende più alli suoi particolari, che alli publici affari.

Il Camerier maggiore è seruitor uecchio di S. Maestà, era pouero assai, ma si uà arricchendo, hà poca notitia delle cose di Stato, et pensa ad accommodare la sua fortuna.

Il Vicecancellier dell' Imperio è ministro vecchio, di gran prattica, et eruditione, uiene tenuto per incontaminato, si dimostra poco sodisfatto di Cesare, e tiene desiderio di ritirarsi.

Il Sig.r Baruitio hà seruito lungamente Ridolfo per Segretario, et Consiglière di Stato, nel qual carico continua tuttauia: Porta à Monsg.r Glisellio grandissima riuerenza, et attendendo à raccoglier le sue ricchezze, uà pensando di ritirarsi in Fiandra, di doue è naturale: È questo sopra gl' altri dipendentissimo da Spagnuoli, e tutti questi Consiglieri tirano publica pensione dal Rè Cattolico. Da che si può facilmente argomentar la lor uolontà, et inclinatione uerso questo Ser.mo Dominio. Fol. 14.

Tutti li Consigli, et la somma di tutto il Gouerno dipende dall' auttorità, et uoler assoluto di Cesare, che si troua in età di cinquanta sett' anni con assai buona salute, tutto che alle uolte uenghi molestato da gotta, che gli apporta qualche poco di molestia: È di statura mediocre, di ciera assai grata, et negotia con tutti assai benignamente: Parla Tedesco, latino, et Italiano: Non si fissa molto nelle facende, ne riceue molto disgusto dalli sconcerti dell' Imperio: Gode grandemente della dignità Imperiale, alla qual non credeua di poter peruenire,

poiche, oltre all' Imperatore, hauea l' Arciduca Ernesto maggior di lui, che morì in Fiandra, et hora, godendo del stato presente, poco si trauaglia de' disturbi, che potrebbero succeder doppo la sua morte, e tutto che uegga ne' sudditi poca obedienza, et nei uicini poco rispetto, non se ne prende però molto trauaglio, ma uiue giocondissimamente, gustando di cumular qualche poca quantità di denaro, che le capita nelle proprie mani, et gode delle gioie, et altre gentilezze, hereditate dall' Imperatore suo fratello, consumando gran parte del giorno insieme con l' Imperatrice à riuolger li suoi gabinetti: Si leua sempre à un hora, et à un hora medesima sente messa, desina, et cena, mangiando del continuo in publico in compagnia dell' Imperatrice: Viene del continuo seruito con le stesse uiuande, et beue puntualmente tre uolte al pasto: Si diletta di Musica, di buffoni, et hà un pazzo stolido, che stà sempre nella sua stanza, ne si sà partir mai dalla sua
Fol. 14v. persona: Si troua senza speranza di discendenza, poiche hauendo hauuto commertio con diuerse donne, mai hà hauuto segno di posterità: Ama l' Imperatrice, et l' accarezza assai: Alli fratelli et parenti mostra pochissimo affetto, et anco di quà si caua, ch' egli sij poco inclinato alla nominatione di Rè de' Romani: È Prencipe assai pio, mà si è però sempre intrattenuto con li Protestanti.

L' Imperatrice è di 28 anni, di bella presenza, hà faccia rotonda et allegra con bellissimi occhi, et è di carne bianchissima, et si assomiglia assai alli Prencipi di Mantoa, da quali per uia della madre ella discende: Attende à cumular più, che può, auuedendosi, che restando Vedoua, conuerrà ritirarsi con la madre in Ispruch.

L' Arciduca Massimiliano fratello dell' Imperatore hauerà 44. anni, assiste al Gouerno del Tirol, habitando in Ispruch: È Prencipe religiosissimo, di gran bontà, e tiene fama di goder la Virginità: Gouerna con gran carità li suoi sudditi, spegna quei stati, et hà qualche poco cumulo di denaro, essendo nelle spese assai risseruato.

L' Arciduca Alberto, che è l' altro fratello di sua Maestà, uiue in Fiandra, maritato con la sorella del Rè Cattolico, per la dote della quale gouerna, et gode quei stati: È senza speranza di discendenza, et ricaderan quelle Prouincie nel Rè Cattolico, che hà pensiero di sostituirui il suo secondogenito.

L' Arciduca Ferdinando è cugino di sua Maestà. Questo hora si troua al Gouerno di Vienna: È di 31. anno: Hà per moglie una sorella del Duca uecchio di Bauiera: Tiene tre figliuoli maschi, et due femine,

et solo di questa Casa di Germania hà posterità: È assai buon Prencipe, Cattolichissimo, ma prodigo assai: Hà speranza fondamentale di douer esser herede di tutti li Stati, che possede la Casa d'Austria in Germania, se ben ui aspira il Rè Cattolico alla maggior parte di essi come figliuolo di una sorella dell'Imperatore; adducendo, che li stati in Casa d'Austria sono peruenuti per uia di donne, et deuono anco le donne esserne l'herede in mancamento di maschi: Mà hà trouato l'Arciduca un testamento dell'Imperator Ferdinando, che conditiona tutti li suoi stati nelli discendenti maschi legitimi; mà non resterà questa pretensione del Cattolico, di apportar qualche disturbo à suo tempo à questi Arciduchi. Fol. 15.

Li fratelli di Ferdinando, sono Massimiliano, Leopoldo, et Carlo.

Massimiliano è prencipe assai spiritoso, et hauend'io hauuto occasione, come Ministro di V. Ser^tà di trattar con tutti li Prencipi di Casa d'Austria, non hò negotiato con più intelligente, ne più sostantiale di questo: Hora assiste à Gratz, et hà il Gouerno della Stiria, et della Carinthia: Gode $\frac{m}{24}$ scudi di pensione dal Rè Cattolico suo cognato, et con quello assignamento, che gli fà il fratello, egli si tratta honestamente, et accumula anco qualche poco di denaro: È temuto da sudditi, et rispettato da ogn'uno.

Leopoldo è di Chiesa, essendo Arciuescouo di Possa, et Argentina: È di spiriti generosi, et eleuatissimi; fà del soldato, e stando poco contento dell'habito lungo, uorrebbe maritarsi, e trauagliare, mà trouandosi con la compagnia di tanti fratelli, è più ricco d'humori, che di stati, e penerà à trouar incontro de suoi generosi, et uasti pensieri.

Carlo, che è l'ultimo, è di gran bontà, è lui anco Ecclesiastico, godendo diuersi Arciuescouati con priuilegi Pontificij: Stà sempre in campagna alle caccie, e si trouò un giorno in gran pericolo d'esser ucciso da alcuni orsi saluatici: Viue modestamente, et dipende da ogn'uno de' fratelli.

Hauendo V. Ser^tà inteso la natura, et pensieri di S. Maestà, può facilmente far la consequenza, di che inclinatione ella sij uerso li Potentati del Mondo; poiche essendo dedita alla quiete, et alla pace, si può tener, che da se stessa non sij per piegar alli turbini, alle nouità, et all'armi, che si potrà anco più distintamente comprender con la notitia delle particolari corrispondenze, et intelligenze, che passa con li Prencipi maggiori.

Il Pontefice tiene poca auttorità in Germania, essendo quei Prencipi, et quei popoli per il numero maggior heretici, et il loro odio par- Fol. 15v.

ticolare cade contra l'auttorità Pontificia: L'Imperator però non resta di mostrar ogni segno di rispetto à S. Santità come Vicario di Christo, et al Nontio, che risiede in Corte, uiene usato ogni maggior dimostratione di amore, et honore, et questo procura quanto può mai di sostener le ragioni della Religione, et di tener in officio, et dipendenza quei Prelati uerso la Santa sede: L'esserui trà il Pontefice, et l'Imperator alcuni punti contentiosi in materia d'auttorità, causa, che trà essi non ui sij perfetta corrispondenza, mà il sperar Cesare in occorrenza di guerra, ò con Turchi, ò con heretici, di poter esser aiutato da S. Santità, fà che passa trà questi Prencipi in apparenza buona corrispondenza.

Col Rè di Francia poco hà che far l'Imperatore, se ben in mio tempo hebbe S. Maestà Cesarea qualche disgusto, per hauersi il Christianissimo appropriate alcune prerogatiue nelli stati di Metz à confini di Lorena, che eran pretese dall' Imperatore, et fù perciò spedito un Ambasciatore in Francia: [1]) Mostrano Francesi gran disgusto uerso Cesare, per hauer dato la precedenza in Corte Cesarea all' Ambasciator di Spagna, et per questo rispetto, non ui tiene il Christianissimo, suo Ambasciatore, mà un semplice Agente. Nel resto si può dir, che trà queste Corone passi buona uolontà.

Col Cattolico hà tenuto Mattias per lo passato malissima corrispondenza; poiche Filippo secondo hebbe seco grandissimi disgusti causati principalmente per la passata, ch'egli fece in Fiandra contra di lui à fauor de' Stati suoi ribelli; perilche non uolse mai riceuerlo in gratia; Ma doppo la sua morte, hauendo il Rè presente rissoluto di astringer Ridolfo alla nominatione del Rè de' Romani, et hauendo Mattias conseguito col fauore, et braccio potente de' Spagnuoli l'Imperio, mostra assai buona uolontà uerso la Maestà Cattolica, che per tener-
Fol. 16. selo ben affetto le hà anco assegnato, come hò detto, cento mille fiorini di pensione, onde se ben l'Imperio professa di riceuer dal Cattolico molti disgusti, per tener il Rè occupati molti feudi Imperiali, et particolarmente in Italia senza il consenso di Cesare come il Final, Piombino, Pontremoli, Serraualle, Madrignan, Coregio et molti altri: tuttauia uà Cesare dissimulando, et procura da queste alterationi di cauar denari, et Monsg^r Glisellio uà hora pensando di conceder al Cattolico queste Inuestiture con la contributione di grossa somma d'oro, et spera S. Maestà poter cauarne più d'un millione: Ridolfo si

---

1) Johann Georg Gr. v. Hohenzollern, Reichshofraths-Präsident, 1614.

mostraua disgustatissimo oltre infiniti altri rispetti, perche il Rè di Spagna stipendiaua, et pensionaua tutti li suoi Ministri: mà hoggidì di ciò non si fà conto alcuno, poiche l'istesso Capo, et patrone di tutti ne stà egli stesso interessato; in tanto che si può concluder, che trà questi Potentati passi adesso buona intelligenza, et corrispondenza.

Col Rè d'Inghilterra hà pochissimo, che far l'Imperatore: trà le nationi Alemana et Inglese passan molti traffichi nelle Terre Maritime. In mio tempo capitò un Ambasciator Inglese [1]) per rallegrarsi con S. Maestà per la sua assontione all'Imperio, et hauea anco pensier di fermarsi in Corte per Ordinario, mà trattò con termini così superbi et odiosi, che non solo non fù corrisposto da Cesare di Ambasciatore in Inghilterra, ma furon dati all'Ambasciator Inglese tanti disgusti, che conuenne con poca sua riputatione partirsi, et non essendo trà queste Corone occasion di negotio, rare uolte hanno che trattar insieme.

Il Rè di Polonia hà hauuto due mogli Austriache, tutte due sorelle dell'Arciduca Ferdinando, una delle quali uiue, et con tutte due hà figliuoli, et passa trà questi Prencipi assai buona uolontà, et uicinano assai quietamente. Con li altri Prencipi settentrionali non hà l'Imperator interesse, et passa in universale Cesare con tutti loro, buon affetto.

Col Sig^r Turco resta sua Maestà interessata grandemente, te- Fol. 16^v.
nendo seco gran tratto di confini nell'Ongaria, doue sono del continuo così grandi, et uiolenti scorrerie da ambe le parti, che si può dir con uerità, che trà quei confinanti ui sij sempre guerra aperta; et se ben nell'ultima pace stabilita da Ridolfo con la Porta, ui era un Capitolo molto chiaro, et molto espresso, che il Gran Sig^re non si hauesse punto da ingerire nelli affari di Transyluania: tuttauia, presa occasione Turchi dalle intestine discordie di quella Prouincia, et dalla debolezza di Cesare, accettorno nella lor protettione il Gabort, che per li disgusti, che passaua con Gabriel Battori, riccorse per aiuti, et fauore à Constantinopoli. Con quelle forze debellò il Battori, et sotto le Insegne Ottomane entrò nella Transiluania, et pose in tutte quelle fortezze et frontiere, presidij di Giannizzeri, anzi, che egli stesso si è dicchiarito per Vaiuoda, et per Luogotenente del Gran Signore in quella Prouincia, che conuien cader assolutamente nella potenza Turchesca con infinito pregiudicio dell'interesse di Cesare, et dell'Ongaria in particolare, che hora resta cinta, et oppressa dalli Ottomani. Cesare hà fatto alla Porta

[1]) Stephan Lesurius. 1613.

grandissima condoglienza per il Negroni suo Amb^re, et fece constar chiaramente, che dal canto de Turchi restaua assolutamente rotta, et annullata la pace stabilita con Ridolfo, mà Ottomani in uece di trattar, et metter le cose in negotio, han sempre più rinforzate le lor militie in Transiluania, et ingrossati quei presidij. Confessa Cesare, che sarebbe neccessitato di riccorrer all'armi, et ben si auuede, che non può, ne douerebbe tollerar così graue et importante pregiudicio: È però nelle passate Diete riccorso per aiuto all'Imperio, et alli suoi proprij stati, come fà tuttauia nel presente Conuento di Lintz, pregando quei Prencipi, et essortando quei popoli à douerlo soccorrer, hauendo tentato ogni uia, et ogni strada per mouerli contra Turchi; Mà hà ritrouato in tutti uniuersalmente grandissima
Fol. 17. renitenza, et solo il Rè Cattolico hà promesso $\frac{m}{600}$ fiorini, et il Ponefice diede lui ancora intentione, che rotta la guerra contra il Turco, ui sarebbe concorso con qualche aiuto, et se ben Cesare non lascia di tentar anco per suoi particolari rispetti questa mossa d'armi, conoscendo benissimo, che disarmato uiene poco stimato da ogn'uno, et facendosi guerra, la farebbe à spese d'altri, et anco con qualche auanzo, si può però tenere, che non si farà altro, essendo tutta la Germania, et l'Ongaria medesima alienissima per loro particolari interessi di dar l'armi in mano dell'Imperatore; onde conuerrà la Transiluania restar à deuotione del Turco; il quale hauendo conseguito il suo intento, essendosi resa soggetta quella potentissima, et nobilissima Prouincia, uà hora tentando Cesare per la dicchiaratione di guerra, ò di pace, et per quest'effetto si troua hora in Germania l'Ambasciator Ottomano, et non potendo l'Imperatore da se, far cosa alcuna, ne essendo in stato di poter riceuer aiuti bastanti per cosi gran mossa, si può concluder, che seguirà trà questi Potentati pace, ò tregua reciproca, che durerà sino à tanto, che Turchi si rissolueranno di farsi padroni del restante di Ongaria, per aprirsi con quel mezzo una larga Porta per far grandissimi progressi nell'Imperio; che seguerebbe anco con grandissimo pregiudicio dell'Italia, la quale restarebbe esposta à notabilissimi, et grauissimi pregiudicij, che le potrebbero inferire le armi Turchesche da quella parte.

L'Italia è stata sempre grandemente stimata dalla Germania per hauerui del continuo li Imperatori hauuto gran pretensione, et se bene l'auttorità Imperiale resta in questa Prouincia hoggidì diminuita, et quasi che annichillata affatto: tuttauia ne caua S. Maestà continua-

mente de gl' utili, et in occasione di guerra con Turchi, hà conseguito de potenti aiuti. Viue però ne gli Alemani un radicato pensiero, et uolontà di assalir con l' armi questa Prouincia; inclinando à ciò grandemente Protestanti, per l' odio particolare, che portano al Pontefic Romano, e tutti insieme ui uorrebbero rauuiuar le ragioni dell' Imperio et arricchirsi con li bottini, et depredationi, correndo gran fama delle, opulenze, et estraordinarie ricchezze di questi stati, et ui sono del continuo signori Italiani in Corte, che stando poco contenti della lor fortuna, et pretendendo esser da Prencipi d' Italia mal trattati, uan spargendo trà quei Ministri di mali semi, et procurano d' eccitar di pessimi pensieri con la malignità de' loro ufficij; Ma restano l' Imperator è tutti li SS^ri di Germania così occupati, et imbracciati ne' proprij disturbi et affari, che poco modo han di pensare à trauagliar li uicini. Tuttauia riuscirà sempre effetto della singolar prudenza di questo Ecc^mo Senato il trattenersi con li Prencipi d' Alemagna passando con loro in tutte le occasioni, che si potessero rappresentare, ogni termine di cortese officio, et di ottima corrispondenza; tanto più, che uicinando V. Ser^tà per cosi lungo tratto di paese con quella Prouincia, in occorrenza di bisogno, non le riuscirà forse difficile, di cauar anco senza le patenti Imperiali, secretamente, et alla sfilata buon numero di militia Tedescha, essendo iui molto ben palese il desiderio, che tiene questa Ser^ma Republica di ueder abbassata la potenza, et grandezza della Casa d' Austria; che è l'istesso fine, et oggetto di tutta la Germania, oltre che si puo tener per costante, che sempre, che Spagnuoli uenissero all' armi con V. Ser^tà sarebbero tutti li Oltramontani prontissimi à soccorerla, et aiutarla, perche non tornarebbe conto ad alcuno, che il Rè Cattolico s' impadronisse di questa Prouincia; poiche superato questo punto, facilissimo gli riuscirebbe tentar l' universal monarchia, et rendersi tutti soggetti. Fol. 17^v.

Nel Duca di Sauoia, se ben è feudatario dell' Imperio, poco spera Cesare, si come confida assai nel Gran Duca et per il stato, che possede, et per la prontezza di denari, che tiene: Et si come l'Imperator passato cauò grossi aiuti dal Gran Duca Ferdinando nella passata guerra di Ongaria: così si spera, che offerendosi l'occasione, farebbe il presente, lo stesso; tanto più, che è maritato in una Austriaca, sorella dell' Arciduca Ferdinando; et l'occasione, che dà disgusto à Sauoia per la precedenza, obliga Fiorenza à mostrarseli grato, e tiene il Gran Duca in Corte un Ambasciator suo Ordinario, che uiene ben ueduto, et accarezzato.

Il Duca di Mantoa e feudatario di quella città et di tutto il Monferato è stretto parente di Cesare, et in queste sue commotioni hà procurato S. Maestà di fauorirlo, essendo in sua gratificatione stati inuiati diuersi ordini Cesarei al Prencipe di Castiglione. Gusterrebbero in Corte, che queste turbulenze restassero quiete, et sedate; et se bene Spagnuoli han procurato uiuamente, che la Principina Maria fosse depositata à Milano in mano di quel Gouernatore, non ui hà però mai uoluto prestar Cesare l'assenso, à gratification di Mantoa; et fù
Fol. 18. benissimo intesa la dicchiaratione fatta da V. Ser^tà. à fauore di questo Prencipe, gl'interessi del quale uengono aiutati, et portati dall' Imperatrice, ch' è sua prima cugina.

Modena è feudatario: mà essendo nota à Cesare la moderatione della sua fortuna, poco spera di poter cauare in qual si uoglia occorrenza.

Parma, se ben è feudatario Ecclesiastico, tuttauia per hauer molti sudditi dipendenti dall'Imperio, ne caua Cesare delli emolumenti.

Vrbino non hà che far in Germania, et da qualche ufficio di complimento in poi, non tiene altro negotio nella Corte.

Genoa è stimata, come è in effetto interessatissima col Rè di Spagna; godendo però diuerse Terre, che sono feudi Imperiali, ne caua S. Maestà da quella Republica alcun utile, si come fà anco da quella di Lucca.

Suizzeri, et Grisoni han sempre tenuto confederatione con l'Imperio, et hanno particolar alianza, et collegatione con la Casa d'Austria: Quella con Suizzeri fù stabilita l'anno 1315, et con Grisoni del 1499. Il patto principale è la difesa de communi stati: Li Imperatori non hanno di gran tempo in quà rinouate queste leghe, perche non uogliono pagarli ne pensioni, ne contributioni; oltre che abonda tanto la Germania di fanteria, che poco bisogno hà di Suizzeri, che non si accordauano manco con Tedeschi, essendo regnato sempre trà queste bellicose nationi, contention grande, presupponendosi ogn'una di esse il primo loco nella militar disciplina.

Mi resta considerare, che affetto, che uolontà porti l'Imperatore à questa Ser^ma. Republica, che come parte più principale di questo discorso, me l'hò risseruata à questo ultimo loco, acciò resti più impressa nelle menti delle Ecc^ze Vostre. Si può tener per indubitato, che torni il conto a Cesare, et à V. Ser^tà, una reciproca, et buona corrispondenza, per beneficio de communi sudditi, per quiete d'ambi li

stati, et per non dar modo al Gran Turco, che presa occasione dalle communi discordie, possi cercar d'opprimer alcuna delle parti, et la ruina del uicino riuscirebbe con troppo pregiudicio dell'altro; massime, che può l'Imperatore far qualche bilancio con li aiuti dell'Imperio alla potenza terrestre de Turchi, et V. Ser^tà contrapesare le forze Ottomane Maritime; onde, quando non ui concorressero altri particolari interessi, et rispetti, si potrebbe dire, che passasse trà S. Maestà et la Ser^tà V. ottima corrispondenza; Mà li popoli di diuersi Potentati, che uicinano insieme, sogliono ben spesso apportar à lor signori, trauagli, et disturbi col far ingrossar il sangue de Prencipi, massime, che uicinando V. Ser^tà per si lungo tratto con la Casa d'Austria, possono del continuo correr materie di disgusti; tanto più, che essendo li Ministri Imperiali, et Arciducali poco ben affetti à questa Ser^ma Repub^ca, portano sempre alli lor Prencipi le occorrenze, che si offeriscono, con l'aculeo di ueleno et di rabbia: Vi è poi l'importante, et inuecchiato negotio d'Vscocchi, che questo solo sarebbe bastante à nodrir diffidenza frà i più congiunti, et uniti Principi del Mondo. Fol. 18v.

Nel corso della mia legatione hò hauuto occasione essequendo gl'ordini, et le commissioni di V. Ser^tà, di penetrar il fondo di questa fastidiosa materia d'Vscocchi: Posso dir con uerità, che hò ritrouato in Cesare assai buona uolontà, hauendo S. Maestà sempre mostrato displicenza del ragioneuole, et giusto sdegno delle Ecc^ze Vostre, et hà anco dato segni di desiderarne il rimedio; Mà il punto si ridduce à questo, che l'Imperator dà gl'ordini, et l'essecutione resta appoggiata all'Arciduca Ferdinando et suoi Ministri, che sono interessatissimi in questi affari; onde per questo rispetto non si può trouar assettamento à così graue sconcerto: Hebbi anco occasione di trattar di questo spinoso negotio con lo stesso Arciduca Ferdinando, et suoi Consiglieri, et per li molti congressi, che hò passato con questi Prencipi, et lor Ministri, come di tempo in tempo diedi à V. Ser^tà distinto, et riuerente conto, hò però hauuto modo di scoprir, et penetrar li fini, et interessi, che ui tiene la Casa d'Austria.

Stima l'Arciduca, che conuenga alla sua riputatione, et alli suoi particolari rispetti presso Turchi, di sostentar Vscocchi, riuscendo quella gente attissima à reprimer l'insolenza Ottomana; poiche fauoriti dall'asprezza de siti, dal non hauer modo Turchi di perseguitarli per mare, dalle spalle, et protettioni, che riceuono da sudditi di V. Ser^tà, apportano infiniti, et indicibili danni, et molestie alli interessi Turcheschi. Fol. 19.

Serue questa militia li Arciducali senza stipendio, sostentandosi con le rapine, et con le rubbarie, delle quali restano partecipi li stessi Ministri dell' Arciduca, anzi, che il Vescouo di Segna ne riceue la Decima; Sente tutta la Casa d'Austria, dispiacere, et disgusto per il Dominio, che giustamente gode questa Ser^ma^ Repub^ca^ del Colfo, et pare à questi Prencipi con le frequenti incursioni d' Vscocchi, di uenir in certo modo à turbare il quieto possesso delle Ecc^ze^ Vostre, et à uiolarle la lor pacifica giurisdittione: Veggono, che per questa molestia conuiene la Ser^ma^ Rep^ca^ spender all' ingrosso, et sentendo malissimo Austriaci, che le Ecc^ze^ Vostre accumulino gran somma d' oro, prendono piacere, et gusto d'ogni occasione, che le neccessita à spender; onde concorrono tanti rispetti, et interessi dal canto d' Arciducali, che difficilissima si fà questa materia, et con l'essempio delle cose passate, si può tener per fermo, che se ben dall' Imperatore si otterranno ordini, capitolationi, et ogn'altro patto, et accordo, non sarà però cosa alcuna delle stabilite posta in essecutione.

V. Ser^tà^ tiene per conclusione indubitata, che non resteranno mai sedati questi disturbi se Vscocchi non sono assolutamente espulsi da Segna, e trasportati in altra parte; et Arciducali tengono, che ciò non si possi per modo alcuno essequire; poiche non essendo Segna habitata da altra sorte di gente, che da Vscocchi, restarebbe col leuar tutti questi, quella Terra assolutamente distrutta, et hanno per risoluto, che ciò non si debbi, ne si conuenghi effetuare. Riesce anco impossibile il poter sperare, che V. Ser^tà^ si facci patrona di Segna, ne per uia di un
Fol. 19v. grosso esborso, ne col mezzo di concambio, se ben ui concoresse prontamente la uolontà di Cesare, allettato da grossi donatiui, poiche è quella Città membro del Regno di Ongaria, ne può S. Maestà d'essa disponer senza l'assenso d'Ongari, i quali non possono udire di douerla alienare, stimando di gran seruitio del lor Regno il possesso di quel Seno di Mare per le loro antiche pretensioni sopra la Prouincia di Dalmatia; onde più, che si rumina questo travaglioso negotio, si trouano sempre maggiori, et più insuperabili difficoltà per accommodarlo; et se bene ogni cosa, che si potesse ricordar in questo proposito, patisce delle oppositioni, et contrarij grauissimi: tuttauia hauendoui io fissamente applicato il pensiero, anderò discorrendo di quello, che si potrebbe forse in tanti anfratti, essequire; rimettendo il tutto all' incomparabil prudenza di questo Ecc^mo^ Senato. Crederei, che per dar

qualche assettamento à questi affari, fosse di neccessità prender qualche appuntamento con l'istesso Arciduca Ferdinando, et sarebbe bene, che S. Altezza restasse sodisfatta, et interessata nell' accordo, che fosse preso; tanto più, che si scorge, che l'assedio se ben unico rimedio per reprimer alquanto l'insolenza d'Vscocchi, uiene esseguito con infinito dispendio di V. Ser^{tà}, ne è bastante à far concorrer Arciducali à dar le debite sodisfattioni alle Ecc^{ze} VV. onde se si offerisse l'occasione, sarebbe forse bene stabilir con l'Arciduca medesimo quello, che restò ultimamente accordato in Vienna con l'Imperatore, et è in sostanza.

Che Segnani non infestino il Mare, et che non inferiscano danni alli uicini sotto pena della uita.

Che tutti li tristi sijno scacciati di Segna, oue sia introdotto un presidio Tedesco d'ordinario pagato.

À ciò si potrebbe aggiungere, che non fosse permesso alli sudditi di V. Ser^{tà} habitar in Segna, et che li stessi Segnani, che ui restassero, fossero stipendiati come lo stesso presidio Tedesco; che è in obligo anco l'Arciduca di fare; essendo stato solito della Casa d'Austria per li passati tempi di pagar prontamente Vscocchi in ragion di quattro ducati il mese per ciascuno, acciò non hauessero occasione, et neccessità di reccorrer alle rapine, et rubbarie. Et perche l'Arciduca si troua hora in fortuna assai ristretta, et hauerebbe difficilmente il modo di pagar ne questi, ne meno il presidio Tedesco, sarebbe però neccessitato à proueder per il trattenimento di quelle militie, et ciò potrebbe egli facilmente essequire col rinouar con V. Ser^{tà} il negotio de boschi, che altre uolte è stato da lei trattato con S. Altezza, et nella trattatione lasciarsi le Ecc^{ze} VV. ingannare di qualche cosa, con dicchiaratione, et obligo espresso, che l'esborso del denaro, che douerebbe farsi di tempo in tempo, fosse assignato per li stipendij delle genti di Segna; et quando Arciducali non stessero al stabilito, et permettessero à Segnani le solite scorrerie, sarebbe sempre in libertà di V. Ser^{tà} di leuarli l'assignamento, che le hauesse fatto, et romper il partito: et mostrando Austriaci di sentir sino all'anima la ritentione, che uiene fatta di ordine delle Ecc^{ze} VV. di lor uasselli, che transitano per il Colfo senza toccar li porti di V. Ser^{tà} gustando però essi per questo particolar rispetto, che Vscocchi apportino alla nauigatione delli disturbi, quando si potesse senza uiolar punto la pretiosissima, et intatta giurisdittione del Colfo, darle alcuna apparente sodisfattione, è da creder, che ciò

Fol. 20.

potrebbe giouar assai per far nascer alcun fermo, e stabile accordo in questo difficilissimo, e trauagliosissimo negotio: il che riuscirebbe con particolar commodo della Ser^ma Repub^ca, che oltra il liberar li suoi sudditi da tante graui molestie, e danni, resterebbe solleuata di un infinito dispendio, che conuiene del continuo fare, et seruirebbe per nutrir buona corrispondenza con S. Maestà Cesarea, et con tutta la Casa d'Austria: oltre che si diuertirebbe qualche graue perturbatione, che potesse un giorno soprauenire per questo particolar affare dalla parte
Fol. 20^v. de Turchi alle Ecc^ze VV., massime, che gusterauno grandemente Imperiali, che V. Ser^tà riceui de' disturbi dalle forze Ottomane, poiche sarebbero sicuri sempre, che il Turco fosse occupato con questo Ser^mo Dominio, di goder essi pace, e tranquillità grande; onde riesce à quella Corte dispiaceuole, che V. Ser^à uadi con tanta buona maniera destreggiando à Constantinopoli, et molto più per ueder che stà sempre preparata alla guerra, tenendo il suo Arsenal munitissimo d'ogni apparato militare, prouedute le sue fortezze, mantenuti li sui sudditi in obedienza, et amore col mezzo della sua incorrotta giustitia, et per fiorir il suo stato d'abondanza, di opulenza, et di ogni maggior bene: cose tutte, che la rendono da suoi uicini grandemente ammirata, e stimata; et posso affermar con gran sincerità alle Ecc^ze Vostre, che in Corte Cesarea uiene la Ser^ma. Repub.^ca tenuta in grandissima essistimatione, et io come suo Ministro hò incontrato sempre ogni maggior dimostratione di honore, et son stato del continuo trattato del pari con Monsig^r Nuntio, et con il Sr Ambasciator di Spagna, che è quel più, che si possi desiderare; et se bene hò hauuto neccessità di trattar negotij spiaceuoli, et di disgusto, son però stato sempre prontamente, et benignamente udito da Cesare, ne li Ministri mi han mai tenute le orecchie chiuse, et hò sempre con gran libertà et uigore fatte palesi le raggioni delle Ecc^ze VV., et posso dir con uerità d'essermi auanzato assai nella gratia dell'Imperatore coll'hauer in tante et così graui occasioni accompagnato S. Maestà, essendo sempre stato prontissimo in assisterle in tutti li viaggi, in tutte le Diete, ne mai mi è stato fatto alcun cenno di ordine Cesareo, ch'io non sij stato sempre de' primi à seguire, et ad assistere del continuo alla Corte; hauendo essequito in ciò, come hò procurato di far anco puntualissimamente in tutte le altre parti, la mente, et li ordini delle Ecc^ze VV., se ben conuengo dire d'hauer passato una difficilissima, et trauagliosissima carica, essendo corsi molti, et molti anni, che alcun

Ambasciatore di questa Ser^ma Republica non hà dato in tanti straordinarij incontri, in cosi lunghi, et continuati uiaggi, et in tanti graui, et eccessiui dispendij, come hò conuenuto far io: et poi per giunta mi è stato neccessario passare molti graui, et fastidiosi pericoli di peste, essendo anco mancato di questo male alcuno delli stessi seruitori della mia casa; mà tutto hò sofferto, e tollerato prontamente, et patientemente, hauendo procurato sempre di seruir V. Ser^tà con quel termine, che ha ricercato il mio debito: Et se ben le occasioni cosi grandi, et cosi straordinarie da me incontrate, han superato largamente la debolezza delle mie forze, non hò però auuto riguardo ad altro, che à sostener la dignità, et la grandezza publica, la qual mi sarà sempre efficacissimo stimolo di superar me stesso per accertar col decoro, et con la riputatione di V. Ser^tà, et uoglio sperare, che le Ecc^ze VV. haueranno almeno gradito la uiua fede, et il gran zelo, con il quale hò ministrato questo loro importantissimo seruitio; di che ne hò anco hauuto chiaro testimonio con indelebile, et eterna mia obligatione per l'honore, che V. Ser^tà et le Ecc^ze VV. Ill^me si sono compiaciute di farmi, col fauorirmi della dignità della Consigliaria, et quelle gratie, che sarei in obligo di rendergli hora, mi risseruo di farlo per tutto il corso di mia uita col progresso delle mie attioni, che non haueran altro riguardo, ne saran dricciate ad altro fine, che à bene, et degnamente seruire questo Ser^mo Dominio, conforme à quello, che hà sempre fatto la mia Casa, et come procurano hora tuttauia di esseguire doi miei fratelli, che si trouano in seruitio di V. Ser^tà l'uno al Gouerno di Bergamo, et l'altro di Treuiso. Fol. 21

Fù mio Precessore la felice mem: dell' Illmo Sr Francesco Priuli Caualier figliuolo dell' Illmo Sr Michiel, che terminò i suoi giorni in Praga in servitio delle Ecc^ze VV. et sigillò con la morte le sue honoratissime, et gloriosissime fatiche: Lasciò à tutta la Corte desiderio di se stesso, et fù gran perdita quella, che fecei V. Ser^tà, essendole prematuramente mancato un degno, et ualorosissimo Ministro, che in quell'importante carica, si come hà fatto in tutte le altre, hà con ogni maggior termine di splendore et di honore complito alla dignità delle Ecc^ze VV., la qual hora resta degnamente appoggiata all' Illmo Sr Giorgio Giustinian Caualier mio Successore, che col semplice suo ingresso si è acquistato la gratia, et l'amore di S. Maestà, et la beneuolenza di tutta la Corte, essendo Fol. 21^v.

ornato di splendore, et di tutte quelle ottime qualità, che possono honorar un lor degno Rappresentante.

Trouai in Corte il Sig^r Secretario Marc' Antonio Padauin, ualoroso et intelligente, et per il tempo, che iui hà seruito V. Ser^tà hà complito honoratamente, et compitamente al suo carico, conforme il proprio della sua benemerita Casa, non hauendo tralasciato alcuna cosa per bene, et degnamente seruire le Ecc^ze VV.

Hò hauuto per segretario m. Marc' Antonio Pozzo soggetto di non ordinario ualore, et uirtù, che hà seruito per tutto il corso de suoi anni in diuerse importanti cariche di terra, et di mare molti Rappresentanti delle Ecc^ze VV.; et per esser riuscita quest' Ambasceria ripiena di grandissimi et estraordinarij accidenti, hà anco conuenuto superar la debolezza, et pouertà della sua fortuna per seruir degnamente la Ser^tà V., si come hà fatto senza riguardar punto qual si uoglia suo grauissimo interesse: et essendo il solito di questo Ecc^mo Senato, dar segni della sua munificenza à chi degnamente, et fedelmente le serue, supplico le Ecc^ze VV. di usar l' istesso termine di liberalità uerso questo loro deuotissimo seruo, che con tutto il spirito, et con ogni uigilanza et accuratezza maggiore hà complito al lor seruitio:

Sarà dall' Ecc^mo Collegio proposta una gratia à fauor suo, acciò possi con il cortese aiuto delle SS. VV. Ecc^me monacar una sua sorella, et confida nella somma bontà della Ser^tà V. di poter riceuer questo cortese testimonio della sua benignità, che lo riputerò fatto à me medesimo con mia infinita obligatione.

Fol. 22. Sua Maestà si compiacque di honorar la mia partenza di Corte, facendomi per un suo Cameriero, presentar à suo nome alcuni argenti, che come cosa di V. Ser^tà stanno à suoi piedi; et se si compiaceranno le Ecc^ze Vostre, col rilasciarmeli, darmi l' Ordinario segno della lor bontà, et liberalità, come humilmente ne le supplico, riceuerò ciò per euidentissimo, et chiarissimo testimonio, che habbino aggradito questo mio riuerente et suiscerato seruitio.

(1618.—Ottobre.)

Relatione

Degli Ecc^mi SS^ri. Commissarij sopra il Concordato di Pace con Arcidueali.

A quei danni grauissimi, ingiurie, e molestie insopportabili, inferite da Vscochi alli sudditi, luochi, et uasselli di questa Ser^ma Rep^ca per lo spatio di ottanta, e più anni, procurò la Ser^tà V^ra, conforme al suo ordinario costume, et instituto, di apportar rimedio, con gli ufficij prima, cosi alla Corte Cesarea, come alle altre de' Principi amici, affine che con le loro interpositioni lo procurassero; desiderando, come hà fatto sempre con gli ufficij più tosto, et col trattar dolcemente apportar alli sudditi, raccomandatili dal Sig^r Dio quel sollieuo, che continuamente le dimandauano, che lasciar occasione ad alcuno di sospettare, e credere, che mossa da altro pensiero, facesse risolutioni pregiudiciali alla quiete, et con l'arme uolesse, nella vendetta cercar di allargarne i suoi stati: ma, uedendo poi, che ne ufficij de' suoi Amb^ri, ne interpositioni de' Pontefici, et d' altri Principi, quali da uane promesse ueniuano sempre delusi, ne la lunga patienza sua giouauano: ma anzi le insolenze, e li trauagli si faceuano sempre maggiori, procurò con altra strada più seuera ma però senza deuenir ad aperta rottura, di Fol. 1^v. hauere l'intento suo; ordinando alli suoi Rappresentanti, Capi, et Ministri da Mare; l'incommodare li stati Arciducali, et alle uolte, mettendo gente in terra, risentirsi contra li luochi, doue si ricouerauano quei scelerati, et anco tenerli in assedio, priuandoli di quelle commodità, che à loro, per non hauere larghezza di territorio, et gente assueffata ad altro, che al rubare, erano necessarie.

---

[1]) Die beiden venetianischen Commissäre waren Hieronymus Giustiniani und Anton Priuli, Procuratoren von St. Marcus. Dieser Bericht ist von dem ersteren verfasst.

Et, sebene per qualche poco spatio di tempo, parue tal' hora, che questa maniera di trattare apportasse alcuna quiete, e giouamento; nondimeno poco è sempre durato, anzi quasi continuamente si sono ueduti risorgere più accerbi gli insulti, e più graui li trauagli; onde uedendo ella finalmente uana ogni dolcezza, et amicabile, ò risentita et uiua trattatione, mossa dalle continue lamentationi delli suoi sudditi, de i mercanti, e della Dalmatia in particolare, che come più uicina, più rimaneua aggrauata, e sottoposta alle depredationi, et infestationi; et conoscendosi, che oltre la riputatione, di non poter riparar, che quat-
Fol. 2. tro tristi infestassero cosi arditamente li suoi stati, e mari; riceueua danno notabile nelli suoi datij, et entrate: perche molti intimoriti dal ueder depredate le sostanze proprie, ò del uicino, et amico, si ritirauano dal negotio; si risolse di non sopportar più ingiurie, e danni tali: ma portando le sue Armi nel paese Arciducale, far prouare gli incommodi loro à quelli, che forse non si doleuano de i suoi. Si fecero dunque di quei progressi contro li luochi dell'Istria, di Croatia, e del Friuli, che sono noti; et si sono intesi tanti abbrugiamenti, moti, et ruine, quanti sono seguiti, tanto sangue sparso da ambe le parti, et tanto oro speso, che l' imaginatione non ui arriua; tutto per causa di quella perfida, e scelerata gente, quale di natura fiera, et inhumana, assueffata per lungo spatio di tempo à trauagliare con le insidie, et rubbamenti il mondo tutto, et ridotti in Segna, Città situata sopra il mare, et uicina alla Morlacca, circondata da monti alti, et scocesi, pieni di densissimi boschi, atti à punto à ricetto di fiere, e bestie seluaggie, si rendeua incastigabile, non sendo possibile assalirla improuisamente, perche
Fol. 2v. da gli alti Monti, stando in terra, scopriua lontano, chiunque uolesse assalirla, et nel mare si sottraheua nelle sue uelocissime barchette da ogni pericolo, et uedendosi in stato di non poter fuggire, affondatele, con l'artificio, ch'haueuano, nel fondo, quando manco si credeua, si saluaua. Questa dunque habitando in luochi lontani da ogni ciuiltà, et priua di uirtù, con poca religione, sebene d'huomini di bella presenza, et forti per natura, non uolendo affaticarsi, ne con lauorar terreni, ne con altro mestiero, ò arte, con che da gli altri si sostenti la uita, et le famiglie, datasi tutta alle depredationi, al corso, et alle rapine, hauendo per Coadiutori li Vescoui, Preti, Frati, Capitani, et tutti quegli habitanti, che con dinari, e gente à loro soggetta, non solo coadiuuauano le uscite, per participar poi delle prede, come faceuano: ma stimando la piratica cosa lecitissima, la essercita-

uano tutti indifferentemente, et usciuano accompagnati dalla Chieresia
con le processioni, con le croci, et con l'aspersione dell'acqua bene-
detta, nella pasca, e nel natale, giorni di penitenza, et di somma Fol. 3.
ueneratione, era passata à tanto eccesso di arroganza, e temerità,
che non curando altro, che il rubare, et non stimando maggior trionfo,
che quello della rapina, innalzaua à maggiori gradi, et honori quelli,
che meglio facessero il mestiero, et quelli, che sapessero usare
maggiori, et più attroci crudeltà, di mangiar carne humana, beuer il
sangue, arrostir, e deuorar li cuori degli huomini, presi da loro,
eleggendoli Voiuoda, et Corambassà, che sono Capi fra loro; et
hauendo questi col loro ardire, insolenza, et seguito in diuersi tempi
rubbate, et assasinate le pouere sostanze di tanti sudditi suoi, et
alieni, prese le galere, Vasselli, barche, et fregate, cariche di pretiose,
et richissime merci, oro, gioie, et pannine, con quali adornauano se
stessi, le famiglie, et altri participanti con loro, mossero la Ser^{tà} V. à
giusto sdegno, et à procurarne, come è predetto, il risentimento, dal
quale ne sono seguiti quei disordini, et cattiui accidenti, che soliti nelle
guerre non sono stati sparmiati in questa, et saranno sempre memo- Fol. 3^{v}.
randi. Nelli quali la giustitia della causa di V^{ra} Ser^{tà} aiutata, et protetta
dal diuino fauore non solo hebbe forze di portare le arme della Ser^{tà}
V. e delle SS. V^{re} Ill^{me} et Ecc^{me} nel paese della parte aduersa, sal-
uando li loro confini, e sudditi, onde restorono confusi quei pensieri,
che uanamente dissegnando si ueggono sempre machinar noui tenta-
tiui pregiudiciali à quella quiete, et pacifico stato, che è stato in ogni
tempo solo scopo, e fine di V^{ra} Ser^{tà} di mantenere alli suoi soggetti:
ma operò, che il Ser^{mo} Ferdinando d'Austria, all'hora Arciduca, et al
presente Re di Ongaria, e di Bohemia, mosso forse da tanti danni, e
stanco dalle eccessiue spese della guerra, ouero conosciuto di hauer
presa difesa di huomini tristi, et empij, et di causa ingiustissima, et
hauere per ciò contraria la giustitia del Sr Dio, persuaso dalla propria
conscienza incominciò mostrarsi inclinato alla pace; onde interpo-
nendosi la M^{tà} del Re Christ^{mo} fù con l'auttorità della M^{tà} Sua con- Fol. 4.
clusa, et fermata alla sua corte la nota capitulatione, quale por-
tata alla corte di Spagna, fù da quella M^{tà} con l'interuento del
Chefiniler [1]), Amb^{re} di Ferdinando confermata, et poi approbata

[1]) Franz Christoph Graf Khevenhiller, k. ausserordentlicher Gesandter und bevoll-
mächtigter Minister in Spanien, später Obersthofmeister der Kaiserin Maria. † 1650, 13. Juni.

da Cesare, dal Ser^mo Ferdinando sudetto, e da V. Ser^tà, per la quale sendo terminato, che per la essecutione delle cose capitulate fossero eletti quattro Commissarij doi per parte, cadè tale elettione per quella della Ma^tà Ces^a, et del sudetto Re Ferdinando nelle persone del Sr Carlo d' Arach[1]), Barone Austriaco, et Sig^re di principal qualità, et del Sr Gio: Giac° d'Edlingh, gentilhuomo suddito del sudetto Ser^mo Ferdinando, et suo Consigliere, soggetto di stima, et di auttorità, et dalla parte di questa Ser^ma Rep^ca nella persona della Ser^tà V^ra, et di me Gieronimo Giustiniano Proc^r, honorandomi in maneggio tanto importante, e graue non solo col confidarmi il peso et l'essecutione di esso: ma con eleggermi Collega à Senatore il più prestante,
Fol. 4. prudente, et esperimentato, ch'hauesse all'hora questa Rep^ca, sotto l'ombra della quale conoscendo io douer riceuere nel negotio lume, et aiuto singolare, per reggermi non solo nella trattatione di esso: ma per coprire ogni mia imperfettione, m'accinsi allegramente all'impresa, che per altro di gran lunga superaua la mia gran debolezza. Et douendo io, come di maggior età, referire à questo ecc^mo Senato, quanto è passato in esso negotio, lo farò con quella maggior breuità, che mi sarà possibile: considerando in questa mia attione tre tempi; il primo dalla partita nostra da Venetia fino à quella della Ser^tà V. da Veglia, per la sua felicissima assuntione al Principato[2]); il secondo dal mio restar solo à quel carico, fino alla uenuta dell'ecc^mo Contarini in suo luoco; et il terzo dal detto arriuo fino alla nostra partita di là, et gionta in questa Città.

Partissimo dunque V. Ser^tà, et io alli 16. del mese di marzo prossimo passato, affrettati dall'ecc^mo Collegio per gli auisi, che correuano, che li Commissarij Austriaci fossero già arriuati à Lubiana; et sendosi conuenuti fermare quattro giorni al lido, senza poter proseguire il viag-
Fol. 5. gio per il tempo contrario, non si spiccassimo di là, se non la notte di 21.

Arriuati in Istria, doue ritrouassimo l'ecc^mo Sr Giust'antonio Bellegno, Prou^r General all'hora in Dalmatia, il quale, sebene grauemente ammalato, uolse nondimeno, obedendo all'ordine publico,

---

[1]) Karl Freiherr v. Harrach, k. geh. Rath, Bevollmächtigter bei der venetianischen Friedensexecution. 1618 kais. Botschafter in Venedig, 1627, 6. Nov. von K. Ferdinand II. zum Reichsgrafen erhoben. † 1628, 16. Mai.

[2]) Anton Priuli wurde als Nachfolger des nach 40tägiger Regierung verstorbenen Nicolò Donato zum Dogen gewählt (am 15. Mai 1618).

venir fin là, ad incontrarci con la galea dell' Illmo Sr Filippo suo Fratello, Capitano contra Vscochi, et assisterci con l'opera et col Consilio, come in tutto il tempo, che si trattenne in Prouintia sempre fece, con nostro gran sollieuo, et obligatione, essendoci da S. E. confermato l' arriuo à Lubiana delli Commissarij Austriaci sudetti, affrettassimo maggiormente il nostro uiaggio, et sebene incontrassimo sempre in tempi cattiui, et molto contrarij, arriuassimo però con l' aiuto del Sr Dio alli 26. à Veglia, luoco eletto per nostra stanza ferma, come più uicino à Fiume, et à gli altri luochi Arciducali, infetti dalla mala semenza di Vscochi, et più commodo per le nostre trattationi con l' altra parte.

Per uiaggio s' abboccassimo à Fasana coll' Illmo Sr Aluise Zorzi P^r della Caualleria in Istria, il quale hauendo hauuto il carico dalla Ser^tà V. della restitutione di Zemino, stando in dubio, che fosse Fol. 5^v. stato posto il presidio Alemano in Segna conforme all' obligo del capitulato, desiderò udire da noi quello, che ne teneuimo, et il parer nostro circa detta restitutione, et ne riportò, quanto giudicassimo conformarsi col uoler publico, et promessa di auisarlo subito della introduttione del detto presidio in Segna, quando se ne fossimo accertati. À Faresina ci capitò l' auiso certo dell' arriuo à Fiume dei SS^ri Commissarij Austriaci, ispedito all' ecc^mo Bellegno dal Clar^mo Contarini Prou^r di Moschenizze; onde di là ispedissimo subito un' Alfiere di barca armata à quella uolta, commettendoli à far riuerenza à quei Sig^ri da nostra parte, ad iscusare la nostra tardanza, per causa del tempo contrario, et à significar loro, che il giorno sussequente haueressimo inuiato il nostro Segretario, per complire più appositamente con loro Ecc^ze.

Corrisposero essi all' ufficio, et con ringratiamento conueniente, et con la missione di un altro Capitano di loro, et hauendo noi mandatoui anco la notte doppo il nostro arriuo à Veglia, il sudetto Segretario, si- come aggradirono maggiormente questa altra dimostratione di stima, Fol. 6. e di creanza, honorando la missione con li termini già auisati in lettere, et dimostratione di sommamente aggradirla; cosi modestamente ricusorono l' abboccamento con noi, fattoli proponere da esso Segretario, prima che si sapesse la restitutione di Zemino, adducendo, che douendo preceder questa ad ogn' altra trattatione, et essecutione, non pareua loro, non potendosi entrar in altro, darci l' incommodo del viaggio fin là, se prima quella non era effettuata, et dimostrando merauigliarsi assai della tardanza, mentre con l'introduttione del presidio in Segna, era dal canto loro stato essequito, quanto si doueua per il primo Capitolo.

Certificati dunque noi, et da questa parola, et da altri auisi ancora della detta introduttione del presidio in quella Città, l'auisassimo subito al S^r. Prou^r Zorzi, eccitandolo ad essequire per ciò la restitutione di Zemino, conforme all' ordine, che ne teneua; acciò leuato tale impedimento, si potesse da noi caminar auanti nel resto: ma, sendosi il detto S^re abboccato per tale effetto col Com^r. Colloredo[1]),
Fol. 6^v. che doueua riceuerlo, uolendo essequire le sue commissioni con le debite auuertenze et cautioni, s'auuide non hauer il Colloredo auttorità alcuna per riceuere quella piazza; onde separatisi senza conclusione alcuna, s'incominciò ad allungare il negotio, col pregiuditio del buono, et presto fine di esso, che nato da questo cattiuo principio, è andato sempre difficoltandosi, et allungandosi maggiormente con uarij accidenti, come si è uisto. Si doleuano li Commissarij grandemente di essere trattenuti senza operar cosa alcuna, et che per cosa, che non rileuaua punto, si allungasse la trattatione se non si desse essecutione al concordato, ne fede à quella auttorità, che dattali pienissima dalle M^tà de i loro Principi, era in loro potere di impartire, à chi più li paresse, in uirtù della quale affermauano poter il Colloredo riceuere, et il Prou^r Zorzi consignare Zemino, et ne fecero anco graue condoglienza con noi, col mezo del Dottor Lucadello, che mandorono doi giorni doppo, che il Segretario Vendramino fù à Fiume, à Veglia, così
Fol. 7. per corrisponderci della uisita, come per la detta condoglienza, nella quale carico per parte loro assai la mano; et sebene noi procurassimo di renderlo capace, che la causa della dilatione non procedeua di quà: ma da loro, per non esserui le commissioni per riceuere, già publicate da pertutto, et in Friuli al campo in particolare, et le attestassimo la candidezza, con che procedeua la Rep^ca nel negotio, et l'ordine fermo, che' per ciò era dato per la restitutione di quel luoco, nondimeno non mostrò di portar riposta di sodisfattione alli suoi Sig^ri; ma riuscirli strano, che non bastasse l'auttorità loro pienissima, anco di sostituire per ogni accidente qual si uoglia persona, et hauendoli noi proposto, che tanto, che uenisse l'auttorità da una delle M^tà Cesarea, ò Regia, si poteua dar principio à far qualche bene, et à rimediare à qualcheduno delli tanti disordini, che ne haueuano sommo bisogno per allestire le cose in Segna in maniera, che restasse tanto

---

[1]) Rudolf Graf v. Colloredo, k. k. Kämmerer, Hofkriegsrath, General-Feldwachtmeister, Übernahms-Commissär des Erzherzogs Ferdinand. † 1657, 27. Jänner.

meno da trauagliare nella puntuale essecutione del tutto; rispose, che assolutamente non credeua, che li Sig^ri Commissarij dessero principio mai ad altro, fino che si adempisse la prima conditione dell' accordato dal canto nostro; assicurando poi nel resto, che non si sarebbono lasciati superare in niun modo nelle dimostrationi, che dal canto delle M^tà Cesarea, e Regia si procedeua con la medesima candidezza, et buona uolontà nel negotio, che noi affermauimo essere in V. Ser^tà. Fol. 7^v.

Spargeuimo noi appostatamente li concetti della candidezza di V. Ser^tà nel negotio, et nel uolere la pace, et della sodisfattione, che hauerebbono quei Sig^ri riceuuta da noi nella trattatione di esso, cosi per scoprire dalle loro risposte, et dalla maniera, con quale ci erano rapportate, se caminauano con la stessa intentione, come per aggiongere in essi buona uolontà à quella, che faceuano attestare di tenere per il buon fine di esso, et per tirarli oltre di ciò à risolutionei di incominciare qualche cosa, che ne facilitasse il progresso, come di sopra si è inteso: ma, si come ne gli altri particolari ci successe il restar assai ben sodisfatti; cosi in questo del dar principio al negotio uana fù ogni nostra diligenza, et tentatiuo: perche hauendone fatta proua con la missione del Dottor Candido, et del Sr Gio: di Manzano, quali confidauimo, che per essere amici confidenti del Lucadello, potessino scoprir alcuna cosa delli disegni delli Commissarij nel punto principale del scacciar gli Vscochi da Segna, et altri luochi maritimi, et del modo di farlo; et di retirarli dalla risolutione, che si diceua publicamente uoler fare, di partire, di che ci fù riferto, che parlauano assolutamente con grande alteratione, per la tardanza del restituirsele Zemino; non ci successe però in modo alcuno: perche anzi si dimostrorono più risoluti, che mai, di non uoler principiare altra trattatione, se non si restituiua quella piazza; et si dolsero uiuamente della tardanza, et della perdita del tempo, che per ciò si faceua. Fol. 8.

Aggionsero, che tanto più rincresceua loro la dimora, quanto erano certi di douere in due congressi dar fine à tutto il negotio con piena sodisfattione delle SS. V. V. Ecc^me, et modo tale per raffrenare gli Vscochi, che si assicurauano douerne sortire una perpetua quiete, ne à repplica, che facesse il Candido, per ottenere il nostro desiderio dell' abboccamento, cessero mai, ò risposero altro, se non, che il concordato doueua esser essequito ordinatamente, et che senza l'essecutione del primo Capitolo uano saria stato ogni conuento; mostrando tuttauia gran merauiglia, et disgusto, che hauendo loro Fol. 8^v.

dataui essecutione, con l'introduttione del presidio Alemano in Segna, si diferisse dalla parte nostra di far il medesimo con la consegna di Zemino, et dolendosi anco, che si ricercasse instrumento di cosa, che concertata, et conclusa da i Principi, non ne haueua alcun bisogno, bastando per ogni instrumento la parola loro, et la essecutione del concordato da ogni parte; essaltauano per ciò grandemente la sincerità, et buona fede della loro parte, affermando, che in essa si continueria sempre, et essere superfluo il mandar in Germania, et in Ongaria per alcuna auttorità, essendo la loro pienissima, et senza restritione,
Fol. 9. ò limitatione alcuna per qualsiuoglia essecutione; conuennero per ciò partire li detti gentilhuomini con questa risposta, e ferma risolutione.

Restauimo noi ueramente in gran sospensione d'animo, e trauaglio, uedendo allungarsi per questa causa la buona conclusione di negotio cosi importante, per le molte consequenze, che in esso erano da considerarsi à gli intressi di questa Ser^ma^ Rep^ca^; quando ci peruennero le lettere della Ser^tà^ V. di 30 del mese di Marzo, con l'auttorità, che le parue di darci, di commettere al S Prou^re^ Zorzi la restitutione di Zemino, troncando ogni dilatione, et senza guardarla con rigore, et hauendo nell' istesso tempo riceuuta in ettere del detto Sr Prou^r^ Zorzi la sostanza delle patenti, mandateli dalli Generali in Campo, et dalli Commissarij Austriaci, che ci paruero sufficienti per quello si desideraua, si risoluessimo ordinar al sopradetto Sr Prou^r^ Zorzi, che senza dilatione deuenisse alla consegna, et di subito ispedire di nuouo il Segretario à Fiume, perche partecipando à quei Sig^ri^ Commissarij questo nostro risoluto ordine,
Fol. 9. procurasse di rapportare appuntamento, per esser insieme con loro; et se bene stettero essi fermi nel uoler prima intendere la restitutione di Zemino, tuttauia affermandole lui, che sarebbe certo seguita immediate, et dimostrandole la uolontà, che haueuimo di uederli auanti, che si entrasse ne i giorni santi, si contentorono, che seguisse l'abboccamento il martedi santo alli 10 di Aprile, nel conuento dei Padri Capuccini fuori di Fiume un tiro di moschetto; con conditione però, che ui andassimo quel giorno de i 10., se non mandauano prima à ritrattar l'ordine; come dissero di douer fare, non hauendo auanti l'auiso della detta consegna: ma, tutto che questa non seguisse senon alli 13, non mandorono però à fare la ritrattatione: perche non trattandosi più della difficoltà di restituire: poiche il Sig^r^ Prou^re^ Zorzi se ne dimostraua pronto in essecutione delli nostri ordini; ma

di aspettarsi da loro l'assenso del Re di Bohemia circa il farne instrumento, come il Zorzi haueua dimandato, sebene mostrandosene loro lontanissimi, haueuimo ordinato il deuenire alla restitutione anco senza esso, non uolsero fra quel mentre ritardarla con nostro disgusto. Fol. 10.

Passassimo per tanto sopra le galee dell' Illmo Sr Capitano contra Vscochi Bellegno, et del Clar^mo Sr Pietro Pisani Gou^re à Fiume, doue riceuuti con quei maggiori termini di honore, et di grate accoglienze, che si potessero desiderare, et aspettare, come all' hora pienamente auisassimo, et condotti al sudetto Monasterio de' Capuccini; esponessimo le cause della nostra ispeditione; iscusassimo la tardanza; attestassimo la buona uolontà della Ser^ma Rep^ca; et il candore, con che procedeua nel negotio, et non tralasciassimo da parte alcuno di quegli ufficj, che conoscessimo necessarij, et potessero aiutar il buon progresso di esso, et l'acquisto della beneuolenza di quei SS^ri con sprone à concorrere con noi nel medesimo fine.

Fossimo pienamente corrisposti, non hauendo lasciato il S^r d' Arach, qual parlò sempre per tutti doi, parte alcuna senza risposta, ne concetto, che potesse indicarci essere loro del medesimo animo, et li suoi Principi di minor buona uolontà di quella dell' Ecc^ze V^re Ill^me. In questa occasione oltre il mostrare, e leggere le patenti, etautorittà dell' Fol. 10 . una parte, e dell' altra, che satisfecero compitamente, et lo hauerci affermato l'Arach, che per meglio servire V. Ser^tà haueuano prohibito à gli Vscochi il passar sotto uento, come uoleuano fare; stimando più à proposito il cacciarli fra terra in luoco lontano, che lasciarli capitare, doue hauessero potuto far noui danni; non si entrò in altro spettante al negotio, se non che eccitati noi à pensare, et raccordar alcuna cosa per beneficio di esso, et à dar nota di quegli Vscochi, che pretendeuimo douersi scacciare, sebene non negassimo di hauerne presa qualche informatione, rimettessimo però à loro la cognitione di ciò, promettendo di aggiongere quello, che ci fosse parso à proposito, et allargandosi solo alquanto nel considerare, stimare noi tutti li Segnani macchiati di colpa, chi per un rispetto, chi per un altro, et pregando quei Sig^ri à cooperar in modo unitamente con noi, che per sempre si potesse sperare di godere la quiete, che li Communi Principi dimostrano di desiderare, et per la quale ci Fol. 11. haueuano ispediti in quelle parti. Promisero asseuerantemente tutto, et sebene si dimostrassimo pronti di passar con loro à Segna, per incominciare à disponere, et incaminare il negotio; giudicorono però

meglio di passarui loro soli prima, senza noi, riserbando la nostra andata al tempo di darui compimento con la nostra presenza nella verificatione giuridica, accordata, et se ne contentassimo, partendo da quel primo congresso molto sodisfatti, per esserci parso di scoprire quei SS^{ri} di ottimo uolere, et di poter sperare dall' interpositione loro ogni buon fine al nostro affare, con compito seruitio di questa Ser^{ma} Rep^{ca}.

Tardò anco tre giorni doppo questo nostro congresso, à farsi la consegna di Zemino, sendouisi frapposte le difficoltà, che all' hora furono significate à questo Ecc^{mo} Senato, et finalmente alli 13. di aprile il giorno del uenerdi santo seguì con ogni decoro, e publica dignità, et con la sodisfattione compita, attorno il rogito dell' instrumento della remissione, che si era desiderato. Noi ne ringra-
Fol. 11^{v}. tiassimo sommamente il Sr Dio, vedendoci per ciò aperto l'adito alla trattatione del resto, et passate le feste, sendo uenuto à ritrouarci il Dr Luccadello, mentre à punto noi stauimo per ispedire alli Commissarij per eccitarli à nouo abboccamento, fermassimo la loro uenuta à Veglia per la Dominica alli 22., la quale però per il tempo cattiuo, che ci impedì il mandar à Fiume le galee per leuarli, come staua il concerto, non seguì senon il lunedì, giorno di S. Georgio alli 23., et con esse si contentò di andare il Clar^{mo} Sr Alessandro Valiero dell' Illmo Sr Francesco, per riceuere, et accompagnare quei SS^{ri} Ecc^{mi}, come fece con molta sua lode, et compita nostra sodisfattione. Et hauendo noi in tanto hauuta tra noi consultatione sopra molte cose, che poteuano giouare al buon fine del nostro negotio, si andassimo preparando in ogni buona maniera, per non lasciar intentato punto alcuno, che potesse farci riceuere, con seruitio di questo Ser^{mo} Dominio, il frutto delle tante nostre fatiche, et
Fol. 12. restassimo assai consolati nel discorso, che cosi superficialmente ne tenessimo col Lucadello, parendoci poterne sperare buon essito.

Venuti li SS^{ri} Commissarij à Veglia, et honorati nel loro ingresso con quel più, che si puote, come all' hora fù auisato; si entrò col nome del Sr Dio nella trattatione del negotio, ne in essa potessimo scoprire altro, che un ottima uolontà di uolere, unitamente con noi pensare, et essequire tutte quelle cose, che fossero più à proposito per bene terminarlo. Si trattò poi delli Vscochi banditi, che erano in Segna, et ne gli altri luochi maritimi, et concluso di sciacciarli conforme al capitulato, promisero di essequirlo senza dilatione

è uero, che loro procurorono di estenuarne il numero, e noi di aggrandirlo, stante che le offerte, e supplicationi, che haueuimo da molti, di essere rimessi in gratia, obligandosi à seruire, doue hauessimo ordinato, ce lo faceuano apparire molto maggiore di quello loro Ecc^ze asseriuano, et fù terminato di licentiarli tutti con ordine Fol. 12^v. espresso di non ritornar più nei stati di quelle Maestà.

Raccordorono però à questo proposito il disordine, che seguina da questi bandi: perche espulsi dal proprio paese, non uolendo affaticarsi col lauorare, si metteuano in quei luochi per uiuere con la rapina, et oltre di ciò il conuenire con le M^tà loro il darsi li delinquenti dell' una, e dell' altra parte, come all' hora rappresentassimo, giudicando noi ancora in effetto, come stimiamo tuttauia, douer apportar grandissimo beneficio al stabilimento della quiete, che si desidera, et à gli interessi di V. Ser^tà. il concludere tale conuentione; onde utilissimo sarà, à giuditio nostro, ogni opera, che ui si impieghi alla corte, per ottenerla.

Si uenne poi alli Venturini, e stipendiati, li quali dissero, non eccedere il numero di 120 in 140. Alli Venturini ancora fù terminato di dar licentia immediate, et li stipendiati leuarli da Segna, e da tutti li luochi maritimi, et metterli fra terra con le famiglie, et prohibitione di ritornar più nelli detti luochi, sotto quelle pene, che nelli Editti man- Fol. 13. dati da noi di uolta in uolta, secondo che si pubblicauano, si può hauer compreso. Queste prouisioni promisero li SS^ri Commissarij, che sariano state fatte nel termine di trè giorni al più lungo; poi dissero di douer andar à Segna personalmente tutti doi loro, et che doppò ci hauerebbono inuitati ad andarui noi ancora per uerificare, come stà accordato; aggiongessimo per ciò noi, quanto ci parue necessario per imprimerli bene di quello era da essequirsi; le dimostrassimo non essere difficile il farlo, insegnandolo la stessa capitulatione, et procurassimo di darle ad intendere, che douendosi scacciare tutti quelli, che auanti li motiui ultimi di guerra erano assueffati al corso, et lasciaruisi quelli, che haueuano seruito nella detta guerra in qualsivoglia maniera, et quelli in oltre, che haueuano uiuuto, et uiueuano quietamente nelle loro case con le mogli, et figliuoli, era necessario accordarsi bene in questi punti, fermando questi, et alluntanando gli altri più che fosse possibile.

Non lasciassimo di raccordare l'assignamento fermo per il paga- Fol. 13^v. mento del presidio, et la prouisione di persona fedele, e di honore per quel gouerno, come cose importantissime et sommamente neces-

sarie al buono stabilimento di tutto questo importante affare, et il leuar il Castellano, per leuare con queste essecutioni ogni pericolo di ricaduta nelli medesimi disordini di prima, accennando, che questo seguirebbe con loro nota singolare, per aspettarsi da tutto il mondo risolutione, e rimedio conforme al bisogno, et che certo, se al presente non ui si ritrouaua, mai più ui si sarebbe ritrouato. Per queste cause dicessimo parerci necessario, et potere con giusta causa pretendere il castigo di alcuno di quei più principali scelerati, quali con hauere usate inaudite crudeltà da fiere più tosto, che da huomini, se l'haueuano meritato, et ne nominassimo anco quattro, dicendo, essere uiuissima, e fresca la memoria delle ferità di costoro. À segni eccessiui, et inauditi essere trapassata la loro barbarie, ne credere noi mai, che
Fol. 14. portate cose di tale natura a i loro Principi, che sapeuimo essere humanissimi, et pietosissimi, hauessero potuto sopportarle: ma essere certi, che non le intendeuano per uenirle nascoste da quelli, che gouernauano, quali partecipando delle rubberie, sturbano ogni cosa, che possa apportar rimedio à tanti mali.

Queste cose portate da noi, con quella maggior efficacia, che ci fù possibile, sendosi allargati, quanto conuenne, il che si tralascia al presente, per studiar alla breuità, fecero gagliarda impressione in quei SS^ri^, quali però assentendo à quanto haueuimo raccordato, et promettendo di procurarui per la loro parte l'essecutione, ci assicurono asseuerantemente sopra la loro conscienza, che V. Ser^tà^ haurebbe questa uolta riceuuto compita sodisfattione; confessorono li
Fol. 14^v^. disordini tutti, la participatione nelle rubberie delli Gouernatori presenti, et passati, et delli Commissarij altre uolte deputati in questo affare, gli inganni usati con loro M^tà^ rappresentandogli il falso, et li disordini ritrouati in questo particolare, molto maggiori assai di quello si potesse credere; onde dissero di essere ottimamente persuasi à quanto mai per l'adietro haueuano giudicato possibile anco contra persone di gran conditione, che si erano lasciate trasportare più dall' utile, che dall' honore, et promise l'Arach di farne un' ampla relatione al suo ritorno in Corte, in modo, che speraua, che li trauagli si sarebbono per ciò per sempre finiti, col fermarsi presidio Alemano fermo, et ben pagato in Segna. À quel Gouerno persona di honore, e fedele à loro M^tà^ Et col restar per sempre esclusi da tutti quei luochi li ladri, et gente scelerata; li banditi, et li Venturini, à gli altri stipendiati haueriano trouato conueniente ripiego, come già

haueuimo concertato. Ma, quanto al castigare alcuni di quei tristi, come haueuimo fatto instanza, non hauessimo altro, che buone parole, et promesse lontane da ogni presta essecutione, parendo forse ad essi, che hauendo questi seruito nella guerra meglio degli altri, fossero degni di scusa presso di loro, et però promisero il castigo à tempo più opportuno. Fol. 15.

Passassimo doppo questo all' instanza dell' abbruggiamento delle barche da Corso, nella quale all' hora non fù molto, che dire, assentendo loro ad esseguirlo in tutte quelle, che fossero ritrouate di tale natura: et ci pregorono anco ad informarsi, doue, et quante se ne ritrouassero, per poterci dar sodisfattione.

Et perche leggendosi di mano in mano dal Segretario nostro li Capitoli per ordine, come erano notati, casca doppo questo delle barche il proposito della restitutione delli luochi, quasi che questa douesse seguire immediate, ci pregò il Sig^r d'Arach, come quello, che dimostraua grandissimo desiderio di sbrigarsi, et partire quanto prima di far instanza all' Ecc^ze V^re; perche destinassero, chi pareua loro, che douesse farle, affermando di fare lo stesso ufficio con la M^tà del Re Ferdinando, perche destinasse, chi douesse riceuerle, et dimostrando di credere, che ne hauerebbe data la carica alli Commis- Fol. 15^v.
sarij del Campo in Friuli; fù da noi à questi punti compitamente risposto, dimostrando le cause, che dauano alle SS. VV. Ecc^me le risolutioni, et segni di hostilità, che si uedeuano farsi da D. Pietro [1]) à Milano, et dal Duca di Ossuna [2]) à Napoli, di hauer l'occhio alla sicurezza delle cose sue, et uedendosi restar in piedi nel Friuli le genti pagate da Spagna, de' quali per le cose sopradette si conueniua stare con grandissima gelosia; raccordauimo però noi, et pregauimo loro Ecc^ze ad operare, che fossero licentiate, perche si potesse senza occasione di alcun sospetto deuenire all' essecutione dell' accordato, non negando con tutto ciò di fare l'ufficio, che ci haueua pregato, et escludendo dolcemente le persone dei Commissarij dalle dette consignationi, per esserui il Marradas tra essi, dipendente da chi si sà, che dipende. Et hauendoci essi assicurati la dilatione del licentiare le dette genti essere proceduta dalla lunghezza posta nella restitutione di Zemino, ci assicurorono poi, che sarebbono quanto prima licentiate Fol. 16.
tutte, et raccordorono certo temperamento di allargarle da tutte due

---

[1]) Don Pedro di Toledo Osirio, Marchese di Villafranca, Gouverneur von Mailand.
[2]) Don Pedro Giron, Herzog von Ossuna, Vicekönig von Neapel.

le parti, che non hebbe alcuno effetto, dolendosi dall' altro canto delli danni, che si continuauano nelli boschi del Rè, et delle ruine del castello di Porpet, quando si fù alla lettura del 4º. Capitolo, et noi non confessando, ne mostrando di crederli, dicessimo di quelli, che haueuimo intesi essersi fatti dalla loro parte nelli stati di V. Ser^{tà}, delli quali dimandorono nota, per apportarui rimedio.

Fù anco parlato di restituire li prigioni à suo tempo, et della parola, che doueuano dare le M^{tà} dell' Imperatore, e del Re, che non si admetteriano più mai gli Vscochi scacciati in Segna, concertando tutto, come conueniua, onde in questo, che fù il congresso, sopra il quale si è fondata ogni essecutione fatta dopò dal solo S^{r} d'Arach, che da esso, con l'assenso di tutti noi ne prese l'auttorità, non fù tralasciato punto alcuno, sopra il quale non si discutesse lungamente,
Fol. 16^{v}. et concertasse, quanto si doueua per essequire il Capitolato, et ui si diede fine col desinare, che haueuimo apparechiato à loro, et alla numerosa compagnia, che haueuano seco, il più lauto, et pieno, che si puote, rispetto al paese, doue si ritrouauimo; partirono però essi pienamente sodisfatti, et contenti, et de gli honori, et de i trattamenti, che da noi riceuerono, ricondotti dalle stesse galee, et accompagnati dal medesimo Clar^{mo} Sr Alessandro Valiero, che suppli compitamente come prima à questo cortese complimento, et entrato col S^{r} d'Edlingh nel negotio, aggionse nella stessa sostanza, con sua molta lode, prudentissimamente quello, che all' hora significassimo.

Pareua, che à questo buon principio, et incaminamento si douesse aspettare presto anco ogni buon effetto nel negotio, sendoui disposti gli animi et messi gli ordini per ciò necessarij, come si è inteso; ma, se bene li Commissarij Austriaci inuiorono a Segna il Coloredo, et il
Fol. 17. figliuolo dell'Arach, et fù creduto, per incaminare la partita alli Vscochi, che si era terminato, che partissero, non però missero ad effetto l'andarui loro stessi al tempo statuito, anzi mentre attendeuimo con grande ansietà, che l'essequissero, et haueuimo in tanto supplicato l'ecc^{ze} V^{re} Ill^{me} per alcuni ordini, circa la conclusione del negotio, che per ciò sperauimo approsimarsi, ci capitò la noua della grauissima indispositione dell' Edlingh, per la quale conoscendo douersi prolungare, si perturbassimo assai, non mancassimo però di essortare con nostre lettere il S^{r} d'Arach à proseguire auanti, andando à Segna in persona, et auisandoci quello doueuimo far noi, per coadiuuare il buon fine, come desiderauimo. Vedeuimo oltre la

dilatione sudetta correrſi pericolo di perder un soggetto, che si dimostraua benissimo intentionato, e disposto nel nostro affare, et dubitauimo, che mancando lui, si precludesse la strada all' Arach di proseguire auanti nell' essecutione, per essere nelle loro commissioni Fol. 17v. unita l'auttorità in tutti due, onde ui fosse bisogno di noua commissione, ò nominatione dalla loro parte, rappresentassimo però il tutto all' Eccze Vre Illme per hauer lume della loro volontà, et ordine circa questi emergenti, come lo riceuessimo in quei giorni negli altri particolari, che desiderauimo nel merito del negotio.

Parue intanto, che l'Edlingh migliorasse, et l'Arach passò à Segna, per essequire il concertato tra noi, et ci inuitò con sue lettere ad auuicinaruisi: ma, mentre pensauimo di farlo, ci capitò la noua della morte dell' Edlingh, che ci spiacque sommamente per le considerationi fatte di sopra, et non sapendo noi, che risolutione fosse per prendere l'Arach circa il proseguire auanti, ne quale hauessimo à prender noi, quando lui solo uolesse essequire quello, che per la capitolatione, et per le auttorità de i principi era raccomandato à due, si come circa il primo particolare risoluessimo di aspettare quello, che ci farebbe dire l'Arach, et di non le impedire alcuna risolutione, che facesse caminar auanti nelle essecutioni gia terminate con l'assenso di tutti quattro; cosi circa Fol. 18. il secondo ne scrivessimo alle SS. VV. Eccme, perche ci aprissero il loro uolere, et considerando in tanto le dipendenze dell' Arach con Spagnuoli, l'intelligenza con il Marradas, et con l'Ambr di Spagna presso l'Imperatore, et le consulte, che col mezo di lettere passauano tra loro: ma molto più, che egli nel suo entrare in Segna haueua grandemente accarrezzati li principali, et più scelerati Vscochi, stauimo con l'animo grandemente sospeso, ne haueressimo voluto da una parte hauer hauuto da trattare con persona, che non sentendo male di quella gente, non hauesse sinceramente essequito l'accordato, et dall' altra col metterui difficoltà allungarne l'essecutione, che tanto importaua al seruitio di V. Sertà, et ci era da lei incaricata per la prestezza, sebene per questi doi accidenti, della tardanza di restituir Zemino, et della morte di questo Caure la uedeuimo per necessità molto allungata.

Risoluessimo però, et per scoprire l' intentione dell' Arach, et se era uero, che pensasse di poter lui solo essequire, et per eccitarlo all' essecutione di quelle cose, che poteuano intanto farsi, di mandar à Segna persona, che sotto la coperta di condolersi per la Fol. 18v.

morte dell' Edlingh à nome nostro, per amicitia con alcuno di là, fosse atta à far bene il seruitio, et raccommandassimo questo nostro desiderio al Sr Dr Tomaso Candido, amico del Dr Lucadello, et atto à questo, et ad ogn' altro maggior affare. Andò, et esseguì compitamente li nostri ordini, rapportando hauere di già l'Arach auisato alli suoi Principi il pessimo stato dell' Edlingh, et la poca speranza, che si poteua hauere, che ancor che si risanasse, potesse più impedirsi nella trattatione, et ricercato però ò che dessero auttorità à lui solo di espedire, ouero si contentassero nominarle Collega il S^r D'Ech Cau^re Teutonico, e Commendatore di Lubiana, et aspettando quella settimana la risposta, disse, che poteuimo fra tanto accostarsi à Segna, per stringere la trattatione, et l'essecutione del concordato, et prepa-
Fol. 19. rare, per dargliela, una nota distinta di quegli Vscochi, che pretendeuimo douere scacciarsi: perche desideraua prendere le douute informationi, et communicato con noi il suo senso, che fossero scacciati quelli, che fossero meriteuoli. Et sebene il Candido le raccordo quelli si doueuano per la capitolatione scacciare secondo il nostro senso; tuttauia disse di desiderare la nota per sua maggior instruttione, et considerò poi, che ancor che gli Vscochi fossero stati scelerati più di quello si possa credere, li loro misfatti erano però prouenuti non solo dalla loro mala uolontà, ma dalli Consigli de i mali ministri, et Gouernatori dei luochi di loro M^tà, di Preti, et di Frati, quali per partecipare delle loro rubberie, haueuano fomentate le cattiue intentioni di quei tristi, et oltre questa tacita, sebene corretta giustificatione loro, hauendo detto di hauer pensiero di lasciarne alcuni in quella Città per presidio contra Turchi, et per quegli altri rispetti, che all' hora rappresentassimo, sebene mostrò di hauer anco di buoni pensieri, et di aspettar risposte per buone risolutioni dalla Corte, per leuar il Capitano da
Fol. 19^v. quella Città, per il pagamento fermo di quel presidio, et per altre cose à proposito per il buon fine del negotio; restassimo però noi maggiormente sospesi con l'animo della sua uolontà, et tanto più, quanto si dimostraua quasi nouo à tutte le cose, come il Cap° Zuech, che commandaua al presidio Alemano, discorse col Candido, onde pensaua di ualersi per informarsene di persone, che per accidente, e per natura poteuano esser poco ben affetti al seruitio di questa Ser^ma Rep^ca, da quale si teneuano offese, come il Conte di Tersat, et altri simili, et adoperaua, et consultaua tutte le cose col Capitano di Fiume, huomo per molte cause à noi sospetissimo, et di rapace natura; ma entrato in

gratia dell' Arach doppò la morte dell' Edlingh, et che seppe mantenerui fino alla partita di S. E. da quelle parti, reggendo, et inclinando la sua uolontà à qual parte più le piaceua, onde sempre più si scopriua il danno, che doueua apportarci la morte del detto Edlingh.

Da tutte queste cose, quali rappresentassimo puntualmente all' Ecc^ze V^re, mossi noi à desiderar maggiormente gli ordini, et commissioni loro, sollecitauimo diligentemente per hauerli, et frattanto, tutto che dissegnassimo di accostarsi à Segna, per sodisfare quel Sig^re, et non raffredare li suoi pensieri di preparare le cose all' essecutione, non per questo pensauimo di concludere alcuna cosa senza esse commissioni: ma ben disponer il tutto al buon fine, et raccordare tutto quello, che giudicauimo à proposito per il loro seruitio, et per la stabile quiete, et star fermi nel dimandare, e pretendere lo scacciamento di tutti gli Vscochi contenuti nella Capitolatione, non con il dar nota alcuna di loro; se bene ne haueuimo procurata una buona informatione, se non in caso, che hauessimo scoperto, che delli annotati da noi fossero lasciati in Segna: ma con procurare, che non si lasciassero in quella Città, se non li permessi dalla detta Capitolatione. Fol. 20.

Si preparassimo però per passar à Beşca, luoco poco discosto da Segna nell' Isola di Veglia: ma in quello instante capitò à noi il Dr Luccadello, mandato dall' Arach, quale per parte sua ci rapportò esser à S. E. venuta la risposta dalle M^tà delli suoi Principi, con l'auttorità per all' hora di essequire tutto il concordato; onde in essecutione di ciò l'haueua mandato à conferirsi l'operato da lui fino à quel tempo, perche potessimo aggiongere, et raccordare quello, che ci paresse à proposito, et si potesse dare al negotio l'ultima mano. Disse poi lo stesso, che già nel congresso di Veglia haueua detto l'Arach, cosi circa la quantità de i banditi, facendoli pochi, come de i Venturini, et aggionse, che quella settimana dissegnaua con publici proclami licentiarli tutti; et attorno li stipendiati repplicò il concetto tante altre uolte pronunciato di uolerli metter altroue, allontanandoli da Segna, et da gli altri luoghi marittimi: ma desiderare da noi la nota di quelli pretendeuimo douersi scacciare, per potere doppò le debite informationi sodisfarci. À questo proposito fù detto quello, che conuenne, aggiongendo il numero de i banditi, et lasciandosi intendere circa gli altri, come ci parue necessario; ne si lasciò con prudentissima maniera, e discorso di V. Ser^tà di mostrarle, quanto ci fosse parso disdiceuole, che quel Sig^re in luoco di scacciare, et castigare quei scelerati, li hauesse Fol. 20^v. Fol. 21.

al suo arriuo à Segna accarrezzati, et ben trattati, che sù la sua, et sù la nostra faccia caminassero baldanzosi per quella Città, trattando con lei, come se fossero meriteuoli di essere rimunerati per le loro grauissime tristitie, et non castigati; toccò queste attioni esser parto di quelli, che li consigliauano, et non prouenire da lui, che era tutto nobiltà, et ingenuità, raccordando questi essere delli participanti le rubbarie, et però indegni di essere ascoltati, et creduti: et à questo proposito non lasciò da parte alcuna delle considerationi, che si poteuano fare sopra molti disordini, che erano dalla loro parte: repplicando circa la nota, che dimandaua, il già detto, con aggionta, che quando douesse dirsi da noi, quali ci paresse, che fossero da scacciarsi, che li haueressimo inclusi tutti, senza lasciaruene alcuno, ma sopra tutti il Cap° Paradaiser più tristo de gli altri. Lunga cosa sarebbe il repetere, quanto puntualmente passò in quel congresso, nel quale in sostanza fù toccato tutti li punti necessarij, cosi circa gli Vscochi, come circa il Capitano, et pagamento fermo del presidio, et abbrusciamento delle barche da Corso; ne si lasciò da parte il raccordar di far licentiare le genti pagate da Spagna, et tutto quello, che giudicassimo bene, et teneuimo in commissione; onde dandoci intentione il Loccadello, che circa la nota de gli Vscochi, che si dissegnaua lasciare in Segna, saressimo compiacciuti di darla loro à noi, et nel resto promesso ogni buon effetto dalla uolontà dell' Arach, l'attioni del quale con gli Vscochi accarrezzati iscusò con la dissimulatione per allettarli, et assicurarli; aggionse anco conforme il nostro senso per leuare ogni dubbio, che potesse hauersi, se non essendo doi per parte, si poteua caminare auanti; essere uenuta l'auttorità nell' Arach solo, per quanto si hauesse ad essequire lo stabilito già tra noi à Veglia, doue erimo tutti quattro, ma che per il resto si aspettaua l'ordine dalla Corte dell' Imperatore. Partito questo con la nostra risolutione circa tutti li punti già accennati, con promessa di riferire, et intentione, che resteressimo sodisfatti, capitò doi giorni doppò, mentre era tutta la Città con noi seruitori di V. Ser^tà consolatissima per la sua felicissima assuntione al Principato, prima il Sr Hier^mo Coloredo [1]) à rallegrarsene seco per parte del S^r d'Arach et poi il Comm^r. suo fratello, per il negotio, col quale si stabili, et si hebbe per accordata la apertura del libero comertio fra li sudditi regij, et quelli di

Fol. 21^v.

Fol. 22.

[1]) Älterer Bruder Rudolphs, k. k. General. † 1638.

questa Ser^ma Rep^ca per li 13. di Giugno, che ueniua ad essere doi mesi à punto doppò la resa di Zemino, e la licenza alli banditi, et uenturini, per publicar la quale hauendoci presentato un Editto imperfettissimo, lo facessimo riformar noi secondo il nostro gusto, e non ui fù più, che dire; ma nelli stipendiati si incontrò in difficoltà assai, cosi per la nota, della quale pure ci haueua data Fol. 22v. intentione il Lucadello, come nell' essecutione del scacciarli, adducendo molte raggioni, et del non dishabitar quella Città, et della diffesa delli confini da Turchi in particolare; ma hauendo noi ribattuto ogni cosa con l'essecutione, che si doueua dare alla Capitolatione, approbata dalli Communi Principi, stassimo saldi nel uoler la nota da loro, per lo auantaggio di uedere, se in quelli, che uoleuano lasciare, ue ne fossero di macchiati, et nel dimandare, che tutti li compresi fossero scacciati; insistessimo anco con uiue ragioni per l'abbruggiamento delle barche tutte, e per la restitutione della Artigleria della galea Veniera, et non hauendo lui ordine di prometterci altro, che buoni officij, ce ne diede larga intentione con affermarci però che il suo Re uoleua, che questi trauagli hauessero fine con sodisfattione. Et con questo, che fù l'ultimo congresso, che si facesse alla presenza della Ser^tà V^ra mi son condotto al fine del primo delli tre tempi, che deuono da me considerarsi in questa attione.

Partendo dunque doi giorni doppò la Ser^tà V^ra, per uenir. à riceuere il frutto del suo singolarissimo merito, e gloriose fatiche Fol. 23. lasciò raccommandata alla mia debolezza tutta la carica, per ogni rispetto molto ineguale alle mie poche forze; ma aiutato sommamente dalle sue prudentissime instruttioni, et dal lume, e spirito in essa riceuuto dalla sua presenza, mentre restai honorato di esserle Collega, confidando massime nell' aiuto di S. D. M. mi andauo consolando nella speranza di potere auanzarmi tanto, che non le hauessi à riuscire in tutto infruttuoso, et uolse il Sig^r Dio fauorirmi, che potessi dar principio alle mie trattationi con restar anco illuminato dalle Commissioni di questo Ecc^mo Senato, perche il Sr M^co Otthobon, che uenne à portar alla Ser^tà V. l'auiso della sua assontione al Principato, portò anco à me lettere di 17. del mese di Maggio, con auertimento di tener uiuo il negotio dimostrando inclinatione, e prontezza, et procurando, che si caminasse auanti nelle essecutioni di alcuna di quelle cose, che si haueuano per mano cosi per lo scacciamento delli Vscochi, come per abbruggiarsi le barche da Corso, et Fol. 23v. disfarsi quelle fabricate con li dinari del Re, senza entrare in tratta-

mento di comperarle, accennandomi di andar destreggiando fino alla uenuta dell' altro Commissario, già eletto dal Re, per non accrescere il pensiero all' Arach di partire, per dubitar lunghezza; la quale commissione di destreggiare, et di procurar, che non partisse l'Arach, ci uenne in molte lettero di V. Ser^{tà}. Il che tutto andai puntualmente, et con ogni desterità maggiore essequendo, come auisai, et come intenderanno al presente. In tanto mi fece sapere il S^{r} di Arach col mezo del Manzano, mandato per fermar un congresso seco à Besca, l'elettione del Baron D'Ech in suo Collega, la confirmatione dell' auttorità in lui solo frattanto, che l'altro uenisse di caminar auanti, et fece instanza; perche io ancora ò procurassi l'elettione di Collega, ò auttorità in me solo di essequire. Et quanto al negotio di hauer la nota de gli Vscochi, che si doueuano scacciare, adducendo di dimandarla per dubbio di esser ingannato nel prendere le informationi di là. Accennò di non poter far di meno di lasciar qualche numero delli Vscochi meno colpeuoli in Segna per li rispetti già detti, di uoler mandar 20 Capi loro principali nel paese dell' Imperatore, et degli altri ancora facendo intimar à tutti, che sotto pena della uita, e della robba douessero leuarsi da quella Città, et dalle marine con mogli, e figliuoli per 50 miglia luntano; che l'istesso hauerebbe fatto de gli altri, compresi nella Capitulatione, onde sarei restato sodisfatto: et del congresso mi hauerebbe fatto sapere, quando potesse succedere. Per il Cau^{r} Colloredo poi mi mandò nota di 120 Vscochi, à quali era stato intimato il partire, alcuni douendosi allontanar più, et altri meno, secondo la qualità loro, et l'editto formato per il bando di essi, che sendomi parso imperfetto, ne feci formar un' altro, che ue li includeua tutti, et gliene diedi la copia, acciò procurasse, che l'Arach facesse publicar quello, come poi fece. Circa le barche da abbruggiarsi si repplicò il detto tante altre uolte,
Fol. 24^{v}. stando fermi di abbruggiarne alcune, et quelle del Re di uenderle, et circa il Capitano di Segna, et il stipendio del presidio fù promesso dal Colloredo, quanto si desideraua. Et perche pretendeua l'Arach con queste essecutioni, che mi haueua fatte rappresentare, essequite, che fossero di stipulare tutto il negotio, et partire, et me lo fece anco dire, et à me pareua di essere à quel segno, che conueniua; riserbandomi à trattare nel congresso con lui, il quale era stato fin' all' hora differito sotto coperta di uoler prima dar fine all' incominciato; supplicai le SS. VV. Ecc^{me}, che mi esplicassero la loro uolontà,

se doueuo concludere con la uerificatione in scrittura con la persona sola del S^r di Arach, ò se uoleuano, che si aspettasse altro Commissario; perche sebene, se non ne mostraua auttorità particolare dell' Imperatore, e del Re, pareua à me, che non si potesse concludere con lui solo; nondimeno desiderauo, come conueniua, intenderne il suo uolere, et da quello, come non hò mai fatto, non discostarmi. Ma, perche l'Arach uoleua pur dar fine à tutto entrato forse anco in ambitione di concluder solo, per non lasciar parte nel negotio al S^r d' Fol. 25.
Ech, che si aspettaua ogni giorno, sebene mi accennò nel conuento di Besca di non uolernelo escludere, mandò un' altro internuncio il giorno dietro, che parti il Colloredo, et questo fù il Capitano di Fiume, il quale dopò fatto proua con molte ragioni di cauarmi di bocca, ch'io restassi sodisfatto delle essecutioni già deliberate circa gli Vscochi, che doueuano scacciarsi, insistè grandemente, perche dicessi io, ò dessi nota di quelli, che di più desiderano fossero licentiati, dicendo, che quando fossero delli compresi mi hauerebbe l'Arach sodisfatto; ma uedendomi fermo in uolerla da loro, per l'auantaggio, che ui conosceuo à nettar bene quei luoghi, ne cauò fuori una di forse 150 huomini, la quale riceuuta da me, con quella, che haueuo io lasciatami dalla Ser^tà V^ra diligentemente fatta, mi serui per escludere da 16 in circa, che poi in più uolte furono licentiati loro ancora per gli ufficij, che ne feci; ne per questo mostrai di restar sodisfatto, ma continuai tuttauia à far instanza per molti altri, che mi ueniua rapportato essere delli macchiati, sebene trouai anco queste relationi in molti poco ueridiche; ma datemi secondo gli interessi, et passione.
Conclusi in oltre seco con gran fatica l'abbruggiamento di 4 (quattro) Fol. 25^v.
barche, compresa quella del Petazzo, et quelle del Re offeri di uenderle à qualche suddito della Ser^tà V. Et poi per il rispetto, ch'hò considerato di sopra, uoleua ad ogni modo, che seguisse l'abboccamento con l'Arach il giorno dietro, et io, che aspettauo gli ordini di lei, et uoleuo tempo per informarmi meglio della qualità degli Vscochi, che uoleuano lasciar in Segna, conoscendo massime, che uoleua riduruisi per la finale conclusione di tutto, lo rimesi al sabbato, cinque giorni doppò con pensiero anco, andandoui di allungarla doi, ò tre giorni con la scusa dell' andar à Segna per la uerificatione, et per ueder ad abbruggiare le barche, et in tanto aspettare di sapere la uolontà delle SS. V^re Ecc^me circa il concludere: mandai però il Manzano à fermar la giornata per il sabbato, et

con tale occasione una nota di alcuni Vscochi delli datimi in nota, che desideraua fossero licentiati, et, sebene mostrò l'Arach disgusto dell'
Fol. 26. instanza, nondimeno addolcito dalli ufficij del Manzano promise considerarui sopra, et darmi sodisfattione, potendo; restando quanto al nostro abboccamento nell' appuntamento già deliberato. Andai dunque il sabbato à Besca, et poco doppò uenutoui l'Arach, fossimo insieme per lungo spatio di tempo, trattando, et altercando sopra tutti li punti, non uolendo diffondermi, et allungarmi maggiormente, per hauer già il tutto a suo tempo diligentemente rappresentato: fù però in esso fermato il numero degli Vscochi da scacciarsi oltre quali, leuati li putti, li uecchi, et gli inhabili, per molte informationi, ch'io ne hebbi doppò, et per quanto mi affermò all' hora l'Arach, non restauano in Segna 60 huomini da fattione, li quali poi si sono anco andati sempre diminuendo, et sono al presente ridotti à minor numero 40 di quelli, che incontrati con le nostre note ò erano delli poco macchiati, ò non annotati in esse. Essagerò assai il S^r^ d'Arach attorno la poca fede, che si haueua in esso; disse, che non si doueua sempre credere à relatori, che per uarij interessi rapportauano per il più il falso, et affermò, che nella nota, che le haueuo mandata per scacciare, ui erano molti nomi suppositi, con quali li Capitani rubbauano le
Fol. 26v. paghe, molti de' stroppiati, et il resto di quelli, che mai auanti la guerra erano stati in corso, ma che con tutto ciò ne hauerebbe per sodisfarmi, fatti licentiare altri sette, ò otto, quali anco non lo meritauano; et à questo proposito aggionse un concetto usato anco altre uolte da lui, ma più dal Capitano di Fiume, che di gratia non si allungasse più la conclusione con pericolo, che il tutto si intorbidasse, come da qualcheduno si procuraua. Io con tutto ciò mostrando non contentarmi, sebene uedeuo la cosa ridotta à buon segno, instai da nouo per altra sodisfattione, et non potendo spuntare, lo pregai à pensarui, per far quello, che potesse à mia contemplatione, lasciando il negotio pendente: et cosi anco mi promise. Dissegnassimo del modo, et si trattò in oltre delli luochi, doue si doueuano mettere, et da quali alluntanare: et del Capitano mi diede la solita buona intentione, come anco del presidio, affermandomi, che quello sarebbe mutato, et questo tenuto fermo, e stabile, et ben pagato con l'assigna-
Fol. 27. mento già fatto sopra le Prouincie della Carinthia, e del Cragno, che si è tante uolte rappresentato. Nel punto delle barche si fermò doppò molte dispute, et mie dimande per maggior numero di abbruggiarne

le quattro già promesse dal Capitano di Fiume; ma mi pregò à non sollenizar tanto quel atto, con uoler esserui presente, come io le haueuo richiesto, il che si conformò anco con la commissione, che ci diede V. Ser^{tà} doppò l'arriuo dell' Ecc^{mo} Contarini.

Promise l'artigleria tolta alla galea Veniera, quando se le desse quella ritrouata à Scrisa; et à questo proposito scoperse di hauer hauuti ordini, per dimandar riffacimento delli danni fatti in quel luoco, et à Noui, come luochi dell' Imperatore, che non haueua mai hauuto guerra con la Rep^{ca}, ma che lui non uoleua entrar in cose di disgusto, et per il negotio de boschi, del quale si hauerebbe potuto trattare alla Corte, perche l'hauerebbe aiutato, conoscendolo riuscibile, et di utile al Re, et aggionse non essersi diffinito altre uolte, che se ne trattò, perche si entrò dalla loro parte in sospetto, che la Rep^{ca} potesse con qualche fabrica di habitatione per li tagliatori di essi entrare in pensiero di possesso, il che non lasciai senza la debita Fol. 27v. risposta, com^{e} all' hora significai; et si è ueduto in molte occasioni, nelle quali è occorso parlare di ciò, che non ui si getterebbe il tempo, quando ui si pensasse, anzi hauendone presa memoria il S^{r} d' Arach, per parlarne con l' Ecc^{mo} Sr Amb^{r} Giustiniano alla Corte, si può sperare ogni buon essito, il che ho uoluto riuerentemente raccordare alle SS. V^{re} Ecc^{me} con questa occasione.

Credeuo, che S. E. mi facesse dopò queste trattationi instanza per la deffinitione del negotio, come la fretta dimostrata in ciò dal Capitano di Fiume mi daua ad intendere: ma hauendolo ridotto à questo segno, mostrò per il resto di uoler aspettare il S^{r} d'Ech già eletto, dicendomi, di non uolergliene leuarli la participatione, per goder lui più dell' effetto buono del negotio, che della uana gloria di hauerlo solo concluso, et io ancora li aggionsi di aspettare da V. Ser^{tà} ò auttorità di concluder solo, ò elettione di Collega, per farlo unitamente con lui. Aggiongendo poi circa la licenza delli Vasselli di Spagna da Trieste, et della gente pagata da quel Re quello, che più uolte ci era stato commesso delle SS. V. V. Ecc^{me}, et sono state anco sempre Fol. 28. rappresentate loro le risposte, che se ne sono hauute, et li concetti, con quali caminauano, che non reitererò, per non tediarle superfluamente, solo conuengo rappresentarle, che nel fine di questo congresso mi disse l'Arach, che hauendo condotto seco il Commissario di Spagna, venuto dal Campo in quelle parti per licentiare tutta la gente pagata

dal Cattolico, ciò sarebbe stato fatto subito, ne ui restaua altro, che li $\frac{m}{2}$ fanti di Alsatia, li quali anco haueria quantoprima fatti licentiare; poiche uedeua le cose incaminarsi per il buon uerso, et mi aggionse liberamente, che, se hauesse ueduto, che non potessimo all' hora accordarsi, pensaua fermarli, et partirsi lui ancora.

Erano ridotte le cose nello stato, che l'Ecc^ze V^re Ill^me intendono, da poter molto ben contentarsene; perche col tenersi fuori di Segna, et degli altri luochi di Marina gli Vscochi scacciati, che in fine erano, oltre li principali capi, poco meno di tutti quelli, che erano stati, ancor
Fol. 28^v. che poche uolte in corso, col mutare il Capitano, et mantenerui il presidio pagato, come prometteuano, si poteua dire di hauer accappato quel fine, del quale solo deuessi tener conto, et il quale uiene raccordato nella capitolatione per principale, e solo scopo dell' Ecc^ze V^re, che è l'essere libere da quelle uessationi, molestie, e danni, che tanti anni haueuano sofferto: ne poteua dubitarsi d'altro, senon, che non trattando dalla parte di là con realtà, non potesse manco esserui sicurezza in tal caso, che presto non si hauesse à ritornare à peggio, che mai. Il che però non uoglio ne credere, ne imaginarmi: ma tutto può essere, e faccia Dio, che le cose si conseruino nello stato, che sono; perche se ne potrà restare assai ben sodisfatti.

Mi capitorno doppò questo congresso lettere della Ser^tà V^ra, non con quelle risolutioni, e risposte, che desideraua, et haueuo ricercato: ma con ordini circa le cose già rappresentate et con uno particolare di procurar con ogni maniera possibile, che il S^r d'Arach non partisse, fino che il negotio tutto non era concluso, et sendo in
Fol. 29. quello instante arriuato à Fiume il Baron d'Ech, si come della partita dell' Arach tanto meno per ciò era da dubitare, cosi non mancaua altro per poter diffinire il tutto, che ò la Ser^tà V. mandasse ella ancora il suo, ouero desse auttorità à me di poter concludere solo, il che io con diligenza estraordinaria ricercai da nouo, et insieme gli auuertimenti, ordini, scritture, e modi, con quali fosse parso alla sua somma prudenza, che si concludesse, quando si fosse contentata del già concertato. Venne anco il Luccadello à Veglia, et mi auiso per parte dell' Arach hauersi già publicato lo editto stabilito contra gli Vscochi da per tutto; essere andato il Colloredo di suo ordine in tutti quei luoghi per scacciarli conforme ad esso con le robbe, et famiglie. Mi mandò una nota di altri undici, che à mia gratificatione, si contentaua, che si licentiassero; et fece dire, che haueua inuiate à Fiume

le barche, che doueuano essere abbrusciate, et che per il sabbato tre, ò quattro giorni doppò, hauerei potuto mandare, chi assistesse à uederne l' effetto, et in oltre li SS^ri D^ri Prandino, et Candido per accordar, et formare unitamente col Dr Luccadello la scrittura di uerificatione, et della publicatione della pace. Et in tanto me ne presentò tre, perche le essaminassi, et uedessi, se mi sodisfaceuano, doi, che doueuo far publicar io ancora circa la relassatione de i prigioni et apertura del comercio, et l'altra per la manifestatione di qualunque sorte di uaselli, legni, et barche da corso, che toccaua à lui solo, et in fine mi inuitò per la Domenica sussequente à dessinar con S. E. Accettai l'inuito, e mostrai sodisfattione del proclama publicato contra gli Vscochi, et delle essecutioni, perle quali haueua mandato il Colloredo, et di quegli altri Vscochi, che haueua deliberato, si licentiassero, et sempre continuai à dimostrare speranza, che con noue diligenze più mi sodisfacesse in questo particolare per cauarne quel maggior frutto, che fosse possibile, promisi però di mandar à ueder ad abbruggiar le barche, et li SS^ri D^ri suddetti per la formatione della scrittura, et hauendo scorse le tre inuiatemi da S. E. ne approbai due, come stauano, et dalla terza, che era quella de' prigioni uolsi, che si leuasse, come fù fatto, un particolare di taglie, che mi parue pregiudiciale, et era posto ad instanza del solo Capitano di Fiume. Fol. 30.

Et hauendole detto, come haueuo anco allo stesso Arach, di aspettar ordini da V. Ser^tà, in questi particolari, per diffinir con la sua uolontà, et approbatione lo licentiai. Sucesse in tanto, che nel tempo, che li Dottori passauano secondo il concerto à Fiume, per formare la scrittura, uno schizzo della quale mandai à V. Ser^tà anticipatamente, perche potesse considerarla, et dirmene la sua uolontà, il Cauaglier d'Ech passasse da Fiume à Segna, et parlato à pena poco spatio d'hora con l'Arach, ui ritornasse, et subito partisse di ritorno à Lubiana; cosa, che intesa da me, mi riusci inaspettata, et stranissima, uedendo, oltre gli altri rispetti, questo essere il terzo accidente, per il quale si prolungaua con tanto disseruitio della Ser^tà V. la conclusione del negotio.

Haueuo già ordinato alli sudetti Dottori per hauer inteso, che l'Arach, qual già teneua terminato il tutto in parola, pensaua col desinare, al quale mi haueua inuitato, di sollenizare la conclusione di tutto il negotio, che douessero dirli, che non hauendo io riceuuto ancora

Fol. 30v. ne ordine, ne auttorità per concludere, conueniuo aspettarlo dall' Eccze Vre Illme, et però hauerei differito di andar à riceuere il fauore ad un' altro giorno, si come anco dell' assister all' abbruggiamento delle barche li auuertij à non farlo; perche ne uoleuo l'assenso loro: il che tutto essi puntualmente essequirono. Quanto alla scrittura l'Arach era pentito di farla più, adducendo non usarsi in Alemagna; tuttauia lettagliela, la ritenne, per considerarla, et si fermò poi ella à suo tempo: dando in tanto loro conto, perche me lo dicessero, che il Colloredo haueua scacciati da Ledenizze altri cinque, ò sei Vscochi, oltre li già significatimi.

Mi auisò l'Arach la partita del D'Ech, et adducendo, che hauendo ritrouato il tutto già concluso, et sendo chiamato altroue da affari importanti, se ne era uoluto andare: hebbe la risposta da me, chè all' hora significai, et fù da Vre Eccze Illme, che sommamente se ne merauigliorono elle ancora lodata: ma questo non medicò il pregiudicio, che da essa si riceueua, per l'allungamento del negotio.

Non si intese mai la causa di cosi subita risolutione del Caur
Fol. 31. d'Ech, et si pensò solo, che seguisse per disgusti nati tra loro, ò per qualche suggestione del tristo di Ferletich, che si abbocco seco auanti, che andasse à Fiume, se bene anco poteua esser nata dal uedere la fretta, che si haueua preso l'Arach di concludere, come lui pretendeua senza aspettarlo, mentre sapeua la sua elettione, et che per questo non hauesse uoluto interuenire al negotio, per la sola sottoscrittione della scrittura.

L'Arach però, che insisteua nel uolere, che si credesse hauer lui auttorità sufficiente, per diffinire il tutto senza aspettar altro dalla Corte, non considerando à quello li haueuo fatto dir io di aspettarla dalle Eccze Vre, et che hauesse per consequenza uoluto certificarmi bene della sua, mandò à me il Capitano di Fiume, il quale doppò gli ordinarij complimenti, et l'escusatione fatta della partita del Baron d'Ech, sotto il medesimo colore della conclusione già seguita di tutto, et che non fosse per ciò più necessaria la sua presenza, et di altri suoi affari importantissimi, approbò per nome del Sr di Arach la scrittura di uerifica-
Fol .13v. tione portatali dalli SSri Dri Prandino, e Candido con alcune aggiontarelle di poca importanza, come all' hora auisai, et mi pregò di subito sottoscriuerla: et hauendo io risposto quello mi parue à proposito circa il resto, aggionsi di dubitare, che la partita del Sr d'Ech non potesse

seruire ad altro, che ad allungare il negotio, perche sendosi di già eletto à Venetia il successore di V^ra Ser^tà, alla uenuta sua, quando lui si fosse fermato, si hauerebbe potuto presto diffinire il tutto: et che circa il sottoscriuere la scrittura, et porre l'ultima mano à quell' affare, conueniuo soprasedere, fino che mi capitauano gli ordini dell' Ecc^zè V^re Ill^me, alle quali di tutto haueuo dato conto, et non poteuano tardar à capitarmi. Mostrò il Capitano di questa mia risposta alteratione più che conueniente; disse, che poteuasi benissimo dar fine à tutto con l'auttorità già mostrata, et con quella, che di fresco teneua in lettere del Re l'Arach; che non si pensasse, che la uenuta di questo nouo Commissario da Venetia alterasse l'accordato, perche dalla loro parte non si sarebbe condesceso à far d'auantaggio di quello, si è fatto ne con scacciar altri Vscochi delli già licentiati, Fol. 32. perche pur troppo si erano dishabitati quei luochi, non lasciandoui se non gente inhabilissima à qualsiuoglia fattione, ne con abbruggiare altre barche, che quelle già preparate à Fiume, le quali stauano anco in quel luoco con pericolo, et poca dignità del Re, et aggionse, che quando di tanto non si uolesse restar sodisfatti S.E. mi faceua sapere, che si saria partito per la necessità, che ne haueua, douendosi ritrouar alla Dieta d'Austria per interesse della parte Cattolica, et se la Rep^ca uoleua la guerra, et rifiutaua la pace, che queste furono le sue formali parole, non si poteua far altro, et era bene dichiarirsi: protestando però, che dalla loro parte si era fatto ogni cosa per fuggire li rumori. Non lasciai senza risposta conueniente tutte le parti di queste sue essagerationi; senza però toccar cosa alcuna circa il protesto, et fermandomi nel già detto di aspettar risposta da V. Ser^tà, et il Collega già elettomi, lo risolsi, che hauendolo ella già eletto Fol. 32v. stante la elettione già fatta alla Corte del d'Ech, era necessario, ò che questo ritornasse, ò che S. E. procurasse di hauere auttorità bastante da concludere sola, con tutte le clausule da poter mostrare, ò prouedesse in qualsiuoglia altra maniera, che fosse sufficiente; et sebene lui disse molto per rimouermi, preualsi nondimeno, e mi promise di procurare, quanto le haueuo discorso, et si parti da me con hauer prima accordata la prolungatione in scrittura alli doi mesi del termine di poter trattare, che si auicinaua al fine, et hauendola io sottoscritta in doi copie, le porto seco per farle sottoscriuere anco all' Arach. Hò uoluto rappresentare puntualmente, quanto passò con tanti internuntij, et con li Commissarij uniti, et separati acciò

comprendano l'Ecc^ze V^re Ill^me, quanto si sia altercato, e disputato sopra tutti li punti, quanti ufficij, et ragioni siano state portate per bene concluderli, et che, se non si fosse arriuati à quel segno di perfettione, che in rigore si hauerebbe potuto desiderare, sij almeno stato
Fol. 33. ridotto à quello, del quale con honore puo contentarsi, et il uoler più era cosa impossibile, come haueranno compreso. Mentre dunque aspettauo la risposta dalle SS. V. V. Ecc^me sopra tutto il già concertato per compitamente concluderlo, fù fatta elettione dell' Ecc^mo Sr Nicolò Contarini in mio Collega, et costui fù il primo, che mi auisò hauerla hauuta dal Campo: la quale mi consolò sommamente, sapendo, quanto dal ualore, et intelligenza sua poteua promettersi il compito seruitio loro in quello restasse à farsi, et che, se col suo mezo non si fosse auanzato alcuna cosa, ch'io non speraua, niun' altro mezo sarebbe stato sufficiente ad operarlo. Auanti, che S. E. arriuasse, hauendo il Capitano di Fiume riferto al S^r d' Arach quello, che haueuimo passato insieme, si risolse quel S^re di ispedire alla Corte per la plenipotenza nella sua sola persona, stimando superfluo, come il Capitano mi scrisse, che li fosse mandato Collega, per hauersi, come asseriua, da effettuare il concordato fatto da tutti quattro noi Commissarij à Veglia: onde pareua, che non si hauesse da aspettar altro, che la detta auttorità dalla sua parte, et dalla nostra l'Ecc^mo Contarini, e le
Fol. 33v. commissioni loro.

Alli 12. del mese di Giugno arriuo l'ecc^mo Contarini à Veglia, ueduto, et riceuuto da me con sommo contento del mio animo, et hauendo desiderio di finire il negotio, et di far sapere all' Arach, che da noi non haueua da restare, glielo auisassimo, dimostrandosi pronti ogni uolta, che lui ne hauesse l'auttorità di darui fine. Capitò in tanto à me, et questa sarà la terza parte di questo discorso, gli ordini di V. Ser^tà circa lo abbruggiare le barche, et il non assentire ad alcuna finale essecutione, che l'Arach solo uolesse dare all' accordato, et parendoci, che la ferma risolutione scoperta nell' Arach, et auisata di non uoler Collega, ne dare maggior sodisfattione nel scacciar più Vscochi, ò abbruggiar maggior numero di barche lo ricercasse, conoscendo hauer tempo di poter aspettarne, e riceuerne di noui da lei, stante la plenipotenza, che aspettaua lui dalla corte, ricercassimo riuerentemente all' ecc^ze V^re Ill^me, che considerate bene tutte le cose predette, et la impatienza di questo Sig^re, quale sempre dimo-

straua maggior uolontà di partire, si contentassero, uedendo le cose mutate dallo stato di prima, ouero di darcene di noui, ò di confermarci li già dati, per la ridottione massime coll' Arach solo, et per la compreda delle barche del Re, restando già accordato di abbrusciar quelle altre quattro, ch' io scrissi. Facessimo in questo mentre publicar la liberatione del comercio à Veglia, et ordinassimo, che il medesimo fosse fatto in Istria, et al Campo, rimettendo à loro il commetterlo nell' Armata, et in Dalmatia, per non uedere noi cessate le hostilità de' Spagnoli dalla parte di mare. Fol. 34.

Doppò che riceuessimo gli ordini di V. Ser^tà per diffinire tutto il negotio, con la stipulatione della scrittura di uerificatione, et per la compreda delle barche da farsi da terza persona con il dinaro, che ci mandò, senza che ella ui fosse nominata: et essendo nella stessa congiontura capitata dalla corte il S^r d'Arach la plenipotenza nella sua sola persona, già ricercata, ce ne mandò à dar conto per il Capitano di Fiume, et à farci instanza di presta ridottione per stabilire la scrittura, ordinar le restitutioni, et perche lui potesse andarsene. Lo risoluessimo però, che saressimo de li à doi giorni passati à Fiume, per firmare la detta scrittura già riformata con tutte le aggionte, che la Ser^tà, V. ci raccordaua, et haueuimo uedute nelle scritture de i Consultori, et le aggiongessimo, che hauendo ritrouato persone, che haueriano comperate le barche, le haueressimo mandate à trattar seco, acciò si desse fine anco à questo punto subito, come fù poi fatto. Voleua costui darci ad intendere, esser necessario auanti la sottoscrittione della scrittura deuenire alla restitutione dei luochi del Re, che erano in mano di V. Ser^tà, ma noi lo facessimo capace, che doueua ella seguire in essecutione della scrittura formata, massime non hauendo V. Ser^tà determinato, chi douesse restituire, et conuenendosi sgombrare li detti luochi dalle armi, et altre cose, che se ne doueuano asportare, et sicome la supplicassimo à pensar subito, à chi commettere questo affare, cosi procurassimo di assicurare il Capitano, che si sarebbe fatto quanto prima, et che non fosse da metterui dubio alcuno. Voleuimo noi con questa attestatione auanzare, che si fossero licentiate le genti, che per differire forse con maggior riputatione, e per leuarsi dal dubio, che li moti di Bohemia ci potessero far entrar in pretensione di non stare al concordato, si tratteneuano tuttauia nel Friuli, onde si uide sospesa la partita del Marradas, et il ritorno à Fiume del Coloredo, che doueua restar in suo luoco. La domenica in tanto conforme al concerto, doppò il proclama Fol. 34^v. Fol. 35.

fatto fare dal S^r d'Arach in proposito delle barche da corso, et che potessero armarsi, furono abbruggiate quelle, che per tal effetto erano state preparate sul lido di Fiume. Et il martedi doi hore auanti giorno partissimo da Veglia, et si conferissimo à Fiume, doue doppò li complimenti ordinarij col S^r di Arach: per primo fù da noi fatta condoglienza della poca obedienza, che haueuimo inteso darsi da molti delli scelerati Vscochi scacciati alli suoi editti, sapendo noi, che et à Noui, et nel Vinadol se ne ritrouauano alcuni, quali ui dimorauano, et in
Fol. 35^v. sprezzo della sua auttorità non uoleuano partirsene; poi, che in luoco delle quattro barche, che ci fù promesso di far abbruggiare, non se ne fossero abbruggiate più, che tre, il che tutto scriuessimo anco alla Ser^tà V^ra. Lo pregassimo però ad osseruarci e nell' uno, e nell' altro di questi punti la conuentione, perche si potesse dar fine al negotio, come si desideraua.

Chiamò il S^r d'Arach la M^tà del Sr Dio in testimonio di hauer fatto nel proposito dello scacciamento degli Vscochi quel più, che haueua potuto, et saputo; mostrò di sapere di quelli, che erano à Noui, et nel Vinadol, et iscusò il non hauerui proueduto, per le trattationi, che diceuano di hauere con li Rappresentanti la Ser^tà V^ra; ma che doppò le nostre lettere hauendo inteso non esser di nostro consenso, haueua rinouati ordini rigorosissimi, perche fossero scacciati: et promise di lasciare alla sua partita ordini tali, che non sarebbe più occorso alcun inconueniente, et tanto si assicuraua di prometterlo, quanto sapeua la uolontà dell' Imperatore e del Re, la quale al suo arriuo in corte hauerebbe egli fomentata con ogni suo
Fol. 36. potere, sperando in Dio Benedetto, che questa uolta si hauerebbe dato fine à questo trauaglioso negotio, con sodisfattione commune.

Et à questo proposito rammemorò le cose altre uolte dette circa li disordini causati dalle participationi delli superiori, cosa non creduta prima da lui, ne da altri in Corte. Confessò della barcha quarta da abbruggiarsi, et disse, che le era stata rubbata, et che haueua pensato di abbriuggarne doi altre in quel luoco; ma che sendo già marcite sotto acqua, haueua giudicato meglio lasciarle, doue erano, et promise in fine, che se in essecutione del suo editto se ne ritroueranno d'altre, le farebbe abbrusciar tutte. Si lesse poi, et sottoscrisse da tutti noi la scrittura di uerificatione, regolata con le aggionte, regole, et modi contenuti ne gli ordini della Ser^tà V., et nelle scritture dei Consultori in iure; ne restò di dirci anco in questa occa-

sione l'Arach, che sottoscriueua queste scritture per solo fine di sodisfarci; non sendo cose, che si usassero in Alemagna: et raccordò auanti, che sottoscriuesse, essere necessarissimo ordinare la restitutione de' luochi, la quale secondo il capitolato doueua precedere à quella de' prigioni, et uoleua in ogni modo, che noi la ordinassimo, perche potesse andarsene essagerando sopra la mala sodisfattione, con Fol. 36v. quale si tratteneua in quelle parti, et il grande incommodo, et dicendo di non poter partirsi, se prima non si espediua il tutto: onde hauendo lui già eletto il Colloredo per riceuere, ci pregaua à commettere, à chi ci piaceua, la restitutione, per dar fine ad ogni cosa. Aggionse essere necessario in oltre il publicar l'amistà tra tutte due le parti, come era auanti la guerra, et il rimettere in gratia li sudditi, et restituirli libeni, et che al suo Re restaua il dar la parola di Principe, che la Ser^ma^ Rep^ca^ mai più hauerebbe riceuuto danno da Vscochi, et che li scacciati non sarebbono mai più stati riceuuti nelli luochi, di doue sono stati espulsi, il che affermò, che sarebbe stato fatto con ogni solennità. Dimostrassimo noi per risposta non essere da metter dubbio imaginabile nelle restitutioni da farsi per V^ra^ Ser^tà^, che di hora in hora aspettauimo gli ordini suoi circa esse, et che circa gli altri punti si sarebbe anco Fol. 37. fatto, quanto conueniua, facendo particolare mentione di essi nella scrittura, come desideraua: sperando poi dall' altro canto, che data la parola dalli suoi Principi sopra il non permetter, che gli Vscochi scacciati, fossero riceuuti in quei luochi, non si sarebbe più mai riceuuto danno da loro, sarebbe pienamente osseruata, come conueniua, et S. E. tante uolte ci haueua promesso.

Passassimo doppò questo all' instanza dell' Artigleria della galea Veniera, et hauendoci data intentione di restituircela, ogni uolta, che da noi ancora li fosse fatta dare quella, che si ritrouò à Scrisa; se bene V^ra^ Ser^tà^ ci haueua data auttorità di promettergliela, dimostrassimo pero noi esser diuerso il negotio; poiche la nostra era tolta in tempo di pace, et la sua in tempo di guerra; ma hauendocela lui dimandata per termine di cortesia, condescendessimo à compiacerlo, ogni uolta, che fossimo informati della qualità, et quantità di quei pezzetti, et doue si ritrouassero. Et con ciò fu dato fine à quanto à noi toccaua di operare per compimento di tutto il negotio, et restando solo, che Fol. 37v. ella desse l'ordine delle restitutioni à chi le fosse parso, gliene repplicassimo anco all' hora l'instanza, et ordinassimo in tanto à Moschenizze, et à Bersez le demolitioni del fabricatoui da nouo, et l'asportatione

delle Artiglerie, e monitioni, facendole condurre parte à Cherso, e parte à Veglia, come da gli inuentarij, che per ordine suo li habbiamo portato, si potrà uedere, insieme con quella delle Artiglerie, et altre monitioni, che prima si ritrouauano à Veglia.

In questo tempo occorse l'accidente delle nouità fatte dal Ferletich in Carino, con l'asportatione di quei turchi schiaui, et di alcuni Caualli, et à Pago nella giuridittione di Arbe di cinque animali bouini, sebene di questo danno non si e mai uenuto in tanta chiarezza, che si sia fermamente inteso, e con fondamento reale, se il danno sudetto sij stato fatto dalli detti Vscochi, ò pur da altri ladri sotto loro nome, parendo quasi impossibile, che in doi barchette potessero condur uia
Fol. 38. per mare li sopradetti cinque animali, sendo 16 huomini in esse con altri prigioni; et potendosi anco credere, che li pagassero, come altri di quei Segnani, et colui medesimo in altre occasioni haueuano fatto: ma sia come si uoglia, non lasciassimo noi di far tutto quel più, che all' hora si poteua, scriuendo, et rappresentando il danno al S^r^ d'Arach, la temerità di coloro, che su gli occhi proprij suoi, e nostri hauenano hauuto tanto ardire, et dimandandogliene il douuto rimedio, con raccordarle il comandare, che non solo non fossero riceuuti nelli luochi, et giuridittioni di loro M^tà^, ma perseguitati, presi, et ammazzati da per tutto, come si conueniua, et ricercaua il disprezzo, che si uedeua essere fatto della sua auttorità, et uolontà; aggrandendo il fatto, et le circonstanze sue, quanto più si poteua: et facessimo anco qualche diligenza dalla parte nostra, per aiutare, come ci pareua ricercare il bisogno. Auisassimo di tutto subito V. Ser^tà^, perche et fosse informata di quanto passaua, et potesse, parendole, ordinarci alcuna
Fol. 38^v^. cosa, et commetter alla corte ancora quello hauesse giudicato conuenire. Instaua intanto il S^r^ d'Arach et con lettere, et con messi per le restitutioni, dimostrando, che sendosi fatto dalla sua parte quello doueua et circa gli Vscochi, et circa le barche da corso, et douendosi, fatte queste due cose, all' hora immediate deuenire da quella di V. Ser^tà^ alle restitutioni sudette, non poteuano per la capitulatione più allungarsi, et mentre prometteua di rimediare alli sopradetti inconuenienti con ordini à proposito, mostrandone gran sdegno, et merauiglia, protestaua, che il suo tardar tanto in quelle parti era per apportar sempre più tosto confusione, che altro, et causare diuersi accidenti, e disordini, à quali pretendeua di apportar con la sua relatione sicuro rimedio, come ci haueua sempre detto, et confermar, et corroborar con

essa l'operato; diceua, come nelle stesse lettere, che mandassimo, si può uedere, che sarebbe sempre escusato appresso Dio, et appresso il mondo di hauere fatto dal suo canto tutto il possibile conforme al capitolato, et che V. Ser^{tà} hauerebbe molto ben potuto preuenire con li suoi ordini, et non induggiar tanto, poiche sapeua douersi fare tale restitutione, acciò potesse andarsene, et fermar bene il tutto, non solo Fol. 39.
per ouiare à disordini di tale natura: ma per fermare il presidio, far licentiare quel Capitano, et quel più, che fosse necessario. Il Ferletich, e Compagni ritornorono con la preda alla montagna nel Vinadol, et noi auisassimo anco di questo l'Arach, perche potesse farlo perseguitare, et deuenire insieme à quelle altre risolutioni, che fossero buone per sempre, come poi prontamente fece. L'afflittione del nostro animo era senza paragone, pensando à quello, che disordine tale hauerebbe potuto partorire ne gli animi dell' Ecc^{ze} V^{re} Ill^{me} di perturbatione, et trauaglio, et dubitando, che quella uoce, che correua da per tutto, che non si ouierà mai, che gli Vscochi non fossero, et non danneggiassero, potesse uerificarsi; pensauimo in oltre trattarsi della riputatione di tutti li Principi interessati, et di quella di noi ancora, mentre potesse giudicarsi non hauere noi con tanta fermezza negotiato, che si potesse essere sicuri da tali molestie. Impiegassimo però ogni nostro spirito, per farui apportar rimedio per il tempo Fol. 39^{v}.
auuenire, et se, si può credere, che sia desiderio in noi di seruire con frutto alla Patria, et di meritare la gratia dell' Ecc^{ze} V^{re}, come pur habbiamo sempre procurato in tutti quei carichi, che si sono compiacciute di darci, giudichiamo, che non si metterà in dubbio manco questo. Comprendessimo sicuramente essere l'animo dell' Arach grandemente commosso, dall' accidente, stimar sommamente intaccata la riputatione sua, come noi con lettere, et con messi procurassimo di imprimerlo, et non meno quella de i suoi Principi: onde continuando pure à far instanza per le restitutioni, et con protesti, et con addurci quello, che hò già rappresentato, che la sua dimora causaua più danno, che beneficio alcuno al negotio, deuenne à quelle prouisioni di bando contra Ferletich, e tutti li suoi seguaci, ordinando, che fossero presi ò uiui, ò morti, li beni loro confiscati, et sottoposti quelli, che li riceuessero, et non li denontiassero alla pena della uita, e della robba medesimamente; che si puote comprendere dall' editto, che all' hora mandassimo, il quale fù tanto pieno, e rigoroso, Fol. 40.
che si come à noi non pare, che ui si potesse aggiongere cosa ima-

ginabile; cosi non crediamo, che da alcun altro ancora si potrà raccordar cosa. che ui mancasse, ò potesse metteruisi di più, dica ogn' uno quello, che più li piace. Ci fece in oltre rappresentare dal Sr Dr Lucadello il graue suo sentimento per questo accidente, gli ordini, che haueua dati, oltre il bando, al Zuech Capitano del presidio Alemano di Segna, che subito mandasse cento Archibuggieri à ritrouarli, combatterli, et ammazzarli, et che oltre ciò dissegnaua di fare quel più, che hauesse potuto per l' estirpatione di quei tristi, et speraua anco le succedesse. L'eccitassimo noi per risposta, dimostrando, che ogni diligenza, che si usasse per castigarli, era debita alli loro misfatti, alla riputatione dei Principi, et alla sua insieme, che più di ogn' uno ui era interessata, per essere li ladri in paese, doue le lor M^tà hanno auttorità, et innobedienti à gli ordini suoi, eccitandolo à continuare nelle prouisioni, et
Fol. 40^v. à uedere tutti gli ordini già dati essequiti per la estirpatione totale di quei tristi. Nel mezo di questi disturbi ci capitorono le lettere benignissime della Ser^tà V^ra, et delle SS. V. V. Ill^me et Ecc^me, con quali approbando, et lodando la sottoscrittione della scrittura, et la ultimatione del negotio, et aggradendo le nostre fatiche, et buona uolontà dimostrauano sodisfattione compita dell' operato, ci dauano ordine di passar ufficio di aggradimento, et di lode col S^r d'Arach, et di commettere le restitutioni dei luochi; et una scrittura da sottoscriuere per ultimo doppò restituiti li luochi sudetti: ma da procurare con ogni spirito, et ufficio, et con parola ferma, et quando hauessimo potuto con promessa in scrittura, che l'Arach fosse per sottoscriuerla; con altre commissioni di più circa il far condurre à Venetia le barche comperate à Fiume, et il mandarui anco le militie italiane; che tutte sono state puntualmente da noi essequite. Sentissimo somma consolatione di uedere aggradite le nostre operationi con cosi lungo, e benigno testimonio di questo Ecc^mo Consilio, et maggiore l'haueressimo sentita, quando non ui fosse stato di mezo l'acci-
Fol. 41. dente delle nouità predette, che ce lo intorbidaua; et perche il tempo seruiua, che poco potesse tardare à capitarci alcuna cosa dalla Ser^tà V. per risposta delle lettere nostre con l' auiso di esso accidente, suspendessimo il nostro andar à Fiume per alcuni giorni ancora doppò riceuuto l'ordine di passarui per communicar all' Arach la commissione per le restitutioni, et uolse il Sr Iddio, che lo riceuessimo à tempo opportuno con le lettere sue de i 14. Luglio, che ci solleuò

assai, uedendosi espressa la sua uolontà circa gli officij, che doueuano farsi per l'accidente del Ferletich, et come doueuimo gouernarsi nel resto: onde ben instrutti di tutto, et con fermo pensiero di essequire, come sempre, le commissioni sue, si conferissimo à Fiume, doue doppò li complimenti ordinarij, fù prima in essecutione delle lettere di 12. espresso à S. E. con amplificatione della perfetta sincerità della Ser^{tà} V^{ra}, et di tutte le Ecc^{ze} V^{re} Ill^{me} l' ordine mandato per le restitutioni dei luochi, che teneuano di ragione della M^{tà} del Re Ferdinando, subito, che da loro si era inteso la sottoscrittione della scrittura fatta alli tre del mese per ultimatione del negotio, con quelle lodi alla particolare persona dell' E. S. per la ingenuità, e prudente Fol. 41v. maniera, che haueua tenuta in cosi lunga, e fatticosa trattatione, et con quella attestatione della gratitudine, che ne hauerebbono elle sempre dimostrato, che ci commissero et potessimo meglio isprimere; grandissima significassimo, che sarebbe stata la loro sodisfattione, e contento di ueder cosi bene ultimato il negotio, se non fosse stata diminuita, et intorbidata da l'accidente delle infestationi, e depredationi fatte dal Ferletich, et Compagni, giudicando elle, che ciò non solo distruggesse ogni bene, fin' all' hora operato: ma offendesse notabilmente la autorità non solo dell' E. S. ma delli suoi Principi ancora, contrauenendo al punto principale della capitulatione della pace, per conclusione della quale è dichiarito in parola de' Principi, che la Republica, ne li suoi sudditi riceueranno mai più alcuna molestia da Vscochi. Fù però uiuissima, et efficacissima la condoglienza nostra; le raccordassimo l'intacco, che riceueua da tale innobedienza l'auttorità, et sua riputatione; essere necessario per dimostrare, che le fossero dispiacciuti tali accidenti, come si credeua anco da loro, che ne facesse quelle Fol. 42. più uiue dimostrationi, et essecutioni più rigorose, et seuere, che fosse possibile, non solo con li bandi, et dichiarationi fatte fin' hora publicare; ma con spianar loro le case, ritenere le mogli, e li figliuoli, confiscare effettiuamente li beni, e la robba, et in fine con non lasciar cosa alcuna da parte di quelle, che possono apportar rimedio ad un tanto disordine per l'auenire, operando di modo, che essi Capi, et altri Vscochi rimangano perseguitati, et non habbiano facoltà di ritornare, ne di hauere ricapito in alcuno dei stati, ò luoghi delle M^{tà} loro, senza che dicessimo non essere possibile, che l'Ecc^{ze} V^{re} Ill^{me} acquietassero gli animi. Aspettar noi questa, et ogn' altra risolutione dalla uirtù et prudenza di S. E., quale considererà appositamente,

quanto importi il fare uiuo, et essemplare risentimento di una tanta innobedienza, e temerità: onde per ogni rispetto ne la pregauimo con ogni affettuosa, e possibile instanza, acciò potessimo l'una parte, e
Fol. 42v. l'altra, liberati quei paesi, e mari da cosi pernitiosa peste, ritornarsene contenti à casa, et ella conseruarsi quella gloria, che haueua presuposto acquistarsi in attione di tanta qualità, et merito.

Dimostrò il Sr d'Arach graue, e sommo dispiacere dell' accidente, approbò per giusto, et conueniente, quel sentimento di V. Sertà, che le haueuimo rappresentato. Giurò di hauer fatto per il castigo di quei scelerati quel più, che haueua potuto, con mandar gente da Segna, per farli prendere, et ammazare, con tener loro le spie dietro per farli cogliere, con publicarli per infami, castigo più seuero, che si dia in Alemagna à chi si sia, degni d'ogni supplitio, banditi da tutti li stati di loro Mtà, con priuarli della robba, et sostanze, et con hauer mandato il Colloredo à Segna, perche come confiscati incamerasse nella regia camera tutti li beni, che ritrouasse di ragione del Ferletich, et degli altri suoi compagni. Promise non si scordar mai questa ingiuria, et di riserbar à tempo opportuno, poiche
Fol. 43. al presente non poteua per essersi allontanati, il uendicarla, particolarmente andando coloro à seruire Ferdinando Re nella guerra, come pareua, che dessero uoce di uoler fare, non potersi cosi ad un tratto tranquillarsi il mare turbato; ci pregò ad hauer confidenza in lui, et à credere, che quegli effetti buoni, che non si poteuano uedere al presente, si sarebbono scoperti manifestamente al suo arriuo in Corte, con quelle relationi, che si preparaua di fare, et con quei rimedij, che uoleua raccordare; non ritrouarsi all' hora alcuno di quei scelerati in luoco, doue le sue forze potessero arriuare, per castigarli; perche sarebbe anco andato in persona, per hauere il suo intento; et à questo proposito rammemorò le loro astutie nel sottrarsi da i pericoli cosi in terra, come in mare, et le maniere sagaci, con che sapeuano guardarsi da quelli, à chi si conosceuano inferiori. Affermò desiderar tanto il suo Re di ueder acquietati questi moti, che oltre l'approbatione data a le cose già operate, haueua anco ordinato à tutti li Gouernatori, et
Fol. 43v. Capitani dei luoghi di non dar ricetto mai più alli scacciati, di non tolerarli, ne lasciarli trattenere nelle giuridittioni à loro raccomandate; et quanto alla moglie del Ferletich disse essersi ella allontanata da lui, et insieme la sua famiglia, ne poter per ciò essequire il nostro desiderio, et dimanda, con farla prendere, come hauerebbe uolentieri

fatto, et essequi poi in uirtù di questi nostri ufficij di sette di quegli altri suoi compagni, e seguaci. Ci assicurò poi della mutatione del Capitano di Segna, et che con la elettione già fatta del Baron d'Ech in Generale di Croatia, sotto il quale sono et Segna, et tutti quegli altri gouerni, sarebbe stato compitamente prouisto ad ogni cosa, ne sarebbe più successo inconueniente di alcuna sorte. Ma, se bene uedeuimo essequito tanto in questo proposito, et promessoci oltre di ciò quello, che più poteuimo desiderare, et le haueuimo dimandato à nome di V. Ser^tà; conosceuimo anco il giouamento, che hauerebbe apportato al stabilimento del bene già fermato la presenza di S. E. alla corte, et comprendeuimo dalle sudette lettere di 14. la uolontà, Fol. 44. che si haueua di quà, che si deuenisse alla restitutione, et ultimatione del negotio: si risoluessimo di portar auanti, et dirle, che à tempo debito haueressimo dato ordine per le restitutioni; ma che prima desiderauimo di fermar seco la sottoscrittione di una scrittura per doppò fatte le dette restitutioni, la quale hauerebbe poi da essere ratificata dalli Communi Principi, et le facessimo leggere la mandataci da V^ra Ser^tà con le lettere de i 12., ma sebene alla lettura di essa non aperse bocca, nondimeno si oppose poi uiuamente al sottoscriuerla, et addusse quello, che all' hora le rappresentassimo; onde conformandosi noi con l'auttorità dataci dalle SS. V^re Ecc^me di poter mutare alcuna cosa, che non alterasse la sostanza di essa, fatta prima ogni opera, perche la sottoscriuesse, come staua, con quel più, che si puote all' hora addurre, et produrre la accommodassimo con lui insieme, segnando quel particolare del 1529, et aggiongendoui altro concetto più generale, che sodisfacesse ugualmente, e gliene lasciassimo una copia, et un' altra ne portassimo con noi, per considerarla dall' una parte, et l'altra, e risoluersi alla conclusione anco di questo. Fol. 44v. Preso questo tempo ci pregò ad accommodarlo di doi barche armate, perche uoleua uenire à uederci à Veglia, doue ci hauerebbe risoluto della scrittura, et fatto sapere l'operato à Segna dal Colloredo, nel proposito di incamerare li beni, che hauesse ritrouati di coloro, che erano stati confiscati: ma noi le offerissimo la galea loredana, che sola ci era restata et haueuimo con noi quel giorno, et gliela mandassimo poi anco: et frattanto auisassimo alla Ser^tà V. tutto l'operato, il concerto preso, quello, che aspettauimo di sapere del Colloredo, le opinioni nostre, et delli dottori, che haueuimo con noi, circa l'accommodare quella scrittura; et le aggiongessimo, che sentendo noi, et

essi, che si potesse benissimo passarla con le aggionte, che si erano annotate, ancorche se le leuasse quel particolare della pace di Bologna, quando nel resto hauessimo ueduto, che con le essecutioni già fatte, et che doueuano farsi dal Colloredo, si fosse à sufficienza
Fol. 45. adempito contra quei tristi la uolontà di V. Ser^tà, accordandoci nella formatione della detta scrittura, haueressimo dato fine à tutto, con ordinare le restitutioni, come ci haueua ella data l'auttorità, uolendo, come haueuimo sempre fatto per auanti, che le fosse nota ogni cosa in tempo, che se hauesse giudicato bene darci alcuno ordine, hauesse potuto opportunamente farlo.

Arriuati, che fossimo à Veglia, subito il giorno dietro ci uenne mandato dal S^r d'Arach il Dr Lucadello, il quale ci leuò affatto la speranza, che S. E. hauesse à sottoscriuere la scrittura con quel particolare della pace di Bologna, dicendoci, che parendole superfluo, il deuenire à particolari, mentre con la generalità si può fare, che dichiaratione si uoglia, et à questo non hauerebbe fatto oppositione perche poteua conformarla con le sue commissioni, ci hauerebbe, quando di tanto si contentassimo, dato sodisfattione; ma perche uoleua ad ogni modo partire de li à doi giorni, adducendo di non potere in alcuno modo più trattenersi, dissegnaua di sottoscriuerla subito, et
Fol. 45^v. lasciarla in mano del Colloredo, perche subito seguite le restitutioni, ce la consignasse, mandandogliene una simile alla Corte. Le facessimo noi le debite considerationi sopra questa proposta di sottoscriuere la scrittura, ma si riserbassimo anco di trattarne con S. E. alla sua uenuta à Veglia; nel resto stabilendo il proclama per la remissione in gratia de' sudditi dell' una, e l'altra parte, et la scrittura formata per la restitutione, da registrarsi in quella di uerificatione, che si riformaua, con queste aggionte alla prima già sottoscritte.

Inuiassimo noi la galea Loredana à Fiume à leuare l' Arach, come li haueuimo promesso; ma sebene ui montò sopra, et si allargò anco sette ò otto miglia in mare, conuenne però per il tempo cattiuo fermarsi prima in un porto uicino à Buccari fino alla sera, et poi trauagliato dal mare smontare in terra, et ritornarsene à Fiume; inuiò il Luccadello con lettere ad iscusarsi, et rimise il terminar con lui ogni cosa. Voleua per ciò il detto Lucadello persuadere, stante la necessità,
Fol. 46. che ci rappresentaua di hauere il S d' Arach di partire subito, che si contentassimo, che potesse lasciare la scrittura sottoscritta al Colloredo, et andarsene: ma noi dimostrandole l' inualidità di essa scrittura,

quando fosse fermata auanti le restitutioni, non potendouisi metter giorno, le aggiongessimo trattarsi di poco tempo; onde doppò, che quel S^re si era fermato tanto in quelle parti, non douere rincrescerle di fermaruisi ancora per un poco, per terminar il tutto, come conueniua, et le dicessimo, che il giorno dietro saressimo stati con S. E. à Fiume, et ui saressimo andati con speranza, che comprendendo non essere alcun pregiudicio il nominare la pace di Bologna, ci hauerebbe sodisfatti; onde, sebene ci affermò il detto Lucadello, che con tutto che l' Arach conoscesse non essere ciò di alcuno pregiudicio, non hauerebbe però acconsentito mai à tale nominatione, et ce ne leuò affatto la speranza; non tralasciassimo con tutto ciò di farne de li à doi giorni, che andassimo noi à Fiume, efficacissima instanza con l' Arach medesimo pregandolo à non alterarla, dimostrandole non essere pregiudiciale in alcun conto, et rammemorandole le ragioni, che Fol. 46v.
moueuano la Ser^tà V. ad includerui quel particolare; ma in uano fù speso ogni nostro officio, perche non fù mai possibile il persuadernelo; onde conoscendo noi in effetto di hauere con le aggionte cautellato bene ogni cosa, et ouiato ad ogni pregiudicio, che potesse considerarsi, e temersi, lasciando doppò molte repliche questo punto per accordato; si uoltassimo à persuaderlo di non pensare alla partita auanti l' auiso delle restitutioni, et lo facessimo in maniera, hauendo l' occhio alla perfettione di quella scrittura con tanta caldezza delle Ecc^ze V^re Ill^me raccomandataci per la sottoscrittione; che, sebene si mostrò risolutissimo di andare, et ci pregò instantissimamente, à non impedirglielo, dimostrandoci essere seruitio notabile del negotio, che andando presto potesse ritrouar il Re à Vienna; noi però si mostrassimo altretanto risoluti di non poterui assentire; onde finalmente condescese à fermarsi, pregandoci però à dare gli ordini quantoprima per le restitutioni, per abbreuiare in ogni possibile maniera il tempo alla sua partita. Si risoluessimo dunque dopò tante instanze, tanti congressi, tanto tempo framesso, come intendono le SS. Fol. 47.
V. V. Ecc^me, et tante essecutioni fatte, et uedute, con l' aggionta della retentione di sette delle mogli di coloro, che erano stati compagni del Ferletich, et con quegli altri Editti, con quali si comandaua il perseguitarli, il non riceuerli, et il confiscarle li beni, che mandassimo nelle nostre lettere, non parendoci, che ci fosse cosa, che ci ostasse, ò che potesse desiderarsi d' auantaggio, lette, e rilette anco molte uolte le lettere sue di 14. con le quali rimetteua à noi l' essecutione del

negotio, et dimostrauano desiderio ardentissimo, che si ultimasse, et che, sebene nel principio conteneuano alcune difficoltà, tutte però nel progresso, e nel fine erano riuocate; di dare gli ordini per le restitutioni dei luochi, et deputassimo col Sr Prou^r^ Contarini, quale si era molto bene meritato questo honore con la maniera, con che haueua gouernato, et custodito li luochi di Moschenizze, et di Bersez, non solo col buon seruitio di V. Ser^tà^, ma con sodisfattione compita di quei popoli, il Sr Nicolò Malatesta per Moschenizze, et
Fol. 47v. il S^r^ Co. Giulio Martinengo per Bersez, animando con ciò questi due gentilhuomini, quali doppò hauer seruito à V. Ser^tà^ nella guerra del Friuli, erano uenuti con l' Ecc^mo^ Contarini in quelle parti, alla continuatione di ben seruirla.

Dessimo anco gli ordini necessarij à gli Ecc^mi^ S^ri^ Prou^ri^ Thiepolo, e Giustiniano, et fù il tutto con gran sodisfattione à suo tempo di mano in mano bene essequito. Si pose ordine per la publicatione del perdono generale alli sudditi per il giorno dietro, che fù alli 25. di Luglio, giorno di San Giacomo Apostolo, la quale fù fatta cosi à Fiume, come à Veglia; et si sottoscrisse la scrittura di uerificatione, già sottoscritta un' altra uolta; ma riformata con le aggionte del sudetto perdono, et del capitolo delle restitutioni, che nella prima non ui erano. Non lasciassimo da parte il rinouare l' ufficio, per la restitutione dell' Artigleria, et ne riportassimo promessa piena di ordinarla con lettere, per quando hauessimo uoluto; instando però lui ancora per la restitutione delli doi Falconetti di Scrisa altre uolte dimandati, ò quando non si ritrouassero quelli stessi, per la consegna di doi
Fol. 48. simili; acciò apparesse, che sendo stato rimesso à lui questo negotio, non l' hauesse trascurato. Noi le promettessimo di sodisfarlo, stimando, che tornasse conto con cosa di tanto poco ualore ricuperar non solo un pezzo bellissimo, che ualeua molto; ma che staua in mano loro con poca riputatione dell' Ecc^ze^ V^re^: tuttauia hauendo compreso essere riuscito di poco gusto questo nostro senso, sebene si è rihauuto quello, come auisassimo; non però le habbiamo noi fatto consignar cosa alcuna, non essendosi ritrouati li suoi, et loro ne tengono cosi poco conto, che non ne fanno, ne faranno forse altra instanza. Ci raccordò l' Arach doppò questo il scriuere all' Ecc^mo^ Sr Amb^r^ Giustiniano alla Corte per la conuentione per li banditi, et fuggitiui, et l' informarlo per li negotij de' Boschi, et de confini, promettendo di trattarne seco, et affermandoci di tenerli per altretanto

facili à concludersi, quanto li giudicaua necessarij per il fermo stabilimento del negotio. Noi ne scriuessimo però subito à S. E. pienamente, et le mandassimo anco la scrittura formata sopra ciò à Veglia; et resta solo, che se le Ecc^ze V^re Ill^me giudicano à proposito il dargliene Fol. 48v. commissione, con mandarle la copia di quello con Milano, quando non lo habbiano fin' hora fatto, gliela diano; acciò opportunamente possa trattare con l' Arach, che disse di parlargliene subito; et nel partire ci pregò, et fù posto ordine di mandar il secretario à Fiume con la scrittura da sottoscriuere subito, che fosse capitato l' auiso delle restitutioni, le quali si andorono essequendo, come è noto, con tanta lentezza, che si fraposero molti giorni auanti, che ne seguisse l' effetto, et se ne hauesse l' auiso; sendo corso dall' ordine, che fù dato alli 24. di Luglio, alla finale essecutione, che segui alli 3. di Agosto, dieci in undici giorni, tempo assai bastante per ogni risolutione, e sospensione, che si hauesse uoluto commettere, quando alla Ser^tà V^ra non fosse piacciuto quello, che in essecutione delli suoi ordini di 14. haueuimo concluso. Ma in luoco di questa ci peruenne alli 27. la lettera di V^ra Ser^tà de 24. Luglio, scritta il giorno stesso, nel quale da noi furono ordinate le restitutioni, con la quale ci ueniua commesso, che non hauendole ordinate, douessimo puntualmente essequire gli ordini suoi di 14. dell' istesso mese facendo Fol. 49. sapere all' Arach di non poter deuenire alla totale essecutione dell' accordato, con la detta restitutione, mentre non fosse proceduto nel caso del Ferletich, come ci era stato descritto nelle dette lettere di 14., per dimostrare esserui ferma risolutione, che non si continui in tali pessime detestande operationi. Noi, sebene giudicauimo, come ci pare tuttauia, che fossero state le cose contra il Ferletich, e suoi seguaci con le douute dimostrationi benissimo essequite, come si esprimeua nelle dette lettere di 14., saressimo nondimeno andati ritenuti à dare gli ordini sudetti, quando queste lettere ci fossero capitate prima, ne haueressimo hauuto alcun riguardo, per obedire alle commissioni sue, che si fosse potuto romper affatto, come si sarebbe senza dubbio rotta la trattatione, ne uoluto considerare manco, che in niuna lettera loro scrittaci prima, ò doppò hauessero l' Ecc^ze V^re Ill^me dimostrato maggior desiderio, che si ultimasse il negotio, quanto in questa, nella quale et col dimostrar di tener per facile l' ottener dall' Arach le sodisfattioni, et essecutioni, che ci com- Fol. 49v. metteuano di dimandare, ci ordinano di fare essequire le restitutioni,

et ultimare tutto il negotio, ottenute, che le hauessimo; et col non premer tanto nell' assignamento per il presidio di Segna, et mutatione di quel Capitano, et castellano, che s. potesse rompere, ò dissoluere, ci faceuano conoscere chiaramente, come haueuano anco fatto per il passato, premerle molto più lo ultimarlo, et restituire, che dissoluerlo con rottura; ma non per ciò crediamo noi hauer tralasciato manco di hauer l' occhio à questo; ma bene di hauere et ottenuto le essecutioni, dimandate contra quei tristi, et ordinate le restitutioni, come si conueniua, senza transgredire le sue commissioni, perche col proclama italiano, che inuiassimo sotto le nostre lettere di 16., non solo si bandisse Ferletich, et tutti li suoi seguaci da tutti li stati di loro M^ta^, nelli quali non possino più ritornare, et ritornandoui siano fatti dalli Gouernatori, et Capitani di tutti quei luochi ammazzare, et prendere uiui, ò morti: ma si sottopone alla pena della uita, e della robba,
Fol. 50. chiunque li ricettasse, desse pratica, ò fauore, ò sapendo, doue si ritrouassero, non li denontiasse, si confiscano li beni à tutti; et si mandò doppò il Colloredo ad incamerarli, come si può uedere dalle scritture, che di uolta in uolta mandassimo nelle nostre lettere. Et quanto alle mogli, et figliuoli, et al spianare le case, se bene ci disse l' Arach non accostumarsi in Alemagna tali essecutioni contra persone, che non possono portare le iniquità di altri, si dimostrò tuttauia uolonteroso di compiacerci, quando hauesse potuto, et non si fossero coloro con tutte le famiglie absentati; et si può anco credere, che lo dicesse di cuore, sendosene ueduti degli effetti, con la carceratione di sette delle mogli di coloro, che le capitorono doppò nelle mani, et non hauendo case, per essere Ferletich da Ischio, et gli altri Venturini, et forestieri, questo particolare non si poteua essequire contra quello, che non è in essere, et tanto meno dimandare, ò pretendere: con tutto ciò contra quelli, che li ricettassero, quali per essere del paese non poteuano negare di non hauerne, promulgò, che si essequisse tal
Fol. 50v. rigore di far abbrusciare le case, et ci promise anco di farlo essequire, et di lasciar ordini alla sua partita, che fosse essequito, con quali essecutioni, et ordini pretendendo l' Arach di essere passato ad essecutioni seuerissime, et inusitate, et parendo à noi, che dentro a i limiti delle commissioni delle SS. V. V. Ecc^me^ di 14., non restasse altro da poter dimandare, ò pretendere, deuenissimo, come ci commetteuano pur a i 14., et ho recitato di sopra ad ordinare le restitutioni.

À che fare, non può dirsi con ragione, che siamo stati troppo frettolosi, per essere corsi tanti mesi doppò stabilito lo scacciamento de gli Vscochi, et abbrusciate le barche, et pure, fatte queste due cose, si doueuano immediate per la capitulatione ordinare. Per esser-cene tante uolte stata fatta efficacissima instanza, etiam con protesti dall' Arach, et con uoler lasciar la scrittura, che si doueua sottoscri-uere per ultimo, in mano del Colloredo; et per essersi da noi frapposto tempo à bastanza, et dilationi sotto tanti pretesti della detta sotto-scrittione, et prima di aspettarne le commissioni, come aspettauimo dalle Ecc^ze V^re, per ordinarle. Et, se hauessimo potuto comprendere, Fol. 51. essere diuersa la loro uolontà, et intentione, et che forse lo stato delle cose presenti, per li moti, che si ueggono, le hauesse fatto mutar opi-nione, et uolontà; il che, per essere noi loro fidelissimi Ministri; et Rappresentanti, poteuano, come ci pare, molto bene confidare, niun' altro rispetto ci hauerebbe condotti ad ordinarle, hauendo noi premuto, come in ogn' altro caso premeremo sempre, nella puntuale essecutione di tutti gli ordini loro, come siamo obligati. Per questo, Ser^mo Principe SS^ri Ecc^mi, non saremo noi di quelli, che confessino colpa per non hauerla, che sappiamo, commessa, ne ne dimanderemo perdono, cre-dendo di non hauere transgredite; ma anzi benissimo essequite, per il nostro senso, et capacità, le loro commissioni, et siamo anco certi, che non sendo cosi facile il raccordare, come l' opponere, non sarà, chi possa dire particolare alcuno, che habbiamo ommesso et non essequito; ma parlando sempre con quel termine, e riserua, che si conuiene, ci pare in oltre, che, se ad alcuno di quelli delle Ecc^ze V^re, che possono proponere, quali tenemo tutti per zelantissimi del seruitio publico, non Fol. 51^v. pareua, che, si fosse da noi fatto, quanto si conueniua, facile sarebbe stato il rimediarui; et con commetterci qualche aggionta, che si potrebbe ottenere facilmente ancora per l' editto, che inuiassimo sotto le nostre lettere di 16., et col sospendere le restitutioni almeno del Friuli, che erano più uicine, sendo corso per il primo punto otto giorni di tempo, et per il secondo dieci almeno; le quali se hauessimo tardate noi, et per ciò fosse occorso qualche accidente, che hauesse apportato la continuatione de i passati trauagli, come facilissimamente, e senza dubbio succedeua, lasciamo considerare, quale saria la carica, che haueressimo, et quello, che di noi si direbbe: troppo difficile per tanto crediamo noi, sarebbe il ritrouar il mancamento, e l' errore, non ui essendo, et il raccordar quello si potesse esser fatto d' auan-

taggio, come facile sarebbe stato il rompere, se si hauesse uoluto, et risoluendo diuersamente, disoluere ogni cosa, con la subita partita dell' Arach, il schiffar la quale ci era con tante altre lettere stato auertito.

Queste nostre graui perturbationi furono grandemente nel medesimo tempo accresciute con la partita da Segna del Capitano Zuech con tutta la sua Compagnia, che ui era in presidio, et sentissimo di tale risolutione grandissima molestia, et trauaglio, dubitando, come all' hora auisassimo, che sendo successo questo accidente tanti giorni dopò la partita del Colloredo, che era andato à riceuere li luochi dei quali haueuimo ordinata la restitutione, anzi dopò la restitutione di Moschenizze, e Bersez, et dopò, che si poteua credere, che fosse seguita anco quella delli luochi dell' Istria, et la partita del detto Colloredo per riceuere quelli del Friuli; onde fosse impossibile il ritrattarne la commissione, potesse essere di concerto, ò per liberarsi dalla spesa, come mostrò di dubitare l' ecc^mo^ Sr Amb^r^ Giustiniani, quando l' Echembergh li significò, che doueua partire, ò per ualersene nelli presenti loro bisogni; si poteua facilmente fuggire tale inconueniente, mentre sapendosi tanti giorni auanti dal detto Sr Amb^re^ la futura partita del sudetto presidio, ui fù tempo bastante per commetterci, che allungando l' ordinare le restitutioni, stessimo prima à uedere quello ne seguiua, anzi sendoci peruenuta la copia delle lettere, che ne conteneuano l' auiso, auanti gli ordini nostri per le dette restitutioni, fossimo in dubio di quello, che doueuimo fare, sebene non haueressimo mai creduto, che fosse partito quello senza uenirne un' altro in suo luoco; ma ci capitorono in quell' instante le loro lettere di 14. sopradette, con quali dicendoci, che non insistessimo tanto nel procurare di assicurarci dell' assignamento per il detto presidio, che per ciò si uenisse à rompere la conclusione, et ultimatione del negotio, ci parue di hauere chiara la mente loro, et però non ui facessimo altra risolutione sopra: bene dopò successo il disordine facessimo più uolte ufficij efficaci col S^r^ d' Arach, et per dolersene, et per altra prouisione, come all' hora rappresentassimo, et lui dimostrandone gran dispiacere, ci pregò sempre à non dubitare, che per ciò douesse esser abbandonata quella custodia, et ci fece dire in oltre, che douendoui uenire ad ogni modo una compagnia, che per questo solo seruitio si leuaua à Gracz, haueua in tanto dato diuersi ordini, per farui assister, et altri soldati,

Fol 52.

Fol. 52v.

et gente paesana, in modo, che sarebbe stato prouisto benissimo à quel bisogno. Aggionse di hauere commesso, che il Zuech fosse castigato, per essersi partito senza licenza, et per suoi proprij interessi di ritrouarsi presente alle ispeditioni di Bohemia, di hauere ispedito corriero espresso alle M^tà dell' Imperatore, e del Re, con l' auiso di Fol. 53. tal successo, onde non poteua tardare la prouisione, confessando l' obligo, che haueuano le M^tà loro di supplire à quel bisogno, conforme al capitulato, et facendoci repplicare il concetto tante altre uolte detto circa gli ufficij, che conosceua di essere obligato di fare alla corte, l'efficacia de' quali sarebbe dimostrata, et conosciuta da gli effetti, che ne sortiranno. Gli auisi, che teneuimo noi da altra parte, et da quelle persone in particolare, che impiegauimo per ciò, erano ueramente conformi, et ci ueniua rapportato, che oltre li Tedeschi, quali sono soliti star in presidio della Città, et di quei Castelli, ui si trouassero anco cento paesani, che guardauano quella entrata, et questi, che dimostrauano di goder grandemente della conclusione della pace, si sforzauano anco di mantenerla con il tener lontani di là tutti quei tristi, che ne erano stati scacciati; et essendoui poi arriuato auanti la nostra partita da Veglia il Cap° Burgunder con gli officiali della sua compagnia, et con parte di essa, si assicurassimo all' hora della uerità di detta prouisione, et al presente, che ui deue esser gionta Fol. 53^v. tutta, non si può più dubitarne, come manco della quiete di quelle parti per hora, con gran contento di quei populi, quali tutti si dimostrano inclinatissimi alla pace: ma, se si lascieranno lungo tempo senza Capo quelli confini, et senza qualche altra prouisione, come si ritrouano al presente, si può ben anco all' incontro dubitare, che possano rinouarsi li disordini, et ritornarsi forse à peggio, che mai; ne potra poi dirsi, che ciò segua per colpa nostra. Oltre quanto hanno già inteso l' Ecc^ze V^re Ill^me delle essecutioni ordinate contra Ferletich, et seguaci, commise anco il S^r di Arach quella scorreria, che si fece da Fiume fino à Segna da tutti li Capi delli luochi di quel distretto, che ui si mossero ad un tiro di Artigleria nell' Alba del giorno, scorrendo ogn' uno il suo territorio particolare, et sebene all' hora non ne segui effetto buono alcuno, per essersi coloro, sentitone l' odore, ritirati per la montagna nella Morlacca; si può non dimeno sperare, che douendosi ciò continuare ogni uolta, che si sappia, che alcuno di quei ladri ui ritorni, se ne caui alcun frutto, quando però si uoglia essequire l' ordinato, et di già se ne è ueduto un buon segno con la Fol. 54.

presa di quel scelerato Vic° Vuiglienouich, che come da molti ci è stato rappresentato, fù quello, che tagliò la testa al pouero sopracomito Veniero, il quale anco si può dubitare, che per il medesimo rispetto di non ui essere Rappresentante la Ser^tà V. di là, che lo impedisca, possa esser liberato, ò fuggire quella morte, che à noi era stata data intentione di farle dare, che per ciò, et perche non si potesse negare, che fosse uera la prigionia sudetta, si risoluessimo di scriuerne al Capitano di Fiume, et ne habbiamo hauuto quella risposta, che riceuuta à Rouigno, habbiamo presentata nell' ecc^mo Collegio, et è stata letta in questo Ecc^mo Consilio; la quale contenendo cose di molta consideratione per il seruitio delle SS. V^re Ecc^me, crederessimo, che fosse bene non lasciar senza risposta. Scrisse in oltre l' Arach al Baron D' Ech, eletto Generale di Croatia, doue haueua inteso, che uolesse andar Ferletich, et al quale si haueua lasciato intendere colui di uoler donare un bellissimo cauallo cauato dalle ultime depredationi; perche
Fol. 54v. lo facesse ritenere, e castigare; et il Capitano di Segna, oltre l' hauer detto, forse per mettersi in gratia, di hauer tolto à colui la barcha, con quale era uscito, si offerì, col fine, per quanto si crede di hauere grossa taglia, di farlo ammazzare, et prometteuasi di hauere appresso di se instrumenti à proposito per tale effetto: instando per ciò per buona corrispondenza con li Rappresentanti V. Ser^tà, affine di essere auertito, se alcuno degli Vscochi capitasse, ò danneggiasse, per poter essequire gli ordini, che confessò hauer hauuti in tale proposito. Et potendo essere, che questo fosse raccordo di buona riuscita per il seruitio dell' Ecc^ze V^re Ill^me non hò uoluto lasciar di rappresentarglielo, perche lo possano metter in quella consideratione, che le paresse; come anco se stimassero bene accarezzar, et trattenere con qualche presente, ò trattenimento di Capitani di Fiume, et di Segna; non ui essendo maggior sicurezza di questa, auanzando con qualche poca spesa la molta, che si conuiene fare di guardie, e soldati, et uisitare alle uolte quei luochi da alcuno delli Capi da mare, per tenerli in officio; ma sopra tutto stimeressimo à proposito l' accettar al seruitio di questa Ser^ma Rep^ca di quella gente, siano Vscochi,
Fol. 55. ò Segnani, et mandarli ad habitar con le sue famiglie lontani in leuante, ò sopra l' Armata; perche cosi si anderiano disfacendo, et leuando il pericolo, che potessero commetter più danni: il che, sebene raccordato da noi con più mani di lettere, mentre erimo in stato di poter noi stessi essequirlo, non fù però posto in alcuna consideratione, non

dandocene manco risposta, et ciò può forse anco esser stato causa di partorire questo disordine. Continuaua in tanto nel S di Arach la solita uolontà di partire, et sollecitaua con lettere, et con messi, per sapere da noi alcuna cosa delle restitutioni: ma, sebene ne riceuessimo prima di lui l' auiso; nondimeno desiderando hauere auanti, che andar à Fiume per la sottoscrittione dell' ultima scrittura, alcuna cosa della uolontà dell' Ecc^ze V^re intorno molti particolari, che poteuano trattarsi con tale occasione seco, ritardauimo il conferiruici: ma finalmente sendogliene capitata la noua, et hauendocela subito auisata, con farci instanza per la missione del Segretario con la detta scrittura da sottoscriuere, come haueuimo prima concertato, et dirci, che al tutto uoleua partire il giorno dietro, si risoluessimo per non lasciar il negotio imperfetto, senza la detta Fol 55^v. sottoscrittione, raccomandataci dall' Ecc^ze V^re cosi efficacemente, di non tardare d'auantaggio, et andassimo à ritrouarlo. Venne lui però alla nostra galea, per honorarci maggiormente, et compli cosi per quello aspettaua à V. Ser^tà, per la quale ci diede le lettere, che inuiassimo, come alle nostre persone appositamente. Ci ringratiò de gli honori, et della corrispondenza, che haueuimo dimostrata all' affetto suo uerso il bene della Christianità; onde si era finalmente con sodisfattione reciproca, uenuti al fine di un tanto negotio. Giurò di hauer hauuto mira di aggiustare tutte le cose col rispetto debito à gli interessi della Ser^tà V., e disse, che partiua contento di uederle ridotte ad un stato, che con l'aiuto, che hauerebbe dato lui alla Corte, le pareua poter promettere una perpetua quiete, et buona amicitia con li suoi Principi. Parlò delle prouisioni fatte contra Ferletich, et compagni, et mostrò sicurezza, che non sene hauesse à sentire più molestia, et di farlo cogliere, et castigare. Dimostrò di esser passato à prouisioni estraordinarie, et non più usitate in quei paesi à nostra contemplatione. Ci confermò l'ordine contra li ricettatori di quei tristi, con la pena della uita, e della Fol. 56. robba, et con l'abbrusciamento delle case; essecutione, che ripigliò, non mai più fatta, ne ordinata in Alemagna, haueua uoluto commettere in ricompensa del disgusto, che ragioneuolmente haueua apportato à V. Ser^tà l'ultimo accidente, et aggionse circa il presidio di Segna quello, che già è stato detto. Noi lodassimo l'operato, et la buona intentione di S. E.; l'eccittassimo à quel più, che si poteua per il buono stabilimento del negotio, con gli ufficij

suoi alla Corte; per la fermezza, et assignamento del pagamento del presidio; per la mutatione del Capitano di Segna; et per quanto potessimo giudicare, che potesse conferire al buon seruitio di V. Ser^tà, et in fine facessimo uffitio molto efficace per la sottoscrittione della scrittura nel modo, che ci era stata da lei mandata, senza alterarla: ma hauendo lui dimostrato sommo disgusto di tale tentatiuo con quelle parole, che all' hora auisassimo, di non essere obligato à tali sottoscrittioni; di non essere ne noi, ne lui eletti per far noua capitulatione: ma solo per essequire la già fatta: si uenne alla sottoscrittione della riformata, et si diede fine à tutto
Fol. 56v. il negotio con essa, quale per appartenere simplicemente à V. Ser^tà, et non alli suoi Principi, et che importaua à lei sola, et non à loro, et per essere anco stata ella presentata da noi, desiderauimo auidamente, che fosse fermata con la sua sottoscrittione, credendo, non di douerne rapportar biasimo, ò reprensione, come quasi scoprissimo nelle sue lettere di 9. del passato: ma lode, rispetto à gli interessi suoi; poiche, se lui per la sua parte ce ne hauesse presentata una simile, senza dubbio alcuno non l' haueressimo noi sottoscritta; lasciando però al prudentissimo giudicio di questo Ecc^mo Senato il considerare, quanto peggio sarebbe stato il lasciarlo partire, senza che la sottoscriuesse; sebene deue riuscire con somma merauiglia il considerare, che sapendosi per lettere nostre di 24. luglio, che doppo le restitutioni si doueua sottoscriuere la detta scrittura, non ci sia mai stato detto alcuna cosa circa essa, se non con le lettere di 9. di Agosto, nel qual tempo si doueua esser certi, che il tutto fosse già terminato. Con qual occasione aggiongeremo anco, stimar noi nostra gran disauentura che gli ordini di quà ci siano, non sapiamo per qual causa, uenuti sempre
Fol. 57. fuori di tempo; sebene noi habbiamo sempre data commodità di auantaggio, per poterceli far hauere opportunamente, come dalle nostre lettere si può uedere. Il che seruirà per quante ragioni potessimo addurre per nostro scarico, e per fine di questa mia attione, nella quale, se con qualche lunghezza hauessi forse trattenuto troppo le Ecc^ze V^re Ill^me, supplicole ad iscusarmene, hauendo uoluto con la narratione di molti particolari notificar anco à quelli dell' ecc^ze loro, che non si fossero all' hora ritrouati nell' ecc^mo Senato, quanto si sia operato, et quanto si sia ottenuto con le speranze, che si possono hauere della fermezza di quella quiete,

che prouata prima con gli ufficij, si sarà forse ottenuta col mezo dell' armi, sebene con tanto dispendio et altri accidenti partoriti dalla guerra, quanti sono intesi, et sono ordinarij di essa.

Mi fauori il Sr Dio nel principio di questo importante affare, che hauessi à seruire la Ser^tà V. nel maneggiarlo, et trattarlo, la prudenza, et uirtù singolare della quale lo ridusse anco à segno, che non è stato poi ne facile, ne possibile à poter esserne sturbato il buon essito da tanti accidenti cattiui, che ui si sono attrauersati, et io seguitando li documenti, et instruttioni prudentissime asciatemi da lei, non hò potuto deuiare da quel dritto camino, che con esse mi dimostrò, et segnò; fino che soprauenuto l'Ecc^mo Contarini, col mezo della grande isperienza, et ualore, che hà essercitato in tanti altri carichi, et col suo solito ardore, et zelo nel publico seruitio ui si è posto fine; ne poteua essere certo principiato, ò finito da miglior mani, che dalle loro. Fol. 57.

Trouassimo alla carica di Generale in Dalmatia l'Ecc^mo S^r. Giust' Ant° Belegno, il quale, sebene in cattiuo stato di sanità, suppli nondimeno mirabilmente à quel bisogno, che teneuimo della sua singolar isperienza nelle cose attinenti à questo negotio; Sig^re attissimo ad ogni gran maneggio, et di quel ualore, che non ha bisogno del mio testimonio, per essere notissimo da gli effetti, che in seruitio delle cose di V. Ser^tà se ne sono ueduti.

Il medesimo si possono promettere le SS. V. V. Ecc^me dall' Illmo Sr Filippo suo Fratello, Capitano contra Vscochi, eletto Gouernator de' Condennati; poiche incaminato da giouine nel seruitio, et carichi da mare, ui si impiega in maniera, che non può dubitarsi, di non uederlo ottimo imitatore delle uirtù fraterne, et atto ad ogni seruitio della sua Patria. Fol. 58.

Maneggiò con tanta prudenza l' Illmo S_r Aluise Zorzi Prou^r della Cauagleria dell' Istria, oltre quello, che aspettaua alla sua carica, il negotio della restitutione di Zemino, che non poteua desiderarsi d'auantaggio, hauendo essequite quelle commissioni, che ui hebbe, con ogni decoro, et riputatione di questa Ser^ma Rep^ca.

Habbiamo molte uolte rappresentato secondo le occasioni il merito dell' Illmo Sr Francesco Pisani, Prou^r di Veglia, et la maniera prudente, con che regge quei populi; aggiongo al presente alle S. S. V. V. Ecc^me meritar quel gentil' huomo sommamente la loro

gratia, per li sopradetti rispetti, et per il splendore, con che li accompagna.

Fossimo condotti à Veglia dalli Clar^mi SS^ri Pietro Pisani Gou^r di Galea, et Fabio da Canal sopracomito, quali unito al ualore, hanno deditissimo l'animo al seruitio dell' Ecc^ze V^re Ill^me; onde et con le galere benissimo all' ordine, et atte ad ogni impresa, et con la uita, et sostanze danno chiaro segno di non hauer maggior pensiero, che quello del seruitio loro.

Fol. 58v. Godessimo anco un pezzo l' assistenza del Clar^mo Sr France sco Gussoni sopracomito, alla uirtù, et ualore del quale sendo troppo angusto campo il fermarsi à Veglia, si ridusse però all' Armata, doue si essercita, come hà fatto sempre.

Et habbiamo goduto sino al fine, con molta nostra obligatione quella del Clar^mo Sr Lorenzo Loredano, Gou^re di galea, il quale indeffessamente, et molto tempo solo hà sostenuto la carica di condurci hor quà, hor là; sebene et per la qualità della galea, ridotta à somma perfettione, et per il ualore, et isperienza della persona, era degno di maggior impiego. Venne ad accompagnarmi, et si fermò anco tre mesi meco il Clar^mo Sr Alessandro Valier dell' Illmo Sr Francesco, gentil' huomo, che per ogni conditione di ualore, spirito, et isperienza non hà da inuidiar alcuno della sua qualità, et che, come hà già dato saggio à questo Ecc^mo Senato, et à noi in questo uiaggio di quanto uaglia, dà largo campo di promettersi di lui ogni gran riuscita.

Fol. 59. Condusse l' Ecc^mo Contarini seco il Sig^r Francesco suo nipote, giouine di somma espettatione, et ornato di ogni uirtù, che, sebene unico, et sola radice della sua nobilissima casa, dedicatolo nondimeno tutto al seruitio della sua patria, uuole habilitarlo più tosto con l' osseruatione delle cose à quei maneggi, che possono renderlo atto à seruirla, che conseruarla nelle morbidezze, et negli aggi senza fatica.

Douerei dir molto attorno il merito, isperienza, e ualore degli Ecc^mi SS^ri Dottori Prandino, et Candido, dattici da V. Ser^tà per consultori nelle cose, che fossero potute occorrere della carica: ma mi rimetterò à quello, che è noto ad ogn' una dell' Ecc^ze V^re, et non hà bisogno di testimonio; solo affermandole, che ogni segno, che daranno à questi ualorosi, e degni soggetti della loro munificenza, e gratitudine, sara ottimamente impiegato.

Il Sig^r Gio: di Manzano, adoperato da noi tanto, et che cosi uolontieri si è sempre impiegato in tutto quello, in che stimassimo bene ualersi di lui, mancò di uita nel fine di tutto il negotio: era soggetto di spirito, e ualore, et merita la sua memoria, et le sue fatiche, che la Ser^tà V. le rimuneri nelli suoi più congionti, conforme al suo pietoso instituto, et antica carità. Fol. 59^v.

Venne à portar l'auiso della felice assuntione al Principato di V. Ser^tà il Sr Sec^rio Marco Otthobon, gentil' huomo di quel merito, et ualore, che è noto, et che quotidianamente impiegato nel suo seruitio, apparisce chiaro à tutti, et non hà bisogno di mia testificatione. Ad imitatione del quale m. Marco Antonio suo figliuolo, che serui per coadiutore fino alla partita di V. Ser^tà da Veglia, si dimostra et con la uolontà, et con l' opera, che uolentieri, et prontamente impiega nel seruirla, altretanto desideroso della sua gratia, quanto si sforza di meritarla con la sua prontezza, et buon seruitio.

Habbiamo hauuto per Segretario m. Giacomo Vendramin, quale con tutte le sue indispositioni, carica di casa, et famiglia prontamente eletto da me uenne à seruirci; et hà durato tutto il tempo nelle immense fatiche, che hà conuenuto fare per la multiplicità della scrittura, congressi, et trattationi, senza stancarsi con la uolontà, per rendersi meriteuole di quei fauori, che dalla benigna giustitia di V. Ser^tà li sono stati impartiti, testificando con l' opera, che ogni fatica, et ogni impiego nel seruitio dell' Ecc^ze V^re saranno prontamente da lui abbracciati; quando non sij ributtato dalla sforzata necessità, come conosce esser al presente, per la dispendiosa Residenza di Milano, alla quale è stato dall' Ecc^mo Collegio in sua absenza destinato; non essendo ueramente in stato, ne per le sue continuate indispositioni, ne per la sua fortuna, et carica di famiglia, et casa; non hauendo massime prouisione, ò emolumento alcuno dall' Ecc^ze V^re, di poter abbracciar questa, come uorebbe, et l'Ecc^ze V^re à suo tempo intenderanno. Fol. 60.

M. Gio: Perazzo successe per Coadiutore nel luoco dell' Otthobon, et hà compitamente corrisposto alla mia aspettatione, et alla proua fatta altre uolte della sua uirtù dall' Ecc^mo Contarini. Per questo lo rappresento all' Ecc^ze V^re degno della loro gratia, et di quel merito, che nell' affaticarsi per loro si uà più sempre acquistando.

Di me non dirò altro, senon, che quella buona uolontà, che sempre prontamente hò speso in loro seruitio, abbracciando le occa-
Fol. 60v. sioni, che di seruirle mi hanno elle alla giornata porte, è stata con ogni candore, spirito, e diligenza spesa anco nella passata; et se hauessi hauuto maggior talento, sarei anco restato più consolato, per più ualere à seruirle: ma ad ogni modo, hauendo dato, quanto hò potuto, uengo ad hauer sodisfatto pienamente al mio debito; et spero, che alle mie imperfettioni siano l'Ecc^{ze} V^{re} Ill^{me} per hauere benigno riguardo.

Relazione

di Germania de s. Polo Minio.

1620. 9. Novembre.

Ser^mo^ Principe.

Il lungo, faticoso, et pericolosissimo peregrinaggio, c' hò conuenuto far io Polo Minio seruitor deuotissimo di V. Ser^tà^, astretto da miei grauissimi interessi, et dall' obligo di condur alla Patria la mia famiglia, sicome m' hà dato occasione di ueder, praticar, et osseruar molti particolari de gouerni, et delle potenze de diuersi Principi, della natura, et affetti de loro suditi et penetrar con fondate informationi, l'origine, le cause, et li fini delle correnti commotioni della Germania; cosi stimando che nelle congionture de presenti tempi, il raconto di ciò veridico, con l'incontro che l'Ecc^e^ V. V. hauerano d'altre relationi, et da tant' altri auisi, possa conferir a qualche occorenza de loro interess. Ho giudicato mio debito di dar riuerente parte di quanto segue.

La piu stimata soleuatione contra la casa d'Austria è statta quella dell' Ongaria, quando fù chiamato Cabriel Betlem Principe di Transiluania alla Corona di quel Regno, da Caluinisti, et Luterani; essendosi perciò ueduto l'Imperator Ferdinando l'anno passato ridoto in estrema necessità, batuto fin sopra le porte di Viena, nella qual Città haueua anco infiniti nemici: onde fù gran merauiglia c'habbia potuto saluarsi; dalla qual graue opressione restò allora in parte solleuato per il Rè di Polonia [1]) suo cognato, il quale permisse a Giorgio Humonai [2]) ongaro di condur in ongaria buon numero de

---

[1]) Sigismund III.

[2]) Georg v. Homonna, Judex Curiae und Oberster Mundschenck.

cosachi da quel Regno dalla parte di sopra Cassouia; che Betlem dubitando d'esser assalito alle spale, conuene retirarsi in Possonia.

Questa mossa non solo diede uigore a Boemi, ma anco fece rissoluer gl'animi occulti, e dubij, onde nell'Austrie, nella Morauia, nella Slesia, et nelle terre franche, si scoprirono infiniti contrarij a S. Maestà. Betlem maneggiò con molta secretezza questa pratica, lasciandosi intender di far gente per soccorer l'Imperator: ma dall' altro canto mandò secretamente et cautamente, Marco Vaiuoda in Boemia a serar l'unione; al
Fol. 1v. quale Boemi per sua mercede promissero $\frac{m}{100}$ scudi et tutto questo fù con assenso de Turchi, quali conoscono perfettamente quanto importi per loro la diuisione della Germania, restando sicuri per questa strada da una guerra da quella parte tanto da essi stimata, oltre la speranza di poter metter piedi col mezzo di queste riuolutioni nell' ongaria superiore, come senz' altro può succieder, se la prouidenza Diuina non resiste. Passò Betlem con gran felicità in ongaria, et senz' oppositione s'impadroni delle fortezze di Sachomar [1]), et Tochai; et della Città di Cassouia, e quasi di tutt' il Regno; eccetto del castello di Possonia, doue stà la Corona custodito dal Palatino Forgaz; prese anco a man salua il general Andrea Doci [2]) mandandolo prigione in Transiluania nel castello di Fogaras, doue poi passò ad altra uita, et fù quello che gia 4 anni mi fece prigione in Sachomar.

D'allora in quà hà fatto ogni suo possibile per impadronirsi della corona, ma sempre il castello s'è tenuto per l'Imperator et la fation de Catolici ancor che debole, hà saputo cosi ben maneggiarsi, e hà fatto ressistenza senza forze, col solo negotio; hora promettendo; hora spargendo semi di discordia fra Caluinisti, e Luterani. Finalmente fù deliberato far una dieta generale in Bistrizza, con l'assistenza non solo di tutto il Regno, ma anco d'Amb^ri di S. Maestà Cesarea, et d'altri Principi confinanti. Questa anco perche Betlem scoprì che il progresso di essa non li tornaua a conto; suanì, et il negotio resta imperfetto, et per mio creder penso, che non riuscirà cosi facile a Betlem potersi incoronare. Circa le sue forze, hà delle sue genti assoldate in Transiluania intorno a $\frac{m}{8}$ soldati, la maggior parte a cauallo; ne può hauere anco cauati dall' ongaria altri $\frac{m}{12}$. È di età d'anni 40 incirca senza figliuoli non molto sano. Hà un solo fratello poco atto a

---

[1]) Szathmar.

[2]) Andreas Dozi, General-Capitän v. Oberungern.

gouern ar Populi, che però Transiluani non lo uogliono per Principe; tutto che Betlem l'habbia tentato. Non è molto amato nella Transiluania gouernando con termini tiranici, se ben hora si guarda d'usarli; anzi si sforza quanto può di rendersi beneuoli gl'Ungheri. Era gentil'huomo priuato; ma principale, et richo di essa Prouincia. Consegui il Principato quando Turchi del 1613, scacciarono Cabriel Battori, del quale egli era Amb^or alla Porta ottomanna, et maneggiò il negotio con accortezza che Turchi glielo diedero. Ultimamente era caduto in grandissima diffidenza di essi, et se non succedeua questa sua mossa, che tanto a loro torna a conto; Schender Bassà generale delle trè Prouincie, haueua ordine con bona occasione priuarlo di uita; ma lui insospetito, caminaua tanto cauto, et sempre con bone guardie, che non fù possibile effetuarlo. Mentre si preparaua, et faceua genti per entrar in ongaria operaua tanto tacitamente, spargendo anco uoce, che intendeua dar agiuto all' Imperator che pochi auanti l'effetto se n' accorsero. Procurrò anco di rendersi ben affetti li Principi suoi confinanti di Moldauia, et Vallachia, hauendo con Ambasciate honoreuoli complito con essi, et particolarmente col Principe Gratiani [1]), del quale assai piu dubitaua; per il che lo gratificò d'un imprestido de c(echi)^ni cinquemille; se ben dopo la sua partenza non restò per questo esso Gratiani di tentar, cosi alla porta, come nella Prouincia col mezo d'alcuni mal contenti; di farsi elleger Principe; il che essendo per tempo capitato alle sue orecchie, prouide, et concepi tant' odio contra di lui, che d'allora in quà l'hà sempre perseguitato, et l'hà messo in tanta diffidenza con Turchi, ch' è succeduta, come haurà inteso la Ser^tà V. la priuatione sua dal Principato della Moldauia. Fol. 2.

Il Bassa di Buda, et quello di Temisuar, hanno ordine ad ogni suo ceno mouersi in suo agiuto; ma egli non si seruirà di questi soccorsi, se non astretto da grandissima neccessità: ben di continuo stà in officio con loro, guardandosi però dal lasciarseli aprossimare; et piu tosto procurerà, et si contenterà, che gli mandino in agiuto qualche banda de Tatari; poi che di essi non teme, che gli leuino fortezze, come farebono Turchi, seruendo Tartari solo a terrore, et per far incursioni, e depredationi; et non per fermarsi in alcun luogo. Si fà stimare, et temere, essendo perciò in concetto d'huomo ualoroso. È Fol. 2^v.

[1]) Gratiani, Fürst v. Naxos, seit 1619. Woiwode der Moldau.

Caluino, se ben in Transiluania ui sono piu Luterani, Ariani, et Sabbatarij, che Caluini fra questi ui sono grandissime discordie, ancor che al presente siano tutti uniti; ma in caso di caduta della casa d'Austria, nascerano indubitatamente molte dissensioni fra di loro.

Dalla Transiluania caua d'entrata c^{ni} $\frac{m}{300}$, piu se ne cauano in Moldauia, et Vallachia, tutto che le Prouincie siano assai piu pouere, et meno habitate, perche in quelle si mettono le grauezze a beneplacito del Principe, ma in Transiluania hà le sue contributioni, per le quali gli bisogna anco usar gran destrezza con Populi.

Può metter insieme sin $\frac{m}{15}$ combatenti, et piu quando si trattasse dell' interesse della Prouincia, la quale è dalla natura fortissima tutta circondata d'aspre Montagne con pochi ingressi, onde facilmente si può diffender. Hà per entro molte fortezze di grandissima consideratione; et ui sono sette Città, oltre alcun' altre, assai belle habitate da una collonia de Sassoni, i quali godono molti priuileggi, et giuriditioni, con la superiorità del Principe. La Prouincia è piena com l' ouo, non solo di belle Città com' hò detto, ma anco di castelli, et uillaggi; hà siti stupendi; et in somma delle belle c'habbia creato la natura.

Questo Principe però, si può piu facilmente mantenere, che gli altri di Moldauia, et Vallachia, che sono in campagna aperta, senza fortezze, o retirate; del stato de quali è ben ch' io ne dica alcuna cosa toccando appresso qualche particolar de Tartari che se ben sono materie cosi lontane, hanno però qualche conessione insieme.

Il Principe di Moldauia hà d'entrata c^{ni} $\frac{m}{350}$, piu, et meno, secondo, che il Principe piu, et manco le pone; et l'anno passato ch' io mi son fermato colà, sò che il Gratiani n'ha cauati piu di $\frac{m}{400}$. Può metter in
Fol. 3. campagna sin $\frac{m}{10}$ caualli arcieri, che sono la piu braua gente di quelle Prouincie, tutta obligata seruir al Principe senz' altro stipendio per certe essentioni, che godono ordinariamente; hà solo 500 tra fanti, e caualli pagati, della sua guardia. Paga di tributo alla Porta 58 somme d' aspri, che sono scudi $\frac{m}{58}$. Il Gratiani per auanzar di merito, uolontariamente ne aggionse sei, che prima erano 52; che con li donatiui, et quotidiani presenti alli Bassa questa spesa ascende alle 150 somme. Vano, et uengono infiniti Turchi, che tutti rodono quel misero paese. Tiene il gran signor da pochi anni in qua, un Bassà generale a Moncastro per tener in freno quelle Prouincie, e per rispetto de Cosachi; luogo, et sito molto atto a questo seruitio per esser in mezo, et a con-

fini de tutti, non molto lontano dalle boche del Danubbio, il quale serue a maggior agrauio di quelle Prouincie, perche sotto pretesti di fabricar, di fortificar, et d'altre inuentioni, uuol ancor lui auanzar cento e piu mille c^ni all' anno.

Quel di Vallachia può cauarne d'entrata $\frac{m}{250}$ nell' istesso modo; ne paga alla Porta solo somme 33 di tributo, è sottoposto all' istesse mangiarie; ma però non a tanti pericoli com' è la Moldauia; et li Principi, e populi uiuono assai piu quieti. La Moldauia però è piu richa, li mercanti, et Baroni guadagnano molto piu in essa. Può cauar $\frac{m}{8}$ soldati simili alli sopradetti; ma non tanto ualorosi; et qui sono Populi piu fideli et stabili. Da queste Prouincie potrebbe la Ser^tà V. cauar bona summa di Cauallaria, come racordai l'anno 1617 del mese di luglio con una mia copiosa scrittura; essendo che si possono condur per uia di Vidino, et della Bossina in 15 giornate a Spalato con facilità come io con l'occhio proprio, hò diligentemente per seruitio della mia Patria osseruato, ne ui saria altra difficultà; ch' il passaporto, il quale con pochi donatiui si potrebbe non solo conseguire, ma anco sostentare; dica chi uuol in contrario cosi è la uerità, et questo seruitio si farebbe con assai manco spesa di denaro, e di tempo, che non s' è fatto d' olandesi, sicome in essa scrittura particolarmente hò descritto. Fol. 3^v.

A questi 3 Principi torna grandemente a conto, che il Turcho sia occupato nella guerra con Christiani. Facilmente per sotrahers da tante grauezze et dal timore d'esser priui del carico in questo caso si soleuano, et fanno una gagliarda diuersione; si come in effetto s'è ueduto nelle passate guerre; et però l'Imperator et Polacchi, ne fanno grandissimo capitale, fomentano li scacciati, et li trattengono; ritrouandosi al presente in Polonia li figliuoli di Simeon Vaiuoda, et a Viena ui era Radulo Serban Vaiuoda della Vallachia che ultimamente morse, et hora uiue Petrasco figliuolo del famoso Michal Vaiuoda.

Li Tartari possedono un grandissimo paese, et sono de diuerse sorti; ma tocando quelli che sono al proposito dirò solo delli precopensi, et di quelli che habitano di quà dal fiume Nieper. Questi hanno per capo il gran Cam, et possono uscir in campagna fin al n° di 70, oue 80 mille; obediscono il gran signor, il quale li manda alla guerra di Persia, de ongaria, et doue piu li piace. Questi sono quelli, che tanto molestano Polachi, et sono come uendicatori dell' offese, che fano Cosachi a Turchi; da che nascono le continue differenze fra questi doi potentati: uolendo Turchi che Polachi tenghino in freno cosachi,

et Polachi, che Turchi facino l' istesso de Tartari, onde di continuo si nutriscono disgusti fra loro. Ogn' anno entrano Tartari in Polonia, depredano, et fano una gran quantità de schiaui, ne se li prouede mai, tutto che sarebbe molto facile il farlo, essendo questi da non stimarsi punto, spogliati d' armi, et d' ogni esperienza militare; non dimeno, o gran miseria de Polachi, si uede un solo Tartaro, legar, et
Fol. 4. condur otto o dieci di loro senza imaginabile diffesa, come se fossero tante pecore, et de fanciuli fano a punto come si costuma in questi paesi de capreti, portandoli in gropa nelle bissache; atachati alle spale, et dauanti; et ritornano cosi carichi di preda, che mille soli Cosachi sarebbono basteuoli fugar $\frac{m}{10}$ di loro, ricuperando le prede; ma sono tanto tarde et deboli le prouisioni; et gl' animi cosi inuiliti; che al sentir solo nominar Tartari, tutti fuggono, ne il Rè, o gl' altri capi si curano metter guardie opportune alli passi, le quali facilmente potrebbono ouiar a tante miserie. Jo nell' uscir di Moldauia passato il fiume Nistro, poco mancò, che in essi non incapassi, perche doi mille di loro s' accostorono, insieme con alquanti Turchi, alla fortezza di Camnizza per riconoscer il sito, et diffesa di essa mandati a quest' effetto da Schender Bassà generale, et però hebbi un gran spauento, et conueni afrettar il uiaggio assai piu dell' ordinario. Questi sono signoreggiati dal gran Cam della famiglia Gierei, della quale ui sono doi colonelli. Il dominio è stato leuato dal Gran Turcho dalla persona di Meemet Gierei della prima et uera linea; perche non era cosi prontamente obedito, hauendolo condoto con ingano a Constantinopoli, et poi mandatolo priggione a Rodi, doue lo trattengono sotto diligente custodia. Questo Meemet hà anco un fratello minore, bellicoso, et grandemente amato da suoi suditti, il quale accortosi delli andamenti de Turchi, piu cauto del fratello anticipatamente fuggi ricouerandosi nel Regno di Persia, doue tuttauia stà molto ben ueduto da quel Rè. Turchi poi
Fol. 4v. posero nel Dominio un cuggino di questi, dal quale hora sono in tutto, et per tutto obediti, tenendolo in freno con la priggionia di quello. Polachi in caso di guerra col Turcho procurerano d' hauer appresso di sè uno di questi fratelli per metter sottosopra la Tartaria, et diuertir quel paese per questa uia dalli loro danni, ch' è cosa riuscibile, et di gran consideratione.

Deuo dir anco auanti ch' io entri nelle cose di Polonia qualche particolar de Cosachi, poiche tanto molestano Turchi, et sono tanto temuti da loro. Questi habitano in certe isolete del fiume Nieper che

sbocha nel mar maggiore, alle quali con grandissima difficultà, et pericolo si può accostare con barchete, cosi per la rapacità del fiume, come per li molti sassi che sono attorno di esse, che però chi non hà la praticha può facilmente pericolare. Escono questi fuor di quel fiume con barche simili a punto a quelle d'uscochi, et nauigando per la costa sin uicino alla bocha del stretto di Constantinopoli, uano facendo prede di grandissima consideratione, con morte, et uccisione di quanti gli capitano alle mani; mettendo terrore sin all' istessa Città, retirandosi poi alle loro tane, doue sono sicuri da tutte le potenze del Mondo; l'esempio d'Vscochi è tanto simile, che non si può aggionger d'auantaggio, pretendendo Turchi, che Polachi possino trattenerli come suoi suditti, secondo c'hò detto: onde per questo, e per caggione de Tartari, sempre sono grandissimi rechiami da una, e l'altra parte. Possono esser circa $\frac{m}{15}$ tutta buona gente, assuefata al patire, et che adopera benissimo l'arcobuggio. Polachi per dar riputatione alla loro militia la chiamano tutta sotto nome de Cosachi.

Il Regno di Polonia si separa dalla Moldauia al fiume Nistro, che sbocha nel mar maggiore; chi uolesse discorer tutto quello occore di questo Regno, saria cosa troppo lunga per esser grandissimo, diuiso Fol. 5. in amplissime Prouincie, pieno di Populo, et opulentissimo; ma douendo restringermi alla breuità, dirò che è bastante a sostentar una guerra col Turcho, potendo, quando si unischa alla propria, et neccessaria diffesa metter insieme cento mille caualli migliori de Turchi. Hà in se molte giuriditioni, assaissimi gran signori, et Principi, pieno di richissimi Prelati, et posso dir che quasi la 3ª parte di esso, sia de beni Eclesiastici. Concorono tutti li Popoli del Regno con gran diuotione alle chiese, onde li religiosi hanno piu comodità de Mondani. Si gouernano a Republica se ben hanno Rè; il quale non hà autorità nel gouerno di statto, dispensa però tutti li carichi, cosi Eclesiastici come secolari in chi piu li piace, pur che sia nobile Polacho. Sono li grandi fra di loro diuisi, dipendendo parte di essi totalmente dal Rè per li beneffitij ricceuuti, et che sperano riceuere per l'importantissima autorità di tanti carichi, di tanta dignità, et entrata, che concede a suoi dependenti. Altri sono contrarij a questa fatione, dolendosi publicamente, che esso Rè habbia preso per moglie doi Austriache contra il gusto, et l'interesse del Regno hauendo naturalmente poca inclinatione alla casa d'Austria Che con detrimento della libertà della loro Republica pregiudichi spesso alli priuileggi del Regno, facendo da se stesso molte

cose senza l' ordinarie diete. Ch' habbia sotratto il Marchese di Brandenburgh dal solito Homaggio douuto al Regno. Che si lasci piu gouernar da donne e da Gesuiti, che dal proprio giuditio, chiamani dolo effeminato, et di poco ualore; uantandosi questi che s' hauessero capo proportionato alle forze, et grandezza del Regno, prudente, et sauio che farebbono le merauiglie. Hà questo Rè appresso di se una gentil-
Fol 5v. dona Todesca, che andò con la prima sua moglie in Polonia, la quale chiamano la Pana Orsola [1]), c' hà saputo cosi ben captiuar l'animo suo, ch' ogn' uno cerca d' hauerla fauoreuole per ottenir gratie, et fauori, conuenendo cosi fare anco la propria moglie, et li figliuoli; et è opinione, che con questi mezi si sia grandemente arrichita. Tutto il Regno hà riceuuto gran disgusto, che habbi tacitamente permesso a Cosachi di passar al seruitio dell' Imperator contra li publici proclami da lui stesso ordinati: dicendo che il termine del buon gouerno ricercaua, conseruarsi neutrali per non disgustar li loro confinanti, da quali ricceuono col comercio tant' utile, et beneffitio, in loco del quale perciò hora non aspettano altro che danno, et guerra, uiuendo in continuo pericolo d' ongari, et Slesiti c' hanno longhissimi confini seco, potendo queste nationi entrar nel Regno senza impedimento, per esser il paese aperto, et la Città di Cracouia poco forte: attribuendo anco a questo il motto di Turchi, che ad instanza di Betlem Gabor si siano mossi a molestar li confini di Polonia per diuertirla dall' agiutar l' Imperator, et dal disturbarli l'incoronatione, et cosi tirato sopra il Regno una tanto importante guerra. Hanno anco Polachi in se stessi molte discordie, et diuisioni, perche li grandi che sono li Palatini, li Starosta ciò è capitanij delle Città, li Duchi, et altri gran signori seruono per capi di fatione al resto della nobiltà pouera, et al Populo onde ui sono molti di essi, che possono metter in campagna fin otto, et dieci mille persone.
Fol. 6. L' esempio del Palatino di Cracouia morto nel tempo ch' io mi trouauo in quella Città lo dimostra chiaro, perche sotto pretesto delli disgusti di sopra narrati, si soleuò contra il Rè, facendo un Rochos come loro dicono, mettendolo in estremo pericolo di perder la corona. La contadinanza è talmente tiraneggiata, che sono neccessitati per sicurtà propria prohibirli ogni sorte d' armi fuor che bastoni; il che certo è degno di gran compassione, perche li trattano come se fossero tanti schiaui,

[1]) Ursula Meier, ein Hoffräulein der Königinnen Anna und Constantia von Pohlen, welche auch die Correspondenz des polnischen Hofes mit dem kaiserlichen besorgte.

Hanno intimato una dieta generale per li 3 Nouembre prossimo cosi per il timore della guerra de Turchi, come per questi altri rispetti; et si giudica da persone sauie, che in essa possi succeder qualche riuolutione: la fatione del Rè desidera la pace piu assai dell'altra; sono però in gran pensiero, essendo tutto il Regno circondato da capitalissimi nemici. Dalla parte di Moscouia non sono in tutto sicuri della pace; hanno il Turcho et Tartari alle spalle; sospettano d'ongari, et della Slesia: le piaghe interne sono anco graui; cosi per li mal contenti, come per quelli che desiderano la libertà della conscienza, quali se ben frequentano le chiese, et mostrano esteriormente diuotione; ogn'uno però a casa sua la fà alla peggio; credono pocho, et sono infetti della peste di Caluino, Lutero, et d'altre simili false religgioni. Nell' esercitar la Giustitia contra nobili si usa grandissimo rispetto, et partialità ogn'uno fà a suo modo, et guai a quelli forastieri, che capitano in quel Regno senza l' appoggio di qualche grando; ma quando uiuono sotto la protetione di qualche d'uno di essi, sono rispetati; seben poi li costa qualcosa, poco importa, quando per altro torna conto il farlo. Tutti li sopra narati rispeti fano creder c' habbino da procurar a tutto lor potere la pace col Turcho, non dimeno non restano di far qualche prouiggione, haueudo inuiato il loro generale con buon numero di cauallaria alli confini di Moldauia, nella qual Prouincia com hò detto si troua Schender Bassa generale, con Turchi, et Tartari, onde ben presto s' intenderà qualche fatione. Il Gratiani tiene intelligenza col generale de Polachi, et se Schender Bassà in questa sua priuatione del Principato non lo coglie all' improuiso; fuggirà unendosi col campo Polacho; sapendo io che tiene il suo hauere nel castello di Chotin situato sopra fiume Nistro alli confini; l' hà pressidiato di persone confidenti; inuiatoui ultimamente 4 pezzi d'artigliaria. Le quali turbulenze si preuedeuano sin quando mi trouauo in quella Prouincia, hauendomi mostratto il Principe Gratiani li commandamenti della porta, che douesse andar al campo con tutta la sua gente sotto Schender Bassà, et romper con Polachi, et l' istesso anco a quel di Vallachia; il che mi fece rissoluer più che da fretta partirmi da quelli paesi; mutandomi dall' opinione c' haueuo di repatriare per uia di Constantinopoli, perche dubitauo incontrar nelle militie, che giornalmente capitauano per quell' istesso camino dalla Dobrizza, et Bulgaria, et per li trauagli dell' Ecc^mo Sr Bailo per li quali tutta la nostra natione si trouaua intimorita, et in gran confusione.

Fol. 6^v.

Il gran Marescial di Polonia hà trattenuto appresso di se con ordine del Rè m. Simon Nicolich, che altre uolte era Dragomano di V. Ser^tà in Constantinopoli, il quale ueniua meco in questa Città a trouar la sua famiglia, con fine di mandarlo, in caso continui la rottura col Turcho; in Persia, cosi per muouer il Persiano, come per chiamar
Fol. 7. il fratello del gran Cam de Tartari per metterlo in Dominio et diuertir da quella parte il timore, et il danno Se Turchi sono spinti da Betlem Gabor et se hanno quelli fini che si discorono, d'auantaggiarsi nel dominio del ongaria superiore, et di nutrir le discordie della Germania, non resterano mai di molestar, et tenir in continua gelosia Polachi da quella parte della Moldauia, per diuertirli dal disturbo che possono dare ad esso Betlem, et di prestar agiuto al Imperator potendo farlo con li pretesti de danni de Cosachi, et del preteso donatiuo o tributo, che deuono Polachi a Tartari; senza dar materia di condoglienza all' Ambasciator della Maestà Cesarea alla Porta; sapendo io per uia del Principe Gratiani, che quotidianamente ricceueua littere dal Baron Lodouico de Molart, che Turchi passauano seco offitij di uoler mantenir la tregua, et che non hanno parte alcuna nelli motti d'ongaria uolendo mostrar d'esser neutrali per ogni buon rispetto in caso passassero felicemente le cose del Imperator. Nell'occorenze di guerra impongono Polachi estraordinarie grauezze di miliona de ducati per uolta.

Il Rè nel suo particolare auanza assai; per che non solo ha buone intrate et assegnationi, ma in queste occasioni di grauezze estraordinarie s'auantaggia molto, onde è opinione c'habbia assai oro. È d'età di 54 anni; 34 che regna. Ha il primogenito con la prima moglie d'età di circa 22 anni, amato dal Regno, onde è cosa sicurissima che l'habbino da ellegger dopo il Padre. Ha poi altri figliuoli con questa seconda a quali può abbondantemente proueder; rispetto alli Vescouati di 300 in $\frac{m}{400}$ fiorini d'annua intrata, che sono nel Regno; et altri offitij di grandissima auttorità, et richezza.

Li grandi del Regno desiderano grandemente l'unione con la Ser^tà V. l'hò scoperto da molti discorsi passati col gran Cancelier, col gran
Fol. 7^v. Marascial col Duca di Sbaras, et col Starosta o capitano di Sandomir, et da molti altri con che m'è accaduto trattare per ricceuer agiuto nel mio uiaggio, senza l'apoggio de quali, non sarei nelli presenti tempi mai uscito da quel Regno ne passato per la Slesia, saluo, li quali non solo con honoreuoli esteriori dimostrationi, hò conosciuto affetionati: ma anco con effetti d'inuiti, et de fauori prestatimi nell' uscir sicuro del Regno mi

si sono in questo confirmati; et per il mio debol senso giudico, che se la guerra col Turcho anderà inanzi, che la Ser^tà V. sarà ricercata di lega, la quale si persuadono potersi concludere facilmente per non ui esser fra queste doi Republiche, come dicono, diffidenza, ne interesse alcuno de confini, potendo la Polacha per terra in paesi lontanissimi dall' Italia infestar il Turcho, et far grandissimi acquisti; et la Veneta per uia di mare, et anco di terra in paesi medemamente lontanissimi dalli suoi far l' istesso. Ne deuo restar con quella piu riuerente maniera, che posso, et deuo de dire a questo proposito; che uedendo l' institutione sapientissima et prudentissima appoggiata al termine di statto, et del buon gouerno di questa Ser^ma Rep^ca di tener Amb^r per quasi tutte le corti del Mondo che stimerei anco molto a proposito osseruarla in questo Regno, nel quale ui concorono cosi importanti diuersioni, come sono quelle de Turchi, et d'Imperiali; oltre la riputatione, et agiuto che ricceuerebbono da questo li negotij de particolari, che pur sono di gran consideratione, cosi per terra come per uia di Danzicha per mare aggiontaui la materia tanto importante delle Biaue, et l' apertura gia incaminata della strada di condur genti da quelli paesi; non ui uedendo contrario di momento rispett' alli segnalatissimi beneffitij che da ciò si conseguirebbono; Fol. 8. et quando in questa congiontura de tempi la Ser^tà V. hauesse publico ministro in quel Regno, potrebbe senza dar minima gelosia fomentar Polachi in questa guerra col Turcho, che tanto importa all' interessi di lei; et far anco in altri tempi secondo il bisogno altri offitij, ne quali non deuo, ne posso per hora penetrare.

Passai col fauore de quelli signori Polachi accompagnato da persona d' auttorità nel Ducato di Slesia, comandato assolutamente dal presente nuouo Rè di Boemia, li populi del quale sono cosi deuoti, et affettionati al suo nome et tanto pertinaci contra l' Imperator che è cosa di merauiglia.

Contribuiscono uolontieri grosse summe di denaro, caua anco buon numero di Militie. Al presente è in esso general dell' armi il Duca di Briga[1]) cognato del Marchese d'Amspach[2]) general dell'unione; nella qual terra di Briga assai bella, et populata, fui molto ben trattatto, et spesato; assistendomi di continuo doi principali gentil' huomini di esso Duca, che mi trattenero un giorno piu del mio uolere. Era

[1]) Johann Christian, † 1639, war Herzog von Brieg; hier ist jedoch Johann Georg v. Jägerndorf gemeint.
[2]) Joachim Ernst. † 1625.

rissentito, che fù caggione che non potei uisitarlo. Hebbi un honoreuole passaporto, che mi seruì mirabilmente per quella parte del uiaggio sin in Augusta; per doue sono passi, et giuriditioni molto pericolose, col mezo del quale fui non solo honorato; ma anco accompagnato nelli pericoli. Jo m'allontanai da Pragga per non incontrar nelle militie, dalle quali non si può aspettar che insolenza, et danno, et allora il Rè faceua la mostra de 1500 Inglesi in quei giorni capitati d' Inghilterra. Entrai nella Sassonia et qui anco m' allargai dalla Metropoli doue si trouaua il Duca con $\frac{m}{15}$ combatenti, perquanto potei sotraher da buona banda: nelli pensieri del quale, pochi anzi niuno può penetrare. La fama coreua che fosse per dichiararsi a
Fol 8v. fauor dell'Imperator, ma effetti non si uedono. Ben è cosa certa che li progressi, et acquisti del Duca di Bauiera non li gustano punto, et è cosa certissima che li suoi populi come tutti infetti della religion caluina, et Lutera, non sentirano mai uolontieri d'agiutar l'Imperator onde bisogna attender di uederne col tempo gl'effetti; perche alcuno non potrà in questo apponersi cosi facilmente al uero.

Passai poi per il Vescouato di Bambergh paese Catolicho, et per consequenza Imperiale, non potendo questo Principe far altrimenti per li suoi interessi.

Ariuai a Norimbergh, una delle terre franche, ma principale fra tutte nell'esser contraria alla casa d'Austria, agiutando Boemi con denari, et con tutto quello può, onde S. Maestà Cesarea l'hà piu in norma di tutte le altre.

Subito fuori di Norimbergh, entrai in quello del Marchese d'Amspach, generale com'hò detto dell'unione; il quale allora si ritrouaua alla diffesa del Palatinato del Reno: in questa giuriditione ci passano a tempi presenti molti pericoli; per che li concedono salui condotti a faliti, et banditi da altri Principi; onde bisognò anco in questa aprir ben gl'occhi, et afrettar il camino.

Gionsi poi in Augusta lieto d'hauer passato per tanti pericoli sano et saluo con tutta la mia famiglia. Questa Città fin hora si mostra diuota dell'Imperator, fui honorato, et presentato de pretiosi uini da quelli Signori; si come anco seguì a Norimbergh, et in Vratislauia metropoli della Slesia, con missione di particolari persone a nome
Fol. 9. del loro Senato a complir meco; caminando io sempre con quel decoro che si conuiene alla nostra nobiltà, oltre anco alle mie forze per honore della nostra natione.

Incontrai poco di quà d'Augusta l'Illmo et Ecc^mo S. Ger^mo Triuisan Amb^r che proseguiua il suo uiaggio per Fiandra con circonspetione, et indicibile prudenza, sano, et allegro con tutta la sua compagnia.

Continuai il mio uiaggio per il contado del Tirol, et in Inspruch si ritrouaua l'Arciduca Leopoldo, Principe di natura audace di poca prudenza; minaccia assai, et hà piu del precipitoso che dell' ardito; dalle cui attioni restorono talmente disgustati li populi dell' Austria et della Città di Viena, che posero in grandissimo pericolo l'anno passato l'Imperator suo fratello; è nemicissimo die questa Ser^ma Rep^ca hà opinione, che Boemi, et tutti li nemici della casa d'Austria siano de qui fomentati; onde di continuo mostra con parole segni di sdegno; il che hauendo inteso discorer in diuerse occasioni stimo che sia particolare degno della notitia di V. V. Ecc^e.

Dalli confini della Slesia fin in Augusta si teneuano li mesi passati strettissime guardie, che alcuno non potesse transitare, ne al seruitio de Boemi, ne a quello dell' Imperator ma essendosi per ciò reso il comercio difficile, interotto, et periculoso con danno de tante Prouincie, cosi dell' una, come dell' altra fatione; risolsero quelli Principi accordarsi, leuar le guardie, et lasciar ogn' uno passar doue piu li piaceua; la qual congiontura seruì mirabilmente per il mio uiaggio; che altrimenti non sò come haurei potuto passare.

Il Duca di Bauiera è ancor lui gagliardo in campagna con 15 in 20 mille combatenti; facendo qualche progresso piu degl' altri nell' Austria, et seben dichiarisse farlo a nome di S. Cesarea Maestà, tuttauia si tiene, che alla restitutione dei luoghi ui sarano delle difficultà, Fol. 9^v.

L'Imperator può hauer $\frac{m}{25}$ soldati distribuiti come la Ser^tà V. ntende dalli quotidiani auisi; con pochi denari, et con gran promesse, et speranze d'altri; attorniato com' hò all' Ecc^e V. rapresentato dall' ongaria quasi tutta ribella: Dalla Morauia: Dall' Austria: Dalla Slesia, et dalla Boemia; dalla maggior parte delle terre franche nemiche capitalissime, il suo statto, et la propria Viena piena de mal contenti, et ribelli.

Nella Croatia, Carintia, et altre Prouincie, ui sono molti contrarij; onde nella consideratione di queste turbulenze, è giudicato incerto l'esito loro; come anco la Ser^tà V. con la sua infinita prudenza può d'auantaggio scoprire; hauendo io sentito discorerne da

persone di grand' intelligenza, et maneggio delli affari del Mondo, et dire che si contenterebbono morir allora, che cesserano questi motti di Germania.

Tutti questi particolari sono stati da me raccolti con studiosa diligenza per desiderio di portarli alla notitia dell' Eccᵉ V. V. le quali suplico a riconoscer in questa dimostratione il grand' ardore della mia natural deuotione, et agradire la pienissima mia uolontà di non uiuer figliuolo infrutuoso della mia Patria, et seruitor inutile dell' Eccᵉ V. V. bramoso dell' occasioni di consacrar anco la uita in loro seruitio.

A tergo: 1620. Scrittura presentata nell eccᵒ Collegio dal Nob. hoː s. Polo Minio a 16. Ottᵇʳᵉ.
L. C.
1620. 9. Nouᵉ
fù letta nell' Eccᵐᵒ senato in questo giorno
Ant: Ant: Segr: m. p.

Relazione

(di) Germania (de) S. Francesco Erizzo (et) S. Simon Contarini.

(1620.)

Ser^mo Principe Ill^mi et Ecc^mi Sig^ri.

Fu in ogni tempo la fortuna madre molto amoreuole della Ser^ma Casa d' Austria; perche in piu parti dell' uniuerso, dello stesso uniuerso ha quasi piu à lei donato, che à molt' altri gran Prencipi insieme uniti, non fece: donato diciamo, perche senza uiolenza d'arme, placidamente per uia di donne, et d'altri prosperi accidenti, si è ella alzata in modo, che l' Ottomana ne medesemi tempi comparsa nel Mondo, seconda le resta d'Imperio, et forse, ben considerate, non l'auanza di forze. La stessa fortuna, per giuoco quasi, come fa spesso nelle cose humane, tal uolta ha uoluto recarle alcun disturbo: ma se con una mano l'hà scossa, l'ha con l'altra fermata. In Hiermania, lasciamo andare i tempi antichi; à quegli di Carlo quinto, la turbò ella assai; ma rasserenolla anco di poi ben presto, con la uirtù di quel famoso Imperatore; si che dello stato, et della gloria non restò sciema punto.

A tempi presenti, la S^tà V^ra, et le SS. VV. Ecc^me da frequenti auisi di quelle parti intendono sempre, et da questi nostri pochi fogli d'auantaggio intenderanno ancora, le sue perturbationi uenir tranquillando, et doue perdente di prouincie, et di regni interi i mesi adietro Fol. 1^v.
restaua con mali pressaggi anco di peggio, hora, tolto di mano à nemici il perduto, à rischio del loro poco meno gli lascia sbattute loro le corone di capo.

In Hispag na poi la stessa casa, che preheminentie dal Cielo non gode? I Rè d' Aragon si annulano per farla grande, et in questa nostra Italia ancora: i Rè di Portogallo si perdono per ampliarla: I Duchi di Borgogna si estinguono per lume darle, dimi-

nuito alquanto però con la parte, che in Fiandra i Sig^ri de stati le sottrassero. I Duchi di Milano mal gouernandosi, le aprirono la uia all' occupatiore di quello stato, con tanto disauantaggio de uicini.

I Mondi nuoui nacquero per quasi darle, con i tesori di quelle parti, incirconscritto l'imperio, che in terra gia poco meno tanto si spande, quanto fà il sole in Cielo, simbolo altiero e fastoso da lei per cio tolto appunto, per emulare quasi con l'ampiezza, et con la gloria del suo nome, il lume, et il giro di lui. Ma da questa hora ne partimo, et à quella di Hiermania ritorniamo.

Il presente Imperatore Ferdinando secondo, che de gl'Imperatori
Fol. 2. del Mondo da Giulio Cesare in qua compresiui quegli, che in Constantinopoli regnarono ancora, empie hoggi il numero centesimo settuagesimo quarto; il diciottesimo di quegli d'occidente doppo Costantino; il quarantesimo quarto de Tedeschi; l'undecimo di quegli di Casa d'Austria, nel quarantesimo terzo anno dell'età sua[1]), toltone il Papa, supremo principe della Christianità; Sig^re si mostra assai humano, et di temperata complessione, che per gl'effetti anco piu apparir farebbe, se da spagnuoli, che il lor uolere interamente ne fanno, non fosse quasi nel contrario cambiato. È questo Prencipe di statura anzi alquanto scarsa, che maggiore del mediocre, pieno, et compresso nella persona, di pelo, che non gionge al biondo; d'occhio azzuro, il quale con un uetro, che hor nella spada, hor nella mano porta, aiuta spesso per meglio seruirsi di lui. La barba, il moto, il uestito alla spagnuola per apunto usa. Il concetto, et il ragionare tutto diverso da quella natione
Fol. 2^v. però, perche tutto benigno, cortese, et aperto si fà conoscere, il che ben comprendemmo nelle audienze, che hauemmo da lui, quando alla sua presenza giunti nell' incontrarci alquanti passi, nel tenire buon pezzo il capo scoperto, ne uoler, se non con noi coprire, dando di mano alle nostre berrette, se l'indugio li parea troppo; et nell' accompagnarci piegando il ginocchio egli etiamdio, mentre riceuea le nostre riuerenze; modi in uero humanissimi affatto diuersi dal sussiego, et dalla durezza spagnuola.

Si pasce alla Tedesca abbundantemente, di uino generoso uuole i primi bicchieri, adacqua i seguenti, e dentro ui spreme la scorza del cedro frequentemente, mangia uolontieri de saluaticini, capri, Cerui, et

---

[1]) 1620—1621. (9. Juli).

simili animali; la caccia grandemente le piace, et quattro giorni almeno la settimana, doppo le messe, ui impiega, e trouasene bene di salute. Nelle parti dell' animo ben corrisponde sua M^à à quella religione, et à quella pietà, che uogliono andar unite in soggetto nel Mondo cosi eminente. Ode il giorno due messe, tal uolta anco due Fol. 3. prediche, la festa almeno, in Italiano l'una, in Tedesco l'altra; con l'essempio tenta di persuadere i suoi popoli al uero culto di Dio, per se alla pace inclinata si mostra; assiste di continuo à consigli delle cose sue; ode ciascuno uolontieri, non isprezza l'instanze de poueri, anzi bene spesso per le strade andando, si gli uiene ueduto alcuno, che l'habbia di qualche cosa supplicato, suole anco dirgli, hò ueduto, hò espedito il uostro memoriale, sta nelle mani al tal Seg^rio. De religiosi ama assai la conuersatione, spesso con Gesuiti, et con Capuccini si troua, de quali alquanti, et Venetiani, et dello stato sono in Vienna, et co quali anco d'altro, che de negotij dell' anima suol trattare, mentre massime ò l'ambittione, ò la semplicittà de gl' uni, et de gl'altri di quei Padri, gli stimolano al mostrarsi domestici di sua M^tà; la quale anco lor da se molto inclina. Communicasi tutte le domeniche, et molte delle altre feste ancora; è nel donare magnanima, et larga, quanto però l'angustie sue comportano; ma la uerità è pure, che se hoggi in mano le arriua una buona somma de taleri, domane non ce n' è piu, cosi di caualli, et d'altro, che à Prencipi suole spesso peruenire; et perche Fol. 3^v. come che abbundino gl' oblighi, et le occasioni di dare a seruitori, che in guerra, et altre cariche seruono sua M^tà, et à lei manchi d'ordinario in questi tempi il modo di rimunerargli parte fra loro l'honore della chiaue dorata, in tanto che uicino quattro cento sono i soggetti riconosciuti da lei d'ogni natione con questa prerogatiua, onde altro per la Corte non si uede hoggi, che dalla cintura pender cotali chiaui à soggetti credutine degni; quando per tenire quell'ufficio nel decoro, che l' accompagna, à tempi di Rodolfo soura una meza dozzina di queste chiaui senza piu eran dispensate; per la qual cosa con iperbole comunemente si dice adesso, che quasi il ferro, et l' oro della Hiermania tutto mal possi bastare all' uso di quelle chiaui.

Ama l'Imperatore la musica grandemente, et non solo nelle chiese, ma la uuole nelle proprie Camere ogni di; raccoglie d'ogni parte i migliori musici, che può hauere, gli stima, et gl' accarezza.

Non crediamo bene entrar à parlare à V^ra S^tà et alle S^rle V^e ecc^me di certi universali, intesi gia mille uolte da loro, de gli stati

Fol. 4. dell' Imperatore et della Hiermania, come de confini, d'entrate, et cotali altre cose, che hoggidi uan per le bocche di tutti, di cui le stampe abbundano ancora; oltre che la nostra breue Amb^ria non ci ha dato apena spatio di poter intender quello, che di maggior rilleuo passa in quelle parti. Le diremo adunque solo, che da Carlo V. in quà non hà sentito la Hiermania maggior commotione in tutte le sue parti, et in tutti i suoi popoli della presente, il che ben si comprende da freschi uestigi, che ci ha lasciati, et tutta uolta ci lascia la guerra, perche le Campagne, et le uille non pure, ma molte delle Città prencipali, et nelle chiese, et nelle case rappresentano miserando spettacolo dell' empietà, et della rappacità de soldati, che per lo piu nemici della Cattolica nostra religione, non hanno lasciato adietro uiolenza alcuna del senso, et diuerse schiere specialmente de soldati poloni heretici mandati gia da quel Rè all' Imperatore in aiuto, doppo hauere mille sacrilegi commessi, iuano per le strade uendendo i calici, le patenne, et cotali altri sacri arnesi d'oro, et d'argento, alle chiese rubbati, che bene spesso da altri heretici poi erano comperati à uili usi, onde tal uolta tratte
Fol. 4v. le reliquie de loro uasi uenduti, uedeansi gl'ossi de santi fra le mani tenirsi di quei soldati, ò traendosegli di seno, ò delle calze, doppo hauerne fatto mostra s'alcuno per essi uolesse dar forse loro qualche denaro, non lo trouando fastiditi gettauanle per le strade empiamente. Et perche estimiamo noi, che à ben rappresentare a V^ra S^tà, et alle S. S. V. V. Ecc^me lo stato de gl'affari presenti dell' Imperatore ci conuenga delle cose passate accennar i principi, ci faremo breuemente alquanto per esse indietro.

Estinta dunque la speranza, che à Mathias Imperatore passato fosse per nascere figliuoli, onde à se prole, et successore all' Imperio restasse: Massimiliano Arciduca suo fratello, il quale per l'ordine di natura douea succeder capo della Casa d'Austria, uedendo sè, et Alberto ultimo fratello senza altra successione, ò facilità d'hauerla, per preuenire tutti gl'inconuenienti, che potessino accadere doppo la morte loro, applicò l'animo di fermare la successione in Ferdinando; al quale egli, et Alberto cedessino i loro stati in Hiermania, et lo stesso il Rè di Spagna facesse ancora di certe pretensioni, che ci teniua; la qual unione de stati trttaatasi da Massimiliano con il Rè Catolico, ne
Fol. 5. riportò il conscenso, con questa conditione però, che ceduto fosse alla Casa di Spagna uno stato in Hiermania, del quale si trattasse poi et su questi termini restonne patto fermo in iscritto.

Per hauere l'opinione non solo, ma il consenso di ciò da Alberto l'anno 1615 andò pure in persona in Fiandra Massimiliano; il quale etiamdio fè trouar buono al fratello quanto gl' andaua per mente. Gettati questi fondamenti restaua l'importanza dell'edificio à fermarsi, ciò è la uoluntà di Mathias Imperadore, il quale si mostrò molto renitente, non tanto per la poca inclinatione, che hebbe sempre uerso Ferdinando Arciduca all'hora, quanto perche uedendo tutta la Casa d'Austria unita a uolergli dar successore (gran dispositione di Dio) stimò, che quello à lui da Ferdinando fosse fatto, che egli à Rudolfo fece, et, che per diuerso modo poi i regni, et i sudditi della Boemia, et dell' Ongheria fecero quasi interamente allo stesso Ferdinando, priuandolo di quelle corone, se bene conforme l'istabilità delle cose del Mondo, quel ne succede, che ne uediamo.

Al conscentimento di questo graue concetto parea, che da Ministri di Matthias generalmente non s' inclinasse, mentre ben loro si daua à conoscere l'auttorità, et forse le persone loro ne prouarebbono alteratione, et danno, il che ben succedette al Cardinal Glesel in particolare per le male sodisfattioni, che Ferdinando, Massimiliano, et gli Spagnuoli passauano di lui. Si battè sopra questo chiodo lo spatio ben di due anni continui, et in fine superata la uoluntà de Mathias, non senza abbundanti promesse, et sicurezze ancora date al Cardinal Glesel, che continuarebbe nelle cose del gouerno, la presenza, et l'auttorità sua, del 1617 fù congregata la Dieta di Boemia, et senza l'interuento di Slesia, Morauia, et Lusatia, per opera de Baroni Cattolici della Boemia, contra la uoluntà de gl'heretici, a 16. di Giugno, fù dichiarita la successione di Rè di Boemia in Ferdinando, et à 23. dello stesso, ne segui la coronatione, et douendo partire l'Imperatore da Praga, mise il gouerno tutto in mano a Cattolici. I quali mal inclinati alla contraria setta, dipendente da Cesare si dierono immediate à contrauenire à priuilegi antichi de gl'heretici nelle cose specialmente della religione; onde frambe le due proffessioni crebbero à merauiglia i disgusti, per la qual cosa l'anno presso 1618, trattandosi dell' elettione di Ferdinando in Hungheria, ben si uidero gran renitenze, et furonui proposte conditioni inamissibili. I Baroni della Boemia heretici, preso gran uigore da queste renitenze de gl' Hungheri, si assemblarono in Praga, et quantunque l'Imperatore con seuerissimi editti lor commandasse di separarsi, non ostante i repplicati precetti, continuarono ne lor congressi non solo, ma dalle gelosie nelle disperationi tirati, il 23. di

Fol. 5v.

Fol. 6.

Maggio, armati si portarono dentro il Castello di quella Città, et con furore nella Camera, oue i Consiglieri di Cesare raunati stauano, ne gettarono dalle finestre il Slauata, et il Mescianschi [1]) quiui Luogotenenti Imperiali, et il Segretario Filipi [2]); onde impratronitisi del Castello, et de denari delle contributtioni, deposero quei uecchi Magistrati, et ne crearono de nuoui da lor dipendenti, et fattosi dare dalla Città il giuramento, ui ammassarono gente alla diffesa. Per questa causa il 16 di Giugno con celere anscieta fù precipitata da partegiani di Ferdinando l'elettione sua in Rè d'hongheria; à gl' 11 di Luglio ne segui la coronatione in Possonia, con tutte quelle pregiudiciali conditioni, che gl' Hungheri sepero dimandarne, et di quei giorni appunto
Fol. 6v. furon attese le promesse ancora amplissime fatte già al Cardinal di Glesel, con la priggionia della persona di lui nel Castello di Giergrepach [3]), et con la confiscatione de tutti i suoi beni. Continuarono Boemi ne loro mottiui con buoni progressi, et l'Hungheria staua osseruando fin che mori Mathias il 1619: 20 di Marzo, che riuoltossi affato poi con l'assistenza et armi del Gabor Prencipe della Transiluania; et perche quello successe in appresso ben resta chiaro alla nottitia delle SS^rie V. V. Ecc^me, non ne toccaremo piu innanzi, solo diremo, che doppo molte aggittationi di uarij accidenti, la fortuna dell' Imperator Ferdinando in modo risorta si troua, che humiliatesegli le Prouincie ribellate Bohemia, Alsatia, Lusatia, Morauia, et la maggiore parte dell' Hungheria, scacciato il Palatino [4]), che essule non solo, con bando Imperiale, quasi rammingo hor à questo, hor à quello amico si porta, ma toltogli lo stato ancora, separati, et disarmati li Prencipi dell' Vnione, che uenia à Cesare chiesero, non pare à sua M^tà per adesso gran turbine soprastia; è uero però, che in Noiaus ciò è in Castel nouo [5]), fortezza nell' Hungheria di singolar consideratione
Fol. 7. si troua il Torzo [6]) prencipalissimo ribello dell' Imperatore con altri, molti Sig^ri dello stesso partito, risolutissimi tutti di diffendersi; onde assai da gl'Austriaci si teme, che se quella piazza da alcuno di quegli che la tengono, ò non si uende, ò per altra maniera non si tradisce,

---

1) Smečanský, d. i. Martinic, von seiner Besitzung Smečno so genannt.
2) Philipp Fabritius.
3) Abtei Georgenberg in Tirol.
4) Friedrich V. von der Pfalz.
5) Neuhäusel.
6) Stanislaus Thurzó.

non sia per cadere; perche resta ella messa in un posto assai uantaggioso, che da due parti con il paludo la guarda, dall' altra ancor con l'arte è rinforzata molto, è di 7 Beloardi, piena di monitioni, da uiuere, et da combattere, hà $\frac{m}{7}$ buoni soldati, 60 pezzi d'artigliaria et in se racolte tiene pur tutte le ricchezze, et gl' haueri di Sig^{ri}, et Baroni non solo rifuggitisi in essa, ma la maggior parte de gl' altri di quel regno ancora. Forma quella piazza importante frontiera alla Bohemia, all'Austria, alla Morauia, et alla Slesia, se per uentura restasse ella in mano a gl' Hungheri, ò entrasse in quelle de Turchi, potrebbono i nemici scorrere fino sotto Vienna, et nel piu adentro ancora le prouincie adiacenti, per non esserui altro forte d'arrestarui l'incursioni. Vna parte anco della Caualleria del Gabor restaua da quella piazza, non piu, che 3 leghe luntana, mentre egli piu adentro, uerso il monte, et il suo Fol. 7^{v}.
stato si trattiene ancora, che tanto meno all' Imperatore lascia facile speranza di poterla occupare con le genti di Bucoi, et del Conte Rambaldo Collalto, le prime ultimamente cresciute in numero di forse $\frac{m}{13}$, mal pagate con penuria di uiueri, et con delle infirmità fra d'esse; le seconde di sotto a 6 milla, accompagnate elle ancora da poca sodisfattione, uallore, et tedesche tutte, et uiuono con la distruttione del paese.

Dalla diffesa, ò dalla perdita di questa importante piazza di Noiaus dipende per quanto uiene detto, lo stato delle cose à uantaggio altrettanto dell'Imperatore, quanto a sostegno del Gabor, et de gl'Hungheri, i quali però se fossino tolti effetiuamente in protettione dalle armi de Turchi, di che sommamente l'Imperatore teme, et alla Corte molto si ragiona, non pur difficile, ma pericolosa ancora assai farebessi la conditione di Cesare, spetialmente per gli humori indigesti de sudditi di molte Prouincie, che manumesse da lui, e sbattute, et derrogate ne loro priuileggi insurgerebbono contra S. M^{tà} Imp^{le} ad ogni inuito di fortuna, che potrebbe anco essere abbracciato con maggior uigore dal Conte di Mansfeld nelle parti tra la Boemia, et la Morauia, et da qualche altri ancora. Quello, che di ciò accader s'habbia, come sicuramente non si possa ancor affirmare probabile è non dimeno, che Turchi, i quali con animo non buono restano con la Casa d'Austria, et che la ragione di stato loro anco mostra, migliore per loro douer esser la uicinanza de gl' Hungheri deboli da loro dipendenti, e diffesi, che quella dell' Impe- Fol. 8.
ratore, che uuol dire de gli Spagnuoli, nemica, et forte, siano esse per sostenire il Gabor, et gl' Hungheri nelle pretensioni loro, onde sotto

coperta di portare le forze loro contro la Pollonia, stando gia dichiarita quella guerra, et inuiatouisi in persona gia con gran forze lo stesso Gran Sig^re, potranno con facilità per la uicinanza de loro stati, et arme, ostare alla fortuna fin quà molto buona dell' Imperatore. Il quale non lascia però senza pensiero ancora il Marchese d'Agrendorf [1]) in Slesia, fratello di Brandenburgh, egli ancora dichiarito ribello, per qualche unione di gente, che uiene facendo, sotto pretesto della sola diffensione de gli stati suoi; ma del partito heretico, amico de nemici di Cesare, con qualche intelligenza forse con il Conte di Mansfeld, che tra confini della Boemia, et del Palatinato superiore ingrossa pur egli ancora ogni giorno di soldati specialmente de sbandati da Prencipi Uniti, sotto pretesto di uolere la sodisfattione de suoi crediti, pare da quella parte ancora apparir possa del torbido all'Imperatore; ma
Fol. 8v. non mescolandosi Turchi con gl' Hungheri à danni di sua M^tà, che repplichiamo, non essere in tutto ancor ben certo con le forze, che ella tiene, si può credere habbia à superare interamente gl' inimici suoi; se bene le rigorose risolutioni de castighi, che s'intendono sia per dare à prencipali ribelli della Bohemia, et il sacco doppo la presa di Possonia permesso da Bucoi à molti luoghi dell' Hungheria, contro la promessa lor fatta di preseruarnegli, potrebbono piu forse cauti, et ostinati etiamdio rendergli uerso d'essa. La quale se rompesse il Rè Catt° con gli stati uniti della Fiandra, uerrebbe in oltre à sentire diminuiti gl'aiuti di quel Rè, mentre egli non potrebbe con tanta applicatione assistere a lei, sostenuta fin qui grandemente da quel Rè; il quale non solo per la pietà che à Dio professa, hà uoluto diffendere l'Imp^e dalla felonia de sudditi suoi eretici, ma perche trattauasi del proprio interesse per il patto in scrittura seguito gia, che dicemmo di sopra fra Cesare et lui, che mancando l'Imperatore senza posterità per essere la Boemia decaduta da suoi priuilegi, stante la ribellione sua contro di lui, et cessando in consequenza, secondo Spagnuoli intendono, la prerogatiua d'essere in auuenire piu regno elettiuo, habbia
Fol. 9. egli à diuenire patrimonio della corona di Spagna concetto che mirabilmente afflige Bohemi, i quali con pensiero molto diuerso, rispondono non esser di ragione uadino estinte le loro tauole, et priuileggi antichi fermati con la bolla di Carlo quarto, mentre, che non han essi

---

1) Johann Georg, Markgraf von Jägerndorf.

nell' uniuersale al Prencipe loro mancato, anzi sempre mantenutagli la fede, et l'ubbidienza; l'errore essere stato d'una parte di quei Baroni solamente, i quali potendo nelle persone, et beni riceuere quel castigo, che il loro fallo conscente, non par conuenga, gl' innocenti habbino à socombere, et l'errore di pochi, si castigi con la pena di tutti: Ma come si uadino queste pretensioni, egli è pur uero, che tutto distrutto resta il regno di Bohemia, et la Città in particulare di Praga dall' ingluuie, et libidine de soldati: Assai communemente si ragiona alla Corte delle confiscationi de sudditi ribelli per la maggior parte priggioni, et della uita dubiosi, douer entrar il ualsente d'oltre cinque millioni di fiorini in mano all' Imperatore; Il quale forse uien ampliando queste summe, per ampliar insieme le speranze di sodisfattioni à credittori immensi, che sempre gli stanno dattorno, chiedendo denari.

Il consiglio dell' Imperatore stimolato fortemente dall' Amb^e^ di Spagna, uorrebbe si tagliasse il capo fino à 24 Sig^ri^ di 150, che si trouano prigioni in Praga, rei di fellonia contro Cesare, et sin quando si trouammo alla Corte, diceuasi esserne stabilito fra quei Consiglieri questo parere; sua M^tà^ parea nondimeno difficile si mostrasse all' assenso, anzi un giorno, che si trouò in Consiglio mentre di ciò si trattaua, dal dispiacere di quel proposito, si mise ella in un sudore si grande, ehe le goccie frequenti ne le stillauano dalla fronte; onde costretta fu dire à Ministri: Io non posso piu hormai qui fermarmi· continuate di ragionare, et pensateci meglio. Teme forse l'Imperatore possa il sangue di quei SS^ri^ augumentare anzi, che estinguere l' incendio negli stati suoi, restandogli per auentura in mente à qual iattura la corona di Spagna portasse il rigore del Duca d'Alua in Fiandra per cotali mal pesate risolutioni, oltre che ben comprende la M^tà^ sua il pensiero de gl' oppressi da lei poter anco risorgere à suoi nuoui danni, secondo gl' accidenti, massime se da Turchi con sostenersi il Gabor si uenisse per consequenza à dar uigore à prencipi dell' alta Sassonia, cui gia da Carlo V. non come à gl' altri furon gli stati renduti, i quali heredi dell' ingiurie, che quell' Imperatore à suoi maggiori fece, proffessano mala uoluntà con il presente, et contra di lui uniti gia con il Rè di Danimarca, et con gli stati della Fiandra, quantunque per se non uaglino molto, non è però, che non possino apportare de danni alle genti massime Spagnuole nel Palatinato; il quale stimano Imperiali non sia per esser loro tolto con forza d'arme, sbattuto

Fol. 9v.

Fol. 10.

rimanendo il Palatino d'ogni uigore, et di speranze ancora, mentre, non che l'aiuto effettiuo, ma gli nega etiamdio ricouero ne suoi stati il Rè suocero Inglese [1]); Il quale per mostrar di far alcuna cosa nondimeno inuia a Cesare dentro à suoi termini languidi però il Milort Gibi [2]) suo Amb^re per fare nuoue instanze alla M^tà sua di reintegrare il genero Palatino in quello stato, per il qual fine trattenendosi ancora alla Corte gl' Amb^ri di Danimarca, ua indugiando l'Imperatore far loro sopra ciò altra risposta, fin à tanto giunga à lui il sopradetto Amb^re Inglese; nella qual risolutione si deura far qualche riflesso ancora, che i Prencipi gia uniti accommodatisi con la M^tà sua, il fecero con che da
Fol. 10^v. lei si leuassino le genti Forastiere del Palatinato; et se ben pare habbino essi Prencipi disciolto il loro essercito, rimane egli nondimeno come dire, unito al Conte di Mansfelt del modo, che accenammo di sopra, sotto prettesto di uolere le paghe sue. Nella Dieta, che a Rattisbona uuole fare l'Imperatore, che à San Giouani era chiamata, et che gia differita resta per la renitenza del Marchese di Brandemburgh, senza il quale il Duca di Sassonia non uuol esserui ancora, si douea trattare del Palatinato, credesi però, che raffermandosi ella di nuouo, non ostante le pretensioni soura quello stato di Bauiera, et de Neuburgh, il primo per essere della propria Casa, et per la somma de suoi rilleuanti crediti con l'Imperatore; Il secondo, non solo per esser egli ancora della medesima stirpe, ma piu innanzi assai dell' altro nel sangue, et per ciò capace dell' heredità, possa la M^tà sua rissoluersi non assentirlo ne all' uno, ne all' altro de quei Prencipi, ne allo stesso Palatino ancora, ma sia per infeudarne il proprio picciolo figliuolo, con che all' instanze del Rè Inglese, et di Dannimarca paia sodisfarsi, et in un tempo medesimo resti punito il padre dell' ardire, et dell' errore, dichiarandonelo incapace. Ma questa, et ogn' altra risolutione
Fol. 11. di Cesare, deurà prender regula da quella de Turchi; i quali se prenderanno, come s' intende, con l'armi loro à sostenere il Gabor, andrà con gran misura sua M^tà nel nutrire, et nell' accumulare maggiori gli sdegni ne sudditi suoi, et potrebbe anco per auentura allo stesso Palatino restituire lo stato, se gl' accidenti ue la consiglieranno, ma se Turchi con altro impiego delle forze loro à piu determinate im-

---

1) Jacob I.

2) John Digby.

prese, non curando molto del Gabor, tendessero nella Pollonia, et il colmo dell' armi loro hauesse quiui ad impiegarsi, esser potrebbe ancora l' Imperatore seguendo la buona fortuna, che l'accompagna, con il sostento de gli Spagnuoli, che in Hiermania à proprij fini ben tengono l' occhio, tornasse assoluto Sig^re^ de stati suoi, mentre massime quello gli resta à superare, senza comparatione, assai meno rimane del superato. L'essercito dell' Imperatore in piu luoghi conforme i uarij suoi bisogni resta diuiso: sotto Bucoi terrà forse $\frac{m}{13}$ soldati la M^tà^ sua nell' Hongheria, che fomentati da forse sei mila condotti dal Conte Rambaldo Collalto, che in molta estimatione di Cesare uiue, caminano in quelle parti, guadagnando di quelle terre, che ò in tutto aperte, ò Fol. 11v. sostenute da poche forze, con facilità loro si rendono, et fin qui anco fan testa al Gabor; il quale uerso il monte rittirato in siti forti, attende i soccorsi de Turchi, ammassa genti, et per tirar innanzi il tempo, artificiosamente uorrebbe trattare, quasi come mezano di pace fra gl' Hungheri, et con l' Imperatore. Patiscono molto di uiueri queste genti di Bucoi nel posto, oue si trouano. Quattro regimenti di Spagnuoli hanno il quartiero loro nella Morauia, questi sciemati restano assai; ha fatto l'Imperatore piu d' una instanza all' Amb^re^ di Spagna, perche faccia quelle genti passare in Hungheria, ma egli non ui hà conscentito, dicendo, che sono elle state dal suo Rè mandate per l'acquisto della Bohemia, et che senza nuouo ordine della M^tà^ Cattolica, altroue non è per inuiarle. Altri quattro reggimenti nella Bohemia si trouano anco del Duca di Bauiera, sotto il Prencipe di Lietistain[1]), à cui dall' Imperatore quel regno è raccomandato. Nel Palatinato si alloggiano uicino $\frac{m}{7}$ fanti lasciatiui dallo Spinola, che affligono quello stato, et dell' incommodo partecipano assai ancora le Città di Magonza, et di Francfort, l'una in sul Meno, l'altra in sul Fol. 12. Reno, ne sono state, tal uolta, senza gran gelosia della libertà loro antica. Tiene anco l'Imperatore quel regimento, che gli pagaua il gran Duca, al quale fà istanze continue, perche ritorni sua Alt^a^ à dare le paghe, ma fin qui altro non ne segue; tutte queste militie giungeranno ben uicino $\frac{m}{35}$ fanti. Il Duca di Sassonia terrà egli ancora buon corpo di soldati nel suo stato; ma questi militarano sempre à parte in seruitio dell' Imperatore, ne con Bucoi, ne con Bauiera uolsero unirsi per lo passato, andando quel Prencipe con de rispetti particolari

1) Karl von Lichtenstein, erster Fürst (1608).

molti, stante la religione, che professano i sudditi suoi, che con molte scontra di quelle de sudditi dell' Imperatore da sua M^tà perseguitate. Per non potere l'Imperatore pagare questi soldati è costretto dar loro, come dire, in preda il paese, poiche la descrittione rimane estinta; et quando si forma un terzo, se gli consigna nella tal prouincia tante miglia di paese da foraggiare, per la qual cosa il tutto ci uà à
Fol. 12v. rubba: onde non è contadino, che spogliato d' animali, et di sostanze non resti mentre doppo essersi ben pasciuti i soldati per trouar qualche denaro, che lor manca sempre, daranno un uitello per un fiorino, un bue per due; per lo piu non è anco soldato, che non habbia il suo carretto da condur seco per menarsi dietro il bottino, et mandar lontano à torre ciò, che piu gli piace; per la qual cosa tanto è il numero di questi carri, che per ogni terzo abbunda, e tanto è quello delle genti basse, che gli conducono, che di grande imbarazzo, et ritardo sono tal uolta al marchiare, spesso tenendo anco diuertito il soldato dall' ufficio suo, in tanto, che quel paese, che non resta in mano al nemico, premuto resta cosi forte dal soldato amico, che forse miglior partito tiene quello di questo, mentre l' inimico per concigliarsi qualche affettione, cerca forse piu temperato mostrarsi per il proprio uantaggio. Sproueduto senza modo rimane l'Imperatore di denaro anco per i domestici bisogni, et la narratione di sopra ben ne fà fede, mentre dalle prouincie sog-
Fol. 13. gette, non puo cauare le solite entrate, di gioie, argenti, et d' altro hà fatto de gl' impegni assai; à sudditi Bohemi non incolpati di fellonia hà richiesto, non hà molto, un donatiuo di cento mila taleri.

Grauezze, et taglie grosse hà posto la M^tà sua fin qui tre uolte à mercanti di Vienna, che sofferiscon malamente cosi dure, et frequenti richieste; per lo che forse nasce, che nessuna cosa in quella Città si puo pagare, che quasi non si uuoti la borsa, nutrendouisi una carestia smisurata di tutto. Dalla casa del commune in Vienna, che suole in se riceuere, et gouernare i beni de pupili, et nella quale da molte uie entran denari per uantaggio di quella Communità, ha l'Imperatore tolto ogni cosa, appropriandola à suoi bisogni, con promessa, che quando possa, le restituirà il tutto. À queste angustie pare possa andar unita ancora l'infelicità delle monete, che per gli stati si spendono dell' Imperatore, mentre ciascuno di quei Sig^ri à modo loro stampano ciò, che uogliono, in mettallo cosi basso, et mescolato, che non si puo ueder cosa piu misera, che le zecche dell'Imperatore, et le più di quegl'altri Sig^ri sono tutte in mano (de) gl'hebrei; ondeben pare tanto possi

far à pieno chiara la condittione di questo negotio. Al Duca di Bauiera, che con molte istanze richiede sempre à Cesare forse due milliona de taleri, spenduti da lui in unire, et mantenere l'essercito à diffesa di sua M^tà, non hauendo in contanti, onde sodisfarnelo possa, hà ella à sua Alt^a assignato l'Austria superiore, spatio cinque anni à contargli il suo credito, ma presto questo gran tempo andrà, crediamo, allo sborso promesso; in tanto discontenti quegl' Austriaci di uiuere sotto que Duca, et sotto il presidio che di $\frac{m}{4}$ de migliori soldati, che egli habbia, ui tiene, si consigliano fare lo sforzo, che potranno per offerir denaro all' Imperatore da sottrarsi à quel Duca, ma ne questo con facilità si potrà da loro mettere in effetto.

Al Duca di Sassonia per l'assistenza che hà fatto egli ancora à sua M^tà Cesarea di buon corpo d'essercito, che però non uolle unir mai, come altroue dicemmo, à nessune dell' altre genti, che la seruirono, hà, ella assignato la prouincia dèlla Lusatia, ma non se contenta sua Alt^a, la quale conosce quella prouincia, secondo i ripartimenti della Hiermania, esser membro della Slesia, et hauer bisogno l'assignamento, per rendersi ualido, dell' assenso delle Fol. 14, prouincie uicine, ad alcune delle quali pensando l'Imperatore, ò leuare, ò moderare i priuileggi stante i motti passati, et non acconscentendoui elle, rimane del buon essito incerta la promessa al Duca fatta. Il quale oltre ciò discontento rimane ancora, che hauendo egli hauuto commissione dall' Imperatore di trattare fra Slesiti, et fra sua M^tà, et per ciò hauergli ella dato, secondo sua Alt^a afferma, la plenipotenza di farlo, non uuole hora Cesare sottoscriuere l'accordato per alcune discrepanze de priuileggi, di libertà di conscienza, et d'altro onde fù pure per questo rispetto mandato ultimamente in Slesia dall' Imperatore l'Arciduca Carlo [1]) suo fratello, per uedere d'auanzare ne propri fini, che altri non sono, che d'estinguere à quei sudditi i priuileggi, et rendere quella prouincia, come anco il regno di Bohemia, feudo decaduto alla Casa d' Austria. Tornato di là Carlo non hà auanzato altro, che lo spasso, anzi il pericolo d'un bere continuo, secondo l'uso di quelle genti, che di salute à grán pregiudicio il condusse, onde subito gionto à Vienna fù necessitato mettersi in una purga reffrigerante, et Fol. 14v. ue lo lassammo ancora, restandosene quel negotio però senza altro stabilimento fin qui, con mala sodisfattione di Sassonia per le conside-

1) Karl Joseph, jüngster Bruder K. Ferdinand II. † 26. Dec. 1624.

rationi di sopra; il quale negotio non par forse difficile à creder, si habbia à terminar bene, di quel modo, che diuersi altri graui pericoli di sua M^tà le furono gia diuertiti da Dio, e stimiam bene raccordarne alcuni alla S^tà V^ra., et alle Sig^rie V^re. Ecc^me. Grande fù quello, che nel colmo delle prosperità de nimici suoi, nel suo Castello à Vienna entraronle innanzi forse cinquanta di quegl' heretici piu principali, et con maniera assai orgorgliosa, per lo fomento dell' armi, che haueano de lor confederati uicini, le chiesero alcune essorbitanze, accio che negandosi loro, hauessino eglino, come dire, occasione d'assicurarsi della persona di sua M^tà, che era il lor fine, mentre gia l'abundante setta loro, cominciaua quasi tumultuare in Vienna, che mal proueduta di soldatesca, mal hauerebbe potuto resister loro; ma in sul pericolo appunto entrarono in Vienna quattro Cornette di Caualleria fiorentina, et sentitosi da coloro il calpestio de Caualli, che non aspettauano, mutarono
Fol. 15. stile, et à maggiore placidità ritornati, il piu breue, che puotero, uscirono dall' Imperatore. Altro fauore di sommo rilleuo fecele il Sig^r Dio di quei giorni appunto, che scorrendo il Conte della Torre le Campagne uicine Vienna, et per l'abbundanza delle genti sue patrone della Campagna, mentre Bucoi, con le sue d'inferior numero assai, incalzato dal nemico mal potea anco attendere alla rittirata, apparue, et crebbe d'improuiso cosi folta una nebbia, che al Conte gia uicino turbò il modo di piu seguirlo, togliendogli affatto l'uso del uedere, per la qual cosa auanzatosi gia Bucoi al fiume à canto la Città, fermatosi alla testa del ponte, puote passare le genti sue, et ridussele tosto in sicuro, che se per lo contrario accadea zuffa tra loro, potendo facilmente i menó essere da i piu superati, gran rischio era, non trascorresse il tutto à manifesta rouina; da questo accidente ammunito l'Imperatore stimò bene, di cacciare fuora una meza luna dalla parte uerso quella Campagna, che guarda la Città dal lato appunto oue essa allogia, et assicu-
Fol. 15v. rarsela maggiormente da gl' approcchi del nemico, che potea da quel canto fin dentro le sue stanze, con il moschetto incommodare la M^tà sua. Il terzo prospero auuenimento fù quando il Palatino ò troppo audace, ò poco consigliato stimò bene in Bohemia attacarsi con l'arme di sua M^tà Cesarea, et del Duca di Bauiera, perche accadutone infelice il successo, perdutassi la battaglia, perdute anco restarono le speranze sue tutte; onde ricuperato l'Imperatore quel regno, se gli humiliarono anco i Prencipi uniti; il Conte di Nansau rittirò le sue genti in Fiandra, et fermossi con felici altri progressi di poi la buona fortuna di sua

M^tà. Della persona della quale, de suoi stati, delle sue speranze, et de suoi pericoli, hauendo noi fin quà discorso à V^ra. S^tà et alle Sig^rie V^re Ecc^me, come ella s'intenda con gl' altri Prencipi breuemente consideraremo anco al presente, et prima con quegli della Hiermania, i quali diuidensosi in due parti, difidenti, et affettionati, tra primi rimangono tutti quegli, che portatele contra l'armi, se bene seco ricompostisi di poi, restano, come dire tanti torchi, che accesi in prima un gran pezzo, benche spenti, rimangono in facilissima dispositione ad ogni picciola fauilla di nuoui moti, d'appicciarsi un altra uolta, et questi sono Langrauio d'Assia, il Duca di Vitembergh, i due Marchesi d'Aspach, et di Bada, con quegl' altri di minor condittione appresso. Fol. 16.

Fra dipendenti da Cesare sono Sassonia, et con Bauiera, de quali habbiam detto di sopra; il primo de suoi crediti non sodisfatto, con applicatione mal buona, non resta dell' Imperatore contento, come anco sua M^tà Ces^a di sua Alt^a non rimane sodisfatta parendo con quegli di Slesia habbia ella hauuto piu à cuore i proprii interessi, che quegli di lei, della quale rimanghi per ciò anco la riputatione alquanto offesa. Il secondo per hauere impiegato la persona, gli stati, et l'oro in seruitio dell' Imperatore, non stima essere stato riconosciuto basteuolmente, quando ben s'accorge le sue speranze del Palatinato non potere hauer luogo, per non uolersi dall' Imperatore l'ingrandimento maggiore di quel Prencipe, benche cognato della M^tà sua, con unire il Palatinato alla Bauiera; lo hauere anco hauuto de gl' incontri con Bucoi nel maneggiarsi dell' arme il lasciano poco contento. Fol. 16'.

Con il Rè d'Inghilterra hà l'Imperatore occasione di passar piu buona uoluntà che altro, perche quantunque resti tanto quella M^tà interessata con il Genero Palatino, marito della figliola sua, che prole, et successione di lei, ma senza stato in fin hora si troua, hà fauorito le ragioni dell' Imperatore assai, mentre non hà egli, che d'inutile mezzano seruito in quelle turbulenze, et in su la caduta del genero, non hà lo stile suo primiero alterato punto, anzi che non hauendo quel Rè conscentito ne al genero, ne alla figliola il ricouero in Inghilterra, pare in questo anco habbia tenuto le parti dell' Imperatore, con tanta ammiratione forse del Mondo, quanto è stato il danno dell' afflitto parente, et quello della propria riputatione mentre gran corona tenendosi nel Mondo, non hà uoluto, non hà saputo mostrarsi tale in occorrenza à lei toccante si forte, et per ragione del sangue suo sbattuto, et per ragione di quella religione, ond' egli si proffessa capo, et diffensore.

Con il Gran Turcho per ciascuno ben si uede quale possa fra questi due Imperatori passare l'affetto; uorrebbe Cesare continuare con
Fol. 17. l'ottomano la pace, et ue l'hà prouocato con abbundanti Amb^ti, et con frequenti istanze, ma in fine non pare habbia ottenuto il suo fine, perche per ragione di stato, mettendo piu conto à Turchi hauere dalla parte dell' Hungheria per confinante il Gabor Prencipe di Transiluania loro Vassalo, et da loro posto in quel Prencipato, che la casa d'Austria, con la quale in continua nimicitia restano, resta assai chiaro anco, non possa che d'ambe le parti succedere delle perturbationi massime, che gl' Amb^ri di Cesare sono da Costantinopoli partiti gia, et deurà elle meglio comprendersi infra non molto, mentre le dichiarationi à fauore del Transiluano, si mettano in effetto dal Turco.

De gl' ellettori Ecclesiastici in Hiermania non parliamo, per che se bene han prouato de danni, et de gl' incommodi, restano nondimeno unitissimi à sua M^tà Cesarea.

Degli altri Prencipi Christiani, con il Papa intrattiene l'Imperatore perfetta corrispondenza, et per essere sua M^tà Cesarea, di senso molto deuoto, et pio, et per riceuere ne gl' anfratti suoi presenti uenti mila scudi il mese dalla B. S., la metà piu, che non le ascentì
Fol. 17^v. gia il passato Pontefice; tiene in Roma Amb^re ordinario [1]) al presente, che poche uolte furon soliti gl' Imperatori passati di fare. Continua il Papa di mantenere inferuorato l'Imperatore contro gl' heretici della Hiermania, et l'Imperatore rincontro continua le richieste à Sua Santità d'aiuti piu ampli, ma et l'uno, et l'altro non passa à piu di quello si uede.

Con il Rè di Francia mostra l'Imperatore amoreuole uoluntà, et uorebbe il deuere in molto obligo gli restasse ancora per la lunga interpositione di quella M^tà con tre suoi eminentissimi Amb^ri [2]) mezani fra Cesare, et suoi nemici; ma quel che di ciò ueramente sia, mal si puo indouinare, perche anzi, che confidenza sono tal uolta passate nell' Imperatore delle gelosie da gli Spagnuoli suegliate. La trattatione u' é stata lunga, il frutto uano, perche senz' altro buon effetto si partirono gl' Amb^ri accarezzati, et presentati nondimeno dall' Imperatore. Il Rè di Francia poi desideroso la gloria del suo arbitrare nel

---

1) Fürst Savelli.

2) Herzog Carl v. Angoulême; Graf v. Bethune und Abbé Preux ,Herr v. Aubespine.

mondo piu sempre si stendi, uolentieri intraprese quel pensiero, ma il pensiero, et la spesa hano auanzato, ci credemo, la sodisfattione delle parti.

Con il Rè Cattolico non solo bene s'intende Imperatore, ma mes- Fol. 18.
sogli in mano tutto l'arbitrio di sè, et delle cose sue, di esse, quello suole al presente risoluersi, che à Spagnuoli ne pare, et il Conte d'Ognat [1]) Amb^re di quel Rè fa conoscere, che in Hiermania possegga piu tosto il titolo di Dittatore, che d'Amb^re, mandando innanzi, e tirando indietro tutti quei sensi, che ò gli possono giouare, ò gli possono nuocere: et come che lo sforzo dell'armi, che assistono all'Imperatore dipenda dal Rè Cattolico, bisogna à Cesare fare dell'altrui la sua uoluntà. Il qual termine anco ben resta espresso mentre hà firmato la scrittura, che in mancamento di successione di maschi, restino diuoluti i suoi stati, come dicemmo, alla Casa d'Austria di Spagna, et nelle femine ancora. Ne consigli, nelle diuotioni, et nelle ricreattioni di Cesare, assiste sempre l'Amb^re Cattolico; i Ministri tutti han dipendenza da lui, et il Sig^r d'Hechembergh [2]) specialmente accettissimo all'Imperatore, sicome anco il Sig^r d'Arach [3]). Se bene di questo Amb^re d'Spagna habbiam in piu luoghi secondo l'occorrenze in questo nostro discorso parlato, non uogliam piu tacere à V^ja. S^tà per quanto la commune uoce Fol. 18v.
rifferisce à ciascuno, che egli si troui in mano, diremo d'utili, per parlar modestamente oltre $\frac{m}{800}$ scudi tratti da denaro reggio, che in mano gli peruiene in tanti reali, i quali facendo fondere, et ristampare nelle monete bassissime, che sotto l'Imperatore corrono, immenso è l'utile, che à se ne fa peruenire'; oltre di ciò uende tutte le cariche, che secondo l'occorrenze uaccano nella militia: Nella quale lascia si redima ciascnno da gl' errori, che si commettono tutto il giorno con il mezzo però di grossi donatiui alla sua persona; la quale poco innanzi il nostro gionger à Vienna squarciò la querella, et il processo di certo Cauallier accusato di graue eccesso, per un cassone d'argentaria dorata, che gli mandò donare, ma potrebbe essere, che andando in Hispagna, egli ancora in simile proposito passasse per l'angustie de gl' altri.

---

1) Don Inigo Velez de Guevara, Conte d' Oñate.

2) Johann Ulrich Freiherr v. Eggenberg, v. K. Ferdinand II. im J. 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben. † 1634.

3) Karl Freiherr v. Harrach, geheimer Rath und Kämmerer 1627, in den Reichsgrafenstand erhoben. † 1628.

Con il Rè di Polonia per la uicinanza, per il parentado et per, la consonanza d'interessi contra il Turco, uiue l'Imperatore in buona dispositione, che male nondimeno fra entrambi al presente puo apparire per le conturbationi, che da ciascuna delle parti si trouano, ha-
Fol. 19. uendo ogn' uno assai che fare alla propria Casa. Se Turchi però nel uolere aiutar il Gabor con l'Imperatore rompessero, non hà dubbio, che essendo con il Rè Polono anco in guerra, unirebbon contra loro questi Prencipi i consigli, et le forze di quel miglior modo lor fosse conceduto, ma non è gran cosa, che à tutta dua tocchi soccombere con gl' apparati cosi grandi de Turchi, se giongono massime à lor fini, di sbattere il regno di Polonia, crescendo nelle uittorie l'orgoglio, et la libidine in loro del dominare; onde à gran rischio andrà la Christianità non solo da quelle parti, ma gran pericolo potrebbe scorrere anco da queste, mentre un Rè giouine, tenendo la fortuna per lo crine, uolesse bene sperimentarla.

Con il Duca di Sauoia, se non aperti disgusti, passan almeno diffidenze grandi. Di sua Alt^a non hà Cesare migliori sensi, che s'habbiano gli Spagnuoli. Conserua sua M^tà ben à mente i tentatiui, et le pretensioni, che nelle sue piu graui premure, hauea il Sig^r Duca di Sauoia d'aspirare all' Imperio, et le pratiche, che ne tenne specialmente con il Conte di Mansfelt unito per conformità di natura, et per interressi con
Fol. 19^v. il Sig^r Duca; non le esce di memoria ancora, che per lo passato si trouasse un suddito suo in Vienna sospetto di uoler ammazzare l'Imperatore, et mentre in su l'essaminarlo si staua, con un coltello ammazzò sè medesimo. Non hà sua Altezza potuto far credere à Cesare neanco diuersamente, perche piu uolte gl' habbi profferita una delle figliole in moglie, ui tenghi, quello, che non solea, Amb^re di continuo et come Viccario dell' Imperatore in Italia, pretendi seguire le parti della M^tà sua, che cerca in oltre di persuadere delle sue ragioni in sul Monferrato contra il Sig^r Duca di Mantoua; et certo Dottore da Turino, forse per questo, et per rinouare il titolo di Viccario perpetuo in Italia in quel Sig^r Duca, douea ogni di giungere à quella Corte.

Molto è l'amore, che resta fra l'Imperatore, et il Gran Duca di Fiorenza, et maggiore sarebbe anco, se continuar uolesse quell' Alt^a ad assistere con aiuti continui alla M^tà sua nelle presenti occorrenze. Nipote rimane il Gran Duca dell' Imperatore per la madre sorella di lui; pretende sua Alt^a un dì ottenere per l'unione del sangue, per i soccorsi dati, et per una buona somma d'oro, che darrebbe all' Impe-

ratore, il titolo di Rè di Toscana; ma pensiero, che à Spagnuoli non piace, non havrà luogo, tanto meno nel Sig^r Duca di Sauoia pretendente egli ancora per la grandezza de suoi natali, et per l'emulatione con il Gran Fol. 20. Duca lo stesso titolo; ma potran bene crediamo, uiuere, et morire ambe due quei Prencipi con questo desiderio.

I Duchi di Mantoua, et di Modena per ragion di feudo dall' Imperatore dipendono, porta loro sua M^tà molto affetto, perche essi anco nelle perturbationi sue han pur mostrato di fare qualche cosa; Mantoua per i suoi trauagli del Monferrato con Sauoia, in continua uigilanza à quella Corte uiue. Modena uorrebbe pure l'aiuto di Cesare presso il Pontefice per la ricuperatione di Comacchio, et di qualch' altre possessioni tenutegli dalla Chiesa, ui trauaglia intorno sempre il suo Ministro, ma fin qua nulla imprime, ò riporta. Il Duca di Parma, egli ancora per il nodo, che con Spagnuoli il lega, unito resta etiandio à Cesare, che per ciò tiene anco di lui buona opinione.

Con questa Ser^ma Rep^ca, crediamo Noi, seguendo l'ingenuità della sua natura, passerebbe Cesare buona uoluntà, et ne suoi raggionamenti Fol. 20^v. ben ce ne siam potuti accorgere del modo, che significammo anco à V^ra S^tà; ma la pessima dispositione de Spagnuoli verso di noi, che à lor modo uolgono, et riuolgono l'Imperatore, et l'Imperio, fà, che se ne ueggano gl' effetti in contrario; mentre massime non può V^ra S^tà con il candore delle sue operationi, superare i torbidi contrarij sensi, che in quella M^tà sono continuamente da Spagnuoli sparsi, et di gratia, oue mai si trouò, che, perche infra duoi Amb^ri presso un Prencipe ressidenti, restasse alcuna uolta le pretensioni discordi, con modo appunto imperante, egli dicesse ad una delle parti; ò dà all' altra le sodisfattioni, che uuole, ò trattienti ne publici congressi d'essere più meco? strano procedere in uero, et che unito à tanti altri lor mali termini passati, e presenti, non pare altro cerchino che di torla dal suo uero, antico posto infra i Rè, et collocarla tra quello de Prencipi inferiori, per ueder anco, se potranno poi d'auantaggio abbassarla. Per questo crediamo che inuiati noi da V^ra S^tà suoi Amb^ri à Cesare, tolti i com- Fol. 21 plimenti in camera passati dalla M^tà sua con noi, ueramente soaui, et amoreuoli, non habbiam à quella Corte riceuuto minimo honore, perche fermatisi ad una publica osteria, non uisita, non rinfrescamento, non segno alcuno di stima ci è stato dimostrato; et come, che la uoluntà de Tedeschi non fosse mai buona uerso questa Ser^ma Rep^ca, mentre anco resta assai recente la memoria della guerra passata fra loro et Noi,

senza che ci habbino potuto far sentire di quelle perdite, et di quei danni, che havrebbon uoluto, cosi amareggiando piu sempre gli Spagnuoli il gusto di sua M^tà Cesarea uerso di Noi, con l'assoluto arbitrio, che n'hanno in questo negotio del loro Amb^re, ce la rendon contraria forse con offesa anco della sua propria riputatione. Del quale in uero grauissimo, et pungente negotio quanto ben si conosce, non habbiamo hauuto noi quiui trattatione alcuna per non hauerne hauuto neanco alcuna commissione da questo Ecc^mo Senato, et il
Fol. 21^v. capitare da Noi à parlarne, ò à l' Imperatore, ò à Ministri, grande animosità sarebbe stata.

In quello ne fù commesso di dirne il nostro parere all' Ecc^mo Sig^r Amb^tor Gritti [1]) ben habbiam noi supplito piu uolte abbundantemente circa tutti i particulari, oltre la superba, et scogliosa natura di quell' Amb^re Cattolico; quello, che si puo considerare in questa occorrenza è come accenammo anco disopra, che hauendo Spagnuoli con l'arme, et con l'insidie loro tutti questi anni infestato questa Ser^ma Rep^ca ne stati, ne sudditi, ne tesori, et in tutti altri de requisiti, che formano la grandezza d'un Prencipe; si sono rissoluti appresso nuocerle ancora nella riputatione, parte cosi essentiale, che fondamento resta di tutte l'altre. La fortuna è stata in ciò lor facile per disporre à lor senso di Cesare. et secondo Noi, crediamo il tutto segue d'accordo con la M^tà Sua, onde quando usate l'auuertenze tutte, sotto pretesto delle sodisfattioni dell' Amb^re di Spagna, non uogli l'Imperatore assentire piu la capella, et gl'altri publici congressi innanzi la sua persona à l'Amb^re di V^ra S^tà; piu che neccessario à noi pare, che ella à se lo richiami per non
Fol. 22. assentire à pregiuditio si graue, come fecero anco i Rè di Francia passati; che ci riuoccarono il loro pure, per altre pretensioni di Spagna, Altro ministro inferiore poi, se uorranno potran inuiargli.

Che V^ra S^tà con suoi consigli, et denari habbia assistito à nemici dell' Imperatore, commune rimane alla Corte la uoce, la quale noi co' Ministri ci siam forzati distruggere, mettendo innanzi il Christiano, et sincero procedere della Rep^ca. Hanno creduto ancora l'Antonino, che in Bohemia lungamente si tratten ne, ci hauesse un reggimento pagato da V^ra S^tà contra l'Imperatore, et della dimora quiui di quel Caualiere molto si punsero: Non è pero da disperare, che la

---

1) Pietro Gritti. Wegen seines Competenzstreites mit dem Grafen v. Oñate blieb nach seinem Abgange der venetianische Bothschafterposten durch dreizehn Jahre unbesetzt.

uerità, figliuola del tempo, non pallesi interamente à Cesare i buoni di V^ra S^tà et i mali pensieri de gl' altri. Non uogliam lasciar di dire à questo Ecc^mo Senato ancora, che per la strada in carrozza andando Noi un giorno per Vienna, ci fù mostrato certo Huscocho di forse trent' anni, alto di persona, et di brutto aspetto, che ammazzò gia, con la barbarie nota, il clariss^mo Sig^r Christoforo Venier sopracomito [1]; restassene egli affidato dalla M^tà sua, et come se fosse huomo Fol. 22v. da bene, usa con gl' altri nelle publiche piazze, et strade.

Alle lettere di V^ra S^tà, che presentammo di credenza all' Imperatore, non ci è meno stato dato la risposta, come in ogni luogo si suole, forse l'anfratto, che passa fra l'Amb^re di Spagna, et il nostro havrà diuertito sua M^tà di rispondere per hora alle predette lettere, et per non conuenir forse dir quello per ragione di complimento, che in effetto non hà uoglia di fare.

Due frattelli tiene sua M^tà, l'Arciduca Leopoldo, et l'Arciduca Carlo; A Hispruch, ressidenza di Leopoldo, non trouammo sua Alt^a, tratteniuasi ella in quel dattorno à caccia, onde fummo uicini à credere, si alluntanasse ella forse da quella Terra, per declinare dall' occasione di trouarsi con gl' Amb^ri di V^ra S^tà, contro la quale è pur uero, restar ella malissimo disposta, et si come abbunda di sdegno, abbundasse di forze, molto disposto sarebbe à nostri danni. Fà professione di soldato, ne gl' accidenti gia di Cleues, et di Giuliers, fra quei Prencipi pretendenti, per gl' interessi del titolo soprano, che l'Imperatore di quei stati mantiene, fù da Ridolfo con arme inuiato, et quantunque Fol. 23. molto ardito, conuenne non dimeno rittirarsi. Dallo stesso Imperatore Ridolfo fù anco adoperato contro il fratello Matthias, quando gl'occupò il regno di Bohemia, quiui anco arditamente condusse essercito, et s'impatroni d'una parte della Città di Praga, ma sopragionto da Matthias con essercito piu poderoso, anco di là si rittirò, senz' altro hauer fatto, che mostra di se, per andar assai sicuro infra le moschettate; uiue ambitioso molto di appropriarsi uno stato, et doue di cio uede lampeggiar alcuna speranza, pronto ui si dimostra. Nella impresa della Valtellina hà seguito, et seguirà sempre il pensiero de gli Spagnuoli, pretende egli ancora hauerci interessi propri per alcuni Castelli, et specialmente nel luoco di Santa Maria in Val Monestier, uno de

[1]) Vergl. S. 79 am Ende und 80.

communi de Grisoni nella Cadè confinante col Tirol, et con la parte superior della Valtellina; pretende anco certe antiche giurisdittioni possedute gia molti anni dai Conti del Tirol nel metter Vicarij in criminale; et li fratelli Pianta, Rodolfo ciò è bandito come ribello, et
Fol. 23v. Pompeo ultimamente ammazzato erano due Vicarij eletti da sua Mtà; et nella Val di Partenzo, in Tauas, in Rozzum, nella Val Thomiasca, et altri Communi in tutte tre le leghe della Rhetia, intende farsene ragione, et di qua forse nacquero le commottioni, che si dissero egli facesse, ma fù pur uero, che all' andarsene alla Corte noi, passando per i suoi stati, non uedemmo addunatione alcuna di soldati, ò altro motto d' arme. Ingrossa egli molto di persona, è circonuinto dalla gotta, li suoi Arciuescouati sono Argentina, et Possa.

L' Arciduca Carlo di piu temperati pensieri del fratello all' Imperatore piu accetto rimane. Questo uisitato da Noi, ci è paruto Sigre di modi assai benigni, et quantunque ci indugiasse l' audienza alcuni giorni per certa purga, che facea, giunti à lui nondimeno, nell' incontrarci fuori della Camera non solo, ma d' un mezzo corridore, che nella salla porta, ci raccolse humanamente, et esprimendosi Tedesco, che ne fù esposto in Italiano dal Conte Carlo di Portia, honorò assai la Stà Vra, uerso la quale possiam forse credere non tenghi la mala
Fol. 24. dispositione di Leopoldo suo fratello, tiene questo Arciduca il Vescouato di Persenon, et in Slesia quello di Nissa.

Hà l' Imperatore due figlioli, che stanno in Gratz; il maggiore havrà uicino dodici anni, il secondo x, uiuono, come anco uiue il Padre, con molta pietà uerso il Sigr Dio; Gesuiti gl' hanno in custodia; il primo habbiam inteso patire il mal dell' urina, s' andasse l' indispositione crescendo, che fù quella, che ammazzò gia il primo fratello, non se ne potrebbe far molto sicuro pronostico; l' altro ci dicono essere sano.

Questa fin qui non tanto abbundante sicurtà di successione all' Imperatore, puo tenere gli Spagnuoli in speranze piu uiue, stante la cessione seguita in mancanza di prole de maschi alla Mtà Sua della Sigria di quegli stati, come altroue considerammo. Hà anco Sua Mtà due, figliole, femine, che se con la reputatione non si maritano, mal si uede onde habbino hauere altra dote.

Dobbiam anco dire à Vra Stà, et alle SS. Vre Eccme gran risso-
Fol. 24v. lutione essere stata quella dell' Ambre del Duca di Fiorenza, che pretendendo lo stesso peso, et merito nel suo Prencipe, che in Vra Stà

resta, non hà uoluto per rispetto di non essere trattato del pari, uenirci non solo à uisitare, ma ne pur mandare un suo raggazzo à darne il buon giorno, pretensione in uero molto alta, et che merita il prudente rifflesso di questo Ecc^mo Senato.

L'Amb^re del Sig^r Duca di Sauoia ne uisitò, mostrandone molta affettione, ci trattò d'Eccelenza, et le rispondemo con l'Illmo, non ci assicuriamo, che ne restasse in tutto contento. Strauaganze grandi sono in uero quelle, che passano hoggì di intorno questi propositi; poiche anco l'Amb^re di Lucca, et d'altri poco meno, che si fatti Prencipi, uogliono trattar del pari con la Ser^ma Rep^ca. Ma chi uide mai neanco in altri tempi Francesi farsi Ministri dì Spagna, à far in certo modo loro conseguire la Valtellina priuandone Grisoni; et perche cessino à gli stessi Spagnuoli, et à Casa d'Austria, nimica sempre alla Francia i dissidi, et le guerre, con loro Amb^ri, per tanto tempo si sono intrusi, et maneggiate le differenze fra l'Imperatore et suoi sud- Fol. 25.
diti, non si raccordando forse, che dalle tranquillità de gl' Austriaci, nacquero sempre le perturbationi della Francia.

Chi hauerebbe potuto mai credere nella perturbatione della Hiermania hauessino Spagnuoli potuto auanzar fin qui tanto, che se bene Tedeschi antichi loro nemici restasser di quei Regni, et Prouincie, con lor priuileggi quasi estinti, perche d'elettiui fattisi hereditarij, senza la prole del presente Imperatore, si diuoluessino eglino alla Casa d'Austria di Spagna, con speranze d'unire la maggior parte del Mondo sotto il Rè Catt°, et non se ne uedessero l'oppositioni, et i rissentimenti maggiori. Chi havrebbe mai potuto credere, che il possesso di 800 anni di Ferrara nella Casa d'Este andasse nullo ne sostentato fosse da gl'heredi d'essa, da Prencipi di questa Prouincia, ne da gli stessi Spagnuoli ancora:

Chi havrebbe mai creduto in fine, che gli Sig^ri de stati d'Olanda si uendicassino in libertà, et di sudditi del Rè Catt° Prencipi fatti da lui, anco tali fossino confessati armassino contro quella gran potenza, l'inquietassero, e dannegiassero per tutti i uersi? e pure è uero, che fin quà senza l'effettiua assistenza di Francia, et d'Inghilterra, soli Fol. 25v.
brandiscono la spada, contra la potenza di Spagna.

Che s'habbia ad essere, ò di nuoua pace, ò di nuoua guerra fra il Rè Catt° et i Sig^ri de gli stati, molto uario ne passa per ogni parte il discorso, pare nondimeno preuaglia, che ammonita ciascuna delle parti da pericoli passati, et dal piacere della quiete presente, possa

trattenersi sul rinforzare dell'armi, anzi per auanzare nelle conditioni di nuouo accordo, che per tornare in guerra fra se un'altra uolta.

Alla Corte dell' Imperatore habbiam riceuuto ogni honore dall' Ecc^mo Sig^r Amb^tor Gritti, che pieno di prudenza, et di splendore hà tenuto sempre degnamente il suo posto, et se uirtù alcuna ualesse, a fronte la superbia, et mala inclinatione de gli Spagnuoli contra la Ser^ma Rep^ca, havrebbela certo Sua Ecc^za superata, tenendola Cesare in concetto di Sig^r qualificatissimo ueramente: si come anco si fà conoscere il Cla^mo Sig^re Marc' Antonio suo figliuolo, applicato egli ancora, à sostenere il publico seruitio et l'honore della sua Patria, con la quale uien accummulando ogni di gran merito certo. Habbiam conosciuto anco à quella Corte il Cla^mo Sig^r Angiolo Corraro dell' Illmo Sig^r Marc' Ant°
Fol. 26. Cau^r, che à gran proportione rendendo le parti dell' animo, ad una lucida, et compostissima maniera della persona, nel mezo della poco buona fortuna, che quiui passano i Venetiani, tira pero à se le lodi di ciascuno, mentre nel discorrere, nella modestia, nel caualcare s'addopera, con ogni buon termine ueramente; et puossene però attendere à prò del seruitio publico quel uantaggio che da Sig^ri ualorosi antichi di quella Casa derriuò sempre.

Vi lasciamo anco il Cla^mo Sig^r Gio: Donato fù dell' Clar^mo Sig^r Hier^mo, che in uero, con se medesimo garreggiando delle perfettioni del gentil' huomo, ne forma un essemplare perfetto, et come, che nelle uirtù s'auanzi di continuo, apparecchia di loro à suo tempo honorato prescidio alla sua Patria, che grande occasione hà però di ridurlo fino d' adesso, à ogni degno grado di stima nella sua mente.

Nostro Secretario è stato M. Marc' Antonio Padauino, che repplicando gl'atti con noi della sua intera uirtù, nel trattare con ogni
Fol. 26^v. rispetto, prudenza, fede, et assiduità la carica propria, ci hà messo in una compita obligatione d'attestare à V^ra S^tà et à questo Ecc^mo Senato, essere egli soggetto, che adempisce tutti i numeri, et che merita affatto la gratia publica. Della quale potendo le Sig^rie V^re Ecc^me darle alcun segno, con abbracciare certo picciol benefitio, che serà loro per lui proposto, ne le preghiamo con tutto lo sforzo dell' affetto nostro, parendoci anco di uantaggiare il publico seruitio, con uedere consolato, et honorato soggetto di tante parti, di Casa et fratello di tanti meriti, et bontà, et che nello spendere in tante cariche dategli fuora da V^ra S^tà, hà superato sempre il uigore delle proprie fortune, et ben habbiam conosciuto noi le uestiggia in Hiermania, et alla Corte de

suoi buoni seruitij ueramente. Per coaiutore habbiam hauuto m. Moderante Scaramelli, giouine d'ottimo giuditio, et di singolar modestia ueramente, hà supplito sempre bene alla carica sua, non hauendo riguardo alle infirmità della persona, che nel publico seruitio hà pure contratte, mentre lungamente si è trattenuto al seruitio della Rep^ca nel paese de Grisoni: rinouerà certo la memoria nella sua persona del ualore di suo padre, et merita in uero la buona gratia della S^tà V^ra. Fol. 27.

Fra di Verona, di Vicenza, del Friuli, et d'altri luoghi dello stato, habbiam hauuto con Noi una copiosa, et degna mano di gentil' huomeni, che con somma applicatione ci hanno in tutte le parti honorato molto, senza hauerci pur dato mai un minimo disgusto; quello, che nelle gran Compagnie non suole forse cosi sempre accadere; merittarebbono per ciò grand' encomio di lode; ma lungo sarebbe condursi à fine dell' opra, et offesa quasi lor si farebbe di non trattare perfettamente il merito dell' amore, della fede, et della modestia loro, con la quale hanno uoluto seruire nelle nostre persone, la S^tà V^rá.

Alla quale di noi stessi, non sappiamo per fine di questa nostra relatione, che poter dir altro, se che quegli stessi in questa occorrenza di seruire la nostra Patria siamo stati pure, et con quel fine suisserato, et cordiale à suo uantaggio, ci siamo addoperati, che in tante altre confidateci dalle SS. V^re Ecc^me. Il decoro delle quali, quanto piu habbiam conosciuto i contrarij multiplici che alla Corte di Cesare, ne apportauano gli Spagnuoli con torcere quel Prencipe dalla sua natural buona dispositione, tanto piu con il lustro del comparire, et dello splendore, habbiam uoluto sostenere: in modo che non pure à gl' altri, ma à gli stessi Spagnuoli è ella paruta riguardeuole; et lor mal grado uscì pur anco di mezo il liuor loro, qualche uoce mista d'honore, mentre una uolta dissero; non sanno questi Venetiani far altro, che spendere, et certo la carestia in quei paesi di tutte le cose, ci hà fatto risentire nella borsa assai; tutto habbiam uolontieri sofferito per non cedere la piazza à gl' oppositori, et à maledici della nostra patria. Della quale con quei ministri, che habbiam potuto trattare di Cesare, habbiam sostenuto sempre le ragioni con quel uigore, che habbiam anco rifferto nelle nostre lettere à V^ra S^tà; con il Sig^r d' Hechembergh, et con il Sig^r Chisel [1]) specialmente maggior domo

[1]) Johann Jakob Khiesel, Graf von Gotscher.

maggiore quello, camerier maggiore questo altro della M^tà sua. Tre altri de SS^ri del Cons° erano alle ricreationi de loro Castelli; Il Sig^r
Fol. 28. d'Arach mandammo à uisitare, et à dirgli saressimo uolontieri andati da lui, ma non parue inclinasse à ciò forse per essere molto intrinseco dell' Amb^re di Spagna, ne ci uenne à uedere,

Il giorno doppo, che prendessimo licenza da sua M^tà il Sig^r d'Hechembergh, mando à chiamare il Seg° Padauino, al qual disse, che mentre fosse stato di sodisfattione di me Erizzo, sua M^tà uolontieri m' haurebbe armato Cau°, et poco doppo in conformità pur per nome di sua M^tà mi uenne à parlar il Conte Carlo di Porcia, al quale io risposi, come fù fatto rispondere al Sig^r d' Hechembergh, che i fauori de gran Prencipi deuon esser sempre grandemente stimati, et sopra gl' altri quelli di Cesare, al beneplacito del quale in tutto io mi rimetteuo, et mi fece poi dire, che il Lunedi seconda festa delle Pentecoste, hauerrebbe à ciò complito, et cosi mandò tre hore auanti il mezo giorno il detto Conte di Porcia suo Cameriero à leuarmi, non solo con le carrozze di sua M^tà, ma con quelle de molti de suoi Ministri, et inuiatomi con tutta la Corte nel medesimo modo, che s'andò all' audienza la prima et seconda uolta, entrai in Palazzo, le stanze del quale erano ripiene de Prencipi, Baroni, et Cauall^ri in testa di quella dell' audienza trouai Cesare sentato sopra una Cadrega, che teneua un
Fol. 28^v. gran tapedo sotto; alla destra haueua il Vice Marescial di Corte che è il figliolo del Sig^r Carlo d'Arach, con un stoccho nudo in mano, et à meza la Camera il Sig^r d'Hechemberg maggior domo maggiore, che solo quella mattina s'era leuato del letto, et accolto io benignamente da sua M^tà, chinato il ginocchio, ella tre uolte mi pose il stoccho sopra la spalla sinistra, profferendo alcune poche parolle Tedesche, doppo che leuato, et reso le debite riuer^me gratie, lei parimenti nel medesimo punto si leuò da sedere, et mi disse, che haueua armato Cauall° chi era Cauall°, et era sicuro fosse per honorar degnamente la Caualleria, con altre parole piene di benignità, et honore, augurandomi felice rittorno alla Patria, accompagnandomi fin à meza stanza, dalla quale meco usci il Sig^r d'Hechembergh, et m'accom-
Fol. 29. pagnò sino alla Salla delle guardie, et il Chisel Camerier maggiore fino alle scalle, et il Conte di Porcia insino à casa, il quale fù trattenuto con altri gentil' huomeni quella mattina à desinar con Noi, et egli rittornò la sera per nome di Cesare ad augurarci il buon uiaggio, aggiongendo à me Erizzo, che essendo solito à Cau^ri darsi una Col-

lana, dispiaceua à Cesare la nostra presta partita, per non hauer potuto far apparecchiare cosa conueniente, tutta uia, accio io non partissi, senza il solito segno della Cau^ria, mi mandaua il suo impronto con quella cadenella, che se ben picciola, non deuo io tener appresso di me, senza l'intero beneplacito dell' Ecc^ze V^re, le quali se si compiaceranno rilasciarmi, tutto che sia di poco sollieuo all' eccessiue spese fatte da me in questa et altre cariche, riceuerò nondimeno per effetto singolare della benignità dell' Ecc^ze V^e, et per testimonio della publica sodisfattione, del mio diuoto, et cordialissimo seruitio, stimata da me piu di qual si sia richo regalo, ò precioso dono,

À me Contarini non fù dall' Imperatore donato alcuna cosa; onde Fol. 29v. non mi resta anco, supplicar V^ra S^tà et Sig^rie V^re Ecc^me d' altro, che di gradire la mia candida, et riuerente propensione nel loro seruitio, con pregarle appresso supplire con la benignità loro, oue non fossimo ambe dua potuti giongere all' espressione intera del nostro deuere, con la nostra Ser^ma et dilettissima Patria.

Relatione

di S. Sebastian Venier Cav^r^. Proc^r^., Amb^r^. estr^io^. in Germania.

1630.

Ser^mo^. Principe.

Essendo molto ben certo, che V. Ser^tà^. e le SS. VV. EE^me^. si sono sommamente consolate della conclusione, et effettuatione della pace d'Italia, con ueder principalmente la Città di Mantoa liberamente restituita al sig^r^. Duca Carlo Gonzaga, che difficilmente si credeua, douesse seguire, et che stando in potere d'Austriaci causaua del continuo gelosie, e sospetti molto vehementi, et spese eccessiue con poner in necessità le SS. VV. EE^me^. di abbracciar tutte l'opportunità, che se le rappresentassero anco con gran rischio per leuargliela dalle mani; hò esistimato, che sia per riuscir di loro gusto, che la principal parte di questa mia relatione sia, il porle auanti Fol. 1^v^. in ristretto, come è passato questo importantissimo, et grauissimo maneggio con li più essentiali accidenti, che sono accaduti, et ciò che mi è conuenuto d'operare per essequire le commissioni delle SS. VV. EE^me^. e colpire nel segno della publica uolontà; per soggiunger poi quel di più, che stimerò necessario, et conferente à nostri interessi, studiando in quanto mi sarà possibile alla breuità, con ommetter molte cose, che seruono à sola, et infruttuosa curiosità, sono alle stampe, et si possono legger altroue facilmente, da chi sene compiacesse senza tenir ocupato tutto questo Ecc^mo^. Senato.

Mentre l'anno 1630 si maneggiauano le Armi in questa prouincia per la successione nel Ducato di Mantoa, e Monferrato, che per Fol. 2. ogni ragione peruenina al Duca Carlo Gonzaga, all' hora solamente

Ducá de Niuers, mà però l' era contesa per un capo dal Duca di Guastalla, et per l'altro dal Duca di Sauoia, e Duchessa di Lorena col fomento de Spagnoli, che con grandi dissegni sperauano di profittar in questa Prouincia; accadè, che nella Città di Ratisbona si ridusse la Dieta Elettorale, per diuerse occorrenze dell' Imperio, alla quale ris-
Fol. 2v. soluè il Rè Christianissimo d'inuiarui per suo Ambasciator estraordinario il Signor di Leone, che s'attrouaua appresso li signori Suizzeri coll' assistenza d'un tal padre Gioseffo Capucino [1]), creatura del signor Cardinal di Rosegliù con oggetto d' introdur negotio di pace, da quella corona all' hora grandemente desiderata per molti rispetti, che diffusamente furono rappresentati dall' Eccmo. sigr. Ambr. Contarini Ressidente appresso quella Maestà à questo Eccmo. Senato.

Ancorchè il sigr. di Leone per sostener la dignità, e decoro del suo Rè mi habbia affermato più uolte, che tale non fosse il fine
Fol. 3. della sua missione, mà ben si d' osseruare ciò, che si andaua maneggiando in quella reduttione, per ostare in quanto le fosse stato possibile, alli auantaggiosi dissegni della casa d'Austria, con gran ragione resasi sospetta à cadauno, che desidera la publica libertà, soggiongendomi, che accidentalmente per motiuo delli Elettori imparticolare s'introdusse negotio per la pace d'Italia, nella quale tenendone grand' interesse la Repca. che si esistimaua principal motrice di hauer in-
Fol. 3v. trodotte le armi francesi in questa Prouincia, et molto ardente, e rissoluta in sostener gl' interessi del legittimo successore alli stati di Mantoa, et Monferrato, strana cosa pareua, che essa ancora non hauesse inuiato colà suo Ambre., come haueua fatto la Francia, Prencipe tanto superiore di forza, e di grandezza, da che prendeuano argomento li mali affetti alla nostra Repca., et quelli, à quali gustaua per uarij rispetti la continuatione della guerra, di adossar ad essa la colpa di tutti li danni, et inconuenienti, onde altri, che bramauano
Fol. 4. sommamente la pace, desiderauano come punto molto essentiale, che iui s' attrouasse un suo Ambr., che mortificasse le male disseminationi, e ne facilitasse l'essecutione, et tal desiderio si scopriua principalmente nell' Imperator, così per sua riputatione, quando si fosse conclusa la pace, come perche si dissegnaua con aletamenti, e

---

[1]) François Leclerc du Tremblay, der unter dem Namen „Père“ bekannte Vertraute des Cardinal Richelieu. Kapuziner war er seit dem Jahre 1599.

speranze indurla à trattatione de loro auantaggio, e profitto, e far qualche compositione à parte con essa per disgiongerla et separarla dalla co- Fol. 4v.
rona di Francia, con la quale non comple à loro interessi il uederla strettamente congionta, et unita. Saputosi manifestamente da questo Eccmo. Senato il desiderio, che si teneua à quella corte di tal Ambascieria, espresso da principali ministri con grande chiarezza, et ponderato come il non farlo poteua pregiudicare alla conclusione della pace, della quale uiueua desiderosissimo per il seruitio della Christianità, et per il proprio interesse ancora, massime essendo poco prima caduta la Città di Mantoa per supresa in poter dell' Armi di Cesare; et attrouandosi per il grande progresso della peste, et per altri accidenti in neces- Fol. 5.
isità di desiderarla, e procurarla, rissoluè di deuenirne all' elettione, che cadè nella mia persona per oculti secreti della diuina prouidenza, mentre s' attrouauano tant' altri sogetti di talento, et attitudine, che haueriano potuto più fruttuosamente senza dubbio maneggiar negotio di tanto rilieuo. Conobbi la grauezza del peso sproportionatissimo per tutti i capi alle mie forze, et à miei interessi, essendo à pena smontato di galea per il mio ritorno dal Baillagio di Constantinopoli, tutta uia Fol. 5v.
humiliandomi alla publica uolontà, senza mirar ad altro, confidato alla diuina assistenza, uolsi prontamente ubidire, et coll' usar ogni maggior sollecitudine nell' alestire le cose necessarie per comparire colà come si conueniua, et nel uiaggio ancora mi condussi in pochi giorni conforme alla publica intentione in Ratisbona, oue s' attrouaua all' hora l' Imperatore colli Elettori, et altri Prencipi; et maneggiandosi il negotio della pace, uenne conclusa, et sottoscritta certa capitulatione più celleremente di quello, che si pensaua, alcune hore prima più tosto che Fol. 6.
giorni, ch' io ariuassi in quella Città, in uirtù d' estraordinaria premura de Ministri francesi, che pensorno, concludendola e sottoscriuendola prima del mio arriuo, di hauerne essi soli il merito, e la lode, e ui assenti l' Imperatore grandemente pressato dagl' elettori, e da molti altri ancora, essistimando, che l' esser io in uiaggio à tal effetto supplisse abbondantemente al suo decoro, e che le fosse per restar tutta uia l' adito aperto per conseguire li suoi fini, et intentioni di sopra espressi; mà la miglior fortuna, che potessero incontrar l' EE. Fol. 6v.
VVre. nel maneggio di questo negotio, fù, ch' io ariuassi doppo terminata, et sottoscritta quella tal capitulatione; perche contenendo essa diuersi particolari, che furono riputati dalla Francia di suo gran pregiuditio, oscuri, ambigui, et di dubbia essecutione; s' io fossi ariuato

prima della loro conclusione, quando ne hauessi fatto sopra le proprie considerationi con buon fine, non hauerei certo potuto (lo dico sinceramente) far sì, che si riducessero li Ministri Imperiali, insuperbiti per
Fol. 7. la presa di Mantoa, et per la prosperità delle loro armi, à quel segno, che si haueria procurato con fondamento di ragione; mà ben ò con l'indur francesi à non ui assentire, hauerei sturbata la pace, ò dato à creder à quelli, che pur troppo pensano male della Rep^ca., che l'oggetto di essa nella mia missione fosse stato anzi d'interromperla, et atrauersarla, che di fauorirla, et facilitarla; oltre che anco li ministri francesi hauerian potuto per coprire li loro mancamenti attribuirne à
Fol. 7^v. me la colpa, con adossarmi quei consigli, et eccitamenti, che non mi sarei sognato mai d'apportarli; che così li errori, e transgressioni conuengono esser attribuiti à loro soli, et di loro soli si hà potuto dolere la Francia, et quei altri Prencipi, che si chiamauano aggrauati, et pregiudicati da tal forma di capitulatione; et per ogni modo le SS. VV. EE^me. ne uengono ad hauer la loro parte di merito, et riputatione in maneggio di tanto rilieuo per il seruitio d'Italia, e di tutta la Christianità, perche il meno è stato quella capitulatione, hauendosi conuenuto affaticar, et sudar un anno intiero sopra l'interpretatione, et essecutione di essa et de diuersi particolari, nei quali tutti ui sono interuenuto, come ministro di V. Ser^tà. Hò passato di tempo in tempo li uffitij necessarij, et ui hò sempre interposto il mio parere con decoro della Rep^ca., et gratia à Dio, senza danno, et pregiuditio del negotio, per non dir altro, in uirtù d'un ottima confidenza, et intelligenza, che hò passato col s^r. di Leone Amb^r. di Francia, benche nel principio ne dimostrasse qualche retiratezza, con Monsr. Vescouo di Mantoa, Amb^r. di quel Duca, et con Monsr. Nontio del Pon-
Fol. 8 ^v. tefice ancora, che certo non poteua desiderarsi maggiore, et hà conferito mirabilmente così al buon esito dell' affare, come à reciproca nostra consolatione; mentre habbiamo conuenuto dimorar così longamente in una corte di costumi diuersi da nostri, e poco ben disposta, per non dir pessimamente inclinata alle nostre nationi. Passai con l'Imperatore, con suoi principali ministri, e con li Elettori, che iui si attrouauano li uffitij proprij, e conformi alle mie commissioni, procurando d'imprimer in sua Maestà, et tutti gl' altri con termine di decoro (che non deue mai
Fol. 9. abbandonarsi, come capitale molto pretioso) la retta intentione della Rep^ca. dricciata sempre alla pace, et al bene della Christianità, ponderandole le attioni di essa à nostri tempi imparticolare, dalle quali si

comprende chiaramente quanto sia aliena dal pensar di acquistar quel di altri, ne à profittar nell' altrui bisogni, e necessità, mà ben sì di mirar al ben publico, alla preseruatione di se stessa, e di quella libertà, che Dio le permette di godere di tanto tempo, nel che mi son dechiarito sempre esser essa molto ben rissoluta per ogni uia, come fuori di questo è pronta non solo di essercitar tutti li termini d'amicitia, e buona uicinanza con sua Imperial Maestà e ser^ma^. Casa d'Austria tutta, mà di cortesia, stima, rispetto, et osseruanza, come se le conuiene, et con diuerse ragioni, et proprie considerationi hò procurato di seminar massime molto proprie del nostro seruitio in cadauno, con chi mi è uenuto occasione di parlare; e penso sia riuscito con frutto, come l'hauer ponderato il danno, che à loro medesimi apportaua la guerra d'Italia, che comprendeuo (?) ben sì da principio esser honestamente conosciuto; mà quello che l'è succeduto doppo gliel' hauerà comprobato abbondantemente; tali uffitij io andauo passando nel mentre che s' attendeua il ritorno del corriero, che in Francia si haueua spedito con l'auiso della conclusione della pace, e dell' istessa capitulatione perche fosse ratificata; Pareua, che l'uniuersale della corte ne godesse assai, e che non si hauesse alcuna imaginabile dubbietà, che non douesse esser abbracciata dal Rè Christ^mo^., mentre massime era capitato auiso, che in Italia la si hauesse riceuuta con grande consolatione dalli capi dell' Armi, per quanto aspettaua alla suspensione delle hostilità, et alla preseruatione della Piazza di Casal, alla quale da Spagnoli si miraua principalmente. Quando ritornato il corriero s'intese che come con gran giubilo, e consolatione si haueua sentito in quel Regno l'auiso in generale, che si fosse conclusa la pace sommamente desiderata, come necessaria ai proprij interessi;, così la forma della capitulatione ueniua biasimata, detestata, et abhorrita, come pregiudicialissima al decoro, et dignità di quella corona, oscura, dubbiosa, et contraria alle commissioni, che diceuano hauer date al sig^r^. di Leone, che à tal auiso restò afflitissimo, perche mentre aspettaua lode, e commendatione, le perueniua biasimo, e minaccie di castigo: La corte tutta si commosse grandemente à tal auiso generale, benche non se ne sapessero li particolari. Tentò il s^r^. di Leone con destra maniera di disponer qualche ministri per che inducessero l'Imperatore ad assentire à qualche dechiaratione, ò moderatione, affermando sempre uolersi dalla Francia certamente la pace, e che solo si richiedeua leuar le ambiguità, et far qualche dechiaratione, con che restasse più

Fol. 9v.

Fol. 10.

Fol. 10v.

Fol. 11.

presto, e sicuramente essequita senza descender à maggiori particolari
Fol. 11v. per all' hora, affine di facilitar la sua intentione et procurò di ualersi del Duca di Bauiera, come d'instrumento stimato molto proprio, et dell' Arciuescouo di Treueri, partialissimo della Francia; mà ne hebbe la ripulsa, hauendole anco detto liberamente li Ministri, che non haueriano mai consigliato l'Imperatore ad alterar in un solo punto quella capitulatione, alla quale si era da lui assentito uolontariamente, e non per forza, mentre ne teneua chiara, et espressa plenipotenza; con tutto ciò uolse il sr. di Leone andarsene dall' Imperatore stesso ; ne fece il tentatiuo con destrezza, mà ne riportò quella risposta, che si aspettaua, cioè, che era pronto d' essequir l'accordato, rissoluto di non
Fol. 12. alterar pur una sillaba di esso, perche saria stato un principio, et dispositione ad alterarlo tutto, confonder le cose, et reuogar ciò che restaua doppo molte fatiche, e tempo terminato, e finito ; in conformità gli dissero gli Ministri, et li Elettori; onde molto ben conobbe anch' egli, come conosceua cadaun' altro, che haueua buon discorso, che la commotione della Corte per questo rispetto era grande, et la rissolutione stabile, et ferma per il stato delle cose d'all' hora; e che bisognaua, ò di rissoluersi di continuar la guerra, ò uolendosi la pace, star
Fol. 12v. sopra l' essecutione di ciò, che si era concertato senza pretender d'auantaggio, per il che ei fosse molto ben conscio degl' interessi del suo Regno, essendo in procinto l'Imperatore di ritornarsene in Viena, benche non stimasse à proposito di seguirtarlo, non uolse ne anco licentiarsi affato con troncar il filo del negotio; onde disse à sua Maestà, che hauerebbe il tutto rappresentato al suo Rè, et che egli si saria ritirato in alcun luogo dell' Imperio per attender ciò, che se le fosse commesso; et perche ei pretendeua, che oppositioni, che si faceuano alla concertata capitulatione prouenissero da suoi emoli, che
Fol. 13. per fini priuati gli dauano sinistra interpretatione; Dissegnò, per quanto mi disse, di non scriuer distintamente sopra di essa, esistimando con ciò non poter conseguir il suo intento, mà ben di scriuer, che ei medesimo sarebbe andato alla Corte à dar conto d'ogni più minuto particolare con la uiua uoce, termine, che mi hà doppo affermato hauerle giouato grandemente; perche li suoi emoli non lo uolsero presente à giustificarsi; onde presero ocasione, et dal uedere di non poter spuntare nei suoi tentatiui, et dalla necessità, che haueuano della pace,
Fol. 13v. di commetterle, che se ne ritornasse alla Corte per la perfettione di essa. Si aggrauaua la Francia principalmente del primo capitolo, per il

quale ueniuano li amici della corona à restar abbandonati di quella speranza, d'assistenza, et aiuti, che per il ben publico molte uolte saria stato necessario sumministrargli, che riusciua con grand' indignità, e pregiuditio; Che fosse capitolo fuori di necessità, et posto nel principio con apparenza, che lo rendeua molto più indegno, e pregiuditiale; le pareua in oltre, che si hauesse ecceduto nelli assignamenti à Sauoia, et à Vastalla con inragioneuole pregiuditio del Duca di Mantoa, protetto, e diffeso da quella corona; si rissentiua in oltre, che li passi de Grisoni non fossero li primi restituiti, perche con esser risserbati nell' ultimo, pareua, che restasse in poter d'Imperiali il conseruarsene padroni, et in tal caso non si poteua, che con la forza molto disauantaggiosamente doppo abbandonate, et restituite le piazze, et passi d'Italia, tentar di riaquistarli, et recuperarli. Dimostrauano anco di restar disgustati della forma del capitolo accordato per la Rep^ca., forsi affine di interessarla nella da loro pretesa modificatione, et in ogni caso hauerla congionta, et unita per la guerra, dicendomi per conclusione il s^r. di Leone, che da un improuiso empito all' hora della natione alla guerra restaua il tutto disaprobato, e che li suoi emoli ritrouauano oppositioni non solo à tutti li capitoli, mà quasi à tutte le parole. Prettendeua egli all' incontro hauer condotto à buon fine negotio di gran rilieuo, et anzi douerne rapportar gran lode dalla Francia, che sapeua desiderar, et hauer bisogno della pace, e dall' Italia ancora, che conosceua anch' egli tenerne somma necessità. Quanto al primo capitolo, diceua hauerlo uoluto così accordare il padre Gioseffo, al quale in ciò, et in molti altri punti haueua adherito, come à soggetto inuiatole dal Cardinal, e dà lui dipendente, che affermaua saper molto bene li suoi sensi, et che hauerebbe sempre approbato quello, à che si hauesse assentito; oltre che nella pace di Veruin conclusa da Enrico quarto di tanta prudenza, et ualore affermaua, esserui inserito capitolo di tal sostanza; mà con peggiori conditioni ancora; che al lasciar la restitutione de passi de Grisoni nell' ultimo assentì; perche Imperiali diceuano rissolutamente, che non doueuano deuenirui, se non con il ritorno della loro gente d'Italia in Germania; temendo, che, quando fossero stati prima in poter de Grisoni quei posti, mal sodisfatti delle loro militie, le haueriano mal trattate, et offese, senza potersene rissentire. Che nel capitolo della Rep^ca. ei non haueua potuto ottenner d'auantaggio; perche non uolse il Sec^rio. Vico farne alcuna richiesta all' Imperatore, et con

Fol. 14.

Fol. 14^v.

Fol. 15.

Fol. 15^v.

ragione, non hauendone commissione da questo Ecc^mo. Senato; onde conuenne assentire à quelle parole ad instanza del Rè Cchristianissimo, affermando egli, che li Commissarij Imperiali stauano fermi in uoler assolutamente ommetter di nominar la Rep^ca., risser-
Fol. 16. bandosi di trattar seco à parte, per il che ei tenne come per esclusa la continuatione della trattatione per due giorni; mà che, essendo diuenuti finalmente à quel capitolo ei ui assentì, come à tutti li altri per le continue instanze degli Elettori, e de Ministri desiderosi della pace; che sempre lo pressauano, et dal padre Gioseffo imparticolare, al quale attribuiua la colpa di molti mancamenti, che ei non poteua escusare, e che trattando egli solo pretese, che hauerebbe separati indubitatamente; mà che il Padre con modo disauantaggioso di nego-
Fol. 16^v. tiare le apportaua gran pregiuditio; et che per sua giustificatione haueua uoluto, che anch' egli sottoscriuesse alla capitulatione.

Non sapendo imparticolare, come altramente escusare che ei assentisse alla demolitione della fortezza di Casale, et à lasciar esclusa la Rep^ca. quando in Italia si hauesse rissoluto diuersamente, e molti altri mancamenti ancora, si fermaua nel dire, che haueua ottenuto il fine essentiale, che era la restitutione de suoi stati al Duca di Mantoa, che dinotaua la giustitia della mossa della Francia, et altri collegati, et che Casale fortezza di tanto momento contra la uolontà di Spagnoli,
Fol. 17. che ad essa mirauano, restasse in libero possesso di quel Duca, et che poco importaua il poco più, ò meno, che si assegnasse à Sauoia e Guastalla per indurli ad assentirui, e leuarsi le loro oppositioni di gran uigore; oltre che era impossibile condur l'Imperatore uittorioso, padrone di Mantoa, poderoso, et in gran stima all' hora, senza quei ostacoli, et nemici, che se le sono suscitati doppo, et han fatti tanti progressi, alla pace, senza compiacerlo nelle sue sodisfattioni, et assen-
Fol. 17^v. tire al sostenimento del suo decoro; per sigillo d'ogni cosa, asserendo che ei ne haueua accellerato la conclusion, affine di preseruar la piazza di Casal, che staua in gran pericolo, essendo più uigorose et potenti le Armi Imperiali et Spagnole all' hora in Italia delli Francesi; oltre che, essendo à quel tempo il Rè assalito da male di consideratione, temeua, che succedendo la di lui morte, s'incontrassero maggiori difficoltà nella pace, ò si maneggiasse la guerra con gran disauantaggio, con le quali considerationi, e con molte ragioni particolari
Fol. 18. sopra cadaun capitolo, à che non condescendo per leuar il soverchio tedio all' EE. V^re., ei pretendeua, forsi anco molto ben conscio della

necessità del Regno, di far che restasse approbata quella capitulatione, che all' hora ueniua acerimamente represa, dannata, et abhorrita. Non ben conscio dell' intentione dell' EE. V^re. mi contenni sempre in termini generali, diuertendo solo con destra maniera, senza apportar offesa à Ministri francesi, con quali anzi trattauo con ogni maggior confidenza, e sincerità; che il pretendersi la moderatione del capitolo spettante alla Rep^ca. non fosse per causar la rottura di negotio tanto importante, quando si fossero agiustati li altri interessi, e sodisfattioni de maggiori Prencipi; stimai, che così conuenisse al loro seruitio, perche prima l' espressione del capitolo giudicauo sufficiente per il bisogno, e con dignità, et decoro, essendoui la reciproca, che dimostraua la stima, che faceua l' Imperatore delle forze della Rep^ca., che con qualche disauantaggio per mio creder, si è ommesso poi nel capitolo, accordato à Chierasco; oltre che, hauendo hauuto à dire l' Imperatore, et Ministri principali, che occorrendo l' haueriano moderato uolentieri in compiacimento dell' EE. V^re., mi pareua, che molto douesse pregiudicare, che à prima fronte si hauesse potuto creder, ò sospettare, che la Rep^ca. per cosa di poco rileuo fomentasse il sturbamento di così gran bene alla Christianità, come saria seguito, se hauessi ancor io mostrato di pretender moderatione, et alteratione nel già stabilito, et accordato, mentre pareua, che il pregiuditio solo consistesse in che la promessa di non molestar la Rep^ca. nel principio d'esso si faceua ad instanza del Rè Christianissimo, perche il Ressidente Vico non se ne era uoluto ingerire, non tenendone commissione; col qual termine, mentre ero ignaro della publica intentione, senza offender francesi, che ne restorno pienamente giustificati, seben da principio il Cardinal mal informato, se ne dolse alquanto. Hò conseruato con decoro, e riputatione appresso tutta quella corte il posto, nel qual mi haueuo messo nel mio arriuo là, di mostrar la buona intentione della Rep^ca. alla pace, et dispositione d' aiutarla, et fauorirla. Diedi conto alle SS. VV. EE^me. sotto li XI. Nouembre per corrie espresso di ogni più minuto particolare sopra negotio di tanto rilieuo, e le portai la ferma rissolutione dell' Imperatore e suoi Ministri di non alterar d'un punto la conclusa capitulatione, et come le adheriuano li Elettori, e tutta la Corte, molto commossa per una così inaspettata pretensione, che si moderasse quello, che era stato con tanta fatica stabilito, e concertato con soggeti, che ne teneuano le plenipotenze, à quali si doueua prestar fede, non potendosi sapere se

Fol. 18 v.

Fol. 19.

Fol. 19 v.

Fol. 20.

transgredissero, ò nò le loro commissioni, di che solo haueuano à render conto al loro Prencipe; onde conclusi con queste formali parole, che non ui era altro termine, senon che il Rè si rissoluesse di acettar la capitulatione, ò che ne uenisse condotto dalle persuasioni, et
Fol. 20v. consigli altrui, perche altrimenti s'incontreria in guerra molto crudele, et fastidiosa, et dall' uniuersale stimata odiosa contro quella natione. Fù auisato questo Eccmo. Senato dal sr. Ambr. Contarini con lettere de 27. Ottobre del sentimento della Francia per la conclusa capitulatione detestata, et abhorrita quasi in tutte le parti, come pregiudiciale al seruitio, e decoro di quel nobilissimo Regno; e come si fulminauano minaccie di castigo al sr di Leone, et al Capucino, che imploraua perdono dal sr. Cardinale, ricorrendo anco agl' amici perche glielo intercedessero; et di più che haueuano scritto al detto sr di
Fol. 21. Leone, riprendendolo, et biasimandolo, et incaricandolo in sostanza di procurar qualche modificationi, che se gli inuiauano sopra alcuni capitoli, et che fossero leuati quelli, che non sono necessarij per la pace d'Italia, oltre la quale non conueniua dilatarsi, con ordine espresso anco di ben regolar quello, che tratta l'interesse della Repca., con molta prudenza ponderato con diuersi particolari da quel prestantissimo Senatore, onde entrando in speranza questo Eccmo. Senato, che si potesse spuntare in qualche regolatione, rispondendole sotto li XV. Novembre, le impose di considerar à quella Maestà, et ministri,
Fol. 21v. come col riflesso, che si conueniua s'erano scoperte in quelle capitulationi molte oppositioni essentiali, delle quali comprendendosi uolersene da quella gran corona la conueniente moderatione, si doueua mirar ad' auantaggiar la publica causa, et la particolar della Repca. ancora senza dimostrar punto di alienatione dalla quiete, ponderando in particolare il punto della restitutione delli passi à Grisoni, e come era ben far, che Spagnoli precisamente si obligassero come gl' altri nominati ancora all' essecutione dell' accordato; et che in oltre si riducesse il capitolo della Repca. à segno debito, e conueniente, auertendo di più à qualche pregiuditio, che si potesse riceuer dalla for-
Fol. 22. mula delle lettere, che doueua scriuer all'Imperatore il Duca di Mantoa; commendando per sigillo la prudenza di quel gouerno imparticolare per la massima di non ingelosir li amici della corona, et il uigore, che dimostraua nel redimer le communi indignità, et pregiuditij, senza però troncar affatto il negotio, promettendo la costanza dell' unione della Repca con sua Maestà in si giusti sensi, e retti fini, tendenti al sta-

bilimento di pace durabile, et degna; commettendo all' Amb^r. in oltre di tenir uiuo il negotio della leuata del sig^r. Duca di Roano, di lasciar correr le già cominciate da altri sino al compimento come si Fol. 22^v. haueua anco commesso di farsi, doue prima si era ordinato, che fossero stornate. Mà doppo che l'EE. VV^re. delle mie lettere di Ratisbona de XI. Novembre hebbero l'impossibilità di potersi operar alcuna modificatione nel già concluso, sotto li 29. portando à quella Corte in sostanza li particolari, ch'io l'auisauo, non insisterono più nel tentatiuo di modificatione, come prima si era fatto, mà le inuiorno l'espositione letta al sig^r. d'Auò [1]), decretata sotto li 26. nella quale niente più repplicandosi di modificatione, solo s'insistè per la pace con le considerationi di preseruar Casal, et liberar questa Prouincia da tante afflitioni, faticata, et oppressa per li dispendij della guerra, della fame, e Fol. 23. della pestilenza, alla quale il s^r d'Auò rispondendo, mostrò dissegnarsi dalla Francia d'insister nel pensiero di uoler la modificatione, et moderatione dell' accordato, essortando la Rep^ca. à non solo mantener le sue armi; mà anzi accrescerle ad' ogni buon fine; et le espressero in conformità di essa l'intentione chiara della Rep^ca., che là si procuri, et si essorti, ne se ne interrompi, ò tronchi la trattatione; che si affermi uolersi mantener la lega con quella corona, et che nel capitolo del proprio interesse altra premura non si usi, senon in Fol. 23^v. quanto agiustati li altri naturalmente cadesse l' agiustar quello ancora, inuiandole per suo lume le commissioni, che haueuano date à me. Quasi nell' istesso tempo, che tanti schiamaci, et strepiti faceua la Francia sopra la conclusa capitulatione, affermando di non uolerui assentire in modo alcuno, quando non uenisse modificata, et corretta, caduto forsi quell' ardor, et empito, che à ciò la fece deuenire, ponderati li proprij interessi, e le considerationi, benche sucinte, e sumarie, che le haueua fatto il s^r. di Leon, che si era risseruato à dilatarsi maggiormente al suo arriuo colà, si rissoluè, di commetterle, che ouunque egli s'attrouasse, sene douesse ritornar à Viena, oue si Fol. 24. riceuè tal auiso con lettere sotto li 2. di Decembre da quel mons^r. Nontio Pontificio scritte à quello, che si ritrouaua in Viena, che ne diede subito parte all' Imperatore. Le sue precise commissioni ben non si seppero all' hora, mà ogni ragion persuadeua, che non fossero

---

[1]) Claude de Mesme, Graf v. Avaux, war seit 1627 k. franz. Botschafter in Venedig.

più di tentar modificatione nel capitolato, che restaua constantemente e uigorosamente esclusa, et reietta. Per la mala qualità della stagione, et longhezza del uiaggio essendosi auanzato sino al confin della Francia il s^r. di Leone, non puotè arriuar di ritorno in corte, senon a 14. Genaro. Nel mentre pessimi uffitij si passauano con l'Im-
Fol. 24 v. peratore da Ministri di Spagna, et loro dependenti, affin che continuasse à star occupato, et unito col loro Rè nella guerra d'Italia, pigliandone pretesto dalla tardanza del comparire d'esso sig^r. di Leone; procurando d'imprimerle, che artificiosamente procedessero francesi in nutrire speranze di pace, mà portarne auanti l'essecutione con oggetto di tener otiosamente impegnate in Italia le Armi dell' Imperatore, et de Spagnoli, affinche Olandesi potessero far progressi à danno, e pregiuditio della casa d'Austria; per il che hebbi ocasione insieme con gl' altri buoni Ministri di oppormi gagliardamente à tali disse-
Fol. 25. minationi, et con nutrir soda speranza di pace, diuertire le malè, et precipitose rissolutioni, alle quali s'intendeua all' hora di condur sua Cesarea Maestà. Quando il sig^r. di Leone mi communicò confidentemente al suo arriuo in corte, non douer più tentar modificatione alcuna del capitulato, non ui essendo minima speranza di conseguirlo, mà solo di procurarne l'effettuatione in Italia, sommamente mi consolai per interesse della Rep^ca., et del ben uniuersale ancora, perche entrai in gran speranza di ueder terminata la pacè, che per mio creder con ciò non poteua poi esser sturbata d'altro, che dall' insistenza
Fol. 25 v. dell' Imperatore in uoler, che la Francia ratificasse la capitulatione, come si pretendeua da principio; et pareua, che con tanta maggior ragione se ne douesse insister all' hora, che la Francia haueua dimostrato di non ui assentire; et sebene tal obbligo non era espresso nella stessa capitulatione, mi confessò però il s^r. di Leone di hauerla promessa in uoce à comissarij, con quali haueua trattato, onde si consigliò, che Monsr. Nontio, passando uffitij con l'Imperatore per eccitarlo all' essecutione della pace, le ponderasse le buone intentioni de francesi, come era ben corrisponderle, et non difficoltar il negotio
Fol. 26. col tentar souerchia ratificatione, alla quale non era tenuta deuenire quella corona, ne si poteua conuincerla, con aggiungergli diuerse considerationi per dissuaderne la Maestà sua. Quando se n'andò il s^r di Leone all' audienza di Cesare per darle conto del suo ritorno, della buona uolontà del suo Rè, e della rissolutione, che teneua di fare ogni possibile dal suo canto, perche restasse essequita la quiete in Italia,

stimai bene di transferirmiui ancor io, et mi feci forte sopra il ritorno del detto sig^r. di Leone, et le buone commissioni, che ei teneua per l'essecutione dell' accordato, et attribuendone quella parte, che conueniua alli buoni uffitij della Rep^ca., diretti alla quiete, e tranquillità, procurai, come scrissi all' hora, di dispor la Maestà sua, à contribuirne li effetti della sua giustitia, e prudenza per il bene uniuersale, con mira, senza deuenire à particolari, di sincerarla col decoro, che conueniua delle uoci, che si erano sparse, che si sumministrasse dalla Rep^ca. denari à Suetia, et che non s' inclinasse all' essecutione della pace; con che con tutti gl' altri uffitij, et con niente essersi operato senza hauerne hauuto anch' io la parte, che mi si conueniua, conspicuamente si hà potuto comprender, che le SS. VV. EEcc^me. non siano state otiose in questo negotio, mà bene sì, d'hauerne hauuto quella parte, et quel merito, che se le deue. Bisogna creder, che bramoso l'Imperatore di pace, che molto le era necessaria, perche sempre più s'andaua auanzando il Rè di Suetia, considerasse, che, persistendo nel pretender la ratificatione, hauesse potuto incontrar difficoltà insuperabili, per le quali restasse interrotta; perche abbandonò affatto il tentatiuo, e rissoluè di scriuer à Galasso in buona maniera, impartendole auttorità, come suo commissario, di essequire la capitulatione accordata in Ratisbona, trattandone con li commissarij francesi, et altri che occorresse; onde sin all' hora, à dir la uerità, come scrissi à questo Ecc^mo. Senato, mi parue di poter pronosticar sicuramente la quiete, benche l'EE. VV^re. mi portauano del continuo gelosie, sospetti, et disseminationi di guerra, che le erano rappresentate da diuerse parti; perche non mi poteuo persuadere, che da altro potesse esser impedita, ò sturbata, che dall' insistenza della Francia nel pretender la moderatione del capitulato, à che del canto dell' Imperatore all' hora non si saria certo apertamente diuenuto; ò da quella dell' Imperatore nel uolerne la ratificatione, à che all' incontro cred' io, la Francia non sarebbe mai condescesa, la ritirata dell' un', e l'altro da questi due punti faceua ueder certamente, che da ambedue queste gran potenze fosse bramata, e desiderata l'effettuatione di ess^a per li loro importantissimi rispetti; onde tenni per fermo, come scrissi anco all' hora, che fossero per superarsi le minori difficoltà, che se n'interponessero, mentre restauano superate essentiali, e fondamentali, che poteuano ben da douero sturbarla, et interromperla. Benche il s^r di Leone dicesse all' hora in uoce, et in scrittura che ei altro non pre-

Fol. 26^v.

Fol. 27.

Fol. 27^v.

Fol. 28.

tendeua, che l'essecutione dell' accordato; la Francia diuulgaua dall'
Fol. 28v. altra parte per suoi auantaggi, che uoleua noua capitulatione in Italia et che non hauerebbe assentito alla già accordata, che però restando sottoscritta da chi ne haueua la plenipotenza, non ui essendo necessità di ratificatione ueniua à tenirne obligata la Francia, et tanto maggiormente, quanto che col ritorno del sr. di Leon, e con la qualità della sua instanza anco in scrittura, mentre prima si pretendeua non assentirui, ueniua ad esser come ratificata. Si trattò in corte qualche agiustamento col Duca di Guastala, che cadeua in gran consideratione in questo maneggio, et che qualche propria dechiaratione per gl' in-
Fol. 29. teressi di Sauoia, conforme però al capitulato per facilitar maggiormente il negotio s' inuiasse à Galasso, mà quello non si puote mai concluder; onde conuenne il Duca di Parma deputato commissario, et giudice farne la sentenza; et quanto all' interesse con Sauoia non si uolse cometter altro à Galasso, mà solo, che puntualmente essequisse il concertato in Ratisbona. Si attendeua con gran curiosità l'arriuo in Italia di Seruient [1]) comissario deputato dalla Francia, che hauendo tardato à partire dalla corte, poiche non seguì senon à 3. Marzo, appor-
Fol. 29v. taua gran sospetto, che da quella parte non si procedesse con sincerità, mà che si uolesse ualersi del benefitio del tempo in loro auantaggio, et per dar modo al Rè di Suetia, et alli sigri. stati di far gran progressi contra la casa d'Austria; Spagnoli si ualeuano dell' ocasione per mal imprimer l'Imperatore, et obligarlo alla continuatione della guerra: hauessimo da affaticar assai in resister à così potente machinatione, et à tenerlo in sicura speranza, che si uolesse certamente la pace, escusando al meglio, che poteuimo la tardanza di esso Seruient, mà non si puote già ne ottenner l'inuestitura di Mantoa, che per ragione
Fol. 30. all' hora meno si poteua pretender in uirtù del capitulato, ne che si leuassero le militie thedesche d'Italia, per che ingelositi, et insospettiti gagliardemente, quando à ciò fossero in quel tempo condescesi, credeano, che francesi non fossero per restituir l'occupato, mà ben anzi per inuader, et assalir lo stato di Milano. Quante gelosie, quanti sospetti, et quante uane disseminationi siano state all' hora suggerite da più parti à questo Eccmo. Senato, atte per loro stesse à sturbar et confonder la pace, io non intendo di reasumerle, perche sarei troppo

---

1) Abel Servien, Marquis de Sablé, war von dem K. Ludwig XIII. als Commissär zur Unterhandlung des Friedens in Italien abgeschickt.

tedioso. Mi furono tutti communicati con molta prudenza, affin che mi seruissero di lume, et indrizzo, ponderai di tempo in tempo la loro Fol. 30v. insusistenza, et irragioneuolezza per il mio senso, come non vi trouauo incontro, e come sperauo, che suanisssero, onde si uedesse effettuata la pace, tanto desiderata, e tanto necessaria, sicuro, e certo di essermi fatto riputar da qualche d'uno per auentura per troppo credulo; mà lodato Dio, ciò, che predissi all' hora, con la scorta però della ragione, e non del solo desiderio, restò dall' effetto manifestamente comprobato.

L'Imperator desideraua la pace in Italia grandemente conoscendo molto bene il pregiudicio, che riceueua dall' essersi ingerito nella guerra, alla quale fù con insidie sotto falsi pretesti condotto da Fol. 31. Spagnoli col mezo de suoi Ministri da loro dependenti, et à loro obligati per pensioni, et honori; gl' uffitij del Duca di Sauoia erano efficacissimi, perche uedeua non poter ricuperare per altra strada li suoi stati, da quali ueniua del continuo pressata sua Maestà, come da quelli d'altri Prencipi ancora, e li progressi, che andaua facendo il Rè di Suetia la costringeuano, e necessitauano à desiderarne, e procurarne l'effettuatione quanto prima, affine di potersi ualer delle militie, che s'attrouauano in Italia in auantaggio de proprij interessi di Germania, in modo che le male sodisfattioni di Francesi, ne le gelosie puotero Fol. 31v. preualer à questi importantissimi rispetti, onde furono reiterate le commissioni molto rissolute à Galasso per l'essecutione, et effettuatione dell' accordato; et tardando Seruient à capitare in Italia, fossimo Monsr. Nontio, il sigr. Ambr. di Francia, et io sollecitati efficacemente à dechiarirsi della uera intentione de nostri Prencipi, et l'Imperator stesso disse al sigr. di Leone con molta libertà, che era assicurato, che si portaua studiosamente il tempo auanti per fauorir li progressi del Rè di Suetia, et delli SSri. d'Olanda; onde rissoluessimo Fol. 32. di far espeditioni espresse per sollecitar l'affare, et dimostrar con ciò la sincerità delle nostre trattationi. Le gelosie della Francia haueuano fondamento perche pareua, che promouessero trattationi sopra l'accordato di Monzon, del quale non si era mai più trattato, ne ueniua nominato nella capitulatione di Ratisbona; in oltre fin all' hora si sospettaua, che trattassero col Duca di Sauoia per trattenersi qualche passo in Italia, per il che han proceduto sempre con gran risserua, e con gran puntualità, et sebene haueuano dati li ordini à Galasso per facilitar il Fol. 32v. negotio, non uolsero mai communicarli formalmente, ne all' Ambr.

di Francia, ne ad altri, et si seppero solo per uia obliqua. Capitò à quella Corte in diligenza alli ultimi di Febraro il senator Villani[1]), huomo d'inquieta natura, e di pensieri torbidi, et come fù auttore nel principio della guerra, usò ogni industria anco per fomentarla, benche in appa-
Fol. 33. renza disseminasse il contrario, non hauendo pretermesso consideratione, ò mezo, che habbi creduto poter giouar alla sua intentione, tessendosi ualso imparticolare della lega conclusa trà Francia e Suetia, che si era diuulgata sino à 22. di Marzo con grande perturbatione di tutta la corte, mà si mirò con molta atentione à tutti li suoi uffitij, et si usò ogni industria per leuargli la forza, et il uigore in modo, che col diuino aiuto per tutti li sopranominati rispetti, e considerationi, ei non puotè spuntare, onde essendo espedito in Italia il Collonel Chiesa sotto li 2. di Maggio, ei rissoluè poche hore doppo seguirlo per le poste, pro-
Fol. 33v. fessando d'iui condursi per accellerar la pace, che gratie à Dio restò finalmente essequita coll' effettiua restitutione de passi à Grisoni, et di Mantoa, et altro al Duca Carlo, al quale peruenina per ogni ragione: colla rilassatione in oltre del posto di Valezo, del qual inclinauo à non far alcuna mentione per non rinouar memoria noiosa, e dispiaceuole: Restò ocupato dall' Armi Imperiali non per commissione, che tenessero
Fol. 34. quei capi d'impatronirsene, ne perche forsi ne anco loro ui pensassero, mà per quella infelice rotta, et per accidente di mala fortuna, come è molto ben nota alla prudenza di questo Consiglio, lo mantenerono per l'importanza di esso, et al mio arriuo in Ratisbona restando conclusa la pace, dissegnauano con prontezza rilasciarlo, e restituirlo, mà uedendo la disaprobatione de Francesi, et non essendo molto ben
Fol. 34v. certi di ciò, che douesse succeder, ne portorno il tempo auanti, non hauendo però hauuto mai pensiero, che di restituirlo, quando fosse seguita la restitutione del resto; lo abbandonorono però prima, che si estituisse ne Mantoa, ne passi de Grisoni per dar qualche segno di buona uolontà uerso la Rep^ca., et come parmi che lo facessero senza dirne alcuna cosa à chi commandaua le Armi dell' EEcc^ze.
Fol. 35. VV^re., così niente ne dissero à me, che perciò pure in essecutione de publici commandamenti non passai alcun uffitio per quest' effetto, non uolsero in somma dar formalità à tale restitutione come senza formalità, et accidentalmente restò occupato, che è il più si habbi potuto desiderare per compimento, et essecutione di essa. Di quello

---

1) Ottavio Villani, spanischer Regimentsrath.

mò, che doppo hanno operato francesi per loro particolari rispetti, non però disgiunti da quelli degl' altri Prencipi interessati nella libertà di questa Prouincia, ascoltati, et maneggiati con somma prudenza da questo Ecc^mo^. Senato, io non intendo di discorrer, perche entrarei in un uasto pelago, et conuenirei anzi esser molto prolisso: Fol. 35^v^. Nella restitutione de passi dè Grisoni, et della piazza di Mantoa oggetto, et scopo principale, et effetto della pace sigillo il principio di questa mia relatione, riducendomi à qualche altri particolari, che reputo molto necessarij per terminarla con ogni maggiore breuità.

Ferdinando secondo di casa d'Austria che al presente domina, eletto Imperator de Romani, è di ettà d'anni 54, di pelo rosso, di statura ordinaria, e di assai robusta complessione, fortificata nelli essercitij Fol. 36. continui della caccia, nei quali ei si compiace estraordinariamente, in modo, che da essi riceue il sollieuo di tutti li trauagli, e disturbi, che gli accadono; è uero, che auanzandosi negl' anni, uolendo continuar nell' istesse fatiche, affermano li medici che riuscirà con pregiuditio graue della sua uita, mà non è possibile il ritenerlo. Si aggiunge, che egli hà sempre à lato l'Imperatrice, giouine, bella, et che professa Fol. 36^v^. d'amare sommamente; non è disordinato nel mangiare, et nel bere; mà però non uiue con alcuna regola, nutrendosi anzi de grossi, e mali cibi, uolendo più tosto apportar il rimedio à qualche replessione con le medicine, et altro termine, non approbato da Medici, che non le pronosticano longa uita; è di natura placida, et humana, ascolta cadauno molto facilmente, usa parole cortesi, et amoreuoli, e tratta con termini di gran creanza, et humanità; le sue recreationi sono solamente la caccia, e la musica, et la conuersatione della moglie, e Fol. 37. figli; è assiduo, e diligente, assistendo quasi del continuo alli consegli, e sottoscriuendo con gran pacienza tutte l'espeditioni; è irresoluto, non sapendo prender partito da se di cosa alcuna, rimettendosi à ciò, che stima bene il consiglio, et imparticolare il Prencipe d' Hechemberg, che domina e regge assolutamente; per sua natura si manifesta inclinato alla pace, non essendosi maneggiato nella guerra, che anzi pare abhorrisca; si dimostra religioso, et pio, facendo capella solenne frequentemente, ascoltando ogni giorno più messe con una grande quan- Fol. 37^v^. tità d' uffitij, uisitando le chiese, et imparticolare quelle de Gesuiti, e Capucini, interuenendo à processioni, et altre solennità, et riceuendo frequentemente il sacramento della santissima communione; la carità persuade à creder, che all' esterno corrispondi l' interno, che però

solamente è ueduto dal s^r. Dio, scrutator de cuori; si scandalizano però molti, che osseruano le cose, che per poter esser prodigo nel donare à musici, cacciatori, et suoi consiglieri, non ascolti con frutto
Fol. 38. l'instanze, et esclamationi di tanti liquidi, e miserabili creditori della camera, ò perche uolontariamente l'hanno soccorsa in grande necessità, ò perche le è stato leuato il denaro con termine uiolente, et improprio, mentre fà professione di pietà, giustitia, religione e d'abhorire anco li pecati ueniali, hauendo confessore Gesuita, che sempre le assiste: Hà scandalizato anco non poco nella prudenza, humanità, e giustitia, con l'hauer adherito all' ingiustissima guerra d'Italia, acremente contradetta, e detestata con ragioni politiche dal baron de Volestain General
Fol. 38^v. delle sue Armi, dal Tilli General dell' Armi della lega, dalli Cardinali Dietristein, e Pasman, e da molti altri sogetti principali, e prudenti; oppugnata dall' Imperatrice con tutte le più efficaci, e uehementi preghiere per rimouernelo, e ritirarnelo, che essendo Prencipessa di gran qualità pregando in benefitio del suo sangue, e per la preseruatione del suo stesso nido, proffessando egli di amarla sommamente, apporta merauiglia, e stupore che non sia stata compiacciuta, et finalmente dissuasa, e dannata dal Padre Lanmerman [1]) Gesuita suo confessore, che
Fol. 39. portandole l'ingiustitia di essa, le protestò non poteruisi ingerire, che con la dannatione della sua anima, così corre la uoce publicamente et sò che egli lo dice à cadauno, come l'hà detto anco à me; mà parmi con termine di poca prudenza, perche con ciò non solo uiene à dannar l'Imperatore, che lui con gl' altri suoi uogliono far creder santo in terra, perche habbia uoluto intraprender scientemente attione rappresentatagli ingiusta, et pregiudiciale alla sua conscienza dal proprio confessore, direttore di essa; mà condannarsi, et incolparsi egli
Fol. 39^v. stesso, perche, sebene non poteua uiolentarlo, come buon religioso era tenuto à ritirarsi, per non esser instrumento di admetterlo alli santissimi sacramenti con offesa dell' anima dell' uno, e dell' altro, e tanto più quanto ui furono in oltre Capucini, et molti altri religiosi, che gliela biasimauano, et dissuadeuano, et imparticolare un tal Padre de scalzi Carmelitani [2]) in opinione uniuersale di santo, che le ne parlaua, molto liberamente, mà piaque à Dio leuarlo di uita molto presto; onde le preghiere dell' Imperatrice riuscite uane, pare che diminuischino

---

1) P. Wilhelm Lamormain, geb. im Luxemburg'schen 1570. † 1648.

2) P. Dominicus von Jesu Maria, geb. in Arragonien 1559. † 1630. 16. Febr.

quell' opinione d'humanità d'animo, che se le attribuisce; le dissuasioni di tanti soggetti di stima, et credito le scemino il concetto di Fol. 40.
prudenza; et l'essortationi, et li attestati di tanti religiosi di buona uita, e costumi le leuino gl' attributi di religione, pietà, e giustitia, che se le assegnano; et in somma fà stupire cadauno il considerar, che l'Imperatrice, che tutto può, non habbi potuto ottener quello, che più se le doueua per ogni ragione, et che il credito che hanno seco li religiosi, et il suo confessore imparticolare si sia reso uano in questa occasione, fortificato anco dalli prudenti discorsi di tanti prestantissimi sogetti, Fol 40v.
che ogni ragione persuadeua douessero esser acetati, et abbracciati, mà che habbi più tosto uoluto adherire al parere del Prencipe d'Hechemberg, Conte Rambaldo di Collalto, Conte di Fristemberg, e Conte di Verdemberg, soli ò principali auttori di tanti mali, che hà, sofferito questa misera Prouincia d'Italia ad instanza de Spagnoli, che uolsero la guerra con quelli mali dissegni, che la Iddio gratia non le sono riusciti, non hauendo però in fine altro conseguito, e forsi contro Fol. 41.
li loro interessi, et intentioni, senon che sia stato concesso al Duca di Sauoia, et à Guastalla quello, che non se le aspettaua per raggione; mà che fà accrescer il scandalo, et por in dubbio la religione e pietà di Cesare, è, che à niuna dimostratione di castigo, ò di rissentimento ei sia mai diuenuto per le tante estorsioni babarie, et iniquità, che sono state commesse dalle sue militie, et capi in Italia, non in un primo empito di assalto, ò presa di Mantoa, mà iui, et in ogn' altro luogo, oue hanno dimorato nel progresso di più d'un anno, portati à sua notitia dal Nontio del Pontefice con uffitij molto efficaci per il Fol. 41v.
rimedio, significatigli da capucini con concetti liberi, et acri, da Gesuiti, da caualieri d'honore, dall Imperatrice, che ne aggiungeua le preghiere et dal Vescouo di Mantoa, che molte instanze le hà fatto, che haueriano comosso le pietre, et i sassi, non che un core humano; le promesse usciuano ample; l'Imperatrice istessa hà detto à me più uolte come ingannata anch' ella, che l'Imperatore hauerebbe castigato seueramente li auttori di tante iniquità, et imparticolare l'Aldringher, capo et auttor principale, che anzi fù essaltato, premiato, et honorato, onde chi uolesse escusar l'Imperatore, che non sò, se anco ualesse, Fol. 42.
bisognerebbe dire, che ei non fosse atto, che à lasciarsi regger, e gouernar da soli doi, ò tre ministri, dipendenti da Spagnoli, che con denigratione del suo nome, e della sua riputatione, l'hanno ridotto nelle angustie, nelle quali s'attroua al presente. Nelli primi anni del suo

Imperio fù inuilupato in grandi trauagli, angustie, e pericoli per le mosse del già Prencipe Gabor di Transiluania, et altre soleuationi della
Fol. 42v. Germania, nelle quali per breuità non intendo di dilatarmi, mà per industria del Baron di Volestain s'era poi ridotto in tal stato di prosperità e felicità, che per alcuni anni hà uissuto il più florido, potente, e uigoroso Imperatore che habbi hauuto l'Europa da un gran tempo in quà, et tale si conserueria per quello che persuade la ragione, se non si fosse lasciato indure à spogliarsi della più florida parte delle sue Armi per mandarle in Italia à compiacimento degl' interessi altrui, et à deponer il Volestain. Questo è baron di Boemia, fù semplice capitano di cauallaria nella guerra del Friul, mà con il suo ingegno,
Fol. 43. industria, e buona fortuna si è tanto auanzato in ricchezze, credito, et riputatione, che à pena si può creder: offerì nei principij all' Imperatore che non haueua in esser più che $\frac{m}{8}$ soldati in circa in tutto l'Imperio compresi $\frac{m}{3}$ che erano pagati da Spagnoli di accrescerli senza aggrauio di lui con qualche reggimenti con che solo se le dessero buoni quartieri prima nei stati patrimoniali, et poi de Prencipi più deboli, tra quelli, che s'intendeua d'opprimer, et così è andato
Fol. 43v. à poco à poco auanzandosi in modo, et crescendo il numero delle militie, che doppo represso il poco prudente, ò temerario tentatiuo del Rè di Danimarca, s'attrouaua sotto la sua auttorità, et commando un numero de $\frac{m}{150}$ soldati incirca, sparsi nella Germania, con che puote impatronirsi della Pomerania; leuar li stati alli Duchi di Michelburg, de quali fù lui inuestito con titolo di Duca dall' Imperatore, et sino alli ultimi tempi, che le è stato poi leuato dal Rè di Suetia ne traheua d' utile intorno à $\frac{m}{500}$ talari all' anno liberi da tutte le spese,
Fol. 44. aggrauij, e pagamenti de militie, et dominar tutta la Germania con dissegno anco di essercitar giurisditioni nel mar Baltico, et in somma per il freno alli Protestanti imparticolare, ò Prencipi, ò Città franche disarmati per l'interpositione de Francesi, in modo che conueniuano per necessità dipender da semplici cenni di lui, senza che ardissero ne anco di dolersene; et ciò non solo senza aggrauio dell' Imperatore, che non daua propria paga alle militie, mà con utili, e profitti imensi perche in uirtù d'esse necessitaua la Germania à contributioni, che
Fol. 44v. stimate moderate, et ordinarie, ascendeuano à $\frac{m}{120}$ fiorini al mese, con che però non si sono acumulati denari per li bisogni, che ne potesse hauer un giorno sua M^{tà}., mà spesi in utile, e profitto de consiglieri, et altri fauoriti, che si sono aricchiti à segno incredibile

In tutti i tempi auanti l'assoldar militie, et cauar denari per contributioni dependeua dalle diete, e dalli circoli che liberamente rissoluendo ciò, che stimauano seruitio dell' Imperio ò negauano, ò concedeuano à misura, e con termine; per il che li Imperatori per l'adietro non hanno potuto ne contra Turchi, ne fuori della Germania Fol. 45. operar quello, che haueuano in pensiero; mà il presente in uirtù di tante forze, e di tener oppressa tutta in un tratto quella gran Prouincia se ne era reso assoluto patrone, con cauarne da essa quel tutto, che le fosse caduto in pensiero sin all' ultimo suo potere. In sei anni fecero li Elettori toccar con mano all' Imperatore nella Dieta di Ratisbona che 240. millioni di raistallari si erano cauati di contributione dalla Germania, oltre altri interessi, et aggrauij de particolari, che non ui sono compresi, in uirtù di che poteua bene il Volestain, oltre l'auanzar grand' oro, trattarsi con la grandezza che faceua; che non Fol. 45v. era inferiore à quella di qual si uoglia altro Prencipe nella Germania; oltre che donaua frequentemente le decene de migliara de tallari, et al conte di Verdembergh per comprar una signoria ne donò $\frac{m}{200}$ in una sol uolta. Non contento di ciò l'Imperatore, ò per dir meglio il suo consiglio, insuperbito nelle prosperità, e felicità senza pensar, ne al rispetto dell' Imperio Ottomano, come si conueniua, ne à tanti altri accidenti, come hauerebbe persuaso la prudenza, si pose in ferma rissolutione di uoler, che in essecutione dell' antico accordato di Possau, li Protestanti restituissero li beni Ecclesiastici, che posse- Fol. 46. deuano, che uoleua dire riddurli in estrema pouertà, e miseria; con uoler di più, che dalla Stiria, Carintia, et Austria, stati patrimoniali di sua M^{tà}. sgombrassero tutti li protestanti, con obligo di uender li loro beni in breue tempo, et uiolentar anco li populi nel Regno, et Prouincie di Boemia ad abbandonar la loro religione, che si giudicaua esser pensiero di Cesare di uoler effettuar anco altroue. Quanto scontento riceuessero li Baroni delle sopradette Prouincie di conuenir ò mutar la religione, nella quale erano nati, ò il proprio nido, e uedersi sottoposti à mille spese, et interessi per esser tollerati per qualche tempo, et per fine attrouarsi in necessità di uender li loro beni con gran danno, et discapito à profitto de Ministri, e dipendenti da Cesare, che impadronendosene à uilissimi pretij, faceua creder anzi essequirsi per tal fine politico, et interessi loro, che per zelo di religione, Fol. 46v. le SS. VV. EE^{me}. se lo possono imaginare per loro prudenza. Li Prencipi parimente, che si uedeuano pressati à restituire quello che haue-

uano hereditato da loro antenati, et che seruiua al mantenimento del loro decoro et grandezza, senza di che anzi conueniuano restar miserabili, et infelici, se ne rissentiuano, e contristauano sommamente, masssime considerando anch' essi, che non doueuano tali beni restituirsi ad Ecclesiastici, perche fossero essequite le pie menti, et uolontà de testadori, mà perche arricchiti li Vescouati imparticolare fossero goduti da figliuoli, et adherenti di Cesare, con esser forsi
Fol. 47. impiegati in non miglior uso di quello faceuano essi, uedendo esser assignati all' arciduca Leopoldo figliuolo di sua M^tà. sei grossissimi Vescouati, cioè Argentina, Possa [1]), Noistot, Arbestat, Magdemburg et Brem, et quello d'Vratislauia ad un figliuolo del Rè di Polonia nepote [2]), onde argomentauano, che si trattasse d'impouerirli per arricchir se stessi sotto pretesto di religione: li popoli poi imparticolare di Boemia, della Slesia, et dell' Austrie maggiormente infette s'attrouauano in ultima desperatione, perche si uedeuano necessitati con uiolenza à mutar religione, ò esser sottoposti alla perdita de loro beni, et à tutti li maggiori aggrauij delle militie, che à guisa di pecore li cacciauano uiolentemente alle chiese alle messe, et alla communione,
Fol. 47ᵛ. il che mi confermò un buon religioso de nostri con gran displicenza, et i capi di quelle militie, benche di professione cattolica si gloriauano con derisione di esser da piu di S^n. Paulo, poiche conuertiuano le terre intiere in un instante, come seguiua in apparenza per sottrarsi, ò diminuire li loro danni, et pregiuditij: con l'essempio di questi dubitauano anco altri sotto altri Prencipi, che le fosse per succeder un giorno l'istesso, onde non è merauiglia, che, uedendosi tocchi al uiuo nella conscienza, e nella robba, si siano posti in ultima desperatione, che sumministrandole forza, uigore, et animo li habbia resi ris-
Fol. 48. soluti ad azzardar il resto, pensar à tutti li rimedij, et abbracciar tutte le occasioni, che se le rappresentassero per sottrarsi da pregiudicij, et danni intolerabili; mà con tutto ciò, se l'Imperatore hauesse conseruate le sue armi in Germania, et il commando generale nella persona del Volestain, si sariano forsi doluti, e lagnati in uano, perche facilmente nel principio si haueria potuto portar il rimedio ad' ogni motiuo, che hauessero tentato per soleuarsi.

Fù deposto il Volestain ad instanza delli Elettori ridotti nella Dieta di Ratisbona, et imparticolare del Duca di Bauiera, che, hauen-

[1]) Passau, (Wiener-) Neustadt, Halberstadt.

[2]) Karl Ferdinand, Sohn Sigismund's III. von Polen und der Erzherzogin Constantia.

dolo per inimico, temeua della sua forza, e delle sue Armi. Vi condescese l'Imperatore con speranza, che in ricompensa d'hauerli compiacciuti di tal depositione, elegessero il figliuolo Rè di Romani, mà ne restò deluso, gloriandosi sommamente all' hora li Elettori di ciò che haueuano industriosamente operato, et della pace d'Italia col loro mezo accordata, che pretendeuano, e con ragione, douesse seruire à gran sollieuo dell' Imperio. Fol. 48v.

Parue buona l'occasione à Prencipi protestanti di pensar à loro grauissimi, et importantissimi interessi; mentre considerauano un neruo importantissimo di forze Imperiali ò distrutto, ò occupato in Italia, et l'altre senza capo diuise, separate con mille disordini, e confusioni, e uedeuano che il Rè de Suetia, Rè di gran nome, et stima, haueua posto piede nella Germania; onde si ridussero nella dieta de Lipsia, capo di essa Sassonia, molti di essi, e con molta secretezza determinorno quello, che crederono à proposito per il loro sollieuo; che fù principalmente l'armarsi; sostenersi uicendeuolmente, et non obedir alli editti Imperiali, non concorsero diuersi per timore di restar oppressi prima che potersi soleuare; mà erano pronti à dechiarirsene opportunamente. Si deue creder, che da Prencipi interessati in così grand' affare si pensasse del continuo al proprio sollieuo, perche sin quando m' attrouauo in Costantinopoli mi disse à buon proposito il Caualier Rò Amb^r. dell' Rè della Gran Bertagna, che il suo Rè s' interponeua per la tregua trà il Rè di Suetia, e quello di Polonia, non con oggetto, che ei fosse per ritornarsene, et fermarsi otioso nel suo Regno, mà perche libero da quella guerra potesse passare in Germania à sollieuo di quella gran Prouincia. Per conclusione di questo breue mà molto essentiale raconto del stato della Germania nel tempo della mia partenza di là, dico, che dalla guerra d'Italia deuono riconoscer tutte le loro rouine Imperiali, lo confessano li più sensati, et l'Imperatore istesso, et così stà bene per il seruitio di questa Prouincia nell' auenire; e se li consultori di Cesare, che hanno preualso, hauessero hauuto intentione di condurlo al precipitio, et all' esterminio, non poteuano meglio conseguirlo, che con l' indurlo à mandar il neruo delle sue forze in questa Prouincia, et poi leuar il capo d'auttorità, et credito à quelle, che iui restauano, con rinforzar, et inuigorire inoportunamente li editti, et operationi, che poneuano in necessità li Prencipi protestanti, e tanti loro sudditi di tentar ogni mezo per leuarsi il giogo d'una dura, et intollerabile seruitù; et facile Fol. 49. Fol. 49v. Fol. 50.

mi fù il preuedere, e predire all' EE. VV^re. con le mie lettere da Viena il pregiuditio, et danni, che soprastauano all' Imperatore,
Fol. 50. et suoi stati, non solo per giusto castigo d' Iddio per le tante iniquità seguite, e tolerate nell' ingiustissima guerra d'Italia, mà come politico, che consideraua una tal uiolenza estraordinaria, non tentata mai più da alcun altro Imperatore, ò se in qualche parte tentata da Carlo Quinto di tanta stima, et uirtù non riusci tale, non fosse per riuscir à questo, che certo non hà attitudine ne alla guerra, ne al consiglio, mà solo à lasciarsi regger da chi l'ha condotto nel stato miserabile, nel qual s'attroua, et dal quale certo non può liberarsi, che con l'aiuto della diuina prouidenza, sempre promessagli dal suo confessore, et altri consultori per consolarlo, et rincorarlo.

Fol. 51. Restan uiui all' Imperatore due figliuoli nati d'una sorella del presente Duca di Bauiera; il primo Ferdinando Ernesto, che si chiama però Ferdinando 3°. eletto Rè d'Ongaria, e di Boemia, che ultimamente si è maritato nella sorella del Rè di Spagna, è di età al presente d'anni 24, e di debole complessione; non promette longa uita; stà obediente al padre; mà non ha le sue massime, ne la sua natura, essendo anzi altretanto tenace nel conseruar il denaro, quanto il padre è prodigo nel donarlo, e profunderlo, di che mostra gran displicenza, e con ragione, perche con quello, che ha donato al Prencipe d'Hechemberg, et à molt' altri ministri, hauerebbe potuto ò sodisfar
Fol. 51^v. à molti debiti ragioneuoli, e giusti della camera à sollieuo de miserabili persone, che languiscono, ò prouedersi per qualche maggior necessità.

Non si conosce, che sia inclinato alla guerra, attendendo à studij di lettere, ne quali fà qualche progresso, componendo uersi, et in musica assai bene; Racontano, che un giorno, interrogato dal padre, che cosa studiasse, le rispondesse, che studiaua, An filius possit recuperare bona alienata a patre, che commose assai l'Imperatore; sò certo, che à mio tempo di suo ordine fù consigliata tal materia da dottori di quella uniuersità, mà poi cadè il negotio per li accidenti, che sopra-
Fol. 52. uennero; non si di letta tantodi caccia, quanto che fà l'Imperatore, ne è amico de Gesuiti, è riputato nemico delle nationi straniere; et imparticolar d'Italiani, non amando d'hauerne al suo seruitio; il non essersi messo in campagna nella presente necessità della sua casa fà tener per fermo, che ei non habbi inclinatione alla guerra, mà anzi abhorimento, ò che ui sia tanta mancanza di denaro, che non lo possa

effettuare, ancorche Spagnoli lo desiderano, lo bramano, e lo procurano. Fol. 52v.

Leopoldo Guglielmo è l'altro figliuolo, che è in habito clericale, godendo, come hò detto di sopra in titolo, e pretensione sei Vescouati principalissimi nella Germania, che nella quiete, e tranquillità delle cose, e col godimento delli proprij beni renderiano oltre un million de tallári all' anno, mà adesso per le reuolutioni, per le occupationi de beni, per le pretensioni d'altri, et per gli oblighi, che hanno quelli che egli gode, ne trahe pochissimo benefitio, è d'età al presente d'anni 18, natura uiuace e spiritosa, prodigo anch' egli come il padre, hà miglior complessione del fratello; non gusta esser di Chiesa; più uolentieri cingerebbe la spada, et pigliarebbe moglie, come forse le Fol. 53. conuerrà far un giorno, mentre la sua casa s'attroui nel stato presente; mà à grande contingenza sono sottoposte le cose di quella Prouincia.

Hà in oltre due figliuole in età nubile.

Viue all' Imperator un solo fratello, che è Leopoldo sigr. del Tirol, maritato nella Fiorentina, che fù moglie del Prencipe d'Vrbino, con la quale hà due figliuoli maschi, et una femina, et è facil cosa, che in questo solo, ò nella sua descendenza si riduca la casa d'Austria di Germania; è d'età di anni 46. d'inclinatione, et affetto Spagnolo, mà però è stimato buon Prencipe, di natura Fol. 53v. placida, et doppo che si è amogliato si dimostra molto diuerso da quello, che era stimato già nei suoi primi anni. Lo uidi, e uisitai in Ratisbona, e poi anco à Viena con l'occasione, che iui accompagnò la Regina d'Ongaria; trattò meco con ogni buon termine, e procurò di farmisi creder molto inclinato, e ben affetto uerso la Repca., et di essa, e de suoi Rappresentanti restar compitamente sodisfatto, professando di uoler ben uicinare, confessando espressamente, che così comple al suo interesse, come è in effetto, perche li suoi stati cauano grand' utilità da sudditi delle SS. VV. EE., che per Fol. 54. legne, e ferro, di che abbonda il suo paese, le dan denari, et tal uolta biade, quando ne han bisogno; procurai di nutrir la sua buona dispositione con assicurarlo della stima, et affetto, che le portano l'EE. VVre., et come si saria sempre corrisposto alle sue rette intentioni, et per me credo certo, che da quella parte non s'habbi da temere d'alcun immaginabile molestia, ò disturbo, così complendo à proprij interessi, che è la uera misura e sicuro fondamento per farne giuditio, massime concorrendoui l'essempio, et esperienza del passato. Fol. 54v.

L' Arciduca Massimiliano, che prima dominaua quel stato, quando si faceua la guerra nel Friuli col presente Imperator, che era Arciduca di Gratz, benche ei l'amasse cordialmente, non uolse mai, che da quella parte si mouessero le armi contro V. Ser^tà. per diuersione; et quello non hauea posterità, come hà il presente, che uuol dir obligo maggiore, et certo, che li sospetti, e gelosie, che sono stati portati à questo Ecc^mo. Senato in queste ultime occasioni, sopra li quali bisogna, che fondasse la rissolutione di fortificar Vicenza con tanta spesa, et nel farla, et
Fol. 55. nel mantenerla, e preseruarla con gran consequentia, e quello che più importa con graue scontento, e danno di quei sudditi furono uani, et insusistenti, come tanti altri, che da uoci populari disseminati le sono peruenuti à notitia, forsi anco fattigli artificiosamente capitare con fine d'applicarle in noue spese, et imbarazzi, che molte uolte uagliono ad indebolire li stati fuori di tempo, et occasione, con che si riducono in debolezza tale, che non possono poi sostenersi, e diffendersi all' hora, che ne prouiene la uera necessità; le SS. VV. EE^me. sono
Fol. 55^v. ancora à tempo con la loro prudenza di poterui apportar il proprio rimedio; supplicole ad escusarmi se troppo ardisco; ne sono portato dal zelo del loro seruitio, per le osseruationi, che ne hò fatto molto diligenti. Questo è pouero Prencipe, perche sebene le renderebbe il contado del Tirol intorno un million de fiorini, ne restano però applicati, et obligati intorno à $\frac{m}{600}$ per debiti contratti precedentemente da quei stati, in modo che le ne restano liberi intorno à soli $\frac{m}{400}$ et non molto le rende l'Alsatia, che ultimamente in Ratisbona per cor-
Fol. 56. tesia fù assignata dall' Imperatore che ne era patrone à lui, et à figliuoli, onde hauendo strettezza di rendite, essendo il paese pouero di denaro anco per le ordinarie necessità, si deue tener per fermo, che sia per studiar sempre in conseruar la quiete con questo stato, non solo per sottrarsi da danni della guerra, mà per non priuarsi delli utili, e commodi, che gli sumministra ordinariamente la pace: Resta all' Imperatore il dominio come de stati hereditarij delle Prouincie dell' Austrie
Fol. 56^v. superiore, et inferiore, della Carintia, Stiria, Carniola, qualche parte della Crouatia, contado di Goritia, Trieste, contado di Pisin con Fiume, e qualche altri luoghi nell' estremi dell' Istria, et in gouerno solamente la fortezza di Segna, che è membro del Regno d'Ongaria.

Le due Austrie le possono render nei tempi ordinarij trà le contributioni, datio del sale, et altri, che le concede la commodità del Danubio fiorini un million, e tresento mille, mà una gran parte non s'esige, et impar-

ticolare le contributioni; onde si calcula, che l'Imperatore non possi disponer, compresi anco li uffitij particolari, et qualche estraordinario di confiscatione, che di $\frac{m}{600}$ fiorini, che seben assignati alle spese della corte, uengono frequentemente impegnati, per far partiti in trouar denari per altre occorrenze, et imparticolar per sodisfar l'animo prodigo di sua M^tà., che non può contenersi di non donar à Ministri grossamente. È indebitata l'Austria inferiore de XV. millioni de fiorini, e la superiore de 22.; li datij della carne, et altre impositioni, e rendite estraordinarie sono lasciate dall' Imperatore alli Prouinciali per sodisfattion de tali debiti. Si eleggono ogni tre mesi deputati à ciò per lo più poueri, che finito il seruitio s'attrouano per il più ricchi. La Stiria, che comprende la contea di Goritia, il Cragno, Trieste, e quei confini uerso il mare rende incirca $\frac{m}{250}$ fiorini, de quali si pagano li musici, cacciatori, e li magistrati di quelle Prouincie; et dette entrate consistono in minere di ferro, argento uiuo, con alcuni datij, e poche contributioni. La Carintia rende circa $\frac{m}{100}$ fiorini, $\frac{m}{48}$ sono applicati per le caccie, $\frac{m}{15}$ all' Imperatrice, $\frac{m}{6}$ al Rè d'Ongaria, $\frac{m}{3}$ all' Arciduca Leopoldo Guglielmo, e $\frac{m}{3}$ alle due Arciduchesse, spendendosi il resto poi secondo le occorrenze.

Fol. 57.

Fol. 57v.

Fol. 58.

Il Regno di Boemia, che uien preteso dalla casa d'Austria per diuersi rispetti, non esser più in libertà in modo che possa ellegger per Rè chi più gli piace, mà ben fatto, iure belli ultimamente, oltre altre ragioni precedenti, patrimonio della casa, suol render un millione di fiorini de sole contributioni uolontarie (parlo sempre nei tempi quieti) cauate per impositioni sopra li beni d'ogn' uno, et queste impositioni si rinouano ogn' anno con l'occasione della dieta, che si fà in quel Regno; di queste si sodisfà à debiti contratti in occasione delle guerre passate, che ascendono à 40 millioni de fiorini, per li quali si paga censo de cinque per cento, et si sodisfà ad' un quarto de pretendenti à uicenda ogn' anno; uenendo speso il restante in militie, magistrati, et altri stipendij d'offitiali; onde non peruiene all' Imperatore della Boemia di tal ragione altro che $\frac{m}{20}$ fiorini di signorie proprie, che hà in quel Regno, oltre di che ultimamente ui s'introdusse un datio di birra, uino, et sale con grand' esclamatione de quei populi, da quali si caua intorno à $\frac{m}{400}$ fiorini all' anno, mà solo $\frac{m}{30}$ ne capitano ogni tre mesi à dispositione del Rè, essendo il resto assignato à diuersi, acostumandosi anco di ecceder duplicatamente et triplicatamente nelle assignationi quello, che può importar l' utile.

Fol. 58v.

Fol. 59.

La Lusatia è impegnata al Duca di Sassonia per quattro millioni de fiorini, che ei pretende hauer speso nell' ultime guerre à seruitio dell' Imperatore. La Slesia suol render $\frac{m}{700}$ fiorini, mà da tre anni in quà niente capita all' Imperatore, spendendosi tutti nelle occorrenze di quella Prouincia, sopra la qual insieme con la Lusatia ui è debito de
Fol. 59v. 28 millioni de fiorini. La Morauia rende $\frac{m}{600}$ fiorini quando è libera, mà hora non se ne caua che $\frac{m}{30}$ da due datij, il resto parte possede il Cardinal Dietristain Vescouo d'Olmuz, e parte ua speso in occasioni militari, et in censi di debiti contratti per auanti, che ascendono alla summa de 46 millioni, che non si pagaranno in eterno. Fù decretata una contributione in quella Prouincia tre anni sono all' Imperatore de $\frac{m}{300}$ fiorini, con gran fatica, e stento in tre anni sene sono cauati $\frac{m}{30}$.

Sono quei stati tutti desolati, et in ultimo esterminio. Del Regno
Fol. 60. d'Ongaria due terzi ne possiede il Gran Turco, et gran parte dell' altro il Prencipe di Transiluania: quei nobili, e Baroni eleggono il loro Rè, come è adesso Ferdinando 3º. figliuolo dell' Imperatore, mà ueggono che è come atto di ceremonia, et s'accorgono, che è fatto come hereditario, che rende quei sudditi mal contenti, e sodisfatti, come anco perche la sopraintendenza nelle Armi sia in Thedeschi, natione da essi hodiatissima, et che in somma il loro Rè sia in costumi, in lingua, natione, e religione diuerso da loro; Per esser occupato da Nobili, et pouero de denari non rende altro che il seruitio, che sono tenuti di
Fol. 60v. prestar al Rè in occasione di guerra con paga inferiore della metà à quella delli Alemani; si caua ben da datij, e qualche contributioni circa $\frac{m}{250}$ talari, con quali si pagano li magistrati, offitiali, et parte delli pressidij delle piazze, che sono Comar, Giauarin, Tata, Varadin, et Vatia, ne quali si tiene ordinariamente in pressidio $\frac{m}{4}$ soldati, et fuori delli pressidij in occasioue di bisogno sono obligati particolari Baroni, e signori del Regno condur in campagna sino $\frac{m}{8}$ caualli, e sei mille fanti, et per tal obligo hanno stipendio, e prouisioni, di modo che conuiene l'Imperator mandar un' anno per l'altro in quel
Fol. 61. Regno intorno à $\frac{m}{150}$ fiorini in denari, e panni per uestir le militie, e nondimeno li soldati auanzano sempre paghe de anni intieri, et s'attrouano in necessità, et ultima desperatione, come io hò inteso da più parti, à segno che uien stimata merauiglia, che non si rissoluino di uender le piazze à Turchi. Ogni Prouincia hà una camera, ò consiglio particolare delle rendite di essa; l'Imperator però si hà attribuito sopla raintendenza di tutta la dispositione delle loro entrate.

che rissulta in gran profitto alli consiglieri di questa camera generale, che sono in tutto sette, cioè Baron Prainer [1]) Pressidente di essa, Fol. 61v. Bertoldo [2]) direttore, e cinque altri cauallieri, che molto ne profittano nei loro interessi particolari; benche pochissima quantità di danaro entri in essa per ordinario, del quale ne possa l'Imperatore disponer nelle sue occorrenze, onde si uiue in continua necessità, et si giuoca di testa. Si hà supplito sin' hora con quelle contributioni, et utili, che uiolentemente per la potenza dell' Imperatore si sono potute cauar da più parti; Non si sà ueder come da qui auanti in tante miserie, e strettezze siano per passar le cose; l'Imperator uiue ristrettamente, una Fol. 62. sol tauola serue à lui, Imperatrice, Rè di Ongaria, Regina, Leopoldo, et Arciduchesse, hauendo ben qualche seruitu particolare cadauno di essi, mà moderata assai, et stanno del continuo insieme con grand' amore, et unione. Le spese della caccia importano in tutte le Prouincie intorno à $\frac{m}{500}$ fiorini all' anno; quella della musica $\frac{m}{150}$; la stalla $\frac{m}{350}$. Del uiuer della corte, et altrè occorrenze intorno à $\frac{m}{700}$, et le straordinarie, et incerte si calculano per $\frac{m}{300}$ in tempi ordinarij. Si è qualche uolta proposto all' Imperatore di regolar le spese della cac- Fol. 62v. cia, e della musica, che sono eccedenti, e con molto meno si potrebbe supplire conuenientemente, mà ne hà dimostrato tal sentimento, che niuno più ardisse di parlargliene; li cacciatori, et musici sono li primi, et più prontamente sodisfatti; sono admessi facilmente da sua M^tà., accarezzati, et fauoriti à segno, che ottengono, e conseguiscono tutto quello che adimandano.

Il gouerno delle Prouincie segue col mezo de loro magistrati proprij, mà confirmati dall' Imperatore senza saputa del quale, ne in proposito della camera, ne del stato possono terminar alcuna cosa: Fol. 63. Tiene però ogn' una di esse un cancellier, ouer secretario appresso Cesare, che maneggia li negotij della propria Prouincia, che si determinano per il più nel consiglio di stato dell' Imperatore con l'assistenza del detto cancellier, ouero secretario.

Li consiglieri di stato di S. M^tà. sono molti, mà quelli che interuengono effettiuamente in ogni consiglio, nè mai sono esclusi, sono tre soli, cioè Prencipe d'Echembergh Direttore, et Pressidente

---

[1]) Seifried Christoph, erster Reichsgraf (1624) v. Breuner. † 1651.

[2]) Jakob v. Berchtold, Freiherr v. Ungerschütz, Juris Doctor. † 1641.

del consiglio, l'abbatte Clemensmister [1]), che adesso è Vescouo di
Fol. 63v. Viena, et il conte di Traumstorf [2]).

Il Prencipe d'Echembergh è di ettà de anni 65 incirca, oriondo di Stiria, soggetto, che hà pratticato il mondo, et maneggiato per longo corso de anni li affari del presente Imperatore anco quando era Arciduca di Graz, onde conuiene hauer acquistato grande esperienza, come hà auanzato grandemente la sua fortuna, confessando li suoi, che parlano con modestia, che egli habbi $\frac{m}{350}$ talari d'entrata, mà la commune è, che ecceda li $\frac{m}{600}$, hauendo fatti grandi aquisti nella Stiria, Carniola, et altri luoghi circonuicini, et restandole tutta
Fol. 64. uia gran tesori acumulati, che si dice li preserui in Lubiana, si chiama adesso Duca di Cromau per il donatiuo, che gli hà fatto l'Imperatore ultimamente di detto Ducato in Boemia, che è di gran rendita, tratta humanamente, et con termini cortesi con cadauno, è accorto, et capace d'ogni gran maneggio, et dipendentissimo da Spagnoli, hauendo l'ordine del Tosone, et correndo uoce, che egli, et gl' altri ancora principali ne riceuino pensioni; Hà genio assolutamente predominante quello dell' Imperatore, per il che lo conduce sicuramente in quelle deliberationi, che ei uuole, ò per gustar li detti Spagnoli, ò per sodisfar à suoi particolari interessi, et affetti;
Fol. 64v. Tutti quelli che pretendono qualche cosa da Cesare, fanno capo con lui, et procurano la sua gratia, et buona dispositione, perche egli può regger l'Imperatore, et l'Imperatore non può regger lui; l'istessa Imperatrice, Rè d'Ongaria, fratello, e sorelle ricorrono alla sua intercessione quando uogliono qualche gratia, in che ei si maneggia nel rispondergli con tanta modestia, et nel portar li suoi uffitij con tanta destrezza, et prudenza, che pare ei sia per mantenersi sicuramente in quel sommo grado di gratia appresso l'Imperatore, che hora possede sino all' ultimo di sua uita, che si può
Fol. 65. però creder non poter esser molto longa, essendo auanzato assai negl' anni, et pieno di grauissime indispositioni, mà se premorisse l'Impeperatore non continuerebbe già nel istesso posto sotto il presente Rè d'Ongaria, che, sebene dissimula, non solo non l'ama, mà l'hodia sommamente; non lo rappresento ben affetto alla Repca., benche ei lo professi con parole, e concetti molto pieni, et efficaci; mà dico bene, che per quanto corre la uoce, et ho inteso da più incontri, ei non hà

[1]) Anton Wolfrath, Bischof v. Wien und Abt v. Kremsmünster, geh. Rath.

[2]) Maximilian Graf v. Trautmansdorf, geh. Rath und Obersthofmeister K. Ferdinand III.

consigliato mai l'Imperatore à rottura con la Rep^ca., et lo comproba l'effetto, perche niuna rissolutione mai si è fatta d'inuader li stati dell' EE. VV^re., sebene molte uoci si siano disseminate piene di gelosie, e sospetti, che l'effetto hà dimostrato uane et insusistenti in tempo, che per la peste, et per altri accidenti le cose nostre erano ridotte à quel stato, che molto ben sano l' EE. VV^re. et che non intendo di esplicare per non accrescerle la molestia, et afflittione: conosce anc' egli, che non torna bene all' Imperatore la guerra con la Rep^ca., per il che, mà molto più per li suoi particolari interessi si deue creder, che, come non hà consigliato, cosi non sia per consigliar nell' auenir la rottura; poiche hauendo li suoi beni, et entrate ai confini di V. Ser^tà. da essa ne riceuerebbe grandissimi pregiuditij, come riceue grandi utili, e benefitij dalla pace. Fol. 65v.

L' abbate Clemensmister, Vescouo di Viena è de bassi natali, nato d'un sarto, è d'eta d'anni 53, possede la gratia dell' Imperatore; essendo huomo accorto assai, e piaceuole nella prattica; non uiene stimato huomo di gran negotio, et capacità; possede la superbia, et altre male qualità de Tedeschi, essendo imparticolare molto inclinato alle crapule, et al bere. Fol. 66.

Il Conte di Traumstorf è Baron del Friuli, d'ettà d'anni 45 incirca, stimato buon caualliere, de retti sensi, et concetti, et amator della pace, è riputato molto adherente al Duca di Bauiera, et ciò le diminuisce d'^assai il credito appresso à Cesare, non passando certo buona intelligenza, ne confidenza trà queste case. Fol. 66v.

Il secretario Verda adesso fatto Conte di Verdemberg [1]) è del Friuli del Contado di Goritia, d'ettà di 54 anni incirca, nato d'un muratore, mà portatosi auanti col fauor dell' Echemberg, et del già Conte Rambaldo di Collalto; non solo si è arrichito sommamente, mà per la prattica, che egli hà nei maneggi, e nel gouerno essendo huomo di spirito uien adoperato, e creduto, ancorche non sij nel primo grado delli tre sopranominati. Professa somma deuotione uerso la Rep^ca., non son ben certo, che se glielo debba creder, come parmi di poter creder, che per li suoi interessi priuati, hauendo anco egli li suoi beni à confini de nostri stati, oltre quelli dell' Imperatore stesso, ei sia sempre per consigliare la pace, e diuertir la guerra. Fol. 67.

---

[1]) Johann Bapt. Graf v. Werdenberg, k. Hofkanzler.

Molti altri sono quelli, che entrano nel' conseglio, mà se uolessi nominarli e discorrer sopra cadauno darei nella prolissità, che intendo di schiuare; per il che anco ommetto il dilatarmi sopra li consigli di guerra, et aulico, la Corte dell' Imperatore et molt' altri
Fol. 67v. particolari, come è solito di farsi, possono uedersi in libri à stampa, ò in altre relationi, hauendo esistimato bene in questa mia, che è d'Ámbria. estraordinaria, fatta per occasione della pace d' Italia dilatarmi solo nelli particolari proprij di tal negotio, et in quel di più che stimo poter giouar agl' interessi della Repca., et che non potrei ommetter senza nota di mancamento.

Vidi in Ratisbona li Elettori dell' Imperio, passai con essi loro li uffitij, che hò di sopra acennati, come hò fatto con cadauno, con chi mi è accaduto di trattare con profitto, et auantaggio (penso io) del seruitio della Patria.

Fol. 68. Non repplico molti particolari intorno al riceuimento, et altro, che scrissi all' hora, come souerchio; parmi bene anco di loro portar qualche summaria contezza à questo Eccmo. Senato.

L'arciuescouo di Magonza primo dell' Ecclesiastici in ordine hauerà di rendita circa $\frac{m}{600}$ fiorini, di spesa $\frac{m}{350}$ oltre le spese militari, che in quest' anni son state estraordinarie per tutti; è d'ettà d'anni 52 incirca, hauerebbe occasione d'esser mal sodisfatto dell' Imperatore, che fauorì alla gagliarda nell' elettione il suo concor-
Fol. 68v. rente tuttauia pare, che uolentieri egli le adherisca, tenendo in gran credito la casa d'Austria. Dimostra buon affetto, e dispositione uerso la Repca.

L'Arciuescouo di Treueri, che è certo un buon uecchio, è d'ottimi sensi, et concetti, mi honorò estraordinarimente, come Ministro di V. Sertà., e dimostrò meco gran confidenza dilatandosi in molte communicationi, ch'io portai all' hora à notitia di questo Eccmo. Senato, è d'ettà di 62 anni, hauerà $\frac{m}{700}$ fiorini d'entrata, e di spesa $\frac{m}{500}$, professa connessione, e dipendenza dalla Francia, e con gran perturbatione mi parlò de Spagnoli, che le occupauano parte del suo stato.

Fol. 69. Colonia, che è della casa di Bauiera, nominato Ferdinando, è d'ettà de 55. anni, hà d'entrata $\frac{m}{200}$ fiorini incirca, essendo il suo stato sottoposto à contributioni, et aggrauij de soldati Spagnoli, et Olandesi; dipenderà sempre dalla uolontà del Duca di Bauiera suo fratello; non è ancora in sacris, uiuendo tutta uia con qualche pensiero d'amogliarsi.

Il Duca di Bauiera detto Massimiliano d'età al presente de 59 anni, hà d'entrata intorno un million e mezo de fiorini; ne hà $\frac{m}{400}$ de spesa ordinaria; hà pagato molti debiti del padre, et ricuperatisi molti beni: otto millioni dè fiorini pretende hauer speso per l'Imperatore nella guerra di Boemia, per il che possedè l'Austria, et adesso in Fol. 69v. cambio di essa il Palatinato; 20 millioni de fiorini si tiene che n'habbia d'acumulati, et ammassati, perche di tutto profitta, e fà mercantia sopra li suoi sudditi; che perciò grandemente l'hodiano, come grandemente è anco hodiato in generale dalle militie per la sua auidità, e tenacità: Viene esistimato Prencipe prudente, per che parla poco, et è molto cupo; nelle occasioni passate, che le successe l'acquistar li Palatinati, lo hà fatto parer tale la buona fortuna, che corregge, et radrizza ben spesso li mali consigli, come la mala fà parer cattiui li buoni: con l'Imperatore, benche congiunto di sangue non passaua certo per il Fol. 70. passato buona intelligenza, ne confidenza, procedendo con fini, et consigli separati, ancorche adesso pare habbi giudicato suo seruitio non si disgiunger da lui, mà correr l'istessa sua fortuna; non hà descendenza, mà ui sono due figliuoli del duca Alberto suo terzo fratello il più giouane d'età d'anni 48.

Il Duca di Sassonia haueua suoi Amb^ri. alla Dieta di Ratisbona, come anco il marchese di Brandemburg; non furono à uedermi, come non uidero ne anco l'Amb^r. di Francia, procedendo all' hora con grande risserua, e rispetto; si afferma, che habbia due millioni Fol. 70v. de fiorini d'entrata all' anno, si chiama Gio: Giorgio, et è d'età d'anni 44., è dedito alla crapula, et al bere, e poco stimato nella Germania quanto alle sue proprie qualità, benche il primo di potenza; la necessità l'hà indotto à separarsi dalla casa d'Austria, che non si credeua mai, essendo sempre stato con essa congiuntissimo, et ad unirsi col Rè di Suetia con quei progressi, che sono seguiti.

Il Marchese di Brandemburg è stimato soggetto di poca capacità, e niente atto alla guerra; soleua hauer un million de fiorini di rendita, hora non hà da mantenersi; la necessità, e la disperatione Fol. 71v. l'hanno indotto à darsi nelle braccia del Rè di Suetia suo cognato, cedendogli le piazze, e dipendendo da suoi cenni. Per settimo Elettore entra il Rè di Boemia, del quale, et de suoi stati hò detto à sufficienza quanto occorre.

La Germania è prouincia molto grande, ricca, et abbondante unita sarebbe formidabile, et potria dar le leggi al resto dell' Europa,

mà essendo dominata da molti Prencipi de diuerse Religioni, et interessi, si rende debole; et non solo non può pensar ad' estender con
Fol. 71v. nationi forestiere il suo Dominio; mà (ne) meno à ricuperar quello, che le uiene ocupato dalla Francia, da Suizzeri, da Polachi, dalli sig^ri. stati, e d'altri Prencipi confinanti ancora. L'Imperatore pretende esser Rè particolare di così gran Prouincia, et che sia suo feudo, onde in quanto può procura di reggerla, et di dominarla assolutamente; all' incontro tutti li Prencipi, e città libere di essa ui si oppongono con ogni loro potere, e studiano di godere, e diffender la propria libertà contro li esteri si, mà forsi molto più contro di esso, che più credono gliela insidij, e procuri di leuargliela. Per le constitutioni
Fol. 72. si gouerna per uia de Diete, che si conuocano col mezo della maggior parte degl' Elettori, senza li quali non può Cesare impor gabelle, ne instituir ordini, ò leggi di sorte alcuna; col mezo di queste se le soleuano conceder contributioni moderate, et à tempo limitato sotto nome di mesate; mà non de denari secondo che stimauano più à proposito, negandogliele anco molte uolte con gran facilità ; mà il presente Imperatore con la forza sene era reso assoluto padrone, et ne disponeua apunto come uero Rè con rissoluer quel di più nei punti della religione, et nelli aggrauij,
Fol. 72v. che, come cosa molto uiolente, non poteua durare, et hà conuenuto proromper nelle soleuationi, accidenti, et progressi, che s'intendono ogni giorno. Massima delli Imperatori è stata sempre di tener li Prencipi della Germania disuniti per meglio reggerli, et dominarli à loro arbitrio, mà essi all' incontro, disuniti per altro, ne loro interessi, et fini procurano di unirsi, per opporsi alli pregiuditij, et aggrauij, che tentano gl' Imperatori, et principalmente quelli della casa d'Austria, tanto interessata, et unita con la corona di Spagna da loro hodiatissima, et uerso il presente Imperatore imparticolare, che da essa assolutamente dipende, subordinandole li proprij interessi, che non erano soliti di fare li suoi precessori. La
Fol. 73. forza dell' Imperatore per ordinario consiste nelle rendite de suoi beni patrimoniali, e stati elettiui, et nel ualor de feudi caduchi, ò per estintione di linea, ò per delitto, oltre qualche profitto, che le apporta le contese trà feudatarij, mà non già nelle forze, e potere della Germania, se non in quanto ella uoglia, che come hò detto, essendo dominata da diuersi prencipi potenti de uarij interessi, e religioni, non lo può aspettare.

Per le guerre passate, et per le oppressioni di tante militie, che ui hà mantenuto l'Imperatore presente, si attroua grandemente esausta, et indebolita di forze, il che si saria anzi diuertito, se si hauesse hauuto mira al bene della Christianità, et considerato ciò che può succeder molto facilmente.

Le soprastà la potenza ottomana, che pare resti miracolosamente aciecata dalla Diuina Prouidenza, così che non uede il colpo, che potrebbe inferirle, perche facile gli riuscirebbe senza dubbio nel primo tratto l'impatronirsi del resto dell' Ongaria, paese pouero per ordinario, mà resouisi tanto più, per hauer di essa suchiato il già Prencipe Gabor, mentre guerreggiò col presente Imperatore, intorno à tre milliona di oro, che trasportò in Transiluania, con tanti altri disordini in oltre e nelle fortificationi delle poche piazze che le restano, e nei pressidij, che à pena si possono creder. Non hauerebbe l'Imperator forze proprie per diffendersi, non potrebbe aspettar aiuti dai Prencipi dell' Imperio, quando anco uolessero, per esser ridotti in estrema miseria, e necessità, mà sono di modo la maggior parte disgustati, et disperati, che, quando non si potessero soleuar in altra maniera, meno abhoririano il dominio de Turchi di quello, che faceuano la seruitù in che era inmersi poco tempo fà. Fol. 74.

Hauerei molto che dire di tanti Prencipi di così gran Prouincia Ecclesiastici, secolari, città franche, et Ansiatiche, et del Palatino imparticolare, che cade in gran consideratione; potrei diffondermi sopra le loro forze, interessi, religioni, leghe, et affetti, mà conuenirei esser tediosissimo, onde io hò rissoluto di astenermene, come mi pare di esser tenuto di portarle in breuisseme parole l'informatione, che riceuei in Viena da più soggetti, che lo possono sapere, delle qualità, e conditioni del Rè di Suetia, che s'attroua al presente in posto così eminente, e riguardeuole; il suo nome è Gustauo, che s'osserua esser composto dell' istesse lettere per appunto, che Augusto; è di ettà di 40 anni incirca, grande di statura, di pelo biondo, e di complessione molto robusta; è alieno da delitie, et lussi, essendo solito di dormire inuolto in felzade sopra tauole, uestir per ordinario positiuamente, et hauer nella sua tauola poche, et ordinarie uiuande; tratta con cadauno con somma humanità, e domestichezza; apprese la prima cognitione dell' arte militare sotto il già Prencipe Mauritio di Nassau; onde hebbe occasione nella guerra con Polachi, di farsi conoscer coraggioso, ualoroso, e prudente, et aquistar nel mondo gran credito, e riputatione: Fol. 74ᵛ. Fol. 75.

Fol. 75v. tutti quelli che lo seruono anco nelle domestiche occorrenze, uuole che siano soldati, acostumando d'impiegar nei maggiori pericoli quei, che egli più ama: Non permette alle sue militie l'aricchirsi, uuole però, che uadino ben uestiti, e non le manchino le cose necessarie: viue nella sua setta luterana religiosissimamente, et con costumi inreprensibili; osserua di predicar à suoi, et essortarli la salute dell' anima, onde uiene da essi riuerito, e quasi adorato, chiamandolo il loro redentore. Haueua, quando io partì da Viena una sola figliuola di età d'anni tre incirca, che prima uscisse di
Fol 76. Suetia fece dechiarire succeditrice nel Regno in caso della morte di lui senza maschi, e per li accidenti, che potessero occorrer iui lasciò un buon numero de soldati sotto il commando d'un tal Bellagarda francese. Si è portato nella Germania sotto pretesto di porla in libertà, mà con quei oggetti, et fini, che non si possono per appunto sapere, essendo riposti nella più profonda parte dell' animo, oue penetra solo il S^r. Dio, et tanto meno possono sapersi in questo,
Fol. 76v. essendo solito di tener in se li dissegni, et pensieri, et andarli essequendo senza communicarli à chi si sia. Si può però presuponer, che siano grandi in un Rè amator di gloria, prosperato, et fauorito da buona fortuna.

La Germania difficilmente poteua aspettar, e pretender il suo sollieuo d'altri, che da questo Rè; perche come è ricca di quantità de Prencipi, così è pouera de soggetti di qualità, et di spirito; poi che per diligenza, che hò usato, in informarmene, non mi è uenuto fatto l'intender, che ui siano trà le case de Prencipi così
Fol. 77. protestanti, come cattolici, oltre il Duca di Bauiera, che Guglielmo langrauio d'Assia della linea di Cassel, che uiene frequentemente nominato nelli auisi; Federico Marchese di Baden, il Duca Bernardo di Vaimar; Augusto Prencipe di Analt; et Federico Conte di Salmes. De capitani anco da guerra principali, sene proua in quella Prouincia la strettezza, e mancamento, che ne prouano l'altre. Il Tilli s'attrouaua in gran credito, e stima, e con ragione, perche gran cose haueua fatte col suo ualore, e uirtù; era in oltre soggetto di buoni costumi, religioso, e prudente. Venne à uedermi à Ratisbona, e con tutta la maggior riuerenza, e rispetto trattò meco come ministro di V. Ser^tà., alla quale dimostraua di portar sommo affetto, et diuotione. Era auanzato nelli anni, benche asciuto, et di natura assai robusta; dissegnaua di ritirarsi in quiete à finire li suoi giorni; mà come buon caualliere, haurà più tosto

eletto di perder la uita nel suo mestiere, che in ocasione di tante commotioni, e bisogno abbandonar la sua carica, et ritirarsi. Il baron de Volestain hà anch' egli fatto assai, mà più tosto in uirtù delle soprabondanti forze, et della debolezza di quelli, con quali hà conteso, che Fol. 78.
con ualore; s'attroua però in gran concetto, et esistimatione, è splendido, donando assai, mà castiga anco barbaramente, riuscendo huomo crudele, et inhumano; è ceruel capricioso, et ambitioso, bisognerà osseruar il fine del suo impiego: Oltre questi non si ueggono soggetti sofficienti per stima, et ualore à condur esserciti, benche uene siano molti atti per collonelati, et gradi simili, come un Popenain, Aldringher Galasso, et qualche altri simili, de quali bisogna ualersi, non ui essendo di meglio. Vi è un Conte de Slick Baron Boemo ualoroso capitano, et stimatissimo, mentre ero in Viena correua uoce, che s'intendesse uiuer à se stesso, et non seruire à chi si sia; li huomeni però si mutano di pensiero.

Col gran Turco l'Imperatore s'attroua al presente in pace, che fù ratificata 4 anni sono col mezo de reciprochi ministri; ne haueuano Turchi grandissima necessità, et fù il Principio del loro sollieuo. L'Imperatore ui fù condotto da Spagnoli, per poterlo portar più facilmente alla guerra d'Italia; si deue con tutto ciò creder, che sia uerso di essi pessimamente disposto, così per il capo della religione, Fol. 79.
come perche quella gran potenza le soprastà et minaccia sempre danni, et pregiuditij; le occupano due terzi del Regno d'Ongaria, et col sostener il Prencipe di Transiluania, solamente come dipendente da essi, tengono sempre l'altra parte, et gl' altri stati dell' Imperatore, confinanti in continuo rischio, e pericolo: le conserueranno Turchi la pace sino à tanto che giudicheranno di loro seruitio il farle la guerra alla quale certamente restano inuitati dalli rispetti di sopra acennati. L'alienatione de Gianizzeri, et Spai dalla guerra di Persia, lontana, incommoda, e fastidiosa, et il non poter contener essi in Constantinopoli Fol. 79v.
otiosi senza continuo timore di nouità fastidiose, et pericolose, potria indure quella potenza à mouer le armi contra l'Imperatore, massime con li ecitamenti del Rè di Suetia, che, come s'intende hà inuiato colà suo ministro; piaccia à Dio, che non segua, perche forsi non si ualeria per la debolezza di tutti li Prencipi della Christianità à diuertirne li pregiuditij, e danni; Per il meno col sostener le pretensioni del Principe di Transiluania, e con le scorrerie continue si può creder, che, essendo grandemente indebolito l'Imperator, sia per riceuer molestia

grande da quella parte, sicuri Turchi che non habbia forze, et potere,
Fol. 80. per mouergli egli la guerra apertamente, con che continuando à dishabitar, et desertar il paese, se le potranno facilitar li maggiori dissegni. À così importante rispetto si hauerebbe douuto pensar da Prencipi grandi della Christianità à tempo opportuno, ben saria almeno pensarui per l'auenire, e mutar massime, quando le prime si conoscono dannose, e pregiudiciali; hauendosi fallita la buona strada, non bisogna andar auanti, mà ritornarsene per incaminarsi poi in essa.

Col Rè Cattolico, in che comprendo anco l'Infante gouernatrice della Fiandra passa l'Imperatore la più buona intelligenza, che immaginarsi possa; sono dell' istessa casa; hanno meschiato li sangui con
Fol. 80v. matrimonij reciprochi più uolte, e talmente con l'affetto hanno uniti gl' interessi, che non se ne deue hauer alcuna dubbietà.

Non può aspettar l'Imperatore d'altra parte, che da quella denari, militia Italiana, et altri aiuti in conueniente quantità, in ocasione de disturbi col Turco, et per sostenerlo, e farlo respettar nella Germania.

All' incontro il Rè di Spagna, senza le militie di quella Prouincia, non ualerebbe à sostenere li suoi stati di Fiandra, e d'Italia, è uero, che gl' effetti de Spagnoli non corrispondono puntualmente al bisogno, e che l'offerte, et esibitioni molto abbondanti sono scarsamente adem-
Fol. 81. pite, et effettuate, come è uero in oltre, che molti pregiuditij in Italia, et altroue inferiscono all' auttorità Imperiale, mà conuiene l'Imperatore tollerar tutto, per che li suoi Ministri, guadagnati con honori, pensioni, e cariche conferite à loro congiunti da quella corona, l'inducono ad anteponer gl' interessi di essa ai proprij, et sebene le nationi Boeme, Thedesche, et Ongare sono de costumi tanto diuersi da Spagnoli, e d'interessi, che anzi si potrebbe creder, che se ui potesse introdur odio, et inimicitia, che amicitia, et buona intelligenza; resta tuttauia superata ogni difficoltà dalla congiuntione di sangue, et unione delli animi di quelli, che reggono, e commandono.

Fol. 81v. La massima ordinaria de Spagnoli è di abassar l'auttorità dell' Imperatore, et di non uolerla tollerar in alcun credito in Italia particolarmente, massime con Armi proprie, e potenti; tuttauia adesso mutata massima, l'han chiamato in Italia con forze poderosissime, atte à leuargli dalle mani lo stato di Milano, che è di ragion dell' Imperio, e più ancora; ciò procede dalla confidenza, e certezza che tengono di

dominar, regger, e moderar li consigli, et operationi dell' Imperatore à modo loro, et perciò si uagliono delle forze di esso, come le torna bene. In altri tempi gl' Imperatori anco di casa d'Austria haueuano qualche massima propria per conseruarsi in qualche stima, e concetto Fol. 82. della Germania, mà il presente non ne hà alcuna senon in quanto la necessità l'astringe uiolentemente. Hà ben l'Imperatore altre tanta alienatione, et auersione d'animo dalla Francia, non solo per quel hodio interno, che passa trà la casa d'Austria et il Rè Christianissimo, pretendendo quella la Monarchia, e questo contendendogliela acerimamente, mà per molti altri accidenti particolari, per li quali resta talmente esacerbato l'animo di Cesare, che, quando non si contiene, sono assicurato da buona parte, che, sentendo nominar francesi, manifesta nel uolto là commotione, e perturbatione grandissima del suo animo. Ocupa la Francia Mez, Tul, et Verdun di ragion dell' Imperio, et hà sempre tenuto confidenza, et amicitia con diuersi Prencipi di Germania, che è sempre riuscito di disgusto, come di pregiuditio all' Imperatore; mà questo imparticolare si stima offeso dà quel Re, perche habbia, uoluto sostener con l'Armi il Duca di Mantoa, in che ei professa, che non douesse ingerirsi, et che si facesse l'accordato in Susa senza nominar lui, che ne era il prencipale: Conuenne con tutto ciò, trattar la pace in Ratisbona, e concluderla ad instanza delli Elettori, e di molti altri accidenti, come hò detto di sopra; ben si perturbò grandemente che là si disaprouasse, pretendendo poi, che se ui habbia assentito per proprio auantaggio, et per molte altre cause ancora, come hanno di sopra inteso l'EE. VV^re^., oltre quali ui si hà aggiunto l'acquisto Fol. 83. della piazza di Mogienuich, e la mossa delle Armi Regie uerso Lorena, colla quale hanno necessitato quel Duca à dipender da quella corona, mentre è Prencipe d'Imperio, et ad esso si pretende sottoposto. Pare però, forse per creanza, che se ne escusi il Rè, non si ossando quasi di riprenderlo; s'attribuisce tutto il male al Cardinal di Roscegliù, del quale si parla con gran sprezzo, e uilipendio. L'Imperatore non tien Ressidente in Francia, con tutto ciò la Francia ordinariamente ne tiene Fol. 83^v^. uno in Viena, oue il s^r^. di Leone hà conuenuto riceuer diuerse mortificationi, come hò scritto di tempo in tempo; concludo che ben si hà animo per odiar quel gouerno, mà non forze per potersene rissentire.

Con la Nation Polaca non ui è per natura buona intelligenza così perche li popoli si odiano trà essi, come perche Polachi ocupano

alcune città spettanti all' Imperio, et la Prouincia della Pruscia, che hanno incorporata nel Regno: all' incontro l'Imperatore occupa la Slesia, che apparteneua alla Polonia, et adesso stà unita al Regno di
Fol. 84. Boemia. Con tutto ciò essendo quel Rè cognato di Cesare, hauendo hauuto due sue sorelle, uiue seco con unione, et ottima dispositione, che uiene aiutata, et fauorita dalli communi interessi col Turco. L'Imperator sumministrò aiuti nell' ultima guerra contro quel di Suetia, che forsi è stata principal causa d'attrahersi contro quell' armi, perche in una fattione in Pruscia fù fatto priggione dalle militie ausiliarie Imperiali; mà non conosciuto, sene liberò, doppo leuatogli il capello, e la spada, et hà conseruato nell' animo tal accidente, in modo, che, quando ero in Viena, ui capitò un tale suo priggione, che liberò, al
Fol. 84v. quale incaricò di dir all' Imperatore per suo nome come fece, che lo aspettasse à Viena, perche intendeua iui condursi à ricuperar la sua spada, e capello; l'Imperatore all' incontro può promettersi ogni aiuto da quella parte, solo però per quanto può l'auttorità del Rè, e de suoi adherenti, gouernandosi quel Regno à uso di Repca., oue pessime relationi si sarano fatte da un principalissimo Pallatino [1]), che fù inuiato à Cesare, mentre ero in Viena, per complire delle nozze del Rè d'Ongeria, che pretese esser mal trattato, e partì all' improuiso, e con sprezzo, e disse liberamente, che ne hauerebbe esclamato da per tutto.

Fol. 85. Il Rè di Danimarca mosse le Armi al presente Imperator con poca cautela, e prudentia, le riuscì anco male il dissegno, mà hebbe la pace con la restitution di quanto se le era ocupato, e conditioni molto honoreuoli, et questo affine di poter più confidentemente, et sicuramente maneggiar la guerra in Italia; è disgustato del presente Imperator per alcuni priuilegi, che hà concesso alla Città d'Amburg, molto pregiuditiali à suoi interessi; mandò suo Ambr. [2]) à Cesare quando ero à Ratisbona per qualche rimedio, mà non hauendo potuto conseguir il suo intento partì
Fol. 85v. improuisamente senza prender licenza con gran sprezzo: si deue creder, che sarà unito col partito de Protestanti, sebene non le possono piacer troppo li grandi progressi del Rè di Suetia suo uicino, et emulo;

---

[1]) Martin v. Krasiczyn Krasicki, Palatin von Podolien.

[2]) Heinrich Ranzau zum Hohenfelde und Schmole; Erich Hedemann und Johann Schönbach.

pessima dispositione conuien hauer l'Imperatore uerso di lui, mà frustratoria, et uana. Il Rè di Suetia in altro tempo si consideraua come Prencipe, che non hauesse che far con l'Imperatore non tenendo alcuna dipendenza, ne relatione con l'Imperio senza communication con la Germania, eccetto che per necessità di negotio colle città maritime; non se le riffletteua, parendo, che attendessero quei settentrionali à nostri tempi ad accomodarsi bene nelle case loro, senza pensar più oltre; mà il presente Rè hà mutato la regola, et uà facendo i pro- Fol. 86.
gressi, che s'intendono ogni giorno, de quali qual habbia ad' esser il fine lo sà Dio.

Verso il Rè d'Inghilterra non ui può esser buona dispositione, così per il capo della religione, come perche sà l'Imperatore, che ei oltre fauorir gl' interessi del Palatino suo cognato, non manca agl' altri protestanti di Germania, in seruitio de quali se non opera d'auantaggio, procede solo dalla coruttione solo di quel gouerno. Fol. 86v.

Interuenne alla Dieta di Ratisbona un Amb^r. [1]) di quel Rè per il negotio del Pallatino, e lo lasciai anco à Viena nella mia partenza, col quale si è proceduto sempre con buoni termini ad instanza de Spagnoli per nutrirlo di speranze, trattener quel Rè dalle rissolutioni pregiudiciali, et aspettar il benefitio del tempo; mà lui, che è buon caualliere, e d'ottimi sensi, mi diceua liberamente non le creder, et saper d'esser ingannato, dolendosi, che così si uolesse nel consiglio d'Inghilterra.

Essendo li sig^ri. stati in aperta inimicitia con la corona di Spagna non si può dubitare, che non siano nemici anco dell' Imperatore, il quale non manca con fauorir gl' interessi della sua casa apportarle tutti i danni, e pregiuditij che può: li Prencipi dell' Imperio confinanti ad essi per loro interessi particolari, benche diuersi di religione, se la passano con moderatione e neutralità. Li Suizzeri non hanno subordinatione all' Imperio, mà anticamente si sottrarno dalla sua obedienza, sono trà se diuisi di religione, mà tutti insieme separati d'interesse, et d'affetto dall' Imperatore, che uerso d'essi, e de Grisoni non hà buona dispositione hauendosi quelli appropriate Fol. 87v.
qualche città di ragione dell' Imperio, et benche habbino leghe con la casa d'Austria, non sono però mirati come Prencipi di gran considerazione, e stima, e non si uale di loro nelle guerre, perche uogliono

Fol. 87.

[1]) Robert Anstruther.

esser sodisfatti puntualmente, e può supplire col mezo della militia Tedesca.

Con Moscouiti in altro tempo han tenuto amicitia gl' Imperatori, e per rispetto del Turco, e per quello de Polachi ancora, potendosi reciprocamente aiutar con le diuersioni, mà al presente niuna intelli-
Fol. 88. genza passano insieme, e più tosto come nemici de Polachi saranno anco nemici di questo Imperatore.

Col Duca di Lorena tien buona uolontà Cesare per esser Prencipe grande dell' Imperio, e che per la uicinanza de stati può grandemente perturbar le cose della Francia, uerso la quale dimostra il presente Duca ogni peggior uolontà, capitando da quella corte all' Imperator tutti li mali auisi di quel Regno, come passa tutti li più peggiori uffitij per nutrir Cesare di gran speranza contro la quiete di esso per la partita di Monsù, e della regina, onde si hà molto bene meritato il male, che le è succeduto sin' hora.

Fol. 88v. Grandi pretensioni hanno gl' Imperatori sopra l'Italia, mà si erano quasi scordate, ò almeno abbandonate per gl' interessi de Prencipi di essa, che in diuerse maniere se gli opponeuano, e gli leuauano ogni speranza di poterne conseguir alcun bene, e da qualche cause feudali in poi, et pretensioni trà prencipi minori da decidersi con li giuditij, e non con l'armi, poco ui si sono ingeriti da un gran pezzo in quà; et al presente Imperatore è così mal riuscito il tentatiuo contro d'essa, che penso si sia per abhorrire per un gran pezzo almeno anco il pen-
Fol. 89. sarui; mà la uolontà ui è certo in generale uerso di essa, sebene l'impotenza non permette, ne permetterà l'effettuarla.

Col Pontefice in apparenza dimostra buona uolontà l'Imperatore, come capo della nostra religione, et per li soccorsi, et aiuti che ne spera, e pretende in occasione contro Turchi, et heretici, mà in effetto non è niente obedito in quella Prouincia, non solo dalli Protestanti, che sebene sono di molte, et quasi innumerabili sette, s'accordano in leuargli ogni auttorità, et credito, mà ne anco dalli cattolici, che non
Fol. 89v. hanno acettato l'ultimo concilio; sostengono le loro antiche consuetudini, et non admettono noui canoni, constitutioni, et decreti pontificij: longo sarebbe il discorrer li particolari, mà in sostanza non prouano in quelle Prouincie le oppressioni, che si fanno ogni dì alli soli Prencipi di Italia. Verso il presente Pontefice [1]) l'Imperatore è pessima-

[1]) P. Urban VIII.

mente disposto, et di lui ne parla tutta la corte con gran sprezzo, hauendolo per dipendentissimo da Francesi, e pure le hà preseruato la sua militia, che era sotto Mantoa col permetterle li uiueri da suoi stati; in modo che puotero acquistar quella importantissima piazza: lo sapeua molto bene il suo Nontio, mà non credo che ardisse di scriuerlo, perche non sogliono quei ministri auisar cose odiose, e dispiaceuoli; con tutto ciò non restano di dimandar aiuti à lei, et ad altri, pretendendoli come debiti, e che rissultino in publico benefitio. Fol. 90.

Li Duchi di Sauoia sono Prencipi d'Imperio, mà se ne sogliono ualer secondo che à loro torna il conto; l'Imperatore è stato unito col padre del presente per le miserie di questa Prouincia; sò però, che non si è mai compitamente fidato di lui, e molto meno del presente, che si hà hauuto sempre per sospetto per gl' interessi di sangue, e di uicinanza con la Francia; l'effetto gliel' hà manifestato; la dispositione uerso di lui non può esser buona. Fol. 90ᵛ.

Il Gran Duca di Toscana è figliuolo d'una sorella dell' Imperator, onde senon l'ama come Prencipe italiano, l'ama come del suo sangue, et per li grand' utili, e benefitij de dinari, et altro, che hà cauato in diuersi tempi col mezo della sorella da quella casa, che forsi perciò si è resa esausta, et in grande strettezza; la dipendenza di questo Prencipe dall' interessi della Spagna le concilia maggiormente l'affetto, e gratia dell' Imperator, con tutto ciò ancorche il suo Ambr. sia ben ueduto à quella corte, oue dona, e spende assai, non si scorge, che habbi conseguito per il suo padrone alcuna gratia, ò ricompensa, uenendo solo nutrito di speranze, le fù preposto l'Ambr. del Duca di Bauiera con aperta dechiaratione, per il che conuenne astenersi d'andar in capella, come scrissi; ne dimostrò gran sentimento nel principio, mà fù poi tollerato, et dissimulato dal Gran Duca, grande essendo à tempi presenti la dispositione de molti Prencipi d'Italia alla seruitù. Fol. 91. Fol. 91ᵛ.

Verso il Duca di Mantoa, le cose succedute dimostrano quale sia la disposition dell' animo di Cesare; l'esser egli Prencipe francese, con gran pegni in quel Regno, le han causato le molestie, e danni, che hà conuenuto incontrare; con tutto ciò benche sappino le di lui miserie, le han fatto ricercar per il Rabbata ad' entrar nella lega, e prestar qualche aiuti à Sua Mtà. in questi suoi gran bisogni; Ardiscono pretender, dimandar, e sperar tutte le cose; la risposta che gl' hà dato le toccherà nel uiuo, et certo che si è diportato con generosità, Fol. 92.

e prudenza, come sono suaniti tanti sospetti portati in più tempi all' EE. VV^re., che questo Prencipe si fosse per acostar al partito spagnolo et Imperiale, così per me conuengo tener per fermo, che siano per suanir quelli, che le uengono portati anco ultimamente, non persuadendo la prudenza, che questo Prencipe possa separarsi da francesi, e dalla Rep^ca., et gettarsi in braccio al partito, che tanto lo hà offeso, et che è nel disauantaggio.

Fol. 92^v. Intorno agl' altri Prencipi d' Italia minori come Modena, Parma, Rep^ca. di Genoua, Luca, et altri non intendo di dilatarmi, sono poco stimati da Cesare, han sempre bisogno di lui per feudi, et altro, non riflette in essi, che per cauar qualche quantità di denaro.

L'affetto uerso la Rep^ca. non può esser buono, pretendendosi da essa restar grandemente offesa la dignità, et interessi dell' Imperio: non possono tollerare che si eserciti il dominio del golfo nelle nauigationi, e quanto meno possono apportarui rimedio, tanto maggiormente se ne risentono nel loro animo.

Fol. 93. Il Prencipe d'Echemberg in mio tempo tal uolta se ne rissentì col Nontio del Pontefice, con eccitamento ancora.

Il possesso di Marano le stà fisso nell' animo, la construttion della fortezza di Palma, et l'elettione del Patriarcato d' Aquilegia con molte differenze de confini, che non è merauiglia estendendosi per longhezza dal Bresciano sino alli ultimi termini dell' Istria per più di trecento miglia, oltre che li stati nel Friuli sono talmente intersecati insieme, che conuengono esser un seminario de di-
Fol. 93^v. scordie, e male sodisfattioni; non considerando all' incontro quello, che pretendiamo noi da loro con gran ragione. Vi fù per un gran tempo l'accidente de Vscochi, che come cagionò male sodisfattioni, così causò anco la guerra nel Friuli; mà lodato Dio, questo punto resta giustato, dimostrandosi rissolutissimo l'Imperatore presente, che si essequisca l'accordato di Madrid in tal proposito; mà la causa principale per la quale ui segue l'effetto è, che dal Magistrato della Prouincia di Stiria uiene pagato il pressidio di quella piazza, che uuol dire,
Fol. 94. che le peruiene prontamente il denaro, con che puo sostenersi, mentre per auanti, ò non ui essendo in esser, ò capitando in mano de ministri, che non uoleuano priuarsene, ui era necessità di uiuer di rapina, e l'Imperatore e ministri il tolerauano, portando per escusatione, che non poteuano esser obediti, quando pretendeuano obedienza dai Prencipi liberi.

Molti Prencipi deboli, e Conti d'Italia se ne passano frequentemente à quella corte, mal affetti per inuidia, ò malignità alla Rep^ca., portano pessimi uffitij, così perche pensano d'introdursi in gratia dell' Imperatore e de ministri come perche attrouandosi in stato debole, dissegnano d'auanzar nel torbido la loro fortuna; chi hà nell' animo la guerra, ò per interesse, ò per malignità di sua natura non ne professa aperta inclinatione, ne apertamente la persuade, essendo cosa per se stessa abhorribile, mà ben sotto pretesti di gelosie uane, procura di farui capitar i Prencipi per necessità, onde sono chiamati à mirarui molto bene colla loro prudenza, à non ui si lasciar condur con tali termini insidiosi, quando la abhorischino, come dannosa à proprij stati. Vi si aggiunge la mala inclinatione di quella corte alla Natione, et Prencipi Italiani, e li mali uffitij imparticolare de Spagnoli, che non stimano tornarli bene, che passi buona intelligenza Cesare con V^ra. Ser^tà.; causano imparticolare, che non si tenga dalle SS. VV. Ecc^me. Amb^r. ordinario à quella corte sotto pretesto, che non uogliono, che il suo tratti seco del pari di titolo; ui saria temperamento, cioè che se ne andassero à loro luoghi senza parlar insieme, come non è necessità, mà il fine è di mostrar dominio in quel gouerno, tener bassa la Rep^ca. più che possono. e diuertir la ressidenza di ministro di auttorità, che potesse fauorir l'unione, e buona amicitia. In Spagna uengono honorati puntualissimamente li Amb^ri. di V. Ser^tà. come quelli dell' altre teste coronate, e per differenze, che siano accadute colà con quello dell' Imperatore, non è diuenuto quel Rè nel suo consiglio di escluder il nostro di capella, come ui hanno indotto l'Imperatore ad escluderlo: se ui fosse il discorso libero, e non offuscato dall' interesse conosceriano li consiglieri di Cesare li artificij, et si regoleriano d'altra maniera, mà obediscono agl' interessi de Spagnoli alla cieca: Pareua nel principio, che andai à Ratisbona, che si dissegnasse di trattar sopra qualche temperamento per agiustar tal difficoltà, mà cadè immediate; bisogna creder ad' instanza de cenni dell' Amb^r. di Spagna, come bisogna creder, che per lui restassero molti di trattarmi col titolo di Ecc^za., oltre l'Echemberg, che trattaua, come faceua meco con l'Amb^r. di Francia in terza persona, per quanto mi asserì il suo Ressidente. Il Cardinal Dietristain però soggetto di eminente conditione mi honorò di detto titolo spontaneamente, e con molta franchezza, così fece l'Arciuescouo de Treueri elettor dell' Imperio: Chefniller che uenne con la Regina di Spagna, li maggiordomi di Leo-

Fol. 94^v.

Fol. 95.

Fol. 95^v.

Fol. 96.

Fol. 96^v.

poldia, e delle Arciduchesse, e diuersi altri principali cauallieri, come
Fol. 97. tutti li Amb^ri. con quali mi è conuenuto trattare, eccettuati però Sauoia, e Fiorenza, che non furono mai à mia uisitatione. Non mi hà parso ne anco per questo capo attaccar briga con alcun ministro; mi son ben diportato nella corrispondenza, come conueniua, e quando alcuno mi hà trattato sopra tal particolare, forsi per cauar il mio sentimento, le hò risposto con dignità, e decoro, che la Rep^oa. e suoi ministri ueniuano honorati quanto conuiene da quelli, che doueuano dar norma, et essempio agl' altri; che non haueuo à mendicar titoli,
Fol. 97v. ne à contender perciò, mà che ero là solo per trattar della pace, e sodo profitto della Christianità; fuori di questo corto termine di alcuni, che doueuano però restar mortificati da quello, che sapeuano essersi tenuto meco da soggetti di maggior qualità e grado di loro, io sono stato honorato da tutta la corte, e da Sua M^tà. Cesarea imparticolare con tutti li più proprij termini, et creanza, e più tosto auantaggiosi da quelli che si teneuano con l'Amb^r. di Francia. Mi fù deputata un dì l'audienza da sua M^tà. per le quattr' hore doppo mezo giorno,
Fol. 98. mandò poco doppo un suo gentil' huomo à dirmi, che hauendo ben calculato il tempo di ciò che haueua concertato di operare precedentemente, ritrouaua di non poter esser sbrigata, che alle quattr' e meza, onde mi pregaua differire la mia andata quella mez' hora, affine non hauessi ad' aspettare: Due uolte accadè, che andato all' audienza all' hora deputatami s'attrouaua la Maestà sua in consiglio, per il che mi conuenne aspettar al quanto; ritornata subito di consiglio mi fece introdure, et imediate leuata la portiera, et entrato io in camera ad'
Fol. 98v. alta uoce in modo, che puotè esser udito da quelli, che erano alla porta, disse queste formali parole; sig^r. Amb^r., mi perdoni in gratia se l'hò fatta aspettar un poco, perche ero in consiglio ocupatissimo; io risposi come conueniua ad' un termine di tanta humanità, e cortesia che anzi douerebbesi riputar ecesso anco nei priuati: Hò esistimato bene, che l'Ecc^ze.V^re. sappino questi due particolari, che mi paiono molto degni, e curiosi.

Torna bene all' Imperatore l'amicitia con la Rep^ca. così per il rispetto de Turchi, riuscendo gl' interessi communi come per il com-
Fol. 99. mercio, e traffico, che apporta grand' utile, e profitto à suoi stati, et in consequenza benefitio alle sue entrate, che le ueniriano ò scemate, ò leuate dalla guerra; ne conuien restar persuaso maggiormente dalla sua debolezza, e dall' hauer conosciuto sempre li pregiuditij, che hà

riceuuto dalla guerra, et imparticolare dall' ultima del Friuli, nella quale conuenne soccomber, et ricuperar il suo stato in uirtù dell' accommodamento, oltre che da quella hebbe l'origine li moti, e soleuationi di Boemia, che ancorche terminassero in bene all' hora, le sono riusciti di gran pregiuditio, e danno doppo: Vi è concetto nella Germania molto uniuersale, che la Rep^ca. trauagliata, ò molestata dall' Imperator sia per fomentar sempre Turchi, il Principe di Transiluania, et ogn' altro Prencipe mal sodisfatto, et inimico della casa d'Austria, onde quelli, che desiderano la pace, e quiete in quella Prouincia, bramano che si dessista dal molestarla, e che anzi seco si tratti con ogni buon termine; Non è male, che ui sij tal concetto anco nell' Imperator istesso, onde parmi, che l'Ecc^ze. V^re. possono uiuer con sicurtà di non riceuer trauaglio, ne molestia da quella parte; torna però bene à noi ancora il nutrir amicitia, et buona intelligenza dal canto nostro, così perche il commercio, e traffico ne riesce di profitto, et utile, come perche è molto utile sempre il fuggir le brighe, e trauagli, et proceder col termine proprio del nostro gouerno, si deuono sostenere, e diffender le ragioni, e giurisditioni de nostri stati, mà però con misura di giustitia, di moderatione, e di rispetto uerso Prencip^e di gran sangue, e con grand' adherenze, che riuscirà sempre anco con gran lode della Rep^ca., massime mentre si potrà attribuire non à paura, ne à timore, mà à termine di douere, e di buona creanza.

Fol. 99v.

Fol. 100.

Fol. 100v.

Mi fù nel principio, che capitai à Ratisbona portato da più parti, et dal nontio del Pontefice imparticolare, che si disegnasse introdur meco Negotio di grand importanza, e che hauerei hauuto da roder ossi molto duri; credo si facesse per tentarmi, risposi con uigore, che non me lo poteuo persuadere dalla prudenza dell'Imperatore, e suoi ministri, uolendo creder anzi, che fossero disseminationi di persone mal' affette, perche mentre si professaua da quella parte con la conseruation della pace uoler introdur anco confidente intelligenza con la Rep^ca., non era à proposito promouer materie noiose, che potessero anzi interromperla, e sturbarla, bisogna, che comprendessero di non poter spuntar nei loro dissegni, onde niuna proposta fastidiosa se mi è fatta; si credeua anco di cauarmi denari dalle mani, con presenti per il meno à Ministri, perche qualche d'uni se mi offerirono per mezani, et interpositori, mà io mostrando confidenza, con chi me ne parlò, dissi che la Rep^ca. mi haueua mandato per trattar la pace, mà non per comperarla; Dal rappresentato con somma ueracità, et sincerità all' Ecc^ze.

Fol. 101.

Fol. 101v.

VV^re^. parmi, si possa raccorre, che la missione, che decretorno di un loro Amb^r^. à Cesare sia riuscita non solo senza pregiuditio, mà di profitto, e decoro, honorata, et rispettata, come la ragione persuadeua, che douesse seguire.

Non debbo defraudar della degna comemoratione, che si deue quei soggetti, che uenuti meco in questa Amb^ria^., sene sono resi molto ben degni.

Il s^r^. Giulio Valier, non ostante la sua ettà con obligo della
Fol. 102. casa, e suoi interessi uolse honorarmi in questa occasione della sua presenza, quella uirtù, e prudenza che hà manifestato nelle cariche, che hà hauuto dalla Patria, et imparticolare nel gouerno della principalissima Città di Bergamo hà fatto conoscer anco in quella corte, oue fù honorato dall' Imperatore, et tenuto in gran conto da suoi ministri con gran sua riputatione, e decoro della nostra nobiltà, come anco hebbi occasione di darne parte con mie lettere à questo Ecc^mo^. Senato; Per accrescimento di fauore condusse anco seco il sig^r^. Andrea suo
Fol. 102^v^. degno figliuolo, che si è auanzato assai nei studij, et per proseguir in essi essendosi fermato meco tutto il tempo dell' Amb^ria^., ui attese anco colà col mezo di dottissimi huomeni con grande profitto, produrà frutti in auantaggio de publici interessi, quando l'Ecc^ze^. VV^re^. à suo tempo gliene apriranno la strada con la loro somma benignità.

Il sig^r^. Giovanni Aluise Valier mio amoreuolissimo congiunto mi hà pur uoluto honorare in quest' ocasione, è giouane di prudenza, splendido, et atto à tutte le cose, non degenererà da suoi maggiori certo, et impiegato, che sia nelle cariche si farà conoscer, quale io lo
Fol 103. rappresento alle SS. VV^re^. Ecc^me^.

Vi fù anco il sig^r^. Angelo Corraro dell' Illmo. sig^r^. Gerolimo, che honorato dall' Ecc^ze^. VV^re^. della dignità di sauio ai ordini si è fatto conoscer di quel talento et attitudine, che io sarei tenuto di attribuirle quando, hauendone dato saggio à sufficienza, uano e superfluo non fosse per riuscire ogni mio attestato, et lo comproberà certamente anco nell' auenire in tutte le occasioni.

Restai pur honorato dal sig^r^. Gerolimo Dolfin fù dell' Illmo. S^r^. Almorò, che è giouene di spirito, auanzato nei studij delle lettere, e per tutti i capi certo nel progresso di un anno, che hà dimorato meco, mi
Fol. 103^v^. hà reccata compita sodisfattione, come possono esser certe l'Ecc^ze^. VV^re^., che à suo tempo seruirà utilmente alla Patria in tutte le cariche, che le saranno conferite.

Il Vidman mercante honorato, et principale di questa piazza mi diede pur un suo figliuolo di spirito, e de buoni costumi, et ei mi accompagnò sino sopra Vilacco ad alcune Baronie da esso acquistate poco tempo fà per continuar come afferma con tal mezo il negotio di ferramenta, et altro di quelle parti con questa Città, oue professa che resti stabile il fondamento e base d'ogni sua fortuna.

Ritrouai à Ratisbona il Ressidente di V^ra^. Ser^tà^. Vico, che certo non mi hà lasciato che desiderar in tutti i numeri, hauendomi summini- Fol. 104.
strati i lumi, et indrizzi necessarij, et trattato meco con i termini proprij, et conuenienti à segno di mia compitissima sodisfattione: si sostiene con decoro proprio, mà con grand' interesse, per la carestia di tutte le cose in quei paesi à tempi presenti imparticolare, e spese ecessiue, che si esperimentano nel uiaggiare: Hà la gratia di Sua M^tà^., et Ministri, trattando con tutti li migliori termini; è di natura placida, et molto soaue, che piace alla Corte.

Hò hauuto per mio Secretario M. Domenego Vico, che fù anco meco tutto il Baillaggio di Constantinopoli con mia compitissima Fol. 104^v^.
satisfattione così per l'attitudine, come per la diligenza, e modestia; essendosi compiacciute l'EE^ze^. VV^re^. honorarlo del grado di secretario di questo Consiglio deuono restar consolate di hauer eletto soggetto molto degno, e si compiaceranno anco per loro somma benignità di fauorirlo, et beneficarlo in altre ocasioni, perche certo ne è molto degno.

M. Francesco Alberti uenne per mio coadiutore, che pure Fol. 105.
nell' istessa carica mi seruì in Costantinopoli parimenti con intiera, e compita mia satisfattione, è figliuolo di Padre uecchio, et fruttuoso seruitor della Rep^ca^. degno d'esser commiserato, et ristorato ancora, mentre senza alcun suo, benche minimo mancamento hà conuenuto esperimentar i colpi della malignità, et perfidia altrui: Il giouane è spiritoso, diligente, et assiduo nel seruitio, è modesto à segno, che non hauerei desiderato d'auantaggio; hà conuenuto apena smontato da cauallo in obedienza della publica uolontà andarsene all' Haya per seruire l'Ecc^mo^. S^r^. Amb^r^. Contarini; la spesa che hà conuenuto fare, et fà tutta uia per sostener il decoro è certo grande, e merita d'esser guardata insieme col suo buon seruitio dalle SS. VV^re^. Ecc^me^. col loro benignissimo occhio di carità, massime nella ballotatione d'una sua gratia, che le sarà proposta, et confido sarà abracciata largamente dalla loro somma, et incomparabil benignità, in testimonio del buon seruitio

prestatole nella mia persona, et perche consolatamente possa continuar anco nell' auenire.

Di me intendo dir poco, perche posso dir anco poco conoscendo molto bene la debolezza del mio talento, duolmi solo, che per auentura
Fol. 106. l'EE^{ze}. VV^{re}. si saran ingannate nel giuditio della mia persona, mentre poteuano appoggiar tal carica importantissima à soggetti, che meglio haueriano potuto sostenerla, et essercitarla; lo conobbi sin da principio, mi uolsi però senza alcuna renitenza humiliar alla publica uolontà, le consacrai immediate il mio animo, e tutta la mia applicatione, confidando nella diuina assistenza, dalla quale se è succeduto alcun bene, deuesi riconoscerlo solamente per segno della continuata protettione, in che si compiace di tenere questa christianissima, et religiosissima Rep^{ca}.

Fol. 106^{v}. Nella mia partenza l'Imperator mi mandò à presentar di sei pezzi d'argento, che furono da me riceuuti secondo il solito per presentarli à piedi di V^{ra}. Ser^{tà}., e delle SS. VV. EE^{me}, oue sono; se si compiaceranno di farmene libero dono, come io ne le supplico con riuerentissimo affetto, li riputerò all' hora un dignissimo, e preciosissimo presente, e lo esistimerò in sommo grado, come testimonio, che habbino aggradito il poco, che hò operato con superar me stesso, e la debolezza della fortuna della mia casa in loro seruitio, per spatio de un anno in tempo di reduttione di Dieta, et celebratione di nozze.

1637. 18. Febraro.[1]) L. R.

S. Renier Zen K^r^. Pro^r^. (et) S. Anzolo Contarini K^r^. Ritornati Ambasd^ri^. Estd^rij^. all' Imp^r^.

Ser^mo^. Prencipe, Ill^mi^. et Ecc^mi^. SS^ri^.

Breue, et di solo complimento, Ser^mo^. Prencipe, mostra in apparenza esser stata l'Ambascieria com' essa da V^ra^. Ser^tà^. à Noi Rhanier Zen, et Angelo Contarini à Ferdinando Terzo Imperatore, onde per tale rispetto pareria anco, che douessimo esser liberi dal rifferir à questo Ecc^mo^. Senato di quei particolari, che sono soliti rifferirsi dalli Ambasciatori Ordinarij, ò che per lungo tempo si fossero fermati alla Corte, vogliamo dir la qualità degli Stati, Entrate, Forze, Confini, Forma di gouerno, et altre cose simili. Tuttauia, et per i negotij importantissimi, che ci sono passati per le mani, commessici da V^ra^. Ser^tà^., et per le congiunture correnti grauissime, che seco portano molte considerationi, stimiamo di nostro debito, per quel lume, che può apportar al publico seruitio breuemente toccar anco delle cose sudette alcun particolare, in quanto però appartengono allo stato solo de gl'affari presenti, e massime delle qualità, interessi, inclinatione, fini, et forze de presenti Prencipi.

Tralasciando adunque di parlar di Ferdinando Secondo Padre del uiuente Imperator, et dello stato delle occorrenze dall' hora, cominciereмo dalla assuntione di questo all' Imperio, et dalle sue operationi, poco solo toccando della morte del passato; essendo apunto questi i due prencipali oggetti, che hà hauuti per fine la Ser^tà^. V^ra^. nella nostra missione. Cioè di dolersi della morte del Padre, et rallegrarsi dell' assuntione del presente all' Imperio. Morì Ferdinando Secondo ai Fol. 1^v^.

[1]) In Venedig fing man das Jahr mit 1. März an, es ist somit der 18. Februar 1638.

15. Febraro dell' anno passato, il qual presago quasi di sua uicina morte, si pose con tutto lo spirito à procurar, che prima seguisse la Elletion del Rè de Romani nella persona del Figliuolo, molto ben conoscendo, che da questo solo poteua dipender la salute, et il ben esser di sua Casa, et posterità, si come per il contrario (non seguendo) si può dir, che era la totale rouina, stante massime le congionture di all' hora infelicissime per la Casa d'Austria, essendo tutta la
Fol. 2. Germania in confusione, et piena d'armi straniere, et gli Elettori in disparere trà loro, alcuni anco de quali quasi dichiariti contrarij à Casa d'Austria, et altri, come Sassonia, et Bauiera, con le lor pretensioni particolari; À che si aggiongeano quelle de Francesi con le Armi in mano, et con tante piazze nel cuore della medesima Germania, et anco quelle del Duca di Bauiera, che, se ben secrete, per non manifestarsi palesemente contrario al Cognato, contra l'accordato (et promesso nelle nozze), teneua tuttauia molto radicate nel suo animo, onde non puote tanto celarle, che collo andar sempre procurando, hora sotto un pretesto, hor sotto un' altro, il portarsi alla Dieta non le manifestasse.

Appariuano anco negli altri Elettori segni euidenti di diuisione trà loro, pendendo chi ad uno, chi ad un' altro Prencipe, mirando tutti à portar il tempo inanzi, suggeriti, et fomentati particolarmente dal Rè di Francia, il qual pur con ogni mezzo possibile procuraua, che si allungasse la riduttion' à Ratisbona, di che accortosi l'Imperator
Fol. 2v. (ancora, che non si trouasse con buona salute) si portò in quella Città, ordinando con precisa giornata la Dieta, ispediendo da nuouo à tutti gli Elettori, che per il tal giorno ui si ritrouassero, ò in persona, ò con Ministri Plenipotentiarij per tutte le funtioni, che in essa douessero trattarsi.

Fatta adunque la adunanza, nella quale l'Elettor di Magonza più di tutti gl' altri si mostrò ardentissimo à fauor di Sua Maestà, maneggiando egli quasi tutto lo affare di questa Elettione, uedendo i Plenipotentiarij di Sassonia, che le cose erano tanto à segno, che anco senza di loro si poteua uenir alla elettione, così come prima si andauano iscusando di non hauer l'intiera auttorità dal Patrone, che ben stauano aspettando, così si risoluerono di fingere lo arriuo delle Plenipotenze assolute, et si andorono ad offerir à Sua Maestà, il che preueduto anche da Bauiera, si come prima asseriua di non ui si poter rittrouar
Fol. 3. in persona, risoluè egli pure di conferiruesi.

Addunata la Dieta prima della Elettione, giurò il Rè d'Vngheria come Rè di Bohemia, di osseruare li capitoli stabiliti in essa, trà quali u'è quello, che il successor all' Imperio debba conseruar i feudi suoi proprij, et attender con' ogni forza, et spirito à ricuperar quelli, che fossero in man d'altri.

Si deliberò anco in Dieta, che non possa il medesimo Rè da eleggersi, quándo succederà all' Imperio, confiscar beni, ò castigar in qual si uoglia modo alcun vassallo degli Elettori, mà lasciar ad ogn' uno sopra i suoi sudditi libera la auttorità; Et di più, che non possa esser assunto al Prencipato di Alemagna alcuno, che non habbia fortune proportionate per sostenere tal dignità, poiche sino all' hora da Ferdinando Secondo era stata troppo largamente dispensata à molti incapaci, et poueri.

Et sè bene con disgusto, et con poca sodisfattione ui condescendeua il Rè, poiche uedeua ristringersi la auttorità tuttauia conuenne farlo per arriuar al suo dissegno. Et perche uedeua Sua Maestà, che la dilatione anco di hore non che di giorni à far seguir la elettione del Rè de Romani suegliaua sempre nuoue proposte, et instanze, tutte indricciate à restringere la auttorità al medesimo Rè, et all' Imperator uenturo, propose far la Elettione, la qual seguì ai 2 di Gennaro, et ai 3 fù fatta quella della Regina. Et è da osseruarsi, che nella Elettion di Ferdinando Secondo hauesse il medesimo un uoto contrario, che fù quello del Palatino, che fù pur datto al Rè di Francia, al Rè di Danimarca, al Duca di Sauoia, et al Duca di Bauiera, che questa uolta è stato eletto Ferdinando Terzo cun tutti i uoti, non essendo men stato nominato alcun altro Prencipe, ad' opera di Dio attribuendosi, che nissun' altro si habbia fatto nominare, che perciò sia anco la Elettione seguita con tutti uoti, perche quando fosse stato nominato alcuno, et hauesse, hauuto, (come saria certo seguito) qualche uoto, et forsi in qualche numero, hauerebbe quel tal Prencipe maggiore pretesto di chiamarsi aggrauato con pretender, che la Elettione non fosse ualida per la absenza, et captiuità di Treueri, et per la priuatione del Palatino, pretendendo quello, (se ben Prigione) di non hauer perso la facoltà di eleggere, et questo pur di esser indebitamente stato priuato il Padre de gli stati, al qual se con la forza gli hanno leuati, non douer egli perciò, che è figliuolo, et figliuolo innocente, hauer perso il carattere di Elettor; pretensione però della qual pare, ch' hora gl' Imperiali faccino poco conto, et niente temino, poiche espedì subito

Fol. 3v.

Fol. 4.

eletto il Rè, corriere al Pontefice, dandogli conto di sua Elettion, et à tutti gli altri Prencipi ancora, dalla maggior parte de quali (fuor, che da gl' inimici) et dal Papa medesimo è stato riconosciuto per Imperator, et come à tale risposto alle sue lettere con
Fol. 4v. ufficij di congratulatione, mà quel che più importa, poco uagliono le ragioni, et massime ai tempi presenti, quando si stà al possesso, e maggiormente quando il possesso è accompagnato da tante armi, et tanti esserciti, quanti intenderà Vra. Sertà. tener hora l'Imperator.

Comenciò però subito ad' essercitar il Dominio, et l'Imperio, anzi, che il Padre per maggiormente fomentar questo pensiero si dicchiarò, che uolea ritirarsi, et lasciar' al figliuolo l'arbitrio di tutte le cose.

Eccitò anche il Rè, gli Elettori à trouar modo di accordar con Suezesi, et deputò Magonza, et il Conte di Suanzerbergh [1]) ch' eran stati i Plenipotentiarij di Brandemburgh al maneggio di quest' aggiustamento, et uolse Iddio, che nel medesimo tempo arriuò nuoua, come il Regno di Suetia inclinaua alla Pace, et che haueria deputati suoi Ministri per trattarla.

Insinuando adunque Magonza à Cesare, et al Rè de Romani, che
Fol. quando si risoluesse la Maestà Sua di dar à Suezesi li due millioni, et mezzo, che pretendono per pagar le militie, speraua di far qualche bene, et quando anche non fossero stati pronti tutti, hauria bastato una parte con assignation per ipotecca, del resto di qualche piazza nella Pomerania, uscirono à questo effetto dalla Cancellaria i passaporti à nome del Rè per i deputati Suezesi, et s' incaminò il negotio. Temeuasi dalla parte d'Imperiali, che non uolessero Suezesi, ò non potessero trattar separatamente i loro interessi, stante la confederation fatta con Francesi, mà assicurò Magonza, che il regno di Suetia nella rinouatione di Lega fatta con la Francia si era riseruato di poter trattar, et separatamente, et com' hauesse giudicato esser di suo proprio seruitio.

Per maggiormente assodarsi nell' Imperio, et leuarsi tutti gl'impedimenti, anzi farsi beneuoli i Prencipi, deliberò Sua Maestà di offerir la
Fol. 5v. sorella [2]) al Rè di Polonia, doue mandò il Padre Magno [3]) à questo effetto.

---

[1]) Adam Graf v. Schwarzenberg, Minister des Kurfürsten Georg Wilhelm v. Brandenburg. † 1641.

[2]) Erzherzogin Cäcilia Renata, welche auch in demselben Jahre (3. Sept.) mit dem K. Wladislaus IV. von Pohlen vermählt wurde.

[3]) P. Valerian Magnus, Capuziner.

Si deliberò anco in Consiglio di mandar Ambasc^r. Ordinario à V^ra. Ser^tà., et fù confirmata la prima deliberatione di trattar gl' Ambasciatori della Repub^ca, con intiera parità à gl' altri Regij.

Al Deputato dell' Elettor di Sassonia diede Sua Maestà il possesso di alcuni beni Ecclesiastici di molta consideration nella Turingia, promessegli per riccompensa del suo concorso alla Elettion del Rè de Romani, et dei buoni ufficij fatti con il suo Prencipe.

Al Vescouo di Vicemburgh [1]) interuenuto pur come Plenipotentiario — — hà datto l'inuestitura di altri stati.

Agl' Arciuescoui di Magonza, de Colonia hà pur fatte diuerse gratie, et fù loro imparticolare promesso da Ognat Ambasc^r. di Spagna dieci mille scudi per uno per ritornar senza spesa alle lor case.

Arriuò in questo mentre uno dei Deputati del Regno di Suetia Fol. 6.
sopra l'introduttione dell' aggiustamento et ricercò in primo luogo la Pomerania, come indubitato Dominio de Suezesi; che poi si hauerebbe trattato sopra li crediti delle militie, et che douendo passar Sua Maestà à Vienna, si douesse deputar luoco uicino, et commodo, gli fù risposto (con mira anco di non rompere il trattato), che quanto alla Pomerania bisognaua trattarne anche con Brandemburgh, il che si haueria fatto; Che circa il pagamento delle militie si haueria trouato modo facile, che fossero sodisfatte, et per il luogo del congresso, quando non si hauesse uoluto Vienna, Sua Maestà haueria mandato i suoi Deputati à Lubecca; e così parti l'Imperatore, et l'Imperatrice per Vienna nell' eccesso del freddo, et contro il consiglio de medici, parendo al medesimo di partir molto contento, hauendo fatto eleggere il figliuolo in Rè di Romani, et incaminato il negotio dell' accordo con Suezesi.

Restò il Rè de Romani in Ratisbona, così per la grauidanza della Fol. 6^v.
moglie, com' anco per dar qualche eccitamento ai negotij della guerra per la uentura campagna, al qual effetto fecce iui chiamar diuersi capi dell' Essercito.

Arriuò l' Imperator à Vienna in poco buon stato per i patimenti del uiaggio, che lo condussero in pochi giorni, per non dir in poche hore à morte, et si scoprì anche nel figliuolo Rè de Romani restato in Ratisbona poco buona salute per una febre lenta, che lo andaua consummando, nel qual mentre già arriuò l'auuiso della morte del Padre

---

1) Franz Graf v. Hatzfeld, Bischof von Würzburg 1631, 7. Aug. † 1642. 30! Aug.

seguita, (com' haueranno inteso V. V. E. E. all' hora) per cattarro, che d'improuiso quasi l'affogò, et hauendo nel tempo stesso i medici datto al figliuolo in Ratisbona alcuni vomitatorij all' uso di Germania, fù detto hauer egli uomitato ueneno.

Per la qual nuoua fù constretto il Rè de Romani, anzi l'Imperator Ferdinando Terzo, (ancora, che non ben sano) passar immediate à Vienna, insieme con la moglie, doue trattenutosi qualche giorno incognito, et per ben ricuperarsi, et per dar gli ordini necessarii per i funerali del Padre, terminati questi, si applicò subito, così alla buona regenza delle cose sue domestiche per il risparmio del denaro, iscansando molte spese superflue, che accostumaua di far il Padre, come anche allo aggiustamento con Suezesi, cosa, che sopra tutto li premeua. Quanto al gouerno domestico leuò uia dal carico di maggior Domo l'Echembergh, et rimmesse Traumestorf suo fauoritissimo, regolò le audienze agli Ambasciatori, et Ministri de Principi, deputando à ciascheduno le giornate, ne quali si doueuano fermar, in che cominciò Sua Maestà à far palesemente apparire la resolutione, che haueua fatto di far trattar i Ministri di V^ra^. Ser^tà^. in tutto, come gl' altri Regij, hauendo al suo Ressidente deputata la stanza degl' Ambasc^ri^. dei Rè; diminuì il numero dei cacciatori, et dei musici, (in che certo profundeua il Padre), euò ancora diuersi altri Officiali superflui, ordinò la reuision de conti à Ministri con auanzi di consideration, et in particolare ai figliuoli di quello, che era stato pagador in Campo, uedendo, che troppo essorbitantemente haueuano accresciute le sue fortune con grossissimi ciuanzi: lasciò à loro quello, che possedeua il Padre prima, chè entrasse al carrico, et quattro mille fiorini d'entrata di più, che si poteua con ragione supponere si hauesse nel corso di essa acquistati, facendo metter tutto il resto in Camera, attione, che atterì tutti i Ministri, che haueuano maneggiato denaro.

Fol. 7.

Fol. 7^v^.

Fol. 8.

Leuò anco con gentilissima maniera ai Giesuiti la Gabella delle Porte di Vienna posta à chiunque uuol entrar, ò uscir dall' Aue Maria sino alle quattro della notte, che rende più de dodici mille fiorini l'anno, la qual fù da loro cauata dalle mani del Padre con lusinghe, et con darle ad' intender, che reudeua pochissimo emolumento, et il modo fù, che ricercò un giorno Sua M^tà^. ai medesimi Padri quanta entrata che haueuano, et quanto le rendeua essa Gabella, et rispondendo loro, ch' erano poueri, e che la Gabella le rendeua pochissimo utile, non arriuando alli cinque cento fiorini l'anno, mà ben, che era di

grandissimo trauaglio, rispose l'Imperatore, che non erà di douere, che la gratia fattale dal Padre le apportasse alcun trauaglio, mà solo commodo, et utile, onde haueria datto ordine (come fece) che gli fossero pagati li cinquecento fiorini, et che la Gabella si douesse riscuotter per la Camera, come si fà di presente, et l'hà Sua M^tà. applicata alla fabrica, et fortificatione di Vienna, alla qual tuttauia s'attende con molta diligenza, et spesa, hauendoui Sua Maestà applicato anco altro dennaro. Fol. 8^v.

Quanto poi alle trattationi con Suezesi, appuntò Sua Maestà di partir per Lairmez [1]) ai confini della Bohemia per abboccarsi con l'Elettor di Sassonia, doue hauea da rittrouarsi anco il Renz, deputato di Suetia con la Plenipotenza, mà intesosi dal suddetto deputato, che doueua interuenir anco Sassonia in quel congresso, fecce saper all' Imperator, che non poteua conferiruisi, quando ui fosse stato Sassonia, come non uogliono i suoi Signori, che quel Prencipe sia mai compreso nello aggiustamento tanto è il disgusto, che riceuerono per hauerli esso abbandonati, et adherito all' Imperator, onde si disciolse per all' hora quell' abboccamento. Fol. 9. Fol. 9^v.

Risoluè però Sua Maestà con occasione di andar à Praga di abboccarsi ai confini della Bohemia in Lairmez, et con Sassonia, et con Brandemburgh ancora per indurli à contentarsi di qualche accordo, et di seco condur l'Amb^r. di Spagna Castagneda con grossi ricapiti, per contribuirli occorrendo; Non hebbe però effetto manco questo congresso per diuerse raggioni, che furono dette à Sua Maestà, non conuenendo, che ui andasse in persona, mà che meglio fosse ui si andasse il fratello Leopoldo, il quale mentre staua riceuendo l'instruttioni, et preparandosi alla partenza si pensò non fosse bene, che come fratello di Sua Maestà Ecclesiasiastico, et Vescouo di molte Città si abboccasse con Prencipi Heretici per seco trattar di cose pregiudiciali anco alla Religione, che era per meglio mandar deputati, et forse il medesimo Traumestorff, il che risaputo dai medesimi Prencipi, sdegnati dei termini, che li parerono di poco rispetto, risolsero giocar di primo, et di esser quelli, che se ne ritirassero, et cosi feccero saper à Sua Maestà, non poter in persona interuenir, mà che haueriano mandati loro deputati, con l'auttorità di intendere, et riportar quanto per il commodo uniuersale dell' Alemagna fosse proposto, il che inteso dai Imperiali, Fol. 10.

[1]) Leutmeritz.

preuedendo il poco frutto, che da questo congresso poteuano cauar, presentendo massime, che Sassonia trattaua ancora à parte con Suezesi, per cambiar partito, si risolsero di non mandar alcuno, mà solo
Fol. 10v. di pensar à prouedersi per la guerra senza però abbandonar le trattationi ancora, che le fossero proposte, ò che portasse l'occasion di accettar per la pace. Et questo è il uero, et succinto successo della morte di Ferdinando Secondo, della assuntione di Ferdinando Terzo all' Imperio col uero ritratto dello stato degl' affari di Germania.

Dubitando però la Mtà. Sua, che le cose potessero più piegar alla guerra, che alla Pace, si risolse stabilir tutti li carichi militari in diuersi, fermando alcuni di quelli del Padre, altri muttandone, et hauendo noi procurato di hauer li nomi di tutti, saranno li sequenti scritti per ordine:

Cinque sono li Maresciali Generali di Campo; Galasso, Piccolomini, Colloredo uecchio, Axfelt [1]), et Ghez [2]).

Cinque sono li Generali dell' Artiglieria; il Prencipe Mattias di Fiorenza [3]), Marchese di Grana, Marzina [4]), Monsù di Glesì [5]) commandante al Rheno, et Conte di Gronsfelt.

Cinque sono li tenenti Maresciali di Campo Generali, Baron di
Fol. 11. Suis, Gioan de Vert, Ossa, Colloredo il Giouine, et Gual [6]), Capo di Bauiera.

Otto sono li Sergenti Generali d' Infanteria Wangler Vecchio, Orst [7]), Begh [8]), Enghelfurt [9]), Prainer, Lamboi, Marchese di Bassonpier [10]), Conte di Ritbergh, Marchese Luigi Gonzaga, et il Marchese Annibal suo fratello, che pur sostiene l'istesso posto.

Il Commissario Generale de uiueri è il Valmerode.

---

1) Melchior Graf v. Hatzfeld.
2) Johann Graf v. Götz.
3) Sohn Cosmus II. und der Erzherzogin Maria Magdalena, Schwester K. Ferdinand II.
4) Rudolf Freiherr v. Marzin.
5) ?! (K. Commandant am Oberrhein war der Feldzeugmeister Friedrich Duca di Savelli). —
6) Joachim Christian Graf von der Wahl.
7) Johann von der Horst.
8) Johann Freiherr v. Beck.
9) Adrian v. Enkevort.
10) Ein Neffe des Marschalls von Bassonpierre.

Li Capi dell'Elettor di Sassonia, che pur camina con le forze Imperiali sono li principali, il Principe Francesco Alberto [1]), il Baudis [2]), il Taub [3]), et lo Vnfeston [4]).

Li Capi de Spagnoli, che militano in Germania, e Fiandra sono li Principali; Monsù della Fontana, il Ballanzon, Monsù della Moitrì, il Conte Gioan di Nansau [5]), il Principe Thomaso [6]), il Marchese di San Martin, il Conte di Feria, et il Marchese di Terracusa.

Quanto al numero delle militie non si può precisamente saperlo così perche si tengono nascoste, come anco perche sono hora più, hora meno, secondo, che si uanno disfacendo, e secondo, che esborsa dennaro Castagneda per far nuoue leuate. Fol. 11v.

Di presente contro Suezesi ui possono esser trà Caualleria, et Fanteria intorno à $\frac{m}{24}$ soldati; sotto il Duca di Lorena insieme con quelli di Sauelli altri sedeci mille.

Contro di Hassia $\frac{m}{7}$. Con Piccolomini $\frac{m}{12}$ mà ben spesso si altera il numero di queste rassegne, e si portano da un luoco all' altro, secondo il bisogno, et le occorrenze.

Questi sono li Capi, et Ministri de quali si uale Sua Maestà nel maneggiar le Armi, mà ne' negotij si serue solo si può dir del fauorito Traumestorf, se ben, che cinque sono quelli, che entrano nel consiglio secreto, esso Traumestorf; Vescouo di Vienna, il Prencipe di Liectristain [7]), Conte Slauata il vecchio [8]), e Chefniller, il quale è anco Maggior-Domo Maggiore dell' Imperatrice. Fà però tutto (come habbiamo detto) esso Traumestorf, perche il Prencipe di Liectristain è buon uecchio, stà per il più alli suoi stati, et li serue il carrico più per honore, che per altro.

Il Conte Slauata è pur assai vecchio, et è quello, che essendo Gran Cancelliere del Regno di Bohemia in Praga per Sua M^{tà} fù buttato dalli Baroni ribelli giù dalle finestre del Conseglio, et restò uiuo; Carico, che tiene tuttauia; et in casa sua s'addunano li Consegli, et si trattano, et si risoluono tutte le cose appartenenti à quel Regno. Questo si

---

[1]) Franz Albert v. Sachsen-Lauenburg.
[2]) Wolf Heinrich Graf v. Baudissin.
[3]) Dietrich v. Taube.
[4]) Vitzthum v. Eckstädt (?).
[5]) Johann der jüngere von Nassau-Siegen.
[6]) Thomas v. Savoyen-Carignan.
[7]) Grundacker, Fürst v. Lichtenstein.
[8]) Wilhelm Graf v. Slavata.

mostra molto ben affetto, e fà gran stima della Serenissima Rep^ca., È suo figliuolo Camerier d'honore, fauoritissimo di Sua M^tà.; è stato quello (che mentre siamo stati in Vienna) ci hà assistito per Commissario per ordine della Maestà Sua.

Chefniller serue, come habbiamo detto, all' Imperatrice, et hà carrico di darle parte degli affari, che si trattano nel medesimo Conseglio.

Resta il Vescovo di Vienna. Et questo è sogetto, che intende bene gl' affari del Mondo, molto prattico, et seruiua anco al Padre per Consigliere. Potria questo far fortuna à Traumestorf, et massimamente se riuscisse Cardinale, mà se la Elettione si portasse troppo in lungo,
Fol. 12v. procurerà Traumestorf di far nominar dall' Imperator il figliuolo, quello, che passò li mesi passati per di qua, et è andato al studio di Sciena. Questo Ministro si mostra pur diuotissimo di V^ra. Ser^tà., non ostante anco, che nella guerra del Friuli [1]) le sia stato ammazzato il fratello; procura di seminar buoni concetti, et di commun seruitio à sudditi d'ambi li Prencipi. Tratta con molta modestia, e riuerenza; et uiue con maniera anco molto moderata, non ostante la grande auttorità, che tiene appresso Sua Maestà.

Et passando da questi alle qualità, et condition de Principi di-
Fol. 13. remo come è l'Imperator di anni 31, di statura ordinaria, di buona complessione, et molto agile, et assuefato alle fatiche, essendosi sempre essercitato ne gl' essercitij corporali, nelle caccie, et altri trattenementi di Prencipe, onde quando è uscito Luogotenente del Padre alla guerra à commandar à tutti gl' esserciti con Plenipotenza assoluta si portò molto ualorosamente, non stimando ne li pericoli, ne la uita medesima, quando scopriua, ò ueniua auuisato trattarsi della sua riputatione, et di quella dell' armi di Sua Maestà, à quali egli presiedeua; onde hà fatto molte imprese, et tutte gli sono sortite con felicità; da questo si argomentaua nel principio, che quando fosse successo all' Imperio douesse certo più tosto maneggiarsi con l'armi, e procurar con quelle, e con la forza di scacciar gli inimici di Germania, comprandosi la pace
Fol. 13v. con la spada, et non con la pena del negotio, e delle trattationi, mà assunto all' Imperio, ò sia stato consiglio de ministri, ò propria inclinatione, si è tutto uolto ai negotiati della pace, e particolarmente con

---

[1]) Adam Freiherr v. Trautmanstorff gefallen bei Rubia 1617.

Suezesi, ben conoscendo, che da questa sola può dipender ogni bene, si è anco applicato con tutto lo spirito al risparmio delle spese, et ad accumular tesoro, onde per ogni stradda uà procurando deliberarsi da quelle, et à prouedersi, et accummullar questo, et perciò fecce quelle tante riforme nel principio del suo Imperio, che hauerà inteso V^ra. Ser^tà., confiscando anco ad alcuni Ministri le proprie mal' acquistate essorbitanti facoltà fatte nei suoi carichi, non con lume di altro processo, che di quello può sumministrar un ragioneuole discorso, che possi hauerli fruttato il carico, nell' essercitio del qual haueuano fatte le richezze. Può però difficilmente conseguir questo suo intento, poichè Fol. 14.
le spese delle guerre sono grandissime, et le entrate così delli suoi stati hereditarij, come dell' Imperio sono debolissime, hauendo per tutto quasi le guerre destrutto, et desolato le Città, et li sudditi, onde sono piene de poueri, di mendicità, et di miseria meredibile.

Per continuare le conditioni di Sua Maestà diremo alla Ser^tà. V^ra. come questo è Prencipe di natura molto affabile, et certo lo habbiamo ritrouato in effetto molto diuerso da quello, che se lo haueuimo presupposto, et che pareua dimostrasse anche la sua effigie, et fisonomia, per quanto appariua nelle stampe, et nelle pitture, le quali però fallano di gran lunga. Quello, che par uniuersalmente uenghi fatto da pittori, per secondar i gusti delli Prencipi, poichà sempre fanno, che più comparesca il ritratto, che l'originale, mà in questo certo con più uenusta faccia, et con più degna indole riesce la M^tà. Sua in effetto di quello compar nelle pitture. Tratta con ogni humanità, soauità et discrettezza, Fol. 14^v.
mà anco con decorosa Maestà onde da tutti uienne con' altretanto affetto amato, quanto con riuerenza, et timor riuerito. È diuotissimo, et religiosissimo, ascolta ogni giorno la messa, et molte uolte due, dicce l'officio; I giorni festiui, mai resta d'andar al uespro nella solita tribuna ancora che non siano capelle solenni, con gli Ambasc^ri. de Prencipi, onde anco dal popolo si può ueder operationi tutte, che denottano la sua molta religione, con la quale anco edifica i popoli.

Hà atteso Sua M^tà. in sua giouentù alli studij sotto la disciplina de Giesuiti, sè ben questi non gli son troppo in gratia; possede sette lingue, et tutte le parla benissimo la lattina, la Todesca, la Bohema, l'Ongara, la Spagnola, la Francese, e la Italiana, la qual parla ordinariamente, e con questa sempre hà parlato con Noi. È fondatissimo negli studij di filosofia, et nelle scientie assai più di quello costumano far Fol. 15.
li Prencipi, anzi una uolta in Chiesa publicamente alla presenza del

Padre tenne conclusione di diuerse scientie con gran sodisfattione, contento di Sua Maestà, et ammiratione di tutti, et alcune uolte anco con noi ragionando hà meschiato qualche parola, et sentenza lattina. È assiduo nei Consigli, ai quali sempre interuienne, tutti prontamente ascolta, et tutto sottoscriue di sua mano.

L'Imperatrice è di bellezza più che ordinaria, di ottima salute, et complessione, mostra di douer riuscir fecondissima, come sono tutte le figlie di Casa d'Austria, et di già hà partorito due figliuoli di belissimo aspetto, uno chiamato Ferdinando, l'altro . . . [1]), et una figlia nominata . . . [2]), quali pure habbiamo uoluto uisitar, che è riuscito di sommo gusto à S. M^tà., alla Madre, et à tutta la Corte, hauendo fatta consideration, che questa è stata la prima uisita, che habbino riceuuto
Fol. 15^v. quei Prencipi figliuolini da Amb^ri. di Prencipi grandi, et di Corona, onde per l'auuenire se gli farà Corte, et si seguiterà lo stil da noi cominciato. Niente s'impedisse l'Imperatrice ne gl' affari del gouerno, ne di cosa alcuna tiene maggior pensiero, che di compiacer al Marito, li cui gratia et amore possede in supremo grado, mostrò solo un poco di sentimento, quando osseruò, che fù datto il luoco da Castagneda à gl' Amb^ri. di Polonia [3]), che uennero à leuar la Regina, mà subito sa acquietò con le cnsiderationi, che gli furono fatte, che cosi conuenisse far, per esser uenuti à nome del Rè à leuar la sposa.

Ci hà riceuuti con somma benignità, et mostra conseruar grata memoria, del r ceuimento, et transporto, che fecce V^ra. Ser^tà con la sua Armata da Ancona à Trieste della sua persona, et Corte tutta, quando passaua à marito, non potendosi satiar di lodar à bastanza il
Fol. 16. degno modo, col qual fù receuuta, lodando in particolare il Sig^r. Generaļ Pisani, et Capi, et sopra comiti tutti, che l'accompagnorono, soggiongendo, che quando entrò poi nella . . . , et nella Carintia, trouò altretanta incommodità, et sterilità, onde ci essortaua à non far nel ritorno quella stradda, perche hauressimo ueduto un mal Paese; la ringratiassimo della memoria fresca, che ancora teneua del poco, che si era fatto trà la incommodità delle Galere, et del Mar per honorar la Maestà Sua à testimonio dell' affettuosa osseruanza, che porta la Ser^ta. V^re. à

---

1) Philipp August; geb. 1637 † 1639.

2) Maria Anna, Gemalin K. Philipp IV. v. Spanien; geb. 1634 † 1669.

3) Johann Lypski, Bischof von Culm und Pomesanien und Caspar Dönhof, Palatin v. Syradz und Vielun u. s. w.

tutta la sua Augustissima Casa, affermandoli, che sempre in tutte le occasioni rittrouerà la medesima dispositione, et uolontà. Le lodassimo il Paese passato, con le dotti, che sono proprie di quella Prouincia, mà che poi arriuata nell' Austria hauerà rittrouato ogni maggior delitia, à che applaudè, confermando ueramente, che era bella, delitiosa, et fertile et così la lasciassimo.

Viue la Imperatrice Vedoua, già moglie di Ferdinando Secondo con ottima salute quanto al corpo, mà molto agitata, et trauagliata nell' animo, poiche si uede priua non solo del marito, che uuol dir di esser Imperatrice Regnante, et non solo Regnante quanto al nome, mà ancora quanto all' Imperio, poiche al tempo del Marito, di cui possedeua in sommo grado la gratia, era sommamente stimata, honorata, et seruita da tutti, doue, che al presente le mancano tutte queste conditioni, anzi à segno, che doue prima tutti à gara la seruiuano, et felici erano quelli, che ne poteuano hauer la protettione, poiche con quella si otteneua tutto dall' Imperator, di presente tutti si ritirano, et si nascondono per non dir fuggono, di esser tenuti per dipendenti da lei, et tutto nasce per non disgustar la Imperatrice Regnante, onde ben si conosce uera quella massima, che ne Amor, ne signoria non admette compagnia. Non che la Imperatrice Regnante, ò l'Imperator figliastro non trattino in apparenza con lei con ogni conueniente ter- Fol. 16v.
mine per renderla in quanto possono nell' apparenza sodisfatta, mà perche in effetto è uerissimo, che non si uuol due Imperatrici in un medesimo tempo in Vienna, et però si trouò temperamento di mandarla à Gratz facendola anco gouernatrice di quella Prouincia, mà poco ui è stata, perche satia di quella solitudine hà fatto saper à Sua Maestà di uolersi ritirar in Vienna, col pretesto, che quell' aria assai sottile non conferisce alla sua complessione, mostrando di uoler ritornar per sollecitar la fabrica della Chiesa, et Monasterio, che hà cominciato per ritirarsi in esso con alcune monache in uita quieta, ne così tosto hà detto di uoler ritornar à Vienna, che ui è comparsa, hauendoli l'Imperator assignato per habitatione il Gran Palazzo, sotto il qual sono anco Fol. 17.
le scuderie tutte della Maestà Sua, facendone uscir il Conte di Vollestain suo Cauallerizzo maggior, che per regallo solito douuto alla sua carrica ui habitaua, ma quanto alla fabrica del Monasterio pur uà inanzi, et si crede non si finirà così tosto, poiche altrettanto forse la desidera fornita la Imperatrice giouane, quanto imperfetta per auuentura, et non finita la Imperatrice Leonora, et toccando all' Imperator il spendere,

come più sollecita gli operarij il dennaro pronto di quello che fanno mille parole degli architetti, la fabrica non camina, il che serue alla medesima per ragionevole scusa di non rinchiudersi; resta però questa Prencipessa già tanto stimata in quella Città con poca Corte, et meno stima, et con pochissimo assignamento, non passando $\frac{m}{80}$ fiorini l' anno, infelice condition, alla quale hanno in gran parte procurato Spagnoli di condurla, per il poco affetto, che le hanno sempre portato, così per esser Italiana, come anco, perche l' hanno sempre hauuta per so-
Fol. 18. spetta, che uiuendo il Marito Ferdinando Secondo lo persuadesse à non condescender in tutto ai loro dissegni.

Ritornò dall' accompagnamento fatto in Polonia della Regina sua Nipote, mentre erauamo in Vienna l'Arciduchessa Claudia d'Inspruck, et questa habbiamo stimato necessario uisitar, hauendo anco lettere di V^ra^. Ser^tà^. credentiali per lei, l'hauemo ritrouata con' ottima salute, et con perfetta dispositione di uicinar bene, perchè continuino li commodi dell' uno, et l'altro stato, il che ci hà espresso con parole di molto affetto, et ueramente credemo, che quanto ella possa esser bene disposta altretanto sian state sole sogestioni de Ministri quel negar i passaporti all' illustrissimo S. Thiepolo, et anco all' Ecc^mo^. Sig^r^. Ambasciator Zorzi, se ben poi concessi con molta prontezza.

Leopoldo Fratello unico di Sua M^tà^. è di faccia uenusta, di bellissimo aspetto, et con capillatura bionda, et inannellata, che ueramente l' arte et un penello non potria far la più uaga. Sostiene questo Pren-
Fol. 18v. cipe nel negotiare molto maggior grauità dell' Imperatore, et mostra di esser assai cupo di mente, et di pensieri, parla poco, et possede egli ancora molte lingue, mà della lingua latina in particolare assai si diletta, et questa usò ordinariamente con noi, quando lo habbiamo uisitato; dimostra essere malcontento, ne punto si sodisfà del suo stato, amaramente sofferendo di uedersi di tanto inferior al Fratello, et con poca speranza di poter succedere così per uedere hormai firmata la posterità dell' Imperator con doi figliuoli maschi, onde nei stati hereditarij non può altro pretendere, come anco nell' Imperio, niente grato riuscendo ai Prencipi di esso, ne meno ai Bohemi, ne agli Vngheri, se ben quanto al Regno di Bohemia pretende l'imperator, che sia fatto suo libero, et diuenuto stato hereditario, hauendoselo acquistato con l'armi doppo l' ultima ribellion di Praga, et solleuationi dei Baroni del
Fol. 19. Regno. Passa però la Maestà Sua con questo suo fratello tutte le maggiori apparenze di corrispondenza, se bene (essendo Leopoldo ambi-

tiosissimo di dominar), uedendosi senza stati hereditarij per il testamento del Padre, che ne lo hà priuato, nutrisce nell' animo suo dell' amarezza assai, et ben spesso si sfoga, et le manifesta contro il fauorito Traumestorff, qual doue può sempre colpisce, discreditandolo, hor col fratello, hor con gli altri, mà con poco frutto, poichè troppo s'attroua stabilito, et in possesso della gratia di S. M^tà. Restò l'Imperatore suo Padre assai disgustato di questo figliuolo per qualche giouenile passione, che scoprì in lui, hauendo troppo fauorito una Dama dell' Imperatrice Leonora, il che risaputo, fù essa riposta in un Monasterio, et seueramente ripreso Leopoldo dal Padre, che in fine gliene hà fatto anco prouar gli effetti dannosi nel testamento sudetto, il che Fol. 19v. però si crede esser deriuato anche da più alta origine, cioè da gl' officij de Spagnoli, che hanno desiderato, et procurato, che nel solo Ferdinando Terzo cadi la massa di tutto il Dominio, così à loro parendo di poter meglio disponere à proprio piacer, et uantaggio, se ben uienne da alcuni stimato, che quando ritrouassero l'Imperator renitente nel condescendere compitamente alle lor uoglie, sariano essi li primi à suscitar, et secondar li pensieri torbidi nello stesso Leopoldo contro il Fratello. Viue questo Prencipe con la Imperatrice Leonora sua Matrigna in grandissima confidenza, perche non sà con chi meglio isfogare le sue passioni, et trauagli, che con lei, la qual pur si dichiara di essere nel numero di mal contenti, onde con essa passa un' ottima corrispondenza, et da lei concambiata col racconto dei suoi disgusti contro lo Imperator figliastro, et la Nuora Imperatrice, che di pre- Fol. 20. sente domina, et hà quell' istessa ballià, et auttorità, che possedeua ella, uiuendo Ferdinando Terzo (sic). Hà coperto l'Imperator suo Padre la rissolutione, et disuguaglianza fatta nel testamento, col pretesto di lasciare Leopoldo ricchissimo di beni di Chiesa, con pensiero, che prendi anco il Capello di Cardinal, et sin' hora ueramente possede più di un millione, et ducento mille fiorini d' entrada, hauendo sei Vescouati, et tante altre Abbatie, che passano anco questo segno, frà quali si comprende lo Arciuescouato di Possa, di rendita egli solo di più di trecento mille toleri con molte Città sotto di esso, si che può dirsi, che il suo Dominio per ragione di detti Vescouati, et Abbatie (tutti con giuriditton laicale all' uso di quelle parti,) posseda gran parte de stati, et le prouincie intiere nella Germania. Fol.30

Vorebbe Sua M^tà., et lo procura à tutto poter, che diuenisse anco Coadiutor di Treueri, per rispetto dello Elettorato, mà in ciò incontra

dificoltà grandissime, così dalla parte dell' Elettor, come dal capitolo, et più di tutti dal Pontefice, che ne pretende la dispositione, onde si crede, che non potrà spuntar. Ad' ogni modo col possesso di tutte queste entrate, et dominio secolare de stati non è Leopoldo sodisfatto, et mostra abhorrimento alla Chierica, anzi con occasione, che ultimamente fù inuestito del Vescouato di . . . . [1]), disse ai suoi Theologhi, questo non mi obliga già ad' esser Prete, et se uenisse la occasione, potrò pur disfarmi, onde con la relatione di esser sciolto, et non obligato prontamente accettò. Si uà lusingando S. Altezza (per quanto si congiettura) di poter esser ancora Imperator, et che quasi per necessità possa in lui cadere l'Imperio, e perciò non si uuol stringer,
Fol. 21. ne legar con uincoli Ecclesiastici, et fonda quello suo pensiero sul fondamento, che in caso mancasse sua M^tà., lasciando i figliuoli tutti in puerile età, et per consequenza incapaci alla Elettione stante la Bolla Aurea conuenniua, ò uscir di Casa d'Austria la Corona Imperial, ò cader la Elettion in esso Leopoldo, al qual non adherendo gli Elettori, come à soggetto poco grato, si come habbiamo predetto, potria facilmente uedersi in un tal caso così gran nouità, che tutta stà, et dipende della uita, ò morte del medesimo Imperator, onde camina concetto in quella Corte molto sicuro, et certo, che per fermarsi l'Imperio in Casa d'Austria, conuenga, che Sua M^tà. uiua almeno uenti anni, et come che la uita nostra è incerta, et sottoposta à tutti, et mille inaspettati accidenti, et pericoli, così fà uiuer in speranza tutti quelli, che da questo così fatto accidente ne spereriano profitto, et accrescimento di fortuna.

Fol. 21v. Passa Sua M^tà. con il Pontefice poco buona intelligenza, se ben, che nell' esterno si ueggono le solite, et ordinarie dimostrationi di apparenza, mà quanto sono diuersi i fini, gli oggetti, et le prentesioni di tutte due le parti, altretanto bisogna, che sia anco internamente l'uno dell' altro poco contento, anzi mal sodisfatto.

Hà preteso, et pretende tuttauia l'Imperator di esser suffragato dal Pontefice in queste guerre contro Suezesi, et contro li medesimi Prencipi della Germania solleuati, dicendo, che questa è pura, et mera guerra per causa di Religione, in che douria il Pontefice prestar ogni aiuto, et assistenza, hauendo sino preteso, e detto, che doueua sua Santità in luoco di implorare lo aiuto de fedeli con le orationi (si come fecce, quando mandò il giubileo) implorar, anzi imponer una general

1) Ollmütz — 16. Nov. 1637.

grauezza sopra tutti gli Ecclesiastici da contribuirsi mensualmente per
diffesa della Germania; dall' altra parte dice il Pontefice, che non è Fol. 22.
guerra per la Religione, et si lamenta anzi dello Imperator, perche
habbia fatto quell' accommodamento con Sassonia con capitoli anco
pregiudiciali alla Religione, dolendosi pur di altri capitoli accordati con
Bohemi, che reputa medesimamente pregiudiciali alla stessa Religione.

Si duole lo Imperator della troppo ardente protettione, che hà
mostrato di hauer il Pontefice dello Eletto di Treueri suo ribelle, ha-
uendo conuenuto in fine metterlo anco in libertà per compiacerlo; Per
il contrario si duole il Papa, che habbia per così lungo tempo tenuto
pregione un Arciuescouo, et Elettor d'Imperio, pretendendo gli Ecclesia-
stici, che non solo per esser persona Ecclesiastica debba esser sotto-
posto al giudicio di Sua Santità, mà che anco come Elettor Ecclesia-
stico, che rappresenta l'auttorità Ecclesiastica, et Pontificia nella elet-
tione degli Imperatori Christiani, non potesse, ne douesse l'Imperator Fol. 22v.
ingerirsene. Dà altra parte si duole l'Imperator, che il Pontefice tanto si
mostri partiale à Francesi, et si può dir dicchiarito inimico di Casa
d'Austria, onde meno si possino prometter, ne fidarsi di lui. Per il con-
trario si lamenta Sua Santità, che non habbia mai uoluto la Mtà. Sua
condescendere di ordinar al suo Ambasciator in Roma, che dasse il
luoco al Prefetto, tutto, che alcuna uolta se ne sia datta intentione per
non dir promessa al Noncio, la quale è finalmente riuscita più tosto in
burla, che altrimenti, se ben (per non arrecarsi la offesa) si dà di tutto
dal Pontefice la colpa alla troppo bontà, et credulità del medesimo
Noncio, onde perciò par quasi, che si habbia molto disauantaggiato,
per non dir perdute affato le pretensioni del capello. In fine si mostra
disgustato l'Imperator, perche il Pontefice non habbia al primo auiso di
sua assuntione all' Imperio, se non mandato, almeno eletto un Noncio Fol. 23.
estraordinario à rallegrarsi, come hanno fatto tutti gli altri Prencipi, che
non sono con lui in apperta guerra, ò diffidenza, ascriuendo questo à
mala uolontà, et ad' hauer uoluto secondar i uani pretesti, ò pretensioni
de Francesi, co' i quali si mostra tanto congionto, che non sia la sua
Elettione in Imperator ben fondata, mà seguita con disordine, onde si
pretenda nulla. Per il contrario adducendo il Pontefice, che tocca à
gl' Imperatori di mandar prima à riconoscere il Papa, et la Sede Apo-
stolica, senza il cui assenso, et confirmatione non s'intendono mai ben
eletti, et che la missione dell' Ambr. per parte di Cesare al Pontefice
è necessario, che segua prima, poiche col riceuerlo, che fà la Santita

Sua per Amb^r. dell' Imperator lo uienne, come à confirmar, onde sono tenuti gl' Imperatori à mandar prima loro à riceuer tal confirmatione
Fol. 23^v. col mezzo del loro Ambasciator, et che anzi hà trapassato il segno, con hauerle scritto lettere con titolo d'Imperatore, et riceuuto, et riconosciuto il suo Ambasciator in Roma, pur come Ambasciator dell'Imperator Ferdinando Terzo, mostrando quasi di esserne pentito, mà sopra tutte le cose l'amarezza maggior, che passa trà questi Prencipi, prouienne dal dimostrarsi il Pontefice tanto partiale ai Francesi, et per la negatiua del luoco al Prefetto, tanto desiderato, et sperato da Sua Santità.

Con Francesi essendo la M^tà. Sua in guerra aperta, par quasi superfluo il discorrere dell' interesse, che possi passar con quella Corona; tuttauia perche molto può giouare il saperne la causa, et il fine, che potessero hauer questi dispareri, ne diremo alcuna cosa.

Appare nell' esterno, che la guerra, che di presente passa trà
Fol. 24. Sua M^tà., et il Rè di Francia, sia più tosto auxiliaria alla Corona di Spagna, che altrimenti, mà però ha molto più alte radici, et di gran tempo si nutriscono trà tutti questi due Potentati accerbissimi disgusti, cominciati sino à tempo del fù Rè Henrico Quarto; i pensieri, et fini del quale tutti uolti à leuar di questa Casa la Corona Imperiale, et metterla in testa à se medesimo si sono fatti assai palesi, et maggiormente anco conosciuti doppo la sua morte; et se ben nei primi anni del Rè presente sino è stato in menor età, hà mostrato che dormino, arriuato però à gl'anni maggiori, con il consiglio però di chi gli assiste, se gli sono risuegliati i medesimi, et forsi maggiori, et più ardenti desiderij di quello erano nel Padre, li quali sono anche stati tanto più perniciosi, et pericolosi per Casa d'Austria, quanto, che erano più riuscibili,
Fol. 24^v. essendosi dichiarato di contentarsi, che sij fatto Imperator Bauiera, dicchiarandosi per lui con tutti li suoi fauori, et aiuti, concetto, che dinottaua maggior moderatione de pensieri nella Francia più riuscibile in se stesso, poiche non si leuaua l'Imperio dai Prencipi di Germania, et egualmente feriua, et abbassaua la Casa d'Austria, il che era l'oggetto principale de Francesi, et però così al tempo dell' Elettione di Ferdinando Secondo, come anco di questo presente sono stati fatti da Francesi tutti li tentatiui possibili, per impedirne, et sturbarne la Elettione.

Sanno anco benissime Imperiali, che la solenne, et numerosa Ambascieria di quattro principali soggetti Francesi, che fù mandata gli anni passati, sotto il pretesto di accommodar i dispareri trà Prencipi, et metter pace nella Germania, se ben, che in apparenza portaua

seco questo pretesto specioso, haueua però oggetto in tutto diuerso, et contrario, et quanti Ambasciatori Francesi sono stati in quella Corte, Fol. 25. hanno sempre hauuti questi fini, et seminato concetti tutti tendenti à questo loro principalissimo oggetto, et perciò conosciuti da Sua M^tà^. son stati sempre poco ben ueduti. Si aggionge à questo la protettione di gran tempo presa de gl' affari del Palatino, lo hauer per quello tengono Imperiali sussitato Suezesi, et poi unitosi anco seco palesemente, persuaso tanti Prencipi della Germania à ribellarsi, aiutate le Terre Franche à mettersi in assoluta libertà; solleuatogli Elettori, et tolto in protettione tutti i mal contenti d'Imperio, et poi finalmente entrati liberamente in Germania, et impadronitisi di molte Città, et fortezze nella medesima.

Da tutte queste operationi prima secrete, et coperte, et poi palesi de Francesi à danno dell' Imperio, può ben creder V^ra^. Ser^tà^., che grandemente sia esacerbato l'animo di Sua M^tà^., et di tutta quella Fol. 25 Casa, et se ben sino ad hora le armi di Cesare, ò sono state su la semplice diffesa in Germania, ò se uscite fuori solo in diffesa di Lorena, et sotto la sua scorta, credano pur V. V. E. E., che altro non bramano, ne desiderano, che poter una uolta portarsi con gran sforzo dentro la Francia per uendicarsi di tante offese, che pretendono hauer riceuuto, et se potessero mai accommodarsi con Suezesi, il che procurano ad ogni potere per più facilmente (aggiustate le cose d'Imperio) correr uelocemente con tutte le forze dentro quel Regno, di che molto ben accortosi Francesi, non è cosa, che più inuigilino, quanto à procurar, che non segui quest' accommodamento, et quando sia, segui con il consenso, et aggiustamento anco delle cose loro; se bene è concetto d'alcuni che tanto si troui la Maestà Sua consumata, et indebolita di forze Fol. 26 nei suoi stati, et tanto desiderosa di Pace, et di quiete, per rihauersi, che quando piacesse à Dio potesse hauer la Pace da Suezesi, non penserebbe ad altro, che ad impossessarsi, com' era prima de proprij stati, et riddur le cose della Germania alla quiete, et diuotione primiera.

Quanto à Spagnoli, se ben par, che con questi non ui sia da considerar altro, apparendo assai palese la confidenza, si per esser la medesima Casa, come pur per hauer in tutto gli interessi conformi, tuttauia giouerà alla intelligenza publica il saperne alcun particolare.

Non è dubbio, che la Casa d'Austria, di Germania con quella di Spagna uien tutta da un ceppo, essendone seguita la diuisione solo à tempo di Ferdinando Padre di Carlo Quinto, et la medesima ancora

si è andata sempre conseruando unita con continui legami de matrimonij, et con aiuti, si può dir quotidiani reciprochi de Spagnoli à
Fol. 26v. questi con dennaro, et da questi à loro congenti anzi con gli Esserciti intieri mandati fuori, hora in Italia, hora in Fiandra à loro fauore. Tuttauia pare à Sua Maestà, che questa tanta adherenza de Spagnoli habbia più della sopra intendenza, et del dominio, che della colleganza, ò congiontione, che doueria esser trà Prencipi liberi, et se mai potesse liberarsene, lo faria uolontieri, poiche ben si auuede, essersi Spagnoli tanto impossessati sopra di lei, sopra i Ministri, et sopra tutte le deliberationi, che si fanno à quella Corte, che si può dire siano loro gli arbitri, et più patroni, che non è la stessa M^tà. Sua. Tutti li Ministri di Corte, et li più principali, anzi il fauorito medesimo sono stipendiati da Spagnoli, et legati, chi con commende, chi con tesori, et chi
Fol. 27. con il Grandato. Li capitani tutti da loro dipendono, da loro riconoscono le cariche, da loro riceuono li stipendij, et da loro, et da i loro uoleri dipendono le mutationi da luoco à luoco, l'ingrandimento di fortuna, anzi la uita medesima, poiche la Germania sa benissimo, che la morte datta al Vollestain è seguita solo per consiglio, anzi per uolontà, et decreto dei medesimi Spagnoli, et non con sodisfattione compita di Cesare, il qual ui condecese più portato dai uiolenti officij di Ognat, che dal proprio sentimento, anzi permette al presente Sua Maestà, che godi il Nipote i Palazzi, et molti beni di quelli, che il zio possedeua, il qual tiene anco hora la carrica di Cauallerizzo Maggior della Maestà Sua, che è posto di honor principalissimo.

À questo proposito stimiamo di publico seruitio rifferir à V^ra. Ser^tà. particolar degno di sua notitia, et di questo Ecc^mo. Senato, al qual si
Fol. 27v. attribuisse lo sdegno de Spagnoli, et la causa principal della sua morte.

Non consigliaua Vollestain nel principio il uenire in Italia, si perche sentiua, che ben si assicurassero prima le spalle, che uuol dir si acquietassero i rumori già principiati nella Germania, come anco, perche preuedeua, che à lui douea toccar di restar in Germania, et à Galasso, Aldringher, Collalto. et altri il passar di quà mal uolontieri uedendo prepararsi à questi emuli suoi gloria, et acquisti, quali quanto più speraua facili, tanto più li haueria desiderati per se stesso, mà finalmente uedendo, che Spagnoli tanto sollecitauano, che ne haueuan già persuaso lo Imperatore, disse un giorno Vollestain sperando pur di poter uenirui egli stesso con l'Essercito, che se acquistaua, (come speraua certo di fare) lo stato di V^ra. Ser^tà., appartenente à quello di

Milano, non lo uoleua più dar à Spagnoli, mà che, et quello, et Milano Fol. 28.
medesimo intendeua di acquistar all' Imperio, poiche era di sua ragione, e non de Spagnoli, che ne erano ueri usurpatori, onde perciò mai hanno li medesimi permesso, che uenisse in Italia, et sempre diuertitolo. Et ueramente gran fortuna è stata per questa Prouincia, et per la Rep^ca^. in particolare, che quell' altretanto ualoroso, quanto fortunato Capitano, mà sopra tutto inimicissimo della Rep^ca^. non ui sia uenuto, et habbia terminati i suoi giorni, et con essi anco la più mala uolontà di Ministro, et i più deprauati pensieri, che potessero mai uiuer al mondo contro la nostra Patria. Et se anco uiueua, et ueniua in Italia, il Rè di Suetia, credano pur V. V. E. E., che anco in questo Prencipe regnaua un malissimo talento contro V^ra^. Ser^tà^., onde si può con ragione dir, che il S^r^. Dio protettor del giusto, et moderato Fol. 28^v^.
Imperio di V. V. E. E., et di questa gloriosa Rep^ca^., habbia destrutti gl' inimici con gl' inimici medesimi di questo stato, et così in noi resti uerificato quel detto: salutem ex inimicis nostris, et de manu eorum, qui oderunt nos.

La istessa congiontione di parentado, et d' interessi passa con Sua Maestà l'Arciduchessa Claudia d'Inspruck cognata della M^tà^. Sua. Questa è madre di due figliuoli, uno chiamato Ferdinando, che è il maggiore, et sarà l'Arciduca, Signor del Tirolo, et herede de gli stati; l'altro detto Leopoldino; pensa di farlo Ecclesiastico, et di già è inuestito, et possede di molti stati, et beneficij, et frà gl' altri è dicchiarito Canonico di Trento. Vorria Sua M^tà^., la Madre, et tutta la Casa d'Austria farlo crear Vescouo di essa Città di Trento, perche peruenendo al possesso di quel Principato, possederia molti beni, molte Città, et un bel stato ricco, et abbondante de sudditi, et in gran parte confinante con V^ra^. Fol. 29.
Ser^tà^., onde il suo hereditario del Tirolo ueneria ad essere maggiormente serrato, et cinto di diretto dalla Casa d'Austria. Hora è Vescouo di Trento, et possessor di quegli stati Monsig^r^. Madrucci [1]) nipote del già Cardinal morto, mà non hauendo parenti, ò congionti à chi rinonciarlo uuole, et quasi uiolenta l'Arciduchessa, che lo rinontij al figliuolo. Questo si diffende con dir, che non sta à lui il rinontiarlo, mà che è giuriditione del capitolo lo eleggerlo; onde non ui restano, che doi uie per la consecutione del suo intento, et tutte due quasi ugualmente difficili. Vna è la elettione del capitolo, nel qual non ui è immaginabile dispositione anzi (per quello habbiamo sottrato quando siamo stati in

[1]) Karl Emanuel v. Madrutz, Bischof von 1629—1658.

quella Città, et à ueder quella Catthedral) grandissima auersione della maggior parte di quei Cannonici; l'altra è, che col mezzo del Pontefice si faccia seguir una Coadiutoria, et di già si sono suscitati disFol. 29v. gusti col Vescouo Ordinario, fomentati per far seguir di queste Coadiutorie. Non uuole però il Pontefice farlo, poiche mostruosa cosa saria dar Coadiutor ad un Vescouo ad uso di Breue, et che essercitasse le funtioni del Vescouo un figliuolo di pochi anni, cosa, che se ben si prattica in Germania, doue non è stato accettato il Concilio, e doue anzi si danno cinque, e sei Vescouati ad' un medesimo, contro i decretti dello stesso Concilio, à Roma però dal Pontefice non si crede sia mai per farla, oltre, che pur à questo si opponeria il medesimo capitolo de Canonici, che non uuole, che si arroghi la Santità Sua tal auttorità di far una Coadiutoria al loro Vescouato, senza che prima sia eletto dal loro Capitolo, pretendendo di hauer il jus tanto di elegger i Vescoui, quanto i Coadiutori, che è un nuouo punto di difficoltà, che passa trà Fol. 30. gli Ecclesiastici. La Casa d'Austria però sta molto fissa nel desiderio di tirarsi questo Vescouato, che uuol dir Prencipato di Trento in se stessa, perche non se lo lascieria più uscir, et se perde la congiontura della mancanza di Casa Madruzzi, nella quale ui è stato per gran tempo, Dio sà, quando più gli si incontrerà una simil occasion. Particolari tutti, dei quali habbiamo stimato bene illuminar questo Eccmo. Senato per gli interessi di buona uicinanza con seruitio de communi sudditi, che si hà passata sempre con quel Prencipe.

Congiontissimo di sangue, e di amor si troua Sua Maestà con il Gran Duca; congiontion, che si uà sempre coltiuando con gli aiuti, che uà ella riceuendo da quel Prencipe, se ben questi par, che da certo tempo in quà si uadino qualche cosa rallentando, escusandosene Sua Altezza con gli aiuti, et soccorsi, che dà continuamente à Spagnoli in Fol. 30v. Italia, dicendo esser tutta Casa d'Austria. Hà Sua Maestà riceuuto uno di fratelli [1]), et honoratolo con carrico principal nell' Essercito, con fine d'ingrandirlo, et se le cose contro Suezesi, et Prencipi protestanti della Germania caminauan prospere, le haueua fatto di gran promesse. Poco ben ueduto però riesce negli Esserciti, come anco molti dei Capi principali (pregiudicio di tutti gli Italiani), perche ueggono, che d'ogni impresa felice, che succedesse, à lui ne saria attribuito il merito, et dei contrarij auuenimenti sempre à loro saria datta la colpa.

---

[1]) Prinz Mathias, welcher k. Feldzeugmeister war.

Vorria però il Gran Duca, che fosse il fratello abbracciato nella Germania, et che come Prencipe di essa tanto congionto del sangue Todesco potesse hauer, et goder dei medesimi priuileggi, e stati così secolari, com' Ecclesiastici, come se fosse in effetto Prencipe nattiuo Alemano, col fine, et oggetto, che, così come la Casa Gonzaga di Mantoua hà fondate radici, et acquistata naturalezza, et stati nella Francia, et quella di Sauoia nel Ducato di Nemurs, così questa de Medici le fondasse nella Germania, doue quanto ui è terreno più abbondante, et più fertile de stati, et signorie, così secolari, come Ecclesiastiche, tanto riesce maggiore il dissegno della speranza. Fol. 31.

Con Sauoia, se parliamo del Duca passato andaua Sua Maestà dissimulando ogni disgusto, et questo ad' instanza de Spagnoli, che con quel Prencipe si sono sempre andati trattenendo trà le speranze di acquistarlo, et il timor di esser ingannati, da lui però riceuendo il concambio, onde si può dir, che con le trattationi passate da quei Prencipi han giocato trà loro più tosto à deludersi, che ad accordarsi. Seguita in apparenza Sua Maestà l'istesso termine per la congiontione, che tienne con medesimi Spagnoli, se ben hà procurato Sua Altezza anche con conto à parte di dimostrarsi interessato, et partial con la Maestà Sua, proffessando tener la sua Casa origine della Germania, et di esser Vicario perpetuo dei feudi, che tengono gli Imperatori in Italia, in ordine di che, quando al principio unì le sue Armi con quelle de Francesi in questa Prouincia, mandò espressamente il Marchese Palauicino à dar il proprio discarrico con Sua Maestà, et ad' asseuerare, che non teneua i concetti del Padre, mà, che la sua era pura, et mera necessità, et che le sue operationi erano più guidate dalla forza, et uiolenza de Francesi, che dalla sua inclinatione, et uolontà; che conseruaua il cuor libero, et inclinato di abbracciar ogni apertura, che la fortuna gli hauesse fatta di farsi conoscere qual era, et sarà sempre congiontissimo, et deuotissimo con Casa d'Austria, mà della presente Duchessa assai diuerso concetto si tienne, poiche la tengono per affatto Francese, non solo di nascita, come è, mà di sensi, et pensieri ancora, et tanto dipendente dai uoleri del fratello, che stimano non sia per far, se non quello, che uorrà, et commanderà l'istesso Rè. Fol. 31v. Fol. 32.

Con il Turco passa di presente l'Imperator conueniente intelligenza procurando per la parte sua quanto può di conseruarsi in pace, poiche i trauagli presenti di Germania così lo persuadono, anzi lo necessitano à far, et perciò hà datti i ordini à tutti i suoi Ministri di

confine, che non diano imaginabile occasione di disgusto, ne di causar torbido, riconoscendo, che quando da quella parte le uenissero de trauagli, si troueria à mal partito. È andata sua Maestà portando inanzi
Fol. 32v. più, che hà potuto la riduttion della Dieta di Ongheria ben preuedendo, che da quel Regno, et da quei Baroni stante le congionture presenti per la Maestà Sua se poteuano esser fatte essorbitantissime domande, mà infine sollecitato da loro, non hà potuto far dimeno di non conuocarla, et andarui, doue incontra in quelle difficoltà, che s'intende giornalmente; Si come anche si dubbita, che da Bohemi per la medesima contrarietà di congionture debba sentirsi delle medesime strauaganti instanze. Le nozze con Polonia han pur hauuto quest' oggetto principal, anzi fù firmato con capitolo particolar, che in euento di rottura con Turchi, debba assisterli Sua Maestà con tutte le sue forze.

Circa di queste nozze diuersi particolari haueressimo da rifferir, quando non sapessimo, che dal proprio luogo, et da pena ualorosa, et
Fol. 33. più diligente della nostra non douesse restarne informata la Sertà. Vra.; In somma procura Sua Maestà à tutto potere di conseruarsi con Turchi in quiete, et in concetto di potenza grandissima, et pari alla Turchesca, al qual effetto costumano Imperiali, quando riceuono, et mandano Ambasciatori alla Porta, (che per il più si suol far con termine reciproco per far apparire anco in questo la parità) di mandar gran quantità de Cauallieri al Confine, con altretanta comittiua, comparendo il Turco sopra il Confine appunto, cambiandosi le persone de gli Ambasciatori con le loro famiglie di pari numero, accompagnando i Turchi il Cesareo, et gli Imperiali il Turco sino alle porte della Città, fuori de quali si fanno incontrar da grandissimo numero de Caualli, essendo obligati montar à cauallo non solo tutti li Cauallieri, et Gentil' huomini, mà li Mercanti, et gli Artegiani ancora, perche più numeroso riesca l'incontro. Si fanno alloggiar sempre gli Ambri. Turchi nei borghi, ne mai uien loro permesso di entrar in Città, se non il giorno particolar destinato all' audienza, nel quale ne uengono leuati dalla medesima quantità de Caualli, et passando frà spaliera continua dei medesimi dalle porte sino al Palazzo, sono accompagnati, et nella medesima maniera ricondotti sino alla stantia. Et se bene lo Imperator in tutte le altre occasioni di Audienza ad Ambri. de Prencipi stà al piano della stantia, et solo appoggiato ad' un tauolino, uestito in habito corto priuato; nell' occasione de Ambri. di Turchi fà preparar un altissimo solio, simile à quello de gl' Impe-

ratori Ottomani, et uestito in habito, et con un manto Imperial li receue, facendoli star al piede de scalini, quali parlando in Turco, et rispondendogli l'Imperator in Todesco col mezzo de Dragomani passano gl' ufficij della Ambasciata, tutta questa funtione, et cerimonia, essendo accompagnata da suon di trombe, e tamburi, et strepito di Artiglierie, uolendo in somma l'Imperator conseruarsi anco nell' apparenza in pari concetto di grandezza, et potenza; particolari, che stimiamo bene di rifferir à proposito della intelligenza, che passa la Maestà Sua con Turchi. — Fol. 34.

Con la Corona di Polonia è superfluo il discorso, come se la possi passar l'Imperio, e la Casa d'Austria, poiche sono così freschi i uincoli del matrimonio ultimamente seguito trà Sua M^tà., et la sorella, et fatto apunto à questo oggetto di maggiormente stringer gl' interessi con quella Corona, che non potemo dir altro, se non, che così come il Turco gli è inimico commune, et stà, come à Cauallier, et sopra i Confini di ambidue gli stati di questi Prencipi, confinando il Regno di Ongheria, et la Polonia ugualmente con quelli sottoposti, et dependenti da gli Otthomani, così sono anche tutti doi li stati egualmente esposti all' incursioni, et tentatiui Turcheschi, onde hanno l'uno dell' altro bisogno, et come queste due potenze saranno unite difficilmente potranno Turchi far progressi da quella parte, et se ne deue sperar, et creder anco continuata unione frà loro, poiche si può dir, che tanto l' uno dell' altro, quanto l'altro dell' uno habbia bisogno, e sempre quando hanno dubbitato Imperiali, che quel Prencipe si accasi, et congiunga con qualche altra potenza, che non sia à loro unita, ò dipendente, hanno fatto tutto il possibile, acciò non si allontani da Casa d'Austria, et perciò al Padre del presente Rè, uedendo, che si era risoluto di accasarsi da nuouo doppo hauergli datto lo Imperator Padre di questo una sorella, hà fatto tanto, che gli hà dato con merauiglia del mondo l'altra sorella, et pur con questo presente Rè (uedendo, che trattaua di tor la Palatina[1]), ò la Suezese ambidue di Casa inimicissimi all' Imperio), doppo hauerli fatto offerir una di Fiorenza, che discende di Casa d'Austria, et Francesi per contraponerli la figlia del Duca di Mantoua, mentre era fluttuante l'animo suo in questa trattatione, si è risoluto l'Imperator di dargli la sorella, assegnandogli anche in dotte una grande portione de stati à quei Confini, risolutione, Fol. 34ᵛ. Fol. 35.

[1]) Elisabeth, älteste Tochter Friedrich's V. v. der Pfalz, geb. 1618. † 1660. 11. Febr.

alla qual per il passato mai hanno uoluto capitar, et nel procinto di nostra partenza da Vienna, sopragionse il . . . per andar à nome del Rè à riceuerne la consegna, si che la moglie presente gli è si può dir per tutti i g adi congionta; Et tanto è il timore d'Austriaci, che si possa
Fol. 35v. quella Corona con altri Prencipi apparentar disgionti dai suoi interessi, che con occasione, che hanno mandata l'Arciduchessa Claudia di Inspruck ad accompagnar la Regina, hanno come stabilito un' altro legame con quella Casa, poiche prende l'Arciduchessa per il Prencipe Arciduca suo primogenito [1]) la sorella del medesimo Rè di Polonia, ne certo permetteranno Imperiali, per quanto potranno, che quel Prencipe si appoggi, ò si compagni con altri, che con loro, ò con Prencipi loro dipendenti, et confidenti, tanto è il bene, ò il male, che può la Germania riceuere dalla unione, ò separatione di affetto, et d'interessi di Polonia.

Con la Corona d'Inghilterra se ben non passa corrispondenza, anzi poca amistà per gli affari del Palatino, cognato di quel Rè, non si può però dir, che almeno in apparenza uogli la M^tà. Sua mostrarne
Fol. 36. aperta rottura, poiche le loro differenze per causa del Palatinato sono più tosto accessorie, che di primo colpo si feriscano l'una con l'altra Corona. Hà uoluto il Rè di Inghilterra con le apparenze, et quasi uogliamo dir con le sole minaccie di parole metter in timore, et in douere Imperiali, et questi hormai assuefatti, che quello è un nembo, che ben si in apparenza mostra brutto, con fulmini lampi, e tuoni, mà mai scocca, ne si ridduce in grandine, ò tempesta, onde questo hà seruito più tosto ad assecurar questi dal timore, che à rendergli alcun spauento, et perciò continuano Imperiali, et Spagnuoli sempre col medesimo termine à nutrir di speranze gl' Inglesi, et con nuoue proposte di partiti uanno allungando ogni conclusione, ne la partenza con disgusto dell' ultimo Amb^r. Inglese da quella Corte hà seruito ad altro, che à far dar fuori la uoce di questa ultima Lega, et unione con Francesi, et altri
Fol. 36v. Prencipi Collegati nota à V. V. E. E., della qual però non se ne uede ò sente altro sin' hora, che lo strepito dell' accordato. Manco di ciò temono Imperiali, et quasi che si ridono di queste uentose, apparenti rissolutioni, onde, se con ualidi effetti non si rissolue una uolta la Inghilterra di far da uero, certo da Imperiali non haueranno mai altro, che promesse, et parole uacue di qual si sia effetto di conclusione.

---

1) Ferdinand Carl. Erzherzog v. Österreich — Tyrol

Ben si altretanto temono de gli stati Olandesi, poiche quanto hanno ueduto sempre ò nel fodro ò spuntata la spada Inglese à suoi danni, altretanto fiera, et pungente hanno isperimentata quella degli stati, la qual se gli rende anche tanto più spauenteuole, quanto, che la uicinanza gli accresce il pericolo, et uolontieri con questi stariano in pace, ò almeno in neutralità, se gl' interessi de Spagnoli non gli tenessero impegnati. Fol. 37.

Qual sia l'affetto, et amore, che passi con V^ra^. Ser^tà^. lo Imperatore, assai facile sarà il discernerlo à chi penetrerà nei fini, et interessi, che possino correr trà la M^tà^. Sua, et l'E. E. V. V., poiche i Prencipi non hanno altra tramontana, che quella dell' interesse unica stilla, con la qual guidano tutte le loro risolutioni; Non è dubbio, che in generale i Todeschi poco amano tutti i Prencipi Italiani, parendo loro, che questa Prouincia, con tutti li Prencipi di essa, che in altri tempi erano ò affatto soggetti, ò almeno dipendenti dall' Imperator, si siano come solleuati, et cauati fuori del loro Dominio, mà frà tutti per questo capo in particolar, uedendo questa Ser^ma^. Rep^ca^. posseder per natura, nido, et stato libero, sempre mantenuto indipendente, et per acquisto una gran parte di questa Prouincia, con delle più belle ricche, et populate Città, che in essa si trouino senza alcuna imaginabile ricognition Fol. 37^v^. ò dipendenza dall' Imperio, non possano, che sentirlo con amarezza, et per consequenza mirar con poco amoreuol' occhio la sua grandezza, et potenza, la quale quanto è maggiore causa, e genera anche maggior sdegno, et maggior inuidia; Et essendo questi i ueri genitori della maleuolenza non è da merauigliarsi, se nell' odio, et poco affetto, che possino portar i Todeschi ai Prencipi Italiani, fossero V. V. E. E. da gl' altri auuantaggiate. Si aggionge anco il Dominio dalla Ser^tà^. V^ra^. nel mar, col quale se gli impedisce il libero transito, et traffico delle mercantie, che così nel smaltir le proprie, come nel riceuer quelle de gl' esteri, rendeua (non è dubbio) molto più abbondanti i loro stati, et molto più ricchi, et dannosi i sudditi. Et come che la potenza, et grandezza del Principe non hà maggior fondamento ne la più certa, et sicura base, che la ricchezza, et grandezza del suddito, par à Todeschi, che resti in un certo modo per questa causa diminuita lo loro commodità, et potentia, poiche non hauendo la Germania, et l'Imperio altre spondi, ne altri liti, che uerso il settentrione, quando hauessero spondi, et porti anco di quà gli riusciria di una grandissima commodità, ne hauendo nemico più potente, ne del qual maggiormente temino,

che quello de Turchi, par à loro, che quando potessero con forze maritime far qualche diuersione, resteriano in gran parte solleuati dalle guerre, et trauagli, che da loro per terra uanno di quando in quando riceuendo, et questa tanto più la stimeriano proffitteuole, quanto che la giudicano stradda facile, meno dispendiosa, et più sicura, parendo
Fol. 18v. loro di poter offendere senza esser offesi, per i pochi luochi, che hanno à queste marine, et questa è quella unica ragione, con la quale, et gli Vscochi di Segna, et gli altri, che gouernano à nome di Sua Maestà le sue Terre, et Città uicine al Mar, uanno intestando gli Imperatori, et loro Conseglieri à conseruar puntualmente così fatte giuridittioni, perche anco senza far armate grosse per la strettezza, et pouertà dei loro porti, offeriscono con fuste, et Vascelli piccioli armati infestar, daneggiar, et tenir in continua molestia i sudditi, et i stati Turcheschi in tutte queste marine del Golfo, et più inanzi ancora. Et questo è quel rispetto, per il quale mantengono sempre Imperiali appoggi, pratiche, et danno trattenimenti nel Paese Turchesco, nella Bossina et luoghi conuicini, facendo far dal Papa li Vescoui à sua dipendenza, et sodisfattione, che per essere Vescouati in partibus senza entrata, facilmente li ottengono. Et i Ragusei sono i ministri, e sansali, che seruono lo
Fol. 39. Imperio in quella parte, et perciò saria bene, che Vra. Sertà., quando un giorno si assettino i disgusti col Pontefice, metta particolar studio in procurar, che tutti quei Vescouati di Confine siano datti ai suoi sudditi, et da essa dipendenti con farli anco assegnar qualche poco di entrata, cauandola da quei luochi, doue forsi la troppo esuberanza, et abbundanza gli rende troppo morbidi. Riccordo, che diedi anco io Zeno, essendo già anni disdotto Ambr. à Roma, et doppo anco espressi al mio ritorno nella mia Relatione. Questo è quello, che potemo considerar, che ui possi essere in generale trà gli Imperatori, et Vra. Sertà., mà gouernandosi gli stati, si come habbiamo detto nel principio con
Fol. 39v. la sola tramontana misura de gl' interessi, uariando questi secondo che portano anco li tempi, et gl' accidenti, che corrono, diremo, che il presente Imperatore porti non poco affetto, et dimostri far gran stima di Vra. Sertà., et di questa Sermma. Repca., si come anche il Padre Ferdinando Secondo uiueua con la medesima affettione, stima, et beniuolenza, et se hen hà fatto la guerra di Mantoua, onde le sue armi, et li suoi Esserciti si sono alcuna uolta battuti con quelli di V. V. E. E., et entrato anco nel suo stato, pretendono però Imperiali di esser stati loro gli offesi, et che Vra. Sertà. unita con Francesi gli im-

pedisse il possesso, et il giudicio di un feudo, che di diretto era di loro ragione, per il qual capo par loro di esser creditori, anzi che debitori nei testimonij di stima, amor, et beneuolenza, et ueramente quanto è stato operato da Imperiali in quella guerra così nella uenuta Fol. 40. in Italia, come anco nel resto è stata tutta (quanto habbiamo inteso), opera fatta à soggestione, et compiacenza de Spagnoli, poiche Imperiali non sentiuano quella guerra, ne quella calata in Italia, et così anco consigliauano tutti li suoi Ministri, mà che si douesse solo col mezzo delle scritture, et delle ragioni trattar, et decidere quelle differenze, et pretensioni, et con l' effetto della restitution di Mantoua, et con lo hauer chiamati gli Esserciti comprobauano questa buona uolontà, se ben, che in effetto non l'amore, ò la carità, mà la necessità per il foco, che ardeua nella Germania, et per le armi del Rè di Suetia, che faceuano grandissimi progessi, si sono richiamati. Non resta però, che in apparenza per la restitutione di Mantoua, et poi anco di Casal Fol. 40v. non pari à loro di esser in maggior posto di poter dir di esser stati gli offesi, aducendo, che la guerra, che altri faceuano era per uolontà, et la loro per necessità. Questo è uero, che se non fossero stati i Spagnoli, che sempre sono andati suscitando l'Imperatore, seminando zizanie, si saria uiuuto, et si uiueria sempre in buona pace, et amoreuolezza con gli Imperatori, mà essendo in gran parte cessate le occasioni di scandalo, et di rottura, et Spagnoli muttato stile, hauendo conosciuto la buona mente di V^ra^. Ser^tà^., si deue sperar quiete per l'auuenire.

Non resta però, che uiuendo in terra le medesime radici, essendosi ben si con gli accommodamenti fatti, tagliata la mal' herba già natta, et prodotta, et in parte anco mortificata, mà non suelta, et cauata affato la radice, onde à qualche tempo adaquata, et coltiuata da gl' emuli, et inimici di V^ra^. Ser^tà^., et particolarmente dai medesimi Spag- Fol. 41. noli, quando così portassero i suoi interessi non possi de nuouo pulular et causar dei mali effetti di prima.

Quattro sono le male radici, che possono partorir torbido trà Imperiali, e V^ra^. Ser^tà^.; Giuriditione pretesa da loro nel Mare; Incursioni, et danni di Vscochi; Facitura de saline, et de sali; Et giurisdition de pretesi confini, e à tutte queste deue la prudenza di chi pressiede al gouerno, et la maturità di questo Ecc^mo^. Senato con le prouisioni, et deliberationi proprie andar leuando, et diuertendo ogni mal accidente, commettendo, che resti essercitata l'auttorità,

et Dominio del Mar con quella desterità, et prudente maniera, che hanno fatto li nostri Antenati, conseruando più tosto la souranità, et giuriditione, che leuandone il commodo à gl' altri, poiche quella fà acquistar, et conserua la riputatione, et la dignità del Prencipe, con
Fol. 41v. commodo, et proffitto anche de sudditi, et questa causa torbidi, et accresce l'odio, e maleuolenza non solo de Prencipi, mà de sudditi ancora confinanti, et rimedio sarà, che li Rappresentanti tutti così in mar, come in terra di Vra. Sertà., Sopracomiti, Capi di barche armate, et ministri tutti nelle loro operationi habbino più per fine il seruitio del Prencipe, ch' è la conseruatione della dignità, e del Dominio, che il loro utile, et ciuanzo particolare, al qual fine douera questo Eccmo. Senato dar tutti i più precisi ordini, et farli anco con ogni seuerità essequir.

All' incursione de Vscochi non si può apportar più proprio rimedio per la diuersione, quanto il procurar, che non ui sia intelligenza anco con li nostri sudditi banditi, ò parenti loro, essendo certo uerissimo, che senza questo non si moueranno gli Vscochi, hora massime, che corre il pagamento pronto al presidio di Segna, con assignation
Fol. 42. fatta sopra la Camera di Stiria, mà i nostri sudditi banditi gli chiamano, gli indrizzano, et gli seruano di pratichissime spie, onde chi facesse una prouision, che da quella Prouincia uicina, da doue li banditi diuengono Vscochi, come hauemo predetto, non si douesse bandir assolutamente da tutto il continente, come si fà nel Regno di Candia, oue non si può bandir da tutta l'Isola, non saria forte mal partito, poiche di questa maniera si leueria una gran parte di quella semenza, ò con altra più propria, et risoluta prouisione degna della prudenza di questo Eccmo. Senato,

Alla materia de saline, et sali, se ben questa porta seco un poco di maggior difficoltà per l' interesse, et utilità particolare de sudditi, che sono quelli, che per il più mettono alle mani, et alle armi i Prencipi, tuttauia anco à questa si rimedierà facilmente, quando si facciano essequir gli accordati, così in materia de facitura de nuoue saline, come per il libero transito dei medesimi sali, et credemo, che giouerà grandemente al diuertir i mali, et li disgusti trà Prencipi, la ultima resolution pru-
Fol. 42v. dentissima fatta da questo Eccmo. Senato, con hauer lasciato ai sudditi dell' Istria i loro sali, perche caminando l' interesse dell' utile trà suddito, e suddito, et che più non sia negotio, et appalto del Prencipe, par, che al medesimo Prencipe, et alli suoi Ambascri. resti più aperto più sinciero il campo di poter con maggior libertà diffendere, et parlare,

poiche hà più forza una ragione adotta à fauore, et protettione del suddito, che non fà la medesima portata à diffesa della utilità particolare del Prencipe. Hauemo anche inteso in proposito de contrabandi de sali un particolar, che ci par degno della notitia di questo Eccmo. Senato, et è, che à quei Confini sono cresciuti i pregiudicij, et contrabandi de saline, et sali, assai, più che non era à tempo, che il negotio, et la rendita caminaua di ragione de particolari, perche dicono quelli, che San Marco Fol. 43. è ricco, e che si può con manco conscienza rubbargli di quello si fà ai priuati, e forsi uiuono di questo; onde con tale conscienza aggiustata al lor commodo, et forsi insegnatagli da Giesuiti, che molti ne habitano in Trieste, et contorni, si fanno lecito far ogni nouità, per non dir rubberia.

Quanto poi alli Confini con l'Imperator sono questi per il più sopra montagne asprissime, onde si tratta di solo taglio di legne possesso da particolari; poiche alli passi, et uenute, che sono i luochi, che toccano l'interesse maggior del Prencipe, ui sono le fortezze, et li restelli, sempre stati custoditi, onde non ui è contrasto, et circa questi, si come anco in tutte l'altre differenze il diffinirle con pronti commissarij sarà il proprio rimedio, per diuertir ogni mala sodisfattione; Et mezzo opportunissimo saranno sempre gl'Ambasciatori reciprochi, che prontamente ai tempi del bisogno raccordino, et apportino i proprii Fol. 43v. rimedij con sodisfattion di ambi li Prencipi. Seruirà anco à nutrir confidenza, et amor con proffitto dei medesimi Prencipi, et sudditi il ritornar quel muttuo comercio delle mercantie, et robbe, che era gran tempo; di che ce ne hà parlato Traumestorf, con desiderio certo affettuoso, che segua.

Ci disse in particolar, che dissegnaua di ualersi per l'auuenir delle pannine Venetiane auuedendosi ogni giorno più, che quei panni di Londra, et cariseè ò sono tanto laschi, et fini, che niente durano, ò tanto grossi, che discoperti, che leuatosegli il pelo, abbassato col mangano, ne più in bellezza, ne in bontà riusciscono; Che questi Venetiani sono buoni, et belli, et molto riescono se ben costano qualche cosa più; Conuenire che li mercanti si contentino di guadagnar meno, contrapesando l'utile nel gran spazzo, che ne faranno con Fol. 44. la perdita, che facessero nel meno uenderli, poiche di essi si fornirà tutta la Ongharia, e la Bohemia, et tutto lo Imperio, et quello disse di questa sorte di merce, disse anco di tutte le altre sorti di mercantia, che una uolta solleuano andarui da Venetia, et di

presente gli uanno dal Mar Baltico, et anco giù per il Rheno, et il Danubio, che sono quei due fiumi, che portono ogni commodità per gli stati di Sua Maestà; Ci disse anco tener auuiso, che in quelle parti era arriuata grandissima quantità de Zuccari, onde era diminuito il prezzo loro in ragion di trenta per cento, mà che con i datij, che incontreranno di douer pagar, cresceranno. Aggiungendoci poi, noi desideriamo questo mutuo comercio bensi per nutrire, et uiuere in questa buona corrispondenza à seruitio dei communi sudditi, mà lo facciamo anche per seruitio di Sua Maestà, perche facendo questa altera stradda da certo tempo sono tanto crescuiti gl' aggrauij, et datij posti
Fol. 44v. da tanti Prencipi per doue transitano, che per Sua Maestà non ui è più utile alcuno, onde passando le robbe, et merci per la uia di Venetia, et per lo stato di Vra. Sertà. anderiano sino à Vienna di là auuanzando inanzi per gli stati tutti liberi, et hereditarij di Casa d'Austria. Noi maggiormente si saressimo internati in questi negotij, quando in uisite di quasi puro, et mero complimento, che reciprocamente habbiamo fatte, et riceuute, ci fosse stato permesso, sapendo massime, che capitati gli Ambasciatori reciprochi alle Corti, questo dourà esser proprio cibo del loro Ministerio, che sarà poi con ottima singolare maniera trattato dall' Eccmo. Grimani, tenendone anche perfetta dispositione il Conte Rabata, Ambr. di Sua Mtà., mà non habbiamo uoluto tralasciar di farne questo tocco alla Sertà. Vra., acciò, che serui per memoria, et in negotio di così gran rilieuo, et commodo si possi à suo tempo proseguir.

Fol. 45. Douemo anche à questo proposito raccordar à Vra. Sertà., che ben anzi necessario saria con una forte man publica, et non de particolari far accommodar le stradde, et ponti tutti, che per tante balze de monti conducono per la uia della Pontieba à Porto gruaro, perche queste sono così triste, strette, sassose, et erte, che quasi riescono intransitabili, et li ponti frequenti che ui sono da portar non solo sopra li fiumi, et acque, che si trouano, mà anco à trauerso dell' istesse montagne da colle à colle guasti dal tempo per la natura de' siti, et anco dall' arte à tempo della guerra del Friuli, sono di così pessima qualità, che per principal riccordo ci è stato datto, come habbiamo lasciate le pianure, che douessimo smontar, et caminar, come fatto hauemo, non ostante le neui molto alte, et folte per la necessaria sicurtà delle nostre uite, e per dar buon
Fol. 45v. essempio à gl' altri della compagnia più risegadi; et l'infelice spe-

tacolo d'un carro con quattro caualli carico di vino, et aquauita, andato giù sù gli occhi nostri dal un monte in un profondissimo precipitio, con morte, et perdita di tutto, ci hà fatto maggiormente cauti à caminar con piede sicuro. Raccordiamo però riuerentemente à V^ra. Ser^tà., che ben saria dar ordine al S^r. Luogotenente di Vdine, ò come meglio parerà alla Ser^tà. V^ra. di far quanto prima cessino le neui accommodar tutte queste stradde, si che si faccino ben rottabili, sicure, et transitabili, perche questo suieria la stradda di Gratz, che conduce à Trieste, pur troppo fatta frequente con occasion della guerra, et peste passata, et come la nuoua di uno de prenarrati mali accidenti occorso à quel pouero carador, sbigotisse, et li carradori, et li mercanti à più mandar per quella stradda le merci, così lo auuiso dell' acconciamento, et Fol. 46. buona stradda fatta gli inuiteria à passar per quest' altra parte, il che saria con accressimento di utile grande per il negotio, et per li datij di V^ra. Ser^tà.

Resta solo in questa parte dell' amor, stima, et confidenza, che possi far per l'auuenire la M^tà. Sua di V^ra. Ser^tà., che diamo conto à questo Ecc^mo. Senato, come habbiamo trouato ben assodato il concetto del pari trattamento de gli Ambasciatori di V^ra. Ser^tà. con quelli delle altre Corone, impostosi particolare nelle nostre commissioni.

Partimo di quà à 14. di Settembre, et in 29 giorni, passando per il Tirolo, per la Bauiera, e per l'Austria, siamo arriuati à Vienna, in tempo di absenza di quella Città dell' Imperatore, che per goder dei piaceri della Campagna, faceua di molte settimane soggiorno ad Elberstorff due leghe lontano.

Intesosi di nostro arriuo dalla M^tà. Sua commandò la più pronta, e riguardeuole dispositione delle cose per il nostro ingresso, e riceuimento, che seguì con le forme più decorose, conspicue, et solite non Fol. 46^v. solo à pratticarsi con gl' Amb^ri. delle Corone, mà per uerità eccedenti, in consideratione della qualità dei soggetti, che ci espedì incontro col Mareschallo, et carrozze di Corte; del luoco fuor di Città, oue si auuanzorono; del numero; et di tutte le altre circonstanze più desiderabili, che rappresentassimo distintamente nei nostri riuerentissimi dispacci dall' hora alla Ser^tà. V^ra., alla qual non repplicheremo, mà solo breuissimamente rittocheremo hauere in tutte le parti corrisposo al riceuimento il trattamento ancora, perche hà uoluto Sua Maestà, che siamo in alloggiamento addobbato dalle sue proprie, et più riche suppeletili, con dupplicata mano di Baldachini in cadauno de nostri appar-

tamenti, sempre regiamente spesati, con assistenza continua di Cauallier principalissimo per Commissario, delle Carozze di Corte, e di tutte le altre apparenze, che hanno potuto ualer à rimostrar ad' ogn' uno la risolutione della M^tà. Sua di mantener nel douuto posto Regio gl'
Fol. 47. Ambasciatori della Ser^tà. V^ra., in ordine di che hà fatto, che Traumestorf, et i Consiglieri di Stato uenghino prima à nostra uisita, et usino il titolo di Ecc^za., cosa non più pratticata con gl' Ambasc^ri. della Repub^ca. Ci hà consegnato lettere per il suo Ambasc^re. in Spagna con ordini di trattar quello di lei con intiera parità. Et Sua M^tà. medesima nelle forme di nostro riceuimento all'Audienza, (col Palazzo armato di tutte le guardie) hà soprabondato in tutte le cortesie consuete à farsi da gl' Imperatori à gli Ambasc^ri. di Rè, scottandosi dal tauollino per incontrarsi; facendosi coprir; leuandosi il capello cadauna uolta, che parlaua dalla Rep^ca., e nominandola sempre col titolo di Ser^ma.; à qual rimostranze d' honore, e stima si è compiacciuta di aggiongere quella di una caccia generale in campagna, col interuento dell' Imperatrice, et nostri Gentil' huomini sotto lo stesso Padiglione.

Il marchese Castagneda, Amb^r. di Sua M^tà. Cattolica ci hà nella
Fol. 47^v. uisita primo; nel titolo; nel riceuimento et accompagnamento in sua Casa sino alla Carozza, come in ogn' altra più desiderabile rimostranza trattati con intiera parità, anzi di solenne conuitto (per più manifestar l'oprato) fauoriti.

Dal Noncio, et altri Ministri de Prencipi siamo stati medesimamente honorati di uisita, et fouoriti delle loro Carozze nell' occasioni d'incontro, et Audienza.

Si come anco dai Rappresentanti, et sudditi di V^ra. Ser^tà. nella nostra andata uerso il Tirolo, e nel ritorno per il Friuli di tutte le dimostrationi d'affetto, e d'ossequio; Et in Vienna da tutti i mercanti, et da SS^ri. Pestolozzi in particolare, che se ben non sudditi, con assistenza continua hanno fatto copiosamente apparire la somma osseruanza, che professano al nome di V^ra. Ser^tà., della quale ben sono meriteuoli d'esser in tutti i tempi fauoriti.

Fol. 48. A Vilacco nel nostro ritorno siamo stati riceuuti e lautamente spesati dal S^r. Baron Vidman, che se ben possiede ricchi feudi in quelle parti, natto pero in questa Città, doue hà il fratello maggiore, accasato con figliuoli, delle conditioni dignissime, notte à cadauno di V^re. Ecc^ze., uiue ripieno di ardente desiderio di farsi conoscere suiscerato, deuotissimo suddito della Ser^tà. V^ra.

A Spilimbergh hanno quei SS^ri. Conti, et in particolare il Conte Alfonso tutto infiamato di uolontà di palesar à tutti i Publici Rappresentanti di V^ra. Ser^tà. il suo deuotissimo uassalaggio in qualunque occasione, uoluto una sera nel nostro passagio riceuerci, e splendidamente spesarci. Restando quel loro Castello così uicino al Tagliamento, che senza un forte dispendioso riparo, corre manifesto rischio d'improuisamente rouinar, con danno anche di tutta la terra, pensano far riuerente riccorso à V^ra. Ser^tà. per licenza di alcuni roueri, che ben sarà effetto proprio ugualmente di sua munificenza, che di publico seruitio il renderli opportunamente sodisfatti.

Al merito singolare del Residente Ballarin, che hauemo rittrouato, Fol. 49.
amato, et stimato da tutta la Corte, et accettissimo all' Imperator non douemo deffraudar col silentio, mentre massime l'attenta sua applicatione ai uantaggi della Ser^tà. V^ra., la sua desterità, et prudenza nel negotiar, ci hà grandemente facilitati i prenarrati buoni trattamenti, et più uolontieri di sue buone conditioni diressimo, se già conosciuto non fosse, et con le douute laudi riconosciuto di dispaccio in dispaccio da questo Ecc^mo. Senato il suo ardente, fruttuoso, et ualorosissimo impiego. Vna cosa in particolare non douemo tacer nel numero delle buone operationi fatte da lui à quella Corte, et è quella di hauer con desterità, et dignità Publica aggiustata la missione delle reciproche Ambascerie ordinarie, la qual partorirà certo di quei buoni effetti, che si possono sperar dalla mutua scambieuole Ressidenza dei ministri, così per la quiete de Confini, come à commodo, et solleuo de sudditi, et in Fol. 49v.
somma per la quiete, et buona pace trà Prencipi medesimi, onde certo merita di esser fauorito, et protteto in tutte le occasioni da V^ra. Ser^tà., conforme anco il suo molto bisogno, perche in quella Residenza hà sempre seruito la Sertà V^ra. con quella decenza, spesa, et honoreuolezza, che conueniua al suo ministerio.

Tutti commodi, et benificij, che si deuon aspettar in tutti i tempi, mà particolarmente in quello, che si fermera l'Ecc^mo. Grimani à quella Corte, la cui fama di desterità, valor, et splendidezza hà precorso la sua andata in maniera per le cose già fatte nei preparamenti, che certo era aspettato da Sua Maestà, et dai ministri con desiderio particolar, onde è ben ragioneuole, che la Ser^tà. V^ra. lo sostenghi non solo, perche non uuole la di lei carità, che li suoi cittadini non consumino Fol. 50.
tutto il patrimonio dei figliuoli, che le hà datto Dio, e la natura, mà anco per il Publico seruitio, poiche douendosi sostener la parità con gli

Amb^ri. Regij non ui essendo cosa in che maggiormente questa consista, che nel pari, publico, apparente splendore, sono tali le spese, et grandezze con che uiuono gli altri Ambasciatori, che certo quando quelli di V^ra. Ser^tà. non saranno fortemente sostenuti, conuerrano confondersi, anzi consumarsi le facoltà particolari.

In nostra Compagnia sono uenuti dei nostri Gentil' huomini Venetiani li Clar^mi. SS^ri. Aluise Bragadin dell' Illmo. Sig^r Antonio, e Matteo Sanudo dell' Illmo. S^r. Giovan Battista, un figliuolo di me Zeno, et un nipote di me Contarino, comparsi tutti à gara commendabile, con tutte le maggiori sontuosità, che accompagnate dalla modestia, et sauiezza
Fol. 50v. de loro discorsi nelle conuersationi, et da una ammirabile unione de cuori loro, non hanno per la quiete, et essempio al restante numeroso seguito, lasciato in noi luogo à maggior consolatione, et alla Corte tutta di Sua Maestà di maggior sodisfattione, et commendatione. Et lasciando di parlar d'auuantaggio dei nostri; figliuolo, et nipote, per la modestia, che deue esser in noi, diremo degl' altri due, che V^ra. Ser^tà., et questo Ecc^mo. Senato se ne può certo à suo tempo prometter quei più degno, honorato, et fruttuoso impiego, che possi ella riceuer da qual si sia giouine suo Cittadino.

Il nostro Maggior Domo è stato il Conte Giovan Paolo Pompei Caualier della nascita, merito, et conditioni già notte à V^ra. Ser^tà. adoperato non solo in cariche militari, grandi, et pericolose, così nella guerra del Friuli, come per le occasioni di Mantoua, mà anco in altre funtioni, grandi, et simili in Terra Ferma dall' Ecc^mo. General, e Rettor
Fol. 51. così nel riceuimento del Duca di Mantoua, come nel passaggio de Prencipi, il che è stato fatto da lui, et in quelle, et in questa occasione con la spesa de liuree, habiti, et seruitù, che ben conuengono in occorrenze simili, onde all' occasioni, che le potessero occorrere merita la gratia, et prottettione di V^ra. Ser^tà.

Molti altri Gentil' huomini delle Città dello stato habbiamo hauuti con noi, frà i quali il S^r. Conte Marc' Antonio Chiodo, Veronese hora Amb^r. della medesima Città alla Ser^tà. V^ra., il S^r. Conte Girolamo Capra, Vicentino, il S^r. Cau^r. Girolamo Horrologgio, Padouano, il S^r. Gasparo Spineda, Triuisano, quali tutti, et con liuree sontuosissime, et con tutte le parti hanno fatto apparire la suisceratezza della loro diuotione uerso il seruitio della Ser^tà. V^ra. Vi è stato anco un figliuolo del S^r. Sec^rio. Marco Otthobon, che pur fù anco in Inghilterra con me Contarini, et questo pur, come fann tutti gl' altri suoi

fratelli, uno à Roma, et l'altro qui nell' Ecc^mo^. Senato con opere di ualor, fede, et diuotione uerso V^ra^. Ser^tà^. si fanno tutti conoscere ueri figli di quel degno, et benemerito Padre. Fol. 51v.

Per Sec^rio^. hauemo hauuto con noi il Sec^rio^. di questo Consiglio Sarotti, del cui ualor, fede, et diligenza, non entraremo à discorrer, perche nel corso hormai di uintiun anno, che presta i suoi diuoti seruitij, ne hanno già fatte V. V. E. E. tutte le proue. Venne egli con me Zeno in Piemonte fin l'anno 1617, et del 1620 à Roma, oue per tutto il corso di quella ordinaria Ambascieria supplì sempre solo il peso solito sostenersi da Sec^rio^, et Coadiutor; doppo hà seruito à Roma gl' Ecc^mi^. SS^ri^. Ambasciatori Estraordinarij andati à Gregorio XV°. et ad Vrbano VIII. presente, et all' Ecc^mo^. Sig^r^. Zaccaria Sagredo in Terra Ferma, di doue per graui urgenze fù mandato à Mantoua, indi à Milano per la improuisa morte del Ressidente Triuisan.

Piacque poi à V^ra^. Ser^tà^. di annouerarlo otto anni sono nel numero dei Sec^rij^. di questo Ecc^mo^. Senato, in cui indefessamente prestò l'opera sua ualorosa l'anno della contagione, nella declinatione della quale fù poi mandato alla Ressidentia di Milano, doue in congionture difficilissime hà per quattro anni continoui fruttuosamente seruito. Di la à drittura per publico commando passò alla Ressidenza di Napoli, che però non occorre parliamo della lunga seruitù de suoi uiaggi, già all' E. E. V. V. notissimi, et perciò si restringeremo solo ad attestarle la sodisfattion da noi riceuuta in questa occasione dalla sua uirtù, et modestia, unita alla bontà della uita, e dei costumi, che lo rendono tanto più degno della gratia di V^ra^. Ser^tà^. et di V. V. E. E., quanto, che ritrouandosi con numerosa figliuolanza tutta la alleua sacrificata al seruitio della Ser^tà^. V^ra^. Fol. 52.

Per Cogitor hauemo hauuto M. Giulio Girardo, figliuolo del Sec^rio^. di questo Consiglio; questo giouine è di una singolarissima modestia, et di attitudine, et intelligenza, che fà prometter di lui ogni più perfetta riuscita. Stà egli tutto disposto di seruir, doue gli sarà comandato dalla Ser^tà^. V^ra^. con allegro cuore, et di seguitare lo essempio de suoi maggiori, che ripieni di meriti, sono morti nel seruitio di V. V. E. E.; doppo, che egli si troua nell'ordine della Cancellaria Ducal non hà hauuto alcun trattenimento dalla publica munificenza, onde in abbracciando la gratia, che dall' Ecc^mo^. Collegio loro sarà proposta, rettribuirà certo à meriteuole soggetto, che non ostante la strettezza delle sue fortune, non hà ommesso in questa occasione di splendidamente comparir. Fol. 52v.

Di noi Ser^mo. Prencipe, Ill^mi., et Ecc^mi. SS^ri. non occore parliamo, se non della humile, deuota, et pronta uolontà, che in tutte le occasioni senza altro riguardo, che del di lei seruitio hauemo debitamente di-
Fol. 53. mostrata, et dimostreremo più ardente, che mai fino all' ultimo spirito, per corrispondere alle infinite obligationi, che professiamo alla nostra Ser^ma. et Amatissima Patria, sicuri, che V^ra. Ser^tà. et V. V. E. E. si appagheranno della prontezza nostra passata nell' incontrar i disaggi, et dispendij, alcerto eccedenti le nostre forze, et alla dispositione, che hauemo di esponer à tutti gl' incontri (sempre, che il bisogno lo ricerchi), et il ne sia commandato, il rimanente di nostre fortune, et la uita medesima.

Nel procinto di nostra partenza mandò la M^tà. Sua à regallar cadaun di noi di una Carozza à sei caualli, et al Sec^rio. un Bacil d'Argento, et se V^ra. Ser^tà., et questo Ecc^mo. Senato si compiaceranno col solito della loro benignità farcene dono, sarà da noi riceuuto per testimonio del publico aggradimento delle nostre humili, deuote, pronte, et dispendiose fattiche. Gratie etc.

Relatione

dell' Amb^r. Grimani delle cose presenti di Germania sotto li 22 Gen^o. 1638 (mandata con lettere del medesimo S^r. Amb^r. à 31. detto).

Ser^mo. Prencipe.

A oggetto, che possino in così graue occorrenza godere le publiche deliberationj del più opportuno uantaggio nella cognitione d'interessi, e de fini di questa Parte, hò con sommo studio trauagliato per giunger al fondo delle cose non solo, ma de i stessi cuori de Prencipi, e de Ministri; Il che credendo io d'hauer finalmente, non da indicij, ò rincontri del uolgo, ma nel suo uero esser penetrato, conosco di mio douere il non portarne più in lungo à cotesto Ecc^mo. Senato la douuta partecipatione: Di nuouo tutta la secretezza maggiore à solo publico proffitto humilissimamente suppliccando.

1. Peruenuto in questa Corte l'auiso dell'Arresto dell Ecc^mo. Bailo [1]), si ristrinsero il Vescouo, Castagneda, Tramesdorf, e l'Imperatore, à fine di stabilir d'accordo i concettj; et, quando anco l'occasione il portasse, per lineare i primi abozzi delle rissolutioni. Frà questi preualse il parere di Castagneda, che consigliò douersi al ministro della Republica in questa Corte, e à Venetia ancora col' mezzo del Conte Rabatta, contribuire tutte le dichiarationi di sentimento, et ogni eshibitione etiamdio à fauore della medesima Rep^ca., fortificando l'opinione sua con il merito, che si guadagnerebbe con ciò dalla Casa d'Austria Fol. 1^v. appresso tutto quel Ser^mo. Dominio senz' altro incommodo, che di parole, quando ne fusse suanita l'occassione, ò quando ne hauesse premuta l'urgenza, sopra la necessità, che hauerebbero finalmente hauuto d'assisterle anco per i loro proprij riguardi, et interessi, con questo auanzo sicuro nell' uno, e nell' altro caso di poterglielo poi in tutti i tempi ricordare. Così dunque si deliberò; e non solo

[1]) Luigi Contarini, Bailo in Constantinopel.

fin' à quest' hora s' è posto in essecutione, mà sarà anco à giudicio mio nell' auuenire pratticato. Hora, mentre la stagione s' auanza, et il bisogno diuiene sempre maggiore, perche habbiano le SS^rie^. V. V. Ill^me^. et Ecc^me^. il netto delle intentioni, et sappino anche doue poter giungere con le speranze: Dirò in primo luogo come quì si nutriscono nel presente affare de Turchi delle seguenti opinioni, da me però secondo le occasioni, come fallaci appositamente reprobate.

2. Prima: Che, ò per occasione di qualche sconfitta, ò solleuationi di militie, ò interpositione de Prencipi, possino ancora suanire i pericoli, ò la cosa per uia di negotio amicheuolmente terminarsi. 2^a^. Che quando anche soprauenisse la rottura, sia la Rep^ca^. molto forte, et opulente, onde, se corraggiosamente intraprende, si conosca etiamdio in forze, et in stato, occorrendo, di sostenere, e di progredire. 3^a^. Che quando sola non potesse reggersi à tanto peso, habbino senz' altri aiuti forestieri à supplire (in questi principij almeno) i pronti aiuti di Malta, di Fiorenza, et in particolar del Pontefice; il quale sperano, che possa, e che habbia ancora largamente, e prontamente à contribuire Galere, militie, e denaro, à misura dell' occasione, e del bisogno. 4^a^. Che in ogni caso, che maggiormente stringessero gli affanni, e pericoli di Christianità, con le Mediationi affettuose, sincere, e non più mascherate del Pontefice, e con gli uffici caldi pressanti della Rep^ca^., creduta in piena confidenza, e di sincera affettione dalla Francia ricambiata, si potesse breui manu spuntare la Pace trà Christiani, con l'unione de Prencipi, e di loro Armate terrestri, e marittime contro il nemico commune. 5^a^. et ultima. Che quando non si potesse all' hora
Fol. 2^v^. dal Papa, e dalla Rep^ca^. disponer gli animi de Francesi alla Pace con la restitutione dell' occupato, hauessero, e la Rep^ca^., e il Papa, della Francia disgustati, à stringersi alla fine nella più sincera, e confidente Aleanza con la Casa d'Austria per ripararsi, e difendersi unitamente, così bene da Francesi, come da Turchi con le Armi communi.

3. Per quello poi che riguarda il particolar interesse di questi Prencipi, in rispetto dell' Ongaria, rassembrano non solo di non temere alcuna offesa da Turchi in quel Regno, ma d'hauer quasi in mano una sicurezza, che mai non siano quelle Armate per uolgersi contro dei stati loro; fondandosi nella Pace col Gran Sig^re^.; nella buona corrispondenza col Transiluano; nel ualore, e destrezza del Ressidente loro alla Porta; sopra l'authorità del Bassà di Buda; che essendo di credito, e nel fatto quando fossi anco il medesimo Gran Sig^re^. ostinato alla

Guerra d'Ongaria, possa con rappresentare alla M. S. la difficoltà de mezzi, e grandezza de i pericoli, facilmente distornaruelo; e finalmente nel potersi malageuolmente condurre in queste parti, da Costantinopoli così remote, le numerose, e ualorose militie dell' Asia, senza le quali poco dicono di temerlo. Onde disse l'Arciduca già alcuni giorni assai francamente (Del Turco potemo uiuere con ogni confidenza maggiore). Ma per dir anco à V. Ser^tà. il uero, questi loro suppositi, sicome in questa Campagna gli hanno fatto perder Brissac, così potrebbono anco un giorno, che Dio non lo uogli darle qualche crollo gagliardo nel Vngheria. Tiene l'Imperatore con Turchi doicento leghe di dritto confine da guardare. Infiniti sono gli Heretici, e mal contenti d'Vngheria, potenti, et à questa Casa nemici irreconciliabili, già cacciati d'Imperio per causa di Religione, et hora la maggior parte in quel Regno, che ancora tiene qualche apparenza di libertà, e di franchiggia, ricouerati. Le fortezze tutte, e trà di esse Giauarino in particolare, tutto che sia Antemurale d'Austria, e da questa Città di Vienna solo due giornate distante, non sono, che per otto, ò dieci giorni prouiandate, ne da potersi più per quest'anno prouiandare, mentre quel grano, che si poteua prouedere con due, ò tre talleri il muto, non si potrebbe ritrouar hora da comprare con 25. Sono le pretensioni de gli Hungari molto grandi con l'Imperatore. I punti più difficili, e più graui in tante Diete d'una, e d'altra parte proposti, e discussi, per anco indecisi. Le dissensioni trà Nobili, e Baroni, trà Cattolici, e Lutherani, frà Prelati, e il Palatino, così rabbiose, e uehementi, che à pena si possono esprimere; Quel Betthelem Istuan, et quel Sechel Moises corrispendenti in Costantinopoli di tutti gli Hungheri Heretici, e Caluini mai cessano di amplificare alla Porta le oppressioni di quelli infelici, le dissensioni del Regno, le debolezze, le disauantaggi presenti d'Imperio, e i dissidii, per l'ira di Dio, sempre più incancheriti frà Prencipi christiani; oltre qualche instigatione quì pur creduta, e temuta d'Inglesi, Olandesi, et forse anco de Francesi tutti ugualmente uniti, e interessati contro di questo Casa: mentre pure mi disse un giorno Tramesdorf, che Riscellieu, parlando tal uolta al Christianissimo della Corona Imperiale, non habbia altro in bocca, che Brissach, et Vngheria. Nel resto ben si uede, che il credito de Ministri di Prencipi alla Porta è di uettro; che la Pace con l'Imperator Ridolfo (subito aggiustate le cose col' Persiano, con i formidabili attacchi nella Crouatia, e nell' Ongaria) fù senz' occasione alcuna uiolata; che pur troppo uen-

Fol. 3. 4. Fol. 3v. Fol. 4.

nero in quelli assedij, et assalti li $\frac{m}{100}$ soldati dell' Asia per uolta, e che finalmente, nella ferità del Padrone temerebbe il Bassà di Buda, nelle rappresentationi di cose non uere, della propria Testa; onde Ecc^mi^. SS^ri^. concludo, che se bene qui si crede facilmente quello, che si uorrebbe, così niente più de gli altri si trouano à coperto dalle Borasche, e da pericoli, che per ciò io uado tutti i giorni dolcemente insinuandone per terza mano i rifflessi, e le considerationi.

5. Mi riddurro al Terzo punto di quello, che di quà potessero V^re^. Ecc^ze^. in ogni caso sperare, che durando la Guerra con Francia, per me non credo, che ad altro sia per riddursi, che ad assicuranze della
Fol. 4^v^. più perfetta dispositione, e della miglior uolontà mentre denari non tengono; de Capi di ualore, e di fede anch' essi si trouano in mancamento; et à dar gelosie, e à far diuersioni, quando non segua la Pace, ne anco penso, che si lascierannno così facilmente condurre; e finalmente per quello che riguardar potesse il punto di alcuna estrattione di militie, giudico, che à spuntarne il consenso, ui sarà pure necessaria indicibile fatica; anzi di già per mettersene antecipatamente in difesa; osseruo, che allo stesso Amb^r^. di Spagna, che sollecita le instanze di qualche numero de Soldati à guardia dello stato di Milano, fin hora costantemente si ricusa ogni leua, et qualche Recruda etiamdio al Prencipe Rinaldo d'Este, che serue pur à Milano con il suo Reggimento. Enasce questo mio dubbio da due ualidissimi argomenti, l'uno dall' hauermi alcuni giorni fà ricercato Castagneda con queste parole (Ma S^r^. Amb^r^ in ogni euento donde hauerete militie?) à che hauendo io risposo: Ecc^mo^. S^r^. da i stati, e dalle Città di quei Prencipi, che amano la Ser^ma^. Rep^ca^., il
Fol. 5. Bene Comune, e che militano sotto il stendardo di Christo; egli soggionse (Di Germania io non lo credo, mentre l'Imperatore nega al medesimo Rè mio Padrone congionto suo, e Collegato il fauore di poca quantità nell' euidenza stessa de pericoli, che corre l'anno prossimo lo stato di Milano). À che io per non impegnarmi più oltre, non uolsi repplicare. L'altro punto è dall' essersi espresso il Conte assai chiaramente con diuersi Ministri de Prencipi, che nella uicina Campagna non uuole, che un solo fante Alemanno sortisca d'Imperio per hauerli à primo tempo tutti allestiti al seruitio dell' Imperatore; ma bene, che doppo assicurate le proprie partite, e bilanciati i bisogni, e pericoli di cadauno, concederà anco de gli esserciti intieri, secondo il consiglio, et il merito dell' occasione. Non uoglio darmi ad intendere, che si proponessero mai fini così priuati di mercantare con la Rep^ca^.

in qualunque euento qualche leuata; ma però nella cognitione delle loro presenti grandissime strettezze, e nell' uso da Spagnoli in Imperio sempre fin hora in questa occasione di leue pratticcato, ne anco ardirei di escluderne à fatto ogni dubitatione, ouero, che ui fusse alcun Fol. 5v. dissegno di obligare la Repca. in caso di bisogno (in retributione di qualche corpo d'Armata, che se le concedesse) à dichiarationi in fauor di Casa d'Austria, ò ad altra simile corrispondenza; Non è però, che l'Imperatore, e Ministri non amino sinceramente e non stimino gl' interessi presenti grauissimi della Repca.; ma il Marchese di Castagneda, che è nel posto maggiore di credito, e di confidenza, ricco de Partiti, e che non consiglia mai il Rè suo Padrone di gettar senza proffito li suoi fauori; temo, che non li imbeua di alcuno di questi concetti, in che ui sarò occulato à tutto poter mio, se bene lui mi disse quattro giorni fà, che il Rè gli scriue di star auuertito alle presenti occorrenze della Repca., perche la M. S. manderà poi quanto prima gli ordini da per tutto per le necessarie assistenze: Ben si, di molti Collonelli di ualore, e d'isperimento, e di molti officiali di credito, ò riformati, ò con scarso impiego trattenuti col mezzo d'amici, senz' altro consenso, ò partecipatione de Prencipi, io stesso, come già scrissi, spererei di poterne far con desterità, e secretezza tutta la raccolta, et ispedittioni neces- Fol. 6. sarie. Restano gli ufficij alla Porta, i quali non sò meno, come si potessero di quà conseguire come accennai col mezzo di espresso Ambre., non solo per le Ragioni scritte, ma anco per l'uso inueterato di questa Parte di non deuenir mai à simili espedittioni senza il preuio allestimento de molti regali per il Gran Sigre.; I quali in aggiunta delle spese ben grandi de uiaggi, e dimora in Corte de medesimi Ambasciatori, rileuano gran somma di denaro, di che ui è quì gran penuria, come hò predetto. Onde Eccmi. SSri. finalmente concludo, che essendo Alemanni di buona mente (per ciò che riguarda il presente affare de Turchi) sperano bene di noi, ben di loro stessi: e quando non segua la Pace, che in questo caso farebbero certo de miracoli; io dico sicuramente alle SSrie. Vre. Illmé. et Eccme., che poco capitale si debba fare de loro aiuti, perche non ne uedo il modo, ne meno la dispositione, mentre anch'essi ne conoscono l'impossibilità; In che, si come prego Dio d'ingannarmi, ed hauer cattiua opinione, così supplicco la Sertà. Vra. humilmente, che non fossero queste mie riuerentissime auertenze Fol. 6v. riceuute in grado di sole considerationi, e rifflessi di mio gran zelo, ma di crederle ad una fondate sopra concetti proferiti in uarie

occasioni, e ne più secreti congressi dalle bocche de Prencipi istessi, e di quei soli ministri, che tengono di questa gran machina la direttione.

6. Ma perche hò detto di sopra, che senza la Pace io poco spero di queste assistenze; parmi anco di mio douere il rappresentare ad V. Ser^tà. lo stato reale delle cose alla medesima Pace attinenti, et ciò che se ne possa ragionalmente pronosticare.

Hora Ser^mo. Prencipe, le cose si riducono à questo, che li due particolari salui condotti per Hassià, e per Vahimar per le ultime lettere da Parigi de 28 del caduto espeditemi per la uia di Colonia dall'Ecc^mo. Corraro, uengono dal Rè pienamente approbati; ma il terzo Generale, per la clausula (nondum Reconciliatis) assolutamente riprobato; poiche il Rè non la uuole, aggiungendo, che non darà meno le necessarie cautioni al Duca, e Casa di Lorena, quando nel tempo
Fol. 7. istesso non si diano dall' Imperatore ancora quelle per i Prencipi Palatini; e ciò di nouo mi arriua, oltre la disaprouatione auisatami da V. Ser^tà. d'Olandesi di quello, che si è dato loro dall' Infante Cardinale. Per quello, che questo d'Olandesi riguarda, l'Imperatore, come già riuerentissimamente auisai, e Castagneda hanno scritto in Spagna al Rè, et al Cardinale à Brusselles per la rifforma, e quando si contentassero Olandesi d'esserui nominatamente specificati senz'alcuna dichiaratione de Prencipi liberi, ò sourani; uorrei sperare, che Spagnoli finalmente in gratificatione dell' Imperatore ui condescendessero; sicome assolutamente lo dispero, quando quei SS^ri. fossero rissoluti di guadagnar questo punto con l'addurre altri casi simili, quali io non hò mai ueduti, ma bene desidererei di uedere, e che l'Ecc^mo. Giustiniano me ne facesse tenere le copie autentiche, per ualermene anco con l'Imperatore, quando occorresse. Per ciò che tocca al Palatino, dicono quì,
Fol. 7^v. che già stia in piedi per lui il Trattato di Brusselles con il medesimo Rè d'Inghilterra accordato, e dallo stesso Palatino ancora pienamente assentito; mà in effetto il riguardo di Bauiera, Cognato dell'Imperatore, fatto padrone del uoto, possessore de stati, à disimpegno dell' Austria superiore, all'Altezza sua per i di lei graui dispendij hipotecata, et il rispetto de Spagnoli, che godono, e tengono dello stesso Palatinato la parte inferiore; sono le uere cagioni, per le quali non si uorebbe il Palatino al Congresso, troppo premendo l'affare, che ne anco si puo udire con grata orecchia, che habbia meno à portarsi in qualunque modo sopra il tapeto per esser uentillata. Quello però, che mi disse

di propria bocca il Rè di Polonia, che senza l'aggiustamento del Palatino mai non si speri in Alemagna una buona Pace dureuole, e sicura; io hò uoluto pur dire all' Imperatore e Ministri, à tutte l'hore efficacemente persuadendoli di non uoler escluder dal congresso, che si deue ridurre per una Pace Generale questo Prencipe, solo come che Fol. 8.
fusse unico irreconciliabile nemico, e difficoltar anco per questa uia il sollieuo di questi poueri Prencipi di Lorena, non essendo le Cose in quel punto, che possano Austriaci dar la legge à Francesi, coll' esclusione da i Trattati de suoi confidenti, e con l'inclusione de gli amici, e partiali di questa Parte. Intendono le ragioni; ma perche la legatura stringe, e da dolore, non sanno che mi rispondere.

Non resterò ad ogni modo di progredire con i consigli, e con l'essortationi per tutto quello, che mai potrò. Alla parola: Nondum Reconciliatis, non hò io uoluto affrontarmi per non disauantaggiare la confidenza, ben sapendo quanto sia questo punto aromatico, et di consequenza, mentre si pretende da Francesi, che possino uenir al Congresso (come tante uolte hò scritto) non solo quelli, che tuttauia restano contumaci con l' Imperatore; ma anco tutti quelli altri, che Fol. 8v.
hanno già per la Pace di Praga (chiamata Mistia) ottenuto il perdono dalla M. S. con la recuperatione de Beni, e de stati, accio che, restando tagliati, et annullati tutti gli atti sopradetti, habbino di nouo à riuolgersi contro l'Imperatore medesimo tutti i Prencipi heretici d'Alemagna, come erano auanti, che accettassero la pace predetta, et acciò, portando ogn' uno di essi nuoue inuentate pretensioni in materia di Dominio, e di Religione al Congresso, uadino le conclusioni di esso all' eternità.

Giudicai però buon consiglio l'eccittare questo Monsr. Nunzio à farne lui qualche tocco all' Imperatore, il quale subito, che lo sentì à sonare questa Corda, (che potrebbe S. M. donare al Ben publico anco la parola nondum Reconciliatis), diede una scossa, dicendo (ma monsre., quando uogliono Francesi condurmi à queste inique conditioni, che per hauer le sole prime aperture di pace con loro, io debba farmi spontaneamente di nouo in Casa propria cento nemici; metterò la mia Fol. 9.
causa nelle mani di Dio, e si cercherà da ogn' uno la propria salute, e uantaggio per la strada dell' Armi), concetto indicante una mezza disperatione di pace: e certo io non saprei sopra di questo punto qual ragione potermi ritrouare per persuader senza offendere,

e senza dichiaratione di troppa partialità. Ecco Ser^mo^. Prencipe, quanto si può hora sperare in materia dei Passaporti, ò di Riduttione di Congresso, che quando anco miracolosamente si potesse riddurre, dicono Austriaci, che se toccasse loro di fidelmente consigliare il Christianissimo, non saprebbero mai come persuaderlo in questo stato di cose alla pace, perche hauesse à perdere con la restitutione di tante Prouincie occupate, che formano un nuouo Regno, il frutto di tanti dispendij, e di tante Vittorie con l'opportunità mirabile à cose maggiori; Ne meno al S^r^. Cardinale di uoler azardare con la rimessa di tanti nemici suoi nella gratia del Rè suo Padrone, la propria sicurezza, e fortuna; ma concludendo però che quando il Rè medesimo
Fol. 9^v^. non tenga pensiero di restituire, superflua sia ogni fatica di ridurre il congresso, mentre non seruirebbe certo, che à maggiormente essacerbare. Onde con questo loro fermo supposito, che siano pure chimere qualunque trattationi di Pace, uedo gli animi tutti riuolti al maneggio dell'Armi, e perciò anch' io mi trouo obligato di portare senza induggio maggiore à V. Ser^tà^. quanto di presente accade nella stessa importantissima materia; mentre anco à qualche tocco di sospensione fattosi da me (di mio solo motiuo però) per tastarli; mi rispondono, che ne anco à questo partito si potrebbero condurre con lasciare confirmato à Francesi il possesso di Brissach, e di tant'altre Piazze; benche io li costringa à toccar con mano le consequenze, i pericoli, e che non sia buon consiglio, per non ceder qualche punto; e (per sostentare opinioni dubie, e fallaci) lasciar correr le cose al precipitio, e sempre di male in peggio. Si stringono nelle spalle; ma Brissach gli stà troppo
Fol. 10. fisso nel core. Replico dunque Ecc^mi^. SS^ri^., che à me non pare, che si possa con fondata ragione per hora sperare dalla Ser^ma^. Rep^ca^. alcun uantaggio di una Pace pronta, ò uicina, uedendosi anzi la medesima assai mal incaminata, e lontana: Di che, come de gli altri punti precedenti, non hò uoluto in breui parole, e ristrette, portare i soli miej riuerentissimi sentimenti; mà le circonstanze tutte de i fatti, e dell' occorrenza; perche ben essaminati dalla publica infallibile sapienza, possa ella in un occhiata comprendere il netto di quello, che in molti fogli hà giudicato buon consiglio d'estendere la mia riuerentissima
7. penna. Le rissolutioni dunque alla Guerra preuagliono sempre più, e da tutte le parti sono chiamati i capi delle Armate, per concertarne i dissegni, e le prouisioni, e di già ui è arriuato il General Picolomini ardito e fortunato, et se ui aspetta di punto il Lamboy, nell'essequire de

gran rischio, ma da esser commandato; Il Goltz d'esperienza è molto pesato; l'Azfelt di buona condotta, ma procliue al pontiglio et alle competenze; Il Prencipe Matthias, Sig^re. di attittudine, e dispositione merauigliosa; E finalmente Galasso già famoso per la Battaglia di Norlinghem, con le sole ordinanze, e preuidenze di lui guadagnata; ma hora da gli anni maturi, dal vino in eccesso, e dalle indispositioni per quello contratte, di poco grido, e da esser poco adoperato; non credendosi, che il Duca di Lorena, sempre sfortunato, et Sauelli prudente, et con l'arresto del Ghetz di tutte le attioni sue pienamente giustificato, siano per capitarui. Delle rissolutioni di Lorena, disperato di riaquistar più il suo col' mezzo di quest' Armi si teme. Sauelli, Galasso, e Asfelt si crede che chiederanno licenza; questo per non uoler obedir Piccolomini, quello per sottrarsi da pericoli di qualche sinistra condotta; e l'altro da i desauantaggi che proua per esser Italiano, sempre da Tedeschi calunniato, et obligato con manifesti, e cartelli à continue giustificationi, ma nel resto tenuto da Prencipi per soldato brauo, e prudente, non potendo darle alcun biasimo i mali incontri sotto Brissach perduto, e tradito dal Ghetz, che à gli attacchi di lui mai non uolse permettere alcun' soccorso. Faranno le Genti del Goltz, del Lamboy, di Sauelli e Lorena trà l'una, e l'altra parte del Rheno malamente 10, in $\frac{m}{14}$ soldati, qualche $\frac{m}{6}$ incirca nella Vestfalia con i Pressidij sotto l'Asfelt. Di Galasso, Brandemburgo, Sassonia, e Luneburgh: per esser di già entrati in quartiero, nel qual tempo tutti i soldati corrono uolontieri alle insegne, qualche 16 in $\frac{m}{18}$ huomini; si che senza le Truppe di $\frac{m}{8}$ incirca di Piccolomini, che sempre paiono alle occorenze di Fiandra risseruate, e senza i Pressidij assai deboli che non si muouono dell' Ongaria, saranno in tutto e per tutto al numero incirca di 34 in $\frac{m}{35}$ soldati, li quali, benche scemassero in quest' inuernata con le fughe, e con le morti in qualche parte, spera ad ogni modo il Conte e così anco m' assicura l'Imperatore, che saranno à primo tempo $\frac{m}{90}$; onde, se bene Francesi, sempre primi ad uscir in Campagna, facessero nej principij con la Chiaue di Brissach in Alemagna qualche rumore, siano però coll' auanzarsi del tempo per hauer la peggio, e forse anco occassione di pensare alle cose sue, sperando non solo, che con tanti disgustati in Francia del s^r. Cardinale, aggiontaui la morte del Cappuccino, et i disgusti di tutta la Casa di Epernone, non habbia la Calma di quel Regno eternamente à durare; et forse anco dissegnano di portarsi, se mai lo potranno con qualche parte di questi esserciti in

Fol. 10^v

Fol. 11.

Fol. 11^v.

Francia per dar calore à mal contenti, e tentar la fortuna di qualche nouità. Pende la rissolutione dell' uscita de Prencipi in Campagna, che ue ne tengono il genio, e l'inclinatione, dell' Imperatore, per portarsi, e tenersi hor' nell' una, hor nell' altra delle Città Franche; dell' Arciduca
Fol. 12. per tirar auanti à gli esserciti, Prencipe Armigero, e che non mi diede alcun segno di auersione, ma sorrise, quando gli dissi, che conueniua l' A. S. cangiare la Mittra in un elmo, et il Pastorale in un Bastone. Pretendono, che chi hauerà maggior Caualleria, debba restar il perdente, e chi meno, il uincitore; mentre il Calpestio de Caualli de molt' anni hà putrefatto l'erba, e riempitala di certi animali, che auuelenata la noua non è poi à pena da Caualli medesimi assaggiata, che conuengono perire; Incontro seguito in particolare à gli esserciti di Galasso e del Banier in Pomerania, i quali l'uno e l'altro si trouano per la morte di lor Caualli tutti per terra. Pensano ancora di mutar nell' auuenire l'uso de Caualli frisoni, di molto cibo, e nel bisogno di foraggiare di pochissimo seruitio; con altri scarichi d'Vngaria, e di facile sostenimento, e di prouedere in copia l'Armate de piccioli Asinelli,
Fol. 12v. facili à pascersi. e di molta fatica. Cose tutte però, che dichiarano, ò una gran preuidenza del Conte, ouero una gran strettezza anco nella futtura Campagna. Quì pure s'attendono di momento per consigliare sopra le presenti occorrenze due Amb^ri. ò ministri del Duca di Bauiera, e per Spagna partirà frà due giorni sopra le Poste il Sargente Generale di Battaglia D. Annibal Gonzaga, fratello di Bozzolo, che fù hieri à uedermi, et à licentiarsi, sebene niente hò potuto cauare delle sue Commissioni. Quì si batte la Cassa, e si dispensano leuate per ogni parte; si riduce ogni mattina à lume di Candela nella Camera stessa dell' Imperatore il Consiglio; si chiamano i deputati delle Prouincie per contributioni. e souuegni, benche parmi, che quei d'Vngaria, l'habbino costantemente ricusate; in somma non si manca di tutte le preauertenze, consultationi, e decreti, che possono riuscire al rinforzo de quest'
Fol. 13. Armi utili, e conferenti. Io però sicome lodo, e consiglio anco per ogn' altro caso l'armarsi, et ingrossarsi, così uso tutti i mezzi possibilj, e tutte le raggioni per diuertir l' Imperatore dalla mossa di sua persona, con allontanarsi tanto da Confini dell' Ungaria, di quà una sola mezza giornata distante, toccando à luogo e tempo i pericoli, che, mentre s'hauesse la mira di rimouere con questo mezzo à Turchi le gelosie di unione della M. S. con Prencipi Christiani contro di essi, non fossero anzi i medesimi Turchi, dall' opportuna occasione di così gran' lontananza

di sua Persona in aggiunta di tant' altre considerationi sopra accennate allettati e persuasi ad inuadere qualche parte di quell' importantissimo Regno, et à rendersene anco facilmente Padroni; Aggiongendole inoltre i riguardi di dignità e sicurezza della M. S., hauendosi à condur in paese heretico, e mall' affetto contra un semplice suo Vassallo Ribelle; Nell' incertezza di buona Condotta, e conditione disauantaggiata delle Cose io carico efficacemente con parlarne spesso à Tramesdorf, che Fol. 13v.
par, che u'inclini per secondar i sensi di Castagneda; et coll' imprimerne il Vescouo, et alcun altro Secreto Consigliero, à chi potesse riuscire incommoda, e noiosa questa partenza.

8. Ma mentre Illmi. et Eccmi. SSri., da questa Parte io non uedo quali per hora potessero esser le assistenze rappresentate dal Conte Rabbata in cotesto Eccmo. Collegio, et anco da me intese di bocca propria dell' Imperatore, non deuo restar ad ogni modo di portare ancora i miei humilissimi rifflessi, e speranze di qualche rileuante publico beneficio. Dieci mesi saranno poco più, ò meno, che il Rè Christiano mandò à Roma una Propositione, et Obligatione insieme; Cioè, che sempre che s'hauesse dalla Santità sua potuto ottenere la suspensione dell' Armi, si sarebbe obligata la M. S. di contribuire all' Imperatore, perche subito rompesse con Turchi un essercito di $\frac{m}{12}$ Francesi fin à Guerra finita, ouero, non prestandole fede, di far un fondo in Alemagna sicuro per Fol. 14.
pagar $\frac{m}{12}$ huomini; di che natione uolesse, purche facessero l'Imperatore, il Rè di Spagna, et il Rè di Polonia lo stesso; e l'una, e l'altra di loro Armate Nauali si unissero, et à drittura del Mediterraneo uerso leuante s'incaminassero; Proietto, che fatto passar dal Pontefice all' Imperatore, ne anco in tutto all' hora dispiacque, ò fù riprouato, mà più tosto creduto buono con qualche dichiaratione di consenso in scrittura, quando però anco il Rè Cattolico ui hauesse inclinato. Di quà in Spagna si scrisse da Castagneda, e da Roma dal Marchese di Castel Rodrighes; ma mentre alcuni di quei Ministri consigliauano la sospensione per anni lunghi, et altri per tempo breue, restò la cosa indecisa, et con l'ingresso della noua Campagna si lasciò cadere.

Se dunque, mentre non era alcun trauaglio de Turchi nella Christianità si fecero simili proposte, e tanto furono auanzate, che n'hebbe Fol. 14v.
il Papa l'impegno del Christianissimo; Il Consenso, benche conditionato di Cesare, e le trattationi ancora così ben' incaminate con Spagnoli; non saprei uedere il più aggiustato ripiego al uantaggio di Christianità, che di rintracciare con la nouità de successi, et euidenza de pericoli la

prattica sopradetta; in che puole e deue il Pontefice Padre de Prencipi Christiani col stringerli à così santa unione, da loro medesimi, (quasi per diuina inspiratione) in altri tempi di niun bisogno proposta, per ritraherne il maggior uantaggio di Gloria del S^r^. Dio, di cui tiene la vice
9. fra noi, e di sicurezza vniuersale del Christianesimo. Il che tanto più si deue sperare, perche oltre la missione del Breue al Rè di Polonia accennatami da V. Ser^tà^., quì pure hà mandato il Pontefice ordini efficaci à questo Mons. Nonzio Baglioni per far qualche grand' instanza all' Imperatore, che però non hò potuto penetrare;
Fol. 15. ma sò certo, che sono uenuti, e credo contenghino una richiesta di qualche Taglione sopra i Prelati, et altre Persone ecclesiastiche dell' Imperio, ma non ardirei di affirmarlo, mentre il Sec^rio^. del Nunzio solo disse à un suo confidente (Tenemo ordine dal Papa di far una gran' dimanda all' Imperatore à fauor de Venetiani, ma non sò, se la potremo spuntare) e à me disse pure lo stesso Nunzio, che sopra ciò teneua importanti commissioni; sebene, poi benche io lo toccassi e ritoccassi non uolse esprimersi di uantaggio. À ciò s'aggiunge, che à questo S^r^. Amb^r^. di Spagna, il quale à me lo disse l'altr' hieri di propria bocca, sono uenuti con quest' ultimo dispaccio amplissimi i poteri di trattar e concludere ancora senza più scriuerne in Spagna, tutto ciò che da lui sarà consigliato opportuno co i uoleri et indriccio dell' Imperatore; onde cade in consequenza, che à gli Amb^ri^. di Roma etiamdio sia pur andata alcuna facoltà ne medesimi propositi; Il che tutto stimo, che à me si
Fol. 15v. conuenga di scriuere et accennare; et per passar da Roma à Costanti; nopoli subito che ne sia tornato il Corriero, che uì fù dall' Imperatore spedito, et che da cotesto Ecc^mo^. Senato à me ne uenga la Commissione, da i soli cenni del quale deuo sempre riceuer il moto, e dipendere; mentre l'espedittione di Amb^re^. alla Porta, ben si uede, che non sarebbe per le cagioni allegatte riuscibile, e forse anco in riguardo de Francesi, di molto strepito; e Dio poi lo sà di qual riuscita, non uedendosi quì un huomo, che potesse ualere; così per l'andata del Residente Cesareo Smitz à gli esserciti, accompagnato da buoni instruttioni et ufficij lontani dall' affettatione, farò i miei tentatiui, e premure, et anco per altri uffici più proprij et opportuni da imponersi à quel Ministro, che sarà quì nominato per andarsene al Bassà di Buda, quando non mi uenisse fatto di distornarlo.

10. Ne meno pretermetterò, quando l'occasione maggiore il portasse, di contribuire tutti li sforzi de miei zelanti diuotissimi impieghi per

persuadere l'Imperatore, che sotto il pretesto di prudente necessaria auertenza comandasse l'Vnione di tutte le militie di Crouatia sotto il lor Generale, et anco lo stesso imponesse di quelle numerosissime d'Vngheria; mentre, quando calassero Turchi, ò uolessero calare per Terra contro i stati della Rep^ca., à gli Austriaci tanto uicini, non potrebbono i medesimi Turchi dolersi di questa Vnione, ma farui rifflesso, e forse anco sospendere li precipitij. Come pure, quando si potesse ottenere dal Rè di Polonia l'espedittione di qualche suo ministro à Costantinopoli; acciò unito col Ressidente Cesareo si trasferisse al Campo del Gransignore, quando la M. S. non ne fosse ritornata; Di che se VV. Ecc^ze. mi comanderanno, farò col' fondamento del Breue, dal Papa espedito à quel Rè portarne col' mezzo del Nonzio Baglioni, e Filonardi il motiuo, et introdurne le prime prattiche; et quando ancora si disponesse il sopradetto Rè di Polonia in caso di gran bisogno à qualche tacita permissione à Cosacchi, come già scrissi, di scorrere nel mar Negro à depredar i Vasselli, e sturbare le nauigationi, con incommodo delle entrate, e de uiueri alla Città stessa di Costantinopoli; Ben si uede, che restando obligata in tal caso una gran parte di quelle Armate à mouersi contro di essi, si uerebbe con questa considerabile diuersione à diminuire anco per mare le offese, et i pericoli nei stati della Ser^ma. Rep^ca. Fol. 16. Fol. 16'.

11. E già che io mi uedo entrato in questa materia di Polonia, alla quale mi trouo molto uicino, e dalla quale, col riguardo de tempi, mi sono assai ben informato, non uoglio restar anco di rappresentare humilmente à cotesto Ecc^mo. Senato le mie ben fondate considerationi, nel dubbio di molto deboli assistenze à V. Ser^tà. di quel Regno, quando l'occasione più importante lo richiedesse; non solo riducendomi à memoria i languidi, e miserabili souuegni, che diedero Polacchi ad Imperiali nelle Guerre di Ongaria del 600, et anco in quest' ultime di Gabriel Bethelem, tutto che fosse il Rè Sigismondo Padre del presente Vladislao doppio cognato del defonto Imperatore, ma d'auantaggio rifflettendo, e considerando la pontualità estraordinaria, che hora osseruano Polacchi nel mantenere, et essequire queste ultime accordate Capitolationi con la Porta, et in particolare in materia di Cosacchi, tenendo armato sopra di essi, acciò non si muouino il Generale di quella Rep^ca., et hauendo il Rè fatto decapitare l'anno passato nella publica Dieta del Regno alcuni Capi principali de medesimi Cosacchi, per hauerli essi guidati nel mar Nero; Il che seguì alla presenza d'un Chiauz, che ne faceua l'instanza. Fol. 17.

Non deriuano però questi riguardi, e rigori da puro zelo di pontualità nel serbar le promesse, et obligationi della Pace; mà dal timore assai più de Tartari uicini, i quali in caso di contrauentione à gratificatione del Gran S^re^. entrano à $\frac{m}{50}$ e $\frac{m}{60}$ per uolta nella Russia, e Prouincie uicine de Polacchi, scorrendole, e rouinandole con depredationi, e con far numero infinito de Schiaui, che poi uendono à Turchi
Fol. 17^v^. con detrimento del Regno, e disperatione de Popoli, i quali in questi casi maledicono il Rè, e uanno tumultuariamente à ritrouarlo fino alla Corte, protestando di ribellarsi; onde per redimere quelli infelici da quelle continuate uessationi, non solo piegò l'animo del Rè prontamente alla Pace col' Gran Sig^re^., benche fossero Polacchi in molto uantaggio, ma contrasse anco ne Capitoli una obligatione, che medesimi Popoli trauagliati pagassero al Gran Cane qualche $\frac{m}{30}$ Talleri ogn' anno, i quali nel presente, non essendo stati pagati con pontualità, si uanno allestendo i Tartari à nuoue incursioni sopra di essi, e sopra Moscouiti ancora, obligati per altri $\frac{m}{30}$ con una simile capitolatione.

Nel resto poi, quanto alla concessione, che potessero le SS. VV. Ecc^me^. ottenere di far leuate de soldati in quel Regno, oltre la spesa graue, la difficoltà de transiti, e lontananza de Paesi, s'aggionge, che Polacchi, quando non siano pontualmente pagati, sempre riuscirono à tutti i Prencipi, che hebbero occassione di uarsi di essi, più di danno, che
Fol. 18. di proffitto, e ne tenemo l'essempio fresco, che chiamato dieci mille di loro in questi ultimi anni in Alemagna contra la Francia, nel ritorno, che fecero alle lor Case, occuparono la Slesia all' Imperatore, ricercando d'esser pagati; onde conuenne la M. S. inuiare il Conte di Mansfelt con due esserciti, l'un dietro l'altro per cacciarneli; che perciò non credo, che ne meno in gratificatione della Rep^ca^. più concedesse l'Imperatore alcun passaggio di essi per i suoi Stati. Ne mai spererei, per grande, che fosse il bisogno di V. Ser^tà^., che si potesse con qual si uoglia ufficio di persuasione condurre quei Popoli, e quella Rep^ca^. à manifesta rottura con gli Otthomani; eccettuatone il caso di una Pace, et unione contro di essi, de Prencipi christiani; e ciò non solo per l'antico genio, et inclinatione di quella Rep^ca^., che non si trouerà mai, che uolontaria habbia rotto la Pace con Turchi, ò che da essi, essendole stata proposta non l'habbia prontamente accettata; et ancora, perche il Rè non può sforzar
Fol. 18^v^. la nobiltà à far la Guerra, se non à difesa del Regno; mà perche le gelosie, che hanno i Polacchi del loro medesimo Rè, et altre proprietà di quella Potenza, e principalmente l'innata miseria, e pouertà de Villani

quasi per tutta Polonia, sforzano la M. S. per altro d'animo glorioso, e guerriero, à uiuer in Pace; onde auuenne, che gli anni passati gli bisognò accordare con Suedesi, con tanto pregiudicio non solo della medesima Rep^ca., che si contento di lasciar à Suedesi tutta la Liuonia, ma anco delle sue Regali pretensioni hereditarie sopra la Corona di Suezia ceduta dal Rè nel medesimo Capitolato à Suedesi per tutta sua uita, per dimostrare à Polacchi il suo affetto, e la sua rissolutione costante di uoler uiuere, e morire con essi.

12. Al qual passo Ecc^mi. SS^ri., per qualche lume di ogni espeditione in Franza à fauore del Prencipe Casimiro, dirò anco che il Rè di Polonia in quell' atto di rinonciare ultimamente le sue ragioni sopra la Corona di Suezia, hauendo uoluto esprimere la clausula di risseruar salue le ragioni de fratelli, e degli heredi; di quà hà preso argomento il Car- Fol. 19.
dinal di Riscellieu di scriuer in Suezia: Che già, che il Rè Vladislao si troua fuori di speranza di successione, et il Vescouo di Vratislauia suo fratello lontano da pensieri ambitiosi di dominare: e mentre il solo Prencipe Casimiro restaua capace di successione, e di Regno; onde pur anco si uedeuano i suoi andamenti riuolti à farsi partiali, e fautori con questo solo oggetto per ciò di assicurare quella Corona sua amica, e confidente per tutti i casi, che hauessero potuto à uenire; hà giudicato il Rè suo S^re. proprio consiglio di assicurarsi ancora del Prencipe sopradetto; con l'arresto del quale douera uiuer la Suezia sottratta del tutto dalle pretensioni di quella Casa, e da suoi pericoli.

13. Matthio Bassarabà Prencipe di Valacchia, sebene non hà figliuoli et e uecchio, uiue dispostissimo prima che muora di far qualche segnalato seruigio alla Christianità. Questo è del sangue di quel famoso Michiel Vaiuoda, che potrebbe fare grandissime scorrerie sino al mare, e foci Fol. 19^v.
del Danubio, e seguirebbe egli certo ogni mossa, che fosse fatta dall' Imperatore; mantenendosi in quel Principato da sette anni incirca con poca sodisfattione, anzi contra uolontà de Turchi; mà senza la rottura de Prencipi maggiori, ben conosce, che la Guerra non fà per lui, onde stà sempre sù la dispotione di saluarsi con la fuga, quando questo partito li bisognasse; E ciò che dico del Valacco, si può dir anco del Prencipe di Moldauia, l'uno e l'altro Tributarij e Vassalli del Gran S^re.

Il Prencipe Giorgio Ragozzi di Transiluania, Prencipe elettiuo, e Vassallo della Casa Otthomana, temuto da Turchi per il suo cuore, e giudicio, non solo nella condotta de più graui negotij, mà anco in occasione di Guerra, come pure era temuto da essi per li medesimi requi-

siti Bethelem Gabor, apresso di cui in Ongaria fù il Ragozzi sudetto
Fol. 20. Generale della Caualleria non è punto ben affetto uerso di essi Turchi, come ben si uidde in questi ultimi anni, che hauendole il Gran S^re^. speditole un Chiauz con ordine di lasciar quel Gouerno, dalla M. S. in altro soggetto disposto, fece lui inscarcerare il Chiauz; onde subito segli mosse contro il Bassà di Buda per ordine del Gran S^re^., arrabbiato con più di $\frac{m}{20}$ soldati per deponeruelo con la forza; ma egli con $\frac{m}{16}$ de sudditi suoi arditamente lo rincontrò, e lo costrinse à far alto con l'essercito, e di ritirarsi: Da che il Gran S^re^., inclinato alle cose di Persia, chiamandolo con titolo di buon soldato, prontamente lo rimise in sua gratia, confirmandole ancora la carica con Patto di mantenersi Vassallo fedele, e di pagar in tempo le sue contributioni. Ben si sà ancora oltre di ciò, che in quest' ultima Guerra de Turchi col Polacco, comandato il medesimo Raggozzi dal G. Sig^re^., secondo le sue obligationi di
Fol. 20^v^. allestire li suoi $\frac{m}{30}$ soldati egli prontamente obedì, non già per impiegarli mai contro il Polacco predetto, ma (quando il S^re^. hauesse passato Andrinopoli, e le sue militie si fossero lasciate condurre in certo luogo da lui dessignato) per unirsi poi in un punto col Polaćco stesso, è tagliaruele à pezzi. S'aggiunge il sospetto, che tiene di continuo de Turchi, perche tenghino appresso di loro come in arresto nel Castello Europeio alla Gola del mar nero il soprascritto Sechel Moyses già sei anni incirca fuggito di Transiluania, e ricoueratosi prima à Buda, e poi à Costantinopoli del Gran S^re^., implorando aiuto per recuperare il Principato della detta Prouincia, concessa all' altro Sechel Moises suo Padre, e suoi descendenti, non dal presente Sultan Murat, ma dal Gran S^re^. di quel tempo, comme appare per Patenti d'Inuestitura, che tiene presso di se; onde sebene dal Ragozzi fù lui richiamato per mezzo de
Fol. 21. suoi Amb^ri^. con offerte, quando uolesse ritornare alla Patria dell' intiero perdono, restitutione de Beni, e mille ageuolezze, che lui forse hauerebbe accettate, ma li Visiri non uelo consigliarono, e non gli permisero di partire, hauendo riguardo à i casi, che potessero occorrere della sudetta depositione di lui Ragozzi, come occorse in tempo di Bethelem Gabor, che essendo introdotto in Alba Giulia con l'essercito Turchesco, e proposto à Transiluani, che si eleggessero un Prencipe conforme le loro consuetudini, più tosto elessero Bethelem contro la publica lor sodisfattione, che uollessero cadere in disgratia del Gran S^re^., che teneua tante militie nella loro Città. Hor dunque si come è verissimo, che il detto Ragozzi odia il Gran S^re^., lo teme et è geloso d'ogni

suo auanzamento, si che quando si mouessero Polacchi e l'Imperatore contro di essi ancor lui con l'assedio di Tamisuar, e con scorrere fino à Belgrado, farebbe à Turchi potentissime diuersioni; Così da per se Fol. 21v. mai non mouerebbe l'armi contro il Gran Sre., ma anzi li dimostra ogni ossequio, et atti di confidenza, auisando il Bassà di Buda de quanto peruiene à sua notitia delle cose d'Europa, perche lui le faccia tenere à gli esserciti del G. Sre., ne meno li sarebbe permesso dalla Dieta del Paese, senza la quale essendo, come hò detto, Prencipe Elettiuo, non può fare nelle cose importanti da se solo alcuna deliberatione, e tengono i Transiluani per massima, che la loro felicità consista nella Pace con la Porta; Molti essendo uiui di quelli Principali SSri., che si trouarono presenti alla Guerra del Boschai l'anno 1606, e delle più moderne ancora di Betthelem Gabor, i quali predicano à gli altri, che il Paese loro di Transiluania, essendo in disgratia de Turchi patisce mille mali, non hauendo i Padroni in quel tempo pan nero da mangiare, sicome in quello di Pace, di bianco, e d'ogn' altro bene abondano ancora i medesimi lor Villani; oltre che ben conosce il Fol. 22. Ragozzi medesimo la stima, et il rispetto, che assai maggiore si tiene di lui da Polacchi e Tedeschi suoi uicini, mentre tien ferma la Pace con Turchi, di quella, che si ui tenerebbe quando fosse con li medesimi in aperta rottura; Alla quale per ciò replicco, e concludo per il miò riuerentissimo parere, che senza la maggiore sicurezza delle mosse d'altri Prencipi, e dell' Imperatore in particolare non credo che fosse mai da se solo per capitare: Ma sicome non è buono di presente il Ra-
14. gozzi per far alcuna diuersione con l'Armi, così è altrettanto uerissimo, che lui solo meglio d'ogn' altro Prencipe può diuertire con gli ufficij, e con sua mediatione questo male iminente grauissimo alla Christianità.

Niuna cosa lui teme più, come hò detto, che il ritorno del Gran Sre., e l'impiego di sue Armate in Europa, sicurissimo, che ogni di lui uantaggio sopra Christiani non può esser di alcun proffito alle cose sue; Fol. 22v. onde nell' ultima Guerra de Turchi contro Polacchi dopo hauer posti insieme li suoi $\frac{m}{30}$ fanti con prontezza subito con tanto affetto per la pace si adoperò, mostrando, come da se al G. Sre. in uia d'ossequio di confidenza, e di puro zelo della gloria della M..S. con la rappresentatione delle forze della Polonia, della congiontione d'interessi e di sangue con l'Imperatore, il pericolo di qualche dichiaratione improuisa del Pontefice, che quella fosse causa di Religione, con l'inuitar con Breui, e poi comminar con scomuniche à Prencipi Christiani di

abandonare le risse priuate, e donarle alla causa Publica con qualche formidabile unione di tutta Christianità contro la M. S. considerandole esser facile mettersi in Guerra con un sol Prencipe, mà difficile poi il continuarla con tanti; e che trattandosi di Rep^ca. anco quella di Venetia
Fol. 23. ui si sarebbe forse lasciata persuadere, assicurando esser queste prattiche di lunga mano maneggiate di far un corpo di tutti i Prencipi contro di lui, ma non potutesi mai perfettionare per causa de Venetiani, costanti nella Pace con la Porta, e di non pregiudicare à commercij, et alle rendite loro, et oltre esser sempre uiue qualche risse particolari de Prencipi, che mai non si potrebbono smorzare, che con la necessità d'unirsi tutti d'accordo contro la M. S., la quale diceua di poter assicurare di continue inculcate espedittioni de Corrieri; onde essendo tutti i Prencipi Christiani armati per mare e per terra, poteuano senza molta fatica congionger le armi loro, e dargli nel cuore de proprij stati; si che per concluderla benche il Gran S^re. fosse in grandissima diffidenza di lui, intendendo però ragioni, e pericoli così fondati, si dispose di comandare al medesimo Ragozzi d'interponersi per mez-
Fol. 23^v. zano, ed introdurre come da lui con tutta la maggior dignità le prime prattiche di pace con Polacchi, come pur fece stringendole, e concludendole ancora con somma facilità.

Io uoglio dunque sperare, che il medesimo Ragozzi, che àma, e stima fin da quando seruiua Bettelem Gabor la Ser^ma. Rep^ca., et al quale non può certo, che molto complire la posata dell' Armi del Gran S^re., ò almeno il continuato diuertimento di lui contro il Persiano, non fusse per inclinare facilissimamente à questo maneggio, con sicurezza di giouare à se stesso, acquistar merito grande con la Ser^ma. Rep^ca., e guadagnar anco appresso il Gran S^re. medesimo gran posto di affetto, e di confidenza; come certo incontreria, quando il motiuo, e l'ufficio fosse creduto spontaneo, non mendicato; (per il che sarebbe necessaria ogni maggior secretezza), e se ne uedessero ancora comprobati gli effetti, e la uerità con gli ufficij espressi del Ressidente di
Fol. 24. Cesare, e del Ministro di Polonia, oltre la notoria uicina reconciliatione della Ser^ma. Rep^ca. col Pontefice, ben indicante la facilità di ciò, che anco si potesse pratticcar con gli altri in questa occasione; ma quando anche non si trouasse à Venetia soggetto adequato à questa fontione, che non uuol esser persona publica, ma del tutto priuata in riguardo alle osseruationi del Bassà di Buda, e di non discreditar l'ufficio. Non potrebbe egli poi in ogni caso ricusarlo all' Imperatore

quando la M. S. si compiacesse di ricercarnelo, perche non solo uerso di lei uiue quel Prencipe pieno di ossequio, e di speranza in qualunque euento di Sua Imperiale altissima protettione, ma con particular desiderio di seruirla, in riguardo à gli amplissimi Beni, che di propria ragione possede nell' Ongaria.

Supplico humilissimamente la Ser^{tà}. V^{ra}., e le SS^{rie}. VV. Ill^{me}. et Ecc^{me}. s'io hauessi troppo ardito nel lasciarmi trasportar à sumministrar questi pochi lumi alla sapienza infallibile, alla notitia uniuersale, et alla prudenza incomparabile di cotesto Ecc^{mo}. Senato, di hauermene per iscusato; poiche se i miei mali hanno pietosamente dato luoco la presente settimana al mio zelo, merita lo stesso anco appresso di VV. Ecc^{ze}. per la graue occasione qualche scusa, e ne spera ancora il publico benignissimo compatimento. Per quello finalmente, che potesse riguardar l'interesse delle spese, che potesse far quel Prencipe in queste espedittioni, essendo lui nello spendere molto assignato, à VV. Ecc^{ze}. non mancherebbono poi di costà mezzi facili, e proprij per rissarcirnelo. Fol. 24^{v}.

Di Vienna à 22. Gen^{o}. 1638.

Gio. Grimani Amb^{re}.

Relatione

de S. Giouanni Grimani Cau^r^. ritornato dall' Amb^ria^. di Germania Letta nell' Ecc^mo^. Senato à 13. Marzo 1641.

Ser^mo^. Principe.

Sperai io Gio: Grimani Cau^r^. di poter nell' aria materna con espedita relatione sigillare in breui giorni il mio humilissimo seruitio: ma quasi in un subito assalito da miei antichi, e da nuoui mali conuenne soprasedere.

Hora finalmente appresento à V. Ser^tà^. et à V^re^. Ecc^ze^. miei benignissimi Sig^ri^. quel poco, c'ho potuto, e saputo racorre del passato mio riuerentissimo ministero, in cui mi passarono per mano negotij grauissimi, e molti auuenimenti considerabili; sostenuti da corpo infermo, ma con spirito altretanto zelante.

Di questi preuertendo l'ordine fermerò io la prima parte della presente mia relatione, per douer poi trattare nella seconda succintamente quel solo, che io stimerò più degno della publica notitia intorno alle cose di Germania.

Furono dunque in sostanza i miei negotiati di tre nature. Alcuni concernenti il ben publico, e la pace di Christianità. Altri toccanti li particolari interessi di questo Ser^mo^. Stato. Altri in fine spettanti al decoro, et al posto, onde solo pendono tutte le distintioni di maggioranza, e tutte le glorie de Prencipi.

À questi ultimi, che in altra relatione non sarebbero forse molto necessarij, conuengo io assignare il primo luogo, mentre gl' estraordinaria occorrenza di restituire, e rimettere quell' ordinaria legatione, che per cosi lunga serie di tempo abbandonata, non riteneua in se alcun uestiggio, ò memoria di sua passata conditione; iui fui dalla publica benignità anco in primo luogo ispedito, e destinato.

Il che farò, acciò ueda questo Ecc^mo^. Senato, che me ui elesse, se hò io nel ben piantare quell' Amb^ria^. adempite le parti de miei humillissimi doueri, et à fine, che per essere tuttauia restato
Fol. 1v. doppo il partir mio lo stesso luogo uacante, non si risuegliano in alcuno nuoua pretensione, ò speranza di poter cambiare à miei successori col fresco essempio de Ministri de Principi Elettori; le carte nelle mani.

Intorno à che le presenti malfondate nouità non potrano punto, per mia riuerentissima opinione, impedire, che regolato in propria mancanza l' affare non habbia in breue il solo della publica Maestà, dileguata, e scombrata assai facilmente anco questa piciola nubbe, à far spiccare anzi più sereni, e più chiari, che mai, li suoi innati, et inseparabili splendori.

A V^ra^. Ser^tà^. già ben informata degl' usi di quella Corte, nella quale gloriosa uiue tuttauia la memoria di sua Ser^ma^. persona, sò ben io, che non daranno alcuna ammiratione gli accidenti uarij, che m' accaderono nella ricuperatione del posto, che fin al tempo dell' Ecc^mo^. Gritti, le fù già tolto, e leuato delle uiolenze altrui, e per auanzarlo, come hora stà, al più alto segno del rispetto, e dell' uniuersale essistimatione.

Gode il Ministro di questa Ser^ma^. Rep^ca^. in Madrid le sue formali distintioni da quelli de Prencipi non coronati, e della Capella, e del coprire auanti il Rè.

In Francia, et Inghilterra Capelle non si tengono, ne meno in quelle di Roma interuengono hora gli Amb^ri^., che però, se non lo uogliono, mai si trouano insieme. Quello, che non succede in Alemagna, oue facendosi Capella tutti i giorni di festa, et essend' essa commune à tutti i Prencipi, cosi nationali, come forastieri, che d' ogni parte confluiscono, e quasi à tutti gl' Amb^ri^., quali parimente sedono in un istesso banco, et in un medesimo Rango, non è merauiglia, che dal trouarsi insieme cosi frequentemente, naschino ben spesso frà di loro delle altercationi; e che cercando alcuni di auanzarsi, et altri di
Fol. 2. mantenere il proprio, ne risorghino de molti pontigli, rinouandosi poi di otto in otto giorni sempre maggiori l'occasioni del scandalo, compagno inseparabile delle competenze.

Feci dunque in Vienna, subito, che fù tornato l' Imperatore da Possonia il mio publico ingresso (honore iui non più pratticato con qualunque ordinario Ministro di V. Ser^tà^.), leuato à certo giardino

suburbio, discosto da un miglio incirca dal Maresciale, con le Carozze di Corte, et da quelle tutte de Ministri de Prencipi maggiori, e minori, con altre molte eccedente il numero di sessanta, e la maggior parte à sei, che lo resero per ciò molto riguardeuole.

Mi portai alla prima audienza di Sua Cesarea Maestà, fauorito dal Commissario à me destinato con le stesse Carozze della Maestà Sua, e col seguito di molte altre ancora, riceuuto in Corte coll' incontro del Maresciale à piedi delle scale, e con tutte l'altre preeminenze iui solite à concedersi à Ministri di Corone.

Tre uolte nell' ingresso, ch' io feci nella sua stanza si cauò il Capello l'Imperatore; m' accolse gratamente, subito facendomi coprire. Nominò la Rep^ca^. sempre con titulo di Serenissima, proferendo concetti di stima, e di Amore uerso di essa; e tre uolte parimente si scoprì nell' uscire, ch' io feci dalla stanza sopradetta.

M' incontrò l'Arciduca fuori della propria, riaccompagnandomi poi nel patire fin in circa alla metà della sua Anticamera.

Similmente coprij auanti le due Imperatrici, e nel riguardo de miei mali, molte, e molte uolte sedei ancora sopra d'un scagno nell' audienze coll' Imperatrice Vedoua. Honore da lei non conceduto in alcun tempo à qualunque Ministro di Prencipe estero, nè à qual si sia Prencipe Alemano, eccettuati gl' Elettori.

Dal Noncio; dall' Amb^re^. di Spagna; e dal Conte di Traumesdorf, essend' io l'ultimo arriuato, fui anco (come si stilla frà Ministri pari) il primo uisitato, riceuuti da me alla scala, et accompagnati alle Carozze, uedendoli à partire. Da cadauno de quali nella restitutione delle uisite, restai con intiera pontualissima parità ricambiato, e corrisposo; trattato sempre col titolo d'Eccellenza. Fol. 2^r^.

Fummi qualche tempo doppo proposta altra prattica, di non accompagnarsi frà di noi in auuenire oltre al luogo del riceuersi, col pretesto di mio incommodo, et aggrauio, stante le mie indispositioni nel scendere le scale, e coll' uso ancora d'altre Corti, e di quella di Roma in particolare.

Ma uedutosi da me subito il colpo da essi dessignato, di uoler confondere i trattamenti all' Amb^re^. di V. Ser^tà^. con quelli di Mantoua, di Genoua, e di Toscana ultimamente capitati; e con quali sono le corrispondenze delli Ministri delle Corone molte più corte, mostrand' io di non potermi accommodar mai ad una simile increanza, di lasciarli uscire dalla mia casa, senza esser da me seruiti, et accompagnati

à misura de loro meriti, e de miei doueri; non gli permisi l'introduttione da essi dissegnata di cosi pregiudiciale nouità. Ma ben uolsi, che continouasse à spiccare à punto in quella congiontura la distintione de uarij loro trattamenti al Ministro di cosi gran Rep^ca., et à quei de Prencipi minori.

Inuitato la prima uolta alla Capella (cosi hauendo portato, non sò, s'io dica il destino, ò la fortuna, ch' in quel punto si ritrouasse il detto Amb^re. di Spagna alla prima mia uisitatione) cogliendo io l'opportunità, dolcemente condussi l'. E. S. à farmi inuito di andarsene di compagnia; si che nella propria Carozza di lui, coll' honor della destra, e col seguito di molte altre sue Carozze piene de Caualieri, oltre le mie, fù da esso il Ministro di V. Ser^tà. entro à quella medesima Capella ricondotto, et accompagnato che gl' era stata tant' anni auanti preclusa, et interdetta dall' altro Amb^or. del Cattolico Conte d' Ognate.

Fol. 3.

Punto, che à mezo il camino auuertito poi, e rimarcato dal sodetto Castagneda, non poco lo tenne sospeso, come che foss' egli dal Cielo stato condennato ad emendare in uista di tutta la Corte l'ingiustitia, e l'errore del sudetto Conte d'Ognate suo predecessore.

Ma ch' all' incontro all' Imperatore, et à Ministri diede occasione di piaceuoli discorsi, et al sicuro niente dispiacque.

Non fù in quella Corte alcun Ministro de Prencipe, ch' al mio arriuo non usasse meco tutte le dimostrationi maggiori di suo rispetto uerso questa Ser^ma. Rep^ca., eccettuati il solo Tartaglini Agente del gran Duca, il quale non mandò meno un suo lacchai à darmi la ben uenuta; et il Biboni Ministro di Polonia, che come Ressidente di Corona, solo da me uanamente pretendeua trattamenti migliori di quelli, ch' ei riceueua da tutti gl' altri. Pratticai tutti i mezi per disporre l'animo suo ad acquietarsi all' uso, et al douere; ma non ualendo ragioni contro animo risoluto, conuenni patientare.

Gionto finalmente in Vienna lo stesso Rè di Polonia, ualendo mi della congiontura di hauermi la M^tà. Sua ricercato di fauorirlo in auuenire di qualche auuiso di Constantinopoli col mezo di detto suo Ressidente; Jo modestamente sorridendo le risposi; non hauer saputo mai, ch' iui si ritrouasse, ò si forse nel mio tempo ritrouato Ressidente, ò Ministro alcuno della Maestà Sua; A che hauendomi ella risposto esserui il Biboni, stimai bene di aprirmene seco, ma però con tocco molto soaue.

All' hora ben conobbi la Maestà sua informata delle ragioni apparenti assai del medesimo Biboni; confutate però dolcemente da me, e pienamente leuata ogni impressione; onde conuenne in fine cedendo ai uoleri del Padrone, portarsi à mia uisitatione, riceuuto da Fol. 3v. me con le proprie maniere cortesi; ma trattato nel resto nel modo istesso, senza luogo, senza titolo, e coll' ordinario accompagnamento, che le faceuano anco gl' altri Regij Ambri.

Con che restò negotio, (non per la cosa, ma per l'essempio geloso, e delicatissimo) senza rumore alcuno, e con sodisfatione della Corte intieramente terminato.

Titolo di Eccelenza io non diedi ad alcuno Consre. di stato, nè ad alcuno Caure. del Tosòne, che non tenesse, ò hauesse tenuto il grado di Duca, ò di Prencipe, ò di Maggior d'huomo di Imperatore; nè meno ad alcun Generale dell' Armate di S. M., che à quel solo, al quale direttamente, ò indirettamente obbediuano tutti gl' altri, ò, che godesse l'honore de titoli sopradetti. Nè meno uolsi il primo mai uisitare alcuno di essi, benche fossero in Corte posteriormente capitati.

Cosi ancora stillai con lo stesso General Galasso, con cui feci però passare col mezo d'Antonio mio figlo., (subito portatosi à uederlo,) i douuti uffici di congratulatione di suo arriuo; onde poi egli nel suo partire per Ispruch, uenne, come di passagio, et in habito di Campagna à complir meco con le più efficaci espressioni di suo particolare riuerentissimo ossequio uerso questa Sermа. Repca.

Furono da alcuno stimate le dette mie risserue un poco rigorose, ma l'essito poi sempre comprobò l'honestà delle mie risolutioni. Col Palatino Esterasi [1]) gran signore, sopraintendente, ò sia V. Rè di tutto il Regno d'Ongaria, fui qualche cosa più cortese, non solo per i molti honori, ch' egli mi fece sempre de più frequenti auuisi, ma per condegno riguardo etiandio in qualunque euento di maggior disconcio con la Porta.

Ritornato di Roma il Prencipe d'Ecchembergh [2]) Ambre. di detta Maestà Cesarea fù da me subito uisitato; e nell' essere egli uenuto à Fol. 4. riuedermi. trouato à caso esser meco in quel punto il Nontio Baglioni, col quale ei conseruaua una mala dispositione, perche l' hauesse

---

1) Nikolaus Graf von Esterhazy, Palatin, geb. 1587, † 1645, 11. Sept.

2) Johann Anton Fürst v. Eggenberg, Sohn Johann Ulrichs. F. v. E.

ne' suoi passati disgusti col Pontefice, appresso l'Imperatore discreditato pensò di uoler ricalare le scale, e ritornarsene; Ma dolcemente io lo ritenni, e condussi ancora nella stessa stanza, oue finalmente, benche non s'hauessero meno nel principio l'un l'altro salutati, furono con le più destre maniere da me ridotti à parlare insieme, et aggiustati, il che riuscì di molta sodisfatione dell' Imperatore, e di tutta la Corte.

Con alcuno degl' Elettori non hò io hauuto occasione di uedermi, onde tutte le credentiali datemi per essi da V. Ser^tà., hò qui di nuouo riportate, eccettuata quella di Treueri, fattagli capitare del modo, che dirò poi.

Punto essentiale non deuo pretermettere, et è, che osseruand' io nei Decreti Cesarei molto maltrattato il Ministro di V. Ser^tà., e nelli medesimi esser chiamato il Nuntio del Pontefice col titolo di Reuerendissimo; tanto dissi, e m'affaticai, che finalmente mi riuscì di spuntare anco in essi il titolo di Eccelenza; come hauerà ben potuto uedere la Ser^tà. V^ra. nei molti, ch' io le transmisi, con il gran bollo Imperiale firmati, e sigillati.

Mi seguì il primo incontro il terzo giorno di Capella, (ma però senza scandalo ueruno), col presente Duca Ebberardo di Wirtimbergk [1]), il quale à mio arriuo leuato in piedi, impedendomi il poter passare auanti nel banco sopra di lui, senza segno ueruno di darmi luogo, non che di complire; diede à me occasione di spiccarmi uerso l'altro
Fol. 4^v. capo dell' istesso banco, e per l'angustissimo spatio, che lo stesso dalla muraglia diuideua, di portarmi al luogo proprio del Ministro di V. Ser^tà., e di trattar sobriamente in 3^a. persona con esso lui.

Finita poi la Capella, presa io pur subito la destra, et accompagnatosi da noi l'Imperatore alle sue stanze; il sodetto Duca, come uolando e senza meco usare atto alcuno, ne meno di buon costume, partì; nè mai più io lo uiddi.

Al Prencipe di Neuburgo [2]) per due sorelle di Bauiera fratello germano dell' Imperatore, diedi il titolo non di Ser^tà., usato seco dall' Amb^re. di Spagna, ma ad immitatione del Nontio, e con la douuta consideratione à publici riguardi, con quello d'Altezza, che mi fù da lui prontamente corrisposto con quello d'Eccelenza; non mai più usato dalla casa sua con Ministri di V. Ser^tà.

---

1) Herzog Eberhard III. von Würtemberg, geb. 1614, † 1674.

2) Philipp Wilhelm, Pfalzgraf v. Neuburg und später Kurfürst v. d. Pfalz, geb. 1615, † 1690, 2. Sept.

Del sodetto titolo d'Altezza honora l'Imperatore i soli Duchi non nati di Donne Austriache, e con quello di Ser^tà. scriue à tutte le Corone; onde parimente per questo rispetto, cosi mi parue di douer fare.

Venne anco il detto Principe egli il primo à mia uisitatione, corrispondendo in ciò nelle parti della gentilezza, e della pontualità à tutti i numeri del mio desiderio, e del douere; et cosi nella restitutione della uisita, che io gli feci, incontrandomi à piedi delle scale, et accompagnandomi sino alla Carozza, fermandosi fino, ch'io partij; In somma con tutte l'istesse forme, che con precedente concerto erano state prima da me pratticate coll' Altezza sua.

Vsai ogni mio potere (saluo però sempre il pieno della publica dignità, e decoro) per guadagnare il uantaggio di potermi anco in loco 3°. seco ridurre al trattamento medesimo, che usaua con lui il sodetto Amb^re. di Spagna, al quale egli prontamente cedeua il luogo; Fol. 5. pratticando io però seco nell' Anticamere à questo fine con molta soauità, et inuitarlo ancora più d'una uolta à riguardeuoli conuiti coll' interuento d'altri Ministri di Corone; del Conte di Taumesdorf; de grandi della Corte; e de primarij Vfficiali dell' Imperatore.

Ma cognoscendo esser uano ogni mio tentatiuo, e da buona parte assicurato di precedente Consulta, e resolutione fattasi in contrario dalli zij Elettori, con qualche participatione ancora de medesimi Spagnoli (per lasciar tuttauia in piedi in quella Corte pronta per ogni accidente qualche materia di nuoue altercationi; e per farne di nuouo partire occorrendo ad ogni loro beneplacito il Veneto Amb^re.), presi un giorno espediente d'aprirmene liberamente col medesimo Conte de Traumesdorf, tirandolo dolcemente nella confessione della pontualità del Signor Ressidente Ballarini, nel rappresentatosi da lui in queste materie à V. Ser^tà.

Cioè, che il Defonto, et il Regnante Imperatore le hauessero detto, che inuiando la Rep^ca. un suo ordinario Amb^re., l'hauerebbero le Maestà loro trattato, e fatto trattare del pari con le altre Corone.

E modestamente soggiungendole, che per ciò, senza alcuna essitatione de mali incontri, io sosterei il posto Regio, douuto alla grandezza della Ser^ma. Rep^ca., e cosi anco in quella Corte decretato col parere prudente dell'E. S., dalle sodette due Cesaree Maestà; con piena credenza, che douesse esser mantenuta la parola, e la fede, datasi à Prencipe di conditione, e di merito, e cosi bene uerso la di lei par-

ticolar persona intentionato come della più affettuosa sincera osseruanza uerso la Maestà sua. Col qual unico ripiego felicemente poi mi riuscì di ridurre ogn' uno secondo l'occasioni, benche con inaudita sofferenza, e longhezza ne suoi doueri. Et il sodetto Prencipe di Neuburgo in particolare, il quale nell' inginocchiarsi nelle processioni, e nelle chiese fuori di Palazzo, uanamente cercando di leuarmi il luogo, condusse le cose più uolte in termine di manifesta rottura; diuertita
Fol. 5v. però sempre da Colleghi, e dallo stesso Conte di Traumesdorf; che uedendomi risolutissimo di auenturarmi più tosto ad ogni rischio, che di cedere, constrinse finalmente il detto Prencipe à non più inginocchiarsi nel Rango delli Ambri., ma metersi in disparte, come poi sempre fece, per fianco dell' Arciduca, ò dell' Imperatore.

Come restò parimente con pieno publico decoro terminata altra nuoua sua pretensione; che nel Cortile dell' Imperatore esser douesse la sua Carozza, subito dietro à quella dell' Ambr. di Spagna accommodata. Da che succederono più uolte de romori, et un giorno in particolare, che uedendo li miei Cocchieri da quelli del Prencipe (cosi gl' uni, come gl' altri ben assistiti) il loro posto preoccupato, doppo hauerli in uano più d'una uolta ricercati à uolersi retirare, finalmente uennero all' offese. Si che grauissimo tumulto subito ne nacque, con solleuatione delle guardie, e del Pallazzo tutto, e tanto accrebbe lo strepito, ch' arriuò tosto all' orecchie dell' Imperatore; dal quale chiamato il Conte, e dal Conte il Marescialo, che ne auertì il Maggior d'huomo del Prencipe, andato questo alla finestra, commandò à suoi Cocchieri, che se n' andassero, come seguì, entrando li miei nel loro posto.

Da che poi, stante le mie uigorose, e ben inculcate indoglianze; ch' io non ero uenuto in quella Corte per far ogni otto giorni la guerra al Prencipe di Neuburgo coi miei gentil' huomeni, e coi miei staffieri, fù dalla Maestà sua con formale decreto terminato, che la Carozza d'esso Prencipe douesse in auuenire astenersi di più entrare in detto Cortile, con hauerle fatto assignare altro luogo nel Bastione.

Ma, (come che i stimoli, e le uessationi sue fossero dal principio sin' al fine della detta mia legatione quasi fatali) alcuni mesi doppo occupatosi parimente da lui nel salone, nel già principiato camino di S. M. per andarsene alla Capella, il luogo douuto al Ministro di V. Sertà., pur di nuouo m'obligò ad operare in maniera, che ualse in fine à decidere intieramente la contesa.

Non solo tiratomi io adietro trà l' Arciduca, e l' Imperatore, ma Fol. 6.
obligatolo ancora à tutte le porte, (che molte sono prima d'arriuare alla detta Capella) d'uscirne egli sempre il primo, onde conuenne far quello, che mai più gl' era succeduto. Cioè in uista di tutta la Corte cedere anco con la persona stessa positiuamente al Veneto Ministro tante uolte, quante furono à punto le stesse Porte, con infinito suo ramarico, e meza disperatione.

Nel qual incontro, ben prometto à V. Ser^{tà}., che concorsero accidenti tali, e furono cosi grandi l' alterationi, e concitati li mouimenti d' esso Principe, che non fù poco, ch' io ne sortissi del modo, c' hò predetto.

Si trattenne l' A. S. molti giorni ritirata senza più uscire, parlandosi liberamente per la Corte, che fosse risoluta di uolersi meco ben presto nuouamente cimentare, e redimersi à qualunque rischio dal passato disauantaggio. Ma frapostosi l' Arciduca, quietarono alquanto li suoi bollori; e furono poi anco pian piano frà di noi restituite, e rimesse le primiere confidenze.

Portatosi egli in fine à licentiarsi da me nel suo partire per Ratisbona con termine di molta discrettione, et à ricercarmi di uoler rendere nel mio uicino ripatriare à V. Ser^{tà}., et à tutto questo Ecc^{mo}. Senato, le più certe proue di sua grande osseruanza, e del S^{r}. Duca suo Padre uerso questa Ser^{ma}. Rep^{ca}.; Per la quale m'assicurò, che se fosse continouata l'occasione de trauagli col Turco, sarebbe stato pronto di spendere la sua uita; E soggiungendomi di uoler uenire un giorno à farsele anco seruitore di presenza. Non disaprouando in fine la mia costanza, et il uigore, con che haueuo io sostenuto le parti, che mi s'aspettauano; ma che ben era necessario, che nella uicina Dieta si terminasse il luogo de Prencipi appresso l'Imperatore separato, e distinto (per euitare le confusioni,) da quello degl' Ambasciatori ò Fol. 6^{v}.
che s' astenessero i Prencipi di più interuenire, e seruire, alla M^{tà}. sua.

Col Duca di Lorena [1]) non fù à me possibile d' aggiustare, il che auuenne parimente all' Amb^{r}. di Spagna, non hauendo egli

---

[1]) Nikolaus Franz, Herzog v. Lothringen, gew. Bischof v. Toul u. Cardinal. Säc. 1634, † 1670. 26. Jänner. Seines Oheims, Herzogs Heinrich v. Lothringen zweite Gemahlin Magaretha, war eine Schwester der Kaiserin-Witwe Eleonora.

uoluto darci il luogo nella casa sua, con allegare esser questo il stile de suoi maggiori.

Sostenessimo noi all' incontro, non solo di non uolerlo cedere in sua Casa, ma di pretenderlo dall' A. S. anco in luogo terzo, che perciò fuggì ella tutte l' occasioni di ritrouarsi con noi in alcun luogo da potersi cimentare. Ma tuttauia trattò sempre meco nell' Anticamere dell' Imperatore con tutta la possibile confidenza; et in fine nel ponto del mio partire, (hauendo inteso che mi ritrouassi in audienza per licentiarmi dall'Imperatrice Vedoua sua zia,) calò egli subito le scale de suoi appartamenti, che tiene nel Palazzo medesimo della detta Maestà, e si condusse nell' anticamere di lei: Oue passò meco ufficio pienissimo con le più uiue espressioni di sua deuotione, et osseruanza uerso V. Ser^{tà}., e tutta questa Ser^{ma}. Rep^{ca}., caldamente supplicandomi di uolergliela rappresentare, et assicurar l' E. E. V^{re}., che gli riuscirebbe sempre di somma gloria, et honore, il spendere in loro seruitio la uita di suo figliuolo [1]), e la propria; non offerendo li stati per esserne spogliato. Ma che speraua ad ogni modo un giorno di poterli riacquistare, col mezo del loro potentissimo fauore; mentr' egli ben sapeua, che, nè il Rè Cristianissimo, nè il S^{r}. Cardinale di Rissegliù, sì doleuano punto di lui, perche egli in effetto non li haueua mai offesi, e non doueua patire perciò la pena delle colpe del Duca suo fratello.

Col Prencipe Mattias di Toscana germano dell' Imperatore finalmente mi riuscì col mezo di D. Anibale Gonzaga fratello del Prencipe di Bozzolo amico commune, (che molti giorni con gran sincerità,
Fol. 7. et affetto ui si adoperò) di accordare gl'istessi trattamenti pari di parte, et altra, pratticati poi in tutta pontualità.

Col Prencipe Tomaso di Sauoia hebbi per certo tempo qualche poca corrispondenza.

Fui toccato per nome di quell' Altezza s'hauessi accettato lettere sue: à che io risposi subito, che trouandomi figlio, e Ministro di Rep^{ca}. Ser^{ma}. che tanto haueua operato in seruitio di quella Casa, e che dalla medesima poi era stata cosi malamente ricambiata. . . . . .

Venne à me doppo un mese il Marchese Aluernia con lettera d'esso Prencipe à me diretta, tutta scritta di sua mano, e da me inuiata in copia al passo à questo Ecc^{mo}. Senato; sparsa de concetti

---

[1]) Ferdinand Philipp, geb. 1639, † 1659.

di tanta sua giustificatione, e prontezza, che non credo, che tali siano stati più proferiti mai, nè meno fatti proferire da alcuno di quei Prencipi.

Secondai le di lui buone intentioni appresso l'Imperatore, perche la M. S. lor donasse la libertà di accordarsi con Madama sua cognata, ma fù troppo grande il contrasto, che io n'hebbi da Spagnoli.

Col Cardinal d'Arac [1]) in Praga non potei apuntare, mentre, come ultimo arriuato, pretendei il primo honore, non perche (hauendo io seruito il S^r. Proc^r. mio padre nella sua estraordinaria Ambasceria alla Corte di Roma) non sapessi l'uso in contrario de Cardinali, ma perche lo stesso fauore già era stato con soprabbondanza di cortesia contribuito dall' Em^za. sua auanti di me all' Amb^or. di Spagna, bench' ella mi facesse assicurar, non esserui andato per occasione di uisitarlo, ma per suo particular grauissimo, et importantissimo negotio.

Bensì uenuto il Cardinale qualche tempo doppo à Vienna passarono frà di noi tutte l'ordinarie corrispondenze, portatosi in particulare à ralegrarsi meco con sincera cordialità dell' aggiustamento con la Porta, nella qual uisita, e nell' ultima ancora, quando uenne à licentiarsi per tornare à Praga, uiuamente mi assicurò sempre affettuosa, e costante la sua dispositione, e riuerenza uerso di V. Ser^tà., pregandomi di accertarla, che in ogni luogo, oue egli mai si fosse ritrouato, hauerebbe hauuto questa Ser^ma. Rep^ca. un uero cordialissimo seruitore. Fol. 7^v.

Perciò, che tocca ad altri Ambasciatori trouai, gionto in Corte, che il Conte Pensa [2]) Amb^r. del Rè di Danimarca non era stato à uisitare gl' Ecc^mi. estraordinarij di V. Ser^tà. pretendendo di uoler poi loro precedere in luogo neutro.

Io finalmente con le più adequate, e decorose maniere, lo ridussi à farmi chiedere audienza, et à uisitarmi. Furono trà di noi li trattamenti pari. Mi assicurò della propensione del suo Rè uerso la grandezza, e prudenza di cosi famosa Rep^ca., e del contento particolare con che la M^tà. sua riceueua, et hauerebbe riceuuto sempre gli auuisi della di lei essaltatione, e prosperità.

---

[1]) Ernst Graf v. Harrach, Cardinal, Erzbischof zu Prag u. s. w., geb. 1598, † 1667, 25. Oct.

[2]) Christian Graf v. Penz, Gemahl einer natürlichen Tochter K. Christian IV. v. Dänemark (1634) und erster Graf v. Penz.

Coll' estraordinario di Polonia pienamente io m'espressi nelle dimostrationi del rispetto, e della gratitudine dei fauori da me per l' auanti riceuuti dal Rè suo Signore, portatomi in persona à complir seco il giorno susseguente; banchetatolo, regalatolo, e seruitolo delle mie carozze in ogni publica e priuata sua fontione; per lo che mi si dichiarò, di uoler sempre uiuere, e morire particolarissimo, et obligatissimo seruitore di questa Ser^ma. Rep^ca., essaltando fino alle stelle l'affetto, e la tenerezza, con che alla medesima ueniuano bramati prosperi,
Fol. 8. e felici tutti gl' auuenimenti dalla sodetta Maestà, niente meno Venetiana, che Polona, et all' Illmo. Sig^r. Gio: Thiepolo cosi uiuamente affettionata, quanto se le fosse proprio fratello.

Nè meno à questo Amb^re. io non uolsi cedere il luogo, benche la maggiore parte sostenesse, esser materia decisa.

Procurai pero, che trattandosi di poche settimane, non fosse inuitato alla Capella, et io d'altrocanto m'astenni d'interuenire con esso lui à certo banchetto dell' Amb^r. di Spagna, benche mi facesse l'E. S. assicurare, di hauere in tal maniera aggiustate le possate, che nessuno di noi hauerebbe saputo distinguere il luogo migliore.

Dal Marchese Gio: Sigismondo Gonzaga Amb^re. estraordinario di Mantoua furono nel subito arriuo di lui publicate le sue pretensioni del titolo d'Ecc^za., e di uoler (come ultimo gionto) esser il primo uisitato; onde per lo spatio di molti mesi non passò meco, che per interposite persone, qualche scarso complimento. Di che però non restai punto merauigliato, ben ricordandomi di hauer osseruato in Madrid 25 ò 26 anni fà, altro Marchese della stessa casa, et Amb^re. del Duca Ferdinando Cardinale (tutto che per le notorie cagioni molto obligato à questa Ser^mA. Rep^ca.) con altra simile, e forse maggiore pretensione coll' Ecc^mo. Gritti all' hora ordinario Amb^re. di V. Ser^tà.

Presi però l'espediente di seco trouarmi un giorno in certo giardino fuori di Città; oue con pieno decoro, et con tutta la possibile delicatezza, uiuamente lo confortai à rimouere la Sig^ra. Duchessa da cosi mal fondate pretensioni, impossibili da superare, e non da altri suggerite, che da malaffetti, per introdure delle diffidenze con disauantaggio della Altezza sua.

Fol. 8^v. Accettò l' Amb^re. il consiglio, scriuendo alla Padrona, che libera gli ne transmise la facoltà; si che non ostante, ch' ei fosse l'ultimo arriuato, uenne egli il primo à uisitarmi, incontrato da me

senza alcun preuio concerto al capo delle scale, accompagnato ai piedi delle medesime, senza meno portarmi alla Carozza, non che uederlo partire; trattatolo con la destra, ma col solo titolo d'Illustrissimo, et io da lui all' incontro corrisposo coll' Ecc^{a}., leuato in sua Casa à piedi delle scale, et accompagnato sin à gl' ultimi confini dell' honore, e del rispetto.

L'Ambasciatore estraordinario della Rep^{ca}. di Genoua capitò in Corte con seguito di più di cento trenta persone, tra quali diuersi principali Caualieri, tutti con uarie superbissime liuree.

Questo Ministro subito arriuato mandò à trattar meco col mezo dell' ordinario Ressidente, con una lunga serie di ragioni, tutte drizzate à uolermi persuadere à pari trattamenti con esso lui.

Meco capitò in fine quell' huomo ardente assai sino alle proteste, e dichiarationi, che il detto Amb^{re}. sarebbe stato il primo giorno festiuo à Capella, accompagnato ancor lui, et assistito da suoi gentil' huomeni, accenandomi in oltre non esser meno la preeminenza de luoghi totalmente chiara, se non in caso, che io hauessi nel resto acconsentito alla parità.

Fatta forza à me stesso, e cauando Theriaca dalla Vipera per diuertire ogni disconcio (che nella risolutione di quegli humori precipitosi, da me in altri tempi conosciuti nel grembo della loro medesima Patria, non sarebbe meno stato impossibile, che fosse succeduto) col di lui mezo indussi l' Amb^{re}. à pretendere non col solo Ven°. Ministro, che finalmente era l'ultimo delle Corone, ma ad affrontarsi cogl' altri Amb^{ri}. principali, per guadagnarli perche rotto il chiodo Fol. 9
con essi, gl'altri u' andauano in consequenza.

Ripiego, che appreso dal detto Ressidente, e da lui consigliato anco all' Amb^{re}. per molto più honoreuole, et auantaggioso, tanto l' insuperbì, che cominciò egli subito à cozzare coll' Amb^{re}. di Spagna, facendogli sapere, come parimente fece anco al Nontio, che douendo esso uenir la Domenica à Capella, se non le uoleuano dare dell' Ecc^{za}., non gli hauessero à parlare, nè meno fermando loro la Carozza, quando li rincontraua per le stradde, e facendo con essi loro altre molte precipitose, et imprudenti dimostrationi di dispreggio.

Col mezo delle quali in breuissimi giorni disordinò in maniera le cose sue, che gli fù fatto dire dall' Imperatore, che più non interuenisse alle Capelle, negatasegli qualunque sodisfattione, e fino lo

stesso presente nell' atto di sua partenza, seguita con detrattione uniuersale di tutta la Corte.

Et io di quel modo liberato di qualunque sinistro delle sodette sue periculose, e precipitose competenze.

Ben è uero, che alcuni mesi doppo la partenza di esso Amb^re^., diede fuora il sodetto Ressidente di Genoua certa scrittura, toccante le ragioni della sua Rep^ca^. di poter pretendere con fondamento posto maggiore di quella di Venetia; Allegando in essa molte historie, e citando alcuni indulti de passati Imperatori, e breui de Pontefici, de notabili prerogatiue, e preeminenze della detta sua Rep^ca^. sopra qualunque altro Prencipe d' Italia. Fortificando però le dette sue assertioni con infiniti mendacij, e con le più essose detrattioni altrui.

Della qual scrittura egli medesimo ne diede una copia per uno à tutti li Consiglieri di stato, Aulici, e del Reggimento, et à diuersi altri Signori principali della Corte, con speranza di poter di nuouo trauiare i maneggi delli suoi auanzamenti.

Fol. 9^v^. Capitatomene l' auuiso, et hauutane da uno di detti Consiglieri Aulici la stessa copia, datagli poco prima dal medesimo Ressidente; letta, ch' io l'hebbi et ben essaminate l'imposture, et impertinenze di essa; ne parendomi che si potesse dissimulare attione si temeraria, e scandalosa, sparsa già, e publicata per tutta la Corte, presi espediente di metter al douere con tutti i mezi da me stimati più ualidi, e conferenti, il sopradetto Ressidente; Onde confuso, et auuilito si chiuse in Casa, con pretesto d' indispositione per lo spatio di due mesi incirca, non essendone mai più uscito, nè meno per andarsene alla messa.

Fattomi dire in fine per conseglio de suoi buoni amici col mezo del Ressidente di Modena Bolognesi, di dubbitare, ch' à me fosse stata data à mal fine altra scrittura nelle mani, diuersa da quella da lui formata, mentre ei ben sapeua di non hauer in essa inscrito alcuna cosa pregiudiciale al decoro della mia Patria; per lo che mi pregaua di fargliela uedere, come prontamente feci col mezo del sodetto Bolognesi. Al quale egli disse doppo hauerla scorsa, non esser stata quella opera da lui fatta. Confessare giustissimo il mio sentimento, et impertinente l' auttore, che l' haueua composta, e che mi pregaua perciò uolermi contentare di questa sua dichiaratione, e di non le disdire più lungo tempo la mia amicitia, mentre egli non m' haueua offeso.

Ond' io al Bolognesi replicai restarne tutto consolato, ma ben esser necessario, che il Genouese scriuesse di suo pugno lo stesso, che m' haueua fauorito di farmi dire col suo mezo. Si che (hauendo firmato di sua mano sotto quella medesima scrittura da lui data per l'auanti al sudetto Consigliere Aulico, e ch' io poi riuerentissimamente transmisi auttentica à V. Ser^tà.) esser quella ripiena d' errori, et impertinente l' auttore, che l' haueua formata, aggiustai prontamente con esso lui fràì più curiosi discorsi della Corte con intiera publica riputatione, tutte le passate displicenze. Fol. 10.

Pretesero gl' Amb^ri. degl' Elettori, che il decreto promulgato da Ferdinando 2do. in Ratisbona, del douersi concedere in Alemagna il trattamento Regio agl' Ambas^ri. della Ser^ma. Rep^ca.; come fatto senza il consenso de uoti de loro Padroni, non douesse essere di alcun ualore, essendosi arrogato quella M^tà. la decisione di materia, che à lei sola non competiua. E tanto meno per il graue pregiudicio, che indi ueniua à deriuare alli Ministri de sodetti Elettori, che per l' antiche, e recenti costitutioni d'Imperio, doueuano hauere immediatamente i primi luoghi doppo le Corone.

Cominciorono pero fin al principio della mia legatione à uolermi trauagliare, ma io à tre soli punti mi restrinsi.

Il primo, Che l' Imperatore non haueua decretato altro posto alla Ser^ma. Rep^ca., che lo stesso, ch' ella godeua, cosi distinto da quello de medesimi Elettori nel merito altissimo di sua conditione, da tempo immemorabile in tutte le Corti de Prencipi di Christianità.

Il secondo, Che il detto decreto fù fatto dal sodetto Imperatore Ferdinando 2do. nella medesima Dieta di Ratisbona, oue erano li sodetti Elettori, ò con le proprie loro persone, ò col mezo di Plenipotentiarij tutti presenti. Onde poteuano, e doueuano all' hora produre auanti quella Maestà, quanto haueuano in contrario, e non aspettare, che fossero di già, com'erano, di parte, et altra, spiccate, et incaminate le mutue Amb^rie.

E per terzo, Che quando due, ò tre anni auanti fù dallo stesso Imperatore contro il Sacchetti Amb^r. del Gran Duca à fauor loro pronuntiato, per il che essi ne guadagnarono sopra di lui con altro simile decreto la precedenza, io non intesi dippoi, che gl' Elettori hauessero preteso, che quell' atto fosse inualido, nè per l' incompetenza del giudice, nè per diffetto d'autorità; E che perciò douessero Fol. 10^v.

prima intentare l' annullatione, e retrattione del sodetto decreto precedente, e tagliato quello, aggrauarsi del fattosi dipoi.

Ricordando io nel resto ben spesso al Conte la parola sua, e la fede datasi à V. Ser^tà. da due Imperatori col mezo del Ballarino, et à me poi anco dalla stessa Ecc^za. sua ratificata.

Sopra i quali ualidissimi fondamenti senza badare à proteste, ò discorsi sempre uigorosamente sostenn il detto mio posto, non hauendo mai ardito quelli degl' Elettori, benchè frequentemente capitassero alla Corte di comparire alla mensa dell' Imperatore, ò nel corteggio di lui.

Ben' è uero, che giunta S. M^tà. à Praga spedirono quattro di essi Prencipi Elettori gl' Amb^ri. loro à farle omaggio, non come Imperatore ma come Rè, d'alcuni feudi, goduti da essi di ragione di quel Regno, e che alcuni di essi nella lontananza mia hebbero in Capella dietro all' Ambasciatore di Spagna, i loro luoghi. Ma peruenutomene l'auuiso, e da Venetia la commissione, mossi per quella uolta con estraordinaria diligenza il mio camino, et iui subito giunto, ripresi con attuale assistenza ad ogni publica funtione, il mio posto consueto, nè più bastò l'animo ad alcuno di essi à capitarui essortato ancora da me il Maresciale di Corte, di non douere à loro più fare i soliti inuiti, se non per altro, almeno per diuertirne i rumori.

Anzi, che tornato à Viena l'Imperatore, più non si uidde meno in quella Corte alcun Ministro di detti Prencipi Elettori con titolo d' Amb^re., ma bensì di semplici loro agenti, tutto che fossero principalissimi soggetti, e tal uolta li medesimi statiui per l' auanti Amb^ri.

Li quali pratticarono di poi sempre senza alcuna pretensione, ò
Fol. 11. sussiego nella meschia di tutti gl' altri, Onde con più d' uno di essi, et in particolare con quello di Bauiera, tutto che ci fosse il di lui primo Consigliere, et altre uolte Amb^re., hebbi anch' io alcuna uolta il commodo di complire, senza però darle titolo alcuno.

Restami in fine à dir alcuna cosa anco del Marchese Capponi ordinario Amb^re. del Gran Duca; Intorno alle di cui pretensioni, hauend' io scritto il passato anno à quest Ecc^mo. Senato frà molte lettere mie, due in particolare copiosissime; L'una de 29. Ott^e., e l'altra de 12 Nou^e. susseguente, solo ritoccherò di presente i punti più essentiali del seguito, anco per lume del presente nouello Ecc^mo. Consiglio di 40.

Pretese il detto Amb^re. non solo l'honore delle prima uisita, ma anco riceuendo da Castagneda l'Illmo., di uolere, ch' io gli dassi dell' Ecc^a. Dichiarandosi con ogn'uno, ch' ei tratterebbe, e nel titolo, et in ogn' altra cosa il Ministro di Venetia, com' egli fosse stato trattato da lui.

A necessaria preuentione de mali incontri feci opportunamente il mio solito ricorso al Conte di Traumesdorf, il quale uolendo scansare il colpo, mi rispose, non poter commandare l' Imperatore à Ministro de Prencipe libero, e sourano, come era quello del Gran Duca, non compreso nella promessa fatta da Cesarę, e scritta à V. Ser^tà. dal Ressidente Ballarino; solo ristretta ai sottoposti feudatarij, e Vassalli.

Aggionse il saluto col Capello poter essere il proprio ripiego, e temperamento, pratticatosi anco al di d'hoggi in Roma trà Ministri di V. Ser^tà., e quelli dello stesso Prencipe, et in ogn' altra Corte per il passato trà Veneti Amb^ri., e quelli della stessa Cesarea M^tà. Sua.

Partito non approuato da me, mentre il Fiorentino si dichiaraua di pretendere, che cosi bene il reciproco silentio douesse trà di noi formare la parità, come un titolo stesso, et un trattamento conforme; e mentre uolendo lui trattar differentemente dagl' altri Amb^ri. di Corona, ueniua senz' altro à metter in dubbio la mia uguaglianza con essi loro, et à mortalmente ferire col posto tutte le preeminenze antiche, e moderne della stessa Ser^ma. Rep^ca. Fol. 11^v.

Mille ragioni dal sodetto Conte à fauore del Gran Duca mi furono portate, da me coll' essenza de fatti, et altre proprie maniere, risolute, come si può uedere dalle sopranominate lettere mie, si che col pretesto, che sopra qualche mezo termine s'andasse negotiando, feci tener chiuse al sodetto Amb^re. per lo spatio in circa d'altri quattro mesi la Capella.

Alla quale però contro l' ordine de concerti, restò alla fine egli un giorno introdotto improuisamente, senz' esserne io stato dal Conte preauertito. Benche nell' andare à Palazzo, et egli nell' uscirne la stessa matina ci fossimo insieme rincontrati, fermati i Cocchi, e di uarie occorenze buona pezza ragionato.

A cosi gran nouità diedero, non hà dubbio, occasione i molti disgusti riceuutisi in quella congiontura fatale l' un sotto l' altro da questa parte; ma niente meno la sicurezza, che stante le seconde commissioni

inuiatemi da V. Ser^tà. (ben presto da Cesarei, e da Fiorentini subodorate) io non potessi rompere, nè in conseguenza accadere scandalo alcuno.

Sostenni l'incontro in Capella con pieno decoro, e col proportionato uigore al mantenimento della publica M^tà. Ben assistito dal Cardinale, dalli doi Nontij del Pontifice, e da Castagneda, che con la più conspicua dimostratione di loro rispetto uerso V. Ser^tà., mai non guardorono il Fiorentino, e non meno fauorito da Prencipi, et altri SS^ri. presenti, che in Chiesa, e nell'Anticamera dell' Imperatore, tutti sfuggendolo, come fosse un appestato, finalmente lo constrinsero à partir egli solo auanti l' hora, e senza meno attender l' uscita per il pranso della M^tà. Sua, tutto doglioso, e pentito d'esser iui in quella matina capitato.

Fol. 12. Al Conte poi feci io ben noto con i più uisibili contrasegni il mio giustissimo sentimento, il quale doppo una ben lunga sofferenza operai di maniera, che gionse anco all' orecchie dell' Imperatore. Onde auuenne, che il sodetto Conte, meco tentata in uano con molti altri mezi la reconciliatione, chiestami un giorno l'audienza si risoluè di portarsi egli stesso al mio allogiamento, oue doppo molti concetti di stima della Ser^ma. Rep^ca., e d'honore di mia persona, entrò poi nelle più piene giustificationi di se medesimo, Di non hauer fatto inuitare in quel giorno alla Capella l'Amb^re. del Gran Duca, nè meno saputo, che ui douesse capitare, giurandomelo, et assicurandomelo in parola, e fede di Caualiere, oltre infiniti altri particulari, che qui tralascio di redire.

Sodisfatione, che parue à me cosi piena, e cosi abbondante per esser un tanto S^re., solo padrone del cuore di S. M^tà., et unico direttore di tutti li negotij, quasi martellato, e geloso della publica gratia, uenuto à giustificarsi, et à mettersi, come à discrettione nella Casa stessa di V. Ser^tà., che non solo m' obligò à seco restituire, come feci, le confidenze, ma tanto l'accrebbi, che doppo molti altri assalti, datimisi in uano dall' E. S. per farmi piegare con infinite allegationi à fauore di quell' Alt^za. da me sempre ne' suoi ueri termini resolute, e confutate, non sapendo, come più negarmi gli effetti di sua giustitia, furono in fine al riuerendissimo Ministro di V. Ser^tà., e delle SS^rie. V^re. Ill^me. et Ecc^me, tutte le più piene sodisfationi decretate.

Non solo coll' essersi dati gl' ordini al Maresciale di Corte, e da quello à tutti i forieri dell' Imperatore, di più non inuitare il Fioren-

tino alle Capelle, ma con hauer à lui detto alcuni giorni doppo di bocca propria lo stesso Conte, mentre ne lo uidde senza alcun inuito Fol. 12v. capitato: Dicami V. S. Illma., come si troua qui? Jo l'auuiso, che l'Imperatore commanda, ch' ella più non u' interuenga, che in quelli soli giorni, che ui sara formalmente inuitata. Con che l'Ambre. affrontato, e pieno di rossore conuenne scusarsi, e promettere c' hauerebbe obbedito, come pur nel dipoi pontualmente osseruò, et essequì.

Dettosegli poi in fine apertamente, benche con le lagrime negli occhi, stante i meriti grandi di quella Casa col defonto, e presente Imperatore, Che à Cesare toccaua fare la dichiaratione di Rè, e che hauendo la M. S. dichiarata la Sermа. Repca. esser tale, douesse scriuere al Padrone per l' ordine di trattare con l' Eccza., et esser trattato con l'Illmo., o con il lei dal Veneto Ministro, Che per conuenienti riguardi seco non poteua aggiustarsi nel tacere, ouero di richiamare la sua persona, et inuiare in luogo suo à diuertimento di simili competenze, qualche soggetto Ecclesiastico.

Sopra di che uennero per Corriere andante, e uenente anco le risposte di quel Prencipe, che l'Ambre. douesse subito partire, come seguì.

E cosi restò parimente terminato senza scandalo, o alcuna rottura formale, ma bensi con sofferenza, e con flemma da non ridire, anco quel grauissimo, et importantissimo negotio.

Nel quale ben possono credere l' E. E. Vostre tutto il possibile impiego del mio appassionato, e sempre applicatissimo animo mentre io chiaramente comprendeuo, che dall' essito, ò buono ò cattiuo di esso, intieramente dipendeua, ò il discapito maggiore, ò il cosi necessario sostenimento dei dritti di questa Sermа. Repca. I quali furono dalla medesima in primo luogo, con si abbondante dimostratione della publica gratia, alla mia diligenza, e fede raccommandati.

Nel qual affare principalmente tenni ne'miei andamenti cosi dritta Fol. 13. la mira, che nelle proprie maniere reparai ancora alli molti disconci, che sicuramente mi sarebbero accaduti nei uarij frequenti incontri seguiti frà di noi. Mentre non poteua il Fiorentino sofferire, d' esser in Corte tanto obligata, et amica di suo Padrone, e fin all' hora da predecessori suoi cosi quietamente goduta, ad instanza di nouello Veneto Ambre. costretto, ò à seco parlar con discapito, e contra sua uoglia, ò à douer partire.

E per non lasciar finalmente indietro cosa ueruna, feci poi con i mezi proprij anco al medesimo Gran Duca peruenire in sostanza, intorno al disconcio sopradetto, le publiche ragioni.

Onde se restarono leuate, ò almeno interrotte per gran tempo quelle uecchie strettissime confidenze della Casa Medici, con quella dell' Imperatore (il che non sarà di sicuro, col tempo del tutto infruttuoso à gl' interessi di questa Prouincia) Non appare almeno nel resto alcun contrasegno di disgusto formale di quel Prencipe uerso questa Ser^ma^. Rep^ca^. Datesi anzi sempre le più cortesi risposte alle mie lettere dal Prencipe Matthias, e bramatasi anche in Venetia dall' A. S. la compagnia, et assistenza di Antonio mio figliuolo, nel uedere il Tesoro, le sale, le caccie, et altre simili ricreationi; oltre il preuio complimento passato à Caso frà di noi nella Chiesa del Carmine, in atto della più confidente scambieuole contentezza nel riuederci.

Questo Ser^mo^. Prencipe, Ill^mi^. et Ecc^mi^. SS^ri^., è in sostanza quello, ch' io hò operato in obbedienza de loro da me sempre riueritissimi commandi, cosi nel redimere, come nel ben fondare la detta Ambasceria.

In che quando io habbia toccato il segno della publica sodisfat-
Fol. 13^v^. tione benedico la bontà, e la misericordia del Sig^r^. Dio, che s' è degnato prestarmi le sue benigne assistenze, e quando no, supplico la clemenza della Patria à gradir al meno la diuotione, e il buon uolere d'un cuore zelante, e d' un' anima incatenata, fedele, e ossequentissima.

Di quà farò io passaggio agl' altri principali negotij passatimi per mano. Cioè ad alcuni per semplice lume dell' inclinationi più uere di quella parte uerso questo Ser^mo^. Dominio; et ad altri, acciò non hauendo io hauuto al mio partire di là successore, à chi darne l' informatione ò raccommandarne la perfettione, sappiano almeno l' E. E. V^re^. lo stato uero, nel quale io gli lasciai.

E possino sciegliere all' arriuo dell' Ecc^mo^. Giustiniano, quelli, che, come più essentiali alla di lui singolarissima uirtù, doueranno essere della sapienza publica raccommandati.

In che trouerà, non hà dubbio, l' E. S. tanto maggior facilità, quanto che oltre la propria sua inuechiata esperienza in simili maneggi, è anco da gran tempo in Alemagna il nome, et il merito suo accettissimo et molto grato, Non solo per i tanti altri notorij

riguardi, ma per esser egli stato nella Corte di Madrid, potissimo istromento della restitutione, e rimessa della sodetta reciproca, e per il commun bene tanto utile Ambasceria.

Dirò dunque in primo luogo alcuna cosa del passato accidente di Costantinopoli nell' intiero corso del quale io deuo confessare à V. Ser^{tà}., c' habbia la M^{tà}. Sua dimostrata una grande sincerità, cosi nel riceuer con segni d' una particolare consolatione l'auuiso da me portatoli à Praga, del buon successo dell' Armata contro le Barbaresche, come nel comunicarmi ella stessa con altretanto dispiacere poco dopoi l'arresto dell' Ecc^{mo}. Bailo, peruenutoli con espresso Corriere; et in fine anco la sua liberatione, et aggiustamento con le magior commendationi al ualore insigne, et al merito di quel ben degno prestantissimo Senatore. Fol. 14.

Aggiongerò in oltre hauer ella contribuito etiandio tutto il pieno de suoi uffici à uantaggio de publici interessi con il Caimecan d' all' hora, col mezo del suo Ressidente, et in Viena stessa appresso à quel Cappigi, iui spedito dal morto Gran Sg^{re}., col pretesto di dar parte di suo felice successo nell' impresa di Babilonia. Ma per sottrahere in effetto il uero stato dell'Imperio, e la sincerità delle corrispondenze di Cesare con questo Ser^{mo}. Dominio, in che certo non si mancò di farlo imprimere à misura del bisogno.

Concluderò non saper io d'hauer mai la medesima Maestà in cosi graue publica occorrenza ricercata d'alcun fauore, d'ispeditione di Corrieri à Costantinopoli col suo proprio denaro, e ricapito delle publiche sotto coperta del suo Ressidente, con qualche pericolo del medesimo, e di mandare li miei pacchetti cogl' Imperiali suoi passaporti per maggior sicurezza del camino, et i dupplicati in un tempo stesso per diuerse uie, ò pure di concedermi la libera communicatione d'auuisi, e di lettere col Palatino d'Ongheria; e di dare tal uolta à Turchi ne' confini qualche gelosia, con unire, cosi in Croatia, come uerso Giauarino quelle militie sotto i loro Generali, et altre cose simili, ch'io non habbia sempre rincontrato in tutto, la maggior prontezza, e facilità, non già di semplici parole, ma d'effetti ben uiui, corrispondenti al bisogno, et alle publiche intentioni. Fol. 14^{v}.

Spedì la detta Maestà con quell' occasione al Persiano un frate di S. Francesco con lettere à lui dirette, per tenerlo rincorrato con la speranza di uicina diuersione, e per la sua particolar persona con buoni ricapiti di denaro. Mi fece in fine tenere ogni settimana i raguagli

di quelle parti, e godere tant' oltre gli honori di sua benignità, e confidenza, che fino nel cauarsi le ziffre di Constantinopoli più uolte fù da essa commandato il Signore d'Aschier á quella funtione deputato, di douerne fare in un istesso tempo due copie, una per lei medesima, e l'altra per il Ministro di V. Ser^tà., acciò, ch' io potessi hauerlo in tempo opportuno da spedirle à Venetia con i miei dispacci.

Al che tutto s' aggiunge la non meno importante, e fauorabile deliberatione fattasi da lei in quella congiontura nell' affare de Segnani, del quale mi trouo pur obligato di dire alcuna cosa à V. Ser^ta.

Per l'uscita loro frequente da Segna, e per i graui danni, che tutto il giorno inferiuano à Turchi, che ricorrendo à Costantinopoli poteuano con le loro indolenze attrahere sopra della Republica stessa de molti trauagli, io passai con la M. S. di publico ordine reiterati, e pressanti li miei uffici, istando con tutta premura per la restitutione delle prede, e gastigo de delinquenti. Ma non mi fù possibile mai di spuntare alcun fauorabile decreto per la causa delle contrarie informationi, tre, e quattro uolte inuiate dal Regimento di Gratz al Consiglio secreto di S. M., in obbedienza, e risposta d'altretante sue Cesaree commissioni.

Allegandosi in esso, che li Capitulati obligauano Uscochi mal
Fol. 15. uiuenti di non uscire à danneggiare la nauigatione, et il comercio, ma non impediuano già à sudditi Cesarei, di portarsi con le loro Barche da luogo à luogo à gastigare, e reprimere i Turchi usurpatori de loro terreni.

Non sbarcarsi da Segnani in paese Turchesco, ma nella Croatia Imperiale per scacciarneli, non potendosi in fattione tanto necessaria ualere della uia di terra troppo lunga, e malageuole, e però douersi anzi continouare nel più crudele gastigo de' sodetti Pastori Turchi, non che retirarsi dalla depredatione de loro animali. Ouer cedere con pericolo delle fortezze medesime à cosi lungo tratto di paese, benche di propria, et indubitata sua Imperiale giuriditione.

Parimente strepitai della grandezza di quelle Barche maggiore del concertato, fabricate non per negotio, ma per corseggiare, uiuamente premendo, che fossero abbruggiate. Ma anco sopra di ciò diede le sue risposte sempre contrarie il sodetto Regimento di Gratz, da me à suo tempo diffusamente rappresentate.

Onde non poterono hauer mai luogo, benche più uolte portate da me, et con tutto il possibile uigore le ualidissime publiche ragioni.

Ma intesasi poi da S. M. la prigionia dell' Ecc^mo. Bailo, e l'appassionato feruore, con cui le furono da me rinouate le istanze per l'osseruanza delle conuentioni, e ben considerati i pericoli di attrahere nel medesimo Golfo, e sopra li stati della Ser^mà. Rep^ca. qualche grauissimo rumore; all' hora si, più assai à diuertimento de trauagli à V. Ser^tà., che per gran caso, che si facesse di qualunque altra mia ragione, scrisse la M. S. al sodetto Regimento di Gratz, et anco Fol. 15v. alli stessi Capitani di Fiume, e di Segna con le più resolute comminationi di sua disgratia, di priuatione delle cariche, e della uita medesima, che più non ardissero portarsi (durante quelle pendenze di V. Ser^tà. con la Porta) di qualunque modo, nè con qual si uoglia pretesto per la uia di di Mare à danno de Turchi, benche si tratasse anco disauantaggiare con la sofferenza notabilmente le sue cose proprie. Et che immantinente tirrar douessero in terra (come fù anco subito essequito) tutte le barche, eccedenti una tal moderata grandezza; lasciando solo in acqua quei corpi soliti à nauigare per pura occasione di negotio.

Testimonio, à creder mio, d'assai buona uolontà uerso gl' interessi di questo Ser^mo. Dominio; poiche hauerebbe ella conuenuto operare d'altra maniera, se hauesse goduto di uedere in trauagli V. Ser^tà. Il che forse à qualche d'un' altro per le occasioni d'Italia non sarebbe stato molto discaro.

Passerò siggillando li due affari sodetti di Costantinopoli e de Segnani agl' altri di non piciola importanza.

Mandarono i Fiumesani, et i Triestini à Viena un tal Amb^r. Cecolini con mille fantastiche propositioni, tutte tendenti ai pregiudicij, e suantaggi maggiori de sudditi Veneti. Ma però hauend' io trouato la materia assai ben disposta per i ualorosi uffici, che contro di lui erano stati passati per l'auanti dal Ressidente Ballarino, non mi fù molto difficile di farlo partire in fine discreditato, e senza alcun frutto de suoi negotiati.

Presentarono d' altro canto li Goritiani sempre insidiosi certa supplica à S. M., di poter riscuotere nella Pontieba Imperiale altro Fol. 16. datio di cinque reali per ogni botte di uino, ch' iui fosse entrata de ragione de sudditi Veneti, cohonestando l'istanza coll' impossibiltà di pagare altrimente il grosso debito del loro Commune colla Camera Imperiale, che sempre crescendo, e moltiplicando del pari con la loro pouertà, ueniua anco à rendersi ogni di più inessigibile.

Fù da me subito il detto loro indebito tentatiuo penetrato, e fatto constare opportunamente all' Imperatore, che si miraua dalli medesimi, non à difficoltare, mà à rendere impossibile à fatto, con si eccessiuo grauame qualunque introduttione de uini da questo stato nel paese Arciducale, in concorrenza di quelli di Goritia poco, ò nulla aggrauati, che rimanendo soli, hauerebbero poi li detti Goritiani uoluto uendere à prezzo triplicato, con danno tanto maggiore de sudditi Austriaci, quant' oltre l'essorbitante augumento de prezzi ne haurebbero patito ancora una grandissima penuria.

Furono perciò quei interuenienti doppo molte contese dalle dette loro supplicationi licentiati. Non ostante le risposte à fauor loro di quel Regimento, che haueua fatto nascere certo decreto de passati Imperatori, che non potessero essere introdotti, ò uenduti uini forestieri, se prima non fossero stati essitati li sodetti di Goritia.

À che io contraposi, che non hauendo men' essi altra stradda da Carri con botti per Alemagna, che la stessa di Venzone, e di Pontieha, anco la Ser^ma^. Rep^ca^. hauerebbe caricato in quel passaggio di nuouo datio, e si grande li uini di Goritia, che non sarebbe meno tornato più à loro il conto di portaruene; si che essi subito ammutirono, e non seppi, che altro ne fosse parlato dipoi.

Fol. 16^v^. Nella materia de Confini furono eletti di parte, ed altra li Commissarij, e fù esteso dall' Imperatore il suo sindicato. Il quale, come troppo generico, e non esprimente i punti particolari in dubbio uertenti, che da detti Commissarij sopra il luogo ridotti, si doueuano diffinire, fù poi da me di publico ordine restituito per la riforma à S. M^tà^. Che subito commise al Cancelliere Bricckelmaer, che datane egli parte all' interessato Vescouo di Bamberga, lo douesse à mio piacimento regolare.

Il che douerà esser fatto non solo nel merito sodetto, ma anco nei trattamenti dei titoli di V. Ser^tà^., che nella prima estesa osseruai molto corti, e niente conformi al decoro, et al posto della Ser^ma^. Rep^ca^. trattata per l'adietro, come già scrissi, cosi nelle paci di Vormatia, di Bologna, e di Madrid, come nelle tregue di Brusselles, e di Augusta, nella sentenza di Trento, e nel medesimo trattato di Viena molto più auantaggiosamente.

Ma essendo qui poi seguite diuerse alterationi nella sodetta già fatta Elettione de Commissarij, restò anco da quel canto con la par-

tenza dell' Imperatore per Ratisbona sospeso tutto quell' affare. Onde sarà parte della publica prudenza il rauuiuarlo in tempo opportuno, non solo per la quiete de sudditi confinanti, ma à diuertimento ancora di quei rumori, che ben graui potrebbero facilmente deriuare dalle frequenti offese, che uicendeuolmente s'inferiscono gl' uni cogl' altri, con graue pericolo d' impegnarui poi un giorno anco gl' istessi Prencipi Padroni.

Nelle cose d'Aquileia già scrissi à V. Ser^tà., che per remediare à certo trapasso fattosi dal regnante Imperatore à priuata richiesta nella mutatione del gouerno per mancamento d'informationi nel subingresso alla carica già tenuta da Verdembergh del nuouo Cancelliere Brickelmaer, fosse stato tacitamente commandato di registrare certa nota ne' publici libri di Gratz, che l'errore della lettera di raccommandatione scrittasi da Sua Maestà sotto il di . . . . . al Patriarca d'Aquileia fosse stato fatto da nouelli Ministri per inauertenza. Con dichiaratione, che non potesse apportare in qual si uoglia tempo mai alcuno immaginabile pregiudicio. Fol. 17.

E subito commandatosi à Monsr. Vacani Archidiacono pessimo consultore, e malamente intentionato uerso questa Ser^ma. Rep^ca., di non regolarsi più in conto alcuno cogl' ordini del sudetto Patriarca, ma con i soli, che gli fossero uenuti di Corte. Et ei cosi rispose, e promise di douer fare.

Intorno à quest' importantissimo negotio mi fece dire dal suo Seg^rio. Tinti il Nontio Baglioni, che uorebbero gl' Imperiali, cosi istigati dal sodetto Archidiacono Vacani, spuntar in ogni modo con Roma quel Vicario Patriarcale, ma che la S^tà. sua non glielo concederebbe mai. E che anzi, se la Rep^ca. in cosi propria congiontura de trauagli di Casa d'Austria, non coglieua con suoi uffici l'opportunità de uantaggi del medesimo Patriarcato, non sapeua uedere, come in questa materia più se fosse potuto fare cosa alcuna di buono. E che per ciò anco la San^tà. sua essibiua tutto il pieno della sua opera per seruitio del S^r. Dio, e per sollieuo di quelle anime abbandonate, che uiueuano, come fuori del grembo della Chiesa, senza altro culto de Religione, e di Dio, che quello, che lor ueniua soggerito da Parocchi scandalosi concubinarij, et alcuno d'essi ad uso di Transiluania maritato. Onde fosse molto necessaria la uisita del Prelato, ò Fol. 17^v. d'altro suo Rappresentante e che sarebbe stata sempre pronta la Santità Sua di scriuerne un breue esortatorio all' Imperatore per spun-

tare almeno il primo passo, che uada il Partriarca in Aquileia, e che di là spedisca uisitatori nella Prouincia.

Anzi che con poco dissimili concetti mi parlò poi ancora qui in Venetia in uia confidente lo stesso Conte di Rabbata, quando tornato, ch' io fui di Germania, si portò egli à mia uisitatione aggiongendomi però, che molto gli rincresseua di non sapere come ne potesse introdurre almeno le prime prattiche.

Nè uoglio tacere ch' essend' io stato in Germania da un certo Prete Rossini Capellano dell' Imperatrice Eleonora, supplicato per una lettera di racommandatione al detto Monsignor Patriarca per occasione d'un Canonicato, che uacò in quella Cattedrale, trouai bene de consigliarlo d' impetrarne anco un' altra dalla sodetta Imperatrice sua Padrona. La quale hauend' egli ottenuta, io subito mandai al sodetto Monsr. Patriarca acciò apparisca in ogni tempo, che anco doppo la sodetta nota registrata in quegl' Archiui d'ordine dell' Imperatore, altra lettera simile sia stata pur scritta di nuouo, e molto dipoi dalla detta Imperatrice, che tiene anch' essa, come Padrona di qualche stato una propria Cancelleria.

Intorno à Vescouati di Bossina, ed Ongheria affare di grandissimo momento, cosi ben in Roma penetrato, e rileuato dall' Ecc^mo. S^r. Proc^r. Amb^r. Nani, come se fosse stato presente ai diuersi consigli secreti, fattisi nella Città di Viena in quella stimatissima materia, non ardirò di replicare alcuna cosa, mentre portai à questo Ecc^mo. Senato con miei ultimi dispacci tutto il pieno, e l' intiero della medesima.

Nel particolare de santi luoghi, cosi commandato dall' E. E.
Fol. 18. V^re. affettuosamente ricercai sua M^à. di uolere con esse concorrere con i suoi autoreuoli uffici, à uantaggio della fede, et à fauore d'opera, che non poteua riuscire, che gratissima al Sig^r. Dio. In che mostrò ella una prontezza senza pari, cortesemente rispondendomi, che se bene non era mai solita di scriuere al Gran Turco, che nelle sole occasioni d' espedirui internuncij, ouero Amb^ri., ad ogni modo uoleua ben farlo in simile occorrenza, e cosi fece anco subito esseguire.

Nell' affare della Posta ben sanno l' EE^ze. VV., che fù dal Defonto Imperatore già donata quella carica al Rossi all' hora suo Ressidente, à cui non fù permesso dalla Ser^tà. V^ra. di poterla essercitare, onde ne fece egli uendita à uita à Claudio Piati, ch' n' ottenne, come

cessionario del Rossi patente dal sodetto Imperatore, e poi anco da questo Ecc^mo^. Senato la facoltà di poterla per se, e suoi figliuoli liberamente essercitare.

Morto il Rossi fù da Cesare inuestito il mercante Benedetto Giouanelli, al nome del quale hanno continouato sempre ad essere i pieghi, che da Viena uengono à Venetia, inuiati, et adrizzati. Ma qui continouarono poi li sodetti Piati in uirtù del decreto del Senato sopradetto ad essercitarla un gran pezzo, come semplici fattori del Baron di Par Magistro Generale delle poste dell' Imperatore con certa annua recognitione, e poi con tutti gl' utili della medesima, da essi comprati dal detto Barone per qualche anno.

Più uolte fù nel mio tempo mossa quest' acqua, ma da me sempre nella sua prima calma ritornata. Con auuertire il sodetto Giouanelli suddito, e molto ricco di Gandino, che di qualunque amarezza de Prencipi, lui solo ne hauerebbe rileuato il colpo, ammonendolo di douer in ogni caso uenire à Venetia à trattare (se pur n' haueua) le sue pretensioni. Ond' egli, si mostrò sempre pronto à patientare, e la Ser^tà^. V. à rimaner libera in tanto da quella continoua uessatione.

Mi ridurrò al particolare importante scabrosisimo de sali di Muggia, e di Capodistria, de quali uiene malitiosamente impedito da Triestini la libertà del Comercio nel paese Arciducale. Per il che sono Fol. 18^v^.
tante uolte comparsi Amb^ri^., e Ministri de quelle sconsolatissime Città nell' Ecc^mo^. Collegio per supplicare il sollieuo di quel nuouo ingiustissimo datio, essatto con tanta impietà da sudditi del Cragno, e con tanta disuguaglianza da sudditi Veneti à Triestini.

In ordine di che tante commissioni mi sono uenute da questa, parte con mio rossore, quanto sono stati frequenti, e solliciti li miei ricorsi à S. M. Che data finalmente un giorno nell' impatienza, uscì nel farmene la risposta à parole del sentimento, e sdegno maggiore contro i Ministri del suo Regimento, e Camera di Gratz, che tanto le differiuano le già ordinate risposte. Commandando al Signor di Traumesdorf, et al Bricchelmaer, di spedir subito un Corriero con ordine di non tornare senza di esse. Le quali in fine arriuate diedero materia de molti congressi già rappresentati, e che furono da me tenuti non solo col medesimo Conte, ma ancora col detto Cancelliere.

Dall' animo del quale ostinatissimo, non fù possibile mai di rimouere l' impressioni fatteui per l' auanti da detti Consiglieri di Gratz ;

che i Capitolati non facessero l' effetto d' obligare, come ueramente obligano, l'uno, e l'altro de Prencipi, di non potere accrescere nel suo stato li Datij à quei confini, et impedire con simili augumenti la libertà de mutui comercij.

Sostenendo però lui, che in conformità di ciò hauesse anco la stessa Ser^ma^. Rep^ca^. alterati, diminuiti, accresciuti li proprij, senza riguardo alcuno de uicini à sua piena sodisfatione, prendendo i sali in se stessa à prezzi uilissimi, e uendendogli à gl' Arciducali à cento uolte maggiori, senza che mai l' Imperatore se ne fosse doluto, essendo ogn' uno nella propria Casa moderatore, et arbitro de proprij interessi.

Alle quali, et à molte altre improprietà, tutto ciò, ch'io dissi nel risoluerlo, troppo lungo sarei, se uolessi qui ridire.

Fol. 19. Hor dunque tornate le risposte sopradette, mi condussi di nuouo all' Imperatore, il quale cortesemente, e patientemente udite ben credo, che fosse la centesima uolta, le publiche ragioni à questo solo punto finalmente si restrinse dicendomi:

Nò Sig^r^. Amb^re^. douemo conuenire nel fatto. Lei carica la mano sopra il danno graue, che da questa nuoua impositione riceuono i Datij, et i sudditi della Rep^ca^., et i miei Ministri all' incontro asseriscono, che tutto il grauame uiene à cader sopra li miei soli sudditi, come quelli, che comprano il sale, pagano il primo prezzo di esso, la spesa della condotta, il datio uecchio, e tutto il nuouo ancora. Onde i sudditi Veneti, che altro non possono pretendere, che il solo prezzo del loro sale, non sia uero, che uengano à risentirne alcun immaginabile grauame. E mi assicurano poi li detti miei Ministri, che, quando io leuassi, quest' impositione, sarebbero costretti quei popoli, et habitanti à fuggire in paese Turchesco.

À che io feci riuerente risposta. Consister il danno de sudditi, et in consequenza de datij di V. Ser^tà^., nella disuguaglianza dell' impositione, e nella maggior distanza de luoghi, con maggior impiego di tempo, e di denaro nelle condotte.

Poiche essendo Trieste al Cragno più uicino di molte miglia, che Muggia ouer Capo d'Istria, e non essendo aggrauati i sali di Trieste del nuouo datio, che per un 3°. di quello, ch' erano aggrauati sudditi della Ser^ma^. Rep^ca^. non trouandosi suddito Arciducale cosi semplice, che uolesse pagare una stessa misura di sale della medesima bontà per gratia d' essempio, quattro tallari à conduttori

Veneti, mentre egli potesse comprarlo da Triestini per due, cadeua la conseguenza d'una totale esclusione de nostri, et un' obliqua interruttione di quel comercio, che pur doueua esser libero per ogni rispetto di buon uicinato, e mutua corrispondenza. Ma molto più per l'obligo di tante chiarissime conuentioni, à quali non si poteua, ne' doueua in modo alcuno derogare. Fol. 19v.

À questo la M. S. replicò. Non esser cosi abbondanti i sali de Triestini, che potessero di gran lunga supplire al bisogno di quelle Prouincie. Che perciò non ostante qual si uoglia diuersità de prezzi, sarebbero state sempre forzate di comprare anco tutti i sali de sudditi della Repca. .

Et io pure col termine della maggior modestia soggiunsi. Essere hora accresciuta la fabrica de sali di Trieste al maggior segno, che fosse stata mai, hauend' essi dagl' ultimi rumori in quà contro le capitulationi construtte saline in sul mare in molta quantità; oltre quello, che faceuano essi Triestini uenire di sotto uento di contrabando, e che poi smaltricano come proprio. À tal che oltre il bisogno, che hora abbondantemente prouedeuano ogn' anno à tutti i sudditi Arciducali, haueuo io fatto numerare in Trieste ben più di 40 Magazeni pieni d'altri sali incaneuati.

À che mostrando la M. S. con modesto sorriso quasi non potersi prestar fede, fui sforzato di uenire à particolari, perche uedessi al meno, ch' io non parlauo à caso.

Le dissi perciò tenerne il solo Conte di Petazzo più di $\frac{m}{20}$ stara, a Casa Giuliani 7 in $\frac{m}{8}$, i Marensi, i Brigidi, i Calò, i Marchesetti, i Bonomi, ogn' uno de sodetti quasi altretanti: oltre le 8 in $\frac{m}{10}$ stara uenute il precedente anno da Trapani con un Bertone, li quali restauano tuttauia inuenduti e gl' altri della Sauorna del Vassello uenuto la quadragesima passata con i Caualli di Napoli per la M. S. I. quali tutti assendeuano à somma bastante di mantenere il Cragno lungamente, quand' anco in Trieste più non se ne fossero nel detto tempo fabricati.

Aggiunsi esser uero, che li sodetti Caporioni di Trieste ne teneuano immagazenati quei sali per uenderli hora à soldi trenta lo staro, mentre lo uenderono li passati anni al meno lire cinque, e prima lire sette fin lire otto; ma che aspettauano, et andauano anco con tutti i mezi possibili procurando qualche disconcio con la Serma. Repca. per poter più facilmente aricchire. Fol. 20.

Com' era riuscito loro à punto di fare ne' passati moti di Gradisca, che nella sospensione de comercij, liberati dalla concorrenza de sali Veneti, che sempre gli tennero briglia, uenderono i proprij fin à lire 36 lo staro, con desolatione, e rouina de medesimi sudditi Imperiali, et essi soli tesorizarono.

Che perciò non era alcun dubbio, che douessero li medesimi andar cercando li nuoui bisbigli per disordinare le corrispondenze, come certo un giorno sarebbe seguito, quando dall' infinita prudenza della M. S. non fosse stato à cosi importante hormai insopportabile disconcio opportunamente rimediato.

Vditomi l' Imperatore con attentione, e fatto alquanto di riflesso finalmente conchiuse dicendomi; Se la Rep^ca. uuol sostenere gl' interessi de suoi sudditi hà molta ragione, ma io deuo pure fare lo stesso de miei.

Quando siano le cose nello stato, che lei mi rappresenta, non saprei, che altro dire, se non che hauessero bisogno di rimedio. Ma come potremo accordarsi nella uerità di questi fatti, che hauerebbero bisogno d'occulata, e disinteressata informatione.

Io la ueggo molto instrutta, e per i molti particolari, che lei m' hà detto, conuengo giudicare, che la cosa stia cosi; Ma non posso d'altro canto negar fede all' informationi, che mi uengono da Gratz, le quali mi portano tutto il contrario.

Scriua dunque alla Rep^ca., che se anco cosi ad essa pare, io nominerò dal mio canto soggetto prattico, honorato, e di buona conscienza, il quale debba portarsi sopra i luoghi in compagnia d' altro,
Fol. 20^v. che fosse eletto dalla Ser^ma. Rep^ca.; perche uedino all' occhio il tutto, come passa, e rendino testimonio sincero à loro Padroni se ueramente li Datij e li sudditi Veneti uengono à risentire il danno, ch'ella mi dice, del non poter smaltire i loro sali, perche in questo caso si douerà certo rimediarui. Ma quando fosse poi il contrario, haueranno da cessare un giorno queste indolenze, e fermarsi quei popoli di molestare il Senato senza ragione.

Al qual temperamento non sapendo io, che potere per all' hora opponere, ò replicare, e parendomi anzi superate tutte le difficoltà mentre siano quelle hora ridotte da cauilli, e comenti all' euidenza de fatti notorij, palpabili, e che non tengono meno bisogno di molta fatica per esser rileuati, coll' essibitione di riferire il tutto pontualmente à V. Ser^tà. fattali riuerenza men' andai.

Da che resta alla publica dispositione di tirare à fine (quando sia tornato à Viena l'Imperatore) questo fastidiosissimo negotio, controuerso, e conteso fin dall' anno 1370 in quà, benche frà alternate uicende, hora col mezo de Capitulationi accordato, et hora dall' auaritia d'interessati di nuouo rimesso nel Chaòs delle maggiori confusioni.

Del quale hauendo io prese le più esatte informationi, anco con ispeditione à posta di persona di mia Casa molto prattica in quella Città, sarò sempre pronto di portare in essecutione de miei humilissimi doueri, tutti li maggiori lumi, quando ne sarò commandato.

Bastami solo di dire in tanto, che mentre l'Imperatore non delibererà mai da se solo qual si uoglia materia attinente à questi confini, senza le precedenti informationi del Consiglio di Gratz, non potrà essere, se non bene il procurarsi nel medesimo Consiglio, chiamato il Regimento, qualche amicitia. Col mezo della quale ben m' assicuro, che sarebbero stati in altri tempi risparmiati di molti milioni d' oro, Fol. 21. come si diuertiranno ancora (non douendosi solo mirare allo stato presente delle cose) de grauissimi disturbi in auuenire, li quali potrebbero ben anco un giorno facilmente accadere, stante l'uniuersale pessima dispositione di tutto quel Consiglio uerso gl' interessi di questa Ser^ma^. Rep^ca^.

Sopra di che s' io uolessi narrare tutto quello, che douerei per publico beneficio, ben sò che sarei per riuscire souerchiamente tedioso.

Non deuo però tacere à V. Ser^tà^. che nello spatio di 33 mesi incirca, ch' io l'hò seruita in quelle parti, mai mi conuenne far altro, che giorno, e notte speculare i mezi di ressistere all' insidie de confinanti; alle sinistre informationi de sodetti Consiglieri della Camera, e Regimento di Gratz, et à disimprimere la M. S. de falsi auuisi, che à lei ueniuano, si può dire, con ogni dispaccio da quella parte; D' infinite nouità da questo canto, cosi alli confini, come in Golfo, e tutto per ordine espresso di questo Ecc^mo^. Senato. Hora con arresti di Barche, che andauano in Trieste, et altri luoghi Arciducali, con oggetto di assediarli, e di affamarli; hora con la designatione de nuoue guardie di barche armate nelle riue della Morlaccha, per assicurare à Turchi le loro usurpationi, benche nella di lui indubitata Cesarea giurisditione; hora con augumento de nuoui datij à Vasselli, che transitauano per il Golfo, ò con la rescossione dagl' Austriaci à tutto rigore, come se fossero sudditi proprij della Rep^ca^.

Cose tutte maggiormente aggrandite, non che firmate dallo stesso Conte di Rabata, all' hora inconsolabile, et essacerbato per il caso di quel suo annegato seruitore; si che coll' aggionta di tanti altri accidenti dispiaceuoli, che tutti si può dire, in un istante soprauennero,
Fol. 21v. ben assicuro à V. Sertà., che se con una estraordinaria auuertenza, et applicatione, e molto più con fauore. et aiuto del Sr. Dio, non hauessi dato con prontezza di mano à tutti i proprij opportuni ripieghi; non solo sarebbe seguita improuisamente la partenza da questa Città del sodetto Conte di Rabbata, col pretesto di douersi il medesimo inuiare à diuersi Prencipi d'Italia, come già era stato disegnato; ma correua non dirò nella persona, ma almeno nella famiglia mia questo Eccmo, Senato anco rischio di qualche mala sodisfattione.

Ma con la patienza sincerate poi le intentioni rettissime sempre di V. Sertà., et i giuditij irreprensibili dei sacrosanti suoi Tribunali, mi riuscirono anzi in fine in questi medesimi propositi due incontri molto fauoreuoli.

L' uno di far scriuere di proprio pugno dallo stesso Conte di Traumesdorf già sgannato, e disimpresso, al sodetto di Rabbata, risoluta intentione di S. M. essere, che lui douesse moderar la lingua nell' Eccmo. Collegio, e la penna nel rappresentare in Corte i suoi negotiati, e tener briglia alla sua seruitù, senza dare occasione de nuoui rumori, ò di nuoue displicenze.

L' altro, ch' essendo state un tal Cannonico mio Capellano (alcuni mesi prima uscito di mia Casa) con graue pericolo di sua uita per sparo di pistola denuntiato, egli restò ad ogni modo nel solo supposito, che tuttauia continouasse al seruitio del ministro di V, Sertà., laceratone (per ciò che n'intesi) dallo stesso Imperatore il memoriale, liberato dal pericolo, e posto il di lui eccesso in un perpetuo silentio.

Indicij ben chiari, ch' erano state da me anticipatamente, et intieramente rimosse tutte le male uolontà, e di una stima non ordinaria da quella parte uerso questa Sermà. Repca.

Alla quale diuertij parimente la noia di molte istanze non solo
Fol. 22. passate per Consulta, ma anco già scritte, e commandate al detto Conte di Rabbata di douer fare nell' Eccmo. Collegio à nome formale di S. M. hora di lega con la Casa d'Austria, hora di passagio di militie d'Italia in Alemagna, hora di leue de sudditi proprij, di questo Sermo. Dominio, et hora finalmente di renuntia dei già assoldati da lei contro il Turco, essendone cessata l'occasione.

Con hauer io perciò non tantosto subodorate fatte immantinente sospendere, e poi anco con la maggiore desterità ritrattare tutte le sodette commissioni; Per lo che la Ser^{tà}. Vostra senza alcuna maleuolenza, ò rimprouero, che seco hauerebbero senza alcun dubbio portato le negatiue, restò à fatto libera anco da tutte simili molestie.

Col Conte Nicolò de Frangipani per il taglio de remi, e di stortami ne' suoi boschi uicini à marina nella Morlacha (di che mi scrisse con molta caldezza il Magistro Ecc^{mo}. dell' Arsenale) introdussi, et auuanzai le prattiche al miglior segno, essortandolo à spedir persona à Venetia per la conclusione. Ma mentre il Cancelliere d'Ongheria [1]) non finiua mai d'inuiarle l'espeditione, ò sia decreto di S. M., mi fece egli sapere, che temeua di qualche mal uffitio da Gratz, nè à me per non iscoprirmi, et ingelosire essendo lecito di passarne alcuno per espresso, connuenni andar temporeggiando, e aspettando l'essito dell'affare. Il quale dall' Ecc^{mo}. Sig^{r}. Generale di Dalmatia ben potrebbe esser facilmente ricauato dal detto Conte Nicolò, mentre non capitando alla Corte, che una uolta ogni due, ò tre anni, et solo per qualche settimana, habita nel resto sempre ne' suoi Castelli di Crouatia.

Col Conte di Sdrin ne' trauagli di V. Ser^{tà}. con la porta, coltiuai, e tanto accrebbi la confidenza, e dispositione di lui uerso questa Ser^{ma}. Rep^{ca}., che lo ridussi un giorno ad offerire la sua persona senza alcuna prouisione, ò stipendio, et una leuata di $\frac{m}{3}$ Caualli à sue spese, da non cominciarli à correre alcuna paga prima, Fol. 22^{v}. che fossero tutti raccolti nel luogo, doue fosse stato concertato; Con conditione però di douerne hauer lui la sopraintendenza, et il commando.

Di che essendo cessata l'occasione hebbi poi l'ordine di quest' Ecc^{mo}. Senato di douergliene esprimere, come feci di buona maniera, il publico gradimento.

Condussi à questo seruitio il Colonello Angeli soldato di lunga esperienza militare, e che nelle molte cicatrici, che tiene per la uita sua ben chiaro dimostra il suo corragio, e ualore.

Cosi parimente l'Ingegnero Bonuicini, che per esser suddito mi parue, che fosse più al caso degl'altri.

---

[1]) Georg Lippai, Bischof v. Erlau.

Venne il Prencipe di Anald di luntano seicento miglia per aboccarsi meco, e per offerire à V. Ser^tà. il suo affettionatissimo seruitio, come parimente fecero con lettere, e col mezo di persone espresse il Duca Francesco Alberto di Sassonia, e li Generali Arnim, e Glizzingh [1]) con altri molti, come già scrissi.

Testimonij euidenti dell'ottimo concetto, che anco nelle più remote nationi conserua più che mai uiuo il nome sempre augusto, e glorioso di questa Ser^ma. Rep^ca.

Anzi che ardirei di dire (trattandosi però di sola guerra contro il Turco, che per i moti, ch'essi me ne diedero) lo stesso Duca di Lorena, li Principi di Neuburgo, e Mattias di Toscana, il Piccolomeni, et in fine anco lo stesso Generale Galasso, non ne sarebbero stati in qualunque euento molto alieni.

Del qual Generale Galasso non posso à questo passo tacere frà molti altri un concetto, ch'egli mi disse nel suo discorso. Cioè, ch'ei sempre haueua nel principio de suoi combatti quasi uisibilmente preueduti gl'essiti di essi, eccettuato quello di Norlinghen. In cui in uece di riuscirne, come segui, con molta sua fortuna uittorioso,
Fol. 23. haueua tenuto per fermo di douerne esser il perdente si come nell'altro di Valezo s'era uanamente in quel giorno presuposto un conquisto generale di tutta l'armata della Rep^ca. La quale tuttauia con prudente retirata gli era stata leuata dalle mani.

Concludendomi, che con la morte di Candales V. Ser^tà. haueua perduto un buon soldato, e che teneua bisogno di buon capo principale, à punto in conformità del prudente essentialissimo riccordo dato l'altro hieri à questo Ecc^mo. Senato dall'Ecc^mo. S^r. Proc^r. Cornaro.

Mi giunsero in Praga le credentiali di V. Ser^tà. per le Maestà del Rè, e Regina di Polonia, uenuti per occasione de bagni nell' Austria, et insieme le commissioni di douermi portare alla loro uolta per fargliene la consegna. Ond'io subito presa licenza dall'Imperatore nel 7°. giorno di mia partenza dalla detta Città di Praga da continoua pioggia accompagnato gionsi à Poden, luogo de sodetti bagni, con speranza d'iui ritrouare le Maestà loro, partite di punto la matina stessa uerso Viena. Fui il seguente giorno anch'io capitato,

---

1) Klitzing, brandenburg'scher, dann lünneburg'scher General. Er hatte sich im Jahre 1641 nach Hamburg zur Ruhe gezogen.

chiesta, e subito ottenuta l' udienza, resi le credentiali sodette di Vostra Ser^tà. in proprie mani del Rè, e gli esposi le mie commissioni, gradite, e corrispose al maggior segno dalla M. S.; la quale nell' esprimermi i sentimenti dell' antica sua gratitudine, e le tenerezze di suo cordialissimo affetto uerso questa Ser^ma. Rep^ca., ben mi fece conoscere, che le parole, ch' ella proferiua con la bocca, erano spiccate da un cuore tutto pieno di sincerità, e negl'honori del coprire, del sedere, e del titolo datomi più uolte d'Eccellenza, aggionta una affabilità senza pari, ben mi fece anco nel resto apparire la grandezza ueramente regale dell' animo suo, ricercandomi della salute dell' Ecc^mo. Cau^r. Zorzi.

Sodisfeci poi à medesimi uffici con la Ser^ma. Regina, e con la Principessa sorella del Rè [1]), la quale di spirito uiuacissimo restò sopra di se nel non uedere per lei alcuna lettera di V. Ser^tà. iscusatane però da me la cagione in propria maniera. Fol. 23^v.

Passai nel resto con esse loro li miei complimenti à misura delle publiche intentioni, e del merito di cosi riguardeuoli Principesse; dell'una, e dell'altra de quali io non sarei bastante d'esprimere la pienezza del lor benignissimo gradimento.

Mostrò la Maestà del Rè desiderio particolare di continouar meco durante la mia Amb^ria., cosi per le cose de Turchi, come per quelle della Pace di Christianità, alcuna communicatione.

Al che fare con particolar riguardo de moti perigliosi all'hora uertenti con la Porta, io ne fui anco dalla Ser^tà. V. eccitato, e commandato.

In ordine di che, se fù trouata buona dalla publica sapienza l'introdutione frà queste due cosi gran Republiche, di mutue Ressidenze soauemente, e col pieno del publico decoro non solo ne cauai da quella parte il consenso della detta M^tà., ma anco li stessi passaporti da me inuiati al Segr^rio. Sarotti da V. S^tà. destinato à quella funtione.

Et feci in oltre incaricare al Roncali nominato in concambio dalla sodetta M^tà. di subito sbrigarsi da Parigi, e portarsi à Venetia à seruire questa Ser^ma. Rep^ca.

Se poi essendo uicino l'aggiustamento con la Porta, e piegando più tosto i motiui de Turchi uerso la Polonia, fù giudicato miglior

---

[1]) Anna Katharina Constantia, Gemahlin Philipps Wilhelm v. Pfalz-Neuburg.

consiglio di far suanire, e cadere la detta Ressidenza, ben che nelli prencipij il detto cambiamento à Polacchi paresse molto strano, ad ogni modo giustificatasi da me con maniera soaue anco questa risolutione, leuai in fine dagl' animi loro, et in particolare da quello del Rè
Fol. 24. sino l' istessi uestiggij di qualunque amarezza, uenutomene al partir mio il contrasegno in un foglio di Bergamina coll' honore della sua Arma.

Non hauend' io badato mai alle disiminationi di qualche d' uno, che quel Rè cosi nel sodetto negotio delle mutue Ressidenze, come in quello del Principe Casimiro [1]), fosse stato molto maltrattato, et in consequenza rimanesse poco contento della Ser^ma^ Rep^ca^.

Ma anzi hauendo io preso di la l'occasione di rinforzare, ed accressere i miei seruiggi uerso là detta M^tà^., non solo con la continouatione non mai interrotta d' ogni settimana di tutte l'occorrenze sopranominate, ma con la più uiua interpositione etiandio de miei caldi uffici coll' Imperatore, per il concambio del sodetto Prencipe Casimiro col Prencipe Roberto Palatino [2]).

Onde rimase la detta M^tà^. con tutto il pieno della sodisfatione, rtnouatesi però meco, e sin all' ultimo periodo del mio riuerentissimo Ministerio, continouate le sue benigne primiere confidenze.

In che però non posso io negare di non hauer conuenuto affatticare, e trauagliare indicibilmente; riuscitami per ciò quella nuoua incumbenza coll' altra da me necessariamente per gli affari della pace, sempre continouata col Cardinal Legato, quasi con pari aggrauio di duplicata Amb^ria^.

Sicome anco diede à me occasione di gran spesa non solo per la necessità di comparire con nuoue liuree già prouedute con maggior costo in breuissimo tempo al primo auuiso della uenuta d' esso Rè, e per i sconcerti di quel uiaggio; ma per l'honoreuole numeroso banchetto, ch' io in riguardo delle sodette congionture de Turchi ad
Fol. 24v. oggetto di captiuar gl' animi, conobbi necessario di douer fare al Gran Cancelliere, à tutti i Palatini, Castellani, e Segretarij di quel Regno, essistenti appresso la detta M^tà^.

---

1) Johann Casimir, Bruder und Nachfolger K. Wladislaw v. Polen.

2) Ruprecht von der Pfalz, Sohn des Pfalzgrafen Friedrich V., gefangen in der Schlacht bei Vlotho, 17. Oct. 1638.

Con quali essa faceua ogni giorno i suoi ordinarij Consigli, come se fosse stata nella Città sua medesima di Varsauia, e da quali ben intentionati, aggionta la buona dispositione del Rè, hauerebbe potuto questa Ser^ma^. Rep^ca^. sperare in qualunque euento de rileuantissimi fauori.

Come ne riceuete effettiuamente qualched'uno; Cioè la loro coniuenza dell'opportuna uscita de Cosacchi, caduta nel punto stesso dell'arriuo del Gran Sig^re^. à Costantinopoli; onde la di lui Armata marittima all'hora unita per uenire nel mar bianco conuenne diuidersi e squarciarsi; ispeditone il fiore contro di essi.

Perciò che riguarda in fine gl'ultimi di miei negotiati, Cioè i toccanti la pace di Christianità, deuo rifferire alla Ser^tà^. V^ra^., come al mio arriuo in quelle parti, ritrouai ridotte le poche speranze d'essa nel solo à pena abbozzato congresso di Colonia.

In ordine del quale haueua il Rè Cristianissimo richiesti all'Imperatore li passaporti per Olandesi, Suedesi, e Prencipi prottestanti d'Alemagna, confederati con la Franzia.

Li primi due, come di Prencipi liberi, et independenti dall'Imperio doppo qualche interuallo, cosi facilmente conceduti, quanto constantemente negati poi gl' altri, come di sudditi, e Vassalli à punto caduti per quella loro confederatione con Prencipe estero, e nemico, stante le costitutioni dell'Imperio nella colpa di M^tà^. lesa.

Di questi furono gl' Ecc^mi^. Amb^ri^. estraordinarij di V. Ser^tà^. caldamente, et instantemente ricercati da Monsr. Baglioni all' hora Nontio del Pontefice di parlarne all' Imperatore, ma essi non lo trouorono buono. Non solo per la renitenza, e dissenso de Ministri, che tutti indifferentemente ne lo sconsigliauano, prottestando alcuno di essi di uoler più tosto dar la morte à se stesso, che mai acconsentire al suo Sig^re^. un danno di tal natura; trattandosi d' approuare una ribellione per legittima confederatione con aperti inimici dell'Imperio, con pessimo essempio in auuenire, ma molto più per la totale auuersione da quel negotio dello stesso Imperatore. Il quale dal Sig^r^. Ballarino era stato osseruato à turbarsi, et impalidirsi ogni uolta, che d' ordine di V. Ser^tà^. gli era uenuto occasione di parlargliene, e per la qualità ancora delle di lui risposte sempre mordaci, cioè: Fol. 25.

Che se li chiedeua quello, che certo non poteua dare, Che si miraua con simil tratto di caricare la colpa sopra di lui, che non uolesse pace.

Che il permettere eccessi di quella natura, che i suoi sudditi andassero fastosi à trattare le pretensioni loro ad un libero congresso,

com' esser deueua quello di Colonia, in uece di uenire à suoi piedi à renderli l' omaggio della loro deuotione, non sarebbe tollerato mai, che quello era un uolerle leuare la Corona di Capo, e cose simili.

Espressioni, e concetti cosi al uiuo indicanti il suo sentimento, e la ferma risolutione di non uolerne meno sentire à parlare, che più uolte, il confesso, ridussero anco il mio animo in angustia, quando
Fol. 25v. per le sollecite premure di Franzia io mi uedeuo dal pio, e religioso zelo di questo Eccmo. Senato esser tante uolte incaricato, di douerne passare i miei uffici, e stringere lo stesso Imperatore, e Ministri con tutti i mezi possibili per conseguirli.

Dauami anco maggiormente da pensare l' esser io assicurato, che Castagneda Ambre. del Cattolico niente meno alieno da simile proposta ad oggetto di discreditarne li miei uffici, sosteneua in ogni sua udienza all'Imperatore, che anco col darmisi orecchie in simili richieste de Francesi, piene d' insidie, e di disprezzo, troppo ueniua à rimettersi di sua Imperiale riputationi.

Nelle quali nè anco si poteua prestar fede ad Ambre. di Repca. interessata, piena sempre di gelosia, e di timore della potenza di Casa d' Austria. Nè darsi à credere, che mentre haueua il Senato Venetiano fatti tanti uffici, e speso tant' oro per metterla alle mani con la Franzia, affine di goder esso nel mentre, del riposo, trattasse hora sinceramente per riunirli, e metterli d' accordo.

Se pure mutate le sue antiche massime, et contraoperando al suo medesimo seruitio, che solo era anzi d' eternare i trauagli di Christianità, non dasse la stessa Repca. segni euidenti d' esser gionta anch' essa hormai nel decliuio, e caminare uerso il suo finimento. Douersi perciò ridere di questa mediatione de Venetiani, come parimente di quella del Pontifice, mentre cosi questo, come quelli, ben si poteua supporre, che tanto solo sperassero di poter stare in quiete, quanto potessero mantener uiue le fiamme dell' altrui diuisioni.

Nè hauersi in fine da sperar punto, nè da far alcun caso del
Fol. 26. sodetto congresso di Colonia, ma ben straccate, che fossero le Corone accordarsi poi in un' improuiso, come sempre haueuano fatto, frà di loro, et altre simili improprietà.

Le quali può ben credere la publica prudenza, che proferite da auttoreuole Ministro di gran Prencipe interessato, e molto confidente, più uolte mi dassero pena, e molto da pensare.

Ma considerand' io poi d' altra parte gl' ordini, che ne teneuo da V. Ser^tà., alla quale il mio debito era, non di glosare le sue commissioni, ma di ciecamente obbedire; humiliatomi con la riuerenza douuta à suoi sapientissimi commandi, intrapresi prontamente l'affare. E con le più forti ragioni, che qui non deuo ridire, misurando anco le parole, cogliendo le congionture, patientando, caricando, lasciando cadere, e scorrere anco i mesi intieri senza più parlarne, ripigliandone poi li propositi, hor con l'uno, hor con l' altro, con più uehemenza, ò minore secondo l' occasioni, e finalmente ad ogn' hora esprimendo à S. M. il feruore del publico desiderio non già deriuante da alcun riguardo di compiacere à Francesi, ma si bene di facilitare la quiete, e la pace di Christianità sinceramente, et appassionatamente bramata dalla Rep^ca., e di leuarne perciò tutti gl' ostacoli, e tutti gl' impedimenti; operai di maniera, che ben impresso, e ben radicato negl' animi di tutta la Corte il concetto della sincerità degl' uffici, e della desinteressata mediatione di V. Ser^tà. tutta zelante, non meno del riposo uniuersale, che del particolare bene, e seruitio di quella Ser^ma. Casa ne riportai in fine con un contento uniuersale, non solo i passaporti particolari per la Lantgraue d' Hassia per il morto Duca Bernardo di Vaymar in ampia forma, e di piena loro sodisfattione, come già scrissi distintamente à V. Ser^tà.; ma altro generale etiandio per tutti i Prencipi prottestanti d' Alemagna, e fattigli in oltre nel medesimo Passaporto nominare col titolo, come hò già detto, tanto aborrito da Imperiali, quanto uiuamente per i suoi importantissimi riguardi, bramato dal Christianissimo, di seco confederati. Fol. 26v.

Li quali tutti à suo tempo inuiai all' Ecc^mo. S^r. Amb^r. Corraro in Franzia col mezo di cui pieno di ualore, e di senno, et arrichito dal S^r. Dio d'una merauigliosa desterità, furono anco aprouati da quel Rè, e dal S^r. Cardinal di Risseliù, ma non già per questo ispediti i plenipotentiárij di quella Corona al congresso di Colonia secondo la promessa, rileuandone io però gli rimproueri dall' Imperatore, e da tutta la Corte.

Anzi che dato di mano ad altra maggiore, e di sua natura quasi insuperabile pretensione, fù fatto da medesimi Francesi nuouo riccorso à V. Ser^tà. per la concessione d' altro passaporto particolare, anco per i Prencipi Palatini, de quali non era stato parlato mai, come esclusi dalla Capitulatione di Praga.

Ad ogni modo con la discrettione, con la patienza, con le repliche, et assicuranze sempre maggiori dell' affetto, e del desiderio ogni di più feruente della stessa Ser^ma. Rep^ca., in fine ancor questo mi riuscì di conseguire. E doppo essermi lo stesso stato conceduto, data-
Fol. 27. misi in oltre la facoltà di poterlo regolare, et aggiongerui à piena mia sodisfattione.

Il che mi succedè, ben dirò, contro la commune opinione per la graue importanza di quel punto, e delle difficoltà, che l'accompagnauano.

Cioè, che in auuenire potesse il Prencipe Carlo Palatino non più supplice à piedi dell' Imperatore suo sourano, e legitimo sig^re., ma à Colonia ad un libero tribunale comparir cogl' altri à produrre le ragioni sue; tanto per la ricuperatione di suo uoto elettorale, quanto dei stati dalle mani di Bauiera, e de Spagnuoli.

Concessione, e fauore cosi segnalato, che estraordinaria consolatione arrechò alli Rè di Danimarca, e d'Inghilterra, zij respettiue del detto Palatino, come parimente à quello di Polonia, e soura ogn' altro allo stesso legato Cardinale. I quali ultimi due con più mani de loro lettere tutte cortesi, e piene di sincerità, da me à suoi tempi inuiate, quanto per l'auanti mi haueuano leuato mezo il cuore, con accennarmi, ch'io hauessi intrapreso affare quasi disperato; tanta diedero dipoi (insieme con molti altri prencipi in quella causa interessati) col grado di mie zelanti, e costantissime fatiche, al nome, et al merito sempre immortale di questa Ser^ma. Rep^ca. i maggiori applausi, e le più deuute commendationi.

Molto mi rimarebbe d'aggiungere nella sodetta materia della pace, s'io uolessi dire anco alcuna cosa degl' altri miei multiplici maneggi intorno alla medesima, cosi à fauore dell' Arciuescouo di Treueri, e di Madama di Sauoia, come della sospensione generale dell 'armi di Christianità, e poi dell' altro particolare d'Italia.

Per i quali due punti, specialmente, benche non racommandati a]
Fol. 27^v. Ministro di V. Ser^tà., ma alli Nontij del Pontifice, conuenni ad ogni modo per non far credere al Mondo, che la Ser^tà. V. fosse meno interessata di che si sia nella quiete publica, molto affatticare.

Et anco à compiacimento del Cardinal Legato interponere più, e più uolte i miei caldi uffici coll'Imperatore, perche disponesse con sue lettere, come sempre prontamente fece il Rè Cognato, e l'Infante Cardinale à rimuouere le difficoltà leggierissime del passaporto d'Olandesi.

Intorno alle quali particolarità hauend 'io di tempo in tempo supplito abbondantemente con i miei dispacci, non ardirò di leuar maggiormente il tempo à questo Ecc^mo. Senato, nè di parlarne d' a-uantaggio.

Rifferiti fin qui li punti degl' affari più essentiali, portandomi à toccare anco alcuna cosa di Germania, breuissimamente sarà da me leuato il tedio á questo Ecc^mo. Senato, al quale non essendo arriuata da quel canto da uenti, e più anni in quà da suo ordinario Amb^re. alcuna relatione, ben conosce la publica prudenza, che à tantî grauissimi, et importantissimi negotij, non si poteua hor da me passare di sopra uia.

Come ben potrò ommettere à fatto i stampati non necessarij racconti del sito, antica, e moderna diuisione, fiumi, selue, Prouincie qualità de popoli, e merci, traffichi, pulitia, rendite, e forze di quella uastissima regione.

E similmente tralasciare qual si sia particolarità delle presenti sue turbulenze, mentre cosi bene de giornalieri successi di quell' Armate, dal solo capriccio del caso, e della fortuna dependenti, che dei Fol. 28.
uarij combattuti maneggi di quella Dieta (conuocata dall' Imperatore assai più per il già conseguito discioglimento di quella di Norimberga, che per speranza d' altro maggior bene) dalla diligenza, e uirtù del loro accuratissimo Ministro uengono l' EE. V^re. con intiera pontualità, e di fresco in fresco raguagliate.

Stringendomi dunque à quel solo, che à me par più degno della publica notitia, dirò.

Che il Regnante Imperatore in numero decimo 3°. di questa Casa, e di nome chiamato Ferdinando 3°, sia prencipe d'una naturale affabilità, e discrettione incomparabile, accompagnate però da cosi maestosa grauità, che induce nei cuori d' ogn' uno una somma uenerattione; Et in particolare quando esce dalle sue stanze, nelle quali poi hora ad arte, hora à caso, secondo la conditione degl' huomeni, congionture delle cose, e presentanea costitutione del proprio temperamento, abbonda più, ò meno nei tratti della benignità, e cortesia.

Sono gl' anni di lui 34 in circa. La faccia seria, ma uenusta. La complessione prosperosa; le doti dell'animo preclarissime; et i costumi ueramente angelici. Ornato di molte scienze, e di molte lingue, et della più essemplare pietà.

Assuefatto poi fin da giouaneto, leuate l'hore de studij più graui, e qualche essercitio di Caccia, ò altro simile trattenimento di Prencipe, ad interuenire tutto il restante de giorni ai frequenti Consigli,
Fol. 28v. non meno, che alle quotidiane Capelle publiche, e priuate.

Cose tutte, che (aggionte alla riputatione ben grande, ch' egli s'haueua guadagnata nelle uarie difficili imprese, fin quando era semplice Rè d'Ongheria, e Generale degli esserciti con egual prudenza, e corraggio felicemente condotte) seguita la di lui elettione in Rè de Romani à 22 Decembre 1636 col pieno concorso de uoti di tutti cinque gl' Elettori, (essendo Treueri prigione), confirmarono ben tosto negl' animi de suoi buoni, e fedeli Vassalli, il concetto d'hauer ottenuto da Dio (come già dissero i Romani di Tito, successo al Padre Vespasiano,) doppo un buon Prencipe, nuoua gratia d' un ottimo Imperatore.

Si come non tenendo le cose di quà già mai una medesima faccia, procederono poi le di lui intrapese con alternate uicende di fortuna, gionte hora al segno ben noto à questo Eccmo. Senato, onde ben pare, che sourastino alla sua Corona de grauissimi pericoli, Ma ad ogni modo, à chi hà sapute l'angustie dell' Imperatore suo Padre, spogliato cosi del Regno di Boemia, come di quello d'Ongheria; e due uolte; l'una da Gabor, e l'altra dal Conte della Torre, assediato con $\frac{m}{100}$ huomeni dentro di Viena, solleuata, et armata contro di lui; non paiono poi i suoi disconci presenti tanto considerabili. Mentre non solo una buona pace (che finalmente consiste nelle sue mani), ma molti improuisi auuenimenti potrebbono cambiar in un momento tutti gl' aspetti delle cose sue.

Anzi, che riflettono molti, che distruggendosi in tanto li stati quasi di tutti i Prencipi d'Imperio, e con essi anco lo stesso Regno di
Fol. 29. Boemia, sempre ribelle; non potranno quelli poi per gran pezzo, ne cosi facilmente, alzare più il capo contro la M. S. Et ch' essa godendo all' incontro frà questo mentre nei suoi stati patrimoniali, (che molti sono, e forse li più riguardeuoli) una somma tranquillità (solo aggrauati dal peso di qualche contributione) quando non le soprauenissero anco altre brighe con li Turchi, nel fine di queste ciuili discordie, ben potrebbono essere maggiori assai delle perdite, li suoi profitti.

Hor per uscire di questa materia, credendo non poter esser discaro à questo Eccmo. Senato l'intendere parimente quali siano

l'inclinationi, e gl' affetti della detta M^tà. Cesarea, non solo uerso i suoi congionti, e Prencipi d'Alemagna suoi Vassalli, ma anco uerso tutti gl' altri potentati d'Europa, deuo dire.

Che non può essere in primo luogo maggiore l'affetto, e la stima, che la detta M^tà. Cesarea in tutte l'attioni publiche, e priuate dimostra uerso l' Imperatrice Regnante sua Consorte, sorella del Cattolico. Mentre anch' essa adora, per cosi dire, il marito, e serue del maggior stromento per nodrire, et accrescere frà l'una, e l'altra Corona, le mutue corrispondenze.

Certo è, che questa Principessa, benche finga di non ingerirsi ne negotij, ad ogni modo senza mouersi, cogliendo l'opportunità, dirige piaceuolmente molte cose, e d'Italia in particolare al maggior uantaggio, e seruitio del Rè fratello. Operando il tutto con tanta circonspettione, et auuedimento, che niente se ne disgusta il Conte di Traumesdorf; anzi che per incontrare le di lei sodisfattioni, lascia molte uolte correre di quelle risolutioni, ch' egli nell' interno del cuor suo intieramente non approua.

Con la sodetta Maestà per ritrouarsi in letto, fresca dal Parto hauend' io in sul punto del mio partire fatto complire col mezo della Cameriera maggiore, fui dalla medesima fatto strettamente incaricare di portare à questo Ecc^mo. Senato con i suoi saluti, et annuncij d'ogni bene, anco la pienezza di sua antica gratitudine, per la memoria de fauori alla sua particolar persona dalla Ser^tà. V. in altri tempi conferiti. Fol. 29^v.

L'Imperatrice Vedoua doppo la morte del defonto Imperatore fino alla perfettione del suo Monastero, ua menando i suoi giorni nel palaggio della Cauallerizza, contiguo à quello della Corte, al quale passa per uia de Corridori; mantenendosi in tanto con molto splendore, e decoro, in paragone delle poche rendite, ch' ella gode. Rispettata, al meno nell' apparenze, dall'Imperatore, e dall' Imperatrice regnante al maggior segno.

Stima questa Principessa, et ama, come Italiana la Ser^ma. Rep^ca.; essendosi più uolte compiacciuta d' aprirsi col loro riuerendissimo Ministro con tanta schietezza e sincerità, quanto hanno esse medesime inteso di tempo in tempo dalle mie stesse lettere.

Nell' atto di mia licenza si compiacque la M. S. commandarmi con parole ben espressiue di portare alla Ser^tà. V^ra. le sue sincere affettuose salutationi, e d' assicurarla del desiderio, che

hauerebbe sempre tenuto delle prosperità, e buoni successi della Repca.

Mi fece ella scriuere cinque, ò sei uolte molto caldamente allo stesso Eccmo. Senato in raccommandatione d'un Steffano Rusca, stretto parente della sua uecchia, e prediletta Cameriera maggiore, et hà uoluto poi scriuerne anco à me stesso lettera assai piena,
Fol. 30. con sottoscrittione di suo pugno nelle passate settimane, da me subito ricapitata alli Eccmi. SSri. Capi per la licenza della risposta. Si che premendole estraordinariamente questo fauore, ben credo non la potesse riuscire che infinitamente caro, e ch'ella ne douesse restare à V. Sertà. particolarmente tenuta.

L'Arciduca Leopoldo fratello dell'Imperatore è dalla M. S. accarezzato, e con tutti i testimonij di maggior confidenza della sua cordiale affettione assicurato.

Ma d'altro canto sapendosi molto bene esser quel Prencipe d'animo inuitto, e guerriero, e nodrire, benche coperta, qualche discontentezza, uengono l' attioni di lui sottilmente remirate, et osseruate; Più d'una uolta presasi per l' auanti, e poi quasi subito ritrattata la resolutione di consignarle il commando generale degl' esserciti. Ben memori del fresco essempio di Mattias, che preposto da Rodolfo al gouerno delle sue armate contro Turchi nell' Ongaria, uindicatosi appresso quelle nationi un grido uniuersale, et il credito di gran Capitano; fù non solo da medesimi Ongari acclamato in loro Rè; ma pochi anni doppo istigato da essi à condursi, come fece, coll' esercito à Praga, e con la depositione, e priggionia del fratello à farsi Imperatore.

Coll' occasione di sua uicina mossa uerso Praga, da me datogli l'Adio, et assicurata l' A. S. della particolare affettione di questo Sermo. Dominio uerso di lei, e del più sincero desiderio di sua prosperità, si compiacque ella di ricambiarmi con tutte le più uiue espressioni di sua perfetta corrispondenza, e della brama singolare, che nodriua de lunghi anni nel cuor suo, di portarsi un giorno
Fol. 30v. ella stesa à uedere, e godere delle grandezze di questa Serma. Repca.

Il Conte di Traumesdorf è per suo naturale huomo giusto, sincero, predicato da ogn' uno d'incomparabile integrità, et buono Alemano, assai bene intentionato uerso questa Serma. Repca., ma nel resto poco affetto ad altre nationi.

Dimostra in ogni sua attione, (benche fin hora con fortuna molto ristretta), il suo desiderio ardentissimo di ridure al maggior segno di stima, e di gloria la dignità dell' Imperio, et il nome del suo Padrone, al quale egli serue incessantamente, senza à pena riposare, con tanta fatica, et applicatione, quanto con fede, e suisseratezza senza pari.

Onde la detta M^tà. Cesarea tuttoche nel principio del suo gouerno hauesse costantemente risoluto di uoler professare in tutta sua uita una totale indipendenza da Ministri; ad ogni modo uiene ad hauer posto obliquamente nelle sole mani di lui tutta la direttione, e gouerno dell' Imperio.

Datogli la prima sedia in tutti i Consigli, e anco il primo luogo nel uotare; al contrario del Prencipe d' Ecchembergh, che sempre fù l'ultimo à dire l'opinione sua.

L' Arciduchessa Claudia d'Ispruck uiue con li figliuoli, oltre i legami del sangue, anco per ragione del testamento dell'Arciduca defonto suo marito, sotto la protettione dell'Imperatore, essendo stati, cosi quella, come questo, benche in separate funtioni instituiti da lui Comissarij de Prencipi pupilli. Ma non uenendo assistita col Consiglio, ne con l'auttorittà, ne coll'armi, à misura de proprij desiderij, e bisogni, mentr' ella per sostenere il partito della M. S., uanamente credendo alle promesse, hà conuenuto riceuere sopra de suoi stati i colpi più mortali, non fà altro, che sospirare, e dolersi apertamente con l' Imperatore Cugino, e con tutti li Ministri di lui, di esser mal trattata, e negletta da ogn' uno, contro la fede, e contro la parola. Fol. 31.

Hebbe questa Principessa già qualch' anno il più fermo dissegno, di far leuar da Canonici di quella Cattedrale al presente Vescouo di Trento la carica, et eleggere in luogo di lui uno de suoi figliuoli, in che ueniua anco eccittata, et aiutata da Spagnuoli.

Ma nelle renitenze di quel Capitolo, e del Pontefice in particolare parue, che rallentasse l'ardente passione di questo suo desiderio, nè intorno à ciò m' è accaduto di penetrare de poi alcun' altro fondato maneggio; si che non potrei esprimerne d'auantaggio.

Anco con questa Sig^ra., che meco hà sempre trattato con ogni termine di honore, il nodrire una buona corrispondenza, e per l'occorrenze de confini, e per altro, non potrà essere, che molto proficuo à publici interessi. Non fermando sempre in un medesimo stato l'ordine delle cose, di sua natura sottoposte secondo la mutatione de tempi anco à scambieuoli uicende di fortuna.

Parlato de Prencipi del sangue, dirò. Che l'Elettore di Magonza, Arci Cancelliere per l'Imperio, si può chiamare una delle più stabili Colonne, sopra le quali si fondi la conseruatione, e grandezza della Casa d'Austria. Non solo per essersi egli constantemente tenuto unitissimo sempre in tutte l'occasioni col defonto Imperatore, ma per esser stato l'Archimandrita nell' elettione del figlio in Rè de Romani. In retributione di che hebbe per le spese di quel viaggio dall' estraordinario Amb^re. del Cattolico Conte d'Ognato diuersi muli carichi di denaro. Oppositione forse la maggiore, che seco portasse la
Fol. 31^v. sodetta Elettione, pretendendo i riuali esser stato quell' esborso di diretto contrario alle costitutioni della Bolla d'Oro.

L'Arciuescouo Elettore di Colonia, Gran Cancelliere per Italia, camina per la uia di mezo, obligato per la positura di suoi stati, e per le solleuationi, e tumulti frequenti di Lieggèsi à non discostarsi à fatto degl' Austriaci. Con quali però nell' interno del cuor suo, non uiene nell' uniuersale creduto, che passi le più sincere confidenze. Benche sia stato anco lui da medesimi Spagnuoli del pari con Magonza per l'occasione dell' istesso viaggio di Ratisbona, d'alcuni altri muli pur carichi di denaro regalato.

L'Elettore di Treueri Gran Cancelliere per la Francia settuaginario prigione, si uà ogni di più distruggendo, e menando in pouera Casa uita miserabile, ristretto d'ogni commodo, e continouamente assistito da Commissario Imperiale, che mai l'abbandona.

Essagera secretamente con alcuno, conuenire egli patire questi disaggi per uolersi in Corte da lui la renuntia di quell' Arciuescouato all' Arciduca Leopoldo, à fine di mettere un uoto Elettorale per sempre nella Casa d'Austria; ma non esser questo nelle sue mani, douendosi ricorrere al Capitolo per l'elettione, et al Pontefice per la confirmatione.

Aggionge, che si uorebbe anco (senza parlare) il suo uoto, per conualidare l'elettione del presente Imperatore, ma che lui non lo darà mai, se non in istato libero, e doppo esserne ricercato, et altre cose simili.

Con questo Prelato io feci passare due uolte dal mio Seg^rio. gli uffici proprij di buon costume, e presentar anco in nome di V. Ser^tà. con maniera assai circonspetta le lettere credentiaali, gradite dall' Alt^a. S. al maggior segno, e corrispose con le più suisserate dimostrationi d'affetto, e di riuerenza uerso il merito di questa Ser^ma. Rep^ca.

Per parte della quale giudicai conferrente, et quasi necessario di far passare per tutto ciò, che mai fosse potuto accadere, l'ufficio sopradetto, tanto più gradito, quanto per la congiontura delle cose, Fol. 32. et infelicità dello stato suo presente, fosse meno preueduto, et aspettato.

Questo solo di tutti gl' Elettori diede il luogo in sua Casa all' Ecc^mo^. S^r^. Proc^r^. Amb^r^. Veniero, all' auuiso della cui morte egli diede segno di gran dolore; dicendo, che il suo ualore era stato un miracolo di natura, e fù anco ad incontrare l'E. S. fin al piedi delle scale, con mormoratione, e rimprouero di tutti gl' altri.

Il Duca di Bauiera gran Seniscalco del Sacro Romano Imperio, si può dire al di d'hoggi, Prencipe di testa senza paragone.

Non solo per le molte imprese da lui fatte in Alemagna, e per quella di Praga in particolare, ma per hauer egli saputo, col farsi capo di tal qual Lega de Prencipi Cattolici, ritrouar mezo non mai più inteso di mantenere lo spatio di tant' anni all' altrui spese à forza di solo ingegno, senza aggrauio proprio, ne' de sudditi, ma ben anzi con rileuantissimi prouecchi, un corpo formidabile d' Armata, per tener bilanciate le forze altrui, et in diffesa de proprij stati, e di quelli degli amici, non meno dall' armi forastiere, che dalle ordinariamente sospette, et à lui in particolare sempre gelose dello stesso Imperatore.

Corrisponde questo Prencipe con Sua Sant^à^. con piena confidenza. Non hà punto inimico il Rè di Francia. Rispetta l' Imperatore, ma nel resto fà tutto à modo suo, e secondo, che più le torna à conto.

Odia mortalmente li Spagnuoli, nè può ad alcun modo sofferire questa cosi stretta colleganza dell' Imperatore Cognato con essi loro. Patisce nel uederseli cosi uicini, e ben conoscendo d'esser dalli medesimi d'una pessima inclinatione ricambiato, apprende come fossero presenti i disturbi, che in caso di sua morte haueranno à riceuere da Fol. 32^v^. essi i suoi piccioli figliuoli. Stima questo Prencipe la Ser^ma^. Rep^ca^., ma tiene seco più che mai uiue le sue competenze.

Il Duca Elettore di Sassonia Gran Marescalco dell' Imperio, et per la grandezza di sua Casa, et per l'ampiezza, et opporiunità de stati, che possede, è molto stimato dall' Imperatore; ma n'è anco dal medesimo Duca assai bene ricambiato; essendo tuttauia quell' Altezza memore de beneficij nella sopradetta sua Casa dall' Imperatore Carl o

quinto conferiti, e del uoto, e de stati, con la priuatione del Cugino auttore de presenti Duchi di Vaymar. Onde se bene per timore dell' Armi de Suedesi conuenne mutar partito, e mettersi apertamente dalla parte loro; non fù però, che presa da esso, e sualiggiata la Città di Praga, gionto al Palazzo reale, reuenuto in se medesimo, non dicesse: Che cosa hò fatt' io. Et inuitato à spogliare anco quelle riche galerie da me uedute tutte ripiene di cose pretiosissime, con disdegno non rispondesse: Ch' io ardisca d'entrare nelle stanze del mio Padrone, Questo non me lo consigliarete già uoi. Ben sì ui pose le guardie perche fossero da ogn' altro rispettate.

Anzi, che reconciliatosi poi con S. M^tà., e già doi anni trouatosi ancora con essa lei in Laitmeriz tra più solenni conuitti, con atti di uera Alemana confidenza ben furono giudicate da ogn' uno, restituite di parte, ed altra (se non in tutto, almeno ad un gran segno) le primiere beneuolenze. Le quali ad ogni modo stante questi nuoui emergenti ben potrebbero diminuire, e fors' anco di nuouo ridursi quel Duca per saluare li proprij sudditi, e stati, inhabili frà tante Armate à diffendersi da se medesimi, alla primiera neutralità.

Il morto Elettore di Brandeburgo Gran Camerario dell' Imperio
Fol. 33. per la grandezza di stati, che se gli doueuano, hauerebbe douuto essere il maggior Prencipe d'Alemagna, E tuttauia essendo la Marca dagli amici, e nemici quasi in ogni parte deuastata; la Pomerania, et il Mecchelburg nelle mani de Suedesi, et il Paese di Cleues con nome di clientela in quelle d'Olandesi, si trouaua ridotto in istato, come di pouertà. Menando la maggior parte di uita sua sotto pretesto di Caccie in quella parte di Prussia à lui spettante, lasciando il gouerno, e commando generale di stati in Alemagna al Vecchio Conte di Suarzembergh, che se bene è perfettissimo Cattolico, disponeua ad ogni modo assolutamente del cuore di esso Prencipe, Caluino.

Che perciò non ueniuano ad essere in simile congiontura della maggior conseguenza, le sue inclinationi più all' una, che all' altra delle parti; se non in quanto nelle Diete, come Elettore fauorendo, ò disfauorendo quelle di Cesare, hauerebbe potuto sempre, come lo potrà di presente il figliuolo successore, mirabilmente nuocere, ò giouare.

Il Rè di Danimarca hauendo più uolte esperimentato contraria la fortuna della guerra, ond' hebbe da Tigli, e Volestain le maggiori persone, inseguito fin' all' ultime riue dell' Holstein, e costretto di

ritirarsi di là dal mare, dato di mano alla uia del negotio, non solo hà potuto ricuperare tutto il perduto, ma tirando auanti con le più accorte, e fine negotiationi, dimostrando à tutte le parti la medesima beneuolenza, et inclinatione, s'è reso pian piano quasi arbitro, non che mediatore, di tutti quei maneggi.

Non saprei dire però, se l'Imperatore dell' interpositione di lui intieramente si fidi, ò pure gli conuenga di cosi fare per minor male. Fol. 33ᵛ.
Poiche hauendomi più d'una uolta il Rè di Polonia assicurato, che quel Rè Capo d'Heretici non poteua trattare sinceramente i uantaggi di Prencipe Cattolico, e molto meno quelli di Casa d'Austria, contro la quale haueua negl' anni adietro coll' armi alla mano apertamente dimostrato la sua pessima intentione, e da Generali del quale egli era stato si fieramente gastigato; ben deuo credere, che gl' istessi particolari con molti altri appresso, habbia la sodetta Mᵗà. di Polonia frequentemente anco all' istesso Imperatore Cognato ricordati, e ponderati.

Hor qui per uscire d'Imperio mi porterò in fine à toccare le corrispondenze del medesimo Imperatore anco cogl' altri Prencipi d'Europa.

Trà il Pontifice, e la sodetta Mᵗà. Cesarea non si può dire, che passi buona intelligenza. Disgustato l'uno, e per il dispreggio, con che nel negotio della Prefettura fù trattato il Noncio Baglioni, e per la missione à Roma sopra le poste del Cardinale d'Arach, con speranza creduta uguale al desiderio di sua uicina morte, et elettione di nuouo Pontifice. Perilche fossero anco state in Viena nella Chiesa de Capuccini d' ordine del Padre Chiròga celebrate molte messe da morto per l'anima sua, e per molti altri capi di sua dignità, et auttorità Ecclesiastica (à suo modo parlando) offesa, e non cosi rispettata da Cesarei, come ei uorrebbe.

Viue d' altro canto mal' impresso l'Imperatore della Santà. Sua, che sia ella troppo partiale de Francesi, e mal intentionata uerso tutta la Casa d'Austria, et che quando la medesima uolesse da douero hauerebbe ben tosto la Christianità una buona pace.

S'aggiungono l'offese, che si pretende hauer ella fatte al suo Ambᵉ. Prencipe di Bozzolo [1]), e le più recenti ancora al Pren- Fol. 34.

---

[1]) Scipio Fürst v. Bozzolo.

cipe d'Ecchembergh [1]) tanto più pungenti, quanto più coperte, e dissimulate nel disauantaggio delle congionture, e per non accrescere agl' Heretici nuoui argomenti d'inuehire contro la Cattolica Religione.

Con le Corone di Francia, e di Suetia, come la M. S. corrispondi, essendo ad ogn' uno molto notorio, resterò io di dirne cosa alcuna.

Come parimente di quella d'Inghilterra dalla Casa d'Austria fin' hora lusingata, e blandita con nuoue speranze de matrimonij, e di restitutione de stati à Prencipi Nepoti; ma nel resto per le sue deboli forze, e minor consiglio, oltre la fiacchezza di tutte le sue intraprese poco prezzata, cosi dal Cattolico, come dall'Imperatore.

Col Rè di Polonia Cognato credo, che passi una buona uolontà; ma non ardirei di affirmare, che si nodrisca meno con esso lui tutta la maggior confidenza. Mentre quella M^tà. si ualse sempre del mio mezo nel procurare da Cesare, e dal Conte di Traumesdorf il concambio del Prencipe Roberto Palatino, col Prencipe Casimiro suo fratello.

Non è però, che da quello, che si uede dei matrimonij di tante Arciduchesse datesi l'una doppo l'altra in quella Casa, non si comprende chiaramente il gran capitale, che uiene fatto da Austriaci di quella amicitia. Et il loro prudentissimo riflesso sopra l'importanti conseguenze, quando un Rè di Polonia fosse stato in simili congionture maritato ad altra Principessa di partito contrario, e diffidente.

Nell'affare d'Ottomani procedono quelle due Corone, non ostante qualunque conuentione, con interessi frà loro totalmente diuisi. Solo
Fol. 34^v. bramando di pari passo di uedere impiegati li Turchi nell'Asia, ò in altra parte molto luntana; ma nel resto, quando uolghino in Europa, studiano poi attentamente di caricarseli adosso l'un l'altro.

Al qual proposito mi disse un giorno il Conte di Traumesdorf: Che la Casa d'Austria ne suoi maggiori anfratti, e pericoli delle passate guerre con Turchi, non haueua mai riceuuto da Polacchi alcun considerabile souuegno.

Col Turco non si può dire, che tenga S. M^tà. Cesarea in essere alcuna formale Capitulatione di pace; ma bensi le rattificationi de uecchi accordi, e questi anco ben spesso nella uarietà del senso,

---

1) Johann Anton, Sohn des Fürsten Johann Ulrich v. Eggenberg.

e dell' essecutione cauillati, e uiolati. Anziche parmi, che le stesse tregue de uent'anni coll' anno 1613 espirassero. Confirmate poi senza altra estesa de nuoui capitoli, ma còn semplici lettere, et ispeditioni di parte, ed altra, nell'anno 1615 trà Sultam Achmet, e l'Imperatore Matthias, e nel 1617 trà li defonti Sultam Amurat, e l'Imperator Ferdinando 2do.

Onde nel 1625 nella Dieta d'Ongaria per l'incoronatione del presente Ferdinando 3° ricercò quel Regno, s' haueua pace con la Porta. Alla qual dimanda Verdembergk, e Traumesdorf guardandosi l' uno l'altro, e confusamente rispondendo, replicarono gl'Ongari: Voi Germani non ui curate di questa pace, perche nè anco nella guerra altro ui rimettete del uostro, che qualche solo Capelo, ma noi li mustacchi, e le Barbe. E perciò uolemo chiaramente sapere se u'è pace, et anco gl' articoli, et conditioni d'essa, per poteruisi conformare. Onde stimò bene il presente Imperatore all' hora semplice loro Rè di dirgliene il uero cioè, Non u'è pace, ma tacete, che i Luterani non lo subodorino. Fol. 35.

Intesi però, che anco nel Maggio dell' istess' anno 1625 presente il Transiluano fosse fatta di poi qualche altra ratificatione, come pure in quello del 28 nel mese di Settembre.

Ma questo è certo, che all' ultimo Cappiggi uenuto nel tempo mio pur con lettere del morto Gran Sig^re^. per confirmatione della sodetta pace per altri anni uinti; fù risposto in termini generali, e molto anfibologicamente.

Onde non hà dubbio, che secondo la mutatione delle cose, e de tempi, ben potranno i Turchi senza nota di mancamento, o di contrauentione formale, ritrouare assai facilmente (quando la congiontura ueli consigliasse) de molti pretesti, per rompere colli sodetti Ongari la guerra. Come certamente haueua risoluto di fare il morto Gran Sig^re^. per quello si scuoprì di poi per lettera scrittasi da lui al Visir, et altri suoi Vfficiali di quel Regno, di che anco li presenti rumori, quando seguisse la pace col Persiano ne potrebbono accrescer la dispositione.

Il Rè Cattolico non solo, come fratello dell'Imperatrice moglie, ma come Prencipe della stessa Casa, e di sangue cosi strettamente congionto, uiene, à giudicio d'ogn'uno, sincieramente amato dalla M^tà^. Cesarea, e grandemente stimato ancora per la di lui potenza, e fin' hora anco per il proprio suo interesse. Ma non sono però state sempre del miglior occhio dalla medesima remirate l'attioni de

Ministri di quella Corona, nè approuati i dissegni del suo real consiglio.

Per sola cagione de quali ben ponderati gl'antecedenti, e l'altre circonstanze di tutte queste commotioni, anche la M^tà. S. pienamente
Fol. 35^v. comprende essersi fatti di molti trapassi, e quello di Mantoua in particolare.

Onde siano auuenuti alla Casa sua de grandi rileuantissimi uantaggi; à segno che il Padre Imperatore fosse stato un giorno in certa occasione constretto di dire al Conte d'Ognate: Io sono stracco di far nemici per uoi.

S'aggionge, ch'essendo la M. S. d'animo grande, e molto generoso, fortemente sdegna, e frà se medesima si ramarica, di douer essere ogni doi mesi costretta à pedir da essi elemosina; e conceder loro in concambio per ogni esborso con graue discapito di sua dignità, hora una nuoua Inuestitura in Italia col maggior disgusto de Prencipi Italiani, hora leuate, recrude, quartieri in Alemagna; e fin nelle stesse prouincie patrimoniali, con esterminio de proprij sudditi, et con pessima sodisfattione degl'Elettori, quali tutti continouamente la rimprouerano, che sia prima obligata di souenire all'Imperio, et alle cose proprie, e poi se gli auanzeranno forze, à contribuirle in seruicio del Cattolico.

E ben conosce la M. S., oltre le cose prenarrate, palesemente dimostrate anco al mondo le proprie debolezze, con questo soggettarsi totalmente alle loro sodisfattioni. Ma ad ogni modo istando ogni giorno più le necessità, et i bisogni di loro aiuti, non solo hà conuenuto fin hora la M. S. sofferire, e disimulare qualunque amarezza, ma per mettere loro ancora tutto quello, c'hanno uoluto, ò saputo desiderare.

Sono gl'Olandesi in Germania per la grandezza delle forze loro; per la positura de stati; e per le molte adherenze, che tengono con Prencipi grandi, molto stimati; come parimente per la professata
Fol. 36. loro dichiaratione di neutralità, il meno, che sia possibile, offesi, et irritati.

Di Genoua, Sauoia, Mantoua, Modena, e Parma non fà l'Imperatore molto conto.

Ben sì del Gran Duca di Toscana per la congiontione strettissima del sangue, nascendo quel Prencipe di sorella dell'Imperatore suo padre, la quale à sostenimento del fratello, uotati prima li scrigni del

figliuolo, finì poi anco la sua uita nel viaggio, ch' ella faceua per andarlo à riuedere.

Al che s' aggiunge la morte in quelle guerre di due fratelli di quella Altezza, oltre il merito dello stesso Prencipe Matthias, che con il frutto di suo ben lungo dignissimo seruitio, sostenne sempre in quegli esserciti, con indicibile splendore, e ualore, un posto molto riguardeuole.

Viuendo anche in fine molto fresca la memoria dell' esser stata saluata al sodetto Ferdinando 2°, come ogn' un sà, con la uita, la stessa Corona dell' Imperio, da 3000 Caualli all' hora essistenti in Alemagna di ragione di quell' Altezza. E dalla medesima commandati di portarsi, come fecero, quasi uolando al di lui soccorso; entrando per non guardata uia dentro alle mura di Viena, mentre staua all'hora assediata dal Conte della Torre, con più di $\frac{m}{100}$ huomeni, come hò predetto, e la detta Maestà dentro alle proprie sue stanze circondata da numero grande d' heretici, che poste le mani adosso alla sacra sua persona, le stauano minacciando, se non renuntiaua in quel punto alla Corona dell' Imperio, di uolerlo priuar di uita. Quali, in uedendo dalle finestre del Palaggio, arriuata nel Cortile la sodetta Caualleria, tutta armata e con le buffe callate, creduta da essi nel principio esser Fol 36v. gente de loro confederati, ma riconosciuta poi per militia del Gran Duca, uenuta in aiuto dell' Imperatore, nell' alzarsi della uisiera del Conte di Santiglier, che la commandaua, con la più uergognosa fuga tutti sgombrando, e fino precipitandosi dalle scale, diedero campo à suoi fedeli seruidori di riprendere un poco di uigore, si che baricatesi in un subito le stradde, e rinforzatesi le guardie delle porte, si dileguarono poi in breui giorni tutti i pericoli di quella, altrimente eccidiale, et irreparabile rouina.

Che perciò può ben comprendere la publica sapienza la passione prouata non solo dal Regnante Imperatore, ma da tutta la Corte, nell' hauer ultimamente conuenuto à sostenimento della dignità di questa Ser^ma. Rep^ca., come hò predetto, con la licenza datasi al di lui Amb^re., disciogliere almeno per gran tempo i legami di cosi utile, e fruttuosa corrispondenza.

Finalmente s' io deuo rifferire à V. Ser^tà. quale sia la più certa inclinatione della sodetta M^tà. Cesarea uerso questo Ser^mo. Dominio, benche niun metallo stia cosi pronfondamente rinchiuso nelle uiscere della terra, quanto l' affettioni, e gl' odi de Prencipi

altamente coperti, e nascosti frà le tenebre dell'accortezza, e della disimulatione, onde non sia cosa più malageuole, che uoler proferire in simili materie la propria opinione; tuttauia, s'io deuo mirare alle cose più recenti, passando dai secreti dell'intentioni, non conosciute, che da Dio, all'euidenza delle cose, et alle più apparenti dimostrationi, le quali douerebbero pure in questa ciuile società rendere
Fol. 37. almeno qualche uerace testimonio degl'affetti dell'anima stessa; et se à ciò, che cade sotto l'occhio sensibile si può donare alcuna credenza, io conuerrei dire di credere essere l'inclinatione di detta M. Cesarea uerso questa Ser^ma^. Rep^ca^. molto buona, e molto sincera.

Ma ad ogni modo non douendo io ardire di assicurarlo, prenderò partito di supplicare humilmente la Ser^tà^. V., e le SS^rie^. V^re^. Ill^me^. et Ecc^me^., à uoler fissar elle medesime lo sguardo del loro finissimo intendimento, nel cuore de fatti qui sopra esposti, e nel riflesso d'essi à dedurre fondato, e sicuro il loro prudentissimo giudicio.

Et in particolare sopra il notorio reggio riceuimento fattosi iui già dei loro Ecc^mi^. estraordinarij Amb^ri^., con tante dimostrationi d'honore, e di sua Imperiale beneuolenza, che i maggiori Ministri de Prencipi esteri ne conuennero rimanere pieni di liuore. Confusi però niente meno dalla pompa, e splendore di loro solenne comparsa, e dall' uniuersale grido, con cui dal principio sin' alla fine, furono accompagnati.

Il che accrebbe anco à me d'assai, in aggionta delle moltiplici qui sopra accennate competenze, le obligationi di allargar la mano, per sostenere in Corte cosi principale, et in nouella oltre modo osseruata Amb^ria^., con la prerrogatiua di posto tanto riguardeuole, anco la Maestà della stessa Ser^ma^. Rep^ca^., ch'io rappresentauo.

Fol. 37^v^. Nel mio andare in Alemagna fui riceuuto à Spilimbergo con splendidissimo conuitto da quel Conte Alfonso [1]), che pur fece il medesimo honore anco agl' Ecc^mi^. Amb^ri^. estraordinarij di V. Ser^tà^., in continouato testimonio di suo diuotissimo Vassallagio.

Mandò già questo Caualiere un suo fratello ad honorar il S^r^. Proc^r^. mio Padre nell' estraordinaria Ambasciata di Roma, nella qual Città à pena gionto, finì quel dignissimo soggetto la sua uita; ad essempio di cui più uolte m' assicurò anco il detto Conte Alfonso, di non douer risparmiare in alcun tempo la propria in qualonque occasione di publico seruitio.

---

[1]) Vergl. S. 213.

À Villacco parimente fui con tutto il mio seguito numeroso quasi à forza trattenuto per lo spatio di due giorni dai commessi del Baron Vidman fratello di questo S^r. Gio: Paolo, ben noto à V. Ser^tà.; oue non posso esprimere i trattamenti dignissimi, ch' iui furono fatti al di lei Rappresentante.

Della diuotione, e prontezza di questa Casa ardentissima nel desi derio di farsi conoscere al pari dogn' altra suisserata, e suddita di questa Ser^ma. Rep^ca., io dirò poco, mentr' anco i sodetti Ecc^mi. Amb^ri. estraordinarij, iui accolti dai sodetti, e col medesimo splendore trattati nel loro ritorno alla Patria, ne informarono già molto à pieno questo Ecc^mo. Senato.

Gionto à Viena ritrouai in stato molto honoreuole, e decente al suo Ministero il sopranominato S^r. Ressidente Ballarino, da me trattenuto fin' all' arriuo dell' Imperatore, e mandato qualche uolta à Presburgh per i concerti necessarij, i quali, arriuata in Corte S. M., furono essequiti pontualmente, e quello dell' ingresso, e dell' audienza in particolare. Fol. 38.

Nelle quali due funtioni egli ben degnamente siggillò il merito di sua ualorosissima condotta in quell' importante delicatissimo affare, portatosi anco in quell' ultima occorrenza con tanta desterità, prudenza, et auuedimento, nel sostenere, et auantaggiare la publica essistimatione, che certo io non seppi bramare d'auantaggio.

E ben mi fece conoscere dal concorso uniuersale in fauorire il Ministro di V. Ser^tà. il pieno affetto, ch' ei possedeua de tutti i grandi di quella Corte, e del Conte di Traumesdorf in particolare, che restò da lui persuaso à concedere all' Amb^rè. di V. Ser^tà. in quelle considerabili giornate tutte le dimandate sodisfattioni.

Per mio Seg^rio. hebbi il S^r. Tadio Vico Seg^rio di questo Consiglio, del cui ualore, fede, e diligenza poco io deuo ragionare, mentre nel corso di tanti anni, ch' ei presta i suoi deuoti seruiggi ne hanno già fatto l' E. E. V^re. tutte le proue, e sono ottimamente informate del gran giro de suoi viaggi con tanti publici Rappresentanti. E perciò mi restringerò solo ad attestare à V. Ser^tà. la sodisfattione pienissima ad me riceuuta in questa occasione dalla sua uirtù, e modestia, unita alla bontà della uita, e de costumi, che ben l'hanno reso degno di poter esser impiegato nella presente Ressidenza; nella quale non si puol negare, che stante la di lui luntananza dalla Corte, non serua à questo Ecc^mo. Senato

con merauigliosa applicatione, così nella pontualità degl' auuisi, come nella buona condotta di quegl' affari, che gli sono raccommandati.

E ben prometto à V. Ser^tà., et alle SS^rie. V^re. Ill^me. et Ecc^me., che se uerrà loro occasione di adoperarlo in altre cariche, oue egli possa trattenersi, non come hora lontano, ma appresso al Prencipe, al quale fosse destinato, non resterà alla Patria dalla di lui uigilanza, e sollecitudine, che più desiderare.

Fol. 38^v. E per dir anco finalmente alcuna cosa di me medesimo. Seguì la mia elettione alla sodetta Amb^ria. fin al Decembre dell' anno 1636 mentre ero poco luntano dall' imbarco per la Prefettura di Padoua, già imballato il mio bagaglio reso inutile per la nuoua carica; che però furono à me necessarij altri prouedimenti doppiamente costosi.

Doppo eletto fui tenuto gran tempo sù le spese, e sempre parato alla mossa; cadutami (per l'improuisa partenza da Viena del Rabbata) nel cuore dell' Inuerno, onde ne rileuò la mia salute colpo mortale. Per cui à pena gionto in Corte in staggione, e sotto Cielo fredissimo, conuenni dar giù, e più uolte ridotto in istato miserabile implorare la publica pietà. La quale con porgermi in fine il più benigno sollieuo, non solo m' obligò à benedire per sempre i trauagli, et i dispendij sofferti per obbedire ai commandi, e sostenere il decoro della mia amatissima Patria, ma à chiamare etiandio fortunati gli stessi pericoli, iui tante uolte scorsi di perdere la uita. La quale se mi sarà conseruata dalla diuina bontà, ben assicuro
Fol. 39. la Ser^tà. V^ra., e le SS^rie. V^re. Ill^me. et Ecc^me., che non hauendola io, ad essempio di miei maggiori, punto risparmiata in alcun tempo mai, e particolarmente nelle maggiori afflittioni, e nelle più ardenti combustioni dello stato, non crederò di poter lasciare à figliuoli ricchezza più grande, nè il più pretioso ornamento dell' honore di hauerla fruttuosamente perduta nei seruiggi della medesima.

Nel partire della Corte per Ratisbona, si compiacque la M. S. d' armarmi Caualliere, e di regalarmi de due bacili già in secreta consignati, li quali (quando si uoglia degnare questo Ecc^mo. Senato di concedermi in dono) saranno tenuti nella mia casa à consolatione de figliuoli (pregiudicati assai più di quello, che deuo esprimere, e nelle fortune, e negli haueri) come un riuerito pegno della publica sodisfattione anco, del sodetto mio humilissimo, e riuerendissimo seruitio. Gratie etc.

Relatione

de S. Aluise Contarini K^r^. ritornato dall' Amb^ria^. di Munster.

1650. à 26. Sett^re^. L. R.

Le Historie dei secoli andati, Prencipe Serenissimo, Senato Augustissimo, nè quelle forse dei uenturi produranno un general Congresso, come quello, che per la pace uniuersale habbiamo à nostri tempi ueduto. Si può chiamare una delle merauiglie del mondo, che in un sol luogo habbino, tanti diuersamente interessati di commum parere acconsentito, che si trattino li proprij con gl' affari di tutta Christianità.

Ardeua in quel tempo la guerra flagello del Cielo per castigo delle coruzzioni humane, in ogni Regno, in ogni Prouincia; mà dirò meglio nell' Isole più remote, negl' angoli più reconditi d' Europa. L'Imperio, ò sia l'Alemagna era più d' ogn' altro soccombente doppo trent' anni di guerra, e hauea sconcertata la simetria degl' humori altretanto abbondanti in quel gran corpo, quanto discrepanti, per Religione, Politica, e passioni. Al capo non ubbidiuano più i membri; questo non si seruiua di loro, che per opprimerli: li rimedij fin all' hora pratticati, mediante il Congresso di sett' anni nella Città di Colonia coll' intervento del legato Cardinal Ginetti niente profittorno. Piaque finalmente al Sig^r^. Dio, che passati sett' anni di maneggio nella Città d' Hamburgo stabilito rimanesse trà li Ministri di Cesare da una, et delle due Corone, Francia, e Suezzia dall' altra, sotto la mediacione del Rè di Danimarca un trattato chiamato Preliminare. In questo si prescrissero le forme, e regole del tempo, et dei Passaporti per quelli che doueano interuenirui, et altre necessarie circonstanze per il general Congresso nelle Città di Munster, e Osnabruch (amendue nella Westfalia, non più discoste d'una picola giornata) destinato. Et seben due erano le Città per commodo di

tanti ch' interuenire ui doueano, fù non dimeno dicchiarito ch' un
Fol. 1v. solo douesse intendersi il Congresso, per obbligare le parti à proceder di pari passo in amendue. Munster, era guardato all' hora da pressidio Imperiale, Osnabruch da Suezzesi, che furono leuati per libertà del Congresso, e le guardie per sicurezza del medesmo dalle sole predette Città con giuramento dependenti restarono. Il paese per molte leghe all' intorno fù essentato dalle partite, et altre uiolenze militari con piena sicurtà dei uiueri, e del comercio. Volsero Suezzesi le due Città sotto il pretesto del commodo; mà in effetto per non ceder la precedenza, ne alla Francia, ne ad altra Corona (toltone l'Imperatore) il che poi sostennero con tanta pontualità, et nelle apparenze, et nell' essenza sin al fine, che ben fecero conoscer non esser barbari, che di nome. Hebbero oggetto di tirar appresso di loro in Città protestante tutti li protestanti, et in consequenza ingrossare il loro partito scielto pur anche per Mediatore il Rè di Danimarca, tanto per il merito d' hauer concluso il preliminare, quanto per esser della stessa religione: se ben poi quella mediatione quasi nei primi giorni terminò con la guerra, che contro quel Rè Suezzesi d'improuiso promouerono.

In Munster poi, come in Città tutta Cattolica conuennero li Ministri di Cesare, delle due Corone, Francia, e Spagna, degl'Elettori, e Prencipi Cattolici, e qualche Protestante ancora sotto la Mediatione della sede Apostolica, et della Republica, che nella conclusione della pace restò poi sola: il Noncio rettiratosi, anzi protestaua contro per capo di Religione, come à suo luogo si dirà.

Alla mia debolezza si compiaque questo Eccmo. Senato d' appoggiare per nome della Repubca. il gran peso della Mediatione, il
Fol. 2. quale hò sostenuto per lo spacio di set'anni, la sola assistenza del Sigr. Dio, e la benignità di Vostre EEze. hauendomi aiutato à portarlo e non soccombere. Et come in tant'altre cariche impostemi, la prontezza fù douuta per hauerle supplicate; cosi in questa non ricchiesta hebbi per motiuo una sola cieca ubbidienza, che ualesse pur à meritarmi la quiete tanto alle mie indispositioni (accresciute anco di molto in maneggio cosi scabroso) necessaria.

Furono le mie commissioni d'impiegarmi per la pace uniuersale di Christianità à misura delle instanze, che ne facessero le parti, e cosi hò essequito in amendue li tratati. Nel primo, e fù quello d'Imperio, restò col fauore del Sr. Dio conclusa la pace, sotto la mediacione

della Rep^ca. abbraciata con applauso, pratticata con confidenza d'ambe le parti, terminata col maggior decoro. Questo apparisse singolarmente nel proemio del trattato in stampa con le seguenti precise parole:

Tandem Diuina bonitate factum est, ut annitente Ser^ma. Rep^ca. Veneta cuius consilia (sic) difficilimis Christiani Orbis temporibus publice saluti et quieti numquam deffuere; et più à basso, interuentu et opera Ill^mi. et Exc^mi. legati Senatorisque Veneti Domini Aloisij Contareni Aequitis, qui mediatoris munere procul a partium studio totos pene quinque annos impigre perfunctus est, et nel fine del medesmo trattato parlando di quelli, che doueano dentro il termine di sei mesi esser compresi nella della pace dice: Interim tamen utriusque placito comprehenditur Resp^ca. Veneta uti Mediatrix huius tractatus etc.

Nel secondo, e fù il trattato delle due Corone, Francia, e Spagna, non ostante, che à Munster conclusi rimanessero quaranta otto Articoli segnati dalli Secretarij delle Ambasciate per nome dei Plenipotentiarij d'ambe le parti resta tuttauia à desiderarne la conclusione. Fol. 2^v.

Per tale diuersità hò rissoluto anch'io di diuider la presente relatione in due parti. Nella prima tratterò della pace d'Imperio conclusa, restringendomi per le occupationi dell' Ecc^mo. Senato alle sole circonstanze di essenza, di curiosità, e di profitto, et commettendo ciò che potrà raccogliersi dalle Historie, che ben presto si uederanno, ò pure dai medesmi miei registri, che sono nella secreta, nei quali precisamente mi son dilatato à fine, che possino seruire, come di processo uerbale in un tanto maneggio alla Posterità.

Nella seconda parte tratterò della pace trà le due Corone, che rimane tuttauia imperfetta, con quella insieme terminata, trà loro et gl' Olandesi come dipendente, et in amendue procurerò con la maggior breuità possibile sbrigarmi.

Capitai à Munster in Nouembre del 43, trattenutomi un mese in Colonia per intender la mossa dei Plenipotentiarij, di Francia; quelli di Cesare, e del Cattolico, hauendomi di soli pochi giorni preuenuto. Erano di Cesare, il Conte Gio: Lodouico di Nassau [1]) per Nobiltà, et antichità di famiglia uno de primi Sig^ri. d'Alemagna; basti à dire, che nella sua ascendenza habbi posseduto il trono Imperiale. L' altro il

---

1) Johann Ludwig v. Nassau-Dillenburg.

Dottore Isaach Vulmar [1]) oriondo d' eluetia, di gran cognitione nelle cose di germania, e per questo leuato dal seruitio della Casa d' Inspruch, presso cui godeua posto di stima, e confidenza ben grande.

In Osnabruch erano li Conti d' Auspergh [2]), et il Dottore Gio: Crane: [3]) questo di mezane conditioni per ogni rispetto: quello, che in Hamburgh hauea concluso i Preliminari, che nel principio dei trattati
Fol. 3. partì per esser Aio del Rè d' Ongheria, che possiede di presente posto di confidenza nella Corte di Vienna doppo la morte di Trausmondorf, et al quale successe il Conte di Lambergh [4]) Cons^re^. Aulico giouine, et di mezana attitudine.

Porta l' uso di Germania, che nelle Ambasciate grandi sia per diete, o per altre funtioni, il Capo habbia nascita, titoli, e fortune, per sostenere il decoro, et un dottore per ordinario, legista, che supplisca alle fontioni della lingua, e della penna. Da tale consuetudine ne deriua, che in ogni Congresso, ò uisita, e massime nelle prime, questi tali fanno sempre orationi formali studiate, con inserto di tutte le parti oratorie, il Collega stando solo assistente, et supplendo poi nei dialoghi ch' occorrono. À questi Dottori non era solito darsi precedenza alcuna: mà nel trattato di Munster si è alterato l' uso, poiche inserti nelle Plenipotenze i Dottori ugualmente con i Caual^ri^. han preteso la parità cogl' Amb^ri^. delle altre Corone, che non haueano questo carattere; alteracione, che poi si rese degna di derisione poiche non hauendo questi fortune proprie, ne stipendij dal Padrone per sostenere il posto, riusciua ridicolo il uederli preceder il Duca di Longauilla [5]), nei Congressi, e poi andar per la Città senza alcuna pompa.

Nondimeno per conformarsi all' uso di Germania anche il Rè di Spagna, nominò ultimo de suoi Plenipotentiarij il Dottore Antonio Brun Borgognone, mà che però si differentiaua da tutti gl' altri Dottori nel trattarsi decorosamente niente inferiore ai Colleghi, soggetto

---

1) Isaak Volmar, früher Kammer-Präsident der Erzherzogin Claudia.

2) Johann Weickard Graf und seit 1653, 17. Sept. Fürst von Auersperg, Oberstthofmeister (Ajo) Ferdinand IV.

3) Johann Crane, Reichshofrath.

4) Johann Max, Graf v. Lamberg.

5) Heinrich v. Orleans, Herzog v. Longueville.

di tutta capacità nelle Armi, hauendo diffeso Dol [1]) sua Patria, quando fù attaccata dal Prencipe uecchio di Condè, et nelle lettere per cognitione di tutte le Historie, e scienze. Egli hà concluso la pace cogl'Olandesi, ancorche Penneranda [2]) n'habbi hauuto il nome. Egli hauerebbe Fol. 3v. conclusa quella etiamdio con Francia, se fosse stato Spagnuolo; e gode di presente per giusta retributione il posto d'Ambasre. in Olanda ordinario, doue non è dubbio, che non sappi cauar profitto dal torbido, che di presente pare in quelle parti rissorga. Con questo ritrouai à Munster Don Lopez Zappata, il quale morì poche settimane appresso, doppo hauer fatto compagnia al legato Ginetti sett' anni in Colonia otioso, e Don Diego Saauedra sogetto di mezana conditione ch'all'arriuo di Peneranda ritornò in Spagna poco contento, e poco tempo doppo anche ui lasciò la uita.

Questi tre soggetti per la loro troppo commune conditione non haueuano di Plenipotentiarij altro, che il nome, et le prerogatiue, subordinati al Marchese di Castel Rodrigo, prima Ambasr. à Vienna, e poi Gour. Generale delle Prouincie in Fiandra, senza il cui parere, niente rissolueuano; onde fù giudicato, che fossero stati espediti più per sodisfare all'apparenza, che per concludere la pace.

Fù mio buon incontro ch'all'arriuo in Munster non si trouassero li ministri di Francia, per euitare nelle uisite lo scoglio della precedenza, che non potei scansare, quando doppo la mia Elettione fui per consenso dell' Eccmo. Collegio, à uisitare gl'Ambasciatori ressidenti presso la Repca.; poiche uisitato il Sigr. d'Amò, Ambasr. all'hora di Francia, il Marchese della Fuente scansò di lasciarsi uedere, se ne dolse seben senza ragione, et in ogni congiuntura, hà poi datto segni di non essersene scordato.

Doppo il mio arriuo à Munster il primo, che ui souragiunse quattro mesi doppo in circa, fù il Noncio Chiggi [3]), sostituito da Papa Vrbano in luoco del Cardinal Rossetti, che prima fù destinato col Fol. 4. titolo di legato, mà che per le sue procedure in Inghilterra (dalle quali in gran parte è succeduto l' eccidio di quel Regno, il souerchio zelo, cosi dannoso in alcuni luoghi, come il non hauerne) fù dicchiarito

---

[1]) Dole, Stadt in Frankreich, Depart. Jura.

[2]) Caspar v. Braccamente und Gusmann, Graf v. Penaranda.

[3]) Fabius Chigi, Bischof v. Nardo in Neapel, päbst. Legat.

da Francesi per diffidente, et da Papa Vrbano tutto inclinato à questo partito facilmente mutato. All' incontro poi non mutò egli già mai il Chigi ancorche più uolte dall' uno, e dall'altro partito bressagliato, nessuna cosa dispiacendo più ai gran Prencipi quanto la neutralità, stimando per diffidenti tutti quelli, che non sono per loro parciali. È il Chigi di natione senese di Casa nobile, che rissente tuttauia nel suo animo affetti di Rep^ca., di eruditione non commune, tanto in uerso, quanto in prosa: ma sopra tutto di bontà di uita, e costumi santi senza hipocrisia. Non hauea fatte altre legationi, che quella di Malta, e di Colonia, onde mancaua di quella esperienza ne maneggi, che poi in quelli di Munster hà pienamente conseguito. Con questo nel principio io non mi uiddi stante la guerra di Castro, che poco appresso si conuertì in pace, e passò poi trà di noi nel rimanente pienissima la confidenza, cosi religiosamente conseruata dall' uno all' altro, che le parti non hanno potuto già mai farui brecchia, ancorche l' habbiano più uolte tentato; onde si sono tal uolta espressi maggiore essere l'unione trà li mediatori, che quella dei Plenipotentiarij d' un medismo Prencipe, che tutti con i loro Collega hebbero brighe, et diffidenze, con altretando pregiuditio dei proprij Padroni, quanto l'unione de Mediatori fù profitteuole ai trattati.

Qui è da notare esser commune il discapito di qualumque
Fol. 4^v. Prencipe, che raccommanda la direttione dei negotij à più d' uno: l' emulatione troppo difficile da comprimer, l' honore troppo sottile per parteggiare, le dissimulationi tal uolta interpretate per uiltà.

Quasi nel medesmo tempo, che fù in Marzo del 44, capitorno à Munster li SS^ri. Conti d' Auò, e di Seruient. Plenipotentiarij di Francia, doppo essersi trattenuti per ben quattro mesi all' Haya, non senza sussuro del partito contrario, che per tanta dilacione fù più uolte in procinto di uenir alle proteste, et andarsene. Tre negotij cagionorno il loro soggiorno: fù il primo, e principale quello d' indure le Prouincie basse à mandar i loro deputati à Munster. Questo procurauano li Francesi per obbligar le Prouincie à trattar unitamente con loro la pace, ò tregua, al qual fine stipulorno precisamente, che l'una parte non potesse fare maggior passo dell' altra nei trattati; che si douesse communicar insieme quanto si andaua trattando; mà sopra tutto, che l' uno non potesse per qual si uoglia accidente senza l'altro concluder. Desideranano Francesi questa sodisfattione per due capi,

il primo acciò non trattassero separatamente da loro all'Haya, doue Castel Rodrigo con più espeditioni offeriua per nome del Cattolico carta bianca; l'altra perche sperauano nel Congresso di tenere gl'Olandesi dipendenti da loro, et con l'unione di quella gran potenza, cauar uantaggi notabili, sia ò per la pace, ò per la continouatione della guerra, che però il concetto de Francesi quando uennero à Munster era, che ui capitauano colle braccia armate: che queste due braccia erano li Suezzesi il destro, e gl'Olandesi il sinistro, che mediante questi la Francia, non hauea di che temere, e diceuano il uero, se tali hauessero saputo mantenerseli. Olandesi all' incontro haueano due difficoltà: la prima, che stimauano di lor maggior riputatione, far Fol. 5.
il trattato, ò di tregua, ò di pace in loro propria casa: l'altra che non uoleuano comparire al trattato di Munster, se la Francia non prometteua di trattarli in tutta parità, come trattaua gl'Ambas^ri^. di Venetia. Nel primo punto il Prencipe uecchio d' Oranges disse liberamente à Francesi (e disse il uero) che non compliua alla Francia ridure il trattato degl'Olandesi in sei ò sette teste, lontane dalle Prouincie perche non cosi presto si sariano ueduti con li Spagnuoli in quattr' occhi, che questi con le lusinghe, e promesse, di grossi donatiui, e quelli per natura auari, e facili alla coruttione haueriano fatto la pace, ò la tregua, senza riguardo imaginabile alla Francia, come poi è seguito. Esser meglio, che Spagnuoli mandassero à trattar all'Haya doue per la forma di quel gouerno composto di forme diuerse di religione, di Politica, e di affetti, saria stata molto più difficile la conclusione. In effetto il Consilio fù molto sauio: mà fù creduto appassionato, non complendo alla casa d' Oranges, ne la pace, ne la tregua, mà la guerra, et il commando: mottiuo che renderà sempre quasi impratticabile la calma in quelle Prouincie, come nella tregua del 609 espressamen te si uedde.

Nel punto poi della parità, conuennero Francesi di sodisfare le prouincie, quando i loro Deputati fossero capitati à Munster, et sopra questo presero espediente di ualersi dell' essempio, pratticatosi, per qualche tempo in Roma, trà gl'Ambas^ri^. di Francia, et della Rep^ca^., con un trattamento pari trà di loro, mà con qualche disparità da quello, che le Corone trà loro stesso pratticauano.

Il terzo negotio ch'hebbero li Francesi in Olanda fù quello di far un secondo trattato per il prosseguimento della guerra come segui Fol. 5^v^.
per il uantaggio di maneggiar una pace armata.

Prima, che capitassero à Munster fui obbligato di scriuere loro il senso, che per la dilatione mostraua il partito contrario, e con occasione delle loro risposte, nelle quali dicchiariuano gran confidenza nel Ministro della Rep^ca., hebbi modo di rimettere di primo abbordo trà li due partiti, le ufficiosità de uisite, incontri, et altro, che durante il tempo della guerra restorno trà di loro per molti anni intermesse.

Il primo che capitò à Munster fù il Sig^r. d'Auò, il quale nella uisita, che gli feci, mi trattò un poco corto, conforme il concerto stabilito all'Haya, del quale essendo stato anticipatamente auuertito, hebbi modo di riparare il pregiuditio, e sostenere il punto, dicchiarandomi, che non poteuo riceuer trattamento dalla Francia, dissimile da quello, che pratticauano meco gl'Ambas^ri. dell'Imperatore, et di Spagna, che però capitato poco appresso anche Seruient, m'astenni di uisitarlo, fin tanto che uenne loro ordine dalla Corte di trattarmi nel modo, che faceuano li Ministri dell'Imperatore, et di Spagna come seguì; Cosi la machina molto sottile, et artificiosamente drizzata per solleuar il posto d'Olandesi à spese della Rep^ca., rouinò sopra la Francia medesma, che abbassando il suo posto nel pareggiarsi cogl'Olandesi, solleuò in certo modo quello della Rep^ca., à cui nella pretesa parità del posto, Olandesi cedono.

Questi due Ministri di Francia, Auò, e Seruient non cosi presto capitorno al Congresso, che apertamente si disunirno: dispiaceua al Auò, ch'l'Collega inferiore di posto lo superasse nella confidenza di Mazarini, la quale à Mazarini medesmo pregiudicò, per quello che
Fol. 6. communemente fù creduto, che lo hauesse mandato per impedir la pace più che per auuanzarla, et di questo non cadeua dubbio presso alcuno; perche gl'istessi suoi Collega in quattr' occhi lo confermauano. À Sernient dispiaceua il credito che Auò s'era guadagnato in Alemagna nel trattato Preliminare d'Hamburgh; mà in fine lo discreditò, per esser Auò di testa debole, dubbioso sempre d'errare, irresoluto, longo, con poco credito alla Corte, l'altro tutto l'opposito. Da questa discrepanza restorno grandemente pregiudicati, la pace pubblica, per la difficoltà di conuenire trà loro in opinione, gl'interessi della Francia; perche l'uno à fine d'accusar il compagno propalaua il più secreto delle commissioni: la fortuna finalmente d'amendue, perche più uolte corretti dalla Corte, hebbero prima un secretario dell'Amb^ta. che fù Brasset hora Ressidente in Olanda, il quale maneggiò per qualche tempo la penna non

uoluta cedersi prima, dall' uno, all' altro; e poi con la uenuta di Longauilla: Mà ne questi, ne altri rimedij bastorno, perche in fine Auò fù leuato dalla carica con poca riputatione, e Seruient la terminò con la pace d'Allemagna, più temuto che amato; mà nel resto testa risoluta, di gran ripieghi, e cognitione degl' affari. Molte lettere, e scritture si uidero dell' uno contro l'altro, e poi stampate, che per qualche mese furono il trattenimento del Congresso in mancanza di negotio: molti accidenti seguirono nelle uisite in presenza anco degl' esteri, con poco decoro del ministerio, e con quel pregiuditio della Corona, che sarà sempre prouato simile da tutti li Prencipi, che si seruiranno di due ministri trà loro discrepanti. Stabilito per cosi dire il Congresso con l'arriuo dei Mediatori, e dei Plenipotentiarij Fol. 6v. dell' Imperatore, et delle Corone, tanto à Munster, che in Osnabruch, fù à 10. d'Aprile del 43. cantata la messa dello spirito santo per implorare la diuina assistenza al maneggio d'un tanto negotio. V'interuennero, il Noncio, li Cesarei, li Francesi, et la mia persona con tutti li requisitti nella parità del posto. Spagnuoli fecero ogn' opera prima per diuertire questa funcione, e poi per dissuader gl'Imperiali d'interuenerui; mà non potendo conseguire, ne l'uno ne l'altro se ne astenero essi, e fù con gran pregiuditio del loro preteso posto, in luoco neutro, in congresso tanto conspicuo. Nel progresso poi interuennero li Francesi à tutte le funcioni pubbliche della chiesa Catedrale, come altresi li Spagnuoli sempre se ne astenero; è ben uero, che non sò se per ordini di Roma, ò perche l' Noncio stimasse meglio di scansare tutte l' occasioni soggette à torbido, scansò anch' egli poi dal più non capitarui, come pur fecero gl' Imperiali, cosi commandati da Cesare ad instanza de Spagnuoli.

La prima instanza doppo l'appertura del Congresso che fecero li Mediatori fù, per il cambio reciproco trà le parti, et aggiustamento delle Plenipotenze, le quali tutte poste in loro mano alla fine d'Aprile subito il cambio ne seguì. Ogn' una delle parti trouò da redire sopra i poteri dell' altra.

Quella dell' Imperatore fù la più aggiustata, e con qualche picciola mutatione à suo tempo accommodata ancora. In quelle delle Corone maggiori furono le discrepanze: reciproche quelle per i titoli; Non uoleuano Francesi, che l' Rè di Spagna si dasse il tittolo di Rè di Portogallo, e Prencipe di Cattalogna. Non uoleuano Spagnuoli che

Fol. 7. l'Rè di Francia si desse quello di Rè di Nauara; mà presto si accordò questa differenza, restando ogn' uno nella consuetudine antica de suoi tittoli. Li Francesi furono obbligati, à leuar il prohemio delle loro Plenipotenze, come quello, che giustificaua la necessità della guerra dal loro canto, dandone la colpa al partito contrario, et questo perche li Spagnuoli haueriano uoluto anch' essi formar altro prohemio, di tutto loro uantaggio, e pregiuditio della Francia, quando non fosse stato leuato. Opposero gl' Austriaci, tanto Imperiali, quanto Spagnuoli alla sottoscrittione dei Francesi, asserendo, che nella minorità del Rè, non bastaua il consenso della Regina Regente; mà esser necessario quello dei Parlamenti come ueri tuttori della Corona nella minorità. Portarono per essempio il trattato, che fece Francesco Primo, non ostante ch' hauesse Madre regente nel tempo che stette prigione in Spagna, absente dal Regno: rissolsero la ragione dell' uso in contrario col dire, che questo poteua ben hauer luogo dentro il proprio Regno di Francia, mà che trattandosi cogl' esteri, conueniua conformarsi alle leggi communi. Francesi rissentirono questa oppositione accremente per la gelosia di ueder lusingata dagl' esteri l' auttorità dei Parlamenti di Francia, assai per loro stessi gelosi alla Monarchia. Adussero essempij dei trattati cogl' esteri, e riccusarono omninamente l' alteratione dell' uso, obbligandosi solo in conformità di questo, che li Parlamenti uerificheranno li trattati, che conclusi rimanessero; con che restò in fine sciolto questo nodo à loro fauore.

Mentre dumque li Mediatori trauagliauano sopra le Plenipotenze,
Fol. 7v. accaderono due accidenti, che ne differirono per otto mesi, e più l' aggiustamento.

Fù il primo la guerra, ben improuisa, che Suezzesi inferirono al Rè di Danimarca. Il General Tortenson con una marchia sollecita, e quasi impratticabile si portò coll' Armata tutta dai confini della Bohemia nell' Holsacia, girando in pochissimi giorni gran tratto di paese. Fù il Rè di Danimarca omninamente sorpreso. Et le sorprese Ecc^mi. Sig^ri. nell' uso del guereggiare più moderno sono il uero mezo di far grandi aquisti con picola, ò nessuna perdita; li Suezzesi ne hanno datto la norma: tutti gl' altri buoni capitani hanno procurato, e procurano d' immitarla, chiaro apparendone il profitto. Suezzesi honestorno l' intrapesa con la necessità di mutar quartieri, et di rimontar la Caualleria, che per la maggior parte seguì la marchia à piedi, con uniuersale stupore, e questo conseguirno, sendo

l' Holsacia abbondantissima de buoni Caualli: la causa però più recondita di questa mossa fù per due rispetti molto più importanti, il primo perche l'Imperatore maneggiaua di consenso di Danimarca un trattato con Polonia, e moscouia, per far la guerra alla Suezzia già diuertita in quella d'Alemagna, l'altro perche il Rè di Danimarca aggrauaua più sempre d'Impositioni il Sond, per doue necessariamente deuon' passare tutte le Naui che trafficano nel mar Baltico contro le conuentioni già prima stabilite con la Suezzia. Venne il Tortenson, e fece quei progressi, che gli paruero migliori: si oppose il Rè di Danimarca con gran uigore ancorche ottuagenario; ancorche oppresso da diuersi incontri poco felici. Di questa nuoua guerra restorno poco sodisfatti li Francesi, et Olandesi collegati della Suezzia, ch' indeboliua il partito in Alemagna, et s'intromisero inmediate per la pace. Olandesi u' espedirno loro Ambas^ri., che furono poco grati à Danimarca, perch' erano collegati con la Suezzia; Alla Suezzia perch' erano collegati, et interessati nel passaggio del sond; mantenendosi li paesi bassi con li soli grani, ch' estraono di Dantzica, per i quali non meno che per le mercantie di moscouia, e per altro traffico con le Città Ansiatiche, 400 Vasselli mandano ogn' anno nel mar Baltico. Anco la Francia destinò il sig^r. dela Tullerie stato già Ambas^re. à Venetia, il quale hebbe migliore fortuna; perche doppo qualche mese terminò felicemente in Agosto del 45. trà quelle due Corone la pace. Pace per la Suezzia auuantaggiosa, per Danimarca uergognosa, per Francia Mediatrice gloriosa, obbligare le due Corone à spiccar due Ambasciate solenni in Francia, per ringratiare la regina, e pregarla à signar di propria mano il trattato, cosa altretanto insolita quanto decorosa. Per distornar la detta pace fece l'Imperatore passare nell' Holsatia tutto il suo essercito sotto la condotta di Galasso, non tanto per assistere Danimarca, animandolo di questo modo, à prosseguir la guerra, quanto per tener li Suezzesi rinchiusi in un angolo fuori d'Imperio, et che più importa lontano dalle Prouincie hereditarie. Qui si deue auertire, che nel tempo tutto dei trattati di Munster, l'Imperatore è andato uariando, à misura dello stato dell' Armi Suezzesi: quando queste l' hanno premuto nei stati patrimoniali di Bohemia, Slesia, e Morauia si sono contribuite da suoi ministri tutte le facilità alla pace: Quando Suezzesi eranno lontani, faceuano tutto l'opposito, poco curandosi, se qualumque altro stato, di Elettori, ò Prencipi d'Imperio aggrauato rimanesse dal peso delle Armate, l'amica, e nemica ugual-

Fol. 8.

Fol. 8^v.

mente infeste; mentre nelle oppressioni loro egli maggiormente stabiliua la propria autorittà. Per questa massima dumque Galasso seguitò Tortenson, et nel medesimo tempo gl'Imperiali si dichiariuano, tanto à Munster, che in Osnabruch non potersi nei trattati prosseguire, se il Rè di Danimarca non hauesse la pace, et se questa non fosse trattata nel Congresso uniuersale, in che molti mesi si consumorno, com' è predetto, senza auuanzamento dei trattati generali. Suezzesi all'incontro conosceuano il pregiuditio. Francesi, et Olandesi premeuano per il riparo, quando il medesmo General Tortenson doppo rimontata la sua Caualleria à numero di $\frac{m}{12}$ ueterani Cauallieri doppo aquistate quattro piazze principali, che lasciò ben pressidiate, ritornò con altra ben repentina marchia in Imperio, passando in uista del' Armata di Galasso senza che da questa gli fosse fatta oppositione alcuna, à segno che per tale accidente alcuni dubbitorno della fede di Galasso medesmo, et altri ne diedero la colpa al uino, à cui egl' era dedito strauagantemente.

Nel medesimo tempo il marescial Horn con un' Armata di Suezzia s' auanzò ai confini di Danimarca; seguirno molti incontri, cosi in mare, come in terra, sempre con la peggio di questo, che lo constrinsero in fine à far la pace, trattata, e conclusa sul' confine, col mezo di tre Senatori per parte, sotto la mediacione del Sig^{r}. della Tullerie com' è predetto.

L' altro emergente, che tenne in sospeso per molti mesi l'aggiustamento delle Plenipotenze, fù che le Corone di Francia, e Suezzia,
Fol. 9. inuitarono con proprie lettere tutti gl' elettori, Prencipi, Città, e stati d' Imperio di comparer in persona, ò col mezo de loro Deputati al Congresso: mà particolarmente, ne fù scritta una alla Dieta, che rissedeua in Francfort per esser più uicina à Munster, doue si trouauano molti Deputati de diuersi Prencipi, e stati d' Alemagna. Qui è da sapere, che doppo le diete generali, le quali di tempo in tempo si radunano per l' occorrenze d'Imperio intimate sei mesi prima dall' Elettore di Magonza, come Cancelliere d'Alemagna, rimane sempre in piedi un picolo congresso di Deputati degl' Elettori, et altri per l'essequcione delle cose deliberate nella Dieta uniuersale. Questa dumque picola radunanza si trouaua all' hora nella Città di Francfort, discosta poche giornate da Munster, alla quale non meno, che à tutti li Prencipi, e stati separatamente scrissero com'è predetto li Ministri delle due Corone. Diceuano nelle lettere esser il Congresso di Munster destinato

per la pace uniuersale; mà di Germania in particolare: non esserui Prencipe, ò stato in Germania, che non u'hauesse interesse, e grande: conuenirsi, che tutti questi tali ui assistessero in persona, o col mezo de Deputati. À questo fine essersi concertati in Hamburgh li Passaporti, per tutti esser il Congresso libero, douersi in esso restituire la libertà all'Imperio, gl' Imperiali hauendosi usurpato il Jus Pacis, et Belli, che anticamente alla sola generalità de stati dell'Imperio apparteneua.

Questo inuito colpì la Corte di Vienna nella parte più sensitiua; non poteua digerir l'Imperatore, che li stati d'Imperio, stimati da lui Fol. 9v. come sudditi, douessero per cosi dire comparir in giuditio contro lui medesmo, li membri contro il capo, e massime sotto la direzzione degl' esteri. Per diuertirsi prima questo pregiuditio, tentò le minacie, scriuendo alla Dieta di Francfort, che facesse abrucciare pubblicamente le lettere con l'inuito predetto dei Ministri delle Corone. Dissuase li Prencipi, e stati dal risponderui; mà non trouò, ne in questi corrispondenza, ne nella Dietta l'ubbidienza, che si pressuponea: altri intimoriti per le Armi delle Corone estere, che preualeuano, et altri confidando nella prepotenza di queste più che nell' auttorità già molto abbattuta nell'Imperatore, lodato uniuersalmente di bontà, e Religione, niente di politica, ò di ualore, concetto commune anco de suoi ministri, e particolamente di Trautsmondorf. Verità comprobata dal progresso del maneggio, in cui gl' Imperiali hanno sempre riffiutato li progetti di qualumque proposta, e poi doppo qualche tempo acconsentitoui, con altretanta lungezza ne maneggi, quanto con discredito de cosi fatti consigli, à segno, che non si faceua più stima delle negatiue degl' Imperiali, per la certezza di conuertirle poco appresso in consentimenti.

Perdutasi dall' Imperatore la speranza delle minacie la conuerti poco appresso nel proietto d'una dieta, in cui s' offeriua di dar sodisfattione à tutti li stati d'Imperio, à fine che uniti poi con esso lui si potesse unitamente trattare con maggior uantaggio la pace cogl' esteri. Il Consiglio era molto sauio; mà perche l'Imperatore non haueua forze Fol. 10. ne credito, per questo li stati d'Imperio non uollero acconsentirui, di modo che congiongendosi questa repugnanza dei stati col ritorno dell' Armata Suezzese in Imperio auicinatasi anche alle Prouincie hereditarie, seben fiancheggiata da Galasso per difficoltarui l'ingresso, et l'Imperatore cominciò à perder la speranza di poter impedire ai

stati la deputatione de loro ministri per il Congresso generale; et li stati medesmi si mostrauano molto inclinati d'esser presenti à trattati, il maggior contrario essendo quello della pouertà: molti Prencipi sbattuti dalla guerra in modo, che doppo consonto il buono, et il meglio nelle contributioni alle Armate respettiuamente, non haueano modo da sostenersi, altri facendo di molti una sol borsa espediuano un deputato con procure in nome di tutti acciò assistesse, trattasse, e facesse quello che occorresse.

Successero in quei tempi alcuni altri considerabili uantaggi al partito contrario, perche oltre il ritorno del Tortenson in Imperio, il Duca d'Anghien hora Prencipe di Condè ricuperò Fillipsburgh: se fece padrone di Magonza, con gran tratto di paese sul Reno, che poi terminò con la presa di Crucenach.

Questi accidenti diedero mottiuo ad un abboccamento trà l'Imperatore, e Duca di Bauiera nella Città di Lintz, doue trà le altre cose fù rissoluto, che l'Imperatore per conniuenza lasciasse, che gl' Elettori Prencipi, e stati dell' Imperio mandassero suoi Deputati al Congresso generale di Munster, et Osnabruc, al qual effetto l'istesso Duca di Bauiera con l' Elettor di Colonia suo fra-
Fol. 10v. tello, risposero con concetti di lode, et d'honore all' inuito delle Corone: in ordine à questo sollecitorno il uescouo d'Osnabruc già nominato Ambasr. del Coleggio Elettorale Cattolico à Munster, come il Conte di Walchenstein sudito di Brandemburgh, per il Coleggio degl'Elettori Protestanti in Osnabruc. Nominò l'istesso Bauiera il Baron d'Haslan con titolo d'Ambasre., e Plenipotentiario suo particolare, al quale aggionse due Dottori all' uso d' Alemagna, con titolo di Deputati, uno per assister in Munster, l'altro in Osnabruc. Questo essempio di Bauiera fù poi col tempo seguitato da tutti gl' altri Elettori Prencipi, e stati, come preuenuto da molte Città franche, particolarmente d'Argentina, Norembergh, Franfort, i Deputati delle quali comparuero i primi al Congresso.

L'altro punto trattato à Linz fù, che douendo capitare al Congresso li sodetti Ministri Elettorali, douesse l'Imperatore commettere à suoi Plenipotentiarij di trattarli come trattauano le altre Corone à fine che le Corone estere non potessero con questo essempio negar loro trattamento pari, mentre nelle diete, oue non interuengono le persone di Cesare, et degl' Elettori, era solito, che gl'Imperiali trattassero con gran differenza Elettorali, come gl'Elettori sono Pren-

cipi si, mà con dominio subordinato alle legi d'Imperio, et offitiali effettiui dell'Imperatore nelle occorrenze più conspicue.

Venne perciò poche settimane appresso il Vescouo d'Osnabruch, e prima di comparire, il suo Agente discorrendo col Noncio si dicchiari, che come non poteua ceder il posto all'Ambas^r. della Rep^ca. stante la pretensione degl'Elettori, cosi si saria astenuto da tutti gl'incontri, ché potessero sturbare la mediatione della Rep^ca., gradita, Fol. 11. e stimatta con parole d'honore, et in effetto dissimulò, perche nella restitutione delle uisite di complimento, come seguì nel caso della morte della Regina di Spagna: nell'occasione delle buone feste, niente si formalizò ch'io fossi uisitato il primo, anzi egli medesmo fù il primo à uisitarmi nell'occorrenza del capo d'anno. È ben uero, che quando si trattò di far incontri con Carrozze, egli non uolse ne ceder, ne restare, onde gl'Imperiali sospesero di far incontri, che per euitar le brighe fù poi abbandonato intieramente, in et questa occasione il Noncio si dicchiarì precisamente, come pur fecero li Francesi, e li Spagnuoli per la precedenza della Rep^ca. con la Ragione, che l'Ambas^r. di Venetia in Roma hauesse luoco in capella, non gl'Elettori. Da che poi naque rissolutione in questi di dicchiarire, che i primi luochi si conueniuano ai Mediatori per il merito ch'haueuano con la Germania tutta; mà io poco curandomi del nome, godei la conuenienza degl'effetti senza permetter mai, ch'alcuno si framettesse trà Francesi, e Spagnuoli secondo le occorrenze, e la mia persona.

Mentre si trattaua de pontigli, non per questo si trascuraua l'auuanzamento dei trattati. Seguì com'è predetto in Aprile il cambio delle Plenipotenze il cui aggiustamento andò in longo fino à decembre. Il primo impedimento fù perche Francesi uolsero dar tempo che anch'in Osnabruch seguisse il medesmo cambio trà gl'Imperiali et i Suezzesi, cosi portando il trattato Preliminare, et il particolare, trà le due Corone, che in tutto di pari passo si procedesse: Mà Imperiali Fol. 11^v. dilongorno il cambio per la guerra di Danimarca, e per l'inuito ai membri d'Imperio di trouarsi al Congresso, fin tanto, che ritornato il Tortenson in Alemagna, come si è detto, che l'Armata di Galasso fù come distrutta nei contorni di Madembergh [1]), et che Francesi faceuano progressi considerabili; onde non prima che in Decembre del 44 restorno le Plenipotenze medesme di commun consenso delle parti

[1]) Magdeburg.

aggiustate, con obbligo di farle uenire dalle Corti respettiuamente dentro il termine di tutto gennaro sussequente rifformate ad uerbum in conformità del concertato abbozzo. Di questo tutto seguì un atto sottoscritto dalle parti riposto con l'abbozzo medesmo in mano dei mediatori, con aggionta, che si douesse prosseguire il maneggio nel tempo che uenissero i poteri rifformati, et in effetto pochi giorni appresso l'aggiustamento dei poteri, furono dalle parti poste in mano de Mediatori le prime loro dimande, per l'incaminamento della pace. Imperiali ridussero le loro all' essequcione dell'trattato di ratisbona fatto del 32.

Li Spagnuoli alla restitutione di tutto l'occupato; portando per essempio li trattati ultimi di Cambrai, e Veruins.

Li Francesi dimandorno la libertà dell'Elettor di Treueri; la uenuta al Congresso di tutti li membri dell'imperio, in che diceuano essi consistere tutta la sicurezza della pace, senza la quale non si potesse entrare in trattati. Dispiaque à tutti uniuersalmente questa
Fol. 12. forma usata da Francesi per essere semplice preliminare, perche la sicurezza dei trattati et la restitutione de prigioni, sono conditioni, che deuono seguire, non precorere li trattati medesmi, perche finalmente fù contraria alla parola data solennemente dalle parti à mediatori, di far proposta formale per la pace, non preliminare; che però gl' Austriaci, et in uoce, et per iscritto pretesero, che i mediatori facessero dicchiaratione à fauor loro: mà li Mediatori, tanto in questa quanto in ogn'oltra occasione se ne tennero ben lontani, sempre asserendo che non erano giudici, ch'erano semplici relatori, che nessun accidente restaua già mai in loro niente più di quello che faccia il suono passando per l'aria; dicchiaratione, che ualse ad essimerli da molte imboscate, come i loro prencipi da molti impacci. Et sebene non piaque manco à Francesi l'essequtione del trattato di Ratisbona proposto dagl' Imperiali come disapprouato dalla Francia espressamente ne manco la restitutione di tutto come demandauano Spagnuoli, ad ogni modo quali queste si fossero erano proposte; ma non già quelle de Francesi, che instillorno negl'animi del Congresso alienatione formale dalla pace, et come tali furono anco disapprouate alla Corte, come in effetto furono concipite con i rancori, che passauano trà Auò, e Seruient, più che con ragione.

In gennaro del 45. uenero dalle Corti le Plenipotenze rifformate secondo il conuenuto. À quelle d'Imperiali, e Francesi non mancò

cosa alcuna: le spagnuole uennero alterate in molte parti, con la nomina de nuoui Plenipotentiarii che furono il Conte de Medina las Torres, il Conte di Peneranda, fratte Giuseppe Bragagna de minori osseruanti di S. Francesco eletto Arciuescouo di Cambrai, D. Diego Saauedra, et il Dottor Brun. Di questa nomina Saauedra restò disgustato, uedendosi il quarto in ordine, doue fin all'hora era stato il primo, si che fece instanza di ritornare in Spagna all'arriuo di Peneranda come seguì. Fol. 12ᵛ.

Questi poteri discordanti dall'accordo diedero un grand'allarma al partito contrario per caricar sopra dei Spagnuoli l'intoppo dei trattati li Mediatori s'affaticorno affine che non per questo si ralentassero li trattati medesmi; mà che sopra una nuoua promessa de Spagnuoli per la rifforma progredissero. Non uolsero Spagnuoli obbligarsene, il che fece supponer disapprouata in Spagna la loro prima promessa. Non dimeno pochi giorni appresso essibirono un altro potere in tutta conformità del già accordato, che per quanto si seppe, fù dalla Corte mandato in mano di Castel Rodrigo per seruirsene in solo caso, che la Plenipotenza alterata, non fosse stata admessa: astucia, che non piaque punto al Congresso, agl'Alemani imparticolare, che amano la sincerità.

Aggiustati li poteri passarono sei mesi, da Gennaro fin Giugno, in diuerse proposte hinc inde dalle parti proiettate; mà molto generali, e con pochissimo fondamento: le cagioni di questa dilatione furono, che Imperiali mirauano alle cose di Danimarca: Francesi così rotti trà di loro ministri, che apena si parlauano nei congressi s'offendeuano, benche in presenza d'altri le loro applicationi tendenti più à leuar l'uno il credito dell'altro, che à prosseguire in maneggi; onde fù risoluto di metter in libertà il Sigr. d'Auò, ò di ritornar alla Corte, ò pure di pacificarsi col Collega, che molto godè della dicchiaratione in fauor suo, mentre per l'esperienza del Collega nelle cose di Germania per tanti anni maneggiate lo facea dubitare del contrario; mà sono questi effetti del fauore, che non misura cosi per sottile. Fol. 13.

Nei Spagnuoli proueniua la dilatione dalla poca, ò nessuna autorità, che haueuano alla Corte, dall'abbandono, che Saauedra hauea fatto del negotio doppo, che altri doueano hauerne la direzzione, et il merito.

Suezzesi differirno per la loro constante massima, che douessero conuenire al Congresso tutti li membri dell'Imperio, tanto per sicurezza della pace, quanto per diminuire l'autorità dell'Imperatore auanti di progredir in altro.

Mà perche di questo medesmo pretesto si ualeuano anche li Francesi, per coprire le loro priuate dissensioni, per questo l'Ambas^r. Oxinsterna uenne espressamente à Munster, per aggiustare le proposte formali, che doueano farsi, tanto dalla Corona di Suezzia, quanto da quella di Francia, come poi seguì qualche settimana appresso, et si dirà.

Prese questo ministro il tempo più opportuno per introdure il negocio con auantaggio, e fù subito doppo la Vittoria di Tabor in Bohemia, conseguita dal Tortenson, con disfatta dell'essercito Imperiale, ch'obbligò l'Imperatore, il quale all'hora si trouaua à Praga, di fugire con due sole compagnie di Caualli.

Da questa Vittoria naque poi, che l'Imperatore prese consiglio di far sortire i figliuoli da Vienna, quando Suezzesi s'auuicinorno à quella Città, il che mediante conseguirono la libertà dell'Elettor di
Fol. 13^v. Treueri, che poi hà cagionato mille pregiuditij all'Imperatore, per la uehemenza d'un animo feroce di quel Prencipe ancorche ottuagenario, et inhabile al presente alle funtioni del corpo: Miglior consiglio sarebbe stato adherire al maneggio dei Mediatori doppo le prime instanze, che ne fecero li Francesi, poiche il Papa s'era disposto di tenerlo guardato nella Città di Ferrara sino alla conclusione della pace restando per sola difficoltà l'auuersione degl'altri Elettori, che non stimauano decoro di quella dignità lasciar ch'il Collega uscisse di Germania, desiderandolo più tosto sotto la custodia del Vescouo di Salsburgh.

E perche il racconto dei successi m'hà obbligato parlare dell'Oxinsterna, stimo ch'l'sapersi le conditioni dei Ministri, et di quelli massime, che uiuono tuttauia, et agiscono, sia forse uno dei maggior uantaggi che possono cauarsi dalle relationi.

Axel Oxenstierna, e figliuolo del Cancelliere di questo nome, che da molti anni in quà gouerna si può dire il Regno di Suezzia, con tanto maggior merito, quanto che non gli mancano Emoli, che per metterlo in disgracia della Regina publicorno, che egli uolesse farla maritare ad'uno de suoi figliuoli, onde per redimersi dalla callonia, fece, che questo, di cui parlo si maritasse in una delle famiglie più Emole della sua à fine di deminuirsi gli nemici: Et come il uecchio Oxinsterna sia hormai ottuagenario: cosi il figliuolo hauera 40 anni in circa, testardo assai, come son tutti li Suezzesi: mà altresi di buona cognitione negl'affari politici, et della guerra: bastando dire, che
Fol. 14. quanti Ministri sono sortiti da quell'horrido settentrione tutti indiffe-

rentemente siano riusciti, e nell'una e nell'altra mirabilmente. È l'Oxinsterna superbo al più alto grado, come pur dedito al Vino à segno strauagante: uitij amendue naturali della natione tutta. Parla più lingue, che pure è assai commune alli Suezzesi, per quello che tutti li giouani nobili uanno nell'età più tenera girando tutte le corti d'Europa à segno, che tal uno di questi benche nelle prime lanugini m'è accaduto d'ammirare, per la prudenza, e sodezza, meco trattando in più occasioni.

Non è merauiglia se conditioni tali in una natione portino seco quei uantaggi in questo secolo, che per auanti era poco, ò niente conosciuta. Ne l'educatione della giouentù potria esser differente da quella della regina, che parla, et intende quasi tutte le lingue: legge tutte l'Historie, assiste di continouo à tutti li Consegli, et nel tempo c'auuanza la sua stanza doue ella assiste à tutto, e si familiariza con tutti, chiamare si può più tosto un accademia de uirtuosi.

Nel mese di maggio pur del 45. le Armi del Duca di Bauiera, diedero una rotta generale alli Francesi commandati dal Visconte Turenna, che con pochi de suoi hebbe gran difficoltà di saluarsi appresso la Lantgrauia à Cassel, con che bilanciatosi in gran parte il successo di Tabor fauoreuole al partito contrario parue, che uguagliati li successi dell'Armi anche nel negotio si cominciasse da douero à prosseguire.

Questo disordine, che ben spesso hà fatto perdere la pacienza à Mediatori, perche qualumque accidente nelle armi distrugeua in momenti i proietti, e le fattiche di molti mesi, li persuasero di pro- Fol. 14ᵛ.
poner come da loro una sospensione d'armi generale, commandatami espressamente da Vᵗᵃ. Serᵗà., come mezo più breue à sopir le brighe, e più atto à socorrere i bisogni di Christianità contro le mosse de Turchi. In questo proietto hebbero li mediatori l'appoggio del Duca di Bauiera, il quale sotto pretesto appunto dei bisogni di Christianità copriua il proprio interesse, mentre con la tregua restaua armato come capo della lega Cattolica: al sostenimento dell'Armata contribuiuano tutti li Cattolici, e con essa egli rimaneua padrone non solo degl'aquisti, ch'erano molti; ma della uoce Elettorale, che più di tutto li premea.

Le insinuationi di questa tregua fece egli portare per il Baron d'Haslan, capitato in questi tempi al Congresso come Ambasᵗ. particolare del Duca. Come tale si tratenne molti giorni alla campagna prima di capitar à Munster, perche le Corone non uolsero trattarlo con

la parità già accordata al Vescouo d'Osnabruch, come rappresentante il corpo del Collegio Elettorale, in cui si comprende il Rè di Bohemia, onde lo stimorno capace della parità, il che non militaua nel ministro d'un semplice Elettore. Fù però il Barone Haslan predetto trattato per molti mesi dalle Corone, et da me in consequenza in terza persona senza tittolo, à che sebene egli rispondeua nella medesma forma, la parità nondimeno era ben disuguale, sendo negl'uni uolontaria e ne l'altro sforzata, sin tanto che Francesi per obbligar maggiormente Bauiera gli diedero l'Eccellenza e fù poi seguitato dagl'altri ancora.

. Alle proposte della tregua non inclinorno punto gl'Imperiali tanto perche non piaceuan loro li uantaggi di Bauiera sempre poco confidente per non dir Emolo della Casa d'Austria: Quanto per adhe-
Fol. 15. rire alle lamentationi del Palatino, et altri espulsi da proprij stati, che con la tregua perdeuano le speranze almeno per gran tempo di recuperarli. Francesi, e Suezzesi parlauano della tregua à meza bocca, sostenendo, che non poteua esser pace in Imperio, se con la forza non si obbligaua l'Imperatore ad acconsentirui, e forse non s'ingannauano. Militaua però anche in loro dall'un canto l'interesse proprio nel conseruarsi gl'aquisti, ch'erano ben grandi, et dall'altro il riguardo di non disgustare gl'esiliati,et altri, ch'haueuano perduto parte dei loro stati, et questi erano molti.

All'hora Francesi forse conoscendosi più obbligati à riguardi del Turco, et della Rep^ca. promossero per uia del Cardinal Mazarini la tregua con la Spagna nel solo mare mediteraneo, che da Spagnuoli fù reiettata per riguardi della Cattalogna, e cosi la proposta della detta tregua suanì.

Il giorno dumque della Santissima Trinità caduta quell'anno nel fine di giugno, furono essibite à Munster, et Osnabruch de pari passo le proposte formali per la pace, che consisteuano in 18 articoli sopra quali s'andò negociando tre anni, e più fino alla conclusione. Queste ueramente furono le prime proposte, che si poterno dire formali per la pace ancorche diffetose in un Articolo, e fù quello della sodisfattione delle Corone, nel quale ben s'espressero in generale di uolerla, mà non condescesero agl'indiuiduij, et questo per due fini: il primo per mostrar, che posponeuano l'interesse proprio à quello dell'Imperio, là fine di conciliarsi l'affetto di questo l'altro per esser sempre liberi d'alzare, et abbassar la mano nelle dimande, secondo gli accidenti dell'Armi. Vi aggionsero due altre instanze: la prima che fossero con-

ceduti passaporti ai Deputati del Ragozzi Prencipe di Transiluania: Fol. 15v.
mà questa non hebbe effetto, tanto per non esser compreso quel Prencipe nei preliminari, quanto perche conoscendo io, che con tal mezo li Turchi haueriano potuto penetrare con sicurezza il uero passo di quei maneggi, m'affatticai, et otteni, ch'ei non ui uenisse, et sebene questa prattica continuò qualche mese, terminò finalmente con la pace particolare, che poco tempo appresso stabilì il medesmo Ragozzi coll'Imperatore; l'altra fù la libertà di D. Edoardo di Braganza, fratello del Rè di Portogallo prigione all'hora nel Castello di Milano, punto che sebene appartenea alla pace trà le due Corone, uolsero nondimeno li Suezzesi inserirui per obbligarsi quella natione, dalla quale in più uolte hebbero regali di consideratione, togliendo per pretesto, che l'Imperatore, il quale lo haueua fatto imprigionare, e dato à Spagnoli se lo facesse anco restituire come prigione di Germania. Anche questa instanza si conuertì nella uanità del niente, perche si ridusse ad'una raccommandatione alli Spagnuoli, che promisero di ben trattarlo, e di presseruarlo dal ueleno, à che tutto il congresso lo credette molto soggetto, e forse non credè male, perche finalmente doppo qualche anno nel medesmo Castello di Milano egli si morì.

Le proposte sudette formali eccitorno in tutta Europa le meglior speranze della pace, onde poco apresso capitorno à Munster il Duca di Longauilla come primo Plenipotentiario di Francia, et il Conte di Pegnaranda di Spagna, il quale alcuni giorni auuanti era capitato di Spagna à Brusselles, et precorso à Munster di soli pochi giorni dall'Eletto di Cambrai.

Di questi due ministri, et di tutti gl'altri successi, et dipendenze Fol. 16.
nel trattato trà le due Corone, di Francia, e di Spagna farò qui punto, per non confondere un trattato tuttauia imperfetto con la pace d'Imperio, terminata, e finita, e perche come hò detto nel principio sarà questa la seconda parte della presente relatione.

Venne dumque il Duca di Longauilla, che di primo abbordo procurò riunire li due Collega, Auò, e Seruient, quali restorno, come semplici consiglieri la penna, e la direzzione passando nel solo Duca, che seco condusse un Secretario dell'Ambas^ta^. suo dipendente con prouisione di mille fiorini al mese, ancorche uiuesse à spese del Duca. Questo dico à fine che V. V. E. E. osseruino la differenza, et se è possibile, che i loro Secretarij, e coadiutori, questi con sette, quelli

con 15. ducati al mese salarij, che hoggidi non bastano à seruitori priuati degl'Ambas^ri., possino sostenere la qualità del posto, et li dispendij delle Corti mentre massime l' indigenza nell' ordine della Cancelleria si fà maggiore, quanto più poueri, et indigenti sono quelli, che da poco tempo in quà ui uengono ascritti. Onde sarà gran fortuna se non ne seguiranno pregiuditij ben grandi. Sia questo detto per sola parentesis, e discarrico.

Con la direzzione del maneggio conseguì Longauilla la riunione de Collega in apparenza più lusingato che stimato, ò ben consigliato: anzi da Seruient medesmo mediante la confidenza con Mazarini, et la penna molto pronta, et auuantaggiosa, lo screditò in fine, et fè partire più discontento, che glorioso, come glorioso poteua essere quando hauesse hauuto petto per sottoscriuer la pace all' hora, che fù ridotta à segni molto auuantaggiosi per la Francia, benche non intieramente
Fol. 16^v. conforme alle commissioni. Mà chi hauerebbe osato disaprouarlo nella conclusione d' una pace, auuantaggiosa, e tanto desiderata dalla Francia: si guadagnaua il tittolo di Padre della Patria?

Mazarino, anzi dirò la Regina medesima, non haueriano osato contradirle, per non hauer contrario l'uniuersale: ne certamente sarebbe come hora è, prigione.

Conualidò in gran maniera le debolezze dall'un canto et dall'altro l'Ambitione souerchia di Longauilla, la pretensione accremente sostenuta del tittolo d'Altezza. Questo priuato interesse lo priuò della gloria publica, perche cagionò, che non si uedesse con li Ministri Spagnuoli con i quali molte cose in quattr' occhi haueria facilitato, e fù creduto, che Mazarini fomentasse la pretensione in lui ad' oggetto, che non trattasse con Spagnuoli, et hauesse in consequenza il merito della pace, al quale congionta poi la parentella col Prencipe di Condè, chi haueria potuto batterlo? Li primi assalti per conseguir l' oggetto furno dati ai Mediatori da quali facilmente si sostraherno prima coll' essempio dei loro coleghi alla Corte di Francia, che trattauano Longauilla in terza persona, e poi con le oblationi di seguitar quello, che hauessero fatto Imperiali, e Spagnuoli, già dicchiaritisi per la negatiua come pure faceuano anche li Francesi, e particolarmente Seruient, stimando, che nella parità della carica non conuenisse disuguaglianza nei tittoli. L'adulauano però più per compiacerlo, che perche credessero cosi conuenirsi.

Fece Longauilla ingresso solenne à Munster; mà non uolse incontro, che de soli Francesi, tanto per far più spiccare il suo traino,

che fù ueramente conspicuo per qualità, e quantità di Carrozze, Caualli, Nobiltà, oltre cento e più liuree, trà Pagi, Lache, guardie à piedi, et à Cauallo, Mulatieri, et similia, quanto per euitar i scandali, che poteuano nascer trà le Carrozze mie, et del Vescouo d'Osnabruch, che col pretesto di rappresentare il corpo Elettorale in cui si comprende il Rè di Bohemia, uoleua precedermi; poi mi fece offerir l'alternatiua, onde io mandassi la mia Carrozza una uolta, egli l'altra: che riccusai apertamente sempre sostenendo, che la mia Carrozza sarebbe andata presso quella dei Francesi, ò de Spagnuoli respettiuamente senza ch'alcun altro ui si frapponesse. Cosi l'hauersi Longauilla astenuto dall'incontro caggionò poi la dicchiaratione del Noncio, di non uoler più mandar la sua Carozza ad'incontrare alcun altro, e cosi fù osseruato da tutti fin al fine. Fol. 17.

Fù dumque Longauilla trattato dai Mediatori in terza persona, corrispondendo egli nell'istessa forma; Imperiali, e Spagnoli non la uolsero abbracciare, pretendendo Peneranda, di dare, et riceuere l'Eccellenza, e cosi hà continuato sino all'ultimo; onde questi due principali Ministri delle Corone, non si sono mai ueduti insieme, et per questo difficcoltata la pace.

Imperiali stettero nella medesma pretensione sino all'arriuo di Trausmondorf, che stimando la sostanza più delle apparenze, si contentò della terza persona reciproca: trattò col Duca, e ne seguì la pace. Qui è da osseruare quanto pregiudichi tal uolta un puntiglio alle cose più essentiali, come Longauilla riconobbe in fine questa ageuolezza di trattare in terza persona dal mezo termine dei Mediatori, che furono i primi à pratticarlo, senza di che non haueria trattato con alcuno.

Essibite come si è detto dalle Corone le loro dimande per la pace d'Alemagna si uiddero à gran schiere arriuar in Munster, e Osnabruch Ambas^ri., e Deputati degl'Elettori, Prencipi, e Città, che formano li tre Membri dell'Imperio. À questa gran piena non puote più l'Imperatore far ostacolo, anzi per mostrare, che questo seguisse con bene placito suo, dicchiarò, che tutti quelli, che haueuano uoto nelle Diete potessero hauerlo etiandio nel Congresso, annullando anche quel picolo corpo di dieta, che per le ragioni dette di sopra rimaneua in Francfort. Cosi il Congresso di Munster, e Osnabruch, se conuertì in una dieta formale solo mancheuole di capo, uoglio dire dell'Imperatore. Fol. 17^v.

Capitati al Congresso tanti Ministri naque trà di loro grandissimo contrasto; perche sebene di primo abbordo desiderauano tutti ugualmente di fermarsi à Munster, per la facilità dei Congressi, delle consulte, et delle rissolutioni, Suezzesi non uolsero acconsentirui, stimando che come il Congresso era diuiso in due luochi, cosi anche nei medesmi fosse ripartita la dieta. Non hebbero difficoltà i Protestanti à condescenderui, per la speranza di molti uantaggi sotto la direzzione de Suezzesi, come anco conseguirono. Conuenne però questo corpo già formato à Munster diuidersi con Osnabruch à segno, che molti Prencipi hebbero necessità di radoppiare li ministri à fine di hauerne in amendue i luochi. Questa diuisione generò grandissime gelosie. Dubbitauano gl'Imperiali, che li Suezzesi non mirassero à conuertir la guerra fin all'hora politica, in guerra di religione. Questo medesmo fù dubbitato anche da Francesi per la tregua, che senza loro saputa
Fol. 18. stabilirno Suezzesi in quel tempo, con l'elettor di Sassonia, per la quale anche li Francesi medesmi si strinsero più che per adietro con quello di Bauiera.

Ripartita la dieta in due luochi, naque altro accidente per dillongare i trattati, e fù che la Lantgrauia d'Hassia con altri contumaci già prima decchiariti incapaci d'interuenire alle diete per hauer preso le armi contro l'Imperatore pretesero esser restituiti nel loro luoco, e uoto. Li stati in generale dissentiuano come cosa contraria alle constitutioni d'Imperio. Le Corone all'incontro li protegeuano per hauerli poi parciali nel punto delle loro particolari sodisfattioni, et l'ottennero: poiche gran parte di quei Deputati degl'Elettori, Prencipi, e Città poueri, e mendichi, come di sopra hò detto, si lasciorno dalle corone corromper con regali di Colane, et altro, conche sostenendo il posto con qualche maggior decoro più dalle Corone medesme, che dai proprij padroni dependeuano. Cosi rimessi nella Dieta li contumaci al luoco, et al uoto seben con qualche conditione à 25. settembre li ministri Imperiali, tanto à Munster, che in Osnabruch diedero nel medesmo giorno le risposte dell'Imperatore alle proposte essibite dalle Corone fin sotto li 11. giugno, accompagnandole con una oratione formale, il Dotor Volmar à Munster, il Crane à Osnabruch. Tali dissero essere l'intentioni di Cesare, come portaua la scrittura, subordinandole però al uolere dei stati, col senso dei quali intendeua di uoler in ogni maniera regolarsi, e fù rissolutione disapprouata da molti, quali haueriano desiderato, che l'Imperatore prima di dicchiarirsi, hauesse fatto dicchiarire li stati

dell' Imperio, per addatarsi poi à loro pareri piutosto, che ad instantia loro ritirarsi, come in più articoli fece. Furono riceuute le risposte dell'Imperatore, con rispetto, commendatione, et allegrezza, restringendosi à douerle poi considerare. Non entro io qui à dire, quali si fossero ne le molte repliche, che sopra di esse, hinc inde sono state fatte, basti à dire, che sono state tutte in iscritto secondo la diuersità degl' interessi, che gl' Alemani sopra ogn' altra Natione sono dediti al scritturare, che i Deputati erano tutti legisti, e che queste dicerie hanno consonto il tempo di tre anni. Basterà à V. V. E. E. di risapere il concluso che in breuissimo ristretto à suo luogo rappresenterò, credendo, che pochi dell' Ecc^mo^. Senato hauran uoluto prendersi la briga di leggere l'instrumento ben lungo stampato. Fol. 18v.

Date le risposte dagl' Imperiali, e riceuute con applauso dalli stati dell' Imperio anche le Corone per captiuar questi cominciorno à familiarizare nei discorsi le loro particolar pretensioni, per scoprir come fussero riceuute prima, che d'impegnarsi col metterle in scritto. Dimandaua la Francia di douer restar padrona dell' Alsacia, con le due piazze di Brissac, e Fillipsburgh. Dimandaua Suezzia la Pomerania, con li Vescouati di Bremen, Ferden, et il Porto di Wismar.

Strano parue in generale all'Imperio, che le Corone pretendessero ricompensa di stati; poiche quando da principio entrarono in Germania, protestorno, con Ambasciate, scritture, e stampe di non pretender aquisto alcuno per loro: mà di solo impiegar le armi per la libertà dell' Imperio, per il sollieuo degl' oppressi per guadagnare gloria, e non altro. In fine poi si è ueduto tutto il contrario, perche hanno disputato accremente le conquiste, à palmo, à palmo, come se fossero state del proprio dominio. Qui è da notare quanto grande sia l' imprudenza di quei Prencipi, che chiamano le potenze maggiori in propria diffesa, e massime dentro li proprij stati. Infiniti sono gl' essempij antichi, e moderni, e d'Italia in particolare. Fol. 19.

Trà queste dimande delle Corone pareua, che quella della Suezzia fosse riceuuta con minor rissentimento.

Diceuano, che seben la Pomerania aperse spontaneamente le porte al Rè Gustauo in Alemagna, il quale promise di sempre diffenderla, e mai dominarla; che ad ogni modo parea men improprio essendo morto il proprio padrone, senza heredi onde quel ducato ueniua à cadere per linea transuersale nella casa di Brandemburgh (che però non hà mancato di tutte le oppositioni per conseruarne il dominio)

mà che l'Altsacia apparteneua alla Casa d'Inspruch innocentissima d'ogni colpa, e participatione nella guerra.

Considerauano Suezzesi per la lingua, per i costumi quasi alemani, che però hanno hauuto sempre la direzzione sopra i Francesi nel corso intiero dei trattati: li Francesi erano più temuti, che amati: mà le loro dimande erano in gran maniera sostenute dall'Elettor di Bauiera, che per le adherenze della sua casa è stato uno dei prencipali agenti nei trattati, e si può dire con uerità, che sia seguita la pace, perch'egli l'hà uoluta, niente curatosi che li Spagnuoli ui siano restati esclusi; indotto l'Imperatore ad assentirui con le proteste, e con la forza. Fauoriua Bauiera li Francesi per hauerli altresi fauo-
Fol. 19v. reuoli in sostenere nella propria Casa la uoce Elettorale, che li Suezzesi, e Protestanti desiderauano ritornasse nel Palatino del Reno, come sua propria, et non s'è ingannato.

Frà queste pendenze capitò in Decembre à Munster il Conte di Trautsmondorf. La uenuta di ministro cosi principale accrebbe in tutti, e con ragione la speranza della pace fù grandemente lodato d'hauer posposto il priuato al pubblico bene; perche pochi fauoriti haueriano assentito d'allontanarsi, come fece lui tanto tempo dal fauore. Venne incognito seben poi apparì con decoroso seguito, mà non eccedente; biasimando anzi l'eccedenza in quelli, che la ostentauano. Restituì la uisita à Spagnoli prima, che à Francesi, che se ne dolsero: mà egli francamente rispose, che in quel luoco conueniua honorarsi gl'amici prima, poi gli neutrali, et in ultima li nemici: e come ch'egli fosse huomo libero, e franco in tutto, molte cose gli riuscirono, che non sariano riuscite ad'altri. Presentò anch'egli nella prima audienza la sua Plenipotenza ai Mediatori, la quale essendo differente dal concertato, bisognò far rifformare, che seguì senza dilatione, e fù nominato primo Plenipotentiario in amendue li Congressi.

Furono li suoi oggetti di dar in primo luoco ogni maggior sodisfattione alli stati d'Imperio à fine che riunendosi all'Imperatore con le armi, e con i consigli s'obbligassero gl'esteri à sortire dall'Imperio senz'altre ricompense. Il concetto era buono per dignità dell'Imperio: mà che mirando ad' aggrandire l'auttorità dell' Imperatore accresceua il sospetto in quelli, che per abbaterla haueuano già introdotti gl'esteri. Non riuscitole questo, aspirò in secondo luoco à
Fol. 20. dar sodisfattione alli Protestanti, e col mezo loro guadagnar li Suezzesi diuidendoli dalla Francia. Queste due opinioni erano suggerite

dai Spagnoli ad oggetto di portare l'Imperio contro la Francia, à cui per molto tempo furono sospetti li maneggi di Trautsmondorf suggeriti da Bauiera, e dai Catolici, in pregiuditio de quali l'istesso Trautsmondorf haueua qualche anno auuanti conclusa la pace di Praga. Si strinsero però li Francesi maggiormente con Bauiera, e la gelosia s'accrebbe à segno trà le due Corone, che s'obbligorno Francesi di non trattare con Imperiali à Munster, che con l'assistenza del Ressidente di Suezzia, come pur li Suezzesi in Osnabruch non trattauano con Imperiali, che presente quello di Francia. E perche l'istesso Trautsmondorf trattaua con franchiggia, per l'auttorità, e con apertura, per il candore nella seconda audienza, ch'hebbe dai Mediatori, offerì senza molte cerimonie alla Francia Pinarolo, e Moyenuich [1]), amendue feudi dell'Imperio, questo in Lorena, e quello in Italia. Il Dominio diretto dei tre uescouati Metz, Tul, e Verdun, che da cent anni in quà godeua la Francia in uia d'usurpatione. Alla Suezzia offerse l'essequcione del trattato di Sciombech concluso del 1635 dal uecchio Oxinsterna, che portaua obbligo di dare alli Suezzesi per farli uscire d'Alemagna due millioni d'oro, e la Città di Stralsond in pegno finche questi fossero pagati. Alli protestanti il possesso de beni ecclesiastici per qualche anno più di quello, che portaua la pace religiosa. À Bauiera la uoce Elettorale col Palatinato superiore. Al Palatino il Palatinato inferiore con l'erezzione dell'ottauo Elettore. Pubblicate tali proposte à Munster andò Trautsmondorf à Osnabruch per coglier se poteua nella diuisione dei luochi, diuisione anco d'affetti, à che mirò quasi sempre nel tempo che si trattenne ai Congressi; mà non gli riuscì, anzi il sospetto concepitone dal partito contrario l'obbligò tanto più ad'unione maggiore. Francesi delle offerte di Trautsmondorf si burlarono, come che fossero di cose le quali tutte possedeuano: non dimeno quando per dar loro altre sodisfattioni si rettirorno Imperiali dall'offerta del diretto Dominio dei tre uescouati, Francesi dissero ch'era già stata fatta, et che l'haueuano accettata. Qui è da nottare il pericolo grande che corrono i negotianti, offerendo nei trattati cose diuerse da quello, che le parti pretendono: perche ben spesso, e le une, e le altre si perdono. Alle proposte di Trautsmondorf contraposero Francesi le loro, che abbracciando le cose offerte dimandauano in aggiunta l'Alsacia, Songouia, e Briscouia con le

Fol. 20v.

[1]) Moyenvic, im Depart. Meurthe.

quattro città siluestri confinanti à Suizzeri, e le due ben importanti piazze di Brissac, e Felipsburgh. Paruero alte assai queste pretensioni, e particolarmente ai protestanti, che non poteano di buon occhio ueder Francesi in Imperio con appoggio tanto considerabile al partito Cattolico: poiche mediante l'Alsacia rimangono Francesi padroni di tutto quel gran tratto di paese dalla Mosella sino al confine de Suizzeri, dentro il quale restano come circondate la Lorena, e la Contea Borgogna. Anche li Suezzesi secondauano nel loro interno le gelosie de protestanti, tanto per la religione, quanto per il molto, che ui guadagnauano Francesi: mà come non ardirono dicchiarirsene per non disgustare la Francia, cosi conuertirono apertamente le gelosie in
Fol. 21. proprio profitto, perche quanto più si concedeua à Francesi, tanto più con l'essempio alzauano anch' essi le proprie dimande. Bauiera sopra tutti sosteneua l'interesse della Francia, per essere da questa corrisposto nel sostenimento degl'interessi proprij, come anche seguì: poiche coll' appoggio d'un armata considerabile, ch'egli haueua in piedi, piegando hor da questa, et hor da quella parte, secondo gl'accidenti, e col calore degl'uffitij quasi uiolenti presso Cesare si ridusse in Aprile del 1646 il trattato dell'Imperio con Francia, à segno, che non restauano altre difficoltà che quella di Brissach. Piazza, che Imperiali offersero prima di demolire, poi di rilasciare alla Francia durante la uita del Rè presente, et sempre insistendo, che l'Reno douesse esser il uero confine, trà l'Imperio, e la Francia; non poteuano in modo alcuno accommodarsi l'animo, che di quà dal Reno possedesse la Francia piazza alcuna.

Di questa condicione Francesi si sariano anche contentati se Bauiera sotto mano non hauesse loro promesso la conseruatione di Brissach à perpetuità, tornando conto la uicinanza de Francesi alla casa di Bauiera emola sempre di quella d'Austria, odiosa ai Protestanti per hauer maneggiato con tanta loro strage gl'anni auuanti le armi della lega Cattolica: poco amato da Cattolici per le grosse contribucioni, con le quali sotto pretesto di pagare la medesma Armata, mà in aumento del proprio erario conuertite, rimangono anichilati, e distrutti. Per questa ragione conuennero finalmente imperiali assentire, che Brissac rimanesse à perpetuità incorporato con l'Alsacia alla
Fol. 21ᵛ. Corona di Francia. Condescese l'Imperatore à questo con grandissima renitenza, sempre persuaso, che l'Reno douesse esser il confine, trà l'Imperio, e la Francia, et che la Francia non hauesse piazze di quà

del Reno medesmo in che conueniuan anche tutti li stati: mà si lasciò persuader dall' aparenza, che con Brissach si terminasse il trattato in conformità della parola, che diedero li Francesi ai Mediatori, di uoce, et al Duca di Bauiera con lettere: mà questo, e quelli restorno delusi, come l' uniuersale del Congresso stomacato, anzi tutta l' Alemagna sospesa: perche quando si credeua aggiustato il tutto con Brissach, Francesi dimandorno Filipsburgh, asserendo, che Brissach senza Filipsburgh non poteua esser sicuro per la necessaria communicatione di due piazze di quà dal Reno. Sentendo però il sussuro, et le inuettiue moderorno la dimanda sotto titolo di semplice protezzione per tenerui solo presidio, e Gouernatore: il Dominio tutto restando all' Elettore di Treueri padrone della piazza, il quale fù quello, che suggerì à Francesi il dimandarla, niente manco di quello, che facesse Bauiera per Brissach riccauandone all' incontro la protezzione della Francia all' Elettore, et l' Elettorato, contro le constitutioni dell' Imperio, et uolontà espressa del capitolo, padrone ugualmente di eleggere l' Elettore pro tempore, come dell' Elettorato, et in consequenza di Filipsburgh, tale essendo la giurisditione di tutti gl' altri capitoli di Germania di questa natura.

Quanto più s' auanzaua alla conclusione il trattato dell' Imperio con Francia, altretanto Spagnoli s' affatticauano per impedirlo, ò almeno ritardarlo. Querellorno in primo luoco Trautsmondorf appresso l' Imperatore di troppo facile à ceder, e hauer troppo poca opinione Fol 22. delle forze di casa d' Austria. In somma non tralasciarno mezi, usando quello specialmente dell' Imperatrice Maria, et del Padre Chiroga, Capucino per discreditare questo ministro presso l' Imperatore, il quale procedendo all' incontro di concerto con lui, l' auuisaua di proprio pugno dei mali uffitij, che gli ueniuano resi: che però non è merauiglia se li Spagnoli doppo hauerlo tanto offeso l' hanno creduto poi sempre ministro poco loro confidente.

In secondo luoco si riuolsero Spagnuoli ai Mediatori, rimostrando loro, conuenirsi al bene di Christianità, et ai pericoli del Turco, che la pace fosse uniuersale, eccitandoli, à dilongare, ò impedire quello, che all' hora staua per concludersi con Francesi. Sollecitorno il Duca di Lorena à protestare contro il sodetto trattato dal quale restò escluso, e lo fece col mezo d' un tal Cancelliere Ruscellot, che capitò al congresso come Deputato dell' uescouo di Verdun, Prencipe della medesma casa di Lorena. Eccitarono il Parlamento d' Inghilterra, à soste-

nere la causa del Palatino. Promossero il mariaggio del Rè nella figliuola di Cesare, come seguì. Tutto ad oggetto d'impedire l'accordo con i Francesi, et diuertire la loro esclusione dalla pace d'Imperio, che poi non conseguirono. Et per questo medesmo effetto non giouando loro i negociati predetti protestarono di non uoler rendere la Piazza di Franchental, che appartiene al basso Palatinato, ne acconsentire all'alienacione dell'Alsacia, ancorche sopra di questa la casa di Spagna tenghi poca, ò nessuna ragione: proteste, che come non hanno impedito l'accordo, cosi hanno ritardato grandemente l'esse-
Fol. 22v. qutione della pace, e quella di Franchental in particolare tuttauia sussiste.

Non ostante questi attrauersamenti de Spagnoli l'accordo trà l'Imperio, e la Francia seguì in settembre del 1646 la uigilia della Croce: con tanta fatica, e pacienza dei Mediatori che niente più: Rifferirò qui appresso in breuissimo ristretto li soli articoli, che riguardano indiuidualmente la Francia per maggior chiarezza delle cose riferite, et ommettendo tutti gl'atti generali che meglio si possono uedere dal trattato medesmo in stampa.

Alla Francia si cede ogni giurisditione sopra li tre uescouati di Metz, Tul, e Verdun: la souranità di Pinarolo in Piemonte, di Moienuich in Lorena: la ritencione dell'Alsacia, con certe condicioni, escluse le quattro città seluesti cosi chiamate per la loro situacione trà boschi al confin de Suizzeri, che saranno restituite alla casa d'Inspruch: alla quale in recompensa dell'Alsacia predetta della Briscouia con Brissach, e suo contorno con la Sontgouia insieme, ch'è un altra Prouincia congionta, deue la Francia esborsare tre millioni de Franchi in tre anni. La piazza di Filipsburgh in titolo di sola protezzione senz'altro dominio, con la facoltà del passo del Reno, et il presidio pagato dalla Francia: la quale all'incontro restituisse ai proprij padroni tutti gl'aquisti fatti dalle sue armi in Germania, che sono molti, e di non poca rileuanza. Queste sono le conditioni del trattato particolare, che riguarda la sola Francia, in cui sono aggionte tutte le altre, che in proposito degl'adherenti, e collegati si accom-
Fol. 23. munorno poi con li Suezzesi nel trattato generale delle due Corone con l'Imperio. Fù conuenuto, che questo accordo particolare fosse poi inserto nel Generale ad uerbum come è seguito. Per il celere prosseguimento, di questo non meno, che per procurar in esso alcuni uantaggi alla Religion Cattolica s'obbligarono Francesi di andare in Osnabruch

per trattare con Suezzesi e protestanti come fecero: se ben con poco frutto: perche delle cose promesse niente, ò poco ottennero: fecero conoscer solo la poca auttorità, che ui haueuano seben rimostrarono sempre, che questa moderatione fosse loro necessaria, per conseruarsi confidente il partito protestante, presso il quale non mancauano Spagnuoli con ogni mezo di render la Francia sospetta, et odiosa.

Dell' accordato rimase Trautsmondorf (all' hora poco sano) molto contento: sperando con tal mezo d'hauer conseguito, ò la pace generale d'Imperio, ò la separatione trà le parti quando quella non seguisse, e colse la congiontura assai propria: poiche circa quel medesmo tempo l'Armata Imperiale commandata dall' Arciduca fù constretta à rettirarsi di notte dal paese d'Hassia oppressa dalla mancanza de uiueri, e monicioni più che dal nemico. Seguì in quel tempo la morte dell'Imperatrice Maria, per la quale l'Imperatore tolta l' opportunità dell' accordo stabilito, espedì un gentilhuomo per darne parte alla Regina di Francia sorella della deffonta.

Francesi à Munster opposero ai titoli della lettera per il Rè, pretendendo, che l'Imperatore douesse alterando l'uso aggionger al Serenissimo quello di Maestà; mà non poterono conseguirlo, perche gl'Imperiali sostenero all'incontro esser tale ab antiquo l'uso della Cancellaria Imperiale di dar il Serenissimo, mà non già la Maestà ad Fol. 23v. alcun altra Corona, onde non potersi alterare senza pregiuditio ben graue di tutti li successori. Pratticarsi bensi il titolo di Maestà dall' Imperatore con li Rè in lettere priuate, che taluolta scriue di sua propria mano, mottiuo, che piaque ai Francesi, e fù pratticato. Scrisse l'Imperatore al Rè: rispose il Rè all'Imperatore di propria mano: Andò il Gentilhuomo, che fù ben trattato, e fù espedito il Baron di Montdeuere à Vienna per corrisponder all'uffitio, col mezo del quale introdusse anco prattica del matrimonio, il quale stà tuttauia sù l'tapeto di Madamosella figliuola del Duca d'Orleans nell'Imperatore, che hauendo poca inclinatione al partito s'escusò per all'hora con la troppo uicina morte dell'Imperatrice; mà in effetto, perche le uiuacità della Corte di Francia male si confanno colle paccatezze di quella di Vienna, che cosi appunto disse più uolte Trautsmondorf ai Mediatori come à quelli, che più uolte ancora parlorno di questo matrimonio cosi suggeriti.

Francesi andando in Osnabruch doppo il loro accordo con l'Imperio mi fecero instanza di andar con loro per quiui essercitare pur

anche la Mediacione in nome della Rep^ca., giache il Noncio non uolse mai ne admettere alla sua uisita alcun Ministro protestante, ne manco ingerirsi in qual si uoglia maneggio, che à quel partito appartenesse. Di questa Mediacione in Osnabruch molte altre uolte mi fù tenuto proposito, et all'hora massime, quando con la guerra escluso ne rimase il Rè di Danimarca. Io sempre mostrai prontezza: mà sotto condicione d'esserne prima inuitato d'ambe le parti, tale essendo
Fol. 24. anche il senso dell'E. E. V. V. più uolte approuato: mà perche à misura degl'accidenti proueniuano questi inuiti hor dall'una, et hor dall'altra, ne mai di concerto d'ambe due le parti, per questo hò hauuto anch'io la buona fortuna di sottrarmi dal uiaggio, e soggiorno in Osnabruch, mà non già dalle brighe della mediacione, poiche uenuti più uolte li Suezzesi in Munster si ualsero sempre della mia persona non tanto col partito contrario, quanto colli Francesi loro collegati ancora.

Andati dumque Francesi in Osnabruch per dar parte alli Suezzesi del loro accordo con l'Imperio, et eccitarli à uoler anch' essi di pari passo proceder, trouorno fredezza tale, che fù necessario d'espedire in Suezzia, doue il uecchio Cancelliere Oxenstierna con l'appoggio del suo partito non era punto inclinato alla pace, et questo perch'egli solo possedendo la cognitione degl'affari esteri, la continouacione della guerra lo rendeua necessario: mà per lo contrario la Regina hormai uscita di tutela, bramosa di commandare, senza dipender d'altri, altretanto si mostraua propensa alla pace, et in ordine à questa furono espediti ordini alli Plenipotentiarij di concluderla, e la regina medesma ne scrisse lettere particolari al Saluius, dubbiosa, che l'Oxenstierna seguisse le instruzzioni à parte del Padre più tosto che le regie commissioni. Nondimeno poco doppo l'arriuo di tali ordini, Suezzesi essibirno le loro dimande: la più importante de quali era quella della Pomerania hereditata dall'Elettore di Brandemburgh per la morte dei Duchi di quella Prouincia senza heredi. Fece Brandemburgh ogni ressistenza per non cederla à segno, che si maritò con
Fol. 24^v. una figliuola del Prencipe d'Oranges per interessare con tal mezo le prouincie basse à sostenerlo nel rifiuto per l'interesse etiamdio che haueuano d'impedire che li Suezzesi con tale aquisto non si rendessero maggiormente padroni del Mar Baltico: mà come dall'un canto non trouò negl'Olandesi altra assistenza, che d'ufficij, et che dall'altro rissuonauano le proteste d'Imperiali con quelle insieme delli stati

d'Imperio per obbligarlo à ceder, conuenne alla fine contentarsene, riceuendo pero una ben uguale, e forse maggiore ricompensa mediante li due uescouati, di Magdembergh, et Alberstat [1]) di maggior entrata, se ben di non tante consequenze, quanto quelle della Pomerania ceduta stante i riguardi predetti del Baltico.

Nel mentre che questi affari si trattauano al Congresso furno di commun concerto espediti gentilhuomini Rosembergh, Marsigli, e Brant per parte d'Imperiali, et delle due Corone, con inuito ai Generali delle armate rispettiuamente per una sospensione d'Armi, la quale restò prima stabilita dal Duca di Bauiera, esclusi gl'Imperiali, in uendetta, che questi non hauessero impedito l'ingresso dei Suezzesi nella Bauiera. Il Duca poi ne riccusò la ratificatione, uedendo il uantaggio, che ne riceueano li protestanti, e poi ui acconsentì di nuouo fin tanto, che seguì la conclusione della pace.

In febraro del 1647 restò parimente aggiustata la sodisfattione della Corona di Suezzia, che in sostanza fù la ritencione della migliore, e maggior parte della Pomerania, compresi li porti, le Isole, e le Città migliori sopra il Baltico, li uescouati di Bremem, e ferdem, l'uso libero del porto di Vismar, dattasi per questo ai Duchi di Mechlemburgh, che ne furno padroni, una conueniente ricompensa in conformità del pratticatosi coll'Elettor di Brandemburgh per la cessione della Pomerania. Fol. 25.

Sodisfatte le Corone nel loro particolare fù creduta la pace molto uicina alla conclusione; mà rissorsero nuoui emergenti, che la dilongarono un anno è più. Per parte de Suezzesi si sosteneuano accremente li uantaggi di protestanti, et la sodisfacione alle milicie per licentiarle contente, e Francesi pretendeuano, che seguendo la pace d'Imperio senza quella trà le due Corone, non potesse l'Imperatore assistere la Spagna, durante massime la guerra presente. Sopra questo punto Trautsmondorf con li stati d'Imperio acconsentiuano, che l'Imperatore, come Imperatore, et Arciduca d'Austria non potesse assister li Spagnoli, senza consenso dell'Imperio; mà che come Rè d'Ongheria non potesse non sodisfare alle conuenienze del sangue, et degl'interessi, tanto communi frà le due Case, di Germania, e Spagna.

---

[1]) Magdeburg und Halberstadt.

Non se ne contentauano i Francesi, asserendo, che sotto nome di Rè d'Ongheria, haueria l'Imperatore assistito Spagnoli con ogni sforzo contro di loro.

Da tale discrepanza presero li Mediatori il uantaggio di proponer la guerra contro il Turco, col fomento massime d'un Articolo secreto, per il quale Francesi s'obbligauano d'assister l'Imperatore in una tal causa, che in fine suanì per i timori, che la Corte di Vienna hebbe, et tuttauia hà del Turco.

Diceuano i Mediatori, che la guerra contro il Turco assicuraua senz'altra dicchiaratione, che non si potessero dare ai Spagnoli aiuti;
Fol. 25v. mà li Francesi, et li stati d'Imperio furno contrarij, asserendo, che non bisognaua per modo alcuno. che l'Imperatore restasse potentemente armato, perche quelle armi seben destinate contro il Turco si sariano conuertite, ò contro la Francia, ò pure à rinouare le oppressioni in Imperio, maggiore essendo l'odio trà di loro, che contro Turchi, onde uane riuscirno tutte le diligenze in tal proposito, e piaccia à Dio che li medesmi riguardi non concorrano hoggidi ancora per dissuader la guerra contro il Turco, oltre il timore, che tanto preuale, al quale doueria preualer la congiontura, che mai più haueran gl'Imperiali simile alla presente, di prender uantaggi sopra il commune nemico.

Quanto poi alla libertà della conscienza Trautsmondorf acconsentì di concederla in tutti li stati d Imperio, esclusi i paesi hereditarij. Questa litte durò gran tempo, perche li protestanti, che sono ben numerosi nelle Prouincie di Bohemia, Morauia, Slesia, et Austria, hereditarie dell'Imperatore, comprato haueano per molti milioni in tempo della guerra la libertà della conscienza, onde pareua loro molto strano di perder quello, che tanto toccaua l'interno, et che con tant'oro haueano aquistato, in che li Suezzesi, e protestanti li sosteneuano; mà in fine conuennero ceder, poiche l'Imperatore per l'indemnità delle cose proprie non hebbe scrupolo di prodigamente donare quello degl'altri. Per questo altamente si doleuano li Cattolici di esser obbligati all'Auftonomia, mentre l'Imperatore negaua di admetterla ne stati proprij. Sono constitucioni nella Germania, che li
Fol. 26. sudditi debbano osseruare la Religione dei Prencipi, sotto quali uiuono, e li Prencipi possono cacciare dai loro stati quelli, che sono di differente religione, dando loro tempo conueniente per uender i loro beni, e fare la transmigracione. A questi usi, e concessioni s'opponeuano

li Cattolici, e Francesi sottomano li fomentauano per obbligarli separandosi dall'Imperatore, à gettarsi ciecamente ne loro braccia, che diede gran timore di uedersi la guerra fin all'hora guerra di politica, conuertita in guerra di religione, dalla quale forse li medesmi Suezzesi non si sariano retirati, se Francesi non hauessero loro più uolte dicchiarito di non esser più obbligati alle contributioni per la guerra, perche questa cessaua con le sodisfattioni dattesi alle due Corone.

In questo mentre seguì la morte del Prencipe di Spagna, che obbligò Trautsmondorf à proceder molto più cauto nel separar gl'interessi de Spagnoli da quelli d'Imperio, come prima fatto hauea, et questo per le speranze di maritare il Rè d'Ongheria con l'Infanta di Spagna, et col mariaggio l'heredità importantissima di quei Regni, se ben in fine conuenne l'Imperatore ceder alla necessità, perche li stati d'Imperio non uolsero già mai, che i loro interessi da quei di Spagna dipendessero. Da questo ne conseguì il disgusto di Spagnoli che non permisero poi al Rè d'Ongheria di accompagnar la sorella più oltre che à Milano, ne forse in Spagna sarebbe stato ben ueduto, i costumi, et la natura de Spagnoli molto differenti da quelli de Todeschi.

In tanto li Suezzesi attaccorno la piazza importante di Egra su l'confine della Bohemia, e uedendosi in quel tempo molto superiori nell'armi, dimandarono per sodisfattione delle milicie l'alienacione delle commende di Malta, et dell'ordine de Cau^ri. Teutonici, che sono molte, e riche, situate in gran parte nelle prime Città di Germania con due uoti nelle diete, uno del Gran mastro dell'ordine Teuthonico, che di presente è l'Arciduca Leopoldo, et il suo luogotenente, ch'è uno de Lantgrauij d'Hassia, decorato di questa retribucione per essersi fatto pochi anni auuanti di Caluino Cattolico. Questa retributione alle milicie si redusse poi à 20 milioni d'oro, e finalmente fù conclusa in cinque. Fol. 26^v.

Nel 1647 di luglio parti il Conte di Trautsmondorf dall'Congresso disse per curarsi dalle sue indispositioni, che per il uero l'haueuano assai trauagliato; mà in effetto per ridursi presso il Padrone, e far contrapunto alli Spagnoli, che in quel tempo guadagnauano auttorità stante il mariaggio dell'Arciduchessa nel Rè di Spagna, e quello che si speraua del Rè d'Ongheria nell'infante con le consequenze.

Altro motiuo hebbe il suo uiaggio, e fù, che Spagnoli constringeuano l'Imperatore di mettersi in campagna per conseguir, seben non seguì poi l'effetto di soccorrer Egra come si dissegnaua. L'uscita

però non fù totalmente infruttuosa, poiche li Suezzesi consumati dai disaggi conuennero retirarsi, e Milander, che all'hora commandaua l'Armata Imperiale, in luogo dell'Arciduca, che poco auanti era passato al gouerno di Fiandra, costeggiando li ridusse nell'Hassia paese distrutto à segno, che si erano ridotti à soli cinquemille Caualli in pericolo d'esser affato distrutti, se Milander li hauesse prosseguiti, in uece di distruger il paese d'Hassia in uendetta d'esser stato scacciato dal seruicio di quella Prencipessa, à cui haueua fatto conseguire uantaggi considerabili: uolse uendicarsi della ingratitudine, e poco appresso in una facione ui lasciò anco la uita. Certo è, che doppo l'arriuo del Rè Gustauo in Germania non furono già mai li Suezzesi in procinto di perder la riputatione, le uittorie, et gli aquisti come in quella congiontura, se gl'Imperiali hauessero saputo seruirsene. Suezzesi all'in contro seppero conuertir molto bene la necessità in profitto, perche stretti dai Francesi alla pace, trattauano con Trautsmondorf, e per cauar uantaggi gli dauano intencioni di separarsi dalla Francia. Conseguiti poi, che gl'hebbero, asseriuano esser troppo grande mancamento il separarsi dai loro Collegati per adherire ai loro nemici. Cosi la uera politica si ridusse al proprio solo interesse.

Ritornato Trautsmondorf à Vienna, fece ogn'opera per rimetter confidenza trà il Padrone, e Bauiera, distraendo questo dall'amicitia de Francesi, già sospetta à tutto l'Imperio; mà non puote conseguirlo, perche Bauiera non si fidaua dell'Imperatore: anzi rinforzò maggiormente, il suo partito mediante l'Elettione in Elettore di Magonza del Vescouo di Erbipoli per la morte del precessore seguita pochi giorni prima, persona tutta dipendente sua, et dalla Francia, come il defonto era parteggiano, e notoriamente pensionario de Spagnoli.

In ottobre del 1647 furono anche aggiustate le scritture per le cessioni dell'Alsacia, et altro, come nell'accordo. Sopra quella dei tre uescouati, di Metz, Tul, e Verdun, il Noncio fece una protesta,
Fol. 27v. perche Francesi negorno di admetter nel contratto queste parole: Sine pregiudicio sedis Apostolicæ: asserendo Francesi, che come quei uescouati erano stati fin all'hora sotto i concordati d'Alemagna con la sede Apostolica, cosi in auuenire lo sariano sotto li concordati della Francia. S'aggiustorno in appresso gl'Articoli concernenti la sodisfattione del Duca di Bauiera, quali furno riposti in deposito nelle

mie mani per essere inserti ad uerbum nel general trattato, come seguì, ricusato dal Noncio l'hauerui parte per quello, che concerneuano ai riguardi della Religione.

Nella casa di Bauiera rimane la uoce Elettorale, che prima haueua il Palatino, instituitosi per ricompensa di questo un ottauo Elettore, con la restitucione intiera del Palatinato basso, che prima era della sua casa.

Desiderauano Suezzesi, che in uece d'otto fossero noue gl'Elettori, rimostrando i pregiudicij della parità, et questo non tanto per dar un uoto di più ai protestanti, quanto perche sperauano di conseguirlo essi come Duchi di Pomerania, mirando cosi di lontano ad introdure l'alternatiua dell'una, e l'altra religione nell'Elettione dell'Imperatore, à che forse mirano hoggidi ancora. Il Palatinato superiore, che prima era della casa Palatina, rimane al Duca di Bauiera, contiguo à suoi stati, per il quale aggregato poi Bauiera rilascia à Cesare l'Austria superiore, impegnatali già per tredeci milioni, che la casa Imperiale douea à quella di Bauiera. Si che in questa pace si può dire con uerità, che l'Imperatore benche angustiato da pericoli, nemici, e necessità habbi per lui fatto una pace auantaggiosissima. Fol. 28

Hà conseguito la Corona di Bohemia, hereditaria nella sua discendenza, che fù l'origine della presente guerra: mentre li Bohemi la pretendeuano elettiua. Hà presseruato li suoi stati patrimoniali dalla libertà di conscienza, concedendola liberamente in tutti gl'altri d'Alemagna. Hà ricuperato l'Austria superiore, impegnata per tredici millioni alla Casa di Bauiera senza esborsare un quatrino. In somma hà fatto per lui una pace auuantaggiosa, altretanto, quanto dannosa all'auttorità, e forze Imperiali per la cognitione, che si è datta ai stati dell'Imperio delle proprie loro forze, et del modo ancora di maneggiarle per non rimaner assoggetiti.

Assicurato l'Elettor di Bauiera delle proprie sodisfattioni, se prima fù promotore della pace, se ne fece doppo principal direttore per solleuarsi particolarmente dalle oppressioni delli Suezzesi già entrati nella Bauiera à segno ch'egli fù costretto retirarsi da Monaco, e dall'Armata Imperiale condotta dal Picolomini per diffenderla, gl'amici, et i nemici in casi tali ugualmente infesti.

Secondauano le intencioni di Bauiera gl'ordini di Francia, con li quali, doppo che gl'Olandesi poche settimane auanti conclusa ha-

ueuano la loro pace con Spagna separatamente dalla Francia, era commendato Seruient di concluder altresi quella d'Imperio, esclusane tottalmente la Spagna, come poi seguì.

In ordine à questo si condusse Seruient à Osnabruch desideroso anche per la medesma di metter egli solo fine à quel negocio, che non haueano potuto conseguire li due collega già partiti. Restando però fermo nel concerto, che seguì in settembre del 1646 trà
Fol. 28v. gl'Imperiali, e gli Francesi, aggionse tre soli punti, originati dalla pace d'Olanda. Fù il primo, che restassero omninamente esclusi dalla pace d'Imperio il Rè di Spagna, et il Duca di Lorena, come nemici della Francia.

Il secondo che l'Imperatore non potesse, ne come Imperatore, ne come Arciduca d'Austria, ne come Rè d'Ongheria assistere il Rè di Spagna durante la presente guerra.

Il terzo, che restasse parimente escluso dal trattato il Circolo di Borgogna, sotto il cui nome si comprendono oltre la Borgogna medesma tutte le 17 Prouincie de Paesi bassi, il quale se bene è connumerato tra li X. circoli, che formano l'Imperio, ad'ogni modo non è mai concorso nelle contributioni cogl'altri. Et questo à fine, che non potesse esser soccorso cogl'aiuti d'Imperio nella guerra, ch'in Fiandra arde tuttauia con la Francia.

Pochi giorni appresso aggionse poi anco il quarto, e fù di non pagar li tre millioni ai Prencipi d'Inspruch, ne manco restituire ai medesmi le quattro Città siluestri, se prima il Rè di Spagna dato non hauesse il suo assenso sopra la cessione dell'Altsacia, come nell'accordo predetto del 1646 era stato promesso. Et in tanto li stati d'Imperio si dicchiarassero Cautionarij, e manutensori nel possesso dell'Alsacia, e Prouincie conuicine cedute alla Corona di Francia.

Ad'alcuno di questi punti non uoleua l'Imperatore acconsentire suggeritone da Spagnoli, li quali fecero à Munster, et in Osnabruch gl'ultimi sforzi per impedirlo, à segno che uno dei motiui per i quali Pegnaranda partì da Munster doppo la pace cogl'Olandesi fù di romper affatto il Congresso, et obbligar col suo essempio Imperiali altresi ad abbandonarlo.

All'incontro li stati d'Imperio accendendosi d'odio, contro tali
Fol. 29. andamenti de Spagnoli, non solo si dicchiariuano apertamente di non uoler, che li loro interessi dipendessero da quelli di Spagna: mà

qualcheduno uscì fino à dire nel Consiglio, che quando l'Imperatore hauesse uoluto preferire l'unione di Spagna al ben di Germania, conueniua pensar ai modi di come deporlo.

In ordine à questo facilitorno le sodisfattioni della Suezzia che in Agosto del 1648 furono aggiustate intieramente, e rispose nel Direttorio di Magonza, cioè nella Cancellaria d'Imperio in luogo di sottoscriuerle per maggior lôro coroboratione. À questo l'Oxinsterna contribuì più di quello che fatto hauesse negl'anni adietro: poiche spiccato da Suezzia il Palatino con titolo di Generalissimo sopra tutti gl'altri Capi Suezzesi in Germania: come quello, che già si dice destinato in matrimonio della Regina, quando questa uoglia maritarsi (che molti non credono per conseruare in lei sola l'auttorità del Dominio), uolse col concluder preuenire ch'il sudetto Palatino non gli togliesse di mano il negotio, la gloria, et il merito della pace. In effetto fù uolontà del Sig^re^. Dio, che cosi seguisse, perche il giorno doppo l'aggiustamento del trattato con Suezzia capitò l'auuiso della sorpresa di Praga, che se fosse capitato auanti, ò non sarebbe per le consequenze dell'aquisto seguita cosi facilmente la pace, ò per lo meno si saria dilongata. Alla Suezzia restò assignata la Pomerania inferiore con l'Isola di Ruga.

La Città di Vismar con l'uso libero di quel gran Porto di mare. L'Arciuescouato di Bremem, et il Vescouato di Ferdem, altre uolte Catolici, risseruati alla Città di Bremem, come Città Franca i suoi priuileggi.

In uirtù di tali cessioni la Corona di Suezzia sarà in auuenire un stato immediato d'Imperio, con uoto, e sessione nelle Diete Imperiali, hauendo guadagnato più di quello che prima possedeua non per ampiezza; mà per opulenza, commodo, et qualità de stati. Fol. 29ᵥ.

Stabilitosi questo trattato, et difficoltando tuttauia Imperiali li punti proposti da Seruient, uennero li stati in rissolutione, con sprezzo ben grande dell'auttorità Imperiale di accordarli essi medesmi con qualche picola moderatione, e con promessa, che l'Imperatore li haurebbe approuati. Il che finalmente seguì se ben con grande auersione dell'Imperatore medesmo, e renitenza ben grande de Ministri, per il dubbio, che accordati li punti sodetti non seguisse poi la pace: Mà restorno desingannati, perche subito doppo uenuto il consenso dell'Imperatore alle già fatte promesse delli stati d'Imperio, tutti questi licenciando le loro case in Osnabruch uennero insieme con li Suezzesi

à Munster doue fattosi un Congresso d'Imperiali, Francesi, e Suezzesi in casa dell'Oxinsterna, in cui uolsero ch'io ancora interuenissi, con la qual occassione feci rissoluer, la restitutione delle due terre di Regiolo, e Luzzara alla casa di Mantoua, hora possedute da Quastalla in uirtù del trattato di Ratisbona del 1632, et aggiustate alcune altre picciole circonstanze seguì finalmente col fauor del Sig^r. Dio la sottoscrittione della pace d'Imperio con le Corone di Francia, e Suezzia à 24 d' Ottobre 1648.

Quel giorno medesmo furono espediti Corrieri à Vienna, Parigi, e Stocolm, con ordine di riportar le ratificacioni dalle Corti dentro il termine di due mesi, come à suo tempo seguì. Altri Corrieri furno espediti alli Generali delle Armate per sospendere le hostilità come pure fù pubblicato à Munster il giorno doppo la signatura col sparro
Fol. 30. di tutto l' Cannone, e con giubilo di tutta l'Alemagna doppo 30 anni di ben trauagliosa, et infesta guerra.

Due punti restarono inperfetti nel suddetto trattato, il primo sopra la nominatione dei Prencipi solita pratticarsi in tutti li trattati simili, la quale fù remessa sei mesi doppo: perche Seruient non uolse mai acconsentire, che ui restasse nominato il Rè di Spagna, et il Duca di Lorena innimici attuali della Francia, come Imperiali constantemente pretendeuano, stante la congiuncione con essi di sangue ed interessi: mà non potendolo in fine conseguire fù rissoluto, che non si nominasse alcuno, perche non nominando il Rè di Spagna, credettero di non poter nominar altri. Questo però seguì nel solo trattato con Francia, perche in quello con Suezzia restorno nominati, e Spagna, e Portugallo, e Lorena, et tutti gl' altri Prencipi d'Europa per cosi dire senza escludere alcuno.

L' altro punto indeciso fù quello del rimetter ai Generali dell' Armate l'essequcione della pace, per la forma del restituire le piaze, e licenciare le milicie. In che si prese grandissimo errore, per l' inconuenienza di rimetter l'essequtione della pace à soldati, e soldati che tanto della guerra profittano, come si è poi ueduto, perche siano ancora al giorno d'hoggi in qualche periodo della conualescenza di detta essequtione, che hà durato due anni, e più. Però anche uero, che non hauendo li Plenipotentiarij auttorità sopra i Generali, ne conoscenza delle truppe, ne dell'importanza più d'una, che dell'altra Piazza per restituirla, prima, ò doppo si rendè quasi necessaria questa risolutione. In ordine della quale furono assignati

alle milicie Suezzesi sette dei X circoli dell'Imperio, fin tanto che fossero esborsati li cinque milioni di talari accordati per il loro licenciamento. Fol. 30v.

Il Circolo d'Austria fù risseruato per quartiere alle milicie dell'Imperatore, et quello di Bauiera alle Bauare, et quello di Borgogna restò immune anzi escluso dal trattato per le cause sopradette. Suezzesi nei circoli si sono di modo comportati, che quando partij da Munster cauauano di contribucione $\frac{m\ m}{108}$ talari al giorno trà tutte; dico al giorno somma quasi incredibile, mà che però indica il uigore di quel gran corpo d'Alemagna, ancorche da tanti anni in quà sempre abbatutto, onde non è merauiglia se il Congresso di Norinbergh instituito per l'essequcione habbi pennato due anni intieri per effettuarla. E come per la sodisfattione delle milicie molte oppositioni furono fatte sopra li cinque millioni di talari finalmente acconsentiti, cosi haueria l'Alemagna risparmiato molto più, se in luoco de quartieri, che ne hanno contribuiti dieci uolte tanti si fosse rissoluto prontamente da principio agl'esborsi.

Con la pace d'Imperio doppo seguito due mesi appresso il cambio delle ratificacioni, che fù solenneggiato à Munster, e Osnabruch con fuochi di gioia, e banchetti all'uso di Germania, ritornò Seruient à Parigi, lasciando il Sig^{r}. de la Cur suo parente per aggire come hà fatto nel Congresso di Norimbergh. Di questa pace hò toccato li punti più essentiali del partaggio in ristretto, che ne hanno riportato le due Corone Francia, e Suezzia, Bauiera, et il Palatino del Reno come li più benificati. Il resto hò tralasciato, per euitare le maggiori lunghezze; poiche non ui è Prencipe, non ui è stato, non Città, ne Sig^{re}. c'habbi Dominio, che non habbi uoluto esser nominato in un trattato Fol. 31. cosi solenne. Altri per auanzar terreno, et altri per conualidar maggiormente le proprie prerogatiue.

Da questa pace rissultano frà gl'altri due uantaggi alla Rep^{ca}: Il primo commune con lei à tutti li Potentati confinanti all'Imperio, che in altri tempi hanno rissentito i pregiuditij della prepotenza dell'Imperatore: mà particolarmente l'Italia, e questa Patria: mentre per il trattato di Munster, rimane cosi ristretta, circonscritta, subordinata alle leggi d'Imperio non meno, che ai riguardi delle due Corone, Francia, e Suezzia già intrate in quel corpo l'auttorità Imperiale, che gl'Imperatori in auuenire non potrano tutto ciò che uorranno, come hanno sempre tentato per l'adietro.

L'altro uantaggio, et è particolare della sola Rep^ca^. per il merito conseguito presso tutti li Prencipi, e Città d'Alemagna nell'impiego della mediatione pratticata dalle parti con ogni confidenza, et terminata con tutto il decoro, se bene con poco profitto, per quello riguarda la guerra co Turchi, commiserata con uoci d'applauso da tutti uniuersalmente, mà da nessuno in fine con effetti, ò dicchiarationi assistita.

Il Noncio all'incontro hà protestato contro la medesma pace, et le proteste sono state ultimamente conualidate da una Bolla Pontificia, che annula qualumque consenso dei Catolici contribuito all'alteracione de beni ecclesiastici assoluendoli da promesse, ò giuramenti fatti in tal materia, che dicchiara nulli, et questo per lasciar la porta aperta à Cattolici medesmi di recuperare il ceduto, quando la fortuna delle armi fosse propitia come seguì doppo la pace del 1655 nominata la religiosa, contro la quale protestorno alcuni Prelati più zelanti
Fol. 31^v^. d'Alemagna pur nel punto dell'Alienatione di beni Ecclesiastici fatta in quel tempo, in uirtù della qual protesta poi furno ricuperati molti di essi beni, quando le armi Cattoliche preualerono, essempio, che obbliga di presente protestanti ad una generale unione, per conseruar in loro li beni già aquistati, et da Cattolici ceduti: et questo tutto quanto alla pace di Germania, che hò ristretto ne presenti breui periodi, in riguardo dell'abbondanza degl'accidenti. — — —

Fol. 32. Ripiglio questa seconda parte della mia relatione Prencipe Ser^mo^. dall'arriuo del Conte di Peneranda à Munster seguita in luglio del 1645 come à suo luogo rappresentai. È il Conte di Peneranda un Cau^er^. dell'ordine di Calatraua, di cui possiede una grossa commenda della casa nobile di Bracamont, della quale era terzogenito, et in consequenza applicatosi alli studij delle lettere, fù per qualche tempo lettore publico nello studio di Salamanca. Morti li due fratelli maggiori hereditò con le fortune della casa assai commode l'obbligo di maritarsi. Il che seguì con dama assai principale: mà sopratutto dottata di belezza à segno, che per causa di questa fù detto che l'Rè hauesse datto l'impiego al Conte per tenerlo lontano, come più uolte gli hà negato il ritorno desiderato dà lui per trouarsi senza discendenza in età hormai auanzata di 52 anni.

Il di lui temperamento non è dissimile dal naturale de Spagnoli, feruido, e fraudolente.

Nel resto Cau^re^. di buona mina, di costumi apparentemente religiosi, e cauallereschi insieme. Rissentì nella salute per molti mesi la discrepanza trà il Clima ben caldo di Spagna, e quello di Munster, humido, e fredo. Si trattò con splendore uoluto pareggiarsi con Longauilla, cosi nelle guardie come in altro, et in tutto sostenne il posto della Corona, non hauendo mai uoluto dare in casa propria, ne la mano, ne l'Ecc^za^. agl' Ambas^ri^. particolari degl'Elettori.

Restò nel principio grandemente sorpreso, che dell'Imperatore, del Rè suo Padrone, et della casa d'Austria, si parlasse come de Prencipi ordinarij: mentre in Spagna sono riueriti come Deità. Se ne dicchiarì nel primo Congresso con i Mediatori, e congionse li proprij sentimenti con li pubblici, che in gran maniera diminui la speranza della pace per suo mezo. Fol. 32^v^.

Poco doppo l'arriuo di lui seguì l'essibitione de poteri suoi, et di Longauilla amendue diffettosi; mà come ch'il diffetto fosse prouenuto più da inauertenza delle secretarie, che da formalità importanti, furono senz' altro negociato, uolontariamente, hinc inde riparati, et à suo tempo prodotte.

Venne Penneranda cosi mal impresso delle intencioni del Cardinale Mazarino alla pace, che non puote già mai dal suo animo cacciarne la gelosia. Diceua egli, che la pace non compliua agl'interessi priuati di quel ministro, che con la guerra s'arrichiua, e si rendeua necessario: che per amendue questi riguardi ingannaua Longauilla, et i popoli per cauar contributioni sotto le speranze della pace. Tanto s'impresse egli di queste massime, che supponendo di gettare il tempo in uanno, si ualse dei trattati con la Francia à solo oggetto di stringer quelli con le Prouincie Basse, che fù sempre l'unico suo intento, e lo conseguì più per la mala condotta de Francesi, che per industria propria.

Arriuato à Munster pubblicò appertamente, di hauere poteri ampli, per pace, per tregua, per tregua longa, e corta: insomma per tutto quello, ch'hauessere uoluto li Francesi, sotto quelle conditioni però, che la forma d'ogn'uno di questi trattati richiedeua; in che consisteua precisamente il ueleno; tutto il resto mirando con artificio à captiuar l'uniuersale.

Et ancorche tutto ciò fosse molto ben conosciuto dai Mediatori, si ualsero nondimeno delle aperture di Pennaranda per aggregare impulsi ad una sospensione d'armi, ò breue, ò longa, che pure promossa

Fol. 33. haueano nel medesmo tempo anche in Germania, à fine, che fosse uniuersale, come mezo il più pronto per soccorrer ai bisogni imminenti di Christianità contro il Turco, et il più proprio per stabilire la pace; sturbando gl'euuenti delle armi in un momento quello, che in molti mesi, e fattica restaua come accordato.

Premeua Peneranda per la uenuta de Plenipontiarij de Paesi bassi à Munster, et in questo Francesi gli faceano per appunto il giuoco, che desideraua. Si dicchiarauano Francesi di non uoler entrare in trattato con Spagna, se anche gl'Olandesi in uirtù dei contratti non erano presenti; onde per leuarsi questo intoppo, sollecitauano in Olanda le loro mosse contro l'opinione del Prencipe uecchio d'Oranges, et della prouincia di Zelanda: questa, che non uolcua pace, ne tregua, che anche doppo conclusa la contradisse, restando tuttauia nel medesmo senso contumace: et il uecchio Prencipe d'Oranges, che negl'ultimi periodi di sua uita si lasciò guadagnare dalla moglie, guadagnata prima dai Spagnoli con promesse di grossi regali, ed'assignationi di stati, che poi non hanno hauuto effetto alcuno.

In gennaro finalmente del 1646 capitorno gl'Olandesi à Munster in numero di sette: due che rappresentauano la Prouincia d'Olanda, come la più grande, et interessata di 53 carati per ogni cento nelle contribucioni, le altre sei contribuendo tutte insieme gl'altri 47. Haueuano cento talari al giorno di prouisione, con i quali si trattauano assai decorosamente. Tutte le altre prouisioni d'utensili, liuree, carozze ed'altro furono fatte dalle medesme Prouincie, et trà queste
Fol. 33v. non è da ommettersi, quella d'una sontuosissima Arma, fatta poner da loro sopra la porta dell'alloggiamento, con una Corona alla Reale, chiusa, e coperta, il che mai più per auuanti era stato pratticato. Corrispose all'arma il trattamento Regio, et nei titoli, et in ogn'altra circonstanza: prima da Spagnoli senza mercantare, e poi da tutti gl'altri in consequentia dati: che fù il primo ben grande aquisto, che facessero, la reputatione ne Prencipi importando più dei stati: Questi andando, e uenendo, e quella permanendo sempre la medesma.

Questo honore defferito dai Spagnuoli agl'Olandesi, come certo pressaggio del dominio indipendente sopra le prouincie basse, che ceder doueano, cagionò pentimento nelli Francesi d'hauerli sollecitati di uenire al Congresso: ben certo, che il loro trattato haueria preceduto di mesi, et anni quello della Francia medesma come appunto

seguì. È ben uero che li Francesi non credettero altresi, che gl' Olandesi con pace separata si allontanassero già mai dal contenuto dei trattati sollennemente trà loro giurati, ne, che manco si scordassero cosi facilmente degl' obblighi uerso quella corona, che in fine è stato il più ualido appoggio per diffendere, e poi far conseguire à quelle prouincie la libertà.

Venne anço poco appresso il Marchese Nerli Ambas^re^. di Mantoua, e fù in quel tempo il Congresso più numeroso che in ogn' altro, contandosi nella sola Città di Munster cento, e più Carrozze à sei Caualli.

Nelle uisite reciproche non mancorno Spagnoli di trattare gl' Olandesi con le più large dimostrationi d' affetto, le famiglie quasi sempre trà di loro ad uso del paese ubriacandosi, altri beuendo alla sanità del Rè di Spagna, altri per la conseruatione della Rep^ca^. Fol. 34. d' Olanda, e forme simili. Alcune uolte concorsero etiamdio regali di guanti, di cordelle, di confetture, et altre gentilezze, che mirabilmente giouorno à captiuar l' animo di tutti; mà precisamente le mogli delli Plenipotentiarij; le donne per natura dedite à cosi fatte dimostrationi.

In ordine à questo, senza maggior dimora seguì trà li Plenipotentiarij spagnoli, et Olandesi il cambio delle plenipotenze, che furno trouate mancheuoli, e bisognorno due mesi di tempo à farle uenire dalle corti, rifformate, come appunto seguì à suo tempo, senza ostacolo imaginabile. Stabilirno gl' uni, e gl' altri d' accordo di prosseguire il trattato trà di loro senza mediacione alcuna, ancorche in qualche picola occorrenza si seruissero della mia persona: come pure stabilirno di trattare di uno, in uno gl' articoli, et accordati sottoscriuerli, à fine, che non si potessero più alterare. Proposero però Spagnoli in marzo del 1646 di primo abbordo le condicioni medesme, che furno aggiustate del 1609 per la tregua, con facoltà alle parti, di poterui aggiongere, ò diminuire ciò che la qualità dei tempi, et il proprio uantaggio suggerissero. Et per leuarsi dal sospetto di uoler fare un trattato separato, leuandosi in consequenza le oppositioni, che ui haueriano fatto li Francesi, proposero nel medesmo tempo col mezo dei Mediatori alla Francia di compromettere nella Regina Madre tutte le differenze trà le Corone con certezza, che dentro le conuenienze della Spagna non darebbe sentenza diuersa dall' esser madre di uno, e sorella dell'altro Rè. Connobbero subito Francesi Fol. 34^v^.

l'insidie occulte di una tale proposta; stante quelle parole di conuenienza della Spagna, per le quali poteuano sempre Spagnoli rettirarsi da qualumque dicchiaratione facesse la Regina, come non conueniente alla Spagna, et in tanto ingelosire i collegati, leuare il negotio da Munster, et cauare i sensi della Francia senza conseguir la pace.

Non dimeno trattandosi della Regina Francesi espedirno subito un espresso in corte, doue consideratosi, che impegnar la Regina in una dicchiaratione, che poi accettata non fosse, sarebbe anzi nuouo mottiuo di guerra, che facilità per la pace; riespedirno subito, ringratiando Spagnoli dell'oblacione, escusando, che la regina, come madre, e Regente non poteua riceuerla: et inuitando il Rè di Spagna à far egli le proposte, le quali quando fossero aggiustate allo stato presente della Francia, li Plenipotentiarij teneuano ordine di sottoscriuerle senza altra dilacione, purche ciò seguisse in Munster, e con participatione dei Collegati per non ingelosirli.

Penneranda all'hora, essagerando la poca stima di una tanta defferenza del Rè suo Padrone nella Regina di Francia, uolse far credere, che l'mottiuo ne fosse stato fatto suggerire alla Corte di Spagna dal Cardinal Mazarini per uia dei Noncij. In questo, per il uero Peneranda era molto artificioso, copriua il dire, non dire: si ualeua degl' ordini di Corte, e d'altri dispacci, non per prosseguire il filo dei trattati; mà secondo le proprie intencioni, e con questo perdette quel credito di sincerità, che professaua in lettere continuamente, et in uoce in ogni occasione.

Fol. 35. Fatta la proposta di rimetter le differenze trà le due Corone nella Regina di Francia, con che si poteua dar fine alla pace in poche hore, quando fosse stata, e fatta, e creduta sincera: due dei Plenipotentiarij Olandesi andorno all'Haya, da doue non ritornando cosi presto per le discrepanze, ch' erano in quel gouerno sopra il progredire, ò ritardare il trattato, Penneranda si portò ad'una seconda proposta ai Francesi; e fù.

Primo, di lasciar loro quattro piazze cioè: Landresi nella Prouincia d'Hannau [1]), Bapom [2]) et Edim [3]) in Artois: Dampeliers [4])

---

[1]) Hennegau.
[2]) Bapaume, Dep. Pas-de-Calais.
[3]) Hesdin, ebendaselbst.
[4]) Damvillers, Dep. Meuse.

in quello di Lucemburgh: secondo, di restituire in Italia il tutto ai proprij padroni, e quando pure l'Imperatore assentisse à Francesi il feudo di Pinarolo, che in tal caso douessero demolirsi le fortificationi di Casale. Terzo, che tutti gl'altri aquisti fatti in Cattalogna, Borgogna, Paesi Bassi douesse restituirsi. Quarto, che si comprendesse nel trattato l'Imperatore, stati d'Imperio, e Lorena. Quinto, sian di nuouo risseruate tutte le risserue del trattato di Veruins. Sesto, che doppo la pace le Corone non potessero assistire li nemici, l'una dell'altra.

À queste proposte risposero li Francesi, che non si parlasse di Pinarolo, comprato dalla Casa di Sauoia che n'era Padrona. Che Casale restasse depositato nella Francia, finche il Duca hauesse 20 anni. Nel resto s'osseruasse il trattato di Chierasco.

Che li Grisoni restassero in libertà. Che si facesse una lega di tutti li Prencipi d'Italia, compresoui anche il Rè di Spagna per sicurtà di quella Prouincia. Che si mettessero in libertà tutti li prigioni hinc inde, et nominatamente D. Edoardo.

Che si dicchiarassero quali fossero gl'amici, e nemici d'Ambe le Corone. Che si comprendesse l'Imperatore quando habbi fatto pace con la Francia. Fol. 35ᵛ.

Cosi li Prencipi di Tirolo, quando habbino lasciato l'Alsacia. Cosi il Duca di Lorena, quando prima adherisca ai trattati, già prima fatti con la Francia, e disarmi.

Sopra tali proposte, e risposte si è negociato per lo spacio di due anni con offerte diuerse, d'ambe le parti, molte de quali passarno non più per mano dei Mediatori, mà degl'Olandesi sotto nome d'interpositori. Ambirono essi con gran prudenza questa interpositione per assicurarsi dalle gelosie, che l'una, e l'altra delle parti haueria potuto dar loro per i proprij uantaggi, e fù di tanta importanza questo punto per li Olandesi, che per essere padroni totalmente del negotio uolsero, che le parti s'obbligassero con giuramento di non communicare cosa alcuna con i Mediatori. Fù detto, che questo motiuo fosse insinuato da Peneranda per obbligare gl'Olandesi, e che Francesi u'annuissero per non disgustarli: mà con questa differenza, che 'l primo ne cauò il profitto, che si presuppose: gl'altri il pregiuditio, ch'hoggidi più che mai sospirano, e con nota di poco buona condotta, come essi medesmi hanno più uolte confessato: poiche con le gelosie dei Mediatori poteuano tener in freno gl'Olandesi, molto più che

coll'hauersi posto totalmente in loro braccia: la uera politica dei Prencipi consistendo nel proprio loro interesse, e considerando quello d'altri in solo riguardo del proprio.

In giugno dumque del 1646 stabilirno gl'Olandesi con i Spagnuoli il trattato d'una tregua con qualche aggionta in loro uantaggio dall'ultima del 1609. L'aggiustarono non solo, mà alcuni dei Deputati,
Fol. 36. et trà questi quei d'Olanda la sottoscrissero. Questa sottoscrittione, come contraria direttamente ai trattati con Francia, prouocò la Corte, et li Plenipotentiarij in Munster alla più grande alteracione. Dalla Corte fù espedito all'Ambas^r. Tullerie, che poco prima era ritornato alla sua residenza dall'Hay doppo conclusa la pace trà Suezzia, e Danimarca, che ne facesse doglianze in pubblica assemblea, et da Munster fù espedito altro gentilhuomo per render sospette di corruzzione le procedure de Plenipotentiarij: mà particolarmente del Pau pensionario d'Amsterdam, la cui Città sola si può dire, in onta di molte Città d'Olanda, e delle sei altre Prouincie promosse, e sostenne fin'all'ultimo il trattato con li Spagnuoli, di cui forse sarà la prima à rissentirne il pregiuditio, et già ne apparisse qualche segno. In questo maneggio poco misurato, e troppo ardente fù il consiglio della Francia, che quando hauesse opposto alla sola contrauencione dei trattati, haueria forse con maggior facilità superati gl'intoppi: mà coll'attaccare in priuato le persone de Plenipotentiarij, obbligarono i loro parenti, e parciali à diffenderli, et per meglio farlo inestare nel pubblico il priuato, come seguì. Spedirono perciò li Plenipotentiarij due del loro corpo all'Haya, tanto per giustificare la signatura della tregua, che dissero esser subordinata al trattato di Francia, e non altrimenti, quanto per redimersi dalle accuse, che contro di loro promosse haueano li Francesi.

Dubbiosamente furno essi riceuuti, perche nel pubblico altri approuarno la tregua, altri nò: onde fù necessario espedire il medesmo trattato sotto l'occhio di ciascheduno delle Prouincie. La stessa
Fol. 36^v. diuersità de pareri incontrò la signatura ancorche sotto conditione di non hauer effetto, che col trattato congiontamente di Francia, in fauor della quale seguirno in quella campagna due gran successi, e fù l'aquisto l'uno di Cutre [1]), e l'altro poco appresso di Duynckerchen [2]). Questi in alcuni cagionorno maggiori riguardi uerso la

[1]) Courtray, Westflandern.
[2]) Dünkirchen, Dep. Nord.

Francia, et in altri timore, e gelosia del troppo auicinamento di quella gran Corona. Tanto più che permesso al V. Amiraglio Tromp di tenersi con la solita squadra di sue naui alla guardia sopra Duynckerchen, con secreto ordine di non impedire i soccorsi, che per parte de Spagnoli u'entrassero, il Duca d'Orleans guadagnò esso Tromp con $\frac{m}{50}$ fiorini, à segno che impediti li soccorsi, cade quella piazza in sue mani, che seruì poi di gran mottiuo agl'Olandesi, per stabilire da douero la pace con Spagna.

Con la stessa risserua procederono Olandesi in tutta quella campagna con la Francia, perche stabilita la tregua con Spagna pareua loro contradittorio, prosseguire nell'istesso tempo la guerra: Et se non fosse stata l'auttorità del uecchio Prencipe d'Oranges se ne sariano à fatto ritenuti. Francesi all'incontro sosteneuano, che trattato alcuno non potesse hauer effetto, quando non fosse commune, et che in tanto le hostilità contro il commun nemico douessero progredire. In questo haueano fauoreuole il Prencipe d'Oranges, che uedendo la perplessità delle Prouincie, hebbe in rinforzo di quella Campagna il Marescial de Gramond con sei milla combatenti, quali poi furono mal trattati, e non senza pericolo si rettirarono, stante l'indispositione del Prencipe medesmo, che cominciò dar principij de dementia ouero mancanza di memoria, e pochi mesi appresso lo priuò di uita. Fol. 37.
Questa fù gran perdita per la Francia, perch'egli ben conoscendo che gl'interessi della sua casa, uoleuan la guera, et il Dominio, et se pur tal uolta pendeua in fauor dei trattati, la moglie n'era cagione, che dall'un canto s'era guadagnata grande auttorità sopra il Prencipe già cadente, et dall'altro datasi in preda alla corruzzione de Spagnoli, di cui si può creder à quest'hora pentita, perche poche, ò nessuna delle promesse gli sono state attese, et ella sotto l'occhio proprio uede con la pace la decadenza propria del figliuolo, et della casa, il cui posto, o per dir meglio ueneratione non sussiste che per la guerra.

Per l'indispositione prima, e poi per la morte del Prencipe hebbero grande auuantaggio li Plenipotentiarij di Munster à giustificarsi, et à godere il priuileggio delle penne, che col mezo delle stampe si dicchiarirno, altri in fauore, altri contro la tregua: altri opponendo, altri lodando i Plenipotentiarij; et trà queste con souerchia dannosa libertà inuettiue contro la Francia, et la casa d'Oranges con temeraria ingratitudine uerso l'una, e l'altra, ch'introdussero in quella Prouincia la ribellione, e che con assistenza di cent'anni di guerra hanno poi conuertito in libertà.

Mentre dumque in quelle parti ondeggiauano trà tali dubbietà le rissolutioni, seguì in Munster l'aggiustamento della Francia coll'Imperio, come à suo luogo si è detto: il che diede motiuo à Penneranda, per obbligare tanto più gl' Olandesi alla confidenza, di mettere in loro petto due de più importanti articoli, che uersassero nel trattato con Francia. L'uno fù di admetter la Cattalogna ad una tregua di 30 anni, simile à quella, che haueuano già concluso con
Fol. 37v. gl'Olandesi, l'altro di rilasciare alla Francia tutto l'occupato in Fiandra, conchè due di essi Deputati andarono espressamente in Osnabruch, doue all'hora stauano Francesi, à fine di trattare più di nascosto dai Mediatori; mà niente profittarono; troppo gelosi li loro andamenti à Francesi, doppo stabilita la tregua con Spagnuoli senza di loro.

In tanto aggitauano le Prouincie basse, e conuennero trà di loro, di applicarsi alla pace più tosto, che alla tregua già stabilita: offertagli da Spagnoli per maggiormente obbligarli con le medesme conditioni della tregua. Le ragioni ben importanti furno prima di ben stabilire à perpetuità la souranità libera, concedutagli in questa occasione da Spagnuoli, che da nessun altro poteano conseguire, quando anche hauessero continuata la guerra per due altri secoli: Secondo per liberarsi dal sospetto, che col matrimonio dell'Infanta di Spagna nel Rè di Francia, che Francesi faceuano all'hora correr per dar gelosia, con dote delle prouincie basse, rimanessero le loro escluse da questa dipendenza, stante la souranità indipendente già prima dichiarata: 3°. perche la tregua portaua più della pace facile il regresso nelle armi, come si pratticò in quella del noue, nel qual caso le Prouincie sariano restate sole, poiche la Francia haueua già rissoluto la pace in luoco di tregua ad effetto di meglio conualidare gl' aquisti. Con rissolutione dumque di conuertir la tregua in pace, ritornarono al Congresso i Deputati delle Prouincie, et nel medesmo tempo produssero le armi due effetti ben importanti. L'uno fù l'aquisto, che fecero Francesi dei posti di Toscana, Piombino, e
Fol. 38. Longone; l'altro fù il soccorso dato da Spagnoli à Lerida, per amendue quali pareua, che Mazarini fosse più del passato portato alla guerra. Col primo li parea d'hauer posto in ubbidienza totale il Gran Duca, et in timore il Papa col dar fomento insieme alle nascenti solleuationi di Napoli. Piaceuanli sopra tutto le apprensioni di Roma per li disgusti sempre passati col presente Papa Innocencio, assonto

à quel grado con esclusione della Francia, e poi progreditoui sempre con male sodisfattioni, che in più rincontri furono dicchiarite da Francesi al Noncio Chiggi, poi si conuertirono in apparenze di reconciliacione, mediante la promotione al Cardinalato del fratte fratello di Mazarino, il quale però la ricconobbe più dall'aquisto dei sodetti posti di Piombino, e Longone, che da buona dispositione del Papa, onde con la riccaduta di essi ultimamente seguita in mano de Spagnoli si può anco supponer, che trà il Papa, e la Francia non sarà alcuna confidenza, e che il Papa libero dal timore della uicinanza de Francesi non farà se non quello che uoranno Spagnuoli.

Per il soccorso poi di Lerida, apprendeua Mazarini una uicina uniuersal riuolta di tutta la Cattalogna, che però in ordine à riparar questo colpo, et à progredire la guerra in Italia s'applicò con tutti li mezi per diuertire la pace d'Olanda con Spagnoli; mà tutte le diligenze furno tarde, e fuori di tempo; poiche si come stettero un anno le Prouincie à risoluersi prima alla tregua, e poi alla pace, cosi non fù poi facile à cambiarle. Offerse in primo luogo la Francia di concorrer all'aquisto d'Anuersa, e poi di lasciarla nel loro dominio, con solo qualche picolo preuileggio per i Cattolici: mà la Città d'Amsterdam ui si oppose e per dubbio, che Anuersa non li togliesse il traffico, e perche più d'ogn'altro membro di quella Republica ella hà promesso, e uoluto l'accordo con Spagna. Offersero la permuta di Duyncherchen, come più gelosa agl'Olandesi con qualch'altra piazza, mà non fù accettata, perche ogn'altra Città sarebbe stata più di Duyncherchen uicina alle Prouincie, et nella sola uicinanza consisteua la gelosia conforme al prouerbio, esser il Francese buon amico di lontano, mà non uicino. Finalmente fù spiccato Seruient espressamente dal Congresso, sotto pretesto d'annuire alla pace commune, mediante una lega di sicurtà, trà la Francia, e le Prouincie in caso che la pace si rompesse; mà in effetto per sturbar l'accordo particolare con la Spagna, il che fù comprobato dagl'effetti, perche nella lega presseruatiua ottenne quanto desiderò; mà non bastò poi per far la pace. Il di lui soggiorno di qualche mese all'Haya non fù ch'una perpetua compositione di scritture, et di libelli, che inferuorarno gl'Olandesi nelle rissolutioni della pace, la quale forse non saria seguita se con una natione feroce, come quella de Fiamenghi, Francesi hauessero usato le blandure più tosto, che le minacie, et i rimproueri.

Fol. 38v.

Dubbioso non dimeno Penneranda, che Seruient col ualor proprio sostenuto dall'auttorità, e dall'oro della Francia, non meno che dalla casa d'Oranges, dalle militie, e da gran parte dei Populi sempre affetionati à quel partito, uenne di primo abbordo alli Mediatori escusandosi d'hauer posto il negotio in mano d'Olandesi per la promessa da loro riceuuta di far la pace anche separatamente dalla Francia, quando
Fol. 39. questa delle proposte ragioneuoli, che passassero per loro mano, non si contentasse; mà non già perche hauesse alcuna diffidenza dei Mediatori medesmi con altri complimenti simili. Non è dubbio, che l'oggetto delli Austriaci in quei trattati non fosse unicamente diretto alla diuisione, separando gl'amici della Francia: mà Penneranda sopra tutti lo desiderò dagl'Olandesi, con ciò facendo il più gran seruitio che altro Ministro già mai habbi fatto alla Corona di Spagna: mà in effetto si riuoltò ai Mediatori quando gl'Olandesi non haueuano più credito con la Francia.

In ordine à queste blandure il trattato ritornò in mano dei Mediatori, perche li ministri Olandesi sottoscrissero in gennaro del 1647 la Tregua con Spagna sotto conditione, che non hauesse luogo, senza quella etiandio trà le due Corone. Termine usato sempre da loro per coprirsi, mà in effetto molto diuerso dall'intentioni loro più secrete. Questo ordine uenne ai Plenipotentiarij con espeditione espressa delle prouincie, à fine che l'essequcione preuenisse l'arriuo di Seruient all'Haya, come seguì.

Tutti li Deputati sottoscrissero essa tregua, fuori che quelli della Prouincia d'Utrecht, il quale sostenne il fatto con scritture, e poi conuenne di persona andar all'Haya, doue la sua Prouincia lo sostenne uigorosamente, che però Seruient nel ritorno andò specialmente in quella Città per ringratiarla, benche fosse communemente creduto che l'oro di Francia hauesse prodotto questi effetti. Andato quel Ministro all'Haya conuenne per diffendersi lui accusare li Collega non senza indicij di corruzzione loro, per regali riceuuti da
Fol. 39v. Spagnoli, in che Seruient efficacemente l'appoggiaua. Questo obbligò altresi tutti gl'altri à riccondursi all'Haya per giustificarsi, e ui stettero molti mesi appresso: perche il successo seben commendato non incontrò però l'uniuersale sodisfattione, non dirò delle Prouincie, mà dei popoli: alcuni de quali non approuauano questa separatione dalla Francia, ed erano fomentati dall'oro, e dagl'ufficij di Seruient, che con questi, e con quello tentò di guadagnar li predicanti, che in quel gouerno popolare possono molto.

Per far contrapunto à Seruient partì dal Congresso anche il Brun, andò à Brusselles per communicar l'intiero à Castel Rodrigo, e poi s'auicinò all'Haya, doue per leuare il sospetto à Seruient gli fece anco sottomano intendere, che haueria trattato con lui della pace trà le due Corone: mà Seruient accortosi dell'artificio protestò alle Prouincie, che andando il Brun, egli saria partito, et al Brun fece risponder, che à Munster, e non altroue si doueua trattar della pace trà le due Corone: onde le Prouincie per euitar qualche scandalo in propria casa fecero destramente pregare il Brun di non capitar all'Haya, come seguì: andò in Amsterdam sotto pretesto di curiosità, e di là ritornò à Munster. Intanto la Prouincia d'Olanda si dicchiarì per la ratificatione della pace con Spagna, le altre Prouincie uoleuano l'unione con Francia prima di ratificare: l'Olanda dissentì dal contribuire per la campagna di quell'anno, le altre Prouincie ui si credettero obbligate fin tanto, che seguisse il cambio delle ratificationi; onde non mancorono confusioni accresciute anco in quel tempo dalla morte del Prencipe d'Oranges, il più fortunato nelle già succedute intraprese di quanti siano stati di quella gran casa. Fol. 40.

Succedete al Padre il figliuolo Guglielmo di poca attitudine, di nessuna esperienza, et poco auuanti morì anco il Prencipe uecchio di Condè, che uotaua nel Cons°. di Francia per la pace, come il figliuolo per la gloria della guerra; successero anche due altri accidenti. L'uno fù il soccorso di Lerida fatto dal Marchese delle Ganes, con destruttione dell'Armata d'Arcurt, che l'assediaua. L'altro l'aquisto di Portolongone, e Piombino fatto dai Francesi.

Per ammendue questi successi fù creduto (come si è detto) che la Francia uolesse la continouation della guerra, per impedire le riuolte in Cattalogna, delle quali doppo il soccorso di Lerida si dubbitaua, per progredire gl' aquisti in Italia, e fomentar con gli aquisti uicini di Longone le solleuationi all' hora nascenti del Regno di Napoli. Tuttociò non ostante Longauilla in febraro del 1647 essibì ai Mediatori l'instrumento di pace con la Spagna di 66 articoli.

Li Spagnoli poco appresso ui corrisposero con un altro instrumento in lingua spagnola di 25 soli articoli; mà con il prohemio, in cui era nominato degnamente il Papa, e la Rep^ca. come Mediatori, e lo stesso haueriano fatto anche li Francesi, che diedero il loro instrumento senza prohemio. Doppo tali reciproche essibitioni il Brun andò in Osnabruch sotto pretesto di parteciparle à quel Congresso;

mà in effetto per ralentare la pace d'Imperio, dubbiosi che sequisse con esclusione della Spagna, come poi seguì. Et in tanto per negociare sopra li sodetti instrumenti, passorno alcune settimane, perche Francesi non uoleuano entrare in trattato senza la rittentione dei
Fol. 40v. posti di Toscana, asserendo esser compresi nel già datto assenso di ceder tutte le conquiste, e Spagnoli scusandosi che quando diedero il detto assenso non era seguita l'impresa, sopra la quale il Rè non haueua datto alcun ordine; mà per lo contrario li Ministri d'Italia protestauano di non cederli per la loro importanza, e che, prima di stabilire la pace con Francia, si facesse proua del profitto, che cagionerebbe quella cogl' Olandesi.

Non ostante tutte queste difficoltà fù in Aprile del 1647 ridotto il negocio à segno, che se Auò hauesse conuenuto nell'opinione di Longauilla, e se Longauilla hauesse hauuto più petto, si saria all' hora potuto facilmente concludere; mà trattandosi di far qualche salto sopra il giusto tenore delle commisioni nell'Articolo particolarmente di Portogallo, Auò dubbitaua di riceuer tutto il colpo, dalla quale Longauilla per i suoi natali, et appoggio saria stato essente; et non s'ingannò, perche dalla Corte uennero ordini di tanto più sostenere, e blandire li Portughesi, quanto più gl' Olandesi si accostauano al contrario partito, à fine di fare il necessario contrapunto, e bilancio.

Mentre queste cose passauano à Munster, Seruient per obbligar gl' Olandesi, propose all'Haya di far Arbitri quelle Prouincie di tutti li punti, che non potessero aggiustarsi à Munster, che li Spagnuoli non riccusorno per non disobbligarli: mà dissero che douendosi à Munster, e non altroue trattar la pace trà le due Corone si sariano rimessi nei Plenipotentiarij delle medesme Prouincie, come quelli, che haueuano già prattica dell'affare, che Francesi riccusorno apertamente per hauer
Fol. 41. prima dicchiariti essi Deputati corrotti dall'oro de Spagnoli. Et perche l'istesso Seruient si rendeua odioso con le sue uiolenze, fù riespedito all'Haya il Sr. de la Tullerie, et amendue conseguirono in Agosto la lega di sicurtà, ò sia garentia, per la quale s'obligauano gl'Olandesi di romper con la Spagna, quando questa doppo la pace, e non altrimenti rompesse con la Francia in pregiuditio del trattato di Munster. Con questa ritornò Seruient à Munster, seguitato poco appreso dai Plenipotentiarij delle Prouincie, quali hebbero ordine di trauagliare per la pace trà le due Corone, e quando questa non potesse seguire di essibire le ratificationi della loro già sottoscritta con Spagna, doue

subito doppo la signatura fù permesso à tutti gl' Olandesi di trafficare nei porti di Spagna, che fù di gran profitto all' intento di quella Corona per l' alletamento del guadagno, che molto ingordo ne cauorno.

Prima che ritornassero li Olandesi à Munster li Mediatori haueano già accordato trà le Corone 48 Articoli, signati sotto li 16 Noubre. del 1647 dai Secretarij delle Ambasciate con promessa à parte dei Plenipotentiarij, che non ui si potesse aggionger più ne diminuire cosa alcuna. Sei ne restorno indecisi, che furono quello delle conquiste, non nel merito, perche già Spagnoli haueuano acconsentito di cederle tutte in qualumque luoco fossero: mà per le dipendenze, poiche per queste Spagnoli intendeuano di non ceder senon il ristretto di uno, ò due miglia all' intorno delle Città conquistate: et Francesi all' incontro pretendeuano tutti li territorij, et haueano ragione. Si lasciauano nondimeno intender, che ne haueriano fatti Arbitri gl' Olandesi, quali se ben diffidenti, pareua, che la Francia non potesse riccusare, mentre nella loro pace haueuano conseguito dai Spagnoli li territorij delle Città, e quello imparticolare di Bolduc [1]), onde non poteuano con Fol. 41ᵛ. raggione giudicar diuersamente da quello, che essi medesmi haueano preteso, e conseguito.

Il secondo punto indeciso fù quello di Casale: il terzo di Cattalogna, in cui li Francesi uoleuano poter fortificare durante la tregua già stabilita di 30 anni, e Spagnoli lo ricusauano: il 4°. del Portugallo: poiche non ostante l' articolo terzo, in cui le Corone si risseruauano di poter assistere i loro amici con Armi ausiliarie senza romper, s'intendeua uirtualmente compreso anche il Portugallo: ad ogni modo Francesi uoleuano una dicchiaratione dei Mediatori, e degl' Olandesi, che nell' Articolo terzo il Portogallo nominatamente s' intendesse compreso. Il quinto era quello dei posti di Piombino, e Longone, che Spagnoli haueano rimesso agl' Olandesi, e gl' Olandesi haueano decretato per la Francia, per redimersi dal mancamento di hauer fatto la pace con Spagnoli separatamente da quella Corona: il sesto, et ultimo era quello di Lorena, che si arenò sopra le fortificationi di Nansi, che li Francesi uoleuano demolire, e li Spagnuoli ui dissentiuano: sempre dolendosi, che Francesi uolessero assistire il Tiranno (comme essi

---

[1]) Bois-le-Duc, Herzogenbusch.

dicono) di Portugallo nel possesso della rebellione, e che all'incontro il Rè di Spagna abbandonasse Lorena, espulso dai proprij stati, et che militaua in loro seruitio.

Fù creduto che gl'Olandesi non si curassero della pace, per meglio assicurarsi della loro, come poi hanno sempre procurato, tornando loro conto, che due Corone, una disgustata, e l'altra fatta nouellamente amica, potessero poco fidarsi, quando fossero otiose, et in pace. Altri dissero, che non poterono guadagnar sopra li punti contentiosi trà le Corone: perche sapendo li Spagnuoli gl'ordini che
Fol. 42. teneuano dalle Prouincie di ratificar la pace anco separatamente dalla Francia, non piegorno in alcuna loro sodisfattione, che per apparenza: artificio molto prima preueduto dai più sauij: mentre s'auuidero, che Spagnoli non apportauano facilità, se non agl'articoli manco importanti, e men contentiosi, à solo fine di far credere la pace uicina, quando era più lontana, e con questa apparenza sodisfar gl'Olandesi, li quali à 30 gennaro del 1648 in uece della tregua già prima segnata, come si è detto à suo luoco, sottoscrissero la pace: il solo deputato d'Utrecht differendo à farlo doppo auuisatane la sua prouincia, et fù quel medesimo, che negò di signar essa tregua, come à suo luogo si è detto; subordinata questa nuoua signatura alle ratificationi dentro il termine di due mesi, tanto dal Rè Cattolico, quanto dalle prouincie Basse.

Fù osseruabile, che Spagnuoli deponendo la natural grauità sottoscrissero nella casa medesma degl'Olandesi la pace con inuiti à nuoui aggregati di sodisfattione, quando le già datte non fossero basteuoli: mà come che queste fossero sopra la broca, come si suol dire, restorno più tosto ingelositi, et confusi, che animati, e contenti.

Cosi li Prencipi grandi, per conseguire qualche partito, che stimino di lor uantaggio, transcurano i pontigli: la maggior riputatione consistendo in conseguire quello, che comple. Di questa pace non dirò altro, senon ch'ella contiene quasi li medesmi Articoli della tregua, mutatis mutandis, e quello imparticolare in cui il Rè Cattolico dicchiara, e ricconosce le sette Prouincie unite come Prencipi liberi, indipendenti, sopra quali la Corona di Spagna non pretende più in auuenire dominio, ne giurisditione alcuna; premio à dir il uero niente sproportionato ad'una guerra di quasi cent'anni continoui. Per
Fol. 42v. gl'articoli rimanenti sino al numero di 72 già si troua ne miei regi-

stri la capitolacione in stampa, per quelli ch' hauessero gusto di uederla più essatamente, et informarsi dei Particolari.

Il giorno doppo la signatura andorno gl' Olandesi solennemente à uisitar Spagnoli, e questi corrisposero con aggionta di comedie, et altre ricreationi per solennizar la pace: ma sopra tutto con regali per ben mille, e cinquecento scudi di ualsente alle mogli di cadauno dei Plenipotentiarij, quando partirno. Con il trattato della pace signata andò il Brun à Brusselles, doue l' Arciduca lo regalò di alcune gioie, per esser stata opera sua, più, che di Penneranda, il quale altresi espedì in Spagna un gentilhuomo suo camerata, per portarne l' auuiso, e riportarne le ratificationi come seguì.

Li Plenipotentiarij delle Prouincie andorno anch' essi all' Haya, al medesmo effetto di aggiustare le ratificationi, con le quali ritornarono al Congresso qualche settimana doppo il tempo delli due mesi concertato, perche la signatura della pace ancorche commandata, non incontrò l'applauso più di quello, che fatto hauesse la tregua, per esser seguita separatamente dalla Francia, in cui per le assistenze di tanti anni, credeuano douersi riponer maggior confidenza, che nel nuouo amico, tale di necessità, più che di proprio uolere. Et in effetto la Prouincia di Zelanda, opulente per le piraterie del mare, disapprouò il Chnut suo Plenipotentiario, in modo, che fù diposto dalle Cariche, che nella Prouincia godeua principalissime, hebbe fattica à saluar la uita, e li proprij beni dagl' insulti del Popolo, e uiue tuttauia essule, perche quella Prouincia non hà già mai uoluto ratificar la pace: ancorche per conuenienza la prattichi, nel modo, che fanno tutte l' altre sei.

Questo torbido diede gran speranza à Francesi di pescarui con profitto: mà in uano non ostante, che tentassero ogni mezo per conseguirlo, solo caggionò qualche ritardo al ritorno dei Plenipotentiarij à Munster con le ratificationi (in fauor delle quali fù l'Olanda prima à dicchiararsi) poiche ui capitorno qualche tempo doppo il concertato delli due mesi. L' Ambas^r. Tullerie fece ogn' opera; mà non potendo guadagnar terreno fù dalla Corte ricchiamato. Longauilla andò in Osnabruch quel giorno medesmo che seguì la sottoscrittione, per non partecipar presente dell' offesa, che ne pretese la Corona, ritornando pochi giorni appresso in Francia, doue qualche mese doppo fù ricchiamato anche Auò, senza che l' hauesse ricchiesto, come hauea fatto Seruient per non restar suo Collega, continouando più che mai le discrepanze trà di loro. Fol. 43.

Auò ritornò disgraciato riffiutatoli per qualche mese l'auuicinamento alla Corte. À Seruient fù mandata una Plenipotenza, che seruisse per lui solo in absenza dei Collega, con la prouisione di tre mille scudi il mese, come haueua il primo Plenipotentiario, pagamento di guardie, et gli altri requisiti, anzi per meglio pareggiarlo à Penneranda, che molto si sdegnò del Paragone hebbe anche il breuetto, con gli emolumenti di Ministro di stato della Francia, che tuttauia con auttorità esercita.

Nell'intermedio trà la signatura della pace, et cambio delle ratificationi, si mostrò di uoler negociare trà le due Corone per ingannar il mondo; mà senza oggetto di concludere. Francesi riccusorno di continuare l'arbitraggio delle Prouincie, in cui dal loro canto haueano riposto li punti contenciosi per diuertirle dal signar la pace con Spagnoli: mà doppo signata li accusorno di parciali, et diffidenti.
Fol. 43v. Olandesi per essimersi da questo titolo, accusauano la Francia, di non hauer mai uoluto la pace, et all'hora particolarmente ne presero il mottiuo dai trattati à parte, che maneggiaua il Cardinal Mazarini col Duca di Lorena: promettendogli molto più ampla restitutione de stati, et auuantaggi, quando separandosi da Spagnoli impiegasse la sua armata contro di loro, di quello che si facesse à Munster in ordine à facilitare, e concluder la pace generale. Questa dopiezza non fù degl' ultimi motiui, che inducesse Longauilla à partir da Munster, gl' Olandesi à far la loro pace separata, et la Francia nel biasmo uniuersale, che non uolesse la pace, mentre per questa si offeriua à Lorena molto meno, che per indurlo à continouare la guerra. Mà Lorena credette all'hora, et forse crede tuttauia non poter esser sicuro di qualumque trattato separato da quello trà le due Corone, e non s'inganna. Penneranda poi illaqueati gl' Olandesi nella pace separata dalla Francia, che fù sempre l'unico suo oggetto, si dicchiarì, di non admetter alcun loro maneggio, se prima non hauessero ratificato; e questo per il torbido, in cui osseruaua le prouincie trà di loro inuolte, et uacillanti. Cosi il negotio trà le due Corone si illanguidì, et all'hora li pensieri della Francia si riuolsero tutti à procurar la pace d'Impero esclusi li Spagnoli, come Spagnoli haueano fatto quella cogl' Olandesi, esclusa la Francia, gl' uni, e gl' altri hauendo conseguito il proprio intento, e Penneranda dando parte ai Mediatori della pace con gl' Olandesi lo fece in modo quasi di prender congedo: perche tale era il suo più recondito fine, escusando le proprie debo-

lezze, essaltando le fattiche, et la pacienza dei Mediatori, et altre forme simili, che furono molto ben osseruate.

Riuenuta la ratificatione di Spagna sigillata in oro contro l'uso Fol. 44.
di quella Corona, et riuenuti poco tempo doppo li Plenipotentiarij delle Prouincie pur con la loro delle stesse esclusane la Zelanda à 15 di maggio nel 1648 ne seguì il cambio trà le parti: fù giurata solennemente la pace sopra un palchetto contiguo alla casa pubblica della Città di Munster, in presenza di tutto il popolo, con la Borghesia della Città in arme, seguita poi da fuochi di gioia, da fontane di vino, et tutte le altre solennità, ostentate per il uero da Pegnaranda, al più alto segno del splendore, e decoro del suo Rè. Et à cinque di giugno fù la medesma pace pubblicata, in tutte le Città, e luochi delle Prouincie, che fù l'ultimo periodo della pace.

Pace per li Spagnoli altretanto uergognosa quanto auuantaggiosa: la sola guerra di Fiandra, hauendo consonti gl'erari, e le forze della Monarchia spagnola à segno, che si sarebbe dilattata in altre parti senza quella diuersione. Pace per gl'Olandesi altretanto gloriosa, quanto rouinosa; contraria ueramente ai natali della loro ribellione, incapace di poter sussister trà le forme di un gouerno populare composto di diuerse religioni in una Rep^ca. composta di tante diuerse Republiche, quante sono le Prouincie, le Città, i Villagi, che tutte si gouernano con forme differenti. I popoli mutini, che diuertiti da guerre estere incontreranno le ciuili, come si è ueduto nell'ultima tregua del 1609, et che tanto più si deue supponer in questa pace, quanto che la Zelanda ui hà dissentito in modo, che per quella uia resta aperto l'addito alla Francia disgustata, la quale per altro tiene anco molti parciali, che la ricconoscono tuttauia per il primo Agente della diffesa, e poi conseguita libertà. Per questo gl'Olandesi doppo conclusa la loro pace con Spagna, non solo non hanno procurata quella trà le due Corone: mà non han tralasciato, come tuttauia non tralaFol. 44v.
sciano, tutti li mezi ualeuoli à diuertirla: per dar qualche regola alla loro nuoua pacefica republica senza sospetto, che le Corone estere, l'una disgustata, l'altra amica per sola necessità, non cospirassero otiose à qualche loro pregiuditio, come certamente fariano, et faranno per gl'inuiti dei medesmi popoli, che non potrano già mai trà di loro ben accordarsi.

Terminate le solennità ritornorno gl'Olandesi in Patria lasciando però la casa aperta, le carrozze, e qualche loro agente per non mo-

strare d'abbandonar affatto il Congresso doppo conseguito il fatto loro: mà non per questo ui ritornorno più, anzi disfecero intieramente la casa, quando in Luglio sussequente partì anche Pennaranda lasciandoui per sola apparenza il Brun, il quale non hebbe la Plenipotenza in lui solo, senon doppo quella di Seruient con interuallo di molte settimane corse, et questa anco in sola apparenza, niente rissoluendo, ò trattando senza partecipacione di Penneranda. Il quale si come affettò il partire per tenersi nella pontuale parità con Longauilla già partito, sdegnando di trattar con Seruient; cosi Seruient si formalizaua di non trattar col Brun, cõme che non fusse suo pari, et s'ingannaua quanto ai natali: mà non già quanto all'autorità, poiche Seruient la possedeua intiera, mediante la confidenza con Mazarini, et il Brun la sospiraua anche ben di lontano non essendo Spagnolo.

Partito Penneranda seguì in Ottobre la pace d'Imperio, come à suo luoco s'è detto, doppo la quale anco Seruient se ne ritornò in Francia, contento d'hauerla fatta ad esclusione de Spagnoli, et il
Fol. 45. Brun lo seguitò poco appresso discontento, di non hauer potuto impedirla.

In questa sola picola guerra d'ufficij, hauendo questi due Ministri impiegato il tempo, et le fattiche nell'ultimo periodo del loro soggiorno à Munster.

Poco doppo l'arriuo di Penneranda à Brusselles naquero le rissolutioni del Parlamento di Parigi contro il Rè il ritiramento con disgusto, che fece l'istesso Rè della Città di Parigi col di più che à V. V. E. E. è molto ben notto. Questi accidenti obbligorno dall'un canto il Cardinale Mazarini à mutar le massime della guerra, da lui sin all'hora precisamente sostenute in quelle della pace necessaria per non poter più continouar la guerra. Che però fece diuerse espeditioni sotto mano per indur Penneranda à prosseguire i trattati, rilasciandosi anco sopra diuersi punti, che à Munster erano stati accordati dall'istesso Penneranda in fauor della Francia. Penneranda all'incontro uedendo adempiti li suoi uoti cioè d'hauer stabilito la pace cogl'Olandesi separatamente da Francia, e l'altro di ueder intorbidata la quiete interna di quel Regno unico oggetto delle speranze de Spagnoli, sospirato, pacientato, e procurato per molti anni da loro, hebbe due mire: la prima di distruger affatto il Congresso di Munster, dubbitando, che li punti da lui accordati in esso potessero pregiudicar

molto al Padrone nel concerto, che si fosse fatto di qualche nuoua assemblea, desiderando che li Mediatori ne fossero principalmente remossi, come quelli ch' haueuano accordati li sodetti 48 Articoli, affineche Francesi non potessero chiamarli testimonij in loro uantaggio: onde à quanti passauano per Brusselles, ricchiedeua Pegnaranda con gran premura se li Mediatori fossero partiti, che cosa facessero Fol. 45v. à Munster ociósi, che doppo tante fattiche doueano ritornar à casa, et similmente. Da che molto bene si comprende in questa parte il suo oggetto.

L'altra mira ch'hebbe Penneranda fù di accender maggiormente il fuoco in Francia, come poi hà conseguito, onde se non hebbe mai uoglia alcuna di far la pace con Francia; mà solo quella cogl' Olandesi, all'hora s'allontanò tanto più, non solo dalla pace: mà etiandio dai mezzi proprij per ripigliarne il trattato.

In ordine à questo dicchiarì espressamente di non uoler che si parlasse più del trattato di Munster come se non fosse stato mai. Riccusò d'inuitare i Mediatori ancorche la Francia con inuiti di lettere, e di persone gliene apprisse il camino, escusandosi di non hauer ordine: ne mai, dico mai, hà egli fatto propositione alcuna per la pace con Francia sia nell' ordine ò nel merito, mà si è tenuto sempre nella semplice passiua, difficoltando tutte le proposte, che gli ueniuano fátte, e niente proponendo, come più uolte ne fù eccitato in caso, che queste non gli piacessero.

In tale stato doppo sei mesi e più, che li Mediatori erano stat otiosi, che tutti gl'altri erano partiti, e che indecoroso era il lor soggiorno in qualità di semplici spettatori, annuì l'Ecc^mo. Senato, ch'io potessi nel mio ritorno in Patria prender il camino per Fiandra, e Francia à fine di ripigliar in passando il negotio già quasi sopito della pace trà le due Corone, approuando l'inuito, che me ne fece la Francia medesma con l'espeditione del Fabris secretario intimo di Mazarini à Munster. Questo mi portò un instruttione, la quale tengo tuttauia scritta di mano del secretario medesmo, con facilità, et alternatiue sopra tutti li punti contentiosi, deroganti in molte parti essen- Fol. 46. tialissimamente à quello, che in essi punti haueuano già acconsentito Spagnoli à Munster.

Alle facilità s'aggiunse, che più importa la faccoltà di concluder, e dar parola per la pace. Condicione cosi honorifica, et di tanta confidenza nella Rep^ca. et suo Ministro, in cui mano riponghi una Corona

grande come quella di Francia, interessi tanto grandi, e tanto essentiali, che credo sia stata, e sia per esser senza essempio. Piacesse à Dio, che sopra di essa fosse stato osseruato quel silentio, che in questo Ecc^mo^. Senato fù all'hora con li modi più rigorosi procurato, conoscendo l'importanza di che si trattaua, et che si continouasse nei tempi presenti quello, che negl'antecedenti ramentano le historie per prodigioso il secreto, che si osseruaua in questo medesmo Ecc^mo^. Senato, con che godeua la confidenza de Prencipi più grandi dei maneggi più importanti d'Europa, che al giorno d'hoggi restano ignoti alla sola Rep^ca^. per la lubricità, con che si discorrono le matterie del Senato nella Piazza, senza parlar di corruttioni, perche non posso già mai supponer tanta infame uiltà in animi ueramente nobili, et citadini di questa Patria.

Lubricità replico detestanda à segno che anche gl'istessi Ambas^ri^. della Rep^ca^. sono obbligati di non scriuer tutto quello che sano, et intendono, per la certezza di perder la confidenza delle corti doue seruono. Mi contento d'accennare questo poco cosi di passaggio, la materia cosi importante, che ricchiederia maggiori essagerationi, perche abbraccia in ristretto l'eccidio manifesto della Patria.

Piacesse à Dio (replico) che quel mio uiaggio fosse stato secreto, perche forse haueria prodotto qualche bene, ò per lo meno
Fol. 46^v^. hauerebbe impedito il male della diffidenza, che n'è poi conseguitato, e che sarà difficile da seradicare, perche trà due partiti contrari, quello che desidera, et procura l'uno non piace all'altro. À sperarne qualche bene m'additauano le cortesie riceuute con tutti gl'honori dall'Arciduca in Fiandra, e molto più dalle sue ben grandi inclinationi alla pace, tali che hanno pregiudicato alla pace medesma per quello, che Penneranda s'ingelosi d'hauermi dato l'audienza, da solo à solo senza la sua assistenza, come doppo hò saputo; mà che poi si accrebbe di molto, quando Penneranda hebbe le notitie ch'l'mio uiaggio per quelle parti era stato desiderato dalla Francia, che con espresso Corriere gli furono espedite dal Gouernator di Milano Caracena indagate da questo Ambas^r^. Fuentes, il quale fù si essatamente auuertito di quanto io scrissi, delle renghe, che furono all'hora fatte, et da chi, delle ragioni addotte, delle rissolutioni deliberate, come se fosse stato presente, non ostante i sigilli della più essata secretezza. Di tutto questo mandai à suo tempo ben distinte le notitie; mà nel medesmo tempo ancora riconoscendo la

gelosia, che poteua deriuare da questo scoperto arcano, ricchiesi licenza, per poter continouare il mio uiaggio, e piacesse à Dio ch'all'hora mi fosse stata concessa, ben certo ch'io haurei preferito, come hò fatto, e farò sempre il mio priuato al publico seruitio. Questo seguì quasi subito doppo il mio arriuo in Francia, e doppo le communicationi, che me ne fece il Card^le^. Mazarini. Di queste gelosie di Penneranda, ne apparuero poco appresso i segni, poiche propostogli da me diuersi partiti, et di Congressi, et di abboccamenti in materia di ordine per ripigliare il trattato, e nel merito offertomi di Fol. 47.
ritornar à Brusselles, riccusò egli sotto mendicati pretesti, e l'uno, e gl'altri, ch'impressero nella Francia una totale alienatione dell'istesso Penneranda à qualumque trattato, come poi nel progresso del tempo s'è ueduto. Verità, che non può riuoccarsi in dubbio, perche se trà le due Corone fossero state sodisfattioni da darsi, et da riceuersi, hinc inde, il sospetto del mediatore non saria forse stato improprio: mà mentre la Francia non pretendeua cosa alcuna, pronta sempre à signar la pace rebus stantibus, e mentre da lei dipendeuano tutte le sodisfattioni desiderate dalla Spagna, certo è ch'io non poteuo parlar mai della pace, che non parlassi in seruitio della Spagna medesma quando anche hauessi uoluto, anzi quanto più Spagnoli mi credeuano confidente della Francia, tanto più per ragione doueano blandirmi, se da douero hauessero desiderato la pace per obbligarmi ad impiegar la pretesa confidenza nei loro uantaggi, non altrimenti di quello che si prattica nel Broglio, in cui ogn'uno procura trouarsi i mezi più confidenti di quelli, da quali uoriano cauar uoti, ò altre dicchiarationi fauoreuoli. Fù detto, che il Noncio Bagni hauesse suggerito à Pegnaranda di far passare uffitij à Venetia ad oggetto, che ritornasse in sue mani il maneggio, mediante il quale speraua il Capello, che benche quasi ottuagenario, non lascia d'ambire. Di me però non hebbe occassione di dolersi: perche nel parteciparli quanto andaua occorrendo, come pur faceuo al Noncio Chigi, per tener sempre la Mediatione da V^rà^. Ser^tà^. unita con la sede apostolica, ben conobbi ch'egli sapeua le gelosie ch'hauea il Cardinal Mazarini della sua persona, delle sue intelligenze con Penneranda, con quale teneua ziffre particolari, che Fol. 47.
più uolte gli furono intercette, e mostrate, da che poi sono nate tutte le altre diffidenze, che al giorno d'hoggi più che mai si pratticano con esso lui. Qui è da rifflettere, che nel principio di questo Pontificato il Noncio Bagni fù sostenuto dalla Francia quasi à dispetto del

Pontefice, da che naque, che à Roma non gli pagorno per molti mesi le sue prouisioni, e rare uolte gli scriueuano ancora. Voltata Casacha, le prouisioni gli furono pagate motu proprio, dispacci ben lunghi riceuea ogni settimana, che uale in gran modo à confirmare la cognicione, che già si tiene delle massime presenti di Roma tutte inclinate al Spagnolisimo.

Come si fosse, certo è, che come dal principio dei trattati, Francesi furno sempre lontani dalla pace, finche succederono i primi torbidi nel Parlamento di Parigi, cosi doppo questi la Francia mutò massime, e non ommise tentatiuo alcuno per far la pace. Verità che non può riuoccarsi in dubbio, perche io già teneuo, come hò predetto, la faccoltà di concluderla, non di sola uoce, mà in iscritto, recedendo la Francia sopra ogni articolo dei sei, che già restauano come accordati à Munster. Spagnoli, et questo fù il primo, haueuano già assentito, che le Corone potessero doppo la pace assistere i loro amici, e Collegati con armi ausiliarie, et con dicchiaratione, che queste non rompessero, in che s'intendeua incluso indubitatamente il Portugallo. In questo punto per il bene della pace saria la Francia condescesa à ripieghi di sodisfattione per la Spagna. Non sò però quello che far potesse in auenire, poiche coll'hauer
Fol. 48 (a). Penneranda nei trattati ultimi con Turena subordinata la pace trà le due Corone alla libertà dei Prencipi prigioni assai si può dubbitare, che anche la Francia si sia obbligata di non far altresi la pace, senza l'inclusione del Rè di Portugallo. Il quale per conseguire questo uantaggio, come hà sempre desiderato, offeriua di pagar tutte le spese per la guerra di Cattalogna. Io nondimeno lasciai sopra questo punto il Cardinale molto perplesso, ben conoscendo anch' egli che saria un grande intoppo alla pace in ogni tempo l' abbracciarlo.

Per Portòlongone, e Piombino concessero Spagnoli à Munster di rimetter questi due luoghi nell'arbitraggio degl' Olandesi, et li Plenipotentiarij haueuano come datto parola à Francesi, che sariano restati à perpetuità nel dominio della Corona, da che forse si sariano astenuti, se fin d'allora hauessero preueduto che li sudetti posti fossero stati un nido de Corsari, disapprouato dall'uniuersale della Francia medesma, alla cui natural generosità parea fosse gran contrapunto questo nome di Pirateria. Olandesi però pretesero con tale diuulgatione placare la Francia nel disgusto che professaua per la

pace separatamente accordata da loro con Spagnoli. E benche dal medesmo corseggiare uenissero tal uolta daneggiati li sudditi di V^ra^ Ser^tà^., à che facilmente si saria proueduto col mezo de passaporti de quali à suo tempo scrissi per rimediare, grande però sarebbe stato il profitto di questa piazza in generale per la distruccione della scala di Liuorno, che da quei posti in mano de Francesi sarebbe necessariamente conseguitato. Nondimeno per il bene della pace io teneuo facoltà di prometterne à Spagnoli la restitucione, che sarebbe stato un gran risparmio d'oro, e di sangue. Il che posso liberamente pubblicare Fol. 48 (a)^v^. hora che la Spagna li hà riccuperati.

Per Casale ch'è il terzo punto Spagnoli haueuano acconsentito à Munster, che restasse munito di pressidio Suizzero, pagato dalla Francia, restando solo d'aggiustare il tempo, et qualche altra picola circonstanza.

Hora per il bene della pace si saria conuenuto nel ripiego proposto dai medesmi Spagnoli, che restassero cioè in mano delle due Corone Casale, e Vercelli sin tantoche dentro un anno, e più presto se fosse possibile s'aggiustassero amicheuolmente trà loro in modo che seguisse la restitucione di queste due piazze ai proprij padroni.

Per la Cattalogna Spagnoli à Munster haueano accordato non solo una tregua di 30 anni, mà con dodici ben distinti articoli trà li 48 signati il modo di come pratticarla, tutti molto disauantaggiosi per i Spagnoli.

Adesso per il bene della pace s'haueria potuto abbracciare di qualche anno la tregua, e rifformar gl'Articoli nei punti troppo pregiudiciali.

Per le conquiste ch'è il quinto punto contencioso, Spagnoli haueuano accordato à Munster, che tutte in qualumque luogo fossero restassero alla Francia:

Adesso per il bene della pace questa hauerebbe restituito non solo li porti di Toscana, mà etiandio acconsentito à cambij con qualche disparità, à demolire fortificationi in qualche luoco troppo geloso ò sospetto à Spagnoli, e forse una Città più, ò meno non hauerebbe sturbato la pace.

Per la Lorena ch'è il sesto, et ultimo punto contentioso Spagnoli haueuano accordato à Munster che fossero restituiti al Duca Carlo tutti li suoi stati, che quella casa non rileuasse in feudo, ne dalla Fol. 48 (b). Francia come il Ducato di Bar, ne dai tre Vescouati, Metz, Tul, e

Verdun, onde ueniua à ricuperare una terza parte, e forse manco del perduto. Adesso per il bene della pace si sarebbe allargata la mano: ne dico maggior particolari, perche rissaputi potriano nuocer.

Queste tutte facilità ancorche grandi per loro stesse, maggiori tuttauia deuon considerarsi in riguardo del molto più à che consentito haueuano già li Spagnoli: Et se Francesi in quel tempo hauessero abbracciato la congiuntura, faceuano una pace la più gloriosa, et auuantaggiosa, che mai più habbi fatto quella Corona, la quale forse adesso ne presente e ricconosce per uero quel prouerbio, che l'bene non hà maggior nemico del meglio: Mà come si sia queste tutte sono le facilità grandi, e chi contribuisse facilità non è dubbio che non uoglia concluder.

All'incontro Penneranda non hà mai fatto proposta alcuna. Anzi si è sempre dicchiarito altretanto poco propenso alla pace con Francia quanto inclinatissimo à quella cogl'Olandesi. In mano de quali subito arriuato à Munster ripose il maneggio dal suo canto trà le Corone, leuandolo da quella dei Mediatori, come li 48 articoli conclusi nelle cose di manco rillieuo (risseruando trà le contese i più importanti) non hebbe altra mira, che d'ingelosire le Prouincie come seguì, quando trà di loro contendeuano sopra la tregua, ò la pace, sopra li ministri approuati, e disapprouati, come si è detto à suo luoco.

Fatta poi la pace con questi non solo Penneranda fece alcuna proposta con la Francia, mà ritrattò le cose già accordate à Munster,
Fol. 48 (b)v. dicchiarò nullo quel Congresso, ricusò d'inuitare li Mediatori ancorche inuitati prima dalla Francia, sfuggì d'abbracciare le proposte ch'io gli feci subito arriuato in Francia nell'ordine, e nel merito, in questo offerendomi di ritornar à Brusselles, in quello insinuando diuersi partiti, e quando questi non fossero piacciuti inuitando lui à proponerne degl'altri, che riccusò di fare, et che fatti si sariano abbracciati, come appunto seguì, quando riccusato da lui il Congresso sul confine di Fiandra, lo propose ai Pirenei, che la Francia subito accordò. Riccusò d'ubbidire agl'ordini che in questo proposito egli hebbe di Spagna, quiui replicando, che per la prigionia dei Prencipi, e per il profitto di pescare in quel torbido non li haueua essequiti: onde ne seguì poi la dicchiaratione molto apperta, che fece D. Luis d'Harvò all'Ecc^mo. Basadona, che troncò affatto il modo d'ogni dubbitatione, dicendogli esser stato concluso nel consiglio presente il Rè, che tornasse più conto alla Spagna, che alcuni pochi (queste

sono le precise parole) mal informati credessero la rottura dei trattati prouenire dalla Spagna, che lasciarsi guidare dagl' artificij di Mazarini, che in buona lingua uoleua dire più tosto che perder la congiuntura di profittare nel torbido di Francia, che fù sempre l' unico oggetto delle loro massime, per abbattere quella gran machina, la quale per dir il uero non può temere, ne può hauer maggior nemici che li Francesi medesmi. Massima più uolte pratticatasi in Francia, et in questi tempi più che mai.

Et poiche la penna mi hà portato insensibilmente à parlar della Francia, dirò due cose sole, una, che riguarda il presente: Fol. 49.
l' altra il futuro. Per il presente certo è che la Francia non può continouar la guerra: perche non puonno supplire 80 millioni de Franchi annuali, de quali al presente può disponer il Rè à tutte quelle incombenze, che gl' anni dietro consonsero 140 millioni compresi 20 millioni che ogn' anno facea il Rè di debito con particolari, il quale debito ascende hora à cento, e cinquanta millioni. Debito che à quel grande opulente regno non saria di momento, se il Rè non hauesse perduto il credito, coll' impiegar nella guerra quelle entrate, che prima erano assignate al pagamento dei pro del sodetto debito: onde si come conseruando il credito non gli sariano mancati danari, cosi hauendolo perduto non troua più un quatrino. À segno, che se uuole tal uolta mille Dopie per giuocare, (à che la Maestà Sua si mostra per natura inclinato assai) bisogna, che qualche Sig^r. grande lo soccorri, perche le finanze sono sempre affatto essauste.

L' altro rifflesso, che riguarda il futuro è, che per l' auttorità la quale ogni giorno più si uan usurpando i Parlamenti corre gran rischio quella Monarchia di seguitare l' essempio d' Inghilterra. Questa autorità hà principiato sotto la direzzione del Cardinal di Richeleu, che se nelle altre massime è stato un gran Ministro, hà certamente equiuocato in questa di far denaro coll' ampliar il numero de consiglieri et officiali nei Parlamenti à segno che in alcuni luoghi, et in alcune Camere sono fin, 200, e 300 doue prima erano 40, ò 50, al più; nel numero ristretto eran tutte persone di qualità, che per Fol. 49^v.
auanzar di posto, e di fortune dipendeuano intieramente dalla Corte, la quale in consequenza dirigeua i Parlamenti à sua uoglia.

Ampliato il numero li Parlamenti si sono popularizati uendutisi non ai più degni, mà à più richi, che sono stati li borghesi, et artigiani,

i quali contentandosi di quel lustro, e niente pretendendo dalla Corte formano una specie di Repca. si sottraono quanto possono dalla Monarchia, et se la prigionia dei Prencipi hà fomentato il torbido presente, hà nondimeno diuertito il molto maggiore, perche Condè era cosi persuaso di profittare nella minorità del Rè, che seguitato dalla militia per la buona fortuna che accompagnò le sue precedenti uitorie, il Rè medesmo et la Regina correuano azzardo di soccombere.

Questo Eccmi. SSri. è l'ristretto breuissimo dello stato presente della Francia, et i pericoli dell'auuenire, che non puonno esser rimediati, che da un Rè fuori di minorità, rissoluto, et armato.

In questo stato io lasciai quella Corte quando l'E. E. V. V. per loro benignità si compiaquero di annuire alle mie tante uolte reiterate humilissime instanze di ripatriare, dispensandomi congiontamente dal ritornare in Aquisgrano per le ragioni che humilmente rappresentai. È ben uero, che se questo fosse seguito senza l'impulso de Spagnoli non hauerebbe discontentato la Francia, come fece: poiche trà due partiti contrarij quello, che desidera, ò promoue l'uno, dispiacce all'altro, come hò ancora detto. Accrebbero il discontento le circonstanze, poiche nel tempo medesmo che Penneranda mi negaua il ritorno à Brusselles per prosseguire il trattato, faceua che la Fuentes
Fol. 50. qui dicchiarasse sospetto il mio soggiorno in Francia, da doue io medesmo m'ero offerto reiteratamente di partire, e ritornar à Brusselles. Questa forma insidiosa hà pregiudicato à Penneranda molto più, che à me, che finalmente col mezo degl'uffitij della Fuentes hò conseguito quello, che sommamente desideraua, e che forse mi saria stato per altro dilongato: seben in effeto quando si fosse aggiustato il Congresso ai Pirenei m'era affatto impossibile il poterui andare senza pericolo di restar inchiodato sopra un hosteria, come per un mese conuenni per i miei mali far à Lione.

Penneranda all'incontro hà conuenuto ritornar in Spagna, senza poter uedere Parigi, ne abboccarsi con alcun ministro come desideraua, et hà procurato.

Al discontento però della Francia, io m'opposi, in modo che non solo hò diuertite l'espeditioni espresse, che si uoleuano fare con rimonstranze; mà insinuate tutte le confidenze uerso i Ministri della Repca. sempre sincera uerso quella Corona, e mi consolo di uederne gl'effetti nell'inuito ben distinto fattosi all'Eccmo. Moresini di seguitar la Corte: dimonstrationi tutte ben douute al candore di quel degno

Ministro, della Rep^ca., che nelle parti tutte del splendore, dell' attitudine, dell' applicatione, merita testimonij ben partieolari della pubb^ca. beneuolenza, come io nel mio particolare conseruerò sempre pienissima l' obbligatione di quanto gli deuo.

Partito dalla Corte di Francia, doue in tutte le parti hò riceuuto testimonij ben distinti d' honore, stima, e confidenza, considerati, e graditi dà me in solo riguardo dell E. E. V. V., mi tratteni à Lione qualche giorno per aspettare i pubblici commandi, e molto più Fol. 50^v. ancora, per liberarmi dalla defflussione soprauenutami. Con quelli mi fù permesso di far il uiaggio di Sauoia, e Piemonte, senza di che non hauerei saputo come ritornar à Venetia; impeditomi dalla debolezza il caualcare, per passar i monti; e dalla peste in Prouenza il uiaggio di mare, et per Genoua.

Da Lione à Turino mi sono sempre fatto portar in sedia da sei huomini alternatiuamente.

Arriuato alla Noualesa, ch' è il primo luoco doppo la discesa del Moncenis, uenne il Gou^r. di Susa ad inuitarmi per nome del Duca di Sauoia, e di Madama; et perche io l' haueuo prima pressentito, mi trouò egli nel letto, diuertendomi sotto questo pretesto dall' alloggio, che in Susa m' hauea preparato.

A' Sant Ambrosio poi fui incontrato dal Maestro di Cerimonie, il quale con uffitio discretto mi disse per parte di loro Altezze, che se desiderauo passar incognito, non uoleuano opporsi al mio maggior commodo, e desiderio; mà che mi pregauano di uoler esser riceuuto con quei termini d' honore, che desideraua quella casa di rendermi, et ch' erano ben douuti alla Rep^ca.

M' escusai, ringratiando, e rimonstrando insieme, che non ero in stato di riceuer honori mentre non poteuo passar, che dalla sedia al letto, et da questo à quella, e cosi mi sbrigai. Per Turino non passai, ancor che la corte si trouasse in quel tempo alla campagna. Alloggiai una sola sera vicino al Pò, doue uenne à uisitarmi per nome espresso del Duca il conte di Camiana, Maggiordomo di Madama.

Mostrò il dispiacere ch' haueano riceuuto quei Prencipi del mio Fol. 51. passaggio incognito, del non hauer potuto render alla Rep^ca. nella mia persona quelli honori, che da tanto tempo in quà desiderauano: di sperar ch' l' mio passaggio fosse un principio per ripigliar le raffredate confidenze con quella Casa, che si gloriò sempre d' esser la più diuota della Rep^ca., con altre forme in questo proposito, nelle quali

grandemente si allargò. Risposi, che come i miei mali, e la Peste di Prouenza m'haueano obbligato à passar incognito, che cosi la Rep^ca. haueua sempre amato, e stimato quella casa, la quale non poteua dolersi, che di se medesma nelle raffredate confidenze non mai dal canto della Rep^ca. originate: Mi replicò, ch'era uero, mà che l'Duca presente non hauea parte nelle mal consigliate rissolutioni del Padre, et io senz'altra replica diuertij il discorso: egli si licenciò, e poi la mattina dell'imbarco mi mandò giaccio, frutti, et altri rinfreschi per commodo della barca. Fù anche à uedermi il Collonel Monti Veronese, che serue di lungo tempo la casa di Sauoia, à segno, che per il suo ualore, e per il nome di buon soldato, che gode in quelle Armate, essercita hoggidi la carica di tenente della Caualleria sotto il Conte di Verua, che n'è generale. Questi m'attestò la deuotione sua, et della sua casa, e saria soggetto da farne capitale, quando non hauesse fatto le sue fortune in quel paese, godendo molti feudi, et entrate donategli da quei Prencipi.

À Casale conuenni quasi per forza fermarmi una sera, cosi perche il Baron di Mompesat Gouernatore uolse farmi uedere lo
Fol. 51^v. stato di quella Piazza, come perche li Ministri del Duca di Mantoua erano già commandati, di rendermi questo honore. Venne anche à visitarmi il Gouernatore della Cittadella K^r. dell'ordine, et uno di principali Sig^ri. Monferini.

Erano nella Piazza $\frac{m}{2}$ fanti, trà quali 600 Suizzeri, tutta buona gente, poco ò niente di Caualleria. Nella Cittadella milicia poco buona, mà in occasione di bisogno ui si puonno sempre introdure $\frac{m}{2}$ Monferini, che per la lunga guerra, sono tutti braui soldati, e fedeli: mi parue insomma, che non desiderassero altro che dannaro, la cui mancanza aliena grandemente l'animo di quei populi dalla Francia. Partito poi da Casale, non mi son più mosso di Barca, ne giorno, ne notte, et in soli quattro giorni di ben fauoreuole uiaggio arriuato alla mia casa con gratia del Sig^r. Dio, al quale deuo il recconoscimento di una particolar protezzione, per hauermi presseruato dai molti pericoli, che s'incontrano in uiaggi, et impieghi di questa natura, et per tanto tempo.

In questo settenio non sò se debba dire di legacione, ò di guerra, perche mi è conuenuto sempre combattere non con armi, mà con ragioni, persuasioni, e giustificationi, hebbi l'honore quando partij d'esser fauorito dagl'Ill^mi. Sig^ri. Giacm°. Querini dell'Ecc^mo. Sig^r.

Francesco, e Gio. Donato Labia dell'Illmo. Gio: Francesco, quali doppo hauere ueduta la radunanza del Congresso nel concorso dei Ministri principali delli due partiti, il primo passò in Francia, e poi in Spagna, per rendersi più capace con la cognitione degl'interessi di quelle due gran Monarchie di meglio seruire la Patria, come pure ne hà datto gran saggio, e nell'Ecc^mo^. Collegio, e negl'impieghi militari Fol 52. in Dalmatia, doue quasi ui hà lasciato la uita, incontrandosi di rado in un medesmo soggetto attitudine per due quasi contrarij impieghi, onde V. V. E. E. deuono farne capitale. L'altro et fù il S^r^. Labia passò da Munster à mettersi nelle truppe dell'Imperatore per auanzarsi nella professione delle Armi, in cui trouandosi di presente impiegato, mediante il commando d'una galera, le uoci ch'io rissento, di sua ualorosa, e disinteressata condotta, e la cognitione, che già ne tengono l'E. E. V. V., mi leuano il modo di abbondare in altri encomij.

Hanno poi soggiornato meco per lo spacio di cinque anni e più gl'Ill^mi^. Sig^ri^. Gregorio Barbarigo, e Pietro Duodo, questo dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Gerolemo, e quegli dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Gio. Francesco, soggetti amendue di cosi alte conditioni, che posso nominar con titolo di Angeli, più che di huomini, poiche nelle uirtù, e nei costumi hanno ecceduto le proprietà naturali dell'età, le quali perciò mi condussero à partecipar loro sempre la cognitione dei maneggi, nei quali essi medesmi per il godimento, che ne riceueano, hanno profittato non solo nella cognitione più essata di tutti gl'interessi politici, e più recconditi d'Europa: mà contribuito fattiche più ch'ordinarie con molto mio solleuo nello scriuer, nel tradur scritture da più lingue, che possedono, senza l'aiuto dei quali hauerei potuto malamente supplire con un semplice coadiutore, come hò sempre auuto. Non è stato Ministro à quel Congresso, che non li habbi conosciuti, et ammirati, e nondimeno per aquistar maggior perfettione passorno amendue alla Corte di Francia, repatriando poi coll'Ecc^mo^. Sig^r^. K^r^. Nani, che hà lasciato Fol. 52^v^. tanto gran nome in quella Corte: l'Illmo. Duodo è anche stato in Allemagna, e le relationi dell'Ecc^mo^. S^r^. Cau^r^. Sagredo accrediteranno queste mie altretanto ueridiche, e sincere, gl'effetti delle quali rimetto alle proue, che frà poche settimane V. V. E. E. haueranno dall'Illmo. Barbarigo, e poi à suo tempo dall'Illmo. Duodo ancora, che come porta il nome del K^r^. suo zio, di cui uiue gloriosa memoria in molte Corti, cosi lo immiterà nelle altre prerogatiue.

Hò hauuto in questa legatione un secretario, e tre coadjutori. Quello fù il Sig^r. Andrea Rosso, per i molti impieghi essercitati già conosciuto da V. V. E. E., il quale fù costretto da quel clima tanto fredo, et humido, contrario alle sue indispositioni di gotta, di partir, come fece con pubb^a. permissione qualche mese doppo.

Li Coadjutori sono stati tre, Condulmer, Donini, e Ciera, del Condulmer mi sono seruito nei soli due anni primi trattenutosi gl' altri quattro in Amsterdam per diuerse prouisioni commandate da V. V. E. E., nelle quali il Sig^r. Dio l' hà fauorito, che di tante naui nolleggiate, di tante prouisioni espedite, nessuna sia andata di male, tutte siano felicemente capitate. Hà fatto molti uiaggi, hà scorso molti pericoli, particolarmente nell' imbarco delle milicie per l' insolenza di queste non meno, che per i pericoli del mare, nel far le rassegne in staggione d' inuerno, sendo il Texel dieci uolte più lontano d'Amsterdam, di quello che Malamoco sia da Venetia, oltre il soggiorno in un paese fredissimo, che l' ha stroppiato, e reso inhabile per tutta sua uita, almeno ai uiaggi. In ordine dei medesmi suoi mali gli permisi di ripatriare, che fù poi approuato anche da V. V. E. E. quando ero à Brusselles, da
Fol. 53. doue capitato qui hà presentato li suoi conti d' un ben grande maneggio d' un Milione e più, riueduto, e saldato dal Mag^to. sopra i conti per la carità contribuitaui da quelli Ill^mi. Prouo^ri., che spera d' incontrare anche negl' altri Ecc^mi. Mag^ti. sotto la censura de quali deuono capitare in uirtù delle leggi per sodisfattione pubblica, e priuata quiete insieme.

Egli hà datto utile in publico per accrescimento di Monete la somma di ducati 6658:12: come per la copia della fede del Magistrato dei tre sauij. All' incontro gli sono stati bonificati talari cento al mese ch' io gl' assignai da principio per le spese sue di uiuer, seruitori, et affitto di casa, che ueramente in paese doue tutto è carrissimo confesso io medesmo esser stato un poco ristretto. Egli mi hà più uolte scritto affineche allargassi la mano, mà io son sempre andato portando auuanti, animandolo à ben seruire col riflesso della pub^a. gratitudine, e carità insieme. Hauea posto ne suoi conti li 300 ducati per il ritorno soliti darsi da V^ra. Ser^tà. à quelli del suo ordine, quando fanno uiaggi, come fù appunto pratticato col Sec^rio. Rosso, e Donini per il ritorno, mà quel Magistrato conoscendo la conuenienza hà negato di bonificarglieli senza decreto pubblico di che V^re. E^ze. sono al presente supplicate.

Il Donini è stato due anni e più, ricchiamato alla Patria da qualche auuantaggioso incontro, ch'hebbe per maritarsi à che l'EE. VV. per loro benigna carità annuirono. L'altro è stato il Ciera, che con due altri anni e più di seruitio hà terminato meco il fine della legatione. Non amplificherò le fattiche che questi due gioueni habbino fatto, perche la qualità dei maneggi, l'obbligo di corrisponder con tante Corti, l'uso necessario delle Ciffre, la pontualità dei registri parlano in lor fauore più di quello, ch'io possi rappresentare. Dirò questo solo, che hanno hauuto il tittolo, e le fattiche de secretarij, mà il salario di semplici coadjutori di duc^ti. 8 al mese, che detratte le molte grauezze restano manco che sette, che se possino bastare à mantenersi in una Corte in un Congresso, e massime nel uestire tanto costoso, e tanto ogni giorno mutabile unica necessaria apparenza per distinguer le persone alle Corti, lo rimetto alla cognicione ch'ogn'una dell'E. E. V. V. può hauerne. Ogni giustitia uorrebbe che loro fosse somministrato almeno il salario solito darsi à segretarij: mà V. V. E. E. ò con questo, ò in altro modo, che parerà alla loro somma prudenza son certo, che concorreranno uniuersalmente à qualche testimonio di pubblica sodisfattione, et di loro sollieuo insieme, stante la cognitione, ch'ogn'uno tiene delle loro ristrette fortune. Fol. 53v.

Di me Ser^mo. Prencipe non dirò cosa alcuna col supposito, che l'Ecc^mo. Senato ne habbi già tutta la conoscenza per l'impiego di 30. anni continui, che hò seruito la patria nelle Corti, dalle quali hò riportato con l'auuanzamento dell'età indispositioni, che mi rendono affatto inutile nelle aggitationi del corpo, come quelle dell'animo sarrano sempre ossequiose, et obbedienti. Se il Sig^r Iddio mi hà fauorito di render in questo tempo qualche seruitio grato, et utile alla Patria lo ricconosco da sua D. Maestà, e humilissimo lo ringratio per hauermi sempre assistito, et inspirato l'E. E. V. V. à darmene il modo con la loro sempre prudente direttione, e benignità. Se all'incontro hanno conosciuto diffetti, e mancanze, le supplico di benignamente compatirle, et escusarle con certezza, che nè siano mai state suggerite da malitia, nè mai seccondate da mala uolontà, come certo sono state sempre accompagnate da sincerità, e fede. Fol. 54.

Prima ch'io partissi da Parigi il Secretario Liona donò al Ciera la Collana, che stà à piedi di V^ra. Ser^tà., supponendo ch'il Conte di Briene hauesse portato à me il presente destinatomi dalla Regina, come n'hebbe ordine, mà che non puotè essequire per mancanza di

denaro, nessuno uolendo per mancanza del credito del Rè, creder alla parola de regij Ministri.

In ordine à questo mi pregarono di ritardare la mia partenza qualche giorno. Mà parendomi il pretesto troppo basso, et indecoroso per la Patria non meno, che per la mia persona ancora, me ne scusai, onde il medesmo presente mi fù poi mandato à Lione come auuisai, mentre stauo qui attendendo i commandamenti pubblici per ripatriare. Hora il presente medesmo ch'è una cosa composta di diuersi diamanti stà pure riposto à piedi di V^ra^. Ser^tà^., e sotto il beneplacito dell'Ecc^mo^. Senato, il quale se si compiacerà ch'io possi goderlo, come humillissime lo supplico, seruirà non dirò per sollieuo dei dispendij, con quali in questa, et in ogn'altra occasione son certo di non hauer deffraudato il decoro della Patria per quello che le mie priuate fortune hanno potuto contribuirui, non ostante il danno grauissimo delle rimesse, e tratte per il sconcerto del banco, mà per esser uno dei testimoni ch'io possa riceuer maggiore del pubblico gradimento, à mio contento non solo, mà per consolatione, e memoria perpetua nella mia casa.

Et perche con occasione ch'io feci K^r^. di S. Marco il Borgo-
Fol. 54^v^. mastro d'Amsterdam Bacher, che con li suoi adherenti molto contribuì all'imbarco in quel porto delle truppe per seruitio di V^ra^. Ser^tà^., non ostante il diuieto delli stati Generali per i loro pretesi sospetti del traffico con Turchi, et in consequenza gli mandai una collana per ordine pubblico: egli all'incontro mi fece dono dei quattro Tomi della Cosmografia del Blau, la più essata che fin hora si sia ueduta, et che contiene le Carte generali, e particolari di tutto il Mondo: hò creduto che questi potessero esser molto proprij per l'uso della secreta, che se ne troua priua, e per necessaria instruzzione di quelli, che gouernano, che senza cognitione della cosmografia malamente possono intender le cose de Prencipi esteri, e con difficoltà ancora quelle del proprio Dominio della Rep^ca^. Le supplico perciò aggradire nella picciolezza del dono l'ogetto grande che l'accompagna di giouare alla Patria, et di ordinare, che i sodetti libri siano conseruati per uso della secreta, credutomi non disconueniente portarsi à piedi di V^ra^. Ser^tà^. il mondo tutto, che bramarei fosse più in essenza, che in carte da chi per ubbidire à pubblici commandi lo hà per lo spacio di 30 anni in gran parte girato.

Relatione

fatta nell' Ecc^mo^. Senato Veneto della Pace di Munster del 1658 (sic).

Da Nob. H. Amb^r^. della Ser^ma^. Rep^ca^.

In Munster non altro da Ministri delle Corone cercandosi, che di conciliarsi l'opinione, e l'applauso di non abborire la Pace, fù da Francesi rimesso alle unite Prouincie, et al Principe di Oranges l'arbitrio di cinque punti, che restauano indecisi con li Spagnuoli.

Quatro di essi pareuano facili d'aggiustarsi: la libertà, cioè di D. Edouardo di Portogallo;

Le cautele per la restitutione di Casale al Duca di Mantoa accioche in poter degli Spagnoli non ricadesse;

La facoltà di fortificare alcuni luoghi di Catalogna durante la triegua di quella Prouintia, e la dichiaratione di ciò, che fossero le dipendenze delle piazze conquistate ne' paesi Bassi. Fol. 1^v^.

Più difficile riusciua accordar l'impiego dell'Armi Ausiliarie à fauore del Portogallo, e s'aggiungeua l'affare di Lorena, che da Francesi escluso dall'arbitrio, quasi cosa separata, à parte si maneggiaua.

Proponeuano essi di dar pensioni al Duca, e differir per qualche Anno la restitutione dello Stato con altri simili partiti, che confondendo il resto accresceuano più tosto, che sciogliere le difficoltà.

Per questo si conosceua da ogn'uno la remissione negli Olandesi non hauer altro scopo, che di sturbare la publicatione della pace loro con Spagna, perche conuenendosi per questo nuouo progetto chiamar l'Assemblea Generale, non solo il tempo si prolongaua, mà trà molti Deputati delle Prouintie non era difficile guadagnare alcuno, e con le discordie confonderli tutti. Fol. 2.

Apparendo per ciò senza maschera l'artifitio, procurauano i Francesi in uarie foggie abbellirlo, ristabilendo in Munster il negotio, doue promiscuamente da Mediatori, e dagli Olandesi si manegiasse,

e se álcuno de punti non potesse accordarsi, per uia di arbitrio si decidesse.

Cosi si auanzò qualche passo, poiche D. Edouardo fù conuenuto,
Fol. 2v. che posto in libertà non portasse contra il Cattolico l'armi. Che in Catalogna stabiliti i Confini da Comissarij, si perfettionassero solamente le cominciate fortificationi.

Dell'armi ausiliarie rimanese com'era esteso senz'altra dichiaratione il capitolo, e quanto à Casale, et alle conquiste restando ad ogni uno quei luoghi, doue teneua presidio, le cautele per l'uno, e le dipendenze dell'altre, fossero determinate da Mediatori, ò dagli Arbitri.

Mà il Duca Carlo restaua, à cui proponeuano finalmente i Francesi di rendere l'antica Lorena, e gli Olandesi insinuauano per conciliar i ripieghi, che gli restituissero quella parte, che non rileua dalla
Fol. 3. Francia, nè da tre Vescouati, nè sarebbe stata considerabile la differenza, se i Francesi non hauessero aggiunto la conditione di demolir Nansy con tutte le Piazze, sopra la quale non senz'applauso si concitauano gli Spagnuoli, come che al Duca non uolessero lasciar alcun luogo, in cui riposar potesse sicuro dalle sorprese di un uicino potente.

Veramente Longauilla, et Auò sorpassando si duro partito uoleuano segnár il Tratatto, mà ripugnando Seruient, furono astretti à spedirne Dispaccio alla Corte, doue giunto corriero, publicò con immenso giubilo del popolo per conchiusa la pace.

Ma i pochi Ministri, che ui dissentiuano, erano per l'autorità
Fol. 3v. loro più forti dell'uniuersale consenso, che la uoleua.

Chiesta perciò dal Nuntio Bagni e dal Nani Amb^re. della Rep^ca. alla Regina l'udienza, il Cardinale dubbioso, che parlandole essi à parte isuelassero lo stato uero di cose, fece introdurli unitamente in Consiglio, doue la Regina, co'Principi del Sangue, e co'Ministri si ritrouaua, e preoccupando il discorso con lunga, et elegante oratione inuehì contra la Spagna, come, che fosse dalla pace aliena. Poi esaltando la pietà della Regina, che condescendeua ad importanti partiti, addusse alcune raggioni per iscusare il rigor de'patti, che si prescriueuano al Duca Carlo, affine che disarmata la sua inconstanza,
Fol. 4. ualessero à tenerlo in freno, et à custodire la pace. In fine conchiuse comandarsi precisamente in Munster à Ministri, che se in tempo di otto giorni non assentissero gli Spagnuoli alla restitutione esebita

della uecchia Lorena, con le Fortezze abbattute, la Francia riuocaua l'assenso prestato a componimento de' cinque punti indecisi.

Scosso il Nuntio dall'intimatione seuera, tramischiando per moderarla alle ragioni preghiere, e procurando di abolir il concetto dell'auersione degli Spagnuoli alla pace, uscì a dire nel feruor del discorso, non douersi dalla Regina prestar tanta fede à suoi Consiglieri, che non lasciasse luogo à lumi più certi.

Di ciò il Cardinale offeso s'alterò grandemente, e passandosi Fol. 4ᵛ.
dal ragionamento al contrasto, si sarebbe proseguito à più strepitoso rumore, se l'Ambasciator di Venetia non hauesse con desterità placato gli animi accesi, e riassunto il negotio con graui, e delicati concetti, e con sì forti raggioni, che senza offenderne alcuno, commosse più d'uno di quei Ministri, dimostrando, che non sarebbe la pace dureuole, se non quando fosse à tali giuste conditioni conchiusa, che alcuna delle parti non douesse presto pentirsene, ò sempre arrossirne.

Il decreto tuttauia non si cambiò perche il Cardinale fissamente credendo, che gli complisse di sturbare la pace, procurò di dar ad intender alla Regente, et agli altri, che gli Spagnuoli posti trà le più dure necessità abbraciarebbero certamente il partito, quando con Fol. 5.
risolutione fosse leuata loro ogni speranza di migliorarlo.

Mà questo giorno, che fù di Gennaro il uigesimo quinto potrà numerarsi trà critici, et i fatali, poiche non solo in quel Consiglio si disuelarono molti arcani, e le arti, colle quali la Regina era sagacemente delusa, ma decretata può dirsi la continuation della guerra con odio, et abborimento de' popoli, presero motiuo le riuolutioni ciuili, che poco meno, che non souuertissero quel potentissimo Regno.

Esteso dunque dal Signor di Lionne cosi molesto dispaccio, in esso si conteneua non solo la commissione per la Lorena, ma un Fol. 5ᵛ.
acerbo rimprouero al Conte di Auò, perche sedotto hauesse Longauilla ad annuir al progetto, obliquamente, benche sotto color di rispetto, ferendosi l'istesso Duca.

Poi si dilattaua con ambigui concetti, sopra tutto il trattato con termini cosi perplessi et oscuri, che altro di certo non appariua, se non il Cardinale, che dettato l'haueua, amar di esser meglio seruito, che inteso.

Perciò Longauilla preauuertito da suoi amici di tal sentimento, uedendosi Ministro più delle passioni, che della pace, senz'attendere

il Coriero partì dal congresso, preso pretesto, che gli Olandesi senza
Fol. 6. l'assenso suo hauessero sigillato l'accordo.

À tanto gli haueua Pignoranda indotti, pressandoli con prescriuere loro un termine di quindici giorni à publicar il trattato, con promessa però, se dentro quel tempo il Corriero da Parigi non ritornasse, non per questo di recedere dalle cose accordate à Francesi.

Passato poi il termine, egli senza badar à puntigli, si portò all' habitatione de' Ministri degli Stati delle Prouintie unite, e li persuase tutti ad ultimar il trattato fuorche il Niederhorst, che pure
Fol. 6v. dissentito ui haueua anche l'anno passato.

La sostanza di cosi importante capitolatione uersaua in ampia dichiaratione, che il Rè Cattolico per liberi conosceua gli stati generali delle Prouincie unite de paesi bassi, sopra i quali niente per sè, nè per i successori pretende, contrahendo perciò perpetua pace, per la quale ad ogni una delle parti restaua il possesso de luoghi, che teneua, e de' lor territorij.

La nauigatione delle due Indie fosse libera à medemi stati nelle
Fol. 7. parti del loro dominio, ò di quei Principi, che sono sotto la loro protettione, e tutela, prohibitasi però à sudditi di una parte di portarsi à luoghi all'altra soggetti.

Il resto de Capitoli in gran numero conteneua il commercio, la restitutione de' beni à diuersi, e particolarmente alla Casa di Oranges; à cui fauore s'esibiuano gli Spagnuoli d'interporsi appresso Cesare per la redintegratione del Contado di Meurs.

Si concertò parimenti, che à cinque di Giugno la pace si publi-
Fol. 7v. casse in Olanda, un mese dopo in Italia, et in Spagna, sei nell'Indie dell'Occidente, et un Anno nell'Orientali.

Ammirauano alcuni la facilità degli Spagnuoli in tutto concedere à chi haueu'altre uolte riconosciuto la Souranità loro, e compiangeuano altri, che attrettanto difficile riuscisse componere le due Corone, di riligione non meno, che di sangue congiunte.

Era dunque totalmente cangiato l'aspetto delle cose, quando i dispacci di Parigi peruennero in Munster.

Non perciò i Mediatori ancorche operassero contra le loro proprie
Fol. 8. speranze, abbandonarono affatto il maneggio, mà non potendo i Francesi alterar le loro commissioni, Pignoranda esclamaua, che la Francia ogni cosa per se, e per i suoi amici ottenendo, tutto negasse all'unico confederato, che la Spagna teneua. Si andò poi peggiorando,

poiche chiamato Auò alla Corte, nel solo Seruient si ristrinsero i poteri, e Pignoranda cambiate le ratificationi con le Prouintie, con nuouo genere di commissione si portò all'Haya à congratulare la pace, e poi si ridusse à Brusselles, lasciando in Munster al Bruni la facoltà de' trattati. Fol. 8v.

Mà se da questa parte uedeuasi distaccata dalla Francia l'Olanda, in Osnaburg scorgeuasi separato l'Imperator dalla Spagna.

Procedeua in quel congresso con passi diuersi la negotiatione imperoche Christina dopo assunto il Gouerno con esercitio d'eroiche uirtù ripartendo il tempo, e le cure trà lo stato, e gli studij, faceua chiaramente apparire le sue inclinationi alla pace, e conoscendo quanto il Cancellier Oxenstern co'suoi partiali ui s'opponesse, uessandolo con uarij disgusti l'haueua indotto à ritirarsi dalla Corte per qualche tempo.

In oltre per leuar di mano il comando dell'armi al Vrangel, spedì in Allemagna Carlo Gustauo Principe Palatino, dichiarato successore della Corona, giache la Regina esprimeua la sua costante uolontà di uiuere senza marito. Fol. 9.

La prosperità de' successi in ogni parte all'armi arrideua, ad ogni modo Christina all'Oxenstren, et al Saluio inculcaua le commissioni, che si superassero le difficoltà per la pace.

Era stato costretto l'Elettor di Bauiera à saluarsi nell'Arciuescouato di Salzburg, abbandonando i suoi Stati, poiche il Turena, e l'Vrangel entratiui per castigare gli artificij suoi ne'trattati poneuano à ferro, e fuoco ogni cosa. Fol. 9v.

Anzi abbattutisi appresso Augusta nell'esercito Imperiale, l'haueuano con la morte del Generale Milander, intieramente sconfitto, e sarebbero entrati nell'Austria, se un'improuisa innondatione dell'Eno non hauesse impedito il passo, e dato tempo al Duca di Amalfi di raccogliere le reliquie disperse.

Poi hauendo di notte tempo il Conismarch sorpreso la Città nuoua, et il Castello di Praga resistendo, la uecchia, terminò la guerra in quel luogo, doue n'hauea trent'anni auanti hauuto il principio, imperoche l'Imperatore colpito da tante auuersità, cedè ad ogni cosa, e la Regina ancorche uittoriosa, non uolle promouere maggiori uantaggi. Dunque à uintiquattro d'Ottobre, fù in Osnaburg segnata la pace. Fol. 10.

Nel preambolo dedotte come è solito, le cause della guerra, e le buone intentioni de'Principi, degnamente si rileuaua il merito della

Republica Veneta c'haueua per tanti anni procurato la quiete, e del suo Ambasciator Contarini, che n'esercitaua la mediatione con lode d'indifferenza.

Fol. 10v. S'accordarono i generali capitoli di obliuion del passato, e di obligo di non aiutare i nemici.

Si escludeua il circolo di Borgogna, come spettante alla Spagna, e la causa del Duca di Lorena si rimetteua à trattati di quella stessa Corona con Francia.

Nel resto lasciandosi al Bauaro, et à suoi discendenti il uoto Ellettorale col superior Palatino, e la Contea di Cham à conditione, che rinontiar douesse al credito di tredici Millioni di Fiorini, che coll'Imperatore teneua, si restituiua l'inferior al Palatinato, à fauor di cui l'ottauo Elettorato s'instituiua, mà con patto, che una delle due

Fol. 11. case mancando s'unissero nell'altra gli Stati et il uoto, restando il nuouo abolito.

À Duchi di Vittembergh si rendessero dalla Francia le piazze occupate.

Il Marchese di Baden com'era auanti i moti di Bohemia, si rimettesse.

La causa della successione di Giuliers amicabilmente si componesse.

Al Landgrauio d'Hassia si assegnasse la Badia d'Hirchefelt con quattro Prepositure del Vescouato di Minden, e sei cento mila Talari se gli dessero da Principi uicini, à quali egli douesse restituir le piazze occupate, potendo sino all'esborso tener presidio in Hens, Coesfelt, e Neuuhaus.

Si restituiua l'autorità alle Diete, riseruando facoltà à Principi di Germania di collegarsi à loro difesa con gli stranieri, purche non fusse contra Cesare, e contra l'Imperio.

Fol. 11v. Alla Francia si trasferì la souranità de tre Vescouati, Metz, Tul, e Verdun, compreso Moienuich, douendosi però in Tul rimetter il Vescouo, ch'era il Duca Francesco di Lorena.

Se le cedè il diretto Dominio di Cesare sopra di Pinarolo, et in oltre Brisach con la Suntgouia, l'Alsatia alta, e la bassa, con facoltà di tenere Filipsburg à titolo di protetione con moderato presidio, restandone la proprietà al Vescouato di Spira.

All'incontro dalla Francia si rimetterebero agli Arciduchi d'Ispruch le Città Siluestri, e gli altri luoghi detenuti in quel tratto esborsando loro in tre anni tre Milioni di lire tornesi.

Il trattato di Chierasco si confermaua, assumendo la Francia l'obligo in sè di contentar il Duca di Mantoa di quatrocento nouanta sei mila scudi, che deue dargli quel di Sauoia, à cui Cesare conferirebbe l'inuestitura di quella portione del Monferrato, che lo stesso trattato gli assegna. Fol. 12.

Al Duca di Mantoa rilasciar si douessero Luzzara, e Reggiolo, ma Cesare fosse giudice delle pretensioni, che tiene il Guastalla per sei mila scudi di entrata.

Dopo altre conditioni per sicurezza e ualidità del trattato la sola Republica di Venetia come mediatrice ui si comprendeua, dati sei mesi di tempo per dichiarare quei altri Principi, che nominar ui si douessero di comune consenso.

Era stato negli anni addietro discorso e poco meno che stabilito, che rompendosi à Cesare da Turchi la guerra, fosse egli dalla Francia con certa portione di forze soccorso, ma hora nello stringere, se ne ritirarono i Francesi col solito dubbio di pregiudicare al commercio, et all'amicitia con la Porta Ottomana. Fol. 12v.

Nè gl'Imperiali se ne curarono, essendo Cesare dopo sì lunghi trauagli altrettanto ansioso di respiro e di quiete, quanto alieno dal prouocare l'armi temute dei Turchi.

Tutto ciò alla Francia spettaua, ma la capitulatione, che concerneua la Suetia, era in molti capi l'istessa per tutto ciò, che alle conditioni generali, alle cautele, et alle prerogatiue de'Principi d'Imperio s'apparteneua, mà ne'punti della Religione, e de'beni Ecclesiastici, mostrando i Francesi di non ingerirsi confermata restaua la transattione di Passau del mille cinquecento cinquanta sei.

Si rimetteuano tanto il possesso de'beni di Chiesa, che gli affari Ecclesiastici et insieme i ciuili, nello stato in cui erano del mille seicento uentiquatro per trattarne poi amicabilmente, senza che per tal causa alterar mai si douesse la pace. Fol. 13.

Si compartiua in alcune Città il gouerno con uoti pari trà Cattolici, et i Protestanti, e ciò pure si estendeua agli ordinarij conuenti d'Imperio, ammettendosi i Caluenisti à godere della pace religiosa, che prima i soli Luterani abbraciaua.

Per soddisfattione concedeuasi alla Suetia l'Arciuescouato di Bremen, salua la libertà della Città, et il Vescouato di Verden, costituendosi con ciò Stato immediato d'Imperio con uoto nelle Diete.

In oltre la Città, et il porto di Vismar, la Pomerania inferiore coll'Isola di Rugen, e nell'ulteriore Stettin, Dam, Glocau, l'Isola di Volin, e nel Vescouato di Camin i dritti, che ui teneuano i Duchi di Pomerania.

Fol. 13v. Il resto della Pomerania ulteriore col Vescouato di Camin cedeua all'Elettore di Brandeburg à conditione, che la di lui linea masculina mancando, tutto ricadesse nella Corona Suedese, e nel resto per compensare l'istesso Elettore de' dritti, che rinuntiaua nella Pomerania, se gli assegnauano l'Arciuescouato di Alberstat, et il Vescouato di Minden, la Contea di Noberstein, e l'Arciuescouato di Magdemburg dopo la morte del presente amministratore Duca Augusto di Sassonia.

Erano i Duchi di Mechelburg risarciti di Vismar con i Vescouati di Suerin, e di Ratzenburg, et alcune comende dell'ordine Gerosolimitano, et à quei di Bransuich e Luneburg, che tenenano le coadiutorie d'alcuni de' Vescouati ceduti, fù assegnata l'alternatiua co' Cattolici nella successione al Vescouato di Osnaburg, senza però, che in esso
Fol. 14. lo stato della Religion s'alterasse.

Certi debiti in oltre furono loro rimessi, et aggiunta l'inuestitura di alcuni Monasterij di rendita ricca.

Per le paghe douute alla militia suedese, si obligarono i circoli dell'Imperio, eccetto l'Austria, la Bauiera, e la Borgogna ad esborsare cinque Milioni di talleri in tre termini, dopo i quali ritirar si douessero i presidij dalle Piazze, e da' luoghi nella guerra occupati.

Tale fù la capitulatione della pace d'Imperio con le Corone confederate, con cui restò dubbio se fosse la Germania più alterata, ò composta, e se l'armi prese per riformare lo stato suo, ualessero più à deformarla, poiche se parue che à suoi Principi restituite fossero le prerogatiue, e la libertà, et agli Austriaci limitato il potere, ad ogni
Fol. 14v. modo gli stranieri furono introdotti, e col possesso di gran Prouincie stabiliti in autorità; l'heresia dilatata, espilate le Chiese, et i loro beni quasi uilissime merci, esposti in prezzo, et in preda agli usurpatori.

Pertanto à popoli restar può per documento ben chiaro, che de forestieri sono di rado gratuiti gli aiuti, e che si conuerte per lo più in abuso di religione, et in catene di seruitù quel ferro, con cui uanamente si crede, ò propagar il culto Diuino, ò promouere la libertà.

Non dimeno per la stanchezza della guerra piacque à tutti la pace, e l'Imperatore dalle necessità sue, e dalle premure del Bauaro fù costretto à segnarla.

Christina la uolle per generosità d'animo, e per leuar l'armi, et il negotio di mano à quei, che ambiuano troppo participar del gouerno.

La Francia ui adherì per non perder l'amicitia degli Suedesi, et de' Protestanti. Fol. 15.

Gli Spagnuoli fremendo, che Cesare si separasse, godeuano tuttauia, che sciolto dall'angustie presenti, rimetter potesse l'animo, e ristorasse à maggiore bisogno le forze.

Il Pontefice amaramente mostraua disapprouarla per i danni della Religione, e de' beni di Chiesa, mà si contentò ripararne i pregiuditij con una protesta dal Nuntio in Vienna posta in mano di Cesare, che non mal uolontieri la riceuè, forse à riserua, e pretesto di ciò, che con qualche cambiamento di cose in auuenire il tempo portasse.

Per l'esecutione fù nel mese seguente in Norimberg tenuto congresso di Generali dell'armi, doue in tanta confusione di cose non mancarono difficoltà capaci di sconcertare il trattato, mà già essendo sospese le hostilità, uollero i Principi, che s'aggiustasse ogni cosa.

Frattanto i Francesi auidi ne' trauagli di quiete, e poi nella quiete impatienti, più satij di uincere, di quello, che fossero stanchi di perdere i loro nemici, si disponeuano à cose nuoue, et à quel cambiamento, che gli Spagnuoli haueuan'atteso sin'hora con gran tolleranza. Fol. 15ᵛ.

Il Regno era tutto pieno di odio contra chi gouernaua.

Sfogauasi in ogni parte la maledicenza, ch'è l'ultima uendetta de' miseri, e degl'impotenti.

Se nelle Case de' Nobili si piangeuano tanti estinti nelle fattioni, ò si compatiuano tanti stroppiati per le ferite, nelle plebee si gemeua per l'oppressione di grauissime imposte.

Il Sigr. di Emery sosteneua la direttione delle finanze; oriundo d'Italia, era egli da pouero stato peruenuto ad immense ricchezze; fecondo inuentor di angarie, sordo à lagrime, et à lamenti, altrettanto auaro nel racoglier da tutti, quanto profuso nello spender per sè con publica uanità et in uitij palesi. Fol. 16.

Il popolo pertanto mortalmente l'odiaua, perchè con le communi sostanze supplir conueniua non solo alle necessità della guerra, mà alle spese, et alla uoragine de Ministri.

In fatti appariua esser il lusso padre, et insieme figlio delle rapine.

Nel principio dell'anno prese in Parigi l'armi in due borghi, alcuni disperati haueuan proposto di sacheggiar la sua Casa, che per la uicinanza à quella di Mazarini, e d'altri principali soggetti

Fol. 16v. poteua produrre effetti peggiori, se le compagnie delle guardie Reali, occupati i porti non hauessero impedito il passo à quei seditiosi.

Mancando perciò la plebe di condotta, e di capo, sarebbe facilmente il rumore suanito, se la Reggenza si fosse astenuta di uenir alle prese co' Parlamenti.

Tentò il gouerno di abolire la Pauletta per atterire i Parlamentarij, e per tal uia indurli ad accordar altri mezzi.

È questo un dritto, che molto rende, et è pagato da quei, c' hauendo comprato gli officij, acquistano con ciò la ragione, ò di trasmetterli per successione agli heredi, ò di riuenderli ad altri.

Fol. 17. Mà cessando l'esborso, ueniuano ad essere gli officij stessi caduchi, e nelle uacanze il Rè ne poteua disporre con immenso profitto.

Hà questo di biasmeuole la Francia, che sono uenali le cariche, e come i Rè ne tempi andati per trarne danari n' hanno introdotto l'abuso, così senza rimedio i danni sono patiti dal popolo.

Trà l'altre cose, che sotto l'ombra di tal apprensione desideraua la Regenza di far passare nel Parlamento di Parigi, una era l'accrescere il numero de' Maestri delle richieste; mà questi opponendosi haueuano nella loro congregatione decretato di formar processo
Fol. 17v. contra uno de' partitanti, che sopra tal editto esibiua danari. Tutto sperauano i Ministri di superare coll' autorità, e con la forza.

Perciò introdussero di nuouo il Rè in Parlamento accompagnato da Principi, e con seguito armato, mà questa uolta non s' udirono le uoci liete, e le adulationi con le quali soleuano quei, che si chiamano le genti del Rè accoglierlo, e persuader la sommissione à Regij uoleri.

Anzi il Talon Auuocato generale, proruppe in ardito discorso, descriuendo con uiui colori miserabile il Regno, e uiolente il gouerno.

Fol. 18. Non dimeno trà l'armi, et il timore sfogate uanamente simili uoci, furono approuati gli editti, che consisteuano in erettione de dodeci Maestri delle richieste, et in una tassa sopra quei, che godono feudi, e terre del patrimonio Reale.

A qualche lenetiuo riuocati furono gli odiosi decreti dell' imposition sopra i benestanti, e di accrescimento de' datij.

Il Mazarini con ciò credendosi nel poter stabilito, indusse la Regina à chiamar à sè i uecchi Maestri e ripresi del commesso trascorso sospenderli dall' officio. Essi all' incontro in uece di humiliarsi con profonde preghiere, ò di ricorrere, com' ei haueua supposto, alla
Fol. 18v. intercessione del Cardinale, congregati subito in casa priuata, implo-

rarono la protettione del Parlamento, che gli accolse non solo, mà aggiungendo contumacia allo sprezzo abolì gli editti poco dianzi alla presenza del Rè confermati.

Ciò distruggeua i disegni, e con più fiero colpo feriua l'autorità del gouerno, ma per cuoprire con apparente fascia la piaga, fù al Parlamento permesso di portarne alla Regina le sue rimostranze, et insinuato à Maestri, che con moderato esborso sarebbero nelle cariche loro confermati.

Tutto in uano, poichè preso ardire continuarono senz'altra contributione nel loro possesso. Fol. 19.

Mal opportuno in tal dispositione di cose, giunse Longauilla in Parigi, e ui s'accostò il Conte di Auò, che non osò entrarui, non godendo propitio l'occhio del fauorito, ma così bene la presenza dell'uno, che l'assenza dell'altro seruiuano di manifesti per concitar il popolo contra il Cardinale, creduto nemico publico della quiete bramata. Ad ogni modo nell'interne agitationi erano dall'ingegno di lui, in tal guisa sostenute fuori del Regno le armi, che si maneggiauano con prosperità non isprezzabile de'successi.

In Catalogna per diuertire dall'Italia l'Armata nauale di Spagna, Fol. 19v.
fù espugnata Tortosa.

Il Cardinale Santa Cicilia in quel Principato era andato per Vice Rè, et essendo incapace di regger sè stesso, non che quei popoli ad ogni freno sboccati, fatto per uani puntigli discorde co'principali, se ne partì, si può dir, fuggitiuo.

L'armi restarono dirette dal Marcin, e poi di tutto il gouerno al Marescial di Sciomberg fù racomandata la cura.

In Fiandra indottosi il Principe di Condè à comandare l'esercito, s'era impadronito con poca pena d'Ipri sproueduta di gente, benche Fol. 20.
nell'istesso tempo per diffetto pur di presidio l'Arciduca sorprendesse Courtrè per assalto.

Madamigella d'Orleans hauea segretamente introdotto coll'istesso Arciduca maneggio di suo matrimonio, di che dalla Regina, e dal Duca publicamente in Consiglio ripresa, ella rimprouerato il Padre di debolezza, et accesa contra il Cardinale di sdegno, cominciò ad accopiare le passioni sue coll'odio uniuersale del Regno.

In fatti la concordia gelosamente custodita, sin qui trà Principi del sangue Reale horamai uacillaua, poiche ottenutosi dall'Orleans, che l'Abate della Riuiera suo fauorito, nominato fosse al Pontefice per Fol. 20v.

il Cardinalato, il Condè lo chiedeua per il Prencipe di Conty suo fratello, à cui ceder doueua l'Abate, restando però con amarissimo senso contra di Mazarini, creduto l'architetto della difficoltà perche non lo uolesse suo pari.

I Parlamenti precipitauano poi ad ogni eccesso.

Quello di Rennes, decretò, che durante la minorità i Ministri ricusar non potessero la Pauletta.

L'altro di Aix in Prouenza era in aperta riuolta, perche duplicando le cariche, hauenano tentato di farlo semestre. Fol. 21.

In Bordeos fugò il popolo gli Officiali, che andauano per esiger l'imposte.

Mà in Parigi escluso dalla Regenza quel Parlamento dall'editto della Pauletta, tant'è lontano, che si appagasse, che arringando il Brusselles con forte discorso, e dimostrando essere questo un artificio del gabinetto per staccarlo dagli altri, e con renderlo à tutti odioso indebolirli ugualmente, ne uscì decreto di unirsi più strettamente, ancorche il primo Presidente con ogni sforzo contradicesse. Fol. 21ᵛ.

Nello sfogo di tanti discorsi molte cose eran'uscite, come di scacciar i Ministri stranieri, di chieder i conti di tanti milioni esatti dal popolo, di limitar l'autorità del gouerno, e cose simili, che dalla contumacia portauano gli animi à rebellione poco meno che aperta.

La Regina chiamato à sè il Parlamento con la uoce del Cancelliere l'ammonì seriamente ad astenersi da tali trascorsi, et insieme gli prohibì di più unirsi coll'altre corti. Fol. 22.

Mà in uano poiche l'istesso giorno appunto si radunò, e la Reina fù astretta à far carcerare alcuni pochi di quei Consiglieri, e mandarli lontano.

Ciò tutti gli altri offendeua; mà se à gli inquieti l'animo non mancaua, non sapeuano tuttauia doue scieglier un capo, poiche la maggior parte de' Parlamenti, gente togata, si contentaua di ostentare la sua libertà ne' discorsi, e di acquistarsi l'aura uana del uolgo.

Il Brusselles ualeua più à commouere l'assemblea con la lingua, che dirigerla col giudicio, e coll'opera, e ne'Principi ancora non si scopriua l'oggetto ambitioso, à cui poi li portò forse (più) l'occasione che il genio. Fol. 22ᵛ.

Mà come negli horologii concorrono tutte le ruote al suono aggiustato dell'hore, cosi nell'attioni humane al tocco fatale, et al momento prescritto, tutti gli accidenti cospirano.

Già quasi cinque anni staua rinchiuso nel bosco di Vincennes il Duca di Bofort dentro una torre prigione, hora guadagnati alcuni delle guardie, si calò dalle muraglie con corde, e si saluò in diligenza. Fol. 23.

Non si può dire à tal fama quale, e quanto diuersa fosse la commotione degli animi, in Corte tutto apprensione, e spauento; in Città tutto giubilo e festa, nelle prouincie disegni e discorsi.

Egli ueniua con piene uoci acclamato dal popolo destra de' Parlamenti; stella delle uniuersali speranze del Regno. Fol. 23ᵛ.

I malcontenti subito ui diuisarono sopra le machine loro, et il Duca ridottosi alla propria casa in Bretagna à fronte dell'odio di Mazarini ui staua sicuro, cinto da numeroso stuolo d'amici, e custodito dall'amore di tutti.

In vano fremè il Cardinale, et inutili erano per riuscirgli tutte l'arti per fermarlo di nuouo, troppo forte essendo il partito del popolo, quando s'arma contra la fortuna, ancorche grande di un solo.

La Regina di nuouo chiamato à sè il Parlamento gli comandò di portar il libro de' registri per farne in sua presenza stracciare l'Editto dell'unione; mà il Parlamento, che lo preuedeua, senza il libro comparue; et andando tutti à piedi con mesta pompa, e con le faccie sommesse, mà co' cuori arditi, si trassero dietro sin'al Palazzo Reale gran quantità della plebe, che per le strade con uoci libere altamente raccomandaua loro la libertà comune, e la salute del Regno. Fol. 24. Fol. 24ᵛ.

Perciò la Reggente cambiato consiglio si contentò dissimulare l'inobbedienza, e solo gli ammonì prohibendogli di nuouo coll'altre camere unirsi.

Appena uscito da quelle stanze il Parlamento si congregò, e se mai con aperti discorsi alcuni haueano declamato contra il gouerno, lo fecero tutti in quel giorno, facendosi lecito ogn'uno dir ciò, che uolle.

Il Cardinale dell'insolite ingiurie fatto impatiente uoleua uenire alla forza, e sentiua, che mandate le compagnie delle guardie al Palazzo, coll'arresto de' più insolenti, si dissipasse quella scandalosa adunanza, mà il Sciauigni accorgiendosi, che horamai con sensi liberi contradir si poteua à quei del primo Ministro, tali ragioni allegò, che persuase gli altri à tentare più placidi mezzi. Fol. 25.

Il Cardinale aderendoui, teneua però fisso il pensiero à guadagnare Condè mal'affetto alla Città di Parigi, accioche terminata la Campagna ui s'accostasse coll'esercito, e castigasse i seditiosi. Fol. 25ᵛ.

Frattanto agitaua perplessa la Corte, e non meno la Città pareua confusa, poiche publicandosi dal Parlamento di uoler por mano sopra quei, che amministrauano le Regie finanze, mancando il credito et il negotio, falliuano molti mercanti, altri fuggiuano, e confuse l'esattioni, e pagamenti, non più si trouaua, chi uolesse somministrare danari, ò ingerirsi con la Corona.

Fol. 26. Emeri fù scacciato per dar qualche consolatione con la sua disgratia agli afflitti, e fù conferita la carica di sopra intendente delle finanze al Marescial della Milliarè ricco di credito, e di contante; non dimeno il denaro mancaua, et in particolar all'armata, che nell'inopia languendo dopo l'impresa d'Ipri non hauea potuto ad altro applicarsi.

L'Arciduca all'incontro preso Lens, meditaua per accrescere le confusioni, inuader la Francia. Giunto era il Prencipe di Condè per
Fol. 26v. soccorrer la piazza, mà troppo tardi, onde prese posto in sito opportuno per contender il progresso à nemici.

L'Arciduca gli presentò la battaglia, e benche il Principe col suo genio martiale la sospirasse, ad ogni modo esaminata la disparità delle forze, e pesato il momento della congiuntura s'andò ritirando.

Gli Spagnuoli credendolo uinto dal timore, l'incalzorono con tutta la caualleria, mentre la fanteria con più lento passo marchiaua.

Fol. 27. Il Principe attento alle cose sue, et agli errori degli altri, teneua le squadre ristrette e lentamente marchiando con singolar ordinanza, lasciaua che s'auanzasse il nemico disordinato, e fastoso, mà ueduto il proncinto del suo uantaggio, dato il segno, e con la mano e con la uoce mostrando, nella destra e nella spada consister la salute, e la uittoria, urtò con tant'empito nella Caualleria de'nemici, che scompigliandola in un momento, l'astrinse à uilissima fuga.

Poi auanzatosi ad assalire l'infanteria, che in aperta campagna
Fol. 27v. abbandonata dalla Caualleria gridaua mercede, la tagliò e dissipò quasi tutta.

Appena poterono l'Arciduca, et il Conte di Fuensaldagna saluarsi.

Il General Bech malamente ferito, morì poi appresso in poter de' nemici, come pure prigioni si ritrouarono suo figliuolo, il Principe di Ligni, e moltissimi altri, restando il cannone, l'insegne, il bagaglio con chiara uittoria à Francesi.

Giuntone l'auuiso alla Corte, credè il Cardinale di poter sotto
Fol. 28. l'ali della fortuna debellar l'ardire del popolo, e castigare la contu-

macia del Parlamento; mà nelle mani del fato, anche le fila delle cose prospere seruono à tessere la tela de' suoi infausti decreti.

Resene publiche gratie à Dio, mandò la Regina ad imprigionare i Consiglieri Brusselles e Blanemesnil, e fatti porre in un Cocchio uerso Haure di Grace sollecitamente s'incaminò, argutamente scherzando essere uinti gli Spagnuoli, e preso Brusselles.

Mà non si tosto la fama dell'arresto si diuulgò, che il popolo apparue attonito, et afflitto, come in causa di commune dolore, chiamandoli padri de' poueri, tuttori della libertà. Fol. 28v.

Poscia in momenti cominciando il tumulto da pochi, ui aderì la maggior parte, alcuni desiderando la mutatione di cose, e procurandola tutti.

Tese le catene, barricate le strade, e prese l'armi, alcuni gridauano con strepito, che si rendessero i prigioni, altri consigliauano con furore, che si uendicassero contra i Ministri.

Il Parlamento unitosi inuiò subito deputati alla Corte per sollecitare la libertà de' carcerati, e riportate solo ambigue risposte, il popolo maggiormente commosso, minacciò il primo Presidente degli ultimi stratij, quasi che troppo partiale al gouerno, non s'impiegasse Fol. 29. col uigor opportuno.

Replicate dunque per nome del Parlamento stesso l'istanze, la Regina credendo meglio uincer la plebe col disarmarla ui acconsentì.

Ritornati i due Consiglieri in Parigi con grand'applauso, si uidde con spontaneo, et improuiso trionfo gareggiar la loro ambitione con la semplicità della plebe.

Accortosi tutti i Grandi in quel tumulto ad assistere al Rè, s'era tenuto il Cardinale allestito per saluarsi con la fuga, se i solleuati auanzati si fossero uerso il Palazzo Reale, mà col ritorno de' prigionieri, calmato lo strepito, e per editto del Parlamento deposte le Fol. 29v. armi, credè di restarui sicuro.

Non erano però quieti gli animi, poichè il popolo, comandata la descrittione degli atti al armi, conosceua le forze sue, e per il timore della Corte si rendeua più ardita la plebe.

Il giorno tutto era pieno di mormorationi, la notte passaua in conuenticole et in disegni: ad ogni capo di strada libelli si uedeuano affissi contra il gouerno, il Parlamento s'uniua, et ogn'uno presumeua di poter, e di saper qualche cosa.

Fol. 30. La Regina per sottrarsi da nuoui rumori, preso motiuo dalla stagione si portò à Ruel, e di là à St. Germano.

Mà non tollerandolo il Parlamento, conuenne restituirsi à Parigi.

Il Mazzarini erudito nell'arti buone e cattiue, che l'uso del fauore, et il costume della Corte ricerca, hora con ambidue i Principi si stringeua, et hora confidandosi in uno ingelosiua il riuale.

Staua egli attento all'ingiurie, et agli empiti della fortuna, ben sapendo, ch'ella suol ripetere con strepito, ciò che dona con
Fol. 30v. souerchia indulgenza, e perciò miraua se qualche caso uiolente lo soprafacesse, ad una ritirata sicura, e conoscendo quanto fosse odiato dal Papa, c'haueua fatto esebir il Capello all'Abbate della Riuiera, purche di Francia lo discaciasse, uolle tentar l'animo de'Venetiani ricercando di essere ascrito alla Nobilità de'Patricij.

Sodisfatto con prontezza ne riceuè egli con sommo contento l'auuiso, molto stimando di esser honorato da un gouerno prudente, in tempo, che credendolo altri abbattuto gli augurauano supplitij, ò gli preparauano scherni.

Per la pace trà tante nubi non appariua sereno, e taceuano i Media-
Fol. 31. tori, accortisi che gli Spagnuoli assai confidauano nelle turbolenze de'Francesi, e che questi all'incontro non disperauano di calmarle.

Al Cardinale non piaceua, nè la conchiusione della pace, nè la sospension del negotio. Insinuò per tanto al Nuntio Bagni, che se Pignoranda in luogo comodo uolesse uederlo, potrebbe stabilirsi la pace, giache le Corone sciolte dall'obligo de'loro Collegati poteuano più facilmente riconciliarsi.

Mà quando il Conte abbraciando l'inuito, al Cardinale si rimise del luogo e del tempo, questi scansò col riflesso, che troppo osseruato sarebbe il congresso di due cosi principali Ministri, e che con minor apparenza sopplir poteua il Segretario Fran^co^. Gallarete, che di Fiandra in Spagna passaua.

Fol. 31v. In fatti approuandolo il Conte, in S. Germano il Gallarete parlò al Mazzarini, mà stando all'hora Parigi in riuolta, et affermando il Segretario di non hauer faccoltà, che di udire ciò, che detto li fosse, nè si conchiuse, nè s'abbozzò alcun trattato.

Non disuguale fortuna hebbe il uiaggio di Agostino Nauarra, anch'egli pure segretario Spagnuolo, che in luogo dell'altro passò in Fiandra à seruir l'Arciduca, poiche non hauendo potere, altro non riportò dal Cardinale, che complimenti officiosi.

La guerra con più uigore si maneggiaua in Italia, quanto uicina, altretanto molesta à Venetiani, che con distrattione importante sei mila fanti ne' presidij di Lombardia, e mille cinque cento caualli sù le riue dell' Oglio teneuano,

Il Duca di Modena assunto l'ambito Generalato dell' armi Francesi in Italia, et accresciuto l'esercito à dieci mila fanti e cinque mila Caualli, ruppe il trincierone del Marchese di Caracena, nuouo gouernatore di Milano, tirato dal fiume Oglio al Pò, e deuastando il paese s' accampò sotto Cremona nel mese di Luglio. Fol. 32.

Non gli mancauano intelligenze per hauer una porta mà scoperte, ò suanite conuenne applicarui la forza.

In Cremona il presidio ascendeua à due mila fanti pagati, quatro mila dell' ordinanze, cinque cento Caualli, oltre molti habitanti capacissimi all' armi.

Indrizzò il Duca contra il Castello principalmente gli attachi, mà non potè mai per il Pò impedir i soccorsi, onde se nel principio parue, che qualche impressione facesse, presto diminuito l' esercito, non pottendo per le fluttuationi della Francia riceuer rinforzo, mancato, anche il pane, e le paghe conuenne leuarsi. Per qualche giorno egli potè tener la campagna, mà soprauenute le piogge, gli fù forza di ritirarsi, munendo però Pomponesco per hauer aperto un passo del Pò. Fol. 32v.

In ogni parte per gli humori corrotti de' popoli insorgieuano cospirationi ò tumulti.

In Genoua Gio. Paolo Balbi con intelligenze straniere tentò di alterar il gouerno, mà ne fù con esilio punito.

In Spagna più celebre fù la congiura del Duca d' Icara, ed altri, che meditando di amazzar il Rè ad una caccia, et impossessarsi poi dell' Infanta, uoleuano sposarla al Principe di Portogallo et unir le Corone, mà come l' amor è loquace, parlandone Carlo Padiglia ad una Dama, di cui era inuaghito, e dicendogli per iscusare la pouertà, che gl' impediua l' hauerla per moglie, che presto sarebbe de' più ricchi del Regno, impegnatosi con la curiosità della donna, le andò tante cose accenando, ch' ella comprese il disegno, et le propalò à Don Luigi primo Ministro. Fol. 33.

Da questo per ordine del Rè fatti arrestare i congiurati, alcun d' essi patirono giustamente la pena, altri con esemplare clemenza furono compatiti.

In Italia in alcune Città, cosi dello stato Ecclesiastico, che altroue, il popolo ò si risentì per la fame, ò si scosse per quel fattal furore, che tutti agitaua.

In Vicenza fù il moto leggiero, mentre imbarcati alcuni grani per esser condotti à Venetia, una uil femina cominciò à gridare, che il popolo sarebbe perito di fame, à che accorsi alcuni giouani otiosi sualigiarono quel poco formento.

Poteua dilatarsi lo strepito, se i Deputati della Città accorsi co' Nobili non hauessero sopito il rumore.

Fol. 33v. Spedito poi à Venetia il Kre. Vicenzo Negri à protestare la loro publica fede, et à chiedere, che dal Senato s' inuiasse soggetto à castigar' i rei, e consolar i migliori; ui andò Giouanni Capello Proueditor in Terra Ferma, che col supplitio di quella donna, e di un' huomo, ui stabilì la quiete primiera.

Poi ui fù mandato Luigi Foscarini, che molte cose regolò nella politia, e nell' amministration del gouerno.

La Sposa Regina di Spagna insieme col Rè d' Ongheria suo fratello, desiderò in quest' anno per lo Stato della Republica passar d' Alemagna à Milano, et il Senato deputò il Proueditor Capello, che li accogliesse con degna magnificenza.

Il Rè poi per lo stesso camino ritornò poco dopo in Germania, poichè pensando egli d' andar in Spagna con la Sorella per mostrarsi à popoli, et alla Corte, e disporre le nozze sue coll'Infanta, parue troppo strano à Ministri, che con quelle di Filippo, gli Alemani quasi confonder uolessero i funerali della sua successione, onde fecero saper in Milano al Rè non conuenire ch' ei passasse più oltre.

Il Fine.

Relatione

di S. Girolamo Giustiniani Cau^r.

1654. 25 Febr^o. L. R.

S. P.

Il fine principale d'un prudente Ministro in ogni sua attione, e relatione deue esser, ridursi à gli oggetti importanti al seruitio del Prencipe, con mira di sodisfar più all'utile del medesimo, ch'alla curiosità uniuersale. Douend' io però dar riuerentemente conto à V^ra. Ser^tà. et à cotesto Ecc^mo. Senato, in pochissime righe di qualch' osseruation, fatta nella mia Ambasciata in Germania; oltre ciò, che contengono i miei dispazzi, indrizzerò questo breue discorso à quel solo, che stimo attinente il seruitio di V^ra. Ser^tà., escludendo il superfluo.

Dirò in primo luogo, che la natura, et età di Ferdinando III. Imperatore, giunta gia al periodo di 46 Anni, par contenta della fortuna, ch'al presente possiede, non cercando che quiete. Hebbe Ferdinando III. trauagliosi i principij del suo Imperio, hor ne desidera quieto il fine. E perch'i mezzi, ch'han accresciuta la Casa d'Austria sono stati per il più heredità e matrimonij, non Armi; però è da considerar in questo stato presente, la defficienza di prole masculina in Spagna, la poca età, e passate disgratie nella stirpe quì di Germania. Essendo base de gl'Imperij l'ampiezza della successione, la perdita di Ferdinando IV., eletto Rè de Romani, comprende in se sola le fattiche, et industrie di molti Anni, e per cosi dire, tutte le disgratie di quest' Imperial Casa, l'unica mira, e grandezza di cui è il preseruarsi il possesso della Corona Imperiale, perch'è il lustro di tutta Casa d'Austria; onde quest'ottenuta con tanti sudori, et suanita in meno ch'in instanti, dà che pensare e che riflettere ne gli alti giuditij del S. Dio. Cambiate sono già le congionture de tempi, i motiui, e d'animi

Fol. 1^v.

e d'interessi ne gli Elettori, aperti gli occhi all'Imperio, onde è contingentissima ogni speranza d'altr' elettione, et il stato della Corona Imperiale è al presente fondato sopra l'età declinante dell'Imperatore, di salute debole, d'un assai delicata complessione; sich'è da dubitare, che possi succeder prima il caso della uacanza della Corona, ch'il rimedio e la preuencione, con una nuoua elettione, viuente Imperatore: Stanti queste contingenze, et accidente grauissimo della morte del fù Rè de Romani, pare, che la Maestà dell'Imperatore annoiato dalle cure politiche poco applichi all'emergenze d'Europa, ne d'Imperio. Alienissima la Maestà Sua da impegni d'Armi; solo tiene la mira al Confin con Turchi, come più periculoso, così per esser men atti à lasciarsi frenar gli Vngari auidi di nouità, come per esser molto potenti i Turchi, e molto uicini senza monti à passare, essendo il Confine steso, tutto in piano tra Turchi e Christiani
Fol. 2. in Vngaria, ne fiume alcun per trauerso; et le fortezze Imperiali distanti, mal incaminate, mal artiglate, e da alcune poche cioè una sola per lato di frontiera in poi, tutte l'altre più tosto Pallanche che fortezze, Sich'il miglior Antemural, che habbi l'Imperatore al presente contro il Turco, e miglior bastion di quella frontiera è l'esser il Turco impegnato in guerra con la Republica. Onde non complirà mai à Cesarei ueder la pace tra V^ra^. Ser^tà^. et il Turco, nè è da fidarsi della lor mediatione, et hebbero grand'all'arma, quando fù spedito l'Ecc^mo^. Capello à Constantinopoli, sè ben la dissimulorno. Non ostante però l'interesse, che hà l'Imperatore in ueder continuata la guerra della Republica col Turco; niente dimeno non è da sperarne aiuto essentiale, perche non ardisce somministrarlo, e per non irritar i Turchi, e per non dar causa à lor di rottura. Godono l'Imperiali d'ogni buon successo della Republica, non per bene, che uoglino à V^re^. Ecc^ze^., mà per il male, che temono da Turchi, e perche sperano da buoni successi V^re^. Ecc^ze^. allettate à continuar la guerra, e soportar si gran peso. Quest'interesse, che hà la Casa d'Austria col Turco, confinante in Vngaria, si deue sempre considerare per un antidoto di quelle gelosie, che stan altamente impresse ne gli animi de gli Austriaci per il concetto, che hanno li stessi d'una propension naturale de
Fol. 2^v^. Venetiani à fauore del Rè di Francia, come lontano, e manco temuto. Di questo solo interesse commune di Confin col Turco può ualersi V^ra^. Ser^tà^. in occassion di trattati coll Imperatore, perche non c'è altro uincolo per unir gli animi trà V^ra^. Ser^tà^., e la Casa d'Austria in

Germania. E perche mio oggetto non è di formare un'esatta relatione della Germania, ne distinguerla ne suoi membri, il che sarebbe disperder in uastissima estesa e discorso e tempo preciosissimo à cotesto Ecc^mo^. Senato in tali congionture d'affari, mà ridur in ristretto di qualche tocco quei riflessi, che possin bastare al lume necessario del presente, e congettura dell'auenire: mi ridurò subito alla persona stessa dell'Imperatore, quelle de figliuoli, e sua Corte, cioè all'intrinseco delle cose, non alle circonstanze, per non scostarmi dal mio proponimento, ch'è di toccar compendiosamente et in sostanza solo cose d'utile, e di frutto, non di souuerchia tediosa narratione.

Le qualità d'animo dell'Imperatore Ferdinando III°. son molto commendabili, e posso dir con uerità, ch'anco, come Prencipe, n'hà più, che la parte sua, e per dirla chiara, e per se, e per molti de suoi Consiglieri, essendo Sua Maestà la miglior testa del suo Consiglio. Prerogatiua dell'intelletto di sua Maestà è il saper conoscer perfettamente il talento d'ogn'uno, saper quanto uale, et à che sij atto, e quali inclinationi in lui più predominano. Questa parte di giuditio in Sua Maestà è singolare, mà non la propala, perche nell' elettioni che fà, come anco nelle diuisioni de gli affari, si raporta al Consiglio. Possiede molte Lingue, la italiana perfettamente, la latina francamente, la spagnuola bastantemente, e naturalemente l'allemana. Aggiustatissimo nelle risposte, però senza impegno, discorre uolontieri fuor di negotio e con repliche pronte. Mostra curiosità indagando con discreta modestia, mirabile ritentiua possiede, imparticolare de negotij, una uolta rappresentategli, puntuale nell'Audienze, ne quali osserua un decoro misto di benignità. A'tempi andati amaua più d'internarsi ne negotij: hora non li sfugge; ma li rimette, stanco assai di peso grande: e dopo la morte del Rè suo figliuolo è quasi nauseato d'impazzi. Costante nelle grandi auersità, nelle picciole, ò personali un pò delicato, e ciò procede dalla poca salute. Hà facile l'orecchio anco à poueri, e dà Audienze ad ogn'uno, vede accuratamente li Memoriali, à segno, che uien riputata quasi fattica bassa, et occupatione souuerchia di tempo. È di conscienza religiosissima, lo dimostra cosi nel culto del S. Dio, essercitando tutti gli atti di pietà Christiana, e tutte le uirtù morali, frequentando li santissimi sacramenti, et abbondando in sacre assistenze. Fol. 3^v^.

Fol. 3.

La musica è l'unica sua deletatione, compone bene, e giudica delle uoci e dell'arte esquisitamente. Non è deddito ad'alcuno eccesso. Il mangiare lo regola, e modera, più che non soleua. Non si

sà nel rimanente, ch'habbi mai dato scandolo d'intemperanza, nè hauuti figliuoli fuor di matrimonio. Hà sempre amate, et honorate le sue mogli, hauutene tre, con la presente, ne quasi mai esce à fontion alcuna, ò sacra, ò dilettenole, che non sij accompagnato dalla Consorte, e ciò all'uso Alemano. In occasioni però d'Audienze ò negotio è sempre solo, cosi anco ne consigli, che tiene moltiplici. Gode infinitamente delle caccie, et in ogni genere n'ha intorno Vienna il commodo, e l'apparato ueramente sontuoso e Reggio, con spesa grande, ch'in musica, et in caccia si calcolan profusi ogn'anno qualche centinar di milliara de Fiorini.

Amabilissima è la Maestà Sua, imparticolar nelle caccie; e quasi piega à domestichezza co'suoi, ragionando familiarmente. È parco nel lusso, cosi de uestiti, come d'altro, tiene addobbi richi di Palazzo, ma hereditati, non molto inclinato alla sontuosità, alieno da fabbriche, e forse l'angustie dell'Erario glie l'han uietate. Ama la magnificenza mà la men costosa, et alla sua liberalità si sono opposti i tempi, e la profusione del Padre. Non lascia però di far gratie, e n'ha fatte
Fol. 4. molte, ben è uero, ch'alcune glie l'hà estorte l'importunità; non nega uolontieri, mà non è rilasciato nel conceder. Pochi denari hà hauuti mai in auanzo, anzi ben spesso, se gli è auanzata innanzi la necessità d'essi, tenendo la maggior parte delle rendite impegnate. Non è soggeto alla colera, almeno non apparisce, se ben l'indispositione delle gambe lo rende impatiente, e querulo alle uolte. Sopra tutto ama l'equità, e la giustitia, e se qualch'ingiustitia è trascorsa, non è scorsa della sua mano, mà da ministri, et informationi sinistre, e se ne contan pochissimi casi. Hebbe da primi Anni della sua età la Maestà Sua qualche compiacenza negli esercitij dell'arti liberali, come della pittura, della quale ne ritiene ancora buon gusto, e dell'arte di lauorar al torno in auorio, e se ne ueggon nella galeria alcuni pezzi lauorati da Sua Maestà. Da gran tempo in quà hà deposti questi trattenimenti, riserbandosi la sola musica, e caccia, che l'accompagneranno sino alla sepoltura.

Mi son dilatato alquanto nell'espressione delle qualità, et inclinationi della Maestà Sua per uenir al punto essentiale di qual sia l'animo di Sua Maestà uerso la Republica, douendo dir prima qualcosa in generale dell'animo stesso di Sua Maestà, il qual non si può dir ne superbo, ne gonffio: mà bensi inclinato alla gloria et alla lode, la
Fol. 4v. qual ode uolentieri, quando senza affettata addulatione gli uien presentata. Ama, che se le parli con rispetto: ma abborisce la deiet-

tione. Vuol esser stimato gran Prencipe, e di gran dote, com'è in effetto, imparticolar Prencipe d'esquisito giuditio. Ritiene cosi ne gli esterni lineamenti del corpo, come nelle propensioni interne dell'animo, gran parte di tratto materno, cioè Bauaro; natta essendo la Maestà Sua d'una sorella dell'deffonto Duca di Bauiera, cioè facile alle prime impressioni, inclinata à sospetti, apprehensiua de' pericoli ancorche lontani, imparticolar di qualsi sij timor di contaggio, che n'abborisce anco la mentione stessa, e quasi colui, che ne moue discorso.

La proffession militare l'intende la Maestà sua più assai di quello che l'ami. L'esercitò nella sua giouentù in uarie occasioni, con applauso e concetto grande di ualore, il che gli appianò la strada alla Corona di Rè de Romani, et il Padre all'hora portò per fondamento di merito nel figliuolo e di riposo in se, l'hauer il Rè d'Vngaria guadagnato con molte uittorie, et imprese il nome di guerriero. Hora par'che lasci la Maestà Sua cogli anni adietro anco adietro questi bellicosi pensieri, solo applicato à salute e quiete, ben raccordandosi non poter l'armi andar mai scompagnate da trauagli e pericoli dall'un'e l'altro de' quali cerca l'Imperatore tenersi esente, e cercherà se potrà anco in auenire.

Questo è quanto all'animo di Sua Maestà in generale; Qual sia poi l'animo stesso di Sua Maestà in particolare uerso V^ra^. Ser^tà^. e uerso qualch'altro Prencipe, ch'è l'essentiale di questo discorso, dirò breuemente. La prima e principal impressione, che habbi la Maestà di Ferdinando III. Imperatore circa la Republica è, ch' V^ra^. Ser^tà^. e ch'V^re^. Ecc^ze^. uedino di mal'occhio gl'incremeuti di Casa d'Austria; che habbino sempre procurato e procurino billanciar la potenza Austriaca, e tenerla contropesata; che la Republica sij molto gelosa dei fini de gli Austriaci e dell'ingordigia che hanno di dominare; che uenendo occasione, sempre la Republica sij per adderire à nemici di Casa d'Austria; ch'in tutte le passate guerre d'Alemagna la Republica si sij intesa con Suedesi, e con Protestanti, nemici della Lega Cattolica, e di Casa d'Austria, e gli habbi fomentata la guerra in Alemagna, in uendetta delle cose di Mantoua; che se la Republica uedesse modo di poter leuar la Corona d'Imperio dalla Casa d'Austria lo farebbe, e mouerebbe ogni prattica. Perciò non uedrà l'Imperatore, nè Ministri mai uolontieri Ambasc^r^. Veneto alle Diete d'Imperio, imparticolar à quelle, doue si tratti d'elettione di Rè de Romani; dubitando sempre ch'il Ministro della Republica s'intenda con Francesi, et moua prattiche per impedir l'elettione, fomentando la fattion con-

Fol. 5.

Fol. 5^v^.

traria. Se ne sono quasi à piena bocca meco espressi nell'occasione dell'ultima Dieta di Ratisbona, dicendo, che la Republica farebbe bene non mandar là Ambasciatore per pericoli di male sodisfattioni, coprendo il lor concetto, con il motiuo del trattamento, conteso co'gli Elettori.

Ministro principalissimo uscì à dirmi queste formali parole: (l'hò scritto à V^ra. Ser^tà., ma lo replico in corroboratione di uerità) Sua Maesta lauda, che la Republica non mandi Ambasciator à Ratisbona e dice, che fà molto bene, et aggiunse: Volesse Dio, che non ci fosse stato Ambasciator Veneto alla Dieta di Munster, che la Casa d'Austria, e questa di Germania particolarmente non hauerebbe risentiti tanti pregiudicij in quel trattato; Siche torno à dire, tengon la Republica molto aliena dalle lor conuenienze, et la ricambiano anco del pari con poca propensione alle cose nostre. Credono che la Republica non li facci male, perche non può; e loro ancora mostran uolerci bene, perche non ponno, e non hanno occasione di farci del male. Ogni picciol disgusto, che riceua l'Imperatore dalla Republica li moue la bile, lo sente, perche cade sopra molto altro amaro, subito si chiama
Fol. 6. aggrauato, et quasi ingiuriato; come fu nell'essersi negata l'Audienza al Residente Soldan, che parue à Sua Maestà fosse un sprezzo, et fù necessaria particolar industria à rapatumar e raddrizzar quell'affare. Gran parte di questa poco fauoreuole impressione di Sua Maestà uerso la Republica si deue attribuir à mali offitij de Ministri Spagnuoli, fatti ne'tempi andati, e ch'all'occasioni anco si rifrescano.

Li Spagnuoli ne'primi anni dell'Imperio di quest'Imperatore hebbero gran predominio, e nell'animo di Sua Maestà, e nel Gouerno, per esser la prima moglie di Sua Maestà stata sorella del Rè di Spagna; et il conte d'Ognat hà lasciato qui un mal'odore del suo mal talento uerso la Republica, che dura tuttauia. Gli altri Ambasciatori poi l'hanno nuttrito di quando in quando, imparticolar Castagneda, e Terranoua. Spagnuoli uomitan qui in Germania tutto quel ueleno contro V^ra. Ser^tà., che tengono occulto in Spagna, e fan come li scorpioni, che lo trasmettono nella coda. Non hauerebbero Spagnuoli in Germania tanto credito, perche la Germania è un Paese, che uede poco uolentieri qual si sij forestiero: ma li Spagnuoli poi sono abborriti, se l'entratura non se l'hauessero guadagnata, come hò detto, e con l'interesse commun della Casa e con i uincoli del sangue,
Fol. 6^v. e con i reciprochi aiuti d'armi. e Spagnuole in Germania, et Alemane in Fiandra, e con li matrimonij, e finalmente con le speranze di

dar l'Infanta à questa Casa, et far tutti un Dominio, e renderla formidabile.

L'Imperatore è suscetibile di queste gonfie speranze et è cosi imbeuuto de sensi di Spagna, ch'anco nel tratto si lascia riformare, et in molti usi, e trattamenti si regola alla Spagnuola; il che non faceua gia suo Padre Ferdinando II., che mai uuolse parlar Spagnuolo, e li amaua lontani, uolendo uiuer alla buona Alemana. Dirò per conclusione di questo Capo, che quando uenga occasione à Ministri di V^ra^. Ser^tà^. di qualche difficoltà in materia di trattamento, e pericolo di qualche pregiuditio in ordine al posto, non s'appoggino mai all'Ambasc^e^. di Spagna per aiuto; perche proueran il contrario, e la ragion è, perche se ben professan Spagnuoli la parità, però quando uien occasione, sempre cercan sostener superiorità; et hanno impresso l'Imperatore, che già, che non può essentialmente mantener una giuriditione Imperiale sopra i Prencipi d'Italia, essendo già spirata et estinta quella giuridittione et auttorità, che haueuan in Italia gl'Imperatori, procuri almeno nell'apparenza del rispetto esteriore, conseruarsi un certo grado di ueneratione: et di quà nasce, che pretendono in Corte Cesarea, che li Ministri de Prencipi Sourani nell'Anticamera dell'Imperatore stiano scoperti; io però quando mi è parso bene alcune uolte, mi son coperto: mà n'han sussurato; che l'Imperatore dij l'Audienze sedendo, e gli Ambasciatori stando in piedi, il che non fà il Papa, e l'Imperatore lo fà anco col Nuntio, e questo l'hò trouato cosi'sin in tempo del mio Precessore; et che siano scoperti gli Ambasciatori ad assister alla mensa dell'Imperatore. Cose tutte, che paiono, e ueramente sono esorbitanti: ma come hò detto, han la sua origine da questo occulto motiuo di uoler l'Imperatore già che non può in essenza almeno in apparenza mostrar certa superiorità à gli altri Prencipi. Fol. 7.

L'Ambasciator di Spagna ui condescende, perche la Casa d'Austria è tutta una, e guadagnando questa di Germania prerogatiue, guadagna anco per quella di Spagna, essendo tutto un sangue, tutta una pasta, tutto un oggetto di predominare, a che aspiran insatiabilmente Spagnuoli, et inducono, et eccitan gl'Imperiali; siche replico, non è da fidarsi, in materia di formalità, di trattamento, quando particolarmente cada la difficoltà trà la Corte Cesarea et il Ministro Veneto, dell'Ambasciatore di Spagna, perche contraopererà certo; bensì, quando si tratti di altre competenze, ò de gli Elettori, ò Prencipi d'Imperio, egli aiuterà per causa propria, perche quanto meglio Fol. 7^v^.

è trattato il Veneto, tanto più si rileua il Spagnuolo, et à lui non importa, purche deprima uno, rialzar un altro; onde come hò detto di sopra interuenendo difficoltà con la Corte, il Spagnuolo sarà del canto Cesareo, et interuenendo con altri, sara facile hauerlo dalla nostra, trattandoci seco del pari, et imparticolar Castel Rodrigo, ch'è Ambasciator al presente, essendosi egli mal incontrato, e puntigliato con molti Elettori, e molti Prencipi.

Deue però un Ambasciator in Germania procurar di tener il stile, che prattica l'Ambasciator di Spagna con Prencipi et altri in materia di trattamento, per starui al fianco, interessarlo nell'emergenza, et hauerlo in appoggio; inducendolo con quella ragione, che quel Ministro, ch'egli tratta del pari seco, deue esser anco da gli altri trattato nella forma stessa, che uien trattato l'Ambasciator di Spagna, il ch'è punto importante, perche non ui è forse Corte in Europa più sofistica ne' trattamenti, e più puntigliosa, e manco regolata di quella di Germania, essendo ruuido l'Alemano, corto, tenace della sua pretensione, duro, e fisso, non piegheuole à temperamenti, perche non è capace d'essi, se non quando glie li persuade il bicchiere. Poi in
Fol. 8. Corti di Germania ui concorrono Prencipi di molte parti d'Imperio e fuori, onde è necessario star occulatissimo, imparticolar un Ministro Veneto. Ogni Duca, e Prencipe antico d'Imperio lo uuol pareggiar, se non uincer. Prima che chiuder questo periodo, che seruirà à quanto occorre dir in materia de' trattamenti, ch'è essentiale in Germania, difficile, e periculosa, non io uoglio attediar con uarij racconti V^ra. Ser^tà. e V^re. Ecc^ze. à me successi, non pretendendo far ne relatione, ne historia: mà toccar di passo i punti di seruitio di V^ra. Ser^tà. Deuo dire, che bisogna cosi questo Ecc^mo. Senato come il suo Ministro, guardarsi da nouità con gl'Imperiali, perche le piglian per decreto, e le registrano, et accennerò un caso. Quando mancò di uita il Rè de Romani, l'Imperatore fece dar parte à V^ra. Ser^tà., in uoce della morte, non scrisse lettera. V^ra. Ser^tà. hebbe per bene, mandarmi una lettera per l'Imperatore, rimettendo à me il presentarla. Io non la presentai, e la ragione fù, perche subodorai due cose: l'una, che uoleuano indur consequenza d'essempio, cioè, che la Republica in casi tali et altri, scriuesse, senza essergli stato scritto; l'altra, che pretendeuano esser questa una distintione di quella superiorità, ch'hò accennata di sopra, cioè, ch'il Prencipe inferiore debba scriuere et accomplir col Prencipe superiore; anco senza essergli scritto. Così

ha fatto la Republica di Lucca coll'Imperatore, et io uedendo il tiro, ritirai la mano, nè uuolsi presentar la lettera, per non auttenticar questa pretesa superiorità. La tenni appresso di me, tanto più che seppi, essersi scritto in Spagna, et in Polonia, e se ben seppi, che sapeuano li Ministri, che haueuo la lettera, e non uoleuo esshibirla, non ne me curai, anzi hebbi piacer lo sapessero: perche sappino meglio regolarsi in auuenire. Fol. 8v.

Et con ciò termino questo capo della persona dell'Imperatore, animo uerso la Republica, sue pretensioni, et riflessi circa le forme del trattamento quì col Ministro Veneto, per sbrigarmi sobriamente, e breuissimamente nel resto.

Dirò una sola parola prima, che discender à parlar della prole, e Corte; dell'animo di Sua Maestà uerso gli altri Prencipi, così dentro la Germania, come fuori, e perch'il parlar diffusamente de Prencipi di Germania inuolgerebbe lunghezza, et è di poca importanza à Vra. Sertà., però dirò questo solo; che tal è l'animo dell'Imperatore uerso i Prencipi della Germania, qual è il loro uerso l'Imperatore. Con Mogonza confida, con Colonia scansa, con Treueri scorre, con Sassonia si corrisponde, con Brandemburg dissimula, con Bauiera s'intende, e col Palatin temporeggia. Col resto de Prencipi negotia secondo l'occasioni, nelle Diete s'humilia, fuor di quelle sostiene quanto può il decoro e carattere della Maestà Imperiale. Vero è ch'un Imperatore in Imperio co'Prencipi d'esso non può acquistar la loro beneuolenza, che non perda riputatione, e paga sempre cara la loro amicitia. Fol. 9.

Il maggior Confinante, ch'habbi l'Imperatore, oltre il Turco, è il Rè di Polonia, e con questo non ui e maggior amicitia, che quella, che richiede l'interesse e sicurezza de stati Imperiali. Essendo le Prouincie e stati di sua Maestà da quella parte aperti senza fortezze, n'ostacolo alcuno, ond'essendo la Polonia porta d'Alemagna uerso il settentrione, molto più temono d'ogni piena d'Armi da quella parte, et d'una illuuione de Barbari, hora particolarmente, con questi attentati gagliardi de Moscouiti, quali dubitan di concerto con Suedesi, che d'ordinario si sono aperto il passo per la Polonia in Germania, sich'ogni colpo della Polonia ripercuote in Germania. Ciò non ostante, non u'è apparenza, che l'Imperatore impugni la spada per Polonia, ò si metta in impegno, perche come hò detto, teme sua Maestà, ch'ogni impegno li tolga la libertà d'animo, e la quiete. Onde hà per massima

star à uedere, e doue potrà spender offitij, lo farà, et se ben uede qualche consequenza periculosa da quella parte, la giudica lontana, e
Fol. 9v. ch'habbi à cadere fuor del spatio della sua uita.

Quanto al Confin di Fiandra, essendo quelli stati di Casa d'Austria, sono concatenati à gl'interessi medesimi di Germania, e sempre che l'Imperatore potrà, ò palesemente, ò clandestinamente, u'instillarà aiuti di gente, e goderà, ch'il Rè di Spagna habbi potente Armata ne' Paesi bassi, potendo calar, come hà fatto altre uolte, in soccorso di questa Imperial Casa, occorrendo il bisogno, come fù in tempo delle passate guerre.

Col Rè di Francia pur confinante è più pace, ch'amicitia, e sinche Brisach dura in poter de Francesi, sarà sempre un osso di dura digestion à Imperiali. La pace s'osserua d'una e l'altra parte, perche cosi comple alla Francia per non moltiplicarsi nemici. All'Imperatore per tuore un appoggio si potente, à mal contenti Prencipi d'Imperio, che senza la sponda di Francia non faràn moto, et uno degli articoli essentiali di pace con Francia è l'essersi obligato quel Rè à non fomentar mal contenti, e torbidi humori in Imperio, e l'Imperator non aiutar Spagnuoli con genti, se ben à questo chiude l'Imperatore più di mezo occhio, e si fan leue per Spagnuoli quasi continuamente, con
Fol. 10. nome di recrude, Francesi esclaman: mà san bene, che non ponno impedirle; et è cosa molto naturale, ch'una man laui l'altra, quando sono ambedue d'un corpo.

In ragione di Confine darò un sol tocco del Dominio di V^ra. Ser^tà., ch'è confinante con quello di Sua Maestà da molte parte; e perciò nascono spesso occasioni de' disgusti, perche li Ministri Cesarei al Confine Veneto non passano tutti li buoni offitij, che douerebbono, così per poco buon animo loro uerso la Republica, come per una certa pretesa superiorità in ogni cosa, che gli persuade ostentar ragione, se ben non l'hanno il più delle uolte per sola uanità di non ceder; e se molte uolte non si sopissero in Corte molti affari; parte con l'industria dell'Ministro di V^ra. Ser^tà., parte col beneficio della connatural negligenza de Tedeschi, e trascuraggine delli stessi Ministri Cesarei: germogliarebbero infiniti scandali, et il Cancellier Baron di Goldech hà asprezza di natura et auersion tale al nome e seruitio di V^ra. Ser^tà., che non lasciarebbe cader seme di disgusti senza coltiuarlo, sperando nel componerlo cauarne per se proffitto d'emolumento, se ben gli è riuscito fallace in molte proue;

et egli quanto si uede mancar l'utile, che suol riceuere, tanto più accresce l'odio e mala uolontà; onde era per il passato la Caribdi di chi negotiaua. Hor'se gli son dati due Assistenti, che lo tengon in freno et in linea retta, siche deuo concludere, che l'occasione de Confini, ch'V^ra^. Ser^tà^. hà con l'Imperatore, gli porterà sempre più motiui di diffidenze, contese, e disgusti, ch'altrimenti; et saranno quei spini, che sempre circonderanno ogni Ambasciator Veneto in Germania; à quali spini li Ministri Cesarei, che sono ai Confini, e s'intendono con questi di Corte, lor parenti, fan la punta accuta per penetrar nell'animo dell'Imperatore, imprimendolo, che la Republica sempre procuri usurpare, defraudare le ragioni Imperiali, derogar à lor pretesi driti, imparticolar sopra il Mar Adriatico, come è pur tropo noto à cotesto Ecc^mo^. Senato. Fol 10^v^.

Dal Confine di V^ra^. Ser^tà^. passerò à gli altri Prencipi d'Italia toccando di passo, qual sij l'animo di Sua Maestà uerso di loro.

Quanto al Pontefice, non tenendoui Ambasciatore da molti anni in quà, appare la poca applicatione, che tengono alle cose di là, e tanto ui riflettono, quanto Spagnuoli ue le mettono sotto gli occhi. Le materie, che hor'uersano trà il Papa e l'Imperatore son tutte di giuriditioni Ecclesiastiche, e quel, che han di commune il Papa e l'Imperatore è, procurar la depression de gli Heretici, e ben spesso l'Imperatore fà giocco al Papa, et il Papa all'Imperatore. Nel resto, quando il Papa sij d'animo sedato, senza disegni uasti, l'Imperatore non lo molesterà, et eccetuate quelle pretensioni antiche trà il Papa e l'Imperatore, che consistono in formalità, tutto caminerà quietamente, e non u'essendo, che due Cardinali Tedeschi, e questi di placido temperamento, non instrumenti di torbido, é da creder, che quando per parte di Roma non si promoua nouità, da quella dell'Imperatore si caminerà ne sensi indifferenti. Fol. 11.

Quanto à Sauoia non si può negare, che l'Imperatore non habbi poco buon animo uerso quella Casa, cosi per esser adderente à Francia, come per le differenze, che hà colla Casa di Mantoua, le quali non ostante il concluso in Munster, non si sono uolute adempire nella Dieta di Ratisbona; tutto, che la Dieta inclinasse à fauor di Sauoia per giustitia, dico circa l'Inuestitura del Monferrato; et all'ultimo Ambasciatore, che fù qui, detto il Marchese di Lullin, non solo fù negata la Capella più uolte: mà anco prohibito à Ministri, e Gentilluomini di Corte, che seco tratassero, con precetto di non dargli

titulo d'Eccellenza; et più, perch'in alcuni Decreti Cesarei li Offitiali di Cancellaria, subornati dall'Ambasciatore et captiuati con mezi
Fol. 11v. lucrosi, haueuan nominato sua Altezza Reale al Duca di Sauoia, e Madama Real sua Madre, fù formato Decreto, che si abrogassero e cancellassero questi titoli, nè si usassero ò abusassero in aueuire, con scorno dell'Ambasciatore; et in ciò hebbe gran parte l'Ambasciatore di Spagna. Il Duca di Bauiera procurò d'intermediar molte uolte, come cognato: mà sempre frustatoriamente, siche poco buon animo u'è per Sauoia.

Per Fiorenza l'inclinatione è molto migliore, e quella Casa è trattata con rispetto di parentella, e con termini di buona corrispondenza, non c'è nè Confine, nè negotio, cosi'si può dir, si guardi Fiorenza di buon occhio; mà da lontano.

Con Mantoua passa continua corrispondenza, non meno in ragion di sangue, per esser l'Imperatrire sorella di quel Duca: mà in ragion di negotio, rispetto à Casale, che molto goderno i Cesarei uscisse di man à Francesi, e se ben taciono e dissimulano, uorebber anco fuor di Mantoua il pressidio Veneto. Non ne fan però moto alcuno: mà Prencipi occultan più ciò, che più desideran.

Verso la persona del Duca mostra poco affetto l'Imperatore, si, perche non si regola, come uorebbono in Corte Cesarea, parendogli il suo tratto assai libero e capriccioso, predominato dalla legierezza,
Fol. 12. com'anco perche non paga la dote all'Imperatrice, e lei lo sente; e l'Imperatore nè dà giocosamente qualche moto. In ogni occasione però d'alteratione in Italia, e bisogno di Mantoua, l'Imperatore l'aiuterà; mà non sarà il primo à impegnarsi per lui.

Con Parma non hò scoperto, che passi negotio, si stà sopra certe solite formalità, come di stato tenuto dipendente dall'Imperio.

Con Modena è uiuo il disgusto per il Cardinale fratello del Duca, che s'è dato al partito contrario; al Duca però non si mostra ma| animo.

Co' Genouesi l'Imperatore stà à uedere la briga lor con Spagna: non hà negotio, che per interessi di Feudatarij particolari dipendenti dall'Imperio, e son molti. Nel resto, come Republica li uuol poco bene, come lontana, non se ne cura, e la lascia al pensiero del Rè di Spagna. L'Arciduca d'Ispruch se ben parente congionto e della Casa, dà che pensare all'Imperatore, perch'è mal sodisfatto per le cose dell'Alsatia. Aspira all'Imperio per se, et all'occasione

potrebbe mouer torbido, si regge da per se, non col Consiglio dell'Imperatore, e dissipa senza occasione il suo et impouerisce.

Entrerò hora dopo l'Arciduca d'Ispruch à discorrere breuemente del S. Arciduca Leopoldo Ignatio, per parlar della prole dell'Imperatore. Dopo la morte del Rè de Romani, rimasto il primo, et herede Fol. 12v. dei stati hereditarij, è il Sigr. Arciduca Leopoldo Ignatio. Questo Prencipe è hora in età d'anni 14, di statura non grande, di corpo assai gracile, non mostra robustezza, di colore più tosto pallido, è bruno, capello nero, col labro inferior assai grosso riuolto in fuori all'Austriaca. Assomiglia nei lineamenti corporali un pò il Padre, e par che habbi hereditata anco la debolezza del stomacco, essendo ben spesso soggetto la notte al uomito, e con le gambe non totalmente robuste. È stato sinhora stretamente educato, uiuente il fratello con mira più tosto d'imprimergli buoni costumi, et abborrimento à uitij, che sensi di comando, come quello che era destinato al stato Ecclesiastico; siche si può sin hora aspettar più dalla natura, che dall'educatione, essendo egli di spirito assai uiuace, portato alla colera e risentimento, et ambitioso d'honori.

L'esser stato però sin' hora come hò detto, nutrito frà persone di placidi sensi, e più tosto morali, che politichi, come fù il Conte Fuchari [1]), e come è al presente il Conte di Porcia [2]), che fù Ambasciator appresso Vra. Sertà., non lascia, ch'egli per anco spieghi il suo talento, nè si può formarne certa congiettura. È concetto di molti, che si possi aspettar da questo Prencipe riuscita grande: mà non se ne scopre per anche apparenza. Vero è, che non esce da suoi studij, à quali anco è poco inclinato. Comincia à posseder la lingua latina, Fol. 13. intende qualche cosa d'Italiano, mà non parla sin hora che qualche parola coll'Imperatrice, si diletta di caccie, ch'è l'unico trattenimento. Non maneggia nè armi, ne Caualli, solo tira di schiopo alla caccia: mà presto si stanca, non mostra fierezza, può esser, ch'il spirito superi il uigor del corpo, che non è molto, come hò detto, et in età ancor tenera senza alcuna esperienza, nè di ben, nè di male; onde non se ne può formar altro giuditio, che di buona speranza. Sin hora l'Imperatore suo Padre non preme molto, che gli s'imprimino concetti generosi, nè massime di gouerno; nè come hò detto hà appresso di

---

1) Marquart Graf v. Fugger, Obersthofmeister des Erzherzogs bis 1652.

2) Johann Ferdinand Graf v. Porcia.

se soggetti, che uaglino à cio, e sian atti à cauarlo di puerilità, e studij secchi, che non son da Prencipe, quali sono quelli, che mirano al gouerno de Popoli, e comando dell'armi. Egli par ben impresso uerso V^ra. Ser^tà.. Io non hò mancato honorarlo in tutte le occasioni e seruirlo colla mia assistenza per imbeuerlo della stima, che V^re. Ecc^ze. fanno della di lui persona, et in questa tenera età, renderlo bene impresso uerso la Republica, della quale m'hà sempre parlato con molto honore e buona propensione: ma non è da farne capitale, perche questi affetti di giouani, sono come una ruggiada, che col primo calor dell'età, ò di qualche passion si dileguano. Il
Fol. 13^v. Conte di Porcia però all'occasioni gli parla sempre bene della Republica come sig^re. ch'è molto ben'affetto et obligato alle gratie di V^re. Ecc^ze. quando fù quì, se ben questo sig^re. è debole, di poco petto, freddo, senza appoggi, benche parente del Prencipe d'Auersperg non totalmente seco ben unito; onde non è fuor di pericolo, ch'un giorno lo separin da Sua Altezza.

In questo Prencipe hà da cader la successione di questa Imperial Casa, cioè oltre i stati hereditarij molto ben noti à V^re. Ecc^ze., le Corone d'Vngharia e Bohemia, e si farà ogni sforzo per quella d'Imperio: mà come è facile per le due prime, cosi sarà negotio molto arduo per questa terza.

La Corona di Bohemia sara la più facile, non resta, ch'andarla à pigliar à Praga, come hereditaria assolutamente. Quella d'Vngaria non sarà cosi facile, perche dipende dall'elettione, se ben si presume hereditaria anco questa: mà in effetto è mista d'elettione, e ci sono sempre de gl'imbrogli, et horà è pericolo, che ne siano più che mai, attesi gli animi degli Vngari auidi di nouità, diuisi trà loro, senza Palatino, che uuol dir senza Capo, con qualche sinistra sugestion de uicini, cioè del Transiluano, che hà molti uoti, e molti partiali in Dieta, e nel Regno. È però credibile, ch'il tutto resterà superato, e conti-
Fol. 14. nuerà questa Corona d'Vngaria in Casa d'Austria, il che non si può dire di quella d'Imperio, perche trattandosi d'un Prencipe molto giouinetto, l'età sua darà tempo à qualche competenza, non mancando, chi gagliardamente ci aspira, e forse Bauiera non dormirà, et hà grand'oro, l'Archiduca d'Ispruch n'hà gran pizzicore, mà non mezi, l'Elettore di Brandemburg hà la fattione heretica, che lo sostiene, procurando gli Heretici far ogni sforzo, per hauer un'Imperatore della lor religione, e ci tengono fissa la mira, et indrizzan à

questo scopo tutti i tentatiui, han guadagnato molto, guadagnando la parità de uoti, etiam nel Colleggio Elettorale, se ben in una sola Deputatione, si stringono frà loro, saran certo unitissimi; Sassonia è cadente, il figliuolo primo genito nemico acerimo de Cattolici, e poco ben affetto à Casa d' Austria. De gli Elettori Prencipi Treueri poco contento, Colonia disgustato, et interessato per Bauiera; Mogonza cupo, e politico, che tirerà col uento; siche si può dubitar di gran torbidi, e gran sconcerti. Son li stati d' Imperio chiariti della passata Dieta, doue nè diedero, nè riceuerono sodisfattione, e credo, che prima, che conuocarne un' altra, ci sarà che pensare. Viuente Imperatore è difficile deuenir ad altra elettione, perche si renderebbe tropo successiua, passando da fratello à fratello viuendo il Padre tutti giouinetti, e mancando l' Imperatore manca il primo mobile, e quel Fol. 14v. solo, che può dar l' anima à tal impresa, et è gran dubbio, che la Maestà dell' Imperatore possa uiuer tanto, che ueda il Sigr. Arciduca figliuolo in età uirile, almeno in quegli anni, che fù eletto il fratello defunto, al qual anco all' hora fece notabile contrasto l' età, ch' era di 21. Anno, se ben tutte le congionture cospirorno à fauorirlo, e promouerlo. Vero è, che subito anco si satiò il Cielo d' una tanta felicità, e la troncò, col metterlo sotto terra. Gli effetti della morte del Rè di Romani li uedrà, e sentirà l' Imperio di qui à qualche anno, essendo in grandissima contingenza la quiete d' esso.

Hò parlato bastantemente del Sigr. Arciduca primo genito dell' Imperatore. Dell' Arciduchin Carlo non c' è che dire, se non ch' è un fanciullo di cinque anni. Anch' egli mostra delicatissima complessione, di pello biondo. Questo è l' unico figliuolo dell' Imperatrice Leopoldina, che morse di quel parto.

L' Arciduca Leopoldo Ignatio è figliuolo della Spagnuola Maria sorella del Rè Cattolico; siche l' Imperatore hà appresso di se trè figliuoli di trè mogli, uno per una, l' Arciduca Leopoldo della Spagnuola, il Carlo della d' Ispruch, et una figliuolina de due anni non anco, di questa Imperatrice di Casa di Mantoua. Non parlo della Regina di Spagna, come lontana, che non spetta à questo discorso, meno del S. Arciduca Leopoldo fratello dell' Imperatore, che per esser in Fol. 15. Fiandra, non è stato da me osseruato, solo dirò esser egli sacio de Spagnuoli, mal trattato da loro, desideroso di ridursi alla quiete, e suoi Vescouati particolarmente à Possa: ma i Ministri non lo uedrebbono uolentieri appresso l' Imperatore.

Hor che cade il discorso de Ministri, scorrerò breuemente col riflesso sopra le lor qualità, e talenti per chiuder questa breuissima relatione con una sol parola delle rendite e forze dell'Imperatore. Non uoglio entrar à parlare de Offitiali di Corte di Sua Maestà, perche è un Chaos, saran quasi ducento i soli Camerieri, nè dell'ordine del Palazzo, nè delle Tauole, che se ben sono scemate dal tempo di Ferdinando II., ch'eran più di 50, son però tante ancora, che non ci uuol meno, che la fertilità di queste grasse prouincie, à sostentarle, e fornirle come si fà in Corte degnamente.

Parlerò solo de Ministri di Stato, cioè Consiglieri secreti, perche non intendo questa uolta seruir à curiosità, mà al solo seruitio di V^re^. Ecc^ze^. Il Consiglio secreto dell'Imperatore non è, nè dell'auttorità, nè della qualità, ch'il Consiglio di stato in Spagna, perche non hà altra auttorità, che quella, che gl'impartisce l'Imperatore, con raportarsi allo stesso Consiglio, ò appigliarsi al parer di
Fol. 15^v^. qualche Consigliero, come più le piace, sich'è Consiglio più di Sua Maestà, che di stato, e nel numero, e nella conuocatione dipende dall'Imperatore. Et se ben non è necessario ne gli affari politichi, ch'un Ministro facci capo con detti Consiglieri, è pero utile renderli informati per non hauerli contrarij, da anco grandissima facilità all'espeditioni, conferir co'Ministri.

Nel numero de Consiglieri secreti e per dignità, e per antianità il primo dirò, che sij il Signor Cardinal d'Harrach [1]), soggetto in uero di nascita e nobilissime parti, ben affetto à V^ra^. Ser^tà^. Egli risiede per il più in Praga, suo Arcivescouato, così è poco in Consiglio, et il suo uoto tenuto in poco;

Il Prencipe di Dietresthein [2]) Nipote, che fù del Cardinal di questo nome, e Maggior Domo maggiore dell'Imperatore, soggetto d'ingenuità, di cortesi maniere, amico de forestieri, imparticolar de Ministri de Prencipi, è anch'egli del Consiglio secreto: mà è più per il Palazzo, che per il Consiglio.

Il Duca Piccolomini [3]) è Luogotenente dell'Imperatore, e Capitano delle sue guardie d'Arcieri. Anch'egli è del Consiglio secreto: mà hà questo grado più per retributione de'passati impieghi, che per capitale, che si facci del di lui uoto, fuor ch'in cose di guerra.

---

1) Ernst Graf v. Harrach, Cardinal und Erzbischof in Prag.

2) Maximilian Fürst v. Dietrichstein, Obersthofmeister K. Ferdinand III.

3) Octavius Piccolomini, Herzog v. Amalfi, k. Feldmarschall.

Il Prencipe di Locouitz [1]) Pressidente di guerra hà gran parte nel Consiglio, più per ragion d'offitio, che di confidenza ò credito con sua Maestà. E'soggetto d'ingegno più tosto grande, che buono; dissimulato; ambitioso; presume di se; cerca d'ingannare; applica al negotio, più per imbrogliarlo, che per ben dirigerlo; si lascia gonffiar dall'adulatione, la spende, e la piglia.

Il Prencipe d'Auersperg [2]) fù Maggior Domo del morto Rè de Romani, si può dir decaduto da una gran fortuna, perch'era Padrone del suo Padrone, hauendolo alleuato, e per così dir portato al solio di Rè de Romani sù le sue braccia; onde hauerebbe hauuta la total priuanza; si sostiene con animo eretto, e costante; persiste in riputatione, è ben ueduto e stimato dall'Imperatore. È soggetto di uiuissimo ingegno; di buon studio; di ottimi costumi, prontissimo à ripieghi; capace del negotio; applicato alle discussioni: Insomma di talenti di stato, è quel solo, che hà, et hauerà credito coll'Imperatore; non in forma di Priuato, mà in essenza di Confidente. Egli hà tutto il secreto, perche hà maneggiato il recondito degli arcani Austriaci; È tenuto in concetto d'altiero, e di difficile accesso, imparticolare uiuente il Rè, era in odio di tutti, hor si tempera, si piegha, da orecchio più facile, se ben non è tanto ricercato, come per innanzi. Fol. 16v.
Verso V^ra. Ser^tà. hà buon animo, e buoni sensi, e gl'imprimeua anco nel Rè gli hauerebbe migliori, se la prattica continua con Ministri Spagnuoli, co'quali è stato, et è sempre unito, non gli attaccasse qualche gelosia.

Il Conte Massimilian de Walestein Camerier Maggiore di Sua Maestà è uno de più antichi seruitori della persona dell'Imperatore. Egli è introdotto nel Consiglio secreto più per honore, che per il suo uoto. È sig^re., che mantien la parola, quando la dà, et il suo sì ual un sì; gode, che se gli parli del suo merito coll'Imperatore, per il lungo seruitio; et della gran fama di Walesthein fù suo zio; non è dificile captiuarselo.

Il Conte Traucen [3]), ch'è Presidente del Reggimento di Vienna, hà luogo ne consiglio secreto, più per ragion del suo posto, e nobil sangue, che per grande habilità di talento, ò esperien a politica.

---

[1]) Wenzel Eusebius Fürst v. Lobkowic, Herzog v. Sagan.

[2]) Johann Weichard seit 1653 Reichsfürst v. Auersperg.

[3]) Johann Franz Graf v. Trautson.

È Cauaglier ingenuo, sincero, e d'equità; intende la ragione, mà non l'esercita; essendo pigro, tardo, inresoluto, e quasi sempre adormentato; pesa più la di lui persona, ch'il uoto.

Il Conte Curtio [1]) è Vice Cancellier d'Imperio. Se questo soggetto tenesse fondo, sarebbe un de migliori del Consiglio secreto, perche la superficie del discorso è molto buona; ingannera à primo aspetto
Fol. 17. chi l'ode, tenendolo per più di quel ch'è; è soggetto ideale, hà buone notitie, grand esperienza, trauaglia competentemente, capo di fattione nel Consiglio, poco ben affetto al Prencipe d'Auersperg, l'Imperatore l'adoperà, mà non confida, tenendolo per propenso à Casa di Bauiera, doue hà il fratello in posto di fauore e primo Ministro. Con la passata Dieta s'è alquanto screditato: mà l'Elettor di Mogonza lo sostiene, essendo egli Cancellier dell'Imperio, e Curtio Vice Cancelliere.

Segue il Brichelmar, hora Baron di Goldech [2]) Cancellier de stati hereditarij, col quale occorre à Ministri di V^ra^. Ser^tà^. più spesso trattar, che con altri. Questo è un huomo di basso lignaggio, tirato innanzi dal fù Conte di Trautmesdorff per la notitia legale, fù egli Auocato; è ueramente mecanico; fà poco honore all'Imperatore et à suoi Colleghi; si lascia guadagnar col denaro, e chi non glielo dà, perde il negotio; hà mala fama e mal tratto, ruuido, poco cortese in parole; mà fermo nel suo proposito, tenace del senso legale; prattico de molti casi della Casa Arciducale; parla all'Imperatore con rispetto, e franchezza; l'Imperatore lo tien per fedele, se ben sà, che ci son modi per chi uuol hauerlo. Gli hà dati due Assistenti, perche contemperin la di lui asprezza, e succedino nella carica
Fol. 17^v^. dopo lui, non potendo i Ministri spiantarlo, se ben ruuido, però nel negotio procede realmente; bisogna con costui guardar bene, come si mette il piede.

Ci è il Conte Marescial Puechen [3]) di Casa molto nobile, et antica. Egli hà trattato di Caualiere, mostra franchezza di trattar, mà è molto cauto. È Vice Pressidente di guerra; applica al negotio; spedisce uolentieri, è pronto à far seruitio, quando possa, e compla al Padrone. È soggetto d'esser impiegato, più in guerra, ch'in Con-

---

1) Ferdinand Sigismund Graf v. Khurtz.

2) Johann Mathias Prückelmayer, Freiherr v. und zu Goldegg.

3) Johann Christoph Graf v. Puchheim.

siglio; tale essendo il suo genio un poco inquieto: s'intende delle cose de gli Vngari meglio, ch'ogni uno.

Il Conte Nostiz [1]) Cancellier di Bohemia hà di fresco luogo nel Consiglio, è soggetto di buone parti, discretto, et intendente, manieroso, et applicato, e da far passata. L'Imperatore ne fà stima, l'Auersperg l'appoggia. Io lo reputo de migliori: mà poco s'estende fuor del suo offitio, spettante à Bohemia.

Due sono in Praga Conseglieri secreti, l'uno è il Burgrauio Martiniz [2]), soggetto intelligente, applicato, capace, dotto, uirtuoso; vno de migliori di questa Corte: mà l'Imperator n'hà bisogno in Praga; l'altro è Rodolfo Colloredo Marescial, questo pur resta in Praga, se ben l'Imperator non nè hà bisogno, nè là, nè alla Corte.

Il Marchese D. Annibal Gonzaga è stato ultimamente promosso. Egli hà parti degne del suo sangue, esperienza più militar, che politica; non hà gran studio, essendo alleuato frà l'armi, nè pretensione di gran statista.

Il Conte Tatempoch [3]) Commendator di Malta è di quelli, che per il più stano fuori; così egli in Stiria, come in Morauia il Conte di Gracal; nè dell'uno, ò dell'altro occorre parlare. Così resta chiuso questo capo del Consiglio secreto, ch'in effetto non è altro, che consultiuo, e la uolontà dell'Imperatore è decisiua. Et come hò detto il miglior uoto del suo Consiglio è l'Imperatore. Fol. 18.

Nel resto molti Consiglieri uaglion poco, et à dirla in una parola, eccetuato uno ò due, l'Imperatore non hà huomini.

Ci sono due altri Consigli, l'uno Aulico, ch'è di materie giuriditionali; l'altro di guerra, n'occorre parlar dell'un, ò dell'altro, perche non portan gran consequenza.

Vengo all'ultimo breuissimo periodo delle rendite, e forze di Sua Maestà. L'une, cioè le prime tutte impegnate; l'altre deposte, et abbandonate. Due sorti di rendite douerebbe posseder l'Imperatore, l'une, come l'Imperatore, et queste son constituite sopra tutti i principali fiumi di Germania, cioè Reno, Danubio, Albis, Veser, et altri; Come à dire sopra il transito delle mercantie, et questo importarebbe

---

[1]) Johann Hartwig Graf v. Nostic.

[2]) Maximilian Valentin Graf v. Martinic.

[3]) Wilhelm Leopold Graf v. Tattenbach, geheimer Rath, Präsident des inneröst. Hofkriegsraths, Gross-Prior des Maltheser-Ordens, † 1661.

molti millioni. Mà sino in tempo di Rodolfo II. furono alienate, et impegnate à gli Elettori, per basso capitale, con obligo, sino che si fà
Fol. 18v. Imperatore della Casa d'Austria, di non riscatarle, ne ricuperarle: mentre un Imperatore di Casa d'Austria può mantenersi con quel, che caua da proprij stati. Perciò dubitan gli Elettori, ch'elegendosi altr'Imperatore fuor di Casa d'Austria, come Bauiera, ch'è pieno d'oro, uorebbe redimer le rendite Imperiali, e così loro restarebbon spogliati; siche come Imperatore, Sua Maestà non gode altre rendite, che quelle assegnationi, che li fan li Deputati d'Imperio nelle Diete, e si chiaman Mesate Romane, che risultan à somma di millioni: mà non si riscuotono, l'Imperatore l'assegna à Prencipi d'Imperio, che e riscuotino, e god ino.

La seconda specie di rendite, che douerebbe goder Sua Maestà è delle suoi stati Patrimoniali, et hereditarij: Mà queste, parte, son state impegnate in tempi delli passati Imperatori, parte in tempo di questo; molte anco allienate affatto; siche Sua Maestà non caua da suoi stati, se non quello, ch'ogni Anno, ogni una delle Prouincie nella lor Dieta li dà di douatiuo, ch'è hor più, hor meno. L'Austria inferior suol dar $\frac{m}{400}$ fiorini, la superior poco meno, Bohemia compresa l'impositione sopra la birra, e gli alloggi delle militie $\frac{m}{900}$, hor più, hor' meno. Morauia la mettà di Bohemia, Slesia $\frac{m}{300}$, altri picciole prouincie come Stiria, Carinthia, Carniola etc., alla proportione.

Vngaria non rende utilità alcuna, anzi perpetua spesa di guarnig-
Fol. 19 gioni, e militie soglion computar l'alloggio di Soldati, hor in denaro, hor in effettiui quartieri; siche non si può far calculo delle rendite di Sua Maestà, perche son uolentarie, mà di uolontà cohortata. Certo è, che son bastanti à sostener il lustro Imperiale, mà non supplirebbero per mantener Armate, e le Prouincie son esaustissime et esclaman: perche pagar lo stesso in pace, che pagauan in guerra. Il danno prouiene, che li migliori fondi di Sua Maestà, come Ducati, Principati, Terre, Castelli, e Datij son tutti impegnati ò uenduti, e chi hà comprato, ò preso in pegno, hà iuuestito à più di 25 ò 30 per cento, che se l'Imperatore potesse metter insieme trè, ò quattro millioni de fiorini di capitale, potrebbe ricuperar poco meno, ch'un millione di rendita. Cosi mal seruita, anzi assasinata è stata nelle guerre passate Sua Maestà in proposito di denaro. Perche li Ministri Camerali dauan all'Imperatore denaro, mostrando prenderlo ad interesse à ragione di 16 e 20 per cento, e lo pigliauan loro à sei, dandolo

all'Imperatore e mettendolo à conto per uinti d'interesse. Cosi s'è arrichito il particolare, e suenato il patrimonio di Sua Maestà hora esaustissimo.

Quanto alle forze, chi considera tutta la Germania, ch'è feudataria dell'Imperatore, e gli oblighi, che hà ogni Prouincia di seruir Sua Maestà, fuor che le Città franche, che si son ricomprate, e liberate già con denaro; gli oblighi dico di contribuir fanti, e caualli; nessun Prencipe d'Europa sarebbe più potente, nè più formidabile dell'Imperatore: mà chi considera la disunione, la disubbedienza, la diuersità della religione nella Germania, l'auttorità delle Diete, non è l'Imperatore quel potente Prencipe, che si crede. Ben è uero, ch'essendo così populate le Prouincie sue hereditarie, ch'in tempi passati, una sola era bastante metter $\frac{m}{20}$ huomini insieme. Fol. 19v.

In ragion di forze de suoi soli Paesi l'Imperatore è un potente Prencipe, et se non mancasse denaro, in instanti può metter insieme nè suoi stati un conueniente essercito. Et s'è ueduto quando la Casa d'Austria hà hauuto quasi tutto l'Imperio contro, che colle forze de suoi soli stati l'hà domato, e uinto.

Considerabilissimo Ser^mo. Prencipe, Ecc^mi. SS^i. è questo punto del poter Casa d'Austria tanto confinante con V^ra. Ser^tà., metter con facilità insieme ne suoi soli stati conueneuol corpo d'Armata si à piedi come à cauallo, perch'abbonda d'huomini, e di caualli, solo manca il denaro, il quale caso d'urgenza per interesse commune, lo potrà somministrar la Spagna, e basterebbe solo il leuar la gente, perche coll'ampiezza del Paese poi si mantiene; pigliando per paghe i Quartieri, e soleua dire il Duca di Fridlandi à Ferdinando II: Vostra Maestà non può mantener $\frac{m}{10}$ soldati, mà $\frac{m}{100}$ sì, et la ragion'è, che $\frac{m}{100}$ si fan quartier da per tutto, $\frac{m}{10}$ nò, perche trouan, chi li resiste, è bisogna pagarli. L'ampiezza, la fertilità della Germania è un nido per nutrir Armate, perciò sempre ue nè saranno: mà non sempre à deuotione dell'Imperatore; et è punto da riffletter questa facilità grande di sostener Armate, se le congionture portassero un Imperatore, ò belligero, ò capriccioso, perche c'è più abbondanza d'huomini in Germania, che per cosi dir di formiche. Fol. 20.

Sua Maestà al presente hà pochissima gente; la maggior parte sbandata, ò data à Spagnoli; potrà hauer oltre le genti di pressidio nelle Prouincie, che son circa 500 in Bohemia, più d'altretanti in Slesia, mettà in Morauia, à proportione in altre Prouincie, nella sola

Vngaria circa dodeci ò $\frac{m}{14}$ Alemani, senza gli Vngari, che son molti, compresi però li pressidij, che ad un Imperatore, non è niente, mentre non ui è Prencipe d'Imperio considerabile, che non possa metter insieme dieci ò $\frac{m}{11}$ soldati; Capi anco ne son pochi e quelli otiosi; derelitti; abbandonati, che ben spesso cercan impiego altroue; e tanto sia detto delle rendite, e forze della Maestà dell'Imperatore.

Voglio chiuder questo discorso, uscendo di Germania con due personaggi forastieri, ch'assistono presso l'Imperatore in Germania,
Fol. 20v. e sono Monsignor Nuntio, e l'Ambasciator di Spagna, perche douendo parlar della mia persona come indegnissimo Ministro di Vra. Sertà., è douere, che questi mi precedan anco in relatione, come han fatto nelle funtioni dell'Ambasciata.

Dirò dunque che Monsignor d'Elzi Nuntio al presente di Sua Santità in Germania è soggetto di nobilissimo sangue, d'una uita incontaminata, costumi essemplari, prudente, dotto, discretto, e uigilante; Gode tutto il buon'occhio di Sua Maestà, et l'approuatione de tutti i Ministri, che seco trattano molto uolentieri, e con confidenza. Egli è molto ben'affetto à questa Serma. Republica, non meno per la professata memoria, e gratitudine alle gratie fattegli da Vra. Ser., quando fù costì: mà per particolare inclinatione, e uolontà alle cose della Republica, ammirando le forme del Gouerno, la prudenza delle leggi, il buon'ordine de Consigli, la puntualità di trattare, l'applicatione al discutere; la maturità e generosità dell'Eccmo. Senato in risoluer; iensomma non si satia di commendar la Republica, et in molte occasioni s'interessa, con candido zelo et efficacia à uantaggi di Vra. Sertà.. Sarebbe da desiderare di uederlo auanzato alla porpora, perch'assicuro Vra. Sertà., che forse nessun Cittadino nato in questa Patria lo auantaggia nell'affetto alle cose nostre.

Fol. 21. Il Signor Marchese di Castel Rodrigo, Ambasciatore di Spagna e per le prerogatiue della nascità, e per quelle del grado, essendo Grande di Spagna, e per le parentelle dentro, e fuòri di Spagna, e per i meriti antichi della Casa, e recenti del Padre, che fù Maggior Domo Maggiore del Rè, e per le doti d'animo ueramente singolari, e finalmente per un'esperienza, che precorre l'età, si può chiamar soggetto conspicuo in Christianità, et uno de migliori, ch'habbi, e sij per'hauer il Rè Cattolico, essendo egli

stato alleuato in Roma, ritiene del tratto, e lingua Italiana come un Italiano; è generoso, e splendido, d'ingegno uiuace, acuto, pronto, di maniere trattabili e grandi, possiede tutte le lingue, e quel, ch'importa l'intrinseco de negotij, hà gran credito appresso l'Imperatore, grande auttorità appresso i Ministri, concetto, e stima appresso ogni uno; si può dir uno de più scielti Ministri, che corrin il Mondo. Buonissime impressioni ritien uerso V^ra^. Ser^tà^., e forse non hò conosciuto Spagnuolo meglio affetto, cohopera sempre, ch'è richiesto à uantaggi della Republica, quando non contrauenghino à quelli del Padrone, et io l'hò trouato pronto, et in apparenza, et in essenza.

Il Ministro però, ch'hà da trattar con lui, non si deue scordar, Fol. 21v.
che sij Spagnuolo.

Dell'Eccell^mo^. S. Cauaglier Nani, mio successore, dirò una sol parola, che comprende tutte. Egli solo, come ogni uno sà, comprende in se stesso e possiede tutte quelle prerogatiue di merito, talento, et applauso, che sariano bastanti à render ogni una da per se sola riguardeuole qualunque soggetto. Egli certo rileuerà in Germania i uantaggi del seruicio publico, et il lustro del nome di V^re^. Ecc^ze^.

Quanto alla mia persona, Ser^mo^. Prencipe Ecc^mi^. SS^i^. questa, per ogni ragione posso chiamar di V^ra^. Ser^tà^. più che mia, perche pa gli anni 26 di mia età, sin al quarantessimo terzo, che scorro al presente, la mia persona e uita è stata in perpetui trauagli, fattiche, e seruicio di V^ra^. Ser^tà^., scorrendo e seruendo in uarie parti, e molto distanti, con non pochi disaggi, dispendij, e pericoli. A tutte incombenze è stata sempre pronta la mia ubbedienza, rassegnata la uolontà; è questa pure con quel tutto, che da me dipende, ch'è quel solo, che sò, e posso, dedico in perpetuo à V^ra^. Ser^tà^. et à cotesto Ecc^mo^. Senato miei unichi SS^i^. e Padri benignissimi. Appresso la mia persona hò hauuta la consolatione e l'assistenza dell'amoreuole, fedele, diligente, uirtuoso e zelante M. Gio. Ferdinando Vianoli mio Segretario nell'Ambasciata di Germania, del quale affermo à V^ra^. Fol. 22.
Ser^tà^., che per tutti i Capi, e di seruicio publico, e di mia priuata sodisfattione non mi posso bastantemente satiar di laudarlo. Egli è benemerito di V^ra^. Ser^tà^. oltre l'ordinario del commun seruitio della Segretaria per l'impiego da lui sostenuto per spatio di 9 mesi in Ratisbona alla Dieta d'Imperio, oue egli è stato applicato à negotij,

attento all'emergenze, puntual à gli ordini, cauto à gli incontri, insomma, così presente à tutti i numeri del seruitio, come io, absente da Ratisbona, poteuo maggiormente desiderar; onde merita, non solo il testimonio della gratia publica, nella gratia solita conferirsi in quelli, che han seruito l'Ambasciate, mà particolar grado di prediletione di questo Ecc^mo^. Senato; Alla cui benignità in compatir le mie debolezze et hora e sempre humilio tutti gli osequij della mia riuerenza. Gratie. .

Register.

A.

Aachen. 360.
Achmet, Sultan. 287.
Adrianopel. 232.
Aix. 378.
Alba, Herzog v. 109.
Alba Julia (Carlsburg in Siebenbürgen). 232.
Albert, Erzherzog. 2. 3, 10, 15, 16, 22, 104, 105.
Alberti Francesco. 177.
Aldringer. 147, 165, 198.
Alvernia, Marchese. 246.
Amalfi, Herzog von. S. Piccolomini.
Ambrosio, Sanct. 361.
Amsterdam. 343, 345, 364.
Amurat, Sultan. 287.
Angeli, Oberst. 269.
Angouleme, Herzog v. 116.
Anhalt, Fürst v. 12, 164, 270.
Anna, Kaiserin. 22.
Anspach, Markgraf v. 12, 97, 98.
Anstruther, engl. Botschafter. 169.
Anton Wolfrath, Bischof von Wien, Abt von Kremsmünster. 158, 159, 217.
Antonino. 120.
Antwerpen. 343.
Aquileja (Patriarch und Patriarchat). 172, 261, 262.
Arbe. 66.
Arnim, sächsischer General. 270.
Arragonien, Könige v. 101.
Arrianer. S. 0.
Artois, Provinz in Frankreich. 338.
Aschier. 258.
Auersperg Joh. Weikard, Graf. 296. Fürst. 398, 401.
Augsburg. 98, 99, 260.
— Waffenstillstand, v. 260.
August, Fürst v. Anhalt, 164.
— Herzog v. Sachsen. 374.
Avaux, Graf v., franz. Gesandter. 139, 297, 298, 300, 301, 308, 309, 312, 346, 349, 350, 368, 369, 371, 377.

B.

Babylonien, Unternehmung gegen —. 257.
Bacher, Bürgermst. v. Amsterdam. 366.
Baden in Österreich. 270.
— Markgraf von. 10, 164, 372.
Baglioni, päpstl. Nuntius. 328, 229, 241, 261, 273, 285.
Bagni, päpstl. Nuntius. 355, 282.
Baiern. 10, 110, 111, 115, 180, 222, 276, 318, 319, 320, 398, 399.
— Herzog von. 9, 13, 14, 98, 99, 113, 114, 134, 150, 161, 164, 181. 283, 306, 311, 316, 318, 322, 371.
Balbi, Giov. Paolo. 383.
Ballanzon, spanischer General. 187.
Ballarino, venet. Resident in Wien. 213, 243, 252, 253, 259, 273, 291.

Baltisches Meer. 210, 302.
Bamberg, Bisthum und Bischof v. — 98, 260.
Banner, schwed. General. 226.
Bapeaume (Frankreich). 338.
Bar, Herzogthum. 357.
Barbarigo Gregor. 362.
Barbaresken. 257.
Barvitius. 19, 21.
Basadona. 358.
Bassarab Mathias, Fürst der Walachei. 231.
Bassompierre, Marchese v., k. General. 186.
Bathory Gabriel, Fürst v. Siebenbürgen. 25, 89.
Baudissin, Graf (Baudis), General. 187.
Beaufort, Herzog v. 379.
Beck, k. General. 186, 380.
Belegno Filippo, Capitän gegen die Uskoken. 39, 43, 83.
Bellegno Ant. Giust., General — Provr. in Dalmatien. 38, 83.
Belgrad. 233.
Bellagarda. 164.
Bergamo. 176.
Bernhard, Herzog v. Weimar. 164, 275.
Bertold, Baron, Vorstand der ungrischen Kammer. 157.
Bersez. 65, 74, 78.
Besca. 51, 54, 55.
Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürg. 25, 87, 88, 94, 96, 106, 109, 110, 111, 116, 118, 148, 163, 229, 232, 233, 234, 278.
Bethlem Stephan, Agent der ungar. Missvergnügten bei der Pforte. 219.
Bethune, Graf v., französ. Gesandter in Wien. 116.
Biboni, polnischer Minister am Wiener Hofe. 240, 241.
Bistrizza, Landtag in —. 88.
Blancmesnil. 381.
Blau, Cosmographie v. — 366
Böhmen (u. König von —) 2, 3, 8, 14, 16, 17, 18, 88, 105, 106, 107, 108, 109, 113, 121, 154, 155, 192, 209, 278, 303, 311, 315, 398, 494.
Böhmen, Barone v. 165.
Böhmer Wald (silva hercinia). 17.
Bologna, Friede zu —. 260.
Bolognesi, Resident von Modena in Wien. 250, 251.
Bonomi. 265.
Bonvicini, Ingenieur. 269.
Bordeaux. 378.
Bosnien. 206.
— Bisthümer in —. 262.
Bozzolo v., Fürst Scipio, k. Gesandter in Rom. 285.
Bragadin Alvise, Edelmann bei der venetianischen Botschaft. 214.
Bragagna Joseph (Minorit, Erzb. v. Cambrai). 309.
Braganza, Dom Eduard v. 312.
Brandenburg. 13, 94, 185, 225, 317, 393, 398.
— Markgr. und Churfürst v. 3, 8, 9, 12, 110, 284.
Brasset, franz. Resident in Holland. 300.
Braunschweig. 374.
Breisach, Festung. 219, 224, 317, 320, 372, 394.
Breisgau. 319.
Bremen, Erzbisthum. 317. 373.
Breslau. 98.
— Bisthum u. Bischof v. 150, 231.
Bretagne. 379.
Brieg, Herzog von. 97.
Brienne, Graf v. 365.
Brigidi. 265.
Brikkelmayer, Baron v. Goldegg, k. Kanzler. 260, 261, 263, 394, 402.
Broglio. 355.
Brun Anton, Dr. 296, 309, 345, 349, 352.
Brüssel. 312, 345, 352. 355, 358, 360. 364, 371.
Brüssel, Waffenstillstd. zu —. 260.

Brusseles, franz. Parlamentsr. 378, 381.
Buccari, Hafen. 72.
Budweiser Landtag. 2.
Bulgarien. 95.
Bulle, goldene. 108, 194.
Burgund, Grafschaft. 320, 339.
— Herzog. v. 101.
Burgund'scher Kreis. 372.
Burgunder, Capitän. 79.
Buquoy, k. General. 107, 108, 111, 114, 115.

C.

Calò. 265.
Cambrai (Bragagna), Erzbischof v. 309, 312.
— Vertrag v. 308.
Camiana, Graf v., Oberhofmst. der Herzogin von Savoyen. 361.
Camin, Bisthum. 374.
Camnizza, Festung. 92.
Canal Fabio de, Schiffscapitän. 84.
Candales. 270.
Candia. 208.
Candido, Dr. 41, 50, 59, 60, 84.
Capello Giov., Proveditor. 384.
— venet. Gesandter b. d. Pforte. 386.
Capi. 190.
Cappigi. 257.
Capo d'Istria. 263, 264.
Capponi, Gesandter des Grossherzogs? 252.
Capra, Gf. Girolomo von Vicenza. 214.
Caracena, Marchese, Gouverneur von Mailand. 354, 383.
Cardinal-Infant. 276.
Carino. 66.
Carl der Grosse. 7.
— V. 5, 15, 101, 104, 109, 152, 197, 283.
— Herzog v. Mantua. 144.
— Herzog v. Savoyen. 143, 144.
— Ferdinand v. Pohlen, Bischof v. Breslau. 150.
Carl Gustav, Pfalzgr. (nachmals Carl X. v. Schweden). 371.
— Joseph, Erzherzog v. Österreich (Sohn Erzh. Carl von Steiermark). 16, 23, 113, 121, 122.
— Joseph, Erzh. v. Österr. (Sohn K. Ferdinand III.). 399.
— Ludwig v. der Pfalz. 276.
Carlsburg (Alba Julia). 232.
Carri, 260.
Casale. 133, 136, 139, 207, 339, 347. 357, 362, 367, 396.
Caesar Augustus. 7.
Casimir v. Polen. 231.
Cassel, Wilhelm, Landgraf von Hessen. 164, 275, 372.
— Landgräfin von. 311, 316.
Castagneda, Marchese, span. Gesandter. 185, 190, 212, 217, 220, 221, 222, 227, 240, 253, 254, 274, 390.
Castiglione, Fürst v. 28.
Castel Rodrigo, Marchese, span. General-Gouverneur in Flandern. 227, 297, 299, 309, 345, 392, 406.
Catalonien. 311, 339, 342, 343, 345, 347, 357, 367, 368, 377.
Cecolini, Abgesandter der Triestiner u. Fiumaner nach Wien. 259.
Cham, Stadt. 372.
Chan, Gross-, der Tartaren. 91, 92, 96, 230 276.
Cherso. 66.
Chierasco, 339, 373.
Chiesa, k. Oberst. 144.
Chiggi Fabius, päbstl. Legat in Münster, 297, 208, 343, 355.
Chiodo, Graf Marc. Antonio. Veronesischer Gesandter bei der Republik Venedig. 214.
Chiròga, Kapuziner. 285.
Chnut, Bevollmächtigter von Seeland. 349.
Chotin. 95.
Christina, Königin von Schweden. 371, 375.
Ciera, Coadjutor. 364.

Claudia, Erzherzogin. 281, 192, 199, 204.
Cleve. 9, 10, 12, 13, 121, 284.
Coesfelt. 372.
Collalto, Rambaldo Graf. 107, 111, 147, 159, 198.
Colloredo, Hieronymus Graf v. 52.
— Graf, der jüngere, k. Feldmarschalllieutenant. 186.
— Rudolf, Graf von, k. General und erzh. Commissär. 40, 48, 54, 58, 59, 60, 63, 70, 71, 72, 76, 77, 78. k. Feldmarschall. 186, 402.
Commachio. 119.
Comorn. 17, 156.
Condé, Prinz v., der ältere. 297, 345.
— Prinz v. 306, 313, 322, 360, 377, 378, 379, 380.
Condulmer Coadjutor. 364.
Congress, allgemeiner. 306.
Constantin (der Grosse). 102.
Constantinopel. 92, 93, 102, 229.
— Meerenge von 93.
Constanz. 228.
Contarini, ausserord. Gesandter in Regensburg. 4.
— Proved. v. Moschenizza. 39.
— Aluise (di Tommaso) v., Gesandter in Frankreich. 130, 138.
— v. Gesandter in Münster. 293, 295, 372.
— Anzolo v., Botsch. in Wien. 179.
— Francesco (Neffe des Nicolò) 84.
— Nicolò, venet. Commissär. 57, 62, 74, 83.
Cornaro, Procur. 270.
Correr Angelo, bei der venet. Botschaft in Wien. 124, 176.
— Gesandter in Frankreich. 222, 275.
Corregio, kais. Lehen. 6, 24.
Courtray. 340, 377.
Crane Dr. Johann, Reichshofrath. 296, 316.
Cremona, Stadt. 383.

D.

Dalmatien. 30, 36, 63.
Dam, Stadt. 374.
Damvillers, Ort in Frankreich. 338.
Dänemark. 307, 309.
— König v. 109, 110, 148, 168, 181, 276, 284, 293, 294, 302, 303, 304.
Danzig. 97, 303.
Dietrichstein, Cardinal v., Bischof von Olmütz. 146, 156, 173.
— Max. Fürst v. 400.
Digby John. 110.
Dnieper. 91, 92, 93.
Dniester. 92.
Dobrizza. 95.
Doczi Andreas, General-Capitän in Ober-Ungarn. 88.
Dole, Stadt in Frankreich. 297.
Dolfin Gerolimo, Venezianer bei der Botschaft. 176.
Dominicus, Pater der barfüssigen Carmeliter. 146,
Donato Giovanni. 142, 362.
Donau. 210, 403.
Donini, Coadjutor. 364, 365.
Dünkirchen. 340, 341, 343.
Duodo Pietro. 362.

E.

Eberhard III., Herzog v. Würtemberg. 242.
Eberstorf bei Wien. 211.
Edlingh Joh. Jakob v., kais. Rath bei der venet. Friedenscoön. 38, 48, 49, 50, 51.
Eduard, Dom (von Portugal). 339, 367, 368.
Egg, Baron v., Commandant in Laibach, General in Kroatien. 50, 54, 57, 58, 59, 60, 61, 80.
Eggenberg Joh. Ulrich, Freih. v. (dann Fürst), Minister Ferdinand II. 78, 117, 125, 126, 145, 147, 152, 157, 158, 172, 184, 281.

Eggenberg Joh. Anton, Fürst v., kais. Gesandter in Rom. 241, 286.
Elbe. 403.
Elsass. 58, 154, 317, 318, 319, 320, 339, 372, 396.
Elzi, päpstl. Nuntius in Deutschland. 405.
d'Emery, Generalcontroleur der Finanzen in Frankreich. 375, 380.
Enghien, Herzog v. 306, 322.
Enkevort (Enghelfurt), Adrian v., k. General. 186.
England. 123, 204, 219, 286.
— König. v. 10, 25, 110, 115, 169, 222, 276.
Enns, Fluss. 371.
Epernon, Haus von. 225.
Ernst, Erzherzog. 22.
Este, Cesar von (Herzog v. Modena). 6.
— Haus v. 123.
— Rinaldo, Fürst v. 220.
Esterhazy Nikolaus, Palatin von Ungern. 241.

F.

Fabris, Sekretär des Card. Mazarin. 353.
Fabritius. 106.
Falkenstein, Graf v., Gesandter des Collegiums der protest. Kurfürsten. 306, 322.
Faresina. 39.
Ferdinand II. (Erzherzog). 12, 16, 22, 23. 29. (König von Ungern und Böhmen). 37, 38, 47, 48. (röm. König) 69, 70. (Kaiser) 102, 145, 179, 251, 287, 289, 391, 400.
— III. Kaiser. 188, 189, 277, 287, 385, 386, 389.
— Erzherzog (Sohn d. Erzh. Claudia). 199.
— Ernst, Erzh. v. Österreich. 152.
— Grossherzog von Toscana. 27.
Feria, Graf v., bei der spanisch. Armada. 187.
Ferletich (Uskoke). 60, 66, 67, 69, 70, 73, 75, 76, 79, 80, 81.
Ferrara. 123, 310.
— Alfons, Herzog v. 6.
Filipi (Fabritius). 106.
Filonardi. 22 .
Finale, Reichslehen. 24.
Fiume. 16, 39, 40, 43, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 68, 69, 72, 73, 81, 154, 259.
Flandern (u. Staaten v.). 2, 12, 13, 102, 108, 166, 198, 342, 351, 353, 354, 358, 377, 390, 394, 399.
— Infantin v. 2.
Florenz. 174, 218, 396.
— Grossherzog v. 27, 118.
— Mathias v. Siehe Toscana, Herzog Mathias v.
Forgacs, Palatin in Ungern. 88.
Fogaras, in Siebenbürgen. 88.
Fontana, Monsù della, spanischer General 187.
Foscarini Luigi. 384.
Frangipani Nicolaus, Graf v. 269.
Frankfurt. 111, 306, 322.
— Reichstag in. 304, 305, 321.
Frankreich (und Franzosen). 123, 130, 131, 133, 134, 139, 140, 142, 143, 162, 167, 182, 196, 197, 201, 203, 206, 218, 219, 224, 226, 230, 246, 273, 274, 286, 293, 294, 295, 298, 299, 300, 302, 303, 304, 308, 313, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 394, 395.
— König von. 12, 13, 24, 37, 116, 180, 181, 227, 273.
— Königin von. 313.
Franz I., König von Frankreich. 302.
— Albert, Herzog von Sachsen. 188, 270.
Friaul. 36, 47, 63, 77, 125. 210.
Friauler Krieg. 172.
Friedland, Herzog von. 405.
Fuentes, Gesandter. 297, 354, 360.
Fuensaldagna, Graf v. 380.
Fugger Marquart, Graf v. 397.
Fürstenberg, Graf v. 167.

G.

Gallarete Franz, Sekretär der span. Gesandtschaft. 382.
Gallas. 141, 142, 143, 165, 186, 198. 225, 226, 241, 270, 303, 304, 305, 307, 321.
Gandino. 263.
Ganes, Marchese (delle). 345.
Geheimer (Staats-) Rath. 19.
Genua. 28, 172, 288, 361, 383, 396.
Georgenberg (Abtei in Tirol). 106.
St. Germain. 382.
Ghirei, Familie der. 92.
— Mehmet. 92.
Giavarin, Siehe Raab.
Ginetti, Cardinal-Legat. 293, 297.
Giovanelli Benedetto, Kaufmann. 263.
Girardo Julius, Cogitor der venet. Botschaft. 215.
Giuliani. 265.
Giustiniani, Proveditore. 74.
— Gieronimo, venet. Commissär in Istrien. 35, 38.
— (Giorgio), venet. Botschafter in Wien. 33, 57, 74, 78.
— (Girolamo), venet. Gesandter in Spanien. 222.
Giustiniano (Giovanni?) venet. Botschafter nach Wien. 256.
Glesi?, Monsú di, k. General der Artillerie. 186.
Glogau, Stadt. 374.
Gola, Castell. 232.
Goldeck, Baron v., siehe Prückelmayer.
Golz, k. General. 225.
Gonzaga, Herzog Carl v. 129.
— v. Mantua, Haus. 201.
— Hannibal, k. General. 186, 226, 246, 402.
— Johann Sigismund, Marchese, Gesandter von Mantua. 248.
— Marchese Louis v., k. General. 186.
Görz (und Görzer). 154, 155, 259, 260.
Götz, Graf Joh., k. General. 186, 225
Gracal (?), Gf. v. 403.
Gradisca. 266.
Gramont, Marschall. 341.
Grana, Marchese v., k. General der Artillerie. 186.
Gratiani, Fürst, Woywode der Moldau. 89, 90, 95, 96.
Gratz. 78, 191, 211, 266, 267.
Gratzer Kammer u. Regiment. 258, 259, 263, 267.
Graubündten. 28, 122, 123, 135, 169.
Gregor V. 7.
— XV. 215.
Grimani Giovanni, venet. Botschafter. 210, 213, 217, 236, 237.
Gritti. 238.
— Peter, venet. Botschafter in Wien. 120, 124, 248.
Gronsfeldt, Graf v., k. General der Artillerie. 186.
Gussoni Francesco, Schiffscapitän. 84.
Gustav Adolph, König v. Schweden. 142, 143, 163, 317.

H.

Haag. 298, 299, 300, 338, 340, 343, 344, 345, 349, 371.
Halberstadt, Bisthum. 374.
Hamburg. 168, 293, 296, 300, 305, 321.
Hansestädte. 163, 303.
Harcourt. 345.
Harrach, Carl Freih. v., Bevollmächtigter bei der venet. Friedenscoön. 38, 43, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 117, 126.
— Graf Ernst, Cardinal u. Erzbisch. von Prag. 247, 285, 400.
— Sohn des Grafen Carl. 48.
d'Harvò D. Louis. 358.
Haslan, Baron v. 306, 311, 322.
Hatzfeld, Graf, k. Feldmarschall. 186, 225.

Hatzfeld, Graf, Bischof von Würzburg. 183.
Havre de Grace. 381.
Heinrich IV., König von Frankreich. 13, 135, 196
Hennegau. 338.
Herzogenbusch. 347.
Hesdin (in Frankreich). 338.
Hessen. 222.
— Landgraf v. 12, 164, 275, 372.
— Landgräfin v. 311, 316.
Hirschfeldt. 372.
Hofkammer. 19.
Hofkriegsrath. 19.
Hohenzollern Joh. Georg, Graf v., Reichshofraths-Präsident. 24.
Holland (und Holländer). 123, 143, 162, 205, 219, 222, 273, 276, 284. 288, 295, 300, 303, 304.
Holstein. 284, 302, 303.
Hommona, Georg v., Iudex Curiae u. oberst. Mundschenk in Ungern. 87.
Horn, schwed. Marschall. 304.
Horrologgio Girolamo aus Padua. 214.
Horst, Joh. v. der (Orst), k. General. 186.

I.

Icara, Herzog v. 383.
Innocenz, Pabst. 342.
Infantin, Regentin von Flandern. 166.
Innsbruck. 99, 121, 241.
— — Haus von. 318.
Ipern. 377.
Ischio. 76.
Istrien. 36, 63.
Italien. 1, 6, 7. 24, 26, 97, 101, 132, 166, 170, 198, 317, 319.
— Fürsten von. 205.
— Herrschaft des Kaisers in. 5.

J.

Jakob I. v. England. 110.
Jägerndorf, Johann Georg, Markgraf v. 108.
Janitscharen. 165.
Jesuiten. 103, 122, 145, 147, 184, 189, 209,
Johann Casimir, König v. Pohlen. 272.
— Georg, Markgraf von Jägerndorf. 108.
— — Herz. v. Sachsen. 161.
— Ludwig v. Nassau. 295.
Joseph, Pater, Kapuziner. 130, 135, 136, 138, 225.
Jülich. 9, 121, 372.
Julius Casar. 102.

K.

Kapuziner. 103, 145, 146.
Kärnthen. 16, 56, 99, 149, 154, 155, 404.
Kaschau. 88.
Khevenhüller Franz Christof, Graf. 37, 187, 173, 188.
Khiesel Joh. Jacob, Gf. v. Gotschee. 125, 126.
Khlesl, Cardinal. 19, 20, 24, 105, 106.
Klitzing, Brandenburg., dann Lüneburg. General. 270.
Köln, Stadt. 274, 276, 293, 298, 393, 399.
— Congress in. 273, 274, 275, 293.
— Erzbischof u. Kurfürst v. 8, 9, 14, 160, 183, 274, 306, 322.
— Gebhard Truchsess v. Waldburg, Erzbischof v. 8.
Königsmark, General. 371.
Kosaken. 92. 93, 94, 229, 273.
Krain. 16, 56, 154, 155, 263, 264, 404.
Krakau. 94.
— Palatin von. 94.
Kremsmünster, Anton Wolfrath, Abt v. 158, 159.
Kreuzenach. 306, 322.
Kroatien. 154.
Krumau, Herzog v. (Eggenberg). 158.
Kurfürsten. 1, 2, 7, 8, 151, 160, 162, 167, 180, 182, 242, 251, 278, 288, 294, 304, 306, 307.

Kurfürsten-Collegium. 311, 312, 322.
— geistliche. 3, 8, 116.
— weltliche. 8.
Kurz Ferd. Sigmd., Graf v. 401.

L.

Labia Francesco. 362.
Laibach. 38, 39, 59.
Lamberg, Graf Joh. Max, Reichshofrath. 296.
Lamboy, k. General. 186, 224, 225.
Lammormain, Pater. 146.
Lausitz. 17, 105, 106, 107, 113, 156.
Ledenizze. 60.
Leipzig, Fürstentag von. 151.
Lens, Stadt. 380.
Leon (Lione), Gesandter von Frankreich. 130, 132, 133, 134, 135, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 167, 369.
Leonora, Witwe K. Ferd. II. 191, 193.
Leopold, Erzherzog v. Österreich, Erzbischof v. Strassburg. 16, 23, 99. 121, 153, 396, 398.
Leopoldin, Erzherzog (Sohn Erzh. Leopold von Tirol). 199.
Leopold Wilhelm, Erzherzog 150, 153. 155, 185, 192, 193, 194, 280, 282, 399.
— Ignatz, Erzherzog. 397, 399.
Leopoldine, Kaiserin. 399.
Lerida. 342, 343, 345.
Lerma, Herzog v. 20.
Lesurius Stephan, engl. Gesandter am kais. Hofe. 25.
Leutmeritz, Stadt. 185, 284.
Lichtenstein, Fürst Carl v. 111.
— Fürst Gundacker v., geh. Rath. 187.
Liga, kathol. 10, 13.
Ligne, Fürst v. 380.
Linz. 2, 306, 322.
— Zusammenkunft in. 306.
Linzer Landtag. 2.
Lippai Georg, Bischof v. Erlau, ungarischer Kanzler. 269.
Livland. 231.
Livorno, Stadt. 357.
Longone. 342, 343, 347.
Longueville, Heinrich v. Orleans, Herzog v. 296, 312, 313, 315, 345, 346, 349, 350, 368, 369, 377.
Loredano Lorenzo, Galeeren-Commandant. 84.
Lothringen. 167, 170, 197, 222, 320, 339, 347, 367, 369, 372.
— (Carl), Herzog v. 223, 225, 270, 350, 357, 368, 372.
— Nikolaus Franz, Herzog v., Cardinal. 245, 372.
— Herzogin v. 130.
Lübeck, Stadt. 183.
Lucca, Republik. 172, 393.
Lucadello, Doctor. 40, 41, 44, 50, 51, 52, 58, 59, 72, 73.
Lullin, Marchese de, Gesandter Savoyens. 395.
Lüneburg. 225, 374.
Lütticher, die —. 282.
Luxemburg. 339.
Luzzara. 373.
Lyon. 360, 361, 366.

M.

Madrid, Friede zu. 172, 260.
Madrignan, Reichslehen. 24.
Madrutz, Carl Emanuel v., Bischof von Trient. 199.
— Haus. 200.
Magdeburg, Erzbisth. 374.
Magnus, Pater Valerian, Kapuziner. 182.
Maehren. 17, 105, 106, 107, 111, 156, 303, 404.
Mailand. 5, 124, 142, 220.
— Herzoge von. 102.
— Castell v. 312.
Main. 111.
Mainz. 111, 306, 322, 393, 399.
— Erzbischof u. Kurfürst von. 8, 14, 160, 180, 182, 183, 282, 304.
Malamocco. 364.

Malatesta Nicolò. 74.
Malta. 218, 298.
Mansfeld, Graf v. 107, 108, 110, 118, 230.
Mantua. 6, 119, 129, 130, 131, 132, 142, 145, 206, 207, 288, 389, 395, 396.
— Bischof von. 132, 147.
— Herzog von. 28, 118, 119, 135, 136, 138, 171, 373.
— Herzog Ferdinand, Cardinal. 248.
Manzano. 41, 54, 55, 85.
Marchesetti 265.
Marco, Woywode. 88.
Marensi. 265.
Maria, Kaiserin. 399.
Mark, die. 224.
Marradas. 47, 49, 63.
S. Martin, Marchese di (bei der span. Armada). 187.
Martinengo, Graf Giulio. 74.
Martinic Jarosl. 106.
— Maxim. Valentin, Graf v. 402.
Marzin Rudolf, Baron v., k. General. 186, 377.
Mathias, Kaiser. 1, 2, 3, 19, 20, 21, 22, 24, 105, 106, 121, 280, 287.
— v. Florenz. 186, 225, 246, 256, 270, 289.
Maximilian Erzherzog. (Sohn K. Max II.). 15, 16, 22, 104, 105.
— Erzherzog (Bruder K. Ferd. II.). 16, 23, 154.
— Herzog von Baiern (s. Baiern, Herzog von —).
Mazarin, Cardinal. 300, 311, 313, 338, 342, 343, 350, 352, 353, 355, 359, 375, 376, 379, 382.
Medici. 201.
Medina las Torres, Graf v. 309.
Meggau, Leonhard Helfrich v., k. Oberstkämmerer. 19, 21.
Mehmet Ghirei, Chan der Tartarei. 92.
Meier Ursula, Hoffräulein der polnischen Königinnen Anna u. Constantia. 94.
Mecklenburg. 284.
— Herzoge v. 148, 284, 374.
Melander, General. 371.
Meurs. 370.
Metz. 24, 167, 319, 357, 372.
Michael, Woywode (der Moldau). 231.
Milliaré, Marschall. 380.
Minden, Bisthum. 372, 374.
Minio Polo. 87, 100.
Modena. 6, 172, 288, 396.
— Herzog v. 28, 119, 383.
Moitri, Monsù della, span. General. 187.
Molart, Baron Ludwig v. 96.
Moldau. 89, 90, 95.
— Fürst v. 90.
Mompesat, Baron, Gouverneur von Casale. 362,
Moncastro, Ort in der Moldau. 90.
Monferrat. 6, 118, 119, 129, 130, 373, 395.
Mont Cenis. 361.
Monti, Oberst. 362.
Monzon, Accord von. 143.
Moresini. 360.
Morlachien. 36, 79, 269.
Moschenizze. 65, 74, 78.
Mosel, Landstrich an der. 320.
Moskau. 95.
Moskoviter. 170, 230, 393.
Moyenvic. 319, 372.
Muggia. 263, 264.
Münster. 294, 295, 297, 298, 299, 300, 301, 304, 340, 341, 345, 346, 350, 352, 367, 370, 371, 390, 395.
— Congress zu. 293, 294, 303, 304, 306.
Murat, Sultan. 232.

N.

Nancy. 347, 368.
Nani, venet. Gesandter. 4, 262, 363, 368, 406.
Nassau Dillenburg Joh. Ludw. v. 295.

Nassau Siegen, Johann (junior) v. (bei der span. Armada). 114, 187.
— Moriz, Prinz v. 163.
Navarra Augustin, span. Gesandtschfts-Secretär. 382.
Neapel. 265.
Negri Vincenz. 384.
Negroni, kais. Gesandt. in d. Türkei. 26.
Nemours, Herzogthum. 201.
Nerli, Marchese, Gesandter von Mantua. 337.
Neuburg. 110.
— Herzog v. 10. 12, 244, 270.
— Philipp Wilhelm Pfalzgraf. 242.
Neuhäusel. 106.
Neustadt, Bisthum. 150.
Nevers, Herzog von. 130.
Nicolich Simon. 96.
Niederhorst. 370.
Niederlande. 2, 339, 394.
Niederpfalz. 319.
Noberstein, Grafschaft. 374.
Nördlingen, Schlacht bei. 225.
Nostic Joh. Hartwig. 402.
Novalese. 361.
Novi. 57, 64, 120.
Nürnberg. 98, 306, 322.
Nürnberger Congress. 375.

O.

Oberpfalz. 319.
Ofen, Pascha v. 89, 218, 220, 228, 232, 233, 234.
Oglio. 383.
Ognate, Graf v., span. Gesandter. 117, 183, 198, 240, 282, 288. 390.
Oranien, Fürst v. (der Ältere). 299, 341, 367.
— Prinz Wilhelm. v. 345.
Orleans, Herzog v. 341.
Osnabrück. 294, 296, 300, 304, 342, 349, 371.
— Congress von. 293, 294, 306.
— Bischof von-, und Bisthum. 306, 307, 311, 315, 374.
Ossuna, Herz. v., Vicek. v. Neapel. 47.
Otthobon Marco, venet. Gesandter. 53, 85.
— Marco Antonio, dessen Sohn. 85.
Ottomanisches Kaiserthum. 149.
Oxenstierna, schwedischer Kanzler. 319, 371.
— Axel, Botschafter, Sohn des Kanzlers. 310.

P.

Pabst. 5, 7, 23, 24, 116, 119, 170, 194, 195, 196, 200, 206, 218, 227, 228, 233, 282, 283, 285, 310.
Padavino Marc. Antonio, venet. Secretär. 34, 124, 126.
Padiglia Carl, spanischer Cavalier. 383.
Padua. 292.
Pago. 66.
Palatin von Ungern. 257.
Pallavicino, Marchese. 201.
Palma, Festung in Italien. 172.
Paolo Johann. 290.
Pappenheim, k. General. 165.
Paar, Baron v., kais. Oberstpostmeister. 263.
Paradaiser, Capitän. 52.
Paris. 352, 377.
Parma. 172, 288.
— Herzog von. 6, 28, 119, 142.
— Herzogthum. 396.
Passau. 108.
Paw, Grosspensionär von Holland. 340.
Pazman, Cardinal. 146.
Peneranda, Graf v., span. Botschafter in Münster. 297, 309, 312, 315, 338, 339, 342, 344, 349, 350, 352, 353, 354, 355, 356, 358, 360, 370, 371, 382.
Penz Christian, Graf, dän. Gesandter in Wien. 247.
Perazzo Giov., Coadjutor bei der venet. Botschaft. 85.

Persien. 92, 96, 219.
— Schach v. 257, 287.
Pestolozzi, Kaufleute in Wien. 212.
Petazzo. 55.
— Graf v. 265.
Petrasco, Sohn d. Woiwod. Michael. 91.
Pfalz. 109, 110, 111, 115, 204, 222, 393.
— Nieder- 319.
— Ober- 319.
Pfalzgraf. 3, 8, 12, 14, 16, 110, 114, 115, 163, 169, 272, 275, 276, 286, 311, 318, 319.
Pfalz, Fürsten v. der. 222.
— Neuburg, Wolfgang Wilhelm v. 9.
Pforte. 25, 221.
Philipp II., König von Spanien. 2, 24.
— Wilhelm, Pfalzgraf von Neuburg. 242.
Philippsburg. 306, 317, 320, 322, 372.
Pianta Rudolf u. Pompejus, Brüder, Vicarien in Veltlin. 122.
Piati Claudius. 262.
— die. 263.
Piccolomini Ottavio, k. Feldmarschall. 186, 187, 224, 225, 270, 400.
Piemont. 361.
Pinarolo. 319, 339, 372.
Piombino. 24, 342, 343, 345, 347, 356.
Pirenäen. 358.
Pisani Franc. Proveditore zu Veglia. 83.
— Peter, Gouverneur von Fiume. 43.
— Pietro, Galeeren-Commandant. 84.
— venet. General. 190.
Pisino. 154.
Pius V., Papst. 5.
Pò. 383.
Pohlen. 111, 118, 162, 172, 203, 230, 231, 233, 276, 393.
— König von. 25, 118, 151, 182, 204, 223, 227, 228, 229, 231, 270, 272, 276, 285, 286.
— Königin von. 270.
Pohlnische Nation. 167.
Pommern. 148, 182. 183, 284, 317, 374
Pompei Graf Joh. Paul, Majordomus der venet. Botschaft. 214.
Pomponesco, am Pò. 383.
Pontafel. 210.
Ponteba. 260.
Pontremoli, Reichslehen. 24.
Porpet, Castell. 48.
Porcia Graf Joh. Ferdinand, kais. Gesandter in Venedig. 397 98.
— Graf Carl v. 126.
Portogruaro. 210.
Portolongone. 345, 356.
Portugal, Eduard v. 339, 367, 368.
— König von. 101.
Pozzo, Marc. Antonio, Secretär der vent. Botschaft. 34.
Prag. 2, 18, 109, 280, 283, 284, 310, 371, 398.
Prager Frieden. 223, 275, 319.
— Schlacht. 283.
Prainer Seyfried Christoph. 157.
— Generalmajor der Infanterie. 186.
Prandino, Dr. 59, 60, 84.
Pressburg. 88, 108, 291.
Pressburger Landtag. 2.
Preussen. 168.
Preux, Albé, Herr von Aubespine, französ. Gesandter in Wien. 116.
Priuli Anton. 38.
— Francesco, venet. Botschafter am kais. Hofe. 33.
Provence. 361, 362.
Prückelmayer. Joh. Math., Freih. v. Goldegg. 260, 261, 263, 394, 402.
Puchheim, Graf Joh. Christof. 402.

Q.

Quastalla. 130, 135, 136, 147, 373.
— Herzog v. 142.
Querini, Giacomo. 362.

R.

Raab (Giavarin). 17, 156, 219, 257.
Rabatta Anton Graf v., öst. Gesandter in Venedig. 171, 210, 217, 227, 262, 268, 292.

Radul Serban, Woywode der Walachei. 91.
Ragusaner. 206.
Rakoczy, Fürst von Siebenbürgen. 231, 232, 233, 234, 312.
Rakos in Pohlen. 94.
Ratzeburg, Bisthum. 374.
Regensburg, u. Reichstag in —. 2, 4, 110, 130, 149, 150, 180, 282, 292, 390, 407.
— Vertrag von. 141, 143, 308.
Reggio. 6.
Reggiolo. 373.
Reichsfürsten. 197, 278, 304.
— geistliche. 3, 4, 9, 163.
— kathol. 1, 9, 294.
— protestantische. 1, 3, 4, 10, 151.
— weltliche. 1, 4, 163.
Reichshofrath. 19.
Reichsstädte, freie. 4, 7, 10, 12, 148, 163, 197, 226, 304.
Reichstage, allgemeine. 7.
Rennes. 378.
Renz, Gesandter von Schweden. 185.
Rhaetien, Bünde von. 122.
Rhein. 111, 210, 306, 320, 403.
Rheinpfalz. 98.
Rhein, Landstrich am — 322.
Rhodus. 92.
Richelieu, Cardinal. 130, 167, 219, 231, 246, 275, 359.
Rittberg, Graf v., k. General. 186.
Riviera (Abbate della). 378, 382.
Rò, englischer Gesandter. 151.
Robert (Ruprecht) von der Pfalz. 286.
Rohan, Herzog von. 139.
Roncali. 271.
Rossetti, Cardinal-Legat. 297.
Rossi, venetianischer Resident in Wien. 262, 263.
Rossini, Priester und Caplan der Kaiserin Eleonora. 262.
Rosso Andreas, Secretär. 364.
Rozzum. 122.
Rudolf II., Kaiser. 1, 2, 12, 24, 26, 121, 280.
Ruel. 382.
Rügen. 374.
Ruprecht (Robert?), von der Pfalz. 272, 286.
Rusca, Stephan. 280.
Russland. 230.

S.

Saavedra, Don Diego de. 297, 309.
Sabatarier. 90.
Sacchetti, Gesandter des Grossherzogs von Toscana 251.
Sachsen. 98, 115, 180, 185, 186, 225, 393.
— Herzog u. Kurfürst v. 2, 8, 14, 110, 111, 113, 161, 187, 270, 283, 316, 374.
— in Siebenbürgen. 90.
Sagredo. 363.
— Zaccaria. 215.
Salm Friedrich, Graf v. 164.
Salvius, schwed. Gesandter. 371.
Salzburg, Erzbischof von. 9, 310.
— Erzbisthum. 371.
Sandomir, Starost von. 96.
Santa Cicilia, Cardinal, Vicekönig. 377.
— Maria im Val Monestier. 121.
Santiglier (Saint Hilaire), Graf v. 289.
Sanudo Matteo, Gentilh. bei der venet. Botschaft, 214.
Sarotti, Secretär der venet. Botschaft. 215, 271.
Savelli Duca di, k. General. 187, 225.
— Fürst, öst. Gesandter in Rom. 116.
Savorna. 265.
Savoyen. 27, 118, 130, 135, 136, 174, 201, 288, 361, 373, 395.
— Herzog v. 27, 118, 143, 144, 147, 171, 181.
— Madame von. 276.
— Fürst von, Thomas. 187, 246.
Sbaras, Herzog v. 96.
Scaramelli Moderante, bei der venet. Botschaft. 125.

Schlick, Graf v. 165.
Schlesien. 17, 97, 105, 106, 107, 113, 115, 156, 168, 230, 303, 404.
Schombeck, Vertrag v. 319.
Schomberg, Marschall. 377.
Schmitt (Smitz), kais. Resident bei der Pforte. 228.
Schwarzenberg, Graf Adam v. 182, 284.
Schwarzes Meer. 229.
Schweden. 182, 197, 199, 231, 273, 293, 294, 302, 303, 304, 310, 316, 317, 318, 319, 320, 393.
— König v. 141, 142, 143, 148, 151, 161, 163, 164, 165, 168, 169, 207, 294.
— Resident v. 319.
Schweiz. 28, 162.
Schwerin, Bisthum. 374.
Sciavigni. 379.
Serisa. 57, 65, 74.
Seeland, Provinz. 349, 351.
Siebenbürgen. 163. 232, 398.
— Fürst v. 165, 175, 218.
Skender-Pascha. 89, 92, 95.
Serravalle, Reichslehen. 24.
Servien, Graf, französ. Gesandter. 142, 143, 298, 300, 308, 312, 313, 343, 344, 345, 346, 349, 350, 352, 368, 371.
Sigismund, König v. Pohlen. 87, 229.
Simeon, Woywode (der Walachei?) 91.
Slavata Wilhelm, Graf v. 106, 187.
Soldan, venet. Resident (?) 390.
Spahi. 165.
Spalato. 91.
Spanien (und Spanier). 13, 15, 27, 47, 49, 101, 104, 107, 109, 122, 123, 125, 173, 196, 197, 198, 199, 204, 207, 222, 294, 295, 299, 300, 309, 311, 313, 315, 318, 319.
— König v. (kathol.). 12, 15, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 105, 117, 123, 166, 227, 287.
— Königin v. 307.
Speier, Bisthum. 372.
Spilimberg, Ort. 213, 290.
Spilimberg, Graf Alfons v. 213, 290.
Spineda Caspar, aus Treviso. 214.
Spinola. 111.
Steiermark. 16, 149, 154, 155, 404.
Stralsund. 319.
Strassburg. 306, 322.
Stettin, Stadt. 374.
Suis, Baron de, k. Feldmarschalllieutenant. 186.
Sultan, türkischer. 25, 26. 29, 116, 118, 156, 165, 201, 218, 221, 229, 230, 232, 233, 234, 262, 273, 287.
Sund. 303.
Sundgau. 319, 372.
Susa, Gouverneur von. 361.
Szathmar (Sachomar). 88.
Szeckel Moises. 219, 232.

T.

Tabor. 311.
— Sieg bei. 310.
Tadio, Secretär der venet. Botschaft. 291.
Tagliamento. 213.
Talon, General-Advocat in Frankreich. 376.
Tartaglini, Agent des Grossherzogs von Toscana 240.
Tata. 156.
Tataren (und Tatarei). 89, 90, 91, 92, 95, 230.
Tattenbach, Wilh. Leopold, Graf v., Präsident des innerösterr. Hofkriegsraths. 403.
Taube (Taub), Dietrich v., sächs. General. 187.
Tavos. 122.
Temesvar. 89, 233.
— Pascha von. 89.
Terracusa, Marchese di (bei der spanisch. Armada). 187.
Terranova, Gesandter. 390.
Tersat, Graf v. (Frangepan). 50.
Texel. 364.

Thiepolo, Giovanni. 248,
— venet. Botschafter. 192.
— Proveditore. 74.
Thomas von Savoyen. 187, 248.
Thüringen. 183.
Thurn, Graf. 114, 278, 289.
Thurzo Georg. 15.
— Stanislaus. 106.
Tilly. 146, 164, 284.
Tinti, Secretär. 261.
Tirol. 16, 18, 154.
Titus, r. Kaiser. 278.
Tokay. 88.
Toledo, Don Pedro di. 47.
Torstenson, schwed. General. 302, 303, 304, 306, 307, 310, 322.
Tortosa. 377.
Toscana. 5, 342, 346, 357.
— Grossherzog. 5, 27, 171, 200, 201, 288.
— Herzog Mathias v. 186, 225, 246, 256, 270, 289.
Toul. 167.
— Bisthum. 319, 357, 372.
Trapani. 265.
Trautmansdorf Adam, Freih. v., k. General. 188.
— Graf, Maximilian v. 158, 159, 184, 185, 187, 193, 209, 212, 217, 219, 227, 239, 243, 244, 253, 263, 268, 279, 280, 286, 287, 291, 296, 305, 315, 318, 319, 321, 402.
Trautson, Graf v. 19, 21.
— Johann Franz, Graf v. 401.
Trient, Bisthum. 199, 200.
— Bischof v. 281.
— Spruch v. 260.
Trier. 393, 399.
— Erzbischof und Kurfürst v. 8, 14, 134, 160, 173, 181, 195, 276, 282, 308, 310.
Triest (und Triestiner). 154, 155, 209, 211, 259, 264, 265, 267.
Trivisan Hieronymus, Gesandter. 99.
— venetianischer Resident in Mailand. 215.
Tromp, holländ. Admiral. 341.
Truchsess von Waldburg, Gebhard, Erzb. von Cöln. 8.
Tullerie, de la, französ. Gesandter. 303, 304, 340, 346, 349.
Turenne, Vicomte v. 311, 356, 371.
Turin. 361.
Türkei und Türken. 1, 2, 11, 17, 26, 27, 29, 32, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 97, 107, 108, 110, 111, 174, 175, 202, 203, 206, 218, 219, 226, 229, 230, 231, 257, 271, 278, 286, 312, 313.

U.

Udine. 211.
Ulm, Joh. Ludwig, Reichsvicekanzler. 19, 21.
Ungern. 2, 3, 16, 17, 26, 30, 87, 105, 106, 107, 111, 156, 163, 203, 209, 218, 278, 398, 404.
— Bischöfe von. 262.
— Landtag in. 202, 287,
Union, protestantische. 12, 13.
Urban VIII., Papst. 170. 215, 297, 288.
Urbino. 28.
Uskoken. 28, 29, 30, 31, 35, 39, 41, 43, 44, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 69, 77, 80, 93, 121, 172, 206, 207, 208, 258.
Utrecht, Provinz. 344.
— Stadt. 348.

V.

Vacani, Archidiacon. 261.
Val di Partenzo. 122.
Valezo. 144.
Valier, Alessandro. 44, 48, 84.
— Giov. Alvise, bei der venet. Botschaft 176.
— Giulio. 176.

Val Thomiasca (im Veltlin). 122.
Veglia. 38, 39, 40, 51, 62, 63, 64, 66.
Veltlin. 121, 122, 123.
Vendramin Giacomo, Secretär der venet. Botschaft. 40, 85.
Veniero, Christophoro. 80, 121.
— venet. Gesandter. 283.
Venzone. 260.
Verdun. 167, 319.
— Bisthum. 358, 372.
— Friede zu. 339.
Vercelli. 357.
Verona. 125.
Verva, Graf, savoy'scher General. 362.
Vervins, Vertrag von. 308.
Vespasian, r. Kaiser. 278.
Vianoli Joh. Ferd. 406.
Vicenza. 125, 154, 384.
Vico, venet. Resident 137, 177.
— M. Domenego, Secretär der venet. Botschaft. 177.
Villach. 212, 291,
Villani Ottavio, Senator, spanischer Regimentsrath. 144.
Villafranca, Marchese, Don Pedro di Toledo. 47.
Vinadol. 64, 67.
Vincennes, Wald von. 379.
Vizthum? (Vnfeston), sächs. General. 187.
Volmar Isak. 296, 316.

W.

Wahl, Graf von der., Feldmarschall-lieutenant. 186.
Waizen (Vatia), Festung in Ungern. 156.
Walachei. 89, 90, 95.
— Fürst von der. 91.
Waldburg, Gebhard, Truchsess, Erzb. von Cöln. 8.
Waldstädte. 320.
Waldstein (Wallenstein). 146, 148, 149, 150, 165, 198, 284.
— Maximil., Graf v. 401.
— Graf v., Oberststallmeister der Kaiserin Witwe. 191.
Walmerode, General-Verpflegscommissär. 186.
Wangler (der Ältere), k. General. 186.
Wardein, Gross-, (Varadin) Festung in Ungern. 156.
Warschau. 273.
Waimar. 222.
— Bernhard, Herzog v. 164, 275.
— Herzoge v. 284.
Werda, s. Werdenberg.
Werden, Bisthum. 317, 373.
Werdenberg (Werda), Graf v. 147, 149, 159, 261, 287.
Werth Joh. v., Feldmarschalllieutenant. 186.
Weser. 403.
Westphalen. 225, 293.
Widdin. 91.
Widman, Baron v. 212, 291.
Wien. 2, 278, 289, 291, 310.
— Bischof v., s. Anton Wolfrath.
— Tractat von.
Wiener Landtag. 2.
Wiglienovich. 80.
Wilhelm V., Herzog von Baiern. 9.
Wismar, Stadt und Hafen. 317, 374.
Wladislaus, König von Pohlen. 229, 231.
Wolfgang Wilhelm v. Pfalz Neuburg. 9.
Wolin, Insel. 371.
Worms, Friede zu. 260.
Wrangel, schwedischer General. 371.
Würtemberg, Herzog v. 12, 242, 372.
Würzburg. 183.

Z.

Zappata, Don Lopez. 297.
Zemino. 39, 40, 41, 42, 44, 47, 49, 53.

Zeng. 30, 31, 36, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 55, 56, 58, 59, 76, 154, 206, 258, 259.
— Bischof v. 29.
Zeno, Renier?. 179, 206.
— Sohn Renier's. 214.
Zorzi, Alvise, Prov. der Cavallerie in Istrien. 39, 40, 42, 43, 83.
— Cavall. 271.
— venet. Gesandter. 192.
Zryni (Sdrin), Graf v. 269.
Zuech, Capitän. 50, 68, 78, 79.

Berichtigungen.

Pag.	20	Zeile	13	von unten	lies	tenace	statt	enace.
„	26	„	14	„ oben	„	tefice	„	efice.
„	27	„	4	„ „	„	Pontefice	„	Ponte fic.
„	„	„	11	„ „	„	e	„	è.
„	60	„	4	„ unten	„	Fol. 31	„	13.
„	65	„	12	„ oben	„	li beni	„	libeni.
„	99	„	10	„ unten	„	intende	„	ntende.
„	104	„	4	„ „	„	trattatasi	„	trttaatasi.
„	109	„	17	„ „	„	che	„	ehe.
„	111	„	1	„ „	„	(1608)	„	(1618).
„	117	„	11	„ „	„	ciascuno	„	ciascnuo.
„	120	„	2	„ „	„	Ognate	„	Qgnate.
„	125	„	1	„ „	„	Gotschee	„	Gotscher.
„	137	„	8	„ „	„	corier	„	corrie.
„	168	„	1	„ „	ist weggeblieben	„waren die Gesandten Dänemark's zu dem Kurfürstentage. Das hier Gesagte wird wohl von dem ersten gelten.“		
„	190	„	18	„ „	lies	considerationi	statt	cnsiderationi.
„	„	„	15	„ „	„	riceuimento	„	r ceuimento.
„	194	„	1	„ „	„	Olmütz	„	Ollmütz.
„	231	„	15	„ „	„	Matthia	„	Matthio.
„	282	„	4	„ „	„	credentiali	„	credentiaali.
„	293	„	8	„ oben	„	commun	„	commum.
„	353	„	15	„ unten	„	stati	„	stat

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXVII. BAND.

DIE RELATIONEN DER BOTSCHAFTER VENEDIGS ÜBER DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1867.

DIE RELATIONEN

DER

BOTSCHAFTER VENEDIGS

ÜBER

DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH FIEDLER.

II. BAND.

K. LEOPOLD I.

(Mit einem Plan.)

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1867.

Vorwort.

Der vorliegende Band enthält die zweite Hälfte der Finalrelationen der venetianischen Botschafter an dem deutschen Kaiserhofe aus dem siebzehnten Jahrhunderte.

Es sind deren zwölf Stücke.

Sie fallen alle in die siebenundvierzigjährige Regierungszeit Kaiser Leopold's I. und bieten eine reiche Fülle des schätzbarsten historischen Materials über des Kaisers Person, Hof, Regierung u. s. w. Auch die wichtigsten europäischen Angelegenheiten jener Periode, an deren Werden und Gestaltung die Berichterstatter selbst werkthätigen Antheil genommen haben, sind von ihnen eingehend behandelt.

Von den zwölf Berichten sind drei Copien und neun Originale.

Erstere (I, II und III) sind, wie schon im Vorworte des ersten Bandes angeführt wurde, Archivsabschriften, und erhalten durch die Art ihrer Entstehung, ihre Bestimmung und den Ort der Aufbewahrung einen officiellen Charakter. Letztere (IV bis XII) werden durch die auf der linken Seite des ersten Blattes gesetzte, ämtliche, mit der eigenhändigen Unterschrift bestätigte Angabe des Secretärs des Senates, dass und an welchem Tage sie in der Signorie gelesen worden sind, als solche beglaubigt; ausserdem tragen noch die Nummern VII, VIII und X die eigenhändige Unterfertigung der Verfasser.

Nach den Angaben Cicogna's [1]) sind gedruckt I [2]) und IV [3]). Da jedoch die Abdrücke nicht genau sind und wegen der angestrebten Vollständigkeit die Aufnahme derselben geboten erschien, wurden sie an dem gehörigen Orte eingereiht.

Von den im Texte genannten zwei venetianischen Botschaftern am Hofe Kaiser Leopold's I., Namens Zen (S. 343) und Loredan (S. 364), fanden sich keine Finalrelationen im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive vor.

Was schon früher über die Art der Herausgabe, die Nothwendigkeit der Anwendung der historischen Kritik bei Benützung derselben u. s. w. gesagt worden ist, findet auch hier volle Geltung.

Der am Schlusse des Bandes beigegebene Plan ist eine Verjüngung — ungefähr auf ein Viertheil — des der Relation Carl Ruzini's (XII) beigebundenen colorirten Originals, welches nach der Äusserung des Botschafters von den Kaiserlichen angefertigt und von ihm seiner umfangreichen Relation in der Absicht beigefügt wurde, damit der Leser ein anschauliches Bild von den Terrainverhältnissen, dem Conferenzhause und der Art der Sitzungen bei dem so glorreichen Congresse von Carlovitz erhalte. Die Farben des Originals erscheinen darauf in der heraldischen Schraffirung.

In dem Vorworte zum ersten Bande haben sich unliebsamer Weise zwei Schreibfehler eingeschlichen, deren Berichtigung wegen später Entdeckung erst jetzt erfolgen kann. Es soll nämlich S. V, Z. 11 v. u. nicht „acht", sondern „zehn; und S. VI, Z. 16 v. o. statt „zwölf", wie es fünf Zeilen höher richtig steht, „eilf" heissen.

---

[1]) Saggio di Bibliografia Veneziana. Venezia 1847.

[2]) In Bulifon: Lettere memorabili ecc. Pozzuoli 1693. I, p. 343—364.

[3]) Relation de la cour imperiale faite au doge de Venise par le Sieur Sacredo apres son retour d'Allemagne a Venise. Paris, Cottin, 1670, 12°. und von A. Wolf im Archiv der k. Akademie der Wissenschaften Bd. 20, p. 305.

INHALT.

I. Bericht des Battista Nani über seinen Aufenthalt in Deutschland (1658).

Seite

Deutschland's gegenwärtiger Verfall hauptsächlich in Folge innerer Unruhen, welche gleichsam vorbedeutet worden sind durch den doppelköpfigen Adler in seinem Wappen 1

Seit Ferdinand II. obwaltendes Bestreben des Hauses Österreich die Kaiserwürde erblich bei sich zu erhalten 1

Regierungsmaximen Ferdinand's III. 2

Der Friede zu Münster übt nicht die erwarteten segenreichen Folgen, vielmehr dauert der Zwiespalt fort, weil die Macht des Kaisers nun übermässig beschränkt worden ist 2

Hiezu kommt der schädliche Einfluss der Schweden und Franzosen, der bei der letzten Kaiserwahl sich gezeigt hat 2

Das Verbleiben der Kaiserkrone bei dem Hause ist hiedurch um so mehr befestigt, da sie aufgehört hat ein wünschenswerthes Gut zu sein, ja Baiern bei der letzten Wahl die angetragene ausgeschlagen hat, während Österreich bei allen sonstigen Nachtheilen Grund hat, diese Würde bei seinem Hause zu bewahren 3

Nur ein kleiner Theil der Gesandtschaft fällt unter den neuerwählten K. Leopold I. 3

Schreckliche Erschöpfung Europa's, wo die Kriege mehr durch die Erbitterung der Gemüther und Hartnäckigkeit der Minister, als durch den Willen der Fürsten geführt werden 4

Über Ferdinand III. Warum es ungerecht sei, ihm Langsamkeit vorzuwerfen. Achtung, deren er bei Unterthanen und Fremden genoss . 4

Naturerscheinungen, welche dem Tode Ferdinand's IV. und den damit verbundenen Unfällen vorausgegangen 4

Leopold IV., Sohn Ferdinand's III. Charakter desselben 5

Von ihm zu hegende Erwartungen mit Rücksicht auf seine Anlagen und seine Erziehung 5

Seite

Charakter desselben und bereits entwickelte Eigenschaften 5
Ähnlichkeiten zwischen ihm und Carl V. 5
Weitere Notizen über Leopold I. 6
Die Kaiserin-Witwe Eleonore 6
Erzherzog Carl, jüngerer Bruder Leopold's 6
Des Vaters Wunsch, ihm einst die polnische Krone zu verschaffen. Schwierige Verwirklichung desselben 7
Erzherzog Leopold Wilhelm, Onkel des Kaisers. Dessen frühere Absichten auf die Regierung 7
Art der gegenwärtigen Regierung 7
Warum die Räthe einen mehr als billigen Einfluss auf die Regierung nehmen 8
Der geheime Rath unter Ferdinand II. 8
Erweiterung desselben unter Ferdinand III. und Ursachen hievon 8
Gegenwärtiger Stand desselben 9
Ferdinand von Portia (Gute Stimmung desselben für Venedig) 9
Graf Schwarzenberg 10
Seine und Portia's Eifersucht gegen Auersperg 10
Kurz' Kabalen gegen ihn 10
Fürst Auersperg 11
Hannibal Gonzaga, Kriegspräsident 11
Montecuculi 11
Graf von Zinzendorf 12
Zwietracht, welche im geheimen Rath herrscht. Ursachen derselben . . 12
Wie es kömmt, dass bei der grossen Güte aller Glieder des Kaiserhauses so viele Bedrückungen stattfinden 12
Beschränkung der kaiserlichen Gewalt und Einkünfte in Ungern; beide befinden sich in den Händen weniger Familien, welche vorgeben, darüber zu wachen 12
Warum der Kaiser nichts Entscheidendes dagegen thut 13
Grosse Veränderung im Zustande Böhmens und hiedurch bewirkte Unzufriedenheit 13
Geldmangel in den übrigen Provinzen. Unwürdige und unzureichende Mittel, zu welchen der Kaiser deshalb greifen muss 13
Grosser Aufwand der Kaiserkrönung 14
Erschöpfung der Casse bei dem Tode Ferdinand's III. 14
Geringer Aufwand für die Armee und dadurch verursachte Bedrückung . 14
Übermässige Aushebungen in den Erbstaaten 14
Gegenwärtige Kriegsmacht des Kaisers 15
Ausschweifungen der Soldaten 15
Besatzungen und undisciplinirte Truppen 15
Allgemeine Benützung der Deutschen in den europäischen Kriegen . . . 15
Überfluss an Lebensmitteln. Mangel an Kriegsbedürfnissen 15
Berufung flämischer Meister zur Verfertigung von Waffen aus steirischem Eisen 16

Seite

Verhältniss des Kaisers zu den italienischen Fürsten 16
Missverständnisse mit dem Papst wegen Polen 16
Die Frage wegen der Stellung des grossherzoglichen und des genuesischen Gesandten am kaiserlichen Hofe ist noch schwebend 16
Verhältniss zu Savoyen, Mantua, Modena 17
Stimmung der deutschen Fürsten gegen Österreich. Auffallende Erscheinung, dass Leopold's Wahl von den Protestanten eifriger unterstützt worden ist, als von den Katholiken 17
Baierns veränderte Stellung zu Österreich durch Ablehnung der Krone und Verfeindung mit Frankreich 18
Sachsens Neigung, mit dem Hause Österreich sich durch Heirat zu verbinden. Bedenken Österreichs dagegen 18
Brandenburgs eigennützige Absichten bei der Unterstützung des Kaisers . 18
Anschluss vieler deutscher Fürsten an Frankreich 19
Dänemark büsst für die Leichtgläubigkeit, mit welcher es, auf kaiserliche Unterstützung hoffend, sich in den Krieg eingelassen hat 19
Schwedens Vergrösserungspläne 19
Drohende Stellung, welche Schweden dem Reiche gegenüber einnimmt (zumal da vielen Nachtheilen, in welchen das Reich sich befindet, nicht mehr durch das spanische Gold abgeholfen wird) 19
Aussicht auf den möglichen Tod des Königs von Schweden 19
Frankreichs Umtriebe. Wodurch dasselbe veranlasst werden könne, Feindseligkeiten gegen Deutschland zu beginnen 20
Verhältniss zu England 20
Des Kaisers und Hollands verschiedene Ansichten über den Krieg in Dänemark 20
Deutschlands veränderte Stellung gegen Spanien, seitdem letzteres selbst in bedrängter Lage und verarmt von dem guten Willen der Deutschen abhängig ist 20
Castelrodrigo's einflussreiche Energie. Armseligkeit des jetzigen Gesandten 21
Detaillirte Gründe der Zurücksetzung, welche die Spanier gegenwärtig erfahren 21
Des Kaisers Gründe für und wider die künftige Unterstützung der Spanier 21
Abscheu der Soldaten vor dem spanischen Dienst, so dass der Kaiser, da er mit Geld sie ebensowenig unterstützen kann, gegenwärtig ganz ausser Stande ist, den Spaniern Beistand zu leisten 21
Auf jeden Fall wird die Unterstützung sehr langsam vor sich gehen. Die Spanier hoffen, dass der polnische Krieg zu einem allgemeinen Ausbruch der Feindseligkeiten Gelegenheit geben möge, und fürchten, dass die türkischen Angelegenheiten den Kaiser von ihrem Interesse abziehen dürften 22
Absichten des Kaisers auf die polnische Krone nach Casimirs Tode . . . 22
Was in dieser Hinsicht zu hoffen ist. Massregeln, welche der Kaiser zur Erreichung seiner Absicht ergreift 23

Seite

Die Russen sucht der Kaiser gegen die Schweden zu reizen, statt sie zum Kriege gegen die Türken zu bewegen, was der Gesandte wiederholt versucht 23

Gefahr von Seite der Tataren, selbst für Wien, da ihnen Siebenbürgen zum Durchzug offen steht 23

Mit den Türken wird es vor der Hand schwerlich zum Bruche kommen. Gründe dafür 23

Über die Verhältnisse, welche auf die Türkei Einfluss haben (Rákóczy, die Pässe von Friaul) 23

Was für Beistand Venedig in dem gegenwärtigen Kriege mit den Türken vom Kaiser zu hoffen habe 24

Der Kaiser fürchtet für Dalmatien nicht, weil die Türken im letzten Feldzug wirklich bedeutende Schwäche entwickelt haben 25

Von der früheren Bitterkeit gegen die Republik ist nur wenig am kaiserlichen Hofe noch übrig. Der Hof besitzt zwar den besten Willen einlaufenden Klagen abzuhelfen, allein die hierüber ergehenden Verfügungen werden nicht in Ausführung gebracht 26

Der Gesandte überschickt der Secreta einen Aufsatz über das hinsichtlich der venetianischen Gesandten am kaiserlichen Hofe übliche Ceremoniell. Wunsch, dass Ähnliches auch von anderen Höfen eingeschickt werde 27

Über sich selbst, seinen Nachfolger, seine Begleiter und seinen Secretär. Geschenk des Kaisers 28

II. Bericht der venetianischen Gesandten Sagredo und Nani. 1659.

K. Leopold's I. Sittenreinheit und Fleiss 31

Gutes Einvernehmen desselben mit der Kaiserin-Witwe und seinem Onkel Leopold. Charakteristisch ist diese Eintracht für den kaiserlichen Hof 32

Portia 32

Auersperg 33

Schwarzenberg 33

Verhältniss der drei Minister unter einander 33

Unruhe, welche durch den Vertrag zwischen den beiden Kronen Frankreich und Spanien am kaiserlichen Hof hervorgebracht wird 34

Empfindlichkeit des Kaisers über die Heimlichkeit, mit welcher Spanien den Vertrag geschlossen hat, und über die ihm entzogene Infantin, welche nach Frankreich verheiratet worden ist 34

Auch der Friede an und für sich beunruhigt den kaiserlichen Hof, da man in Folge desselben für das übrige Europa Unruhen fürchtet 34

Gespräch hierüber zwischen Portia und den venetianischen Gesandten . . 34

Seite

Heiratsvorschläge für den Kaiser; Frauen, welche die Wahl treffen könnte. Welche Gründe für und gegen die Einzelnen sprechen 35
Wahrscheinlicher Aufschub der Heirat 37
Wunsch der Kaiserlichen, den Frieden Schwedens mit Polen und Dänemark zu hintertreiben 37
Warum die Holländer sich Dänemarks nicht ernstlich annehmen 37
Anstalten zu ernstlicher Unterstützung Dänemarks von Seiten des kaiserlichen Hofes 38
Schädliche Lauheit in Rücksicht auf die türkischen Angelegenheiten. Selbst in Folge eines Friedens mit Schweden würde der Kaiser zum Kriege gegen die Türkei sich nicht entschliessen 38
Höchst ehrenvolle Aufnahme der venetianischen Gesandten in Wien . 39
Personen der Gesandtschaft 40
Geschenk des Kaisers 40

III. Bericht des Gesandten Alois Molin. 1661.

Bemerkung, dass die Berichte der venetianischen Gesandten, vermischt mit falschen, aus einer Hand in die andere gehen 43
Wie nothwendig die Bewahrung des Geheimnisses wäre 44
Verwirrung am kaiserlichen Hofe bei Ankunft des venetianischen Gesandten 45
Der Kaiser vereitelt Schwedens herrschsüchtige Absichten, unter dem Vorwande, Polen und Dänemark mit Hilfstruppen zu unterstützen . . 45
Dafür stiftet der König von Schweden mit Unterstützung Frankreichs den rheinischen Bund 46
Entschluss des Kaisers, Dänemark ernstlich zu unterstützen und Pommern anzugreifen. Interesse des Kurfürsten von Brandenburg hiebei . . 46
Verlegenheit, in welche Schweden hiedurch gerathen ist 46
Tod des Königs von Schweden 47
Beschreibung der Person Leopold's und seines Charakters 48
Vergnügungen desselben: Jagd, besonders Musik. Ausgabe für beide . . 48
Häusliche Zeitvertreibe und musterhaftes Familienleben des Kaisers . . . 48
Frömmigkeit, Fleiss in Regierungsgeschäften 49
Lebhaftigkeit seines Geistes in der Kindheit. Streben des Vaters, dieselbe zu unterdrücken 49
Hofämter und Personen, welche sie bekleiden 50
Portia, Lamberg, Starhemberg, Dietrichstein, der Beichtvater Miller, Stall, Garden u. s. w. 50
Erzherzog Leopold. Übermässige Freigebigkeit desselben 51
Allgemeine Betrachtung über die Freigebigkeit des Hauses Österreich. Beispiele an den steiermärkischen und böhmischen Gütern 52
Gründe Leopold's, keinen Türkenkrieg zu wünschen. Wahrscheinlicher Anführer im Fall eines solchen 52

Seite
Erzherzog Carl 52
Bestimmung desselben 53
Die zwei Erzherzoginnen 53
Kaiserin Eleonore, ihr Hof, ihre Einkünfte und Bauten. (Angefangener Bau der vierten Seite des Burgplatzes) 53
Neigung des Kaisers für den Herzog von Mantua, welche ihm selbst verbietet, seinem zu Gunsten des Herzogs von Savoyen bei der Krönung gegebenen Worte ungetreu zu werden 54
Wahrscheinlichkeit, dass der Kaiser trotz vorhergegangener Verdrieslichkeiten die jüngere Prinzessin von Spanien, Margaretha, heiraten werde 54
Wirkungskreis der Kammer, gesunkenes Ansehen derselben, Betragen ihrer Präsidenten 55
Beispiel an dem, was dem Gesandten selbst begegnet ist 56
Notorietät dieser Habsucht. Bekannter Scherz eines Narren Ferdinand's III. in dieser Beziehung 56
Deutsche Fürsten, welche die von ihnen nach Ungern gesandten Hilfstruppen durch eigene Commissäre bezahlen lassen, um das Geld nicht in die Hände der kaiserlichen Räthe zu geben 56
Warum der Hof den Unordnungen der Kammer nicht abhilft 56
Schädlichkeit der häufigen Anticipationen, wozu man seine Zuflucht nimmt. Die Beamten der Kammer haben den ganzen Handel dabei auf unverantwortliche Art an sich gerissen 57
Hofrath. Wirkungskreis desselben. Personen. Sein Verhältniss zur Kammer von Speier 57
Wirkungskreis des Kriegsraths. Präsident und Vicepräsident 58
Wirkungskreis des Staatsrathes. Grund der Junten 58
Gunst, deren sich Portia, Präsident des Staatsrathes, erfreut 58
Absichten und Stimmung dieses Ministers 59
Schilderung der vorzüglichsten Minister (welche zum Staatsraths-Ausschusse berufen zu werden pflegen). Schwarzenberg 59
Auersperg 60
Lobkowic, Kriegspräsident; Gonzaga, Graf Trautson 61
Graf von Ötting; Marschall Montecuculi. Uneinigkeit aller dieser Minister; hieraus entspringende Langsamkeit in den Geschäften. Auffallendes Beispiel derselben. Rückwirkung dieses trägen Ganges auf die kaiserliche Autorität; als Beleg hiezu ein Schreiben des Kurfürsten von Mainz 62
Die deutschen Fürsten wünschen einen Reichstag und nehmen ihn schon als ausgeschrieben an, während der Kaiser ihn zu vermeiden sucht . 63
Furcht, welche der rheinische Bund am kaiserlichen Hofe erweckt . . . 63
Gefahr, in welcher das kaiserliche Ansehen bei fortdauernder Leere der Cassen schwebt 63
Lauigkeit der Justiz. Herrschende Verbrechen und Art der Strafen . . . 64

Seite

Stimmung zwischen Kaiser und Kurfürsten 64
Vorwaltendes Streben der Deutschen nach Unabhängigkeit 65
Die Hansa- und freien Städte, so wie die Erbstaaten des Kaisers vermehren ihre Privilegien auf übertriebene Art; erstere durch Geld, letztere durch die übergrosse Güte der österreichischen Fürsten . . . 66
Verhältniss zu Polen. Verpflichtung dieses Landes gegen Österreich. Veranlassungen zu Missverständnissen und hieraus erfolgende Abneigung 67
Zu diesen Übelständen kömmt noch die wenige Energie, welche vom Kaiser entwickelt wird. Bedenklichkeiten hinsichtlich eines für die polnische Krone zu bestimmenden kaiserlichen Prinzen 68
Dänemarks Verbindlichkeiten gegen Österreich 68
Schwedens Absichten. Rheinischer Bund 68
Grenzenlos misstrauische Gesinnung gegen Frankreich. Erfahrungen, die der Gesandte hierüber in seinen Verhandlungen gemacht hat 69
Belege für den Abscheu, welchen der Kaiser lange Zeit gegen einen Krieg mit den Türken gehegt hat. Wie nothwendig es gewesen sei, dass der Gesandte sich bestrebt, früher den Reichsfrieden zu Stande zu bringen 69
Wie der Gesandte nach Abschluss dieses Friedens der Ungern sich bedient, um zuerst die Beibehaltung der Truppen, dann eine wirkliche Expedition nach Oberungern zu veranlassen 71
Abscheu des kaiserlichen Hofes vor der Unterstützung, welche Frankreich gegen die Türken angeboten hat 72
Desshalb hat der Gesandte alles Mögliche vorbereitet, um Frankreichs Kräfte auf die Eroberung von Candia zu lenken 72
Verdienst des kaiserlichen Hofes um England 73
Klagen gegen den römischen Hof 73
Verhältniss zu den kleineren Fürsten von Italien 74
Nachweisung der früheren Missverständnisse des Hofes mit der Republik. Nothwendigkeit, eine redlichere und verlässlichere Aufsicht hinsichtlich der Contrebande in den istrischen Häfen zu bestellen . . . 74
Unfug, welcher durch Francesco della Torre mit Schwärzen des Salzes getrieben wird 75
Reise des Gesandten nach Italien zur Begleitung des Kaisers 76
Erbitterung der kaiserlichen Unterthanen gegen die Unterthanen der Republik, wovon der Gesandte auf der Reise nach Italien sich überzeugt habe 77
Schädlicher Einfluss der Regierung zu Graz auf die Interessen der Republik 77
Patriarchat von Aquileja 77
Öffentliche Zustände in Ungern 78
Der Kaiser entfernt absichtlich von Ungern nicht die Gefahr, womit es von Seite der Türken bedroht ist 78

Seite
Freiheiten, welche den Ungern gestattet werden 78
Privatinteressen, welche auf dem Reichstage von Pressburg vorwalten, und das öffentliche überwiegen 79
Wie der Gesandte damals zur Förderung des Türkenkrieges auf die Ungern eingewirkt 79
Zahl der Menschen, welche seit dem Frieden von 1606 an der ungrischen Grenze in die Sklaverei geschleppt wurden 80
Wie viel Land die Türken während des letzten Friedens an sich gerissen . 80
Anerbieten der Türken, wenn die Ungern sich ihnen unterwerfen wollten 81
Wichtigkeit des aus Nachlässigkeit verlorenen Warasdin 81
Nachweisung, welchen Werth die Türken auf den Besitz von Siebenbürgen legen 82
Nachrichten über Siebenbürgen 83
Übersicht der Geschichte des Landes 84
Kemenyi Janos, gegenwärtiger Fürst von Siebenbürgen 86
Furcht des Hofes, dass die Venetianer mit den Türken Frieden schliessen möchten. Behutsamkeit des Gesandten in dieser Hinsicht 87
Betrachtungen über die Wahrscheinlichkeit eines Rückzuges von Seite der Türken 88
Über die Wahrscheinlichkeit des Entschlusses zum Kriege von Seite des Kaisers 89
Gegenwärtiger Stand der Armee 93
Misslichkeiten eines Feldzuges in Ungern 93
Über die gegenwärtig vorhandenen Generale 93
Über den Nuntius Caraffa und la Fuente 94
Über die schwierige Stellung des Gesandten am kaiserlichen Hofe . . . 95
Über das Gesandtschaftspersonale. Geschenk zum Abschied 98

IV. Bericht des Gesandten Sagredo. 1665.

Über die drohende Macht der Türken. Ihr Sinken ist nur scheinbar . . . 101
Sorgfältige Auswahl der Türken hinsichtlich ihrer Truppen 103
Strenge Mannszucht derselben. Verbesserung ihrer militärischen Einrichtungen durch die Renegaten 103
Mässigkeit der Türken, wesshalb die Truppen nicht so leicht in Verlegenheit hinsichtlich der Lebensmittel gerathen 103
Die Sorgfalt, mit welcher der Kaiser den Krieg zu vermeiden gesucht, hat den Divan gereizt, selben zu erklären 104
Erster Feldzug der Türken (Verwüstung Mährens, Schrecken und verwirrte Flucht zu Wien) 104
Eroberung Neuhäusels. Mangel aller Anstalten in der Hauptstadt durch Portia's Sorglosigkeit. Er lässt den Kaiser über die wichtigsten Verhältnisse in Unwissenheit 105

Seite

Zweiter Feldzug der Türken. Sieg Montecuculi's am Flusse Raab, entschieden durch die Tapferkeit der Franzosen. Noth an Lebensmitteln und Futter in der türkischen Armee 105
Beweggründe sowohl der Türken als des Hofes, Frieden zu schliessen . 106
Elend der Ungern 107
Wie Apaffi ohne Schwertstreich die Festungen Siebenbürgens in seine Gewalt bekommen hat. Vermuthung, dass Portia sie absichtlich nicht unterstützte 108
Fehler, dass man Rákóczi nicht zu Hilfe gekommen 108
Die Kaiserlichen trösten sich vergebens, dass Apaffi bloss in Rákóczy's Fussstapfen getreten sei. Vielmehr ist Apaffi ganz und gar von den Türken abhängig und kann wie die Fürsten der Moldau und Walachei nach Willkür von ihnen abgesetzt werden 109
Veränderung, welche der Verlust Siebenbürgens in den türkischen Überfällen bewirken wird, insofern die Türken nun jährlich mit dem Frühjahre ins Feld rücken können 109
Zufälliger Tod Zrini's, des Enkels jenes Zrini, welcher Sziget so tapfer vertheidigt hat 109
Triumph der Türken über den Tod dieses Tapfern. Die Ungern sind hiedurch ohne einen einzigen Anführer von Bedeutung gelassen. Freude des Hof's über den Tod Zrini's und Grund derselben. Hinterlassener Bruder Zrini's 110
Zwei geheime auf Ungern und Italien sich beziehende Artikel des Friedens zwischen dem Hof und der Pforte 110
Bemerkungen über den zweiten angeblichen Artikel, betreffend den freien Durchzug der Türken durch die italienischen Pässe 111
Beschwerde der Kurfürsten über den geschlossenen Frieden 111
Wahrscheinlichkeit, dass die Türken bald wieder den Frieden mit dem Kaiser brechen werden 111
Beispiele, dass die Republik in die Äusserungen und das Verfahren des Hofes einiges Misstrauen zu setzen habe 112
Alle schriftlichen Verhandlungen mit der Pforte haben dem Hof mehr geschadet als genützt 113
Verhältniss des Hofes zu verschiedenen auswärtigen Mächten (Polen, Frankreich, Spanien, Papst u. s. w.) 113
Einkünfte und Armee des Kaisers 115
Der Kaiser und dessen Haus. Tod zweier Erzherzoge und Ursache desselben 115
Portia 116
Andere Minister. Auersperg, Lobkowic 117
Über sein eigenes Betragen am kaiserl. Hofe 117
Geschenke zum Abschied: vom Kaiser ein Diamant, von der Kaiserin eine Kleinigkeit von Silber 118

Seite

V. Bericht des Marino Giorgi. 1671.

Zerrüttung des deutschen Reiches 119
Über die künftige Wahl eines römischen Königs 120
Stimmung und Bestrebungen der Kurfürsten (Baierns Ansprüche auf Tirol) 120
Ausgedehntere Macht des Kaisers in den freien Städten 121
Die Reichstagsbeschlüsse gehen mit ungemeiner Langsamkeit vor. Wegen Verspätung haben auch die ansehnlichen, für den letzten Türkenkrieg bewilligten Truppen keinen Nutzen gebracht 122
Über die Erbstaaten im Allgemeinen. Wieder blühender Zustand Böhmens 122
Bedrückte Lage Böhmens und Ungerns 123
Bau der Festung Leopoldstadt, zum Ersatz des verlornen Neuhäusel . . 123
Zwei im letzten Frieden wieder gewonnene Comitate. Befestigung von Kaschau 123
Grosser Ruhm Leopold's, dass er ohne Waffen das Königreich Ungern, welches von jeher voll Unruhen gewesen, gesichert, und es des Friedens theilhaft gemacht hat 124
Beruhigung Croatiens 124
Klagen der Ungern 125
Einkünfte. Art der Einhebung 125
Betrag der jährlichen Einnahmen 125
Verpachtung der Mauthen 125
Verkauf der Güter ungrischer Rebellen 125
Geldmangel bei nicht sehr beträchtlichen Ausgaben 125
Bezahlung der Officiere 126
Einquartierung der Truppen 126
Grenztruppen. Zahl derselben 127
Ein Übelstand hinsichtlich der Verwendung der kaiserlichen Truppen . . 127
Charakteristik Leopold's I. 127
Nachkommenschaft desselben 128
Margaretha, Gemahlin des Kaisers 128
Die Kaiserin-Witwe und deren Töchter 129
Witwe und Tochter des verstorbenen Erzherzogs von Innsbruck 130
Lobkowic's Charakteristik 130
Schwarzenberg's, Graf Lamberg's, Hocher's Charakteristik 131
Auersperg's Ungnade 132
Montecuculi 133
Zinzendorf, Königsegg, Souches 133
Martinic, Burggraf von Böhmen 133
Folgen des Verlustes der Festung Neuhäusel und der ungenauen Grenzbestimmung im letzten Frieden 134
Gefahr für Italien, wenn die Türken weiter nach Österreich vordringen . 135

Seite
Über die neue Handelsgesellschaft für die Levante 135
Apaffi. Verdacht der Kaiserlichen gegen ihn 135
Fortwährende Veranlassungen zu Misstrauen, welche Frankreich gibt. Über die Möglichkeit eines Krieges mit demselben 135
Annäherung der Spanier 136
Verheiratung einer Schwester des Kaisers mit dem König von Polen. Notizen über diesen 136
Die Türken bedrohen Polen mit einem Einfall. Grund hiefür 137
Besitzungen des polnischen Königs in Ungern 137
Über Schweden, Dänemark, Holland, Italien 137
Stimmung gegen den Papst, gegen Venedig 138
Missvergnügen der Österreicher über die Verbindung, welche zwischen Savoyen und Baiern durch eine Prinzessin aus jenem Hause wieder erneuert worden ist 138
Prinz Carl von Lothringen. Auszeichnungen desselben. Schlimme Aussichten für ihn 139
Über das Gesandtschaftspersonale u. s. w. 140

VI. Bericht Zuanne Morosini's. 1674.

Geschichtliche Rückblicke 143
Über Leopold I. Seine Gewohnheit, mehr dem Rath Anderer als sich selbst zu vertrauen, stammt von den Jesuiten 144
Des Kaisers Neigung gegen die Erbfeinde seines Hauses, besonders Frankreich und die Türkei zu ziehen 145
Montecuculi's Feldzüge am Rhein. Was den Kaiser bewog, sich Holland's anzunehmen 145
Leopold's gegenwärtige Gemahlin Claudia Felicitas 146
Kaiserin-Witwe Eleonora und deren Töchter 147
Erzherzogin Anna, Mutter der regierenden Kaiserin 147
Succession des Kaisers in Tirol 148
Fürst Lobkowic und dessen Gemahlin 148
Ungnade, welcher Lobkowic durch seine Klugheit entgangen ist 149
Schwarzenberg 149
Graf Lamberg, Hocher 150
Eifer des letzteren hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten . . . 151
Montecuculi, Dietrichstein, Sinzendorf 151
Günstlinge des Kaisers (Dietrichstein, Wallenstein) 152
Sinzendorf, Kammerpräsident 152
Burggraf von Martinic 152
General Souches 153
Erbitterung des Volkes, vorzüglich der Protestanten in Ungern 153
Angriffe der Türken während des Friedens 154

Seite

Warum der Kaiser nicht die an die Türkei verlornen Theile Ungerns wieder zu erobern sucht 154
Des Kaisers ansehnliche Einkünfte in Böhmen. Bereicherung der Jesuiten in diesem Lande 154
Summe der ordentlichen und ausserordentlichen Einkünfte des Kaisers . . 155
Stärke des Heeres 155
Warum die drückenden Einquartierungen in Österreich weniger gehässig erscheinen 155
Der Kaiser lässt sich durch die täglichen Beleidigungen der Türken nicht zu kriegerischen Gesinnungen bewegen. Schonung, welche man gegen die Ungern aus Furchtsamkeit beobachtet 156
Anträge, welche Apaffi den Polen macht, um der türkischen Abhängigkeit sich zu entziehen 157
Neuerliches gehässiges Betragen der Franzosen 157
Spanien 158
Ärgerliche Königswahl in Polen 158
Wahrscheinliche Theilnahme Schwedens am Kriege 159
Dänemark, Holland, England 159
Gesinnung Deutschlands (geistliche Kurfürsten, Abneigung gegen Baiern, Sachsen, Brandenburg. Unbesonnenheit des Pfalzgrafen, welcher von beiden Partheien bedrückt wird. Bischof von Münster, freie Städte) 160
Vortheile, die Montecuculi im letzten Feldzug errungen hat 162
Über die Friedens-Aussichten 162
Stimmung gegen den Papst, gegen Savoyen 163
Annäherung des Grossherzogs. Verbindung mit Genua bloss hinsichtlich der Lehen 163
Succession des Herzogs von Mantua 163
Stimmung des Hofes gegen Venedig 164
Über das Gesandtschaftspersonal und sich selbst 164
Geschenk 166

VII. Bericht des Francesco Michiele. 1678.

Leopold's frühere geistreiche Natur 167
Wie dieselbe absichtlich durch Erziehung unterdrückt ward 168
Einfluss seines jesuitischen Lehrers auf die Handlungsweise seines Lebens 168
Geschichte der Ungnade des Fürsten von Lobkowic 169
Hofklub; drohende Gefahr für den Kammerpräsidenten 171
Krankheit und Tod der Kaiserin 172
Charakteristik derselben; was man von ihr erwartet hatte 173
Neue Wahl. Verschiedenheit der Wünsche in Ansehung derselben. Benehmen der Kaiserin-Witwe hiebei 174
Vermählungsort und Zurüstungen daselbst 176

Seite

Warum man von der neuen Kaiserin am Hofe keine grossen Veränderungen erwartet 176
Fall des Generals Souches 177
Souches' Rückkunft nach Wien. Schilderung und kurze Lebensgeschichte dieses Generals 178
Montecuculi's Behandlung nach Übernahme des Commando's und Abdankung desselben 179
Schilderung Montecuculi's. Militärische Laufbahn desselben. Vorwürfe, die man ihm macht 179
Der Herzog von Lothringen, Nachfolger Montecuculi's 180
Begriff des Conferenzrathes. Glieder desselben 181
Charakteristik Hocher's 182
Kehrseite seines Charakters 182
Hocher's Äusserung über seinen Beichtvater und seine Frau 182
Indolenz des Kaisers bei Anklage seiner Minister 183
Liebhaberei des Kaisers an musikalischen und dramatisch-satirischen Darstellungen 183
Einfluss der Beichtväter am kaiserlichen Hofe 183
Beispiel an Beichtvater Miller 183
Schlechte Verwendung der Gelder 184
Unerkenntlichkeit gegen den Florentiner, der in der Schlacht am Raabflusse so wichtige Dienste geleistet 185
Verkauf der Hofdienstämter 185
Gesunkenes Ansehen des goldenen Schlüssels 185
Schwarzenberg, Präsident des Reichs-Hofrathes. Gebundene Wirksamkeit desselben 186
Mängel der Civiljustiz und Beispiele hievon 186
Mängel der Criminaljustiz. Furchtlosigkeit der deutschen Verbrecher . . 187
Äusserung des Kaisers über sein weniges Vertrauen zu den Ministern . . 187
Martinic. Aberglaube, der auch beim Kaiser Eingang findet 188
Ungeheure Missbräuche des Militärs: Einquartierungen, Erpressungen . 188
Mangel an Rechtshülfe bei Anklagen 188
Beispiele vom Missbrauch hinsichtlich der Duelle 189
Ausrottung der Duelle in Frankreich. Alltäglichkeit derselben in Deutschland 190
Ansehen des Kapuziners Emerich; wie er dazu gelangt ist 190
Gegenwärtiger Beichtvater 190
Reiche Besitzungen des Jesuitenordens in Böhmen 191
Wie die Jesuiten den Kaiser zu unterhalten wissen 191
Geistliche Komödie am Frohnleichnamfest 191
Theuer bezahlte Klosterbewirthungen des Kaisers 191
Weniger Gehorsam der Kammer von Graz gegen die kaiserlichen Befehle 191
Forderungen der Ungern 191
In Österreich verbotene Einfuhr ungrischer Weine. Folge davon 192
Verunglückter Beginn des Donauhandels 192

Seite

Zurücksetzungen der Ungern, wodurch der Aufruhrgeist stete Nahrung erhält 192
Schwierigkeit, die Rebellen daselbst zu vernichten 192
Grausamkeiten bei den Grenzüberfällen, eingeführte gegenseitige Behandlung der Gefangenen 193
Ablenkung der türkischen Macht durch den Krieg mit den Russen 193
Gefahr für Komorn von Seite der Donau 194
Eifer der Kurfürsten und anderer deutschen Fürsten im gegenwärtigen Krieg gegen die Franzosen 194
Ursachen der bairischen Neutralität 194
Notizen von den einzelnen Kurfürsten (über den Charakter des Pfalzgrafen, des Kurfürsten von Brandenburg) 195
Braunschweig. Neuburg 197
Dänemark hat gewonnen, obgleich man ihm keine der Versprechungen gehalten hat. Vom Reich versagte Elbezölle 197
Überhaupt finden die Fürsten ihren Vortheil bei dem Bunde 197
Wunsch der kleineren deutschen Staaten nach Frieden 198
Stärke der kaiserlichen Armee-Corps der Gepanzerten 198
Warum die wichtigsten Stellen der Armee mit Ausländern besetzt sind . 198
Der Adel, sowohl Erforderniss als Hinderniss für den geistlichen Stand . 198
Ausschliessung des Adels in Würzburg 199
Mangel alles Verkehrs mit Siebenbürgen und der Walachei 199
Schwierigkeit eine Verbindung mit den Moskowitern zu begründen . . . 199
Grund, warum auch die gegenwärtige Gelegenheit dazu wahrscheinlich vorübergehen wird 199
Verhältniss zu Polen 200
Die Feindschaft der Schweden hat sich der Kaiser durch sein Misstrauen zugezogen. Begründung dieser Ansicht 200
Dänemark, England, Holland, Schweiz, Annäherung der Spanier 201
Savoyen's Absichten auf den Königstitel 201
Kleinere italienische Staaten. Rechte, welche Genua noch aus der Zeit Ferdinand's II. geltend macht 202
Verfall der kaiserlichen Lehensherrlichkeit in Italien. Beeinträchtigung derselben durch die benachbarten Spanier, und fruchtlose Vorstellungen dagegen 202
Gunstbezeugungen gegen Mantua. (Das ihm zugesprochene Guastalla) . . 203
Erster Grund zu dem Ansehen, in welchem die Kaiserin-Witwe Eleonora steht. Ihr Verhältniss zu den verstorbenen Kaiserinnen Margaretha und Claudia 203
Schlimmes Verhältniss zwischen ihr und den Spaniern. Art des Ansehens, wornach Eleonora strebt 204
Schwäche, welche der Kaiser gegen den Papst entwickelt 204
Zähigkeit der Minister gegen den Nuntius 204
Stimmung des Kaisers gegen die Republik. Einfluss, welchen das Verhal-

Seite

ten der auf kaiserlichem Boden von den Spaniern geworbenen Truppen gehabt hat 205
Warum der Gesandte glaubt, dass der Kaiser gegen die absolute Herrschaft, welche die Venetianer im Golf ausüben, nichts einzuwenden habe 205
Äusserung der Kaiserin-Witwe Eleonora über des Kaisers Politik gegen Venedig 206
Grenzstreitigkeiten; Möglichkeit ihrer Beilegung vermittelst einer Commission von beiden Theilen 206
Über verschiedene am kaiserlichen Hofe anwesende venetianische Unterthanen 207
Geschenk (ein vom Kaiser eigenhändig überreichter Diamant) 208

VIII. Bericht des Ascanio Giustiniani. 1682.

Über K. Leopold I. Geringe Selbständigkeit bei grossen Talenten. Ausnahmen hievon 210
Über seine dritte Gemahlin Eleonora Magdalena Theresia von Neuburg . 210
Der vierjährige Erzherzog und die junge Prinzessin 211
Margaretha's Tochter. Früher Plan, dieselbe nach Spanien zu verheiraten 211
Kaiserin-Witwe Eleonora. Ihre Klugheit und Vorliebe für die Republik . 211
Zahl der Glieder des Staatsrathes, des Conferenzrathes 212
Über Lamberg, Dietrichstein (dessen Uneigennützigkeit), Martinic, Sinzendorf (dessen ungeheuere Betrügereien und Veruntreuungen, so wie vom Kaiser ihm widerfahrene zu milde Behandlung) 213
Montecuculi. Nostic (bewiesene Aufopferung desselben) 214
Schwarzenberg. Dessen Einkünfte und grosse Güter 214
Hocher. Wie er in der Gunst des Kaisers sich befestigte 215
Gegenpartei desselben mit Zinzendorf an der Spitze. Umtriebe desselben. Bischof Emerich 216
Widersetzlichkeit der Beamten und der Provinzen gegen die kaiserlichen Befehle. Beispiel von Widerspruch gegen die auferlegte Steuer in Böhmen 220
Dagegen festes Benehmen der Regierung in Frankreich 221
Warum der Kaiser nicht energischer ein solches Betragen ahndet . . . 221
Ungern 221
Übereinkunft der Türken mit dem ungrischen Aufrührer Tököli 222
Beispiel von dem Metallreichthum Böhmens 222
Mährens Gewerbfleiss. Daselbst herrschender Aristokratismus 222
Eintheilung der Erbländer (Krains Leinwandverkehr mit Venedig) . . . 223
Erhebungsart der (ausserordentlichen) Abgaben 223
Betrag der ordentlichen sowohl als ausserordentlichen Steuern 223
Wie viel für Böhmen, Mähren und Schlesien entfällt 223

Seite
Der Kaiser erhält nicht den dritten Theil des Erhobenen 224
Unzulänglichkeit der Einnahmen; Beispiel hievon 224
Unterdrückung der gemeinen Soldaten, Erpressungen der Officiere (Beispiel, Vergleichung mit Frankreich) 225
Zahl der Truppen 225
Ursprung der Kurfürsten 226
Verhältniss des Kaisers zu den einzelnen deutschen Fürsten 226
Des Kaisers Verhältniss zu Frankreich. Gründe zum Verdacht gegen dieses Reich 229
Verschlimmertes Verhältniss zu Spanien wegen des übereilt geschlossenen Friedens 231
Gründe zum Verdacht gegen Polen 231
Annäherung Schwedens gegen Österreich 232
Erfolglose Schritte zu einer Verbindung mit Russland 232
Holland, Schweiz 233
Unwahrscheinlichkeit einer Verbindung mit England; in welchem Falle eine solche vor sich gehen könnte 234
Stellung, welche der Kaiser gegen den Papst behauptet. Beispiel der Unabhängigkeit, in welcher er von demselben sich erhält 234
Stellung des grossherzoglichen Gesandten am kaiserlichen Hofe 235
Verhältniss der italienischen Fürsten 235
Vortheilhafte Stimmung gegen Venedig. Rang des venetianischen Gesandten. Es wäre gegen des Kaisers eigenen Vortheil, die Abgesandten der Kurfürsten dem ersten gleichzusetzen 235
Gehinderte Grenzberichtigung 236
Personen der Gesandtschaft 237
Geschenk des Kaisers 238

IX. Bericht des Domenico Contarini. 1685.

Unglücksfälle, welche den Gesandten während seines Dienstes betroffen . 239
Krieg der Türken gegen den Kaiser, veranlasst durch die ungrischen Rebellen. Fruchtlose Gesandtschaft an beide 240
Die Aufmerksamkeit des Kaisers ist durch den spanischen Gesandten blos auf Frankreichs Anmassungen gerichtet worden. Umtriebe desselben für diesen Zweck 241
Meinungsverschiedenheit der Minister 241
Eine Verbindung zwischen dem Kaiser und den Reichsfürsten gegen die Türken kommt zu Stande 242
Graf von Strassoldo, Commandant in Ungern, fällt durch fremde Schuld in Ungnade 242
Aufbruch der Türken von Raab. Aus welchem Grunde man hoffte, dass die Türken nicht bis Wien vordringen würden 243

Seite

Verwirrte Flucht des Hofes bei der Nachricht vom Treffen bei Petronell. Beschämung der Minister 243
Bestürzung Wiens 243
Beweggründe des Vezirs, sich plötzlich gegen die Hauptstadt zu wenden 244
Zu rechter Zeit mit Polen geschlossener Bund 244
Erstürmung der Burg- und Löwelbastei, schlechte Anstalten im Innern der Stadt 245
Glückliche Ankunft Leslie's mit seiner Mannschaft 245
Belohnung Starhemberg's 245
Unterlassene Verfolgung der fliehenden Feinde 246
Wichtige Ereignisse des nächsten Jahres 1684 246
Preiswürdiger Entschluss Venedigs, dem Bunde des Kaisers und Polens gegen die Ungläubigen beizutreten. Eifer, womit man den Abschluss dieses Bundes zu stören gesucht. Dem Kaiser ist es vollkommen Ernst mit dem Bunde. Beweise hievon 246
Ruhm für die Republik, welche sich ohne äussere Nöthigung in diesen Bund eingelassen hat 248
Glückliche Folgen des Sieges für die Republik und den Kaiser 248
Charakteristik Leopold's 249
Gemahlin (aus dem Hause Neuburg) und Kinder 250
Kaiserin-Witwe 250
Ajo des Erzherzogs Joseph 250
Dietrichstein. Baron Stratmann, der Nachfolger Hochers. Königsegg . . . 250
Früherer Einfluss des Kapuziners 251
Gegenwärtige Geistliche von Einfluss 251
Mangel eines ersten Ministers 252
Kriegspräsident Hermann von Baden 252
Dessen Eifersucht gegen den Herzog von Lothringen 252
Kammerpräsident Rosenberg 252
Grosse Ausgaben. (Vermählung der Erzherzogin. Türkenkrieg) 253
Beiträge des Papstes zum Türkenkriege. Schlechtes Resultat des Breve für Kirchenbeiträge 253
Geringe Beiträge Spaniens 253
Kostspielige Beherbergungen bei Hof 253
Einnahme von den Bergwerken Ungerns und Tirols 253
Bedenklichkeiten des Kaisers bei Ämterbesetzungen 254
Sorge der Kaiserin für die Beförderung ihrer Verwandten 254
Über das Militär, den für dasselbe nöthigen Aufwand, dessen Zahl u. s. w. 255
General Rabata's Verdienste um die Armee, im Gegensatze mit der üblen Wirthschaft seines Vorgängers Breuner 255
Durch Montecuculi veränderte Kriegskunst 256
Fortschritte der Deutschen in der Belagerungskunde 256
Verbindung mit Baiern. Verheiratung der Prinzessin Maria Antonia an den

Seite

Herzog. Subsidien, welche der Herzog von dem Kaiser erhalten. Einkünfte und Truppen des Herzogs 257
Nichtanerkennung des Eifers des Kurfürsten von Sachsen beim Entsatze von Wien. Folgen davon. Einkünfte desselben 257
Der Pfalzgraf Fürst von Neuburg 257
Brandenburg 258
Kleinere deutsche Fürsten. Subsidien, welche der Kaiser an Braunschweig bezahlt, und Truppen, welche selbes dafür geliefert . . . 258
Verbindung des Kaisers mit Schweden. Hollands Beitritt hat dem Kaiser wenig genüzt. Grund davon 259
Verhältniss zu dem Papste. Nuntius Bonvisi 259
Frankreichs Absichten auf die Kaiserkrone 260
Übertriebene Gefälligkeit, welche die Spanier vom Kaiser fordern . . . 260
Ausserordentliche Gesandtschaft nach England 261
Apaffi. Polens Plan, Siebenbürgen anzugreifen, wird vom Hof missbilliget. 261
Freundschaftlichstes Verfahren gegen Venedig, nachdem letzteres seinen Beitritt erklärt hat. Nachlassende Freundschaft gegen Polen 261
Ceremoniell beim Besuche des Herzogs von Lothringen 263
Zuvorkommendes Betragen des Nuntius; wodurch veranlasst 264
Ceremoniell bei dem Besuche des französischen und polnischen Gesandten 264
Personen der Gesandtschaft 265
Von sich selbst 266
Geschenk (ein Ring, welchen der Kaiser selbst vom Finger zog) . . . 267

X. Bericht des Federigo Corner. 1690.

Herrliche Siege, während der Dauer dieser Gesandtschaft erfochten . . 269
Allmählige Wiedereroberung Ungerns und Siebenbürgens. (Kanischa am längsten in der Gewalt der Türken. Wunsch des Kaisers, Serbien zu erobern und seine Herrschaft bis zum Meere auszudehnen) 270
Beschluss des Reichstags von Pressburg wegen der Erblichkeit der ungrischen Krone. Allgemeine Bemerkungen über das Land 274
Charakteristik des Kaisers 275
Charakteristik der Kaiserin 275
Erzherzog Joseph. Dessen Erzieher 276
Erzherzog Carl. Prinzessinnen 277
Der Herzog von Baiern als Verwandter und Bundesgenosse 277
Der Pfalzgraf. Der Fürst von Lothringen. Bedauern, dass dieser die Armee verlassen hat 278
Warum der Kaiser eines ersten Ministers entbehrt 279
Stratmann 279
Kinsky, Kanzler von Böhmen 280
Eifersucht zwischen beiden vom Kaiser befördert 280
Prinz von Baden 281

Seite
Feldmarschall Caraffa 281
Übelstand durch den Mangel an einem ersten Minister erzeugt 282
Veränderung der Ansicht, welche die deutschen Fürsten h insichtlich des Überganges der Kaiserkrone auf das Haus Österreich gehegt . . . 282
Einkünfte aus den Erbstaaten. Betrag der Contributionen Ungerns . . . 283
Gute Wasserfracht in der Monarchie. Bereicherung Wiens durch die Beschiffung der Donau und hiedurch ersparte Kriegskosten 284
Vorzüglichkeit der deutschen Kriegszucht und Kriegskunst. Treffliche Einrichtungen bei der Armee 284
Einrichtungen in Betreff der Militärverpflegung 285
Beschluss der deutschen Fürsten gegen Frankreich. Engere Verbindung Brandenburgs gegen dasselbe 287
Merkwürdigkeit der in ganz Deutschland aufgeregten Stimmung gegen Frankreich 288
Aufhören des alten Strebens, die Macht des Kaisers zu schwächen . . . 288
Vertheilung der kaiserlichen Armee. Bereitwilligkeit zur Unterstützung derselben 289
Türkische Gesandte in Wien. Warum ihre Unterhandlungen nicht den gewünschten Ausgang nehmen 290
Schilderung der Gesandten 291
Was man von dem neuen Papst zu erwarten habe 292
Veränderte Stellung des Wiener Hofes gegen Spanien. Hoffnung auf die Nachfolge in diesem Lande 293
Spaniens Bemühungen gegen Frankreich, sowohl in Italien als beim Kaiser 293
Über England, und Frankreichs Wunsch, die katholische Religion wieder einzuführen 294
Beiträge des fränkischen und schwäbischen Kreises zum Kriege 295
Über die Reichsfürsten 296
Die nordischen Mächte unterstützen den Kaiser heimlich gegen Frankreich 297
Dänemark zur Herausgabe Schleswigs genöthigt 298
Misstrauische Gesinnung zwischen dem Kaiser und Polen 298
Bereitwilligkeit gegen Russland, auch wohl um gemeinschaftlich gegen Polen zu wirken 299
Missverständnisse mit Mantua 299
Erklärung des Reichstags von Regensburg hinsichtlich der italienischen Lehenfürsten 300
Gegenstände des Zwiespalts mit Venedig (Grenzen von Tirol und Friaul, jene Theile von Dalmatien, worauf Ungern Anspruch macht) 301
Ragusa 301
Österreichs Wunsch, des Handels wegen die zwischen Ungern und der Küste gelegenen Theile zu erhalten 302
Verbindungen mit den Holländern. Absicht der letzteren eine Vereinigung der Elbe und Donau zu bewirken 303
Massregeln der Republik, welche Verdacht erweckt haben 304

Seite
Personen der Gesandtschaft 305
Geschenk des Kaisers 307

XI. Bericht des Hieronymus Venier. 1692.

Wechsel in Kaiser Leopold's Schicksalen 310
Charakteristik Leopold's 311
Charakteristik der Kaiserin 311
Die Erzherzoge Joseph und Carl 312
Über die Succession in Spanien 312
Die Erzherzoginnen 313
Charakteristik der vorzüglichsten Minister (Dietrichstein, Wallenstein, Harrach etc. Salm, Prinz von Baden, Starhemberg, Rosenberg, Cardinal von Kolonitz. Caraffa, Königsegg, Kinsky, Stratmann) 313
Langsamkeit des Geschäftsganges. Grund davon. Vortheile, welche die Türken und Franzosen aus der bei ihnen herrschenden Schnelligkeit des Geschäftsganges ziehen 318
Ordentliche Einkünfte im Vergleich mit den ausserordentlichen. Fortdauer der letzteren auch während des Friedens. Verschleuderung derselben 320
Verwendung der sogenannten Römermonate 321
Ausgaben. Mangel an hinlänglichem Vorrath 321
Truppenstand 321
Vertheilung der Truppen 322
Errichtung der Donauflotte. Bestimmung derselben 323
Werth der deutschen Soldaten 323
Schwere Cavallerie der Deutschen 323
Generale 323
Baierns Ansprüche auf Succession in Spanien 324
Streben der Pfalz nach Verbindung mit dem Kaiserhause 325
Brandenburgs Hass gegen Frankreich. Gegenstand der Uneinigkeit mit dem kaiserlichen Hofe 325
Anstände mit Sachsen 325
Geistliche Kurfürsten 325
Zweideutiges Benehmen Braunschweigs 326
Übergewicht des österreichischen Hofes über den spanischen. Wunsch, den Erzherzog Carl nach Spanien zu schicken 326
Der spanische Gesandte. Wirken desselben für den Frieden mit der Türkei. Oranien ein Gegner desselben 326
Gewissensbisse des Kaisers über seine Verbindung mit den ketzerischen Völkern Englands und Hollands 327
Auf welche Art er sich beruhigen lässt 327
Freundschaft gegen Savoyen. Reibungen mit dem Gesandten dieses Staats 328
Andere italienische Fürsten 328
Neutralität der nordischen Mächte 330

Seite

Frankreichs Grund zum Kriege. Warum es im Stande ist gegen vier Mächte sich zu halten 330
Angebotene Vermittlungen 331
Anlässe zu Missverständnissen mit dem römischen Hofe. Der Papst scheint jetzt einem Frieden mit den Türken nicht mehr entgegen zu sein . . 332
Wie die Spannung mit Polen entstanden ist. Schwierigkeit der Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses 333
Schritte zur Verbindung mit Russland 334
Über die Angelegenheiten der Republik (Warnung vor den Verhandlungen mit dem Grazer Gubernium, Salzhandel, Ränke der Ragusaner). 335
Gescheiterte Friedenshoffnungen. Fehler, die der Kaiser nach seinen anfänglichen Siegen begangen hat. Bewährung der Lehren Montecuculi's. Vermittlung England's. Momente die auf den Frieden mit der Pforte einfliessen. Hiebei zu bestimmende Grenzen. Über die Fortdauer des heiligen Bundes 336
Österreichs nächste Absichten gegen die Türkei. Tököli 341
Gesandtschaftspersonale. Der Gesandte über sich selbst 343
Geschenk 344

XII. Bericht des Carl Ruzini über die Botschaft am Wiener Hofe und den Congress von Carlowitz. 1699.

Übersicht der Ereignisse, welche den Frieden veranlassten 345
Zusammentreffen von Ereignissen, welche den Frieden beförderten . . . 345
Präliminarien 351
Vermittler. Anstalten zum Congresse 353
Art des Verfahrens; mündliche Verhandlung 353
Conferenzen der Kaiserlichen 355
Conferenzen des venetianischen Gesandten. Anstände dabei 355
Verhandlungen der Polen. Umstände, welche sie zum Abschluss geneigter machen 357
Die Moskowiter schliessen einen Waffenstillstand 357
Unbestimmtheit der aus Venedig angekommenen Aufträge 357
Verdacht, dass Venedig den Abschluss zu verzögern suche 358
Verhandlungen über Dalmatien 359
Dringen der andern Parteien auf Beendigung 362
Unterschrift derselben 365
Abreise der türkischen Gesandten. Völlige Ratification durch den ausserordentlichen Gesandten Nicolosi 366
Vortheile dieses Friedens für sämmtliche Parteien 367
Gründe, warum dieser Friede keine besondere Sicherheit verspricht . . 369
Ableitung der türkischen Anfälle von Asien auf Europa 369
Eifersucht der Türken gegen Russland, besonders zur See 370

Seite

Verschiedenes Verhältniss Polens, des Kaisers und der Republik gegen die Türkei. Pläne der letzteren zur See 371
Über die Aussichten zur Fortsetzung des heiligen Bundes. Übler Eindruck einer ausweichenden Antwort, welche die Republik über diesen Punkt gegeben hat 373
Benehmen der Mediatoren bei dem Congress 375
Schilderung des englischen und holländischen Gesandten 375
Schilderung des Reiseffendi und Maurocordato's 376
Schilderung der kaiserlichen Gesandten 377
Über den polnischen und russischen Gesandten 378
Kostspieligkeit des Congresses für den venetianischen Gesandten . . . 378
Über den Frieden von Haag und die demselben vorhergehenden Begebenheiten 379
Beweggründe der Franzosen, den Frieden zu wünschen. Sie versuchen den Kaiser zu einem Separatfrieden zu bewegen 380
Des Herzogs von Savoyen Austritt aus dem Bunde 381
Räumung Italiens von deutschen Truppen 382
König Wilhelm's Gründe den Frieden zu wünschen. Präliminarien zu demselben 382
Weigerung der Kaiserlichen, dem Frieden beizutreten 383
Wie der König von England die Kaiserlichen mittelst Spanien zum Beitritt zwingt 383
Endlicher Beitritt der Kaiserlichen 384
Vortheile und Nachtheile des Friedens für Frankreich 385
Schwedens Vermittlungsrolle bei diesem Frieden. Mitbewerber desselben 386
Über den Kaiser und dessen Gemahlin 388
Schilderung des Erzherzogs Joseph. Dessen zwei Erzieher 389
Wilhelmine von Hannover, Gemahlin des Erzherzogs 391
Salm's Bemühungen diese Vermählung einzuleiten 392
Charakter und Aussichten des Erzherzogs Carl 392
Veränderung in der Gestalt des Staatsraths, seit dem Tode Kinsky's . . 394
Bemerkungen über Kinsky 394
Harrach und Kaunitz 394
Über Salm und dessen künftige Aussichten 395
Graf von Waldstein; Öttingen; der Hofkanzler Bucellini 396
Über den Kriegspräsidenten 397
Wieferne man Ungern für eine gesicherte Eroberung ansehen könne. Zustand der dortigen Festungen. Vorschläge zu durchgreifenden Verbesserungen in diesem Lande 398
Verbesserungen im Militärwesen 402
Contributionen. Übelstand, dass dieselben häufig in Naturalien entrichtet werden 402
Ungrische Bergwerke. Ertrag derselben während Leopold's vierzigjähriger Regierung. Ihr jetziger Verfall 403

Seite
Ertrag der nächst Siebenbürgen gelegenen Bergwerke 403
Siebenbürgens Wiedereroberung. Stimmung des Volkes 403
Verfahren mit Apaffi's Sohne 404
Politik, welche hinsichtlich der siebenbürgischen Vornehmen beobachtet wird 405
Contribution Siebenbürgens 405
Vergebliche Unternehmungen des Kaisers gegen die Moldau und Walachei 405
Klugheit des jetzigen Fürsten der Walachei 406
Verschiedene Arten der Einkünfte in der Monarchie und Betrag derselben 407
Kaiserliche Anlehen 408
Zahl der kaiserlichen Truppen 408
Plan einer beständigen ununterbrochenen Besoldung der Truppen, zu Vermeidung der Bedrückungen. Dafür aufgestellte Commission 409
Über die deutschen Soldaten 409
Stärke des Hauptheeres im letzten Kriege 410
Vor- und Nachtheile der deutschen Kriegskunst 410
Zahl der Marschälle 411
Prinz von Baden. Seine Bewerbung um den polnischen Thron 411
Eugen von Savoyen. Sein Verwandter und Nachfolger Caprara. Fürst von Commercy 412
In der Armee einreissende Missbräuche 413
Italienische Truppen in der kaiserlichen Armee. Grund, warum man die Ausländer jetzt von den besseren Plätzen zu verdrängen sucht . . . 413
Errichtung der Donauflotte. Bemannung derselben. Über die Resultate ihrer Verwendung 414
Betrachtungen über das jetzige Ansehen des Kaisers im Reiche 415
Übertragung der Kurfürstenwürde an Hannover benachtheiligt durch die Zwischenfrage über die kurfürstliche Stellung Böhmens. Forderung der Katholiken hinsichtlich der Kurfürstenthümer 416
Eifersucht gegen Brandenburg. Beschaffenheit der hiezu gehörigen Länder 418
Zahl der brandenburgischen Truppen. Streben des Kurfürsten nach dem Titel eines Königs von Preussen 418
Truppenzahl Hannovers 419
Truppenzahl Baierns. Des Herzogs Verbindung mit England und geheime Unterhandlungen mit Frankreich. Folge der vermittelten Absichten auf Spanien 419
Sachsen 419
Pfalz. Die geistlichen Kurfürsten 420
Lothringens missliche Lage. Einkünfte des Landes 420
Die Schweiz 420
Schwedens Stellung gegen den Hof. Verstärkung der königlichen Macht in Schweden 421
Betrag der dortigen Einkünfte. Stärke der Truppen. Anstalten zur Aufstellung einer Flotte. Über den jetzigen König 421

Seite
Dänemark 421
Englands und Hollands Einfluss auf das europäische Staatensystem. Der Kaiser sucht sich in Verbindung mit diesen beiden Staaten zu erhalten 422
Frankreichs Bund mit Schweden zur Sicherung des allgemeinen Friedens 422
Succession in Spanien. Österreichs Erklärung gegen den Madrider Hof in Bezug auf dieselbe 423
Vermutheter Bund zwischen Frankreich, England und Holland in Bezug auf die spanische Erbfolge 423
Vermuthliche Absicht des Kaisers bei eintretendem Falle der Succession . 424
Frankreichs weniger Ernst bei solch' etwaiger Verbindung 424
Unthätigkeit Spaniens. Grund derselben. Benehmen des spanischen gegen den Wiener Hof 426
Der Antrag zur Vermählung des Erzherzogs von Österreich mit der Tochter des Herzogs von Orleans wird verworfen 426
Portugals Absichten bei eintretendem Fall der Erbfolge und gegenwärtige Vorbereitungen desselben 427
Wie der Kurfürst von Sachsen zum polnischen Throne gelangt ist und wie er dabei den französischen Prinzen überlistet hat. Argwohn hinsichtlich seines Einverständnisses mit Brandenburg 427
Verhältniss gegen Russland. Aufnahme des Cars beim Kaiser. Betitlung 429
Schilderung des Cars. Audienz des Gesandten bei demselben 429
Zahl seiner Krieger. Zahl der Deutschen in seinem Heere 431
Seine Vorbereitungen zur Flotte 431
Wenig vorsichtiges Betragen des Kaisers gegen die italienischen Fürsten 431
Verlangen der Kaiserlichen, dass mit einem englischen und französischen jederzeit auch ein deutscher Cardinal gewählt werde 432
Wahrscheinlichkeit einer endlich gelingenden Vereinigung Italiens zu einem allgemeinen Bunde 433
Interesse Italiens, dass die spanische Monarchie in ihrer Integrität verbleibe 433
Über Roms Ansprüche auf Neapel 434
Des Kaisers und Frankreichs verschiedenes Interesse hinsichtlich Mailands. Schritte, die der Herzog von Savoyen gethan hat, um Mailand zu erhalten 434
Savoyens Absichten auf Mailand und Montferrat, und deshalb gegen Lothringen gerichtete Intriguen 434
Von Savoyen erkaufter königlicher Rang und Recht des Vorzuges beim Verkaufe gewisser Lehen 435
Schilderung des Herzogs. Gewinn desselben beim Zusammenströmen der fremden Truppen. Zahl seines eigenen Heeres 435
Misstrauen des Herzogs gegen Frankreich 436
Wahrscheinliches Aussterben des grossherzoglichen Hauses. Leichte Möglichkeit einer Vereinigung Toscana's mit dem Kirchenstaate . . 436

Seite
Contributionen der kleinen italienischen Staaten 437
Streitigkeiten mit Venedig über die Grenzen. Vorstellungen des Gesandten hinsichtlich des Golfes. Hinderniss der Beendigung des Streites über den istrischen Salzhandel 437
Warum die Unterhandlungen mit dem kaiserlichen Hofe schwieriger geworden sind, als sie ehemals waren 439
Gefahr eines Durchmarsches der Kaiserlichen durch die venetianischen Staaten im Falle der spanischen Erbfolge 440
Privilegien des Grazer Guberniums bei der Wiedervereinigung Steiermarks 442
Gesandtschaftspersonal 443
Geschenk des Kaisers 444

Relatione

d s. Battista Nani Cau^e., ritornato d'Amb^r. in Germania.

1658. 7. Genaro. L. R.

Ser^mo. Prencipe.

L'Imperio Germanico per le Forze, e per l'auttorità formidabile, e col nome quasi fatal'all'Italia è hora ridotto solamente in una prospettiua di Maestà, et in un'ombra, e memoria dell'antico decoro, e commando. Varij accidenti sono concorsi à debilitare quel Corpo, et à far suanire il lustro, et il uigore di quella gran Dignità.

Mà prencipalmente la gelosia de'stranieri, il timore di molti, e più di tutto l'interna discrepanza d'humori trà gl'istessi Alemani. Per ciò in questi tempi facilmente apparisce adempito l'augurio, che uaticinato pareua dalla sua Insegna medesima d'un'Aquila con due opposite Teste; perche prima la Religione diuisa hà introdotto irreconciliabili discordie; poi l'interesse hà nodrito gl'odij, e le Guerre, tutta la cura al presente uersando degl'Austriaci in trattenere nella loro Casa il nome Cesareo, e degl'Elettori in restringere all'Imperatore l'auttorità, minorare la forza, prescriuere Leggi, e Patti, che se Fol. 1^v.
sarebbero duri à sudditti, molto più riescono iniqui al Capo, che tanto meglio credono proportionato à quel Corpo, quant'è debilitato, et esshausto.

Non è dubbio, che Ferdinando 2°. diede grand'ansa alle Gelosie, c'hanno lungo tempo uessato l'Imperio, e che ancora con pericolosissima Crisi lo tengono fluttuante; imperciochè hauendo sopra la Testa sua riunito le Corone, et i Stati di tutta la Casa in Germania, diretto da Consegli, e sostenuto dall'Oro, e dall'Armi della Potenza Spagnuola, s'incaminò con celeri passi di felicità, e niente meno di uiolenza à quella Monarchia, che tendendo in gran parte à commodo de Spagnuoli, eleuaua insieme la grandezza sua, e de'Figliuoli sopra la libertà

d'Alemani. Cosi occupati più Stati Secolari con motiui di Politica, e molti Ecclesiastici con pretesti di Religione, oppressi tutti indistintamente si formaua dell'Imperio una Casa, e si constituiua la Corona Imperiale per Patrimonio.

Fol. 2.

Sarebbe troppo lungo riandar'i successi, che alla prudenza dell'Ecc^ze. Vre. sono ben noti: Basti accennare à filo delle cose correnti, che insorse il turbine infausto nel seno della buona fortuna, e c'hauendo i Alemani implorato i soccorsi delli uiccini, la grandezza di Cesare si uidde crollante, et quasi prostrata.

Ferdinando 3°. raccolse dal Padre i Stati, e l'Imperio, e trà graui angustie, e non minori difficoltà prima in accerbissima Guerra, poi con pregiuditialissima Pace per 21 anno l'hà retto con le Virtù hereditate dal Padre di Religione, bontà, prudenza; mà con massime molto diuerse; perche si mostrò contento del suo, più ch'auido dell'altrui: Zelante della Religione Cattolica; mà agl'Heretici osseruator della Fede: Tollerò la Grandezza degl'Elettori, l'auttorità de Stranieri in Imperio, et unito à Spagnuoli nell'interesse, non se ne mostrò tuttauia dipendente. La Pace, che del 1648 gli fù estorta, parte dalle proprie necessità, e parte dal desiderio de Prencipi di coartare l'Imperatore in modo, che non potesse più trascorrere à primieri dissegni, tant è lontano, c'habbi calmato l'Alemagna, che anzi hà prodotto un Seminario di nuoue, et imminenti calamità; perche come ne'Corpi humani, l'habito troppo pingue, ò gracile di souerchio è sempre uicino all'infermità; cosi in Germania per moderare la Potenza d'Austriaci, e per ismagrire l'auttorità Imperiale s'è passato all'altro estremo d'estenuarla in modo, che non hanno più ostacolo li Stranieri, nè freno li Prencipi stessi Alemani, li quali trascorrendo con uarij fini, e per lo più capricciosi à nouità, rendono quella uasta Prouincia à guisa delle gran machine, nelle quali essendo debole il prencipale Registro, cadono, se son mosse, e crollano, se stan ferme: Cosi in Germania è sempre mal sicura la Pace, e pericolosa la Guerra.

Fol. 2^v.

Fol. 3.

Tanto più, che per contraponere all'auttorità de Spagnuoli, e per argine alle Forze Austriache hanno uoluto introdurre in Imperio la Francia, e la Suetia, consegnandoli ample, et importanti Prouincie, quasi à Custodi della Pace; mà hora s'accorgono d'hauergli ceduto l'arbitrio della Guerra, conuenendo l'Alemagna dipendere dall'altrui dispositione, et interesse, e muouersi al suono, et al gusto delli Stranieri.

L'effetto se n'è ueduto nell' ultima sede uacante, in cui alcuni degl' Elettori si sono trouati quasi senza potere; altri raggirati da desiderij di nouità strauaganti, e tutti insieme cosi inuiluppati, e perplessi, che se la Francia non hauesse preferito gl'acquisti sicuri di Fiandra, e la Suetia le speranze d'occupare la Danimarca al Titolo uano della Dignità Imperiale, è certo, che à Francfort accostando le Armi, induceuano con l'apprensioni gl' Elettori à partirsi, et à lasciare l'Imperio uacuo, et in graue disordine inuolto. Fol. 3v.

Hanno però conseguito di prefiggere con la Capitolatione Cesarea Regole tanto strette, e di stringere uincoli tanto forti, che abolita all'Imperatore ogni auttorità nelle Prouincie d'Imperio, e limitato il potere, e la forza de suoi medesimi Stati Patrimoniali, se uorrà osseruarla con pontualità, resterà la M. S. com'un Stipite, et un Tronco senz'altro di uenerabile, che d'essere una Reliquia del nome di quei Prencipi, che altre uolte dominauano il Mondo.

Non hauendo per tanto l'Imperatore come tale, nè tanto Stato, che ui possi sopra fabricar una Casa, ne tanta Rendita, che basti per fargli le spese un sol giorno, la massima d'indebolirlo hà prodotto la necessità d'eleggere li soli Prencipi Austriaci, hauendo nell'ultima sede vacante l'Elettor di Bauiera ricusato la Corona per restare un Prencipe ricco più tosto, che trasformarsi in pouero Imperatore; nè altri trouandosi trà Cattolici ualido per sostenerla, e trà gl'Heretici di tal polso, e seguito, che possi per hora aspirarui. Fol. 4.

All'incontro, sebene con peso, e dispendio, comple agl'Austriaci di conseruarla, e per la preminenza, alla quale sono già di 3 Secoli auezzi, e per rimuouersi le molestie, che soffrire potrebbero da qualche altro, cuoprendo col Manto della Dignità, e con le prerogatiue del Posto molti Priuileggi, e uantaggi, de' quali si sono posti in possesso.

Rappresenterò per tanto à V. S. Leopoldo primo eletto già pocchi mesi Imperator de' Romani, non in quel posto, in che già si figurauano i Cesari; mà come un Prencipe di Casa d'Austria, che possede amplissimo Patrimonio de' Regni, e Prouincie, et in consequenza Forze, et Esserciti, tanto più considerabile, quanto più uicino, e Confinante à Stati di V. Ecc^ze., e tanto più riguardeuole, quanto che gl'affari col Turco, et in generale gl'interessi correnti della Christianità in gran parte dipendono dalle risolutioni della Corte Cesarea. Fol. 4v

È uero, che il maggior corso della mia Ambasciata essendo passato sotto Ferdinando 3°. con altri Ministri, altre massime, et altri

pensieri, hò conuenuto, quand'ero per gionger al Porto, cambiato il Vento, piegare le Vele, et hora deuo raffigurare à V. Ecc^ze. il Gouerno, et i fini d'un Prencipe giouane, e de' nuoui Ministri, et accennare nell'oscura constitutione, e nella Caligine delle cose correnti ciò, che
Fol. 5. si possi discernere à seruitio di V. S., et à uantaggio del publico bene.

Sarebbe difficile à esprimere, se non fosse già nota all'Ecc^mo. Senato l'alteratione di cose, che in tempo mio è accaduta nell'Alemagna; mà impossibile altretanto si rende giudicare doue terminerà questa general Crisi degl'interessi d'Europa: Guerra, et Armi per tutto, et insieme debolezza per ogni parte; Forze stanche, et estenuate; Errarij uuoti, Armate consunte, senza Soldi, e con pocchi Soldati, si combatte hor mai più con la contentione degl'Animi, e dall'ostination de' Ministri, che dall'interesse de' Prencipi, e dal uigor delle Forze.

Io trouai l'Alemagna in altissima Pace, e l'Imperatore Ferdinando 3°., che la riconosceua per opera sua, aplicatissimo à custodirla; Prencipe prudente, di lunga esperienza, di fino giuditio, et in
Fol. 5^v. cui era Virtù ciò, che se gl'imputaua à diffetto; perche la fredezza, e l'irresolutione, che gli attribuiuano molti nasceua dalla cognitione, ch'egli teneua de' pericoli, che risultauano dal commuouer l'Imperio, dalle debolezze, che risentiua nell'Armi, e sopra tutto de' fini, con quali procurauano li Spagnuoli, et alcuni de' suoi stessi Ministri imbarcarlo in nuoui trauagli. Ne l'Indispositioni, che lo rendeuano immobile, pregiudicauano ancora all'attentione, che applicaua al Gouerno, nè al concetto, et alla stima, con che lo ueneraуano i Sudditi, e lo considerauano li Stranieri.

Mà l'origine delle presenti alterationi deriuò da quell'infausta Cometta, che cosi può chiamarsi la morte di Ferdinando 4° Rè de' Romani, appunto precorsa in Cielo, da Prodiggij, Ecclissi, e Comette, e
Fol. 6. risentita in Terra da Terremoti, e Portenti, Araldi maligni di quelle Calamità, c'hanno poi lacerato la Polonia, opprimono la Danimarca, et inuoglieranno in fine la Germania, et in particolare li Stati di Casa d'Austria in Turbini, et in cimenti con successi lugubri, e con esiti dubbij; mà certamente importanti.

Per distinguere trà le confusioni degl'affari correnti, et per dar qualche ordine à quella farragine d'Interessi, che per l'estesa della maggior parte d'Europa sono l'oggetto, e l'essercitio di chi serue nell'Ambasceria di Germania, dirò humilmente, che Leopoldo primo

horà presiede all'Imperio in età d'anni diecidotto e mezzo, beneficato, se non dalla Natura, dalla Fortuna; perche 4°. in ordine de'Figliuoli Maschi, hà tuttauia raccolto la succession di tutte le Corone del Padre.

Gl'anni uerdi di S. M. renderebbero azzardoso il giuditio di ciò, che si possi il mondo promettere da un Giouane Prencipe, che primo Fol. 6v. destinato à Vita Ecclesiastica, e poco più, che priuata, hà prouato in momenti l'Essaltatione al primo Posto del Christianesimo; se l'Indole generosa, l'Educatione pijssima, l'essempio ammirando de'Progenitori, e certo religioso destino, che accoglie dalla Nascità i Prencipi Austriaci in grembo della Virtù, e della bontà, non assicurasse la sua riuscita di Prencipe ottimo trà li migliori.

È l'Imperatore di costumi cosi puri, et innocenti, che la sua Vita è un essemplare di modestia; remoto da qual si sia Vitio, che macchi la Vita priuata, é ornato d'insigni Virtù, che freggiano la publica Dignità, che sostiene. Ancorche dal Padre tenuto lontano da qual si sia cognitione di negotio per certa gelosia, ch'è l'ombra inseparabile de' Successori al Regnante, ad ogni modo l'Imperatore hà capacità cosi grande, che nel pocco tempo, che regge, s'è impos- Fol. 7. sessato degl'Interessi proprij, e degl'altrui in tal guisa, che con facilità tutto intende, con proprietà ad ogn'uno risponde; indefesso al negotio, attento à Consegli, patientissimo nell'Audienze, dissimulato nel cuoprir i suoi affetti; perspicace nel discerner i fini, e purgatissimo nel scieglier'i sensi de'suoi proprij Ministri. Non si può dire quanto le difficoltà della sua Elettione, e la prattica in Francfort di tanti Prencipi, e ualorosi Ministri gl'habbi acuito l'Ingegno, et addottrinato l'animo in quelle parti, che possono render'un Prencipe più docile alla Fortuna, et insieme nella Politica più sagace, et esperto.

Alcuni uogliono comparare questo Prencipe à Carlo 5°., concorrendo diuerse doti della Natura, e qualche accidente della Sorte etiamdio; perche, oltre l'hauer conseguito l'Imperio trà l'opposition de' Francesi in età quasi pari, anzi più giouanile, la mediocre Statura, et Fol. 7v. alcuni Lineamenti del Volto, il Labro inferiore particolarmente sporto in fuori con qualch'eccesso; mà sopra tutto la speranza, c'hà blandito più anni di riunire col Matrimonio dell'Infanta l'Imperio, e la Spagna, rendeuano il Parallello non disuguale. Mà nato il Prencipe à quella Monarchia è hora rimmesso al tempo auenire giudicare della Fortuna di Cesare con euenti più certi.

La complessione di S. M. è sanguigna, sana però, e mezzana mente robusta. Il non hauer ancora patito il Mal di Vaiuole fà ad ogni picciola accensione apprendere, e raccordare il Destino del Fratello, che perì per il male medesimo. Gl'essercitij, e Diporti suoi sono gl'ordinarij della sua Casa, Musica, e Caccia; mà perche le attioni de' Prencipi si distinguono da quelle delli Priuati, con i studij della Pace,
Fol. 8. e della Guerra, bisogna confessar, che Leopoldo nodrito ne' suoi primi anni nelle lettere, et alleuato da Persone di quieti pensieri; hà ben l'animo generoso per risoluere ciò, che gli comple; mà con la propria persona, ancorche inuitato dagl'essempij dell'Emulo suo Rè di Francia, non s'esporrà cosi facilmente nell'Armate, et agl'azzardi.

Molti hauerebbero desiderato, che S. M. s'applicasse più à militari essercitij, che à seder le giornate intiere in Conseglio, ò à riueder Memoriali; tanto più, che circondato da Prencipi bellicosi, e suoi coetanei, come sono il Rè di Francia, et il Turco, e si può dir'attacato da un gran Guerriero qual'è il Rè di Suetia, pare più esposto l'Imperio all'Armi, che all'Otio. Tuttauia altri credono dirigere meglio con Cesare retirato in una Stanza, soggetto alle formalità dell'Audienze, et impresso, che la grauità, et il sossiego siano gran parti della
Fol. 8v. Maestà, e del Commando.

I più fauoriti per genio, e per età amano la quiete, e la Casa; onde aggionta qualche fiachezza di forze, in particolare nelle Gambe, naturale di S. M., credo, che se qualche estraordinario accidente non obligbi à mutare Conseglio, l'Imperatore non uscirà trà l'Armate, e che, doue possi, coltiuerà la Pace assai più, che la Guerra proficua alla felicità de'suoi stati, la conseruatione de'quali più, che l'ampiezza infelicemente d'alcuno de'Precessori tentata, è, et sarà la massima del presente Gouerno.

L'Imperatrice Eleonora continua Vedoua nella Casa in giouenil' età con esempio di rara bontà, e uirtù, amata da Prencipi, e riuerita da tutta la Corte; lontana però da ogni negotio, et aliena d'assumersi qual si sia auttorità. Del suo Matrimonio restano due picciole Figlie,
Fol. 9. che à suo tempo seruiranno à stringere sempre più i uincoli del Sangue con la Spagna, et con qualche altra Casa grande d'Europa.

Hà l'Imperatore un Fratello, ch'è l'Arciduca Carlo di 10 anni, di uiuacissimo spirito, à graui indispositioni di Renella soggetto.

Non è ancora fuori del gouerno di Donne, nè la sua pocc'età permette assicurarsi delle sue inclinationi. Varia può esser la sorte

sua secondo gl'accidenti del tempo. Per hora si potrebbe dire destinato alla Vita Ecclesiastica per conseruare nella Casa più Vescouati, et amplissime Rendite, che à titolo d'amministratione passano quasi che hereditarie. Mà il Padre lo dissegnaua à condition più eminente, et in particolare alla Corona di Polonia; nè diuerso sarebbe al presente il pensiero, se la gelosia di tanti uicini potenti, che lacerano quel miserabile Regno, e più di tutto l'auersione incredibile de' Polacchi da Prencipi di Germania non formasse insuperabili ostacoli. Fol. 9v.

L'Arciduca Leopoldo Guglielmo Zio dell'Imperatore non gode altra parte de' Stati, che $\frac{m}{100}$ Fiorini di Rendita, che gli lasciò suo Padre; Mà tiene l'Amministratione di quattro Vescouati, la Dignità di Gran Mastro di Teutonici, e qualche altra Ecclesiastica Entrata. Nel Gouerno presente gode la prencipal Direttione, per l'auttorità, e per l'affetto confidente, che gli fà apparire il Nipote; mà S. Altª. l'essercita con tanta modestia, e riserua, che nè l'Imperatore se n'ingelosisce, nè li Ministri sanno che opporgli. È Prencipe maturo d'anni 44, pijssimo, prudente, erudito, e Guerriero, ancorchè nelle Battaglie sempre infelice, ad ogni modo, se il bisogno stringesse, l'Imperatore non hà altri per metter in testa con auttorità suprema all'Armate.

Non è dubbio, che il Sigr. Arciduca lasciò doppo la morte del Fra- Fol. 10.
tello inuaghirsi da quell'oggetto, che affascina i più Saggi, della Corona, e dell'Imperio, prencipalmente sù la speranza, che chiamato in Spagna al Matrimonio con l'Infanta, et alla Successione di quei Regni il Nipote, restasse à lui in Germania la Corona Imperiale, con l'Amministratione di quei Stati. Mà per la Grauidanza della Regina di Spagna suanito il progetto, restorono ad ogni modo nell'animo di S. A. le reliquie di quei desiderij, che non si sradicano cosi facilmente; mà molto più nella Mente de' suoi Ministri, che già si diuisauano, il fauore, e l'auttorità, col fomento di più mal contenti, che amauano diuidere la concordia de' Prencipi, e l'union della Casa: Mà ciò durò poco tempo; perche nato un Successore in Spagna la prudenza de' Prencipi conobbe incompatibile separar le Corone, e la gelosia de' Ministri, che risorgesse Fol. 10.
l'Ausperg, li portò à unirsi sinceramente, et à conspirare in un solo oggetto di conseguire la Corona Imperiale per il Rè d'Ongheria con tanta gloria del sigr. Arciduca, che hà creduto non minor suo decoro meritare le offerte, che gli faceuano alcuni degl'Elettori, che conseguirle.

Il Gouerno de' stati hereditarij, com'è noto, ancorche sia Monarchia, et assoluto ad ogni modo per Priuileggio de' Popoli è in qualche

parte dipendente dalle Diete di ciascheduna Prouincia, libertà tuttauia, che hora si restringe à riconoscere ogni Prencipe Successore con nuouo Giuramento di fedeltà, et ad accordare le Contributioni, che secondo l'emergenze sono loro annualmente richieste. Nel resto il Conseglio secreto dell'Imperatore hà grandissima parte; perche sebene i Prencipi sono di somma prudenza, e che in alcuni de'loro Ministri
Fol. 11. conoschino più che mediocre fiachezza, ad ogni modo per certo uso differiscono totalmente à lor Voti, credendo d'aggiustare la conscienza più facilmente à quello, che la pluralità degl'altrui sentimenti più che il proprio gli suggerisce, Massima insinuata, e nodrita prencipalmente da Confessori, e da altri, che per uia obliqua dirigendo gl'animi de' Conseglieri, s'assumono più parte negl'affari di quello, che sarebbe espediente.

Da questo nasce, che le Deliberationi sono ben spesso contaminate da interessi, e passioni, e la Volontà santa de'Prencipi diuertita, e guasta, solendo dirsi, che ciò, che prouiene dall'intentione de'Prencipi stessi, tutto è buono, e come l'Aqua, ch'uscendo dalla sua Origine è limpida, e chiara; mà passando per Minere, e Canali si contamina, et infetta.

Questo Conseglio Secreto soleua essere in tempo di Ferdinando
Fol. 11v. 2° di 6, ò 7 Soggetti insigni per Virtù, et esperienza. L'Imperatore defonto lo dilatò, et poi nell'ultimo de'suoi anni si può dire, che l'aprì à ogni condition di Persone; perche u'introdusse diuersi di cosi scarsa Capacità, che in altre Corti non sarebbero stimati habili, ne pure alle minori facende. Fù creduto artifitio dell'Ausperg, il quale intruso nell'auttorità più per uiolenza de'Ministri Spagnuoli, e per mancanza d'altri soggetti, che per inclinatione dell'Imperatore, à niente tanto aspiraua, come à rendere il suo fauore cosi sourano, quant'osseruaua con grand'impatienza in Francia, et in Spagna essere quello de'primi Ministri; Mà ripugnandoui la complessione della Corte Cesarea, e sopra tutto il genio dell'Imperatore attento al negotio, diffidente de'suoi Ministri, e geloso del proprio potere, l'indusse prima con uarij artifitij ad allontanare per diffidenze il Curtio, e qualche altro delli migliori;
Fol. 12. poi à conferire le Cariche prencipali in Soggetti di sua dipendenza, mà di nissun talento, et in fine ad introdurre tanti, e di spirito cosi fiaco in Conseglio, che non potendo più conseruarsi il Secreto, e non parlandosi degl'affari, che con improprietà, in lui ricadeua la confidenza del Prencipe, e la cura de'più graui negotij. Aggionto à questo

il potere all'hora grande de' Ministri Spagnuoli, à quali egli s'era totalmente donato; l'Indispositione di Cesare, che pocco più à lungo sostenere poteua il peso di tutto il Gouerno, li grand'imbarazzi, ne' quali l'inuolse con impegnarlo negl'affari di Polonia, e d'Italia, è certo, che l'Idolo del suo fauore s'inalzaua, e si stabiliua; mà la morte di Ferdinando 3°., quasi sasso spiccato dall'alto de' Diuini Giuditij hauendo infranto la Machina, il Prencipe si trouò di hauer meglio ordito i prencipij de'suoi Dissegni di quello, c'hauesse pensato di stabilirli; perche la fiachezza dell'Ambasciatore presente di Spagna, tirato da Fol. 12v. lui à posta in Vienna per scacciarne per priuati disgusti Castel Rodrigo, non ualse per sostenerlo, e la debolezza di quelli, c'haueua inalzato, niente potè conferire alla di lui grandezza; onde trouatosi con potenti Emoli in testa, e con una grand'auersione dell'Imperatore Regnante, contratta sin quando, uiuente il Fratello Rè de' Romani, l'Ausperg procuraua mortificarlo, et abbassarlo, e la diffidenza dell'Arciduca, ch'egli haueua sempre studiato di tenere lontano, hà conuenuto perdere, se non le speranze, almeno le prerogatiue, et il Posto del Ministerio.

Al presente l'Imperatore per non condannare la Memoria del Padre hà confirmato tutti li suoi Consiglieri; mà non chiamandoli, che ad arbitrio, e tutt'insieme negl'affari di poco momento. riserua i più graui à ristrette Giunte de' pocchi.

Preuale à tutti per il Posto di Maggiordomo Maggiore, per quello Fol. 13. di primo Ministro, et in particolare per il fauore, e confidenza di S. M. il Co. Gio. Ferdinando di Portia, del quale ben fresca essendo la memoria della sua lunga Ambasciata in questa Città non hò molto che rappresentare à V. Eccze. È certamente Caualliere di degnissime parti, fedele al Padrone, di santissima Mente, lontano da proprij interessi, inclinato alla Pace, e tale, che della sua bontà non hanno che temer male, ne meno li suoi stessi nemici. E ueramente sarebbe stata sua gran fortuna, se hauesse incontrato in tempi meno torbidi di quelli, che sono al presente; perche sarebbe giustamente riputato le dilitie di tutta la Corte. Mà si uasta è la Mole delle cose correnti, tanto confuso lo stato degl'affari, ch'essendo aggrauato dagl'anni, e da indispositioni molestato ben spesso, è difficile, che regghi à lungo con forze uguali al bisogno Fol. 13v. un tal peso; e perche non si confida intieramente d'alcuno, sopra il quale possi scarricarsi di qualche parte, gl'Ingegni minori non riu-

scendo habili, e li maggiori essendo temuti, ne nasce, che suoi principali Conseglieri nelle cose ardue sono la dilatione, et il tempo. Per ciò procedono li negotij, com'accade sotto nuoui Ministri, con incertezza, e fiachezza, e non senza longhezze; onde per lo più non si delibera che tardi; nè s'essequisce, che fuori di tempo. E ueramente alla tempra degl'Ingegni Alemani riescono scontri mal'aggiustati l'accortezza del Rè di Suetia, e la uiuacità del Cardinal Mazzarini.

Trà gl'affari, che il Conte intende più destintamente dagl'altri sono gl'interessi di V. S. con Austriaci, ne quali tutto porta alla raggione, et al bene, essendo io obligato d'attestar francamente, che non
Fol. 14. solo parla della Ser^ma. Rep^ca. con ogn'honor', e rispetto; mà che in tutte le occorrenze si dimostra, quanto il Ministerio gli può permettere, molto partiale, e disposto.

Il secondo luoco d'auttorità si deue al Co. di Suartzenberg,[1] Fauorito del Sig^r. Arciduca, Cau^e. d'ottime parti, di molta uiuacità, ancorche di non tutta esperienza. Fuori di quelli d'Imperio, negl'affari Stranieri non è molto uersato. Applica assai al suo interesse, e possedendo intieramente l'animo dell'istesso Arciduca, aspira anco ad insinuarsi appresso l'Imperatore in modo, che morendo, ò sotto il peso traboccando Portia, potesse in lui riccadere il Gouerno. La commune gelosia, c'hanno dell'Ausperg unisce Portia al Suartzenberg in buon amicitia, ancorche acerbi disgusti l'habbi più uolte adombrata.

Il Curtio sarebbe la miglior Testa del Conseglio, capace di tutto, e d'ogni cosa informato, se le Indispositioni, che lo trattengono al
Fol. 14^v. Letto, non lo constituissero nel numero de' Cadaueri quasi più, che in quel de' Viuenti. Sua massima è stata sempre d'applicare alle cose di Germania, e niente à quelle di fuori; perciò li suoi sensi hanno sempre urtato le sodisfattioni de' Ministri di Spagna, e le opinioni de' Fauoriti. Posto in gelosia dell'Imperatore defonto dall'Ausperg, come che troppo inclinasse à Bauiera, hà fatto nella passata Elettione mentire l'inuidia; perchè non si può dire, quanto il suo credito sia stato dagl'Elettori stimato, e quanto à Cesare habbi giouato. Altre uolte faceua partito in Conseglio contra li Fauoriti, hora seconda li Prencipali, e s'ingerisce in quello, che se gli rimette, e lo stato della sua salute comporta.

---

[1]) Johann Adolph Graf, und seit 1670 Fürst von Schwarzenberg, Obersthofmeister des Erzh. Leopold Wilhelm.

Il Prencipe d'Ausperg non fà altra figura, che della speranza; perche resistendo à molti strapazzi persiste in Corte, attendendo qualche opportunità di risorgere. Non si stacca dalla confidenza di Spagna, e spera col Matrimonio dell'Infanta aprirsi stradda à miglior fortuna con la Carrica di suo Maggiordomo Maggiore. L'altro Partito gliela contende, e sarà questa una delle Conditioni del Matrimonio, che haueranno da dibattere li Fauoriti; perche li Spagnuoli prouando gran differenza nel credito loro dal tempo del fauore dell'Ausperg al Gouerno presente, useranno ogn'arte per solleuarlo; mà sono cosi flaggellati dala mala fortuna, che gli conuiene ceder in molto, e soffrir'ogni cosa. Fol. 15.

Non si potrebbe senz'inuidia negargli la lode di spirito grande, habile à tutto, uersato in negotij, pronto à repieghi, come adulatione sarebbe non tassarlo di qualche cosa; perche se gl'oppone alterezza, interesse, auersione à Stranieri, e disprezzo di tutti.

D. Annibale Gonzaga hora Vice Presidente di Guerra, perche il Presidente, ch'è il Prencipe di Locowitz stà quasi sempre con cupi pensieri lontano da Corte, è prudentissimo, e forse più di quello egli si curi mostrarsi. Ama di sfuggire l'emulatione, et i trauagli. Contento di quello, che gode, mal uolentieri s'inoltra negl'affari. Gl'hà però conuenuto abbracciare il commando dell'Armi nell'Ongheria, doue forse continuerà; mà con pensieri tanto cauti, e massime talmente rimmesse, che nè fomento attendono gl'Ongheri, nè calore il Ragotzi. Da Successi dell'anno passato, e dalla Condotta sua, che puntualmente hò rappresentato à suo tempo, non si può attendere altro, che studio, e cura di quiete, ne mai il suo Voto sarà per la Guerra col Turco. Nel resto gl'interessi di V. S. saranno da lui nell'occasioni promossi in quel modo, che suole mediocremente far' un Ministro, che non cura far pompa d'auttorità, ne uuol'incontrare sospetti. Fol. 15v.

Il Montecuccoli, che contra Suetia commanda li Armi, sebene non per anco del Conseglio Secreto, è però riguardeuole per il Posto: Caualliere, in cui s'uniscono mirabilmente cognitione, litteratura, ciuiltà, e ualore. Mà si troua in un'azzardoso cimento; perche hà da fare con un Prencipe, che dipendendo da se solo con ualide Forze con essattissima disciplina, è in grado eminente politico, e niente meno Soldato. Per ciò il giuditio, che farà il Mondo della sua Condotta stà ancora pendente dalla fortuna, e da casi. Fol. 16.

Di molti altri Ministri non porto tedio à V. Ecc^ze.; perche ò il Posto non li rileua, ò l' inhabilità li trascura. Si douerebbe dir qualche cosa del Co. di Zizzindorf Cancelliere dell'Austria; perche sotto la di lui espeditione passano gl'interessi di V. S.; mà tutto si può comprendere in una parola, che non è habile al male, nè al bene; ignaro d'ogni negotio, nè capace d'intenderlo, ò d'informarsi; per ciò nell'occasioni si suol ricorrere al primo Ministro, nè appresso il Cancelliere altro si fà, che sollecitar' i dispaccij, e cauarli di mano à Copisti con qualche Regalo.

Fol. 16^v.

Nel Conseglio dell' Imperatore s' osserua tenere gran parte la discordia, e l'inesperienza. La prima è un gran Tarlo; perche in luoco di prodursi i sensi al publico bene; seruono alle Fattioni, et agl'affetti con tanta uehemenza, che i Ministri conuengono stare con l'animo non meno distratto à scuoprire, et à diuertirsi l'insidie, che applicato à ben seruire il Padrone. L'altra ben spesso ciecamente guida li più graui negotij, e come quella nasce dall' emulatione di Corte, cosi questa deriua dall' impiegarsi fuori pocchi Soggetti; perche l'Imperatore non tenendo che in Spagna ordinarij Ministri non alleua Huomini ornati di uarie notitie; onde per l'età, ò per fauore arriuando al Conseglio ui si trouano tanto nudi, che con alcuni non si può parlar di negotio senza diresione, e stupore.

Fol. 17.

I Popoli auezzi à questa forma di Dominio ui stanno quieti, se non contenti, e ueramente dalla bontà de' Prencipi non hanno che desiderare di benignità, e di modestia; mà molto si dogliono delli Ministri; perche per certo uso di tolleranza ecceddente non solendosi mutare, ò punire, che molto di rado quelli, che una uolta sono inalzati, ne nasce tanta licenza, che à dir' il uero, etiamdio in Vienna sotto l'occhio di Cesare, mà molto più nelle lontane Prouincie, non si saprebbe dire qual forma la Giustitia tenesse, se non d'una general corruttione, et abuso.

Gl'Ongheri godono certa Imagine di libertà, eleggendo il Rè, e conseruando nella loro Natione gl'Honori, e le Carriche. Anzi può dirsi, che à Cesare non lascino, che il Titolo, e la Rendita delle Miniere, il resto de'Gouerni, dell'Entrate, dell'Armi essendo diuiso trà pocche Case, che à Titolo di custodia si ripartiscono le Reliquie di quel Potentissimo Regno. Procura però la Corte à loro freno d'introdurre Presidij, e Commandanti Alemani in più Luochi, e gl'è riuscito in alcuni delli più forti. Gl'Ongheri fremono, e recalcitrano ad ogni potere, non obedendo, che quando gli piace, e gli comple. E ueramente trà la Natione On-

Fol. 17.

ghera, e l'Alemana passa un Antipathia cosi grande, che il solo timore de' Turchi fà tollerare al Regno il Giogo Thedesco, et agl'Austriaci compatire l'insolenza de' Popoli. Certo è, che se gl'Ongheri hauessero unito il lor Regno non eleggerebbero altro Rè, che del proprio lor Sangue; e Cesare, che lo teme, non si muouerà mai à ricuperarlo, per non perderlo da douero, bastando, che quella Frontiera serui d'argine per trattenere la furia de' Turchi dalli stati hereditarij lontana. Fol. 18.

Li Bohemi, c'hanno per la Rebellione perduto il Jus d'elegger' il Rè, lo soffrono con grand' impatienza; e tanto più, che gl'Austriaci per assicurarsi il possesso, hanno per Fellonia, ò per altri Delitti leuato li Beni à quasi tutti li Nobili antichi, donandoli à Forestieri, et introducendoui nuoui Padroni; onde gl'altri restano esuli, poueri, e malcontenti, aspirando à nouità, e sollecitando Nemici. La Riforma pur' anche della Religione, essequita con grande pontualità, hà fugato molti, e constretto altri à professare nell' esterno diuersa credenza da quella, che tengon nel Cuore. Per questo si crede, che non manchino quelli, che con secreti offitij eccittino li Suedesi, che li attendono con taciti Voti, ancorche quel Regno restato dalle Guerre passate, quasi in solitudine, non possi attendere da nuoue Aggressioni, che l'ultimo ecciddio. Fol. 18v.

Gl'altri suddìti più antichi della Casa non pensano à nouità, ancorche si doglino del peso delle Contributioni, che sono eccedenti, e più di tutto delle Giurisdittioni, ch'essercitano li particolari Baroni, con tal arbitrio, che in alcune Prouincie non si saprebbe descriuere più tirannico Giogo di quello, che gl'infelici Rustici prouano da loro Signori.

Li Cardini di tutti gl'Imperij essendo l'Armi, e i Danari, da questo deuono misurarsi le Forze, le speranze, et i Dissegni di accrescerli, e conseruarli. Quant' all'Entrate l'Imperatore non hà altro, che quelle de' Stati suoi hereditarij, e queste rileuano summa molto dubbia, et incerta; perche i Datij, e l'altre Rendite Ordinarie sono quasi tutte uendute, ò impegnate; onde per qualunque occorrenza si conuien' riccorrere à insoliti mezzi. Ogn' anno le Diete delle Prouincie accordano Contributioni estraordinarie con gran mormoratione de' Popoli, e qualche uolta etiamdio con ripulsa, che in fine si spunta, interessandosi li Prencipali, ò con essentioni, ò con utili. Mà di tutto ciò, consummando una gran parte la Corte con le spese del suo manteni- Fol. 19.

mento, e decoro, si conuien per l'altre urgenze ricorrere à Partiti con graue interesse, à esborsi antecipati con discapito grosso, et ad altri mezzi pocco dureuoli, e da quali non s' estraggono summe, che assai moderate; perche nel Paese mancando il Commercio, manca il Danaro à segno, che come abbondano i Viueri, cosi la Moneta è scarsa di modo, che in un stringente bisogno pocca summa può l'Imperatore promettersi di cauar da Mercanti, e da Sudditi anco con uiolenza.

Le Spese poi di Francfort, et i Regali per conseguir la Corona,
Fol. 19v. che costa molti millioni più di quello, che uale, hanno di modo smunto l'Errario, che anco per le picciole occorrenze si combatte sempre con la necessità.

Hò tuttauia alla Morte di Ferdinando Terzo osseruato non restare in Cassa Danaro per seppellirlo, e sopra il suo Cadauere, quasi ancora spirante, farsi Consulta per trouarne da uestire la Corte di Duolo, et pure nell' istesso tempo si stabilì la continuatione dell' assistenze à Spagnuoli, e l'impegno con la Polonia, che seco portauano due accerbissime Guerre con certo supposto, che Oro si troui da Prencipi doue la Punta della Spada può giongere.

L'Imperatore gode anco un grand' auantaggio, perche, tratto quel pocco Danaro, che sborsa per le Leuate, niente gli costa il mantenimento di grossissime Armate, mentre il Soldato subito, che s'arolla, uiue sopra le Terre, e sussiste con le Contributioni del Paese.
Fol. 20. Non resta tuttauia, che non si consumino le Prouincie, e che il peso non si rendi eccedente; onde sempre si procura di gettare sopra gl'altrui Stati le Truppe, com' è seguito in Polonia, et in Danimarca con più aggrauio, che aiuto, et con tanta concitatione degl'animi, che li Confederati sono quasi diuenuti Nemici.

Di Militie Cesare abbonda; mà non in quella copia, che già soleua uedersi; perche non potendo far Leuate in Imperio senza permissione de'Prencipi, che gliela negano facilmente, si restringe nell'hereditarie Prouincie, et in particolare di quà dal Danubio, Paese assai popolato, che però si uà consumando, facendosi conto doppò, che fù risoluta la missione dell' Armate in Italia, e in Polonia, con le Leuate de'Spagnuoli, e d'altri, in un sol'anno esser usciti circa $\frac{m}{40}$ Huomini, de'quali à pocchi sarà permesso riueder la Casa; perche se la Guer-
Fol. 20v. ra è un Fiume, che sempre corre, e mai ritorna, gl'Huomini non sono come le Fonti, che possino con Sangue inesshausto supplir'al consumo.

Lasciate da parte quelle pocche reliquie d'Alemani, che sono nel Milanese, considerate come Militie di Spagna, le Forze dell'Imperatore consistono al presente nell' Armata del Montecucoli, ch' è contro i Suedesi, e non eccedde li $\frac{m}{10}$ Soldati. Quattro, in cinque mille si possono calcular in Polonia à Presidio di Cracouia, e sotto il General Susei[1]). Le Militie, che sono ritornate d' Ongheria col Gonzaga, arriueranno à $\frac{m}{8}$. Quattromille in Bohemia, e numero pari in Slesia à presidio di quelle Frontiere. Due Reggimenti sono à suernar nel Tirolo, de' quali non si può far capitale; perch'essendo del Paese, saranno sbandati non cosi tosto, che mossi. Per tanto sebene corre la fama, che l'Imperatore habbi $\frac{m}{50}$ Soldati, non saranno ueramente, che circa $\frac{m}{30}$, e questi pure con qualche fraude, e diffetto; perche come S. M. non paga gl'Huomini, cosi le licenze, et i profitti, che sopra le Terre dagl' Offitiali si prendono, sorpassano qual si sia conuenienza. Fol. 21.

Non entrano in questo conto li Presidij dell'Ongheria, che constano di 6 in $\frac{m}{7}$ Alemani, quel di Vienna di circa $\frac{m}{2}$; le Militie Onghere, che in momenti potrebbero unirsi à più di $\frac{m}{30}$, Gente però da non farne gran caso, come uolubile, indisciplinata, e fugace; ne meno le Cernide di Stiria obligate in numero di $\frac{m}{20}$ ad accorrere alle Frontiere, et alla custodia de'Passi; perche queste Genti sono una riserua, et un deposito contra il Turco, che non seruiranno altroue, che negl' ultimi casi, e negl'estremi bisogni.

Bastaua altre uolte toccar la Cassa per accrescer le Forze; mà hora risolute le Leue, manca alle Prestanze il Danaro, e quando pur' il Danaro si troua, non concorre all'Insegne il Soldato in particolare à piedi, non tanto perche è hormai abbhorita la Guerra, quanto per trouarsi ueramente estenuato il Paese. Tuttauia quasi tutte le Guerre d'Europa facendosi hora con la Militia Alemana, conuien confessare, che la Germania è la miglior Miniera per ricauarne, et in consequenza l'Imperatore può meglio d'ogn' altro Prencipe armarsi. Fol. 21v.

I Viueri abbondano in ogni Prouincia; mà la prouisione d'Armi è molto ristretta non essendoui Arsenale, ò Deposito di qualunque momento; anzi che non si fanno Leuate, che non si conuenghi prouedere di lontano le Armi. La Stiria non dimeno abondando di Ferro, hanno

---

[1]) Souches, Ludwig Ratuit Graf v. —, k. k. General.

ultimamente fatto uenire di Fiandra Maestri per fondar le Fucine, e per fabricarne.

Mà in generale si conuien dire, che la Potenza de' Prencipi misurandosi dalli Stati, chi gode ample Prouincie e le conserua,
Fol. 22. hauerà sempre Armi, Danari, e Soldati, et all' incontro chi possede ristretti Paesi, ò li perde, s' essinanisse, e consuma.

L' amicitia, e l' interesse de' Prencipi tenendosi per la mano, si suol lasciare questa parte per ultima, come base del resto, et io potrei dispensarmene facilmente; perche il corso delli negotij hà reso quello de' miei Dispacij quasi un filo di Relatione perpetua. Tuttauia con alcune massime uniuersali dirò breuemente, che all' Italia niente l' Imperatore applica, se non in quanto l' interesse de' Spagnuoli alcune uolte lo chiama, ò lo sforza. Per ciò con li Prencipi di essa, abolita quasi la memoria dell' auttorità Imperiale, superfitialmente si tratta.

Col Pontefice, uenerato per la Religione, passano però sempre uarie competenze di Giurisditione, e d' auttorità; mà queste inuecchiate dall' uso darebbero pocco pensiero, se à quel primo concetto, con
Fol. 22v. cui S. Santità fù acclamata per tutto l' Imperio, non fosse subintrato qualche disprezzo per la disapplicatione di lei alle cose più graui. Da questo si è trabbocato facilmente al disgusto per gl' affari di Polonia, ne' quali il Pontefice hauendo con molte offerte imbarcato l' Imperatore, l' hà poi lasciato senz' aiuti, e senza conceder quelle Contributioni, che sopra il Clero gli ricercaua, non senza rimprouero, e sdegno, che qualche cosa habbi accordato alla Repca., e tutto negato all' Imperatore. Da ciò ne deriua, che di S. Santità si fà pochissimo conto; non se gli tiene appresso Ministro, ne s' è destinato ancora quell' Estraordinario, con cui ogni Imperatore eletto suol riconoscere il Capo uisibile della Chiesa. Ne uà in consequenza, che sono negletti i suoi offitij nell' occorrenze del Turco; perche consistono in sole parole, e tanto meno saranno efficaci al presente, quanto, che il Nuntio, nel poco tempo, che seco mi son trattenuto, mi son benissimo accorto
Fol. 23. altri non ne farà, che quelli saranno di gusto à Spagnuoli, da quali più che mediocremente dipende. Per questo in S. Santità sono diuersificate le Impressioni delle cose di Transiluania, et in Roma s' applaude più à riguardi contro i Suedesi, che à quelli de' Turchi.

Col Gran Duca prattica Cesare corrispondenza d' affetto, e d' offitij, nel resto non hauendo quel Prencipe spuntato ancora al suo Ministro

quel Posto, che pretende alla Corte, non appariscono dimostrationi conspicue.

L'istesso riguardo le interrompe con Genouesi, se non in quanto qualche interesse de' Feudi obliga i Priuati à riccorrere ben spesso alla Corte, et alle uolte il Publico ancora.

L'unione di Sauoia alla Francia rende il Duca sospetto; mà è sostenuto dagl' Elettori, e da Bauiera in particolare. Per questo la Capitolatione di Francfort gl'è stata partiale, et hora resta à uedersi, se l'interesse di Mantoa, et il fauore dell' Imperatrice preualerà alla Giustitia, à Patti, alla sodisfattione di tutto l'Imperio. Fol. 23v.

Con Parma non si tiene filo di negotio, et à misura, che s'allontanerà da Spagnuoli, sarà meno accetto in Germania.

Mantoa sostenuto dalla Memoria dell'Imperatrice defonta, e dal fauore della uiuente, hà però dato ben spesso, che desiderare di sua migliore condotta. Si sà, che nel suo cuore è della Francia, e di Mazarini ulcerato all'estremo. Si compatiscono però le neccessità, che l'hanno indotto à riunirsi à quella Corona, e sapendosi d'hauerlo sacrificato, senza soccorrerlo, non si farà altro, che seruire del nome à Spagnuoli ogni uolta, che tentino di nuouo imbarcarlo.

Il fù Duca di Modena era odiatissimo, e qualificato con Titoli indegni, come Sprezzator dell' Imperio, e di tutta la Casa. Tuttauia in Francfort ritrouò fauore, e fomento. Hora con la mutatione di Duca si conuien dipendere da nuoui sensi, che appariranno ben presto. Fol. 24.

In Germania riposa l'attentione, e la cura prencipale di Cesare. In generale può dirsi, che i Prencipi dell' Imperio siano nemici d'Austriaci, quando li uedono aggranditi dalla Fortuna, amici, quando sono depressi; considerandosi la Casa d'Austria, come una Pianta neccessaria; mà che troppo alta fà ombra souerchia, e bassa non cuopre à bastanza. La diuisione di Fede diuide gl' affetti; tuttauia de Lutherani, restando nelle Città Franche, et in alcuni Potentati minori grand auersione, li Prencipi maggiori si uanno reconciliando con gl'Austriaci, doppò che credono da questi deposto, ò almeno sospeso il pensiero di ruinarli; Mà più di tutto serue l'oggetto palese delli Suedesi à Titolo di prottettione, e diffesa di perderli troppo cari costando li loro passati Soccorsi, c'hanno leuato le più belle Prouincie d'Imperio, et in gran parte opprimono la pretesa libertà d'Alemagna. Per questo dagl' Elettori Protestanti s'è ueduta più fauorita l'Elettione di Fol. 24v.

Leopoldo, che da Cattolici; tanto da pocchi anni in quà sono cambiate le massime, e mutati gl' aspetti.

À Magonza, o Colonia non si perdonerà la loro passata condotta; per ciò quei Prencipi si stringono col contrario Partito.

Treueri è deuotissimo della Casa; mà altretanto esposto all' offese, et insulti dell' Armi di Francia.

Bauiera con la moderatione di ricusare l' Imperio, che non gli compliua riceuere, hà abolito tutte le gelosie degl' Austriaci, et hauendo offeso la Francia, e uedendo il Palatino suo Emulo prottetto da quella Corona, conuien tanto più unirsi con Cesare, ancorche habbi il Nemico in Casa, ch' è l' Elettrice Regnante, non contenta della sua Sorte, auida di nouità, alla Francia totalmente inclinata.

Fol. 25. Sassonia, che pareua sospetto, è stato il Padrino dell' Imperatore nella passata Elettione, con la persona, con l' auttorità, con gl' offitij. È inclinatissimo alla Religione Cattolica in modo, che se gli riuscisse maritare la Figliuola con Cesare, non sarebbe difficile, che mutasse credenza, ancorche temi i Fratelli, sostenuti da tutto il Partito de' Protestanti. À queste Nozze egli aspira con grand' impatienza, e le desiderano gl' Alemani con opinione, che separata la Casa di Germania da quella di Spagna, si goderebbe più quiete; mà s' affacciano troppo grandi difficoltà in lasciare l' Infanta, che potrebbe in Francia accasarsi, e troppo geloso riesce riceuere in seno una Lutherana, che sebene abiurasse per interesse li Dogmi della sua Religione, potrebbe tutauia conseruarne nel cuore l' affettione, e i precetti.

Fol. 25v. Brandenburg hà saputo più d' ogn' altro mercantare la sua amicitia, et il Voto. In parità degl' Elettori hà dato uinta la Causa agl' Austriaci, obligando gl' altri à seguirlo, Hà con ciò guadagnato Stati, Beni, e Danari. Consequiti con l' Armi da Suedesi li uantaggi, che poteua contra la Polonia pretendere, hà poi unito le Forze con i Polacchi, e gl' Austriaci contra i Suedesi. È certo, ch' egli non può tollerare l' eccedente grandezza di quella Corona, che lo uà circondando; mà opponendosi agl' altri, procura d' aggrandire se stesso. Si troua però assai inuiluppato; perche dell' aiuto de' Polacchi non può niente fidarsi, e degl' Austriaci l' amicitia non è punto sincera; perche lo diuide la Religione, e l' interesse obliga à non molto aggrandirlo. Per questo l' Elettore destreggia, e sà, che da Suedesi troverà sempre conditioni di Pace; perche quel Rè, sebene di lui essacerbato à gran

segno, conosce, che per hora l'Imperatore è il suo maggior Inimico, e che battuto il Capo, il resto de Collegati gli farà gioco più facil- Fol. 26.
mente. L'Elettore hà molti Stati; pocchi Danari; buone Militie, pensieri uolubili, cupi, e ambitiosi, fissi nel suo solo uantaggio, e interesse.

Il Palatino, come non contento di sua Fortuna è in mal concetto appresso l'Imperatore, che trattiene il Prencipe Roberto Fratello dell'Elettore al suo soldo per fargli testa in ogni occorrenza.

L'istesso può dirsi di molti Prencipi dell'Imperio, Wittenberg, Neuburg, Hassia, et altri, che aspirano à nouità, e doppò, che la Francia hà posto il piede cosi forte oltre il Rheno, riconoscono più che il Patrocinio di Cesare la dipendenza da quella Corona.

Danimarca per saluare gl'altri si perde. L'Imperatore lo concitò alla Guerra con li Suedesi; poi lo lasciò solo nelle calamità. Ritardato il Soccorso, conuenne quel Prencipe ceder Stati, e Prouincie, e dar' in mano à Suedesi quell'Armi, con le quali lo battono. Hora è assistito; mà in tal forma, che i Cesarei non mirano, che à Fol. 26v.
scansar Battaglia, prendere negl'altrui Stati Quartieri, e prolongare la Guerra. All' incontro Danimarca per le passate esperienze s' è osseruato incapace di sostenerla per lungo tempo. Per questo ridotto à diffender la stessa Metropoli, conuiene presto accordarsi, ò perdersi.

Con Suetia parlano l'Armi, e i accidenti, quanto siano inestinguibili gl'odij. Stando quella Corona con piede forte in Imperio, non ui si può godere la Pace; perche le massime, i fini, gl'instituti di lei non sono, che l'interesse, la grandezza, le armi. Li oggetti del Rè presente appariscono chiari con l'Imprese della Polonia, con l'aggressione di Danimarca. È gran Prencipe, e gran Soldato, e se gli riesce occupar' il Mar Balthico, s'accresce à suoi Regni tanta potenza, e opulenza, che si renderà formidabile nell' Europa con Forze Terrestri, e Marittime. Non si può scansar' una Guerra in Imperio, nient altro egli spirando, che odio, e uendetta contro gl'Austriaci. Sarà Fol. 27.
Guerra lunga, aspera, pericolosa, e con gran Successi, non hauendo Cesare quelle floride Armate, e quei ualorosi Ministri, che altre uolte hanno sostenuto la diffesa, e la gloria, e quel, che più comporta, mancando l'Oro di Spagna, che già soleua riparar le giatture, e inuigorire le forze. Assai si confida nella complessione del Rè di Suetia, ch'essendo di smisurata Corporatura, pare, che non possi resistere à lungo alle strane fattiche, che soffre nel negotio, e nell'Armi, tutt'operando lui solo, et essendo agl'altri Rè, Generale, e Soldato, à se stesso Con-

segliere, Secretario, e Ministro. Per questo dalla sua Vita dipende un gran momento alle cose correnti, mentre in caso di morte non lascierebbe, che un Figliuolo in Fascie, et un Fratello di spirito assai
Fol. 27v. mediocre.

Non è dubbio, che il primo Mobile delle cose correnti dalla Francia dipende, che non potendo soffrire l' Imperatore in Pace, et armato per dubbio, che presti soccorso à Spagnuoli, gli suscita da ogni parte distrattioni, e trauagli. Fomenta i Suedesi, procura con Polonia, e con Danimarca la Pace, per spingerli contra gl'Austriaci; trattiene molti de' Prencipi d'Imperio in pensieri di nouità; protegge li Malcontenti; in somma trattone il nome, Guerra più fiera non può farsi di negotio, e si può dire dell' Armi. È uero, che aperta rottura non s' è ancora sentita perche alla Francia non comple distrahersi da presenti uantaggi, che gode sopra i Spagnuoli, per spingere in Alemagna l'Armata; mà se gli riesce sottometter le Prouincie di Fiandra, è certo, che si passerà oltre contro l'Imperatore, due cose potendo riddurre li Francesi ad insanguinarsi. L'una per uendicarsi, et im-
Fol. 28. predir' i Soccorsi, che Cesare tentasse di dar à Spagnuoli; L'altra per sostenere li Suedesi in caso, che si trouassero da loro Nemici abbattuti.

Con gl'Inglesi nissuna corrispondenza passa, che d'odio, e di sdegno; mà ne meno è lecito per l'ultima Capitulatione di Francfort contra di loro soccorrer la Fiandra.

Con li Stati d' Olanda gl' affari di Danimarca hann' obligato ad aprire Commercio, espedendoui l'Imperatore un Ministro. Mà in soccorrer quel Regno sono diuersi gl'oggetti; perche l'Imperatore uorrebbe trattener' in lungo la Guerra per tenerla da suoi Stati lontana, e gl'Olandesi per aprirsi il Commercio desiderano stabilirui quanto prima la Pace.

Con li Suizzeri, e con Grisoni continua quell'antichissima Pace, che passa per hereditaria, nè corre più urgente interesse.

Con la Spagna sono note le adherenze, i uincoli, gl'interessi. La uerità è, che nissuna Natione è più della Spagnuola abborita in
Fol. 28v. Imperio; nè punto migliori sono gl' affetti de' Sudditti stessi d'Austriaci, la maggior parte de' quali sospira, che siano gl'interessi diuisi, temendo di ricadere con le Guerre presenti nelle passate calamità. Mà come questa separatione è impossibile à farsi; anziche con nuouo legame del Matrimonio dell' Imperatore con l'Infanta douerà

presto ristabilirsi, cosi non si può dire, quanto sia diminuita l'auttorità, mentre mancato l'Oro à Spagnuoli, e con l'Oro la Forza, è deteriorato quel lustro, che con Pensioni à Ministri, con Donatiui à Prencipi, con aiuti all'Imperatore li sosteneua in credito anco trà l'odio, e l'uniuersal'auersione. Hora conuengono supplicare i Soccorsi, contentarsi di tutto, e soffrire, che la Germania da sè si gouerni. In Corte poi come Castelrodrigo con l'ardenza di Spirito, anco mancando li mezzi sostenne sotto l'Imperatore defonto con l'appoggio dell' Ausperg à gran segno l'auttorità sopra la disposition delle Carriche, e la direttion de' Consegli; cosi nel Gouerno presente anco questa è totalmente caduta, e per fiachezza dell'Ambasciatore pre- Fol. 29.
sente, e per la compiacenza, con la quale procura ad ogni prezzo di sostenersi in quel Posto. Per tanto hà conuenuto soffrire in faccia sua la mutatione de' Ministri, la depressione dell' Ausperg, l'espulsione de' più confidenti di Spagna, ne ad alcuno più giouano le raccommandationi de' Ministri di quella Corona, ne à loro si communica più alcuna cosa, se non quello, che immediatamente concerne il loro interesse; nouità, che afflisse Pignoranda talmente, che sin con lacrime l'essaggeraua à Praga con tutti. Ciò deriua da quell'opinione, c'hanno i Ministri impresso in S. M., che come non può da Spagnuoli alienarsi, cosi non gli compli da loro dipendere, ne farsi totalmente parte de' loro infortunij. Le cause poi più priuate sono, che Portia nel suo Cuore niente de' Spagnuoli si fida; perche sà, che non sospirano altro, che rileuare la fortuna dell'Ausperg. L'Arciduca et Fol. 29v.
il Suartzenberg con li loro Confessori non si sono scordati de' strapazzi, disgusti, esilij in Fiandra sofferti. Cosi per un Misto de' riguardi publici, e d'affetti priuati, se non si scioglie, assai però si rallenta quella Catena, che teneua quelle due Monarchie cosi unite, che si poteuano reciprocamente chiamar dipendenti.

È gran Problema, se per la Campagna uentura l'Imperatore sia per dare aiuto à Spagnuoli. Milita per una parte l'interesse di non perdere la Fiandra, et il Milanese; la prima essendo l'Antemural dell'Imperio; l'altro il Centro, e il Registro di tutta la Monarchia degl' Austriaci; per l'altra concorrono oltre certa tepidezza natural del Gouerno, grandi riguardi di non tirarsi sopra immediatamente l'Armi Francesi, e di non rallentare le Forze, che militano contra quelle di Suetia. S'aggionge la capitolatione cosi di recente dagl' Elettori prescritta, e sebene à i Patti non mancano scansi, et à Giuramenti pre- Fol. 30.

testi; ad ogni modo si teme la Lega di tanti Prencipi, et Elettori, contratta per la manutentione de' Capitoli stessi. Nè picciolo ritardo nasce dall'auersione delle Militie di portarsi al Seruitio di Spagna, che come già due anni s'auttenticò con aperta Ribellione, cosi ogni uolta, che si ritentasse, si prouarebbero fughe, sbandi, e tumulti à segno, che al presente l'Imperatore non fà Leua, che non conuenghi promettere di non dare la Gente à Spagnuoli, ne questi possono per l'alienatione medesima più sperare di leuarne al loro soldo. Punto di grande riflesso; perche non potendo Cesare dar Danaro alla Spagna, gl' è hora interdetto soccorrerla anco di Gente. Di tutto sarà Giudice il Tempo; mà come l'Imperatore, sin'hora certamente non hà alcuna cosa concesso à Spagnuoli; cosi è molto apparente, che facendolo in auenire, sarà per le longhezze dell' esseguirlo
Fol. 30v. tardi, e fuori di tempo. Non si perdono tuttauia d' animo li Ministri Spagnuoli; mà insistono sempre, e premono particolarmente in due punti: L'uno, che l'Imperatore si armi, credendo d'hauere nelle Forze di lui ne' casi estremi un'opportuno presidio; e che li Francesi sempre più ingelositi lo sforzino in fine di romper la Pace. L'altro, che Cesare s'impegni nelle cose di Polonia, e s'insanguini sempre più con Suedesi, sperando, che da questa particolare rottura ne seguiti una generale etiamdio con la Francia, che obblighi la Casa d'Austria di Germania à sfoderare da douero la Spada, et à risoluersi, senz' altro riguardo di correre la Fortuna commune. Per questo à Spagnuoli nissun linguaggio può riuscire più molesto, che quello delle Cose de' Turchi, che distrahere possi gl'animi, e le forze di Cesare da loro prencipali interessi. Procurano diminuir gl' accidenti,
Fol. 31. diuertir' i riflessi, e uano riuscirà sempre ogni studio per hauerli propitij; mentre troppo stringente è l'interesse, e la neccessità, che li preme.

Con la Polonia parlano le Leghe, e gl' Aiuti qual sia l'amicitia, che passi; mà insieme il Presidio di Cracouia, et i Quartieri presi in quel Regno, senza far quasi altro, indicano quali sono gl'oggetti. Certo è, che Cesare uorrebbe conseruare quel Regno, Antemurale de' suoi Stati. Morendo il Rè Casimiro desidera far cader la Corona in sua Casa. Lacerandosi il Regno medesimo, com' è molt'apparente, procurerà d'occuparne buonissima parte. L'istesso Rè Casimiro per zelo di Religione, e per affetto di Sangue conspira in questi oggetti perfettissimamente, hauendo agl' Austriaci esshibito la Corona più

uolte; mà ui repugnano li Polacchi, sempre discordi in lor stessi, ingelositi del proprio Rè, nemicissimi de' Tedeschi. Per questo è molto Fol. 31v. perplessa la Fortuna di quell'infelicissimo Regno, et altretanto dubbij gl'Austriaci qual sarà la gratitudine de' loro soccorsi, ogni giorno temendosi, che stabilischino con li Suedesi la Pace, trascurati gl'interessi de' lor Collegati.

Questi affari con la Polonia inuoluono l'Imperatore in disgusti con Moscouiti, et in gelosie, che creschi troppo quel Prencipe, e s'accosti à suoi Stati. Mà in uece di spingerlo contra i Turchi, come hò sollecitato io tante uolte, non si studia, che à debilitarlo, à conciliarlo con la Polonia, e concitarlo contro i Suedesi.

I Tartari pure sono temuti doppò, che indebolito l'Argine della Polonia, che li tratteneua lontani, hora hanno per la Transiluania, se quegl'affari non mutano aspetto, aperta la Porta di scorrere liberamente l'Ongheria, e di là dal Danubio giongere in faccia à Vienna.

De' Turchi molto douerei dire, se non hauessi ne' miei riuerenti Fol. 32. Dispaccij ogni settimana rappresentato la serie di quelle occorrenze; perche la uicinanza, e corrispondenza, che con la Porta tiene la Corte, obliga l'Ambasciatore in Germania à una particolar'attentione. Io ui hò tenuto fisso il pensiero per penetrare non solo gl'auisi; mà i fini, et i pensieri, e ringratio Dio, che mi sia riuscito suellar' ogn' anno molte ombre, e delucidar ciò, che con artifitio procurauano i Turchi di persuader, e de' Passi per il Friuli, e d'aggressioni nella Dalmatia, cose tutte publicate à spauento per turbare gl'animi, e consumare le Forze, e che l'esito hà in fine comprobato non esser state uane le mie diligenze in distinguere il uero dal falso, et in rappresentare più i fatti, che l'opinioni.

L'Amicitia, e la Pace dell'Imperatore con quei Barbari, ancorche tanto nociua alla Christianità, e dannosa agl'Austriaci medesimi, che sotto nome di Pace perdono ogni giorno Forze, e Paese, è però Fol. 32v. la più cara, e la custodita con maggior gelosia. Concorrono à tale conseglio le distrationi presenti, che non si possono negare molestissime, e grandi. Lo persuade la qualità del Nemico potente, e niente meno la conditione de' Sudditti, perche non potendosi guerreggiare col Turco, che con la Spada degl'Ongheri, ancorche quella Natione niente tanto sospiri, che tale rottura; ad ogni modo quando si stringe, il Regno non si fida del Rè, ne uuol tirarsi le Forze Alemane nel Seno, e gl'Alemani credono non poter contra gl'Otthomani spingere

l'Armi, che prima la pertinacia degl'Ongheri, e la loro uolubilità non sia domata, e repressa. Per questo è fondamento certissimo, che l'Imperatore di sua uolontà mai romperà con la Porta la Pace; mà ui uogliono accidenti, et impegni; et all'incontro la Porta non romperà con S. M. li Trattati, se non stimolata da Stranieri, ò inuitata da un
Fol. 33. grand'auantaggio.

Mà come i Turchi, informati della tepidezza d'Austriaci, uanno disponendo al presente i uantaggi per far poi un grandissimo colpo; cosi gl'Austriaci persuasi, che i Turchi per hora non uogliono romper, lasciano correr il tempo, sperando Congionture migliori. Per questo ancorche non si deuono intermetter gl'offitij alla Corte, saranno però mezzi proficui stuzzicare destramente gl'Ongheri; et incalorir uiuamente il Ragotzi; perche le cose di Transiluania non possono certamente durar nello stato presente; mà nuoui Successi deuono perturbarle, ch'è tutto quel bene, che à conseguimento del fine preteso d'imbarazzar'i Turchi, e muouer l'Imperatore può attendersi dagl'interessi di V. Ecc^ze^. Jo sotto la scorta delle publiche Commissioni hò posto i fondamenti al negotio, che potrà sempre tirarsi in
Fol. 33^v^. lungo quanto, che compli, et essendo dispositione in quelle Parti per cose grandi quando non manchi il fomento, se ne potrebbero anco à suo tempo col Diuino fauore uedere gl'effetti. Mà ne meno à quell'occorrenze tenirà l'Imperatore la mano, se non constretto; perche sebene negl'acquisti fatti da Turchi nella mutatione de'Prencipi, nelle Conditioni prescritte, riconosce S. M. grauissimi danni; ad ogni modo li crede di momento minore, che la rottura di Pace, per la manutentione della quale non solo sempre insiste il Residente alla Porta; perche tiene la sua Vita, e il suo Hauere in mano de'Turchi; mà uersano gli consegli del Smit, e d'ogn'altro, c'habbi cognitione di quelle occorrenze, alcuni per impressione di quella uasta Potenza, altri per interesse, hauendo in Turchia negotio, e Parenti. Negl'affari poi del Ragotzi,come in Ongheria egli tiene grandissimi Amici; cosi non manca di qualche Nemico; et in generale la Corte l'odia per la
Fol. 34. memoria del Padre, che trauagliò gl'Austriaci ne'loro più stringenti bisogni, per il concetto dell'ambitione di lui stesso, che nella tentata Conquista di Polonia la suelò molto patente, et in fine per l'opinione de'suoi artifitij, e dissegni, quasi che l'adherenze, che tiene con gl'Ongheri mirassero à grandissimi fini di repartirsi anco quella Corona. Ad ogni modo tenendo egli ancora Militie, Danari, Seguito, e

Piazze, in particolare Varadin di somma importanza, si rende considerabile; perche ne Turchi uogliono tollerarlo nello stato presente, ne il Prencipe può in tal conditione aquietarsi; mà come facilissimo gli sarà sempre, che uogli, rimmettersi durante l'Inuerno nel Dominio di prima; cosi difficile gli riuscirà il mantenersi, quando li Turchi non siano diuertiti altroue, e li Tartari fermati con Danari, e Presenti. Per questo accendendosi in quelle Parti il Fuoco, l'Imperatore malamente potrà sottrarsene, mentre chiaro apparisce, che le Perdite del Ragotzi saranno giatture dell'Ongheria; onde S. M. tanto trauaglia per poner in Pace il Confine; et altretanto il Ragotzi, e gl'Ongheri deuon studiare per tirarla in impegno. Fol. 34v.

Quant' à Passi per il Friuli, ogni uolta, che se ne parla, non è, che una falsa Fama, et un'Ombra per dare spauento; perche è certissimo, che l'Imperatore mai per alcun caso li concederà, ben sapendo, che non può farlo, e che i Turchi non passeranno, senz'occupargli il Paese. E quant'alla Forza, non pare, che siano gl'Otthomani cosi uigorosi, et arditi per uoler attentarla; mentre senza dubbio implicherebbe la Guerra aperta con Casa d'Austria, che forse non credono per hora complirgli. Le Piazze ueramente di quelle Frontiere non sono nel uigore, che sarebbe opportuno; tuttauia nelli due anni decorsi qualche Riparo s'è fatto; mà il Sito angustissimo in molti Passi, i Fiumi, i Monti, i Boschi per tutto, et in particolare le Militie obligate à quella diffesa, quando i Turchi non impiegassero tutto lo sforzo della loro Potenza, che non è cosi facile in quelle Parti, possono supplire à bastanza. Nel resto V. S. si contenti non attendere da Cesare, nè offitij per terminare la Guerra, nè aiuti per sostenerla, credendo in un modo, e nell'altro più tosto di sollecitare la Pace, che non gli comple, che di formentare il torbido, che gli profitta. Fol. 35.

Per questo sospirandosi con gran desiderio, che la Guerra duri, sono sentiti dalla Corte con grande contento quei Successi dell' Armi di V. Sertà, che allettino à continuarla, e impegnino à non deponere l'Armi con sicura confidenza, che questa facenda sia per durar molto tempo. Premerebbero ueramente agl' Austriaci per loro interesse le giatture della Dalmatia; mà se le figurano molto lontane; perche in quest' anno, che il Turco hà procurato d'unire li suoi sforzi, e congiongere insieme le Militie dell'Europa, e dell'Asia, si sono molte cose osseruate, che possono dar regola etiamdio all'auenire, mentre il Bassa di Buda, che si supponeua tenesse ualide Forze, non hà Fol. 35v.

potut' uscire in Campagna, che con 3 in $\frac{m}{4}$ Caualli, e una uolta battuto non s'è più rimmesso, et il primo Visir non hà saputo unire più di $\frac{m}{40}$ Huomeni, quasi la metà disarmati à segno, che se non atteriuano i Tartari, e se non tradiuano i Transiluani, il Ragotzi lo constringeua all'Accordo, ò à retirarsi senz'alcun'effetto di cosi strepitoso apparato. Mà per la Dalmatia considerandosi le Forze del Bassà di Bosna inhabili per qual si sia Impresa, si calcula, che il grosso, che ui spingesse la Porta non possi muouersi, che doppò fatto il Raccolto, che in quelle Parti uuol dire uerso il fine di Luglio, altrimenti la Fame
Fol. 36. disfarebbe per camino le Truppe, e ricercandosi circa due mesi di Marchia con molti Fiumi, et asprissime Stradde di mezzo, non potrebbero giongerui, che in tempo di quasi finir la Campagna, oltre tant' altre difficoltà, che, se non fossero Padroni del Mare, possono incontrarsi de' Viueri, e d'altro. Per questo tutto quello, che si rappresenta alla Corte Cesarea per cauare Soccorsi, riesce di pocchissimo effetto per la fissa impressione, che la Rep^ca^. possi, senza perdite, continuare la Guerra nello stato presente, e per la ferma credenza, che à inique Conditioni non sia per assentire alla Pace.

Non si può dire quanto la Guerra presente rendi la Ser^ma^. Rep^ca^. in Corte Cesarea uenerata, e stimata; per il resto non si può totalmente negare, che non duri ancora qualche residuo dell' amarezze per le gelosie de' tempi passati. Tuttauia pocchi essendo, che se ne ricor-
Fol. 36^v^. dino più, mutati hormai i Prencipi, e tutti i Ministri, sono gl'animi assai raddolciti. È ben uero, che gl'Austriaci credono la Rep^ca^. amica della loro casa; perche hora uedi declinante, e moderata la loro Fortuna. Non se la promettono ben'inclinata, se meditassero nuoui incrementi, e ne' loro interessi con la Francia credono di non hauerla propitia, ne auersa. Da questa mediocrità d'affetti nasce, che dalla Corte Cesarea V. S. non hà che sperare, ne che temere. Sono gl'Austriaci contenti dello stato presente di cose; non soffriranno pregiuditij maggiori, mà ne meno si procureranno uantaggi; perche sebene le Congionture presenti della Rep^ca^. non sono le più propitie per lei, ad ogni modo, oltre li loro proprij imbarazzi guardano molto bene di non precipitarla alla Pace con Turchi, ò all'union con Francesi.

Per ciò passano per assai indiferenti quei giornalieri, e quasi habituati Successi, che ben spesso s'odono, di Confini, di Nauigation,
Fol. 37. d'Aquileia, et in ogni incontro, si cauano ordini ben'aggiustati, e

opportuni. È uero, che tutti non sono essequiti; perche il Conseglio di Gratz, che non applica ad altro, si rende duro, e seuero; onde mentre à Vienna si parla, di quà s' opera à segno, che quando la cosa lo meriti, sempre complirà dal canto di V. Eccze. operare di fatto, et obligare per loro interesse li Cesarei al negotio, essendo tale la complessione del loro Gouerno, che più tosto, che riceuer una sodisfattione, si rende facile sopir' un disgusto.

Io hò coltiuato la buona corrispondenza con quella Corte à segno, che lodato Dio al mio partire l'Imperatore, e tutti li Ministri hanno uoluto dirmi quello, che comproba il fatto, che nel corso del mio deuoto Seruitio, di quà, ne di là non è accaduta, ne pur' un ombra, ò parola d'amarezza, ò disgusto. Hò conseguito per gl'Interessi di V. Eccze. tutte le sodisfattioni, e fauori di Leue, e d'altro, che per loro nome sono state richieste non ostante qualche oppositione, e difficoltà. Fol. 37v.

Il posto Reggio di V. S. è della Corte Cesarea rispettato, e puntualmente guardato. Ad ogni modo, perche le Formalità sogliono passare come una Traditione in Voce da un' Ambasciatore all'altro, et in consequenza soggette ad alterationi, et equiuochi, mi hò risoluto d'estender' in Scrittura un Ceremoniale di quella Corte, che presento nella Secreta humilmente, acciò sia una Memoria di quello, che si usa, breue fattica, che se fosse reputato buono pratticarla dall'altre Corti etiamdio, restarebbe con facilità adempito un Decreto dell Eccmo. Senato inessequito sin hora, che impose già alcuni anni di far' un estratto da Registri di tutti gl'Ambasciatori per formar' un Ceremoniale, e custodirlo in Secreta.

Io hò estenuato le mie pocche sostanze per sostenere il lustro, e decoro della Patria in una Corte, doue forse più, che in ogn' altra è neccessario farlo risplendere trà l'inuidia, e l'emulatione di molti; et mi è riuscito certamente non pregiudicarlo; perche se gl'Ongheri con un Tumulto, e furor Popolare tentorono in Possonia uiolare la Casa di V. S. per darla à sacco, furono repressi, e battuti con l'Armi. Castelrodrigo Ambasciatore di Spagna tentò nouità nel Posto delle Carrozze, e si conuenne correggere; e sebene la Fuente con pueril trascorso hà uoluto replicare lo stesso, il risentimento, che fui astretto mostrarne, e la disapprouatione della Corte Cesarea, e della Cattolica stessa l'hauerà ammonito à meglio per l'auenire condursi. Fol. 38.

Io dubiterei, che ne' più importanti interessi con Turchi le mie debolezze hauessero molto pregiudicato al Seruitio di V^re^. Ecc^ze^., se le Congionture, e le passate esperienze di tanti anni non m' accertassero,
Fol. 38^v^. che l'hauer condotto gl'Austriaci, se non alla Guerra, almeno all'orlo, et al procinto di essa, fosse il più, che la miseria de' presenti tempi permette.

Ben mi consola, che la Virtù dell Ecc^mo^. Molino mio Successore, la sua Prudenza, e destrezza rileuerà ogni discapito publico, e porterà i auantaggi di V. Ecc^ze^. al maggior grado del loro Seruitio non meno, che il Decoro del Posto, intrapreso con tanto lustro, e splendore, che assistito dagl' Ill^mi^. suoi Figliuoli, e da tanti altri Nobili, e Cauaglieri dignissimi, spicca la grandezza della Patria non meno, che la Virtù dichi ne forma la gloria, e i Caratteri.

Io son stato honorato dagl' Ill^mi^. Sig^ri^. Aluise Grimani fù dell'Ecc^mo^. sig^r^. Procurator, Sebastian Pisani dell' Ecc^mo^. sig^r^. Francesco; Francesco Zorzi dell'Ecc^mo^. sig^r^. Marin; Gerolamo Gradenigo dell' Ecc^mo^. sig^r^. Daniel; Carlo Contarini dell' Ecc^mo^. sig^r^. Federico, e Federico Cornaro fù dell'Ecc^mo^. sig^r^. Andrea. Signori, che con Virtù Angeliche, e con esquisiti Talenti, con Lustro, e Dispendio hanno
Fol. 39. arrichito me stesso del più pretioso Capital della Patria, ornato la Carrica di conspicuo decoro, et impresso nella Corte il più alto concetto delle rarissime Doti, che freggiano le Famiglie loro; anzi la stessa Rep^ca^. Io abbreuio il debito, che tenirei d'additare d'ogn' uno distintamente il merito; perche à 3 primi seruono di paragone gl'Impieghi, ne' quali V. Ecc^ze^. hanno uoluto collocargli dignissimamente, et agl'altri, non ancora dall'Età introdotti al Gouerno, uale di testimonio la Fama, e l'Indole, Cautioni uere di riuscita prestante.

Hà seruito di Secretario il sig^r^. Giouanni Ferro con tanta capacità, e sodisfattione, che, oltre al merito, che risultare ne deue appresso V. Ecc^ze^., io conuengo confessarne particolare contento. Habilità, prontezza, modestia con ogn'altra Virtù l'adornano; e come longhissimo è stato il tempo, graue, e di spesa l'incommodo; cosi è
Fol. 39^v^. dignissimo d'ogni testimonio della publica benignità, e gradimento.

Di me non hò, che dir'altro, se non humiliandomi à V. S., et à V. Ecc^ze^. confessare, che non hò sostanze, nè spirito, che non siano con hereditario debito consecrato da miei Maggiori, e da me stesso alla Patria. Hò seruito in Corte Cesarea 50 mesi sotto due Imperatori, e in un lungo Interregno, con frequenti Viaggi, continui incommodi,

lunghe fattiche, et ecceddenti dispendij, e mentre la Guerra del Turco da 14 anni in quà affligge il Publico, et il Priuato, io, che ne hò speso noue in due lunghissime Legationi di Francia, e di Germania, che per la qualità delle Corti, e de Tempi riescono le più costose, e pesanti, non posso se non risentire il proprio incommodo con estenuatione ben grande delle Fortune, e dolermi, che la scarsezza de' miei talenti non sia riuscita proportionata al peso de' negotij, et al Seruitio di V. Ecc^ze^.

Nel tempo stesso però, che deploro le mie debolezze, m'humilio à commandi di V. S., che m'hà imposto l'Ambascieria Estraordinaria alla stessa Corte di Cesare, sempre essendo andata del pari l'obedienza mia in seruire, e la publica bontà in compatirmi. Fol. 40.

Al partir mio da Vienna S. M. si compiaque honorarmi d'un Bacil col suo Vaso in segno di gradimento del mio deuoto Seruitio, che non hauendo hauuto altro scopo, che le sodisfattioni di V. Ecc^ze^., lo presento à loro piedi acciò mi sia ridonato, reso più pretioso dal publico beneplacito. Gratie ecc.

Relation di Germania

de S^r^. Nicolò Sagredo K^r^. Proc^r^. et S^r^. Battista Nani Amb^ri^. Est^i^.

1659. 4. Settembre. L. R.

Ser^mo^. Prencipe.

Prima di separarci per le Legationi che V. S. s'è seruita d'imporci, habbiamo creduto noi Sagredo, e Nani di nostro riuerente debito sigillare quella di Germania con quest'atto d'obedienza alle leggi, riferendo all' Ecc^mo^. Senato ciò, che stimiano degno della sua notitia. E se ben relationi recenti di quella Corte, et il breue periodo della nostra Ambasciata ci dispensino da molte particolarità, tuttauia col uariar de tempi alterandosi le massime de Prencipi, et cangiandosi in particolare nella presente congiuntura di pace inprouisa trà le due maggiori potenze di Christianità faccia agl'interessi de stati, riputiamo non inutile succintamente raffigurare alla publica prudenza ciò, che nell'interesse presente habbiamo potut'osseruare di più sostantiale, e inportante.

È l'Imperatore Leopoldo entrato da 9. di Giugno in quà nel uigesimo de suoi anni con prosperità di salute, la conplessione sua sempre inuigorendosi e procurando egli stesso fortificarla con frequenti essercitij, in particolare delle caccie. In queste, e nella musica consistono le sue delitie, et i suoi affetti, nel resto la sua giouentù passa con tal' innocenza, e purità de costumi, che se sarebbe in un priuato essemplare, riesce merauigliosa in un Prencipe, che può farsi legge della sua uolontà. Ama il negotio, e ui stà applicatissimo con indefessa cura, preso in questo, et in molt'altre sue attioni per modello la uita del Padre, Prencipe di rara prudenza, et di grand attentione agl'affari. Fol. 1^v^.
Tutto comprende, risponde à perfettione, dissimula gl'affetti, scieglie le opinioni migliori, forma le proprie, e risolue con tal finezza di

giuditio, che riuscendo al presente dotato di grand'habilità, promette coll'esperienza, e col tempo frutti conspicui di singolari talenti.

Sarà amico della pace, cosi portando la sua educatione, il genio, li consegli, che gli uengono instillati da principali Ministri, et la cognitione etiamdio, che tiene dellè cose sue proprie: La grandezza della sua casa in Germania, et il lustro, e stabilità dell'Imperio con la felicità de suoi sudditi non potendo meglio rimettersi e conseruarsi, che con lunga tranquillità.

All'Imperatrice Vedoua porta grand'honore, e rispetto, et ella procura conciliarselo con tenersi lontana da ogni participatione nel gouerno, et con trattenere S. M. con frequenti diuertimenti, con quali pure, et con generosità di suo trattamento guadagna l'aura, et il concorso della Corte, che durerà sin à tanto, che nuoua Imperatrice regnante entrando in casa, ecclissi con la pompa, e con l'altre circonstanze il posto, et il lustro.

Mà uerso l'Arciduca suo Zio mostra l'Imperatore tutta la confidenza, e l'affetto cosi ben coltiuato dalla prudenza dell'altro, che senza gelosia essercita auttorità, e senz'apparenza dirige il gouerno; e quest'è grand'argomento della bontà de Prencipi Austriaci, che
Fol. 2. doue in altre Corti la parentela suggerisce sospetti, et la machina del commando non può soffrire le mani de più congionti, all'incontro nella Cesarea si uedono il nepote, et il Zio sempre uniti, et inseparabili, sia nei negotij e consegli, sia negli essercitij di pietà, e ne diuertimenti del gusto; alla Chiesa, alla mensa, alla caccia, e à passeggi, onde trà Padre, e figlio non si potrebbe dare maggior dipendenza con stupor de stranieri, et giusta consolatione de sudditi, che uedono la giouentù dell'Imperatore appoggiata alla maturità dell'Arciduca, e le garre, e dissidij delli Ministri, se non conciliati, almeno suppressi sotto l'ombre dell'Auttorità di S. Altezza.

Non proua la Corte Cesarea ne Ministri quelle uicende, che agitano frequentemente altri Regni. È uero, che il posto loro è assai più moderato, e circonscritto. Per questo la fortuna partecipando della qualità del Clima più freddo, e del genio degl'huomini più rimesso procede con passo meno incostante. Il Conte di Portia hà il primo posto. L'essercita con placidezza. Vorebbe tempi più quieti, acciò più gradita à popoli, e meno fastidiosa à lui stesso riuscisse la sua direttione, et non è dubbio, che per quanto possi promouerà con intento studio la pace. La mole de negotij, l'età sua, qualche indis-

positione, mà sopra tutto il non hauer alcuno di chi fidarsi, et da ogni parte uedersi tese le emulationi, et l'insidie di Corte, lo rende in tutto cosi cauto e circonspetto, che se gl'imputa irresolutione, e fredezza. Fol. 2v. Egli però è nel suo posto sicuro, perche l'Imperatore l'ama, nè altri possono scaualcarlo, onde lo goderà sin che uiue, cominciando S. M. à carricarlo d'honori, e d'emolumenti, che lascierano alla sua posterità conspicue, e opulenti memorie del posto, al quale la fortuna, et il merito l'hanno degnamente condotto. All'Imperatore non instilla che ottimi sensi, ne per passione di lui s'ha d'attendere alcun male, ò ne publici affari al mondo Christiano, ò ne priuati interessi à chi si sia. Per questo i uicini, et in particolare la Ser^ma^. Rep^ca^. non hà d'apprendere molestie da quella parte; mà coltiuandosi la neccessaria correspondenza con prudente desterità anco nelle cose, che quasi ineuitabilmente sogliono alle uolte accadere di molesto, sarà perpetuata la quiete con publico decoro, e con reciproca sodisfattione.

Il conseglio di stato à molti è aperto, mà il maneggio, et la risolutione delle cose più graui si restringe à tre soli, che oltre Portia, sono l'Ausperg, et il Suanzenberg.

Il primo si mantiene in credito con la virtù, con la peritia, con l'esperienza, onde superando l'auersione dell'Imperatore, et la gelosia del primo Ministro entra à parte di tutto. Hora con arti diuerse da quelle, che pratticare soleua in altra fortuna studia di conciliarsi l'applauso di tutta la Corte, e non sarà gran cosa nella penuria d'altri soggetti, che si rimetti un giorno al primo grado del Mi- Fol. 3. nisterio.

Il Suanzenberg col credito, che gli presta il fauore del Sig^r^. Arciduca promoue l'auttorità sua nel gouerno. È Cauagliere di molte parti, et al quale solo manca delle cose straniere qualche maggior esperienza.

Questi tre Ministri sono nell'interno d'affetti totalmente diuersi, emuli trà di loro, gelosi, et per neccessità senza confidenza d'uno con l'altro; mà l'unione indissolubile trà Sua Maestà, et il Sig^r^. Arciduca è il freno, che li contiene, onde nissuno di loro potendo soprafar intieramente il riuale, scorre la direttione del gouerno con qualche scossa, mà non con intiero pregiuditio, ò caduta.

Habbiamo ueramente trouato li sopradetti principali Ministri, anzi li Prencipi stessi, e tutta la Corte con grande perplessità, e

turbatione sopra lo stato de correnti affari di Christianità, perche cambiatosi per li trattati trà le due Corone d' improuiso corso à negotij, et aspetto à tutte le cose, resta l'animo dell' Imperatore molto sospeso sopra l'esito de suoi proprij interessi. L'hà ingelosito all'estremo la secretezza di tutto il trattato; l'hà offeso la participatione, che da Spagnuoli segl'è denegata in tempo ch'egli era in procinto per soccorrere li stati loro di Fiandra, et d'Italia, di rompere scopertamente con la Francia, e con quasi tutto l'Imperio. Mà l'hà sopra tutto irrit-
Fol. 3v. tato il Matrimonio dell'Infanta col Re Christianissimo, dopo che l'interessi della casa commune, li passati concerti, il dissegno, la speranza per tanti anni nodrita persuadeuano, che destinata fosse per la M. S. Per questo l'Imperatore conserua nel cuor suo uerso i Spagnoli accerbo disgusto, e oltre acri doglianze uerso l'Ambasciatore ne hà dato più segni, se ben questo con finte apparenze procuri di far credere non interrotta la sua confidenza.

La pace per tanto trà la Francia, e la Spagna tanto è lontano, che rallegri intrinsecamente la Corte, che anzi oltre il credibile l'agita, e turba, non tacciutoli à noi dal Conte di Portia, che per essere una buona pace, doueua farli con le forme proprie, et con participatione degl'altri; e che per rendersi durabile conueniua essere uniuersale, altrimenti le commottioni che restano ancora in Europa poter turbare di nuouo ben presto li presenti trattati trà le Corone. La secretezza souerchia rendersi sempre misteriosa, e sospetta, e comprendersi la poco inclinata uolontà della Francia uerso Cesare, e la quiete d'Imperio dal fomento, che presta alla Suetia per tranquillar le discordie con la Polonia, e con la Danimarca, mà per spingere poi l'armi contro l'Imperio. In ordine al publico bene noi non mancassimo d'insinuare soauemente non parer difficile, sedate trà le due Corone le graui, e lunghe discordie, che s'hanno tirato dietro l'agita-
Fol. 4. tione di tutta l'Europa, tranquillare gl'animi, e il resto, et rammemorassimo l'espressioni del Sig^r. Cardinal Mazzarini molto uiue per aquietare con la pace del settentrione tutto il Mondo Christiano; mà il Conte due argomenti ci addusse, che gli rendono sospetta l'intentione della Corona Francese. L'uno, che nel progetto stabilito nell'Haga da proporsi alle Corone del Nort, il Ministro di Francia habbi tutto operato à fine che uirtualmente resti Cesare escluso. L'altro, che con recenti offitij l'elettore di Brandemburg sia stato in nome del Christianissimo sollicitato à separarsi d'Austriaci pacifican-

dosi con Suedesi. Il che essendo, come asseriua il Conte accaduto doppò li stabiliti concerti per la pace con Spagna daua inditij pesanti, che l'animo piegasse à promouere in Alemagna dissidij. Noi però crederessimo, che quando dalla Francia s'inclinasse à rimouere le gelosie, non sarebbe difficile conciliare gl'affetti, certo essendo, che à Vienna si desidera sinceramente la pace, et che poco s'apprezzeriano sempre li sforzi delli Suedesi se fosse certo, che il fomite dell'oro, degl'offitij, e dell'armi stesse della Corona Francese mancasse.

Dall'origine stessa della pace trà Francia, e Spagna nasce un' altra fluttuatione nella Corte Cesarea sopra il matrimonio di S. M^tà., per il quale contendono insieme affetti, et interessi diuersi, et in consequenza à misura del genio, e della passione uariano l'opinioni delli stessi Ministri. Nella scarsezza di Prin- Fol. 4v.
cipesse degne del sangue Austriaco sopra quattro partiti cade il riflesso.

La figlia dell'elettor di Sassonia [1]) fà il primo oggetto, perche è in età nubile, et il Padre che seco à Francfort la condusse per farla uedere à sua M^tà., e che sopra tale speranza tanto s'incalori per l'elettione, promoue con sollecitudine grande l'affare. Gl'Alemani per la maggior parte lo desiderano, satij di uedersi in casa Principesse straniere, et naturalmente auersi in particolare à Spagnoli. Pare che anco li Gesuiti, et altri religiosi non ui dissentino con grandi speranze d'auantaggiare la Cattolica religione appresso l'istesso Elettore.

E non è dubbio, che la Principessa è prontissima ad abiurare la sua setta, mà il non hauersi indrodotta più in Casa d'Austria Principessa nata in altra credenza, che nella Cattolica, il pericolo, che nel cuore resti qualche cattiua semenza, e che possi propagarli nelli figlioli, la poca inclinatione dell'Imperatore uerso la persona medesima della Principessa, che non gli gradì molto in Francfort, gl'offitij de Spagnoli, che con ogni arte contraminano questo maneggio, et quelli del Pontefice etiamdio, che con più cautela, mà non minore premura studia per riguardi della religione d'attrauersarlo, sono motiui ben graui, che lo lasciano ancora in bilancia.

La primogenita del secondo letto del Duca d'Orleans [2]) sarà senza Fol. 5.
dubbio prodotta dalli Francesi, quando uoglino stringere con Cesare

[1]) Erdmuthe Sophie, Tochter des Kurfürsten Johann Georg II.

[2]) Margaretha Luise, Tochter des Herzogs Gasto von Orleans und seiner zweiten Gemahlin Margaretha von Lothringen.

qualche maggior confidenza. Mà oltre il non portar ella dalla nascita il carattere di souranità, non si può dire quanta uerso i costumi, et il genio Francese sia grande l'antipathia de Prencipi Austriaci, oltre che per i loro fini sarà quest'accasamento etiamdio combattuto con sommi sforzi dalli Spagnoli.

Una figlia del Duca Francesco di Lorena [1]) hà qualche applauso, et inclinatione, perche è si può dire del sangue, e nell'esilio del Padre ella è nata, et educata in Vienna. Quando riuscire non potesse il matrimonio con la picciola Infanta di Spagna, certo è, che il Cattolico non lo sgradirebbe; mà all'incontro non è facile, che uolentieri ui assenti la Francia, perche abbattuta con tanta pena, e con si grandi uantaggi la Casa di Lorena dentro, e fuori del Regno, non patirà mai, che risorga al pristino stato, et in consequenza non soffrirà che s'appoggi à si gran patrocinio; tanto più, che la preseruatione dell'Alsatia per la Corona nella dipendenza della Lorena consiste, et è certo, che non potendo gl'Austriaci scordarsi quella gran perdita sempre ui tengono l'occhio per ricuperarla, quando la congiontura s'aprisse, che non potrebbe essere più propria, che con l'adherenza de Lorenesi.

Fol. 5v. Tiene l'ultimo luoco ne partiti, che si uan discorrendo, se ben forse il primo nell'importanza, l'Infanta Margherita di Spagna [2]): se gl'oppone l'età, che non eccede gl'ott'anni, et si tramischia etiamdio il recente disgusto della pace, et del matrimonio con la Francia concluso. Mà come gl'affetti de Prencipi facilmente sono uinti dall'interesse, et che l'Imperatore supprime le proprie querelle con la ricordanza, che anco suo Padre à esclusion de'Spagnoli concluse la pace d'Imperio, così pare oppositione quasi che insuperabile quella dell'età tenera della Principessa, mentre la più florida dell'Imperatore consiglia accasarlo, et la debole complessione dell'Arciduca Carlo fratello di S. M^{tà}. addita la neccessità di quanto prima stabilire la Casa. Li Spagnoli però s'aiutano fortemente, ostentando non solo lo splendore del sangue, e l'uso de Prencipi Austriaci, di non cercare d'altre Case le mogli, mà l'interesse di tenere più che mai unita la Germania e la Spagna non ostante ciò, che la neccessità delle cose correnti habbi dalla uolontà del Cattolico estorto. S'aggionge la tenera età de due Prencipi in Spagna, sog-

---

[1]) Maria Anna. Sie starb im 13. Lebensjahre als Äbtissin von Remiremort 1661 in Paris.

[2]) Margaretha Theresia, Tochter K. Philipp IV.

getta à tanti, e tali accidenti, che rende non totalmente improbabili le speranze della successione nella quale non ostante le prerogatiue degl'anni è certo, che la secondogenita hauerebbe la parte migliore, quando s'accasasse con Cesare, il quale pur'anche accadendo in Fol. 6.
Spagna con la morte del Re la minorità del successore, et il caso della Regenza, non sposando l'Infanta, rinontiarebbe à tutta la parte, che gli può aspettare nel gouerno, e cederebbe, per dire così la Piazza à Francesi sostenuti dall'aura, e dal credito dell'Infanta maggiore.

Queste sono le machine ben ualide con le quali trauagliano li Spagnoli per uincere l'animo dell'Imperatore, e sono sostenuti da una fattione de Ministri. in particolare dall'Ausperg; mà cio, che sia per sortire è incertissimo. L'Imperatore non lascia scuoprire le sue inclinationi. Portia non si risoluerà, che tardi, et pochi degl'altri Ministri ardirano promuouere fortemente più un partito, che l'altro. Può dirsi per auentura con qualche probabilità, che la risolutione per hora si tirerà auanti sino che meglio si uedi la piega delle cose correnti, e quali consequenze sia per hauere il grand emergente della pace trà le Corone. Così il tempo militerà à fauor de Spagnoli, e la natura degl'Alemani facile negl'affari più ardui à portar auanti, lascierà che il corso del negotio lo spiani, e faciliti da se stesso.

Oltre le sopradette Principesse, quella di Danimarca hà più luoco ne discorsi, che negl'affetti, poiche se ne parla per blandire il Re con qualche speranza, acciò non precipiti con Suedesi l'accordo, mà la Fol 6v
religione, e lo stato de cose presenti non lasciano, che ui si fermi il rifflesso.

La guerra delli Suedesi preme hora, et s'usurpa tutte le cure. Ogni opera s'impiega per diuertire la pace loro con Polonia, e con Danimarca, perche non potendo quella potenza star quieta, sarebbe indubitata la guerra in Imperio.

Quant'à Polachi non essendo al presente punti dall'armi uanno anco più facilmente protrahendo l'applicatione al negotio. Mà li Danesi sono angustiati in tal guisa, che non possono nello stato presente durare più à lungo. Il loro principale soccorso consiste nelle forze nauali d'Olanda, mà quei stati, come difficilmente permetteranno che Copenhagen si perdi, cosi malamente possono indursi à rompere intieramente con li Suedesi. La loro principale premura consiste in procurare la pace ad ogni partito, ingelositi oltre modo da quella che

s'è conclusa trà la Francia, e la Spagna, perche l'unione, la quiete delle potenze Cattoliche è un parosismo d'inquietezze, e sospetti alli protestanti. Per ciò gl' Olandesi uorebbero tenersi bene con Suetia, e coll'Inghilterra, e uenendo aperto al loro commercio il passo del
Fol. 7. Sundt, et il Mar Balthico non pensano ad' altro, ne à ciò, che sortire possi di torbido nell'Imperio, ò à Cesare di molesto. All'incontro in Vienna si muoue ogni pietra à fine, che la pace non si concludi, e si stà in procinto, trouandosi S. M^tà. ben armata di spingere un ualido corpo d'essercito contro la Pomerania per far diuersione all' angustie di Danimarca, obligare quel Re di non separarsi da Casa d'Austria, e tentare il sospirato dissegno di respingere i Suedesi di là dal Mare; punto di consequenze grauissime, et che con una grande rottura può apportare, ò presto la pace in Germania, ò com'è forse più uerisimile, una lunga serie di confusioni, e calamità con uarij, et importanti accidenti. Da quest' applicatione dell' Imperatore alle cose dell' Allemagna, et della Polonia, et dalle perpetue gelosie, che lo crucciano dell' armi Suedesi, prouiene la tepidezza uerso l'altre de Turchi, ancorche d'uguali importanza per la salute de Regni suoi, et forse priuileggiate per la pietà, e per le consequenze. In Ongheria si sfugge qualsiuoglia occasione, e apparenza di rottura, e disgusto. Si frenano gl' Ongheri; si comprimono gl' ardori, et gl' empiti di quella natione. Si soffrono le nouità, et li pregiuditij essentialissimi di Transiluania. Si conspira col sentimento medesimo de Turchi in opprimere, et ruinare il Ragotzi per leuargli il modo di suscitare turbolenze. Si permettono le dipendenze del Barchai [1]) da Turchi, ancorche non seruino, che à introdurre
Fol. 7v. la Porta nell'assoluto dominio della Transiluania. In soma tollerandosi tutto ciò, che accade per non rompere la pace con Turchi sempre si perde, e forse tanto, che non disuguali dai pericoli della guerra, si rendono i pregiuditij, et i danni della pace. L'esperienza di tanti anni. e la notitia de fini, e delle massime dell'Imperatore hà già molto tempo auttenticato quanto poco sperare si possi da quella parte à tal segno, che rimosse etiamdio le presenti uessationi, e gelosie de Suedesi, restarebbe grandissimo dubbio, che quanto più li conoscesse S. M^tà. in quiete, rispettata, e stimata da Turchi, tanto meno si risoluesse à prouocarli le molestie, e i disturbi. Noi essequissimo le commissioni di V. Ser^tà. in tal proposito con la maggior efficacia; mà

---

[1]) Achatz Barczai.

la congiontura non ci permise di ritrarne il frutto, che si desideraua, come rappresentassimo pienamente à suo tempo. Ben potemo assicurare, che fuori di questo interesse l'affetto di S. M^tà. è partialissimo uerso la Ser^ma. Rep^ca.; et che in ogn'occasione si possono V. V. E. E. promettere dispositione, e prontezza in Cesare, e nel Sig^r. Arciduca in coltiuare la uicinanza con quiete, e l'amicitia senza disturbi. Nell'Imperatore sono stati sempre dal Conte di Portia impressi buonissimi sensi. L'Arciduca mostra stima, e rispetto. La Corte tutta honora il merito della Ser^ma. Rep^ca., et in particolar quello, che nella guerra presente con la Christianità tutta hà contratto. Per questo, Fol. 8. oltre la tranquillità, che si può promettere à confini, et nell'altre ordinarie occorrenze, in quelle pure de Turchi si cauerà sempre qualche commodo, e facilità, che non obligbi à rottura scoperta, ò à graui disgusti.

Noi douemo dire certamente, che uerso la carica, et le nostre persone hà fatto S. M^tà. conspicuamente apparire tanto distinta l'affettione, e la stima in che tiene la Ser^ma. Rep^ca., che niente hà lasciato mancare al decoro, alla pompa, et alla sodisfattione, anzi in più cose sorpassandosi il solito, doue in publici alloggi sono stati trattenuti altre uolte Prencipi, et tutti gl'Ambasciatori estaordinarij, et li nostri precessori etiamdio, hora s'è dato in una bellissima casa addobbata con ogni magnificenza, con lauti conuiti, e spese continue, con l'assistenza d'un Commissario, e d'altri Cauaglieri. D'ogni particolarità habbiamo nelle nostre lettere resa la Ser^tà. Vostra distintamente informata, onde non ci resta se non aggiongere in succinto, che tutto è passato con tanta pontualità, et con ordine cosi ben regolato, che negl'incontri, nell'Audienze, nel trattamento, non haueressimo saputo desiderare da Prencipi, da Ministri, dagl'Officiali, et da ogni condition di persone, maggiore pienezza nell'imporlo, ne miglior habilità nell'essequirlo. Certo, che di tutto ne risulta merito ben distinto all'Ecc^mo. Sig^r. Ambasciator Molino, che con desterità, con Fol. 8^v. prudentia, con efficacia hà saputo dirigere, et impetrare tutto ciò, che hà potuto ualere alla grandezza, al decoro, et alla dignità della Patria. Testimonio ben uiuo del grado conspicuo in che à quella Corte si troua al presente il posto del Ministerio sostenuto dall'Ecc^za. Sua con tanti talenti di Virtù, et con tali forme di splendore, e magnificenza, che con accrescimento continuo delli dispendij è gionto ueramente all'eccesso per le priuate fortune, mà al grado ben degno della pu-

blica Maestà, con affetto dei Prencipi, e uenerationе di tutta la Corte. À noi è toccato nel priuato ancora riportare le più distinte obligationi alla generosità e benignità dell'E. S., e nel publico siamo tenuti ad attestarlo per contrasegnar almeno il nostro perpetuo debito.

Al gradimento, che l'Imperatore hà dimostrato uerso la nostra Ambasciata, et agl'honori resici da tutta la Corte, habbiamo noi studiato di corrispondere superando le nostre proprie impotenze con tutti li termini d'applicatione non solo, mà di lustro etiamdio in tutte le circonstanze. Hà il Sig^r. Conte Francesco Martinengo seruito di Maggiordomo dell'Ambasciata, et è concorso con tal forma decorosa, e propria, che sempre più hà illustrato il nome benemerito della Casa,
Fol. 9. et con la presenza, et con la comparsa di suo ben graue dispendio adempito il seruitio, incontrata la nostra sodisfattione, e resosi degno della publica predilettione essercitata sempre uerso la memoria del fu Co: Leonardo suo Padre, et che degnamente è trasmessa in si qualificato soggetto.

Il Sig^r. Ghirardo fratello di me Sagredo, hà uoluto esser meco, à fine che negl'atti multiplici d'ossequio uerso la Patria si rattifichi anco nelle Corti straniere, che le persone, e le sostanze di tutta la Casa sono capitali obligati all'arbitrio di V. V. E. E.

Il Sig^r. Gio. Barbarigo dell'Ecc^mo. Sig^r. Procurator, hà goduto pure in quest'occasione apprendere ne suoi primi anni ciò, che perfettionando l'indole, l'educatione, et i suoi uirtuosi talenti, possi à suo tempo à prò del publico seruitio habilitarlo à premere l'orme de suoi dignissimi prestanti progenitori.

Il Sig^r. Co: Lelio Piouene dell'Illmo. Sig^r. Antonio hà parimenti fatto conoscere la sua molta uirtù adornata di tale gentilezza, e modestia, che seruirà di consolatione alla Casa, e di decoro alla Patria.

Di Secretario hà seruito il Sig^r. Ger^mo. Squadron, et di Coadiutore il Sig^r. Agostino Bianchi, ambidue benemeriti per altri impieghi,
Fol. 9^v. e seruitij, in questo particolarmente hauendo confirmato l'esperienza della loro Virtù con tanta nostra sodisfattione, che il gradimento pienissimo di V. V. E. E. è ben conueniente al loro merito, et alle fattiche.

Li Sig^ri. Conti Vicenzo Medici, e Pompeo Strasoldo con altri Cauaglieri e qualificati soggetti di T. F. sono concorsi à rendere il nostro Ministerio con li più adequati requisiti di apparenza, e pompa,

non ostante, che la staggione feruente assai, nella quale, ci fù commandato il uiaggio diuertisse molti altri, e di questa Nobiltà, e dello stato.

Dal nostro canto niente certamente s'è omesso di pontualità all'obedienza, d'attentione al seruitio, di conuenienza alla dignità della Patria, et hauendo trascurato li reflessi alle priuate congionture, et à domestici pesi, mentre sperauimo col terminare dell'estraordinaria Ambasciata à Cesare, riposo alle persone, et alle sostanze respiro, li commandi di V. Ser^tà., ci hanno astretto à nuoue Legationi importanti, nelle quali humiliati à publici cenni pregaremo il Signor Dio, che il merito della Patria, e la giustitia della causa fortifichino la fiacheza de nostri talenti.

Per ultimo atto di questa nostra espeditione deuota, hauendoci S. M^tà. nel procinto della nostra partenza fatto replicare l'Addio dal Sig^r. Conte di Valstain, che come Commissario ci hà sempre assistiti, et insieme di man sua presentare un Diamante per uno legato in annello, lo rassegniamo al beneplacito di V. V. E. E., acciò compiacendoci concedercelo coll'Ecc^mo. Senato possi restare appresso di noi, come pretiosa memoria dal nostro deuoto seruitio, e del publico gradimento. Grazie. Fol. 10.

Relatione

di s. Aluise Molin K^r^. ritornato d'Amb^r^. in Germania. Letta all' Ecc^mo^. Senato

à di 27. Settembre 1661.

Ser^mo^. Prencipe!

Se in alcun tempo mai fruttuoso riuscì l'instituto della più essata Relatione à questo Ecc^mo^. Senato dello stato, in cui lasciano gli Ambasciatori li Prencipi, à quali furono destinati à seruire, utilissima riconosco hoggidi quella della Corte di Vienna, di presente addossata alla mia debolezza, perche tutti gli occhi del Mondo Christiano stando fissi à mirar le rissolutioni dell'Imperatore in cosi gran congiuntura, pare, ch'habbi la gran mano di Dio con la Pace delle Corone, e d'Imperio spianata la uia alle glorie, et al respiro uniuersale di Christianità, e particolare di questa Ser^ma^. Patria contro il Commune Inimico; si rende perciò altrettanto conferrente alla Ser^tà^. V^ra^. ogni essata libera notitia dello Stato, intentioni, e genio dell'Imperatore, e del suo Conseglio per le più giuste misure alle publiche deliberationi, quanto difficile, et ardua per me ne riconosco l'impresa, e tanto maggiormente, che fatta in questo secolo la curiosità delle Corti il più pressante negotio, ch'occupi l'applicatione di chi uanta il titolo di Statista, non solo con l'industria, e con l'oro si procurano le Relationi delli Ambasciatori di V^ra^. Ser^tà^., che ritornano dalle loro Carriche, e molte ne hò io stesso uedute à quella di Vienna andar per mano d'ogn'uno, mà per puro ciuanzo ui sono in questa Città mercenarij soggetti, che ne inuentano, e le trasmettono fuori per poco denaro, e queste sono forse le più nociue, perche con imprudenza, et inesperienza formate, e dalle uoci di piazza trahendo la loro sostanza, ben spesso rattengono concetti inaueduti, et incon-

ferrenti al seruitio di V^ra^. Ser^tà^. Hò Io procurato nel corso di 35 mesi, ch'hò seruito la Ser^tà^. V^ra^. in Vienna, discreditar queste Relationi, come composte per puro ciuanzo da Gazettanti, e ne feci apparir chiaro l'inganno, perche una sola facendosene dall'Ambascatore à quest' Ecc^mo^. Senato, e molte mostrandosene d'un stesso soggetto, ne cadeua in necessaria consequenza, che fossero l'altre inuentate, e datto l'inconueniente di parte, si poteua ragioneuolmente tenerlo di tutte. Non resta però, che questa publicatione, ò delle uere, ò delle
Fol. 1^v^. inuentate Relationi, non riesca grandemente pregiudiciale, perchè nelle prime, per dar credito alla compositione, procurandossi entrar nelli affari più rilleuanti, che sono accaduti nel corso di quella Ambasciata, ne tottalmente sapendosene dagli Inuentori le circonstanze, e li fondamenti, incontrano in sentimenti del tutto lontani dal uero, e ben spesso grandemente nociui. Quanto poi per le Relationi, ch'effettiuamente à quest'Ecc^mo^. Senato fanno li Ministri di V^ra^. Ser^tà^. sij necessaria la segretezza, la prudenza dell'E. E. V. V. lo può facilmente comprender, perche il primo, e più fruttuoso requisito essendo il rifferire la uerità, lume, e specchio, ch'egualmente dimostra non meno la bellezza, che la defformità degli oggetti, che rappresenta, conuerrebbesi trà tante humane corruttelle, ò coprirla con pregiuditio di chi hà necessità di uederla, ò mostrarla con odio di chi hà uolontà, che resti nascosta.

Hò stimato necessario dar principio alla mia Relatione da inconueniente si grande, perche propostomi nelle graui congiunture correnti di portar all'E. E. V. V. con libertà, e con chiarezza lo stato della Corte di Vienna, e de suoi pesanti interessi, diuerebbe questa mia più tosto un tedio inutile, ch'un proffitteuol racconto, quando cautellar douessi li publici riguardi, muttillando la uerità.

Resterà dunque al rifflesso prudente dell'E. E. V. V., e di chi degnamente pressiede, rassignato questo punto importante, mentre io scarricato d'un peso, che m'opprimeua, progedirò con maggior solleuo ad'essequire l'obligo, che m'è imposto. Lascierò le descrittioni della Germania, e de Stati della Casa d'Austria, già da libri, e da tante carte nottificati, e mi restringerò à quello conferrir possa per lo stato delle correnti emergenze, che sarà il punto oue drizzierò tutte le linee d'un breue discorso, mirando (com'hò fatto nel corso del mio debol seruitio) più al frutto, che all' apparenze, e più alla
Fol. 2. sostanza del publico rilleuante uantaggio, ch'alla uanità dello stille.

Parlerò della persona del presente Imperatore, Arciduchi, suoi Consigli, Potenza, Adherenze, Amicitie, ò Inimicitie, Inclinationi, sensi, e genio del suo Gouerno.

Dirò qualche cosa de Prencipi d'Imperio, e mi diffonderò solo negli affari più rilleuanti successi nel corso della mia Carrica, e massime in quelli, ch'han fatto stradda alle presenti emergenze, alla preseruatione della Transiluania, et agli interessi co' Turchi imparticolare.

Comincierò da quest'ultimo punto per rappresentar alla Ser^tà. V^ra. l'aspetto nel quale ritrouai l'emergenze dell'Alemagna al mio arriuo alla Corte.

Capitai in Vienna il giorno inanti appunto, che l'Imperatore ui facesse la solene sua entrata dal uiaggio di Franchfort, oue in quella combattuta Dieta riportò la Corona Imperiale. Trouai però ripiena di confusione, e sconcerti la Corte, et il gouerno, perche l'absenza per tanto tempo di S. M^tà. da Vienna, vna noua direttione, vn eccedente dispendio, per conseguir trà tante contrarietà quella suprema dignità, le Armi Suedesi nella Polonia e Danimarca uittoriose, e le male dispositioni della maggior parte de Prencipi, costituiuano quella Corte in angustia ben grande, massime per le mosse de Turchi, li quali, se ben blandiuano con le parole, e promesse di pace, inferriuano sotto pretesto d'odio alla persona del Ragozzi continoui rilleuantissimi pregiuditij alla Transiluania, et all'Vngheria ancora.

La gelosia però de Prencipi d'Imperio, e l'auersione à Suedesi, predominaua in modo nell'animo dell'Imperatore, e de Ministri di Stato, che uolto il cuore tutto alla parte della Germania, con uolontario inganno lusingauasi nella uana credenza alle promesse de Turchi, e tutta l'applicatione era indrizziata à render abbassata la prepotenza de Suetesi, e deluso il mal animo de Prencipi d'Imperio. Fol. 2.

Già da Ferdinando 3°. potentemente soccorsa la Polonia, rauedutisi li primi Signori di quel Gran Regno, che nelle nouità ben spesso il precipitio più, che il solleuo si troua, riuniti al Re loro, haueuano con il braccio potente dell'Armi Austriache scaciati Suetes dalla maggior parte delle piazze occupate; mentre distratti nella Danimarca gli diedero l'opportunità di respirar da quell'oppressione, che sotto apparenza di restituirli alla libertà, gli leuò nel bel principio de suoi acquisti li priuileggi, et il dominio.

Il Re di Suetia, ch'haueua li pensieri più uasti, che la potenza, propostosi di guadagnar in un tempo stesso doi Regni se li uide ambi

tolti di mano in pochi mesi per troppa fretta, et auidità di rapirli, e per la potenza dell'Imperatore, che con l'Armi sue gle ne attrauersò ualidamente l'acquisto. Era perciò Sua M^tà. impegnata in una gran guerra, se ben coperta, ne doi Regni di Polonia, e Danimarca, e sotto apparenza d'Armi Auxiliarie. Ad ogni modo era tanto più al Re di Suetia sensitiua, quanto riconosceua diuertiti li suoi dissegni, impediti gli acquisti, e cagionate le perdite dell'occupato, dalle sole assistenze di Cesare à predetti doi Regni.

Ritteneua perciò quel Re l'animo non solo, e la uolontà risolute alla uendetta contro l'Imperatore, mà publicamente con dichiarationi aperte di parole, e con machine di negociationi in Imperio altro non bramaua (per quello tutte l'apparenze dimostrauano), che trauagliar, et abbassar la potenza della Casa d'Austria, unico impedimento de suoi dissegni, et imprese. Procurò, e conseguì la Lega del Reno appoggiata alla Francia, e non trouò difficoltà à stabilirla, perche gli Ellettori di Magonza, e Colonia, et il Palatino del Reno, li quali erano
Fol. 3. concorsi nell'elettione di Sua M^tà. più per necessità, che per genio, ingellositi dell'Armate potenti dell'Imperatore, temeuano, che solleuata la Polonia, e la Danimarca potessero cader quelli armi sopra di loro. Gli altri Prencipi poi di quel tratto, e per capo di Religione, e per l'antica congiuntione trà loro, ui concorsero con prontezza, onde uedeuasi fabricar una machina, che con il progresso poteua inferir all'Imperatore ben graui molestie. Fù però rissoluto stringer con Danimarca, e con Brandemburgh più saldi legami, mandar il Montecucoli con un gran Corpo d'Essercito nell'Holsatia, e nella stessa Danimarca, perche ben si uedeua, ch'occupato da Suedesi quel Regno, caderebbero sopra li stati dell'Imperatore l'armi loro non solo, mà quelle tutte de Prencipi malcontenti d'Imperio, ch'attendeuano di ueder sciolto quel Re dagli impegni, per dar isfogo à loro uecchi dissegni. Doppo, la difficoltà di sostenere le militie nella Danimarca, li passaggi del Mare, le uarie uacillanti rissolutioni, et operationi degl'Inglesi, et Olandesi, fecero conoscer inualide quelle forze à riparar la caduta non tanto di Danimarca, quanto à rimediar à proprij pericoli. Fù perciò rissoluto da S. M^tà. d'inuader la Pomerania. Vi acconsentì lo stesso Re di Danimarca, tentando per uia di diuersione quello, che non gli riusciua conseguire con le molte forze forestiere, ch'opprimeuano più tosto che dar potessero solleuo à quel desolato Regno, e con l'eccitamento dell'Elettor di Brandemburgh, che bra-

maua rihauer con quest'incontro l'occupatoli da Suetesi nella Pomerania. Diede anco l'ultima mano à questa grande rissolutione le angustie delle militie Imperiali, e di Brandemburg, le quali hauendo desolati li Stati dell'Imperatore à quel confine con la lunga dimora loro in quel tratto, disfacendossi del tutto nelle miserie della fame, fù stimato ripararli la perdita, con spingerle nel paese inimico, e Fol. 3v. cosi preseruar meglio nella guerra, che ne quartieri l'Armata Imperiale. Non riuscí inutile questa deliberatione à S. Mtà., perche obligati Suetesi alla diffesa della Pomerania conuennero smembrar le forze della Danimarca, abbandonar le piazze, che teneuano nella Polonia. Anzi perdute quasi tutte queste, et indebolito l'assedio di Copenaghen, si ridusse il Re di Suetia ad attender à negociati di pace, che Inglesi, et Olandesi offerriuano con la lor Mediatione à quella Corona. Erano però mirate queste trattationi dall'Imperatore con apprensione ben grande, perche seben prosperauano l'Armi di Sua Mtà. con felicità nella Pomerania, ad ogni modo se il Re di Suetia si fosse da Danimarca sbrigato, hauerebbe portato all'Armi Imperiali un considerabile contrapunto.

Questo stato di combustioni dell'Alemagna non lasciaua apprender al Gouerno Cesareo gli andamenti, e rissolutioni de Turchi, à quali non s'osaua uoglier la facia senza hauer le spalle sicure, mà quella prouidenza, con cui l'omnipotente mano di Dio recide gli inuiluppi anco più aggroppati degli humani dissegni, con un sol colpo di morte al Re di Suetia recise li suoi progressi, diede uita alla quiete della Germania, e discipò que' turbini, che minaciauano grandi rouine. La pace pure delle Corone, che da Ministri di quella Corte si temeua per fomento alle guerre dell'Alemagna per tanti riguardi politici, fù dalla Bontà del Sigr. Dio, che rende confuse le ragioni mondane con quelle del Cielo, scorta felice à quella d'Imperio, dalla quale sono poi prouenute quelle prospere consequenze, ch'hoggidi fanno cosi bell'apparato al solleuo del Christianismo tutto.

Io hò più uolte molestato quest'Eccmo. Senato, importunato gli Eccmi. Sigri. Ambasciatori in Francia, rappresentando la pace d'Im- Fol. 4. perio per primo unico fondamento à respiri della Patria, e senza la quale uane tutte le speranze, non che tutte le diligenze sarebbero riuscite, per conseguire agiuti dall'Imperatore per la Sertà. Vra., e meno per far rissoluer quel Gouerno all'assister alla Transiluania, ò à minima applicatione di romper con la Porta Ottomana.

Di questo gran punto però m' esprimerò à passo opportuno. In tanto rifferirò lo stato delle Persone de Prencipi, e considerationi ad'essi adherenti.

Leopoldo primo Imperatore figliuolo di Ferdinando 3°., e di Maria della Casa di Spagna hoggi regge l'Imperio. L'età sua è d'anni 21 terminati à 9 di Giugno passato, è di statura più tosto bassa, ch'alta, scarmo di corpo, e di temperamento non molto robusto, pieno di sangue però, e perciò talhora colerico. Gode salute perfetta, perche l'età gle la dona, non perche il uigore della complessione la facci sperar come sarebbe desiderabile più consistente. Non è condotto dal genio ad alcun disordine, perche non hà alcuna inclinatione uiolente, che lo trasporti.

Il maggior disordine, ch'habbi osseruato in Sua M^tà. è quello di non interporre più di sei hore dal pranso alla Cena; mà questo è stille della Casa, e l'uso in Germania, è legge irrefragabile tanto, che ne pure la preseruatione della uita dell'Imperatore hà forza bastante per farla contrauenire. Suo essercitio è la Cauallerizza, e la Caccia, mà l'uno, e l'altro interrotti per la necessaria assistenza à Consigli, et alle funtioni di Chiesa; ambi cosi frequenti, che apena una uolta alla settimana gli resta tempo per questi, eccettuato nella primauera, e nell'Auttuno, che gode sei settimane per stagione nella Campagna con essercitio più continuato.

Hà l'Imperatore Caccie d'ogni sorte le più belle, e più com-
Fol 4. mode, ch'habbi forse Prencipe al Mondo, perche tiene all' intorno di Vienna ogni qualità d'Animali saluatici in grand'abbondanza, e per tutte le staggioni. Anzi la copia eccedente d'essi rende men stimabile, e gustosa la preda. Spende Sua M^tà. per questa ricreatione $\frac{m}{60}$ fiorini l'anno, e ui uà più per essercitio, e per uso, che per dilettatione, che n'habbi.

Sua particolar inclinatione è alla Musica. Compone perfettamente, l'intende, e la gusta à segno, che tal hora trà la Chiesa, e la Stanza, compresoui il tempo della tauola ancora, impiegando in essa giornate intiere, m'hà più uolte detto, non stancarsi mai d'essa. Spende Sua M^tà. pur in questa $\frac{m}{60}$ fiorini, e tiene di uoci, e stromenti una floridissima Capella. L'hore, che gode Sua M^tà. libere, le quali son poche l'impiega per il più in componer di Musica, e far poesie in lingua Italiana, la qual perfettamente possede, e ben spesso in domestica conuersatione con l'Imperatrice, e con l'Arciduca Leopoldo,

fanno Sonetti un uerso per uno, e trà loro gareggiando con un dolce concerto di uirtù, e d'amoreuolezza, rendono un sant'essempio al Mondo, e traggono le benedittioni degl'huomini, e del Cielo.

Alcuni però bramerebbero, che quest'applicatione alla Musica fosse men ualida in Sua M^tà., per lasciarla maggiore al negotio, et à più magnanime dispositioni, le quali forse non sarebbero tanto da altri possedute, se le diuersioni, che si fan godere à Sua M^tà. non gle ne lasciasse il possesso.

La pietà, e bontà di questo giouine Prencipe non è credibile. Egli si confessa ogni domenica, et ogni 15 giorni si communica oltre le feste soleni, e degli Apostoli. Non hà immaginabile ombra di uitio, mà anzi l'abborrisse, e tutte le sue inclinationi sono alla uirtù, et alla bontà di sua natura portate. Ad ogni benche minimo Religioso leua il Capello con essemplare pietà. Ogni domenica si fà Capella Publica Fol. 5. e tutte l'altre feste ancora; portandosi Sua M^tà. à tutte le solenità delle Chiese. La Quaresima tre giorni della settimana tiene Capella, et in un giorno di più hà l'Imperatrice introdotto gli Oratorij all'uso di Roma. E sempre u'interuengono gli Ambasciatori, onde puossi chiamar più seruitio, che Ministero quell'Ambasciata.

La puntualità, con cui l'Imperatore adempisse à tutte le funtioni di pietà non solo, mà del gouerno ancora, è ueramente miracolosa, perche nell'Ecclesiastiche, ne Consigli, e nell'audienze osserua un'inalterabile assistenza con stupore d'ogn'uno, nell'età massime, che lo renderebbe compatibile di qualche licenza.

Hà ottimi talenti. Risponde aggiustatamente à Ministri. Riasumme per quello hò inteso perfettamente le consulte ne Consigli, e scieglie prudentemente il meglio, differendo però quasi tutto al parere de suoi Consiglieri, di rado rissoluendo senz'essi.

Non inclina all'armi, perche l'educatione più religiosa, che militare gli n' hà tenuta lontana l'applicatione. Fù Sua M^tà. destinato alla stradda Ecclesiastica, et il Padre, che lo uedeua più spiritoso di quello comportaua il suo posto, sò, che nelle istruttioni del suo Agio particolarmente l'incaricaua di tenerlo mortificato. Hà però spiriti, e doni naturali si generosi, che creder conuiensi, quando assaggiasse il maneggio dell'Armi, facile fosse, che gustar ne potesse la gloria, essendo di genio fastoso, e godendo degli applausi, et acclamationi.

La Corte di Sua M^tà. è multiplice, massime de Camerieri della Chiaue d'oro, che saran sopra 200, mà pochi assistono al seruitio, et dalle funtioni publiche in poi, talhor non ui sono, che quelli doi soli di guardia, li quali uestono, e spogliano l'Imperatore, lo seruono à tauola, e nell'Anticamera. Hà tutte le Carriche necessarie ad una
Fol. 5v. gran Corte in Signori qualificati.

Vfficio principale è quello di Maggiordomo Maggiore essercitato dal Sig^r. Prencipe di Portia, del quale discorrerò nel Capo de Consiglieri di Stato come primo Ministro d'essi.

Cameriere Maggiore è di presente il Sig^r Conte di Lambert [1]), ch'è stato ott'anni Ambasciator in Spagna, et hà conseguita la Carrica pochi mesi sono, doppo le nozze della figliuola nel figliuolo del Sig^r. Prencipe di Portia, che l'hà sempre tenuta, e l'hà rinuntiata solamente fatto questo uincolo di sangue, con cui s'è assicurato della dipendenza di Lambert, Cauagliere d'ingenui costumi, et che attrauersar non può il corso di sua fortuna appresso l'Imperatore.

Sotto Maggiordomo s'intende il Maresciale di Corte, ch'è il Signor Conte di Storembergh [2]). Questa Carrica è considerabile per appartenersi ad essa il giudicio di tutti quelli della Corte, e de forestieri. Come pure la cura di dar quartieri à Mimstri Vfficiali, e Seruitori di Corte, soggiacendo à questo insofferibile aggrauio tutte le Case di Vienna, conuenendo li Padroni d'esse (eccettuate alcune poche essenti) tener in una parte della propria Casa con poco affitto chi ui destina lo stesso Maresciale di Corte.

Terzo ufficio è Cauallerizzo Maggiore hora possesso dal Sig^r. Conte Dietrichstein [3]) prediletto, e uecchio Seruitor dell'Imperatore amato da Sua M^tà. teneramente, e se hauesse spiriti più eleuati sarebbe atto d'attrauersar ogn'uno nel posto di fauorito.

Il P. Miller [4]) Gesuita Confessore di Sua M^tà. è soggetto di lettere, e santi costumi. Hà auttorità con Sua M^tà. nella conferenza

---

[1]) Johann Maximilian Reichsgraf v. Lamberg, im Jahre 1658 k. Botschafter in Spanien, † 12. December 1682.

[2]) Heinrich Wilhelm Graf v. Starhemberg, † 2. April 1675.

[3]) Gundaccar, Graf, und seit 1684 Fürst von Dietrichstein, † 25. Jänner 1690.

[4]) Miller Philipp, geboren in Grätz 1613, Dr. der Philosophie und Theologie und Lehrer K. Leopold's I., ein Förderer des Collegium naturae curiosorum, † 7. April 1676.

delle Carriche Ecclesiastiche, et in alcun altra della Corte ancora, mà non si riscalda nel resto, massime nelli affari più essentiali di Stato.

Tiene Sua M^tà^ stalla abbondante, e nobile di 300 Caualli, e di quelli massime per sella, hà animali di estraordinaria qualità, mentre oltre le Razze di Sua M^tà^. di Boemia, e Cherso, ne confluiscono sempre da tutti li Prencipi del Mondo, che lo regallano. Le sue guardie non sono eccedenti, perche oltre un Regimento d'Infanteria di $\frac{m}{2}$ huomini hà 100 Trabanti con Casache, e 100 Arcieri pur con la stessa liurea à Cauallo, che sempre lo assiste. La più maestosa apparenza nelle sue comparse è quella, quando esce per Città à Cauallo, ò in Carozza, mentre tutti li Cauallieri, Conti, Baroni, e Prencipi lo seguitano à piedi, scoperti. Nel resto le fabriche, gli addobbi, e li altri trattamenti di Sua M^tà^. sono minori assai del posto, che tiene di Suppremo Monarca. Fol. 6.

Quest'è quanto posso rappresentar alla Ser^tà^. V^ra^. intorno alla Persona indiuiduale del presente Imperatore; dirò qualche cosa del Sig^r^. Arciduca Leopoldo zio di Sua M^tà^. in età di 46 anni, mà di complessione si debole, che li Medici gli pronosticano breuissimi anni, per non dir mesi di uita. Hà egli cosi mancante il calore, che poco concuoce, onde ben spesso il uomito lo solleua, essendo di gran pasto, ne potendo rattener l'uso del cibo, benche manchi il uigore della complessione. Patisse la Gotta, tall'hor orina sangue, quando fà essercitio uiolente, ch'usa nelle Caccie con poca risserua. È Prencipe prudente, mà di presente non applica molto al gouerno, sij ò perche non può diriger à suo arbitrio, come forse uorrebbe gli affari; ò perche abbondando di richezze per il suo stato, resta per il più applicato à godere delle Pitture, delle curiosità, delle poesie, e delicie, nelle quali impiega gran tempo, e molt'oro. È però ancor lui di santissima uita, e di costumi innocenti. Egli di 3 Vescouati, e di Gran Maestro dell'ordine Teutonico haurà $\frac{m}{300}$ fiorini d'entrata, e cento mille in circa della Casa. Tiene stalla nobilissima quasi al pari dell'Imperatore, e nel resto Corte moderata, mà però con tutte le Carriche, e con Camerieri, se ben in poco numero, con la Chiaue d'oro, e guardia di Trabanti pur anch'essa in numero inferiore à Sua M^tà^. Hà unito una delle più insigni Gallerie di Pitture, ch'habbi Prencipe al Mondo, e uà multiplicando ogni giorno, impiegando in queste, in addobbi superbi, et in molte curiosità il soprauanzo delle sue entrate. del quale pur molti uogliono, ch'habbi anco grande somme ammas- Fol. 6^v^.

sate. Dona però doue inclina con la naturale generosità della Casa, e nel tempo, ch'io hò seruito V^ra. Ser^tà. à quella Corte, diede al Sig^r. Conte di Suarzemburgh suo Maggiordomo maggiore, e fauorito una Signoria in Boemia [1]) di $\frac{m}{400}$ fiorini, doppo la mia partenza $\frac{m}{60}$ in contanti, con mormoratione di molti, che uedono donar largamente à priuati, e mendicar per le publiche urgenze da altri Prencipi il loro sostenimento.

Qui pur conuiene toccar la liberalità di quella Casa, ch'hà impouerito per arrichire de suoi seruitori. Dirò questa sola, che in Stiria haueuano 200 Signorie, e d'alcune poche impegnate in poi, tutte l'altre sono state donate. Le confiscationi di Boemia, quelle di Valstein, et altre, che rilleuauano millioni, tutte dispensate in modo, che molti Signori godono richezze eccedenti, e sproportionate alla conditione de sudditi, e Sua M^tà. le rettiene inferiori di molto al gran posto di Suppremo Prencipe, che possede.

Li sentimenti dell' Arciduca presente sono tutti inclinati alla quiete, bench'habbi essercitato il commando dell'Armi Spagnole in Fiandra, com'è noto alla Ser^tà. V^ra. Alcuni uogliono, che sij auerso alla presente guerra con Turchi, perch' essendo per essa quasi necessario un Prencipe della Casa al comando dell'Armata, non potendo egli per le sue indispositioni, e per lo stato, in cui s'attroua
Fol. 7. conduruisi, rissentirebbe, che ad'altri s'appoggiasse la Carrica. V'aspirano gli Arciduchi d'Ispruch, mà il primo di quella Casa porterebbe troppo dispendio, e l'altro poco profitto, onde si dissegna passarsela con la direttione de Maresciali, com'hora si prattica con il Conte Montecucoli.

Vi è l'Arciduchino Carlo [2]) fratello di Sua M^tà., e figlio per Madre della Leopoldina [3]) sorella delli Archiducali d'Ispruch, in età d'anni undeci, di bellissimo aspetto, e d'Angelici costumi. Mostra gran spirito, se ben di complessione non molto forte.

---

1) Die Herrschaft Wittingau im Budweiser Kreise erhielt Johann Adolph, Reichsgraf von Schwarzenberg 1660 zur Belohnung der in den letzten Kriegen geleisteten wichtigen Dienste und als Ersatz für die während derselben gemachten Geldvorschüsse.

2) Karl Leopold, nach dem Tode Erzherzogs Leopold Wilhelm Hochmeister des deutschen Ordens, Bischof von Passau u. s. w., † 7. August 1664.

3) Maria Leopoldina, Tochter Erzherzogs Leopold von Tirol, vermählt 2. Juli 1648, † 7. August 1649.

Questo Prencipe non hà di sua assignatione, che quello gli dà l'Imperatore, per sostener una moderata apparenza per il suo posto. Si uà hora maneggiando à Roma la rinuntia del titolo di Gran Maestro dell'ordine Teutonico, e de Vescouati, particularmente di quello di Possa, come di maggior premura per il posto, che predomina l'Austria, acciò doppo la morte dell'Arciduca Leopoldo restar possa questo Prencipe proueduto. Hà preso ultimamente la prima Tonsura, per inuestirsi in un Canonicato di Possa, e rendersi habile à quella coadiutoria.

Serue à questo Prencipe di Maggiordomo maggiore, et Agio il Sig^r. Conte Gioseppe Rabbatta, uno de più degni Cauallieri di quella Corte, amatissimo dall'Imperatore.

Doi Arciduchine [1]) ui sono sorelle di Sua M^tà. figliuole dell'Imperatrice Vedoua uiuente della Casa di Mantoua in età tenera tenute in gouerno dell'Imperatrice medesima, di bellissimo aspetto, e di costumi Angelici.

L'Imperatrice Leonora predetta si gouerna con somma prudenza, et è dall'Imperatore amata, e stimata come Madre. Ella non molto s'ingerisse nel gouerno, e mostrando di niente pretender, tutto per il più meritamente ottiene. Sà incontrar il genio di Sua M^tà., e rendersela grata, hà introdotto Oratorij in Musica, e fà uenir Predicatori Italiani de più celebri, largamente regallandoli, con che più frequentemente gode la conuersatione di Sua M^tà., e trahe à se la Corte tutta con applauso uniuersale, e con suo particolar contento, Fol. 7. per altro restando poi abbandonata, et assistita solo da 20 Dame di suo seruitio, e dalli pochi Vfficiali, e Cauallieri della sua Corte. Hà alcuni pochi Trabanti di guardia. Stalla sufficiente di molte Carozze per il suo ordinario bisogno. Entrata di $\frac{m}{200}$ fiorini in circa, che li soprauanzano per il sostenimento del suo posto. Anzi spende in fabriche di Città, e di Campagna. In Vienna essendosene principiata una cospicua per suo seruitio attacata al Palazzo Imperiale sopra la Piazza, ch'unirà, e riquadrerà la piazza stessa tutta all'intorno con struttura assai bella. Da tutta la Corte è grandemente riuerita l'Imperatrice, perche hà ueramente maniere cosi gentili, e benigne, ch'obliga ogn'uno ad amirarla, e seruirla.

---

[1]) Eleonora Maria Josepha, 1670 vermählt mit K. Michael von Pohlen, † 17. December 1697; und Maria Anna Josepha, 1678 vermählt mit dem nachmaligen Churfürsten Johann Wilhelm Joseph von der Pfalz.

Rittiene Sua M^tà. un affetto suiscerato uerso la sua Casa, et ama il Sig^r Duca di Mantoua [1]) suo fratello con tenerezza incredibile. Nelle contese, che tiene il Duca con la Casa di Sauogia, hà ella fatto conoscer non meno il suo amore uerso il fratello, che la sua auttorità con l'Imperatore, perche non ostante, ch'à fauor di Sauogia ui sijno molti decretti, e l'ultimo giurato della Dieta di Franchfort, e che fosse Sua M^tà impegnato di parola con il Duca di Bauiera, quando ritornò pur da Franchfort con le fresche notorie obligationi à quell'Elettore, che se n'è fortemente più uolte doluto, non hà mai uoluto l'Imperatore darne à Sauogia l'inuestitura, per non scontentare l'Imperatrice, ch'hà fatto, e fà li sforzi tutti, per impedirlo. Verso V^ra. Ser^tà. conserua l'Imperatrice ottima dispositione, e se hauesse auttorità la farebbe spiccare, hauendola io sempre trouata con pronta uolontà in tutti gl'incontri.

Sono seguiti molti discorsi di suo Matrimonio con il Re d'Inghilterra, mà sò, che più tosto Spagnoli per escluder quello di Portu-
Fol. 8. gallo, se ne sono ualsi, che per sostanza, ch'hauesse il negotio. Certo è, che con la sua prudenza, e co' commodi, che tiene, ella gode un bel posto, e lo conseruerà sin tanto almeno, che capiti un Imperatrice Regnante, la quale par non habbi à cader in dubbio, ch'esser debba l'Infanta Malgarita [2]) di Spagna, giache non potè Sua M^tà. (come ardentemente bramaua) hauer l'Infanta Maria Theresa [3]), che con lettere di pugno del Cattolico gli era stata promessa, e quando con la pace fù datta al Re Christianissimo, non potè asconder l'Imperatore la sua passione, per molto tempo hauendo con mal occhio ueduto il Marchese la Fuente, il quale conuenne anch'egli essercitar per all'hora quella desterità, e tolleranza, ch'è tanto necessaria nell'auersa fortuna; mà come raffreddano negli animi nostri le più ardenti passioni, e con il passar de giorni par, che cadano anch'esse, andò la Fuente con prudente maniera estinguendo lo sdegno dell'Imperatore, e se ben gli auersi alla Spagna, cogliendo la congiontura, proposero à Sua M^tà. la neccessità del suo presto accasamento, e lo indussero ad ordinar sopra quest'importante materia, in cui del soste-

---

1) H. Carl III. von Mantua und Montferrat.

2) I. Margaretha Theresia, K. Philipp's IV. von Spanien Tochter. Geb. 12. Juli 1651, verm. mit K. Leopold I. 12. Dec. 1666, † 12. März 1673.

3) I. Maria Theresia, geb. 20. Sept. 1638, verm. mit K. Ludwig XIV. von Frankreich 9. Juni 1660.

nimento di quella gran Casa si tratta, una segretta consulta in iscritto à suoi più intimi Consiglieri, et alcuni per priuati fini lo persuaderno à non attender quattro anni di tempo per l'Infanta Malgarita, altri proponendo la figlia di Sassonia, altri di Danimarca come nationali, e capaci di conciliarli l'affetto di tutta la Germania. Ad ogni modo seppe cosi saggiamente maneggiar questo negotio la Fuente, che fatte spiccar le oppositioni di tutte l'altre, et accaduta in que giorni la morte del secondogenito di Spagna, indusse l'Imperatore à fermarsi nell'Infanta predetta, e con lettere di suo pugno al Re Cattolico apprì l'adito al stabilimento di quel matrimonio, fermato poi con piena Fol. 8v. reciproca sodisfattione delle Maestà loro. Cosi hoggidi non cade quest' accasamento in dubbio ueruno, e sono passati dall'una Corte all'altra li rittratti con reciproche continuedimostrationi d'affetto, e di tenerezza.

Adempito al punto delle Persone Imperiali, passerò al Capo de Consigli, li quali sono quattro. Cioè di Stato, Aulico, di Guerra, e della Camera.

Comincierò da quest' ultimo, al quale spetta tutta l'Ecconomia, e maneggio del denaro, che si essige, e si spende per seruitio di S. Mtà. In altri tempi era in grande essistimatione, perch' egli dirigeua tutte l'entrate, e spese Imperiali, et il Pressidente di detto Consiglio non teneua altra auttorittà, che il nome di Capo d'esso, ne ingerire uoleuasi in administratione ueruna in modo, ch' alcuno non accettaua quella Carrica, che con giuramento solene in mano di Sua Mtà. di non hauer à render alcun conto dell'impiego del denaro Imperiale. Hora come in tutti li Gouerni decadono in corruttelle con il tempo li più santi instituti, anco questo Consiglio hà perduto il suo lustro, essendossi dal Pressidente tirrata in se tutta l'autorità, e la dispositione dell'entrate, e spese in modo, che il Consiglio non serue, che per formalità, e per auttenticar gli esborsi del Pressidente; onde li Conseglieri sono soggetti ordinarij, e tutti dipendenti dal Pressidente medesimo, il quale rittiene l'antico costume di giurar di non render conto, mà non quello di non disponer del denaro senza il Consiglio, e cosi molti soggetti in questa Carrica hanno in poc'anni accumulati thesori, e somme eccedenti. Non sono credibili le putride mercantie, che da Ministri della Camera si pratticano in tutte le cose anco minime. Le piciole Colanette, che dona ben spesso Sua Mtà. à soggetti virtuosi, e benemeriti si faceuano da loro d'oro si basso, che non ualeuano la metà, onde al mio partir si fece da Sua Mtà. un decretto, che fossero Fol. 9.

fatte d'oro di dobla. Ne la perdonano à regalli de Prencipi, et Ambasciatori; et à questo passo dirò ciò ch'è successo à me stesso. Scrissi à V^ra. Ser^tà. che un Ministro della Camera mi portò per parte di Sua M^tà. un Diamante, come seguì. Il giorno doppo mandò il Sig^r. Prencipe di Portia à pregarmi, che lo fauorischi di lasciarli ueder il medesimo Diamante, et io con stupore sorpreso non seppi come negarlo. Nel mio partir poi mi mandò li bazzilli, che sono à piedi di V^ra. Ser^tà., facendomi dire, che Sua M^tà. haueua scoperto un diffetto nel Diamante, e che bramaua godesse questi bazzilli in uece di quello. Io risposi, che questi, e quello oltrepassauano ogni mio merito, e li riconosceuo come puri effetti della generosità di Sua M^tà.

Penetrai però, che come la uolontà di Sua M^tà era sempre stata, che mi mandassero questi bazzilli, cosi hauendo il Pressidente della Camera quel Diamante di sua propria ragione, li Ministri d'essa lo persuadessero à trasmettermelo, per essitarlo con suo uantaggio. Il che rissaputo da Portia se ne fosse grandemente alterato, et habbi presa la predètta rissolutione, uolendo in ogni modo, che fosse effettuata la dispositione di Sua M^tà. Sono infiniti li Casi di questa natura, e quello, che più fà stupire è, che publichi, e notorij, non trouin rimedio, discorrendosene da ogn'uno à segno, ch'è commune il scherzo, ch'un pazzo di Ferdinando 3°., mentre si doleua Sua M^tà., che un suo belissimo Cauallo non ingrassaua, saggiamente gli disse, che gli hauerebbe insegnato alla M^tà. Sua il modo di farlo presto diuenir grasso, e che questo sarebbe certamente seguito, se lo hauesse fatto per pochi mesi Pressidente della Camera. Concluder conuiensi certamente, che il denaro dell'Imperatore è malissimo amministrato, e con forme
Fol. 9^v. le più scandalose, che rappresentar si possano in modo, che l'oppositione maggiore, ch'han hauto li Prencipi d'Imperio à somministrar denaro à Sua M^tà. per le presenti occorrenze con Turchi, è stata quella del mal gouerno della Camera. E li Elettori di Magonza, Colonia, e Bauiera, per pagar le truppe, ch'hanno espedito in Vngheria, non han uoluto trasmetter alla Camera Imperiale il denaro per le lor paghe, mà destinato lor Commissario, che gle le esborsi. Quelli, ch'han'offerto denaro, si sono dichiariti, che Sua M^tà. troui modo, che non capiti nella Camera, mà resti ben impiegato; et il Nuntio per quello del Papa, forse uorrà le sue cautelle in questo particolare. Sono eccedenti li disordini; e per il più molto notti à tutta la Corte, mà la legge dell'uso, ch'ogni abuso ricuopre, fà sorpassar inconueniente di tanto

rimarco, e con il dire, che cosi s'è pratticato sempre, si pretende rissoluer ogni dubbio, e rimediar ad'ogni disordine.

L'entrate dell'Imperatore sono per il più uendute, ò impegnate, ò donate. Dall'Vngheria, oltre le Minere dell'Oro, Argento, e Rame, non caua apena Sua M^tà. per pagar li ordinarij pressidij, e per il più poco gli auuanza. Anco dalla Boemia, et altri Stati hereditarij più rilleuano le contributioni estraordinarie, ch'ogn'anno ricerca, che l'ordinarie rendite anch'esse in gran parte alienate. Scemano grandemente le entrate di Sua M^tà., perche ne bisogni si fan partiti con assignationi per hauer il denaro pronto, e per il più sono tolte dalli medesimi Camerali, alcuni uogliono talhora con il medesimo denaro di Sua M^tà., ne concorrono li negotianti ad entrar ne medesimi partiti, perche quando sono buoni, e con le più sicure assignationi, uengono presi da Camerali, onde tutto questo gran traffico resta ne stessi, li quali lo girano Fol. 10.
à proprio proueccchio, thesorizando con danno inesplicabile dell'Imperatore. E tanto stimo possi bastar per il Capo dell'entrate, et amministratione del denaro.

Il Consiglio Aulico è come Assessore dell'Imperatore. Le sue sentenze sono inapellabili. Maneggia, e consulta tutte le materie appartenenti all'Imperio, giudica le controuersie de stati, e feudi. Concede l'inuestiture. Commanda l'osseruanza de priuileggi, e constitutioni Imperiali, et in somma ad esso appartiene la totale soprainten-denza, e cura d'ogni affare spettante all'Imperio. Ne negotij grandi però, doppo essersi consultate le materie, si portano al Consiglio di Stato, dal quale prendono gran direttione. Hà emulatione con esso la Camera di Spira, la quale con eguale auttorità pretende non riconoscere l'Imperiale. È composto quel Consiglio per metà di Cattolici, e per l'altra de Protestanti, sono per il più Cauallieri. Pressidente d'esso è il Conte d'Etting [1]) soggetto rigoroso, et austero, che professa independenza incorrutibile. Nel resto hà questo Consiglio le sue corruttelle. Si portano le Cause da uno d'essi Consiglieri chiamato Rifferente. Questo à parte ascolta le ragioni delli interressati, e poi le rifferisce al Consiglio medesimo, che sopra le sue informationi fà la sentenza. Questi Rifferenti sono per il più doi, ò tre, li quali uien detto, che non sdegnino riconoscimento per le loro fattiche, e n'hò udite grandi mormorationi.

---

1) Ernst Graf zu Öttingen und Wallerstein, † 1670.

Al Consiglio di guerra appartiene tutte le occorrenze delle fortezze, e militie Imperiali. Di quest'è Pressidente il Sig^r. Prencipe di Locowitz [1]), e Vice-Pressidente il Sig^r. D. Anibale Gonzaga. Si riduce questo più per essequire ciò, che decretta il Consiglio di Stato, e per le ordinarie occorrenze militari.

Fol. 10^v. Il Consiglio di Stato è il più importante, et al quale tutti gli altri Consigli rapportano le matterie graui, se ben molte d'esse, che maggiormente rilleuano, e che conseruar più segrette si uogliono, restano da Sua M^tà. decise con le giunte, nelle quali chiama que pochi, che più uuole, e più stima. Si sono istituite esse giunte, perche dilattato il Consiglio di Stato in molti soggetti benemeriti, e che godono l'affetto di Sua M^tà., se ben non capaci de maneggi politici, e per meglio conseruar il segretto, conueniua prendersi questo ripiego.

Nello stesso Consiglio interuengono oltre Sua M^tà., et il Sig^r. Arciduca Leopoldo, li più cospicui Signori, et è questa la più stimata dignità di quel gouerno, ambita da tutti per il maggior freggio di quella gran Corte. Capo di questo Consiglio, e primo Ministro di Stato di Sua M^tà. è hoggidi il Sig^r. Prencipe di Portia, il quale possede la gratia, e cuore dell'Imperatore con uincoli d'amore, e di stima quasi indissolubili. Egli alle parti di bontà, e candore impareggiabile tiene una placida desterità, della quale tanto gode l'Imperatore, che non admette d'altri ne domestichezza, ne confidenza. Anzi quello, che più rende stabile il suo gran posto è, che se ben Sua M^tà stima qualch'altro soggetto del suo Consiglio, non l'ama però. E più tosto abborrisse quella uirtù, che potesse inferirli soggettione ueruna. Rissente l'Imperatore, et odia l'altrui predominio, ne lo soffre dallo stesso Arciduca zio, al quale se ben l'ama con filiale rispetto, in molte occasioni hà negato le gratie di sua maggiore premura. Non potè mai spuntar Sua Alt^a. per il Conte di Suarzemburgh suo fauorito il posto di Cauallerizzo Maggiore, ne in questi ultimi giorni il
Fol. 11. titolo di Prencipe d'Imperio, non uolendo Sua M^tà. pareggiarlo à Portia, in cui tiene tutta la confidenza. Impresso dall'educatione, e lunga prattica d'esso di non poter trouar in altri candore, e suiseratezza maggiore. Perciò molti in uano hanno machinato la sua caduta, e piegano hoggidi le teste più dure ad inchinarseli, et à ceder ad una

---

[1]) Wenzel Franz Eusebius Fürst v. Lobkowic, seit 2. März 1652 Hofkriegsraths-Präsident.

insuperabile fortuna. De suoi talenti la Ser^tà. V^ra. gli hà qui riconosciuti nel corso d'una lunga Ambasciata, mà egli si uà raffinando nel maneggio, ch'hora dirigge con gran maturità, e prudenza. Di suo genio non inclina al trauaglio, ne è di que Ministri, che mirino à pescare nel torbido, et imbarazzar il Padrone per li proprij prouecchi, essendo altrettanto modesto nel ricercare, quanto generosa Sua M^tà. nel conferirli le grazie. Nell'incontro della pace d'Imperio fù ardentissimo nel facilitarla, e sostenerla, trà tante contradittioni degli altri Ministri di quella Corte. Nella guerra co' Turchi rissentì per il passato il gran peso, il lungo tempo, ch'è solita continuare, l'incertezza delle assistenze, il poco buon animo di molti Prencipi d'Imperio, la felicità, e diffidenza della Francia, la diuersione della Spagna nel Portugallo, e uaglia à dir il uero il poco buon concerto delli primi Ministri di Sua M^tà. temendo non meno la guerra, loro interna, che quella de Turchi. In questi ultimi giorni di mia partenza da Vienna hà mostrato in questo gran negotio un cambiamento notabile, perche palesa concerti di generosa rissolutione, e se non manchino le unioni, et assistenze massime del Pontefice, e di V^ra. Ser^tà. par, ch'inclini à far una guerra uigorosa, e rissoluta.

Verso V^ra. Ser^tà. deuo dirlo con candore io l'hò trouato molto ben disposto, e nell'occasioni più rilleuanti m'hà sempre sinceramente assistito, come rappresenterò ad altro passo.

Per il più quelli del Consiglio di Stato u' interuengono per dignità, non per directione del gouerno, onde io tralascierò di discorrerne. Ristringeromi solo in quelli, che Sua M^tà. appunto scieglie da gli altri per le giunte, nelle quali le matterie più graui, e più rilleuanti restano deliberate. Fol. 11v.

Interuengono in queste quelli, che Sua M^tà. fà inuitare à misura delle matterie, chiamando alcun'estraordinario, mà quelli, che ui soglion conuenire, oltre Sua M^tà., il Sig^r. Arciduca Leopoldo, il predetto Sig^r. Prencipe di Portia, sono: Il Sig^r. Conte di Suarzemburgh, Prencipe d'Ausperg, Prencipe di Locowitz, Prencipe Gonzaga, Conte Traucem, Conte d'Etting.

Il Conte di Suarzemburgh Maggiordomo Maggiore, e prediletto del Sig^r. Arciduca Leopoldo è ricchissimo cosi de stati, come d'oro, e d'ogn'altro requisito di gran Signore, mà l'ambitione, ch'impouerisse l'huomo di quello possede, per coglier ciò, che per il più non può conseguire, come li Cacciatori, che non curano la preda acqui-

stata, per correr dietro la fuggitiua, lo tiene alla Corte ansioso d'auanzar il suo posto, ne sarà mai contento, che del primo, difficilissimo però à conseguirsi nel poco genio, che gli hà l'Imperatore, e nel possesso, che ui tiene con buoni fondamenti Portia; per naturale suo istinto, hanno molti sempre sospetto, che ne suoi Consigli ui sijno seconde intentioni. Egli è appoggiato al Sig^r. Arciduca, che lo sostiene con passione, e uigore, e differisse molto alle opinioni di lui, il che pur li trahe qualche auersione di quelli, che tallhor' piegar conuengono più all'auttorità del Padrone, ch'alli sensi di lui.

Il Prencipe d'Auspergh Sig^re. di grandi tallenti, dall' età più fresca applicato à maneggi più rilleuanti d'Imperio, Plenipotentiario al Conuento di Munster, primo Ministro di Ferdinando 3°., e Maggior domo Maggiore di Ferdinando 4°, uso già alle prime Carriche, e direttioni del Gouerno, con fattica s'aggiusta à sofferire la superio-
Fol. 12. rità di Portia, e meno poi à uedersi inferiore di posto anco à Suarzemburgh. Egli è di natura solleuata assai. Non crede esserui chi lo pareggi in ualore, e uirtù, sprezza però ogn'uno, e stima troppo se stesso, che solo ama senza riguardo di chi si sij; onde agita con la sottigliezza del suo ingegno forse non meno à ben condurre le diritttioni priuate, ch'à sostener le publiche, e molti uogliono, ch'indrizzi queste con gli oggetti di quelle.

L'Imperatore hà gran concetto della sua uirtù, mà questa sola non basta guadagnar il cuore de Prencipi, che uogliono ualersi d'essa per il loro seruitio, mà non per diuenirli soggetti. Portia lo stima, e lo teme, e l'amerebbe forse, quando lo sperasse flessibile ad aggiustarsi alla propria fortuna senza le rouine di lui.

Al mio partir di Vienna con il mezo del Conte d'Auspergh [1]) fratello del Prencipe s'era egli con Portia rapatumato, mà con quella sussistenza, che può compatire la diuersità d'interessi, e genij tanto contrarij, perche se ben la necessità dura legge de sfortunati lo costringe à ceder quello, che non può conseguire, ad ogni modo una Pianta indurata non può lungamente mantenere una piegatura forzosa senza romper, ò stendersi alla sua naturale postura. Egli hà spiriti cosi specolatiui, e uiuaci, che quando accopia con ragioni simpatiche un fatto per uerisimile, lo stabilisse per uero, e sopra tali fondamenti

---

[1]) Wahrscheinlich Wolf Engelbert Graf von Auersperg, älterer Bruder des Fürsten Johann Weickard.

presta fede à raporti de Gazetanti, come fossero uerità indubitate. Imperfettione però, che s'estende in tutta la Corte, e che merita il rifflesso di V^ra^. Ser^tà^. per la libertà, et insussistenza massime con cui escono quelli di questa Città, e sono dalla Corte, e dall'Imperatore stesso ueduti. Questo inclina alla guerra con Turchi non tanto, perche la riconosce adequata al seruitio del Padrone, che per sperarla conferrente à proprij uantaggi, stimando rendersi nel trauaglio più accre- Fol. 12^v^.
ditato, e necessario al gouerno. Io però l'hò blandito, e fomentato per trar frutto da tutte le parti.

Il Prencipe di Locouitz uecchio Ministro di quella Corte, Signore di grand'opulenza di sodo maturo consiglio, e per sangue, e per priuata politica, se la intende molto bene con il Prencipe di Portia; e perciò egli è da molti del contrario partito incolpato di fredezza, e tardità nel suo grande Ministero, che comprende tutte l'essecutioni, et occorrenze militari in queste congionture multiplici. Egli, che tiene la mira più al proprio proffitto, che all'apparenze, con saldo, e tardo passo procura di non inciampare, e d'indurre in unione gli amici per fauorirlo, e gl'inimici per scacciarlo di Corte, à prouederlo di qualche insigne posto, ò gouerno, che lo renda non più bisognoso degli uni, ne timoroso degli altri. Negli incontri di seruitio di V^ra^. Ser^tà^. l'ho esperimentato molto cordiale, et in quello massime dell'espeditione delli $\frac{m}{2}$ fanti, in alcuni accidenti lo trouai con tanto calore, et affetto, che maggiore non haurei potuto desiderare.

Il Sig^r^. Prencipe Gonzaga Vice Pressidente di Guerra è Signore oltre la sua gran nascita di molta esperienza millitare, e uecchio seruitore della Casa, hauendo continuato sin da uerdi anni il suo degno seruitio. Hà gran talenti, e con una matura prudenza sà cauarsi dalla meschia delle passioni della Corte in modo, che conserua una decorosa indipendenza, che lo rende uenerabile nell'uniuersale, et all'Imperatore molto grato, e stimato. Egli certamente gode una gran stima nella Corte, e la sua sagacità è un fuoco morto, ch'opera senza farsi sentire, e farà sempre gran brecchia nell'auuanzarsi ad ogni gran posto.

Il Conte Traucem è Signore d'intelligenza, e bontà incomparabile più nella sostanza, che nell'apparenza. L'Imperatore fida assai Fol. 13.
nel suo candore, perche lontano da passioni priuate con ingenua sincerità si regge in modo, e nel gouerno della Città, e ne Consigli, trahe l'applauso uniuersale, e l'affetto particolare di Sua M^tà^.

Il Conte d'Etting più per gli affari del Consiglio Aulico come Pressidente d'esso, che sono multiplici, che per l'altre occorrenze uiene chiamato alle giunte. Questo per sostenere il rigore della giustitia, ommette ben spesso le parti dell'ufficiosità. Non uisita Ministri, ne riceue da loro uisite, e da tutti per il più le abborrisse. Ostenta la seuerità à segno, che molti Ministri de Prencipi nel mio tempo se ne sono aspramente doluti, e de medesimi Prencipi d'Imperio sono à Sua M^tà. capitate uiue doglianze.

Il Marescial Montecucoli è Caualliero oltre l'esperienza militare di gran tallenti, e uirtù, uersato nelle scienze, e d'una singolare desterità, e prudenza. Hà hauto il Generalato di Giauarino, che li renderà $\frac{m}{20}$ fiorini, e s'auuanza ogni giorno in posto, e credito uniuersale.

Questi sono li principali Ministri, ch' hoggidi dirigano il Gouerno del uiuente Imperatore, e come le congiunture graui, che corrono ricercheriano l'unione d'essi, tutta diretta al uero seruitio di Sua M^tà., e del Christianismo tutto, cosi conuengo per effetto di pura uerità rappresentar alla Ser^tà. V^ra., esser predominanti le disunioni, e le passioni priuate à segno, che più si trauaglia à ben condurre le guerre domestiche, che quella co' Turchi. Anzi quelle, ò attrauersano questa, per renderla precipitosa con il Publico anco al priuato, ò se si fomenta da alcuni, il si fà con fine di batter più l'inimico particolare, che il commune del nome Christiano. In somma negar non si può,
Fol. 13^v. che quel gouerno, il quale con un Prencipe giouine hoggidi ritteneudo più dell'Aristocratico, che del Monarchico, non sij trà se stesso disunito, e confuso rendendossi poco ualido à sostenere gran mole.

Tutto perciò resta nelle perplessità, e nelle lunghezze sepolto. Dirò questa sola per misura di tutto, che nel tempo, che Montecucoli era nella Pomerania all'aquisto di Stettino, 27 suoi dispazzi buona parte per Corriero espediti, con pressantissimi emergenti, restorno senza risposta.

Questo concetto già sparso per tutto l'Imperio rende l'auttorità Cesarea men stimata, e temuta à segno, che l'Elettor di Magonza hà colà scritto à principale Ministro, che per essercitar un uero zelo uerso il seruitio di Sua M^tà., e della Christianità tutta, non può, che pregar il Sig^r. Dio, che ui sij nella Corte di Constantinopoli la Confusione, che s'attroua in quella di Vienna.

La cognitione di questi inconuenienti rende maggior ardire agli inimici di quella Casa in Germania, dissegnando batterla, e proffitar

della presente congiuntura, ò con una Dieta, che à uiua forza procurano, ò con inuigorire la Lega del Reno, e dar a legge all'Imperatore, com'egli pur troppo teme.

La Dieta, che per aggiustar una ualida contributione per la guerra del Turco sarebbe necessaria, ben si conosce dalla Corte per lusingheuol pretesto de Prencipi, ch'anzi si ualerebbero di questa necessità dell'Imperatore per quelle sodisfattioni, e proffitti, con quali hanno hormai spogliata l'auttorità Imperiale, e con un Prencipe giouine, con un gouerno confuso, con scarsezza di denaro, e d'auttorità ne Spagnoli, ben facile si può suppore le pregiudiciali consequenze, che seco porterebbe la Dieta. Per le stesse ragioni però quanto l'abborisse la Corte, altrettanto la uogliono rissolutamente li Prencipi, e pretendendola già concessa dall'Imperatore, nell'ultima Dieta di Francfort, protestano chiamarla senza noua concessione di Sua M^tà., Fo'. 14. con graue pericolo di souersione in Imperio, che sarebbe tanto pregiudiciale ne tempi presenti.

La Lega del Reno sostenuta dal braccio potente della Francia dà grand apprensione alla Corte Cesarea, e com' ella mira à sottrar tanti Prencipi dall'auttorità Imperiale, cosi la gelosia d'essa, e de suoi reconditi fini è molto temuta, assai più diffidandossi di quest'Armi, che di quelle degli Ottomani. Anzi li pregiuditij, che si temono da una Dieta, e la gelosia della Lega del Reno sono state le più potenti remore ad intraprendere, e saranno li più ualidi stimoli, per scansare, quando si possa, la guerra con Turchi.

La potenza Imperiale sarebbe formidabile nella Casa d'Austria, se fosse ualidamente diretta, e non dissipati li suoi thesori; mà consonti questi dalla generosità, e dal mal gouerno, toltagli l'auttorità dalli Elettori, e Prencipi d'imperio, se à lungo caminino (come le apparenze dimonstrano) questi doi inconuenienti, corre gran pericolo, di cader nel tempo di poch'anni in non molta stima del Mondo Christiano non solo, mà degli inimici della nostra fede, che ben conoscono hoggidi ancora con fasto loro, e pregiuditio nostro questa uerità. Dio solo, che con tanti miracoli hà sostenuto quella Casa, per billanciar ogni predominio, e renderla più ualida frontiera del Commune Inimico, donnera forse alla bontà del uiuente Imperatore questa prosperità, che l'intrapresa della presente guerra ben merita. Certo il gran Corpo della Alemagna hoggidi agita in gran commottione d'humori, e trasmette uapori molto nociui al suo Capo con pericolosissime consequenze.

La giustitia è in uniuersale malissimo amministrata, e più la
Fol. 14v. natural freddezza, e bontà del paese, che il freno de castighi regge
que' popoli. Le prigioni sono stanze da uscirui ad arbitrio, et una
cieca ubbidienza più che la forza le custodisse. Le condanne de graui
delitti sono d'andar à lauorar alle fortificationi di Vienna, et all'altre
fortezze con ferri ai piedi, mà con libertà di portarsi doue uogliono.
Di rado si condanna alla morte, e nel corso della mia Ambasciata doi
soli si son fatti morire. Poco si castigano, ne furti, ne altre scelera-
tezze, de quali abbonda quella Città per il concorso d'ogni Natione,
oue rissiede la Corte.

Passerò alle corrispondenze, ch' hora tiene l'Imperatore co' Pren-
cipi d'Imperio. Comincierò dalli Elettori, e trà questi da quel di
Magonza [1]), come Cancelliere d'Imperio, e come quello, ch'hoggidi
dirrige le machine tutte dell'Alemagna. Egli se ben nella Dieta di
Franchfort concorse all'Elettione del presente Imperatore, tutta uolta
ben sà, che Sua M^tà. non è delle sue procedure contento, per le con-
tradittioni, che sostenne, e per esserui concorso più per necessità,
che per genio. Perciò da questo particularmente fù procurata la
rinouatione della Lega Renana, da questo si fomenta la riduttione di
noua Dieta, e se ben egli coltiua, e tutto porta con apparenza di zelo;
di lui ne confida, ne corrisponde con affetto la Corte.

Colonia [2]) pur seguita li Consigli, e pareri di Magonza, e dal
Conte di Firstembergh, come da Peneburgh suoi fauoriti Seruitori
restando essi diretti, e condotti, et essendo questi dipendenti dalla
Francia, auttori della Lega Renana, corrono con le medesimi mas-
sime, e co'medesimi affetti li corrisponde la Corte di Vienna.

Treueri [3]) più tosto staccato da questi god'anco più sincera
Fol. 15. dispositione, mà egli non hà ne forze, ne poteri per appoggiar gl'in-
teressi di Cesare.

Bauiera, la di cui Casa è sempre stata dipendente da quella
d'Austria, e che nell'ultima elettione hà tanto operato per l'Impe-
ratore, ch'hà ricusato la Corona per porla in testa à Sua M^tà., hoggidi
non è contento, ne conserua affetto sincero uerso la M^tà. Sua, pre-
tendendossi offeso grauemente nella promessa fattali da Sua M^tà.,
quando nel suo ritorno di Franchfort in Monaco fù riceuuto, cioè, di

---

[1]) Johann Philipp (von Schönborn), Erzbischof und Kurfürst von 1647—1673.

[2]) Maximilian Heinrich (Herzog von Baiern), von 1650—1688.

[3]) Anton IV. (Marenci) 1646—1662.

dar al Sig^r. Duca di Sauoia l'inuestiture delle Piazze di Monferrato contentiose con il Duca di Mantoua.

La uerità è, che Sua M^tà. se n'impegnò formalmente, mà l'auttorità dell' Imperatrice, e l'affetto, che li porta l'Imperatore han fatto differire con diuersi pretesti, et ultimamente con quello, che le Corone essendosi nella pace risseruati di aggiustar questa contesa, non sij conferrente al seruitio di Christianità il deciderla con il dar l'inuestitura, mentre stà in procinto il publicarsi l'aggiustamento. Non resta però contento Bauiera, dall'Eletrice Moglie [1]) sorella di Sauoia sempre stimolato, e battuto.

Sassonia, che pur s'è mostrato tanto propenso all'Imperatore nella sua elettione, non hauendo potuto spuntar l'accasamento della figliuola con Sua M^tà. come tanto bramaua, hà anco raffreddata la dispositione sua, e se ben continoua con buona corrispondenza, nodrisse ad ogni modo la stessa anco con li Prencipi della Lega del Reno, onde se non è sospetto, è geloso alla Corte.

Brandemburgh, non fidando de Suetesi, si tiene assai unito con Sua M^tà., e l'interesse più, che l'affetto dominando quel Prencipe, resterà sempre dal medesimo diretto, e come molto lo stima la Corte, cosi molto non confida della sua costanza al proprio partito. Fol. 15^v.

Il Palatino herede non meno de dissaggi della sua Casa, e delle sentenze Imperiali, che de spiriti torbidi del Padre, non fà quello, che non può, mà sarà sempre tenuto per contrario alla Casa d'Austria, e per principale promottore, e fautore de suoi pregiuditij.

Degli altri Prencipi d'Imperio non parlerò, perche la maggior parte adherenti à questi, e le Città libere, che son tante, e da se stesse dipendenti, inclinano più e meno, con la misura principalmente della Religione, ch'osseruano, primo, e più potente motiuo delle diuisioni, e rouine di quel gran Mondo.

Gli Alemani per loro natura sono amatori della libertà, perche di rado si uedon trà loro spiriti cosi elleuati, che uagliano à gouernarsi, e dirigere soli una Monarchia. Perciò come tutta la Germania si può fondatamente stabilire per un gouerno Aristocratico, il cui Capo è l'Imperatore, e li cui membri sono gli Elettori, e Prencipi d'Imperio, ch'hanno uotto, e sessione nelle Diete, alle leggi delle

---

1) Adelheid Henriette, Herzogs Victor Amadeus von Savoyen Tochter, Gemalin Ferdinand's Maria, Kurfürsten von Baiern.

quali soggiace la stessa Imperiale auttorità. Cosi li stessi Prencipi d'Imperio dominano li lor sudditi con leggi limitate, e con priuileggi di gran libertà à Popoli. Le Città Ansiatiche, e tant' altre libere d'Imperio, che con total independenza da se stesse si reggono, ben dimostra il genio di quella Natione à uiuer sciolta dal predominio della Monarchia. Quindi è, che come uanno li popoli sottrahendossi dalla soggettione de Prencipi, cosi li Prencipi studiano diminuire l'auttorità Imperiale, e se la potenza di Carlo 5°. non ui hauesse fatto ostacolo, sarebbe à quest' hora l'Alemagna ridotta più in Republica, che in Imperio. Vero però è, che infiachito d'allhora in quà il uigore della
Fol. 16. Casa d'Austria, et accesa la fiama nociua dell' heresia, uassi ogni giorno più distruggendo l'auttorità Imperiale in modo, che le Città d'Imperio, nelle quali haueua suprema dispositione l'Imperatore, s'hanno arrogata tant' auttorità, che ciascuna da se costituisse una Republica particolare. E nelle disunioni d'Imperio proffitando à proprij uantaggi, alcune, massime le maritime sono fatte ricche, forti, e potenti à segno, che con oro guadagnando sempre maggiori priuileggi, sono hormai riddotte à non riconoscer superiorità. E di ciò non contente con unioni, e confederationi pretendono far contrapunto alle maggiori potenze. Hanno queste grand' antipatia à Prencipi d'Imperio come contrarie al dominio loro, e quelli conseruano inuidia, et odio alla loro felicità, onde questi humori guasti nel corpo dell' Alemagna rendono men considerabile la sua potenza.

Tutto il male da doi fonti nascendo, l'uno dall' heresia che disgiunge con la Religione gli affetti, e gl'interessi. L'altro dal genio della Natione alla libertà, sottrahendosi li popoli dal predominio de Prencipi, e li Prencipi dall' autorità Imperiale in modo, che se caminino di questo passo gli affari della Germania, puossi dubitare, che con le multiplici derogationi delle Diete resti in corso di pochi secoli quella dignità più nel nome, che nella sostanza ridotta.

Anco li stati hereditarij della Casa d'Austria godono priuileggi di gran libertà, e la uan sempre ampliando per la bontà incomparabile di que Prencipi, che non san negar gratie à chi à loro humilmente ricorre. Vi si aggiunge la facilità di corrompersi li Ministri inferiori in gran parte uenali, e che tengono modo di condure à lor arbitrio buona portione di quelli affari, onde con poc' oro per mezo d'essi,
Fol. 16v. superandossi da loro sempre priuileggi maggiori, resta l'auttorità del Prencipe cosi scemata, che ne conserua quasi la sola apparenza. Cosi

con la generosità donando i thesori, con la bontà rilasciando il dominio uassi scemando quella grandezza, che formidabile all'Alemagna non solo, mà al Commune Inimico esser soleua di terrore, e di freno.

Dirò qualche cosa dell'intelligenze, che passa l'Imperatore con le Potenze straniere, e per non partirmi da confini dell'Alemagna, comincierò dalla Polonia.

Quel uasto Regno frescamente da Suetesi, Moscouiti, e Cosachi deuastato, e distrutto, non hà dubbio, che dalla pietà della Casa d'Austria deue riconoscer la sua redentione, perche la bontà di Ferdinando 3°. con l'Armi sue gli hà restituito la libertà, e la sussistenza. L'Imperatore presente poi con romper apertamente la guerra à Suetesi, e spinger la sua Armata nella Pomerania, e con essemplare pietà restituendo à Polachi le Piazze, e procurandoli una Pace gloriosa hà stabilito il lustro, e la potenza à quel Regno battuto. Queste obligationi però pretende la Corte di Vienna, che sieno mal aggradite, e mal corrisposte da Polachi non solo, perche con scritture pungenti, e con aspre trattationi alla Corte Cesarea habbino li Ministri di quella Corona negociato, e uoluto l'euacuatione delle Piazze, e la ritirata dell'Armi Imperiali anco prima della pace dal Regno, mà per la poca dispositione al promouer à quella Corona un Prencipe della Casa per gli ultimi accidenti nella Dieta di Varsouia successi all'Isola [1]) Ministro Cesareo, e per la scarsa intelligenza, che passa il Re, e quella Natione con Sua M^tà. Alla Regina [2]) la maggior colpa s'addossa, la qual mirando à conseruar in se stessa il predominio del Regno anco doppo la morte del marito, hà promosso l'elettione, non sortita del successore, e uorebbe dar la nipote Palatina [3]) ad un giouine Prencipe eletto à quella Reggenza, inclinando à soggetto Francese ad esclusione di quelli della Casa d'Austria. Fol. 17.

Non può negarsi, che con qualche applicatione non stia la Corte di Vienna à quella Corona, che molto li complirebbe in un Prencipe della Casa, mà come tutti li maneggi di quel gouerno caminano con freddezza, cosi non u'è ueramente in questo di tanto peso quel

1) Franz Paul, nachmals Freiherr v. Lisola, k. k. Gesandter in Polen.

2) Maria Gonzaga, Tochter Herzogs Karl I. von Mantua.

3) Eine der Töchter ihrer mit Eduard von der Pfalz vermählten Schwester Anna Gonzaga, von denen auch die zweite, Anna Henriette Julie, 1663 den Prinzen Heinrich v. Condé heirathete.

calore, che si conuerrebbe. S'aggiunge la scarsezza d'essi Prencipi, non essendo per anco l'Imperatore ammogliato, e di complessione non tanto robusta. In Spagna un solo rampollo, onde non s'arrischiano ad essibire per essa l'Arciduca Carlo, al quale non si dispera, che la Regina stessa forse potesse finalmente piegare, massime se non li sortisca un Francese non tanto da Polachi applaudito, se ben ne pur amano la Natione Alemana. Perciò il seruitio dell'Imperatore è, che si porti inanti questo decretto, dal tempo potendossi ueder di Sua M^tà., e di Spagna più stabilita la posterità, et à questi oggetti si sono impiegati dall'Isola tutti li sforzi.

Con il Re di Danimarca passa l'Imperatore assai buona corrispondenza, perche se ben fù stabilita la pace co'Suetesi senza la Danimarca, ad ogni modo ben sà quel Re, ch'hauendo egli astradata di concerto una separata trattatione d'aggiustamento con essi; anzi rimesso il tutto ne Commissarij Olandesi, et Inglesi, à ragione poteua l'Imperatore fermar il proprio senza di lui. Non si scordano però Danesi di riconoscer la lor sussistenza dall'Armi Imperiali, e come quelli, che pur tutthora non fidano della pace con Suetesi, e tanto temono la lor uicinanza, procurano ben intendersi con la Casa d'Au-
Fol. 17^v. stria unico rifuggio per le loro imminenti necessità.

Con la Suetia poi ui è di presente quella pace, che suole talhora trà più accerrimi inimici pratticarsi più per stanchezza d'offendersi, che per dispositione d'amarsi. Conosce la Corte di Vienna, che sino haurano piede Suetesi in Germania non sara mai ella sicura di pace, perche quella Natione, che nella quiete in paese infelice uiue trà le maggori necessità, e nella guerra trionfa per la publica, e particolare grandezza, non cesserà mai di formentar ogni torbido, che nella piena di tanti Prencipi mal contenti d'Alemagna insorga contro la potenza Imperiale. Perciò se ben sofferisse nelle congiunture, nelle quali s'attroua questa spina pungente, per non commouer humori, ad ogni modo se uenisse prospera l'occasione, onde potesse ristabilire il Baltico per loro confine, non hà dubbio, che con ciò solamente rimessa in gran parte non rimanesse l'auttorità, e prepotenza della Casa d'Austria nell'Alemagna. Per far contrapunto à queste massime procurano Suetesi le aderenze degli inimici di quella Casa. À quest'oggetto mira la lega del Reno, e la dipendenza de Prencipi Protestanti, procurandosi anco da questi l'unione di molte Città libere della lor Religione, con le quali aderenze si stabiliscono Suetesi un

partito si forte, ch' hoggidi è forse la più temuta diuersione alla guerra co' Turci, mentre imbarazzato in essa, teme l'Imperatore, che insorger possano quelle male intentioni, e que torbidi humori, che nodriscono Suetesi non solo, mà tanti mal contenti d'Imperio, e douersi trouar nel mezzo di doppie hostilità angustiato, et inuolto.

La gelosia poi, che s' accresce della Lega del Reno, e per quella che inesorabile nodrirà sempre la Casa d'Austria de Francesi, à quali essendo ualidamente appoggiata essa lega, resta perciò maggiormente temuta. Fol. 18.

Non è esplicabile la diffidenza, che tiene la Corte di Vienna con quella di Francia. La Natione Alemana sospettosa sempre anco de più cordiali amici, è insuperabile nelle negociationi con Francia. Lo hò io isperimentato nel rilleuante incontro della pace d'Imperio, nel quale impiegati li grandi sempre gloriosi tallenti dell' Ecc^mo^. Sig^r^. P^r^. Nani appresso il Re Christianissimo, e li miei debolissimi nella Corte Cesarea, non hò hauta maggiore fattica, che di togliermi la guerra, che mi faceua la diffidenza, perche quando haueuo impressa la raggione, e riddotti que primi Ministri à passi, che non sapeuano che rispondermi, mentre condotto l'Imperatore à dichiarirsi meco di restituire le Piazze della Pomerania, et aggiustar il resto all' osseruanza della pace di Munster, ch' era la sostanza apunto di quanto l'Ecc^mo^. Nani haueua cauato dal Sig^r^. Cardinal Mazzarini, sfodrauano à quella Corte le diffidenze, et esclamauano, che non poteua la Francia proceder di buon piede nell' unione, che tiene con tutti gl' inimici di quella Casa, che con la pace delle Corone haueua necessità la Francia di dar isfogo à tant' Armi, ne poteua farlo, se non nella Germania; che con assister à Suedesi, e mal contenti d'Imperio haurebbe insensibilmente consummata quella Casa, e quella di Spagna con Portugallo, ond' essa inuigorita, e quelle battute s' haurebbe in poco tempo riddotta al predominio uniuersale, al quale di tanto tempo essa aspira. In somma l'aggiustamento che nel merito era stabilito, dal sospetto solo agitò molto tempo, con gran pericolo di naufragare, ne deuo portar tedio di molti strauacanti accidenti, ne de miei deboli impieghi in quel grande negotio, che fù il più sospirato oggetto de miei desiderij, et è stato l'unico, e più ualido fondamento del respiro della Ser^tà^. V^ra^., perche come senza la pace d'Imperio sperar non si poteua mai che l'Imperatore applicasse, ne pur à diuertire il progresso de Turchi nella Transiluania, e l'espe- Fol. 18^v^.

rienza lo manifestò alla Dieta d' Vngharia, nella quale non si potè mai con tutta la disperatione, e proteste delli Vngheri sino di darsi uolontarij in potere de Turchi, cauar un soldato per diffesa di quella Prouincia. Cosi doppo fatta la pace insensibilmente auuanzandossi negli impegni con l' espeditione di Mattei [1]) à Prencipi d' Italia, e d' altri à quelli d' Imperio; con le riduttioni in Vienna degli Vngheri, le quali con il fondamento della pace medesima rilasciorno poi alle prouocationi.

Vero però è, che più con pretesto di conseguire con il mostrar uigore la pace da Turchi, e per ogni caso di non restar scoperti, e soli à ressisterli, che per fine di condursi alla guerra, si sono hoggidi gli affari allo stato notto alla Ser^{tà}. V^{ra}. riddotti; mà confessar si deue, che da quell' aggiustamento principalmente sij prouenuta l' applicatione della Corte Cesarea agli affari della Transiluania.

Sino nel mio licentiamento il Sig^{r}. Prencipe di Portia, che quasi solo adheri di uero cuore alla buona condotta di quel trattato, m' hà rammemorati, e confirmati gli aggradimenti più sinceri di Sua M^{tà}., e della Corte uerso l' affetto di V^{ra}. Ser^{tà}., e l' impiego de suoi Ministri in quel grande negotio, mentre ogni uno ben hoggidi riconosce il proffitto di quel fruttuoso aggiustamento.

Quanto poi sij riuscita essa pace conferrente per conseguir qualche assistenza alla Ser^{tà}. V^{ra}., ne apparuero subito conclusa gli effetti,
Fo'. 19. perche alle mie efficaci instanze prontamente donò Sua M^{tà}. alla Ser^{tà}. V^{ra}. $\frac{m}{2}$ fanti con forme mai più praticate, ne pure con il Re Cattolico tanto di sangue, d' interessi, e d' affetto congionto; perche le truppe datte alla Spagna sono state sempre à spese di quel Re tolte, e fatte marchiare. Costò all' Imperatore $\frac{m}{54}$ fiorini la condotta à sue spese di quelle militie sino al confine. Ottenni nell' essecutione della marchia, e nelle souersioni di quelle Compagnie ordini tali, che da soggetto dignissimo, e suiscerato uerso V^{ra}. Ser^{tà}. mi fù asserito in Clanfurt [2]), non esserui ne Registri della Carinthia essempio, che gli Imperatori passati habbino mai commesso, ne pur per condursi nel lor proprio seruitio, non che per quello d' altri Prencipi, che sieno tagliati à pezzi li suoi sudditi renitenti, come fù quello ottenuto nell' incontro predetto. Posso, e deuo con sincerità attestar alla Ser^{tà}. V^{ra}., che con stupore di tutta la Corte si mostrò Sua M^{tà} cosi

[1]) Marchese Mathei, k. Abgeordneter an den Papst und die Fürsten Italiens wegen Türkenhilfe.

[2]) Klagenfurt.

propenso à fauorir la Ser^ta. V^ra., che più non haurei potuto desiderare; et il Sig^r. Prencipe di Portia tanto pronto, et affettuoso, ch' auuanzar non l' haurebbe potuto il più suiscerato cittadino di questa Patria. Conseguito da me questo fauore, che fù uno delli doi oggetti della mia debole applicatione, mi rimisi ad auuanzarmi nell' altro più difficile, et arduo di condurre per quanto portaua la congiuntura, e l' auersione di quel gouerno nell' impegno della guerra co' Turchi l' Imperatore.

Auanti la pace d' Imperio ui era cosi aliena la Corte, ch' alcuno, e sino li stessi Vngheri non osauan parlarne; anco subito doppo seguita, inamorata la Corte nella tranquillità, e nella gloria, ch' hauesse l' Imperatore, presseruati non solo doi Regni inocenti, mà costretti Suetesi, e lor seguaci con l' Armi, e con la forza alla pace, Fol. 19^v. studiauano li primi Ministri à stabilirsi in quella, et à tenersi lontane le occasioni tutte di conturbarla. Si diede perciò di mano allo sbando delle militie; à che non hauendo io con che coprirmi, per opponerui apertamente, mentre sospetti erano li miei Consigli, e non riceuute le mie ragioni, seruir mi conuenni degli Vngheri, eccitati da me à contradire à questo nociuo decretto, dal quale rissultaua l' abbandono della loro preseruatione, e diffesa, et il pregiuditio del Christianismo tutto. Con il mezo di questi, e d' altri interessati, e dello stesso Sig^r. Ambasciator di Spagna, per sostener la militia in piedi, che seruir potesse per il suo Re per soccorso del Portugallo, fù lo sbando conuertito in una rifforma per risparmiare la spesa degli Vfficiali, con che si tenne in piedi l' Infanteria imparticolare più difficile ad ammassarsi. Negar non potendosi, che un Prencipe armato, e che rissente nel sostenimento della militia anco nella pace gli incommodi, et il peso delle guerra, più facilmente s' applica ad intraprendere, che quando conuiene dar di mano à rileuantissime somme d' oro per ammassar noue truppe, massime l' Imperatore, che scarso di contante non haurebbe mai più riunita un' Armata si qualificata, e grande, quando l' hauesse una uolta sbandata. Fatto questo passo, non fù difficile con il stimolo dall' un canto degli Vngheri per loro diffesa, e dall' altro con persuader alla Corte di por freno all' incursioni, et insolenze degli Vngheri il far sortire l' espeditione del Susa [1]) nell' Vngheria Superiore con un corpo d' Armata.

---

[1]) Souches, Ludwig Ratuit Graf v., k. k. General, Vertheidiger Brünns gegen Torstensohn, Sieger über die Türken bei Levencz. † 1684 als k. Feldmarschall.

Valerà questa digressione à mostrar all'E. E. V. V. unitamente
Fol. 20. alcune dell' emergenze, che mi sono passate per mano, e quelle massime consequenti alla pace d'Imperio, rimettendomi nel fillo della Corrispondenza della Corte di Germania con quella di Francia, che se ben resti nell' apparenza rimessa con l'aggiustamento delle lettere reciprocamente concertate trà l'Imperator, et il Re Christianissimo. Ad ogni modo la radicata diffidenza partorirà sempre effetti nociui alla commune tranquillità, e proffitto del Christianismo.

Le offerte della Francia per assister l'Imperatore contro Turchi sono mal riceuute. E quella massime fatta al Nuncio in Francia d'assister Sua M^tà^. con $\frac{m}{24}$ huomini unita alla lega del Reno, non solo non è aggradita, mà è (ueramente con qualche fondamento di ragione) cosi abborrita, che in uece di giouamento, grandemente nuoce alla Causa Commune, perche con la massima radicata nella Corte, che Francesi mirino alla prepotenza in Imperio, uedendo, che si unisse co gl'inimici di quella Casa con forze eccedenti alle proprie, ò almeno non disuguali, à ragione si temono più d'oppressione, che di solleuo quest'assistenze, e doue non si fida della uolontà, meno ponno farsi communi gli interessi, e li Stati. Cosi queste proposte più tosto raffreddano con accrescer timori, che diano calore, ò confidenza alle rotture co'Turchi. Hò io procurato cauar da questo ueneno un antidoto salutare per la Ser^tà^. V^ra^., insinuando (com'ho in più mie lettere rappresentato) che per parte dell'Imperatore, e del Re Cattolico si procuri in Francia di far uoglier quelli agiuti alla ricuperatione di Candia, et hò conseguito cosi fermo questo mio fine, che tutti li sforzi saran fatti,
Fol. 20v. e dalla Fuente, quando arriui in Francia, e con tutti li mezi sarà procurato dall'Imperatore. Doi oggetti hò io hauto in questo negotio. L'uno di toglier alla Corte Cesarea il timore, et apprensione dell'Armi Francesi bastante à diuertirla dall' applicatione alla guerra con Turchi. L'altro, che se il braccio potente della Francia non ricuperi alla Ser^tà^. V^ra^. il Regno di Candia unico propugnacolo della libertà, e sussistenza di questa Patria, non sapeuo sperar, che ne Turchi lo rendessero, mentre sano, e ueggono, che non gli può esser ritolto, ne da altre Potenze Christiane scorgeuo assistenze sincere, e ualide, che gle lo possino far rihauere.

Non resterà però la Corte di Germania di coltiuar la Francia, e per cauar, se possa, quella qualità d'assistenze, che gli sieno proficue, e per diuertirla da quelli attentati in Germania, che tanto sono temuti, e tanto gli sarebbero nociui.

Con la Spagna il sangue, e gl'interessi sono cosi congiunti, che non occorre immorare nell'attinenze di queste Case, ch'una sola suole considerarsi. Ad ogni modo gli Alemani l'amano più per profitto, che per genio, se ben la Casa Imperiale li conserua affetto, e stima al più alto segno, e l'Imperatore coltiua di presente come Protettore il Re Cattolico, mà nelle congionture presenti poco si spera da quella parte per la diuersione del Portugallo, e sono tanto usi à quella Corte à ueder suanire le promesse assistenze della Spagna, che non fan capitale, che di quello, che ueggono. Vero però è, che sino alla mia partenza da Vienna altro denaro non era comparso per le correnti occorrenze, che quello di Spagna.

Con il Re d'Inghilterra si pretende tener merito per non hauersi mai uoluto dall'Imperatore morto, ne dal presente riconoscer il Cromuel, ne il Parlamento con unica forse dimostratione d'affetto uerso il presente Re. La differenza però della Religione, e d'interessi non admetterà gran congiuntione trà queste potenze. Fol. 21.

Coltiua con l'ordinaria ueneratione della pietà hereditaria della sua Casa non solo, mà con estraordinaria premura l'Imperatore il presente Pontefice, sperando dall'assistenza di lui li più uigorosi soccorsi, e li più rilleuanti agiuti nell'imminenti minacie de Turchi. All'incontro il Papa, che con le Corone poco ben se la passa, corrisponde con affettuose dimostrationi, e procura appoggiare, et appogiarsi all'Imperatore. Non restaua però al mio partir da Vienna la Corte del tutto contenta, parendo, che ritardati troppo fossero quelli effettiui soccorsi, che da principio furno da Roma cosi generosamente promessi. Ramentauasi da alcuno l'essempio fresco dell'Armi Cesaree mandate per impulsi del Papa con promesse assistenze in Polonia, che poi suanirono. Diceuasi, che con il legato di Mazzarini hauesse Sua San^tà^. legata appunto la propria borsa, per non trar d'essa quel pronto esborso di denaro, che tanto saria necessario. Insomma fosse, ò per il bisogno grande, ò per il genio della Natione di dolersi uolontieri, d'ogni uno s'udiuano molti lamenti in questo negotio. Il bisogno però, che si tiene non solo delle assistenze del Papa, mà della sua direttione per quelle degli altri Prencipi, faceua riporre tutta la confidenza nella buona dispositione di Sua Santità, e tutti gli atti di maggior affetto procuraua essercitar Sua M^tà^. uerso la Beatitudine sua. La uirtù poi di Monsr. Nuntio Caraffa, che suddito della Spagna, e godendo nella sua Casa il titolo di Prencipe d'Imperio

Fol. 21v. conseguito dal zio in quella Nuntiatura, ua con tutte le uie procurando di stringer sempre più questa corrispondenza con tanta applicatione, e premura, che maggiore non l'userebbe il più suiscerato Vassallo dell'Imperatore.

Con gli altri Prencipi d'Italia, come non molto considerati, non tiene la Corte Cesarea stretta Corrispondenza.

Con Fiorenza non è gustata di quest'ultima essibitione fatta à Mattei.

Con Sauoia per le negate inuestiture delle piazze del Monferrato passano amarezze. Di Mantoua non s'ama il costume. Di Modena non si fida. Di Parma non si cura. Genoua uende troppo cara la mercantia, onde ommetterò il parlarne d'auuantaggio.

Da questi piccioli tocchi haurà la Sertà. Vra. potuto comprender, che la fredezza Alemana non riscalda affetto ueruno di stretta corrispondenza con alcun Prencipe. E se deuo dir con libera sincerità il mio senso per l'osseruatione, che ne hò studiato di fare, essa più tosto diffida di tutti, di chi più, e di chi meno. Dell'istessa Spagna non hà quella confidenza, che il sangue, e la uniformità degli interressi richiedono. Non è mai contenta la Corte delle sue assistenze, si duole sempre, che scarse, ò tarde gli giungano, et è in somma più propensa à dolersi delle mancantie, che ad aggradire le riceuute. Con questa diffidenza non applica quel gouerno à coltiuare gli amici, ne à guadagnar gli inimici, onde perde quelli, e più essacerba questi, da che renasce l'auersione, e contrarietà massime de Prencipi d'Imperio à quella Casa, per altro santa, e degna d'imperar il Mondo per la sua incomparabile pietà.

Entrerò à questo passo nella corrispondenza, e nell'emergenze
Fol. 22. delle presenti occorrenze con la Serma. Republica.

L'ordinaria intelligenza però, che passa con la Sertà. Vra. la Casa d'Austria di Germania è notta ad ogni una dell'E. E. V. V. Non sono estinte, se ben smorzate, le antiche memorie delle passate amarezze. Gli accidenti de confinanti sempre essacerbano, e le barche di Trieste, fermate non solo per incommodarle, mà da quelli delle barch'Armate, e talhora da altri ancora grandemente danneggiate, danno grand' occasione d'accerbità, e toccandossi nel uiuo del Capitale più pretioso di quel paese, che son le minere del ferro quasi unico negotio di quella Città, et essendo li negocianti d'interesse, e d'affetto congiunti co' più auttoreuoli di quella Corte, non si può negar, che non renda graue scontento, e particolarmente il fermarsi

non tanto delle barche, mà l'esserli tolte delle mercantie senza poterle più ricuperare contro anco la retta mente della Ser^{tà}. V^{ra}. La uerità è, che come sono necessarissime le più esquisite guardie ne Mari d'Istria per ouiare li contrabandi de sudditi della Ser^{tà}. V^{ra}. con gli Austriaci, e per quelli altri riguardi, che sono noti, cosi dourebbe questo grande negotio esser maneggiato da capo d'integrità, e di prudenza, come già si pratticaua da Capitanij delle Riue, per impedir con rissolutione li contrabandi, che sono in eccesso insofferibili, e per destreggiar nel resto con gli esteri, e render più temuto, ch'odiato il dominio della Ser^{tà}. V^{ra}. in que Mari.

Il Conte Francesco della Torre in Sant' Antonio di Duino tiene aperti molti Magazini de Sali, che tutti li sono da sudditi della Ser^{tà}. V^{ra}. del Istria asportati di contrabando. Nel Friuli li sparge in parte, Fol. 22^{v}.
e per il resto nel stato Austriaco. Di questo putrido negotio ne caua più di $\frac{m}{6}$ D^{ti}. all'anno, con danno della Ser^{tà}. V^{ra}. senza comparatione maggiore. Io stesso in passando l'anno decorso, quando uenne l'Imperatore à Trieste hò potuto osseruar il tutto trasportato dalla fortuna nel Porto di Sant'Antonio, mentre uscito da quello di Monfalcone m'incaminauo per quella Città. Aspettano li contrabandieri una Leuantera gagliarda, che con fortuna di Mare non possa nauigar la barc' Armata di guardia, e con quelle brazzere passano in poche hore à Duino senza impedimento ueruno.

Questa trasgressione tanto pregiudiciale è quasi fatta commune in que sudditi, e li delitti uniuersali, passando senza correttione, si rendono sempre maggiori, e ne rissentirà con il tempo la Ser^{tà}. V^{ra}. più insofferibile il colpo.

Lo stesso Conte Francesco riuscirà sempre infesto alla Ser^{tà}. V^{ra}. nel confine, perche di sua natura è di spiriti torbidi, et hà con deboli fortune grandi, et alti pensieri. È di pessima dispositione uerso la Ser^{tà}. V^{ra}., perche non gli siano sofferti li contrabandi, e coutinoue trasgressioni al confine. Hà egli un bel gioco, perche la Principessa d'Ecchembergh [1]) Patrona di Gradisca è buonissima Sig^{ra}., et egli la gira come uuole, guadagnatosi con le sue accortezze il suo animo. Alla Corte poi di Vienna, oltre che ui hà appoggi ben grandi, si uà sostenendo, e cuoprendo con la medesima Prencipessa Patrona del

1) Anna Maria, Tochter Christian's, Markgrafen von Brandenburg-Baireuth, Witwe des Fürsten Johann Anton von Eggenberg.

feudo in modo, che Monsr. Nuntio ancora non hà potuto mai spuntar contro un estorsione putrida d'alcuni beni rapiti alle Mo-
Fol. 23. nache d'Acquileggia, perche la Corte si escusa con l'alienatione di quella Piazza. Et io pure à questi ufficij habbi fatto con il Sig^r. Prencipe di Portia, e con gli altri Ministri, non hò potuto cauar quel frutto, che doueuo raccorre, perche ogni affare cade à Vienna nell' oblio, e se ben gli feci da Portia scriuer, egli niente teme, facendosi scudo con la Prencipessa, alla quale fà credersi con le usurpationi zelante, e cosi profitta per se stesso la gratia di quella con li pregiudicij della Ser^tà. V^ra. Egli pure non contento d'operar per se stesso, dà fomento ancora à Triestini, e quando fù in quella Città l'Imperatore hebbi che fare à toglier à V^ra. Ser^tà. molte molestie, che con multiplici scritture, e dogliance furno à Sua M^tà. presentate, mà con la desterità procurando guadagnar tempo, che non è difficile in quella Corte, potei coglier una uolta beneficio da quella smenticanza, che in tant' altri incontri m'era stata nociua. Sarà certo infesto sempre, e pregiudiciale à confini della Ser^tà. V^ra. lo stesso Conte della Torre, e uogli Dio, ch' oltre il danno alle Publiche rendite non ne tirri con tempo alcun altro maggiore. Procura egli succeder in quest'Ambasciata Cesarea al Conte Cernino. Io hò studiato discreditarlo, e la prudenza di questo Ecc^mo. Senato ben uede il pregiuditio, che causar potrebbe in simile posto.

À questo passo dirò qualche cosa dell'intrapreso uiaggio d'Italia dall'Imperatore per puro genio di ueder li suoi stati hereditarij, e per fomento de più domestici di Sua M^tà., che lo preuedeuano fruttuoso à loro interessi.

Soprauenuto l'assedio di Varadino, mentre s'attrouauimo à Gratz, hebbi poca fattica à persuader li Sig^ri. Vngheri à uenirsene
Fol. 23^v. in quella Città, e con l'impeto della Natione uoler il decretto di Sua M^tà. di soccorrer quella Piazza. L'ottennero come scrissi alla Ser^tà. V^ra., mà per pura apparenza, perche con un contraordine al Susa gli riuocorno il primo, e li Vngheri come sono facili à commouersi, sono altrettanto deboli ad acquietarsi; partirno però di là, benche auertiti da me, delusi di troppa credulità.

Fù fatale quel benedetto uiaggio, il quale tanto m'opprimè nell' animo non che nella borsa, e quel solo, che cauai di consolatione, fù qualche osseruatione negli interessi di V^ra. Ser^tà., che tanto mi staua nel cuore.

Oltre però alli sopradetti riguardi dirò, che da Gratz sino à Trieste (questo sopra tutti compreso) ui è un odio di que sudditi contro quelli di V^ra^. Ser^tà^. cosi grande, che piaccia à Dio non cagioni un giorno anco contro la buona mente de Prencipi qualche graue sconcerto.

Il Consiglio di Gratz dirige la Stiria, e tutte le Prouincie inferiori di Carintia, Cragno, Goritia, e Trieste. Egli è composto di questi membri, e gouerna con grand'auttorità per li antichi priuileggi, che uà sempre ampliando con il mezzo de donatiui all'inferiori Ministri della Corte la maggior parte uenali. Vbbidisse con difficoltà gli ordini anco più rissoluti dell'Imperatore, e nel negotio del Datio de Sali d'Istria nel Cragno, lo hà esperimentato la Ser^tà^. V^ra^., perche à molte lettere, et ordini ottenuti dall' Ecc^mo^. Nani, e da me s' è affatticato doi anni, e più per conseguirne l'essecutione. Sò che da prudentissimi miei Precessori è stato raccordato alla Ser^tà^. V^ra^. il bisogno d'hauer alcun soggetto di mezana conditione in quella Città obligato ad assister all'accorrenze di Publico seruitio, et io certo, ch'hò sopra il fatto riconosciuta questa necessità sono tenuto confermarne la uerità, à diuertimento di que pregiudicij, che senza chi gli riparri, ogni giorno multiplicano. Tutti gli affari, che dal confine capitano à Vienna sono espediti sopra informationi del Consiglio di Gratz, composto (comme hò detto) di gente interessata per la maggior parte, e senza lume immaginabile à quelli, che secondar uolessero la ragione, et il giusto. E queste capitate alla Corte senza notitia dell'Ambasciatore, che serue V^ra^. Ser^tà^., non potendo rissoluer le oppositioni in quella comprese, si suda à superar le ignote difficoltà. mà guadagnate poi anco con un ordine fauorabile al medesimo Consiglio, non hauendossi chi soleciti l'essecutione dell' ordine stesso, tutto cade in oblio, e senza effetto ueruno con graue pregiuditio degli affari più importanti, e suantaggio, e scontento de sudditi di V^ra^. Ser^tà^. Fol. 24.

Per il Patriarcato d'Aquileia non hò io hauto alcun incontro nel tempo, ch'hò seruito la Ser^tà^. V^ra^. à quella Corte. Sò ben, che la uirtù, e desterità singolare di Monsig^r^. Patriarca Dolfino [1]), intendendossi con Monsr. Nuntio Caraffa uà dilattando l'essercitio della giurisdittione ne Stati Austriaci, perche molti, che ricorrono à Vienna

---

[1]) Johann VIII. (Dolfin) von 1658—1699.

da lui, gli trasmette da Monsig^r. Patriarca, che li accoglie, et espedisse con somma carità, e bontà, e cosi insensibilmente si uà accoppiando il seruitio di Dio in quella Diocese con quello della Ser^tà. V^ra., la quale cauerà sempre grande uantaggio nell'esser quella gran Chiesa in testa di Prelato sauio, e prudente, come ueramente è senza pari Monsig^r. Patriarca presente.

Adempite quest' ordinarie emergenze di V^ra. Ser^tà. con la Corte di Vienna, riddurre mi deuo alle particolarità di tempi correnti di
Fol. 24^v. maggior rilleuo, e frutto al Publico seruitio.

Merita però prima qualche osseruatione la forma del gouerno del Regno d'Vngheria soggetto all'Imperatore più di nome, che d'ubbidienza, perche uaglia à dir il uero godono li Sig^ri. Vngheri una libertà cosi rilasciata, che non restano soggetti al loro Re non solo, mà neanco alle loro leggi fatte nelle Diete con grand'apparenza di zelo, e fuori d'esse trasgredite da ogni uno con tutta dissolutezza. Ogni Signore puossi chiamar un Regulo, perche hà li sudditi per schiaui. Mà quanto sono essi inosseruanti delle lor leggi, altrettanto uogliono, che il loro Re ne sij puntual essecutore, et ad ogni picciolo traposto sono de lor priuileggi cosi zelanti, che ne uogliono la rittrattatione. Tengono il Re per protettore, non per padrone, e dicono chiaramente, che la lor libertà non uuol soggettione. Hanno una naturale auersione alla Natione Alemanna, e se non fossero nelle fauci del Turco, che li tiene bisognosi dell'assistenza sua, toglierebbero la Corona dalla Casa d'Austria, e più la necessità, che la uolontà loro gle ne mantiene il possesso. Dicono, che l'Imperator non cura ricuperar l'Vngheria occupata da Turchi, perche troppo non si rendano gli Vngheri potenti, e superbi, onde scuotter possano il giogo della soggettione, ch'abborriscono anco nel solo nome. Conosce la Corte patentemente il genio auerso, e la natura fiera degli Vngheri, e perciò tutto li permette, e condonna, à segno che non tanto nel gouerno della giustitia ciuile, e criminale si lascia operar ogni uno ad arbitrio,
Fol. 25. mà negli affari di stato tutto si sorpassa, e si soffre. Il dir essi, che si daranno à Turchi publicamente sino nell'Anticamera di Sua M^tà. non è trà più arditi, e più liberi concetti, che portino. Il negotiar co' que pochi Prencipi, ch'hanno uicini; il non pagar aggrauij, anzi l'imponerli à priuato prouecchio; il fortificar proprie piazze; e sin il far fonder in Vienna Canoni con l'Arme loro priuate: tutto se li permette, per non scontentarli. La uerità è, che caua la Corte da questi disordini un grande

uantaggio, perche assuefacendossi ognuno di que Signori al dominio, dolce ueneno degli animi, che la ragione adormenta, sono ben spesso trà loro alle mani, e per il più inimici accerrimi, onde in questa disunione caua l'Imperatore il uantaggio prima che occupati li principali nelle priuate passioni, non pono machinare le Publiche. Scuopre da un inimico le male intentioni dell' altro. Li lor Consigli son deboli nella lor diuisione. Le loro deliberationi insussistenti nella loro instabilità, onde tanti disordini, che rendono infelice, et infermo quel Regno, non sono suantaggiosi ne pregiudiciali al Re, e questi sconcerti non fano ingrata armonia per l'Imperatore, perche se fosse quel Regno unito con minori imperfettioni, e nel suo uigore, non sarebbe si facile il reggerlo, e la Corte, che molto ben lo conosce non cura meno di rimediarui. Alla Dieta in Possonia ben presto m'auidi, che li loro priuati ranconi superauano ogni zelo di ben Publico, e se ben tutti ardentemente amauano il Ragozzi, e concorreuano al seruitio della Patria per il di lui sostenimento, ad ogni modo gli interessi particolari, e le gare d'auuanzarsi in ogni uno preualeua ad ogn' altro riguardo. Cosi il Palatino [1]), e l'Arciuescouo di Strigonia [2]) inimici, l'uno ambiua il To- Fol. 25v.
sone, l'altro la nomina al Cardinalato, che conseguirno. Il Conte Nadasti [3]) uoleua farsi stradda ad esser Consigliero di Stato, inimico del Conte Nicolò di Sdrino [4]), che pur seco concorreua alla dignità stessa, e con un poco di tempo dall' uno, e l'altro ottenuta. Il Cancelliero con li suoi fini, il Conte Forgatz [5]), et altri, tutti dall' ambitione con la Corte, e dall' odio trà loro accieccati, sorpassauano sopra le rouine della Patria per coglier li priuati uantaggi, e parlauano meco d'un linguaggio diuerso da ciò, ch' operauano; onde ben presto conobbi, non potersi far gran capitale delle loro negociationi più facili à trarmi l'odio della Corte, che à far coglier alcun proffitto per la Publica Causa. Mi seruij però dell' incontro, per coltiuar que Signori, e rendermeli confidenti, per cauar à suo tempo quel più, che porger potessero le congiunture, come m'è poi sortito in molte occasioni, e massime quando uennero à Vienna ultimamente, e

---

1) Franz Veselény.
2) Georg Lippai.
3) Franz Nádasdy.
4) Nicolaus Zriny.
5) Adam Forgács.

che fù stabilita l'espeditione di Mattei à Roma, primo fondamento del progresso alla guerra. Potei all' hora imprimerli che V^ra^. Ser^tà^. era cosi rissoluta alla continouatione della guerra, se uedessero Sua M^tà^. ad applicarui, e la Christianità à non abbandonarla, come sarebbe necessitata ad applicar alla pace quando si uedesse pur anco non ostante la quiete di Christianità lasciata sola. Questo concetto posso assicurar la Ser^tà^. V^ra^., ch'hà atterrito gli Vngheri, e fatto ottimi effetti nella Corte, massime fattolo io portar nella scrittura presen-
Fol. 26. tata da loro à Sua M^tà^. come loro senso, e da questo ne nacquero le rissolutioni migliori.

Lo stato poi dell' Vngheria hoggidi è infelicissimo, perche tolte le parti interne all' Austria confinanti, il resto è cosi infestato da Turchi, che ne la robba, ne le uitte di que popoli sono sicure. Dalla pace del 1606 [1]) in quà, che gli Vngheri chiamano perniciosissima guerra, perche con quella han operato Turchi peggio di ciò far hauessero potuto con questa, hauendo essi dal Mar Adriatico sino alla Transiluania in molte fortezze, che possegono più di $\frac{m}{80}$ huomini, tengono perciò il modo d'infestar la Croatia, e l'Vngheria da ogni parte. Molti Castelli e Piazze hanno essi occupate. Contro le Capitulationi han fabricate più di 40 fortezze ne stessi confini, che scorrono 150 leghe Alemane, onde più della metà dell' Vngheria sottoposta all' Imperatore soggiace giornalmente alla misera conditione della schiauitù, e non sono quelli infelici sicuri la sera, di non trouarsi la mattina seguente captiui de Turchi. Si calcola da que prattici, che dalla detta pace in quà più di mezo million di schiaui habbino fatto Turchi nella parte della predetta Vngheria. Già soleua quel floridissimo Regno hauer sotto di lui X^ci^. Regni. Hor noue ne possede l'Ottomano; e di quello d'Ongaria di 100 Contadi amplissimi, che rittiene, 70 n'hebbero Turchi con la pace del 1606, e trenta ne restorno alli Re d'Vngheria. Di questi trenta ne han usurpato gli Ottomani 20 nel corso di 54 anni scorsi dal tempo della predetta pace del (160)6 in quà, con proffessione d'Amicitia, sempre però inuadendo, e dilattandossi, onde soli X^ci^., e li men fertili ne restano à quel misero Regno, e di questi pur continoua la deuastatione, e spopu-
Fol. 26^v^. latione in modo, che facendo contribuire sempre à poueri confinanti insensibilmente per scansar la schiauitù uolontariamente si sotto-

---

[1]) Der Friede von Sitvatorok ddto. 11. November 1606.

pongono à Turchi, li quali mantengono la lor militia con quello estorquono da sudditi di Sua M^tà. Quest' infelice stato rende disperata quella Natione, perche uedono l'eccidio loro uicino, e più sicuro nella continouatione di questa natura di pace, che nel proromper in un aperta rottura. Dicono gli Vngheri, che se l'Imperator non uogli diffenderli, gli permetta almeno, che possano porsi sotto la protettione de Turchi, li quali diedero à Betlem Gabor un diploma, ch' essi tengono, nel quale gli prometteua la Porta Ottomana ogni essentione, e libertà, se uoleuano porsi sotto il suo dominio con soli $\frac{m}{x}$ Vngheri di tributo. Hanno li Signori d'Vngheria Superiore protestato di non potersi mantenere alla diuotione di Sua M^tà., se resti in mano de Turchi Jeno [1]), e Varadino [2]). E peggio poi se s'impossessassero della Transiluania, perche queste copriuano il paese loro aperto, e senza riparo da sostenerlo.

Si fà conto, che quello hanno occupato Turchi da 3 anni in quà con Jeno, e Varadino sij paese maggiore dell'Austria Superiore, et Inferiore. Varadino essendo porta della Transiluania, dell'Vngheria, della Polonia, e della Slesia, egli è situato alla bocca della Transiluania, e fù datto al Boscai da Ridolfo secondo nella pace del (160) 6, et in essa è sepolto il corpo di S. Vladislao Re d'Vngheria.

Si perdè miseramente quella gran Piazza per l'irresolutione della Corte, e per timore di romper co'Turchi; ne sarà si facile à ricuperarsi, che con gran sangue, e gran tempo.

Hora doppo la perdita di questo gran posto appresa come meritaua, cauandossi ben spesso dalle sciagure quella cognitione, che sepolta nelle felicità giace tallhora ignota, et inutile, si cominciò à riffletter alle pericolose consequenze, e li clamori di tutto il Mondo, non che degli Vngheri, e del Ministro di V^ra. Ser^tà. commossero la Corte, onde auuanzati li primi passi delle espeditioni à Prencipi, si guadagnorno li secondi più importanti di non lasciar perder la Transiluania, perche questa è ueramente l'Argine di tutta Christianità, e come senza essa non han potuto proffittar Turchi nella Germania, nella Polonia, e nell'Italia, e non han ardito mai inoltrarsi in queste Prouincie, per non hauer le spalle sicure, cosi quando hauessero in poter loro quella bellicosa Prouincia, non solo si renderebbero certi dalle

Fol. 27.

[1]) Jenö im Arader Comitat.

[2]) Grosswardein.

molestie, che gli hanno in tutti li secoli passati inferito li Transiluani, mà cauerebbero di quel uasto paese più di $\frac{m}{60}$ ualorosi combattenti, co' quali senza attender di Asia gente imbelle, che ritarda, et impedisse l'imprese loro, potrebbero innondar da ogni parte senza ritegno, ò riparro.

Non mi scorderò mai ciò, che mi disse un grande Ministro doi anni fà, mentre sospettandossi, che Turchi uolessero passar nel Friuli, et io d'ordine della Ser^{tà}. V^{rà}. procuraua, che da Sua M^{tà}. gle ne fosse impedito il passo, come ne conseguij la promessa.

All'efficaci instanze però, ch'io gli porgeua mi rispose, che non temessi, che Turchi andassero mai nel Friuli, ne meno potenti nella Dalmatia, se prima non occupino la Transiluania; che Sua M^{tà}. sà certo da Constantinopoli, che quest'è la sola causa, perche Turchi non habbino osato inoltrarsi potenti nelle dette Prouincie, e che perciò quando uenne 4 anni fà il Gran Signore in Adrinopli con animo di
Fol. 27^{v}. portar una gran piena sopra li Stati della Ser^{tà}. V^{rà}., considerato l'impedimento della Transiluania si sij applicato à quella parte, che gl'impediua il progresso à suoi uasti dissegni, per togliersi di mezo quell'ostacolo. Io però uolsi coglier la congiuntura, e li soggiunsi, che ben uedeuo quanto beneficio portaua alla Ser^{tà}. V^{rà}. non meno, ch'à S. M^{tà}. la preseruatione della Transiluania, e perciò se me ne riscaldauo, ben doueuo meritarne compatimento, essercitando il mio zelo uerso il seruitio di Sua M^{tà}., e della Ser^{tà}. V^{rà}. insieme. Ciò dissi, perch'era principata in que giorni la gelosia di miei certo risseruati, e cauti negociati co' Signori Vngheri.

Qui stimo, che riuscir non habbi à quest' Ecc^{mo}. Senato discara qualche particolar relatione della Transiluania, perch' essendo paese per natura, e per costumi di que popoli segregato dal commercio, e dall'uniuersal cognitione à segno che la Corte stessa di Vienna non hà mai hauto ne u'hà tuttauia corrispondenze, ò Ministro, che gli porti notitie sicure di quelli affari, giudico conferente alle presenti congiunture rappresentar d'essa qualche particolarità all'E. E. V. V.

Non hà dubbio, che la postura della Transiluania, la gente bellicosa, che l'habita, l'abbondanza di tutto, ch'essa possede, il commodo di suernarui grandi Esserciti, il dominio assoluto, che ui conseguiterebbe della Valachia, e della Moldauia, può seruir di gran commodo à più formidabili progressi in Christianità della Casa Ottomana.

La Transiluania prima è stata annouerata trà li Regni dell'Vngheria, et era gouernata con un Vaiuoda, come pure erano la Moldauia, e Valachia, ch'hor con proprie leggi si reggono.

Trahe ella il nome dalle selue, oltre quali è situata. È regione molto ferrace, e fù annouerata da Romani trà l'inclite Prouincie, e Fol. 28. conseguì particolarmente gran nome ne tempi di Nerua Traiano, che la soggiogò la seconda uolta, essendossi ribellata la prima, et entrò trionfante nella reggia Città di Zarmio, ch'hora è detta Albagiulia [1]). Tiene dal settentrione la Moldauia, ch'alla Polonia, alla Russia inferiore, et à confini della Ciculia è contigua. Dall'Oriente la Valachia, che con altro nome si chiama Transalpina. Dal mezo giorno la Bulgaria, e dal Ponente l'Vngheria, e la Morauia. Si diuide in tre Nationi, Siculi, Sassoni, et Vngheri, oltre alcuni Valachi gente libera sparsi nelle parti più deserte di essa. Ogn'una delle medesime hà le sue giurisdittioni, e priuileggi separate, con le quali si regge, mà nell'occorrenze uniuersali, e nell'elettione del Prencipe fanno le Diete, con le quali stabiliscono gli affari più importanti, e quelli particolarmente concernenti la commune diffesa. Le Città primarie sono, Cibinio Mettropoli assai grande, e forte, circondata da doppie Mura, cosi detta dal fiume Cibino, in riua del quale è stabilita. Il suo territorio è fertile, et abbonda di minere d'oro, e d'argento. Vi è Brassouia in cui si conserua una famosa Bibliotecca, Bistricia, Claudiopoli, Albagiulia, et altre trè, ò quattro Città non tanto considerabili.

Le Fortezze principali sono Deua [2]), Illij [3]), Cheuar [4]), e Zechelit [5]). Il paese di sua natura è ferrace di minere d'oro, d'argento, di grani, vini, animali, e d'ogn'altra sorte di commodi, e fù chiamata anticamente il thesoro degli Vngheri. La gente per sua natura è fiera, et amica della libertà, sotto pretesto della quale niente manco hanno fatto conoscer li loro tumultuarij costumi ne secoli andati, e perciò Fol. 28ᵛ. li chiamaua Tacito mai fideli, che ne presenti con le inuasioni nell'Vngheria, e nella Polonia, e con unioni hora de Turchi contro la Casa d'Austria, et hora di questa contro di quelli.

---

[1]) Carlsburg.

[2]) Deva.

[3]) Illye, Eisenmarkt, Hunyader Comitat.

[4]) Kövar.

[5]) Székelyhid.

La Religione in essa anticamente fù il Paganesmo, l'Idolatria, e li superstitiosi sacrificij. Poi la santa Religione Cattolica, ch'ancora si conserua appresso i Siculi, restando gli altri infetti dell'heresia, e dottrina di Lutero, Caluino, et Ario totalmente estinta appresso questi la Cattolica.

Amano que Popoli gli Vngheri, come loro antichi Signori, s'apparentano uolontieri con loro. Vestono il lor habito, e sono di genio à quelli in tutto conformi.

Il lor Prencipe è elettiuo, et hà regalli, e prerogatiue considerabili.

Era (com'hò detto) anticamente Transiluania incorporata nell'Vngheria, mà doppo la morte del Re Lodouico, trouandosi Giouani Zopoliano Vaiuoda in quella Prouincia, si fece salutar Re d'Vngheria l'anno 1526 da buona parte de Primati del Regno; mà l'anno susseguente da tutti li Baroni, e Signori restò incoronato Re Ferdinando Infante di Spagna, Arciduca d'Austria. Da che poi ne nacquero le guerre dell'Imperatore con Solimano, e restò Prencipe di Transiluania il predetto Giouanni con la pace, che ne seguì. Morì questo del 1540, e successe Gio: Sigismondo figliuolo con la stessa ambitione del Regno d'Vngheria, mà finalmente doppo hauer trauagliata la Casa d'Austria, fece la pace di Spira, con cui restò Prencipe della Transiluania, che stà trà l'Alpi per ragion hereditaria, e fuori d'esse alcune parti Vngariche, che pur tutt' hora possede. Del 1571 morì questo senza posterità, et terminò la stirpe Zapoliana.

Fol. 29. Pretese l'Imperatore come Re d'Vngheria nominar il Prencipe, mà li Popoli uolsero la libera elettione, e fecero Steffano Battorio, il quale prese la confirmatione da Cesare, e dal Turco, e fù il primo, che riconobbe la Casa Ottomana. Questo fù fatto Re di Polonia, e ui successe il fratello christiano, et ad esso il figliuolo Sigismondo, e poi altro fratello Andrea Cardinale trucidato da popoli.

Entrorono doppo à quel dominio li Boscai, che u'introdussero la libertà di conscienza, et inuasero l'Vngheria, pretentendo quella Corona, e trauagliando la Casa d'Austria, con la quale rapacificato con hauer hereditario quel Principato ne Maschi, e doppo essi, che deuoluer si douesse all'Imperatore. Morì egli attossicato dal suo Cancelliero, mà li primati di que stati uolsero far elettione di nouo Prencipe con piena libertà loro, e fecero Sigismondo Ragozzi in età decrepita, e che poco godè quel dominio. Successe per elettione à questo Gabriel Bethlem, ch'anco prima del Boscai era da Turchi proposto. Questo fù

acclamato da molti Vngheri, che lo uoleuano per Re loro, come protettore della libertà, e della conscienza. Egli diede fomento alle disubedienze di Boemia. Portò l'Armi contro Ferdinando 2°. sino nell'Austria doppo essersi impadronito quasi di tutta l'Vngheria, e riddusse nell'angustie maggiori quel ottimo Imperatore, con il quale poi rinouata la tregua del 1629 morì, e li successe Giorgio Ragozzi, il quale fomentato da Suedesi occupò la maggior parte dell' Vngheria, e scorse sino à Possonia, mà se ne ritirò poi con la pace fatta con Ferdinando 3.° [1]) tanto pregiudiciale alla Religione Cattolica nell'Vngheria, Giorgio 2do. Ragozzi suo figlio, e tanto nominato in questi ultimi tempi gli è succeduto, e come questo era accerrimo inimico de Turchi, Fol. 29^v^. cosi per altro fù abborrito dalla Corte Cesarea per le procedure del Padre non solo, mà per le sue peculiari attioni ancora. La sua ambitione per la Corona di Polonia, in cui entrò si fieramente con l'Armi; le continoue insidie, che tendeua à quella d'Vngheria con strettissime intelligenze co' principali Signori del Regno, li quali coprir non sapeuano il genio, e passione loro uerso di lui; la uastità de suoi dissegni erano cosi odiati, e temuti, che non meno de Turchi s'apprendeua il suo ingrandimento. Perciò inutile ogni industria, et applicatione mia è sempre riuscita, per uederlo dall'Imperatore assistito. Egli era però altrettanto imprudente, quanto generoso, perche ne coprir seppe con il negotio la sua auersione alla Casa d'Austria, ne ben reggersi nel maneggio dell'Armi co' Turchi, applicando al sostenere le piazze, e consummar con il tempo l'impeto lor formidabile, mà espostosi con insofferibile temerario suantaggio di forze alle battaglie, perdè li Stati, e la uita miseramente doi anni fà [2]), tirratasi dietro la caduta di Varadino di consequenze si grandi. Io, e con il mezo de Sig^ri^. Vngheri, e degli Ambasciatori del medesimo, co' quali hò tenuto sempre una stretta intelligenza, e con più mani di mie lettere lo eshortai à diffendersi nelle piazze, e temporeggiare, perche tal'era il di lui seruitio, e quello della Ser^tà^. V^ra^. ancora, mà la feroccia del suo animo non admetteua consiglio. Vero però è, che come la sua morte fù creduta dall'uniuersale di gran pregiuditio al sostegno della Publica Causa di Christianità, cosi io la preuidi, e lo scrissi à V^ra^. Ser^tà^. per conferrente à condurre la Corte Cesarea à

---

[1]) Linzer Friede. ddto. 16. December 1645.

[2]) Georg II. Rákóczy starb am 6. Juni 1660.

Fol. 30. passi d'impegno contro l'Armi Ottomane, perche per non aggrandire il Ragozzi s'haurebbe sofferto di ueder più tosto à cadere nelle mani de Turchi la Transiluania, e questo grand'ostacolo non solo non lasciaua ueder il pregiuditio della perdita di quella Prouincia, mà non admetteua ragione per insinuar considerationi, ò rifflesso à negotio si rilleuante. Cosi l'effetto hà comprobata questa uerità, perche doppo la di lui morte s'è sempre riscaldato, et interressato l'Imperatore nel sostenimento di quelli affari à segni notorij.

Lasciò il Ragozzi un figliuolo [1]), ch'hoggidi uiue con entrate nell'Ungheria di sopra $\frac{m}{500}$ fiorini ne più floridi siti d'essa, oltre quello tiene nella Transiluania, che se ricuperasse tutto, rileuerebbe quasi per altrettanto. La Madre [2]) s'è fatta Cattolica, et il figliuolo proffessa la stessa Religione, mà l'età di 14 anni non dà sussistenza à questa santa rissolutione. Voleua la Corte tirarlo à Vienna per educarlo, e nodrirlo co'costumi Alemani, inclinandossi à darli alcun Principato in Imperio, e diuertirlo dall'Vngheria. La Madre hà mostrato inclinatione à sodisfare la Corte, mà non s'è sin hora riddotta ad'effettuarlo. Molto potrei dire in questi affari del Ragozzi, mà hauendo supplito ne miei dispazzi, non raddoppierò alla Ser^{tà}. V^{ra}. il tedio in questa Relatione.

Dirò qualche cosa di Gio: Chemeni, ò Chemeni Janos [3]), come lor chiamano, presente Prencipe di Transiluania lasciando da parte Radei [4]), et il Barchiai [5]), che furno Prencipi più per forza de Turchi, che per elettione de Stati, e più per accidente, che per auttorità essercitata nel dominio di quel Paese.

Fol. 30^{v}. Come si sij Chemeni stabilito nel Principato già lo auisai alla Ser^{tà}. V^{ra}., e la Corte di Vienna lo intitolò da principio ribelle, e contumace della grandezza Imperiale, perch'essendo Vnghero, suddito di Sua M^{tà}. hauesse ardito con gente armata pur Vnghera, e suddita entrar nella Transiluania, e farsi elegger Prencipe senza consenso, e partecipatione dell'Imperatore; mà stabilitosi egli in quel dominio, e conosciuto huomo non men ualoroso, che prudente, temendossi, che il disprezzo, et il rigore lo potesse far gettar nelle braccia de Turchi,

---

[1]) Franz Rákóczy.

[2]) Sophia Báthori.

[3]) Johann Kemény.

[4]) Franz Rhedei.

[5]) Achatz Barcsai.

et unito ad essi tirarselo nell' Vngheria inimico potente, dattosi dagli Vngheri fomento à questo concetto, secondato da me quanto potei, si fece cangiar massima alla Corte, e resala più propensa à sosteuerlo, finalmente s' indusse à dichiarirsi d' assisterlo co' pressidij delle piazze non solo, mà con mille fanti in Campagna, e poi con la marchia di tutto l' Essercito, s' è la Corte interressata nel sostenimento di lui, e della Transiluania in modo, che Turchi per questa Campagna almeno poc' altro, che deuastar, e far schiaui acquisteranno in quella Prouincia.

Tutto ciò però s' opera dall' Imperatore per sostenimento della Transiluania, perche quanto à Chemeni non hà dubbio, che se la sua depositione sola potesse aggiustar quelli affari, non ui acconsenti, e cooperi l' Imperatore; mà come Turchi prendono questo pretesto per coprire l' auidità loro d' impadronirsi della Transiluania, e forse per potersi anco ritirar con decoro, quando non li sortisse facile questo lor fine, cosi la Corte di Vienna non fà capitale di questo loro progetto, conoscendolo delusorio, e lo stesso, che pratticorno già contro il morto Ragozzi.

Preme hora l' Imperatore nell' assicurarsi delle uere intentioni Fol. 31.
della Ser^tà. V^ra. per rissoluer (come dicono chiaramente que Ministri) ò di far generosamente la guerra, ò d' applicar disperatamente alla pace, procurando ad ogni costo di conseguirla, quando hauessero à rimaner soli nel ballo.

Teme la Corte di Vienna, che V^ra. Ser^tà. la preuenga nell' aggiustarsi con Turchi, et accresce questo dubbio la perplessità di non procurare, non che dell' acconsentire alla Lega particolare con il Pontefice, e Sua M^tà., stimando que Ministri impossibile, che non si mostrasse dalla Ser^tà. V^ra. calore in essa lega se non hauesse quasi sicurezza della pace co' Turchi. Questo sospetto può partorir consequenze ben grandi, perche uede quel Gouerno, che quando la Ser^tà. V^ra. facesse la pace con Turchi, caderebbe sopra quella parte la piena, e non solo la Transiluania, mà l' Vngheria, e tutti li Stati hereditarij resterebbero in euidente contingenza di perdersi, onde per ouiar à questo caso tanto temuto, potrebbe cader quel Gouerno à ceder fors' anco alla Transiluania, per coprir il restante, lasciando scarricar sopra la Ser^tà. V^ra. questo nembo funesto.

Io hò hauto à condurmi in questo delicatissimo punto per angustissimi passi, perche come dall' un canto doueuo toglier ogn' om-

bra, che raffredar potesse l'innoltrarsi da quella parte agl' impegni ò partorir alcuna diffidenza nociua, cosi conseruar hò uoluto sempre in piena libertà la Ser^tà. V^ra. di prender que partiti, che possano riuscirli più conferrenti. Mi sono però ualso delle grandissime asseueranze della sua costanza nella continouatione della guerra, e della ragione, che lo persuade. Hò detto, ch'alcuno non può fondatamente creder, che V^ra. Ser^tà., la qual hà sostenuto per tant'anni sola questa gran guerra con il fondamento, e speranza della pace di Christianità, e dell'unione della medesima contro il Commune Inimico, hor che la
Fol. 31^v. Bontà del Signor Dio glien'hà donata la gratia, uogli perder il beneficio, e uantaggio, che le ne può prouenire. L'essersi rimesso il negotio à Roma m'è stato il più forte riparro agli assalti, co' quali sono stato assediato negli ultimi giorni particolarmente della Carrica, essendomi sottrato dalle premure, che mi si faceuano di qualche celere dichiaratione rappresentando, non douer, ne poter la Ser^tà. V^ra. diuertir questo negociato dalla Corte di Roma, oue lo haueua Sua M^tà. positiuamente indricciato.

Certo è Ser^mo. Prencipe, Ecc^mi. Signori, che l'unione con la Ser^tà. V^ra. è lo spirito più efficace, che dar possa corraggio alle generose rissolutioni della Corte Cesarea, e senza questa u'è grandemente à temere, che smarito l'animo, e raffredato il genio, che non inclina al trauaglio, se legato non si rittenga, sciolto difficilmente non u'entri, ò anco impegnato si caui, ò lungamente non ui si fermi l'Imperatore, mà più tosto abbandonar si possa alle più pericolose rissolutioni, pretendendossi poi coprir, e cohonestar il proprio biasmo con l'altrui tepidezze. Si spera, che Turchi, li quali si reggono con grand'accortezza, ueduto l'Imperatore potente, rissoluto, et assistito, habbino più tosto con Sua M^tà., con cui più possono perdere, che proffittare, che con V^ra. Ser^tà. non più da loro temuta, ad aggiustarsi; onde nutrendossi in quel Gouerno le speranze d'accommodarsi con Turchi, e crescendo la diffidenza delle assistenze de Prencipi, e dell'unione imparticolare della Ser^tà. V^ra., ragioneuole sarà (massime nella corrente perplessità) ogni dubbio dell'essito di questo grande negotio.

La sostanza di si rilleuante maneggio tutta di presente si può
Fol. 32. ridurre à questi doi punti:

Se Turchi, uedendossi fatto difficile l'acquisto della Transiluania, habbino ad abbandonar quell'impresa, con la sodisfattione alla ripu-

tation loro della depositione di Chemeni, e con il ritenersi Jeno, e Varadino, agiustandossi con l'Imperatore, che à queste conditioni à mio creder non ui dissentirebbe, massime se anco fosse acconsentito da Turchi, e da Transiluani, che Sua M^tà. potesse tener pressidio in Zechelit, fortezza, che coprirebbe li doi Comitati, e l'Vngheria Superiore, seruirebbe di Porta alla diffesa della Transiluania, e farebbe frontiera à Varadino stesso. Che questa ritirata de Turchi dall'acquisto della Transiluania possi succeder non è però cosi facile, perche troppo preme loro l'acquistar quella gran Porta, per progredir nell' oppressione del Christianesimo. Ella è una delle 3, che sono lasciate nelle traditioni più insigni della Casa Ottomana per la sua applicatione ad'impatronirsene, cioè Arsach nel Mar Nero, Candia nel Mediteraneo, e la Transiluania. Dell'uno già si resero padroni, e dall'hora in quà fatti immuni dalle continue infestationi de Cosachi, e quest'altre doi pereclitanti, pendono hoggidi dalla mano di Dio à solleuo, ò depressione del Christianesimo tutto. Multiplici però sariano le ragioni già sparse, et accennate all'E. E. V. V. oltre il natural fasto, e superbia de Turchi, per far creder, che Turchi medesimi declinar non douessero dall' acquisto di quel posto importante. Mà dall' altro canto quanto più uigorose sieno le rissolutioni dell'Imperatore, le ressistenze à tentatiui de Turchi, et il timore in loro della di lui assistita potenza, tanto più dubitar si conuiene, che quella fiera Natione, la quale si doma più con la forza, che con le blanditie possa Fol. 32^v. rendersi alla neccessità, e con le apparenti sodisfattioni accommodarsi alle congiunture suantaggiose, che corrono per attender con la natural sua arte, che insorga in Imperio alcun torbido, in cui coglier possa il proprio uantaggio. Già ogni inuerno han Turchi espedito Chiaussi à Vienna, e nel uenturo forse seguirà lo stesso, uedendosi, che nel medesimo tempo, ch'essi maneggiano l'Armi, tengono al negotio aperta la porta, e studiano scansar con l'Imperatore la guerra.

Il secondo ponto, che merita il rifflesso di quest'Ecc^mo. Senato è: Se Turchi insistendo nell' acquisto della Transiluania, l'Imperator sij per constantemente impedirglielo, e romper generosamente la guerra contro la Casa Ottomana.

Chi considera l'interresse di Christianità, non haurebbe à creder problematica questa propositione, perche perdendosi quella Prouincia, che seco tirrerebbe in consequenza la Valachia, e la Moldauia, argine,

che dal Mar nero in quà riparra l'innondatione de Barbari, ne più ui sarebbe rittegno per la lor formidabile potenza; non hà dubbio, ch'al ben commune riuscirebbe certamente lacrimabile questa giatura, per riparar la quale il sangue, e l'oro Christiano sarebbe sicuramente ben impiegato; mà perche li Prencipi di Christianità in questo secolo pensano più all'ambitione, e proffitti particolari, che all'uniuersale immunità, e considerandossi da Primi Ministri delle Monarchie gli interressi del Mondo Christiano con le misure priuate della lor uita, e de loro proffitti, non si pensa, ch'à riparar le rouine presenti, e godere benche mal sicura la tranquillità, e li proprij prouecchi.

Fol. 33. Grandi sarian le ragioni per far creder, che l'Imperatore non habbi mai ad acconsentire, che la Transiluania capiti nelle mani de Turchi. E trà le altre quelle: che gli Vngheri stessi non siano per acconsentirlo; che ineuitabile sarebbe la perdita della medesima Vngheria; che l'Austria, la Morauia, e la Slesia con tutti li Stati hereditarij della Casa d'Austria esposti rimarebbero all'incursioni, et oppressioni de Turchi. L'impegno già di pressidiare le Piazze, et opporsi con l'Armi à Turchi, et à loro attentati con tant'altre, che lasciar non dourebbero dubbio à rissolutione tanto pregiudiciale.

Mà chi considera il genio del presente Imperatore, quello del Sig^r. Arciduca Leopoldo; l'inclinatione, e interresse del primo Ministro non portati al trauaglio; la debolezza delle forze; la disunione, e fiachezza del gouerno; la diffidenza della Francia, e de Prencipi d'Imperio; la poca speranza de soccorsi di Spagna per la diuersione del Portugallo; la tepidezza delle assistenze di Roma; e quando ui si aggiunga il micidiale sospetto, che la Ser^tà. V^ra. sij per sottrarsi dall'unione con l'Imperatore, ò per cauarsi dal ballo: si può grandemente temere, che ò per non lasciarsi preuenire da V^ra. Ser^tà. nella pace co' Turchi, ch'è lo scoglio più pericoloso, in cui può maggiormente, che in ogn'altro incontro pericolare il presente graue negotio, ò per altri fatali riguardi si può dico anco ragioneuolmente dubitare, che rissolui l'Imperatore ceder alla uiolenza de Turchi.

Dà grand'apparenza à questo dubbio l'osseruatione, che io hò fatto alla Corte, e che rappresentar deuo all'E. E. V. V. per lume loro. Tutte le rissolutioni, che si son prese, hanno sempre hauto per oggetto primario la pace, benche hauessero apparenza di preludi alla

Fol. 33^v. guerra. Tale fù la marchia del Susa in Vngheria; tale l'espeditione

de Ministri à Prencipi; tale il pressidio delle Piazze in Transiluania. e tale la mossa, e qual si sij attentato di Montecucoli, perche doppo fattisi tutti gli esperimenti con più espedittioni di Corrieri, e commissioni à Constantinopoli per tentar di diuertir Turchi da quella intrapresa, con le blandicie riuscite inualide à ripararsi dall'insolenza delli loro progressi, con massime totalmente contrarie, s'è sperato, e si spera tuttauia nel mostrar corraggio, e rissolutione conseguir con la forza, e con il darli apprensione quella quiete, che non s'è potuto superare con il negotio. È uero, che ne sicura, ne durabile sarebbe per l'Imperatore essa pace, mà quel dimani, che migliora la conditione d'un hoggidi disperato, e che per non perdersi di presente consente ad esporsi alle più pericolose contingenze future, abbandonando à Dio la propria saluezza, potrebbe forse condurre il gouerno di Cesare à quelle pregiudiciali rissolutioni, ch'm'han tenuto sempre il cuor palpitante in tutto il corso del mio debol seruitio.

A punto di tanto peso, mentre si uede in billanza una risolutione, che può precipitar, ò solleuar gl'interessi della Patria, mancherei alla fede non che al zelo uerso il seruitio della medesima, se non supplicassi l'E. E. V. V. à riffletter quanto rilleuar possa non solo l'essito di questo graue negotio, mà li pregiudicij del temporeggar in esso, e lasciar in contingenza la perdita d'una congiuntura tanto sospirata da questo Ecc^mo. Senato, e con euidenti miracoli della gran misericordia di dio donata alla sua generosa costanza nella diffesa della fede, e della Religione.

Quali fossero le consequenze lacrimabili per V^ra. Ser^tà., e per il Christianesimo tutto, se con lasciar perdere la Transiluania in mano de Turchi s'aggiustasse con essi l'Imperatore, la Publica maturità chiaramente il comprende, perche la piena delle forze Ottomane trionfanti, e superbe s'hauessero sicure le spalle della Transiluania, e dell'Vngheria, che in un fresco aggiustamento non oserebbero mouer passo, per non turbar la conseguita tranquillità, se con la giunta di forze considerabili di quelle gran Prouincie, se con il commodo di suernar uicini gli esserciti loro, intraprender uolessero nella Dalmatia, e nel Friuli, come ogni ragione lo persuade, chi resister potrebbe à quella formidabile potenza? Io mi sono ualso d'un concetto per cohonestar le mie premure alla Corte per la preseruatione della Transiluania, et hò detto, che V^ra. Ser^tà. hà tanta passione nella conseruatione di quella Prouincia, quanto del Regno di Candia, Fol. 34.

perche questo finalmente è molto lontano, e con un gran fosso di Mare, in cui uittoriose son sempre sortite l'Armi di V^ra^. Ser^ra^. contro Turchi, mà la Transiluania più uicina, rendendo formidabili l'Armi loro terrestri, raggioneuolmente ueniua con gran zelo appresa, e stimata della Ser^tà^. V^ra^. la sua conseruatione, e non hà dubbio, che pur troppo fondato è questo concetto, e se ben me ne sono seruito all'hora solamente per cohonestar le mie premure alla Corte, può ualer al presente per consideratione ben graue à questo Ecc^mo^. Senato per l'immunità, e saluezza de proprij interessi; perche è uerità indubitata, che non solo la diuersione, e la compagnia dell'Armi Imperiali sono desiderabili in questa guerra alla Ser^tà^. V^ra^., mà il sostenimento della Transiluania li deue esser à cuore, come del più forte antemurale alla presseruatione de suoi stati, e della sua sussistenza.

In questi graui imminenti pericoli non hà forse la Ser^tà^. V^ra^. il
Fol. 34^v^. maggior inimico del tempo, perche se raffredi un sforzato calore della Corte di Vienna, ò dall'arte de Turchi, che non ui mancano d'applicatione, ò dalle tepidezze de Prencipi Christiani, che ralentino all'Imperatore li promessi soccorsi, corre gran pericolo, che accresciute dall'altrui perplessità quelle dell'Imperatore, la Publica Causa troui estinte nel nascer loro le presenti speranze, e uedassi terminata nel suo principio una guerra tanto salutare, e tanto sospirata dal Mondo Christiano.

Voglio confidar però, che tanti miracoli fatti dal Sig^r^. Dio à prò della Publica Causa possano esser continouati nel contorcer li genij auersi della Corte di Vienna, e che l'Armi uicine attaccato il fuoco non habbi ad estinguersi cosi facilmente Montecucoli unito à Chemeni. La Fortezza[1]) fatta da Sdrino di là dalla Mora in paese de Turchi in faccia di Canissa, la disperatione degli Vngheri, mà più la mano di Dio, ch'hà sin hora forzosamente condotto alle dispositioni della sua prouidenza le uolontà, e le operationi alla guerra, pono far sperar il fine migliore alle presenti direttioni del Christanesimo.

À me non è lecito inoltrar d'auuantaggio, anzi supplico di perdono ad un trascorso di zelo, parto essendo della Publica prudenza

---

1) Neu-Zrin, am Zusammenflusse der Drau und Mur, vom Ban Nikolaus Zriny errichtet.

il maturar, e diriger la più importante congiuntura, che forse da secoli si sij à quest'Ecc^mo. Senato rappresentata.

L'Armata, che di presente tiene l'Imperator nell'Vngheria, se non è la più numerosa, è certo la più forte, e potente, ch'habbino hauto gl'Imperatori da qualche tempo, perche se ben non eccede $\frac{m}{30}$ Alemani in circa, è però gente tutta ueterana, raffinata da tante rifforme, ogn'uno hauendo fatte molte Campagne, e multiplici fationi. Oltre questo gran corpo haurà l'Imperatore $\frac{m}{6}$ e più huomini nelle piazze dell'Vngheria, altrettanti saranno quelli trasmessi dalli Elettori, e gli Vngheri con poca fattica potrano unirsi in numero di $\frac{m}{15}$ in circa. Fol. 35.

Vna graue oppositione tengono in questo secolo le Armate Alemane, ch'è il seguito di numero considerabile di Donne, di Caualli, Carri, e Carrette, che porta seco la necessità di molti uiueri, e foraggi. Il che tutto ritarda il suo motto nelle marchie, rende necessaria prouisione ben grande, e causa carestia, e difficoltà à tutte l'imprese. Vi si aggiunge la uorracità della Natione Alemana, che doue non troua abbondanza di uito, cade nell'abiettione. e ben spesso nella disperatione ancora.

Nell'Vngheria ui sono periti molti Esserciti dell'Imperatore, non solo per l'aria nociua, per l'abbondanza de frutti, et per l'acque poco salubri, mà perche conuiensi in quel Regno mantener la militia, non come in Imperio sopra il paese, mà con il denaro, che sempre non corre, e se ben sopra li Stati hereditarij di Sua M^tà. s'è posta un impositione di riscuotter li quartieri, come ui fossero le militie, per somministrare il denaro alle medesime nell'Vngheria per loro sostenimento, ad ogni modo ne questo si essige, ne riscosso da Ministri della Camera uiene puntualmente trasmesso. Languisse però la gente nella necessità, e già le malatie, e le morti distruggeuano quel Corpo d'Armata. Perciò resta tanto abborrito il seruitio dell'Vngheria dalli Alemani, che battendossi la Cassa in Vienna per Recrutte, ò per noue Leue dell'Imperatore, e per V^ra. Ser^tà., solo tenendo una Casa aperta li suoi Collonelli ne borghi di Vienna, più ammassano questi di quelli, e meno abborriscono il seruitio di Candia, che quello dell'Vngheria. Fol. 35^v.

De Capi da guerra non abbonda l'Imperatore, perche dal Marescial Montecucoli in poi, non hà soggetto, che uaglia à gran direttione. Il Prencipe Gonzaga uecchio soldato di Sua M^tà. ama il

riposso, e le molte indispositioni, che l'assaliscono, glielo rendono necessario.

Il Marescial Echenfurt [1]) reso dalla podagra tottalmente immobile, oltre la persecutione de Spagnoli è quasi del tutto escluso dal commando.

Il Susa, Francese, et odiato dalla Natione sostenuto più dall'auttorità dell'Arciduca Leopoldo, e dalla scarsezza de Capi, che per se stesso sussiste nel commando di quella parte d'Armata, che ne contorni di Giauarino, e Camor s'è lasciata da Montecucoli per custodia del cuore dell'Vngheria, e per antemurale dell'Austria. Nel resto il Marchese di Baden [2]), più per la Casa, che per l'esperienza commanda l'Infanteria. Il Conte di Staremberg [3]), il Spor [4]), et altri Sargenti Generali di battaglia sono tutti soggetti di aspettatione più, che di perfetta peritia per un suppremo commando.

Anco questa scarsezza di Capi serue per diuertimento ad intraprender un grande trauaglio, tanti consummandossi in esso, e tanti essendone necessarij per la direttione d'una gran guerra.

Restami di rappresentar anco alla Ser^{tà}. V^{ra} di hauer seruito nell' Ambasciata di Vienna doi grandi Ministri de Prencipi, ch'è Monsig^{r}. Caraffa Nuntio Apostolico, et il Sig^{r}. Marchese Fuente Ambasciatore di Spagna, ambi cosi notti à quest'Ecc^{mo}. Senato per la lunga loro dimora appresso V^{ra}. Ser^{tà}., che non dourei estendermi nella relatione delle loro intentioni uerso la Ser^{tà}. V^{ra}. Posso dir con uerità di non hauer incontrato mai alcun disgusto con loro. Anzi esser passata trà Noi una confidenza si grande, ch'è riuscita cosi gelosa alla Corte, ch'all' arriuo di Mancera [5]) se gli sono fatti capitar sentimenti tottalmente contrarij, per stacarlo dall'unione de Ministri, e tenerlo affatto à sentimenti della Corte legato.

Fol. 36.

Il cambio fatto dal Re Cattolico di Mancera, che doueua andar in Francia, e tramandato à Vienna, et l'espeditione della Fuente da Vienna in Francia si tiene, che sij prouenuta dal Prencipe di Portia, il quale disgustato della stretta confidenza, che passaua la Fuente con il Prencipe d'Auspergh nelle continoue ridduttioni, ch'unitamente con

---

[1]) Enkevort, Adrian v., k. Feldmarschall.

[2]) Leopold Markgraf von Baden.

[3]) Heinrich Ernst Rüdiger, der nachmalige Befreier Wiens.

[4]) Johann v. Spork.

[5]) Marchese di Mancera, k. spanischer Botschafter in Wien.

Monsr. Nuntio, et il Marchese Mattei frequentauano, et dalle quali io mi sono, sotto diuersi pretesti d'indispositioni, et altro, destramente sottrato, per non incorrer nel disgusto del primo Ministro, habbi egli procurato, mandando il Mattei à Roma, e la Fuente in Francia, disciorre queste unioni gelose, e moleste, se non altro alle sue occupationi, et à discorsi della Corte. Ciò però non ostante hà riceuuto la Fuente li regalli ben grandi dall'Imperatore, ch'han inteso l'E. E. V. V.

Verso V^ra. S^tà. hò io isperimentato un affetto cordiale di quel degno Ministro, e spero, che in Francia, et ouunque uada riuscir debba di frutto, e uantaggio agli interressi della Ser^tà. V^ra.

Dall'amore, e confidenza nutrita con questi Ministri hò io conseguito molti uantaggi nel seruitio della Ser^tà. V^ra., mà quello però, che può darsi da un Ministro Spagnolo, che hà gl' interessi del Padrone tanto congiunti con l'Imperatore, e da un Nuntio Vassallo della Spagna, e con la sua Casa tanto alla Cesarea obligata. Cosi dir lo conuengo, perche la uerità me ne sforza, trouarsi il Ministro dell'E. E. V. V. in Vienna solo sostegno, e Consiglier di se stesso ne più ardui cimenti, e nelle più difficili emergenze della Patria. Non hà la Ser^tà. V^ra. in quella Corte alcun dipendente, confidente, benefficato, al quale possa il Ministro dell'E. E. V. V. appoggiar con franchezza affare ueruno. E doue l'auttorità, ò l'interresse in que Ministri non sproni, non si auanza giamai passo à proprij uantaggi addattato. Fol. 36^v.

La congiuntura poi, nella quale hà piacciuto al Sig^r. Dio, ch'io serui la Ser^tà. V^ra. nella Corte di Vienna è stata certo la più difficile, et infelice, che possa incontrar alcun Ministro della Ser^tà. V^ra., perche abborrendossi da quel Gouerno la guerra co' Turchi più della morte, e da ogn'uno chiaro uedendosi l'interesse della Ser^tà. V^ra. di ridurre l'Imperatore, dou'egli più scansaua condursi, ben può la Publica maturità comprender con qual occhio potessero uedere il Ministro della Ser^tà. V^ra. à quella Corte, oue tutte le cautelle, e risserue non erano sufficienti à toglier l'ombre, et à diuertir l'auersione anco alle più modeste negociationi; qual desterità, e tolleranza fosse necessaria; quali fossero in somma le angustie, ch'una infelice congiuntura m'hà tenuto trà spinosissimi incontri per il corso tutto del mio debol seruitio. Ogni mio ufficio si teneua per insidioso, ogni discorso sospetto, ogni ragione artificiosa, ogni richiesta ingrata; Fol. 37.

tutto mi si ascondeua per non insuspettirmi, e per dubbio, ch'io ne profitassi à lor danno; tutto s'osseruaua in me con ombra; tutto di me s'indagaua con timore. Le confidenze però con Ministri, e con altri mi si rendeuan difficili, perche diueniuano alla Corte suspette. Le negociationi con gli Vngheri ardue, perche essi sono senza prudenza, e senza fede; l'ommetterle dannose: il pratticarle contingente. E se ben finalmente mi sono riuscite fruttuose, ad ogni modo non mancò la Corte, quando uennero gli Vngheri l'anno passato à Vienna di mostrar senso della loro confidenza con me, onde alcuno d'essi non osò di uenir alla mia Casa di giorno, se ben sapessimo trà noi di buon concerto coprire questi riguardi con l'ombre della notte, hauendo con loro negociato sempre con quel grande proffitto, che rappresentai ne miei dispazzi alla Ser^tà. V^rà. Per li stessi riguardi non m'hanno mai uisitato li ultimi Ambasciatori di Transiluania, che per terza mano meco s'intendeuano, e sino à farsi strette inquisitioni de confidenti, da quali io potessi cauar le notitie più rilleuanti e passato con forme inusitate il gouerno. Insomma hò nauigato sempre ne torbidi incontri di quella Corte con uenti contrarij, e trà scogli si angusti, che quasi mouer non mi poteuo senza naufraggio. Ad ogni modo quella omnipotente misericordia del Sig^r. Dio, che m'hà sempre accompagnato nel seruitio della Patria, mi hà anco sottrato da quegli incontri sinistri, che quasi ineuitabili mi circondauano. Anzi trà tanti contrarij, ch'impediuano il pro-
Fol. 37^v. gresso alle mie speranze, non che al mio debol impiego, hò, ciò non ostante, portato à questo Ecc^mo. Senato di tempo in tempo le notitie, e scritture più rilleuanti, e segrette, et hò non solo ueduti adempiti li uotti feruenti del mio cuore per la Publica Causa, mentre con mirabil sforzo della diuina puouidenza s'è l'Imperatore inuolontariamente condotto allo stato, in cui s'attroua co'Turchi. Mà trà tante auersità hò conseguito quel più, che poteuo desiderar in tutte l'occasioni, che mi si sono rappresentate nel corso di quella Carrica per il maggior seruitio di V^ra. Ser^tà.

L'essersi sostenuto in congiunture cosi suantaggiose doppo un giurato Capitolo alla Dieta di Franchfort il posto dagli Ambasciatori Elettorali con essempio si forte, che lo conferma.

La rimessa dell'Ambasciata Cesarea di 12 anni uacante senza Publico impegno, con l'aggiustamento delle insorte differenze non suantaggioso.

Il soccorso di $\frac{m}{2}$ fanti con forma di estraordinaria predilettione dell'Imperatore, la libertà delle Leue, et il conseguimento in fine di quanto hò supplicato per V^ra^. Ser^tà^. alla M^tà^. Cesarea sono stati tutti effetti d'una miracolosa assistenza del Sig^r^. Dio, il qual si compiace talhora anco trà le tenebre dell'humane imbecillità far risplender più chiari li lumi delle sue sante gratie, perche tutto prouenendo dalla sua prouidenza, tutto si riconosca dalla sua sola bontà.

All'oggetto però sempre in me fisso di coglier solamente il profitto Publico, non hò mai ricercato à Sua M^tà^. alcuna immaginabile gratia priuata, con la mira di risserbar tutto per li uantaggi della Patria. Da che come hò conseguito un compiacimento della Corte Fol. 38.
non ordinario, cosi m'hà grandemente giouato à racorre anco nel mezo delle spine delle più infelici congiunture li frutti più sospirati del seruitio di questo Ecc^mo^. Senato.

Doi soleni Ambasciate estraordinarie di V^ra^. Ser^tà^. hò io goduto l'honore di seruire nel tempo, che mi son trattenuto à quella Corte.

La prima delli Ecc^mi^. Sig^ri^. Proc^ri^. Sagredo, e Nani, le glorie de quali già stabilite nelle degne memorie delle loro ordinarie Ambasciate, accrebbero noui splendori alla Maestà della Patria, et al loro nome con il lustro, e con la prudenza, con cui accompagnorno quella tanto applaudita Ambasciata.

La 2da. in Trieste delli Ecc^mi^. Sig^ri^. Proc^ri^. Contarini, e Cornaro, con la quale fecero spicar la grandezza di V^ra^. Ser^tà^. in una comparsa cosi magnifica, che restò ammirata dalla Corte, non solo per le prerogatiue insigni, e per la generosità dell'E. E. loro, mà conuenne confessar, che la più cospicua fontione di tutto il uiaggio dell'Imperatore fosse certamente riuscita quella grande Ambasciata.

Io hò procurato seruire all'una, et all'altra con quell'ossequio, et applicatione, che sono douute à cosi grandi Rappresentanze, et à si riueriti Rappresentanti.

La uenuta poi dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Cauallier Sagredo, che m'hà honorato succedermi, hà grandemente consolato le mie afflittioni, uedendo hauersi à rissarcire dalla sua grande uirtù li pregiudicij delle mie debolezze alla Patria, e nelle graui congiunture correnti restar seruita la Ser^tà^. V^ra^. da suoi ben adequati insigni tallenti, mentre nelle più cospicue Corti di Christianità li Fol. 38^v^.
hà S. E. fatti conoscer à gloria del suo merito, et à proffitto della Ser^tà^. V^ra^.

Nel corso poi del mio debol seruitio, oltre l'assistenze di miei proprij figliuoli, e de Sig^ri. miei Nipoti Zeni, che honorauan se stessi nel seruire meco la Patria, hò goduto il fauore dell'Illmo. Sig^r. Lorenzo Tiepolo figliuolo dell' Ecc^mo. Sig^r. Marin, ch'alle parti della sua gran nascita accompagnando quelle delle prerogatiue di uirtù, e d'Angelici costumi, si rese applaudito alla Corte, e riuscirà à suo tempo per ogni impiego di sommo proffitto alla Patria.

Pur l'Illmo. Sig^r. Aluise Contarini degno Nipote dell'Ecc^mo. Sig^r. Simeone, m'hà con somma mia consolatione assistito, e come hà potuto co'tratti d'una matura prudenza guadagnarsi il cuore di tutti, cosi sarà in ogn'incontro una pianta feconda, per contribuire alla Ser^tà. V^ra. abbondantissimi frutti delle uirtù singolari, che l'accompagnano.

Altri Cauallieri di T. F^a. m'han honorato per far supplire all'altre mie imperfettioni con quel lustro, che se in alcuna Corte riesce conferrente, necessarijssimo sarà sempre in quella di Vienna, oue inuidiato non solo, mà insidiato dagli Elettori, e da Prencipi d'Imperio, resta il reggio posto del Ministro della Ser^tà. V^ra.

Per Segretario m'hà assistito il Sig^r. Gio: Batista Tornielli con tanta mia sodisfattione per la uirtù, bontà, et applicatione con quali s'è indefessamente impiegato nel seruitio della Ser^tà. V^ra., che attestar ben deuo, rendersi egli degno del benigno aggradimento di V^ra. Ser^tà., e dell' E. E. V. V.

Fol. 39. Di me stesso Ser^mo. Prencipe, Ecc^mi. Signori non posso, che supplicar humilmente il loro compatimento, e la Publica clemenza à condonnar l'inhabilità mie, troppo sproportionate alle graui congiunture, nelle quali hò douuto seruire la Patria nella Corte Cesarea. E se lo sforzo d'applicatione indefessa, un abbandono tottale de miei priuati interessi, vna profusione delle proprie non mai risparmiate sostanze di mia pouera Casa nel loro seruitio siano sacrificij bastanti per farmi conseguire il benigno aggradimento dell'E. E. V. V., confido ottenerlo, nella certezza, d'hauer à queste parti pienamente adempito, non solo in questa Ambasciata, ripiena d'incontri difficili, di uiaggi dispendiosi, e di pesi insofferibili alle mie pur troppo lacere battute fortune; mà nell'Ambasciata estraordinaria di Mantoua, nel Reggimento di Padoua, et in ogn'altro incontro hò sempre procurato contribuire al uantaggio della Patria le sostanze, e lo spirito.

Nel procinto della mia partenza uolse (come hò accenato) Sua M^tà^. regallarmi dell' Argenterie, che sono à piedi della Ser^tà^. V^ra^. per dimostratione d'un aggradito, benche debol seruitio, mà tutto alla Patria, e tutto da essa solamente riconoscer douendo; supplico la benigna Munificenza di V^ra^. Ser^tà^., e dell'E. E. V. V. farmi degno di riceuerle in dono dalla grandezza di quest' Ecc^mo^. Senato per riuerito testimonio della Publica sodisfattione al mio dispendioso trauagliosissimo impiego.

Relation

de s. Zuaune Sagredo K^r^. ritornato dall' Amb^a^. di Germania.

1665. 2. Maggio.
L. R.
Ballarin Segr. m/p.

Ser^mo^. Prencipe.

Non m'estenderò io Gio. Sagredo Cau. ritornato di Germania nel rappresentar alla Ser^tà^. V^ra^. le discordie ciuili per causa di Religione, che hanno sneruata quella famosa Potenza, ne meno la debolezza, nella quale le gelosie degl'Elettori, e Prencipi d'Imperio hanno ridotto l'Imperatore, mal proportionato à difender se stesso, e gl' altri ancora dall' insidie di Confinante Barbaro, e prepotente. Le particolarità sono state cosi essatamente trattate da gl' Ecc^mi^. miei Precessori, che sarebbe tedioso il rammemorarle, ò ripeterle. Mi ridurrò alla narratione succinta delle cose più fresche, mentre nel corso d'una sola Ambasciata ciò, che rare uolte succede, sono stato spettatore della guerra, e della pace, et anderò ritoccando le cose, che più da uicino riguardano gl' interessi della Ser^tà^. V^ra^. per li Confini, ch'ella tiene coll' Ottomano alla parte di Mare, com' altresì l'Imperatore à quella di Terra.

Doppò che la Seta Ottomana con non interrotto progresso di uittorie, et d'acquisti domò l'Asia, non contenta dell' estensione d'ampli confini all' occupatione dell' Europa riuolse li suoi dismisurati disegni. Per questo Solimano inuase potentemente l'Ongheria, e Selin suo successore il Regno di Cipro, tutto ad oggetto di distruggere due Potenze, che poteuano dar qualche freno alla loro uasta ambitione, la Casa d'Austria per Terra, la Republica per Mare. Fù creduto, che per far fronte à così formidabile Potenza fosse stata necessaria una stretta intelligenza à commune difesa trà gl' Imperatori, et la Ser^tà^. V^ra^. per cautelarsi dall' insidie dell' Ottomano, à danni Fol. 1^v^.

de Stati dell'uno, e l'altro Potentato auidamente riuolto; mà essendo destinato, che la disunione di Christianità spianasse à Turchi ogn' intrapresa, diuersamente successe, si che, hora inuadendo gl'Imperatori, et hora la Ser^tà. V^ra. separatamente, et accrescendosegli, mangiando, la fame, tranguggiarono à boccone à boccone pezzi di Regni, e di Prouincie, con l'acquisto de quali sneruò l'Ottomano le forze del Christianesmo, e rassodò con ferme radici i fondamenti à se stesso d'un formidabile Dominio. Per questo occupata da Solimano secondo la maggior parte dell'Ongheria, distesero Turchi più amplamente li loro Confini in Europa alla parte di Terra, e doppò l'espugnatione di Cipro, inuasa posteriormente Candia da Ibrain, et la Transiluania da Mehemet terzo, uanno dandosi la mano con acquisti così ben concertati, e per Terra, e per Mare, che si uede euidentemente andarsi sempre aggiongendo nuoui anelli alla catena da loro preparata per la Christiana soggettione.

Occupato il Regno di Candia gli resterà aperto l'adito di penetrar per Mare ouunque li conduca l'ambitione, e già con l'acquisto di Varadino, e con lo stabilimento dell' Abaffi [1]) Prencipe in Transiluania loro schiauo, posta in obbedienza quella Prouincia, et imposto
Fol. 2. il freno à gl'Ongheri con l'espugnatione di Naiasel [2]), hanno fabricato al di fuori di quella Piazza Borghi così dilatati, che ben si comprende, che sarà la Piazza d'arme, che potrà seruire un giorno all'espugnatione di Vienna, tentata indarno da Solimano nel secolo passato, il che succedendo per l'auuenire sarebbe fatale alla Christianità tutta; e sebene pare, che l'Imperio Ottomano non habbia presentemente forze così formidabili, come per lo passato, mentre lo stesso Solimano innondò l'Ongheria con più di trecento milla huomini, et Amurat espugnò con cinquecento mille Babilonia, non nasce ciò da debolezza dell'Imperio medesimo, che non è manco potente del passato, anzi ampliato maggiormente per tutti gl'acquisti recentemente fatti, et per l'aggregatione d'altri Regni, e Prouincie à quel per altro uasto, e formidabile Impero; mà la debolezza presente, che pare, che non corrisponda alla gran mole del corpo, nasce, perche il Capo non hà tutto quel spirito, che sarebbe necessario, mentre l'anima, che dá il cuore, et il moto alla Monarchia Ottomana, è la uiuacità de Sultani, e doppò

---

[1]) Michael Apaffy.

[2]) Neuhäusel.

la morte d'Amurat non essendoui stato alcun Imperatore de Turchi armigero, et agguerrito, le forze Turchesche, per questa mancanza rese più languide, non hanno fatto tutto quel colpo, che faranno, quando s'incontri in un Rè fiero, che ad imitatione de suoi Antenati si ponga alla testa di formidabili Armate, et aggionga con l'essempio brauura, e coraggio nelle militie. Fol. 2v.

Della debolezza del Capo adunque derriua la languidezza di quel gran Corpo, mà quando quello si risani, tornerà il Gigante nella solita robustezza, e nella pristina gagliardia.

La militia Turchesca è composta la maggior parte d'Asiatici, et d'Europei. Li primi abbundano in Cauallaria: li secondi, che sono confinanti, e stano per ciò sempre con l'armi alla mano sono in credito di più agguerriti. Il fondamento però, e la base delle Vittorie Ottomane è appoggiata prencipalmente alla disciplina, e brauura de Giannizzeri, infanteria la più corraggiosa, e la più scielta, perche Turchi non imitano i Colonelli Christiani, che con fine di lucro ammassano sotto le loro Insegne, contadini, pitocchi, et ogni sorte di gente, che incontrano, badando più al numero, che alla qualità, mà Turchi trasciegliendo dalla prosapia Christiana li ragazzi più proportionati, e ben composti li ripongono nel Seraglio, e doppò disciplinati li conducono nell' Armate, e gl' espongono, con essiti per ordinario felici, alle battaglie, et al cimento.

La cieca obbedienza in oltre non poco contribuisce alla Turchesca prosperità, come altresì la quantità de rinegati, li quali, come la coruttione dell' ottimo, che diuenta pessimo, ammaestrano Turchi nel maneggio dell' Artigliarie, nella fabrica de fuochi artifitiati, nella dispositione degl' assedij, et in altri militari essercitij, ne quali gl'Ottomani non hanno intiera peritia, il che apparì nell'assedio di Canissa, doue quel Commandante guidato dalla esperienza de rinegati fece famosa, e memorabile ressistenza, e deluse l'arte de più esperimentati Ingeneri Christiani. Fol. 3.

È trà l'altre cose osseruabile, che non mancano nell'Armate Turchesche mai i uiueri, benche siano di numero innumerabile, ciò che più uolte è accaduto à quelle dell'Imperatore, che per mancanza di pane si sono diminuite all' estremo. Ciò uiene attribuito alla miglior' economia de Turchi, et alla moderatione, et frugalità del loro uiuere, mentre un Soldato Turco con un pugno di riso spoluerizzato, con carne secca, et aqua fresca se la passa assai bene, il sor-

betto essendo beuanda de più graduate persone. Mà l'Armate Christiane, e particolarmente l'Alemane stanno per l'ordinario sepolte nella crapula, e nel uino.

Entrò l'Imperatore nella guerra con Turchi per uolerla troppo affettatamente iscansare. Se sùl principio, quando disegnarono sopra la Transiluania, e non erano ben rissoluti à rompere, hauesse l'Imperatore fatta auanzare à quella uolta l'Armata sua agguerrita, scielta da più Armate doppò la pace d'Imperio haurebbe ridotti i Turchi à
Fol. 3v. ragioneuoli conditioni, mentre la maggior parte, e particolarmente il Reischitag, che fù poi fatto decapitar dal Visir disapprouorno l'apperta rottura con l'Imperatore, mà la Mtà. Sua secondando i consigli languidi, et infermi del suo Fauorito, dirrese le cose proprie con tanta debolezza, iscansando la rottura con tanta deiettione, che il diuano decretò la seconda guerra contro l'antiche massime di non far due guerre in un colpo, sopra il solo fondamento della Christiana disunione, e debolezza. Non m'estenderò nel rappresentarne àVra.Sertà. le particolarità, mentre i miei riuerenti dispacci la resero distintamente informata di quei successi.

Penetrò il Visir con cento cinquanta milla huomini, inclusi ottanta milla Caualli nel Stato dell'Imperatore il primo anno, ne ui ritrouò difesa imaginabile, perche chiusi gl'Alemani nelle Piazze abbandonorono la Campagna. Trascorsero Tartari liberamente il Paese, deuastarono principalmente la Morauia, et gettando la micchia accesa col mezzo delle Frezze sopra le Case di paglia incendiarono infinite Ville. Trasportorno sopra uinticinque mille schiaui, legando i Fanciulli insieme à modo di fassine, et gettandoli sopra le groppe de Caualli.

Tutto fù ripieno di spauento, di confusione, e di disordine. Vienna si ritrouò, come in abbandono, fuggiti dalla medesima più di
Fol. 4. settanta mille habitanti, col meglio delle loro sostanze, e ricourati in luoghi più remoti, e sicuri. Quantità grande di Popolo si ridusse à Lintz, doue le stradde erano ripiene di spauentata moltitudine, alla quale mancando l'alimento cadeuano gl'huomini per il camino esangui di fame. Stauano gl'Ambasciatori pronti per seguitar l'Imperatore, il quale, quando l'Armata Turca si fosse auanzata uerso Vienna, doueua à Lintz ricourarsi, e se la Mtà, Sua non fosse stata de gl'ultimi à partire, era così inualso il terror panico, che sarebbe restata la Metropoli uuota d'habitatori. Corriere finalmente solleuò gl'animi sbat-

tutti, e conturbati con l'auiso, che l'Armata Turchesca filaua uerso Naiasel, che non ostante, che fosse stato anticipatamente ben premunito di tutte le cose necessarie, cesse alla forza Turchesca, hauendo il Visir esborsati generosamente cento Taleri per testa à quei Giannizzeri, che piantarono sopra le brecchie li stendardi Ottomani, et ciò à fine di superare con lo sforzo le fortificationi, et di preuenire l'Auttuno, che in fondo palludoso haurebbe difficoltata l'espugnatione. I progressi di quell' anno furono notabilmente ritardati dalla prottetione del Cielo uerso la pietà dell' Imperatore, che per riparare alla trascuraggine de suoi Ministri fece grondare in tanta copia le pioggie, che profondate le stradde conuenne il Visir con dilungatione de progressi Fol. 4v. trattenersi più di quaranta giorni in Buda per non potere, per la malageuolezza de camini, strassinarsi dietro il Cannone. Et è cosa certa, che si come Dio hà date le mani à Turchi, non gl' hauesse altrettanto chiusi gl' occhi, et se il Visir in luogo d' attaccar Naiasel si fosse auanzato in uista di Vienna, l'hauerebbe ritrouata senza soldati, senza habitanti, ripiena di spauento, e di terror panico, et à sua intiera dispositione.

Fù di ciò il Visir posteriormente rimprouerato, mà egli si scusò, che non si sarebbe mai imaginato, che fosse stata cosi trascuratamente abbandonata la difesa della Metropoli antecedentemente munita con ualide fortificationi. Le detrattioni in quel tempo, e le mormorationi fulminauano contro il Conte di Portia, che staua come adormentato trà lo strepito di tant' Armi, et che per dir la uerità, non haueua spalle per così gran peso. Con la perdita deplorabile di Naiasel si chiuse la Campagna, e fù sorpreso l'Imperatore da così improspero successo, mentre Portia occultandogli li mali auisi lo nodriua di buone speranze, à segno, che due giorni auanti la caduta hauendo io ricercata la M^tà. Sua se teneua buoni auuisi, mi rispose, che Turchi espugnauano, mà senza progresso.

L'anno secondo di guerra nel suo principio non apparue più fortunato del primo per l' improspero assedio di Canissa, et per Fol. 5. l'espugnatione del Forte di Sdrino fatta da Turchi à uiua forza, e con notabile stragge, mà la uittoria conseguita dal Susa in Ongheria, e molto più quella del Montecucoli al Fiume Raab, la perdita, che fecero Turchi in quella congiontura de' migliori Offitiali, et d'Imael Bassà Cognato del Sultano, e Generale della Cauallaria, fece prender qualche respiro à discapiti dell' Imperatore.

Fù grande il bottino, che fecero gl' Alemani in quell' incontro, attorniati sei mille Turchi, che passarono il Fiume, da tutta l'Armata Christiana ascendente à cinquanta mille soldati, si che furono tagliati à pezzi, ò rinuersati nel Fiume, dal quale restorono affogati. Non perirono però Turchi senza uendetta, perche non ualendosi arendere à discrettione, corrisposero con gran brauura al numero souerchiante de Christiani, e perirono tutti con la sabla alla mano, ne fù fatto prigione, che un solo Giannizzero traffitto da più colpi, che fù da Francesi con molte Insegne da loro acquistate inuiato al Rè Christianissimo. Molto conferì alla uittoria la brauura Francese, senza della quale l'essito della battaglia sarebbe stato dubbioso, e contingente. I soldati s'arrichirono, perche spogliati li cadaueri, et pescati gl'annegati, ch'erano quasi tutti Offitiali, e Commandanti l'Armata Turchesca, che con speranza di certa uittoria per la fuga delle Truppe d'Imperio ualicarono à gara il Fiume. Furono ritrouati danari, arnesi, e selle ricamate, sable gioielate, turbanti con pietre pretiose, e quello d'Ismael Bassà particolarmente, che teneua imbroccato un Arglirone con gioiello composto di grossi diamanti. Questo mal successo fece stradda à trattati di pace. L'Armata Turchesca, e particolarmente la Cauallaria per mancanza de foraggi restò così sbattuta nel soccorso di Canissa, che per alimentarli furono tutti gl' alberi de uicini boschi spogliati di foglie. Il Visir, che non è soldato. stando all' altra parte del Fiume durante il combatto ad osseruar la stragge de suoi senza poter portargli alcun soccorso, contento della perdita d'Ismael Bassà suo competitore, hauendo con amiratione osseruato, che Francesi emuli della Casa d'Austria hauessero particolarmente contribuito alle sue perdite, diede orecchio ai trattati, i quali restorono sussequentemente conclusi, e stabiliti. Non lasciai di penetrarli, et antiuederli à tempo, hauendo in multiplici dispacci rappresentato alla Ser^{tà}. V^{ra}. riuerentemente, che si faceua la guerra per necessità, mà che si uoleua per elettione la Pace, per il conseguimento della quale non s'hauerebbe risparmiato sacrifitio. Non ui fù discrepanza alcuna nel Consiglio di Sua M^{tà}. circa le Capitulationi, benche comprendessero la rilassatione di Naiasel Piazza di Frontiera, che assicura non solo l'Ongheria, mà che cuopre la Morauia, Slesia, et i stati hereditarij, et che non è più di cento Miglia Italiani distante da Vienna. Le ragioni, ch'obligarono ad una Pace così inaspettata all' hora quando l'assistenze Christiane, e d'Imperio prometteuano più che mai

Fol. 5^{v}.

Fol. 6.

rintuzzato l'orgoglio Turchesco furono l'età auanzata del Cattolico, et l'apprensione, che cadendo egli non restasse la Casa d'Austria debole in Spagna con tenera successione, con la diuersione di Portogallo, et imbarazzata quella d'Alemagna in guerra sproportionata, e pericolosa, con che s'apriua l'adito al Rè Francese di meglio stabilire la sua potenza sù la base dell' Austriache debolezze. Contribuì pure all' aggiustamento l'esaustezza del denaro, la tardanza de soccorsi d'Imperio, la prepotenza dell' Armata Turchesca, con la quale azzardandosi un combatto nell' cuore dell'Ongheria si poneuano à rischio euidente tutt' i stati dell' Imperatore. Anco l'auuersione trà gl' Alemani, e gl'Ongheri non diede picciolo impulso. Credono i Ministri Imperiali, e non s'ingananno, che il solo timore de Turchi tenga gl' Ongheri soggetti, et obbedienti, senza di che alle prime congionture non lasciarebbero di scuoter' il giogo. Per questo non desiderano gl' Alemani di sottrare intieramente il Regno dell' Ongheria dalla Turchesca soggettione, perche credono, che ricourata da quei Popoli la libertà non tolererebbero il dominio Alemano, mà eleggerebbero un Rè di loro natione, come fecero ne trascorsi secoli. Per questo non hanno uoluto gli Austriaci, che la rilassatione di Naiasel situato nel centro dell' Ongheria, et antemurale de Stati ereditarij attrauersi lo stabilimento della Pace conclusa con disapprouatione uniuersale, e con dolore, et acerba passione de gl' Ongheri, che uedendo essersi rotta la guerra con Turchi, nella pace uniuersale di Christianità uedeuano esser gionto il tempo dalla loro redentione, e sperauano rotte le catene della loro seruitù, che per così suantaggiosa Pace se gl' anderanno sempre più restringendo. Non si può però à bastanza descriuere la loro infelicità. Sono da ogni parte circondati da Turchi, uessati con incessanti scorrerie, sorpresi nelle vigne, e ne luoghi suburbani, e condotti in miserabile seruitù; e sebene è fatta la pace continuano gl' Ongheri nella guerra perpetua delle reciproche scorrerie, stando sempre con l'armi alla mano, e restando per ordinario soprafatti dalla prepotenza del Turco. Vanno ogni giorno per le frequenti perdite indebolendo le loro difese, attrouandosi sequestrati trà due nemici: Turchi che li uogliono opprimere, Alemani, che non li uogliono difendere, e non essendo capaci da loro medesimi à far la guerra senza un euidente pericolo di soccombere, conuengono per minor male patientare una libertà insidiata per non incorrer in schiauitù effettiua. Restarono in oltre gl'Alemani persuasi

Fol. 6v.

Fol. 7.

alla pace per la sfortunata perdita della Transiluania, prima origine della rottura, accaduta più per mala condotta, che per mala fortuna; perche abbandonata dei necessarij soccorsi, creditori i soldati di sedeci paghe, cacciati à uiua forza dalle Piazze i loro Offitiali capitolorono con l'Abaffi, che con la permissione de Turchi riceuè da Soldati Alemani in consegna le Piazze, rimborsandoli di quanto andauano creditori dall'Imperatore. E per questa uia senza sfodrar spada restò Cesare priuo del Dominio d'importante Prouincia, e spogliato di principali Piazze cessegli per pegno della sua fede dal già Prencipe Chemini Janos, et di Claudiopoli in particolare, che l'anno precedente sotto la condotta del Rettano [1]) Venetiano di nascita fece una conspicua, e generosa ressistenza. Vogliono, che Portia trascurasse à disegno il soccorso de Pressidij, perche la disperatione li conducesse à passi estremi à predetti, e ciò per uscire d'impegno, e perche cessando la causa della guerra terminassero anco gl'effetti della
Fol. 7v. medesima. La perdita della Transiluania sarà un giorno funesta per la Christianità tutta, e precisamente per l'Alemagna. Questa Prouincia è paragonabile ad un Regno, uasta, florida, ubertosa: ò si distende in fertili pianure, ò si rileua in amene colline, attorno attorno solamente inalzandosi aspre montagne, quasi che la natura con così disastrosi ripari habbia uoluto premunirla dall' insidie de barbari. E ripiena di Castelli, et di popolate Città, non sprouista de Minere, feconda di generosi, e forti Caualli, et abbondante di tutto ciò, che può seruir all'humana necessità.

Contribuì l' Imperatore alla rouina di questa Prouincia con l'abbandono del Ragozzi, che destituto d'ogni souegno morì combattendo contro Turchi doppò hauerne amazzate diecisette di sua mano, e date tutte le proue d'un' insigne brauura. Anco il di lui Padre si mantenne nel Principato al dispetto della Porta col mezzo di diuersi uantaggi riportati sopra l'Armi Ottomane, che indarno lo costrinsero à deponer' il Principato; mà questi Prencipi, che già furono tributarij, saranno per l'auuenire schiaui, come l'Abaffi, perche impadroniti Turchi di Varadino chiaue della Prouincia, e d'altri posti principali, se l'hanno hormai resa dipendente, e soggetta, à segno, che gl' Imperatori futuri non ui teniranno sopra Giurisdittione alcuna, come per
Fol. 8. lo passato, la Transiluania essendo membro del Regno d'Ongheria.

---

[1]) David Reidan.

Li Ministri Imperiali per minorar l'indecoro della loro Pace dicono, che nelle Capitulationi con Turchi hanno lasciato l'Abaffi nello stato de suoi Precessori; mà chi hà prattica di quei interessi è molto bene informato, che sarà Prencipe nel stato medesimo del Valacco, e del Moldauo, che uuol dire mutabile ad ogni cenno de Turchi, soggetto, schiauo, spogliato d'ogni forza in modo, che non potrà più impugnar la sabla contro Turchi, come fecero li di lui Precessori.

Questa perdita sarà fatale alla Germania tutta, perche non per altro puotero gl' Imperatori nelle guerre precedenti meglio sostenere la piena Turchesca, perche ualendosi delle Militie Asiatiche nel discender in Europa, et nel ritornarsene doppò la Campagna à quartieri consumano gran tempo, non potendo partire d'Asia, che l'herba non sia alta un palmo per dar pastura alla Cauallaria, et à Camelli, che portano il loro bagaglio, onde non giongono in Europa, che à primi d'Agosto, com' è seguito anco in questa ultima guerra, la qual dimora causa, che tardi principiandosi da Turchi la Campagna, tanto minori riescono gl' acquisti per la breuità del tempo accommodato al guerreggiare. Questo uantaggio non si conseguirà più nelle guerre future, e ciò per li grandi acquisti, e per li uasti Paesi in questa ultima guerra occupati; perche possedendo Turchi le Prouincie di Valacchia, Moldauia, Transiluania, et la maggior parte del Regno d'Ongheria la Cauallaria Asiatica senza ritornarsene al fine della Campagna al suo Paese haurà spatioso commodo di prender' i quartieri d'inuerno nelle prenominate Prouincie, si che principiandosi per tempo gl' assedij, et l'operationi militari, gl' Imperatori, che non conseguiscono soccorso, se non col mezzo di lunghe, et contentiose Diete soccomberanno prima che di riceuer in tempo proportionate assistenze. Fol. 8v.

Le conditioni della Pace trà Imperiali, e Turchi sono quelle accennate nell' ultimo dispaccio del Sig^{r}. Canc^{r}. Grande, eccettuato però il punto della morte del Conte di Sdrino [1]), ch'egli presuppone concertata, e fù casuale, com' è noto alla Ser^{tà}. V^{ra}., occasionata dal di lui coraggio, che non pauentò ne gl' huomini, nè le belue, et che conuenne cedere alla fierezza d'un Cingiale irritato, e ferito, che con sette colpi l'atterrò in un bosco, doppò di che non puote più articolar parola, mà battendosi il petto diede segno di con-

1) Nicolaus Graf v. Zriny, † 18. Nov. 1664.

tritione: Caualliere di doti sublimi, brauura, condotta, credito, direttione, grand' inimico de Turchi anco per heredità, mentre il di lui
Fol. 9. Auo, com' è noto alla Ser^tà. V^ra. doppo hauer sostenuto in Croatia con memorabile brauura l'assedio di Zighet [1]), attaccato da Solimano con ducento milla Turchi, mancatigli ugualmente li uiueri, et le munitioni, aperte le Porte dell' ultimo Castello attese li Turchi con la sabla alla mano, e combattendosi con il residuo del languido, e diminuito Presidio sino all' ultima goccia del suo sangue uolse con suoi seguaci essere prima tagliato à pezzi, che capitulare, rendendo la ressistenza memorabile, et il suo nome famoso per tutt' i secoli. Fù un giuoco di fortuna, et un tratto di mala uentura, che un Caualliere di così rare qualità, come il Conte Nicolò, che hà hauuti tanti incontri di perire guerreggiando contro Turchi sia morto combattendo contro un Cingiale, et che la sorte l'habbia tolto da tanti pericoli di guerra per perderlo trà li diuertimenti della caccia. Grauissima è stata la giattura, perche li Conti Sdrini erano i Leoni di Christianità, temuti tanto da Turchi, che la di lui morte fù solennizzata in Canissa col scarico del Cannone, et con salua di Moschettate. Morto lui restano gl' Ongheri senza Capo di riputatione, e si può dire senza direttione, e senza consiglio. La Corte à pena puotè con la dissimulatione coprire la sua allegrezza, disffattasi per accidente d'un'
Fol. 9^v. huomo creduto la Pietra di scandalo, il fomento della rottura con Turchi, et la fauilla, che poteua riaccender il fuoco: Gran discapito per V^ra. Ser^tà., perche hà perduto un generoso difensore de suoi Confini, un famoso oppugnatore de uasti disegni de Turchi. Disperato per la pace inopportunamente conclusa dall' Imperatore con Turchi poco auanti la sua fatale disauentura mi fece insinuare, che haurebbe seruito la Republica ouunque hauesse ricercato il bisogno con sei mille scielti soldati, uoglioso di perire più tosto in qualche illustre attione, che irrugginire, e marcire nell' otio. È restato il Conte Pietro suo fratello gran Soldato ancor lui per la brauura, mà non uguale nel credito, e nella condotta.

Due secreti Capitoli stipulati trà gl' Alemani, et i Turchi furono da gl' Ongheri diuulgati. Il primo, che la loro Natione non sarebbe fomentata da Turchi à disauantaggio dell' Imperatore, mà che sarebbe permesso à Sua M^tà. il domarla à suo beneplacito. Il secondo, che

---

[1]) Sziget.

non si sarebbe fatta oppositione à gl' Ottomani, quando hauessero uoluto oltrepassare in Italia à danni del Friuli. Molto m'affatticai per penetrare nella ueracità delle predette diuulgationi, altretanto occultate dagl' Alemani, quanto diseminate da gl'Ongheri; e come ritrouai uerace il primo Capitolo, così per il secondo non rinuenni incontro alcuno, benche l'andassi con fissa applicatione rintracciando. Fol. 10.

La morte del Prencipe di Portia, per i Stati di Pisino, nel quale sarebbero Tartari passato, quando hauessero uoluto auanzarsi in Italia, è stata disfauoreuole alla difesa, et al sostegno di quei angusti transiti, mentr' egli con l'auttorità, e con l'interesse proprio li teneua bastantemente difesi, e preseruati. È però uero, che il Contado predetto di Pisin comprato dal Fratello del Prencipe d'Auspergh [1]) doppò la morte di Portia, e questo hauendo gran parte nel Consiglio di Sua M^tà., diuertirà ogni disconcio à quella parte.

La concessione però di questi passi non è cosi facile, come forse uiene presupposto. Il primo à risentirne il danno sarebbe lo stesso Imperatore, et i suoi sudditi, mentre Tartari non distinguono gl'amici da gl'inimici, mà trattano tutti con mano crudele, et con uguale rapina, e deuastatione, et il lasciar concentrar un' Armata nelle uiscere de proprij Stati tiene quell' oppositioni note alla Ser^tà. V^ra.

Per così suantaggiosa pace con Turchi restarono mal contenti gl' Elettori, e Prencipi d'Imperio, quali s' espressero esser stata inutile la Dieta, superflue l'assistenze, quando partorir doueuano essito così dishonoreuole al Christianesmo. Et i futuri Imperatori ne risentiranno il discapito ne uenturi bisogni, che hauessero de soccorsi Fol. 10v. d'Imperio, che non conseguiscano mai più senza conditioni obligatorie, l'una delle quali sarà di tener Ministro loro à Costantinopoli, senza consenso del quale non si possano sbozzare trattati con Turchi. Per ciò, che tocca à gl' Alemani non daranno soggetto alcuno à Turchi di romper la guerra, mà dal loro canto procureranno di radicarla con ferme radici, patientando le scorrerie, e dissimulando i pregiuditij ai Confini.

Quanto sia per durare la pace trà queste due Potenze, mentre dipende dagl' essiti delle cose future, che sono nelle mani di Dio, non può l'huomo discorrere con certezza. Dirò tuttauia, che li Confini sono così imbarazzati, che non sarebbe gran cosa, che quando Turchi

---

[1]) Wolf Engelbert? ältester Bruder des Fürsten Johann Weikard, † 1673.

terminassero la guerra con la Ser^tà. V^ra. la ricominciassero con l'Imperatore.

Non può quel Paese uiuere lungamente proindiuiso con Turchi, nel modo, che si ritroua. Oltre che obligato ogni Sultano per legge à segnalarsi con qualche famoso acquisto di Paese Christiano non possono Turchi ritrouar Campagne più adequate per innondarle con formidabili Armate di quelle dell'Imperatore, le quali consistendo in uastissime, e fertilissime pianure saranno sempre anteposte alli sterili deserti della Persia.

Il peggior auuiso, che gionger possa à Vienna sarà quello della
Fol. 11. pace conclusa trà la Ser^tà. V^ra., et il Turco, quando piaccia à Dio, che la segua. Sono molto bene impressi quei Ministri, che la loro pace durerà tanto, quanto la guerra della Ser^tà. V^ra., et che cessata la diuersione per Mare, l'insolenze de Turchi alla parte di Terra si renderanno intollerabili. Per questo s'essalta alla Corte dell'Imperatore la generosità dell' Ecc^mo. Senato, et si uorrebbe, che la fosse durabile. Gl' auuisi da quella parte non sono sempre sicuri, perche artificiosamente alle uolte si diuulgano le cose, che possono dar coraggio alla Ser^tà. V^ra., perche non si stanchi sotto il peso de dispendij, e per animare la di lei costanza con le speranze di qualche interna souuersione trà Turchi. Non è tutta cortesia adunque quella del permetter leuate, et del concedere militie in truppa in soccorso dell'E. E. V. V., mà un' euidente interesse di Stato, che è la tramontana, che guida le deliberationi de Prencipi, bramando loro, ch'il fuoco continui in Casa d'altri, per il dubbio, che non possa riaccendersi nella propria. Posso assicurare la Ser^tà. V^ra. senza titubanza alcuna, che il Panaggiotti[1]) tiene secreto ordine di rimostrar à Costantinopoli non esser dignità del Sultano far pace con la Republica, se non adequata alla riputatione della Porta, et ch'ogni trattato di pace maneggiato dal Cancellier Grande sarà anche con qualche dispendio attrauersato con
Fol. 11v. i mezzi, che tengono gl' Imperiali alla Porta non sprezzabili, perche doppò la rottura della guerra con mano liberale hanno sempre profuso per rimettere la negotiatione, et sono condescesi non ostante gl' ultimi uantaggi riportati con l'armi ad ogni Turchesca sodisfattione per dubbio, che la Ser^tà. V^ra. con la sua pace non preuenisse la loro, credendo, ch'il restar soli in guerra senza diuersione fosse

---

[1]) Panajotti, Pforten-Dolmetsch, früher k. Sprachknabe.

la maggior disgratia, con la qual restar potesse colpita la Casa d'Austria.

Quando l'anno passato il Sig^r. Cancellier Grande intauolò qualche trattato con Turchi, che non hebbe poi effetto, toccante la diuisione del Regno, questo raguaglio commosse la Corte, e restorono incaricati li Ministri essistenti presso il Visir con l'espeditione di più Corrieri à diuertir il progresso di queste negotiationi, et à rimostrar' à Turchi, più gioueuole douer riuscire, e più decorosa la pace con l'Imperatore, che con l'E. E. V. V. Anco di Spagna uennero sempre consigli persuadenti l'aggiustamento, con dichiaratione, che hauerebbero Spagnoli hauuto danaro più pronto per comprare la pace, che per incalorire la guerra.

Tutto il tempo anteriore, e posteriore alla rottura è stato un flusso, e riflusso de Corrieri andati, e uenienti di Constantinopoli con incessanti proietti di pace. È però anco uero, che hanno gl' Alemani isperimentato, che per persuader Turchi possono più l'armi, delle lettere, più le spade, delle rimonstranze, più la guerra uiua, degl' offitij; anzi che tante cautelle essercitate prima della rottura per iscansare l'impegno, tante ispedittioni fatte à Costantinopoli per placare, fecero effetto contrario, accrebbero la Turchesca superbia, e generarono disprezzo all' armi Imperiali, che più d'una uolta per euitar' il cimento si ritirarono dalla Transiluania; Mà quando uidero Turchi, che gl' Alemani riscossi dal letargo, non più intenti alla sola difesa s' applicorono all' assedio di Canissa, e che finalmente gli diedero sopra la testa al fiume Raab, piegarono l'orecchio alle negotiationi, e domata la loro fierezza si resero più trattabili, e mansueti, e desisterono dal pretender Gomor, e Giauarino, com' antecedentemente s'erano dichiarati. Fol. 12.

Passerò alle corrispondenze, che tiene l'Imperatore con Prencipi d'Europa. Con Suetia sono note l'antiche inimicitie, accresciute le gelosie dalla Colleganza con la Francia, et ampliate l'amarezze per i soccorsi dati da gl' Alemani à Polacchi, quando il Sueco col fondamento delle guerre ciuili di quel Regno tentò d'occuparlo.

Con Danimarca però, che s'unì à Cesare per far fronte all' inuasione Suezzese passano reciproche corrispondenze.

Si dolgono gl' Alemani, che hauendo l'Imperatore con la sua Armata soccorsa la Polonia nel procinto, che staua gemendo sotto l'aggressione dello Sueco, et liberato quel Regno dall' imminente Fol. 12^v.

soggettione, il Rè all' incontro lasciandosi trasportar dall' ingegno torbido, e predominante della Moglie, mancandogli la linea Masculina uoglia chiamar' alla Corona un Francese, Natione sospetta, che per escluderla da questo disegno, intendendosi l'Imperatore con li Soldati quartiani, fomentò le passate turbulenze per far contraponto alla Regina, e presentemente nutrisce il Lubomischi [1]) Gran Maresciale nelle discrepanze con la Corte, tutto ad oggetto di contrapor' alla passione, che comproba la Regina per la sua Natione.

Con Prencipi d'Imperio Protestanti, e precisamente con Brandemburg tiene l'Imperatore confidenza. In uniuersale però, doppo che Ferdinando secondo con la formidabil' Armata del Valestain diede dell' apprensione à tutta la Germania, stanno la maggior parte degl'Elettori, e Prencipi d'Imperio attaccati alla Francia à solo oggetto di dar' bilancio, e contrapeso all' auttorità Imperiale.

Per questo la Lega del Reno riesce all' Imperatore odiosa, e uiene sommamente appresa la prosperità del Rè Francese, ch'acumula tesori standò in Porto osseruando le agitationi dell' altrui Naui, et attendendo i naufraggij della Casa d'Austria, e come la gelosia predetta hà seruito di grand' impulso per concluder la pace con
Fol. 13. Turchi, così brama la Corte Alemana, che si ritroui in Ispagna qualche compenso per terminare la guerra di Portogallo, che è la uoragine, doue si seppelliscono i tesori del Rè Cattolico.

Con questo Rè è notto l'interesse, et il sangue; Mà perche il Prencipe di Portia non fù portato à quel Posto da Spagnoli, mà dalla fortuna, non hà mai uoluto, ch'essercitino in Germania quella grand' auttorità, che hebbero per lo passato. Il Marchese di Mansera, che fù l'ultimo Ambasciatore di Spagna all' Imperatore s'importò col'fauorito; non hebbe per ciò ne confidenza, ne auttorità, onde fù finalmente leuato, et altro sin' hora non è comparso in suo luogo.

Del Pontefice sono gl' Imperiali mediocremente contenti. Soccorse la Santità Sua col mezzo del Cardinal Caraffa suo Nuntio l'Imperatore nell' urgenze passate con l'esborso in più uolte d'ottocento mille Talari. Dicono però, che buona parte di questo denaro raccolto essendosi dalle Decime de Stati Austriaci in Italia sia sangue uitale della medesima Casa, et che non habbia Sua Santità essercitato uerso

---

[1]) Georg Sebastian Fürst v. Lubomirski, Reichsmarschall und Unterfeldherr in Polen.

l'Imperatore zelo corrispondente à suoi Precessori, e particolarmente à Paulo Quinto, ch' in congionture non differenti mantenne in Alemagna un Armata, e ui sacrificò il Nipote, che morì d'infirmità sotto Canissa.

Sauoia si tiene, se non per elettione, almeno per necessità, e per la positura de suoi Stati inseparabile dalla Francia. Fol. 13v.

Fiorenza neutrale, e più inclinato à gl' Austriaci, et di genio mercantile, et interressato.

Modena Francese più per instigatione del Cardinale, che per proprio instinto.

Mantoua, per la congiontione dell' Imperatrice Leonora s'attroua unito di sangue, e d'interesse. Pagano per ciò Spagnoli il Presidio di Casale, perche la necessità, et il bisogno non conducessero il Duca ad adherire al contrario partito, al quale uogliono, che sin' hora sarebbe passato, se dall' auttorità della Sorella non fosse stato ritenuto.

Non possede l' Imperatore per la dignità Imperiale entrata alcuna. Gode per ciò gran posto, mà niuno emolumento, e la Germania in se stessa è più abbundante de uiueri, che de denari. L'entrata della Mtà. Sua non è sempre uguale, ascenderà à sei Millioni di Fiorini in circa. Li suoi Stati sono fertili, et abbundanti, onde senza incommodo alimentano un' Armata composta di quaranta milla soldati, che uiuono sopra le spalle del Paese, à quali sono distribuiti i quartieri per i Regni, e Prouincie hereditarie secondo l'antica consuetudine. Non corrisponde però la potenza dell' Imperatore alla dignità, et al posto sublime, nè la sostanza all' apparenza. Fol. 14.

S'attroua la Mtà. Sua già uscita dall' anno uentesimo quarto di sua età: Prencipe nel quale risplende pietà, bontà, et purità de costumi irreprensibili; sanguigno di complessione, mà non molto robusta, secondo l'ordinario di sua Prosapia, che non gionse mai all'ultima uecchiezza. È soggetto à qualche debolezza particolarmente ne piedi. Li popoli lo uorrebbero altretanto armiggero, quanto è pio, e religioso, acciò potesse far fronte à gl' emuli suoi dell' età quasi medesima Rè di Francia, e Sultano di Costantinopoli.

Li suoi essercitij sono Chiesa, Musica, e Caccia. Non manca di spirito, e di capacità, benche di se stesso diffidando, e riuscendogli pesante il carico de gl' affari di Stato li discarica sopra le spalle de suoi fauoriti. Questa Casa è gia ridotta à pochi rampolli. Quello di

Spagna per anco tenero, et l'Arciduca d'Ispruc non accasato, amogliato l'Imperatore, mà senza Moglie, promessagli l'Infanta Primogenita, poi data in matrimonio al Rè francese, et differitagli la seconda con tedio, e displicenza.

L'Imperatrice Leonora col splendore, e con la generosità continua à conciliarsi la stima della Corte, et à conseruarsi quella del-
Fol. 14v. l'Imperatore secondando il di lui genio con diuertimenti musicali, Dama di spirito, e di uiuacità. Tiene due Arciduchine, una di singolar beltà à regij sponsali entrambe destinate.

Due Arciduchi durante il mio soggiorno à quella Corte passorono all' altra uita con uniuersale displicenza Leopoldo, e Carlo; il primo Zio, il secondo Fratello dell' Imperatore. Il primo fù un' ottimo Prencipe, pio insieme, e soldato, gran benefattore de suoi fauoriti; il secondo d'alta espettatione, d'ottimi costumi, di molto spirito, e uiuacità, e di prudenza superiore à gl' anni, rapito l'uno, e l'altro da infirmità non conosciute da Medici, logorata la loro complessione dalla frequenza, et ignoranza de remedij.

Fù primo Ministro il Prencipe di Portia, Maggior Domo Maggiore mancato in questi ultimi giorni, portato al posto dall'affetto del Padrone del quale fù Aio nell' età sua più tenera, tenuto uniuersalmente per buon Caualliere, non mal disposto uerso la Ser^tà. V^ra., mà mal adattato à sostener il peso del Gouerno, e la direttione della Corte. Non seppe far bene à gl'amici, ne male à gl'inimici; incapace per se stesso à risoluere, ne fidandosi dell'altrui consigli portaua le cose all'eternità, pigro, lento, irresoluto. Non lasciò uia intentata per euitar la guerra con Turchi, e per rapezzarla, quando fù rotta, cono-
Fol. 15. scendo la sproportione non meno delle forze dell' Imperatore, che di se stesso sostenere così gran peso. Accresciute l'indispositioni, e mancatagli la memoria si scordaua sopra la Tauola i più importanti dispacci, e trascuraua li più pressanti negotij. Applicato ad ogni modo all' aggrandimento della propria Casa l'hà lasciata con molti commodi, benche con posterità di poco spirito, e di minor espettatione. Non era temuto, ne amato, perche non seppe ualersi ne del premio, ne della pena, lasciando come in abbandono le redini del gouerno. Hà l'Imperatore disposto della Carica di Maggiordomo, mà non sin' hora di quella di Fauorito; se uolesse dirigersi da se stesso, sarebbe gran fortuna de proprij sudditi, mentre non soggiacerebbero all' auaritia, interesse, e capriccio de fauoriti.

Gl' altri Ministri principali dell' Imperatore sono il Prencipe d'Ausperg, che non può guarire la sua ambitione inferma, perche non può gionger al posto eleuato, dou' aspira. È huomo di talenti, pretendente però, ambitioso, e superbo, et inimico de Forestieri.

Il Prencipe di Locouitz presentemente Maggiordomo tiene capacità, e uersatezza della Corte, mà si burla d'ogn' uno, e tramischiando il faceto nei più seriosi negotij non conclude uolontieri, non ama il forestiere, et non hà stima, che di se stesso.

Don Annibale Gonzaga subintrato nella Carica di primo Presidente di guerra è soldato, mà discreto, e ragioneuole, niente ambitioso, concepisce più d'ogn' altro i progressi della Turchia, sfauoreuole à gl' Italiani. Fol. 15v.

Il sopraintendente delle Finanze huomo ricco, come comporta la Carica, della quale proffitta à satietà, e molto più in tempo di pace nella quale abbonda il denaro, che nei tempi di guerra, ne quali multiplicaua il bisogno giuoca con l'Imperatore, il quale, sebene hà fortuna, mai guadagna, se non del proprio. Haueua la Mtà. Sua un bel Cauallo, mà che non poteua ingrassarsi per quanta biada li fosse essibita; uno de suoi buffoni disse all' Imperatore, se Vra. Mtà. uuol far diuentar grasso questo Cauallo, lo faccia sopraintendente delle Finanze, che diuerrà tondo, come una balla.

Hò hauuto per Segretario il Sigr. Paulo Resio, che non hà mancato di diligenza nello scriuere, sopra sei cento lettere, e molte in zifra in riguardo all' importanza della materia, non lasciandomi che desiderare nella puntualità, e buon seruitio, e nel sostener l'impiego con dispendio, et aggrauio delle sue fortune, onde si rende degno della gratia della Sertà. Vra.

Di me, Sermo. Prencipe, poco mi resta, che dire. Hò incontrata la più spinosa Ambasciata, ch'incontrasse già mai altro Ministro della Sertà. Vra. in congionture difficili, e malageuoli all' estremo.

Quando l'Imperatore desiderò d'unirsi con la Republica, e non uennero risposte conformi al suo desiderio, ero riguardato con occhio pieno di liuore. Diceuano, ch'io stauo à Vienna per rallegrar la Sertà. Vra. con i raguagli di così bramata diuersione, credendo loro, che fosse intentione dell' E. E. V. V. proffittare della loro guerra, concludendo la loro pace. Non lasciai di render la Sertà. Vra. informata anticipatamente d'ogni trattato con Turchi, et d'ogni successo di guerra senza riguardo à dipendij, come parlano i miei dispacci, hauendo Fol. 16.

tenuto corrispondenze con tutte le Piazze di Frontiera, per hauer' i più sicuri raguagli di quanto andaua succedendo, et hauendo trasmesse copie autentiche de dispacci del Residente di Costantinopoli scritti alla Corte colle particolarità più distinte d'ogni negociato, sodisfatto nella mia conscienza d'hauer superato me stesso, et le proprie forze nel seruitio della Ser^tà. V^ra., e d'hauer con la desterità sormontate le congionture disfauoreuoli, onde nel mezzo delle difficoltà mi sono sempre conseruato l'affetto della Corte, et de Ministri, non pratticando con gl' Ongheri, ne col Conte di Sdrino, se non di notte, con cautella senza osseruatione per esentarmi dall' odio. Mi sono ritrouato circondato da mille angustie, nelle quali non hò mancato di costanza nella mancanza de publici assegnamenti, et nella necessità d' estraordinarij dispendij causati dalla guerra, dalla carestia, et dalla fame, che nelle scorrerie de Tartari era ridotta à
Fol. 16^v. gl' estremi per l'uniuersale fuga, et abbandono del paese. Mi sono ad ogni modo accommodato alle congionture, et alla uolontà del S^r. Dio, con costanza, e toleranza, hauendo lasciate in Germania le sostanze, la salute, e quasi la uita stessa.

M' hà l'Imperatore prima della mia partenza regalato d'un Diamante, et l'Imperatrice d'una galanteria d'argento, il che tutto confirmatomi dalla publica benignità si renderà più pretioso. Grazie etc.

1671.

Germania s. Marin Zorzi Caval^r.

1671. 19. Genaro.
L. R^a. Franceschi S^rio. m/p.

Ser^mo. Prencipe!

Nel Ministerio di me Marino Zorzi appresso Leopoldo Prim' Imperatore, seruendo V^ra. Ser^tà., e V. V. E. E. hò applicato le fatiche, et diligenze con la pontualità, che conuiene. Hora deuo adempire all'altra parte delle mie incombenze, informando distintamente della Corte Cesarea l'Ecc^mo. Senato. Esponerò sotto l'occhio lucidissimo della publica cognitione le qualità della medesima, con le circonstanze più necessarie nelle congiunture presenti.

La prima consideratione cad'in Leopoldo Cesare ornato del Titolo Imperiale speciosissimo. Poi è necessario riffletterlo possessore de proprij Stati patrimoniali, fondamento, et base della sua grandezza.

Non serue l'Imperio hoggidi, che alla semplice ostentatione di riguardeuol'immagine, et dignità d'apparenza; Si può chiamar una gioia uistosa, che hà in se stessa più uaghezza, che peso; Non si sanno trouare li Sudditi, le rendite, ne gli Stati; Non ui è obedienza, ne auttorità, che quasi la ricerchi, et essiga; Si trascurano li mezzi più necessarij, et gioueuoli per conseguire la stima, et il rispetto.

Douerebbe l'Imperator essere nel Imperio à guisa del cuore nel corpo, del centro nella sfera, et del sole frà le stelle; Non si ritroua tuttauia corrispondenza si necessaria, et importante. Fol. 1^v.

È uastissima la Germania. Raccoglie in se molti Prencipi, che mirand'il proprio seruitio caminano con oggetti diferenti, et con massime non uniformi; La diuersità di Religione, la discrepanza degl'interessi, et gl'artificij delle Potenze straniere causano la dissonanza in uece dell'armonia. Se l'origine de sentimenti prouenisse da un Fonte,

et tendesse ad un mare con la concordia dell'operationi, trionfarebbe la felicità, et la gloria; Mà è da temere, che la radice delli disordini si lasci prender piede, in uece d'essere suelta, et recisa per la perplession de consegli, et debolezza nelle rissolutioni.

Giornalment' appariscono maggiori sconcerti; Si muouono Esserciti, s'attacano Piazze, si conchiudono trattatti, si stringono Alleanze, et s'opera da Prencipi senz'il riconoscimento proportionato alla M^tà. di Cesare. Cos'il diadema degl'Augusti riluce con finti, et non essentiali splendori.

E ben uero, che la dignità Imperiale uenendo sostenuta con potenza porta freggio auttoreuole; Si rassomiglia ad una gemma pretiosa, ch'ornata di gioie di ualore riesce pregiatissima. Da ciò nasce l'emulatione agl'Austriaci possessori per tant' Anni del Trono Cesareo.

Fol. 2. Sono recenti le memorie delle difficoltà incontrate dal Regnante, che sortì dal labirinto nella sua freschissima età con fortuna, et applauso; Adesso parimente si stà con straordinaria attentione nell'osseruare l'esito del Parto dell'Imperatrice; se non riuscisse con la celeste benedittione prospero, et maturo, si possono apprendere torbidi, et confusioni deplorabili; Mà se ui sarà prole, è quasi giuditio sicuro, che uiuend'il Padre, et auanzand'il Figlio negl'Anni, non si traspiantarann'in altra Casa gl'Allori Imperiali.

Non mancano nientedimeno diuulgationi, et pensieri con uarij supposti, et motiui d'elegger'un Rè de Romani. Progetto, che accompagnato da circostanze grauissime nella salute buona, et Anni uerdeggianti di Leopoldo non sarebbe practicabile senza conuulsioni, et rumori. È però da considerare, che se la necessità imponess' obligo d'elegger'un Rè, sarebbero gl'Elettori agitati, et nell'elettione sospesi; Forse si temerebbe la potenz'in alcuni, et in altri l'impotenza; Si darebbe à conoscere troppo insufficient'al peso, et all'aggrauio. In somma questa mutatione non produrebbe effetto diuerso da quello delli grand'Astri, che alteran'il Mondo con li sconuolgimenti, estorquendosi li uoti con l'Armate, et uiolenze, non con le ragioni.

Fol. 2v. Nel Collegio degl'Elettori l'Arciuescouo di Magonza Cancellier dell'Imperio possede arbitrio, et direttione. Girò per il passato l'incostanza delle sue inclinationi, al presente s'affissa nell'abbracciar'il riposo, et fugire gl'incontri sinistri. La Corte lo coltiua, et non ostante, che non ui habbia tutta la fede, mostra di crederlo affettuoso, et partiale.

Con Treueri si procede pure con atti di confidenza, corrispondendosi da lui con sentimenti proportionati al seruitio di Cesare. Non si può promettere soda costanza, doue la breccia è facile alle batterie dell'oro, et del ferro.

Colonia congionto con Bauiera strettamente di sangue, inuischiato con la Francia, assistito dal Vescouo d'Argentina Fristemberg, nutrisce' massime, che non piacciono alli Ministri in Vienna.

Con Bauiera è interrota la confidenza; Ingelosiscono li sentimenti di quel Gouerno; Inuaghito è l'Elettore di troppo alto ascendente, et pretendente sopra qualche portione del Tirolo; Trà li Prencipi Cattolici della Germania forma figura riguardeuole, et stimata.

Sassonia professa inclinatione non ostante la diuersità del culto. Il suo genio non è strepitoso, si contenta della sua fortuna, ne si lasciarebbe condurre facilmente agl'impegni.

Brandemburg passa in qualità di ualoroso, et Guerriere; Tiene Fol. 3.
l'occhio à uantaggi; Si compiace di star armato, et affetta l'impiego; Con la Residenza di Ministro se l'insinuano li pensieri migliori, et si pone ogni studio per diuertirlo dagl'allettamenti, et inuiti d'altre Potenze.

Mira il Palatino d'Heidelberg alle corrispondenze con altri Potentati; Il uincolo antico con Inghilterra, et il nodo nouamente stretto con la Francia dà à conoscere li suoi oggetti, et difidenti dipendenze. Hà spirito, et ingegno, conuiene non dimeno rimaner angustiato in Paese ristretto, con scarse speranze di migliorar conditione.

Destreggia la Corte Cesarea con li sopradetti Elettori, per hauerli nell'occorrenze disposti, et fauoreuoli, mà reggendosi essi con il proprio profitto, la coltura è dubbia, incerta, e costosa.

Altri Prencipi nella Germania sono considerabili per lo stato, forza, et richezze. Escono con Armate in Campagna, le sostentano per qualche tempo, et corroborati dall'assistenze, et unioni con altre Corone sono capaci d'inferire pregiudicij, et sconcerti.

Nelle Città franche essercita l'Imperatore qualche atto di Do-
minio più libero; Corrispondono le contributioni, permettono libe- Fol. 3ᵛ.
ramente le Leue, et lo riconoscono per Capo; A questa rassegnatione l'induce il proprio seruitio, non hauendo altro ricorso, che à Cesare nella congiontura di uenire minacciate da Prencipi, che ui stabilischino pretensioni. Cesare pure s'inferuora nella protettione, et difesa,

come per la Città di Colonia hà comprobato ultimamente con riputatione, et decoro.

La Dieta di Ratisbona è un Congresso per conuenire in diuerse difficoltà trà l'Imperatore, l'Imperio, et uarij Prencipi; S'essaminano li mezzi per aggiustare le contributioni, principio d' unire denaro, primo elemento per progredire nell'armarsi, ch'è l'unico preseruatiuo per la commune sicurezza; Corrono infruttuosi gl' Anni, et niente si decreta. Dall'Imperatore con suo Rappresentante s'interpongono eccitamenti, et consegli, mà non giouano li raggi del sole, quando la disposition è infeconda. Scarsissimo beneficio si promette nelle confusioni correnti, nelle discordie degl' affetti, et dell'inclinationi.

Nell' ultima Guerra con Turchi inuiò l'Imperio nell'Vngheria molta Militia; tepide, e lente seguirono le rissolutioni, deboli, et imoportune le mosse. Argomento euidentissimo, che à Cesare non ridonda
Fol. 4 profitto, oltre il lustro, et ornamento dignissimo d'un Augusta Corona.

Quando fioriua con molti Arciduchi la Casa attraeuano à loro quantità di Vescouati opulentissimi; Si è pratticato ne tempi passati, et gl' ultimi furono il Zio, et fratello dell'Imperatore presente; In aggionta di rendite pinguissime, si rimarcaua il Dominio di Città, con ampli Territorij unendosi il temporal con il spiritual Gouerno.

Con questa breue distintione hò accennato li riguardi concernenti l'Imperator, et l'Imperio. Entrarò negli Stati patrimoniali. Li medesimi somministrano il neruo ualido per sostenere la grandezza, rendersi poderos' à Nemici, et accreditato nell'Imperio.

Sono diuisi in Regni, et Prouincie. La Boemia, la Croatia, et l'Ungheria si contengono nel rango delli primi, et trà gl'altri si numerano le due Austrie, la Stiria, et Carintia, il Cragno, Tirol, Slesia, Morauia et non picciolo tratto d'altro Paese. Vi sono Città, Piazze, Terre, Villaggi popolati, et abbondanti; Li fiumi nauigabili, li stagni spatiosi, la fertile Campagna, le minere d'ogni metallo multiplicano li comodi, et beneficij al Prencipe, et alli Vasalli.

In Leopoldo Regnante si possono dire raccolte tutte le linee in un punto, et li rami sparsi uniti ad una radice; Diuerse Prouincie già
Fol. 4v. smembrate, et anco il Tirol per la morte degl'ultimi Arciduchi lo riconosce, et ubedisce. Altretanto douerebbe spiccar l'auttorità, e la forza.

L'Heresia infetta alcuni de suoi sudditi, foment' à mali, et à discordie, mentre una uolta questo serpe maligno potrebbe gettare fastidioso ueleno. Sospira di lasciare sante memorie, restringendo gl'abusi, et moderando la libertà nelle conscienze. Materia, ch'in se stessa dificilissima richiede unita una prudente maturità al feruor zelante.

La Boemia Regno doppo la Ribellione diuenuto hereditario con la lunga Pace hà rinuerdeggiato il suo esser; Di Corpo estenuato quasi Cadauere si restituisce in ottima costitutione; Contribuisce quantità di denaro, mantiene molta Militia, et resiste alli pesi con rassegnata prontezza. La Slesia, et Morauia congiongendosi, basterebbe si bella portione à formar un poderoso Regnante.

Nell'Vngheria sono seguite le metamorfosi ben note; Possede insieme con la Croatia la prerogatiua dell'Elettione; Forse sarà preteso, chè l'habbino perduta, tenendole, come conquistate con l'Armi; Non è auanzat' il passo sin' hora di simile dichiaratione. Gl'andamenti però caminano alla metà di conseguire il dissegno; Si spogliano di priuilegij, s'aggrauano con l'impositioni; Sono introdotte le Militie, si fabricano le Citadelle, inditij chiari per rileuar'il Fol. 5. cuore, et l'arcano; Gl'Vngheri destituti di soccorsi, et lasciati miseramente alla preda compiangono le miserie, dissimulando l'interno rancore. Verisimile è, che nelle prime occasioni sgorghino le fiamme dello sdegno, et della uendetta; Se li Turchi prestaranno agl'inuitti delli Ribelli l'orecchie, è da temere una generale commotione anco negl'ubedienti troppo inaspriti dalli rigori; Nauseati di ueder oppressa la libertà, confuse le loro Leggi antichissime, et per il peccato de pochi ampliata uniuersalmente la pena.

In questo Regno confinante à formidabili Nemici, ui sono Piazze reali gagliardamente prouiste, fortificate, et munite; Nelle due rinomate di Giauarino, et Comor si ripone l'antemurale contro la fierezz' Ottomana, et l'argine sodissimo per reprimere l'impetuoso Torrente di potentissime Armate; Si fabrica lentamente la Fortezza di Leopolstat accordata nell'ultima Capitulatione della Pace per risarcimento della perdita di Naiasel grauissima. Nell'Vngheria superiore guadagnò l'Imperatore nell'ultima Pace li due Comitati di Zachmar, et di Zabol [1]); Estendono la Frontiera, et cuoprono il Paese con beneficio rileuantissimo; In Cassouia Città principale sono gettati li principij

[1]) Szathmar und Szabolcs.

di forte Citadella, che frena li Cittadini, et assicura contro l'Inimici.
Fol. 5v. Pattac, et Eccet [1]) sono Posti di rileuanza; Di molti altri si è impossessata Sua Mtà. spogliando li Patroni Ribelli, con guarnirli di Militia Alemana; Migliorati con proportionate Fortificationi si preseruaranno meglio quei siti gelosi, che chiudono, et aprono la Porta all'ingresso degl'Infedeli nel Regno; Si rimoue parimente l'insolenza degl'Vngheri nell'incursioni, ch'inferiuano perpetue inquietezze, et disturb'incessanti; Diuersi però si conuerrà demolire, per non disunire la Gente, et cimentarl'all' inuasioni.

Veramente la disgratia si è conuertita in prosperità, risultando dal ueleno l'antidoto; Mentre uiene tramata la perdita del Regno con perfidissima Ribellione, Leopoldo lo conserua, anzi assoda l'auttorità senz'effusione di sangue, con piena sua gloria. Tentorono più uolte li suoi Precessori di stabilire proprie Militie in quelle Piazze rileuantissime, per la strauaganza degl'humori, per la diferenza della Religione, et per essere confinanti à poderoso Nemico; Non giouorono l'Armate, non ualse l'ingegno, non bastorono gl'artificij per guadagnare oggetto si necessario, et utile insieme. Hora con deboli forze, con poco trauaglio, non successo minimo inconueniente si peruiene alla meta del desiderio, et del beneficio sospirato di tanto tempo, et riseruato dal
Fol. 6. Cielo per accrescere la prosperità all'Imperatore presente.

Nella Croatia doppo li moti, che à guisa d'un turbine comminciorono, et suanirono, è rimessa l'ubedienza, et la quiete, sacrificati alla giustitia, et all'esempio gl'auttori degl'infausti auuenimenti. Cosi rimase diuertito il corso alla cancrena, che andaua rodendo un Paese di somm'importanza; Soprastaua euidentissimo pericolo, che gl'Ottomani chiamati dalli cospiratori si ui annidassero con irreparabile discapito della Christianità, lacerata pur troppo da fatali disastri. Il Sigr. Dio pietosamente assiste à dileguare si oscuri uapori, che mirauano ad ottenebrare il sereno, et confondere con l'infedeltà la Religione; Essi rimanendo spettacolo indegno nel funesto supplitio lasciano infame la memoria delle loro pessime attioni.

Non mancan'alcuni, che censurano la giustitia seuera, procurando coprire gl'atti contumaci degl'Vngheri con il merito del zelo della propria libertà, et di sostenere le prerogatiue trasmesseli da Maggiori; Si risentiuano del Gouerno alterato, delli ricorsi non essau-

---

[1]) Patak und Ecsed.

diti, della Dieta non concessa, non admessa l'elettione di Palatino, non comunicata la Pace con gl' Ottomani, cesse le Piazze, smembrati li Territorij, non protetti gl' haueri, et simili aggrauij, che li precipitorono nell'estrema disperatione, et diuenire agl'ultimi cimenti. Fol. 6v.

Non entro in approuare l'accuse, ne le giustificationi; Li hà condunnar'il Cielo con li castighi meritati dalla reità della mente, et del Cuore; Senza rispett'à Dio, et alla Religione machinorono con li Barbari le rouine, contro la uita stessa dell'Imperator, dirigend'il dissegno peruerso, dal che si concitorono il fulmine di giustissima ira.

Terminata questa digressione ragioneuolment' annessa al Regno dell'Vngheria, passo alle rendite, et all'Errario.

Sono queste l'alimento de Principati; Li uiuifica, et conserua à guisa di purissimo sangue. In uarij modi s'uniscono. L'usitato è per uia di contributioni richieste alle Prouincie; Merita osseruatione il metodo, che si pratica; In uece di command'assoluto procede Cesare con moderata regola di proponere le sue occorrenze, sentire le risposte delle Diete, et abbassare secondo le premure de sudditi le pretensioni. Quanto più la riserua è piena di placidezza, altretanto può riuscire per le dilationi nociu'al bisogno.

Arriua in circa la somm'Annuale à cinque sei millioni de Fiorini. Considerabile se la distributione seguisse con pontualità, non lasciandosi luogo all'interesse di chi li maneggia. Fol. 7.

Li prouenti delle mute, ò Datij cambiano secondo l'aumento, ò diminutione del trafico, et del negotio. Li migliori sono hipotecati à soggetti richissimi, che sopr' abbondant' interesse ricauano dal denaro somministrato nelle necessità. Patisce assai l'Errario con la mancanza di questa uena smarrita, et che non si ricupera.

Lo stato d'Hispruc rende buoni prouenti, compensati però da graui dispendij.

Dalle minere d'oro, argento, ferro, et diferenti metalli rissulta tratto conueniente; Il sale, et l'argento uiuo rendono à sufficienza, anzi di questo si ritroua accumulata quantità numerosa, per preualersene nell'occasioni, uenendo considerato quasi contant'effetiuo.

La uendita delli Beni de Ribelli Vngari si calcola, ch'ascendi à tre millioni, se non mancaranno compratori.

Negl'Anni, che l'Imperator è con la benedittione della Pace cessorono li dispendij straordinarii, et pesanti; Si crederebbe, che hauesse millioni d'auanzo, et risparmio. Con marauiglia al contrario

succede, ritrouandosi sprouisto anco di picciole somme; Le Militie
Fol. 7v. ne meno hann' assorbit' il dennaro, essendo seguito un disarmo, Prencipi congionti non agrauano con apanaggio; Gli Stati sono accresciuti, et l'Imperatore è moderato. Dal che si deduce cader la colpa sopra gl' amministratori attacati al ciuanzo, et non alla sodisfattione pontuale del loro seruitio. Il danno è uniuersale, il beneficio de pochi.

Applica l'Imperatore le sue rendite nel mantenimento proprio con splendida Corte, prouision' à Consegli, et Ministri. Vi è la Caccia, et la Musica per sollieuo dell' animo, et per motiuo d' essercitio; Altre ricreationi pure gode Sa. Mtà.; Mediocri sono gl' esborsi, in tutto essendo dotato l'Imperatore di generosità con misura non eccedente; Per difesa dello Stato occorrono Leue, stipendij, Militie, prouisioni di Guerra, fortificationi di Piazze, e sold' à Commandanti à misura delle congionture. In simile maniera si distribuisce quello, che si raccoglie; Li gran Corpi non si sostentano, che con nutrimenti abbondanti; S' il Gouerno tuttauia dell' azienda si riformasse, soccombererebbero li Popoli à minor afflittione. Il Prencipe hauerebbe mezzi facili, et pronti d' operare con riputation', et uigore suplire alli diuertimenti, al decoro in Corte, et alle urgenze degl' Esserciti.
Fol. 8

Narrato l'essentiale circa le rendite significarò con quali forze sussista l'Imperatore. Non si deue negare, che sijno considerabili; Arma con facilità, et mantiene l'Armate con poco incomodo; Accreditato è il seruitio, et in breue tempo s' uniscono Genti numerose; Non è ordinario alli Colonelli più d' otto Taleri dentro gli Stati patrimoniali, et nell' Imperio non si passano li dodeci, et si restringe alle uolte; Con quaranta Taleri si monta un huomo à Cauallo; S' allargano nella Germania gl' Officiali à batter la Cassa, essendo permissione particolarmente nelle Città franche libera et aperta; Subito, che qualche Truppa è unita nelle Prouincie hereditarie se li assegnano li Quartieri; Al Paese s' ingionge l' obligatione di sostenerle; Allogia nelle Case de Paesani il Soldato; La Cassa della Prouincia somministra il stipendio, si che l'Imperatore non rissente peso, ne li tocca disturbo; Li Popoli à proportione del peso si dolgono; È un tarlo, che rode di continuo, et una piaga, che consuma. Ciò died' il motiuo à chi desideraua il disarmo anni sono di persuaderlo constando di ueterana Militia à piedi, et à Cauallo, sperimentata in Guerra, capace d' ogn' impresa.

Appena s' effettuò, et osseruato Cesare dall' Imperio, et da sudditi
Fol. 8v. ridotto à Militia debole, et scarsa, s' accrescè l' ardire degl' Esteri, et

principiò la Ribellione delli Vassalli; Compres' il pericolo, si connobbe per prudenza l' obligatione di rimettere li Reggimenti, ordinar le Recrute, et rimediare al sconcerto con qualche conueniente riparo.

Oltre la Soldatesca del Paese, che si congrega secondo gl' accidenti, et qualche numero di guarnigion ordinaria, dodeci Reggimenti di Fanteria sono in piedi al presente di due mille Soldati l' uno, et altretanti di Caualleria d' ottocento Caualli per Reggimento, et uno, di mille Dragoni. Questo Corpo, se fosse composto di ualorosi, et disciplinati riuscirebbe ottimo Capitale; Per uscir in Campagna restarebbe diminuita gran parte. Le Piazze rapiscono per li Presidij considerabile numero; La Frontiera tirando la linea dall' Vngheria superiore sino alla Croatia, constituisce in necessità d' inuigilar' à duicento Leghe di Confine col Turco; Gl' impegni d' altri siti, et post' importanti non si deuon' abbandonare con souerchia confidenza.

Per opinione de Sauij douerebbe l' Imperatore hauer' un' Armata da ualersene improuisamente, et con marchia sollecita accorrer per conciliar' il rispetto; S' aggionge la conuenienza di sottrare dall' oppressione gl' Aleati, et Amici; Li Prencipi della Germania professarebbero dipendenza, communicando le risolutioni, per uenir approuate; Si conseruarebbe l' unione de ben affetti con la speranza d' esser Fol. 9.
assistiti; Non si darebbe adito all' intelligenze, et pratiche con li stranieri; In somma rassomigliarebbe Cesare armato à Gioue, che con li fulmini si teme, et riuerisce, senz' Armi è a guisa d' un Immagine dipinta, che appena si guarda.

L' oppositione di mantenerla si scioglie facilmente, con l' autorità, che la potenz' attrae, e guadagna con tutti.

All' oggetto degli Stati, et delle forze di Leopoldo è il douere, che succeda quello della sua Persona, delle sue inclinationi, delle sue massime, et del suo Gouerno.

Con prospera salute è nell' età degl' Anni trentadue, di temperamento sanguigno, nella complessione non molto robusto; Libero da indispositioni moleste, è da sperarsi, che se non sopragiongono alterationi trauagliose per qualche debolezza dello stomaco causata da humor bilioso hereditario peccante stij conseruato con lunga uita per seruitio, et tranquillità del Mondo. È gratiato dal Cielo d' ottime doti; Si scuopre capacità, et intelligenza, riesce prudente, pio, Religioso, di costum' innocenti, di uita essemplare, di conscienza illibata, d' intentione rettissima. Li pensieri sono placidi, l' inclinatione

Fol. 9v. soaue. Li manca uigore nel commando, franchezza nelle rissolutioni, ardore nell' essequirle, et ardire nell' applighiarsi ad operationi magnanime, et cospicue; Scaturiscono li difetti da spirito destituto d'educatione generosa, non addatata alle Corone, et alli Scetri; Destinato fù in uita di Ferdinando quarto, fratello Primogenito, alle Mitre, et alle Chiese; Eccede nella dilettatione della Musica, non però trascura in minima parte la cura del Gouerno; Consuma più hore giornalmente nelle Conferenze, et nelli Consegli; Assiste alla discussione delle materie; L' essamina con cognitione distinta, et stabilisce li Decreti con essata purificata maniera; Seconda l'opinione de Ministri, non il proprio sentimento, se ben sodo, et maturo; Presume il merito di regger'solo, compiacendosi di non hauere priuato, che lo domini, et opprimi. Non mi tocca à decider, se prouenga uantaggio, ò discapito. L'esperienza fà conoscer, che li negotij s'incagliono facilmente, si ritardano le speditioni, et rimarcabili interessi giacciono sopiti, et perdutti nell'imperfettion, et longhezza. Supplisce il Sig^r. Dio con pienissime gratie, retribuendo alla bontà dell'Imperatore incontri felici; Arride la fortuna sempre alle sue deliberationi, colmandole d' esito prospero, et auuenturato. In Polonia, Danimarca, nell' Vn-
Fol. 10. gheria, et nell'ultima Guerra con gl'Ottomani, se li aprì occasione bellissima d' immortalarsi con le uittorie, et con le conquiste de Regni. Come non hauerà la fama essercitio di predicarlo per bellicoso, et martiale, mai si stancarà d'acclamar il suo Nome con gl'attributi d'ottimo, et prudentissim' Augusto.

Di Margherita Imperatrice Figlia de Filippo Quarto Rè di Spagna hà una sola Figlia [1]) d'Anni due, e mezzo; Nacque un Arciduca [2]), che cambiò per uoler dell'Altissimo in angelico diadema le terrene Corone; Sospira la consolatione di ueder un successore, et herede; Li confermerà la stima nell'Imperio, nel Mondo assicurarà con la prosperità la grandezza, et disponerà il frutto per l'elettione de Rè de Romani oportunamente maturo.

Lasciai l'Imperatrice con il pegno nel uentre delle felicità, per la grauidanza di Mesi cinque; Entrata S^a. M^tà. nell'Anno uent'uno, pare di temperamento assai buono, ancorche debole più tosto, che

---

[1]) Erzh. Maria Antonia Theresia, geb. 18. Jänner 1669.

[2]) Die Kaiserin gebar zwei Söhne: Ferdinand Wenzel, am 28. Sept. 1667, † 13. Jän. 1668; und Johann am 20. Febr. 1670, welcher mit 7 Monaten zur Welt kam und an demselben Tage starb.

uigoroso. Dimostra fecondità di multiplicare con Figli le Colonne, al sostegno di Casa d'Austria. È amata dall'Imperatore teneramente per il merito della sua bontà, et uirtù, essendo di candor innocente, di modestia perfetta, et di moderation essemplare; Porta con se le consequenze della successione alla Corona di Spagna, se nella uita del Fol. 10ᵛ. presente Rè seguisse per fatalità del Christianesmo qualch'infausta disgratia.

L'Imperatrice Eleonora della Casa di Mantoua, Vedoua di Ferdinando Terzo si trattiene in Corte; Habita dentro il Palazzo Cesareo in apartamenti separati; Preluce nel suo grado con splendore d'un trattamento pieno di pompa, et decoro; Niente ommette, che ricerchi le circostanze della Maestà; Il suo spirito è uiuace, pronto, et attiuo; Ammirabile la comproborono le Nozze della Figlia [1]) con il Rè di Polonia, hauend'operato con corraggio, intrepidezza, et costanza; Il discorso s'osserua libero, sciolto, et erudito; Non può desiderarsi tratto più affabile. Cede all'inclinatione; Li pensieri mirano alla gloria; Ambisce la riuerenza, et l'applauso; Praticando la benignità, et il fauorire, accredita la sua beneficenza; Degl'interessi graui, et importanti con ristretta comunicatione partecipa, et professandosene aliena, conserua meglio l'aggradimento; Riceue dall' Imperatore ogni stima, et dalla Corte tutti gl'ossequij; Con l'Imperatrice Regnante nutrisce l'intelligenza; Comprende, che dalli Spagnuoli deue allontanare l'ombre, e le gelosie per euitare li disgusti; Verso la Ser^ma^. Republica è affettuosa; All'Italia professa partialità, et al suo sangue è cordialissima, se ben lontana; Di molti Figli hauuti con Fol. 11. Ferdinando li resta la Regina di Polonia, et l'Arciduchessa Marianna. Della prima mi riseruo di parlare à suo luogo; L'altra arriua alli Anni sedeci; Cresce nella statura, et nella uirtù; L'educatione è degna di gran Principessa, proponendosi la Madre insignirla con ornament' infiniti, che la rendin' erudita, et ammirabile; Per il Matrimonio hà oggetto S^a^. M^tà^. di Regni cospicui, et potenze; Le congionture rassembrano lontane, et incerte. La corona di Suetia sarebbe il partito più uicino, mà non mancano oppositioni, et ostacoli.

---

[1]) Eleonora Maria Josepha wurde am 17. Februar 1670 in Czenstochau mit dem Könige Michael von Polen vermält.

Alla Corte Cesarea non ui sono altri Prencipi, ne Principesse. Vna parola addurò della Moglie [1]) et Figlia [2]) dell' Arciduca d' Hispruc defonto; La prima è più indisposta, che sana, non s' ingerisce negl' affari; Con assegnamento sufficiente si mantiene con la Figlia. Essa è d' Anni diecidotto, per belezza, et uirtù, meritando sublime fortuna; Dal consenso Cesareo dipende l' Elettione dello Sposo; Militano riflessi, et riguardi nel scieglier l' accasamento; Si diferirà con uarij pretesti, per acquietare la Madre, et non sconsolar la Figlia.

Espost' à V. V. E. E. le Persone del sangue Austriaco, continuarò
Fol. 11v. la serie del Gouerno, et delli Ministri. Si riduce l' essenza ad una Giunta, ò Conferenza de pochi. Li fissi, ò positiuamente destinati sono li Prencipi di Locouiz, et Suarzemberg, il Conte Lamberg Camerier Maggiore, et il Baron Hocher Consiglier degli Stati heeditarij, che si chiama di Corte.

Il Prencipe Locowiz è Maggiordomo Maggiore, subintrato nel Posto doppo la morte di Porcia; Sarà d' Anni sessanta tre, non ostante, che robusto soccombe al Carico dell' età, et degl' affari. Dalla Boemia hà l' origine, et la discendenza. Professa stretta adherenza con alcuni Prencipi d' Alemagna, et studia dilatarla con uincoli stretti; Nelle materie possede cognition, et esperienza; Presume della sua habilità; Si deue concederli laude di prontezza di spirito, et d' intendimento ornato di sentenze, erudition, et concetti, che rendono alle uolte troppo uano, et lieue il discorso; Si suppone, che li pratichi con artificij, per diuertire con tratti iocosi l' istanze dispiaceuoli; Opera nel resto con prudenza, dando la sua parte alle uolte al capricio, et hà cert' impeto, che in un Ministro della sua sfera non risulta ad encomio; Ambisce la dichiaratione di priuato; La tenta sottomano, fingendo di non curarla; Per l' antichità, per li titoli, et per il posto è preferito nella direttione del Gouerno; In Casa sua si riducono li Ministri frequente-
Fol. 12. mente, digerendosi le Consulte, per riferirle à S^{a}. M^{tà}.; Hà partito contrario gagliardo, originato dall' emulation, et dall' inuidia; L' incolpano di lungo, et irresoluto, non amante la fatica, anteponer li suoi commodi, et piaceri, dal che il Ministerio patisce, et il corso delli negotij procede con tepidezza; Il uero è, che non intraprende ardita-

---

[1]) Anna, Tochter Cosmus II. von Florenz, Gemahlin Erzherzogs Ferdinand Karl, Grafen von Tirol.

[2]) Claudia Felicitas, nachmals zweite Gemahlin K. Leopold I.

mente, schermisce, et uà riseruato. Lo cuoprono li suoi Amici con colore di modestia, et moderatezza.

Nell' occorenze della Ser^ma^. Republica l'hò ritrouato con sentimenti aggiustatissimi; Portando à lui l'istanza, et ricorrendo alla sua assistenza ritrassi gioueuoli effetti; Intende, che si continui con quieta corrispondenza, et che non s'alterino le massime della miglior uicinanza.

Fù eleuato il Prencipe di Suarzemberg ultimamente à questo grado di gran lunga desiderato, et douuto al suo merito. Con titolo si spetioso in aggionta di tant'altre conditioni, che l'illustrano riesce riguardeuole, et accreditato il suo Nome già conosciuto non meno, che applaudito nell'Imperio; Per il Posto di Presidente del Conseglio Aulico uien impedito d'interuenire alle discussioni delle materie correnti. Quando si uentilla negotio importante, sente uolontieri Cesare il suo uoto, degno di molto rimarco; Vnisce con l'età una Fol. 12^v^. prudent'esperienza; Nel lungo seruitio res'in Corte, rimane istrutto delle massime, et degl'interessi della Casa fondatamente. L'Arciduca Zio dell'Imperatore presente lo inalzò al suo sommo fauore; Di continuo l'assistè nel tempo di Guerra, et di Pace, nelle battaglie, et nelli Consegli. Se potess' impatronirsi del Cuore di Cesare, conciliandosi uiua confidenza alla sua fortuna, sarebbe non uano il presaggio, ch'un giorno essercitass' auttorità distinta nella direttione degl'affari. Li tentatiui suoi in Francfort per essaltar l'Arciduca all'Imperio, non si scancellano dalla memoria; Alli Ministri di Spagna imprime la sua partialità; Mostra le massime sue riuolte alli fini di quella Corona per rittrattare l'opinione nel passatt'inualsa, che per disgusti riceuuti in Fiandra fosse poco fauoreuole. Certo sostegno, e concetto di tenace, et interressato, lo priua dell'uniuersal'acclamatione; Parla della Ser^ma^. Republica con stima, et rimostra buona intentione.

Ministro gradito da S^a^. M^tà^. è il Conte Lamberg Camerier Maggiore. L'introduttione à S^a^. M^tà^. per l'impiego, ch'obliga à perpetua assistenza li somministra nella gratia uantaggi. L'età consunta nel seruitio li concita rispetto. Il talento è moderato. Il suo uoto è zelante; Inclina alla placidezza; Quando si è rappresentato incontro Fol. 13. d'esperimentarlo ne Publici interessi concorse prontamente al bene di V. V. E. E.

L'Hocher Cancellier da piccioli principij s'auanza à dignità superior, et se li pronosticano aumenti; Essercitò nel Trentino la pro-

fessione di Jurisconsulto; Nel Tirol impiegò in qualche Carica con sodisfattione; Passand'à Ratisbona assistè alla Dieta per Deputato con riuscita, et con laude; Giont'alla Corte apertasi la strada con ualidi fauori, consequì il Posto presente di riputation, et di profitto; Dichiarato Consigliere secreto, con S^a^. M^tà^. s'accredita giornalmente. Testimonio di particolare stima fù introdurlo nella Conferenza prestamente. Non ui è maneggio, che à lui non sia comunicato, prestando fede l'Imperator al suo uoto, et conseglio.

E' affogato d'occupation infinite; L'importantissima materia dell'Vngheria passò per le sue mani precisamente; Li ministri de Prencipi espongono à lui l'occorenze, che riferisce con pontualità. Li negotij di V. V. E. E. sono tutti demandati alla sua cognition, et condotta. Non saprei, che contentarmi della sua uolontà desiderosa del bene, mà la sua longhezza, che prouiene dalla multiplicità degl'affari, stanca, et affligge. Nelli maneggi di Stato prenderà con la pratica la
Fol. 13^v^. uerità delle propositioni politiche, et sode, nelli rigorosi sentimenti delli Legisti troppo fisso sin hora.

Questi quatro Ministri sono à guisa delli quatro uenti principali equiualenti à spingere nel Porto, ò nelli Scogli la Naue del Gouerno di Leopoldo.

Del Prencipe d'Ausperg caduto del Posto, et ch' era uno de principali nella medesima, è superflua lunga informatione. Ministro prouetto, e ualoroso bisogna confessarlo; Dell'origine, et causa della sua disgratia, inutili sono le repliche.

Nella Conferenza stessa s'uniscono alle uolte altri Ministri, conforme la qualità delle materie, et dell'inclinationi del Prencipe di Locouiz.

Il Conseglio di Stato subintra doppo la Conferenza. Per il più restringendosi à priuati negotij, si rassomiglia ad un Tribunal criminal, e ciuil; Numerosi sono li Consiglieri; In alcuni si riuerisce il titolo, non s'apretia il talento. Scieglierò quelli, che per li Posti spiccano distintamente.

Il Prencipe Dietrestein[1]) Maggiordomo dell' Imperatrice Regnante merita per li suoi Ascendenti, et per la naturale innocenza

---

[1]) Ferdinand Joseph, Fürst von Dietrichstein; von 1667—1682 Obersthofmeister der regierenden Kaiserin, und von da an des Kaisers.

di costumi l'affetto, che li professa Cesare; Si contenta del Titolo, senz'assumersi parte nella disposition. et nell'autorità.

À forza di sudori di sangue, et di pericoli il Conte Montecucoli Presidente di Guerra, et Tenente Generale si è qualificato nell'Armi, et nel Gouerno. Nella professione della Guerra appogiand'il suo auanzamento, conseguì marche insigni d'honore, et di premio; Nell'ultimo con gl'Ottomani in Vngheria obligò le lingue à confessarlo per Commandante prudente, et ualoroso; Accompagna l'arte militare con fondata litteratura; Se l'indispositioni, et gl'Anni non lo trauagliano, uenend'occasioni di condur'Armate sarà sempre glorioso. Fol. 14.

Presiede alla Camera, et amministratione dell'Azienda il Conte Cicindorf [1]). Fuori del suo elemento, ch'è il riparro del denaro non estende l'habilità, et il genio. Se li minacciano reuisioni di conti, et scansand'il colpo mortale alla sua opulenza, rimane felice.

Nel Conte Dietrestein [2]) Caualerizzo Maggiore, oltre il priuilegio della gratia dell'Imperatore, non saprei, ch'ornamento riconoscer di uirtù, ne di tratto.

Doppo dichiarato Vice Cancellier dell'Imperio dall'Elettore di Magonza il Conte Chinisech [3]), fù qualificato con l'honore di Consigliere secreto. È giouane di uiuacità sufficiente, et ingegno proportionato.

Il Maggiordomo Maggiore dell'Imperatrice Eleonora hà più facondia, che cognitione. Fol. 14v.

Non lasciarò il Marescial di Corte Conte Steremberg, uecchio d'Anni ottanta, mà applicando più alla sua conseruatione, et alle Caccie, che agl'interessi di Stato suggerisce occasione di dire poco.

L'attioni uantaggios'in Guerra del Marescial Susa di Natione Francese lo hanno reso degno di rimunerationi utili, et decorose; Hà già cambiat'il Gouerno di Vienna con il Generalato di Varasdino, primo d'emolumenti, et stimatissimo trà le mercedi.

Faccio mentione del Conte Martiniz, Bulgrauio di Boemia. In Praga tiene la sua Residenza; Quasi annualmente uien à Vienna per dar past'al suo spirito inquieto; Nell'ingegno hà un deposito di molte

---

1) Der Hofkammer-Präsident Graf Sinzendorf.

2) Gundaccar Graf von Dietrichstein.

3) Graf Königsegg.

dottrine; Pecca nelli sentiment'impetuosi, et uiolenti, ne sà moderarsi secondo le congionture, che sono la tramontana uera delle deliberationi; Aggradisce all'Imperatore il suo discorso, se con la longhezza non infastidisse souerchiamente. Venne alla Corte con oggetti infinitti d'operare assai con riforme, et regole rigorose; Abbracciando senza misura il tutto, niente perfettionò stabilmente. È uero, che la gelosia d'alcuni li turbò in uece di facilitare l'essecutione. Conuenne in fine con poco merito, et applauso ritornarsene mal contento.

Il Conte Cernin noto à V. V. E. E. consuma intieramente quasi
Fol. 15. l'Anno nelle sue Terre in Boemia, dedito all'economia, et alle fabriche; Per qualche Mese fermandos'in Vienna, l'Imperatore se li mostra partiale, et benigno.

Nella Carica di Cancellier di Boemia è occupato il Conte Nostiz; Essercitandola di molt'Anni non s'estende oltre la sua incombenza nelle fluttuationi della Corte, et del Gouerno.

Estesa la pittura delli Ministri, resta d'aggiongere li colori, che sono le massime praticate con li Confinanti.

Principiarò dal più poderoso. Questo è l'Imperio Ottomano, che circonda da tante Parti, et si estesamente. Le Guerre sono state sempre fatali, hauend'usurpato la parte non meno più spatiosa, che bella nell'Vngheria. La scarsa portione rimasta è continuamente in contingenza, espost'all'ambition, et auidità di Nemico si forte; La perdita di Naiasel s'esperimenta giornalmente peggiore; In sit'importante la Piazza trae le consequenze di nuoui rumori; Presumono li Turchi per suo Territorio uasto Paese, che non se li può concedere, ne sofrire la conquista; Doppo la conclusione dell'ultima Pace non si trattò di piantare li limiti per decider il Confine, et terminare con le pretensioni le contese. Insorgono controuersie per le contributioni, et si promouono scorrerie. Succederann'un giorno atti uiolenti, et usurpationi
Fol. 15v. improuise, quando gl'Ottomani conoscerano l'opportunità uantaggiosa; La uolontà perfida inuigilando all'occasioni, saprà scieglierle con frutt', et ottimo effetto. Gl'eccitamenti degli Vngheri Ribelli accenderann'il fuoco con ufficij ardenti, et incessanti. Fù conseglio d'alcuni per leuare questo fomite, assicurare li medesimi con il perdono, rimetterli nelli Beni, et non inasprirli con le iatture, et con le rouine; Si douerà riconoscere dalli miracoli, se gl'Ottomani abbandonasser'istrumento si buono à beneficio loro, et eccidio del Christianissimo. La Guerra dell'Vngheria riesce alla Porta facile, et commoda, per le

uaste Campagne, per la numerosa Cauallaria, et per il beneficio de Fiummi; Nell'inuasioni, che facess'il Turco uerso le Prouincie hereditarie importantissimi passi ui sono per l'Italia. La Piazza di Carlistot [1]) gelosissima importa, tutto, che resti preseruata, et difesa. Se tuttauia l'Imperatore sarà armato, et apprestate le difese, bilanciand'il Visir le difficoltà, et resistenze, non azzardarà la sua riputatione, et fortuna all'ambiguità degl'euenti Martiali.

Trà li beneficij, che si presumono dal mantenimento della Pace, si numera l'introduttione della Compagnia di Leuante con Capitale di trecento mille Fiorini in circa; Vi concorrono primarij Ministri, Fol. 16. oltre li negotianti. L'imperatore prouarà in breue considerabile discapito per la diminutione de suoi Datij, et al Paese tutto ridondarà incomodo. L'estendermi minutamente portarebbe tedio souerchio. È ben da credere, che la Compagnia non sussista lungamente, mancando chi la dirige di cognition', et insieme non ui sono le strade per raccoglier il profitto, che con uanità uiene promesso dagl'Amministratori; Essi aumentaranno notabilmente le proprie fortune, et uenendosi poi à calcoli ueri, et sinceri scopriranno gl'Interessati, in uece degl'interessi uantagiosi, scemati li Capitali.

Dalla Pace con Turchi dipende la quiete con il Prencipe di Transiluania; Si chiama Michiel Abaffi al presente; nell'ultime agitationi collocato nel Dominio di quella Prouincia. È in maniera obligato à riconoscere la Porta, che si può considerare la sua sfera assai inferior al grado di libero, et assoluto Regnante; Stimolato il Visir da suoi competitori con larghe promesse di consegnar Piazze, et accrescere Tributi, teme sempre la depositione; Quando uerrà tentarla li riuscirà senza contrasto, con piena facilità, et sicurezza, patroni essendo li Turchi per le Fortezze in loro potere del Cuore, et uolontà del Fol. 16ᵛ. Prencipe. Ricouerati à canto di lui hora li Vngheri Ribelli in gran numero, li Ministri Cesarei lo hanno per difidente, indicando il male suo talento, et l'animo alle nouità, et alli pregiuditij applicato.

Si desidera con Francia l'amicitia, et la corrispondenza. Questa è l'altra spina, che punge li Ministri; La temono, come una spada imminente, ò uero Cometa infausta per Casa d'Austria; Conseruano la pace à costo de pregiuditij, et discapiti; Priuare de Soccorsi la Fiandra, et abbandonarla, nell'aggressione del Christianissimo, è

---

[1]) Carlstadt.

dimostration euidente della uerità. Con la mutatione de tempi, e di qualche Ministro si cangiaranno forse massime; In qualunque maniera l'impegni molesti si fugono, ne si sfodrarà la spada, se non con appoggi potenti nell'Alemagna, et con mezz'abbondanti, che somministrino li Spagnuoli. Per ogn'angolo ui sono li suoi inciampi, et nelle negotiationi à guisa d'un Mare pieno di scogli incagliano li Ministri del Rè Cattolico con l'arte, et l'ingegno; La maggiore loro diligenza consiste nel turbare trà Cesare, et la Francia la corrispondenza, disseminando gelosie. Alle antiche conquiste dell'Alsatia, di Filisburg [1]), di Brisac, s'aggionge la Lorena intieramente. Li dissegni
Fol. 17. temuti sopra Colonia, Argentina, et altre Piazz' importantissime portano motiui di sospetto. L'unione, ch'il Rè medesimo ardisce con li Prencipi dell'Imperio spiaccion all'estremo; Tuttauia si destreggia, et si studia d'allontanar l'imperio dell'Armi potenti.

La congiontione del sangue con la Spagna, il nodo di tanti uincoli per infiniti rispetti, non preuale nelle rissolutioni à bastanza; S'era quas'interrota la confidenza trà le due Case, l'unione de sentimenti, et degl'interessi. Hora pare, che risorga, et sfauilli nuouamente l'affetto. Vorrebbero Spagnuoli stringere l'Imperatore nella Lega tripla, et obligare alla loro difesa; L'abbriaciarla non s'effettua, che nella prospettiua, l'interno lasciandosi negl'inuiluppi, et nell'irresolutioni; L'espressioni di S^a. M^tà. alla Regina, et seruitio del Rè sono partialissime; Nell'adempirle si publicano impedimenti, et ostacoli; Non applicand' à superarli con feruore, si può argomentare più tepidezza, ch'impossibilità; Reciproche sono le lamentationi per le fredezze nell'ultima Guerra in Fiandra, et con Turchi.

Si è assicurata l'amicitia con il Rè di Polonia, ammogliandolo con la Sorella dell'Imperatore; Il beneficio consiste nelli disturbi
Fol. 17'. diuertiti, se una Principessa di dipendenza Francese si fosse collocata in quel Trono. Miracolosa fù la sua essaltatione; Acclamato dalla moltitudine in un istante la medesima sforzò quas'il Senato con l'Armi alla mano à concorrer più nelle uoci tumultuanti, che in una matura elettione. Cospicuo è il suo sangue, discendendo dagl'antichi Rè, et per la qualità della prosapia, niuno poteua competere d'esserli uguale; Opulenti furono li suoi Maggiori, possedendo nell'Vkraina particolarmente uasto tratto di Paese con Villaggi, et Città; Nell'ultime

[1]) Philippsburg.

solleuationi di quella prouincia cadè à beneficio de Ribelli il ricco patrimonio di Casa si riguardeuole; In strettissime fortune ridotta, angustiaua questo Prencipe nelle difficoltà di mantenersi in conditione moderata, in uece, che aspirasse alla felicità di uestire le Porpore, et essere cinto il suo Capo di Corona Reale. Con sforzo mirabile della fortuna riposto dunque nel Trono, sarà opera sua mantener un suo Parto, mentre li mancano le doti, et prerogatiue non meno dell'ingegno, che del Cuore; Applica à uita quieta, non si diletta degl'essercitij Militari, et in occasion di cimenti di Guerra dubbiosa si rende al pari la riuscita, ch'in contingenza la sua conseruatione. Li Pollachi non l'amano, ne lo stimano; Se con l'attioni non s'accredita, non hauerà applauso ne ubedienza: L'appoggio di Casa d'Austria Fol. 18.
lo sostenta conciliato hauendoli credito, et riputatione; Li soprastono pericoli di graue Guerra Turchesca per il cald'inuitto al Visir delli Cosachi Ribelli. Poderoso è il loro partito; Agl'Ottomani preme, che non restino debellati, et oppressi; Probabil'è, ch'abbraccino congiontura si fauoreuole per la debolezza del Rè, et disunione del Regno; Vn altro Corpo de Cosachi milita sotto l'ubedienza, et non si è prostituito con la nota indignissima d'infedeltà; In ogni occorrenze queste forze meritarebbero stima, contraponendo alla barbarie uigorosa delli contumaci. Nell'Vngheria domina il Rè di Polonia diuerse Terre, et Città hipotecateli ne tempi decorsi; Ricorsero gl'Vngheri Ribelli implorand'il patrocinio, mà incontrorono ripulsa nell'ingiustissime istanze. Alla Regina per la nascità augustissima, et per la propria uirtù, è contribuito sommo rispetto. Sarà d'Anni uenti in circa; Non hà consolat' il Regno sin adesso con prole; Suanì la Grauidanza due uolte. L'età giouenile, e la sana dispositione promettono questo contento.

Nella minorità del Rè, non porge motiuo la Suetia d'essere molto nominata; Reciprocamente si passa con buona amicitia; Il Fol. 18ᵛ.
confermarl'à suo tempo con Matrimonio non sarebbe sprezzabile; Certo è, che nell'Alemagna si rende quella Potenza stimatissima per l'ampiezza de Stati, per l'unione delle forze, et per li successi, che possono deriuare dalla sua mossa; Congiont'alla tripla Lega rend'ambigua la sua costanza; La Francia adopra ufficij, et denaro per apportarla, attraendoli alla confederatione con lucrosi partiti.

Danimarc'armato promoue discorsi; Costituito hereditario Rè presume sorte migliore nelli suoi pensieri. È indebolito per la Guerra

ultima con Suetia, che lo priuò di numerose Prouincie. La Francia lo blandisce, et alletta; Gl'Austriaci all'incontro studiano mezzi per staccarlo da quella Corona.

La separatione, che fà la lontananza, et il Mare da Inghilterra taglia appunto li negotij, eccettuata la tripla Lega accennata, ancora non hà l'Imperatore con la stessa Potenza trattato.

Hann'introdotto gl'Ollandesi Ministr'in Vienna. Deducono il motiuo dalla tripla Lega, dall'unione con li Spagnuoli, dalle minaccie del Christianissimo contro loro irritato, dall'emergenze dell'Imperio, et dal grand'interesse, che tengono nella Germania; Per le negotiationi
Fol. 19. al Soccorso di Colonia riuscì utile la sua dimora, et giouorono gl'ufficij.

Quant'all'Italia contribuisce S^a. M^tà. al Pontefice ueneratione pietosa, et ubedienz' alla Chiesa; Essere stat' ommess' il Capello Cardinalitio eccitò disgusti, et mormorationi. Si sopirono con la speranza d'attender il risarcimento.

Della dispositione uerso la Ser^ma. Republica depongono testimonio legitimo li Soccorsi nella Guerra di Candia. La mente di S^a. M^tà. è rettissima: Nutrisce sentimenti affettuosi con espressioni benigne; Alle controuersie de Confini si uorrebbe temperamento per riparare alli sconcerti trà Sudditi, continuando sempre meglio l'amicitia con tranquillità perfettissima.

Con il Duca di Sauoia non ui è corrispondenza di negotio, tolta la superiorità delli Feudi, et le controuersie con la Casa di Mantoua; Il Matrimonio della Sorella con la Casa di Bauiera hà innestato li Gigli, et scacciato l'Aquile da quel nido. Motiuo agl'Austriaci di dispiacer rileuante.

Il grado di parentela con la Casa de Medici conserua uerso il Gran Duca particolar affetto; Si ripigliano certe Inuestiture nella nuoua successione de Prencipi; Nel tempo mio l'hà essequito Cosmo Regnante.

Fol. 19^v. Viue sotto l'ombra della protettione dell'Imperatrice Eleonora il Duca di Mantoua. Tiene à Cuore S^a. M^tà. li uantaggi suoi, et apertamente li procura con efficacissimi modi. Chiarissima proua è l'ultimo accasamento si utile con Quastalla; Non è l'Imperatrice content'al presente della di lui riuscita contraria all'aspettatione, al bisogno della posterità, al mantenimento della Casa, et alla conseruatione della quiete. Preuede la prudenza di questa Principessa li pregiuditij al suo sangue, le calamità, ch'incontrarebbe cotesta Prouincia,

et forse l'Europa; Nel Monferrato asserisce indisputabile; in caso d'euento sinistro, nella Persona del Duca, le sue pretensioni; S'affatica à diuertire li mali con mezz'auttoreuoli per ritrarlo dalla pericolosa carriera, et conseruarlo nella dipendenza da Casa d'Austria.

Il Duca di Modena si terrà l' occhio attento per li sentimenti fauorabili professati dalla Casa Estense alla Corona di Francia, l'impegni del Cardinal, l'ultimo Matrimonio con la Nepote del fù Cardinal Mazarini danno comprobatione ad hauere li Prencipi stessi per difidenti.

Niun negotio passa con il Duca di Parma; non riconosce da Cesare in Feudo li suoi Stati, ne s'interpone altro motiuo stringente. Fol. 20.

Per le differenze inserte nel proposito de Feudi con il Gran Duca, spedì la Republica di Genoua suo Inuiato à Vienna; Non essaudito nelle formalità, che pretendeua in suo decoro, non assunse Carattere.

Il Confine del Tirol obliga à qualch'interesse con li Suizzeri, et Grisoni. Si dispone sempre il tutto con dolce maniera, che non alteri l'inclinatione di quei Popoli.

Non deuo sigillare la Relatione pretermettendo una lodeuole memoria del Prencipe Carlo di Lorena [1]). Viene riuerito dalla Corte, et applaudit'il suo merito: Si rileua con uniuersal sodisfatione per l'egregie doti, che lo qualificano, per il gran sangue, et per le riguardeuoli uirtù.

Nella Guerra ultima, et Battaglia al Fiume di Raab diede saggio del suo Cuore ardito con disprezzare li pericoli, per acquistare la gloria; Impiegato contro li Ribelli, confermò il concetto con dignissime attioni. Dall'Imperatore li è assegnato un Reggimento di Caualleria, et titolo di Generale della medesima; Sopporta con intrepidezza le disgratie del Zio [2]), che lo feriscono uiuamente, essendo egli legittimo Successore negli Stati; S'insteriliscono le sue speranze; L'in- Fol. 20v
terpositione Cesarea per la restitutione della Lorena è languidamente condotta.

Il Duca Carlo suo Zio uagante fuori del Dominio è trasportato dalla sensuale tenerezza agl'auanzamenti del Conte di Vade-

---

1) Carl IV. Leopold, Sohn des Herzogs Nicolaus Franz von Lothringen.

2) Herzog Carl III. von Lothringen.

mont[1]) Figlio suo naturale, et non à riconoscere l'obligatione del sangue uerso il proprio Nipote.

Gloriosissima è parimente la memoria del già Ecc^mo. Caualier Giorgio Cornaro, hauendo per l'immatura sua perdita lasciat' uniuersalmente un compatiment' infinito; Risplendeuano nella sua prudentissima condotta tutte le doti, che si richiedono per ornamento specioso del Ministerio, et del Ministro; Si rauiuorono nel mio tempo particolarmente le sue laudi, quando sentiua la Corte l'operation' insigni dell' Ecc^mo. Sig^r. Cattarin Caualier suo fratello, che con merito impareggiabile sacrificò le sostanze, et il sangue con tanta generosità, et essemplare corraggio à beneficio della Christianità, et della Patria; Oltre gl'applausi distinti di tutta la Corte, et principali Ministri, si compiacque S^a. M^tà. medesima honorare con dignissimi, et singolari concetti un Nome, che sarà perpetuamente immortale.

Supplirà alle mie debolezze l'esperimentata applaudita uirtù dell'Ecc^mo. Ambasciator Morosini. Il suo merito freggiato di fama
Fol. 21. insigne comparisce cospicuo, e glorioso per tutto. La Corte Cesarea l'acclamarà per qualificato prudentissimo Ministro.

Parmi hauer esposť à bastanza per informare l'Ecc^mo. Senato della Corte Cesarea. Minor spatio non era necessario per accomodare tanti nichi. Cosi mi rallegro di uedere sodisfatta l'obligatione mia, non meno nell'operar in Vienna, che nel rappresentar à V. V. E. E. il concernente per la direttione accertata. Non m' arrosisco nell'affermare, che niente hò ommesso per il Publico seruitio, et per le necessarie notitie. Ben prouai uiuissima passione nel mio impiego, che non habbi auanzato passi di maggior profitto alla Patria. Incolpo la fatalità de tempi, che contradisse li progressi; La prudenza dell' Ecc^mo. Senato s'appaga del feruore di chi serue, comprendendo il frutto del seruitio soggiacer ad infiniti accidenti; Hò conseruat' il Carattere con riputatione cospicua, et in tutti gl'interessi il uantaggio possibile; Nell' assumer il Ministerio sacrificai alla Publica auttorità l'ubedienza, le fatiche, et gl'haueri. Hora rassegno à V. V. E. E. le gratie di S^a. M^tà., con le quali si è compiaciuta honorarmi nella partenza. Essercitando V^ra. Ser^tà., et V. V. E. E. l'animo sempre
Fol. 21^v. generoso confermaranno essere proprietà inseparabile da gran Prencipe la beneficenza.

---

[1]) Carl Heinrich, Prinz von Vaudemont.

Decororono nell' principio delle Funtioni la Rappresentanza gl' Ill^mi. Sig^ri. Sebastian Foscarini, fù dell' Ecc^mo. Sig^r. Aluise, et Marco Antonio Bragadin dell' Illmo. Sig^r. Marco. Nel lungo soggiorno fecero conoscere, quanto rilucesse à marauiglia la Nobiltà del sangue con li splendori delle loro stimatissime uirtù. Riportorono somm' aggradimento, et commendatione pienissima.

Gl' Ill^mi. Sig^ri. Agostin Morosini fù dell' Ecc^mo. Sig^r. Aluise Proc^r., et Aluise Mocenigo dell' Ecc^mo. Sig^r. Aluise Proc^r. peruenuti nel progresso dell' Ambasciata, adempirono alle parti tutte d' estimation, et concetto alle loro qualificate conditioni con pieno merito, et applauso. Alla Patria è riseruato il beneficio, che ricondurà da ogn' uno di questi suoi dignissimi Figli per si meriteuol' application adempita nell' osseruare li successi, et li Gouerni nelle Corti famose.

Comparse nel ritorno da Constantinopoli l' Illmo. Sig^r. Colomban Zanardi; Si trattenne appresso di me qualche settimana; Fece conoscer con il suo degno trattamento la generosità de suoi sentimenti. Con li pesati discorsi diede saggio à tutta la Corte della sua cognition, e prudenza; Sostenne sempre con particolare suo merito, et mia pienissima sodisfatione il decoro Publico, il ualor, et l' impiego degl' Ecc^mi. Rappresentanti. Fol. 22.

Il Sig^r. Marino mio Nipote non nomino per altro, che per la fortuna toccatali ne suoi primi Anni di seruire deuotamente per il corso di diecidotto Mesi la Publica Rappresentanza; Mi consolo che dall' essempio del Zio hauerà almen' appreso, come conueng' impiegarsi senza risparmio à se stesso per la Patria in tutti gl' incontri.

Il Secretario Gio: Paolo Lauezari hà pienamente sodisfatt' al suo obligo con fedel' pontualità, diportandosi con diligent' applicatione in tutte l' incombenze. Dell' habilità rimanend' io contento, non dubito della riuscita, quando hauerà l' honore di seruire il suo riueritissimo Prencipe. Merita dunque d' essere consolato l' animo suo deuotissimo con le Publiche gratie.

Relatione

de s. Zuanne Moresini Cau^r^. ritornato dall' Amb^ia^. di Germania.

1674 à 26. Luglio.
L. R^ie^.
Bianchi Sec.

Ser^mo^. Prencipe.

L'ubidienza, ch'è il primo, anzi 'l più gradito sacrificio, che s'offerisca in terra, nella persona del Prencipe all' Onnipotenza, può sola qualificare, e render commendabili le attioni di chi con sensi d'ossequio perpetuo, e di fedeltà si prescrisse per inuiolabil legge del suo operare i commandamenti della Ser^tà^. V^ra^.; Con l'esempio dunque de Maggiori guidato io Zuanne Moresini Cau^r^. da così giusto, e naturale motiuo, rifferirò all' ecc^mo^. Senato alcune poche osseruationi, sopra il presente stato della Cesarea Corte, anzi della Germania tutta, doue hauendo per tre intieri anni debolmente seruito la Patria in tempo de successi pesanti, hò cercato di non restare totalmente all' oscuro dell' origine loro, e di hauere per sicura scorta, la Verità.

Mi sij lecito però il riandare per breue spacio le più antiche, ò conosciute notitie, rammentando con sommissione alla Ser^tà^. V^ra^. il principio della Famiglia d'Austria, che dalla priuata fortuna di Conti d'Habspurg nella Suntgouia, eleuata da Rodolfo Imperatore de Romani nell'anno 1261 di nostra salute, a quella di Prencipe, e che col progresso de secoli da moltiplici conquiste, e da potenti heredità con matrimonij smisuratamente agrandita, fù poi dall' Imperator Carlo Quinto, in due Rami diuisa, al figliolo Filippo secondo, lasciando in Patrimonio le Spagne, et altri molti Regni, e Prouincie, et à Ferdinando primo fratello, la dignità Imperiale, et l'heredità tutta della Casa nella Germania; successore per dritta linea dello stesso Imperator Ferdinando primo ne stati, e nell' eleuato posto, Regna in

Fol. 1^v^.

questo tempo Leopoldo pure primo di questo nome, decimo quinto Rè de Romani della sua Casa, d'età d'anni trentaquattro in circa.

Tutto che quarto di figli maschi di Ferdinando 3°. suo Padre, si è ueduta la Maestà Sua per la prematura morte degl' altri fratelli, unica herede di così Potente Dominatione, goduta però dall' Imperatore con esemplare moderatione, originata apunto dall' indole sua generosa, e dall' educatione pijssima, con la quale fù ne teneri anni istrutto, per la uita ecclesiastica, à cui era, con ricco possesso di Chiese, e d'altri opulenti beneficij, destinato.

Si troua questo fortunato Imperatore dottato d'inclinationi così pure, et innocenti, di tanto singolare pietà, e uera giustitia, che deue sopra ogn' altro reputarsi dal Mondo per un esemplare di Christiana, e morale perfettione, e per l'idea uera di un ottimo, e religiosissimo Prencipe.

Con prudenza, e capacità singolari, discerne perfettamente la M^tà^. Sua il uero essere dell' occorrenze uniuersali; gl'interessi suoi proprij da quelli degl' altri; i fini, e gl' oggetti più intimi de suoi
Fol. 2. Ministri, e con prontezza deuenirebbe anche alle deliberationi finali, se più di se medesimo assicurandosi, potesse staccarsi da certa naturale sua perplessità, e non uolesse troppo attentamente riportarsi al numero maggiore de uoti ne suoi Consegli.

Sino da primi anni della sua Dominatione presente, fù all' Imperatore insinuata da Giesuiti Confessori questa troppo cauta risserua, col specioso pretesto d'assicurare in tal guisa la conscienza, mà forse con più occulte, e più terrene intentioni, come hà più uolte palesato l'esperienza.

È il temperamento della M^tà^. Sua delicato, e sanguigno. La sua attentione agl' affari, ne Consigli; l'esemplare sofferenza nell'audienze; la perspicacità nel ben discernere; la sua dissimulatione nel palesare i proprij affetti; et il genio, che tiene al beneficare, et all' impartire le gratie, deuono con giusto titolo renderlo degno delle uniuersali acclamationi, et encomij.

Con i soli hereditarij diuertimenti lodeuoli, di Caccia, di Poesia, e di Musica ricrea fin' hora la M^tà^. Sua l'animo, da tante, e così graui cure ingombrato, ne però resta priua di speranza la Corte di uederli
Fol. 2v. in altri più robosti cambiati, all' hora, che assicurata la Casa con la desiderata posterità, resti in arbitrio dell' Imperatore il condursi personalmente al commando supremo de suoi poderosi esserciti.

Di stimolo uiuissimo al Cesareo Cuore per appigliarsi à questa generosa rissolutione, riesce il rifflesso, che uà giornalmente facendo, sopra la Potenza strabocheuole de Prencipi suoi uicini, emoli, e coetanei. Il Rè Christianissimo cioè, e l'Imperatore de Turchi, che nodriti con inclinationi Guerrieri, inferiscono in ogni parte pregiudicij sensibili, e che non riparati possono degenerare in altre più irremediabili calamità.

È però certo, che à sola necessaria preseruatione della Dignità, e del Dominio impugnerà l'Imperatore la spada, preferendo la M^tà. Sua il bene della Pace, ottimo frà l'humane felicità all' incertezze lagrimeuoli della Guerra, ch' è un fuoco, che diuora; ben conoscendo, che pochi sono li stati, ch' ella non debiliti; le Città, che non spopoli; e li tesori, che non diminuisca.

Da tale necessità apunto condotta la M^tà. Sua per li uiolenti moti e cambiamenti del stato publico nell' Imperio, hà facilmente acconsentito à gl' inuiti, anzi à gl' efficaci stimoli della Corte Cattolica dal Fol. 3.
Marchese D. Paolo Spinola Ambasciatore di quella Corona uiuamente spiegati, et unitosi con la Regina Sorella in strettissima collegatione, estesa anche con i Stati d'Ollanda, hà fatta commune alla Casa Austriaca la causa loro, e si è apertamente dichiarato nemico alla Francia.

Con $\frac{m}{45}$ talleri di mensuale pensione però, assistito dalla Spagna l'Imperatore, e con pari somma pur mensualmente dall' unite Prouincie, hà spinto al Reno nelle due ultime decorse Campagne, il più ualido numero delle sue militie, che guidate dal noto ualore, e prudente condotta del Tenente Generale Conte Montecucoli, hanno (si può dire) preseruati gl' Ollandesi dall' estremo eccidio, e restituita nell' Imperio tutto qualche immagine dell' antica Cesarea auttorità.

Disentiua il numero maggiore de Ministri nella conferenza da quest' impegno, così preciso, riflettendo al torbido continuato delle cose nell' Vngheria; all' agitationi della Polonia; alla minorità del Rè Cattolico; allo smembramento de stati del Paese Basso, per la Pace d'Aquisgrana; alle stabilite pratiche, e collegationi de Francesi nell'Imperio; e finalmente al rittrouarsi l'Imperatore senza l'appoggio Fol. 3ᵛ.
della Posterità; non lasciaua pure alcuno frà loro, con sentimenti più liberi di rappresentare, che non hauendo la M^tà. Sua assistito nell'anno 1667 il Cattolico inuaso nella Fiandra; anzi essendosi appunto in quel tempo per suo ordine riformato il più uechio, e ualido corpo

dell'Imperiale militia, non sapeua discernere, qual fosse hora la necessità di sfodrare la spada in fauore dell'Ollanda.

Queste et altre graui ponderationi però, non poterono trattenere la già formata deliberatione di Sua M^tà., di spingere à danni del Christianissimo, e suoi Collegati, le propie forze; e se ben hò ne miei deuotissimi dispacci di tempo in tempo rappresentato, da quali cagioni riceuesse ueramente l'Imperatore il più efficace impulso alle mosse, non lasciarò quì d'accennare, che la prodigiosa felicità delle Vittorie del Christianissimo, contro gl'Ollandesi riportate; il uedere in poche settimane superate Piazze, che stancorono altre uolte, anzi indebolirono le forze tutte dei Rè Cattolici, e per serie lunghissima d'anni;
Fol. 4. et il temersi di intraprese sopra la Fiandra Spagnuola, e sopra lo stesso Imperio, habbi fatto scordare à Cesarei lo stabilito con la Francia nel segreto trattato del 1671, che sottoposi già à publici rifflessi, e gettato l'Imperatore nel graue impegno presente; L'Imperatrice Leonora poi da alcuni proprij riguardi, e da Spagnuoli uiuamente eccitata, stabilì con motiui di gloria l'Imperatore in così pesante rısolutione; Dal nominato Ambasciatore Cattolico, molto habile, e gradito, fù sempre confirmata per seruitio più certo del suo Signore; e restò finalmente corroborata dal uoto del Barone Ocher [1]) Cancelliere di Corte, primo nella confidenza, anche per secondare la palesata ardente animosità dell'Imperatore contro la Francia.

Mà prima d'inoltrarmi in altre materie, giudico opportuno il delineare, tutto che imperfettamente, all' E. E. V. V. le qualità delle Prencipesse della Casa Regnante, e l'insigni massime, da quali è con abbondanza dottata dal Cielo l'Imperatrice Claudia Felice, sposa presente dell'Imperatore, e che fà giustamente la sua più preciosa delitia. Nata questa grande Prencipessa, dall' Arciduca Ferdinando Carlo d'Inspruch, e dall'Arciduchessa Anna de Medici, hora d'età
Fol. 4^v. d'anni uinti uno in circa, illustra con le sue doti mirabili il Cesareo Throno, et attrahe à se medesima la più distinta ammiratione del Mondo.

Oltre alla uaghezza maestosa dell'aspetto, che supera ogni espressione nel rappresentarla, è la M^tà. Sua dottata di così pij, e generosi sentimenti; d'ornamenti dell'animo tanto distinti; e di così benefico genio, che hà saputo in breue tempo legare gl'arbitrij della

---

[1]) Johann Paul von Hocher, k. k. Hofkanzler.

Corte tutta, e dar à conoscere che la sola sua prudente moderatione l'allontana fino à questo tempo da maneggi più pesanti, à quali però è acclamata da uoti uniuersali de sudditi, e resa meriteuole, dalla propria ammirata habilità.

Alla mia partenza da quella Corte, si rittrouaua con salute la M^tà^. Sua nel settimo mese della sua grauidanza, e formauano apunto li Stati, e sudditi augurij feruenti per ottenere da Dio col fortunato fine d'essa il sospirato Herede de' Regni, e delle Prouincie. Sono tanto più feruidi questi uoti, quanto che passata frà morti, l'Imperatrice Margherita prima Consorte dell'Imperatore, senza prole maschile, hà lasciato per uiuo pegno della coniugale tenerezza alla M^tà^. sua, la sola Arciduchessa Antonia Gioseffa al presente d'anni cinque in circa di Fol. 5. delineamenti regolati, di statura però inferiore all'età, con inegualità nel moto, e con difficoltà nel reggersi, e nel sostenersi.

L'Imperatrice Leonora di Mantoua, Vedoua, com'è noto, è d'età robusta, lontana da ogni negocio, gode con meritato titolo la partialità de Prencipi, l'aura, e le commendationi più distinte di tutta la Corte. La somma prudenza, e pietà della M^tà^. Sua, il suo generoso genio, e la cognittione profonda, che tiene d'ogni più graue affare corrente, e de tempi trascorsi, deuono giustamente costituirla frà gl'ornamenti più stimabili del secolo presente; ne può bastantemente spiegarsi, quanto partialmente distingua le cose, et i Ministri della Ser^tà^. V^ra^.

Hà l'Imperatrice stessa due figliole uiuenti; La Regina Vedoua di Polonia, cioè primogenita, e l'Arciduchessa Maria Anna, che ferma appresso la M^tà^. Sua, in età d'anni dieci noue in circa, con educatione Reale, e con sentimenti proportionati alla grandezza de suo nascimento. Resta questa da desiderij della Madre, e da uoti d'ogn'ordine dessignata Regina delle Spagne, quando non preualessero alla Fol. 5^v^. Cattolica Corte altri riguardi pesanti, che tolgano il corso, alle ben fondate brame presenti.

Vltimo personaggio della Casa in Germania, à gl'altri succede, l'accennata Arciduchessa Anna, Madre dell'Imperatrice Regnante, che decorata dalle prerogatiue illustri, che paiono peculiari heredità della Casa de Medici, si rende anche degna de gl'encomij, che gode, e dell'alta estimatione, in cui uiue l'Alt^a^. Sua nell'opinione dell'mondo.

S'allestiuano al mio partire l'occorenze tutte per il suo riceuimento alla Corte, che sin quì differito per alcune domestiche precau-

tioni, et ufficij de Parteggiani della Vedoua Imperatrice, succederà finalmente ne prossimi mesi à uenire, col specioso pretesto d'assistere nel uicino parto la figlia. Il commune sentimento della Corte pronostica mutationi nel Gouerno, e cambiamenti di massime nello stesso Imperatore con questa soprauenienza; È nulla dimeno da credersi, che l'animo dell'Arciduchessa, superiore ad ogni auuenimento, e più alle beneficenze, che alle uendette inclinato, possi alienare le temute
Fol. 6. uariationi, et essercitarsi anzi in continuati ufficij di bontà, e di clemenza.

Esaminate debolmente le persone de Prencipi, giudico opportuno il riffletter alla qualità, et all'ampiezza de titoli, e stati, de quali si troua l'Imperatore insignito, et hereditario monarca, in modo però, che può dirsi per gl'antichi priuileggi de sudditi in certo modo, dalle Diete Prouinciali dipendente, già che deuono queste spontaneamente concorrere, et acconsentire alle contributioni richieste, secondo l'esigenza delle Imperiali occorenze.

Maggiore dunque degl'altri Antecessori suoi, nel Patrimonio potente deue reputarsi l'Imperatore Leopoldo, che all'Imperiale eleuatione (imagine sola però dell'antica Maestà) unisce non solo due Regni; più uaste, et opulenti Prouincie, mà in questi ultimi anni, è pure succeduto nel Dominio di quella del Tirolo; hà accresciute le sue finanze con la confiscatione de beni de gl'Vngheri ribelli; et hà cautamente dato l'ultima mano allo stringere con più tenace soggettione la nobiltà, et il popolo di Boemia.

Fol. 6v. Assistito di quattro soggetti per l'esperienza, e per le cognitioni molto principali à guisa di Cardini nel Gouerno, regge l'Imperatore così ampia Dominatione, chiamandosi questa unione di pochi Consiglieri, e Primarij Ministri col nome di conferenza, à distintione del Consiglio di Stato dalla M^tà^. Sua aperto à molti più à motiuo di consolare, e qualificare li pretendenti, che à quello di riportarne rileuante seruitio.

Primo però per l'intendimento, per l'antianità, e per il posto cospicuo di Maggiordomo maggiore, entra il Prencipe di Locowitz nella stessa conferenza. L'età sua di anni sessanta sei in circa; la sua nascità illustre, e sopra tutto la conosciuta sua grande habilità, gl'attrahe ugualmente la ueneratione della Corte, et ispira negl'emoli suoi l'inuidia, che pare inseparabile dal merito, com'è l'ombra del corpo; Li suscitò questa, più mesi sono, uarie calunnie, e diffidenze,

che però con sauia direttione da esso Prencipe superate lo restituirono n questi ultimi tempi nel primo posto di gratia, stima, e confidenza·

È Locowitz Bohemo d'origine, dalla qualità della moglie uiuente, Palatina di Sulsbach [1]), rittrahe con lustro l'appoggio di più so- Fol. 7.
uranne famiglie nella Germania; affetta di publicare quest' adherenze, e brama d'esser giudicato primo, come nel grado, così nella direttione degl' affari, e del Ministerio.

Il più uero però è, che l'antica animosità de Spagnuoli contro di esso, et il preualere nel Cesareo cuore il partito à Locowitz opposto, l'allontanorono, com' hò accennato, per qualche tempo dalla prima confidenza, e può ueramente dirsi, che il solo suo prudente talento, rendi l'Imperatore in necessità preuisa di tenerlo impiegato, ressistendo in certo modo la M^tà^. Sua all' inclinatione propria.

Si deue concedere al Prencipe piena lode di chiarezza, di spirito, d'erudittione, e di maturità. Alle cose di quest' ecc^mo^. Senato, l'hò in ogn' incontro rittrouato propenso, e più uolte mi sono seco seruito d' encomij alla sua condotta prudente; conoscendo quanto le sijno douute le commendationi, e gl' applausi, con quali potrà sempre migliorarsi il publico riuerito seruitio.

Il Prencipe di Suarzembergh secondo in ordine nella detta Conerenza, et ad ogn' altro superiore nelle facoltà, e nell' opulenza, rittrahendo da proprij natali splendore, gode anche l'applauso, e l'approuatione maggiore della Corte, e dell' Imperio. All' età minore di ses- Fol. 7^v^.
santa anni in circa, unisce prudenza mirabile, erudittione profonda, e zelo attentissimo uerso i uantaggi del partito, à cui serue.

Lo bramerrebbero alcuni più familiare nel tratto, più generoso nell' Ecconomica e più rissoluto nel uoto, attribuendosi alla perspicacità del suo spirito, che à tutto arriua il ponderare in ogni negocio così gran numero d'oppositioni, e dificoltà, che lo rendono poi incerto nel deliberare, abborrendo egli di rimettersi punto all' incertezza de rischi, e de gl' euenti.

Pressiede con somma lode, et integrità al Consiglio Aulico; Cerca con attentione di consolidarsi nella confidenza de Spagnuoli, affettando intiera obliuione de passati suoi disgusti nella Fiandra, e studia ogni mezo possibile per sradicare dall' animo dell' Imperatore

---

[1]) Auguste Sophie, des Pfalzgrafen August v. Sulzbach Tochter, Lobkowic's zweite Gemalin.

qualche impressione, che à fauore del Defonto Arciduca hauesse, per l'elettione di Rè de Romani, impiegati in Francfort, li proprij ufficij. Tengono per commun credere, quest' industrie dissegni più profondi
Fol. 8. et eleuati, giudicando la Corte, che uiui con speranza Suarzembergh, d'hauere, succedendo mutationi, la prima parte nel Ministerio.

Ne discorsi della Ser^ma. Republica, e nelle dimostrationi cortesi con i suoi Ministri, palesa sempre il Prencipe ogni stima più distinta, non assicurandomi però io della sua uera partialità uerso le cose di questa parte, seguitando forse egli, per quanto hò saputo discernere, l'uniuersale genio della Natione, che generalmente molto più considera, di quello che inclini, alle Venete occorenze.

L'età auanzata d'anni sessanta sette, e l'antica confidenza con l'Imperatore del Conte di Lambergh Cameriere Maggiore, e terzo nella Conferenza, li conciliano uantaggi continuati di rileuanza. Il genio placido di questo soggetto; la sua non eccedente capacità, et il zelante talento, non mi danno quì motiuo maggiore d'accrescere inutilmente il tedio presente; Per le cose della Ser^tà. V^ra. l'hò in ogn' incontro riconosciuto propenso, e sarà sempre d'utilità il mantenerlo in così ben inclinati sentimenti.

Vltimo in ordine, primo però frà più confidenti Ministri nel Cesareo cuore, come sopr' accennai, deue considerarsi il Barone
Fol. 8^v. Ocher Cancelliere della Corte. Stato egli nella Brisgouia da piccioli principij, e dall' essersi essercitato nel Trentino, e nel Tirolo nella professione di Jurisconsulto, passò Deputato in Ratisbona, doue riuscì con approuatione, et utilità; Condottosi poscia alla Corte, fù da auttoreuoli ufficij eleuato al posto di Consigliere segreto, et indi col' impiego de suoi zelanti, et integerimi talenti, all'apice della riguardeuole sua fortuna presente.

Può dirsi, esser à lui appoggiata la somma de graui affari correnti, differendo sempre l'Imperatore al suo uoto, e parere, et à lui solo appoggiando indistintamente la mole d'ogni maneggio più importante.

Sopra cinquanta noue anni d'età, da moltiplici mali aggrauato, e soprafatto da innumerabil numero di occupationi, può temersi habbi finalmente à soccombere senza rimedio. L'hò sempre riconosciuto di retta intentione, inclinato al bene, et al rimouere massime le differenze tutte, che insorgono frequentemente frà quella Corte, e questo Ser^mo. Dominio. Se le graui cure, che l'opprimono li permetessero più

solecitudine nel spedire gl'affari, restarebbero tolte à forastieri l'amarezze, et i tedij, e forse migliorato il seruitio del suo Signore medesimo.

L'incessante suo impiegarsi, nel discuttere con i Ministri stranieri le più scabrose emergenze, e le corispondenze in ogni parte stabilite, aggiungono giornalmente al Cancelliere cognittioni ne publici affari, osseruandosi nulla dimeno in lui qualche ressiduo dell'antica durezza di Legista, che arena alle uolte, e difficulta le materie. Esalta la prudenza somma di questa Ser^ma. Rep^ca.; il suo hereditario ualore; et il merito grande, che tiene col Christianesimo; e possono giustamente attender l' E. E. V. V. da questo Ministro li uantaggi tutti, che non si opponghino à quelli del suo naturale Prencipe. Fol. 9.

Succede à questo ristretto numero de Consiglieri, l'altro molto maggiore di quelli, che formano il Consiglio di Stato, che deue con più giusto titolo nominarsi un Magistrato di più soggetti, al decidere materie ciuili, e criminali destinato, che Consesso Politico; mà prima d'auanzarmi più oltre, accennarò humilmente, che alcuni pochi de Ministri Cesarei di questa sfera, restano da Sua M^tà. ammessi nella riferita conferenza, all' hora che le discussioni delle materie, ricercano la presenza loro, et il uoto, per deliberare più acertatamente.

Nella crisi presente di Guerra s'unisce però con assai frequenza à gl'altri quattro, il Conte Generale Montecucoli, che in se raccogliendo con raro esempio, amenità di genio, e prudenza singolare, eruditione somma, e militar ualore, deue ugualmente reputarsi frà più sublimi ingegni, e celebri Capitani del secolo. Fol. 9^v.

D'altri molti Ministri mi dispensarò di rifferire le massime, et i talenti; già che, ò non considerabili per il posto, ò d'habilità così mediocre, che non merita riflessioni, non mi porgono motiuo d'essercitare quì la generosa sofferenza dell' E. E. V. V.

Deuo nulla di meno accennare qualche particolarità d'alcuni d' essi, per i gradi loro, e per il fauore contradistinti; prima degl' altri douendosi discorrere del Prencipe di Diectrestein, e del Conte Alberto di Zinzendorf, maggiordomo il primo della Regnante, l'altro dell' Imperatrice Vedoua.

Considerato il Prencipe dall'Imperatore per i costumi innocenti, per la nobiltà della nascita, e per l'hereditaria fedeltà lo contradistingue con frequenti gratie, senza però che queste lo insuperbiscano, ne accreschino il desiderio di questo Ministro d'auanzare di credito, e di auttorità.

Il Zinzendorf per il contrario da me più uolte trattato ne caduti
Fol. 10. maneggi con Gremonuille [1]), è di sapere, et eloquenza dottato, cauto, e perspicace Ministro, et auido di uariationi, e di nuoui successi nella Corte, per inalzare se medesimo à più eleuato Posto.

Anche il Conte di Chinigsech ViceCancelliere dell' Imperio [2]) per gl'illustri natali, e per le cospicue doti di generosità, e di prudenza, merita d'esser qui rammentato alla Ser^tà. V^ra. Restarà alla molta sua habilità giustamente appogiato dall'Imperatore, il primo posto frà suoi Plenipotentiarij à trattati, che col Diuino fauore s'intauolassero d'uniuersale accordo, frà le Christiane Potenze, e riuscirà di grande uantaggio à medesimi, l'impiego della sua lodeuole desterità, et esperienza.

Li più stabiliti frà gl'altri nell'Imperiale fauore, sono li Conti di Diectrestein Cauallerizzo Maggiore, et il Conte di Valestein [3]) Gran Croce di Malta, e Capitanio della Guardia. Nel primo di questi, spogliato che fosse dell' auttorità, e dell' aura presente, non resterebbe che discernere degno di rifflessioni, e d'aplauso. L'altro di spirito più trattabile, e ben accostumato, attende con molta estimatione di se medesimo, d'essere frà Cardinali ammesso, già che honorato da Sua M^tà. della nomina, sollecita con i suoi desiderij, più numerose uacanze.

Fol. 10^v. Pressiede alla Camera il Conte di Zinzendorf [4]), di mediocri talenti, nelle materie tutte, doue non si tratti d'impinguare il proprio, più che l'Imperiale Errario. Hà in breue giro d'anni cambiato totalmente d'aspetto la fortuna della propria Casa, e gode eccedente opulenza, soggetta però solo nell'inueterato costume de gl'Austriaci, all' esame, et alle dettrationi de priuati, non alla punitione del Prencipe.

Il Burgrauio di Bohemia Conte di Martinitz, di genio uario, sempre inquieto, di pietà affettata, e di pensieri uiolenti, tiene per la maggior parte dell' anno in Praga la sua Residenza; e col specioso pretesto di così importante occupatione, trattenuto dagl'Emoli suoi lontano dalla Corte, doue annualmente conducendosi per poche setti-

---

[1]) Jaques Brethel de Gremonville, Generallieutenant, k. franz. Gesandter in Wien seit 1664.

[2]) Leopold Wilhelm Graf v. Königsegg, † 15. Juli 1694.

[3]) Franz Augustin, Graf v. Waldstein, Gross-Bailli des Maltheser Ordens, Hauptmann der k. Hatschiere, Ritter des goldenen Vliesses, † 11. Aug. 1684.

[4]) Georg Ludwig Graf v. Sinzendorf, 1680 wegen schlechter Finanzgebarung in Ungnade gefallen, † 14. Dec. 1680.

mane, conferma à se medesimo la propensione di Sua M^tà., che lo distingue, e tenta sempre nouità con mira del uantaggio proprio.

Accennerò per ultimo, ciò, che hò potuto debolmente discernere nel Conte Marescial di Suse, Francese di Natione, famoso per l'attioni militari decorse, e per la presente suprema direttione dell'Imperiale Essercito, raccomandato alla sua nota fede, e diligenza. Gode egli il Generalato, e Gouerno di Varasdino, di ricco emolumento, e di stima- Fol. 11.
bile auttorità. Nell' età sua presente di sopra sessanta sei anni, mantiene spiriti feruidi, e bellicosi. È di temperamento robusto, di chiara inteligenza, e rissoluto nel commando. Giudica la Corte, che non habbi questo riputato Commandante à contenersi nella Campagna presente frà sole politiche risserue, il che però preueduto dall' Imperatore, sò esserli precisamente imposto, di non commettere facilmente la somma dell' occorenze all' incertezza, et al rischio.

Con questa forma di Gouerno dunque, adattata al genio sofferente della Natione, uiuono in calma, se non contenti li Popoli, che con Giustitia esaltando, la Pietà, e retta intentione de Prencipi, bramarebbero di uederla più attentamente imitata da Ministri, che inalzati ad impieghi auttoreuoli, abusano per lo più della fede, e toleranza loro, e della Cesarea Clemenza.

L'Vngheria da suoi antichi mali agitata, hora priua de priuileggi, cambiata per esemplare castigo nella forma del Gouerno, considerata dalla Corte come hereditario Dominio, doppo la ribellione, peggiora per li remedij troppo uiolenti applicati per risanarla. Non può bastantemente ridirsi quanta sij l'amarezza de Popoli in quel Fol. 11v.
Regno per le praticate punitioni, e qual sij massime l'animosità de Protestanti, per l'intrapresa risolutione di priuarli di Tempij, e di costringerli ad altra credenza.

Li Rè, e Prencipi stessi del Settentrione uiuamente risentono questo modo di procedere contro Populi, à loro simili nella Religione, e nel Culto. Nel residuo infelice di quel potentissimo Regno, per la parte maggiore dagl' Ottomani occupato, può dirsi, non restare all' Imperatore, che la rendita delle Miniere, e l'obligo pesante nuouamente à sudditi addossato, di sostenere ualido corpo d'Alemana militia. Dipendono da Sua M^tà. le Piazze forti; li Tribunali; la Camera; et il supremo Gouernatore medesimo, che è il Gran Mastro de Theutonici [1]),

---

[1]) Johann Caspar v. Ampringen.

abolito con uiuo sentimento degl' Vngheri anche l'antico nome di Palatino, à correttione più sensibile della loro contumaccia. È sempre soggetta quella parte del Regno, che all'Imperatore obedisce à pericoli, e contingenze. Con frequenti scorrerie, et uccisioni de poueri Paesani confinanti, à motiuo di riccauare contributioni, possono dirsi in moto, et in hostilità continuate, le Militie dell' Imperatore, e de Turchi; Ciò nelle seguite Paci ben preueduto, fù con reciproco
Fol. 12. assenso deliberato non intendersi per fattione alcuna dichiarata la Guerra, se gl' attentati non restassero dal Cannone sostenuti, et accompagnati, coprendosi col titolo di scorrerie frà confinanti, gl' altri tutto che rimarcabili insulti. La guarnigione di Naiasel, Piazza da Vienna, quindeci sole hore di marchia d'Essercito, distante, inferisce alla Frontiera li più sensibili pregiudicij, et tiene con giusto titolo agitate le menti del Gouerno.

Alcuni uorebbero perciò calmate le occorrenze frà Christiani Prencipi, e nell' Imperatore potere, e rissolutione d'estendere à quella parte la Frontiera per meglio assicurarsi. È tutta uia considerato, che restituito che fosse quel ampijssimo Regno nell' intiera sua forza, riuscirebbe forse agl' Vngheri di stimolo più efficace alla pertinaccia, et alla disubidienza. Che da sudditi però, e da Turchi si conuerebbe ugualmente diffenderlo, e preseruarlo, onde sarà unicamente dall' Imperatore procurato di sostenere con ogni sforzo quell' argine robusto per fermare occorendo l'impeto de gl' infideli contro l'altre hereditarie Prouincie.

La Bohemia, priuata pure doppo la ribellione de priuileggi, e dell' elettione del proprio Rè, sominstra all' Imperatore somme an-
Fol. 12v. nuali considerabili. Aggrauati all'estremo quei Popoli; priuati gl' antichi Signori de beni, ad' altri dipendenti dalla Corte, assignati; Arrichiti sin à questo tempo li soli Gesuiti in quel Regno, dalla pietà dell' Imperatore Ferdinando IIº, e con altre loro artificiose industrie, di sopra di sei millioni di fiorini di beni stabili; et esiliati li contumaci, hà intieramente cambiato l'antico aspetto, e temperamento, ne restano li Popoli senza gran desiderio di nouità.

Viene questo consolidato dalla priuata tirannide, con cui sono li Rustici da particolari Padroni loro lacerati, e se bene pare uniuersale questa iattura negl' altri stati tutti di Sua Mtà., non è così uiuamente risentita dalla stolida toleranza de sudditi, à soli Bohemi memori in certo modo della passata libertà, riuscendo odiosa, e molesta.

Quì reputo opportuno l'accennare, à qual segno arriuino nouamente le annuali rendite dell'Imperatore, ch'è parte molto essentiale della Relatione, già che possono queste giustamente chiamarsi lo spirito uitale de Stati, et il fondamento più sodo, sopra il quale s'appoggino le speranze, et i dissegni de Prencipi.

Nella uarietà però dell'informationi, che hò sopra questo punto importante, rittrate, hò più fondati rincontri di creder, che à sette millioni di fiorini in circa, gionga la somma considerabile, compresi in essa gl'ordinarij, et estraordinarij mezi tutti di riccauare contante. Fol. 13.

Aggrauato però l'Imperatore dall'obligo eccedente d'annuali dispendij, e con scarsa fedeltà assistito nell'amministratione del proprio Errario, è certo, che con dificoltà supplisce tutto che con tanta raccolta d'oro, alle proprie occorenze. Per le minori alle uolte, e più triuiali, mancano li mezi, e si contende con la necessità. La moderata pratica di ricercare, non d'imporre sussidij sopra le Prouincie, e l'inueterata libertà delle Diete loro di minorare le richieste, e le pretensioni della Corte riescono di pregiudicio, e sono in gran parte l'origine dell'accennate mancanze.

Se l'obedienza ne Villici; Il credito dell'Imperiale seruitio; La propensione de Popoli all'Armi; E la facilità di raccogliere con poco danaro Militia, non facilitassero all'Imperatore il formare, et il sostenere, come in questo tempo succede, ripartito negl'hereditarij suoi Stati l'essercito, da sessanta mille Combattenti in circa composto, impossibile riuscirebbe alla M^tà^. Sua il prouedere con il proprio alla raccolta d'esso, e sua sussistenza. In questo tempo, che ferma, com'è noto, il numero più ualido di questa Cesarea Militia al Reno, acquartierata l'Inuerno ne stati de Prencipi, ò deboli, ò diffidenti, et occupando perciò quaranta leghe di Paese di lungo, e uinti sei di largo, non restano con amarezza loro, punto allegeriti dal solito peso li sudditi. Fol. 13^v^.

Per l'ordinario la grauezza de gl'alloggiamenti, e quartieri mal proportionata alle forze, et alle conditioni de Popoli riesce mezo potente in suscitare nouità, et è annouerata frà le prime cause, che rendino odiosa la Dominatione de Prencipi, che ne permettono la pratica. Non così succede pero ne stati dall'Imperatore dipendenti, già che sopportano li sudditi estenuati, con patienza esemplare, così pesante aggrauio, ben certi, e persuasi, che sijno la Guerra, e l'Armi sempre il mezo; la Pace sempre il fine de pensieri, e dell'intentioni di Cesare.

Confirmano li successi decorsi questa radicata opinione, mentre può dirsi, procurata dalle forze Imperiali la calma, e la tranquillità, anche à stranieri Prencipi nell' esito felice riportato già, da soccorsi
Fol. 14. inuiati dall' Imperatore al Rè Cattolico, nel Milanese, à quelli di Polonia, e di Danimarca, ne proprii loro stati, e che si uidero prontamente sottrati dall' oppressione minacciata, con sicurezza, e con gloria.

Giunto con le deboli espositioni mie sino à questo termine nell' incarico benignamente addossato, mi resta il considerare con sommissione all' E. E. V. V. le corrispondenze, e dispositioni dell' animo di Sua M^tà^. con altre Potenze, parti, si come al pari dell' altre importanti, così molto più difficili da scoprirsi, douendosi discorrere di cosa posta nel cuore, in tutti coperto, mà ne souranni Prencipi quasi che reso impenetrabile.

Darò nulla di meno principio coll' esaminare breuemente gl' interessi, et i riguardi, che corrono frà l'Imperatore, e la Casa Ottomana, per la Potenza, e per il lungo confine di sopra cento leghe Tedesche, il più considerabile de uicini à Stati Austriaci. Con attentione, et industria particolari conserua l'Imperatore con Turchi la stabilita Pace, dissimulando perciò le quotidiane perdite; li continuati fermenti loro à ribelli dell' Vngheria, et altri pregiuditij. Le distrat-
Fol. 14v. tioni presenti; l'incertezza de successi à uenire nella Polonia; e la temuta Potenza di quei Barbari, sono li stimoli più efficaci, per consolidare questa radicata massima, e tutto che di sensibile pregiudicio al nome Christiano, uiene dal Gouerno fieramente coltiuata, memore delle passate Guerre, sempre fatali, e che hanno posto le occorenze frà ruuinosi cimenti.

Aliena la stessa contumaccia presente degl' Vngheri ogni pensiero di uendetta, e di risentimento, perche riputati il mezo più naturale, per rintuzzare la fierezza de gl' Ottomani, conosce anche la Corte di non potersi assicurare delle spade loro ribelli, che sfodrate aggiongerebbero forse all' esterne, l'intestine hostilità.

Non è però mai da credersi, che sij l'Imperatore per deuenire ad aperta spontanea rottura contro la Porta, mà potrà ben si questa, ò sollicitata da stranieri, ò inuitata dalla speranza di nuoui acquisti, attentare contro li Stati di Sua M^tà^., che tolga Dio, superati che fossero, aprirebbero largo campo agl' infedeli di penetrare, anche in questa Prouincia, mentre che tolta la Piazza gelosa, e forte di Carli-

stot, più passi importantissimi ui sono, senza diffesa, esposti alla forza, et all' arbitrio del Prepotente.

Per hora si consola l'Imperatore nell' osseruare li Turchi fissamente occupati nella Guerra contro Polonia; ne bramma la continuatione; la fomenta con cauti consigli, in mancanza d'altri mezi più ualidi. Il seguito soccorso di Caminietz, non è riuscito discaro, sperando che sij quel Posto importante, per dilattare, e consolidare l'incominciata Guerra nella Podolia, e forse per estenderla più oltre. Fol. 15.

Il Prencipe Regnante di Transiluania Michiel Abbaffi, per il ricetto, e fomento continuato agl' Vngheri contumaci, uiene dalla Corte considerato inimico, e diffidente. Pare egli però in qualche parte allontanato dalla dipendenza della Porta, e cerca ogni più cauto mezo, per rendersi ancora più indipendente. Hà estese uarie pratiche, per ascendere sopro il Trono di Polonia, da doue giudicaua di mettere agl' Ottomani la briglia. Per giungere alla stessa eleuatione però, hà insinuato infruttuosamente à Polachi la sua dispositione all' unire al Dominio loro la Transiluania; offerì più millioni, e di trattenere buon numero di Militia, fino all' intiero termine della Guerra presente.

Parlano le attioni, et i successi correnti delli riguardi, che coronno frà l'Imperatore, et il Rè Christianissimo. Può dirsi hauere in questi ultimi tempi trionfato la Spagna, delle inueterate massime d'alcuno de Ministri, che non giudicaua opportuno consiglio quello, di far communi le iatture, e gl'interessi della Casa di Germania con Spagnuoli, contro la Francia. Fol. 15ᵛ.

Il radicato sospetto, et opinione dell'Imperatore, che aspiri cioè il Christianissimo alla Corona di Rè de Romani; il uedersi dalla Francia suscitati in ogni parte nemici, e disturbi; e l'oppositione più uolte fatta in Ratisbona, alla solita importante riscossione de Mesi Romani, douuta da Stati dell'Imperio, à Cesare, unite all' antica emulatione, et all' inueterate diffidenze, hanno costituito nel più alto grado le amarezze, e l'animosità.

Abbraccierà nulla dimeno di buon animo l'Imperatore le congionture, che uaglino à restituire la Pace, e la sola ambitione mal fondata de Spagnuoli, che aspirano à conditioni strabocheuoli, può con uniuersale pregiudicio allontanarla. Hò bastantemente spiegato nella lunga serie de miei humillissimi dispacci, ciò che di più preciso

Fol. 16. riguarda quest' importante punto, ne quì replicarò con tedio souuerchio.

Se le congiontioni del sangue stabilissero frà Prencipi l'amicitia tenace, et imutabile dourebbe considerarsi quella frà l'Imperatore, et il Rè Cattolico. Da uarij successi però intepidita ne gl'anni decorsi, restò quasi che intieramente interrotta frà le due Case, e ui contribuirono le insinuationi di Gremonuille, e gl' ufficij souerchiamente passionati di più Ministri di Cesare. Al presente, tutto che dall' Alemana, sij sopra ogni credere abborrita la Natione Spagnuola, e che tale sij anche il sentimento de sudditi Austriaci, rimosso l'ostaccolo del Ministro Francese, hà la Spagna così strettamente unito l'Imperatore agl' interessi del Rè nipote, che restano con pari passo guidate l'intraprese, le negociationi, e i consigli.

L'esperienza hà più uolte dimostrato, quanto sij all'Imperatore pregiudiciale così rassegnata adherenza, brammando perciò li Popoli di riuedere gl'interessi più diuisi, per sottrarsi dalle miserie della presente Guerra, e da maggiori pericoli.

La Polonia dall'interne diuisioni lacerata, et al di fuori da Moscouiti, con speciosi prettesti; da Tartari; da Cosachi ribelli; e final-
Fol. 16v. mente da Turchi, spera con l'elettione seguita del presente Rè il respiro, e la sicurezza propria. Non basta la uicinanza di quel Potente Regno, à quelli dell'Imperatore, per ispirare nell' animo della M^tà. Sua, la conueniente attentione uerso quel inuasa parte. Preuale sempre nel Consiglio, l'opinione di fomentare con ogn'industria la Guerra de Turchi, con quella Republica, per alienarla non solo da Stati di Cesare, mà per trattenere anco indebolito l'Ottomano, à fronte di bellicosa natione, le di cui conquiste non ingelosiscono, e riusciranno sempre à Christiani tutti d'utilità.

L'ultima Vittoria sotto Cocim riportata, hà chiaramente palesato non essere per anco spento l'antico Polacco ualore, ridotto però à temere li nemici stessi, che hà felicemente superati, quando col riconciliare le differenze ciuili, non preuenga quella guerriera nobiltà, le imminenti disgratie.

L'eleuatione del nuouo Rè, dall'oro, dalle promesse, e dagl ufficij di Francia promosso, ferisce il cuore di Cesare, e del Gouerno, per li personali riguardi non solo della Vedoua Regina, da Polachi scordata, mà anche per dubio di uedere da esso ristabilita ad ogni
Fol. 17. prezzo la prima Pace con Turchi. Si rifflette à pericoli d'inuasione

nuoua nell' Vngheria; alla necessità, in cui si trouarebbe all' hora l'Imperatore di scemare d'applicatione all' occorenze contro Francesi, e finalmente al dubio, che gl' Vngheri della parte superiore del Regno si sottopongano spontaneamente à Polachi, stanchi come sono delle iatture loro presenti, et inclinando nel cuore à quel temperamento di Gouerno, fondato sopra la libertà.

Continua la Suetia in un perfetto riposo interno, impiegandolo con mutatione del proprio istituto, in mediare, e promouere con efficaci ufficij la Pace, frà le Christiane Potenze. Le massime, gl' interessi, et i fini di quel Gouerno; La discrepanza nella Religione, e la sua dipendenza presente dalla Francia, non permettono all' Imperatore l' assicurarsi pienamente dell' intentioni sue, e de gl' andamenti. All' esteriori ufficiosità, resta con abbondanza supplito, radicata però nel cuore degl' Austriaci irreconciliabile diffidenza uerso quella remota parte.

Gl' apparati per la Guerra non restano punto in quel Regno interrotti, et è da credersi, che pochi più mesi habbi ad esser differita la dichiaratione di quella Corona, in uantaggio di quello, de i due partiti, che più dell' altro potrà ualersi de mezi più accomodati al conciliarsela. È certo, che i Senatori, et i Ministri presenti di quel Regnante, ch' è nel feruore dell' età d' anni dieci noue in circa, stabilita che habbi la successione, non restaranno à suoi palesati desiderij d' uscire in Campagna, anche col secondo fine di continuare in tale absenza nel commando, e forse di solecitare nuoua minorità. Fol. 17v.

Collegato coll' Imperatore il Rè Danese, più considerabile de passati, per l' hereditaria sua Dominatione, tale dal Padre costituita con depressione de sudditi, e della Nobiltà, mira d' opporsi con Cesare all' oppressione minacciata dell' Imperio, preparandosi perciò con quiete, e col profittare del tempo; Le stabilite misure con la Suetia, di continuare cioè ne Stati in calma perfetta con libertà d' ogn' uno d' appoggiare fuori di essi il partito di sua maggiore conuenienza, rende in più intiera libertà esso Regnante di stabilire concerti più durabili con l' Imperiale Corte.

Con l' Inghilterra non tiene l' Imperatore connessione alcuna, ò corrispondenza. Quella che strettamente corre frà la Mtà. Sua, ed i Stati d' Ollanda, uiene dagl' effetti autenticata, già che hora restano quasi che considerati uniformi, gl' interessi, li fini, et i sentimenti. Fol. 18.

Può nulla di meno succedere, che il riflesso d'ogn'una delle parti à uantaggi proprij, causi con qualche tempo essentiale mutatione, già che pare che l'oggetto del stabilire le Collegationi, sij lo stesso, che corre, nel disciorle, cioè à dire le particolari conuenienze.

Nella Germania in se medesima diuisa, per capo di Religione, e d'interessi diuersi, può dirsi, essere generalmente secondato l'Imperatore, all'hora che si uegga depresso; et abbandonato, quando s'aggrandisce, ò rissorge.

In questi tempi però non corrisponde l'Elettore di Magonza alla partialità, con cui fù dagl'Austriaci assistito nella sua eleuatione presente, e brama la Corte di uederlo staccato dalla sua pretesa neutralità.

Treueri distrutto dall'Armi di Francia nella sua Diocese, per la sola richiesta fatta all'Imperatore, d'assicurare con Cesareo Pressidio la sua Piazza di Coblens, geme sotto il rigore della propria disauentura presente.

Quello di Colonia, già con Christianissimo collegato, e che hà
Fol. 18v. immaturamente aperto à Francesi ne proprii Stati l'addito all'oppressione dell'Imperio, uiene considerato Vittima infelice de fratelli Firstembergh, suoi torbidi Ministri, uno de quali, com'è noto ferma frà le Cesaree forze.

Bauiera, col'oro di Francia armato, per antichi fomenti dell'Elettrice, e de Ministri, auuerso alle cose di Cesare, confinante in più parti, nodrendo elate speranze, resta con auuersione personale osseruato da Sua Mtà., et è costituito dall'ampiezza de Stati, e dall'eleuatione del Posto frà più riputati Prencipi.

L'Elettor di Sassonia da pecuniarie mediocri assistenze dell'Imperio, e de Spagnuoli assistito, hà resi communi à proprij gl'interessi degl'Austriaci. Vnisce sotto il comando del figliolo, le proprie all'armi dell'Imperatore, acconsente à leue di Militia ne Stati, et hà costituito gl'arbitrij suoi, da Cesarei dipendenti.

Brandemburgo, che con la facilità stessa, con cui si stringe à partiti, se ne libera, senza temere gl'uniuersali rimproueri, armato ualidamente, e di genio guerriero, ferma in dispositione presente uerso Cesare. Si uà però da Sua Mtà. con gl'ufficij continuati di ordi-
Fol. 19. nario Ministro confermando; mà considerato di dubia fede, non fà sodo fondamento la Corte sopra le sue propensioni presenti.

Il Palatino da Cesare assistito, prima con la Francia legato, e che in quest' ultimo tempo dissegnaua di riccauare proffiti, con segreta unione all'Imperatore, e pregiudicio del Christianissimo, si troua frà l'agitationi ben note, con la perdita prima, poi con la demolitione seguita di Germersheim, e col danno sensibile di sostenere ne proprij stati due Armati partiti, che fanno in gran parte iui la sede della Guerra, e delle discordie.

Vnito prima contro gl'Ollandesi, alla Francia, il Vescouo di Munster, che nel Teatro delle cose uniuersali hà tenuto così strepitosa parte, stabilito mesi sono, con i stati precipitoso accordo, per sottrarsi dalla minacciata piena dell'Armi de Collegati, resta dall'Imperatore considerato per diffidente; Hà nulla di meno aggiunto à quelle di Cesare, buon numero delle proprie forze, et è da credersi, che miri con più sano consiglio, à stabilirsi nella sua quiete presente.

In generale coltiua l'Imperatore con attentione li Prencipi tutti della Germania, che per il più immersi nelle crapule, ò souerchiamente inclinati alle Caccie, ò pure inuolti con artificio da Ministri frà scrupoli, e distrattioni Teologiche, estenuati nelle finanze, possono reputarsi incapaci al reggere se medesimi, non che al legare gl'arbitrij de gl'altri. Fol. 19v.

Doppo gl'Elettori, le Case di Brunsuich, d'Hassia, di Baden, d'Analt, di Virtembergh, et i Palatini deuono giudicarsi li più riputati; Alcuni di questi dalle pensioni di Francia guadagnati; altri dagl'Austriaci mensualmente stipendiati, e dipendenti, uano causando le uariationi osseruate, et i cambiamenti.

Dalle Città libere rittrahe l'Imperatore contributioni; leuate di militia; e la più uera dipendenza. Alla M^tà. Sua riccorrono nell'oppressione loro, con utilità, e stabiliscono le più fondate speranze sopra l'Imperiale Patrocinio.

Risentono però queste ugualmente con Prencipi, le mosse, e le procedure presenti dell'Armi dell'Imperatore, perche soggetti li Stati loro alla rapace licenza delle militie, prouorono le due Campagne decorse nelle marchie, e ne stabiliti quartieri, incredibili pregiudicij. Le uiolenze però de Francesi nell'Imperio; l'inuasione de Dominij degl'Elettori, di Treueri, e Palatino; e l'estese contributtioni hanno ispirata la sofferenza uerso l'Imperiali intraprese, e costretti finalmente gl'ordini tutti della Dieta di Ratisbona al dichiararsi, per l'Imperatore, et al sollecitare il publico armamento de Circoli; Autentica Fig. 20.

questo decreto, l'operatione, e l'intraprese di Cesare, e potrà forse toglier da Stati de Prencipi oppressi, gl'inferiti discapiti.

Così supera l'estremo male, ogn'incalita, e tepida toleranza; Ciò non fù però mai, ne mesi ultimi del Ministerio di Gremonuille giudicato, assicuratosi anzi da esso il Christianissimo dell'alienatione totale dell'Imperatore, e dell'Imperio tutto, dall'intraprese, e dall'Armi; Creduta ogni uoce di guerra; la raccolta di militia; e la mossa stessa di Sua M^tà. uerso Egra, artificio puro, per riccauare proffitti nel maneggio di uniuersale Pace, che s'andaua dalla uirtù somma di Monsr. Nuncio Albrici, e dalla debolezza mia, con la scorta delle publiche prescrittioni, unitamente intauolando. Contribuì à quest'inganno, il rittrouaruisi alcuno de Ministri lontano per all'hora dalle discussioni, e dal segreto
Fol. 20^v. del Cesareo cuore, giàche fù dall'Imperatore stabilito, con tre soli soggetti, di gettarsi nell'impegno presente; L'Ambasciatore Cattolico cioè, Co: General Montecucoli, et il Cancelliere della Corte, ad esclusione d'ogn'altro.

L'esito delle stesse due Campagne, hò cercato di rappresentare alla Ser^tà. V^ra. di tempo in tempo, à misura de successi, e dell'insorgenze; Può in sostanza dirsi esser dall'ultima rissarciti li pregiuditij risentitisi dalle militie, e dalla dignità delle Cesaree bandiere nella prima, tutto senza cimenti di Battaglie, e senza sangue. Hà saputo Montecucoli in questa spinger oltre il Reno Turena; solleuare più stati oppressi; togliere li pericoli imminenti à gl'hereditarij; confonder le misure de mal affetti; occupar Piazze; unire alle Cesaree, le forze de gl'Alleati; stabilire ampij Quartieri; e riportare altri più uantaggi rileuanti, col presseruar illeso all'Imperatore, nell'intiero suo primo essere l'Essercito.

Hà perciò uiuamente risentito la M^ta. Sua l'inuincibile ressistenza di questo gran Capo, e la sua asserita impossibilità di muouersi per
Fol. 21. la terza uolta, tutto che molto speri, et attendi la Corte, dalla fortunata, e prudente direttione del nominato Maresciallo di Suse, ne consigli, più dell'altro feroce, meno soggetto all'hesitationi, e disposto al rimettere parte de gl'auuenimenti all'azardo.

Nel mezo di questi militari prouedimenti è costantissima, come accennai, la bramma dell'Imperatore, e de Ministri d'una stabile, e pronta Pace, da Sua M^tà. desiderata per proprio pijssimo istituto, e per il rifflesso prudente alle uicine combustioni, et à ben preueduti pericoli. À Mediatori però Suezzesi, et à quelli d'Inghilterra, che ne

hà di già fatta l'offerta, considerati di culto diuerso; di partialità francesi; e d'interessi poco ben disposti; si uorrebbero uniti, gl'indifferenti, e stimabili del Pontefice, e della Ser^tà. V^ra.; Hò bastantemente rappresentato li motiui di questa lodeuole bramma, et i dispacci miei humilissimi possono dirsi una continuata serie di ciò, che più resti sopra la medesima à rifferirsi.

È per publico bene de Christiani da brammarsi l'effetto à questi desiderij feruenti dell'Imperiale Corte, et io hò fissamente cercato di stabilire anche al fine medesimo l'alta opinione, in cui è colà considerato questo mirabile Gouerno, e la palesata Cesarea stima, e confidenza uerso l'E. E. V. V. Fol. 21^v.

Quì giudico opportuno di breuemente rifflettere, alla connessione da Cesare tenuta con Prencipi di questa Prouincia, doue restando quasi che abbolita la memoria della sourannità degl' Imperatori, non uiue nulla di meno in Vienna applicatione alcuna al restituirla.

Verso il Pontefice proffessa l'Imperatore quella filiale Christiana dipendenza, che ben corrisponde alla Pietà del suo retto animo; Insorgono uarie differenze di Giurisdittione, e d'auttorità, che alle uolte riportano esito rissoluto ne Cesarei Decreti, da Consigli massime di Gratz, con sentimento de Nuntij; Dissimula tutta uia ogn'una delle parti, e può dirsi continuare amicheuole corrispondenza.

Il Duca di Sauoia, sempre sospetto alla Corte, riconosce la superiorità dell'Imperatore, sopra quel Ducato con estraordinarij ufficij; Fuori di questi, non hà uiua corrispondenza con Cesare, ne mira la M^tà. Sua al conciliarlo alle cose proprie.

Vnito il Gran Duca all'Imperatore, per inclinationi, e per sangue, cerca di consolidarsi la Cesarea partialità, con esteriori dimostrationi frequenti; Restano queste pienamente gradite, e corrisposte, et è l'Altezza Sua sopra ogn'altro Prencipe Italiano dall'Imperatore contradistinta. Fol. 22.

Li soli interessi de Feudi, obligano la Republica Genouese, et i priuati d'essa, à riccorsi alla Corte, ne passa altra minima relatione con quella parte.

Il Duca di Mantoua, dall' auttorità della Vedoua Imperatrice protetto, per il sito de stati dall'Imperatore considerato, debole per altro di temperamento, senza prole, et in continua necessità, non lascia formare concetto stabile di se, all'hora che quì cambiassero d'aspetto, che tolga Dio, le occorrenze. Osserua con attentione la

stessa Imperatrice Eleonora i successi di quella parte, in lei cadendo con ben fondata successione, la sourannità, et il Dominio del Monferrato, all'hora che restasse mancante, questa Regnante linea.

Con Parma non corre negocio alcuno, ò corrispondenza; è ben si considerato diffidente il Duca di Modena, per la proffessata sua
Fol. 22v. dipendenza dalla Francia, ne pare uicina seco la mutatione de sentimenti.

Verso questo Ser^mo. Dominio, hò potuto sempre discernere, tener Sua M^tà., li Ministri, e la Corte tutta, stima, e consideratione, più che partialità. La lunga estesa di sopra trecento miglia di confine; il dominio importante della Ser^tà. V^ra. sopra l'Adriatico; e le differenze d'Aquileia, unite alle passate, più antiche controuersie, possono riputarsi semi di qualche amarezza, e spine, che pungono l'animo di quelli del Gouerno. Odono tuttauia senza grande commottione li successi frequenti, e l'insorgenze strepitose à confini. Reputano esser inclinata agl'Austriaci la Republica, fino che non sijno da loro meditati nuoui incrementi; Preuale l'opinione, che la propensione di V^ra. Ser^tà. sij anche in stato d'equilibrio per la Francia disposta. Le passate iatture della Patria, hanno bastantemente palesato, non esserui molto che sperare da quella parte; non saranno inferiti maggiori pregiudicij, ne promossi uantaggi alle Venete occorrenze. Meriterà sempre rifflesso ogni decreto, e rissolutione de Consigli di Gratz, da
Fol. 23. soggetti scarsamente inclinati formato, e si riportaranno uantaggi alle cose publiche col rimouere da quei Tribunali la discussione delle materie, e col esaminare l'insorgenze, con i Ministri permanenti alla Corte.

Hò con ogn'ufficio, et ardore possibili, promossi uantaggi, tolte frequenti amarezze, e coltiuata la buona corrispondenza. Lodo Dio d'hauer perciò riportate più uolte con l'approuatione benigna di questo ecc^mo. Senato, anche quella dell'Imperatore, e de suoi Ministri.

Mi serù di sicura direttione nel mio operare, la scorta prudente dell'ecc^mo. s^r. Cauaglier Marin Zorzi mio Antecessore, che in ogni Corte ammirato per l'idea della uera uirtù, e maturità, hà potuto togliere col suo esempio, et istruttioni, alla debolezza mia, più pregiudicij alla Patria.

Mi consolo con la sostitutione à me, dell'ecc^mo. s^r. Cau^r. Francesco Michiel, che celebre per l'acclamationi riportate in altri

pesanti impieghi, e per i uantaggi rileuanti promossi alla Ser^ta^. V^ra^., potrà totalmente riparare le mie conosciute mancanze. Fol. 23^v^.

Più soggetti cospicui per la Nobiltà de natali, e per i rari talenti hanno in uarij tempi del mio Ministerio illustrato con la presenza loro, la Casa, e la Rappresentanza. Il solo nominarli in questo luogo, porterà seco l'encomio più perfetto alle conditioni loro distinte; mentre che inferiore al merito insigne, sarebbe ogni mia debol'espressione, et applauso. Ne primi mesi dunque del mio soggiorno alla Corte, fui honorato dagl'Ill^mi^. ss^ri^. Giouanne Lando, fù de s^r^. Antonio, Almorò Delfin, fù dell'ecc^mo^. s^r^. Proc^r^., e dal già s. Antonio Pisani, fù dell' ecc^mo^. s^r^. Vettor. À questi s'aggiunsero poi l'Illmo. s^r^. Domenico Contarini, dell'ecc^mo^. s^r^. Giulio Proc^r^. ch'è del Ser^mo^., l'Illmo. s^r^. Andrea Nauagier, fù de s. Pietro; e l'Illmo. s^r^. Vettor Giustinian, fù dell'ecc^mo^. s^r^. Pietro. Successe l'Illmo. s^r^. Gerolamo Venier dell'ecc^mo^. s^r^. Nicolò Proc^r^., et aggiunsero per ultimo splendore al Veneto Nome in Gratz, nell'occasione distinta de Cesarei Sponsali, l'ecc^mo^. s^r^. Alessandro Molin, fù dell'ecc^mo^. s^r^. Aluise Cau^r^. d'acclamata memoria; l'Illmo. s^r^. Aluise Contarini, fù de s^r^. Pietro, e l'Illmo. s^r^. Alessandro Sauorgnan, fù de s. Gio: Carlo.

Con l'incomparabili doti di tanto qualificati Cittadini si è sempre più stabilita ne stranieri l'alta formata opinione della Maestà di questa grande Republica, et io mi sono ueduto arrichito, da così insigne portione del precioso capitale della Patria. Fol. 24.

La fede, e l'habilità del Sig^r^. Lorenzo Franceschi, che hà seruito di Segretario, unito all'altre parti d'attentione, modestia, e diligenza, non hanno à me lasciato, che brammare nell'essercitio de suoi uirtuosi talenti. Con dispendio di rileuanza hà pure egli degnamente sostenuto il carico, che li restò addossato, nel quale continua in obedienza de publici riueriti Decreti, col ecc^mo^. mio Successore, fino che si degni la publica Clemenza di solleuarlo da tanto peso, e riuscirà di giusto premio al merito da lui acquistato, ogni più uiuo testimonio della publica gratitudine.

Io da così degni soggetti assistito, hò cercato col'estenuatione de pochi haueri; con il scordare le particolari ristretezze, e col impiego d'ogni mia debole habilità, di superarmi per ben seruire, e per sostenere il rispettato lustro del Reggio posto di V^ra^. Ser^tà^., anche à quella Cesarea Corte. Spero d'hauer uinta l'emulatione di molti, e l'inuidia. Fol. 24^v^.

Nell'absenza mia di quasi noue anni dalla Patria, impiegati in tre intieri pesanti seruitij; in tempi dificili, con uiaggi lunghissimi, e frequenti; con incommodi continuati; e con obligo di profusioni strabocheuoli, non hò meditato, che li mezi di migliorare il seruitio, e di sostenere la publica Dignità. Hò perciò col essempio de Maggiori impiegate di buon cuore le sostanze, le applicationi, et il tempo migliore della uita, posposto ogn'altro riguardo.

Imploro quì humiliato benigno il compatimento alla mia scarsissima habilità. Al nuouo importante impiego, benignamente addossatomi m'acingerò pure ad ogni publico cenno riuerito, desiderandomi talenti maggiori, per corrispondere con proportione à si gran peso, e per rissarcire in qualche parte le passate mancanze.

Mi glorio d'hauer in ogni tempo ubidito, e mi gloriarò sempre di non hauere, uita, arbitrio, fortune, e talenti, che non sijno per
Fol. 25. heredità, e per proprio douere fedelmente consecrati alla Ser^tà. V^ra.

Hà uoluto l'Imperatore, come già humilmente accennai, dare nel mio partire qualche testimonio uisibile di gratitudine al di lei Ministro, di mano propria honorandomi d'un Diamante, che à piedi della Ser^tà. V^ra. sottopongo, accompagnando così distinta dimostratione con sentimenti di benigna partialità. Io rassegnandolo alla publica riuerita dispositione spero di rissentire effetti nuoui della Clemenza di questo benefico Senato, che suffraga sempre con generosa mano gl'incomodi, et i dispendij di chi hà con fissa applicatione zelante seruito all'adorata, benemerita Patria. Grazie.

1678.

Relatione dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Francesco Michael K^r^. fù Ambasciator alla Corte Cesarea.

1678. à 19. Marzo.

L. R.

Bianchi S^rio^.

Ser^mo^. Prencipe.

Per ubidire alle leggi di questo prudentissimo Senato, io mi accingo à descriuere la Persona, il Genio, i Ministri, e gl' Interessi di Leopoldo, che sopra il Trono Augusto dell' Imperio rissiede; Opera tanto difficile, quanto, ch' hauendo dato campo à più sublimi intelleti di questa Patria, di dimostrare quanto uaglia la loro penna, et il loro intendimento, delineando al uiuo l' Idea della Corte, e scoprendo nel più intimo de gl' arcani Politici, tanto me sgomenta, quanto ch' inhabile nell' una, e nell' altra funtione dubito in uece di cogliere nella meta del gradimento, incampare in quella del tedio. Perciò supplico questo Ecc^mo^. Senato à uoler compatire questa mia debole fattica, con quella stessa benignità, con la quale hà reso qualificato il Ministerio, e contentarsi, che nella relatione delle cose usi quella libertà, ch' è necessaria per depingere la uerità, e far' conoscere al uiuo cosa sij la Corte di Vienna. Fol. 1^v^.

Di questa principierò dunque à dire, che Leopoldo Primo Imperatore hà sortito dalla Natura spirito condegno alla Grandezza de suoi Natali, e sarebbe riuscito, senza dubio, degna prosapia di Carlo V^o^. suo Grand' Auo, se la disauentura da cui fù afflitta tutta la Casa d' Austria, doppo hauer tolto dalla luce quell' Insigne Monarca, non hauesse declinato anco in questo Prencipe à misura delle uicende, alle quali d' ogni parte soggiace quell' Augusta Famiglia; Era egli all' hor che naque, di spiriti uiuaci, di genio pronto, e di salute robusta; Dimostraua l' elleuatezza del proprio talento con li suoi

Famigliari, di tale modo, che si guadagnaua ben spesso, per gl'atti
Fol. 2. d'impacienza, e d'ardire le riprensioni dell'Aio, et del Padre. Ciò riusciua insolito alla Natione, che placida, e lenta in ogni sua operatione aborrisce la prontezza, e pauenta del troppo fuoco: Sgomentato ne rimaneua il Padre, ch'educato egli pure con forme consentanee alla posatezza di Casa d'Austria, dubitaua, che questo Figlio, terzo genito, rinouasse con suoi Fratelli le memorie dell'Imperatore Mattias, e per il troppo ardire scompigliasse la quiete della Fratellanza; Di modo, che per raffrenarlo si ualsero di questo mezzo. Gli posero al fianco la gente più idiota, et ottusa della Corte, onde non hauendo chi gl'imprimesse nulla di Nobile, e d'elleuato, rimanendo sopito il suo spirito dall'educatione d'huomini lenti, andaua à poco à poco fiaccandosi quell'ardore, che non trouando alimento nell'educatione, non poteua ne meno inoltrarsi con augumento di forza, per il uigore della
Fol. 2v. Natura. Trà questi ui posero un Gesuita, che lo amaestrò nelle scienze, e lo resse nella conscienza. Questo si uestì di Pietà, e Religione, per farsi arbitro della di lui uolontà; Et egli non degenerando dalla sincerità degl'Aui, per il zelo della medesima, se gli rese per tutto il corso di sua uita obediente; Onde direttosi sempre con il documento di tal Consigliere, che gl'insinuaua esser d'huopo per assicurare all'anima la Beatitudine in Cielo, appoggiare all'arbitrio de Ministri il peso della Corona; altrimenti di essa douer egli renderne conto strettissimo al Sourano Giudice, onde per sgrauarsene ridusse all'auttorità de' gl'altri il maneggio della Monarchia; Mentre fatto sempre pauido, e uacillante dalla protesta di sì horrenda sentenza, mai ardì di far passo, che promouesse risolutione, ne formar parola, ch'articolasse difinitiua sentenza. Sino à tanto, che uisse Portia non
Fol. 3. hebbe à schifo il rappresentare nel mondo la sola imobile, et inane immagine del Prencipato; À gl'esteri Ministri ne gl'affari più graui rispondeua, che si sarebbe consigliato con Portia suo primo Ministro; Doppo che mancò questo Prencipe, tutti crederono, che douesse sciogliersi l'Imperatore da legami, che sino all'hora l'haueuano accinto; Mà il Cuore, ch'è la prima ruota, che moue le nostre attioni, fatto geloso della propria conscienza, e temendo nell'operare da Gran Prencipe, di danneggiare al sommo l'interesse dell'anima; Altra tramontana non hebbe, ch'il dirriggersi con quelle stesse massime, che nella di lui Pueritia, come fondamentali della di lui saluezza le furono, ò con sciochezza, ò con malitia impresse; Di modo, che se bene mancò

quel Ministro d'auttorittà, et ch'al di lui posto, soggetto eguale solleuato non fosse, non ostante però mai hebbe campo il Prencipe di Fol. 3v.
produr attioni compagne alla propria Grandezza; Così che ridotto all'età d'anni trenta sei, che fù per appunto quel limite, oue era giunto all'hor', ch'io arriuai in Vienna, per risciedere Ambasciatore per Vra. Sertà., ritrouai ueramente, che la Corte era stata tale, quale fù per lo passato descritta, et gouernata, se non dalle stesse persone, almeno dalle medesime massime.

Teneua il primo posto Locouitz Prencipe dell'Imperio, che doppo hauer contrastato con gl'Emoli, e fabricate per quanto ueniua detto, con insidie al Prencipe d'Ausperg, le disgratie, era finalmente giunto al grado di Maggiordomo Maggiore di Corte. Quando io colà giunsi declinaua à gran passi la di lui Fortuna. L'essersi opposto al Matrimonio di Claudia, et alla mossa d'Armi, che fece Cesare contro Fol. 4.
Francesi, furono gl'impulsi della di lui rouina. Pretese, che non douesse Cesare accopiarsi con la Cugina Arciduchessa, per uarie ragioni Politiche, in oltre delle quali anco addusse altre accuse, che già militorono contro la Madre Arciduchessa Anna, che non conuien riferire. onde scopertosi souerchiamente libero, e mordace, s'espose anco al di lei implacabile sdegno. Dall'altro canto li Spagnuoli, ch'hanno sempre, con gl'artificij, e con gli contanti dirretta la uolontà de Ministri in Alemagna, conoscendo nel Locouitz spiriti solleuati, oltre il limite delle loro industrie, non potendolo domare l'abbatterono. Doppo il uiaggio d'Egra dichiaritosi lo Spinola di non uoler più negotiare con lui, perche hauesse mancato di rifferire à Cesare il sincero delle propositioni; Con bontà ui condescese l'Imperatore, Fol. 4v.
dandogli per compagno l'Occher; Onde ambi uniti ascoltauano, et rifferiuano de' Ministri più graui i progetti; Finalmente l'auttorità, che non admette compagni, scacciò dalla seggia Locouitz, la di cui prosperità andaua languendo, e ui ripose l'Occher. Al primo altro ornamento non restaua, che quello d'essere Maggiordomo Maggiore di Corte, et fù di questo pure spogliato, all' hor' che giunta à Vienna l'Arciduchessa Anna Madre della sposa Imperatrice, benche apparissero riconciliati insieme per li passati disgusti; Ad ogni modo, non rimostrando il Locouitz quell'ossequio, che conueniua, non assignandogli in Corte un posto di Truxes per un suo del Tirolo, risuegliò nell'animo di quell'Altezza più che mai arditi li disgusti; Onde piegò con il Ministro Cattolico, per assodar machine, che douessero abbat-

Fol. 5. terlo dal posto, e dargli per uinta la uolontà dell' Imperatore, che con gl' artificij scambieuoli erano per domarla à lor modo. Posorono però con tale industria li loro artificij, che doppo tre soli mesi furono capaci di tracollarlo nella disgratia, et di produrlo alla uista del mondo, per Ministro infedele di quel Sourano, che di tanti beneficij nello spatio di poco tempo lo haueua ricolmato, et insignito.

Le di lui accuse furono d' auer tenuta secreta corrispondenza con li Francesi; Che si hauesse lasciato corrompere dalla forza dell' Oro; Et di più che guidato dall' ambitione sperando di solleuarsi à posti più elleuati, e supperiori al proprio grado, con il Matrimonio della Figlia di Neuburg, procurato hauesse l' eccidio della Sposa col Veleno;

Fol. 5v. Fù pero detto ch' ad' arte uenisse diuulgata tal uoce, perche conoscendo la Madre il graue fallo, d' hauer data in Isposa à Leopoldo la Figlia corrotta di mal d' Etisia, cercasse coprirlo, con accusare il Ministro, d' essere stato auttore di graue indispositione; Onde imprigionato il Segrio. [1]), fabro delle supposte sceleratezze; mentre Locouitz mai imprimeua carrattere, dal quale si potesse deddurre colpa in lui; Mà per le sole mani di questo teneua d' ogni negotio il filo della corrispondenza; À limite più seuero non si potè inasprire l' animo dell' Imperatore, per la suggestione de gl' Emoli, che di annuntiare al Prencipe per diffinitiua sentenza l' essilio dalla Corte, con lo spoglio intiero di tutti gl' honori.

Doicento milla Fiorini, che furono ritrouati nel di lui Domicilio, con tutte le scritture appartenenti al Gouerno furono trasportate nel

Fol. 6. Regal Palaggio; Egli di tanti dipendenti, come d' ordinario succede, à chi perde fauoreuole l' aspetto della Fortuna, non hebbe chi lo seguisse, ch' il solo Cuoco, et il Pazzo. Con le perdute grandezze, e con la riputatione lesa di molto, si ricondusse à proprij stati; Essempio infelice dell' influenze maligne della Corte, et delle perfide congiure de' Cortigiani.

Gran forza fù necessaria per indurre l' Imperatore inclinato à gl' atti della Clemenza, à togliersi dal fianco un Ministro, che gl' haueua reso essentiale seruitio, nell' essaltatione di sua persona al Imperio; Et se dimostrò auersione, per quanto uien detto, nel ratificare

---

[1]) Mailáth, Österr. Gesch. 4, 44. Anm. nennt ihn Perri. Bei Hormayr, Anemonen 1, 300 heisst er Matteoli.

la sentenza contro Ribelli Kzerin [1]), Frangipani, e Nadasti, dicendo, che s' il fallo loro fosse stato solo contro di sua persona, et non della Christiana Republica, immuni sarebbero stati dal castigo; È facile il Fol. 6v. deddurre quanta auersione prouasse nel inferir macchia d' infamia ad' un Ministro, che fù da lui amato, et che, per quanto diceuasi, non haueua ombra di colpa, dedducendosi ciò dal non esssere mai stato conuinto il di lui Segrio, quale doppo un' anno, et mezo di prigionia fù rimesso alla primiera libertà. Se l' alteriggia, ò la speranza fondata sopra la Clemenza del Prencipe non hauessero nell' animo di questo Ministro combatutto in tale occasione, hauerebbe al certo riparata la sua caduta; mentre un atto d' humiliatione lo hauerebbe rimesso nella gratia primiera; Et di ciò lo assicurò l' Imperatrice Eleonora, che lo fiancheggiaua; Mà egli non sò da quali stimoli spronato, rifiutò il chieder perdono ad altri ch' à Dio, e proruppe dicendo, ch' à conditione peggiore non poteua esser riddotto, ch' ad hauere il Capo tronco per commando di Cesare. Questa Catastrofe di disgratie cadute sopra la persona d' un così riputato Ministro, fece à molti altri spauento, conoscendo quanta forza haueuano presso l' Imperatore l' imputationi, Fol. 7. e l' accuse, et era cosa nota, che la ricreatione dell' Imperatore dipendeua da una piciola assemblea, che pria del riposo era formata dalla Moglie, dalla Madre, e dal Maggiordomo di questa Conte Ferrari, nella quale produceuansi bene spesso discorsi delle cose correnti, e sopra le attioni de' Ministri; Sua Mtà. è di genio curioso, lege, et ode uolontieri le cose più minute; Onde li di lui più intimi altro studio non tengono, che di dilettarlo con il raguaglio degl' accidenti più uulgari; Con tale forma facile è l' imprimergli nella mente li pregiuditij de' gl' uni, e de' gl' altri secondo de' proprij affetti.

In queste sessioni ueniua per lo più discorso del Tesoriere, ò sia Pressidente della Camera; Perche amministratore del contante, che è la Calamità uniuersale del Cuore humano, ad ogn' uno pareua, ch' apropriandosi le richezze del Prencipe detrahesse essentiale por- Fol. 7v. tione alle loro fortune; Onde essagerauasi spesso all' Imperatore per abbatterlo dal posto, gl' eccessiui dispendij della Moglie, e le pompose di lei comparse; Ciò feriua nello stesso tempo il Cuore all' Imperatrice, che non ostante, che fosse di genio Virile, e d' animo

---

[1]) Peter Zrini, Ban von Croatien; Franz Christoph Frangepani und Franz Nádasdy, Judex Curiae.

Grande, per quanto compariua dalle sue attioni; Cadeua però soggetta alla uanità, diffetto delle Femine, con il dubbio, ch'il preggio della pomposità de' Vestiti, e della richezza de gl'adobbi, più ch'in lei, nella Moglie del Pressidente si dimostrasse; Onde fatta bene spesso sdegnosa si dichiarì insultata da discorsi della medesima; Et indusse l'Imperatore à tale atto di debolezza, che fece comminargli l'essilio, ogni qualuolta della Consorte mai più parlasse; Di tale modo, che
Fol. 8. stimolato l'Imperatore da tali impressi era per far cadere con tale suggestione il Pressidente ancora; Ogni qual uolta imbarazzato il suo spirito nelle urgenze della Guerra, e nel bisogno de contanti non fosse stato in necessità di soffrire gli stimoli, ch'accuti egli teneua, tanto per le suggestioni de' Corteggiani, quanto per molte altre dell'uniuersale, che biasma ueramente l'interessato procedere di quel Ministro.

À uiolenza maggiore si sarebbe inoltrata la risolutione dell'Imperatore, ogni qualuolta con Figlio Maschio hauesse potuto l'Imperatrice, et Arciduchessa Madre stabilirsi l'auttorità, et imbrigliarsi l'affetto del Marito; Mà fluttuando frà le speranze, et il timore per le grauidanze sollecite, et per l'indispositione dell'Etisia, ch'andaua auanzando, à più determinato passo non fù possibile di spingere l'Imperatore; Di modo, che d'altro non fù intimorita la Corte, che da un uano strepito, ch'annuntiò la rifforma di uarij soggetti più riguarde-
Fol. 8v. uoli; e ben presto suanirono le speranze di molti, che fabricauano sopra i timori de' gl'altri. Frà tanto notabilmente indebolitasi la natura della Sposa, con produr Parti alla luce, andaua con il progresso del male languendo, e per domestici dispareri con la Madre inquietandosi la tranquillità del proprio suo Domicilio; Perche, è curioso da sapersi, che se bene rassembraua in apparenza, ch'una sola uolontà dirrigesse li Cuori delle medesime; Ad ogni modo, chi nell'interno della Corte s'inoltrò, conobbe, che bene spesso frà più congionti di sangue è maggiormente dispari il genio, et aliena l'inclinatione; Cosa che chiaramente apparue ne gl'ultimi mesi di uita dell'Imperatrice, mentre necessitata à guardare il letto, già mai non era uisitata dalla Madre, che per sodisfare all'apparenza, non portandouisi, se non in tempo, che nella propria stanza non fosse uisitata dall'Impera-
Fol. 9. trice Vedoua; Nelle quali congionture dalla scarsezza de' discorsi, et asprezza di risposte, ben si rilleuano essere frà d'esse mottiui d'accerbi disgusti. Volsero alcuni, che si lagnasse la Figlia d'essere stata pregiudicata nella salute da quei rimedij, de' quali si

seruiua la Genitrice; Che inclinata al sommo alle spargiriche, accopiando assieme uarie esperienze, che gl'erano state date da curiosi dell'Arte, e frà gl'altri dal Borri [1]), pareua à lei di poter estinguere quel male, che per quanto uiene detto, hebbe dalla nascita le sue radici. Tutti gli sforzi della Medicina non furono sufficienti à toglierla dal pericoli della uita, al quale già mai credè lei di restar soggetta, se non pochi giorni prima del suo morire. L'assistè continuamente l'Imperatore per lo spatio di trè mesi, che durò l'indispositione, con affetto ueramente cordiale; nè mai si tolse dal letto, se non poche hore prima del di lei morire, per non arreccargli disgusto; Ancorche gli uenisse prognosticato il pericolo dell'infettione; Ne gl'ul- Fol. 9v.
timi momenti della uita fù con infelicità ueramente grande, da tutti abbandonata; Et è cosa miserabile l'intendere, ch'una Imperatrice del mondo morisse senza hauere, chi la soccorresse del braccio nell'estremo periodo, ò di beneditione nell'esalare dell'anima. Fosse negligenza, od'Arte del suo Confessore, perche altri, che lui non s'inoltrasse alla custodia di lei, s'indusse nell'ultima notte ad'esser solo nella stanza, oue non interueniua, ch'il Medico, e per accidente lo speciale, con qualche serua. Stando essa in Agonia, dimandando il Confessore al Medico se poteua celebrare, doppo uarii dubbij s'accinse al Sagrifitio; alla metà del quale sopragiunta da conuulsione mortale conuenne miserabilmente senza altra assistenza, che quella inuisibile di Dio, e de gl'Angeli spirar l'Anima al Cielo. Morì: Prencipessa Fol. 10.
ueramente arichita di dotti riguardeuoli di Corpo, et Animo; Inclinata alla Musica, all'Architettura, alla Pompa; Fù accusata di uanità per hauersi dimostrata sdegnosa, per cause legieri, con gl'inferiori; D'asprezza nel tratto, mentre più tosto minaciaua con le proteste, che blandire con le promesse; et d'impacienza perche un giorno della sua indispositione, non essendo così pronto il Marito à ritornare da certa Funtione sacra, espose il Capo fuori della Finestra all'intemperie dell'aria; Per lo che ripresa dalla Madre, e consigliata dall'Imperatrice Vedoua, ad'essimersi dal pregiuditio, ch'inferir gli poteua la staggione seuera del Verno, rispondesse, che poco à lei importaua il uiuere; e che di già per li sponsali di Cesare era preparata la Fol. 10v.
Figlia di Neuburg. Diresse con grand'arte, secondo il proprio genio

---

[1]) Joseph Franz Borri, ein mailänder Ritter und Arzt, Retter des Kaisers von der Vergiftung durch arsenikhältige Wachskerzen.

quello del Marito, e l'hauerebbe tolto senza dubio da laci di tante frodi, e dalla noia d'antichi usi, rifformando li Ministri, e la Corte, con assumer in se l'intera auttorità del commando; ogni qual uolta fosse più largamente uissuta. Tale perdita non apparue tanto sensibile all'Imperatore, quanto s'era supposto, ò perche accostumato si fosse alla disgratia di perder le Mogli; mentre haueua già pianta la Margherita; ò pure, perche ueramente conoscesse di restar sottrato da un legame, che quasi sino al grado della schiauitù lo teneua auuinto. Mostrò però dolore, mà non souerchio, e riceuuto l'auiso dello spirar della sposa, chiamò à se li Consiglieri di Stato, partecipan-
Fol. 11. dogli il mottiuo delle proprie disgratie, e gli commise di consultare il luogo opportuno per diportarsi, sino à tanto, che si celebrassero l'essequie all'anima, e si preparassero al Corpo i Funerali più suntuosi; Così che ritirratisi à breue consulta, rientrorno nella stanza, e considerorno all'Imperatore, che si come pareua ad essi molto necessario, che sua M^tà. si togliesse dal Palaggio, per leuarsi da un oggetto così funesto; Così per loro humile sentimento crederebbero molto opportuno, per la uicinanza, et amenità del sito, salubrità dell'Aria, che la M^tà. Sua à San Vito si portasse, Luogo pochi miglia dall'Imperiale Città discosto.

Reciso dalla falce di morte il più bel Fiore, ch'adornasse l'Imperio, et fatto Vedouo il Letto Cesareo, cercò ogn'uno di ripararne
Fol. 11v. la perdita, con produrre à nuoui Himenei le Prencipesse più cospicue d'Europa. Quì si diuisero gl'affetti secondo gl'interessi. L'Imperatrice Vedoua, che s'era adottrinata dal passato essempio, di non impegnarsi, con dichiarire fauoreuole il proprio genio in auantaggio più dell'una, che dell'altra, mentre, che doppo la morte dell'Austriaca, facendosi parteggiana di quella d'hoggi, cioè di Neuburg [1]), hebbe nella Regenza della defonta mottiui di sospettare, e di temere, onde fatta scaltra nel preuedere gl'inciampi, e forse conoscendo, che non tanto, quanto hauerebbe uoluto fossero per riuscire accreditate le raccommandationi di lei in questa materia, mai ardì di produrre altri concetti, se non che hauendo essa conoscenza debole delle Principesse proposte, non teneua fondamento sufficiente per proggettarle à Cesa-

---

[1]) Eleonora Magdalena Theresia, Tochter Philipp's Wilhelm von Pfalz-Neuburg, K. Leopold I. dritte Gemahlin, geb. 6. Jänner 1655, vermält zu Passau am 14. December 1676. † als Witwe 19. Jänner 1720.

rei Sponsali; Mà quella, che fosse trascielta da Sua M^tà., sarebbe Fol. 12.
stata ancora da essa abbracciata come Nuora Prediletta, e stimata
come Imperatrice Regnante. Di tempo in tempo però dichiarauasi à
fauore di quella di Neoburg, dicendo essere stata da lei al Sacro
Fonte tenuta; et in contrasegno di ciò portare il nome di Leonora;
Poi discendeua à celebrare le conditioni del di lei Padre, che haueua
conosciuto al di lei incoronamento à Ratisbona, comendandolo, ch' egli
tenesse assai del tratto, e delle somiglianze dell' Imperatore di lei
Marito. Lo Spagnuolo, che non deuiando dalle massime antiche della
Corona, uoleua espeller dal fianco di Cesare qual si sia Prencipe;
Hauerebbe adherito uolontieri alla Danese [1]), et in questo cercaua
d' attrahere li suoi più partiali, ò con la Calamita dell' interesse,
ò con quella della Politica. Considerauagli, che se li Sponsali fossero Fol. 12^v.
caduti à fauore della Prencipessa di Neuburg, il Padre Duca, Prencipe
riputato di grande ingegno hauerebbe secondo i suoi affetti, dirretta
la uolontà dell' Imperatore; E con la Figliolanza numerosa priuo di
beni di Fortuna, per esser stato prodigo dei Tesori, sperando d' aqui-
stare con essi la Corona di Polonia; Hauerebbe assorbito quel Fonte,
ch' abbeuera tanti Ministri, et satolla tante Famiglie; Onde molti
adheriuano al di lui parere; E ueramente nel terzo Matrimonio di
Ferdinando 3°. considerando Castel Rodrigo, che la Prencipessa di
Mantoua, hoggi Imperatrice Eleonora Vedoua, non haueua Prencipi da
tirar seco per produr figura in Corte; e che potessero dar gelosia alla
dispotica auttorità, che Spagnuoli s' assumono; Valse questo riguardo
ad inalzarla al Trono Imperiale; Portauano altri la Prencipessa di
Baden; E Capo di questi era il Padre Emerico Capuccino [2]), spe- Fol. 13.
rando con questo Partito d' auantaggiare la sua fortuna, et i suoi ad-
herenti; Mà ueramente in questo incontro uolle Cesare, che dipen-
desse la risolutione dal suo puro, e mero beneplacito; Bensì permet-
tendo il uoto consultiuo ad ogn' uno de' proprij Consiglieri, mà senza
admettere al deliberatiuo altro, che la sua uolontà; Così andò protra-
hendo lo spatio di uarij mesi, senza dar altro mottiuo à gl' interessati,
e curiosi, che quello di congetturare, e pressaggire, mà con incertezza

[1]) Ulrike Eleonora, Tochter des K. Friedrich III. von Dänemark, geb. 1656 und vermält 1680 mit K. Karl XI. von Schweden.

[2]) Emerich Sinelli, von Comorn gebürtig, eines Fleischhauers Sohn, wurde Kapuziner 1644, Prediger, Missionär u. s. w., endlich Fürstbischof in Wien und kais. geheimer Conferenzminister. Er starb 1685.

il futuro. Finalmente uscì la uoce, che hauesse il S^r. Iddio, più, che li mezi humani destinata all'honor di sposalitio così insigne la Prencipessa di Neoburg. Più d'ogn'uno parue, che ne giubilasse l'Imperatrice, sperando d'hauere per adherente il Padre, e non segregata da
Fol. 13^v. di lei riguardi la Figlia; Mortificato ne rimase lo Spagnuolo, et de Ministri, frà gl'altri, il Pressidente della Camera, che per essere la Figlia del Rè Danese Cugina della propria Moglie, ch'è nata dell'Illustre Famiglia d'Olstein, speraua con inalzarla al Trono, di stabilire per se, e per li suoi Figli à di lei piedi la propria Fortuna; Mà conoscendo ineuitabile il decretto, ogn'uno cercò d'addrizzare le proprie misure, per ueder di farsi partiale quel Nume, che haueuano offeso con le riffiute; e perciò chiamato dall'Imperatore il Consiglio, perche maturasse l'opportunità del sito, oue celebrar douesse gl'Himenei, fù decrettato, che la Città di Passau sarebbe stato luogo opportuno; Onde nella staggione più horrida del Verno ui si portò, senza li riguardi al sommo Politici, che per conferirsi in quel luogo, douesse
Fol. 14. affidarsi à calcare il Terreno soggetto all'Elettor di Bauiera, infesto à Cesare per la neutralità, e quasi offeso per non essersi da Sua M^tà. trascielta per sposa la di lui Figlia [1]). Poco lungi da quella Città in un Castello del Pressidente, si uiddero la prima uolta li sposi, nel qual soggiorno furono con tanta magnificenza accolti, soffrendo con le sue particolari Fortune il peso di tanta pompa, che ogn'uno hauerebbe creduto insofferibile ad un priuato, ogni qual uolta non fosse stato, come era il Pressidente aministrattore dell'Imperiali rendite. L'Imperatrice Eleonora uogliosa di formar sopra questa nuoua materia le sue figure, mi diceua in atto di confidenza, che sino à tanto, che non si scoprisse di qual talento, e genio fosse la sposa, poteuasi difficilmente congetturare le cose auenire. Mà in tutti quelli, che bramauano le nouità, languirono le speranze, all'hor', che si uidde comparir
Fol. 14^v. in Vienna la Regnante, di spiriti così tranquilli, d'animo così diretto, e genio così languido, che fù decretato, che si come haueua l'Imperatore nudrito l'arbitrio nella dispositione de' Ministri, et adulto nell'auttorità de' medesimi, così ancora doueua sino à gl'ultimi giorni andar progredendo, et apprendosi poco l'addito alla speranza di ueder al fianco di Cesare il Prencipe Duca di Neoburg, hoggi dall'urgenze della

---

[1]) Maria Anna, Tochter des Kurfürsten, geb. 7. November 1660, nachmals Gemalin des als Dauphin verstorbenen Sohnes K. Ludwig XIV.

guerra necessitato ad assistere à proprii stati, e sperando quelli, ch'aborriscono la di lui uenuta, che l'età in fine l'habbia presto da togliere, e dalla Corte, e dal mondo, congetturano poca uariatione al grado in cui sono costituti gl'affari, et intrichi della Corte.

Mà perche non rassembri all'Ecc^mo. Senato, ch'habbi smarito il sentiere, che mi dourebbe condurre alla meta delle più saggie osseruationi, essendomi distratto negl'intrichi particolari della Famiglia di Cesare, quantunque da più saggi scrittori non sij stato tralasciato di accennare l'osseruationi più familiari di Cesari trasandati; dalla qual narratiua al uiuo si comprende il genio, la facilità de' Prencipi, che se bene adhorni di Scetro, e di Manto, ad ogni modo non lasciano d'essere huomini soggetti, come gl'altri alle proprie passioni. Non per questo tralascierò di narrar ciò, che uagli ad'illustrare, per quanto sij possibile la Relatione di quelle cose, che seruino à far apparire il più nascosto interesse di Stato, e la più fina politica; Perciò mi riddurrò un passo à dietro; Dicendo, che dirrettore de gl'esserciti si ritrouaua il General Sushe, quando io giunsi à Vienna; Il credito, e l'applauso di questo Capitano era fomentato dal solo preciso interesse de gli Spagnuoli, che non potendo à loro piacere maneggiare la uolontà di Montecucoli, haueuano di tal modo operato, ch'insignito del Commando rimase. Era dell'anno 1674, quando unite le forze tutte minacciauano precipitoso il colpo alla Fortuna de'Francesi. Fol. 15. Fol. 15v.

Teniua Cesare sotto le proprie insegne arrolati più di $\frac{m}{30}$ combattenti; Spagnuoli sotto di loro ne numerauano $\frac{m}{10}$, e quelli de gli Olandesi sino à $\frac{m}{40}$ ascendeuano, per quanto ne publicò la fama. Credeuano Spagnuoli d'indurre il Sushe à passare la Mosa, e condursi in Fiandra, perche ò s'internasse con l'unione de gl'Esserciti aleati in Francia, ò pure riparasse le Piazze di Fiandra dalle minacciate inuasioni; Mà renitente il Sushe di far passo consentiente al loro genio, mentre gl'era stato prescritto di non douer oltrapassare con le sue truppe il limite del Fiume Mosa, protrahendo frà dubbij, e consultationi il tempo, et incorragendolo Spagnuoli con le blanditie, con le speranze, e con li donni, lo indussero à trasportare di là dal Fiume l'Essercito, e passare armato à Confini della Fiandra da Francesi posseduta. L'inoltrarsi con tale passo fù apprir l'addito à quella famosa battaglia, che per essere sequita nelle uicinanze di Scenef [1]) Terra Fol. 16.

[1]) Seneffe in Belgien, Provinz Hennegau, Arr. Charleroi.

ignobile, con un così famoso incontro per i secoli auenire rimase di notabil memoria insignita.

Di essa non m'accingo à descriuere le particolarità; Solo dirò ch'all'estremo periglio furono indotte l'armi de gli Aleati, e se il ualor de' Cesarei non sosteneua l'impeto della Zuffa, non meno, che s'il Generale non fosse stato aueduto nel stabilire una Batteria sopra
Fol. 16v. eminente sito à danno de gl'inimici, periua quasi intieramente lo sforzo dell'Armi. Del Sushe si lagnorono prima li Spagnuoli per essersi troppo auanzato; Et è rimarcabile, che quelli, che l'haueuano stimolato à uiolar le commissioni del proprio Sourano, furono con intauolar tale punto li principali mottori della di lui disgratia. Gl'Olandesi per essere stati con quel cimento esposti al bersaglio di loro esserciti essagerauano altamente, e l'Imperatore era essacerbato, perche hauesse con simile procedura arbitrato ne gl'ordini, che gl'erano stati impartiti; Di tale maniera, che perseguitato da gl'Aleati, e non sostenuto da proprij, conuenne soggiacere al biasmo, alle detrattioni, e forse soggetto alla Giustitia, per discolparsi de' falli, che gl'erano imputati. Continuò però nel maneggio dell'Armi sino à tanto, che chiamato il Montecucoli dall'urgenza delle cose, andò
Fol. 17. l'anno sussequente ad imbrandire la spada per diffesa di Cesare, e dell'Imperio. Venne poi alla Corte il Sushe, e fabricandosi l'inocenza sopra la souerchia bontà del Sourano; Immediate giunto alla Corte, ardì comparir nell'Anticamera, et all'Imperatore ricercò l'Audienza, del che fattone consapeuole la M^{tà}. Sua, gli fece intendere di douersi ritirrare alla propria habitatione, oue soggiornando lo spatio di uarij mesi ritornò finalmente al solito suo primiero impiego in Corte, ch'è di Segretario di Stato. È questo Capitano ridotto à giorno d'hoggi in estrema decrepità, non ostante sarebbe continuato nel commando per la robustezza, in cui si ritroua di salute, ogni qual uolta dal Prencipe non ne fosse stato rimosso. Doti particolari non hà di Corpo, mentre essendo di piciola statura, et di fiacco parlare, pare più tosto nato per ogn'altra cosa, che per gl'Esserciti.
Fol. 17v. Alcuni uogliono, che li di lui natali siano stati nobilitati dalle di lui attioni, benchè egli uanti d'essere di schiata Nobile; La Patria sua è la Rocella, fece le sue fortune doppo arrollatosi alle Insegne Imperiali, e s'aquistò la riputatione nell'ultime Guerre in Vngheria, e principalmente nella Battaglia al Rab, oue con brauura diresse le squadre, ch'obediuano al di lui commando. Passò all'Armata

Montecucoli, e fatto aueduto da gl'altrui sinistri, non uolse cimentarsi ad' oltrapassare quel limite, che da Spagnuoli sarebbe stato desiderato; Portò lo sforzo della guerra nella Sueuia, e mostrò di uoler riparar l'Imperio dall'inuasioni. Stete à fronte à Turena nelle uicinanze d' Offemburg, e doppo quella giornata, nella quale alla Francia mancò, se non il primo Capitano, almeno quello ch'ad altri non era inferiore, Fol. 18. fece ripassare di là dal Reno gl'inimici, e benche giungesse Condè à cercar di cogliere sopra d'esso uantaggi, si uantò ad ogni modo d'hauerlo costretto alla ritirrata in Alsatia, e piantogli un forte di sotto Spira, con un Ponte, per il quale poteua à beneplacito far passar le militie.

Tutti questi seruitij non ualsero à rendere Montecucoli essente dalle censure di Corte. Publicauano, che la morte di Turena, erà colpo fattale del Cielo non contrasegno di militare brauura; Che l'espulsione dalla Sueuia de' Francesi non era conseguitata d'alcun uantaggio; E che la presa d'Agnò, debole Castello, non era stata degna conquista di tanti Esserciti. L'accusorno di lento, souerchiamente aueduto, et incapace d'approffittare. Il Consiglio di Guerra, al quale egli stando Fol. 18v. in Vienna presside, e dirrigge, secondo il proprio credito, essendo lontano uoleua instruirlo, et correggierlo, di tale maniera, che sdegnando egli il commando, accompagnato da tanti rimproueri, e detrattioni, richiesta all'Imperatore la permissione, se ne ritornò alla Corte con prosperità di salute, di molto ineguale al peso de gl'anni, et à quello delle sofferte fattiche. Dissimulò il disgusto, celebrò i riportati auantaggi, e non specificò il proprio uolere in ordine alla nuoua intrapresa dell'armi. È Montecucoli d'aspetto illare, di grande statura, adotrinato delle scienze, et curioso di quel più, che possa esser degno d'un talento sublime. Parla con eruditione, e con l'ornamento delle Muse s'apprì il uarco alla gratia dell'Arciduca Leopoldo, che lo apprezzaua Fol. 19. di molto. S'espose all'Arte militare sotto la condotta del Montecucoli suo Zio [1]), che militaua in Germania, e successiuamente del Picolomini, nella quale graduatamente andò salendo, sino à che giunto ad età auanzata, otenne il Consiglierato di Stato, la Pressidenza di Guerra, il Marescialato di Campo Generale, il Toson d'Oro, et il Gouerno di Giauarino, et Comora. Aquistò la sua grande riputatione al Rab, oue con molto ualore mise in rotta gl'inimici, abenche da molti fosse più

[1]) Ernst Graf von Montecucoli, k. k. Feldzeugmeister.

tosto considerata quella Vittoria per opera della brauura de' Francesi, che de gl' Alemani. Del resto l' accusano di lentezza nell' essercitio dell' armi; d' essere troppo geloso dell' aquistata fortuna, e quel ch'è peggio resa mercenaria la militia con la uendita delle Cariche, con la ricompensa de gl' impieghi. Pochi anni sono, ch' egli hà accresciuto
Fol. 19v. consideratamente i beni di Fortuna; Quali riguarda con partialissimo affetto, e pare che del solo godimento de medesimi si diletti, hora che uede per se infruttuoso l' essercitio dell' armi, come miniera infeconda, che non gli produce quel premio, e quella ricompensa, sopra della quale s' haueua prefisso le maggiori speranze d' eleuatezza, e con hauer declinato dalla sua obligatione nel castigare la publica, e nota rilassatezza de gl' Officiali, essersi reso soggetto alla dilinquenza di medesimi. La poca diligenza dimostrata nell' educare il Figlio, al quale non h' apperto l' addito, con le scienze, e con l' arti à gl' auanzamenti di gloria, à quali hà egli fatto conoscere, ch' aspiraua, gli rende biasmo; Da che tutto il discapito di sua persona è inualso, et al mio tempo la di lui Fortuna uacillaua di molto. La Pressidenza di Guerra, che porta
Fol. 20. seco la dispensa di tanti fauori, non admetterebbe appresso Cesare Consigliere più fondato di lui, e pure di molti Reggimenti è stato disposto, senza che mai à fauor de soggetti da lui prodotti ne sia stato pur uno trascielto. Strano rassembra à molti, et à gl' Esteri imparticolare, che di Capitano di tanto grido Cesare non si preuaglia, e cogl' ornamenti del Principato non l' habbia allettato à sofferire gl' incommodi della Guerra; Anzi in uece di questo habbia trascielto il Duca di Lorena [1]), per quanto portò la fama d' esperienza più che moderata.

È questo Prencipe per quanto mi fù rifferto di Corpo graue, d' animo dolce, moderato nelle passioni. Con l' uniuersale mantiene grado conueniente alla Maestà del suo essere, et alla grauità del suo
Fol. 20v. impiego, Mà con pochi altri suoi domestici dicade di molto dalla conditione di Prencipe, quasi rendendosi non solo eguale, mà forse inferiore, rimettendo ad' essi il proprio arbitrio nella deliberatione delle più cose graui. Questi, che lo dirrigono sono il Marchese di Grana, il Conte Taf, Mansfelt, et il Sauagnach, di Natione Francese; soggetti tutti de quali poco bene giudica il mondo, fuor che del primo da alcuni, mà non dall' uniuersale considerato sauio, et prudente. Da ciò nasce, che

---

[1]) Carl V. Herzog von Lothringen, k. k. General-Lieutenant.

molti inuidiando alla Fortuna di questi, formano nell'Armata un contrario Partito, e gl'Italiani imparticolare, uniti con altri della Natione Tedesca insinuano uarietà d'affetti, e discrepanze di uolontadi. L'irresoluta auttorità di quel Prencipe fomenta le trasgressioni, et alimenta la militare licenza di tal modo, che delle delinquenze non si fà perquisitione, et in consequenza in uece di correggerle si multiplicano. Fol. 21.
Non ostante però staua ben appoggiato alla gratia dell'Imperatrice Vedoua, et à quella dell'Imperatore con dissegno, ch'il di lui Matrimonio con la Regina potesse hauere in fine una uolta effetto, e che redintegrato nel possesso de proprij stati, con una insigne Vittoria, ò con solenne pace s'hauesse potuto rendere degno dell'affinità del Imperiale retaggio.

Mà doppo d'hauer discorso delle cose familiari, e de militari soggetti, è ben conueniente di passare à far rifflesso alla dirrettione politica, che d'ordinario suole essere l'anima del Gouerno; E questa rassembrerà al certo insolita, ogni qualuolta io rappresentì l'osseruationi mie fatte nel tempo dell'Ambasciata. Si dirrigge Cesare nelle cose uniuersali della Politica con un Consiglio, ch'è chiamato di Stato. Di questo si fà un dessunto d'alcuni soggetti Fol. 21v.
più qualificati, che si chiama il Consiglio della conferenza. Al mio tempo era in numero di pochi ristretto; Poi s'allargò con l'introduttione di molti, parte inclusi dall'auttorità dell'Arciduchessa, et Imperatrice deffonta, altri dalla necessità, e dal bisogno per l'urgenze della Guerra; Et in fine qualche altro per certa instigatione continuata, di modo, che parue sforzato l'Imperatore ad'aggreggare quelli, à quali non inclinaua. Sforzemburg, Locouitz, Montecucoli, et l'Occher con Lamberg presidieuano à questo Consiglio; Poi ui fù aggiunto Nostiz, e Kinisech, per hauersi le di loro Mogli insinuato nella gratia dell'Arciduchessa, et Imperatrice; Dietristain per esser salito al grado di Camerier Maggiore, et in fine Martiniz u'hebbe l'addito, perche lungo tempo stando con la pretensione di tale mercede, conuenne Fol. 22.
Cesare, più tosto per togliersi dall'orecchio l'istanze solleuarlo, che per inclinatione precisa di genio. Questi della Guera, e della Pace deliberano, à quali l'Imperatore rapporta la propria uolontà, et si ponno dire arbitri de più importanti decretti. Gl'uni secondano l'opinioni de gl'altri, secondo li loro spetiali impieghi; Perche l'Occher è Cancelliere di Corte, et hà la singolare direttione del Tirolo, ne ad esso alcuno opponerebbe nelle di lui proposte; Montecucoli nelle cose di

Guerra; Kinisech in quelle d'Imperio; Nostiz nelle appartenenti alla Morauia, e Martiniz di quelle della Boemia tengono particolare maneggio.

Dell'Occher, che pare il più qualificato per la gratia di Cesare, per l'appertura, che tiene souente di essere all'orecchio di Sua M^tà., e per la funtione, ch'incombe di negotiar con Ministri de' Prencipi,
Fol. 22v. molto potrei dire, così per quello, ch'hò pratticato, come per il più, che publicò la fama di lui nel tempo del mio Ministerio. Restringendomi però al più preciso, dico; Che egli più d'ogn'altro gode la gratia del Prencipe, dispone de' fauori più scielti, auttoriza il grado suo con speciosi fauori, che gli uengono conferiti, anco in matterie di messe non competente alla propria, mentre la sua intercessione nel disporre di Cariche militari hà hauuto quella forza, della quale sono stati mancanti l'auttorità, et il credito di Montecucoli. Austera porta la fisonomia, rozo il tratto, e lento rappresenta il motto. Dall'esterno sembiante ben si comprende, che da schiata nobile non è uscito, e da suoi discorsi facile è il conoscere, ch'egli s'è adottrinato nelle scole, non nelle Corti. Vantasi, ch'il forte del suo ingegno preuaglia più
Fol. 23. nella prattica delle leggi, che nel maneggio della Politica; E confessò à me stesso, che per lo spatio d'anni, et d'anni continui hà sofferto rimorso nel maneggiare affari di stato; mentre già mai se ne era istrutto. Li suoi concetti non esprimono, che retta intentione; Dimostra con il mezo di essi di bramare la pace, et di non hauer cosa più premurosa al cuore, ch'il bene della Christianità. Se i sentimenti dell'animo eguali fossero alle espressioni della uoce, meriterebbe ueramente lodi immortali, mà diuersa è l'interpretatione, che gli uien resa, dall'hauersi scoperto instabile nell'opinioni, facile nel condescendere alle compiacenze de Spagnuoli, et all'istanze de' più priuati; Per lo che m'è stato ratificato, et io stesso hò compreso, che lo splendore dell'
Fol. 23v. oro è accetto all'occhio di quel Ministro, e che le borse de' contanti somministrate le da uarij Signori, per ottener tittoli, e posti non hanno hauuto forza d'instupidirlo. Oltre di che graue macchia impresse nella di lui fede la uoce, che fù quasi publicata in Vienna, che nell'ora, ch'egli era all'Imperial Congresso, la di lui moglie introducesse nel Gabinetto suo un Giouane Francese, dandogli opportunità in tale forma di rileuare i secreti intieri, e più intimi del Gouerno; diuulgatione, che quasi tracollò intieramente la sua Fortuna, e se ciò fosse accaduto appresso di Prencipe meno irresoluto di Cesare, senza dubbio

rimaneua recisa con la sorte forse la di lui uita; Mà appresso Cesare Fig. 24.
ogni accusa riesce senza liquidatione di fatto, ogni fatto benche di colpa, senza castigo. Il più, che soglia operare Sua M^tà. in tali materie è di dire al accusato le stesse accuse, e notificare l'accusatore medesimo, oltre di che egli prattica maniera insolita, e nello riandarsi delle memorie trascorse, non si ritroua, chi habbia rappresentato li diffetti de' suoi Ministri sopra le Scene, inputandoli de' più graui delitti; È curioso il dirsi, che non ui sia rappresentatione, ch'in uece di dilettare gl'ascoltanti, non li punga, ne musica, che nella soauità de passaggi, non sia accremente conspersa di mordaci ritocchi, mentre si detrahe alla fede, et alla consienza de più qualificati. Comparuero frà l'altre sopra la Scena in quel famoso Diogene i più cospicoi Prencipi d'Europa, le Imperatrici, Cesare, i Rè, li Ministri proprij, e gl'Esteri ancora. Mà perche questa fù rappresentata al tempo dell'Ecc^mo. mio Fol. 24^v.
Precessore, mi riddurrò solo à dire, che nel Carnouale del 1674 si recitò quella, che fù intitolata i pazzi abderiti, et ogn'uno di questi esprimeua li diffetti della Conferenza. L'anno sequente fù sul Teatro la persona stessa dello Spinola, dimostrando, ch'egli con il giuoco cercaua singolari profitti, e procuraua dal Camerier Maggiore il secreto, con il mezo delle Carte. Cosi fù del Cancelliere, mentre in una ricreatione di Musica fù detto à uoce intelligibile il fatto della moglie, quale appriua il Gabinetto al Giouane Francese; E ueramente è infesta lei al marito, hauendosi egli espresso con suo Confidente, che doi maggiori nemici della sua quiete erano il Confessore, e la Moglie.

Nè può à sufficienza comprendersi quanto oltre del limite della conscienza estendono il loro Dominio i Padri delle anime in quella Fol. 25.
Corte; Che s'altamente si preualgono nella auttorità de' Ministri; quanto è da supporsi, che sia la sete di quello, che possiede il douitioso Tesoro della Volontà del Sourano. À tal proposito dirò, che ridotto il Padre Miller languente nel letto dall'Hidropesia, uolse seruirsi della sua auttorità nell'occasione, ch'anderò discorrendo. Doueuasi disporre d'una Carica in Ispruch, della quale molti ne pretendeuano la mercede. Comise l'Imperatore, che l'informatione de concorrenti si togliesse dal Conte Ferrari, il quale con ingenuità, come prattico del luogo, disse, ch'essendo necessaria l'habilità, e la fede nell'essercitio di quell'impiego, non era di douere conferirla à quelli, che la dimandauano. Frà questi ui si ritrouaua il soggetto, ch'era assistito dal Padre Miller, Confessore di Cesare, e facendogli conoscer, ch'il ser-

Fol. 25v. uitio del Padrone dipendeua dall'riponer in quel posto soggetto di maggior habilità; ceder non uolse li riflessi del bene di Cesare; Mà sostenendo con risolutione, per conseguire la gratia disse, che sebene si ritrouaua nel fine della uita, uoleua però mantenere le prerogatiue del posto; Perche conosceua, ch'intanto ricalcitrauano i Ministri ad annuire à ciò, ch'adimandaua, in quanto, che lo uedeuano riddotto à gl'estremi; onde portatosi Sua Mtà. da lui in uisita, che fù l'ultima adimandatagliene la gratia, anco l'ottenne, e così hebbe forze il confessore di riportare ciò, che non conferiua al seruitio, et alla giustitia. Di modo da ciò uedano V. V. E. E. quanto possa il Confessore uiuendo, dal uigore, et insistenza, che dimostrò languendo nel letto.

Fol. 26. Ottenne anco doppo questo tempo il Pressidente d'Azienda il posto della Conferenza, non ostante gli mali ufficij, che gli furono resi, quando uiueua la passata Imperatrice, e dall'Arciduchessa di lei Madre, et ne supperò le difficoltà, e gl'ostaccoli per pura, e mera necessità, in cui si ritrouaua Cesare di proueder al contante per le cose militari; Et ueramente è considerabile, et deplorabile, che sijno dilapidate le rendite di Cesare di tal modo, che più al beneficio de Priuati, ch'à quello del ben Publico, e per commando di Sua Mtà. non corrono.

Non ui è pagamento più profumato, che quello, che si contribuisce alli Musici, et ciò, perche il genio dell'Imperatore così è inclinato à questa arte, che di essa ne fà il maggior suo diletto. E ueramente con lagrime uien deplorata la cura, e lo studio, che si hà di mantenere pronta la somma di contante, ch'è necessaria per la sodis-

Fol. 26v. fattione di tali persone. Con quello stesso zelo reuien contribuito lo stipendio, con il quale l'E. E. V. V. rendono contente le Maestranze dell'Arsenale, e se per caso defficiente rimangono, strillano, e dal loro parlare ne resta maggiore impressione, che dell' ammutinamento de proprij esserciti. Ad un Musico, che finisce con il perdere della uoce, la funtione del seruitio, gli uiene mantenuta la gratia con portione di contante conueniente al di lui sostenamento, per il corso intiero di sua uita, il che non si rauisa farsi con li soldati aggueriti, ch'haueranno perduto ne combattimenti gl'occhi, e le braccia.

Anzi à questo proposito è cosa lagrimabile il sapersi, di qual modo uengano ricompensate le benemerenze con l'essempio, ch'anderò rappresentando. La Vittoria celebre al Rab, che renderà insi-

gnito il nome dell'Imperio per il corso di tutti li secoli, hebbe la sua origine dal zelo di un pouero schiauo, che si disse Religioso, di Natione Fiorentino, al quale sortita la fortuna di sottrarsi dalli Nemici passò à nuoto quel rapidissimo Fiume, e ben contento di uedersi nelle Imperiali trinciere, richiese d'essere condotto alla uista del Generale Supremo; Auuanzò il passo al padiglione dello stesso, e gli disse, che se n'era fuggito dal Campo Turchesco, nel quale haueua udito esserui precisa dispositione nel Bassà, di far passare il Fiume à gl'Esserciti nelle uicinanze di S. Gotardo, che però douessero stare auuertiti, e della sua fede darne per pegno la propria uita. Montecucoli fece capitale della notitia, mandò per ispiare il secreto, e ritrouossi uerificato l'auiso, di tal modo, ch'appena giunsero le truppe Imperiali al Fiume, che poterono respingere gl'inimici, ch'in grossissima folla erano di già passati. La conseguita Vittoria fece sperare à chi suellò il secreto de Turchi di riportarne insigne benemerenza; Di ciò l'assicurò il Generale Supremo, dal quale riceuuti amplissimi attestati, e lettere all'Imperatore dirette, portatosi alla Corte, mai potè conseguire uerun premio, e doppo d'hauer sparsi li sudori, e perduti li giorni, conuenne disperato abbandonare la Corte, e tentare in altra parte la sua fortuna. Di tali essempij multiplici se ne odono li racconti, et delle benemerenze Imperiali fatte in giouamento de' Musici inuecchiati, più, e più se n'annouerano. Fol. 27. Fol. 27v.

Nella Corte distributione di Cariche seruili non si fanno senza contanti, e l'impartirne la gratia dipende dal Conte Lamberg Maggiordomo Maggiore eletto in luogo di Locouitz essiliato, e deffonto, il quale non hauendo altra qualità, che lo adorni, che quella d'un lungo seruiggio, si rende poco meno, ch'inconsiderato. Fol. 28.

Molto si dimostra incontaminato il Cameriere Maggiore d'hoggi Conte Diectristain, il quale nel somministrare all'Imperatore la nomina de soggetti sufficienti all'honor della Chiaue d'Oro, non hà altra consideratione, ò riflesso, ch'il puro, e mero decoro del titolo. Non così faceua il Predecessor suo, che se dal Conte Losio di bassissima estrattione, gli fosse stata data la somma di dieci milla Fiorini, sarebbe rimasto insignito da ornamento così cospicuo.

Di quest'Ordine è ben conueniente accennare à V. V. E. E., ch'era altre uolte di gran rimarco, mentre Ferdinando 3° al proprio seruitio non ne haueua, che dodeci. Il Prencipe di Baden Sourano della Famiglia Cattolica nelle Noce dell'Imperatrice Eleonora Vedoua Fol. 28v.

ne rimase insignito; Da che ponno comprendere in qual Rango di decoro si mantenesse quell'Ordine; Mà al giorno d'hoggi è multiplicato al numero di quattrocento, et più, in esso includendosi qualità di Natali, che nel gran numero non ponno essere tutti scielti, et illibati.

Della Giustitia Criminale, et Ciuile si deue parlare, per dare una notitia essata di quelle basi, che sono le fondamentali d'un Gouerno. Questa uiene diretta, e distribuita dal Consiglio Aulico. Pressidente d'esso è il Prencipe di Sforzemburg, soggetto di rare qualità, capace, per quello, che si conosce dal tratto, d'ogni più riguardeuole impiego. L'auttorità con cui hà dirretto egli l'arbitrio dell'Arciduca Leopoldo, fà conoscere, che la di lui ambitione eccede il limite di Consigliere,
Fol. 29. ò Ministro di modo, che di ciò uogliono, che pauenti l'Imperatore, e che per gl'accennati riguardi lo tenga lontano da quegl'impieghi, che per altro dal consenso de gli disinteressati è riputato habilissimo da sostenere; Egli però, ch'al sommo ambisce, stà con il dubio, e non parla, che con incertezza. Temè lo sdegno de' Spagnuoli, quando persuase l'Imperatore à non impegnarsi nella Guerra presente contro Francesi; E dissero alcuni, che per togliersi dalla caduta, ò per fabricarsi la salita al grado di Maggiordomo Maggiore in luogo di Locouitz, non impossibile essendo nelle menti de Cortiggiani tali discrepanze, cercasse placar Spagnuoli cambiando parere, e con dichiarire, ch'à Cesare era proficuo l'incaminare la Guerra. Le dubietà combatterono il di lui animo, per gl'accennati riguardi, cioè per li motti-
Fol. 29v. ui, ch' hà Cesare di temerlo, e per la moltiplicità de beni di Fortuna, de quali qualche portione seruir potrebbe à diffalco de gl'aggrauij, che corrono. Perciò opera di tal modo, che pare costituito trà Scilla e Cariddi, e nella sua Pressidenza stessa sempre stà timoroso, et irresoluto, il che causa somma lentezza nelle espeditioni Ciuili, e Criminali, di tale modo, ch'il fine de' littiggi già mai si discopre, et è cosa publica, che tanto quanto si uuole, si possa potrahere la speditione d'una Causa Ciuile in Vienna. Ottanta, e più anni mi disse Nestelrod d'hauer conuenuto languire la sua Casa, pria che uedere il fine d'una Causa Ciuile; et il Prencipe di Solferino, per suggestioni dello Spinola portate allo Sforzemburg, conuenne per lo spatio di più de doi anni trauagliare per ottenere il possesso di Castiglione, il
Fol. 30. quale gli doueua essere concesso il secondo giorno della morte di quel Regnante, per esserne egli leggittimo herede.

Per questo languisce, chi dichiara pretensioni, il corso dell'intiera sua uita. La Criminale poi non è meno corrotta dall'interesse de' Ministri, dalla partialità de Giudici, e dalla corruttella de gl'abusi. Li Salui Condotti si concedono per qual si sia delitto, et è così poca la norma della Giustitia, che diede campo ad un bell'ingegno, doppo non hauerla potuta ottenere per il corso d'anni, et d'anni, di portarsi nel Consiglio alla metà del giorno, con la laterna accesa, in atto di far la ricerca di qualche cosa perduta; Per il che dimandato rispose: Justitiam quero. L'essecutione ultima della uita contro delinquenti rare uolte succede, mà pure è rimarcabile, che Natione ueruna rassembra così insignita di coraggio nel caso, ch'il Giudice decreta Fol. 30v. horrenda sentenza di morte, quanto la Tedesca. Si uedono li delinquenti andar con giubilo al patibolo; E frà gl'altri casi d'ammiratione successe, ch'una Femina condannata ad hauer tronco il capo, per causa di furto, doppo d'hauer ottenuto per doi uolte prima la gratia della uita, et in procinto l'Arciduchessa Anna di conferirgliela anco questa terza fiata, ch'è l'occasione, ch'io narro; fatta compartecipe di ciò disse, se io uoglio lasciar di rubbare, è di necessità ch'io moia, et scioltasi dal collo ciò, che glielo ingombraua, lasciò intrepida, che il Carnefice con il colpo del ferro gli troncasse il Capo.

Dalle cose narrate è facile il comprendere, quale sia l'infelicità, nella quale è l'Imperatore costituito. Fù detto, ch'all'arriuo del Cardinal d'Assia [1]), Cesare un giorno in confidenza le ricercasse poco tempo doppo la perdita della Sposa Imperatrice qual pensiere cre- Fol. 31. desse egli, che gli stasse più legato al cuore. Il Cardinale suppose, dicendo, la perdita della moglie deue essere dolorosa memoria al animo di V^ra. M^tà.; Nò rispose Cesare; Il maggior mio affanno è il non sapere in chi confidarmi de' miei Ministri, e non ostante la diffidenza, in essi ripone il maneggio del Principato, da Dio donnatogli, la riputatione dallo stesso Christo apprezzata, il proprio arbitrio, capitale precioso de gl'huomini, e l'anima medesima, solo da consignarsi ad un Confessore, quando sij Angelo ne' costumi, e nelle intentioni; Veramente è uniuersale la maledicenza contro ciascheduno d'essi Ministri.

Di Martiniz, del Dietristain, et del Sforzemburg non si parla come d'huomini corrotti dall'interesse, mà del primo come poco

---

1) Friedrich von Hessen-Darmstadt wurde 1636 kathol.; 1655 Kardinal; 1663 Bischof von Breslau; starb 1681.

Fol. 31v. sauio, del secondo come debole, del terzo come troppo accorto. Martiniz uanta un eccesso di uigilanza, e di perspicacità; È suo principal fine di mantener frà le doi Case illibata la Corrispondenza. La uanità della sua deuotione lo trasporta à credere di poter profettizar l'auenire, presagir li secreti, et arcani del Cielo, e basta il dirsi, che solleciti Cesare à perfettionare il Domo di Praga; perche ui sij una Profettia, che prometta essersi per possedere Santa Sofia di Constantinopoli da quell'Imperatore, che renderà stabilita quella Catedrale, et à tal fine hà persuaso Sua Mtà à dargli trenta milla Fiorini.

Le corrutelle nelle militie, e negl'Esserciti sarebbero cose lunghe à narrarsi. È inualsa così estrema la licenza ne gl'Ufficiali, ch'è maggiore il danno, che 'soffrono le Prouincie nell'alloggiare li
Fol. 32. proprij Esserciti, che gl'inimici. Quindi è, che strillano sino al Cielo li miserabili habitanti per giustitia, e uendetta contro delinquenti, E chi uolesse produrre, per detto uniuersale gl'essempij di quelli ch'erano miserabili all'uscire in Campagna dell'Armate, et che nello spatio d'un solo anno si sono arrichiti, sarebbe cosa moltiplice. Per questo mi sia permesso il dire solo, che chi è Padrone d'un Reggimento in Germania, si può dire possessore d'un Marchesato intiero, e ualere molto più un Generalato, ch'il ualore d'una Ducea. Era uolgare il detto, che rendeua à Lorena molto più il posto, che gode d'essere dirrettore dell'Armate, che rimesso fosse al possesso de' proprij Stati.

Di tutti gl'Vfficiali parlasi con somma licenza, e di loro pochi ne sono, ch'in breui anni non sijno stati importantemente accusati al Consiglio di Guerra, per hauere distribuito male le paghe de' sol-
Fol. 32v. dati, e l'estrattioni dalle Prouincie, per la contributione de' Quartieri, e pure già mai sopra chi si sij è caduto il castigo. Il solo Spaar, che fù al seruitio di Vra. Sertà., hebbe tante, e così multiplici imputationi, e comise falli così indegni del posto, che si diuenne in fine in risolutione di riporlo in una Carcere, oue hauesse à render conto delle sue attioni; Non però mai è stato dal Conseglio di Guerra spedito; Di tale modo, che si può dire, ch'in Vienna manchino le basi del Gouerno, che sono d'ordinario costituite nel castigo, e nel premio, e sono infelicissimi li prognostici, che uengono fatti contro quella Città; Tutti dicono, con souerchia libertà, douer essere ancora Vienna Asillo delli Ottomani, mentre in essa non ritroua ricouero la Giustitia; È ueramente pure un Corpo senza organizatione, sciolta affatto la

compagine delle ruote, che douerebbero mantenere perfetta la simetria di tanta machina; Non hanno luogo le leggi, mentre regna la Fol. 33.
forza del contante, e la libertà contro lo stesso Sourano è incredibile; Serua solo d'essempio il dire, che uiueua alla Corte di Vienna, con speranza d'ottenere una Luogotenenza Collonella il Conte Guerrieri Mantouano fiancheggiato dall'Imperatrice Eleonora. Auenne, che dall'Imperatore fù creato un Colonello, al quale per costume della Natione s'aspetta libera l'elettiua del suo Luogotenente, et da esso Colonello l'Imperatrice ne fù seruita nella persona del Guerrieri, mà nello stesso punto della creatione del Collonello s'era compiaciuto Cesare di prendersi la libertà di disporre anco della Luogotenenza à fauore del Conte Lesle. Il Guerrieri rilleuando, ch'il Lesle andaua al possesso della Carica, fù cosi temerario, et ardito, che non facendo alcuna consideratione all'impegno di Cesare ponendo ogni ragione nella sua spada, s'fidò il Lesle, e ne seguì duello, mà senza sangue; Inoltran- Fol. 33v
dosi poi la di lui sfacciata baldanza, e non curando d'hauer errato à titolo de Lesa Maestà, si cimentò, sortito si può dir dall'Arringo, di portarsi à chiedere Audienza dall'Imperatore, per impetrar qualche impiego. Non fù introdotto, perche Sua Mtà. quella giornata per altri rispetti non haueua concesso à se ad alcuno l'accesso. Hebbe poi notitia l'Imperatore dell'ardir del Guerrieri, per il quale più che l'eccesso dello steccato, fù posto in arresto, mà doppo due settimane rilasciato senza altro castigo, che di fargli sapere secretamente, ch'à lui non conueniua più il fermarsi in Corte.

Di simile risolutione mai fù fulminato per l'adietro, sebene solito questo Giouane, di sfodrar spesso la spada alle disfide; Haueua fatto cadere sul Campo un tal Parisotto Francese, per lieuissima causa, et al Picolomini, Nipote del Prencipe, suo intimo Amico, non lasciò scanso d'essimersi dallo sfogo del proprio furore, mentre Fol. 34.
nata disputa nel brindare lo chiamò à tenzone, lo ferrì, à segno, che poco doppo morse; Mà d'auantaggio fù di così smoderati pensieri, che ritrouandosi uenturiere all'Armata, si lascò trasportare à tale reprobatissima arditezza, che mandò Cartiglio di disfida al General Deneualt [1]), quale però con sauiezza negligendo la sfrenatezza del Giouane, rimise al Consiglio di Guerra il fallo, del quale pure ne rimase impunito.

---

[1]) Heinrich Graf von Dünewald, k. k. General.

Ne deuo restar di toccare, che l'abuso in proposito de duelli è così grande, che non è facile il rappresentarlo. Nella Francia è stato affatto sradicato per la grande costanza, e risolutione del Rè, e pure quella Natione hà nel cuore una bizzaria altretanto risentita, quanto
Fol. 34v. indomabile, e nella Germania passa per inoseruato, così graue disordine, che quasi giornalieri nascono gl'incontri delle disfide. Li Capitani chiamano souente al cimento della spada i Colonelli, et i Generali stessi, con presontione inaudita. Così sottoponendosi le Diuine, et Humane leggi alla ceruicosità de gl'huomini, rimangono senza pena immuni le colpe. Sgrida il Nuntio, e forse il Confessore non fà scrupolo di conscienza à Cesare, ch'il sangue humano si sparga, e che l'anima si cimenti soggettandola alla Pontificia censura; Mentre per altro con ogni rassegnatezza si sottopone Sua Mtà. all'arbitrio del Confessore medesimo, uerso del quale hà somma riuerenza, come anco la professa con ogn'altro ordine di Religione.

Non u'è alcuna di queste, ch'appresso della Mtà. Sua non goda priuileggio di grande auttorità. Li Giesuiti, li Scalzi, et li Capuccini
Fol. 35. però sono da esso le Religioni più predilette, et è da dirsi, che sopra un Capuccino è di molto fondato della Corte l'intrico. Questo è il Padre Emerico, quale hebbe la sua Fortuna, et il concetto dal caso, ch'anderò diuisando. Predicàua il buon Padre gl'abusi della Corte, essagerando la poca Giustitia, e facendo spiccare il souerchio interesse de' Ministri. All'hora staua il Prencipe d'Ausperg in posto considerabile, e rassembrando, che ne restasse offesa la propria sua dignità, fù detto, ch'il Padre all'uscita del Pulpito restasse per di lui commissione mortificato, et battuto. Dall'Imperatore ricorse il Padre per riceuer Giusticia, et questa ottenne da Cesare con promettergli immunità ad ogni concetto libero, che contro chi si sij, fosse per spargere in quella sacra funtione, il che lo hà reso singolarmente auantaggiato d'auttorità, et hà potuto bene appoggiare li
Fol. 35v. suoi partiali. Fà figura notabile lui ancora, e li più qualificati lo accarezzano, e gl'Esteri Ministri lo stimano; Gode della seggia, quando nelle stanze priuate di Cesare si porta. La sua stanza nel Conuento è frequentata da più cospicui soggetti, e uogliono molti, ch'egli aspiri al Cardinalato, alla qual meta, per giungere dicesi, che frà poco sarà solleuato al Vescouato di Naistot. Il Confessore d'hoggi, ch'è Giesuita, sino ad'hora si uà trattenendo lontano da negotij. Pare, ch'allettato dal commodo, l'ambitione non lo distragga. Chi lo conosce, dice ch'il

di lui spirito è più tosto da dilettarsi nella tranquillità, e placidezza, che nell'imbarazzo de' negotij; La di lui Religione gode preciosissime rendite, fatta douitiosa principalmente in Boemia con lo spoglio di tante facoltà tolte à quelli, che caderono nel fallo dell'infedeltà nella Rebellione passata. Fauoreuole il genio di Sua M^tà., si mantengono con le funtioni sacre, Rappresentationi Theatrali, e Musicali, e frà molte, che si rappresentano, è osseruabile quella, che nel giorno del Corpo di Christo, ridotta la Corte all'ultima recita del Vangelo, esposto il uenerabile sopra posticio altare, si trattiene colà in sino à tanto, ch'una Sacra Comedia nella Piazza si reciti. Quattro uolte poi all'anno uà la M^tà. Sua à pranso dalli Padri della Compagnia, et ne paga bene lo sconto, perche ogni uolta li suole magnanimamente beneficare con il donno di sei milla Fiorini. Questo Imperatore è il più douitioso Prencipe, che habbia ueduto il mondo nella di lui Casa, doppo Carlo V°. È possessore del Tirolo, delli doi Regni d'Vngheria, e di Boemia, con il Dominio dell'Austria, Stiria, Carintia, Crouatia, Carniola, Morauia, e Slesia, tutte riche, et oppulenti, e che maggiore renderebbero il frutto della loro fertilità, se fossero gouernate da Ministri inclinati all'utile del Padrone. Dall'Austria grande abbondanza de Vini si raccoglie; Dalla Morauia Biade in somma quantità; Dalla Slesia Telami; Dalla Stiria, e Carinthia uarietà de' Metali di somma indefficiente; Dalla Boemia s'estrahe tutto ciò, ch'è necessario al uiuere humano; Et dal Regno fertilissimo d'Vngheria quel più, che può bramarsi da huomo, che uiua. Il possesso delli sopradetti Regni, e Prouincie placidissimo riesce à Cesare, e dispotico ne essercita il commando. Sola la Camera di Gratz rassembra lenta nell'obedire à Cesareij decretti, e pare ueramente, che l'Imperatore ui habbia più tosto sembianza di Protettore, che di Sourano. Tuttauolta si giudica, che questo diffetto nasca più tosto dalla freddezza delle persone, che da praua uolontà. Il Regno d'Vngheria frà le Ribellioni uà fluttuando, e ne riesce incerta la tranquillità. Si lagnano gl'Vngheri d'essere stati priuati delle Cariche, de Beni, della Libertà, e della Religione; Adimandano per ciò all'Imperatore per sottomettersi obedienti al di lui commando; D'essere habilitati à gl'impieghi; Di poter usar quella Religione, ch'à loro più piace, la rimessa nel possesso de' loro beni; E che sij data la custodia delle Frontiere à loro Nationali. Pretensioni, che non haueranno mai fine, mentre frà contrahenti u'è dell'inganno, et sospetto. Teme Cesare, che gl'Vngheri ristabilitisi nella primiera

Fol. 36.

Fol. 36^v.

Fol. 37.

gratia, con le conditioni bramate non sappiano seruirsene con proportionata misura; E pauentano gl' Vngheri, che ogni promessa di Ce-
Fol. 37v. sare deua à loro riuscir uanna, et inutile. Pietra dello scandalo è l'antipatia, che è inualsa frà queste doi Nationi, et ciò deriua dal non essere gl' Vngheri admessi alle Cariche, trattati come membro separato dalla Corte; Di modo, che conoscendosi interamente sproueduti di decoro, e di gratia, non sanno come appagarsi della sola seruitù; Preggio, che non può esser stimabile, benche sene faci un sacrifitio ad' un Prencipe insigne, e clemente.

Priuileggio alcuno non gode il Regno; mentre li Vini dell' Vngheria non passano nell' Austria, per non impedire l'esito à quelli, che si raccolgono nella Prouintia; Così che le loro rendite rimangono molte uolte ne proprij Poderi inutilmente raccolte, ogni qual uolta le Nationi uicine, e particolarmente Polachi, non u' asportassero grande somma nel loro Regno; Così facendone considerabile con-
Fol. 38. summo. Voleuasi introdurre il Comercio per il Danubio, et s' intitulò la Compagnia di Leuante, dal quale traffico non si riccauò quel proffitto, che si suppose; Anzi languendo rimase destituto di capitale. Facile sarebbe il calmare le conuulsioni di quel Posto, considerabile antemurale della Christianità, ogni qual uolta si trattasse con gl' Vngheri della maniera, che si fà riflesso à Boemi; Questi godono de gl' impieghi più rigardeuoli nel Regno, accetti rimangono in Corte, del Consiglio di Stato, ve ne sono diuersi; e de gl' Vngheri appena, che si nominino pochi Cauaglieri della Camera, con grande fattica accolti in un numero così uasto, oue hanno ric uuto più facile accesso tanti esteri, le Famiglie de' quali alcun seruiti non hanno mai annouerato con la Ser^ma^. Casa.

Mantengono le loro ribellioni con pert¸nacia, et ostinatione;
Fol. 38v. Danni non inferiscono di momento, che con le solite scorrerie sono infesti, inoltrandosi spesso nelle Prouincie uicine della Slesia, e Morauia, con terrore de' popoli. Per questo difficile è l'estinguere, e l'abbattere tal sorte de ladroni; Mentre non escono, che per sfuggire, ne mai potrasi ottenere da essi l'occasione del combatto. Graue danno ne riporta Cesare per l'impegno, che tiene di mantenere in quel Regno uarij Reggimenti, con danno de' popoli, con pregiuditio dell' Erario, e senza speranza d' alcun profitto anzi con rischio euidente, che per estinguer i ribelli si rinouino con Turchi li semi delle discordie; come seguì già doi anni, ch' inoltrandosi dietro la tracia

de' Ribelli il Strasoldo [1]) penetrò sino à Debrechzin, Città che confina con il Dominio Turchesco, mentre la metà appartiene à Cesare, e la metà all' Ottomano.

Passo fù quello, che rassembrò al sommo ardito al Sultano; Per Fol. 39.
¡l che ne fece doglianze la Porta con il Ressidente Cesareo, et i Bassà Confinanti con il mezo de' loro Chiaus inuiati alla Corte ne fecero esponere il loro grauame. À quei Confini stà l'Imperatore con Turchi in motto continuo frà confinanti, essendo infida la uicinanza, per il che bene spesso frà di essi fanno straggi sanguinolenti; Frà Turchi, e Tedeschi non u'è il partito delle Ranzoni, et ciò si fà con scambieuole accordo, per togliere al uicino il mottiuo delle discordie; Di tale modo, ch'a schiaui uicendeuolmente si tronca il Capo. Li Sourani però in tale quale forma rimangono essenti dall' impegno di Guerra; mentre stà sottoscritto nelle Capitulationi, che non si debba intendere per rottura alcun fatto, se non in caso, che da Insegne, e Cannoni uenissero fiancheggiate le truppe; Pare però impossibile, che da tanti successi, e da sangue cosi multiplice, non sia Fol. 39v.
per nascere frà quei doi Potentati attrocissima Guerra; Del che ui fù estremo il timore all'hor', che frà Polachi, et il Sultano fù conclusa la pace; Mentre temeuano, che lo scopio di quella formidabile Potenza douesse inferir danni rimarcabili à proprij Stati, et parue un Iride serena, che prometesse per lungo tempo la tranquillità all'Imperio di Cesare, l'auiso, che Turchi s'erano azzuffati con Moscouiti. E ueramente diuertisse Dio, per sola sua misericordia il colpo, mentre, ch'ogni qual uolta giungesse il Sultano ad' assalire quelli Confini, sarebbero ineuitabili alla Christianità le perdite, dalle quali forse per detto de' più sauij, già mai potrebbe rimettersi. È facile dalle cose narrate il comprendere, che mancano à Cesare li Capi della direttione de' gl'Es- Fol. 40.
serciti; Gl'Officiali per quella de Reggimenti; Le prouiggioni per la negligenza de Ministri; Et il contante, mentre uiene in uarie parti, et da molti inutilmente distratto. Hanno alla fronte dell' Ottomana Potenza li doi Baloardi di Giauarino, et Comora, Fortificationi celebri, mentre non solo fiancheggiate rimangono dall' arte, mà anco dalla natura. Comora in particolare è riposta sopra una punta di terra, che da ambe le parti il Danubio ui si dirama; Mà il danno ui è anco inespli-

[1]) Carl Graf von Strassoldo, General-Landeshauptmann in Oberungern.

cabile, perche dal Baloardo, che stà à man dritta, e batte lo stato Turchesco, nasce pregiuditio, ch'il Fiume depone il lezzo con tanta abondanza, che pare hoggi mai quella struttura piantata nella Terra Ferma, non che nell'acque, e uà progredendo, con auanzamenti così perniciosi l'atteratione, che ben presto si dubita con difficoltà ritro-
Fol. 40v. uare il guado al Fiume, e ritrouarsene ageuolmente il passaggio. Vorrebbero Austriaci togliersene il danno con l'escauatione, mà temendo, che Turchi non glie lo impedischino, con dichiarire, che tale operatione sij nouità alli Confini, il che è prohibito, per le Capitulationi di fare, stanno osseruando, et soffrendo il pregiuditio; e Dio uoglia, ch'il danno riparar non si possa all'hor, che più necessitoso il bisogno apparisca. Se sijno poi prouedute quelle Fortezze delle cose necessitose, per soffrire un lungo, e sforzoso assedio, è difficile à crederlo; mentre da ogni parte del Regno inualsi sono li pregiudicij, e ueramente non u'è chi applichi à parte alcuna, che sij necessaria, per riparare li danni al Prencipe, et à priuati.

Restami solo dire ciò, che uiene considerato sopra gl'interessi
Fol. 41. d'Imperio, matteria senza dubbio assueta da penetrarsi, come che segregati gl'Elettori dalla communicatione della Corte di Vienna, non u'è certa formalità di poter rileuare le loro intentioni, e dirrettioni; Impiegata però la perspicatia maggiore, e qualche maneggio secreto, hò potuto indagare, e dicernere per relationi, cosi ch'anco in questa parte non sarà destituta la presente mia humilissima espositione, Già mai alcun Imperatore hà hauuto il concorso più fauoreuole de' uoti de gl'Elettori, ch'il presente Leopoldo nella guerra corrente. Di sette che sono, quel solo di Bauiera se ne stà neutrale; Del resto gl'altri tutti si dirrigono coll'equilibrio dei uantaggi di Cesare, non ostante, ch'anco gl'altri Prencipi dell'Imperio siano concorsi allo stesso fine, con impugnar tutti il Brando per arrestar la
Fol. 41v. Fortuna de Francesi; Ad ogni modo non gl'è riuscito di conseguire quel fine, che si erano proposti.

Li mottiui, per li quali l'elettor di Bauiera si sij sempre trattenuto nella neutralità, sono stati giudicati più tosto prodotti dall'insinuatione della Moglie, e Ministri, hauendogli fatto concepir speranze di poter stabilir Matrimonio della propria Figlia con il Delfino, che per auersione particolare, ch'egli hauesse contro l'Imperatore. Vien detto, che quel Prencipe sij d'un naturale melanconico, d'impressione facile, et che ritiene il concepito per non lasciarsene facilmente dis-

imprimere. Credono altri, che il contante somministratogli dalla Francia per il mantenimento delle truppe, ch'in numero di quatordeci milla assolda, serui di suo gran decoro, et di considerabile riflesso al mantenersi indipendente, che non gli porta, se non uantaggio notabile. Gl'Elettori Ecclesiastici, Treueri, Magonza, e Colonia, sono Fol. 42.
molto più consìderati, per il grado, che per le forze; È Treueri imparticolare, che fù così oltraggiato da Francesi, e beneficiato dall'Imperatore per la ricupera della Dominante, e per la di lui assòntione all'Ellettorato, non meno, che Magonza protestando obligationi infinite à Cesare, per l'elleuatione di sua persona; Ambi hanno consacrato li loro uoleri con tutta dispositione all'arbitrio di Sua M^tà. Colonia, che non hà hauuto mai altro pensiere, che quello di distillare le sue Fortune, et il suo Ingegno in un Corigiollo d'Alchimia, non hà mai formato riflesso di Politica, se più conuenga stare appoggiato al fianco de' Francesi, ò à quello dell'Imperio; s'è lasciato dirriggere dal parere de' suoi Consiglieri all' hora quando sussitò la Lega contro gl'Olandesi; Al presente sorpreso dalla forza, e dalla Fol. 42ᵛ.
necessità, stà tranquillo nella sua habitatione, sperimentando i secretti della natura, senza perturbarsi, abenche con la forza gli uenghi sforzato il Domicilio stesso, ch'è la Città di Bona dall'armi Imperiali. Il Palatino del Reno è di genio incostante nelle cose politiche, quale istessamente dimostra ne gl'affari della Religione, dando ricetto nella sua Capitale d'Eidelberg à sete differenti; E opinione, ch'egli non creda alcuna, e che per anco non habbia deliberato, quale debba seguire. Persone molto prattiche della di lui natura l'accusano d'applicato all'Ecconomia oltre del grado, e conditione de Prencipe così grande. Vanta sperienza nella guerra, mà si confonde nella multiplicità de gl'oggetti, et in quella delle massime. Vorrebbe la stima, e la ueneratione di tutti; Di tale modo, che Fol. 43.
speraua all'hor, che si dichiarì per l'Imperio, et ch'abandonò il Partito di Francia, di essere dirrettore dell'intraprese, alle quali applicar doueuano le militie à quei Confini, e specialmente di Filisburg; Mà conoscendo tarda la Corte nel dargliene la dirrettione, doppo uarie perplesità, e replicati ufficij minacciò di gettarsi da nuouo al fianco de' Francesi; Et in fine si trattene nella neutralità. E perche non hà forze di consideratione, oltre quel numero, che contribuisse all'Imperio per la sua Quota, non fà cosa, che uaglia, nè il suo Partito è apprezzato à misura de suoi desiderij. Il più considerabile poi per la

multiplicità de' stati, per il numero delle militie, per la somma de' contanti è il Marchese di Brandemburg; Prencipe, ch' all'incostanza
Fol. 43v. de' suoi pensieri, unisse per detto commune l'infedeltà delle sue promesse. Sino à tanto che Suedesi non si sono dichiarati contro l'Imperio, e che egli hà militato nella Franconia, e nella Sueuia, ricauando da Cesare stipendio per le truppe, che haueua condotto al di lui soccorso; Già mai s'è potuto ben distinguere di qual partito egli si fosse. Aquartieraua nelle Prouincie della Franconia, et Sueuia, ne riscuotteua de' suoi soldati il pagamento da gl'Aleati; Mai uolse sfodrar spada à tentatiuo di intrapresa alcuna, e sempre s'è tenuto, ch' egli habbia con gl'inimici intelligenza secretta. Vn giorno uenne detto, ch' auicinandosi l'inimico, fù in necessità di schierare i proprij Eserciti, e uedendo Turena il Brandemburg à porre la sua militia in atto di combattere, supponendo, che l'ordinanza fosse Araldo d'hostilità, lo ingiuriò con titolo di traditore; Mà lo mentì questo con trattenersi
Fol. 44. dall'operar cosa alcuna; Così che uicendeuolmente gl'uni, con gl'altri stettero osseruandosi, senza uenir al cimento; Mà poiche le mosse di Suezia si sono scoperte contro li di lui Stati, per diffendersi ui condusse le truppe sue, et oprò con fortuna di conquiste, ciò che deue essere impresso nelle memorie di V. V. E. E. Al principio della guerra credeuasi, che l'unione d'Imperio douesse sciogliersi in breue tempo, mentre si supponeua, che fiancheggiato l'Imperatore da gl'Aleati, dal uigore de gl'Ellettori, potesse rendere formidabile la sua Potenza, allargando di molto i Confini del Dominio; Onde s'hauesse à dubbitare di quei pregiuditij, che dal ualore di Carlo V° fù tentato d'inferire: Mà non sempre i successi sono corrispondenti alla distributione delle cose; mentre il danno maggiore della guerra è ridondato in Cesare; Et all'incontro l'auantaggio, e la gloria è caduta à fauore de
Fol. 44v. gl'Ellettori. Di tanto s'è ingrandito Brandemburg, che causerà sempre gelosie; Ciò, che ne possa seguire, per hora non si discerne; Poco ò nulla di presente Cesare ne apprende; et è credibile, che sino à tanto, che la guerra continua, non se gl'impedirà il conseguimento delle uittorie; Attorniato rimane da Nationi bellicose, che sono Polachi, Prencipi di Bransuich, e sino ad hora Suedesi, dal freno potente de quali si suppone resti per l'auenire imbrigliato.

L'Ellettor di Sassonia quanto diede mottiuo di scriuere à gl'Historici de' secoli trascorsi, tanto al presente rende sterile la penna d'ogn'uno, che raguaglia, mentre sepolto nell'otio, e ne' disor-

dini di Baco, e di Cerere languisce in ogni sua attione; nè dimo-
stra corraggio, intrepidezza, ò uigore al titolo che sostenta, ò cor- Fol. 45.
rispondenti all'attioni ardite, de' quali deuerebbe marcarsi il di lui
animo. Li Prencipi del Imperio sono Baden, Virtemberg, Hassia,
Branswich, Vescouo di Munster, e Neoburg. Di questi, quelli
di Bransuich, e Munster si sono proffitati più de gl'altri delle
congionture. Le conquiste del Ducato di Brema sono riguardeuoli
trofei alle loro mosse, e Bransuicesi uigorosi si mostrano col mantener
in piedi quattordeci milla combattenti, tutta gente scielta, e che mai
affideranno all'incertezza del combattimento, mentre considerano,
ch'in essa consiste la base della loro sussistenza, e riputatione. La
riportata Vittoria contro di Chriquì [1]) fù con effetto di pura, e mera
fortuna, al di cui cimento s'esposero doppo, che le truppe dell'Impe-
ratore erano auanzate un stretto, per il quale mai sopponeua il Fran-
cese, che per ragione di guerra gl'inimici peruenir gli potessero; Di Fol. 45ᵛ.
tale modo, che ueduti da quelli di Bransuich auanzare gli Reggi-
menti Imperiali diretti da Grana, essi ancora progredirono il passo, e
fiancheggiorono la Vittoria. Neoburg s'è sempre conseruato del par-
tito di Francia, mentre da quel Regno considerabili emolumenti ne
ricauaua, con i quali manteneua i proprij Figlioli; Mà concepita spe-
ranza di dare all'Imperial Letto la Figlia, cambiò immediate partito,
e si fece conoscere partiale di Cesare. Il Rè di Danimarca in tanto
stà con gl'Aleati, in quanto, che da tale unione, ne hà sortito la ricu-
pera di tanti stati, e principalmente della riguardeuole Piazza di Vis-
mar. Mantenerasi dello stesso parere, sino à tanto, che uegga con-
seruata la prosperità, con euenti felici à suoi Esserciti dalla Fortuna;
Per altro hà mottiui sufficienti di togliersi dalle conuentioni, mentre Fol. 46.
hanno denegato gl'Aleati di contribuirgli il promessogli; Così per
capo di contanti, come per quello di militie, e non è di minore im-
portanza la rifiuta, e diniego fattogli dall'Imperio per imporre Gabelle
per la nauigatione dell'Elba, nella quale tutte le Nationi d'Europa
erano interessate; di modo, che se si habbia à sciogliere questa gran
Lega, che riesce d'aspetto così formidabile, benche fiacchissime ne
siano uscite dalla stessa le operationi, è facile il dedurlo dalle cose
narrate. Sino à tanto, che à Prencipi di uigore porterà proffitto l'unione,

---

[1]) François de Borne de Créqui, französischer Marschall, welcher am 11. August 1675 an der Conzer Brücke geschlagen wurde.

mantenerasi il legame, e scioglierasi il nodo, ogni qual uolta la sorte inuiluppi tal uno di essi in qualche discapito. Per li Prencipi deboli, come sarebbe à dire Baden, Virtemberg, Hassia, e Prouincie di Fran-
Fol. 46v. conia, Sueuia, e Città Imperiali, e Siluestri; Questi sino ad hora, se hauessero potuto, hauerebbero accordata la pace, perche la deuastatione de' Stati gli rende troppo grauosa la guerra; et à questa disauentura saranno soggetti sino à tanto, che l'Imperatore hauerà forze da potersi stabilire sopra li loro stati li Quartieri alle proprie militie; Del resto à Cesare non u'è contrarietà maggiore, per proseguire le dicordie, che quella d'alloggiar i soldati, mentre per altro dalle contributioni delle Prouincie si troua il contante per pagar le militie, e dalle rapine troua con che contentare li combattenti; Mà all'accennata difficoltà si troua facile la risolutione, dicendosi, ch'ogni uolta hauerà truppe l'Imperatore, ritrouerà nelle disarmate Prouincie àloggio sforzoso, onde è da supporsi, che sino à tanto, che Spagnoli
Fol. 47. non si stanchino, con le perdite seguirà l'Imperatore à non tenersi armato, seguendo intieramente la uolontà della Spagna.

Le di lui truppe sono considerabili per la qualità, e per il numero; L'Alemana feconda Miniera de' Soldati somministra il bisogno; Li uecchi Reggimenti sono capaci d'istruire i più inesperti; e certo, che la militia delle Corazze, che si ritroua in numero di sette in otto milla è così singolare, che da più disinteressati uien detto, ch'à fronte di pari numero, senza dubbio riporterebbe Vittoria.

Non s'essercita nella militia il fiore della Nobiltà di Germania; Per questo si ueggono ben spesso occupati in quella Natione li posti più qualificati da gl'Esteri. L'Alemano, quanto è di genio posato, di spirito lento, tanto si dimostra altiero, e sdegna il seruitio; Quinto
Fol. 47v. Curtio dimostra la loro fastosità nella risposta data da gl'Ambasciatori Alemani ad Alessandro il Grande. Ama il riposo, e troua il piacere nella sontuosità della Tauola, e nella delicatezza delle beuande; Il loro studio maggiore è per hauer posto in Corte, ò in quelle Prouincie, doue tengono li loro Stati; Et se bene ricca di tante Ecclesiastiche rendite sij la Germania, per il possesso di tanti Principati, Arciuescouati, Ellettorati, et Abbadie, ad ogni modo pochi applicano nè all'una, nè all'altra. Per la consecutione solo de gl'Ellettorati, con altri pochi Vescouati, e Capitoli, campeggiano le Famiglie d'Imperio, non le più opulenti, mà le più Nobili; Per lo che illibato mantengono il fiore della Nobiltà, necessario essendo il prouar Nobile la prosapia, con gl'atte-

stati, sino del quarto de gl'ascendenti, non meno, che per le sessioni d'Imperio. Del resto in altretanti Capitoli Vescouati, Abbadie, et Arciuescouati, sono estratti della più uile feccia, e bassa plebe, quelli, che li possedono, anzi è cosa curiosa il sapersi, che per escluder li Nobili nel Capitolo di Virzburg, niuno ui entra, se non passa prima soffrendo ignominiosa la Frusta; Così che nudate le spalle entra nella Chiesa soggettandole alle sferze de' Cannonici. Fol. 48.

Mà per recidere quel filo, che con sommo tedio tiene V. V. E. E. legate ad'un spontaneo uincolo di generosità, coll'udire così benignamente miei racconti, mi riddurrò alla fine de'medesimi, rappresentando breuemente gl'interessi, e le inclinationi, che l'Imperatore professa con li Prencipi dell'Europa. È già noto, che sono li Prencipi à tale grado d'infelicità reddotti, che frà di essi non si amano, che per li riguardi dell'interesse. Per questo è da supporsi, che l'Imperatore odij, et aborrisca il Gran Turco, non meno come nemico del Christianesimo, quanto anco per essersi impossessato di tanti stati, che erano prima soggetti al Cesareo Dominio. Fol. 48v. Hauendo parlato dell'Vngheria hò già esposto, quel più che sopra tale materia hò conosciuto necessario, di modo, che m'astenerò dalla superfluità delle repliche. Con li Prencipi di Transiluania, e Vallachia non hò mai scoperto, che si tenghi dall'Imperatore alcuna corrispondenza.

Con Moscouiti sarebbe auantaggioso per la Christianità, e per l'Imperio tener filo sincero, e secretto; Mà non lo permette l'infedeltà di quella Natione, che con li riti, e Religione, che professa, hà anco il diffetto, che fù imputato all'antica Grecia. Si lagnano però, che non habbia l'Imperatore corrisposto alla missione de' gl'Inuiati, si come pur loro procurano, con speditione sollecita de'medesimi di dare ad'intendere, che habbino genio inclinato à nutrire scambieuolezza. Fol. 49. Congiontura più opportuna di Lega frà questi due Potentati non potrebbesi dare, che la presente, ogni qual uolta, che Cesare imbrigliato dall'auttorità de' Spagnuoli, che lo reggono al loro particolare interesse, potesse hauere qualche grado d'arbitrio libero per consigliare le cose sue. La Guerra, che hanno Turchi con Moscouiti, sarebbe congiuntura di Vittorie, e d'aquisti, mentre impegnato l'Ottomano con quelli, et assalito dall'Imperatore nell'Vngheria, resterebbero diuise, et in consequenza indebolite ad ogni buon fine le forze di quel formidabile Imperio; Mà lento l'Imperatore nel deliberare, fiacchi li Ministri nel promouere, e consigliare il maggior auantaggio, apena si corrisponde

con quella Natione nello spedirui soggetti in concambio di quelli, che da Moscouiti sono inuiati.

Fol. 49v. Di Polonia nelle congionture correnti non si ritrahe quei segni di corrispondenza, che si bramerebbero, stante il merito, che pretende l'Imperatore d'hauere con la Republica, per le passate occasioni de' Suedesi, e per hauer decorato quella Corona, con li Sponsali della Sorella; Essi ancora s'aggrauano della Corte, perche non habbia l'Imperatore honorato l'ellettione di quel Rè con la missione d'un Ambasciator Imperiale; E ueramente pare, ch'al sommo sij tepido il Gouerno nell'indagar mezi, con li quali si potriano amicare gl'animi de' Prencipi; Cosa, che uiene da Francesi con tanto studio, et accuratezza pratticata, quanto à V. V. E. E. è ben noto.

Suedesi, ch' hanno minacciato con le Ribellioni, e con l'Armate formidabili, la rouina quasi di Casa d'Austria in Alemagna, saranno
Fol. 50. sempre con somma auersione considerati; Mà è ben uero ancora, che se l'Imperatore hauesse prima della rottura, dimostrata minor diffidenza, ò pratticati mezi più placidi, per attraherli nel proprio partito, io crederei senza dubio, che per lo meno non si sarebbero mossi. Fruttuose però all'Imperio sono state le deliberationi della guerra in quel Regno, mà come il giudicare dell'euento delle cose non è sana Politica, così doueuasi ascriuere à saggia dirrettione il cercar di trattenere la Suecia dallo sfodrar dell'Armi, mentre per le memorie passate riusciua Cometa infausta, che da nuouo potesse nelle congionture d'hoggi causare all'Alemagna immedicabili influenze. E ueramente ciò scoprij molto euidentemente dalli discorsi souente tenuti con il Conte di Osesterna Ambasciator, che uienne alla Corte nel principio della mia Ambasciata; Egli più uolte mi disse, che
Fol. 50v. se li Cesarei hauessero dimostrata inclinatione di uoler compiacere in qualche parte la Corona, ch'era stata trascielta per mediatrice delle discordie, la Suecia hauerebbe procurato con Francesi la pace, e proponeua in oltre di stringer Lega offensiua, e deffensiua con Cesare, per dimostrare, che al sommo ambiuano la quiete dell'Imperio, e rimaneuano ingelositi da progressi fortunati de' Francesi, mà ch'almeno s'alle di lui proposte non si prestaua fede, hauesse l'Imperatore la risolutione di mandare uno de' proprij Ministri à Stocolm, per scoprire nel Fonte dell'auttorità il limpido sentimento della Sueca Natione; Palesò questi sentimenti al Cancelliere di Corte, mà senza effetto ueruno, anzi auantaggiato crederono il seruitio proprio

gl'Imperiali, con riffiutare allo stesso Ambasciatore ogni di lui proposta negotiatione. Prognosticano alcuni con dir, che l'augmentato Dominio di Brandemburg, possi ancora constituire li Cesari à tale necessità, che conuengasi chiamare la Suecia in Germania; Il che Fol. 51. dipende dal tempo, e dalle uicende della Fortuna.

La Danimarca è sino ad hora in perfetta corrispondenza con Cesare, e molti suppongono, poter essi sempre più ristabilirsi, mentre le di loro forze non gli producono gelosia; Anzi dimostrandosi inclinate ad espellere un istesso nemico, uiene creduto, che sempre ad una stessa meta adrizzar si potrebbero.

La Corona d'Inghilterra è stata sempre guardata con gelosia dall'Imperatore nel tempo di mia permanenza, perche s'è dimostrata partiale troppo della Francia.

Li Spagnuoli sono arbitri, e direttori della uolontà di Cesare. La sola pace di Munster tolse li Tedeschi da tale colleganza, mà ne gl'affari correnti non se ne staccherà mai l'Imperatore, mentre l'interesse di tutti li priuati, cioè del Duca di Lorena, dell'Imperatrice Vedoua, de' Ministri più intimi porta à consigliare di mantenerla con Fol. 51v. l'Aleanza presente.

Con gl'Olandesi altro interesse non corre, se non quello, che nasce dall'instantanee emergenze. Si sono dichiariti membri d'Imperio, perche à ciò il loro interesse gl'hà attratti, tanto, quanto, ch'in altre congionture hanno sempre negato di uoler esser parte di quel tutto, al quale stauano per l'antiche conuentioni attaccati.

Li Suizzeri tanto Cattolici, che Protestanti, non tengono corrispondenze coll'Imperio, mentre quella, che nutrono con gl'altri Rè, e Prencipi d'Europa, da altro non dipende, che dalla speranza di poter ottenere da quella mercenaria Natione Soldati, per multiplicare le proprie forze; Mà l'Imperatore ricauando sufficiente numero di militie dalla miniera de stessi suoi Stati, altro mottiuo non gli resta, per mantenere con quella Natione particolare corrispondenza.

Li Duchi di Sauoia, ch'erano per lo passato Vicarij d'Im- Fol. 52. perio, rimangono al presente priui d'auttorità, e quasi nudi del titolo. Bramerebbero d'insinuarsi nella confidenza dell'Imperatore, per auanzare nel posto Reggio da esso preteso, e ueramente fanno il possibile, per dimostrare il maggior rispetto uerso della M^tà. Sua, con spedirgli Inuiati in tutte quelle occorrenze, ch'emergono, per palesare mesticia, ò far spicare allegrezza. Tentorono al mio tempo di persua-

dere l'Imperatore à uoler admettere, che li Sauoiardi, parlando del proprio Padrone, potessero addattargli il titolo d'Altezza Reale, e che li Ministri Cesarei lo ratificassero, à che non si uolse acconsentire.

Parma, e Modena, toltone qualche mottiuo di discrepanza frà d'essi, non concorrono à Cesare, se non per cause precise di negotio, ò mottiui d'officiosità. Al giorno d'hoggi Modena tiene il Conte di
Fol. 52v. Foschiera per suo Inuiato, et lo hà spedito per gl'affari di Guastalla, sperando, che la deuolutione di quel Ducato debba ancora esser rimessa ne gli heredi legitimi della Linea de' Prencipi deffonti.

Fiorenza hà preteso sommo honore in ueder la Cugina admessa al Letto Imperiale; Mà al giorno d'hoggi non hà appoggi in Corte, e non hà mottiui di negotio, pare à molti supreflua la Ressidenza del suo Inuiato.

Con Genoua non u'è precisa corrispondenza; Vogliono alcuni però, che quella Republica per hauer suffragato Ferdinando secondo di contanti nelle calamità memorabili di Boemia, e Vienna stessa, habbia estorto dall'Imperiale auttorità titoli non conuenienti al di lei grado. Scambieuolezza alcuna d'officiosità rispettuosa, non hò scoperto mai al mio tempo, che sij passata frà quel Gouerno, e Cesare;
Fol. 53. Ben sì à causa di Feudi Imperiali, che sono posseduti da Genouesi, riceuono mottiuo molti d'essi di condursi alla Corte; Et à questo proposito dirò, che l'auttorità Imperiale ne Feudi in Italia è tanto scemata di grado, da quello in che era di passato costituita, ch'apena se ne rauisa l'imagine. Confessomi lo stesso Kinisech Vice Cancelliere d'Imperio, mentre le parlauo in matteria concernente al seruitio di Vra. Sertà. à causa di certi Cecchini stampati in Feudi Imperiali, che li Commissarij bene spesso erano distratti da proprij affetti, et alla Corte si passaua con gran languore nell'impartire ordini determinati; Di tale modo, che rimanerano quasi in tutto indebolite la ragioni della Souranità Imperiale; E Spagnuoli nello Stato contiguo al Milanese, ne possedono molti, e dispongono dell'auttorità Cesarea di tal modo, che paiono sordi alle replicate istanze, che gli uengono fatte da gl'Im-
Fol. 53v. periali, così alla Corte di Spagna, come di Vienna. Lo stesso Spinola si dichiarì meco essersi per protrahere la diffinitione di tali negotij all'eternità. Li Commissarij Imperiali, il di cui titolo non hà quell' effetto, e sostanza, ch'in molti è ueduta, mentre in Verona altre uolte è stato conferito ad un semplice Cannonico, et al presente in Milano

lo sostenta il Conte Boromeo; Ben si qualificato, per la riguardeuolezza de' suoi Natali, ne però assumme pretensione di consideratione maggiore.

Con Mantoua non tiene l'Imperatore intrinsichezza; La deuolutione dello Stato di Guastalla, che sequì à di lui fauore, per li sponsali con la Primogenita di quella Casa ad esclusione de gl'heredi maschi, non è stato ch'un impulso di gratia, promossogli dall'Imperatrice Vedoua, e questa fù sempre la fomentatrice delle gratie per lui in quella Corte; Che per altro hauendo dimostrato l'Imperatore di non uolersi interessare per il Duca di Lorena nell'occasione, ch'era Fol. 54.
uacante la Corona di Polonia, è da congetturarsi, che ne meno per altri suoi Congionti, et Amici sarà mai per stender la mano, ò dichiarir fauoreuole la propria protettione; Mà per non lasciarmi fuggir l'occasione di rappresentar à V. V. E. E. ciò, che mi par necessario dell'Imperatrice Eleonora, colgo la congiontura di dire, che questa Principessa, con grand arte cerca di mantenersi fauoreuole la gratia di Cesare; Egli è inclinato ad amarla per genio, e per mottiui di gratitudine, aricordandosi per anco, ch'essendo egli ne gl'anni della sua Infantia poco considerato in Corte, e non molto trascielto da Ferdinando 3° suo Padre, trà Figli, che uiueuano, cercaua questa Imperatrice di accarezzarlo, e produrlo, quasi pressaga del Dominio, che gode. Nell'occasione dell'eleuatione di lui all'Imperio cercò con il mezo de gli esborsi suoi particolari di conseguirne l'intentione, sino à tanto, che Cesare non hà hauuto la Moglie spiccaua molto Fol. 54v.
più di quello facia al giorno d'hoggi la di lei auttorità. L'Imperatrice Margherita, che teneua istruttioni di Spagna d'abbatterla, come mole, che fà ombra all'erettione di quell'auttorità. che prettendono li Spagnuoli, ch'à se conuenga, fù da lei con le arti, e con doni guadagnata, e di tal modo obligata, che passaua trà di esse sincerissima corrispondenza. Con la deffonta Imperatrice Claudia, nell'apparenza ui è stato sempre quel più ch'appagar possa, di scambieuolezza di genio, mà non si crede poi, che gl'animi corrispondessero d'egual'concerto, alterati dalla suggestione, et artificij de'Cortegiani, e dall' ineguaglianza, che passaua frà l'Arciduchessa Madre, et la medesima. Al punto del mio partire di là staua in equilibrio la di Fol. 55.
lei fortuna; più tosto però combattuta da Ministri di genio auerso alla Natione Italiana, che per auersione del Figlio; Blandisce ogn'ordine di persone più con parole, che con li doni, mentre in poche occasioni

s' è fatta conoscere liberale, mà più tosto facile à lasciarsi togliere da Ministri, ciò ch'hauerebbe potuto impiegare con lode di generosità. Partialissima s'è fatta conoscere della Ser^ma^. Republica, et de' di lei Ministri, di tale maniera, ch'amando il corteggio gli dà campo con l'Audienze frequenti di riuederla, et seruirla. Mai s'è uoluta assoggiettare all'inclinatione de' Spagnuoli, uantandosi d'hauer potuto ottenere contributioni da quella Corona, de quali n'hà sempre rifiutate l'oblationi. Dimostrò accerbo sdegno contro lo Spinola, perche dichiaritosi di lei partiale, quando con li proprij ufficij essa riddusse Cesare adimpugnar l'armi, à fauore de' gl'Olandesi, poi le uoltò le spalle, all'hor
Fol. 55^v^. che l'Arciduchessa Anna giunse in Corte. Fà il possibile, per mantenersi decorosa nel posto, nel quale ueramente rappresenta figura grande, et è cosi amante de' gl'inchini de' Corteggiani, e de discorsi, che tutte le sue mire à tal oggetto sono dirette, ne promoue passo, che non uada giungere à tal meta.

Con il Pontefice tiene Cesare humilissima la propria inclinatione, et tanto quanto può si terrà luntano sempre da quei passi, che possono essere contrarij alla uolontà della Santa Sede; Sia ciò instinto di pura, e mera pietà, ò pure instigatione de' Religiosi, quali in tutte le congionture, anco unicamente politiche, gli pungono il Cuore con i scrupoli di conscienza, per lo che cede ad'ogni passo, e china il Capo all'obedienza di qual si sia decretto di quella Corte; Quale sij la di lui facilità, si ridducchino V. V. E. E. alla memoria lo spiacere
Fol. 56. riceuuto da Clemente IX., quando, che nella promottione del Cardinal Buglion à fauor della Francia, per hauer quel Regno contribuiti soccorsi ualidi all'afflitta, et sconcertata Piazza di Candia; per non scomponersi con la Corona Cattolica, riseruò il Pontefice in petto nomina eguale per essa; Et per l'Imperatore non fù ritrouato mezo alcuno di compiacerlo; Del che parue, ch'à primo incontro si sdegnasse, e protestò più per Consiglio de' Ministri, che per conueniente sdegno di ragione, di uoler scacciar dalla Corte il Nuntio, e documentare quella di Roma, come pratticar si doueua con l'Imperatore. Mà suaporò il fuoco apena, che nato, contentandosi Cesare delle promesse, et si mantenne il Nuntio alla Ressidenza. Nelle passate controuersie de' Reggij Ministrij in Roma, il primo à cedere fù l'Imperatore, tante essendo le suggestioni de' Religiosi, che cedè immediate, e persuase
Fol. 56^v^. me ancora, perche scriuessi all'Ecc^mo^. Sig^r^. Cau^r^. Mocenigo, di uoler ogni cosa contribuire, per la quiete, e rapacificatione per il

Cardinal Altieri, et anco da Roma si tolse il Cardinal d'Hassia, del quale parlauasi con libertà de' concetti, quasi che si fosse seruito più lustri dell'Carrattere, per scialaquare in Roma, et hauesse protetto l'Arti più riprensibili per far danaro. In premio di che gli fù dato il Gouerno di Slesia, prima posseduto da Loçouitz, che rende d'annua entrata la somma di trenta milla Fiorini. Per l'immunità Ecclesiastica trauaglia il Nuntio però non ostante molto alla Corte. Li Ministri sostengono il ius della libertà, per non hauer acconsentito al Concilio di Trento nelle materie, che non concernono la fede, et il Cancellier Occher accurato sopra tale punto, fà sempre contestationi prefisse sopra ogni materia, e li Vescoui stessi non così uolontieri s'assoggettiscono. Fol. 57.

La corrispondenza con la Republica è considerata di tale modo, che per mio debole parere mai uerà dall'Imperatore disciolta, non ostante, che regni in molti il sospetto, che questa Republica habbia non solo più particolare inclinatione uerso la Francia, che uerso dell'Imperatore, e del Cattolico; Mà che habbia ciò contrasegnato con le opere. Proua di questo si sono formalizati alcuni essere stato principalmente l'arresto delle militie in Golfo. Quell'accidente però non eccitò nell'animo di Cesare quella risolutione, che pareua à lui conuenirsi per interesse, che professa con la Spagna, et ad un certo decoro, che se li richiedeua, mentre li soldati erano di sua natione arrolati ne' proprij Stati, et imbarcati nelli suoi Porti. Non uoglio arrogarmi, ch'il poco orecchio dato dall'Imperatore alli Spagnuoli in questo incontro sij succeduto dal discredito, nel quale io hò procurato di porre le condotte de gl'Ambasciatori Fuentes, et Spinola, ch'erano stati gl'auttori di simile inconueniente; Mà dirò solo, ch'hò sempre sperimentato l'Imperatore così constante nel uolersi tener lontano con la Republica per gl'affari della giurisditione del Golfo, che se bene, uien considerata da molti per materia delicata, et incerta, ad ogni modo suppongo, che sij affatto remota dal pensiere di Cesare, per non alterare quegl'accordi, che furono da suoi Precessori con la Republica stabiliti. Proua di ciò ne fù il discorso meco tenuto da soggetto di qualità, ch'aspiraua à questa Ambasciata, dicendomi, che le commissioni, che l'Imperatore impartiua à suoi Ministri, che ueniuano à rissiedere appresso V. V. E. E. erano così schiette, e lucide, che non lasciauano alcun dubbio dell'auttorità assoluta della Republica sopra del Mare. Mà mi figuro, che proua tutta diuersa di Fol. 57v. Fol. 58.

quanto uado rappresentando sij comparso alla uista publica il memoriale del Segretario Cesareo, con il quale, come Araldo di Guerra dichiariua pretensione d'offesa; E ueramente se fosse stato tale il colpo, quale era il tuono, di meno temere non si poteua; Io però all' auiso di questo non tanto me ne intimorij, quanto, che me ne dimostrasse l'apparenza, mentre scoperto l'animo de' Ministri lontano affato dal consigliar à Cesare, per tale causa, impegno alcuno, dichiarando però, che conueniua à V. V. E. E. donar alli Spagnuoli sodisfattione, se non per l'arresto, almen per lo sbando delle militie, credei di poter mantener inuiolabile l'effetto di quella parola, che l'Imperatrice Eleonora mi diede; Ciò, che di più, che con gl'uffitij non si sarebbe l'Imperatore ingerito con la Republica, per le sodisfattioni
Fol. 58v. della Spagna; Et ciò hà il tempo molto ben messo in chiaro, mentre che li rincontri da V. V. E. E. riceuuti dalla Corte Cattolica, con il mezo dell'Eccmo. Sigr. Ambasciator Zeno, hanno fatto sempre comprendere la perfetta dispositione di Cesare à fauore della Republica, per quelle commissioni ch'impartiua al Conte d'Arach [1]), e per il desiderio, che nutriua dell'aggiustamento, come da persona di credito, et d'auttorità me ne era stato dato preciso, et irrefragabile impegno; che tutto partecipai alla publica sapienza; Del resto pietra di scandalo sarà sempre frà V. V. E. E., e Cesare il tener per anco indecisa la matteria de Confini; mentre imbeuendosi li confinanti d'accerba auersione, danno fomento alle discordie, e fanno nascere le detrattioni contro la souerchia auttorità, e mal genio dell'uno, e l'altro Prencipe, e lo fanno apparire instigatore della contrauentione. La materia è assai nota alla prudenza di questo Eccmo. Senato; bastami solo il dire,
Fol. 59. che se V. V. E. E. uoranno diffinir littiggij, con il spedir da ogni parte Commissarij, che riferiscano li disordini, ciò si potrà essequire in breuità di tempo, mà non inclina la Corte all'aggiustamento semplice di quelli di Plez, mentre dubitano, ch'à gl'altri, doue risente l'Imperatore qualche pregiuditio, l'E. E. V. V. non ui condescendano. Per altro il Patriarcato d'Aquileia fiancheggiato dall'auttorità Pontificia goderà sempre della sua indemnità, quantunque l'interesse del Prencipe, e di altri qualificati soggetti non ui concorra. Tali assercioni della buona corrispondenza con Vra. Sertà. di Cesare, saranno state da miei Precessori à sufficienza fatte conoscere, mà gl'affetti,

[1]) Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach, k. k. Botschafter in Spanien.

che sono testimonij ueridici della uolontà, suellano appertamente con il mezo d'una lunga pace essere tali l'intentioni, quali sono in questo proposito andato descriuendo. À questo s'unisce il trattamento, che rende la M^tà^. Sua alla Rappresentanza di V. V. E. E., tenendola in ogni parte, et in tutto eguale à quella del Ponteficio, e del Cattolico Fol. 59^v^. Ministro; È ben uero, che con il decoro, et il lustro, hanno sempre cercato gl'Ambasciatori della Republica per le relationi, ch'hò hauuto, di meritarsi la stima, e conciliarsi l'affetto.

Io hò hauuto à prouare auantaggiato il lustro della Carica, che sosteneuo con l'arriuo, che fece à quella Corte l'Illmo. Sig^r^. Bortolo Grimani dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Francesco, il quale con hauer documentato il proprio animo nella uisione di molti altri Paesi, uolse anco in Vienna far pompa del suo elleuato talento con molto publico, e priuato decoro. Hò hauuto anco à consolarmi distintamente nella comparsa, che fece à quella Corte l'Illmo. Sig^r^. Gio: Delfin, dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Andrea, nel quale così bene risplendono le più apprezzabili prerogatiue, ch'hà grandemente inferuorata in quei genij la ueneratione uerso di questa Ser^ma^. Patria, adempitisi da lui tutti gli numeri di maniera grande, e di uirtù compitissima. L'Illmo. Sig^r^. Aluise Caotorta pure, mosso da Nobile curiosità, hà indrizzate colà le sue mosse, lasciandoui in ritorno Fol. 60. il desiderio di se, et un mottiuo per ben rifflettere di quanto preggio sij il nascere Figlio di questa Ser^ma^. Republica. L'Illmo. P. Oratio Correggio hà persuaso colà i più sensati ad applaudire alle sue ben rileuate doti, e singolari maniere. L'Ill^om^. Sig^r^ Francesco Pasgualigo Basadonna, con non dispari uirtù s'è fatto addito à gl'applausi, e l'erruditione, ch'hà aquistata con le più lunghe peregrinationi, e con l'osseruationi delle più cospicue Corti d'Europa l'han reso fondato ne discorsi, e nelle sessioni de' più erruditi stimato. Doi Segretarij in uario tempo mi hanno assistito alla funtione della Cifra; Il primo fù il Franceschi, in di cui lode basta il dire, ch'egli si sij meritata l'approuatione dell'Ecc^mo^. Sig^r^. Cauaglier Giouanni Morosini, per rendersi degno della Sourana gratia di questo Ecc^mo^. Senato; L'altro poi nel maggior corso dell' Ambasciata, cioè trentaquattro mesi è stato il Fedelissimo Paolo Resio, quale hà supplito Fol. 60^v^. alle parti tutte della diligenza, e della fede, et in attestato della mia pienissima sodisfattione, non posso, che supplicare l'Ecc^mo^. Senato à considerarlo, come soggetto degno d'ogni altro impiego; Mentre con dupplicati seruitij in Vienna, con honoreuolezza, e dispendio hà

data proua della propria pronta obediente sufficienza, et s'è racolmato di merito.

Per la mia persona niente deuo dire; solo bramerei hauer sufficienti espressioni, per rendere humilissime gratie al Sig^r. Dio, et all'E. E. V. V., dalle quali hò prouata sempre assistita, e ben ueduta la mia condotta. Le attioni mie sono state nutrite nel zelo più puro, instillatomi da maggiori, et abbracciato dalla mia uolontà suiscerata di ben seruire alla Patria. Sò di non hauer preterito circostanza alcuna, che
Fol. 61. potesse ualere secondo la mia poca habilità, à render qualificato il Ministero nel benignissimo aggradimento publico; Nè però mai il mio animo conscio delle proprie debolezze, hà concepito elatione alcuna, se non nelle confidenze ossequiose del compatimento, con il quale dalla generosità di questo Augusto Senato sono io stato sempre ricolmato di gratie. Cesare poi nel mio congedo hebbe la bontà d'honorarmi con il dono delle sue mani, di questo Diamante, ch'hò riposto à piedi della Ser^tà. V^ra.; Non lo riconosco per mio, ne per dato à me, se non in quanto l'E. E. V. V. si compiaciano di concedermelo, come rassegnatissimamente le supplico, ad oggetto, che serua à miei Posteri per memoria delle mie peregrinationi, e delle mie fattiche, quali esse siano, che hò intrapreso per seruitio di questa adoratissima Patria, Grazie.

Dat. li 18. Marzo 1678

Francesco Michiel.

Relation

del N. Ho: s. Ascanio Giustinian Cau^r. ritornato d'Amb^r. di Germania

1682 4. Marzo.
L. R.
Paolo Sarotti Seg^rio.

Ser^mo. Prencipe

Sempre difficile (Ser^mo. Prencipe) lo scriuere in materie grandi, nelle quali tante penne erudite de più qualificati cospicui soggetti han dato la maggior sodisfattione à Vostr' Ecc^ze., Difficilissimo poi à me Ascanio Giustiniani 2°., Caualier, che destituto d'un tale uantaggio, et sofferto con compatimento benigno per il corso di mesi cinquanta, in congiunture le più scabrose, mi trouo nouamente in cimento di tentare la somma bontà di quest' Ecc^mo. Senato à continuarmelo anco in quest' incontro; Obligato di sigillare il Ministerio con le notitie distinte di ciò m'è caduto osseruare di più rimarcabile in esso, saranno seruite d'intendere con l'ordine, che mi prefigo, la serie di tutto quello, s'è potuto raccogliere dalla pouertà d'un talento ristretto, da una mente sempre inuoluta, in moto continuo d'incessanti disgratie.

Darò principio dalle persone de' Prencipi, constituiscono la Corte di Vienna; Proseguirò nel discorrere de Ministri, de concerti, diuisioni loro, dei lasciati alla mia partenza più considerati nella mente di Cesare; Verserò nel gouerno di quella Corte; Passerò à considerare lo Fol. 1^v. stato della Maestà sua, i Prencipi d'Imperio, et i loro fini. Toccarò le intentioni, e gl'interessi co' Prencipi Stranieri; Concluderò in fine con quello credo più conuenirsi al seruitio della Ser^tà. Vostra, come sono riguardate in quella Corte, Ciò, che possi ualere à conseruarle sempre nel posto di buona amicitia, et à tenerle nella miglior corrispondenza con quel dignissimo Prencipe; Mà perche saria necessario gran uolume, per estender con essatezza ogni particolarità, resteran seruite tocchi

le cose più importanti, con ommissione di quelle ben note à Vre. Eccze. nella serie passata de miei dispazzi.

Occupa il soglio di solo Imperatore del Mondo Christiano Leopoldo il primo, nato del **1640**, insignito di doti le più rare, possono adornare l'animo d'un gran Prencipe. Ne farebbe corrispondente la figura, quando, leuandosi dalla massima radicata di qualche tempo in questa linea di uolersi riportare al Consiglio de Ministri, si contentasse solo con il di lui lucidissimo ingegno, capace più di qualunque altro, uintillare, decidere, e risoluere le materie più importanti, e di maggior premura di sua Corona. Impresso però dalle insinuationi istillateli sin
Fol. 2. nella prima educatione da chi gli è stato à canto, non habbi il Prencipe à render conto delli errori cadono in una Monarchia, quando gli affari d'essa uengono essaminati, discussi, e deliberati da Ministri, à quali n'è dato l'incarico, hà creduto bene, con tanto sensibile pregiuditio sin in questi ultimi tempi, lasciarla preualere nel di lui animo, riportandosi intieramente alle decisioni loro, per rendere giustificate al Patrone del Mondo le migliori intentioni nutrisse per il suo seruitio, e per conseruarsi illeso da quel pregiuditio consideratole grauoso alla conscienza, quando hauesse uoluto regolarsi altrimenti. È però uero, hauer alcune uolte preso tali risolutioni da se solo, da far comprendere à ciascuno lasciata la direttione à Ministri, Mà tener in se stesso il giuditio, depressi i colpeuoli, e non lasciati impuniti i rei ne' loro trasgressi, come s'è ueduto in alcuni Ministri sgratiati, e puniti, et ultimamente nel Pressidente della Camera.

Questo Prencipe non cede à qualunque altro degli antepassati nelle doti singolari dell'animo, potendo esser d'essempio à Successori nella sublimità dell'ingegno, contenendosi con tal morigeratezza, ch'asseconda più il genio nel coprirla, che nel farla palese. Parla perfetta-
Fol. 2v. mente cinque lingue, e le scriue con franchezza. Si tiene occupato molt'hore del giorno nel leggere, et scriuere, mai nuouo nelle cose, anco ch'affetti alcune uolte d'esserlo, per rendersi meglio assicurato d'esse. Impiega gran parte del tempo in spirituali essercitij, nelle Caccie, e nella Musica, nella quale troua maggiore il piacere.

Tiene Eleonora Madalena Teresia della Casa di Neüburg in Consorte, Prencipessa di riguardeuolissime parti, adattando il di lei spirito alle sodisfattioni dell'Imperatore Sposo, non tenendo altra uolontà, che la instillata dall'attentione sua di compiacerlo; Si conserua luntana da ogni negotio di Corte, non partecipe, che di quello le uiene

communicato da Cesare, contenta d'assecondare in tutto il di lui genio, è cosi rassegnata, e compiaceuole, che trascura i proprij riguardi, per non cimentarsi à dimandar cosa, nella quale prima non sij inuitata da Cesare à ricercargliela. Hò potuto osseruare con ammiratione di tutta la Corte, che in certo incontro di somma premura del Genitore Duca di Neüburg si ualse del mezzo dell'Imperatrice Vedoua più tosto, che pratticar l'interpositione sua per conseguirlo.

Nell'Arciduchino, unico figliolo Maschio, nominato Gioseppe, Fol. 3.
nato del **1678**, stanno risposte sin'hora le speranze della Successione dell'Imperio, assicurate dalla migliore consistenza di salute, acquistata doppo lungo trauagliosissimo male, che tenne per molto tempo in agitatione la Corte. Mostra il serio de Genitori, e conserua le marche di Casa d'Austria nel labro.

Altra Principina tiene di questa di Neüburg [1]), nata ultimamente in Lintz, che pure si trouaua nella miglior salute.

Forma figura l'Arciduchina, nominata Maria Antonia [2]), hauta del primo Letto della Spagnola; Hà tenuto per molto tempo in attentione l'Europa, di uederla destinata à stabilire la Successione alla Corona Cattolica, fù trattata di Maestà per il corso di più di quaranta mesi, salutata, e riuerita con il baccio della mano da due Ambasciatori di quella Corona, Balbaces, e Falces. Disingannata con le risolutioni di ueder accasato quel Rè con la Francese; Hauerian desiderato alcuni fusse data à Bauiera, hora pare, non si mostri tanta premura di colloccarla al presente, nel uedere, possano cadere incontri di meglio Fol. 3v.
accasarla.

Serue d'ornamento à quella Corte, e di freggio alla Natione Italiana la Vedoua Imperatrice Eleonora, che resasi sempre superiore negl'incontri difficili passati, per sostenersi nel posto, non fà alcun caso de quelli uanno cadendo, per moltiplicarle le molestie, e disturbi. Assicurata nell'affetto di Cesare, gode l'applauso d'ogn'uno, che non sij di genio contrario alla Natione. Con l'Imperatrice Regnante continua la miglior corrispondenza, uenendo considerata egualmente in tutte le funtioni della Corte. Hanno tentato alcuni più d'una uolta di metterla in qualche disordine con l'Imperatore figliolo, affine di

---

1) Maria Elisabeth, geb. zu Linz am 13. December 1680, † unverehelicht 26. August 1741.

2) Erzherzogin Maria Antonia Theresia, geb. in Wien am 18. Jänner 1669, vermält 1685 mit Maximilian Emanuel, Churfürsten von Baiern, † am 24. December 1692.

staccargliela dal canto, e render meno considerate le insinuationi sue; Ella però molto prattica dell'intricco della Corte, ben informata del genio del figliolo, assicurata di quello può conuenirle, non promoue cosa, che non sij sicura di uederla risolta, nè si cimenta à dimandarne alcuna, che non habbi fermezza di conseguirla. Và cauta, e risseruata di molto nell'intraprendere, mà dichiarita una uolta la sua uolontà
Fol. 4. non l'abbandona, se non ne uede fauoreuole il fine. Li più grandi contrarij sono stati sempre quelli, ch'apprendendo, di non hauerla ben inclinata ne loro uasti dissegni, di uoler formare la prima figura in Corte, han tentato in più incontri di dispiacerle. Essa però disimulando, sempre attenta osseruando li andamenti loro, hà hauto risolutione di deludersi dell'insidie, e di uedersi sempre più confermata nel buon genio di Cesare. È Prencipessa di genio uniuersalmente benefico, distinguendosi però in maniera con li Ministri della Ser^{tà}. V^{ra}., che mi trouo obligato rifferirle nell'occasioni importanti, hauer conosciuto essa sola la più suiscerata à far godere alla Rappresentanza ogni maggior distintione d'honore, e d'affetto, protegendola, e sostenendola in tutte l'occasioni sono cadute. Non sarà, che di sommo uantaggio de Veneti Ministri il coltiuar il buon genio d'una così degna Prencipessa, e d'importante essentiale seruitio di quest' Ecc^{mo}. Senato, mostrarsi generoso in compiacerla in alcune poche cose, ch'alle uolte ricerca.
Fol. 4^{v}. Sodisfatto nella descrittione de Prencipi, passerò à discorrere della forma, con che si regola Cesare nella direttione de i di lui Ministri, e perche più chiaro apparisca questo particolare importante, è necessario, sijno informate Vre. Ecc^{ze}., come si dirrigge nelle cose uniuersali del Gouerno.

Tiene un Consiglio, ch'è chiamato di Stato, al quale restauan habilitati à mio tempo trenta de più qualificati Soggetti del Dominio di Cesare; Mà perche la maggior parte d'essi sono occupati nelle Cariche principali de Regni, e Prouincie, à poco numero si uedeua ristretto nella Corte l'ingresso in questo Consiglio, dal quale pure hauendone trascielto la Maestà Sua per le passate urgenze il migliore, le nominaua Consiglio di Conferenza destinato per le cose puramente politiche. Erano li compresi in questo numero li Sig^{ri}. Lambert Maggior Domo Maggiore, Suarzemberg Presidente Aulico, Hocher Gran Cancellier di Corte, Nostiz Gran Cancelliere di Boemia, Chinisech Vice Cancellier d'Imperio, il Conte de Dietristain Cameriere Maggiore, il fù Montecucoli Luogotenente Generale, e Pressidente di guerra, il fù

Zinzendorf Pressidente della Camera, e Martenitz Suppremo Burgrauio in Praga. Fol 5.

Questi sono quelli, che ritrouai al mio arriuo in Vienna, direttori della gran macchina del Gouerno, e uidi anco per qualche tempo continuare in un tal posto, sin à tanto fatto più esperto Cesare da mal' incontri passati, di non poter ritrouare in tutti ugual pontualità, hà uoluto destinguerne alcuni, col prendere il loro consiglio à parte, e decidere con esso, portando alle uolte alla Conferenza per certa formalità apparente, et alcune altre non partecipandole secondo la secretezza era necessaria. In tal forma hà continuato Cesare per qualche tempo, facendo più caso d'alcuni, che non sono compresi in detto numero, come intenderanno, che delli nominati.

Il Conte di Lambert Maggior Domo Maggiore sostenta la prima Carica in Corte, aggrauato dall'Età settuaginaria, et inchiodato nel Letto, gode per le fruttuose operationi passate continuata la gratia di Cesare, che frequente s'esprime del suo benignissimo aggradimento.

Il Conte de Dietristain Camerier Maggiore uede fatti grandi i suoi deboli principij, con il fauore della fortuna, nel gioco, hora facilitato di ottanta mille fiorini di rendita. Equipara alla sua buona sorte un animo generoso, solo attento al seruitio della Carica, sempre sordo à frequenti progetti dell'oro, opera con solo fine de uantaggio di Cesare.

Al Sig^{r}. di Martenitz Burgrauio Supremo nel Regno di Bohemia fù concesso l'ingresso in detto Consiglio per accrescerle la stima, benche pocco si sij ueduto in Corte. Nel soggiorno di Praga hebbe l'accesso alla Maestà Sua quasi tutt' i giorni per lo stesso fine, non meritando forse tanto le minute de suoi non eleuati pensieri. Fol. 5^{v}.

Il Conte di Zinzendorf già Pressidente della Camera non haueua più loco in questo numero, e come escluso dalla Corte per le sue note mancanze à pregiuditio dell'Errario, non mi darebbe materia di relatione, se non mi trouassi obligato ad ammirare la Clemenza di Cesare, che doppo hauer ueduti i suoi thesori dallo stesso delapidati per uinticinque anni, non hà uoluto obligarlo alla restitutione, che di due millioni, e mezzo de fiorini, lasciatone de Beni stabili più d'un millione, oltre le gioie, Argenti, e contanti di summa molto maggiore, hauendo anco consolato gli ultimi periodi di sua uita con Diploma, che l'assicura assieme cogli Heredi da ogn'altra Inquisitione, e con tali riserue nel punto dell'honore, che nella sua morte naturale, seguita Fol. 6.

già pochi mesi, hà potuto lasciar à posteri speranze d'unire alla quantità delle sue fortune la qualità di honorate, e legitime.

Non deuo ne meno tacere à quest'Ecc^mo^. Senato la gloriosa, e sempre mai degna memoria del fù Prencipe Montecucoli ultimamente mancato. Arriuò al posto di Tenente Generale di Sua Maestà. Fù Pressidente del Consiglio di Guerra, condotto à tal grado dal merito, e dalla fede uerso di Cesare; Combattuto dagli Emuli, che mai mancano alla uirtù, li uinse, con il farsi conoscere egualmente uigoroso nell'armi, che prouido nel Consiglio. È cessata l'inuidia con la sua morte, sono uenerate le di lui massime, benche non si ritroui habilità d'uguale soggetto per sostenerle.

Il Sig^r^. di Nostiz Gran Cancelliere di Bohemia hà hauto l'accesso in detto Consiglio per il posto considerabile tiene in quel Regno,
Fol. 6^v^. merita l'affetto di Cesare per il buon seruitio le rende, e testimoniò la di lui fede nelle funesti turbulenze passate, proponendo nel Consiglio, ch'ogn'uno douesse sacrificar la metà delle sue rendite al Padrone, facendone con raro essempio l'essibitione delle proprie. Questo grand atto però non fù essente dalle detrattioni, hauendo alcuni malignamente considerato, che ciò facesse, assicurato dal naturale interessato degli altri, ch'hauerebbero disuasa la proposta, come seguì, restando nel godimento della sua rendita ascendente à cento uinti milla fiorini.

Il Prencipe di Suorzembergh è anch'esso annouerato nel sudetto Consiglio; risplende per il suo grande ingegno non solo, mà anco per le fortune di cento cinquanta mille fiorini di rendita. Il di lui genio ambitioso offusca in parte le sue qualità, non le lascia così facile l'accesso alla confidenza di Cesare, et i di lui contrarij, come intenderanno Vre. Ecc^ze^. nei di loro delineamenti, hanno tentato in più maniere
Fol. 7. di pregiudicarlo. Godè tutto il buon genio dell'Arciduca Zio di Cesare, che lo tenne assediato, con oggetto di far cadere in esso solo le sue beneficenze; Hebbe trà le altre una Signoria di ualor d'ottocento milla fiorini, quale, se ben combattuta dagli Emuli con apparente prospetto, che non si potesse spropriare dalla Ser^ma^. Casa si gran capitale, gli fù confirmata nel godimento dalla clemenza della Maestà Sua. Non è Signore di petto, accresciutagli la timidità dall'incertezza conosciuta di sua fortuna; Presiede al Consiglio Aulico, e tiene l'unico suo figliolo [1])

---

[1]) Ferdinand Fürst von Schwarzenberg.

in qualità di Caualarizzo Maggiore al seruitio della Maestà dell' Imperatrice Eleonora.

Il Conte di Chininsech Vice Cancelliere d' Imperio camina con qualche concetto d' habilità; L' opinione però, ch' egli tiene di se stesso, non s' accredita nell' uniuersale; È ben ueduto da Cesare, e ne contrasegna in più incontri la propensione uantaggiosa della Maestà Sua à fauore di questo soggetto; Le di lui indispositioni non le permettono d' esser così frequente in Corte, come uorrebbe.

Chiude il numero dell' accennato Consiglio di Conferenza il Baron Hoccher, del quale, e per il posto di Gran Cancelliere di Corte, e per la rarità dell' ingegno, confesso, che prima doueuo rappresentarlo; Mà transferitone à questo passo il discorso per le connessioni, ch' hanno i di lui successi con i seguenti altri Ministri, e perche essendo allo stesso deuoluti tutti gli affari di questa Ser^ma^. Patria, hò creduto bene, distinto dagli altri di quel Consiglio rappresentarlo à Vre. Ecc^ze^. Fol. 7^v^.

Scorre della sua uita l' anno sessagesimo quinto, della quale auuanzata età, benche il Corpo ne rissenta i pregiuditij, l' ingegno ne gode il beneficio, che seco porta la lunga esperienza de grandi, e difficili maneggi hauuti. Per le doti sue singolari riesce gratissimo à Cesare, auanti il quale, benche si tentasse in cose luntane dal suo Ministerio farlo restar scoperto, è riuscito in ogni una con tal prudenza, che gl' istessi insidiatori hanno conuenuto confessarlo per il solo capace à decidere ogni materia più graue, et essere la sua lingua il uero Testo di Cesare; Mà come sempre emula delle grandi uirtù, e fortune è l' inuidia, così non è stato essente dalle molte strattageme insidiose. Furono queste facilitate dal non hauer potuto, per le sue indispositioni esser così frequente al lato di Sua Maestà, come richiedeuano la premura degl' interessi, e quella sollecitudine, che deue hauere, chi in Corte uuol farsi arbitro della uolontà del Padrone; onde da alcuni è stato tassato di negligente, da altri di tal infelicità di salute, che si potesse creder inhabile ad un tal Ministero, anzi, passando dalle detrattioni alle calumnie, hanno tentato di caricarlo d' imposture più graui; Mà con innocente uirtù suellate le machinationi, supplendo con l' ingegno à ciò, che poteua desiderarsi nel moto del corpo, hà potuto superar i Nemici, e confirmarsi nel buon genio di Cesare. Frà tante insidie contra la propria fortuna supplicò Sua M^tà^. solleuarlo dal peso di si importante maneggio, e permetterli, Fol. 8.

ch' uscisse uolontario, e non scacciato di Corte, mostrando di restituir con grand' animo quelle grandezze, ch' egli le consideraua troppo lungamente godute; il che impresse nell' opinion del Padrone un' indubita-
Fol. 8v. bile uerità, ch' era più degli altri degno delli honori chi più degli altri haueua cuore di uolontariamente spogliarsene; e con il negargli il retiro, lo ristabilì nella Corte, e lo confirmò maggiormente nella di lui Imperial gratia. Degl' intricati laberinti della Corte egli mai si fidò, negò d' aderire à partiti, ricusò i concerti, et ad ogni atratiua hà saputo resister, conseruandosi da se solo il posto acquistato con si lungo, fedele seruitio; Vnisce alla uirtù le doti dell' animo, e per questo Eccmo. Senato m' hà confirmato in più incontri la buona disposizione, che nutre.

Così puntuale, et accreditato Ministro uiene insidiato da i seguenti, che se bene non compresi ancora nell' accenato Consiglio di Conferenza, hanno saputo rendersi necessarij ne' bisogni di Cesare. Sono, il Padre Cappucino hora Vescouo di Vienna, l' Abel [1]) Pressidente delle Finanze, il Badem Pressidente di Guerra, e più d' ogn' altro considerabile per il suo artificioso, e doppio raggiro il Zinzindorf [2]), hora Marasciallo di Corte. Questo più uecchio delli tre accennati, conosiuto da Cesare di finezza non plausibile, non ammesso per questo nella sua confidenza, non manca con l' arti di sostener il suo posto; anzi di quello non contento, d' aspirar à maggiori;
Fol. 9. Hà conosciuto, che la puntuale habilità del Hocher le poteua far resistenza, hà ueduto, ch' era facile, che il Prencipe di Suarzemberg le fosse preferito; Perciò applicato l' animo à staccarli dalla gratia di Cesare, e perche di se stesso non hà potuto ualersi, s' è con il suo talento applicato à sostener il primo, et à render considerati i secondi, per condur à fine opera così grande, e dissegno così uasto. Sono note le gare delli già Ausperg, e Locowitz, da queste le insinuationi del Cappucino, il mal incontro, che le produsse la sua fortuna, e l' accesso frequente permessole alla presenza di Cesare. Sono pur noti gl' incontri del Zinzendorf nella Corte dell' Imperatrice Eleonora; L' esser stato priuato della Carica di suo Maggior Domo, et in consequenza restano uisibili à Vre. Eccze. due parti, che mi sarà facile considerare

---

1) Christoph von Abele früher k. Staatssekretär.

2) Albrecht Graf von Zinzendorf, Obersthofmeister der K. Eleonore, dann Obersthofmarschall; † als k. Obersthofmeister 1683, 6. October.

nel Cappucino un corpo condotto in un felice ascendente della Corte, destituto d'ingegno capace, e nel Zinzindorf un ingegno mirabile alluntanato allhora dall'occasioni d'essercitarsi. Questo, conosciuto nel Cappucino eguale l'audacia alla pouertà del talento, s'è seco unito, e preuedendo dagli accidenti della Corte le richieste con l'in- Fol. 9v. struttioni al bisogno preuenne, e prouidde d'opportuni, e maturi Consigli, che l'han fatto comparire sotto la santità dell'habito per degno oggetto dell'Augusta beneficenza. Si fidò d'esser fondamento di si crescente fortuna, perche conobbe, non poter restar dal Cappucino abbandonato, senza che fossero allo stesso communi le proprie ruuine nel rimaner, in caso di difidenza, con il solo corraggio regolare, ch'era il suo patrimonio; mà primo dell' ingegno, ch'era dell'altro.

Non hà però mancato d'essercitare i suoi artificij, e per tenersi seco unito questo nuouo personaggio di Corte, e perche li seruissero assieme di disunire da Cesare le fortune di quelli, de quali era sollecito emulatore. Insinuò più uolte al Padre Emerico, quand'era ancora coll'habito, relationi poco fondate di discredito dell' Hocher, che sarebbero riuscite pericolose, quando con uerità, e con prudenza da quel benemerito Ministro non fossero fatte suanire. Non hebbe meno attentione di così far rifferire contro il Suorzemburg, dimostrando massime, con l'essempio dell'Arciduca, ch'egli conuertiua in soggettioni le beneficenze, pratticando lo stesso contra cadaun'altro, che per cre- Fol. 10. dito, per habilità, per esperienza eran considerati da Cesare, procurando con gran cautella il far peruenire all'orrecchie degli offesi, gli ufficij del Cappucino, sperando ricauare da tali doppie intentioni, che la Mtà. Sua aluntanasse ogn'uno dalla sua gratia, e che da ogn' uno, essendo il Padre mal considerato, restasse questo nel suo solo potere.

Da tali artificiosi maneggi se non hà potuto raccogliere il frutto d'abatter l'Hocher, hà sortito nel pocco genio di Cesare uerso il Suorzemburg, di tenerlo alluntanato dalla figura di Maggior Domo, alla quale unicamente s'aspira, e per se prouedersi doppo l'espulsione dalla Imperatrice Eleonora, e forse non senza parte del suo rincrescimento à quella di Marascial di Corte, che trà le principali tiene il quarto loco.

Per confirmare, et accrescere la sua fortuna, uedendo disponibili due Cariche, l'una di Pressidente delle Finanze per l'accennato altro Zinzindorf decaduto, e l'altra di Pressidente di guerra, carica uaccata

Fol. 10v. per la morte del già Luogotenente General Montecucoli, hà considerato, ch'essendo, e l'oro, et il ferro i due poli del Principato, si douesse in ogni maniera assediar Cesare con introdurui Ministri da se dipendenti. Destinò nell'animo suo persone egualmente bisognose del suo gran spirito, conseruando anco in ciò le massime tenute nel soccorrere il Padre Emerico.

Con il mezzo di questo potè dar mano all'Abel, da bassissimi principij introdotto in Corte, e uederlo dichiarito nella Carica importante, et egualmente difficile di Pressidente delle Finanze. E potè pure sostenere la fortuna del Badem nella Pressidenza di guerra, la di cui essaltatione, come ingegnosa, non demerita la cognitione di Vre. Eccze.

Nel fù Montecucoli era unita la Carica di Tenente Generale, e di Pressidente di guerra. Preueduta la morte di questo, si conobbe, che il Cognato di Sua Maestà, Duca di Lorena, u'hauerebbe succeduto; onde per esser del partito dell'Imperatrice Eleonora, e per ciò à lui diffidente, fece insinuare dal Padre, non esser seruitio di Cesare, di tener unite queste Cariche, e render Prencipe così considerato nella Corte tanto potente. Persuasa Sua Maestà della diuisione, ui fù introdotto
Fol. 11. Badem, non senza fondamento del merito della sua fede, e de pregiuditij riportati dall'armi Francesi, se bene contrastato dalle disuasioni di Lorena Luogotenente Generale, che lo considerò à Cesare incapace di tal impiego. Separando poi con arte Badem dall'amicitia di questi, col fargli sapere li concetti espressi contro di lui. Nè si perdè di uista il Capelliers Vice Pressidente, oppresso in quel concorso dall'insinuationi del Cappuccino, che superiore di spirito all'eletto ne Consigli, poteua far apparire il diffetto dell'elettione, fattolo ammettere nel Consiglio di Stato, subito si dichiarò del partito di Zinzendorf.

Credè il Marascialle hauer bene assicurata la sua fortuna sino che la teueua depositata nella sicurezza delle Celle, e uestita della pouertà dell'habito religioso; Nè sospettò mai, che se bene ogni giorno si faceua la Corte al Padre Emerico da Ministri de Prencipi, e da tutti i più distinti soggetti, si potesse dal Cappuccino hauer altra uolontà, che la sua, ou'egli seruiua alla sua figura, di uoce, e d'oracolo.

Fol. 11v. Succeduta la morte dell'ultimo Vescouo di Vienna, godè il Marascialle, nel uedere, che Cesare lo considerasse degno del posto,

perche seruiua di testimonio della sua total confidenza; E per farlo diuenir arbitro, con le grandi attioni della uolontà del Patrone, credè esser bene, instillare nel Padre spiriti di commendabile risolutione con il rifiuto del Vescouato, per dimostrare l'animo tanto più degno, quant'era distinto l'honore, che si ricusaua; Mà è tentatione religiosa il titolo di Vescouo, accompagnato con il grado di Prencipe, con l'alettamento di trenta mile florini di rendita, in paragone d'una Cella, che, se bene riuerita da tutti, non è desiderata da molti; onde deluso nell'arti sue Zinzindorf, uidde promosso da Cesare il Padre Emerico, e da questo con titolo d'obbedienza uenerate, et adorate le Bolle Ponteficie della sua essaltatione.

Colpito da così non preueduto successo, il Marascialle sospettò, che la correttione dell'ottimo diuenisse pessima, e che inalzato il Cappucino dalla Cella al Palazzo, non si moderasse nella meta de gradi del suo ascendente: Mà che staccato dall'estremo del nulla della professata humiltà, uolesse trasferirsi all'altro, con farsi dichia- Fol. 12.
rire in qualità di Primo Ministro, et occuparne la figura desiderata. Per contraoperare, fissò l'occhio nel Vescouo Roccas di Natione Spagnola, che, per esser d'essercitata habilità, lo credè proprio instrumento à suoi dissegni, e sotto apparente pretesto fattolo peruenire in Corte, fece disseminar concetti disaprouanti la risolutione del Padre, di cambiar stato, e senza partecipar il suo interno à Badem, et Abel, li fece cadere nelle stesse disaprouationi. Il Padre Emerico, fatto Maestro dal suo interesse, scoperte l'insidie, si portò da Sua M^tà., e parlando con la sua natural sincerità, che tale in esso è sempre, quando da doppio consiglio non uiene alterata, riportò benigna risposta di sicurezza, e di constanza uerso di lui, nè per uerità mai s'è ueduto il secondo religioso introdotto in alcun interesse, ò maneggio.

Contento il Padre, hora Vescouo Emerico, delle beneficenze di Cesare, espresse i sensi dell'animo suo con altri Ministri, e con me ancora, sino all'auuanzarsi col dire, che non poteua dubitare dell'Imperatore, perchè era suo molto amico. Fol. 12v.

Fatto strepitoso questo sconcio alla Corte, non ui mancò, chi tentasse suggerir materia alla diuisione, e chi d'acquistarsi per se la gratia del Vescouo, creduta esser essibita per premio à chi uolesse ricambiarla con i consigli. Frà questi considerabile fù il Duca de Neüburg, che mal sodisfatto, e diffidente del Marascialle, intauollò con il

Cancellier Hocher maneggi di reconciliatione, conoscendo, che la sua habilità hauerebbe potuto sostenerlo in credito eguale al passato; Mà questo, come in apparenza sodisfece all'inuito, così con prudenza considerò, che le riconciliationi necessitate durano quanto dura il bisogno, che un disgusto, benche graue, non è bastante à sradicar il genio nudrito, e confirmato dagli anni, che la connessione degl'interessati fabricata per tanto tempo, hauerebbe nouamente staccato il Vescouo da se, e restituito nelle mani del suo primo Moderatore. Sauij riflessi, che nel breue giro d'un mese, ne confirmorono questa uerità, mentre li già beneficati dal Vescouo, e Marasciale, conoscendo questa disunione per mortale à communi interessi, persua-
Fol. 13. sero la riunione, in figura della quale li hò lasciati nel mio partir dalla Corte.

Così diffidando il Vescouo della propria habilità, e restituito all'obbedienza di chi con i Consigli le dà modo di sostenere la sua ambitione. Così li Pressidenti delle Finanze, e della Guerra, contenti del solo color delle Cariche, dipendono da chi, sotto il uellame de' loro nomi, opera, e consiglia; E così è Cesare, quasi dissi, implicato da un ingegnoso laberinto, mentre credendo seruirsi di queste quattro Cariche, è necessitato in effetto à riceuer l'opera d'un solo, e del meno gradito.

Agitato da tali confusioni interne de Ministri, da loro ambitiosi regiri, dall'attentione di colpirsi l'un' l'altro, è ben facile comprender, come passi il gouerno di quella Corte, della quale, per esponerne il ritrato in una sol linea, dirò, ch'ogni operatione, et ogni Consiglio è prodotto da occulte intentioni, e diretto da secondi fini, e che sotto il
Fol. 13ᵛ. Manto del Cesareo seruitio, s'ascondono per il più gl'interessi, e maneggi priuati.

Anzi oltrepassando con uenenoso progresso l'ardire, osano alcuni de Grandi, quando s'attrouono nelle Cariche, sostenere certe tali quali indipendenze con il spetioso pretesto di priuileggi, recedono ben spesso da Diplomi Cesarei, uelando la disobedienza ne' rescritti, con fintioni d'apparenti mottiui, e mancando quell'essata obedienza, ch'è il uitale d'ogni Gouerno. Si uede da chi con arte sà contrastar il seruitio del Padrone, in luoco di castigo, conseguito ciò, che si hà hauuto cuore di poter desiderare, e pretendere.

Di questi non meno s'auuanzano le risolutioni delle Camere, de Regni, e delle Prouincie: mentre sempre più fortificati ne' loro priui-

leggi, che sempre estendono, si contende l'auttorità assoluta del Sourano, e spetialmente nelle materie d'impositioni dalle Camere d'Inspruch, di Gratz, et dalla Bohemia, hò ueduto disobedita la risoluta uolontà di Cesare, con pretesto, che fossero troppo grauose; contrario essempio à ciò, che nel uigoroso, e temuto gouerno ammirato in Francia, oue uidi trattar come nemiche le Prouincie di Guiena, e di Bretagna per simili considerationi, et oue hò ammirati i precipitij de Fauoriti, che doppo il reggio commando hanno hauto ardire d'esponer inopportune raggioni. Fol. 14.

Tale importante, e pregiuditialissimo sconcerto è ben noto alla prudenza di Sua M^tà., mà conoscendo forse più pericoloso il rimedio, trascura con uigore l'opporsi alla prosecutione del male. Considera il Stato, nel quale s'attroua, vede non solo d'hauer Ministri trà essi diffidenti, e contrarij, mà di non hauer Prencipi della Casa, che interessati del bene, et essaltatione di quella, sijno capaci, e risoluti con fede, e con uigore intraprendere le cose tanto più grandi, e difficili, quanto gioueuoli, e necessarie.

Hanno motiuo d'insuperbirsi le Prouincie, e Regni, et i Potenti priuati dell'ubertoso stato di Cesare, perche questi uniti formano una delle più belle figure d'Europa, e contradistinguono per grande il suo Prencipe, fortunato Possessore del più ampio retagio, che sij stato goduto da molti de suoi Precessori.

S'ascriuono, sotto il Dominio di Cesare, i due Regni d'Vngaria, e di Boemia; L'Austria superiore, et inferiore, che in se comprendono uarie Prouincie, e uarij dominij. Fol. 14^v.

L'amplissimo Regno d'Vngaria abbraccia la superiore, et inferiore; è di fertilissima abbondanza, arrichito dalla natura di tutto ciò può supplire non solo al Vitto humano, mà di ciò, che può sodisfare al desiderio, et alla Pompa. La quiete di questo Regno resta turbata da potente confine, ch'è il Turco, che deue esser sempre sospetto à chi hà la sfortuna di confinar con suoi Stati, e dalle ribellioni, che nell'animo disposto degli Vngheri sono state introdotte da nemici, e fauorite dall'occasione, e dal tempo. Nella parte superiore ne hà occupato il Turco sino à Confini di Giauarino, e Comora. Stà Cesare in continuata attentione, e sospetto per la custodia di quelle parti, nella sussistenza delle quali si deue confessare interessata tutta la Christianità.

Il Turco però, che non meno miete le Vittorie con il ferro degli esserciti, che con gli auueduti maneggi, hà incontrato le cattiue dis-

Fol. 15. positioni del Teckle [1]), principal Capo de solleuati, e del Vesselleni [2]) ancor esso de più considerati negli Vngari, mà dipendente dal primo, e con il fine di rendere questo gran Regno all'infelice essempio della Transiluania, e della Valachia, hà preso in protettione, et accordato con il Teckle di sostenerlo, con questo ch'egli contribuisca annualmente Ongari cento mille alla Porta, ne mai s'aggiusti con l'Imperatore, se questo non concorda di corrispondere la somma sudetta. Il souraccennato soggetto, con l'occasione, che gli Vngari si dolgono per gl'interessi di religione, per i priuileggi pregiudicati, per le Cariche negate, usurpata la figura di Prencipe, e gustato il piacere del commando, sollecitato anco da qualche altro maneggio, per tener in essercitio l'Imperatore, si crede, non sarà così facile à restituirsi priuato, e se bene dalla clemenza di Cesare sijno state accordate quasi tutte le ricerche, si dubita, che ciò non riesca che in una auilita profusione di gratie, mal compensata dalla Natione beneficata, e con pessimi fini sostenuta da Ribelli, e nodrita dalli
Fol. 15v. Nemici. Non manca Cesare tener il rimanente del Regno in obbedienza con consistenti Militie, ch'al dispetto dell'interne discordie dell'Armate, che lo tengono oppresso, resta ancora abbondante, e douitioso.

La Boemia, che comprende il Regno di Boemia, il Ducato di Slesia, il Marchesato di Morauia, che già haueua unita l'alta, e bassa Lusatia, data in feudo, con titolo di Sourano, alla Casa di Sassonia, contende con l'Vngaria di fertilità, e la supera di fortuna. Trà le altre sue abbondanze ostenta quella delle Minere d'ogni sorte di Metallo, spetialmente nella Slesia d'argento, e nel Regno di Boemia di Rame, argento, et oro, dicendosi, che la sola Minera di Horra [3]) discosta tre Leghe da Praga, renda ducento milla Vngari netti di spesa; e la Morauia, supplendo con l'industria dell'arte alla ristretezza del suo sito, fatta celebre nelle telle, e più nelle Pannine di Lana, uende i proprij lauori come fabricati nell'Olanda.

Godono i Nobili di questo Regno della buona gratia di Cesare,
Fol. 16. se pure un giorno non fossero per abusar de fauori, mentre cinque sole Case, dominando quasi la metà di quel Regno, fatte hormai ecce-

---

[1]) Emerich Tökölyi.

[2]) Stephan Veselényi, ein Bruder des früheren Palatin.

[3]) Kuttenberg.

denti allo stato di priuate, non sijno per tormentar i sudditi, et agitare il Prencipe ancora.

L'Austria superiore comprende il Contado del Tirolo, tutti li Dominij di Sueuia, il Marchesato di Burgaw, le Città Siluestri, la Brisgouia, parte della Suntgouia, con le uincendeuoli pretese con Francesi sopra il rimanente di quella non meno, che l'Alsatia, et il Langrauiato in esse incluso con la pretesa delle X^ci. Città d'Imperio. È pur questa felicitata dalla natura non solo del bisogneuole al uitto, mà di Minere d'Argento, e di Christalli di Monte, e nelle Montagne del Tirolo ui è la mirabile che rende l'acqua salsa, che raccolta dall'arte, si conuerte alterata in sale di non sprezzabile rendita all' Errario, adornata per anco dal ingegnoso edificio della Cecca, che con cadute, et artificij d'acqua da me ueduti può permetter il cuniar ad'un sol huomo più di mille fiorini al giorno.

L'Austria inferiore è composta delli Ducati di Stiria, Carintia, Crouatia, Carniola, del Contado di Goritia, e della parte, che confina con l'Istria; fertile pur anco questa parte di Minere, trà quali Goritia Fol. 16v. delle Vene d'argento uiuo, non ricauandosi pocco utile dalla Carniola per le telle, che si trasmettono in questo Ser^mo. Stato.

Così qualificato dominio douerebbe hauer corrispondenti, e gli Esserciti, e gli Errarij, uere essenze de Principati; mà benche riguardeuoli sono questi di Cesare, riescono forse inferiori di molto all'opinione.

Sono le rendite distinte in ordinarie, et estraordinarie, le prime sono le Gabelle, e Datij, oltre le Minere, e la rendita del Sale, e le seconde dipendono dalla corrispondenza delle Diete, quali non ostante che il Dominio sia Monarchico, pretendono, che seco s'accordi l'impositione. Si essigono queste in differente maniera; Nella Boemia, Morauia, Slesia, sopra la Bira, e Case; Nell'Austria sopra le Case; Nella Stiria sopra quello pagano annualmente à Patroni, s'impone anco ben spesso il Testadego, nel quale molte uolte s'include il Clero, che anco contribuisce le Decime.

L'entrata, quant'alla Summa, è incerta, pure uiene considerato ascendere l'ordinaria à quattro millioni de Fiorini, et l'Estraordinaria à sei.

Si diuide questa in uinti parti, dalle quali dodeci ne contribuisce la Boemia, che trà se ripartite, il Regno sei, La Slesia quattro, due la Fol. 17. Morauia; Le altre otto parti sono ricauate dall'Arciducato d'Austria,

quattro restandole; e le quattro rimanenti contribuite dalla Stiria, dalla Carintia, e dalla Carniola.

Quant' all'Ongaria, agitata dai moti accennati, lascia godere poco uantaggio all'Errario di Cesare, e detrato l'utile delle Minere, è questo così infelice, che non merita esser considerato, e molto più dispendia nel sostener le militie, per custodir quelle parti.

Le somme accennate, se bene costituiscono un riguardeuole patrimonio, sono però inferiori di molto da ciò, che contribuisce il suddito, e da che conuien spendere il Prencipe.

Prima, che questo uitale humore arriui ad alimentare il Cuore dell'Imperio, passa per tante Vene de Ministri, che assorbito in gran parte dalle loro auidità, non forma una circolatione perfetta, e riesce al contrario de fiumi, ch'arriuano al mare sempre maggiori delle origini, da doue partono, mentre di questo denaro diminuito da loro interessati maneggi, Cesare non gode la terza parte di quello tributano i sudditi.

Fol. 17v. Ciò, che uscito dall'insidioso interesse de Ministri peruiene à Sua Mtà., resta da nuoue arti ripreso nell'occasioni, sempre grandi per se stesse di spendere, mà sempre studiate, e suggerite da chi spera d'approffittarsi, facilitate non meno dal suo generosissimo, e benefico genio.

Sono queste grauissime nel mantenimento degli Esserciti, e della Militia, oue con pocco ordine uiene profuso il più ricco delle rendite sue, oltre il dispendio di mantenere la Corte, e la Casa, il che tutto è eccedentemente maggiore alla rendita accennata; occorsomi uedere in Praga, che le genti del seruitio più basso di Corte si sono tutte unite alla Casa del Pressidente, per hauer il loro mensuale reconoscimento, di che restauano creditrici.

Se è mal seruito nell'Errario, non è l'Imperator ben condotto negli affari delle Militie. Lo stato abbondante per se stesso de Popoli, i Popoli dottati di complessioni robuste aprono un'habilità à chi dirigge, di poter formare tali Esserciti, che non inferiori delle memorie de germani passati, potrebbero anco ne'tempi presenti estendere i Stati, e trionfare de suoi Nemici; Mà la pietà di Cesare, ch'hà sempre nel suo buon genio nutrito gli uliui alla quiete de sudditi, l'hà
Fol. 18. diuertito da dimostrarsi, come alcuni de suoi più fedeli gli haueuano suggerito più bellicoso. Dalla di lui lontananza dall'Armate è deriuata la licenza degli Ufficiali, che mercantando sopra il pouero soldato,

l'hanno, con l'impouerirlo, quasi che disanimato dal seruitio, e dalla fattica; Li Collonelli, con pretesto di solleuar l'Errario nel farsi prouedere ne quartieri da sudditi, sono riusciti così pesanti, che è in dubbio, se più offenda l'inimico accampato, ò il diffensore.

À questo passo mi farò lecito riflettere negli essempij differenti di Francia, oue chi per la stradda della gloria aspira segnalarsi nella gratia del Rè, precipita ne' dispendij le proprie fortune, per ottenere un Reggimento; Diuersamente pratticato in Germania, oue chi uno ne conseguisce, si calcula arrichito d'una gran facoltà, e dal niente si uedono diuenuti Signori di molte rendite; Miserabile essempio, frà quali negli ultimi giorni del mio seruitio intesi accusato, e censurato alla Dieta d'Edemburg un Collonello, che in cinque, ò sei anni haueua estorto ducento milla fiorini; Da tali sconcerti prenderà Cesare occasione negli armamenti uenturi di mutar massime, e di far conoscere Fol. 18v. non essere inferiore di spirito à Prencipi confinanti, onde resteranno, se così segue, essequite le buone regole, leuate le fraudi, saranno negli Esserciti, aperte à sudditi le facilità degli honori, difficili da conseguirsi in Corte, concorreranno i Nobili alle fattiche, e nasceranno da questi i Capi, che hora si uanno mendicando da stranieri, e con il seguito, et equipaggio de sudditi s'accresceranno le armate di uigore, e di numero.

Militauano al mio partire sotto l'insegne di Cesare, doppo la rifforma 1680, huomini trenta sei mille, con dispositioni anco d'accrescer nuoue Leue, come s'intende, andasse tuttauia seguendo.

Se fosse così facile il penetrare nell'interno de Prencipi, com'è facilissimo il restringere l'ampiezza de loro stati, mi darei animo di delineare à Vre. Eccze. i Prencipi d'Imperio, et i loro fini nella Corte; Materia tanto più curiosa, quanto inuoluta, et tanto più desiderabile dalla cognitione, quanto che per la sua incertezza, et implicanza stà lontana dalla medesima. Pure n'intraprendo, con rassegnato ardire, l'espositione, perche sono sicuro, che à pochi tochi, ch'io ne darò, Fol. 19. suplirà l'esperienza di quest'Eccmo. Senato, e la memoria, ch'egli ne tiene da tante essate relationi, che gli sono peruenute.

I Prencipi d'Imperio si distinguono, altri chiamati Elettori, altri con il titolo de Prencipi.

Gli Elettori formano per se stessi una riguardeuole figura, accresciuta in alcuni d'essi dall'ornamento delle forze, e dal uigore degli Esserciti.

Della loro origine, e de motiui di si riguardeuole titolo, et autto-
rità, non hò bisogno di ricercare la uarietà dell' opinioni, che confuse
sempre à rintracciare ciò, ch' è sepolto ne secoli decorsi, uacillano. E
certo, che doppo la morte di Lottario secondo, confermati i più potenti
ad esclusione del Popolo nell' elettione, furono stabiliti li sette Elettori,
da quali eletto Corrado il terzo, e poi successiuamente ristabilito con
il possesso, poi con le Bolle auree di Carlo quarto, hora si numerano
sette Elettori, non compreso Cesare, che come Rè di Boemia, forma
il numero ottauo.

Tre sono Ecclesiastici, Treueri, Colonia, Magonza; Bauiera forma
Fol. 19v. la figura del quarto, Brandemburg, Sassonia, et il Palatino constitui-
scono tutto il numero.

Questi in generale pretendono il posto Reggio, et è noto, come
nell' Elettione di Leopoldo Regnante habbino preteso d' auuantagiarsi;
Mà è pur anco certo, che non complendo agl' Imperatori l' ampliarli
di credito, et aggrandirli di stima, non saranno alieni à dar mano alle
prerogatiue degli Esteri, che non deuono acconsentire ad un tale pre-
giuditio.

Da queste differenze nasce, ch' alla Corte non tengono Ministri
in qualità d' Ambasciatori, e solo all' occasione de negotij si seruono
degli Inuiati, che uiene da Cesare con simil forma corrisposto.

Li tre primi, con il fondamento della Religione, haueuano attratta
la stima, e la considerationе di Cesare; Mà dal seguito doppo che
l' armi Francesi sono auuanzate al Reno, conobbe, che le uicende de
tempi, l' interesse de stati, l' apprensioni delle forze uicine alterano le
deliberationi, e consigli. Nelle contingenze correnti, non ostante
ch' egli habbi tutto contribuito, non s' assicura d' ottenere quello,
che forse si promettea dall' istessi, diuertiti dall' arti, ò dalle forze
Francesi. Onde non è in Corte così assicurato quel primo buon genio,
ch' haueuano fatto concepire; E si considerano nelli accidenti po-
Fol. 20. tessero occorrere, come facili à dipendere dalla più felice fortuna. Il
Palatino, che douerebbe succedere nel dispiacere, nel quale morì il
Padre, per tanti pregiuditij riportati ne' proprij Stati dall' armi di
Francia, non è pero considerato da Cesare nel numero de partiali,
e perche si stima, che il pericolo passato lo possi tenere in appren-
sione dell' auuenire, e perche le prattiche continue, ch' egli tiene con
Francesi, non totalmente lo rendono sicuro per la Corte d' Imperio.
Non essendo di minor ritegno à quei Prencipi i progressi della Fran-

cia nelle loro uicinanze, che può tutt' i momenti agredirli, senza ch'habbino riparo di mettersi à coperto dalle risolutioni uigorose di quella Corona.

Bauiera, con la sua indifferenza, non sodisfece in passato la Corte, accresciuti i sospetti dalle contributioni, si credeuano, riceuesse dalla Francia, e da maneggi per il maritaggio della sorella con il Delfino; Hora, morto il Padre, il presente non contento de trattamenti pratticati con la medesima, mutate massime, si dimostra meglio inclinato agl' interessi d' Imperio; Cesare lo coltiua, e con il mezzo di frequenti missioni de soggetti, e tenendone uno à canto, con titolo d' Inuiato, procura di mantenerlo in officio. Non saria difficile, Fol. 20v. che con l' Arciduchessa Maria Antonia si stabilisse l' accasamento, di che molte prattiche ancora si sono tenute, quando altre contingenze, cambiando il presente aspetto, non le facessero godere miglior fortuna.

Sassonia è Prencipe ben inclinato alla Casa d' Austria, attento il Padre, con particolar studio, e pontualità, à sepellire ogni mala impressione delle cose passate. Calca il figliolo Elettore, con ferma risolutione, le pedate paterne; Nell' hauer retirato dal seruitio di Cesare il Reggimento per quei pochi solamente, erano della sua Religione non hà parso alterata l' inclinatione professa. Assicura egli ben spesso Sua Maestà del diuoto sentimento tenutole, e s' è sincerato nell' apprensioni concepite per i trattati teneua con Brandemburg, confirmandosi sempre riuolto al bene, e sicurezza d' Imperio.

Di quest' ultimo, che per l' ampliezza de Stati, consistenza di Militie, raccolta considerabile di danaro forma riguardeuole figura; stà la Corte in continua apprensione; Ella, documentata de successi passati à Brisac, conosce il naturale di questo Prencipe, non meno risoluto, che uolubile, Vede, come alla Dieta di Ratisbona habbi con Fol. 21. risolutione operato nel possesso di Magdemburg contro la Casa Palatina, e però ne stà Cesare in continuo sospetto. La pace passata, che forse non si consigliò per utile agli affari di Sua Maestà, si stimò necessaria, perche questo Prencipe non prendesse motiuo dalle forze, che conduceua in agiuto di seruirsene in oppressione, nè sotto pretesto di diffesa, cader douessero à discrettione sua li Vescouati Ecclesiastici, di che non è ancora suanito il dubbio. Si corrisponde con continui Ministri, in qualità d' Inuiati, mà dall' apparente ufficiosità è discrepante l' interno.

Degli altri Prencipi ne farò succinta, e ristretta relatione. Sono la Casa di Badem, Witemberg, Hassia, Munster, Bransuich, e Neuburg, oltre i Circoli di Franconia, Sueuia, Suauia. Della Casa di Neuburg ne parlerò prima, per esser così unita all' Imperatore, hauendole dato la figliola in Moglie. Formaua questa in passato mediocre figura, considerata più per le adherenze della Francia, che per l'estesa delle sue forze, e de proprij Stati; Mà assontasi
Fol. 21v. la figliola consorte all' Imperio, ne consegue agradita l'opinione di ciascheduno, e già si uà innalzando nelle parti principali à tal uolo, che si può credere, sia per occupare ben presto le più cospicue dignità dell' Imperio.

La Casa di Branswich, se ben diuisa in uarij rami, sostiene però una delle più stimate, e considerate figure, accreditata non meno dalla direttione del proprio interno, che dalla corrispondenza con Esteri. La condotta dell'armi loro, hebbe applauso nel prospetto del Mondo, mentre, si può dire, sola insegnò à uincere, et à ricuperare, anzi à restituire nella propria sede l'Elettore di Treueri; Poteuano forse estendersi à maggiori progressi, se non s'hauesse dubitato seconde intentioni, di non uoler irritar il Francese, ò desiderar d'approffittarsi sopra le insinuationi tenute da quella parte; e perciò in Corte non sono essenti da non pocco sospetto, anzi al mio tempo per-
Fol. 22. uenuti due loro Inuiati, si negò il darli la Stanza de Prencipi, com' è solito pratticar con quelli degli Elettori, nè bastorono gli Essempij di Fiorenza, e di Mantoua, considerati inferiori, mentre fù replicato, che le congiuntioni di quelli con Cesare haueuano facilitato qualche distintione maggiore di trattamento; Non si uolse però in tutto renderli disgustati, rilasciatole uiglietto, con che potessero due, ò tre uolte, hauer l'ingresso, benche considerati dipendenti dalla Francia; Non furono però gl' Inuiati contenti, e mostrorono di leuarsi di Corte con pocca sodisfattione.

Munster successo nel Vescouato, non possiede i militari talenti del Precessore, quale seppe, com' è noto, così ben approffittarsi; Mà nelle massime non è differente, e se bene protesta à Cesare la rassegnatione maggiore, si tengono però in Corte rileuanti motiui di diffidenza.

Li Stati di Badem, di Witemberg, d' Hassia, Prouincie di Sueuia, Suauia, e Franconia, possono dubitarsi ridotte in tal dipendenza dalla Francia, che, se bene nutrissero il più buon sentimento per l'Imperio,

non potranno risoluersi senza pericolo del precipitio loro, quale dal- Fol. 22v.
l'essempio di Badem resta accreditato, e più dal conoscersi, ch'in ogni rottura sariano questi stati il campo delle contese. Nelli medesimi in passato Cesare n'hebbe assoluto l'arbitrio, e ui acquartierò gli Esserciti, e così farà solamente, quando con forze superiori potrà tener luntana ogn'altra Potenza.

Considerate le cose attinenti de Prencipi d'Imperio, mi trouo in obligo d'oltrepassare all'intentioni, et interessi con dominanti stranieri, materia tanto più ampla, quanto lontana, e tanto più oscura, quanto sepolta ne riposti Gabinetti de Prencipi, che nelle loro apparenze, occultando sempre il più interno, sono di molto differenti da pianetti del Cielo, mentre ogn'altro influsso producono, che quello fanno conoscere dall'aspetto loro.

Cesare stesso constituito nel mezzo di uaste Potenze, e de uarij Dominij, non sà d'alcuno certamente promettersi, nè tiene di chi sicuramente fidarsi, e nell'incertezza dell'apparenti corrispondenze teme egualmente e la pace, che lo disarma, e la guerra, che lo combatte. Trà Potentati, che gli stanno fissi nel Cuore, sono il Rè di Francia, et il Turco, ogn'uno de quali gareggiando ne' loro fini di Fol. 23. farle apprendere per uigorose le forze, per aueduti i maneggi, e per profondissime le diretioni.

La Francia, hora costituita nell'ascendenza della sua felicità, e felicissima per la sua uasta Potenza, non meno per l'habilità del Rè, che per la prudenza d'hauer nelle sue glorie saputo interessar i proprij sudditi, uiene considerata da Cesare, come un Dominio, che non hauendo forse chi possi domarlo, non ui sij ragione possibile à trattenerlo; e benche da quella parte li uenghino pratticate insinuationi di sincera, e costante amicitia, non se ne fida, perche sà, ch'al potente non mancano mai le ragioni, et i pretesti. Conosce, che l'animo di Luigi è capace di maggior titolo, che di Rè; che il Stato di Francia ambisce maggior prerogatiua, che di Regno, onde se ne guarda, come d'un Prencipe il più capace di nouità, che con le uiolenze continue, starà attento ad inuaderle non solo i confini dello Stato, mà à limitarli le prerogatiue più degne del Principato. Sono state gran proue dell'animo di Cesare le turbolenze nell'Vngaria, mentre per tenerlo diuertito in quelle parti, con essem- Fol. 23v.
pij pericolosi anco per li stessi Prencipi, che li maneggiano, s'è conuenuto conoscere la Francia per un de principali souersori della fede

de proprij sudditi. Non hauerebbero i Ribelli dalla Polonia ricauata la facilità delle Leue, quel Rè non hauerebbe sorpassati li riguardi del proprio Stato, e della Republica, ch'egli regge, se non hauesse conuenuto secondare le premure del Christianissimo nel conceder agl'Vngheri le genti, le prouisioni, il passaggio agli Vfficiali, et ogni commodo al fomento de Ribelli medesimi. Fù gran puntura al senso dell'Imperatore anco la sospensione dell'armi trà il Turco, e la Polonia, giudicata da ogn'uno, accordata con la mediatione della Francia, mentre con danno della nobiltà, con pregiuditio de confini occupati si uide per il mezzo di quello quasi disimpegnato il Turco da quella guerra, et in maggior attitudine, e libertà d'inuader i Stati Cesarei; Non senza anco ualido sospetto di qualche uigorosa interpositione col Moscouita, per conseruare in maggior habilità le forze della Potenza Ottomana, e per tener diuertite quelle di Cesare dai ripari sariano necessarij alle occupationi si diuisano tentare nouamente dalla parte del Reno; Mà non solo la cognitione delle cose esterne l'hanno così persuaso, mà le interne commottioni, le difficoltà prouate in alcuni de proprij, le indipendenze persuase co'gli esborsi dell'oro, e le diffidenze introdotte nel gran corpo della Germania confermano nell'animo di Cesare, che la pace con la Francia sia un habilitarlo, con il maneggio, à superar ciò, che non potrebbe con la forza dell'armi; E già ne calcolano tutt'i Prencipi interessati maggiori pregiuditij, doppo hauerle deposte, che quando le maneggiauano. Per questo si può con sicurezza credere, non esser così facile, ueder l'Imperatore unito à quella Corona, e sempre, che ne fù discorso in passato, hebbe mottiuo dall'arti Francesi, affine di metter la Maestà Sua in diffidenza cogli altri Prencipi, per tenerlo alluntanato da loro.

Fol. 24.

De dubij della Francia eccedono di molto i timori, et i riguardi della Porta Ottomana, inimica per genio, per interesse, e per religione. L'Imperio d'Oriente da qualunque Nation dominato hà hauto sempre fisso lo scopo all'occupatione dell'altro, et à custodirsi per unico; Nè il Turco superiore di forze, uigoroso de Stati, è minore nell'ambitione; Hà appreso mille maniere di uincere, e frà queste la meno dispendiosa, e più sicura d'opprimer i Stati con le proprie forze, et i Prencipi con i proprij sudditi. Già si sono toccati i Confini nell'Vngaria, l'estensioni de suoi Dominij, l'augumento, oltre le linee di Cesare, il fomento al Teckle, la di lui prottettione per il tributo degli Vngari cento mille, le promesse di non aggiustarsi, se da Cesare non

Fol. 24ᵛ.

si patuisce l'annua corrisponsione, onde non resta, che credere, se non, che questa Potenza, come non deponerà mai i suoi uasti pensieri, così nella pace le farà sempre guerra, e nella guerra non potrà conseguire una pace uantaggiosa, e sicura.

La Spagna all'incontro in passato haueua, et hauerebbe ancora la miglior consideratione di Cesare, se trà le cose memorabili del nostro secolo non si douesse considerare la conclusione della pace à Nimega, e del accasamento di quel Rè con la Francese. Quali sijno Fol. 25. state l'inclinationi dell'Imperatore per gl'interessi di quella Corona à tutti è noto, e resteranno sempre impresse le memorie delle pronte dispositioni della Maestà Sua uerso quel Regno; mentre non pregiudicato ne' proprij stati uolle riconoscere propria la causa del Nipote Cattolico, e per diuertire da quello l'innondatione dell'armi Francesi, attraerle, e riceuerle sopra di se; Pure, nel mezzo di proue così costanti d'amicitia, e di fede, s'è conuenuto uedere, senza sapersi in Corte nemeno i trattati, maneggiata, e stabilita la Pace, senza poterne prestar il Consiglio, ò l'assenso; Anzi senza addursene i motiui, prima concluso il matrimonio con la figliola d'Orleans, di quello fosse disciolto con la propria. Da Spagnoli si procura diuertire, e leuare le aspre impressioni, che possono cagionare successi di si gran peso, con il carricarne della causa Don Giouanni. Sono però combattuti da Ministri di Corte, che fatti più liberi dalle cose seguite, e di genio contrario à quella Natione, che in passato gli attrauersò l'auttorità delle sue Cariche, non mancano con sode raggioni di far ogni poter loro, per diuertire la Maestà Sua da Fol. 25ᵛ. nuoue unioni. Egli però conferma il suo bon talento uerso quella Corona, e quando uenghino assecondate le grandi occasioni con summe considerabili di contante, et assicurato il suo Errario di fondamenti accertati per sostenere le risolutioni, potrebbe credersi, che nuouamente inclinasse all'unioni passate.

La Polonia, che fù coltiuata sin con l'impegno della propria sorella, per i motiuati successi non solo, mà per altri riguardi, è considerata sospetta. Nelle mosse pratticate di Leue à fauore de Ribelli, se gli sono fatti passare uarij ufficij di rissentimento, con proteste, se ne hauerebbero portate le indolenze alle Diete, come operationi contrarie all'interesse di quel Dominio, e discordanti dalle costitutioni di quella Republica, che nella morte del Rè Michiel hà hauto la mala sorte di ueder cambiate le massime, mentre la moglie del

successore, di Natione Francese, l'hà con la sua auttorità attrato alle
Fol. 26. sodisfattioni della Francia, insinuatole più facile la consecutione al figliolo della successione alla Corona con l'appoggio del Christianissimo, che possibile di conseguire un tal uantaggio dalla protettione di Cesare. Pure quel Rè, con il mezzo del Nuntio Pontificio, hà tentato più d'una uolta disimprimere queste opinioni, procurando di render considerato il figliolo per consorte dell'Arciduchessa Antonia nata della Spagnola, non uolutosi intendere, non che considerare per uantaggiose, nè decorose le insinuationi del Bonuisi.

La Suetia è stata sempre in figura di contraria agl'interessi della Casa d'Austria, resa più forte l'antipatia dalle cose seguite. Pareua, che l'inuestitura del Principato di Dueponti fatta dalla Francia ad altri, ch'à quella Corona, l'obligasse al rincrescimento di ueder escluse le proprie pretese, e perciò pensasse all'unione con la Germania. Già ne fù spedito Oxensterne, per auuanzare i suoi negotiati, se bene da alcuni fù creduto, che fossero apparenze per ingelosire il Christianissimo, et per obligarlo à leuarle un pregiuditio così sensibile dell'inuestitura accennata. Cesare però lo coltiua, e benche
Fol. 26v. non ne habbi sincera la confidenza, non manca alle parti del proprio importante seruitio.

La Danimarca hà hauto il miglior cuore in questa Lega per gl'interessi de Collegati, e se bene quel Rè è stato dichiarito di suo naturale sospettoso, e diffidente dagli ufficiali Allemani, che si sono restituiti da quel seruitio, non hanno però lasciato di considerarlo intieramente condotto all'unione, uincolato principalmente da proprio interesse, e dalle considerationi, che perciò acquista nel credito de suoi contrarij; Non si manca di coltiuarlo, e con Ministri confirmarle la stima, che se ne fà, procurando assicurarsi di quei uantaggi posson esser portati dall'occasione.

Con il Gran Ducato di Moscouia sarebbe uantaggiosa, e Cesare nutrirebbe con piacere la corrispondenza, considerandosi da maneggi de suoi contrarij, quanto, e per il sito, e per la forza potrebbe esser ualido diuertimento à pensieri de suoi nemici; Mà la mala fede di quella Natione hà persuaso à troncare ogni filo di corrispondenza. In
Fol. 27. passato ui fù Personaggio, con titolo d'Inuiato, che parue intauolasse maneggio di matrimonio con una delle Prencipesse per Moglie del Czar, e ne fece capo con il Nuntio; Mà ò non accreditato il soggetto, ò negletta la proposta, non se n'è fatto alcun caso. Vi fù solenne

Ambasciata [1]) al mio tempo, per eccitar l'Imperatore ad'unirsi con il loro Gran Duca. Mà fù conosciuto esser quanto più strepitoso l'operato, tanto più accorto il maneggio, diretta una tale mossa in Vienna, per far apprendere al Turco, e migliorar le conditioni della pace, che si trattaua. Si rileuorono equiuoche le commissioni, furono, doppo tutti gli ufficij di stima, licentiati gli Ambasciatori, e corrisposto con eguale desterità dinotandole, non potersi concludere senza sapere le risolutioni della Polonia, alla qual Dieta ancora spiegorno consimili le comissioni. Iui pure furono suellati gli artificij delle loro doppie intentioni, mentre hauendo molto adimandato, con sicurezza, che quella Republica à tanto non potesse aderire, à che tutto hauendosi acconsentito, confusi nelle proprie industrie, dissero, non poter concludere, se non haueuano nuoui assensi dal loro Gran Duca.

Cadono pure Olandesi nella censura di mancatori di fede, per hauer adherito alla pace, abbandonato che era stato il solo ualido promottore di conseruarle la libertà. Di questi se ne parla in Corte con indignatione, e sentimento, ne qualunque giustificatione prattcata, ò da farsi, ualerà ad alterare le concepite opinioni. Motiui forse di nuoui interessi di stato potranno ridur Cesare à nuoue Alleanze: Mà ciò non succederà, che cautellato non sij in maniera di leuarle i sospetti presenti introdotti dalle mancanze passate. — Il Prencipe d'Oranges [2]) gode applauso alla Corte, per hauer fatte le parti di degno, e ualoroso Capitano; Mà non assecondato dall'auttorità de i di lui Signori, hà conuenuto soggiacere à quel disgusto, che per farlo sensibile al Mondo, non uolle accreditar l'auuiso della pace, et insanguinandosi con Francesi, confirmò la sua disaprouatione. Fol 27v.

Li Suizzeri tanto Cattolici, che protestanti, non hanno differente consideratione, minorando sempre di credito. Si uedono ridotti in posto di minor arbitrio, i più grandi guadagnati dall'oro della Francia, dei minori molti assoldati à quelli Esserciti, et i Confini inceppati dalle nuoue Fortezze Francesi, erettesi à quella parte. Fol. 28.

Non si restringono le considerationi della M^tà. Sua, mà oltrepassando gli oceani, fissa nelle diffidenze del Rè d'Inghilterra, che se

[1]) Diese im Jahre 1679 in Wien angekommene feierliche Botschaft bestand aus dem Bojar Ivan Vasiljevič Buturlin, Statthalter von Susdal; Okolničij Ivan Jvanovič Čaadajev, Statthalter von Kargopol und dem Staatskanzler (думной дьякъ) Lukian Timotheussohn Holosov.

[2]) Wilhelm Heinrich (III.) Prinz von Oranien, seit 1689 König von England.

bene hà procurato con tutt' i mezzi di superarle, leuando l'Inuiato Schelton [1]), come sospetto Francese, e facendone succeder altro [2]) di maniere più circonspette, e plausibili, non conseguì però quello desideraua d'hauer gli assensi di Cesare, per entrar nella Lega, non ostante fosse stata accreditata da Spagnoli con il loro pronto concorso. Scoprì la Maestà Sua l'intentioni, e fini di quel Rè, quale obligato à sottrarsi dall'indignatione del Parlamento per le corrispondenze con la Francia, uoleua con una tal' apparente dichiaratione discreditare le uoci offensiue, e conciliarsi de Membri; Perciò rispose, che quando gli Olandesi, et altri hauessero prestato la loro firma, egli non ne sarebbe stato lontano. Mà può certamente credersi, che non si fiderà della sola uolontà di quel Rè, che può considerarsi differente nell'interno da ciò, ch'opera necessitato, e solo quando i Parlamenti effettiuamente concorrino, presterà orrecchio, et assenso alle propo-
Fol. 28v. sitioni. Tum [3]), che restò spedito à quella parte, fù con il motiuo della sola apparente ufficiosità, e più per secondare le premure del soggetto, che desideraua l'impiego, che per riceuere dal suo maneggio uantaggio, ò conclusione alcuna.

Di Roma Cesare non ne conserua, che il nome di suo Imperatore, e dell'Italia tutta ne distingue i Prencipi con uarie formalità.

Al Pontefice contribuisce gli atti tutti di stima, ueneratione, e rispetto, corrispondenti alla riguardeuole rappresentanza sua, et alla religiosa pietà di Cesare; Mà in forma tale, ch'oue può considerarsi cos'alcuna di pregiuditio alla propria Souranità, et alle prerogatiue del suo Principato, non la lascia correre incorretta, ne permette serui d'essempio ad introdurre nouità. Le corrispondono in ciò li Ministri, e nell'occasioni di certi editti publicati con Cedoloni dal Nuntio contro alcune stampe disaprouate alla Corte di Roma, si sono ueduti lacerati, per non esser passati con le ordinarie formalità.

Con il Duca di Sauoia non passano altre corrispondenze, che d'ufficiosità, trattandosi gli Inuiati con le sole, e solite formalità,
Fol. 29. de gli altri Duchi di Fiorenza, e Mantoua, ben informata la Corte, non potersi da quella Duchessa, e Gouerno promouer uantaggi, essendo noti li genij, et interessi, che passano con la Corona di Francia.

---

[1]) Bevill Skelton, Gesandter Englands am kaiserlichen Hofe.

[2]) Carl Graf von Middleton.

[3]) Franz Sigismund Graf von Thun, kais. Gesandter am englischen Hofe.

Parma, e Modena non tengono Ministri, se non quanto porta l'occasione, come seguì di Foschera, spedito da Modena per l'insorgenze di Guastalla, che non hebbero il suo fine, per non dispiacere all'Imperatrice Eleonora, che sosteneua il preteso titolo del Nipote·

Il Gran Duca, che in passato per la congiontione teneua con quella Casa, era decorato della Capella, non gode al presente distintione ueruna. Tiene soggetto con titolo d'Inuiato à quella Corte, il di cui principal oggetto è conseruarsi ben disposti Ministri con continui regalli.

La Republica di Genoua non hà tutto il credito nell'opinione di Cesare, dubitandosi sempre della sua uaria, e non certa inclinatione. Non tiene Ministro, che faccia figura, benche frequenti sijno l'occasioni de riccorsi per i Feudi goduti da Genouesi, che nell'occasioni di contese si deuoluono le decisioni à quella Corte.

Mantoua hà goduto partialissimo l'affetto di Sua Maestà, e con il mezzo dell'Imperatrice Eleonora hà esperimentato ogni testimonio della maggior distintione. Così ualido appoggio è stato l'unico motiuo, che nel feudo di Guastalla con l'esclusione de legitimi successori habbi il Consiglio Aulico preferita la Moglie del Duca. L'Imperatrice non hà mai intermesso alcun buon Officio per quella Casa, nè alcuna attentione per tenerla luntana da pregiuditij; À Cesare nelle contingenze di Casale non hà mancato suggerire tutti quegli ottimi sensi, ch'all'hora contrariati da Ministri, restano al presente nell'approuatione, e nel desiderio d'hauerli essequiti. Suggerì, che si douesse tener à canto di quel Duca soggetto d'habilità, e di spirito, che potesse opportunamente accorrere con le disuasioni agli ufficij Francesi, nè si stancò di sollecitar Cesare più d'una uolta per la preuentione stimata necessaria nella stessa Piazza di Casale, e con buon numero di militie, e con qualche titolo spetioso al Duca Nipote assicurare le raggioni proprie, e del Feudo, e la quiete, e sicurezza di tutta l'Italia. Fol. 29ᵛ.

À questa Ser^ma. Republica corrisponde Cesare con benignissimo amore, e con egual tenerezza egli ricambia le buone intentioni di Vre. Ecc^ze., ritrouandomi obligato di considerarle, che la preseruatione di sua Persona, e sicurezza de i di lui stati, si possono annouerare trà gl'interessi di questa gran Patria. Quella parte del Publico Dominio, che riguarda la Germania, nella di lui sosistenza godrà una continua tranquillità. Il suo naturale è per se stesso alieno dalle nouità, e crede, non esser bene dispiacere à uicini, e perder la loro Fol. 30.

corrispondenza; Anzi uago dell'applauso degli Esteri, non sarà mai per promouer cosa, che non sij per approuarsi dal Mondo.

Tratta i Ministri della Ser^tà. V^ra. con giusta parità à quelli de Pontefice, e del Cattolico, distinguendo solo in alcune cose domestiche l'ultimo, come Ministro della Casa, e doue non ui entra formalità di Cerimoniale. Quest'inclinatione uiene anco facilitata dall'interesse delle sue prerogatiue, quali come resterebbero in certa maniera pregiudicate dal uedersi à canto Ministri Elettorali, con titolo d'Ambasciatori, così conosce, che la Rappresentanza di V^ra. Ser^tà. non ne sofferirà mai il disordine, e sarà proprio instrumento per alluntanarlo dal pregiuditio. Quest'è una raggione, che ualerà sempre à conseruare il dritto, del quale n'è giustamente di tanto tempo in possesso la Patria. Le moltiplici decisioni le confermano questa ben douuta prerogatiua, nè qualunque Ministro, anco che guadagnato dagl'interessi priuati, muterà nella cognitione di Cesare questo fermo, e stabilito proponimento. Furono pericolose le pretese del Duca di Neüburg; i Ministri più artificiosi inclinauano, per guadagnarsi la sua protettione, parlauano per esso l'inclinationi del sangue, gli officij della Sposa Imperatrice, e la facilità dell'Ambasciator Cattolico nel farli la Visita contro l'impegno teneua, nell'opinione de meno esperti haueua impresso qualche sensibile pregiuditio; Mà quale sij stato il fine di negotio, in apparenza così difficile, lo dimostra il Decreto, che con espressa commissione di Cesare, fattomi tenere, hò potuto con mio contento far peruenire in quest'Ecc^mo. Senato. Vna tale ottima dispositione non resterà alterata, in qualunque incontro cadesse, per il seruitio di V^ra. Ser^tà.

Fol. 30^v.

Fol. 31.

I soli incerti, e confusi Confini, che trà sudditi producono frequenti occasioni di dispiaceri, e di risse, potriano dar occasione ad alcuno degli amici di nouità, di mal imprimere la Corte, e mal insinuare alla Maestà Sua; e se bene egli sente con dispiacere, che da suoi sij inferito alcun disturbo à sudditi di V^ra. Ser^tà., e che di ciò in più incontri, con la sua uoce, me l'hà raffermato; Io crederei ad ogni modo, per conseruar immutabile la corrispondenza con quel dignissimo Prencipe, esser bene lo stabilimento de Confini; Ne haueua la M^tà. Sua sopra le mie premure fatto seguire la nomina, e si sarebbe con mutue sodisfattioni perfettionata l'opera, se i disturbi infelici passati, e l'influenze funeste non ne hauessero differito l'effetto; Non è pero questa materia da trasandarsi, e merita i serij riflessi di quest'Ecc^mo. Senato.

Tale Ambasciata, che per la grandezza della Corte è accompagnata da principali riguardi, riesce pur anco per l'inuidia, e per l'emulatione de Prencipi, e de Ministri pesantissima per il necessario decoro. Fù da me sostenuta con la profusione dell'auuanzo delle mie fortune già di tanto diuorate dall'Ambasciata di Francia nel dispendioso Fol. 31ᵛ. periodo di mesi cinquanta, e non paragonando al mio ristretto priuato l'impiego, mà lo sforzo alla Rappresentanza, mi sono scordato delle mie poche fortune, per comparire nella possibile habilità, quale nell'elettione mia hanno hauuto Vʳᵉ. Eccᶻᵉ. la bontà di figurarmi. Sono stato soccorso dalla comparsa à quella Corte delli Nobili Homini Gio. Mocenigo de Eccᵐᵒ. Sigʳ. Piero Procʳ., de sier Nicolò Dolfin dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Andrea, dal fù Eccᵐᵒ. Sigʳ. Michiel Priuli fù del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Aluise Procʳ., da S. Francesco Pesaro dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Procʳ., da Alessandro Bon del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Procʳ., da s. Piero Bembo fù del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Francesco, da s. Basilio Brescia. Quali non meno, con lo splendor delle doti degli animi loro, che ne generosi trattamenti, hanno persuasa la Corte, ubertosa questa Serᵐᵃ. Patria nel produrre i soggetti, e gloriosa la Serᵗà. Vʳᵃ. nel capitale pretioso de suoi concitadini. Mi ritrouerei in obligo nell'estendermi in un uero racconto delle loro lodi, mà me ne trattiene il conoscere, non potersi, senza nota di temerità, cimentarsi la penna, e senza sicurezza di mancanza l'arrischiarsi la lingua. Del nob. ho s. Nicolò Delfino ne' miei dispacci passati ne hò con uerità auuanzate le relationi, e come nell'incontro del Sigʳ. Duca di Neüburg hò. adoperato la di lui habilità. L'Eccᵐᵒ. Priuli hà trasferito al Cielo il merito delle sue operationi, e gli altri tutti Fol. 32. pongono sotto l'occhio di Vʳᵃ. Serᵗà. continue l'occasioni della stima, e dell'applauso. Doppo la di loro partenza hò conuenuto uedere, quasi che sparita ogni felicità, fuori che quella del benigno compatimento di Vʳᵉ. Eccᶻᵉ. Intorbidato il Cielo Germanico di pestifere influenze, conuertita la Città in un Sepolcro de spirati, e de mal uiui, profugo Cesare, e fugitiua la Corte, ogni parte spiraua orrore, e spauento. In queste calamità hò sempre dal principio, sino alla fine dell'Ambasciata, hauuto occasione d'ammirare l'Illᵐᵒ. Sigʳ. Gabriel Emo, figliolo dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Pietro, che ne primordij dell'età sua assicura la Patria douer riuscire capace in ogni incontro di ben seruirla, con le prerogatiue delle uirtù più rare, et con la fermezza d'un'animo imperturbabile.

Hà seruito, in qualità di Secretario, il fedᵐᵒ. Gio: Battista Tornielli, quale può numerare il periodo della sua uita per un continuo

impiego nel seruitio di V^re^. Ecc^ze^. In Vienna raccolse ancora le approuationi, sin da quando fù Secretario con il fù Ecc^mo^. Sig^r^. Caualier
Fol. 32^v^. Molin, il di cui nome uiue glorioso in quella Corte. Fù pure, con lo stesso, in Palma senza alcun Publico assegnamento; Meco si sottopose al dispendioso incarrico dèll'Ambasciata di Francia, et uguale di pontualità, e di fede s' è dimostrato in questa, oue non hà risparmiato ne le fortune, ne il cimento della salute, spera, godere della generosa approuatione di V^ra^. Ser^tà^. per il seruitio prestato, sorpassando i riguardi della sua Casa, pur troppo Carica di cinque sorelle, e tre fratelli.

Quanto à me non ritrouo di che rifferire, perche non ritrouo cosa, ch'à pieno sodisfi i miei desiderij. Hò sospirati gl'incontri difficili, per hauer occasione di corrispondere con le operationi al benefico aggradimento di V^re^. Ecc^ze^., ch'è stato l'unico scoppo d'ogni mio fine, e d'ogni mia attione. L'incontro del Duca de Neüburg, le machine de suoi adherenti sono state diuertite, e confirmata da Cesare quella raggione, che si doueua alla Rappresentanza di V^re^. Ecc^ze^. La dichiaratione dell'Ambasciator Cattolico auttentica trasmessa à V^ra^. Ser^tà^., e che, come primo, è solo essempio, non demerita esser conseruata ne' Registri, non sono cose, che se bene per se stesse difficili, habbino sodisfatto al debito contratto con la bontà di quest'Ecc^mo^. Senato. Le fortune, e la uita considerati per il più capitali pretiosi dell'humanità, sono stati cimentati, non solo ne soggiorni delle misere Città di Vienna, e Praga, mà in lunghi peregrinaggi esposti agli accidenti della fortuna,
Fol. 33. e de mal incontri; se si potesse dire, d'hauer consacrato più Vite, direi, che la mia, trà le morti ogni giorno rinata, è stata tante uolte sacrificata alla Publica Maestà, quanti sono successi gl'incontri del pericolo, di douer perderla.

Nel congedo, preso da Cesare, hà egli uoluto di sua mano impretiosir la mia, con il Diamante, che presento à piedi della Publica auttorità, perche nel ridono, che d'esso supplico, mi sij fatto dall'Ecc^mo^. Senato, risplenda, e il publico gradimento, e la publica gratia. Gratie.

Dat. li 28. Feb^r^. 1681(2).

Di Vra. Ser^ta^.

Ascanio Giustiniano Cau^r^.

1685. 29. Nou^re^.

Relatione del Nob. H°. s. Dom°. Contarini K^r^. Vltimo ritornato d'Amb^r^. in Germania.

1685. 29. Nouembre.
Lecta Rogatis.
Bianchi Segr.

Ser^mo^. Prencipe!

Intrapresa prontamente da me Domenego Contarini Cau^r^. l'importante Ambasciata appresso la Maestà di Cesare in nome della Ser^tà^. V^ra^., hà toccato alle mie debolezze prouare nel Corso della medesima così straordinarij infortunij, et incontrare congionture così grandi, che posso dire con uerità all'Ecc^mo^. Senato d'esser stato lo scopo di tutte le disgratie, auanzo della mala sorte; mà ugualmente fortunato per la parte, che hò hauuto ne maggiori negotij, che da più Secoli siano stati trattati. Sarebbe un uoler stancare la patienza di VV. EE. il raccontare estesamente ciò, che m'è successo in un lungo giro di quattr'anni, e mezzo, pieno di catastrofi, e riuolutioni, e per questo mi restingerò al possibile nell'adempimento dell'obligo della relatione, rimanendo la narratione più ampia delle cose ne miei lunghi, mà imperfetti dispacci. Dirò dunque, che non essendo per anco ben confermata la salute in Allemagna, chiusi i confini d'Italia dalla publica solertia, per mantenere nel proprio contiguo Stato la gemma pretiosa della Sanità fui il primo, che per sottentrare al peso Fol. 1^v^.
dell'Ambasciata impostami con azzardo della uita, penetrasse à quella parte, mentre ripululando, di quando, in quando, molesti residui di pestilenza per il corso d'un intiero bienio, non cessarono d'affligere hor in una parte, hor nell'altra i popoli della Germania, tanto ne luoghi più settentrionali della Sassonia, che in quelli più contigui alle uiscere del Veneto Dominio nel Contado di Goritia. Per casuale accidente conuenni ueder incenerita la propria habitatione, e soccombere à per-

dita di mobili rapiti dall'auidità del popolo non meno, che al risarcimento grauoso del danno al Conte di Vaissenuolf padron del stabile coll'esborso effettiuo di fiorini due milla ottocento, e ottantatre, che mi toccò spremere dalle mie pouere sostanze. Appena sedato il letal morbo, più per Diuina bontà, che da humana industria, conuenni immediatamente soggiacere ad un altro secondo incendio d'altra Casa, che habitai del Prencipe di Ausperch, che fù creduto acceso
Fol. 2. dagl'Incendiarij Ribelli pochi momenti prima dell'assedio di Vienna, nella quale hauendo lasciato tutto ciò, che nella frettolosa fuga da quella Città non potei con i proprij soli Caualli meco asportare, risentij graue perdita di mobili, da Soldati, e Cittadini in quella confusione trafugati, e patij in appresso le miserie della guerra per le mosse improuise dell'Ottomano contro la Maestà di Cesare. Guerra mossa dalle instigationi de Ribelli d'Hungheria, e da stimoli degl'Inuidi; Preuista mà non creduta, e che portò la nota desolatione à que' Paesi, terrore alla Christianità, e constrinse à precipitose dupplicate fughe tutta la Corte Cesarea, senza quasi poter trouar luogo di sicurezza, che negl'ultimi termini de Stati proprij Hereditarij. Hò detto Guerra preuista, mà non creduta, poiche da Ministri mal uolontieri subintrandosi nelle contingenze della medesima, da Stranieri non desiderandosi implicato Cesare col Turco, per poter à loro fauore adoperar le forze dell'Alemagna, fù fatto tutto per diuertirne la piena; per placare il Turco; per sodisfar i Ribelli, senza usare le debite preuentioni alla
Fol. 2v. diffesa nel mezzo alla confidenza d'ottenere la quiete: Fù spedito il Conte Alberto Caprara [1]) in Costantinopoli: Fù al Techeli inuiato il Baron Saponara [2]) allettandolo con continuate concessioni di Quartieri d'Inuerno, e con tacita conniuenza d'acquisti, con quali potesse satiare l'ambitione d'un Prencipato, che si uoleua, che da se stesso si formasse, per non incorrere nell'ignominia di concederlo col mezzo de trattati. La speditione del Conte Caprara riuscì di poc'utilità all'intento, mentre risoluta nel Diuano la Guerra, e proponendosi da Turchi dure, et innadmissibili conditioni alla rinouatione delle Tregue bramate, ritornò senza conclusione alcuna l'Inuiato, durante l'assedio, alla

---

[1]) Albert Caprara, Bruder des k. Feldmarschalls gleichen Namens, wurde mit Gregor Pávesics im Jänner 1682 als k. ausserordentlicher Botschafter nach Constantinopel geschickt.

[2]) Philipp Sanseverino, Freiherr von Saponara, Burghauptmann von Patak, ging mit dem Bischof von Siebenbürgen, Andreas Sebesténi, als k. Gesandter zu Tökölyi.

Corte. Questo negotiato unito à maneggi col Techeli fondorono la speranza di hauere la quiete, e furono quelli, che precipitorono gl'affari di Cesare in quel stato così languente ben noto à tutti, mentre persuaso l'Imperatore di non esser per hauere imbarazzi con Turchi, si procuraua riuoltasse le mire, ad ogn'altra parte intauolando leghe co' Prencipi d'Imperio, obligandoli ad armarsi per le gelosie de uasti dissegni della Monarchia Francese, la quale s'era poc'anzi impossessata delle due importanti Piazze di Casale, et Argentina. Fabro di queste negotiationi era il Marchese di Borgomainè [1]) Ambasciatore di Spagna, huomo pratichissimo degl'interessi di Stato per la lunga esperienza, che l'età sua auanzata gli hà in moltiplici maneggi guadagnato, il quale tutto intento à uantaggi della Corona Cattolica procuraua, che il tutto in componere nell'Hungheria ad ogni transito s'adoperasse, per poter ualersi delle forze dell'Imperatore contro la Francia, fisso nella massima, che altro non poteua sanar le piaghe, che giornalmente s'inferiuano da Francesi nella Fiandra, che la punta della spada in aperta guerra sfodrata; Questa douer troncare le pretensioni intauolate dalla Camera di Metz: Quelle in Fiandra delle dipendenze, e contributioni: Con questa alla mano mostrando resistenza perdersi con honore gli Stati, e rompersi il filo de negotiati, che con l'oro si riduceuano felicemente da quella formidabile, et opima Potenza al desiderato suo fine. Propose à tal oggetto, e superò la conclusione di Leghe d'Imperio; L'auuanzamento di Truppe Cesaree à Confini della Bohemia, colludendo nella sua massima il Marchese di Baden, Presidente di Guerra, il quale bisognoso d'appogio del Cattolico Ministro, e poco fidandosi del suo talento, segondaua quanto dall'Ambasciatore ueniua dettato. Così ne Consigli, e nelle Conferenze possedendo l'Ambasciatore il uoto d'alcuni de principalli Ministri, giraua à suo modo la Consulta con tal forza, che qualunque ardiua d'opponersi, incontraua la sua aperta indignatione con uoci di poco zelanti, et affetti al seruitio di Casa d'Austria. Grande tuttauia fù la discordanza de pareri, perche dagl'uni preferendosi l'impossibilità di resistere in un tempo stesso à due Guerre, sosteneuano la necessità d'accomodarsi con una delle parti, facendo conoscere douersi sciegliere di due Nemici il più commodo à frenare, gl'uni persuadendo l'accomodamento colla Francia, gl'altri col Turco. Il partito dell'Ambasciator Cattolico opinaua per questo, sup-

Fol. 3.

Fol. 3v.

[1]) Marchese von Burgomayne(ro), k. span. General und Botschafter in Wien.

nendo poter diuertirsi la rottura con denari, e con lasciar al Techeli, instigatore de Turchi, alcuna parte dell'Hungheria Superiore: Diceua
Fol.4. egli esser più da fidarsi d'un trattato colla Porta, et essere più sicura la quiete con l'Ottomano, che con Francesi. Il Prencipe di Suorzemburg, parlando sopra la materia, portò tutte le ragioni da una parte, e dall'altra, e specialmente impugnò l'armamento de Prencipi d'Imperio non meno, che quello di Cesare, preferendo la mancanza de mezzi, il modo di sostenere le Armate. Mà frà tanti contrarij partiti, et opinioni diuerse, Dio Signore, che regge il Mondo, fece risoluere la Colleganza de più riguardeuoli Prencipi d'Imperio coll'Imperatore, ad oggetto di frenare la Potenza Francese, perche seruissero poscia alla liberatione di Vienna assediata, senza di che era per cadere irreparabilmente la chiaue della Christianità in mano del Turco. In tal stato giaceua la M^tà. Sua nel tempo delle mosse della Guerra Turchesca, che se le faceua credere non sarebbe successa; et all'incontro necessario il portarla contro la Francia à costo di smembrare il Regno d'Hungheria, per lasciarne al Techeli un Prencipato. L'intelli-
Fol. 4^v. genza del Presidente di Guerra col Ministro Cattolico fù la causa della disgratia del Conte Strasoldo, Commandante in Hungheria, che poi consagrò la uita in publico seruitio; mentre tolti alle Piazze i necessarij presidij, perche cadessero facilmente in mano del Techeli, si pretese poi allo Strasoldo addossarne la colpa, per sgrauarne se stessi. Riuolti i pensieri alla Francia, le speranze nella quiete d'Hungheria; uana la speditione del Caprara à Costantinopoli, s'auanzò con poderoso esercito il Primo Visir, e peruenne negl'ultimi di Giugno nell'ottanta tre sotto Giauarino. Si uolse far credere all'Imperatore douersi il Turco colà trattenere all'assedio di quella Piazza. La ragione di Guerra, che portaua l'Ambasciatore Cattolico, per far conoscere tale l'intentione del Visir, fù che permettendo à Tartari la rouina del Paese d'intorno, non poteua per consequenza argomentarsi, douer contro Vienna hauer le mire: Diceua egli non esser mai per permettersi la dessolatione d'un Paese, doue dissegna il Commandante auuanzarsi: Ciò essere un priuarsi della propria sussistenza, ch'è la
Fol. 5. prima mira deue hauer un Capo per il mantenimento de suoi eserciti. Questa raggione sarebbe stata buona frà Christiani, che caminano con certa massima ne loro andamenti; mà da non fidarsi co' Barbari, tanto più, che la Natione de Tartari è difficile da frenarsi nelle loro stragi, et incendij, anche da stessi Commandanti Ottomani.

L'effetto lo dimostrò, mentre dato il quasto da Tartari à più ricchi, e commodi Villaggi, incendiate le biade in quelle uaste, e fertili Campagne, si leuò il Campo Turco da Giauarino, doue non haueua fatto altra mostra d'assedio, che di cannonar di lontano la Piazza, e battuta la Caualleria Cesarea à Pettrenel [1]), uenne ad allogiarsi nè' Borghi della Città di Vienna, e piantarui l'assedio. La noua della sconfitta della Caualleria Cesarea, successa poche leghe lontano da Vienna, e dell'auanzamento de Tartari, e Turchi da frequenti Messaggi confermata, sbigottì tutti, e fece risoluere in momenti l'Imperatore colla Corte tutta, dalla propria Residenza partirsi. Se ui fosse altro uocabolo, che di fuga, per far intendere il precipitio di quella, che successe à sette di Luglio ottanta tre, prenderei l'ardire di adoperarlo Fol. 5v. per delineare un imagine di confusione, e terrore all'Eccmo. Senato. Io m'attrouauo in Vdienza dell'Imperatrice Vedoua, con la ueste solita, con l'accompagnamento della Famiglia, et il solito Treno delle tre Carozze à sei, quando si uidde dalle finestre comparir i Carri, e Carozze da Campagna Imperiali nel Cortile, con che l'Imperatrice smarita, dicendo esser necessario ricouerarsi in sicuro, poiche ueggo, che in uece di mandar gl'Arciduchi à Linz solamente douremo andarui tutti, mi licentiò. Come restorno storditi i Ministri, che sempre uolsero far credere la sicurezza di Vienna, non posso rappresentarlo, mentre tant'oltre era auanzata la loro persistenza in sostenerla, che trouorno che dire, quando l'Imperatrice sudetta, udita la marchia dell'Inimico uerso l'Austria, si partì dalla Fauorita, luogo suo delitioso ne Borghi, e si ricouerò nella Città, allegando, che con tal passaggio hauerebbe potuto scorare i Cittadini di Vienna, e far spopolare la Piazza. L'Imperatore si partì senz'alcun preparamento per il uiaggio tre hore auanti sera. Il Cardinale [2]), e l'Ambasciatore di Spagna poco doppo Fol. 6. la Corte; et io fui l'ultimo, che soprauenendo le tenebri della notte, mi trouai alle Porte della Città frà la calca di Gente, che da Borghi frettolosamente ricoueraua il meglio degl'haueri, frà le lagrime, e sospiri di chi procuraua colla fuga lo scampo. Si può facilmente imaginare il terrore, che partorisse nuoua improuisa di Guerra, in tanta gente allogiata con tutta tranquillità, tanto nella Città, che ne

---

1) Petronell im Viertel unter dem Wiener Walde.

2) Der Cardinal-Nuntius Bonvisi.

luoghi aperti delitiosi, ch' erano i borghi. Fù detto, che non fosse stato consiglio del Diuano l'impresa di Vienna, mà dall'ambitione, et auaritia del Visir, il quale animato da Ribelli della facilità di soggettarla, crede rendersi padrone di tante ricchezze immense, che s'attrouauano nella Cesarea Residenza, rappresentatali la confidenza, con che si uiueua alla Corte, sfornite le mura d'artiglieria, e colle sole solite Guardie di mal esperti Artegiani custodite le Porte, mentre l'acquisto di Giauarino era dettato dalla militare prudenza, con-
Fol. 6v. catenando i Stati, e caminando di grado in grado colla communicatione de medesimi à maggiori conquiste. Inuaghito il Techeli da prosperi successi dell'antecedente Campagna in Hungaria, con elate promesse assicuraua à Turchi l'acquisto: Dimostraua hauer occupato con un pugno di gente Cassouia Capitale del Regno; Esperies, e Tochay, con altri Castelli forti, e sin le ricche Minere d'Oro, et Argento. Le facilità de tali progressi resero così orgoglioso il Visire, che si figuraua col numeroso esercito, che seco conduceua, niente esserli per resistere; mà sneruata la forza di que' Barbari dalla constanza de diffensori di Vienna, uolse l'Onnipotente confonderli nella loro ferocia, e uergognosamente far loro abandonare l'impresa. La comparsa dell'inuitto Rè Giouanni Terzo di Polonia, Collegato di Cesare, e d'altri Prencipi d'Imperio, atterrì il Primo Visire. Lega che fù miracolosamente stabilita frà tante oppositioni de pareri, et interessi sin nella Casa stessa di Cesare per gelosia di commando, da Ministri
Fol. 7. non approuata per non ueder impegnato Cesare nella Guerra, loro stessi agl'aggrauij soggetti, sperando nella facile dissolutione della Dieta, solita succedere ne maggiori affari dall'inconstanza di quella Natione. Mà dalla uirtù del Conte Carlo di Walestein, Ambasciatore Cesareo in Polonia, fù felicemente condotta à fine, e sottoscritta il giorno di Pasqua [1]) la Lega, con Cesare, che fù la saluezza del Christianesimo tutto.

Non starò qui à descriuere i successi dell'assedio, ne quelli della liberatione di Vienna, per non attediare souuerchiamente l'Ecc^mo. Senato. Gli hò scritti in quel tempo con il neccessario fondamento di uerità, che frà le moltiplici notitie, che da per tutto compariuano, sono poi stati dall'Ecc^mo. Senato riconosciuti. Basta dire, che uolate

---

[1]) Am 31. März 1683 fand die Unterzeichnung statt. Der Ostertag fiel aber im dem Jahre 1683 auf den 18. April.

le due Faccie dei Balouardi Leible, e di Corte [1]); rouersciato sossopra il Riuelino, che frà essi era alzato; preparate più mine sotto le Cortine, restaua libero al Visir il commandar un assalto generale, et occupar à uiua forza la Piazza, mentre per didentro non era stata fatta alcuna tagliata capace di diffesa, mà semplici palissade di nessuna, ò debolissima resistenza. La cieca cupidine d'oro persuase il Visir à uoler Fol. 7v. la Piazza d'accordo per impadronirsi delle richezze, che u'erano rinchiuse, le quali, con permetter l'assalto, sarebbero state dalle Soldatesche, che lo desiderauano, auaramente saccheggiate. Voleua Dio Signore mortificar il suo Popolo, mà non uederlo schiauo del Nemico della Sua Santa Fede, mentre sono concorsi tanti euidenti miracoli nella preseruatione di questo Antemurale del Christianesimo, che l'Eccmo. Senato ne sarà Giudice stesso. Diuide Lorena la Caualleria dalla Fanteria auanti l'assedio; Quella restando battuta dall'Inimico, s'attrouò la Fanteria nell'Isola di Schitz [2]) sotto il commando del ualoroso Conte Lesle [3]). Questi subito inteso l'auanzamento dell'Inimico, senz'attender altro ordine, marchiò giorno, e notte, e unite le Barche, che potè, per traghettare dall'Isola il Fiume, s'introdusse dalla parte dei Ponti nella Città. Non mancarono contro il Lesle rimproueri per essersi mosso senz'ordine; mà se un giorno tardaua, restaua la Piazza senza diffesa, mentre occupati tutti i posti da Turchi padroni della Campagna, non sarebbe più stato possibile Fol. 8. introdurui la Gente.

Della diffesa non parlo, mentre chi ne hà hauuto il merito, per più settimane d'infermità poco potè contribuirui. Il Conte Capelliers [4]) uecchio esperimentato Soldato lasciato alla sopraintendenza delle cose; Il Lesle, che ui lasciò un fratello; Il Conte di Schaffemberg [5]), il Susa; Il Sereni questi furono i Campioni ualorosi della diffesa del Christianesimo, e tanti coraggiosi Offitiali, e Soldati, che incontrarono la morte, per far de loro Corpi argine insuperabile alla ferocia de' Barbari. Lo Staremberg [6]) ne godè il premio come Colonello della Piazza coll'ornamento dell'Ordine del Toson d'Oro, al presente però

---

[1]) Löwel- und Burgbastei.

[2]) Die Insel Schütt.

[3]) Jacob Graf von Leslie, k. k. General-Feldmarschall.

[4]) Graf Caspar Zdenko von Kaplíř, k. k. General.

[5]) Friedrich von Schärffenberg, k. k. General.

[6]) Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg, k. k. Feldzeugmeister.

è lasciato otioso. Chi hauesse inseguito l'Inimico profugo, e confuso, hauerebbe ottenuto una piena uittoria, come si credeua da tutti douer succedere; Mà trattenuti dall'auidità della preda, altri stanchi dalle fattiche della Marchia, fù lasciato ritirare senz'altro danno il Visire,
Fol. 8v. con uniuersale scontento d'essersi lasciata perdere l'occasione di abbattere intieramente le forze dell' Ottomano. Fù presa Strigonia, e Vicegradi doppo la battaglia di Barcan [1]), e la felicità di scacciare la Potenza altre uolte formidabile del Turco, et abbattere l'insopportabile barbaro orgoglio, diede poscia motiuo agl'inuiti di Cesare, e del Rè di Polonia alla Ser^ma. Republica di entrare nella Sacrosanta Colleganza. Confuso il Diuano; atteriti i popoli nel ueder dileguato ammassamento di Soldatesche di tante Nationi barbare remote alla sola uista delle Christiane Insegne, non u'era Piazza Turchesca, nell'anno sussequente ottanta quattro, che hauesse potuto far lunga resistenza. Doueua essere quell'anno decisorio, abbondante da uittorie nella consternatione dell'Inimico, che ricusaua di arollarsi sotto le Insegne, d'impugnare la Sabla, tenendo per fermo, che il Cielo fosse riuolto à fauorire il popolo suo fedele. Ogni maggior Potentato di Europa rimiraua con inuidia la generosa risolutione della Ser^ma. Republica in si rara
Fol. 9. congiontura. Alcuni dubbitando, che fattassi grande potesse bilanciare con più trabocco la quiete d'Italia; ad altri rincresceua l'unione, per uedere con triplice nodo indisolubile impegnato nuouamente Cesare nella guerra. Appariua chiaramente la gelosia delle due Corone nel uedere la Republica in prospetto di farsi grande, e di rinouare l'antiche glorie, mal uolontieri sofferendo, che ui sia Prencipe nell'Italia, che possi far argine à proprii dissegni. Voleuano la Ser^ma. Republica fuori di tal riga, perche fatta la pace dall'Imperatore, e Polonia col Turco, cadesse la piena delle forze Turchesche sopra lo Stato Veneto, per constringerla à gettarsi nelle braccia dell'uno, ò dell' altro, e soggettar quell'alto Dominio, che per tanti secoli da gloriosi Antenati è statto con larghe profusioni d'oro, e di sangue de benemeriti Cittadini preseruato illibato. Così hò potuto conoscer esser stata la massima delle due Corone in quell'importante affare, che in tutti i modi uoleuano sconuolto, gettando hor gelosie d'occulti trattati di Pace dell'Imperatore col Turco, hor che dissegnasse la M^tà. Sua lasciar cadere il grosso dell'armi sopra la Ser^tà. V^ra., seminando so-

---

1) 9. October 1683.

spetti, e diffidenze dell'animo sincero dell'Imperatore, il quale sopra Fol. 9v.
tutte le cose apprezza l'unione stretta di Colleganza colla Serma. Repu-
blica. In tante occasioni si compiacque confermarmi l'intentione sua
Cesarea; tante uolte d'ordine suo l'hò all'Eccmo. Senato rappresen-
tato, et ultimamente nelle risposte delle publiche Credentiali così
ampiamente dichiarato, che VV. EE. possono chiuder l'orrechio
ad ogni uoce, che potesse dar gelosia della fermissima constanza di
Cesare nella Lega colla Sertà. Vra., giudicandola da penna mal affetta
dettata, e d'animo ulcerato per le glorie di questo Sermo. Dominio.
Tutte le gelosie, che furono sparse; le seconde intentioni persuase, si
uedono presentemente distrutte, poiche la Mtà. Sua hauendo continuato
sinceramente nel rigoroso maneggio dell'armi contro il Turco, hà
commandato l'assedio di Buda, il quale se dall'esito non è stato
felicitato, non lascia di far conoscere di hauere adempito le parti sue;
Tutti i proietti, ò aperture di pace, che son state fatte in Vienna, e
dal Bassà di Buda, e dal Prencipe di Transiluania sono state rigettate Fol. 10.
con rispondere di non esser per prestar orrecchio à trattato ueruno
la Mtà. Sua, che con l'inclusione, e sodisfattione preuia de suoi Colle-
gati, specificando il Rè di Polonia, e la Serma. Republica. La destrezza,
et il zelo de Veneti Ministri sapran coltiuare la buona intelligenza, et
amore, che nel cuore dell'Augustissimo Cesare, uerso la Serma. Repu-
blica, hò lasciato impresso.

Del Rè di Polonia secondo Collegato non tocca à me il discorrere,
La uirtù grande, e sommo intendimento dell'Eccmo. Sigr. Angelo
Moresini Caur., e Procr. fù Ambasciator straordinario, doppo la con-
clusione della Lega, presso quella Maestà, hauendo rappresentato
all'Eccmo. Senato l'inclinatione, et interesse di quel magnanimo Pren-
cipe, il quale sortendo dal proprio Regno, con uniuersale applauso del
Mondo tutto, fù principal cagione della saluezza, della Città di Vienna
assediata; Non è da dubitarsi, non sia per compensare col suo ualore
le passate Campagne, non desistendo i Ministri de Collegati à quella Cor-
te di sollecitarlo ad adempire le parti, che se li aspettano, togliendo di
mezo ogni gelosia, e pretesa, che potesse deuiarlo dall'obligo, che la Fol. 10v.
Sacra Lega l'impone, e che dagl'inuidi de progressi della medesima,
li resta impressa. Quanto à ciò, che riguarda la magnanima risolutione
della Republica d'entrar nella Lega, non starò lungamente à discor-
rere, mentre io sono stato semplice esecutore delle publiche com-
missioni dell'Eccmo. Senato, che uolse honorarmi d'ampla Plenipotenza

per trattarla, e concluderla. Ogn'uno hà conosciuto la rarità della congiontura, mentre tutte le altre Leghe, che sono descritte nelle Historie, fatte dalla-Ecc^ma. Republica con Prencipi Christiani contro il Turco, sono state dalla necessità promosse per frenare l'auanzamento della barbara Potenza, e sempre doppo acquisti considerabili fatti sopra l'afflitta Christianità; Mà questa hà hauuto origine dalla sconfitta del più potente esercito Turchesco, doppo hauer fallito l'impresa nell'Imperial Residenza, per il di cui inaspettato successo s'era diffusa in tutto l'Imperio tal costérnatione, e terrore, che pareua à loro esser di già stati abbandonati dal Cielo, e douer presto succedere la fine
Fol. 11. della loro Monarchia. Questa diuersità di motiuo fece presagire immancabili prosperità ne successi dell'armi alla generosa, e magnanima risolutione dell'Ecc^mo. Senato, colle speranze di ueder certi trionfi, e uittorie contro il loro più crudele Nemico. La fama, che si è acquistata nel Mondo per l'unione di così potente Armata in breui momenti hà fatto conoscere il uigore della Potenza della Ser^ma. Republica, e nello stesso tempo la pietosa publica intentione à prò del Christianesimo s'è assicurata dagl'insulti del Nemico più accerimo, mentre, senza tal unione, restaua esposta sola alle solite stragi, e perdite sempre riceuute dal Turco; mà sempre più sensibili, perche più uicine al cuore del Prencipato; Ond'è, che se anche non fossero state felicitate le publiche Insegne da tanti prosperi successi, il maggior frutto, che ne ricaua dalla Lega, e dalla dichiaratione della perpetuità della medesima, con che stabilita unitamente la pace, doppo la guerra presente, restano nulladimeno confederati i tre Potentati in Lega
Fol. 11^v. diffensiua perpetua; Dichiaratione, che può tener il freno all'Ottomano, che haurà, che pensare à muouere ad uno de Collegati la guerra, quando consideri d'esser per hauere gl'altri due sù le braccia. Se ne sono riceuuti i frutti di questa triplice inuincibile unione nella prima Campagna con l'acquisto di Santa Maura, e Preuesa, non ostante, che l'Armata nuouamente raccolta, la militia inesperta, non facesse credere di poter superar posto così forte, famoso nido de Pirati; Mà dall'Ecc^mo. S^r. Capitano General Morosini saputosi preualere della diuersione dell'assedio di Buda, che lasciaua libero campo alle operationi militari degl'altri Collegati, fece col suo ualore l'acquisto di quelle due Piazze: Non poteua esserui luogo in quel tempo, che hauesse potuto far resistenza alle Sagre Insegne della Lega, atterito l'Imperio Turchesco, e sfornite le Piazze de diffensori; L'auan-

zarsi era lo stesso, che possederle: Bastaua la uolontà per hauer le uittorie in quella grande consternatione.

Si possono sperare al presente i medesimi uantaggi con esser aguerrite le Soldatesche, e con i corpi considerabili di Genti Oltramontanne assoldate, con quali sono potute principiar l'Imprese della Morea con l'acquisto di Coron, e della Prouincia di Maina, che sarà conseguitato con l'intiera riduttione di tutt'il Regno della Morea. Fol. 12.

Alla Maestà di Cesare è sortito ricuperare la Fortezza di Nayaisel, che teniua soggette le Prouintie della Morauia, e dell'Austria, ed in contributione gran parte dell'Hungheria Superiore; Cassouia; Esperies; e Tochay con altri Castelli forti, con che si rende assoluto padrone di quella parte del Regno, estirpata la Ribellione coll'arresto del Techeli esequito da Turchi. che sarà forse per hauere quel castigo, che l'insigne pietà della M^tà^. Sua non hà mai uoluto permettere. In questa guisa il Turco non sarà per rileuarsi, e guarire da quella impressione, che sempre l'hà tenuto in freno, della temuta unione de Prencipi Christiani, della quale una uolta disingannato, non sarebbe più ritegno allo sforzo delle sue Armi; alla soggettione della Christianità.

Riferito breuemente lo stato in cui s'attrouaua la Corte Cesarea nel corso della mia graue Ambasciata, hora conuiene ripigliare il filo della narratione, con rappresentare all'Ecc^mo^. Senato la qualità delle persone Cesaree, le loro inclinationi; Gouerno; et adherenze. Fol. 12v.

È la Maestà di Leopoldo Primo Imperatore d'anni quaranta sei, di complessione delicata, e di statura sotto la mediocre. Gode uantaggi dello spirito superiori al corpo, possedendo molte lingue in perfettione, et essendo dottato di un ingegno molto perspicace, e lucido; Arriua perfettamente à tutte le finezze della politica, e capisce ogni materia di stato sopra il più esperso Ministro; Conosce l'interno delle persone, e sà quanto uagliono sin'all'ultimo punto i suoi Cortegiani; È affabile, et obligante quanto pretoso: qualità propria de Prencipi della Casa. Ama la Musica, e la Caccia innocenti diuertimenti; Il grande intendimento, che tiene, e l'accuratezza del suo perspicacissimo ingegno, fà, che nel giuditio delle cose, resti per lo più perplesso, e si rimetta per consequenza al parere degl'altri. Viene perciò opposto alla M^tà^. Sua, che non operi da se stesso, senza lasciarsi guidare dalle opinioni de suoi Ministri, e che habbia troppo diffidenza di se medesimo, nel negar quasi il proprio giuditio, per seguitare l'altrui: Tale diffidenza, e modestia ne Priuati è uirtù heroica, mà ne Prencipi pestifera. Fol. 13.

L'Imperatrice Regnante è la terza Moglie, che hà hauuto la M^tà. Sua, figlia del Duca de Naiburg, nuouo Elettor Palatino; Al presente hà due Arciduchi, e tre figlie, morto il secondo nato à Entz nel tempo della maligna influenza di dissenteria. È donna di gran spirito, e con questo s'inoltra molto nel predominio del Marito Cesare, che l'ama teneramente, uenendo creduto, che, stante il genio dell'Imperatore, possa auanzarsi alla direttione delle cose,

L'Imperatrice Eleonora, Sorella del Duca di Mantoua defonto, è Vedoua di Ferdinando terzo, è riuerita dall'Imperatore come Madre; Verso di essa conserua la stima douuta, senza però darli ueruna parte nel Gouerno, che per qualche particolar raccomandatione priuata; Gode della sua conuersatione. e uolontieri passa nel suo appartamento, doue spesso, con ricreationi Musicali di diuotione, e di ballo, è trattenuto, con dimostrar d'hauer bisogno di sollieuo, credendosi, che
Fol. 13v. con tali modi di suo genio, tenga ben disposto l'animo Cesareo uerso di lei. Colla Regnante però non passa, che in apparenza, buona corrispondenza, uedendo ella mal uolontieri ogni persona, alla quale può conoscere hauer Cesare inclinatione.

L'Arciduca Gioseppe Primogenito della M^tà. Sua è arriuato all'èta di sett'anni. È Prencipe di nobilissima indole, e di spirito superiore all'età. L'educatione sua appoggiata à Religiosi, e Donne, fà temere debba esser di maggior tenerezza del Padre, e douersi lasciar regolare à piacimento degl'altri. Vltimamente se li è dato l'Aio, ch'è il Prencipe di Salm [1]) Fiamingo, del quale, per esser Forestiere, non è stata l'elettione applaudita. Mà dall'insistenza del Prencipe di Diectristain Maggiord'huomo, per parentado seco lui nuouamente stabilito, superata: Hauerebbesi potuto in Corte Cesarea sciegliere soggetto suddito, e di maggior habilità per così grande educatione: De Ministri principali non u'era, sin alla mia partenza, chi sormontasse nella Cesarea distintione, doppo morto il Vescouo di Vienna Capuccino, che
Fol. 14. possedeua l'arbitrio della M^tà. Sua. Sono rimasti nella Conferenza segreta il Principe di Diectristain Maggiord'huomo Maggiore, soggetto di bontà, et integerimi costumi: Il Cameriere Maggiore pur Prencipe di Diectristain antico Cortegiano dell'Imperatore sin dalla sua fanciullezza, per la sua bontà molto amato da Cesare: Il Conte di Kinigsegg Vice Cancelliere dell'Imperio, huomo di grande esperienza, e ualore,

---

[1]) Carl Theodor Otto Fürst von Salm.

mà reso impotente dalla crudeltà della podagra; è però il meglio, che nelle Consulte habbi Cesare: Il Cancellier di Corte Baron Stratman [1]), doppo la morte dell'Occher sostituito dal partito di Neoburg, da cui dipende. Fù Ministro dell'Elettor di Brandemburg; è huomo legale, e capace, mà di natura feruida, e tenace nel sostener la sua opinione. Si uale l'Imperatore di questo Ministro frequentemente, et egli si uà inoltrando nella gratia del Prencipe; mà l'esser nuouo trattiene di molto l'aspirare à cose maggiori. Al presente non hà la M^tà. Sua alcun uecchio Ministro, leuato il Kinigsegg; morto il Prencipe di Suortzemburg; Il Conte Martiniz Burgrauio di Bohemia; Il Conte di Zinzindorf Maggiord'huomo maggiore; Il Conte Nostiz Cancellier di Bohemia, e l'Occher. Delle qualità di questi soggetti benche ui fosse Fol. 14^v.
molto che dire, non starò à tediare l'Ecc^mo. Senato, per esser già fuori del Mondo. Non rileuandosi alcuno al presente al posto della confidenza Cesarea, si dubitaua languissero maggiormente i negotij, mancando chi potesse arditamente parlarne coll'Imperatore. Il Vescouo Capuccino seruiua mirabilmente in tale facenda, hauendo, e l'eloquenza per rappresentarli, e l'auttorità, e credito per sostenerli; onde fù detto nella sua morte, che se ben poco uantaggio haueua portato all'Imperatore, anzi suantaggio per la promotione de soggetti da esso dipendenti, per lo più incapaci, e di poca utilità dell'Imperatore, ad ogni modo haueua seruito di uehicolo, e di Canale, per far penetrare le notitie alla M^tà. Sua, accelerare il negotio, e definirlo. Di questo solo si sono doluti nella sua mancanza, mentre per altro hà fallito l'aspettatione d'ogn'uno ne pronosticati uantaggi alla M^tà. Sua, nell'estraherlo dal Chiostro, e porui la Mitra, con essempio mai più praticato frà quella austera Religione, del Vescouato di Vienna in Capo. Come l'inclinatione dell'Imperatore è pietosa, i Religiosi s'au- Fol. 15.
uanzano più d'ogn'altro nella medesima. I Padri Giesuiti ne godono una buona parte, et il Confessore della stessa Religione, huomo per se stesso incapace, mà ben instrutto nelle Consulte della Compagnia per ogni quale si sij occorrenza. V'è poscia un tal Padre Franciscano di Trento, il quale s'è molto inoltrato nell'animo Cesareo cogl'esercitij di pietà, mà come la dimora in Corte suole col solletico dell'ambitione alterar gl'animi de più lontani dal Mondo, pareua, che il Padre principiasse distaccarsi da quella disinteressatezza Monastica, e comin-

---

[1]) Theodor Graf von Strattmann, nach Hocher's Tode österr. Hofkanzler.

ciasse aspirare à Pastorali, e Mitre nella uacanza del Vescouato di Vienna, che fù poi dato al Conte Trautzen [1]) Canonico di Salsburg, come per Cesarea promessa, hauuta in scritto di molto tempo, staua in aspettatiua. Buon Prelato, mà di nessuna leuatura.

Si doleuano perciò Ministri de Prencipi Stranieri di non sapere à chi addrizzarsi ne loro negotij, ricusando abbassarsi alla Cella d'un Religioso. Il Prencipe di Diectristain Maggiord'huomo per la qualità della Carica, si poneua in prospetto, et il Cancellier di Corte come il
Fol. 15v. più adoperato. Sollecitò lungamente l'Ambasciator Cattolico la Mtà. Sua perche deuenisse alla nominatione d'un Primo Ministro; mà l'Imperatore s'è dimostrato sempre poco inclinato, non si sà se per gelosia della propria auttorità, ò per l'esperienza hauuta di quelli, che in tal posto l'hanno seruito.

Entrano alle uolte nella Conferenza, secondo richiede l'importanza delle loro Cariche, i due Presidenti di Guerra, e di Camera, à quali resta aggionto un numero de Consiglieri, con cui uentilano gl'affari della loro dipendenza.

Il Marchese Hermano di Baden presiede al Consiglio di Guerra, doppo la morte del Conte Montecucoli. Si bramarebbe hauesse il soggetto più sollecitudine negl'affari di così grande leuatura. Perciò molte uolte fù parlato di promouerlo ad altro grado più addattato al suo talento; mà si è trouato Cesare con le mani legate per la qualità della sua nascita, che serue il più delle uolte di peso à Prencipi, non potendo con facilità migliorare il loro proprio seruitio, quando una uolta è collocato in soggetti di Case Sourane, per li quali ui con-
Fol. 16. corrono sempre molti riflessi, et impedimenti, che ne Priuati non s'incontrano. S'aggionge parimenti in questo Soggetto una particolar emulatione con il Duca di Lorena Cognato della Mtà. Sua Cesarea, che gode la Carica di Tenente Generale delle sue armi, il più delle uolte difficoltando, e differendo le dispositioni necessarie per la guerra, per togliere all'Emulo la gloria, e l'applauso, che s'hauerebbe molte uolte potuto acquistare à prò del Cesareo seruitio, colla pronteza de mezzi, che si ricercano.

Il Presidente di Camera è il Conte di Rosemberg [2]), fù Plenipotentiario di Cesare al Congresso di Francfort; È soggetto di uirtù, e di

---

[1]) Ernst Graf von Trautson, früher Domprobst in Salz- und Strassburg.

[2]) Wolfgang Andreas Reichsgraf von Rosenberg, k. k. Hofkammer-Präsident.

capacità, mà si conosce troppo aggrauato dalla mole dell'Incarico, che pensaua al mio partire rinonciare.

Come l'entrate della M^tà. Sua non sono uguali à dispendij, à quali conuiene soccombere, dura fattica il Presidente à supplire, mentre l'Entrate Cesaree arriuando à sette millioni in circa di fiorini annui, difficilmente può souuenire à bisogni della M^tà. Sua, hauendo hauuto in quest'anno le spese estraordinarie del matrimonio dell'Arciduchessa [1]) coll'Elettor di Bauiera, oltre quelle della Guerra contro il Turco. Il Papa hà contribuito nell'anno decorso fino un millione, e trecento milla Fiorini all'Imperatore; mà nel presente molto minori somme, parendoli di hauer molto dato con la concessione del Breue per le Fol. 16v. contributioni Ecclesiastiche, le quali da molti, come da Padri della Compagnia di Giesu ricusate esborsarsi, dagl'altri non corrisposte nel giusto esborso, di poco, ò niun profitto sono all'Imperatore per riuscire. Dalla Spagna non hà potuto ricauar Cesare nell'anno decorso che leggieri somme di Contanti, che furono anchi compartite colla Polonia, e nel presente sin alla mia partenza nessuno souuegno era stato da quella Corona spedito. I frequenti allogi de Prencipi assorbono parimenti quantità di denaro, conuenendo spesso allogiare il Duca di Lorena colla Regina sua Consorte [2]): I Duchi di Neoburg: La numerosa fratellanza della Regnante, e con ricchi regali accarezzarli. Per il mantenimento dell'Imperatrice Vedoua contribuisce Cesare duecento trenta milla fiorini annui, e per quello del Duca di Lorena in Tirolo, cento e uenti milla, e dieci milla fiorini per i piccioli Arciduchi. È uero, che questo Prencipe, hà più Stati, che alcun altro Imperatore di Sua Casa habbi mai posseduto, essendoli decaduto il Tirolo, con altri stati goduti dagl'Arciduchi, et alcuni Prencipati di Fol. 17. non mediocre rendita; mà il Gouerno non essendo di quella esatezza, che si ricercarebbe, non ricaua l'Imperatore ciò, che altri Prencipi più accurati potrebbero raccogliere. Gode nel suo Stato le più ricche Minere di argento, et Oro, et ogni altro Metallo; di pietre pretiose, e sali; mà da quelle d'Hungheria maltrattate da Ribelli non caua, che settecento milla Taleri, e da quelle del Tirolo dieci milla Hungari. Vi

---

1) Eleonore Marie, Schwester K. Leopold's, Witwe des Königs Michael von Polen, seit 1678 vermält mit Herzog Karl von Lothringen.

2) Erzh. Maria Antonia Theresia, vermält am 11. Juli 1685 mit dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern.

sono molto più ricche Minere uerso la Transiluania; mà sin al presente non sono state lauorate.

Doppo la Conferenza segreta, tiene l'Imperatore altri Consigli per la direttione delle cose; E primamente il Consiglio di Stato, doue entrano tutti que' soggetti della Conferenza, e molti altri, che per gratia sono introdotti. Quello di Guerra, e della Camera di sopra nominati. Ogni giorno consulta l'Imperatore secondo la natura delle materie ne sopradetti Consigli co' suoi Ministri, e le cose più segrete nella Conferenza, restando però il dubbio, che terminato una uolta
Fol. 17v. un affare, non habbia poscia l'esecutione, admettendo la Mtà. Sua alla sua confidenza alcuni soggetti, con quali discorre ciò si è trattato, e da quali secondo il loro intendimento, e passione uien giudicata la risolutione, ogni minimo sospetto, ò dubbio essendo capace di distorre l'incaminamento del decreto stabilito, communemente dicendosi in Corte, che à disporre la Mtà. Sua ad una facenda, ui uoglia molto, mà un grano d'arena ad arestarlo. Si riporta per tal causa al parere degl'altri, tanto ne giuditij, che nella distributione delle Cariche, le quali il più delle uolte, restano lungo tempo uacanti, non potendo Cesare risoluersi di digustar alcuno de pretendenti, lasciando più tosto languire gl'affari; e se hà conuenuto deponere alcuno de Ministri Primarij, e castigare i proprij Ribelli, fù all'hora stimolato dal forte genio del Burgrauio di Bohemia Conte Martinitz defonto, contro questi, e contro il Prencipe di Locouitz dall'Imperatrice Claudia. Dall'Imperatrice presente si lascia per lo più persuadere ageuolmente, ed ella attenta à cogliere ogni uantaggio per l'ingrandi-
Fol. 18. mento della sua Casa, inuigila ad ogni uacanza di prouento per ottenerla à fauor de fratelli, come successe del Vescouato di Wratislauia, per uno di essi, non ostante, che il Capitolo hauesse prima uotato per il Vescouo di Olmitz: De più Reggimenti collocati in testa de fratelli: Della Carica di Gran Mastro dell'Ordine Theutonico [2]), e delle Coadiutorie de Primi Vescouati d'Imperio.

Con tal riguardo non uolsero accettare Polachi l'offerta di Neoburg per quella Corona, allegando, che il numero di otto fratelli hauerebbe assorbito, et occupato, tutti i loro migliori posti, e dignità à proprio pregiuditio. Lo risentono in Corte Cesarea mal uolontieri;

---

1) Franz Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, Bischof von Breslau seit 30. Jänner 1683.

2) Karl Philipp, Pfalzg., Deutschmeister 1685.

mà da alcuni, che fondano di lontano le loro speranze uiene appoggiata l'Imperatrice, facendo conto, che douendo l'Imperatore per la debolezza della sua natura poco tempo soprauiuere, possa essere l'Imperatrice Tutrice degl'Arciduchi nella Minorità, e Gouernatrice de Stati: Con tal riguardo si opera da Neoburg in concorrenza con Lorena, che sarà per pretenderui, per hauer la Sorella dell'Imperatore per Moglie, rincrescendo loro, ch'egli come Tenente Generale, habbi la forza dell'armi in mano. Fol. 18v.

Quanto alla Soldatescha nessun Prencipe può più facilmente ammassarla, ne con meno dispendio mantenerla di Cesare, la Germania essendo ripiena di gente atta all'Armi, per natura intrepida, e sofferente delle fattiche, e patimenti. La paga del Soldato è lieue, e non esborsata pontualmente, rimanendo gl'intieri semestri senza ueder denaro; mà la commodità de Quartieri d'Inuerno ricompensa abbondantemente i discapiti, uiuendo il Soldato con il Paesano, che le partecipa uolontieri ciò, che si troua hauere. Gl'Vffitiali poscia ricauano da Villaggi molte somme, et il Colonello colla dispositione delle Cariche del Reggimento, che se li aspettano, in questa guisa portando un Reggimento dieci in dodeci milla fiorini all'anno. Per questa cagione è preferito il seruigio di Cesare ad ogn'altro, concorrendo da ogni parte Offitiali, e Capi per godere tali emolumenti, con quali presto s'arrichiscono. S'è speso per la rimonta della Caualleria, e ricruta dell'Infanteria per questa ultima Campagna un Millione, e seicento milla fiorini; Settecento milla fiorini per le munitioni, e prouiande, e per seicento Barconi per construir Ponti, e portar uiueri. L'esercito in Campagna è stato di quaranta cinque milla huomini, senza comprender gl'Aussiliarij, che furono undeci milla d'Hannouer, e Zel: dieci milla di Bauiera, e quelli di Colonia, e Franconia, Alto Reno, e Sueuia, come io portai humilmente à Vra. Sertà. ne miei dispacci sin da Vienna. Quindeci milla furono compartiti ne presidij di Filisburg, Constanza, Rinfelden, Offemburg, Raab, e Vienna, il che s'è conosciuto uero cogl'effetti, come d'ogn'altra cosa, ne grandi uantaggi riportati dall'armi Imperiali colla presa d'una Piazza Reale à uiua forza, d'una battaglia guadagnata, e tutta l'Hungheria Superiore. L'hauersi conferito la Carica di Commissario Generale di Guerra al General Rabata [1]) soggetto d'attitudine, e ualore, Fol. 19.

1) Rudolph Graf Rabata, als k. k. Feldmarschall und General-Kriegscommissär, † 1688.

hà fatto riuscire l'imprese tentate, hauendo tenuto prouisto l'esercito con abbondanza di ciò, che negl'anni decorsi sempre penuriaua, sotto
Fol. 19v. il Prainer [1]), ch'era portato dal Vescouo di Vienna, e che fù causa della perdita di tanta Caualleria sotto Buda, e di tanta gente perduta di pura miseria, e fame. Con l'abbondanza di genti, Caualli generosi, Biade, prouiande, munitione d'ogni sorte, et instrumenti Militari può l'Imperator far auanzar le sue armi nel più interno del Dominio Turchesco, godendo il commodo della seconda del Fiume, che per dispositione Diuina, non gode il Turcho. La forma poscia di combattere è merauigliosa, mentre l'esercito colla fermezza, e mantenimento delle Linee diuenta un Muro immobile alle scosse Nemiche. Quest'arte di combattere fù inuentata dal ualoroso General Montecucoli, e con essa uinse con poco numero ualidissimi eserciti Turcheschi. In un uirtuoso manuscritto lasciò all'Imperatore in memoria tutto ciò, che la sua grande esperienza, e ualore haueua prouato profficuo nel maneggio dell'armi, et il Duca di Lorena immitatore de suoi passi, et esecutore de suoi precetti, l'hà con proffitto adoperato in tante battaglie guadagnate; Caminar con lento passo, ben serrati i squadroni, non permettendo lo scarico, che nella maggior uicinanza, perche non uadi
Fol. 20. à uuoto. Turchi non potendo penetrar ne squadroni, non possono ualersi della loro tagliente Sabla, che se una uolta smaglia le linee, aporta strage, e morti. S'auuanzano per fronte, e per fianco; mà da per tutto ritrouando impenetrabile l'Alemana costanza, conuengono ceder il Campo, e darsi per uinti. In questa guisa dieci milla Alemani possono far testa à uentimilla Turchi: cosa che, par incredibile, mà pur in molte battaglie sperimentata per uera. La presa di Naijaisel, e d'altre Piazze superate in quest'anno, hà fatto uedere quanto uale il ualor de Tedeschi anche negl'assedij, e così sarebbe successo l'anno passato anche sotto Buda, se hauesse il Commandante scielto il luogo più debole in uece del più forte, fatte le linee di circonualatione, e contraualatione, con i Ridotti necessarij contro le sortite, che tanto daneggiarono il Campo Cesareo erette gagliarde batterie, che hauessero aperte le brecchie capaci agl'assalti; mà hà creduto, che portassero Turchi le Chiaui al solo apparir delle Christiane schiere.

---

[1]) Maximilian Ludwig Graf von Breuner, k. Feldmarschall und General-Feld-Kriegscommissär.

Rappresentato l'interno della Corte Cesarea conuiene al pre- Fol. 20v
sente uedere come corrisponda al di fuori co' Prencipi d'Imperio, e con altri Prencipi, e come gl'Elettori sono dipendenti dell'Imperatore; Dirò d'essi ciò, che occorre primieramente.

Coll'Elettor di Bauiera non può meglio caminare la corrispondenza, mentre pochi anni sono essendo stata seco stabilita Colleganza, et ultimamente stretto il uincolo del parentado con hauerli concesso in Moglie l'Arciduchessa Maria Antonia figlia dell'Imperatrice Malgherita Infante di Spagna, non può desiderarsi il più perfetto concerto. Col mezzo de sussidij prestati dall'Imperatore à sudetto Elettore, che ascesero à quattrocento milla fiorini l'anno, uenne con grosso numero di Soldatesche al soccorso di Vienna, e dappoi continuò ogni Campagna à mostrarsi inclinatissimo alle Cesaree parti con impiego di numerose Truppe. Deue però riconoscere il grado, in cui si ritroua per la Cesarea inclinatione, hauendo per moglie l'herede delle Spagne. Gode questo fortunato Prencipe due millioni di fiorini d'Entrata, e mantiene quindeci milla huomini in piedi.

Coll'Elettor di Sassonia pareua passasse qualche amarezza, di Fol. 21.
non esser stata quanto conueniua gradita la sua prontezza di uenire con numero considerabile di Truppe al soccorso di Vienna, et esser anzi stato il Primo, che con li suoi Dragoni scendendo dal Kalemberg urtasse nelle linee Turchesche, e con militare sforzo le sbaragliasse. Hanno perciò al ritorno alle Case loro per il regno di Bohemia cagionato considerabilissimi danni per più di cinquecento milla Taleri; Vltimamente però si è seruito l'Imperatore nella riparatione dell'Artiglieria de' Metali abbondanti di quell'Elettorato, e delle Fonderie del medesimo con uantaggio. Ricaua da suoi stati l'Elettor di Sassonia circa duemillioni de fiorini d'annua rendita.

Dell'inclinatione di Neoburg nuouo Elettore Palatino non hò, che rappresentare, basta dire, che riconosce tutta la sua fortuna dall'hauersi apparentado con Cesare, dando la figlia in Moglie alla Maestà Sua. Coll'appoggio Cesareo hà ueduta prouista generosamente la sua numerosa figliuolanza, accresciuta la stima col sostenta- Fol. 21v.
mento del posto, e finalmente inalzarsi all'Elettorato sin ad hora senza contrasto.

Tiene uiue le prattiche per collocar in matrimonio un figlio in Portogallo, et una figlia forse con il Duca di Modena. Anche il Prencipe Luigi di Baden mostra inclinarui per stabilirsi meglio in Corte

con il zio; mà l'Elettore riguardo à Stati suoi uicini al Dominio della Francia pare non totalmente concorrerui. Doppo l'accasamento della figlia con Cesare, hà raddopiato i nodi del Parentado colla M^tà. Sua, facendo ammogliare il Prencipe Elettorale con l'Arciduchessa Marianna [1]) Sorella di Padre dell'Imperatore, dalla quale però non hà potuto per anco hauere successione.

Brandemburg si faceua desiderare dalla M^tà. Sua, mentre staua unito colla Francia, ne mancaua di dar gelosie, tenendo i suoi Stati nel cuor dell'Imperio, e mantenendosi armato con un Corpo considerabile di militie. Continuauano molti maneggi dal Prencipe di Analt intauolati cogl'Inuiati Cesarei per riassumere la corrispondenza; in tanto non haueua l'Elettore dato motiuo di doglianze, non hauendo
Fol. 22. sturbato, come poteua la quiete frà Prencipi Confinanti, benche hauesse in piedi uenti milla huomini tutti aggueriti, e da braui Capitani commandati. Hà questo Prencipe un million, e mezo d'Entrata.

L'Elettor di Colonia, benche della Casa di Bauiera, non dimostraua grande partialità uerso l'Imperatore, lasciandosi condurre dalli Firstemberg à ciò, che concerne gl'auuantaggi della Francia. Faceua stupire ogn'uno si mantenesse in tale proposito, essendo stata demolita da Francesi la Citadella di Liege, opera sua fatta nel tempo, che era Coadiutore, e toltili Dinant, Buglion, e Charlemont. Hà però col mezzo di essi potuto sottomettere à suoi uoleri la Città stessa di Liege. Si credeua tuttauia mantenesse nel suo cuore l'affetto per la Casa d'Austria, et Imperio, desiderando per suo Coadiutore il fratello dell'Elettor di Bauiera [2]) suo Nipote.

Treueri per hauere i suoi Stati internati nel Dominio della Francia, era forzato à seguirne la Legge, e soffrirne i trattamenti.

Non hà dubbio tuttauia, che sormontando l'Imperatore non fosse per adherire alle Cesaree parti.

Fol. 22^v. Di Magonza lo stesso si può dire, benche dal proprio Cancelliere, guadagnato da Francesi, si lasci liberamente guidare.

Trà gl'altri Prencipi dell'Imperio più considerabili s'offeriscono, in primo luogo, quelli della Casa di Brunsuich, le attioni de quali dimostrano l'ottima propensione per l'Imperatore non solo, mà per la

---

[1]) Erzh. Maria Anna Josepha, vermält am 25. October 1678 mit dem Kurprinzen und nachmaligen Kurfürsten Wilhelm Joseph von Pfalz-Neuburg.

[2]) Joseph Clemens, Sohn Ferdinand's Maria, Kurfürsten von Baiern.

Lega, e per la Ser^ma. Republica in particolare, distribuita buona parte delle loro ualorose Truppe alla M^tà. Sua, et alla Ser^tà. V^ra., capitanate da ualorosi soggetti non solo, che coll'imporui alla testa i proprij figli. Hò sempre rileuato presso i loro Ministri, che s'attrouauano alla Corte Imperiale la suisceratezza, con cui la Ser^ma. Republica gli apprezza, e stima. Hanno hauuto dall'Imperatore duecento settanta milla fiorini per gl'undeci milla huomini, che haueuano inuiato in Hungheria contro il Turco.

Il Lantgrauio d'Hesse Cassel è pure della stessa tempra, et hauerei facilmente stabilito seco lui d'un numero considerabile di Truppe in seruitio di V^ra. Ser^tà. con uantaggioso prezzo, quando mi fù commesso ricercarne, se poi non fosse stato cambiato Consiglio. D'altri Prencipi Minori non porterò maggior tedio, seguitando essi le parti di chi più gl'offerisce, e di chi si rende più superiore in imperio. Fol. 23.

Della Danimarca si sà la colleganza colla Francia, come pure della Suetia coll'Imperatore, benche non hauesse dato questa motiuo d'intieramente lodarsi della maniera del suo procedere, non ostante esser collegata colla M^tà. Sua, colla Spagna, et Hollanda, con i Circoli di Franconia, et Alto Reno.

Sono pure annessi nella detta Colleganza gl'Hollandesi, come è stato di sopra mentionato, benche poscia non habbino giustamente corrisposto à causa delle loro interne diuisioni, le quali fomentate dalla Francia, impedirono ogni loro più precisa obligatione à fauore dell'Imperio. Dalle Città libere uiene professata la maggior dipendenza uerso l'Imperatore, rispettando ogni Cesareo decreto, et annuendo ad ogni ricerca, come di Leue di Soldatesche, e contributioni. Fol. 23^v.

Verso la Santità del Pontefice presente proffessa Cesare una ueneratione religiosa hereditaria, e gratitudine particolare, hauendo ricauato ne maggiori suoi bisogni dell'inuasione Turchesca mezzi ualidi per contraporre alla barbara uiolenza; E n'è la Santità Sua condescesa tanto più generosamente, considerando la necessità di equilibrare in Europa lo sbilancio, che la superiorità della Francia cagionaua; ben conoscendo la Santità Sua, che la conseruatione dell'equilibrio frà Prencipi Christiani, e la ueneratione de popoli, sono i cardini del Papato. Qualche contesa successe per causa di giurisdittioni, che però non è arriuata à scomponere l'importanza della perfetta corrispondenza, professata dalla M^tà. Sua uerso la Santa Sede. Il Cardinal Bonuisi Nuntio Apostolico soggetto di rari talenti, e di

zelo ardentissimo per il bene della Christianità, manteneua indissolubile l'intelligenza, facendo colla sua uirtù, e destrezza capace Cesare, e Ministri degl'affari, che succedono, godendo presso l'Im-
Fol. 24. peratore gran credito, et autorità, con cui auuisa, sollecita, et auuertisce ogni cosa, che può concernere al bene della Christianità. Ne trattati della Sacra triplice Lega, mi son ualso, con gran frutto, della sua ualida interpositione, et è degno soggetto della publica stima per l'inclinatione tiene uerso la Ser^ma. Republica.

Colla Francia sono note le gelosie, e le competenze per la Corona dell'Imperio, procurandosi da questa guadagnare à se i uoti degl'Elettori, e de Prencipi à tal effetto. Internatasi nelle uiscere dell'Alemagna, riesce di continuo aggrauio la uicinanza, e le arti, che adopera, per sempre più adentro progredire. Le diuersioni, che adoperaua erano mal uolontieri sofferte, essendo stato scoperto appogiarle con i mezzi più efficaci à danni del medesimo. Languisce perciò una corrispondenza apparente con quella Corona col mantenimento de Ministri da una parte, e dall'altra, fatto partire però il Conte di Chiuerní dal Rè Christianissimo per l'Ambasciata di Danimarca, per hauer ueduto de Cesarei mal corrisposta la missione di
Fol. 24v. tal soggetto con quella del Seiller [1]) semplice Segretario. Haueua l'Imperatore, affine di rimetter le cose, nominato il Conte di Locouitz [2]) in qualità d'Inuiato straordinario presso la Maestà di quel Rè. Oltre le gelosie particolari dell'Imperatore con questa Corona, aggionge peso alle medesime il genio sempre contrario della Casa di Spagna, unita per lo più nelle massime colla Germanioa. Viene procurato da Ministri Cattolici renderla indiuisibile col rappresentare la communità d'interessi à segno tale, di pretendere debba l'Imperatore posponer i proprij, come successe negl'anni decorsi nella maggior urgenza della propria diffesa dall'inuasione de Barbari, hauendo conuenuto smembrare un neruo considerabile di Caualleria di suoi Imperiali eserciti, per trattenerlo negl'ultimi Confini della Bohemia, ad osseruar gl'andamenti della Francia, essendo stato constretto ad esporre troppo picciol numero di genti per la preseruatione de suoi Cesarei Stati.

Coll'Inghilterra non passaua con Cesare rimarcabile corrispon-
Fol. 25. denza; All'eleuatione però al Trono del presente Rè, hà la M^tà. Sua

---

1) Johann Friedrich von Seilern, Reichshofrath und kais. Resident am k. franz. Hofe.

2) Ferdinand Wenzel Popel Graf v. Lobkowic, Landrechtsbeisitzer in Böhmen.

spedito il Conte di Martiniz [1]) Inuiato straordinario, hauendoui per lungo tempo mantenuto il Conte di Thum. Si rimira quella Corona al presente, che s'attroua unita col suo Parlamento, e libera da altre dipendenze, e dal tarlo della Ribellione fortunatamente repressa, come un freno ben forte per trattenere i dissegni della Monarchia Francese tanto nell'Imperio, che in questa Prouintia.

È da considerarsi parimenti la dispositione di Michiel Abbaffi Prencipe di Transiluania, il quale gode un florido stato in sito rimarcabile per i fomenti poteua apportare alla Ribellione degl'Hungheri, et al Turco colla concessione de soccorsi. La massima di essi si scorgeua essere di star bene con il più Potente de due Imperatori Austriaco, ed Ottomano, e di tenere la bilancia dritta, perche uno non sormontando all'altro, non lo sottomettesse. In questi ultimi tempi, come accennai, procurò erigersi in qualità di Mediatore di pace, seguitando la massima di ben uicinare frà questi due Potentati. La Maestà di Cesare procuraua tenerselo ben disposto, massime doppo Fol. 25v. hauer negato alla Porta i Cariagi, ricercati per la condotta de uiueri degl'eserciti Ottomani, e confiscati i beni del Techeli Ribelle della M^tà. Sua; È da sperarsi, che assicurato, che sia dall'Imperatore di trattenerlo nel Trono, che si dichiari apertamente per la parte di Cesare. Per questo era sentita mal uolontieri alla Corte la pretesa della Polonia d'inuadere la Transiluania, che hauerebbe disperato quel Prencipe, et indotto à gettarsi totalmente nelle braccia de Turchi nel tempo, che si negotiaua di farlo dichiarare à fauore della Lega.

Il nodo più stretto, che uincoli l'animo della M^tà. Sua è al presente quello della Sacra triplice Lega colla Ser^ma. Republica, che col mezzo della Plenipotenza della Ser^tà. V^ra. hò potuto fortunatamente stabilire, e concludere. Riconosce l'Imperatore i uantaggi, che gode dalla medesima colla grande diuersione delle forze Nemiche in Mare, e per la lunga estesa di tante spiaggie, e Porti tenuti in continua gelosia, e timore dall'armi Venete uittoriose. Ne fà perciò la maggior stima, come più uolte mi ordinò rappresentare alla Ser^tà. V^ra. con Fol. 26. espressioni sincere del suo animo ingenùo, le quali bastantemente fanno comprendere con quanta constanza sia per continuare nella Lega, e con quanta applicatione sarà sempre per coltiuarla, e nell'adempire gl'articoli stabiliti nella medesima. Nel corso di più di due

[1]) Georg Adam Graf von Martinic, kais. ausserordentlicher Gesandter in England.

anni, che doppo la conclusione di questo gran negotiato mi trattenni in Corte Cesarea, hò ueduto prontamente corrisposto à tutte le parti dell'ottima intelligenza colla communicatione non solo di quanto gl'Inuiati di Transiluania portorono, e delle risposte date, e di quanto da soggetti spediti da Bassà di Buda fù rappresentato, e risposto, hauendo trasmesso unito à miei humilissimi dispacci le propositioni loro, e risposte, mà ogni caso, che poteua appartenere alla buona corrispondenza della Lega, per ordine espresso dell'Imperatore m'era communicato. Gl'apparati di Guerra, l'ammassamento di militie; et i dissegni stessi dell'impiego dell'armi qualmente il buon concerto richiede, ond'io hò sempre stimata mal fondata ogni uoce in contrario, che forse da chi desideraua rallentate le dispositioni di V^ra^.
Fol. 26^v^. Ser^tà^. alla Guerra, e frastornato l'auanzamento della grandezza della Republica, era diffusa, l'effetto hauendo demostrato la uerità con l'imprese gloriose da una parte, e dall'altra ualorosamente esequite. La Polonia, come hà dato grande occasione d'applauso nella liberatione di Vienna, per la quale si partì quell'Inuitto Rè dal proprio Regno, così ne sussequenti anni non è parso corrisponda à quella concepita aspettatione, che hauerebbe coadiuuato ad abbattere intieramente l'orgoglio Ottomano. Qualche gelosia di corrispondenza tenuta con i Ribelli d'Hungheria, e certe pretensioni insussistenti, fomentate da chi doueua procurar di annichilarle, trattenne alquanto in sospeso la confidenza, mà non fù lasciato dall'Imperatore di rimetterla, e con i modi più adattati ristabilirla. Li Ministri di V^ra^. Ser^tà^. coltiuando l'animo guerriero di quel Rè, faranno risarcisca, coll'operare per l'auuenire, le mancanze, et adempisca à quanto portano le promesse della capitolatione. Non starò quì à ridire all'Ecc^mo^. Senato alcuna cosa del trattato di questa Sacra triplice Lega da me maneggiata, mentre i
Fol. 27. uantaggi, che u'hò ricauato, e la riputatione della Ser^ma^. Republica, che ui hò sostenuto, è già à publica notitia, e ne miei debolissimi dispacci ampiamente descritto. Dirò solo, che come l'EE. VV. si son seruite appoggiare alla mia nota debolezza un si grande affare, hà uoluto Dio Signore darmi que' lumi, ch'erano necessarij à condurlo alla sua perfettione; hauendo patentemente conosciuto, che quando la Diuina Onnipotenza uuol far de' miracoli, si uale delle cose più freuoli per farla maggiormente apparire. Si uede chiaramente, che, ad onta di tanti contrarij, Dio Signore uuol prosperare questa Lega, perche è causa sua; causa della sua Sacrosanta Religione, e prepara

alla Ser^ma. Republica Antemurale della medesima argini insuperabili di Regni, e Prouintie alla prepotenza Ottomana, perche possa à suoi barbari sforzi lungamente resistere.

Tocherà all'Ecc^mo. Successore il Sereno, e la quiete del Ministerio, raccogliendo il frutto delle fattiche del Precessore, horche deposti i flagelli, che hanno afflitto per si lungo tempo l'Allemagna, principia l'Augustissimo Cesare à goder que' uantaggi sopra il Nemico commune, che la insigne pietà sempre li prometteua, mediante Fol. 27^v.
la formidabile Lega stabilita. Se' nel mio particolare hò prouato moltiplici i pregiuditij, non gl'hò sofferti al publico carattere, hauendolo anzi, con trattamenti de Prencipi sin adhora contesi, rileuato.

Con il Duca di Lorena non haueua hauuto alcun degl'Ambasciatori corrispondenza di uisite, anzi al mio arriuo in Vienna tentò l'Imperatrice Vedoua, che mi uedessi seco nel tempo, che m'attrouauo alla sua Cesarea udienza, nella propria sua stanza, come haueua potuto con altri facilmente ottenere. Io schermij l'assentirui, e mi feci forte nel resistere à tal tentatiuo, e con uarij ragiri di negotio frà l'Ambasciator Cattolico, e Veneto, si spuntò, che per essere il Duca di Lorena allogiato in Palazzo, e non potendo accompagnare i Regij Ministri fuori del suo appartamento, e per consequenza giù delle scale fin' alla Carozza, che douesse per i Corridori di Corte passar nel Monasterio degl'Agostiniani Scalzi, et iui come in Casa sua particolare, in una Stanza addobbata di tapezzarie Imperiali, riceuerli, dando il titolo douuto, man dritta, incontro alla Scala, accompagnamento alla Carozza, e nella stessa maniera douesse restituire la uisita Fol. 28.
agl'Ambasciatori, i quali si sarebbero trasferiti al Conuento de Minoriti di Santa Croce, et egli per i Corridori di Corte, fin' à quali con il trattamento d'Altezza, di man dritta, lo douessero accompaguare, come nella sua Carozza. Succedendo l'hora tarda due Paggi dell'Imperatore con le Torze accese in mano precedeuano; tutte osseruationi, che sono state rimarcate uantaggiose di molto alla publica Rappresentanza; Anzi che il Cardinal Nuntio, il quale in tanti anni, che dimora alla Corte seguitò la forma poco decorosa degl'altri, di uederlo nelle stanze della Vedoua Imperatrice, si cruciaua, scorgendo guadagnato questo punto di secolari Ministri, li quali conformandosi unitamente nella pratica del Ceremoniale, s'appoggiano l'uno, l'altro molto più uigorosamente, che con gl'Ecclesiatici, e si rendono capaci ad insistere, e uincere ogni preteso aggrauio.

Anche col Cardinal Nuntio stesso guadagnai un nobilissimo trattamento, mai più da Cardinali praticato uerso nessun Ministro di
Fol. 28v. Corona, ch' è l'accompagnamento fattomi dal Cardinal sin alla Carozza, non essendo solito da Cardinali, ne in Roma, ne in altre Corti d'accompagnare i Reggij Ministri, che à pochi gradi del primo Ramo delle Scale. Sospesa per lungo tempo con esso la pratica della uisita per la pretesa, che hebbero gl'Ambasciatori Cattolico, e Veneto d'esser riceuuti col Rochetto scoperto, come si pratica in Roma, e nelle altre Corti, egli uedendo, che in Vienna non s'era mai da Cardinali Nuntij praticato tal trattamento, mà solo quello con la Mozzetta, e Sottana, ricusò di far nouità, e restò interrotta la corrispondenza, mà osseruato da me praticarsi dal Cardinale sudetto con i fratelli stessi dell'Imperatrice Regnante il riceuimento con Mozzetta, e Sottana, procurai persuadere l'Ambasciator Cattolico à quietarsene, e uedendo confermata la pratica, riassumere la corrispondenza; mà egli fermo nella pretesa ricusò far altro passo, con che nel tempo, che l'Eccmo. Senatò mi spedì Corriere con la risolutione generosa di sentire i proietti della Lega, m'imaginai, con dar io stesso al Cardinale tal nuoua, sorprenderlo in propria Casa, e rimettere il commercio con così accre-
Fol 29. ditato Ministro, considerando quanto peso hauerebbe potuto dare alla Colleganza la buona dispositione del Pontefice uerso la medesima. Stimò il Cardinal infinitamente la finezza, e si professò talmente obligato al tratto, che le usai, che uolse sorpassare il Ceremoniale con accompagnarmi da all'hora in quà sino alla Carozza. Io però non uscij mai dalla pretesa, che teneuo insieme coll'Ambasciator di Spagna del Rochetto scoperto, poiche sempre furono priuate le Visite con una sola Carozza à sei, obligando nulladimeno senza discapito il Cardinale alla corrispondenza più perfetta. Non fù però contento di tal aggiustamento l'Ambasciator Cattolico ne uolse far passo alcuno, continuando nell'interrompimento delle uisite col Ministro Pontefitio. Cogl'Inuiati Straordinarij di Francia era pur sospesa la pratica dagl' Eccm. Precessori, mentre han preteso i primi essigere da questi la man dritta, non hauendo hauuto alcun commercio il Marchese di Vittrì, e quello di Sefeuille con essi loro, che in luogo terzo. Io potei spuntare col Conte di Chiuerní Inuiato Straordinario
Fol. 29v. di Francia, al presente Ambasciatore in Danimarca, che uenisse primo alla Casa di Vra. Sertà., senza pretendere la mano dritta; et incontratolo alla scala sostenni il luogo superiore nel caminar alla stanza, e

nel sedere; bensi in consideratione di Ministro d'un tanto Rè l'accompagnai giù del Primo Ramo della Scala. Andando poscia à restituirli la uisita con tre Carozze à sei, egli uenne ad incontrarmi sin alla Portiera stessa della Carozza. Così praticai coll'Inuiato del Rè di Polonia Rozdrazewski sin che assunse il carattere di Ambasciatore Straordinario per i trattati della Lega meco maneggiati.

Con gl'Inuiati Straordinarij del Duca di Bauiera, e con quelli dell'Elettor di Sassonia, usai parimenti lo stesso trattamento, mà non scesi le scale, che qualche grado nell'accompagnarli.

In Corte dell'Imperatrice Vedoua successero diuerse nouità, che sarebbe troppo tedioso il ripeterle. Dirò solo, che essendo la pretesa del Cardinale stata diuersa da Ministri Secolari, credei bene unire le ragioni della Rappresentanza con quelle dell'Ambasciata Cattolica, e Fol. 30.
mi riuscì felicemente, mentre restò l'Imperatrice obligata da Cesare doppo un anno, e più di sospensione della comparsa in Corte de Ministri Reggij Secolari à non alterare le formalità uerso il Duca di Lorena di più di quello pratica la M^{tà}. Sua nella propria Corte; e con biglietto del Cancelliere Baron Strattman, scrito d'ordine Cesareo, restò con somma riputatione de Reggij Ministri guadagnato il punto, stando tuttauia il Cardinal nelle sue pretese, et astenendosi dal comparire al seruitio di Tauola, doue come Cardinale pretende diuerso trattamento. In questa guisa sostenni, e uantaggiai il publico decoro in Corte piena di cerimonie, e formalità.

Riferite breuemente à publica notitia le cose, che successero nel corso lungo dell'Ambasciata sostenuta dalle mie debolezze, non deuo tralasciar di nominare con uantaggio di merito i soggetti, che furono à parte meco de dissaggi patiti in una così strauagante congiontura.

Venne meco ad illustrare la Rappresentanza l'Illmo. S^{r}. Francesco Vendramin fù di s. Zaccaria, il quale accrebbe con la sua generosità Fol. 30^{v}.
la pompa del mio solenne ingresso in Vienna, e colle parti degne del suo animo la stima alla Veneta Nobiltà.

L'Illmo. S^{r}. Giouanne Bernardo dell'Ecc^{mo}. S^{r}. Francesco uenne pure ad honorare il carattere, mentre che la Corte si fermaua in Linz, doppo la liberatione di Vienna, e col suo spirito in pochi momenti si rese molto ben informato della qualità di quel Gouerno, aggiongendo alla cognitione, che tiene d'altre Corti, questa non men'importante, con che sarà per far godere negl'impieghi, che gli fossero addossati

frutti abondanti de uantaggi alla Ser^ma^. Patria. Altri soggetti furono di passaggio nel ritorno della Corte à Vienna come l'I^mo^. S^r^. Carlo Ruzini dell'Ecc^mo^. S^r^. Proc^r^. le uirtù, e parti rare di cui sono state ammirate da tutti uniuersalmente.

L'Illmo. S^r^. Francesco Duodo fù di s. Alessandro uolendo sodisfare la propria curiosità nell'osseruatione de Paesi Stranieri, non hà lasciato nella sua dimora in Vienna di honorare la Rappresentanza: Come pure l'Illmo. S^r^. Antonio Martinelli fo de s. Lun^o^. che hà dimo-
Fol. 31. strato col trattamento generoso la qualità del suo animo.

Il Sig^r^. Giacomo Colombo Segretario doppo hauer fatticato nella mia Ambasciata presso il Rè Christianissimo per il lungo corso di quattr' anni, non hà temuto d'accompagnarsi meco in congionture così strane di questa di Germania, per far apparire in ogni luogo il zelo suo per il publico seruitio. Hà conuenuto esser à parte di discapiti, e pericoli moltiplici, che u'hò incontrato nel mezzo de quali hà pontualmente con esatezza, e fede inuiolabile corrisposto alle proprie incombenze, sottenendo le fattiche di trascriuere i dispacci, porre in ziffra quando occorreua, e tuttociò s'è trattato nel graue maneggio della Sacra Lega, con che s'è reso ben degno d'ogni più abbondante, e generoso testimonio della publica riconoscenza.

Di me Ser^mo^. Prencipe non douerei dir parola, mentre ogn'uno sà quanto hò patito, e sofferto in questo tempo così calamitoso, che posso dire con uerità, non essersi incontrati tanti flagelli da più se-
Fol. 31^v^.1 coli. Hebbi due incendij, il primo oltre il danno delle robbe, che furono rapite in quella grande confusione, conuenni soffrire quello dell'esborso per rifacimento della Casa incendiata al Conte di Waissenuolf, che n'è padrone di fiorini due milla ottocento ottanta tre, de quali hò la riceuuta autentica, senza hauer hauuto alcun publico souuegno. Il secondo incendio alla Casa, che habitauo del Prencipe d'Ausperg, che fù acceso, perciò che fù detto, dagl'Incendiarij Ribelli doppo la fuga della Corte di Vienna, doue ui persi tutto quello, che non potei asportare con i miei proprij Caualli, restando anche all'hora senz'alcun contrasegno del publico compatimento. Conuenni in questa guisa rifare per più uolte le Masseritie, e supelletili della Casa; E per la terza uolta fuggendosi da Linz per tema de Tartari, perdei in quel Quartiere tutto ciò, che haueuo fatto prouedere per il necessario uso, obligato nel ritorno, che feci auanti la liberatione dell'assedio di Vienna, à soccombere à nuoui dispendij.

Posso gloriarmi, che frà tanti immensi discapiti per publico seruitio sofferti, non hò mai perso di mira il seruitio principale della Patria sagrificando con il zelo, che hò sortito da Natali, le sostanze, e la uita in tanti pericoli. Dio Signore m'hà uoluto poscia riserbare la maggiore ricompensa, qual'è quella della sodisfattione d'hauer potuto seruire la Ser^ma^. Patria nella graue negotiatione della Sacra triplice Lega contro il Turco. Fol. 32.

In questa maniera stimerò d'hauer adempito le parti mie, come non hò risparmiato quelle del decoro nella magnificenza del Treno, et Equipaggio, conseruato nel numero, e moltiplicità stessa in tante uicende, e giri della Corte, sin' all'ultimo giorno della rassegnatione della Carica; supplicando con tutta l'humiltà del cuore la Ser^tà^. V^ra^., e cadauna dell'EE. VV. à uoler compatire le mie fiachezze, che in due importanti Ambasciate han uoluto benignamente sofferire, e credere, che porterò indiuisibile da me stesso, e sin alle ceneri l'ardente zelo, et amore per le maggiori grandezze della Ser^ma^. Patria.

Hà uoluto l'Imperatore nella mia udienza di congedo, conforme il pratticato cogl'Ecc^mi^. Precessori, honorarmi d'un Diamante, che si cauò dal proprio dito, accompagnandolo con espressioni non meritate uerso le debolezze mie, che mi dispenserò riportare. Supplico l'Ecc^mo^. Senato humilmente degnarsi permettermelo conseruare per pegno, e memoria del mio scabrosissimo Ministerio, riceuendolo dalla generosa mano dell'EE. VV. per qualche, benche picciolo risarcimento delle mie moltiplici iatture in publico seruitio sofferte. Fol. 32^v^.

Relatione

del Dil^mo^. Nobil. Ho. s^r^. Federigo Corner K^r^. fù Ambas^r^. in Germania letta al Senato sotto li 16. Marzo 1690.

1690 : 16. Marzo.
L. R.
Iseppo Zuccato Seg^rio^.

Ser^mo^. Prencipe.

Quest' è la Relatione dell' Ambascieria di Germania di Me Federico Cornaro Cau^r^., che principiata con i felici auspitij dell' Armi Confederate nella S. Lega, termina con le Vittorie, ingrandimenti de Stati, et acquisti destinati dal Cielo ai trionfi della Religione, e della Fede, al merito dell' attioni insigni, al ualore dell' Armi, et alla forza dell' intraprese. Apparirà però ad onta d' ingigantita Barbara Potenza, che pressumendo con la sua grandezza (com' il Platano di Xerse) d' occupar l' ambito uniuerso' della Terra, repressa, et abbatuta dal temerario orgoglio, e doue sopra l' Oriente sbandando il uero Culto inalzò la tirannide, la crudeltà, e le suenture dell' afflitta Christianità, hora con più amaro suo pentimento deriuar dall' Occidente le proprie perdite, e rouine, onde con felice sorte si riaprono le speranze di ricondur l' Armi, et i Popoli fedeli doue hebbero la Culla, et il principio del nascere.

Così rara felicità del Secolo non poteua più giustamente esser riseruata, ch' all' Imperio di Leopoldo Cesare, e non men' à quest' inuitta gloriosa Republica, entrambi scudo, et Antemurale alla diffesa de Stati, e della Religione. Quello puoco anzi aggredito, et inuaso sin nella propria Reggia, onde ben meritato il guiderdone, che dalla parte istessa, che gli sono prouenute le ferite, e l' offese, sorgessero gl' allori, e le palme; E questa, che nell' imperturbabile costanza d' ammirabile perpetuo Gouerno lottando per tanto tempo à fronte di soperchiante potenza con la uicissitudine de Casi, e degl' accidenti, Fol. 1^v^.

alle giatture, et alle perdite d'un Regno puoco prima rapito dal suo diadema più con l'insidie, e con le frodi, che dal ualore, ne riportasse il premio di più douitiose conquiste, rissorgendo qual'Anteo più forte, e consistente alle primarie grandezze. Sarà però tanto più plausibile il soggetto nel uergar questi fogli, che per debito di puntuale ubbidienza sottopongo alla Publica Grandezza, quanto che li colori sublimi della materia ne formano il preggio: onde togliendo l'ombre delle mie imperfettioni, si rendino men diffettosi, e non sij per apparir se non il lucido, e risplendente dell'attioni, e del merito, che stabilendo con i uicendeuoli interessi l'armonia della perfetta Aleanza con la Maestà di Cesare nell'oggetti unifformi della persecutione de Barbari, così conciliando gl'applausi al Publico Nome nel riconoscimento de suoi fruttuosi prestati impieghi, m'hà toccato la sorte di raccoglier per tutt'il tempo del sostenuto mio Ministero interessate le uoci della M. S., e desiderij egualmente propensi, ch'all'auanzamenti, e progressi delle sue Armi restino secondate dalla prosperità dell'euenti, e delli successi le felicità, e le grandezze della Patria.

Fol. 2. Com'il Regno d'Vngheria à stato l'arringo delle grand'attioni per la Maestà di Cesare, così assumerò per primo scopo d'effigiare l'imagine del presente suo stato con le dilatate conquiste. Passarò indi à descriuer l'Idea del Monarca, che lo signoreggia; la qualità de Ministri, che preuagliono nelle direttioni, e nelli consigli; l'interessi; le forze dell'Armi; le massime, e tutto quel più, che conoscerò douuto alla cognitione dell'Ecc^mo. Senato.

Questo gran Regno, ch'anticamente daua il nome à più uaste Prouincie, ne susseguenti tempi sfrondato, e lacero dall'inuasioni de Barbari, si può dire, che la minima, e più sfrondata parte ne sij rimasta quando Leopoldo Cesare ne assunse il Diadema; le Ribellioni de Popoli; le straggi, e le confusioni interne prodotte dal genio d'altiera Natione sotto l'ombra de priuileggij scuotendosi, come Mare tempestoso agitato dalle procelle, non ui è sfortuna, ò accidente, al quale non sij stato sottoposto; ridotto lacero, e conquassato, ch'à pena di quel gran Colosso se ne scorgeuano i fragmenti; Quando la Prouidenza Diuina, ch'assoggetta la forza anco de grand' Imperij per incognite, e non perscrutate uie al fine al suo uolere prescritto, e li sottopone all'alterationi, e cambiamenti, uolse, ch'aciecato l'Ottomano orgoglio dalla giattanza, e dal fasto ardisse

con strepitoso apparato d'inumerabile Essercito inoltrarsi sin sotto le Mura di Vienna Metropoli dell'Austria, Ressidenza di Cesare. Staua in procinto il Christianesimo tutto di uedersi lacerato sin nelle proprie uiscere; Cesare obligato di lasciar la Reggia, e preseruarsi con la fuga; ne però abbandonando l'animo, ne il uigor de consigli; Memmorabile assedio, oppugnata forza, ressistente contrasto suegliò dal letargo i Prencipi Christiani spettatori dianzi otiosi delle proprie Fol 2v. rouine, onde concorrendo à gara à spalancar le Trinciere de Barbari, e con felice sorte fugandoli, quell'insigne uittoria sarà decantata per tutti i Secoli per trofeo, che troncò il filo alle trincianti Sciable; onde sposando il Cielo la giustitia della Causa, e con più fortuna aperta la stradda à uendicar le passate perdite, quanti incontri si sono doppo presentati di cimenti, e di sanguinose Battaglie sempre rimasto battuto, e represso il Barbaro furore; ciò, che fù superato nel corso di quasi due Secoli, nel spatio d'un Lustro resta redento dalla seruitù, e rimessa la più bella, e fiorita parte dell'Europa sott'i Vessilli della Religione. Non imorarò con Topografica descrittione à delineare le parti di questo gran Regno, mà solo quanto si rendi necessario per comprender la uastezza delli succeduti acquisti.

Il Danubio, che prende l'origine dal margine remoto della Germania, indi scendendo arichito di più Fiumi con Acque d'un Mare uà sboccar nel Seno Eusino, diuide questa nobilissima Prouincia in Inferiore, e Superiore. Molti altri fiumi Reali se gl'acoppiano, concorrendo ad arichirlo con il commodo del Traffico, con l'opulenze, e con le rendite. La Draua, e la Saua separano le parti della Crouatia, e della Seruia. Il Tibisco, il Maros, la Transiluania. Il sito è in gran parte piano con fertili, e spatiose Campagne abbondanti d'ogni cosa à segno, che niente gli manca; e molto più somministrarebbe la feracità del Terreno, se al lauoro non fosse deffitiente la cultura, e l'in- Fol. 3. dustria, ò dalle desolationi della Guerra la scarsezza degl'habitanti. Perciò applicano à tener gran quantità d'animali, de quali forniscono anco i lontani Paesi. La copia de Vini, e di Grano prouede la Polonia, et altre parti uicine ancora, mancando all'esito il consumo più tosto, ch'all'abbondanza. Ritiene richissime Miniere d'Oro, d'Argento, e di Rame, delle quali dismesso per il passato il lauoro dalle distrattioni delle Guerre, hora ricuperate da Turchi, seruono di molto utile, e proffitto di Cesare. La più ristretta, mà più popolata parte è l'Vngheria Superiore abbracciando le Città, che si dicono Montane, et

estendendosi sin alli Confini della Polonia, sin dal principio stata la sede della Guerra, obligando la M^tà. Sua ad occuparui l'Armate, e col ferro, e col fuoco accorrer ad estinguer il crescente incendio de più facinorosi Ribelli, particolarmente del Tekeli scelerato Architetto delle suenture del Regno, atrahendo le forze de Turchi à lacerarlo, e distruggerlo, prouocato da fierissimo odio contr'il Nome Cesareo.

L'Inferiore Vngheria più ampla, e dilatata, ch'abbraccia particolarmente li succeduti acquisti, doue Giauarino, e Comora formauano ristretta barriera, e Confine, hora prima di tutto s'affacia Strigonia anticamente Ressidenza dei Rè, quasi tutta distrutta, con il Castello collocato in eminenza di sito di consistente diffesa; Indi scendendosi per il Danubio con il camino d'un giorno fà prospettiua la Città di Buda, doue pure i Rè tennero quasi sempre la Reggia, et il soggiorno celebre nelle memorie, e riputata l'antemurale della diffesa del Regno.
Fol. 3^v. Li famosi succeduti assedij per due uolte; le sanguinose Battaglie, et il glorioso acquisto è noto, et applaudito dalla fama. Ella è situata in eminenza di malageuole sito, à che contribuisce maggiore la difficoltà nell'espugnatione, che l'ordine di ben regolate Fortificationi, al presente migliorata assai nei lauori, e superati i diffetti dall'arte per renderla tanto più in ogni tempo propugnacolo inuincibile da Barbari. Dall'altra parte del Danubio in qualche distanza è situato Naiaisel Piazza di ben regolate Fortificationi di 5. Balouardi, ch'hà sostenuto riguardeuole assedio; e di quà del Danubio puoco lontano da Buda si troua Alba Reale forte per il sito di Palludi, che la circondano, doue anticamente si teneua la Corona dei Rè così santamente uenerata, e trasportata, come s'asserisce, dal Cielo sopra il Capo di S. Steffano Primo Rè d'Vngheria.

Nei famosi Ponti d'Eseck posti sù la Draua, e lunghe Palludi fù sempre stimmato impenetrabile il passaggio, e la difficoltà d'occuparli; mà reso superior il ualore dalla costanza, traghettati gl'Esserciti restarono abbandonati con uil fuga de Turchi, onde s'è stabilito Cesare nel possesso d'un Posto, che forma la sicurezza principale dall'infestationi Inimiche. Pareua con ciò conterminati i Confini, e che quasi di più non sapesse preffigersi il desiderio d'ulteriori acquisti; Mà il cielo decretando con influssi superiori le mete, accresciuta la costernatione ne Barbari, restò in breue in oltre occupato tutto quel tratto di Paese, ch'interseca la Draua, e la Saua, e ch'è nominato Schiauonia, onde nella Campagna seguente dalla facilità

animate le resolutioni, s'accinse all'assedio di Belgrado Capitale del Regno antico di Seruia, doue incontrata non men uil ressistenza Inimica nel passagio del Fiume, nel breue spatio di 20 giorni hebbe Cesare la sorte di piantar le gloriose Insegne sopra quella così importante Città, per la quale apertasi la Porta Solimano altre uolte ad inondar con forze inumerabili la Cristianità, fù sempre horrido Teatro delle calamità di quel Regno in più Guerre sostenute. Piazza se si riguarda l'importanza del sito destinata à signoreggiare, et al commando, posta quasi in Penisola doue sbocca la Saua, e l'irriga il Danubio, che renderà in auenire uani li tentatiui nella facilità di ridurla, con migliorate Fortificationi inespugnabile, nelle quali si presta incessante l'opera, et il trauaglio. La popolatione della medesima; l'ampiezza sua; il circostante Paese amenissimo, e fertile, scalla di negotio, per doue passa, e uiene ogni cosa da Constantinopoli, rende tanto più stimmabile il preggio della conquista, ch'hà facilitato susseguentemente i successi della passata Campagna ottenuti dal Prencipe di Baden [1]), che s'estendono à più di 40 leghe d'occupato Paese nella Seruia, e nella Bulgaria, quando senza Piazze ualeuoli di ressistente diffesa non fosse altretanto difficile di conseruarlo, come presentemente dalli successi ultimamente seguiti si può comprendere. Fol. 4.

Non deuo lasciar'anco la Transiluania antico membro del Regno di Dacia, Prouincia, che riconosce in essenza la soggettione di Cesare, benche ui si mantenghi tuttauia il suo Prencipe, e l'ombra apparente di quei Stati per conuentione seguita. Le Piazze però tutte sono pressidiate da Militie Alemanne, ricauandone la M^tà. Sua di contributione più d'un Millione di fiorini all'anno per mantener le Truppe di Pressidio. Fol. 4v.

Tiene in oltre occupati Cesare uarij posti, e luochi sul Fiume Vna sù le Sponde della Saua, principiando dalla Croatia sin'à Belgrado, che separano la Bosnia, e che facilitano l'ingresso in quella Prouincia; della quale s'aspira auidamente d'impossessarsi, con che rieschi d'estender il Confine sin'al Mare, e ne sarebbe sin'hora anco seguito l'effetto, quando l'imprese di là di Belgrado hauessero permesso di poter occupar in tante parti la felicità dell'Armi. Si considera però questa Prouincia presentemente come membro già

[1]) Ludwig, Markgraf von Baden, k. k. Generallieutenant.

distaccato, à cui resta uietato ogn'ingresso, e soccorso; onde per necessità sij per esser sottomessa, ò ceduta per prezzo della Pace.

Non restando dunque nell'Vngheria, che Canissa in mano de Turchi, Piazza di renominate memorie uicino alla Stiria, doppo tanto tempo bloccata, si considera trà li acquisti, non potendo da alcun luoco peruenirui soccorsi; E dall'altra parte del Danubio uerso la Transiluania, Temisuar, Giula, e Varadino circondate da tutte le parti dall'Armi Imperiali, à quest'hora hauerebbero anco conuenuto rendersi, quando ben spesso non riceuessero più tosto qualch'assistenza dall'infedeltà degl'Vngheri di quello, che sij facile, che possino hauerne da Turchi.

À tale dunque auge di felicità si troua ridotta la fortuna di Cesare, e come succede nelle Borasche, e nelle Tempeste, che si puriffichino li mali humori, così nell'interno dell' Regno soppressa la
Fol. 5. Ribellione; proffughi, e puniti i colpeuoli, quand'anco in alcuno si risuegliassero spiriti torbidi, et inquieti, mancando il fomento uicino dell'assistenze de Barbari, pure non possi apprendersi in auenire alcun muouimento, e sij per stabilirsi con sicurezza la calma, e quiete del Regno trà il timore dell'Armi, e l'amore de Popoli; non difficile da conciliarsi quantunque l'antipatia sij grande al genio Alemmanno, quando sijno più blanditi, ò meno trattati con asprezza, e non esclusi totalmente dalli posti, e Cariche della Corte, sodisfacendo al fasto dell'ambitione, e iattanza di quella Natione.

Hà potuto perciò la Maestà di Cesare anco conseguir ultimamente la dichiaratione nella Dieta di Possonia (doue hò hauuto l'honore di trouarmi, seguendo la Corte) del Regno Ereditario, che prima s'affettaua da Magnati di mercantarlo à caro prezzo con titolo di libera Elettione, benche dagl'Austriaci preteso sempre per successiuo. Effettiuamente li ampli ottenuti priuileggij dagl'antichi Rè per conseguirne il Diadema; il smembramento d'essi poi nel progresso del tempo è stata la cagione principale delle seguite riuolte, e dell'interne commotioni; Hora però sottomesso dalla forza, e leuato à Barbari, uiene anco con maggior ragione à stabilirsi dispotico il dominio; e si può dire, ch'in auenire non sijno per esser, ch'una falsa larua dell'opinione le pretese delli loro priuileggij. Li stati, che lo compongono, si diuidino in quattro Ordini, Ecclesiastici, Magnati, Nobili, e Regnicoli, che sono le Communità. L'Ecclesiastico è molto opulente di Vescouati, Abbadie di grossissime rendite, e però preuale

nell' auttorità. L'Arciuescouo di Strigonia Primate del Regno hà unite grandi prerogatiue à richissime rendite. Il Rè conferisce tutti i benefitij Ecclesiastici, et è herede del spoglio per concessione de Pontefici in premio delle benemerenze contratte nell'espulsione de Barbari, che tante uolte corsero da quella parte ad inondar con Riui di sangue l'Europa; E perciò li Rè meritarono d'esser insigniti del titolo di Rè Apostolico, che conseruano tuttauia. Fol. 5v.

Trà li Magnati il Palatino forma eleuatissima figura per l'auttorità, per il seguito, e per li priuileggij, ch'accompagna tal Carica. La giurisditione nel resto, ch'essercitano i Nobili, et i Magnati sopra i Villici, intitolandoli col Nome di loro Suddití (onde l'impongono grauezze, et essercitano sopra di essi il dominio, e la uiolenza) è stata in ogni tempo il motiuo delle scontentezze de Regnicoli, e dell'auersione à Nobili, che tante uolte sono pullulate in aperte fattioni, e dissidij. Può il Regno matener $\frac{m}{40}$ huomeni in Pace, et in Guerra con non eccedente aggrauio, quando uenghi ripartito proportionatamente il peso, e non cadi sopra i Poueri soli in esentione de Richi e de più Opulenti, al qual fine sono riuolte l'applicationi della M^{tà}. Sua di stabilir regole, e misure per poner freno, et argine ai disordini, e toglier gl'abusi inualsi de pregiuditij. La Natione nel resto Vnghera conserua del barbaro ne costumi, nel portamento, nell'habito; e fuori d'una naturale fierezza, che la rende ardita, et impetuosa, senza però militare disciplina, niente ui si discerne di riguardeuole.

Mi sarò reso noioso alla benignità di quest'Ecc^{mo}. Senato con prolissità de raguagli impressi nella felice memoria dell' EE. VV., mà che non m'hà potuto esentar la pontualità del debito in rappresentarli. Fol. 6.

Per passar à formar il Ritratto sublime de preggij, ch'adornano Leopoldo Cesare, opera sarebbe da compaginarsi in più uolumi, non nella ristrettezza di questi fogli. Il Mondo ne concepisce l'Idea per il tipo raro, e singolare di perfetto, e pio Prencipe; mà chiha hauuto l'honore d'auicinarsi alla sua presenza deue confessarsi ancora più rapito dalle merauiglie dell'eccelse qualità, che risplendono nel suo grand'animo. Affabilità, e benignità senza pari non disgionta da maestoso contegno; proffondità, e uersatezza nelle scienze, nelli studij, e nelli negotij acquistata con lunga esperienza trà le continuate Cure, et applicationi della mente, à segno, che segregando la conditione di Prencipe, si può con uerità dire esser il più perfetto Ministro per

consigliar, e per risoluere; se per sinderesi di Virtù Eroica di non adossarsi il giuditio de successi uolesse da se solo regerne gl'arbitrij; e passando l'orditura della Tella del gouerno per più mani, tal' hora non comparisse così perfetta come se uscisse da un fonte solo di sapere, e d'intelligenza diretta dalla più limpida mente. La giustitia; la clemenza; la pietà sono i Vessilli, che conducono l'attioni di questo Monarca; il suo Cuore incapace di ciò, che non fosse adattato ad una somma equità di ragione, ò da trasporti di passioni, et affetti potesse restar contaminata la più purgata retta intentione. Moderatione così grande non si è mai ueduto acoppiarsi con la fortuna, senza che le borasche tempestose l'habbino mai fatto ceder con
Fol. 6v. generosa costanza agl'urti contrarij della sorte, ouero dagl'auenimenti più prosperi si conoschi cambiamento d'animo, di pensieri, di desiderij. La Religione, et il culto con amirabile esemplarità hanno condotto la sua gloriosa Vita sin uicino al cinquantesimo anno trà innocenza di costumi nel più puro esser, e uiuer Christiano. Se si riguarda il temperamento, e li delineamenti del Corpo pare fracido, et indebolito dalla natura; Senz'imperfettioni però ressiste à patimenti, e disaggi particolarmente delle Caccie, unico diuertimento all'applicate sue cure. Destinato dall'Infantia à Vita diuersa, che di regger il Scettro, con la morte di Ferdinando 4°. suo fratello assunse il commando dell'Impero in Età di 19 anni. Lo trouò lacero, conquassato dall'interne perturbationi, trà strabocheuoli affetti de suoi Ministri, trà esterne gelosie, e pericoli; ond'applicando con la falce à toglier dalla radice gl'humori corrotti, et i mali inualsi, il tempo solo hà potuto guarirli, e ridurli alla perfettione. Di tre Mogli la prima Spagnola hebbe una Figlia, che teneramente ama, passata alle Nozze del Signor Duca di Bauiera. La seconda fù l'Arciduchessa Claudia d'Inspruch; E la 3ª. Madalena Maria di Neoburgh, nella quale presentemente sono raccolte le gratie della fecondità con numerosa Figliolanza di due Prencipi, e quattro Principesse. Non può però retribuirsi quanto gl'è douuto per hauer stabilito con così ben radicati rampolli la successione all'Augustissima Casa, ogn'uno de quali risplendendo nelle primitie dell'Età trà le merauiglie dell'Indole, e
Fol. 7. della più consistente robustezza, e perfettione saranno nell'auenire del tempo ualido braccio, e fortunato sostegno delle crescenti grandezze. Il guiderdone, con che è da Cesare teneramente amata, e preuale sopra il suo spirito, è ben meritato dalli preggij di sue

eminentissime doti così acoppiate à quelle del Monarca, ch'indistintamente lampeggiano. Prudenza ammirabile in ogn'attione; moderatione d'animo; culto religioso, et esemplarità di Vita più adattata al Monastico uiuer, ch'ai lussi, et alle superfluità della Corte, retribuendo continuamente al Sig^r. Iddio la riconoscenza d'esser eleuata à Talami così fortunati, et alla prosperità della sua sorte. Conserua passionatamente l'affetto per la Sua Casa, e ne bramma l'ingrandimenti; mà con tal misura, e risserua, che le gratie diuenghino più oggetto generoso di Cesare in conferirle, che premurose instanze in ricercarle; e conoscendo il genio del Sourano geloso della propria auttorità, lontana si mostra dall'ingerenza degl'affari; tenendo però i prencipali Ministri dipendenti, et eleuati dal suo fauore, passano per loro mezo l'insinuationi, dirigendone gl'arbitrij, et in ogni caso funesto di Cesare, uedrebbe raccolta in se stessa tutta la stimma, e le re dini del Gouerno.

Risplendentissimo Astro, nel quale sono per acoppiarsi le fortune, e le felicità di tanti Regni, e Prouincie, è Giuseppe Rè d'Vngheria, inghirlandato di Scettri, e Corone, e coll'Elettione di Rè di Romani ultimamente seguita destinato all'Imperio, preuiene in Età, non ancora terminati di 12 Anni, con il brio nel portamento del Corpo, con la uenustà dell'aspetto, con la uiuezza del spirito l'espettatione, e gl'ap- Fol. 7^v.
plausi uniuersali, conciliandosi la ueneratione, e l'amiratione dell'indole. L'educatione sotto il Prencipe di Salm è risposta in qualifficato Soggetto per uirtù, e per nascità, che l'instruisce nelli studij, e nelle Scienze più proprie dell'esser del Prencipato; e meno necessaria alla condition priuata degl'huomeni.

Secondo germoglio è l'Arciduca Carlo in Età di 5 anni, che presagisce nei primi albori del nascer il più singolare talento dell'espettatione.

Delle quattro Principesse non saprebbe quasi formarsi distintione ne delineamenti del Corpo; nella uenustà della presenza fuori dell'Età, la prima terminati li 10 anni, mà tutte egualmente dotate di brio, di spirito, e di tratto singolare.

Non deuo tralasciar il Duca di Bauiera per l'attinenza del uincolo, che stringe il suo Acasamento dell'Arciduchessa Antonia, e però da Cesare teneramente amato, e stimmato, riponendo tutti li oggetti in coltiuarlo, e fauorirlo. Alla sua però dipendenza da Casa d'Austria ne rimostra tanto più l'interessatezza presentemente, che

prouocato dall'ingiurie della Frantia hà congionte le proprie Armi per stabilir il Fratello nell'Elettorato di Colonia, dileguando l'ombre, et i falsi sospetti, che prima lasciauano dubbie l'intentioni, e la costanza del suo animo. Prencipe del noto grido, e ualore acquistatosi nella Guerra d'Vngheria; essendo superfluo, che m'estendi nelle conditioni personali riguardeuolissime, ch'accompagna, comparse alla uista dell'
Fol. 8. EE. VV. in questa Dominante, proffessando egli la stimma maggiore uerso la Patria per gl'oblighi contratti in questo Soggiorno nelle rimostranze d'honori cospicui riceuuti tanto Publici, quanto priuati, esaltando continuamente la magnifficenza di questa Città; la prudenza ammirabile del Gouerno, di che più uolte hà abbondato meco nell'espressioni del desiderio di poter far apparire l'obligata sua riconoscenza.

L'Elettor Palatino alla decrepita Età di 79 anni, hà il contento di ueder stabilita la sua numerosa Posterità con il merauiglioso ascendente di fortuna delle figlie collocate ne primi Monarchi del Mondo, onde compensa le giatture degl'oltraggi de proprij Stati riceuute dalla Frantia con così grand'appoggi, ch'assicurano le proprie speranze à maggiori ingrandimenti. La M^tà. Sua però rimira questa Casa com' un innesto, che le hà fruttificato così ubertosi rampolli, inseparabile dal uincolo, che lo stringe à se stesso; onde non sarà mai scarso in accrescerne passionatamente il lustro, le fortune, e le preminenze.

Il Duca di Lorena, che per le sue insigni attioni; per il ualore nel commando dell'Armi; per l'eminenti qualità, e prerogatiue, che l'adornano, giustamente deue celebrarsi per il primo Campione del Secolo, lascia al presente il scontento, che dalla Guerra inssorta in Cristianità habbino douuto uogliersi i suoi impieghi à quella parte, doue nell'imprese della passata Campagna insignendo non men il commando, e la direttione, confida con ciò aperte le speranze alla ricupera de proprij Stati, et alle uicende di sua fortuna per tanto tempo sofferta.

Fol. 8^v. Descritte le personne Reali, che formano l'eminente grado, e qualità, douerei passar alla descrittione de Ministri; il numero de quali prolisso m'esimerà in gran parte, non discernendosi in alcuni qualità tali, che rendino distinta la propria figura.

Doppo, che la Maestà di Cesare s'è scosso dall'arti, e dal predominio de Fauoriti, da quali è stato lungamente signoreggiato per coniuenza di propria bontà, con quale giudica dell'operationi degl'

huomeni dalla rettitudine di sua coscienza, e li stimma incapaci di colpa, et errori; tutta uolta riconosciuti nel progresso del tempo i pregiuditij, e che le detrationi de Popoli cadono con rimprouero d'omissione nel Prencipe, rissolse da se solo intraprender le redini del Gouerno; tanto più non scorgendo soggetto, in cui potesse riponer la confidenza, et il fauore. Al presente però ne aborisce non solo il nome, mà l'auttorità ancora, onde sostiene la mole, et il peso di laboriosissime cure in essenza da se solo, quantunque ripartite le Cariche, e gl'officij in Molti, sodisfi all'opinione della consideratione del Sourano; per altro il più arcano, et importante delle rissolutioni passando con deputationi di Giunte, e de Soggetti, scielti i più capaci delle materie ò per prouetta esperienza de Carichi goduti, ò per prattica delle Corti, doue sono stati nell'impieghi, rifferiscono la loro opinione alla M^tà. Sua, il quale poi da se stesso rissolue.

Il Consiglio di Stato dilatato in numero copioso di soggetti introdotti per fauore, ò per spetiosità de titoli, e di nascita non ritenendo, che l'ombra dell'antica auttorità, con che si rendeua quasi assoluto dispositore del Gouerno. Fol. 9.

Se ben però si considera nel Cancellier di Corte Conte Stratmann, rissiede la mole principale dell'affari; per le di lui mani passano tutti i negotij, la confidenza, et il più intimo del segreto, e de consigli. Egli di non eleuata nascita, sortiti i primordij di sua fortuna sotto l'Elettor di Brandemburgh (di cui è suddito) poi impiegatosi nel seruitio dell'Elettor Palatino, e dal medesimo introdotto in Corte Cesarea, conosciutane l'habilità, restò destinato nel numero de Plenipotentiarij al trattato di Pace in Nimega, doue il concetto acquistato d'erudita uirtù, nell'occasione della uacanza di Cancellier di Corte (posto primario, per di cui mano passano tutte l'espeditioni) lo fece trascieglier, e stimmare il più capace, et adattato per sostenerne il Carico, particolarmente come Estero, che non tenendo appoggi, et adherenze in Corte, e riconoscendo la sua Creatione dalla sola mano di Cesare, douesse anco meno degl'altri lasciarsi contaminare dagl'affetti, e passioni. Ne s'è ingannata la M^tà. Sua nella scielta, e nel giuditio, possedendo effettiuamente parti molto degne, e singolari; comprensione, e talento per qualunque affare; giuditio proffondo, e prontezza in rissoluere le più graui materie; il suo uoto preualendo nelle Consulte, e nella consideratione superior ad ogn'altro. Ritiene affabilità, e tratto molto cortese senza iattanza, e fasto; nutre retta, et ottima intentione,

dalla quale non lasciarebbe mai contaminare per rispetto alcuno il proprio animo. Li Ministri de Prencipi lo prouano ben disposto, e
Fol. 9v. inclinato; pronto ad ogni fauore, e tale l'hò in tutti l'incontri riconosciuto per l'interesse di Vra. Stà., hauendone goduto particolare, e distinta la confidenza. Tutte le sue arti, et applicationi sono dirette per conseruarsi nel posto, onde ben auertito de scogli, ne quali hanno nauffragato gl'altri principali Ministri, si rege con maniera risseruata, e prudente, che cuoprendo la gratia del Sourano, mostri del suo intendimento, e uolere dipender tutte le rissolutioni, onde obedisce à cenni, e si conforma auedutamente ne sensi. Con ciò delude li studij degl' Emoli, e dell'inuidia per abbatterlo, e si può creder sij sempre più per ascender à maggior grado d'auttorità, e di stimma. Sarebbe desiderabile non fosse diuertita tal'hora l'applicatione, che gl'incombe dall'uso del uiuer libero, e del conuersare della Corte, onde languiscono alcune uolte le rissolutioni più importanti; La comprensione è però così grande, che rende merauiglia, come in momenti egli più operi di quello, che non hanno mai fatto gl'altri Ministri nel corso di più giorni.

Il Conte Chinschi [1]) di nascita Bohemo, Cancelliere di quel Regno è soggetto di grande uirtù, letterattura, et intelligenza; il più capace ad influir nelle direttioni del Gouerno, quanto tenace de suoi sentimenti, et opinioni, con le sottigliezze più tosto confondendo, ch'ageuolando il fine de negotij, e con la natura rigida, e seuera contrariandosi l'applauso, non si rendesse più stimmato, che rieschi grato. Emulo, et opposto à Stratman, con simulata maniera però uicendeuolmente procedono, garreggiando solo negl'affetti, e nell'arti di ren-
Fol. 10. dersi l'un, e l'altro prefferiti nella stimma, e nella consideratione del Sourano, il quale non uede mal uolontieri germogliar trà essi la discordia; contribuendoui più tosto alimento, e stimmando trà la diuersità de genij raffinarsi la pontualità, gl'oggetti, et il studio del suo Cesareo seruitio, onde ben spesso blandisce l'uno, et ingelosisce l'altro. Come però uers' il Cancellier di Corte ui concorre l'inclinatione, e la confidenza, così sarà sempre difficile, che rieschi à Chinschi d'eleuarsi à più altro grado, al quale auidamente aspira.

Il Conte Caraffa [2]) Napolitano di Famiglia preclara, nelli primordij de suoi anni passato à militare nel seruitio di Cesare, s'è andato

---

[1]) Franz Ulrich Graf Kinsky, böhmischer Kanzler.

[2]) Anton Graf von Caraffa, k. k. General der Cavallerie.

poi auanzando di grado in grado nelli posti, e Cariche, ond' acquistato concetto d' habilità, et esperienza, si troua asceso al Marescialato di Campo, e uacato il posto di Commissario General, à cui subordinata resta la Militia; la dispositione de Quartieri d' Inuerno, e delle paghe, la prouisione de uiueri, e di Guerra, et ogn' altra necessaria occorrenza, tutto passando per sua mano, non hà saputo la M^tà. Sua fissar' il sguardo in soggetto più adattato per appoggiar quest' importantissimo Carico: e conuiene con uerità dire, che l' essequisce con ammirabile direttione, proffittando notabilmente con il risparmio, con dispositione aueduta di tutte le cose neccessarie, rintracciando i mezi con ripieghi adattati al bisogno. Giustamente però gl' è douuto il merito dell' ottime direttioni dell' ultime due passate Campagne, e di non essersi arenata ò l' una, ò l' altra Guerra. Ne raccoglie però la stimma, e l' aggradimento della M^tà. Sua, e conoscendolo anco soggetto esperto nella condotta de maneggi, e de negotij, resta impiegato in molte occorrenze con gelosia del Cancellier di Corte per la confidenza, et interessa- Fol. 10v.
tezza con Chinschi. Egli sarebbe capace di salir à maggior grado di fortuna quando lasciandosi ben spesso trasportar dall' ardenza della natura, e regolandosi in tutto con le proprie opinioni, non fosse altretanto facile, ch' improuisamente patisse qualche scossa nella gratia del Sourano, ò nella confidenza.

Non deuo tralasciar il Prencipe di Baden per l' alta espettatione, che promette il di lui ualore, e per il merito, che s' è acquistato in questa passata Campagna negl' ottenuti felici progressi contro Barbari. Le sue attioni sono condotte dagl' oggetti della sola gloria, e d' acquistar grido, et applausi al suo Nome, trascurando qualunque priuato riguardo, et interesse; generoso però con le Militie ne possiede l' affetto, e la stimma; giusto conoscitore del merito retribuisce alle lodeuoli attioni gl' applausi, et il premio, e non mancando di ualore, e di condotta nel commando quanto pronto coraggiosamente ad intraprender, altretanto il feruore dell' Età, in cui si troua di 34 anni, niente lascia di desiderare dalla cautella, ò circonspettione; aueduta-mente discernendo il proprio auantaggio nel scieglier opportunamente il tempo, e l' occasione alli cimenti. Può però confidar la M^tà. Sua in ogn' incontro ben appoggiato il proprio seruitio alla di lui condotta, et egli di uedersi un giorno auttoreuolmente sostituito nel commando principale degl' Esserciti, quando uenisse à mancar il Duca di Lorena, ò che l' emulatione, e l' inuidia non cercasse di tratener il corso alla sua fortuna.

Tali sono i Ministri, che preuagliono nelle direttioni, e nella
Fol. 11. stimma tanto nel Politico, come nel Militare. Se ben però si considera, il Gouerno di questa Corte non si può dir il più regolato, mentre non essendoui Ministro, ch'assolutamente arbitri nella direttione, ben spesso ne procedono lunghezze, e ritardi nelle deliberationi, et essecutioni, essendo impossibile che della mente del Sourano, quantunque la più applicata, et indeffessa, possi intieramente à tutto supplirsi; Oltre di che prestando anco la M^tà. Sua facile accesso ad ogn' uno, ui sono molti Canali, per li quali aperta la porta all'insinuationi, con apparenza molte uolte di Religioso zelo confondono più tosto, ch'ageuolino li affari; capaci più à distruggere, che giouare negl' ostrusi tal'hora sentimenti, e palliati dissegni, con che cuoprono le loro intentioni.

All'ampiezza de Stati Ereditarij posseduti da Cesare, s'unisce la preminenza, et il grado sublime di Capo dell'Imperio, à cui soprasta non meno con l'auttorità di quello, che ne ricaui nelle congionture del bisogno forze, uigore, et assistenza. Quando i Prencipi della Germania ne tempi passati non erano ancora armati, hauendo bisogno di dipender, ò per propria diffesa, ò per esser assistiti dall' oppressione de uicini Potenti, ò dall'inssulti degl' Esteri, ueniuano dominati intieramente da Cesari, mà doppo, che li è stato permesso ò per coniuenza, ò per non ingelosirli souerchiamente dell'appresa Potenza di Casa d'Austria, di mantener numero considerabile di Truppe, unendosi trà essi in strette Aleanze, ne capaci di fornir ai dispendij, hanno hauuto bisogno di ricorrer all'assistenze degl'Esteri, riceuendo pensioni, e stipendij, e mercantando il proprio auantaggio; onde n'è prouenuto notabilmente il degrado dell'auttorità Imperiale, conuenendo al presente con essi
Fol. 11v. proceder con maggiori riguardi, e rispetti, e tal'hora comprarli à caro prezzo di riche ricompense, e donatiui; ben spesso prouandoli anco contrarij, e diuisi; che però si può dire, che questo gran corpo ritenghi più l'imagine, che l'essenza dell'unita forza, come altretanto è difficile, che nel Corpo humano li membri obbedischino intieramente al Capo, e non patischi souente conuulsioni, e muouimenti, che lo alterino, e lo perturbino. Con tutto ciò se ben riesce geloso à Prencipi della Germania, che resti perpetuata quasi con hereditaria successione la Corona dell'Imperio negl'Austriaci, non sarebbe però facile di scieglier fuori di questa Casa alcun altro, che con le forze de proprij stati potesse sostener il lustro, et il splendore della dignità dell'Imperio

senza restar conculcato dalli stranieri; oltre che emulandosi trà essi gl'Elettori, et i Prencipi principali della Germania, non soffrirebbero mai di uedersi l'uno all'altro anteposto, e perciò amano più tosto, che ne continui il possesso in Casa d'Austria.

Se ben si considera la potenza di Cesare unita alli Stati proprij Ereditarij, è da stimmarsi la maggiore di qual si sij altro Monarca; non perche superi nelle rendite, ò nell' opulenze de Stati, mà per la facilità di mantener grandi Armate, et esserciti, per l'abbondanza, e commodo di fornirli, e prouederli, e per la qualità dell'aguerrita Militia; essendo certo, ch'in tempo di Pace può mantener la M^tà. Sua Fol. 12.
sopra i proprij Stati Ereditarij $\frac{m}{40}$ huomeni, e ch'in Guerra à grandissimo numero di più li sij facile d'accrescer le forze; principalmente al presente con l'acquisto dell'Vngheria capace da per se sola à formar il più gran Rè del Mondo, come dall'Historie si ricauano l'intraprese insigni, e l'operationi essequite. Si calcolano le rendite delli stati Ereditarij ascendenti à otto Millioni di fiorini all'anno senza l'Vngheria, dalla quale nel stato, in che si troua spopolata, e distrutta, ne ricaua non ostante di contributioni più di tre Millioni pure all' anno.

Parerà forse tutto ciò non così gran somma, se si rifflette all' obligationi della uasta mole della Monarchia; oltre che anco impegnate in gran parte le rendite dall'urgenze della Guerra, non può se non formarsi molto più ristretto il computo di ciò, ch'effettiuamente al presente concorri nell'Erario. Tuttauia si uede supplirsi ai dispendij; e quando per la soprauenienza delle due Guerre si stimmaua impossibile di regerne entrambi li pesi, fornirsi in egual maniera alle prouisioni; niente più uerifficandosi, che trà l'indigenze istesse scaturiscono fonti perenni à Prencipi grandi, che fecondano, e mai s'inaridiscono. À ciò contribuisce non puoco il regolamento moderato della Famiglia, e Cesarea Corte, che non si può dir ne il più abbondante, ne il più ristretto à proportione della grandezza del Sourano; per altro la M^tà. Sua lontano da lussi, e dalle superfluità, parco in ogni cosa di se stesso, et altretanto acoppiando la generosità dell'animo nelle benefficenze; tutto dedito à compiacer gl'altri si concilia l'amore de sudditi, che conoscono non poter respirar aura più felice, Fol. 12ᵛ.
che sotto l'ombra di dolce, e placidissimo commando.

Concorrendo però à gara in questa gran Corte l'affluenze de priuati nel lustro di generoso portamento, benche puochi godino i più

ampli assegnamenti de stipendij, e di Cariche, suffragano tuttauia le speranze de proprij auanzamenti trà li dispendij d'opulenti fortune; Come anco li primarij soggetti impiegandosi nell'essercitio dell'Armi, ne ricauano larghi Emolumenti al proprio sostenimento. Il peso però della Guerra presente benche pari grauoso à molti per l'obligo delle contributioni, tutta uolta il commodo de Fiumi, per quali ogni cosa si trasporta all'Armata nell'Vngheria, facilitando l'esito à Signori prencipali delle loro rendite, et apportando le richezze, et i tesori in Vienna con le prouisioni tutte, ch'iui conuiene farsi da soldati, non puochi ne proffittano, resa quella Città douitiosissima; et è merauiglia di ueder come desolato il circonstante recinto de Borghi, e del conuicino Paese dall'incendij de Barbari, in puoco spatio di tempo tutto sij nuouamente riedifficato, et ingrandito rimanghi nella sua primiera, anzi più bella figura,

Per descriuer l'attioni dell'Armi sarebbe opera troppo prolissa alla ristrettezza di questi fogli; reso l'Ecc^mo^. Senato à misura de successi, e de gesti distintamente raguagliato da miei dispaccij.

Come la forza de Stati, e la stimma de Prencipi consiste principalmente nel mantenimento degl'Esserciti, così s'è ueduto più uolte rouersciate le Squadre Inimiche da numero inferiore, e dall'arte impari del guereggiare de Turchi, non osseruando ordinanza, e regola nelle Battaglie à proportione delli ristretti e trincierati, Squadroni Alemanni, che quasi forte, et impenetrabile muraglia sostenendo gl'urti, e ripulsando immobili l'offese, con incessante fuoco colpiscono con la stragge, e tolgono ad ogni più impetuoso ardire la ressistenza. Doue però in altri tempi il solo nome de Turchi imprimeua terrore, e spauento, al presente disprezzato, anhellando le Militie l'occasioni de cimenti, e delle battaglie, si promettono le uittorie prima d'hauerle conseguite; ne ualendo l'aggressioni de Barbari, che per inalzar le Cataste degl'Estinti, et inaffiar il suolo con il loro sangue. Si rendono però inuincibili l'Armate Cesaree; nasce, e cresce la Natione Alemanna coll'instinto feroce dell'Armi; con la Guerra si nutre, et ogn'huomo, che si leua dall'aratro, si può dire soldato. Ammirabile la sofferenza ne patimenti, e disaggi; sprezzante de pericoli, e della Vita s'infierisce anzi maggiormente ne medesimi; la disciplina rigorosa li contiene nell'obbedienza; e benche trattati con asprezza, e con crudeltà dagl'Officiali; le ricompense de premij dall'ardite attioni allettando le speranze trà i stratij della Vita, e trà gl'aspetti di morte

Fol. 13.

conseruano sempre costante la fermezza d'animo, la fede, e la puntualità nel seruitio. Non si può negare, che l'essercitio continuo della Guerra non habbi ridotto al più esatto ordine, e perfettione questa Militia. L'instituti, e le regole douerebbero seruir di metodo, e documento à tutte l'altre Nationi del Mondo. Non consiste la forza degl' Fol. 13v. Esserciti nel numero, mà nella qualità de soldati, de Capi, et Officiali aguerriti, che commandino, et obbedischino alternatiuamente second' il grado delle loro cariche. Hauerà però sempre Cesare gran facilità d'accrescer le proprie Armate, mantenendo il piede antico de Reggimenti, e degl'Officiali, e però accrescendo solo il numero de soldati, tramischiati li uechi con li nuoui, in breue spatio di tempo si rendono egualmente aguerriti, e della qualità istessa si perfettionano. Contribuisce anco non puoco alla disciplina l'auttorità assoluta del Collonello, et alternatiuamente degl'altri Officiali; il castigo indipendente da Generali del soldato, e la dispositione delle Cariche, ch'alletta le speranze de premij, e con la retributione del merito nelle lodeuoli attioni. L'assistenza, e la cura, che l'Officiale prende nel proueder il soldato, soneuirlo del bisogno; La Cassa di Guerra, che tengono li Reggimenti à tal'effetto con molti altri lodeuoli instituti gioua non puoco à non lasciar perir la Militia, e particolarmente l'esatta cura negl'Hospitali.

Mi pare à questo proposito di non tralasciar alla cognitione di quest'Ecc^mo. Senato il modo, con che Cesare prouede alli medesimi senza proprio dispendio, ricauandolo dall'affluenza di pie, e generose Elemosine, ordinando la M^tà. Sua, che la Quadragesima con esortationi nelle Chiese uenghino eccitati i Popoli à concorrer con il suffraggio di tanti benemeriti, ch'espongono la Vita, et il sangue per la Religione, e per la Fede; onde ricauandosi non sprezzabile somma di denaro, s'impiega nel comprar Medicamenti, Pagliazzi, Schiauine, et Fol. 14. altre bisogneuoli occorrenze. À tal pia opera s'impiega il zelo Religioso del Cardinal Colonik particolarmente, destinando soggetti adattati per la cura, e per l'assistenza agl'Hospitali istessi, onde la dispositione del denaro ben aministrato riesce egualmente di proffito, e di merito.

Sostiene anco la M^tà. Sua la Guerra con maggiore facilità d'ogn' altro Prencipe per il commodo della raccolta di Militie ne proprij Stati, oltre di rendersi la Germania ferace, et abbondantissima di Gente. La mantiene con inferiore dispendio, non somministrando al soldato la paga, che per sette Mesi dell'anno ne Quartieri d'Inuerno, et in Campagna dandosi il solo Pane, et alla Caualleria la Biada. La

prattica de Quartieri d'Inuerno, e degl'alloggi sopra il Paese benche in apparenza dannosa, e d'aggrauio al suddito, il modo però regolato, con che se ne fà il ripartimento; il diuietto di non esigersi dal soldato oltr'il cuoperto della Casa, et il fuoco; il commodo à Villici di corrisponder la metà della paga in denaro, e l'altra in robba in diffalco dell'obligo delle contributioni allegerisce il peso; ne l'aggrauio è tale quale la Fama lo publica, e l'opinione; castigati seueramente li soldati, quando trasgrediscono nella licenza, e nella libertà; oltre che per il più occupandosi li Quartieri nel Paese Inimico si ricauano le contributioni da luochi acquistati, e dalle Piazze sottomesse, sostenendosi anco picioli luochi nell'Inuerno quando l'Inimico, non può far fronte,
Fig 14ᵛ. e ressistenza con l'Armate, et abbandonandosi poi nel principio della Campagna per non restar sottoposti all'insulti. In tal modo riesce la Guerra men dispendiosa; ricaua la Mᵗᵃ. Sua l'utile, et il proffitto di suernar le militie, che per altro sarebbe sin'hora riuscito impossibile di mantenerle col solo proprio soldo, e denaro. Mà ciò, che è facile da essequirsi ai grandi Esserciti, che superino di forze in Campagna, e particolarmente nella Caualleria, non riesce egualmente di pratticarlo al più debole di numero, e di uigore.

Come l'impegno di due Guerre contro le principali Potenze del Mondo occupano presentemente tutte le cure, li sforzi, e l'applicationi, così la necessità più, che la uolontà le hà prodotte, lontana la rettitudine della mente della Mᵗᵃ. Sua dall'intraprenderle per ambitione d'acquisti di Stati. Le memorie de passati tempi hanno fatto conoscer, che nel principio del suo Gouerno, et Impero suscitata nell'interno la Ribellione per diffendersi dall'insidie, e per ripulsar l'esterne offese gli sij sempre conuenuto schermirsi, et impugnar l'Armi prouocato, e ben spesso ridotto in contingenza di graui disastri, quand'il Sigʳ. Iddio retribuendo alla ragione, et alla giustitia il scudo della diffesa, non l'hauesse fatto sortir uittorioso sopra i suoi Inimici, ò rese dissipate l'insidie degl'attentati; E come l'inueterato habito, et uso familiariza i pericoli, così assuefacendo l'animo nella costanza, moderatione così grande non si sarà ne anco mai ueduta presentemente accoppiarsi con la fortuna, e con il cambiamento di sua sorte, regolati intieramente i suoi spiriti nell'attioni del giusto, e del douere, incapace
Fol. 15. la generosità del proprio animo di passioni, et affetti; preualendo sopra se stesso li oggetti della quiete, e della Pace d'Europa all'ambitione, ò al desiderio delle conquiste, quando la sicurezza, e la fede hauesse

potuto così prometterla dall'altrui ambitione cogl'insulti improuisi nell'Alemagna, e con la catastroffe lagrimeuole delli successi occorsi delle desolationi delle Città, e d'ogni stratio dalla più barbara fierezza commesso. Rissentendo perciò grandemente di scemar li sforzi, e l'applicationi dirette nel proseguimento della Guerra contr'il Turco, conuenne non ostante sollecitamente richiamar alcuni Reggimenti dall'Vngheria per opponer argine al Torrente, ch'inondaua senza ressistenza, e contrasto nel ritrouarsi affatto disarmata la Germania, e diuertita in altra parte le forze. Si scosse à così improuiso turbine di Guerra al rissentimento delle uendette l'Imperio tutto, intraprendendo l'interesse della propria Causa la Dieta di Ratisbona, onde dichiarò decaduti i Prencipi per le Constitutioni, e Leggi dell'Imperio, che non si dichiarassero Inimici della Frantia; et unendo le forze, e l'Armi di quel gran Corpo, quand'il Christianissimo speraua di diuiderne molti, ò mantenerli fautori al proprio partito ò per il terrore concepito di non restar esposti alle giatture, et alle perdite, ò per allettamento di riche ricompense, li prouò tutti contrarij, et Inimici.

Il Duca di Bauiera, del di cui interesse principalmente si trattaua per la ricupera dell'Elettorato di Colonia conferito nel fratello, fauorendo la Frantia le pretese del Cardinal di Firstembergh, che si stimmaua non meno ben postulato, e ben eletto da Canonici del suo partito, fù il primo à dichiararsi, et à congionger le proprie Truppe con la Maestà di Cesare. Fol. 15v.

L'Elettor di Brandemburgh ulcerato nell'animo da lungo tempo per rancori, et odij di cause priuate contr'il Christianissimo non tardò d'abbracciare l'incontro delle uendette, e però dando adito, e motiuo principale à quell'unione, e conferenza seguita segretissimamente in Magdemburgh con Ministri Olandesi, l'Oranges, Sassonia, Suetia, e la Casa di Brunsuich, si manipularono i concerti, i quali se ben hebbero per apparenza il fine della libertà, e diffesa della Religione Protestante, con tutto ciò la più intima intelligenza trà d'essi fù per l'abbattimento del predominio della Frantia. Nel mentre conglobato il turbine degl'accidenti, che scoppiarono nell'Inghilterra con la sorte infelice di quel Rè deposto dal Trono con l'ardita intrapresa dell'Oranges; com'il tutto hebbe più alte, e profonde radici di toglier alla Frantia il braccio forte dell'Inghilterra nelle scuoperte massime, e partialità de sentimenti del Rè Giacomo per la medesima, così dalli successi si è ueduto ordita quella tella, ch'hà unito insieme,

e congionto le principali Potenze d'Europa, non preueduta, ò non supposta prima dal Christianissimo, atrahendo contro di se una Guerra uniuersale; non facile à terminarsi trà gl'odij uicendeuoli, e li sentimenti di uendetta, con cui resta promossa. Cesare concorrendo però nelli consigli medesimi, preualendo i motiui d'ab-
Fol. 16. batter il Nemico più potente ai dubbij dell'auenire dall'accrescer forza, e partito con l'unione à Prencipi Protestanti, senza stimmar d'incorrer in minima nota, che potesse oscurar la propria imaculata Coscienza (della quale è così limpido spechio di Religioso Culto, e di purità) si collegò con li stessi per promouer con accrescimento di forze, dell'auttorità, e del commando la dignità dell'Imperio nella diffesa della Germania.

Non senza merauiglia però si scorge ciò, che quasi mai è auenuto in alcun tempo, l'armonioso concerto di questo gran Corpo respirare un istessa uolontà per redimersi dall'inssulti, e dalla seruitù, nella quale gli pareua d'esser tenuto oppresso da stranieri; e non meno merauiglioso essendo, che doue in altri tempi i Prencipi della medesima prendeuano ombraggio, e gelosia della grandezza di Casa d'Austria, e più tosto gli si mostrauano contrarij, et auersi, hora non ostante l'accrescimento de Stati con gl'acquisti dell'Vngheria non ne mostrino sospetto alcuno, anzi concorrino ad accrescergli le glorie, di che non si può attribuir più uera ragione, se non la conoscenza
Fol. 16v. dell'animo giusto, e moderato della M^tà. Sua, che toglie i riguardi, e le considerationi, da quali per altro sogliono lasciarsi facilmente occupare l'animi, et i rifflessi de Prencipi.

Veniua giudicato impossibile, che due Guerre potessero sostenersi. Non ui è stato Ministro, che non persuadesse la Pace con il Turco per aualorar li sforzi, e l'offese contro la Frantia. Li Prencipi dell'Imperio la solleciteuano ardentemente con querule indolenze, che Cesare intento à proffittar per se stesso nell'acquisto de Stati, preferisce l'abbandono dell'Imperio, à cui come Capo aspettaua prencipalmente la tutella. Si uide perciò la M^tà. Sua costretta da due forti termini di necessità, e d'impossibilità insieme, che molte uolte supera l'elettione dell'arbitrio. Per una parte lo stimolaua il desiderio della gloria, et il proprio interesse nel proseguimento della Guerra contro Turchi; Dall'altra quand'anco hauesse uoluto, non era in suo potere il farlo, come la premura instantanea richiedeua; sopra tutto rissentendo di conceder alla Frantia l'auantaggio d'hauer diuertito l'ulte-

riori perdite, e giatture de Barbari; al fine di che furono principalmente indrizzate le mosse, e l'irrutioni dell'Armi nella Germania. S'aggiongeuano i motiui della S. Lega, e la giurata fede alli suoi Alleati di non far passo separatamente, che potesse oscurar la pontuale osseruanza, à che il di lui animo grande, e generoso più tosto di contrauenire, hauerebbe certamente prefferito qualunque perdita de proprij Stati.

In così graue pendenza però di consigli, e di rissolutioni s'accinse la mente superiore della M^tà^. Sua ad ogni caso, di far fronte dalla ferma sua costanza; e riuogliendo le cure, et applicationi tutte ad armarsi poderosamente, stimmò non douer sogiacer alli sprezzi, et all'ingiurie dell'Armi Cristiane, e non inaffiare nel medesimo tempo l'orgoglio, e l'ardire de Barbari, cedendo indecorosamente per rimetter il fasto, e la depressa abbattuta fortuna. Come però nei Prencipi grandi non mancano mai forze, e mezi per sostener la propria stimma, così concorsi prontamente i Popoli ad offerir estraordinarii tributi, e ritrahendo dalli Stati Ereditarij un soccorso gratuito di $\frac{m}{13}$ huomeni leuati à proprie spese, li incorporò agl'altri Reggimenti uechi, rinforzando le sue Armate, e formando un Corpo di $\frac{m}{24}$ Soldati, ch'uniti alle Truppe de Circoli dell'Imperio, e del Duca di Bauiera erano bastanti non solo à fermar il torrente dell'Armi, mà à rimetter anco con il ualore la gloria; come è seguito nelli successi di questa passata Campagna con li acquisti di Magonza, e Bona. Fol. 17.

Contenti, e sodisfatti i Prencipi di restar assistiti, e soccorsi, e forse non amando, ch'il numero delle Truppe Cesaree eccedesse le loro, onde conuenissero dipender intieramente, la Guerra del Turco restò rimessa alle sole cure, e dispositioni della M^tà^. Sua senza maggior consideratione, ò rifflesso. Ripartite dunque l'Armi per sostener li sforzi minacciati da così grandi Potenze uicendeuolmente intente di proffittar con la diuersione, destinato il Prencipe Luigi di Baden nell' Vngheria con Corpo più aguerrito, che numeroso di Militie con ordinni (che dentro la cautella, e risserua della propria prudenza senza commetter agl'azardi, et alla fortuna il credito acquistato dell'Armi) cogliesse dalle congionture l'imprese, che li fossero state permesse. Le segnalate uittorie però riportate con riui di sangue Inimico, e di cadaueri estinti accrescono i trionfi, e le glorie all'Armi inuitte Cesaree, non men che gl'auantaggi alla S. Lega chiaramente protteta della Diuina Miracolosa assistenza, che non uuole intermessa la pro- Fol. 17^v^.

pria Causa, con amaro pentimento ne Barbari di non hauer accettato quelle conditioni di Pace, che prima poteuano più facilmente sperare, che hora conseguire.

Hauendo hauuto l'honore d'interuenir come Ministro di V. EE^ze. al Congresso destinato con l'Inuiati Turchi capitati à Vienna, di quanto s'è trattato ne medesimi, li miei Dispacij hanno reso distintamente informato l'Ecc^mo. Senato, senza che mi dilunghi maggiormente nelle narrationi. Li frutti acerbi anco nei maneggi Politici solo si perfettionano con il tempo opportuno, con le congionture fauoreuoli dell' interessi, e degli accidenti. Non è dubbio, che dalla diuersione dell' Armi in Christianità non si sijno anco diuersifficate le massime ne Barbari. La supposta debolezza dell' Armi di Cesare; il ueder, che dall' Vngheria si leuauano le militie; le dilatate uoci, ch'imprimeuano terrore, e spauento dell'Armi Francesi inalzando la confidenza, ch'obligato Cesare ad impiegar la maggior parte delle sue Truppe nella Germania fosse per scemarsi il uigore dall' Vngheria, li resero inflessibili nelle dimande. Il che ben si comprese dalla maniera diuersa, con che principiarono i maneggi dal fine, che ne hà sciolto il filo; non tratenuti in Vienna doppo se non per prudente risserua d'attender l'esito della Campagna, e per prender regola à misura delle congionture, e degl' accidenti, con ingelosire la Frantia nella continuatione de maneggi, e sodisfar insieme alle ricerche, et instanze de Prencipi dell'Imperio per la Pace. Non si è potuto tuttauia mai penetrare, che li medesimi
Fol. 18. Inuiati tenessero facoltà, e commissioni più ample dell'espresse; e da fondati riscontri m'è riuscito di ritraher, che quando la Porta rissoluè quest'espeditione, fù à sugestione principalmente degl'Olandesi, ch'esibirono di prestarui la mediatione, persuadendo il Visir, che stanco Cesare dal peso della Guerra, impotente di continuarla per le proprie esaustezze desiderasse la Pace; aggiongendosi in oltre qualche uoce de Commandanti ai Confini delle Piazze, che senza ordini con lusingheuoli speranze fecero creder à Turchi disposte l'intentioni, mentre per altro Cesare con ferma costanza per la Guerra aborrendo anco i principij del maneggio, ui si condescese solo per regola di prudenza di non escluder, ò rigettare le conditioni auantaggiose, che fossero proposte con caricarsi appresso i Popoli, et i sudditi di nota, e rimprouero; persuaso nel rimanente dal proprio inuittissimo animo di non far passo, che non fosse conforme al proprio decoro, et interesse, ouero alla fede giurata uerso li suoi Aleati, onde sono tenuto di

renderne all'Ecc^mo. Senato le più piene rimostranze della stimma, e di piena confidenza, ch'hà goduto il loro Ministro in ogn'incontro nella serie, e progresso di questo maneggio.

Le personali qualità nel resto, ch'accompagnano li sodetti Inuiati fuori del nascer Barbaro, nel tratto, nella forma del negotio, nell' affabilità del discorso, dimostrano la più humana, e destra maniera, che possi desiderarsi trà il uiuer ciuile degl'huomeni. Il primo detto Effendi [1]) Turcho, che gode Carica, e posto riguardeuole nel Diuano, impiegato sempre ne maneggi, si troua in Età d'anni 70 in circa, Fol. 18v. d'assennata prudenza, e maturità, osseruandosi argutezza ne suoi discorsi, modo pronto, e franco d'esprimersi; e se non gli fù depositato il segreto principale del maneggio, almeno mostrò Mauro Cordato [2]) di rifferirgli tutt'il rispetto, la stimma, e la dipendenza. Egli Cordato secondo Inuiato in Età di 48 anni in circa, Greco di nascita scismatico, educato nei primi anni della sua giouentù nel studio di Padoua, doue apprese le scienze; Portatosi più à Constantinopoli s'auanzò ad esser Dragoman Grande della Porta, hauuta sempre parte ne principali, e più importanti maneggi; fù appresso li Visiri in Vngheria per tutt'il corso della Guerra; scielto poi, e destinato al maneggio di Pace per il concetto di sua habilità, et esperimentata fede. Egli quantunque Christiano nutre il genio, e l'animo più che Turchesco. È simulatore acortissimo, procurando d'ostentare con la uoce, e con l'arti propensione d'animo ben disposta; Negl'effetti però si può dubbitare sij sempre contrario, et auerso, e benche auido di denaro, et interessatissimo non sij per lasciarsi uincer dall'oro se non per far prezzo di ciò, che conoschi conferir all'auantaggio della Porta, ò di poter proffitare con l'argutie, e con le fallacie nei trattati.

Descritte le forze; le dispositioni dell'Armi; il ualor dell'imprese; i consigli, e le direttioni passarò alle massime della Corte, le quali girando con le uicende de tempi e delle congionture prendono (come Proteo) diuersità di forma, e di figura, e stabiliscono trà uarij sentimenti gl'oggetti, e l'intentioni. Come nel Seno de Prencipi si nas- Fol. 19. condono sempre arcani, et antri oscuri, non facile à discuoprirli, così i maneggi, e le rissolutioni tal hora compariscono alterate dal fine, al quale paiono indrizzate, e si confondono trà opposti riguardi,

---

[1]) Sulfikar Efendi.

[2]) Alexander Maurocordato, Pfortendolmetsch.

e rispetti La uastezza della Monarchia abbracciando gl'affari principali dell'Europa, non ui è maneggio, nel quale ella non s'interessi ò con l'opere, ò con il consiglio, ò con l'auttorità per promouer ciò, che credi complir à proprij dissegni, ò per ostar à pregiuditij. M'hà toccato d'esperimentar quella Corte nel corso lungo del mio soggiorno in sommessa, et abbattuta fortuna trà angustie, e calamità, nella deffitienza de mezi per supplir ai dispendij della Guerra; nel terrore, et apprensione per l'improuisi attentati dell'Armi Francesi, rissentendo i pericoli d'imminenti disastri, e disperando quasi di risorger al felice destino, al quale l'opera miracolosa, et assistenza del Sig^r. Iddio l'hà promossa. Le massime però presenti non possono dirsi se non quelle, che più si adattano à grandi Monarchi, i quali non hanno limite nella circonferenza, e solo posano il centro doue la congiontura aride alle speranze della felicità de successi; con tale differenza però de passati grandi Conquistatori, che Leopoldo Cesare dotato di moderatione, d'equità, e di giuste intentioni, non sij mai per abbracciar, ò per intraprender se non ciò, che gli sij persuaso dalla ragione, come altretanto tenace di rimuouersi dall'impegni, à quali resti in-
Fol. 19^v. dotto ò da proprij consigli, ò da quelli sugeriti da Ministri. Nell'auge però anco della maggior fortuna niente meno lascia quella Corte d'impiegar il più attento studio per mantenere l'ottima corrispondenza con Prencipi, e per goderne la confidenza, e l'interessatezza.

Il Pontefice si procura di coltiuarlo, et interessarlo nella continuatione della Guerra contr'il Turco, sollecitato sempre con instanze, et ufficij per assistenze, e soccorsi; e quantunque il deffonto si sij mostrato scarso, e ristretto tutta uolta più di 3 millioni ne hà ritratto la M^tà. Sua di gratie, e di concessioni, quali benche esatte da proprii sudditi, e Beni Ecclesiastici, con tutto ciò sono riusciti i mezi più ualeuoli per il sostenimento della Guerra, onde trà deffitienze, e ristrettezze di denaro non sijno rimaste imperfette, e languenti l'operationi. Del presente Pontefice certo è, ch'il suo gran concetto, quand' ancora era Cardinale, lo fece giudicar in quella Corte prima degno della Sacra Thiara, che d'auerla conseguita; e l'opinione, che nelle differenze della Frantia con la Santa Sede habbi sostenuto con il uigore, con la uoce, e con li consigli il decoro Pontefitio le hà fatto prouar più facile il concorso alla di lui esaltatione, e non meno si sperarà in auenire, che dettate le massime dall'alto intendimento del sapere, sijno dirette dalli rifflessi d'equilibrar il predominio de Prencipi,

onde sij per impiegar più gl'uffitij zelanti, ch'il feruor per la Pace con Frantia, sin tanto non resti conseguito il fine di moderarne il di lei predominio.

Con la Corona di Spagna l'interesse commune della Casa influisce nei riguardi istessi, ne consigli, e nelle direttioni. Li Ministri però del Catolico possedono distinta stimma, et auttorità, con il parere, Fol. 20.
e consiglio de quali ogni cosa più importante si delibera, e si rissolue. Altre uolte nell'angustie, e bisogni di Cesare somministrando Spagnoli assistenze, e denaro, era costretto quasi intieramente da essi dipendere. Hora con la uicissitudine delle congionture, delle forze, e del credito delle sue Armi li Oracoli della Corte di Vienna sono la norma delle direttioni di quella Corona; Ogni studio però uiene impiegato per mantener ben disposto, et interessato l'animo Cesareo, nel quale radicata una somma tenerezza, et affetto uerso la propria Casa, non lasciarà in tutti l'incontri di farla apparire.

Si sono aualorati i motiui per il passato sopra il caso potesse succedere della successione per mancanza di Prole al Rè Cattolico, e perciò con arte hanno sempre procurato Spagnuoli di tener inuaghita la Corte di Vienna con così spetioso oggetto, dalla quale non s'è lasciato anco d'introdur in Madrid le prattiche, et i maneggi per preuenir quegl'accidenti, ch'improuisamente fossero per succeder; frà li più intimi dissegni essendo stato di far passar antecipatamente in Spagna un Arciduca; e non meno per il nuouo Matrimonio del Rè promosso quello da Cesare nella Prencipessa di Neoburgh, si stimma con il medesimo depositato quasi un pegno per i proprij oggetti, e riguardi quando mancasse la brammata fecondità, che si deue però sperare dalle qualità personali di quella Prencipessa, uedendosene germogliar' ubertosi i frutti nella discendenza tutta di questa Casa.

Atentissimi nel resto Spagnuoli nel promouer le congionture de Fol. 20v.
proprij auantaggi hanno saputo, con l'arte, col negotio, e con li concerti così ben manegiarsi, ch'accendendo il fuoco della Guerra contro la Frantia, et aggroppando tanti Inimici all'Emola Potenza, sperano nella combustione dell'Armi di proffittar dall'unite forze delle proprie debolezze; e non men li rieschi (cogliendo l'opportunità di promouer il torbido in questa Prouincia con l'apparenza delle mosse presenti) di costringer i Prencipi Italiani ne loro interessi, onde li sortischi sotto colore di uarie pretese, e ragioni imponer ad alcuno di essi il giogo, e la seruitù. Concorre però in tali dissegni, e dispositioni Cesare

più per non disunire l'interessi congionti delle due Case, et aualorarli col nome dell'auttorità Imperiale, di quello sij per impegnarsi con assistenze di proprie forze in questa Prouincia, quando la fortuna dell'Armi aridendo sempre più in ogni parte ai successi non diuersificasse le massime, che per altro nel stato presente delle cose non permettono à Cesare di distraher i proprij pensieri, e l'applicationi dalla Germania, e dall'Vngheria. Non lasciano per questo Spagnuoli d'insister continuamente alla Corte di Vienna, (conualidando i motiui d'impiegar i sforzi dell'Armi contro la Frantia) di procurar la Pace con l'Inimico Commune; Mà il Sig^r. Iddio, ch'hà decretato nel Cielo l'inalzamento dell'Armi Christiane uorà anco sempre più diuertiti così dannosi consigli, e con il proseguimento felice dell'intraprese reso men difficile il modo di sostener l'una, e l'altra Guerra à
Fol. 21. Cesare uittorioso, e trionfante.

Con l'Inghilterra, et Olanda procedono i medesimi uniti riguardi, e rispetti, confederate insieme con uicendeuoli odij, e rancori contro la Frantia, mà particolarmente accresciuti da un supposto scuoperto trattato di Lega offensiua, e diffensiua del Rè Giacomo col Christianissimo, con il quale sotto cuoperta, e colore di rimetter la Religione Cattolica, si fosse conuenuto (opprimendo la libertà, e li priuileggi de reciprochi Regni) togliersi li ostacoli, et oppositioni interne per peruenir al desiderato intento d'inuader l'Olanda, e li Stati del Rè Cattolico in Fiandra con diuidersi le conquiste, et arbitrare con la superiorità della forza, delli Stati, delle ragioni, e degl'interessi de Prencipi uicini; e però fosse apparente il pretesto, ò uero il motiuo, fù ualido impulso alle risolutioni dell'Oranges, et ai concerti maneggiati trà i Prencipi Protestanti d'inuader l'Inghilterra à fine di stabilirui un Rè del proprio partito, e credenza. Cesare partecipe antecedentemente dell'arcano, e segreto, separando i riguardi di Religione da quelli di Stato, non tardò, seguita l'Incoronatione dell'Oranges, di confirmar seco la stabilita Aleanza, e di riconoscerlo per Rè; e presentemente ogn'oggetto è riuolto, che rieschi agl' Olandesi, et Inglesi con le poderosissime loro Flotte di far sbarco in Frantia; onde delle gelosie interne sij il Christianissimo obligato ad occupare le Truppe nel proprio Regno per guardia delle Coste del Mare, e però meno ualidi si rendino li sforzi, e l'impieghi nella Germania, da ciò dipendendo principalmente il giuditio nell'auenire de successi, e
Fol. 21^v. della sorte dell'Armi; non potendosi negare, che grande sij il benef-

fitio, che ne deriua da tale diuersione, ond'accrescendo Oranges poderose forze, et Armate, pare sottoposta la Frantia nel pericolo di qualche gran scossa; essendo impossibile, che possi guardarsi da tutte le parti dell'Regno nell'improuisi sbarchi, che s'intentassero, ne ressister in Mare con eguali forze alle due unite Flotte. Sin'tanto però non si uedi deluso, ò secondato dalla fortuna l'euento di tali uasti dissegni, saranno sempre alieni li Austriaci, e li Prencipi di Germania di dar'adito à proggetti di Pace, la quale se pur nascer potesse, non sarebbe, che per gelosia degl'Olandesi nell'appreso ingrandimento dell'Inghilterra; E come è certo, che li medesimi nelle somministrate assistenze all'Oranges per solleuarlo al Trono, l'oggetto principale sij stato di scuotersi dal giogo, nel quale si stimmauano prima tenuti oppressi per la souerchia auttorità, e dominio quasi assoluto, che s'era arrogato, così più che mai accrescendosi hora la gelosia, e per la forza superiore dell'Inghilterra, e per il partito grande di Fautori, et adherenti, ch'egli conserua nell'Olanda, la quale, quand'anco uolesse riconciliarsi con Francesi, apprendendo d'incorrer in maggior rischio, e pericolo di restar inuasa dalle forze uicine degl'Aleati, ouero che riducendosi la Guerra in Casa propria per la necessità d'introdur l'Armi del Christianissimo à sua diffesa, e sicurezza restasse non men oppressa, sarà sempre difficile, che conuenghi separatamente quantunque desideri di sotrahersi dal peso grande di Guerra, che sostenta per tanto tempo, e per l'interesse proprio della libertà del Comertio, e perche si troua estenuata, et abbattuta assai negl'aggrauij, benche Oranges procuri di souenirli con denaro, e tratenerli con blanditie, et allettamenti. Fol. 22.

L'istessa causa, ch'interessa i Prencipi della Germania nella presente Guerra, fà, che Cesare godi appresso i medesimi maggiore l'auttorità, il rispetto, et il bisogno della sua assistenza. Questo gran Corpo diuiso nella Gerarchia di tanti membri differenti di grado, e di dignità, obliga li minori di Stati, e di forze à dipender da più Potenti, onde cadendo il peso delle contributioni con men giusto, e proportionato riparto, puochi ne rissentono l'aggrauio, e la Guerra si conuerte in benefficio di molti, ch'esimendosi dagl'oblighi proffittano dalla medesima. Li due Circoli di Sueuia, e Franconia, che sono li più considerabili, corrispondono à Cesare un millione di Talleri per pagamento delle Militie, e bench'alloggino la maggior parte quest'anno di là del Reno, non ostante però uiene esatta detta somma à

titolo, che benche sijno meno esposti al pericolo, le Truppe auanzate cuoprino li proprij Stati, e le formino barriera di diffesa, e di sicurezza. Non sarà perciò difficile alla M^tà. Sua in auenire di sostener questa Guerra senza quasi proprio dispendio; e benche per altro grauissimo sij il peso, che ne riceue la Germania nel douer fornir alle prouisioni di tanti Esserciti, con tutto ciò il suo temperamento forte, e robusto non lascia, che possi patir scossa, ò percossa, dalla quale non eschino sempre più spiriti abbondanti uitali alla sua sussistenza.

Li Elettori si distinguono dagl'altri Prencipi dell'Imperio col
Fol. 22^v. cospicuo grado di conferir ne Cesari la Corona dell'Imperio medesimo, e perciò ogni studio è riuolto in mantenerli propensi, et inclinati, preualendo nell'auttorità, e nella stimma. Il Duca di Bauiera, e Palatino con Colonia sono uniti alla M^tà. Sua per la congiontione de sangue, e per la causa commune del proprio interesse di uendicar l'offese de proprij Stati. Trà essi tuttauia l'emulatione serpendo per cause antiche, e principalmente dell'ottauo Elettorato conferito, sarà sempre motiuo facile à far insorger dispareri, e competenze.

Brandemburgh, e Sassonia nella uicinanza contigua de Stati, si riguardano uicendeuolmente con gelosia, e molte sono le dissensioni, che possono succedere, come presentemente quella, che deriua per causa delle pretese sopra l'Eredità di Saxem Lauemburgh ultimamente mancato, ne tuttauia sopita. Brandemburg si considera il più potente per l'ampiezza de Stati, e per la forza di mantener numero considerabile d'Essercito, ond'al partito, ch'egli s'appigli, prende in gran parte il muouimento, e la regola il uolere degl'altri; Lo coltiua la M^tà. Sua con ogni finezza di studio, et egli si fà conoscer più interessato per Casa d'Austria di quello sijno stati mai li passati Elettori.

La Casa di Sassonia separata in più rami non hà il uigore unito; oltre che discordi alcuni della medesima trà essi, l'Elettor in questa Guerra non forma la maggior figura, e conuiene più tosto seguire l'altrui dispositioni, che regolarle, se ben sij mostrato sempre buon Austriaco.

Li Elettori Ecclesiastici godono più il nome della dignità, che
Fol. 23. l'essenza de Stati. Treueri benche fortemente minaciato da Francesi, anzi quasi oppresso, è il più costante e geloso di conseruar la propria libertà, acquistatosi merito distintissimo nella sua direttione.

Magonza pentito dell'erore, e del passo incautemente fatto di riceuer Pressidio del Christianissimo in Magonza, offeso poi, et ingannato ne conserua uiuissimo rissentimento, e procura appresso gl'Austriaci di giustifficar la necessità della sua condotta per esser rimesso nel possesso del proprio Dominio, mà tuttauia non se ne fida Cesare.

Il Prencipe Clemente di Colonia se ben godi il titolo dell'Elettorato, tutta uia sin hora non gli tocca, che compiangerne le desolationi, e le straggi apportate dalli muouimenti della presente Guerra sopra quell'Elettorato.

La Casa di Brunsuich tutt'insieme forma una gran figura di forza, e di stimma, e si può dire, che doppo l'Elettor di Brandemburgh sij la prima nella Germania; e tanto più, quanto, che essendo Prencipi d'aueduta prudenza, et acortezza, sanno meglio d'ogn'altro conciliar unito il proprio interesse, e disunirlo quando la congiontura si rende opportuna al loro uantaggio.

Si può dire, che dalle massime, dalle mosse, e dall'intelligenza unita di questi membri principali si formi la forza, e la robustezza maggiore dell'Alemagna, e da quali dipendono quasi le Diete dell'Imperio, onde ciò, che si stabilisce trà essi conuenghino gl'altri seguir ancora. Come raramente però s'è ueduto, che concorrino nelli stessi fini con reciprochi interessi, così la Frantia se li hà resi Inimici, et auersi per le gelosie souerchie, e per l'auttorità imperiosa, con che li hà trattati, onde il disinganno delle promesse, e della fede Fol. 23ᵛ.
mancata hà seruito di stimolo, e d'eccitamento al rissentimento delle uendette; colta l'opportunità, e l'occasione, che per altro più destramente maneggiandoli, forse li hauerebbe prouati ò più fauoreuoli, ò men facili all'impegni contratti; hora però, che procura di farlo, troppo inestati si rendono l'interessi, et i riguardi contrarij; e come il fine principale è di moderare la prepotenza di quella Corona, così si può anco stimmare, che non ne desiderarebbero totale il di lei abbattimento; e continuando la felicità dell'Armi nelli progressi, e dilatate conquiste, forse non amarebbero tanto allontanarsi i Francesi dalla Germania, e che gl'Austriaci non fossero per prouarli così fautori delli proprij fini, e dissegni, à quali aspirano.

Le Corone del Nort, se ben non sono in Guerra aperta con Frantia, somministrano Truppe, e Militie all'Imperio, et il Suezzese, unito agl'Austriaci, conseruando odij, e rancori particolari contr'il Christianissimo per passati disgusti, e dispiaceri, gl'è più d'ogn'

altro contrario, e non puoco hà contribuito per accender il fuoco della presente Guerra di Germania.

Gelosa la Suetia non solo, mà i Prencipi di Brunsuich, e Brandemburgh ancora dell'ingrandimento di Danimarca per il possesso del Ducato di Sleuich leuato al Duca d'Holstein, come l'uno, e l'altro è solito unirsi sempre al partito più forte per equilibrar il predominio, e la forza superiore di quelle due Corone, non solo hanno obligato la Danimarca con il trattato d'Altena di restituir il sodetto Ducato di douitiosissima rendita all'Holstein, mà anco di renontiar alla Lega con la Frantia per diuertirsi l'incendio della Guerra, che si sarebbe accesa nella propria Casa, senza ressistenza di forze eguali, quantunque la Frantia gli facesse sperar ualidi soccorsi; Seguita però il partito dell'Imperio più per necessità, che per genio.

La Polonia unita alla S. Lega, con diffidenze tutta uia, e sentimenti puoco fauoreuoli è proceduta sempre con la Maestà di Cesare, ond'aggroppandosi motiui di dispiaceri, si sono principalmente prodotte le cause dal supposto, ch'il Rè si rendi troppo ataccato al partito della Frantia, e che la Regina, qual regola intieramente il suo spirito, habbi sposato il genio, e l'inclinationi della propria nascita. S'aggionge, che l'interne dissensioni di quella Republica con il Rè si stimmino fomentate da Cesare per leuar le speranze della successione del Regno al Prencipe Giacomo [1]), e uederlo conferito in Prencipe Estero dipendente dagl'Austriaci. Tali però rispetti occupando tutti i pensieri, e dissegni del Rè le hà fatto brammar ansiosamente il Sposalitio del Prencipe Giacomo in una Figlia di Neoburgh per assicurarsi dell'appoggio, e dell'adherenza di Cesare; mà incontrati nell'affare non puochi intoppi, e difficolta, desiderandosi dalla Corte di Vienna il consenso della Republica, mentre si consideraua tale Matrimonio inferiore al lustro, et al proprio splendore, quando non succedesse l'elettione al Trono del Prencipe Giacomo incertissima per l'auersione de Magnati del Regno, che ne dimostrano. Tutta uolta gl'accidenti nati per il Sposalitio della Ratzuil nel Prencipe Carlo [2]) di Neoburgh, al quale resta uietato dal Rè di goder il possesso dell'opulentissima Dote, possono conciliar gl'ostacoli, e

Fol. 24

---

[1]) Jakob Sobieski, Sohn K. Johann III.

[2]) Karl Philipp, der letzte Kurfürst aus dem Hause Neuburg. Er war vermält mit Luise Charlotte, Tochter Bogislav's Fürsten von Radzivil.

l'oppositioni, onde benche se ne dilunghi l'effetto, si deue creder sij Fol. 24v.
in fine per restar stabilito, e concluso.

Con Moscouiti la Corte Cesarea nutrisce ottima corispondenza, e la stimma necessaria per contraponer in ogni caso di dispiaceri, ò di rottura con la Polonia, quella Natione opposta, et Emola. Tale uicendeuole interesse fà, ch'egualmente si coltiui l'amicitia; e nel tempo del mio soggiorno ispedita à Vienna solenne Ambasciata da Moscouiti, fù creduto, che uenisse per ricercar l'unione, e la Confederatione della Santa Lega; mà si rissolse così strepitosa comparsa più in complimento, et ufficiosità con ostentar le forze, et apparati d'inuadere la Crimea contro Tartari di quello, che habbino hauuto intentione di stringersi in Lega, ò obligarsi con gl'Aleati.

Li Prencipi d'Italia alcuni sono compresi sott'il nome di Feudatarij dell'Imperio come sono Mantoua, Modena, Sauoia, e Fiorenza. Con il primo l'intelligenza supposta con la Frantia; la consegna di Casal; le Fortificationi intraprese di Guastalla; il concetto, che le facesse col denaro del Christianissimo; il dubbio, ch'anco in Mantoua fosse per introdursi Pressidio Francese hanno sempre fatto molto discorrer con biasmo dalla condotta del Sig^r. Duca. Tutta uolta procedendosi all'hora con simulatione, e stimmandosi meglio d'applicar i lenitiui in tempo, che l'Armi Cesaree erano distratte, et occupate nell'Vngheria, s'è procurato d'impiegar l'arti, et il negotio per diuertir le più pernitiose rissolutioni. Quand'egli capitò à Vienna à far le Campagne godè più applauso di generosità per la ricca comparsa del seguito, del treno, e del dispendio, che di stimma, accolto tuttauia da Cesare con ogn'esterna dimostratione d'honori, et inuaghito di posti, e Cariche Fol. 25.
nel commando dell'Armate. Tutto ciò però puoco giouando, mentre stretto dagl'uffitij, e dall'instanze d'interessarsi per Casa d'Austria, con cercar egli di giustificar la necessità della sua passata condotta, l'espressioni furono supposte doppiezze, et inganni, ne altro se ne ritrasse, ch'asseueranze di non far passo pregiuditiale circa Mantoua, e di non auanzar le Fortificationi di Guastalla. Non intermessa non ostante la costruttione, e sempre più esacerbati gl'animi degl'Austriaci, il cambiamento della fortuna con la distrattione delle Forze de Francesi hà aperto l'adito fauoreuole per ottenere la demolitione, com'è seguito ultimamente; Si suppone però non senza tacita intelligenza, e concerto del Sig^r. Duca, admettendo la Corte di Vienna le sue instanze, che per non restar priuo, e spoglio delle rendite del

Monferato, (delle quali tuttauia si mantiene in possesso) nel rissentimento del Christianissimo potesse giustificar la necessità dell'usata forza. Certo è, ch'il discredito, nel quale s' è costituito per le passate sue procedure, gl'hà conciliato sprezzo, e l'auersione; e che non facili gl'Austriaci à lasciarsi deluder, quando le speranze aridono à loro dissegni, procureranno nell'auenire anco di stringerlo sempre più à dannosi partiti; al fine di che sono diretti i muouimenti presenti dell'Armi in questa Prouincia, intraprendendo, com'essi dicono, di coreger i Prencipi Italiani della puoca consideratione pratticata con far apparir il genio, e la propensione per il Nome Francese; onde ò l'introduttione del Pressidio Cesareo in Mantoua si deue grandemente apprender sij per esser il pegno della sicurezza, e della fede
Fol. 25v. del Duca, ò conuenghi soffrir di ueder lacerato il Monferato coll'inuasione nella prossima Campagna, sperando da ciò, che gli rieschi di soggettare anco la Piazza di Casale, e che Francesi non sijno in stato di spinger forze suffitienti per soccorerla.

Il Duca di Modena si stimma puoco fauoreuole, et interessato per la Frantia, più per causa però del Prencipe Cesare [1]), che lo dirige, et arbitra del gouerno, che per sua inclinatione. S'aggionge anco, ch'il Cardinal d'Este [2]) in Roma habbi dato testimonij chiari d'esser attacato al partito di Christianissimo. La Dieta di Ratisbona, che con Decreti rigorosi hà ultimamente intimato à Prencipi d'Italia Feudatarij di dichiararsi contro la Frantia, ouero d'esser considerati come Inimici, e decaduti da Feudi, lo può render soggetto à qualch' inssulto, et oltraggio nei presenti muouimenti dell'Armi Spagnuole.

Il Duca di Sauoia conuien dipender totalmente dal Christianissimo, ne hauer altra uolontà; circondato dal giogo, che da una parte lo tiene stretto la uicinanza di Pinarolo, e dall'altra di Casale. Con tutto ciò si crede, che nutrischi sentimenti più tosto inclinati per gl'Austriaci; e quando la congiontura gli si presentasse di poter confidare nelle loro assistenze, non tardasse ad abbracciarla.

Il Gran Duca di Toscana s' è mostrato sempre con dispositione, et inclinatione maggiore per Casa d'Austria; e l'Imperatore hà risposto la confidenza di conferir nel Cardinal de Medici [3]) la protte-

---

[1]) Caesar Ignatius, Marchese von Montechio, Sohn Borso's von Este.

[2]) Rainoldo, Herzog von Modena, 1686 Cardinal, legte den Purpur nieder und folgte seinem Neffen Franz II. von Modena 1694.

[3]) Franz Maria, Bruder Cosmus III. von Florenz.

tione de Vescouati, e Beneffitij Ecclesiastici, come anco gode quella della Monarchia di Spagna; Tutta uia il segreto degl'affari Politici le sarà appoggiato difficilmente, mentr' il Gran Duca nato di Principessa Francese, lascia sempre una tal qual ombra, e gelosia; solito Fol. 26.
anco egli più di destreggiare con acorta auedutezza trà le due Corone, che di sposar la partialità d'una sola; E perciò col Cardinal de Medici di lui Fratello si proffessa separato da suoi consigli, e di non ingerirsi nelle di lui direttioni.

Parma è totalmente dipendente dalli Spagnuoli per gl'utili, e pensioni, che ricaua la sua Casa da quella Corona, e per il Matrimonio concluso con la figlia di Neoburgh [1]), che lo lega, e stringe maggiormente.

Con la Ser^tà. V^ra. la sempre proffessata perfetta corrispondenza accresciuta dai presenti rispetti dell'unione alla Santa Lega m'esimerebbe dall'obligo d'estendermi diffusamente. Tutta uolta com'à riguardo de Stati per esteso tratto di Confini tal'hora possono insorger amarezze, e displicenze, che alterino, e conturbino la perfetta armonia, così queste deuono considerarsi per due differenti rispetti; l'une per le prodotte frequentemente controuersie del Tirolo, e del Friul; l'altre per ciò, che fosse per succeder negl'acquisti della Dalmatia, quando scacciati i Turchi dalla Bossina, et Ercegouina uenisse à stabilirsi il Confine contiguo, e propinquo con l'Imperiali. Per il primo hò sempre scuoperto l'intentioni de Ministri disposte à terminar le uertenti discrepanze con l'espeditione de Commissarij destinati. Parerebbe anco, che la congiontura presente fosse men inopportuna d'ageuolarne il fine, mentre per altro attenti gl'Austriaci di ricauar uantaggi; come i Consigli di Gratz, e del Tirolo non mancano di prestar fomento alle pretese, cosi la Corte di Vienna regolandosi in tali materie con ciò, che da medesimi uiene essequito, sempre ch'arriuino accidenti, ò che tali affari sijno agitati nelle controuersie, sarà difficile di sopirli senza Publico pregiuditio. Per l'altro poi de Fol. 26^v.
Confini della Dalmatia non ui è sinistra informatione, ò relatione, che non habbino procurato d'imprimer li Ragusei; che la Ser^tà. V^ra. non aspiri al dominio di quelle parti, antiche dipendenze dell'Vngheria; hanno somministrato lumi, e Carte tratte da loro Archiuij non senza

[1]) Odoard II., Herzog von Parma, war vermält mit Dorothe Sophie, Tochter des Kurfürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg.

sparger, che l' EE. VV. meditino l'oppressione del loro stato, e perciò ispedito Ministro à Vienna per ricercar la prottettione di Cesare, che per il passato riceueuano dai Rè d'Vngheria, con il tributo di 500 Ongheri all' anno, gli fù anco accordata. Non si può dir se non di questa Natione, ch' auersissima al Nome Veneto, e nell'intimo del Cuore nutrendo il solo genio, et inclinatione à Turchi per l'utile del traffico, e del comertio, si sijno indotti à procurar di cuoprirsi più tosto con l'ombra di Cesare per assicurarsi da tentatiui, che giustamente hauerebbero meritato le loro attioni, di quello che proffessino sentimenti ben disposti, e sinceri anco per Imperiali. Sarebbero però altretanto facili di retirarsi da Cesare ad ogni soffio fauoreuole di fortuna de Turchi; anzi hò potuto ritrahere, che non senza intelligenza de medesimi sijno riccorsi alla prottettione Cesarea, acconsentendoui la Porta, per diuertire di non esser sottomessi dall'Armi di V^ra^. Ser^tà^. Sollecitano però continuamente la Corte di Vienna per espeditione di Militie nell'Ercegouina per propria sicurezza coll'oggetto d'impossessarsi dei luochi di Tribigne, e Popouo oportuni alla Scalla del loro negotio, e stradda, per doue dalla Bossina uengono condotte le Mercantie à Ragusi. Publicano li sodetti luochi sijno stati di loro antico confine, e giurisditione e com-
Fol. 27. presi nell' Ercegouina. Certo è, ch' Imperiali pretendono, che questa Prouincia detta aniticamente S. Saba sij separata dalla Dalmatia, e membro della Seruia, la quale unita alla Bosnia, fù poi dipendente da un proprio Rè. Rimostrano Cesarei da Carte, e scritture ricauate dalla Cancelleria di Buda, che cadute queste Prouincie sott' il dominio dei Rè d' Vngheria, ispediuano Gouernatori nell' Ercegouina per commandar à quei Popoli, et esigeuano tributi. Tutta uolta le descrittioni delle Carte de Geograffi rendono indubbitata fede, che ciò, che si comprende dal Mare sin ai Monti s'include nella Dalmatia, onde non possono mancar fondamenti per sostener le Publiche ragioni; oltre di che anco quando non fosse stato risseruato alla Ser^tà^. V^ra^. di far acquisti, che nella parte del solo Littorale, frustratorio, e delusorio sarebbe il Capitolo della Lega, ch'obliga d'impiegar l'Armi, e le forze della Ser^tà^. V^ra^. in quella Prouincia, dal che ne sono succeduti all'Imperiali tanti auantaggi, e proffiti. Con tutto ciò quando sij per discutersi sopra questa materia, non puoche saran le spine, e le difficoltà per incontrarsi principalmente per li luochi di Tribigne, e Popouo, che stimmano Imperiali ad essi necessarij nel più occulto

degl'arcani d'aprirsi il transito al Mare per introdur il commodo, e la facilità del comertio sin' à Ragusi. Si considera, ch'il Regno d'Vngheria fertile, e douitioso, scarso solo del traffico, riuscendo di trasportar al Mare ciò, che si raccoglie da quelle uaste Prouincie, si renderebbe il più ricco, et opulente del Mondo. Di tali sentimenti, et opinioni si nutre la Corte di Vienna; fomentate non men dagl' Olandesi, i quali esibiscono di uenir à Ragusi con le loro Naui al carico delle Mercantie, doue per la commodità de Fiumi si rendi Fol. 27v. facile il tragitto, et il trasporto d'ogni cosa da tutta l'Vngheria. Non meno auidissima questa Natione del traffico studiando tutti i modi di pregiudicar alla Frantia, proggetta altro trattato di uenir con le Naui in Hamburgh al carico, che si crede riuscibile con certo taglio di Fiume da farsi, il quale conducendo dall'Vngheria sin sull'Elba le Merci, di là poi callarebbero con facilità sin al Baltico, e così uicendeuolmente portando essi le loro Mercantie, s'aprisse una Scalla di negotio reciproca con Imperiali, e con Turchi quasi sempre per Fiume sin à Costantinopoli, il che fù trà li oggetti principali de maneggi, per li quali il Ministro Olandese si condusse à Vienna, e che mi riusci di penetrar dall'occulto, e segreto de trattati seguiti; Il che tutto però più facile da comprendersi nell'intentioni, che nella prattica, e nell'essecutione, non lasciandosi tutta uia di prestarui l'applicatione, et i desiderij, e certamente negl'articoli de trattati di Pace con Turchi trà i punti principali saranno quelli del Comertio, onde riuscirà sempre ben impiegata la Publica uigilanza per diuertir i pregiuditi, et i discapiti, che col progresso del tempo deriuar ne potessero. Non hà dubbio, che la mente, et intentione di Sua M^tà. non sij ottimamente disposta, et inclinata uerso la Patria; in tutti l'incontri hauendone rimarcato le più piene rimonstranze. Tutta uolta essendo li Stati soggetti alle uicende, ne gouernandosi sempre con l'istesso tenore, tal'hora li sentimenti uarij de Ministri colorendo l'essenza delle Cose con apparenze diuerse, adombrano l'intentioni malignate da chi per i proprij fini, et interessi procura d'introdur gelosia, e Fol. 28. diffidenze. Ogni studio però, et applicatione si renderà altretanto profficua, quanto necessaria nel coltiuar questa Corte, che forma la figura principale d'Europa nelle congionture così importanti, e di moltiplicità d'interessi, che possono offerirsi.

Il concetto grande di stimma per l'ampiezza de Stati, e del dominio, per l'esaltata prudenza di questa gloriosa Republica, ren-

dendo con osseruatione ogni di lei passo, e direttione, fà stimmare, che da suoi Oracoli dettati dall'aueduta, e proffonda sapienza di questo Gouerno dipendi l'antemurale della libertà, e della sicurezza d'Italia.

Non deuo tacer due cose, che nel tempo del mio soggiorno in quella Corte resero non puoco rifflesso, e discorso; e fù quando, che l'Oranges salito al Trono dell'Inghilterra con richiamar il Ministro di V. EE., ch'all'hora rissiedeua in Londra, e senza risponder alle lettere del medesimo, fù creduto, che la Ser^tà. V^ra. habbi hauuto in ciò per scopo, et oggetto d'obligar la Frantia con la pratticata risserua. Non meno anco il concetto, e l'opinione, che V. EE., s'impiegassero in Roma per sopir le differenze d'all'hora trà il Sommo Pontefice, et il Christianissimo, com'il tutto contrario alle massime degl'Austriaci, non uedendo mal uolontieri fomentarsi il torbido, e li dissapori con Santità Sua per alienarlo dalla Frantia. Diuersifficarono i discorsi, et i concetti del uero, quasi che non fosse sempre stato instituto solito, et antico di questo Religiosissimo Gouerno d'insinuar il bene, e la quiete trà Prencipi; onde non si può se non dire, che riuolti tutti
Fol. 28^v. li oggetti degl'Austriaci d'interessar i Prencipi nelle loro direttioni, e consigli, ò d'hauerli compagni nei proprij dettami, l'indifferenza acquisti ben spesso titolo di partialità non senza ombraggio, che la Ser^tà. V^ra. non uedi uolontieri l'ingradimento di Casa d'Austria; soliti perciò di dire, ch'in altri tempi nella superiorità di fortuna della medesima tutt'il Mondo se gli rese Inimico, et auerso, e che nel predominio presente della Frantia niuno si scuoti, ò mostri di prestarui rifflesso. Considerano l'Italia diuisa frà molti Prencipi, debole ogn'uno per se medesimo, ne capace di uigore, e di forze senza procurar argine, e riparo alla propria diffesa, e sicurezza. Che solito in ogni tempo delle massime della Ser^ma. Republica di bilanciar le forze de più potenti, douerebbe conoscer del proprio interesse l'unione con Casa d'Austria per sostenersi uicendeuolmente, e non restar esposti all'insulti dell'Armi straniere. Più uolte tenutimi tali discorsi da Ministri, et ultimamente anco nella uicina mia partenza dal Cancellier di Corte con stringenti tochi, e concetti, anzi con aperte instanze, et uffitij in nome di Sua M^tà. di sottoponer alla Publica sapienza tali considerationi, e rifflessi, scorgendosi chiaramente il fine principale degl'oggetti de Spagnuoli, e degl'Austriaci esser dall'impegno particolare della Santa Lega contr'il Commun Inimico, indurne altro più forte,

et uniuersale sotto titolo della diffesa d'Italia per il loro interesse, che rendi ombra, e gelosia alla Frantia. Si può però stimmare tali sentimenti espressi più ad oggetto di scandagliar le Publiche intentioni di quello che ò non sijno persuasi delle massime pontuali d'indifferenza pratticata in ogni tempo trà le Corone, ò che non s'approui la risserua prudentissima delle Publiche direttioni.

Conosco hauer abusato della lunga sofferenza dell'Ecc^mo^. Senato con la moltiplicità di questi fogli, alla prolissità de quali obligato dalla congerie delle materie, e delle congiontures, nelle quali mi sono trouato in quella Corte, hò douuto allargarmi in uasto Mare senza poter far ritorno, e ritrouar porto, ch' all' aure benigne del Publico generoso compatimento, che diuotamente imploro. Fol. 29.

Nell'Ecc^mo^. Sig^r^. K^r^. Venier mio successore per il tempo, che m'hà toccato di tratenermi seco obligato dalli Publici commandi, hò potuto amirar l'Idea sublime de talenti, di uirtù, e di merito, che l'adornano, e che stabiliscono alla Patria incessanti auantaggi della di lui nota esperimentata direttione, e condotta.

Hò hauuto l'honore d'esser accompagnato nella mia partenza di quì da s. Andrea Pisani de s. Z. Francesco tratto da nobilissimo spirito d'erudir il talento, e la uirtù nell'osseruationi di quella gran Corte, conciliatosi uniuersale l'applauso, e la stimma palesata dalla M^tà^. Sua nella più distinta maniera uerso le di lui degnissime conditioni, e non men rapito dalla generosità dell'indole di segnalarsi nella Guerra d'Vngheria, espostosi ne più famosi incontri di Battaglie, et Assedij con proue di ualore, e di coraggio, s'è reso l'oggetto dell'amiratione nelle uoci, e concetto de Generali, e Commandanti, che restarà sempre impresso nella uiua memoria; et acquistando quell'habilità, et esperienza Militare, che poi hà potuto far apparire trà l'Armate di V^ra^. Ser^tà^. con frutto, e uantaggio.

De s. Francesco Grimani mio Nipote, che pure s'è meco trattenuto per qualche tempo, condottosi non men da lodeuole instinto di proffittar nelle cognitioni, et esperienze particolarmente nella Guerra d'Vngheria, cercando habilitarsi per il riuerito seruitio della Patria, deuo solo assicurar, che nella continuatione attuale de suoi impieghi sospirarà sempre tutti l'incontri di sagrifficarsi alle Publiche glorie. Fol. 29^v^.

S. Giacomo Celsi, s. Cornelio Corner, e s. Zuane Pasqualigo honorando la Publica Rappresentanza con la loro stimmata presenza

hauerei solo brammato, che dalla breue dimora non si fosse minorato il mio contento, nella quale imprimendo la stimma, ch'accompagna chi è insignito dell'Ordine Patritio, s'è principalmente conciliata da cadun d'essi con le proprie riguardeuolissime parti, e conditioni.

Mi trouo pure tenuto rappresentar all'EE. VV. l'assidua diligenza, la pontualità, e la modestia, con quali hà in tutto il corso dell'Ambasciata supplito il Fed^mo^. Bort^mio^. Giauarina, alle laboriose moltiplici incombenze di Segretario. Dotato egli delle parti di uirtù, et habilità non m'hà lasciato certamente in qualunque occorrenza, che desiderare, e deuo attestar con tutta sincerità potersi l'EE. VV. prometter all'occasioni dal medesimo la miglior riuscita nel Publico seruitio, et hauerlo à conoscer non dissimile da suoi degni benemeriti Maggiori, onde per tali riguardi, per li molti ineuitabili dispendij sofferti, e per quello è solito la Publica benignità pratticar uerso quelli, ch'han seruito alle Corti, lo stimmo meriteuole d'esser con gl'effetti della Publica munificenza consolato.

Di Me poi Ser^mo^. Prencipe non saprei altro dire se non supplicar humanissimo perdono se l'opere, e gl'effetti non hanno corisposto alla uolontà, et all'ardore per ben seruire. M' hà toccato di sostener il
Fol. 30. Ministero in congionture ardue, e difficili de maneggi, di graui dispendij protratti dalla mia lunga permanenza in quella Corte, da moltiplici incontri, et occasioni. Non posso rimprouerar certamente me stesso d'ommissione, ò mancanza nella pontuale essecutione delle Publiche commissioni, e nel contribuito indeffesso studio, et applicatione per rintraciar à tutto ciò hauesse potuto riuscir di proffitto, e decoro alla Patria nel mantenimento stabile della Sacra Lega, e nella perfetta corrispondenza coltiuata con la M^tà^. di Cesare. La sorte mia felice di trouarmi al rissuono continuato dell'Echo glorioso de Publici insigni gesti, et attioni, esigendo da uoci uniuersali d'applauso, e di giubilo nell'indistinta Causa, e nella ricognitione di communi auantaggi, sentimenti d'interessatezza, et affetti, s'è nel mio animo principalmente accresciuta nel uederli nati, e prodotti sotto gl'auspitij, e progressi di Prencipe inuitto reso immortale dalla fama, e dal ualore, e da cui riconoscendo la Maestà di Cesare il destino felice di questa gloriosa Republica, non cessò mai d'esaltarne la prudenza della condotta, l'ammiratione nell'intraprese, la felicità nella riuscita con sentimenti di retributioni adequate, et espressiue à così alto merito, che lo fece conoscer ben giustamente prescielto ad occupar questo Regio

Soglio, uers'il quale mi sij lecito di riuogliermi, e con prostrata humiltà uenerar la presenza da miei inchinati ossequij.

Li seruitij moltiplici passati de miei Maggiori; quello, ch'hò debolmente sostenuto nell' Ambasceria di Spagna; il sangue sparso da Fratelli; e non men di chi anhella presentemente di sagrifficarsi alle Publiche glorie saranno testimonij sempre presenti d'un debito incorrotto d'una uolontà, che condurà i stimoli del mio uiuer, e morire negl'oggetti di rendermi non indegno della Publica gratia. Fol. 30.

Il Regallo, che la Maestà di Cesare s'è compiaciuta di consegnarmi nell'atto di mia partenza in contrasegno distinto d'aggradimento, e di stimma, resta rimesso à piedi della Ser^{tà}. V^{ra}., e quando si degni di concedermelo in generoso dono, come che diuotamente imploro, sarà effetto della sourana munifficenza. Gratie.

Dat. li 12. Marzo 1690.

Fedrigo Cornaro Cav. m./p.

1693.

Relazione del Nob. Ho. s. Gir^mo^. Venier K^r^. fù ambasciator in Germania.

1692. à 11. Decembre.
L. R^is^.
Bianchi Sec^o^.

Sereniss^o^. Prencipe.

Se la difficile costitutione de tempi, l'intreccio de maneggi, l'importanza, e congerie degl'accidenti, rendono per ordinario ardui gl'impieghi; arduo oltre modo dourà dirsi quello debolmente sostenuto dà me Gir^mo^. Venier K^r^. per il spatio di più di trè anni alla Corte Cesarea, doue un concorso d'affari spinosi, e la tessitura del maggior negotio, ch'habbi di gran tempo hauuto la Patria, tenne per il corso tutto del pesantissimo Ministero occupati i Consigli di Cesare, e dell'Ecc^mo^. Senato, i desiderij della Christianità, e l'attentione di tutta l'Europa.

Á proportione delle difficoltà incontrate in regolar, e sostener questa mole, sara grandissima quella di rappresentarne alla Ser^tà^. V^ra^. il dissegno, ò sij la distinta relatione, che per capo d'obbedienza alle leggi deuo sottoporre à purgatissimi rifflessi della Publica Sourana Sapienza.

Mal proportionate le mie fiachezze all'incarco di tanta consequenza, come sono l'ordinarie cure del Ministero; uollero non di meno i destini, e la troppa confidenza dell'amorosissima Patria sottopormi in un medesimo tempo ad altra più graue, et estraordinaria incombenza, coll'appoggiarmi i maneggi importantissimi della Pace, e questi due pesi ben lungi di seruire come nella bilancia à sostenersi l'un l'altro, haurian per la grauità loro più forte, perche unita, oppresso la tenuità del mio spirito, se incoragito dalla felice sorte di questo glorioso Gouerno, e diretto dalla Publica imparegiabil pru- Fol. 1^v^.

denza, non hauessi benche debolmente potuto reggere la grauità del Ministero, fin che appoggiato à più robusto sostegno, rimane sotto la condotta d'habilissimo Ministro assicurata la felicità de successi, et il grand' interesse dell'Ecc^mo. Senato.

Sarà questo Historico, et abbreuiato rittratto della Corte Cesarea, e degli hauuti maneggi, ristretto nella possibile breuità, ancorche mal proportionata alla uasta materia.

Contenirà il carattere, e rette intentioni del Sourano; l'Idea del Gouerno; la potenza de stati; l'intelligenze, e connessioni degl'affari Stranieri, e tutto ciò che spetta alla Sacra Lega, et essentialissimo negotio della Pace, con quelle circonstanze, che uaglino à dimostrar i uincoli, à quali resta affidata la corrispondenza di Cesare con V^ra. Ser^tà.

Se mai Imperio qualunque godè d'un uero influsso di benedittioni abbondanti, deue certamente annouerarsi quello di Leopoldo Primo Imperatore, che portato al Throno contro tutte le apparenze naturali, per la morte de fratelli, lo calca con tanta fortuna, ch'esteso il scettro à confini, ne sperati, ne desiderati, si troua senza esempio de Preccessori hauer potuto in parti disgiunte combattere col doppio rostro delle sue aquile uittoriose, e da un canto fortemente cacciar nell'antico suo barbaro nido la fiera Ottomana; dall'altro lottar uigorosamente con la Potenza fortunata della Francia, e da per tutto domar i mostri della ribellione, trionfar dell'insidie, e de pericoli, e
Fol. 2. coronar in fine con doppio Diadema d'Vngheria, e de Romani l'Auguste Tempie al figliolo.

Vero è, ch'auuersa alcuna uolta la sorte, minacciò la sua grandezza, e l'Imperio con portare sino alla sede, et al Throno stesso di Cesare il braccio forte, et armato della Potenza nemica, onde nell'assedio di Vienna fù aperta una uoragine de pericoli, e mostrato l'eccidio totale di quella Casa; mà quello fù poi un fulmine spuntato, sparì in un istante, e seruì à rischiarar col splendor del suo lampo la maggior fortuna di quel Monarca. Si può credere, che la Mano Diuina si sij ualsa di tali successi, per dichiarire non meno la tuttella accordata à Prencipe così Pio, che per dimostrare la forza della sua Onnipotenza in rapirlo ad un tratto dall'abisso delle suenture, all'apice maggiore della grandezza.

Le dotti dell'animo di Prencipe così felice, attirano però giustamente tutti questi concorsi della Diuina Clemenza.

E Leopoldo Primo nato con inclinationi tutte portate alla mansuetudine, e benefficenza, tutto humano, tutto applicato, ueglia egli stesso alla felicità de sudditi, et agl'affari della Monarchia; essercitato nell'arti della pace, i tumulti della guerra furno in lui neccessità più ch'elettione, studioso, e sapiente anco più di quello porti la qualità di Sourano, il suo sapere, e la sua prudenza rende il di lui uoto il più erudito, et il più saggio di tutto il Consiglio. Ama però Fol. 2v. più, ch'i proprij, i pareri altrui. Alcuna uolta troppo li cerca, onde la moltiplicità confonde, e rittarda la scielta. Tale l'humanità del suo genio, che per compiacer tutti i Ministri, ò protrahe la deliberatione, perche si concilijno le opinioni, ò deliberando loda anche l'opinion repudiata. L'imperturbabilità dell'animo è la uirtù, ch'in più eminente grado possede. Il corso del suo Imperio, e del suo uiuer, è per così dire una cattena d'annella, ò sia d'accidenti ineguali, formati dalla fortuna con diuerso giro, quasi à studio di mostrare la propria incostanza. Tanti sono i prosperi successi, quanto i contrarij casi; tutti grandissimi, mà fermo alle scosse auuerse della sorte, moderato nelle felicità, mostrò sempre eguale la fronte, e impenetrabil la tempra dell'anima augusta.

Nel temperamento del corpo sarebbe desiderabile complessione più robusta. Molto però dà all'applicatione, hor per priuata curiosità, hor per interesse del Regno. Prima d'una flussione nell'ochio sinistro molto scriueua di pugno. I suoi diletti sono la caccia, e la musica. inocenti delitie del genio immaculato. I suoi essercitij quottidiani sono di pietà, hor publici, hor priuati. Sentimenti di religione, di giustitia, di probità, formano la pietra triangolare, sopra la quale è piantata ogni massima priuata del presente Monarca. Questo fondamento sostiene altre parti, benche diuerse, neccessarie però nel Prencipe. Non uà disgiunta in lui la perspicacia, l'auuedutezza, e l'ingegno, mà se ne serue con moderatione, e nelle cose meno importanti. Ciò, che compone la parte intellettuale di quel Sourano, è mirabile; Fol. 3 l'uso di tante cospicue dotti potrebb'esser migliore.

Fù Marito di trè Mogli, frà le quali si comprende la presente Imperatrice Madalena Teresa, nata Prencipessa di Neuburgh. Portò questa con la fecondità la felicità nella Casa d'Austria, mà con più proffusa mano la dispensò poi alla propria. È Prencipessa di pietà, e diuotione esemplare, fin à giunger ne scrupoli, et à procurar rigorose rifforme à qualche libertà della Corte. Ama con estraordinaria finezza

il marito, dal quale mai stà disgiunta. Hà potere sopra il di lui spirito, e lo mostra nell'appoggio, che presta nella dispositione delle cariche. Nel politico rare uolte piglia ingerenza. Suiscerata per la propria famiglia riserba l'uso del suo predominio per beneficarla, et hà molti fratelli tutti hormai riccamente proueduti.

Da questo matrimonio restano ai respiri della uita due maschi, e cinque femine. Giuseppe Rè d'Vngheria, e de Romani forma giustamente le speranze del Padre, e di tutta l'Allemagna. Hà toccato l'ultim'anno del terzo lustro di sua età. L'aspetto è gracile, et auuenente, l'indole sublime, il talento maggiore d'ogni espressione. Giamai giouane Prencipe tanto promise. Egl'è studioso, uiuace, applicato,
Fol. 3v. l'educatione, che gl'è prestata dal Prencipe di Salms è sufficiente: approffitta più però ne studij per la felicità dell'ingegno, che per la qualità degl'amaestramenti. Delle sue inclinationi non può per anche tirarsi oroscopo accertato; può credersi, ch'à suo tempo sij per dar dell'occupatione à stranieri, e della pena à Ministri, e che l'indulgenza, ch'hora siede sul Trono, si conuerti in più essatta dispositione delle cose. Gl'essercitij suoi secondano fin hora più la uolontà del Padre, e dell'Aio, e gl'usi della Casa, ch'il proprio genio. È creduto, che possi esser guerriero, amar le armi, e portarsi personalmente in Campagna. Le uicende, e gl'accidenti decideranno à suo tempo. Certo che quanto spunta da questa tenera pianta tutto mostra la perfettione del frutto promesso.

Altro germoglio di somma riuscita adorna questa Imperiale famiglia nella persona dell'Arciduca Carlo; dottato di spiriti arditi fà mostra d'un temperamento sommamente attiuo, pronto nelle ripartite, arguto nel discorso, in tutto superior all'età sua di sett'anni. Viue ancora in custodia delle Dame, onde poco può rilleuarsi delle sue inclinationi. Pare ad ogni modo, ch'anco più del fratello sia per allontanarsi dalle maniere del Padre, e che possi far una figura brillante nel mondo. Il rifflesso, che può cadere sopra questo giouane Prencipe, è che da simil rampollo si disponga un politico inesto da traspiantarsi nelle Spagne, e nella mancanza di successione alla Corona Cattolica, procurar, che ricadan nella Casa que Regni, che
Fol. 4. ne possono perpetuar, e rilleuar la grandezza. È commune opinione, che se ui fosse un terzo genito si farebbe passar questo secondo in Spagna, per esser eleuato in que costumi per guadegnar l'inclinatione de Popoli. Queste però sono massime non per anche uscite dal

Cabinetto. Due grand'ostacoli potrian affacciarsi al tempo dell'essecutione; la renitenza de stessi Spagnoli, et i sforzi della Francia, che mai consentirà, che si prepari un successore alle Spagne.

Cinque sono le giouani Arciduchesse presenti. La maggior uicina all'anno XIII. Per ragion di nascita, e di sangue può credersi sian destinate à maggiori Prencipi d'Europa, e uaglino ad ampliar con mattrimonij il partito. Fin hora però non è gettata la sorte, nè concepito dissegno qualunque.

Da questi personaggi, che compongono la famiglia, passerò à quelli, che formano il Ministero, i quali ancorche siano di minor grado, sono però più adoprati, perche seruono in si gran Teatro à girar le machine tutte, ch'appariscono sulla scena di quella Corte.

Di tanti Ministri, altri sono eleuati per antianità di cariche, altri per genio dell'Imperatore, altri per necessità dell'impiego. Trà i primi è il Maggior d'Homo Maggiore Prencipe di Diectristain, et il Conte di Valestain [1]) Camerier Maggiore. Le cariche d'ambidue questi soggetti, douerebbero portar la mole, et esser i cardini del negotio, se si riguardasse agl' essempij andati, mà la loro bontà fà, Fol. 4v. che poco s'ingeriscano nelle materie di Stato, benche habbin ingresso nelle conferenze.

Tanto per ordine de posti sostenuti, che per geniale affetto del Sourano, s'attroua di gran tempo il Conte d'Harak [2]) al grado di Cauallerizzo Maggiore. È soggetto di dolci maniere, di facile tratto, egli studia non sturbar l'orechio di Cesare, ne con dimande importune, ne con rappresentanze noiose. Entra ne piaceri del Padrone col seguirlo alle caccie. L' Imperatore lo chiama souente per intratenersi in discorsi lontani dal negotio, e solo portati al diletto. Viene Harak alcuna uolta admesso al negotio, ò per quello spetta alle cose di Roma, per qualche corrispondenza, ch'à quella Corte nutrisce, ò per quello riguarda quella di Spagna per esserui stat' Ambasciatore. Quest'è quasi il solo amico dell'Imperatore, et il fauorito di genio, non d'auttorità, per gl'affetti del core, non per gl'affari di Stato. Interuiene però nelle Conferenze più per capo d'honore, che di Ministero.

---

[1]) Ferdinand Carl Graf von Waldstein.

[2]) Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach, 1684 k. k. Oberststallmeister, seit 1699 k. k. Obersthofmeister und Director des k. k. geh. Staats- und Conferenzrathes.

Offittiali pure di Corte sono il Maresciallo apunto di Corte, et il Maggior d'Homo dell'Imperatrice. La prima di queste cariche era à mio tempo sostenuta dal Prencipe di Sfarzembergh [1]); ch'è poi, come à più degno posto, passato all'altra; riserbata quella di Maresciallo di Corte al Vindisgratz [2]). ch'è in Ollanda. Questi sogetti però non escono dall'angusta sfera delle lor cariche, e nulla s'ingeriscono ne politici affari.

Fol. 5. Ben ui s'intrude il Prencipe di Salms, il quale ancorche occupato all'educatione del Rè de Romani pretioso pegno della grandezza di Casa d'Austria; ad ogni modo per l'accesso frequente appresso il Sourano, per qualche credito, che si procura à causa dell'impiego suo, e per certa cognitione nelle cose militari è souente chiamato alle Conferenze, e ben spesso uien chiesto il di lui parere. Questo è soggetto fiammingo di nascita, e di conditione distinta, piantato alla Corte con occasion de seruitij prestati in guerra, d'habilità conueniente, d'aperto discorso, di tratto cortese. Benche forastiere hà posto radici proffonde, essendosi fatto partito assai ualido con l'accasamento d'una figliola [3]), e con l'intrinsichezza di uarij Ministri. Se un colpo funesto cambiasse la costitutione delle cose presenti e ch'il Rè de Romani diuenisse Sourano in questa minorità, sarebbe il Prencipe di Salms senza dubbio Primo Ministro, e primo direttor delle cose. Non ama per certa alienatione gl'Italiani; io però procurai con successo renderlo disposto al Ministro di Vostra Ser^{tà}.; giouò al suo Reale seruitio, e sarà gran uantaggio cercar di mantenerlo inclinato.

Alle cariche di Corte, succedon quelle, che riguardan la dirrettion degl'affari, e predominando con crisi uniuersale il strepito dell'
Fol. 5^{v}. armi, non caderà impropriamente sotto il rifflesso frà primi il Prensipe di Baden Loco Tenente Generale dell'Armate di Sua M^{tà}. Questo soggetto è d'eleuatissimi pensieri, e proportionati al gran posto. Hà sommo ualore, infinita capacità nella guerra; l'ha essercitata ne primi anni dell'adolescenza sempre con estremo coraggio, e con inesplicabil felicità. I suoi lunghi, e fortunati seruiggi, più che la nascita le han meritato il grado presente in età di 37 anni. Egli lo

---

[1]) Ferdinand Fürst von Schwarzenberg, Obersthofmarschall, 1692 Obersthofmeister der Kaiserin Eleonore Magdalena.

[2]) Gottlieb Graf v. Windischgrätz, k. k. Gesandter in Holland.

[3]) Maria Dorothea, älteste Tochter des Fürsten Salm, war vermält mit Leopold Ignaz Fürsten von Dietrichstein (15. Juli 1687).

sostiene con elatezza, con attentione, e con intelligenza. Il suo genio è forte, rissoluto, e costante, intraprendente anco più di quello uorrebbero i Ministri disposti all'union delle Truppe, persuasi, che le sacrifichi, oltre il bisogno, e che sij sua colpa la necessità d'unir quasi ogn'anno un essercito intiero. Egli però sempre uince, et è forse l'unico, che possi denominar ogni sua passata intrapresa con i titoli della uittoria. Questa sorte felice accresce la sua natural fierezza; non è contento delle maniere de Ministri, e delle lor arti, nè sà nauigar nel mar della Corte. Per questo sempre uersa trà mille dispiaceri, fomentati dall'insidie degl'emoli, e di chi non ama ueder radicate in quel terreno piante straniere. Cerca per la dignità della nascita distintione d'honori; nelle difficoltà s'impatienza. Secondando la gloria de suoi pensieri s'immerge in trascendenti dispendij; abbisogna perciò di gratie più solide, che la generosità di Cesare poi gl'impartisce con assegnamenti gagliardi. È sommamente cortese Fol. 6.
con chi sà guadegnar la sua propensione. Introdotto con la Plenipotenza negl'affari di pace, non hò negletto mezzo qualunque per renderlo inclinato ai uantaggi della Patria. Sortij felicemente l'intento, e quando non uenghino contaminati li sentimenti in lui stabiliti, VV. EE. lo proueranno propenso.

Succede il Pressidente di guerra Conte di Starembergh [1]). Il capo d'opera delle di lui attioni fù la famosa, e rilleuante diffesa di Vienna, ancorche i suoi nemici cerchino oscurarglene il merito. Vero è, che com'egli nell'essercitio personale frà l'armi diede proue di molto ualore, così, nella dirrettione delle militari occorrenze, e nella uasta disposition delle cose apparisce inferior al gran peso. Il suo talento è di sfera più limitata, e le sue infinite distrattioni sproportionate all'urgenza quotidiana di faraginosissime dispositioni; ancorche tutto ciò fosse noto, lo promosse Cesare dalla Vice Pressidenza alla Pressidenza di guerra. È assistito d'appoggio, e di consiglio dal Cancelliere di Corte, in grado d'amicitia, e dal Conte Yergher[2]) in qualità di socero. Mà uasta la mole, debole il principal istromento, mal possono reggerla gl'esterni sostegni.

---

1) Ernst Rüdiger Graf v. Starhemberg.

2) Johann Quintin Graf v. Jörger, Statthalter der nö. Lande und später k. k. geh. Staats-Conferenzminister.

Altro carico di somma importanza, e cinto da penose difficoltà, è quello delle finanze, ch'èra appoggiato alla persona del Conte di
Fol. 6v. Rosembergh fù Pressidente della Camera. La soauità del di lui genio era alquanto contraria agl'uffittij del suo impiego. Abbonda però di zelo, e di fede, che con raro essempio si tenne incontaminata nel di lui animo frà il maneggio esagerato dell'oro, e le occasioni tant' opportune ai proffitti. I dispendij crescenti delle due guerre, l'hipoteche contratte, i fonti defficienti, et esausti di denaro, pongono in angustie l'Imperatore, la Camera, e chi ui pressiede. Per questo riffiutò il Rosembergh più uolte l'impiego, mà l'Imperatore fù per gran tempo renitente ad accettar la rinontia, perche quantunque potesse sperar d'inuenir teste più rissolute per l'estraordinarie esattioni, temea incontrar cori meno fedeli, e tutti gl'essempij passati ammaestrano bastantemente. Hora uien scritto, che in qualità d'aministratore sij subintrato il Cardinale di Kolonitz [1]) soggetto ambitioso d'intrudersi ne maneggi, che procurò insinuarsi in quelli di Pace, e che nel presente cercerà farsi ualere.

La carica di Commissario di guerra, è partecipante d'economico, e di militare per l'essattion delle contributioni, e per la disposition de Quartieri. È sostenuta dal Conte Caraffa soggetto, che fatto col eleuato talento fabro della propria fortuna, la sostiene frà mille contrarij, emoli, e persecutori con la forza del suo petto, e della sua capacità, superiore ad ogn'altra. È ardito, intraprendente perspicace,
Fol. 7. giuditioso, parti, che lo costituiscono in quella strepitosa figura, ch'è ben nota nel mondo. Hà intrinsichezza con Chinsky [2]), inimicitia con Kolonitz, emulatione, ò indifferenza con tutti gl'altri. Gode l'appoggio del Imperatrice, e la stima dell'Imperatore, sà opportunamente ualersi di quei mezzi, ch'incatenano gl'animi. È in posto nelle congionture presenti da far gran bene, ò gran male, sempre però fù inclinato agl' interessi di V^ra. Ser^tà., e sarà util consiglio nuttrir questa natural sua dispositione.

Il rimanente degl'affari tutti sono diretti da trè Cancellieri. Kinisek in qualità di Vice Cancellier dell'Imperio, supplendo alle ueci

---

[1]) Leopold Graf von Kolonics war 1692 k. k. Staats- und Conferenzminister, Präsident der Hofkammer in Wien, und 1695 Erzbischof von Gran und Primas von Ungern.

[2]) Franz Ulrich Graf von Kinsky, k. böhmischer Hofkanzler.

dell'Elettor di Magonza, espedisce tutto ciò, che riguarda il uasto giro dell'Allemagna. È soggetto sommamente uersato, e d'applicatione indeffessa. Inchiodato però da contrattioni habituate, e da flussioni dolorose, e frequenti, resta ben spesso inuolontariamente otioso il suo zelo.

Chinsky Cancellier di Bohemia, per incombenza propria, hà la direttion di quanto spetta à quel Regno. Tocco però da lodabil ambitione s'è intruso nel grand'affare della pace. Egl'è di sommo sapere, speculatiuo oltre il bisogno, e nascosto all'eccesso. Procede sempre con arte, spesso con fini particolari, assottiglia le più naturali raggioni, e confonde ben spesso più che non appiani il negotio. È in oltre in tutti gl'affari grandemente irresoluto; mà quest'irresolutione non prouiene in lui da mancanza di petto, ben da sourabon- Fol. 7v.
danza d'accume, perche anche doppo stabilito un decretto, sugerita al suo spirito dalla propria perspicacia qualche difficoltà, ò diuerso partito, lascia l'opra insequita, e imperfetta. Benche non sij solo nelle materie delle pace, la sua età fà, che in tutte le Conferenze habbi il dirrettorio, e la pressidenza, onde agl'ostacoli naturali del negotio fraposti quelli d'un genio difficile, ben può comprendersi le consequenze; l'estrema pena, et i pericoli di chi è obligato negotiar con questo soggetto. Molti lo fugono per tali cause; altri assolutamente negano trattar seco, e simili forme le han totalmente inimicato li Ministri d'Inghilterra, et l'Ambasciatore di Spagna.

Contrario à questo Ministro, per l'emulatione, e diuerso di genio, e di maniere, è il Conte di Stratman Cancellier di Corte, che per incombenza del proprio impiego assiste agl'affari de Stati hereditarij; mà per la dolcezza del suo tratto, e per la propensione del Sourano, dirrigge come istromento principale la uasta mole di tutti i negotij, ò più tosto la uolontà dell'Imperatore, e s'auuicina alla figura se non ai titoli di primo Ministro. S'è egli guadegnato l'inclinatione di Cesare con l'habilità, ch'hà nell'essercitio del proprio carico, e più con i colori di facilità, che dona all'arduo degl'affari, e coll'allontanar, ò con addattati Consigli, ò con uantagiose narratiue gl'oggetti molesti dall'animo del Padrone. Certo, ch'in Corte nessuno hà maggior potere, Fol. 8.
entra in ogni Conferenza, molto opera, e più farebbe, se più foss'applicato. Possede parti mirabili d'intelligenza, concepisce perfettamente il negotio, lo delucida, e lo tratta con chiarezza merauigliosa, È aperto ne discorsi, e ne maneggi, qualità, che tal uolta pregiudica à troppo

crederli. Io però l'esperimentai gioueuole agl'interessi di V^ra. Ser^tà., perche dà ingresso alla penetratione, et à scoprire l'interno. Entra com'in ogn'altro affare in quello della pace, intorno il quale null'altro scopersi nel suo animo, che oggetti di uero bene, caminando sempre per il retto sentiere della ragione, e uerso le mette lodabili del giusto, del possibile, e del uero.

Eccendente poi è il numero de Consiglieri di Stato, accresciuti dal fauore, ò per gl'esborsi, mà questi non han parte al secreto, mentre pregiudicato nella moltitudine il credito della dignità, et escluso il secretto, non si tratta in Consiglio di Stato, altro, quasi, che ciò, che spetta à particolari processi. Le materie politiche restan rimmesse alla Conferenza, nella quale interuengono solo i denominati, e que Ministri deputati alle materie, ch'in quell'istante si discuttono.

Infiniti altri subordinati, et inferiori soggetti, alcuni secolari, altri
Fol. 8^v. religiosi, abusano della clemenza, e pietà del Sourano, per introdursi con indirette uie ne negotij, e se non uagliono ò per la fiachezza del talento, ò per quella del credito à ben dirrigger uerun affare, seruon à confonderne molti, et à rittardarli tutti, con que pregiuditij, che ben spesso appariscono.

Amando però Cesare sommamente i Consigli tanto per una modesta diffidenza di se stesso, quanto perche non restino gl'euenti in aggrauio di sua illibata coscienza, ineuitabile è nella Corte presente qualche disordine non solo riguardo alle lunghezze negl'affari, mà per l'introdotta discordia frà Ministri, quali trouandosi ogn'uno per se stesso con ualeuole auttorità, rendono il Gouerno à guisa d'una machina di molte ruotte, che girando con motto opposto confondono tal uolta il negotio, e non conducono alla felicità della Monarchia.

Simili inconuenienti potrebbero esser sanati coll'eleuation d'un soggetto al posto di priuato, ch'assumendo l'incarico degl'affari rispondesse dell'essecutione, se la M^tà. Sua persuasa di meglio commandar frà molti, non credesse poner con l'antico asioma nella diuisione, sicurezza maggior all'Imperio. Pure l'esperienza dimostra essere la discordia un tarlo, che ne rode i fondamenti, mentre internandosi, ogn'uno ne soli oggetti priuati, per frastornarne l'insidie, ò procurarsi gl'auuanzamenti, resta diuertita quell'applicatione, che
Fol. 9. sarebbe solo douuta agl'interessi del proprio Sourano.

Questa costitutione di Gouerno, ch'è proddotta in gran parte dal placido genio, et inesplicabil clemenza di Sua M^tà., è mal propor-

tionata alla tempra delle due Potenze, con quali è obligata cimentarsi la forza diuisa dell'Imperatore.

Gl'Ottomani con la barbarie, e uiolenza delle massime, hanno l'obbedienza ciecca de Ministri, sforzano alle contributioni, e costringono i sudditi à portar il peso dell'armi, et à seruir negl'esserciti. I Francesi con la uiuacità, e prontezza nel commando, con l'ordine in tutto introdotto, scorgono parallella à primi ordini l'essecutione, onde può dirsi, che la loro attiuità, e uigilanza produchi la loro fortuna, et è gran incanto, ò gran sorte, che tutti piglino le mode uane di quel Regno, e nessuno i modi tanto importanti di far la guerra, e le massime del cabinetto.

In Germania regnano dunque per molte cause degl'inconuenienti, et alcuni sono ineuitabili. Il temperamento pesante della Natione, l'auttorità dipendente di chi gouerna, e la neccessità, che molti commandino, cagionano le lunghezze, et altri ben essentiali discapiti. Spesso accade, che le mature dispositioni, et i stessi dispendij, per esser ò troppo lentamente, ò pocco cautamente adoprati, si conuertono à danno di chi gl'impiega, onde alcuna uolta succede come à stomachi sconcertati dal ueleno, conuertiscono in mortal humore gl'alimenti, e la sostanza migliore. Fol. 9v.

Deue però giudicarsi della robusta complessiòn di quella Monarchia dai rifflessi, ch'anco nel mezzo à tant'interne imperfettioni, si conserui non solo in stato di uigore, mà facci maggiormente conoscere la propria forza, potendo dirsi, che le due guerre, ch'occupan di presente l'Imperatore, habbin seruito di pietra di paragone, per far conoscer il poter solido, et esagerato de proprii Stati.

Questi si diuideuano in hereditarij, et elettiui. Al presente per gl'errori de sudditi, sonno tutti riddotti ad una medesima conditione. L'Austria, Morauia, Silesia, Stiria, Carintia, Carniola, il Tirolo, et alcuni Stati della Sueuia, sono antichi, e furono sempre hereditarij della Casa. La Bohemia l'è diuenuta doppo la contumacia de Popoli, che prese audacemente l'armi, per scuotter il giogo, se l'han posto più pesante, e decaduti da priuileggi, seruirono l'armi loro contro la propria libertà, perche sottomessi dalla forza maggiore perderono il cospicuo dritto d'eleggere il loro Rè. L'Vngheria gode fin hora questo uantaggio, mà ne primordij, e nel progresso di questa guerra, inalzata la bandiera della ribellione, e le audaci fronti della riuolta, domò l'Imperatore l'ardir contumace del Regno, e trionfò egualmente

Fol. 10. de ribelli, e de Turchi, così per doppia conquista, e con l'esempio della Bohemia, passò anch'egli alla conditione d'hereditario.

L'estesa di questi Stati tutti ubertosi, popolati, e con numero grande de Nobiltà douitiosa, costituiscon per la situatione, et oppulenza loro in sommo grado potente il loro Sourano. Considerato poi oltre modo, lo rende la qualità di Capo dell'Imperio, il di cui titolo quantunque non le dij in essenza, ch'un imagine di souranità, l'auttorità ad'ogni modo, che ui conserua, non lascia oltre i splendori del posto di donarle uantaggi di notabil rimarco.

È difficile dir con giustezza le rendite, che riccaua Cesare di tante Prouincie, perche consistendo principalmente in contributioni, e tasse estraordinarie, non si dà egualità, ò proportione negl'anni, mà la ricceuono solo dai tempi, e dalle congionture à misura della dispositione de sudditi, e del bisogno, e prudenza dell'Imperatore.

Le ordinarie, e naturali finanze, non sono quasi da nominarsi à paragone di quello, ch'estraordinariamente si spreme, e degl'esagerati dispendij, ch'à tutto il mondo appariscono. Vien creduto, che l'annua, e natural rendita dell'Imperatore oltrepassi di poco li sei millioni di fiorini. Trà li più purgati fonti è quello delle minere dell'
Fol. 10v. alta Vngheria, le quali offerendo in questi ultimi tempi più douitiose del solito le proprie uiscere, hanno in qualche parte proportionato la loro beneditione (così chiamandosi la ricca rendita delle minere Imperiali) all'urgenze cospicue d'una guerra uoraginosa.

La somma poi à che ascendono le tasse, estraordinarie contributioni, et imprestiti, è senza certe misure, tanto perche dipendono dalle congionture, e dal caso non sempre eguali, ne egualmente pronte essendo l'esattioni, quanto perche non hanno tempi preffissi, mentre molte sussistono, anche quando regna la pace, anzi nel godimento della medesima quasi sempre ascendono à più gl'estraordinarij prouenti, che le fisse rendite, al che sono i sudditi accostumati.

Molto dunque contribuiscono à Cesare le prouintie, e Regni, che le son soggetti, hauend'essi d'aggrauio oltre il contante uiuo, alloggi, quartieri, et altri pesi eccedenti, che rissultano à proffitto dell'Imperatore; con tutto ciò uien creduto, che sarebbe assai più douitioso, se la sua clemenza fosse men indulgente, tanto uerso l'uniuersale de sudditi, che non uuol in eccesso aggrauati, ancorche opulenti; quanto uerso gl'esattori, che dilapidano à man salua, e però con indiscrettione. Passando per questi aluei ingordi ciò, che deue

confluir negl'erarij del Prencipe, resta la maggior parte dell'oro distratta in riccamente nutrire, mà già mai satolar l'insatiabil uoracità di questi mostri, che diuorano per così dire intieramente lo Stato.

Riporterebbe Cesare non leggero soccorso dai Mesi Romani, Fol. 11. ch'è una contributione, che le dà i membri d'Imperio, quando egli cimenta le proprie forze per il bene commune. Ne gode l'assegnamento da quegl'anni, che s'attroua in guerra colla Francia, mà quest'è un souegno prima disperso, che riscosso, mentre per ordinario rimane à proffitto de Prencipi medesimi, che dourian contribuirlo; ò à titolo de sussidij per mantenerli nel partito, ò à riguardo de Quartieri per renderli contenti. Tuttauia sempre rissulta in uantaggio, perche molto di ciò, che non uenisse assegnato, esser dourebbe somministrato in contanti.

Come non può dirsi quanto ueramente entri ne scrigni dell'Imperatore, così è difficile rappresentar quello n'esca; basti dire, ch'alcuna parte è assegnata al mantenimento della Corte; molto impiegato nell'abbisso della guerra; non poco disperso in pensioni, e benefficenze inutili; moltissimo poi, come s'è detto dilapidato, e consumato con quel danno, che ben spesso apparisce nelle mancanze del bisogno, e nelle dilattioni à tutte le occorrenze.

Non portato il temperamento della Natione à certo rifflesso, si può asserire con assai uerità, che manchi di preuidenza, e perciò anche ne tempi più quieti mai si pensò à riempir antecipatamente i uuoti erarij, per le esigenze future. Pare la costitutione del Gouerno incapace di questa prouida, e necessaria preauertenza, quando gl'e- Fol. 11ᵛ. sempij andati non ammaestrino, e sueglino una maggior attentione.

V'è chi con molta ragione sostiene, che l'armi, et il denaro siano i Cardini de Regni, e che à misura, che questi si sostengono, posa la potenza, ò con solida sicurezza, ò con dubietà uaccillante. Per questo unendo così forti sostegni dello Stato, sarà giusto passar da quanto spetta alle finanze, à ciò riguarda la forza dell'Imperatore, et al numero, e qualità delle sue Truppe.

Sempre per decoro dell'eccelso posto, per diffesa dello Stato, per terror de nemici, hebbe Cesare un ben composto essercito, tenendosi in pace armata, ò in guerra ben proueduta. Le due presenti hanno poi rinuigorite le massime, à segno che sotto il commando de suoi Generali in più parti militano uicin à $\frac{m}{100}$ soldati di regolate

Truppe Allemane, la maggior parte uetterane, e scielte, oltre i corpi, che s'uniscono degl'Vngheri, e Rasciani, che quantunque di numero incerto, non lascian alcuna uolta di giungere sin à $\frac{m}{20}$.

La guerra d'Italia attrahe un corpo rilleuante di queste forze, e sono forse li più scielti, e li più conseruati regimenti, perche senza sfortuneuoli incontri, si sono di lungo tempo trouati in comodi, e ricchi Quartieri, senza disaggi, sempre nell'abbondanza, et assistiti d'ogni requisito. Hora sono sotto il commando del Conte Caprara [1]), cauto, e ben intendente Generale, che saprà à costo d'amici, ò nemici mantenerli in perfetta costitutione.

Fol. 12 Al Rheno ancorche habbi Cesare fidato la diffesa di quel Real fiume all'ampiezza per così dire delle sue acque, alla custodia de circoli conuicini, e nell'andate Campagne alle Truppe dell'Elettor di Sassonia, hà però à quella parte un numero di otto in dieci milla Combattenti, sotto la direttione del Conte Stirum [2]).

La Transiluania uien custodita dalla uigilanza del General Vetterani [3]), che ui commanda $\frac{m}{14}$ buoni Tedeschi, oltre quel numero de Rasciani, et Vssari, che può raccogliere à misura delle congionture. Doppo l'infelice colpo ricceuuto à quella parte dall'Haisler [4]), che costò poi à Cesare oltre tante perdite quella fatale, e quasi sopra naturale di Belgrado, fù rinuigorita quella Prouincia di questo neruo considerabile, che la presserua dall' interne commottioni de Popoli, de quali pur troppo fù conosciuto non poter fidarsi, e dagl'esterni insulti del Teheli, e Tartari, che di continuo la tengono minacciata.

Nell'Vngheria poi sotto il rissoluto commando del Prencipe Luigi di Baden s'attrouano $\frac{m}{42}$ soldati, composti sopra il piede uecchio, parte di soldati agguerriti, parte di recrutte, e questo fù sempre l'essercito il più hazardato, il più uittorioso, mà che inaffiò souente le palme stesse col proprio sangue, e che nel mezzo alla maggior gloria si trouò abbattuto, e languente, per l'eccessiue fatiche, e
Fol. 12v. lunghissime marchie. Quest'Armata uiene quasi ogn'anno nuouamente costrutta, et è miracolo del potere il riuederla tante uolte rauuiuata, e rimmessa.

---

[1]) Andreas Graf von Caprara, k. k. Feldmarschall.

[2]) Hermann Otto Graf von Styrum k. k. Feldmarschall.

[3]) Friedrich Graf von Veterani, k. k. Feldmarschall.

[4]) Donat Heissler, k. k. Feldmarschall.

In altri tempi sarebbe stata minore la merauiglia, perche furono l'Imperio tutto, la Morauia, Silesia, e l'Regno di Bohemia uere fucine d'Armati, mà in questo secolo di ferro, frà un consummo così uniuersale di gente, si disperde la materia à segno, che manca à quelle tanto feraci miniere d'huomini, gente per far soldati.

In quest'anno si sarà più del solito preseruato l'essercito, tenuto lontano dalle grand'attioni, et assistito dall'armamento, naual sul Danubio, ch'hauerebbe douuto render sicure, e pronte le uettouaglie, e soccorrere i stanchi, et amalati, che sogliono cagionar sempre le maggiori diminutioni.

Di gran tempo fù conosciuta neccessaria la diffesa particolar del Danubio; molte uolte deliberata; per gran tempo differita. Resi poi insofferibili i danni inferiti da Nauilij Turcheschi, la neccessità fece esequire la legge, et i decretti dell'Imperatore. Il bene si può in auuenire sperar anco maggiore, se non per coglier uantaggi sopra nemici, per impedir almeno all'essercito Cesareo i malori.

Il rimanente delle Truppe dell'Imperatore son impiegate in molti pressidij della Bassa Vngheria, e di tutte le Città, e piazze de Stati Imperiali.

Le Truppe Allemane, per poco sian aguerite, riescono uniuersalmente di sommo ualore, in particolare per due qualità mirabili nel militare, e sono la sofferenza estrema nelle più eccessiue fattiche, e la cieca incomprensibil obbeddienza del soldato uerso gl'Vfficiali. Questa perfettione però hà i suoi gradi, giudicandosi, che la Caualleria eccelli sopra l'Infanteria. Serue il Tedesco più uolontieri à Cauallo, ch'à piedi, onde in tempo di leue, e recrutte mai si leua la Caualleria, che non sij prima l'Infanteria completa. Gl'antichi Raiteri erano inespugnabili per la lor fermezza, che in parte conseruano nel combattere. Coperti tutti d'Armature, formauano nel loro imperturbabil contegno una muraglia di ferro; al presente è alquanto diminuita questa lor forza, perche doppo la Campagna di Nizza, che per la perdita de Caualli obligò il soldato à gettar l'armatura, non ne furono più coperti, ancorche si pensi di rimetterle nell'essercito. Fol. 13.

Sarebbe allungar tropo i tedij all'Ecc^mo^. Senato, dar un'esatta contezza de Generali, basta rifflettere, che la guerra sempre ne fà, e sempre ne consuma, e rare uolte quelli, che succedono, sono migliori di quelli, che periscono. L'Imperatore ne hà molti, e di molto ualore; però, tuttauia si deplora la perdita del Duca di Lorena, ch'alla for-

tezza del petto, e del braccio uniua la dirrettion della mente, et il credito nell'essercito, e nel consiglio, e ben si sono conosciuti gl'in-
Fol. 13v. fausti effetti della Parca, che lo tolse alla sua Casa, à Cesare, et alla Christianità. Ad ogni modo se il ualore, e numero di tante forze disciplinate potessero unite in un sol corpo, e sotto ad un sol capo aggire con tante braccia contro ad una sola potenza, tutto piegerebbe sotto l'Aquile spiegate, et il solido potere dell'Imperatore, mà il più auueduto de suoi competitori ben conoscendo questo uigore, non cerca, che diminuirlo col separarlo.

Per questo procura, che durino le due guerre, che sono d'eccessiuo peso; in oltre studia i mezzi di portare la diuisione trà gl'Aleati stessi, e questo può più facilmente, ch'altroue succedere nel uasto corpo Germanico; tanto per i uarij interessi de Prencipi, che lo compongono, che per la zizania, che ui si uà seminando.

Per discendere agl'interessi della Corte con le potenze straniere può dirsi, che sopra esso gran corpo della Germania, non essercita l'Imperatore quell'auttorità, che per la dignità di capo alcuno de suoi Consiglieri, uorebbe, ch'egli assumesse. Questa moderatione però non è disgiunta dai sentimenti della prudenza, essendo un tal composto come una fiera, che accarezata, e blandita, è capace di docilità, mà facile ad irritarsi, contro la mano, che prettendesse regerla con la sferza.

Vien giudicato, che se l'Imperio uedesse fortemente dominare la
Fol. 14. Casa d'Austria, portato per massima fondamentale, à non soffrir un auttorità trascendente, e per proprio interesse à desiderar l'equilibrio, cercasse d'abbassare la troppa eleuatione, e di dar contrapeso all'eccedente grandezza. Per questo le maniere soaui, e ripiene di giustitia, con quali si dirrigge Cesare, fan ch'egli sij in ottima intelligenza con quasi tutto l'Imperio.

Bauiera è rittenuto dai uincoli soaui del Matrimonio, ch'hà contratto con una figlia dell'Imperatore, et adjogni hazardo s'è sempre altamente dichiarato per Casa d'Austria. Solo potrebbe rallentar là perfetta unione la mancanza del Rè di Spagna senza successione, mentre Bauiera per i dritti della moglie unica figlia della deffonta Imperatrice Margherita sua madre, Infanta di Spagna, prettenderà à gran parte di quella uasta heredità, e la nascita hora seguita d'un Prencipe fortifficherà le sue raggioni. Può essere, che quell'Elettore habbi con tanta premura affettato il Gouerno di Fiandra, per trouarsi

in qualche modo al possesso di alcuna portione de Stati Cattolici, se ben u'è chi crede, che sorgendo quelle lacerate Prouintie nelle fauci d'una potenza conquistatrice, e sempre fortunata, sij pentito d'hauerne procurato il Gouerno.

Con l'Elettor Palatino uisibile è la congiuntione d'affetto, e di sangue, essendo fratello dell'Imperatrice Regnante, e tanto honorata, e benefficata quella Casa, che senza peccato d'imperdonabil ingratitudine, non può non esser intieramente deuoluta agl'arbitrij dell'Imperatore. Anzi passano frà i più fissi pensieri dell'Imperatrice, e forse Fol. 14v.
del Monarca stesso nuoue, e maggiori proue d'affetto, credendosi possi esser destinata in isposa al Rè de Romani l'ultima delle sorelle di questo Prencipe, et in consequenza dell'Imperatrice coetanea dello stesso Rè.

Brandemburgh è negl'interessi dell'Imperatore più che per debito de suoi Stati, per un implacabile, e natural auuersione alla Francia, contratta fin nel tempo della uita del Padre, onde può giudicarsi, che se non termina la guerra, non lasci d'essere nel partito presente. Con la Corte di Vienna nacquero però de sconcerti à causa dell'heredità di Saxem-Lauemburgh, mà la prudenza, gl'interessi, e la desterità fan, che questo seme di discordia giaccia sepolto, e senza proddur mali effetti per hora.

Doppo la morte dell'deffonto Elettor di Sassonia, pareua il presente tutt'inclinato à Casa d'Austria, mà uarie prettese de Quartieri, che sono gl'ordinarij scogli, ne quali urtano tutte le negotiationi con Prencipi d'Imperio, intepidiscono l'ardor della preparata intelligenza; poi l'ultimo fatto dell'arresto del General Cheningh, par che l'habbi intieramente scemata; può credersi ad ogni modo, che se non sarà fauoreuole, non habbi ad esser contrario nelle congionture presenti, ancorche la Francia non sij per mancar d'approffittar in quanto le sarà permesso di simili dissapori.

Gl'Elettori Ecclesiastici sono tutti negl'interessi dell'Imperatore, Fol. 15.
quello di Colonia, come fratello di Bauiera è immancabile. Magonza ammaestrato dagl'errori passati, non si può credere, che riccadi ne stessi pericoli di tutto perdere, e Treueri anco nel mezzo alle maggiori uessattioni, e iatture, conserua sempre il core Tedesco, e pieno d'affetto, per la Maestà dell'Imperatore.

La Casa di Brunsuik, e particolarmente il Duca d'Hannouer, hà per massima di nauigar col uento delle congionture, e degl'accidenti.

Egli cogle i proffitti, doue le son presentati: doppo hauer datto mille gelosie, e preso forse de grand' impegni per l'honore dell' Elettorato, si rigettò negl' interessi di Casa d' Austria, hora, che nuouamente nel punto dell' essecutione, s' intorbidano le di lui speranze, si rende uaccillante la sua costanza, e le sue promesse, e par che uogli richiamare dall' Vngheria le Truppe concesse. Di questa Casa mai potrà hauere l'Imperatore stabile sicurezza, mentre ella si conduce più, ch' ogn' altro colla sola cinosura del proprio interesse.

Gl' altri Prencipi, e circoli della Germania, come inferiori di forze, seguono la fortuna de più potenti, massime nelle congionture, che corrono, nelle quali radicati con animosità gl' impegni della guerra ne più auttoreuoli, rapiscono questi, ò con gl' allettamenti, ò con le minaccie gl' arbitrij de più renitenti.

Fol. 15v. Rappresentata l' intelligenza di Cesare coll' Imperio, saran portati i rifflessi à quella con gl' altri Prencipi, mà inuilupate dalla crisi presente con estraordinaria riuolutione le cose, lasciando l' ordine della maggior dignità de Prencipi, sarà seguito solo quello dell' aleanze, e degl' affari correnti, ond' alla conoscenza de particolari interessi, uada unita l' Idea uniuersale di ciò, che di più rimarcabile emerge nel Mondo.

Con la Corte di Spagna è naturale, hereditaria, et utile la corrispondenza, e durerà sempre non solo per gl' instinti del sangue, mà per gl' instituti di buona politica. Vero è, che la Spagna più rittrahe di uantaggio dall' Imperatore, che non ne dij; tuttauia se dal canto di Cesare i proffitti dell' unione non sono essentiali, i discapiti della desintelligenza, sarian al sommo grado dannosi; per questo si coltiua con somma attentione. La maggior parte delle più graui materie, prima de stabilirle si communicano in Spagna, ò al suo Ministro, e par che tutto s' operi di concerto. Con questa confidenza non solo, mà con i reciprochi concorsi di molte gratie s' alimenta l' amore. La Corte di Vienna conserua però sempre un aria di magioranza, e ben spesso un predominio negl' affari, il quale però non si affetta, ma s' essercita alle congionture. La mancanza di successione al Rè Cattolico, fà che si miri à gran parte di quella uasta heredità, e perciò come fù detto, si uorrebbe far passar l' Arciduca Carlo à Madrid, mà si crede ancora prematura la rissolutione. L' ambasciator Cattolico in Vienna gode mille

Fol. 16. prerogatiue. Il presente Borgomainero s' insinua oltre modo ne Consigli. Hà però più i riguardi, che gl' affetti dell' Imperatore, perche di

genio forte, et ardito, s'esprime con uigore, e più costringe di quello persuada il Sourano. Perciò molte materie, che pur riguardan la Spagna, si consultano à parte. È inoltre Borgomainero il maggior nemico, ch'habbi la guerra d'Vngheria, da doue cerca, benche meno, che per il passato, distraher le forze, per riuolgerle contro la Francia, guerra, ch'i Spagnoli fanno coll'armi di Cesare, e de Collegati: ancorche l'Ambasciator Cattolico appoggi con uigor eccedente massime tali, et habbi la Maestà dell'Imperatore molta condescendenza per la Corte di Spagna; ad ogni modo se questa sola fosse la remora, non ualerebbe à trattener un sol momento l'inclinatione di Cesare, naturalmente portata alla Pace.

Quello, ch'hà maggior potere è l'Oranges, il quale hà preso una superiorità così forte sopra i suoi Collegati, ch'è quasi offensiua alla gloria di tutti loro. Mà la Corte di Vienna, et ogn'uno de Prencipi interessati l'han supposto nelle loro speranze, come il rendentore della commune libertà. Tuttauia gl'affari stan in billancia, e può essere, ch'in auuenire anco più pesate siano le massime, tanto più, che la gelosia Fol. 16v. di stato non andando mai disgiunta da Prencipi, si è comminciato à sospettar l'Oranges stesso di troppo attaccato à proprij particolari interessi, e che miri non à progressi di proffitto commune, mà ad assicurarsi la Corona in capo con la destr'armata, e fortifficata dal ferro, et appoggio de Collegati. Con tutto ciò l'intelligenza coll'Oranges è perfetta. À misura di questa tale è quella colla Inghilterra, et Ollanda, Potenze, con quali militano i medesimi riguardi.

Quest'unione con protestanti; gl'assensi dati per cacciar dal Trono Naturale il Rè Giacomo [1]), et i rimproueri fatti dalla Francia alla pietà dell'Imperatore, perche sostenghi con l'unione del suo partito gl'heretici contro la giusta causa d'un Rè cacciato, per hauer con troppo zelo appoggiato l'interesse della religione, haucan risuegliato interni rimorsi nell'animo ueramente Christiano di Cesare; mà gl'auttori della guerra, e quelli che hanno con eccedente passione, con i Consigli, e con le proteste soffiato in questo gran foco, han poi anche cercato di sanar l'interno religioso di quel Sourano, e di calmar, et appagar la di lui coscienza.

Le ragioni furono, che come la giustitia si serue del ferro istromento ordinario della crudeltà, per troncar i capi rei, e purgar da

---

1) Jacob II. von Grossbritanien.

maluagi il Mondo; così esser permesso seruirsi delle nationi ribelli à
Fol. 17. Dio, come d'istromento, apunto per sanare i stati da mali cagionati da tante desolationi, et incendij portati con uiolenza nelle uiscere di tanti stati innocenti. Più uolte essersi ueduto, che Dio medesimo per castigar i pecati de Regni, e dei Rè, s'era seruito de Popoli più infedeli, tirando hor dal Settentrione, hor dall'Oriente le nationi più Barbare, e permettendo la sanguinosa inondatione de Paesi più benemeriti della Chiesa. All'presente conuenir credere, che la uolontà Diuina più che l'impegno degl'huomini habbi promosso l'unione di tanti Prencipi per se stessi separati d'interessi, d'inclinatione, e di fini, et hauer parlato con questo miracolo, perche ogn'uno apra gl'occhi, e conosca la necessità dell'abbassamento di quella Potenza, che con trascendente fortuna, e con abuso della medesima era in camino di troppo salire.

Certo è, ch'al presente sopra questo punto l'Imperatore s'è accommodato all'interesse di Stato, e leggittima le attioni della guerra con la necessità della diffesa per esser stato attaccato.

Le speranze poi d'internarsi con facilità nelle uiscere della Francia, persuasero il gran decretto di sostener il Duca di Sauoia, et oltre questi oggetti si prettese di douer soccorrerlo per atto di grati-
Fol. 17v. tudine, giudicandosi, ch'i di lui Stati siano diuenuti uittima del commun interesse. Questo sentimento fà pure, che quanto può bramare quel Prencipe tutto ottenghi, onde si scorge oltre li spuntati honori, ch'il suo Ambasciatore hà gran uantaggio ne maneggi non solo, mà alcuna uolta nelle marche ancora di stima, che uà procurando alla Corte.

Così l'intelligenza colla Sauoia è perfetta, e durerà almeno, fin che continueranno gl'impegni presenti. Fù studio di quell'Ambasciatore di uguagliarsi di troppo al Ministro di V^ra^. Ser^tà^., onde ui fù bisogno di tutta l'attentione, e uigor di spirito, per conseruar que' dritti, che per dignità superiore, e per antico possesso, saran sempre douuti alla Maestà della Patria, et à chi deue sostenere le ueci.

Degl'Paltri rencipi d'Italia, sarebbe superflua una lunga digressione, mentre sotto al sguardo della Publica prudenza apparisce la costitutione de loro interessi. Chiede al presente Cesare da ogn'uno d'essi il commodo de Quartieri, ò l'utile delle contributioni. Genoua col dichiarirsi neutrale uorebbe cercar d'esimersene, mà circondata da tutte le parti dalle forze di Casa d'Austria, trouandosi con pegni tanto pretiosi, per gl'effetti, ch'i di lei sudditi han ne Stati Spagnoli,

hà di gran tempo formato à se stessa una cattena, che prima seruiua di dolce unione, hora riesce di duro peso.

Il Gran Duca procura sottrarsi con le gelosie, che dà di gettarsi in braccio ad altra fortuna; mà cauto, e saggio, è facile procuri sal- Fol. 18.
uar le aparenze, e con mano nascosta somministri quanto basti per togliersi alle uéssationi.

Mantoua soffre la forza de due partiti, e fù sempre sensibile alla Corte di Vienna, che Prencipe tanto congiunto si fosse lasciato rapire dagl'incanti dell'oro à sposar altri interessi. Al presente per gl'affari di Guastalla esacerbato, è facile, che non uniformi le massime, et i Consigli, ch'alla sola necessità. È gran tempo, che l'Imperatore conobbe nulla poter sperare dal genio del Duca. Procurò la Regina di Polonia, hora Vedoua del Duca di Lorena, per l'heredità à lei spettante dell'Imperatrice Eleonora, ch'il Duca di Mantoua facesse dichiaratione uantaggiosa à lei, et à figlioli nel di lui testamento, mà ripugnando à tutto ciò, che piace, ò fauorisce la Casa d'Austria, negò compiacerla, nè deu'esser stupore, ch'à tant'auersione si corrispondi nelle note maniere.

Il Duca di Parma, ancorche congionto alla Casa di Neuburgh, cerca saluarsi al fauore dell'altrui raccommandationi; lo stesso fà quello di Modena, mà nulla gioua, et tutti gl'accennati Prencipi soccomberan in fine alle contributioni, perche la forza maggior li circonda, e la spada uicina le fà chinar il capo, per non esser più fortemente colpiti.

L'impegno preso dalla Corte di Vienna nell'occorrenze di questa Prouintia, fù prodotto insensibilmente, prima si saria bramata solo la demolitione di Guastalla poi si tollerarono più che si consigliassero le Fol. 18ᵛ.
rissolutioni di Fuensalida. In fine le dichiarationi della Sauoia, e le concepite uaste speranze fomentate dall'Oranges, strascinarono ne' noti impegni. Hora par, che si tirino mottiui di consolatione dal riflesso, ch'habbino l'armi Cesaree rileuato l'antica ueneratione uerso l'Aquile Imperiali, che di si gran tempo non furno spiegate nella Prouintia. Quello u'è d'apprendersi è, che piantino un piede troppo fermo nel Stato di Milano, e nella probabile, et imminente disauentura, che la Corona di Spagna resti senza successione, procuri l'Imperatore col mantenere la forza in quel Stato, assicurarsi d'una parte essentiale della prettesa heredità de que Regni.

Con Suizzeri fù ne principij della Guerra assai buona la corrispondenza, e durò, fin che le speranze di toglere alla Francia il neruo considerabile di quella bellicosa natione, lusingò la Corte di Vienna, mà disingannata dal conoscere insuperabile la uenalità de Suizzeri stessi, che seguono il partito, e la mano, che proffonde, hà conuertito l'intelligenza in diffidenza aperta, ne più si tengono ne men nel numero de neutrali.

Le Corone del Nort si sono conseruate spettatrici nelle massime riuolutioni, che corrono, dirigendosi à misura de proprij interessi, si son seruite dell'aure più fauoreuoli, hor adherendo, hor allontanandosi da partiti. Han procurato con riuscita scaldarsi à quest'uniuer-
Fol. 19. sal incendio, ond'hanno non leggermente approffittato del Commercio. La corrispondenza con esse fù sempre coltiuata dall' Imperatore, che tiene alle Corti di Suetia, e Danimarca suoi proprij Ministri. Anch'il Portogallo s'auuantaggia nel traffico nelle combustioni presenti. Trà Cesare, e quella Corona sono uniti gl'affetti, per i gradi del sangue, hauendo quel Rè in moglie una sorella dell'Imperatrice, mà disgiunti li Stati, e gl'interessi, null' altr' accade ch'accennare esser ottima l'intelligenza, che passa trà le due Corti.

Già, che parla il strepito di tant'armi, si douerebbe tacere per quello riguarda la Francia. La guerra uiua, che sussiste, palesa bastantemente il stato, in cui s'attrouano gl'interessi trà queste due Potenze. Anche fuori della guerra la gelosia di Stato regnarà sempre frà loro. Il principale mottiuo, ch'hebbe la Francia di sfoderar l'armi contro i Stati dell'Imperatore, fù di trattener il rapido corso delle di lui uittorie, e della crescente grandezza. La più forte ragione, che rittiene gl'Aleati d'Imperio di riddursi ai proggetti di pace, e che prima conuenga abbassar quella del Christianissimo, onde saran sempre radicati questi sentimenti, tenendosi ben spesso frà Prencipi, che l'agrandimento altrui sij diminutione del proprio essere.

Si credeua, che questa grand'unione dell'Imperatore, della Spagna, Inghilterra, et Ollanda con l'Imperio, e Prencipi Confederati,
Fol. 19v. come nata senza essempio, e con merauiglia, così producesse effetti corrispondenti alla sua mole, et al suo potere, mà è stato un Colosso, che animato da più intelligenze, ogni parte poi hauendo per così dire un anima particolare, non è stupore, se le operationi diuertite da più priuati riguardi, non riuscirono di frutto à communi interessi d'una si grand'Aleanza.

All'incontro la Francia opera con un sol uolere, et ancorche circondato da ogni canto il Regno d'Armate ostili, ad ogni modo per la forza d'una sola intelligenza operatrice, non solo lo cuopre, mà porta sensibili offese à suoi principali nemici.

Mà di tutte queste Potenze può dirsi, che si lunga, e si dispendiosa la guerra, consunti da tutte le parti li Stati, sneruati di soldatesche, impoueriti di denaro, si combatta di già frà loro, più con l'ostination degl'impegni, con l'implacabilità degl'odij, e con le speranze immaginarie di uantaggiosi accidenti, che con la forza dell'armi hormai fiaccata, ò coll'interesse de Prencipi, che sarebbe nel riposo.

Pure è impossibile esprimer doue sij per terminar questa gran crisi, che con motto così uniuersale d'armi, e di sangue, agita da tutte le parti l'Europa.

Nel mezzo all'uniuersale è ben conosciuta stanchezza, non apparisce, ch'un ancor imperffetta speranza, mentre la Corte di Vienna, che si lasciò fin hora condurre dalle massime de Confederati, pare, che uogli ella stessa dar motto à maggiori facilità col mostrar dispo- Fol. 20.
sition d'ascoltar i proggetti.

L'affare però è di lunga digestione, d'intreccio spinoso di riuscita difficile. Tant'interessi frà se stessi opposti; tante uolontà; tanti dissegni mal si potran unire. I prilimari stessi, et i concerti formeran un ben dilattato negotio. La garantia sarà punto di sommo rimarco, non tutti i Prencipi Aleati potendo giurar in man del Ponteffice gl'impegni della lor fede.

Non sarà punto di legger discusione la scielta de Mediatori; Hannouer, e la Suetia si son offerti, e furono più graditi con parole, ch'accettati con l'animo. La Polonia aspira all'honore di questo trattato. Il Papa, per la dignità del posto n'hauerà gran parte, mà i prottestanti sempre impediranno, che non sij intiera. La saggia condotta dell'Ecc^mo. Senato, il credito di consumata prudenza; il posto glorioso, che con dignità sostiene nel Mondo, lo pongono in un cospicuo prospetto. Quando si produchi à tempo senz'affettar desiderij, e senza negliger gl'inuitti dell'occasione, si uedrà la Ser^ma. Republica in quel grado d'honore, e di stima, di cui fù da si gran tempo in possesso.

L'Imperatore, e gl'Aleati, esaminando l'estesa esagerata delle lor forze, dilattano più i discorsi, che le speranze alla prettesa di

Fol. 20 v. riddur le cose alle pace de Pirenei. La Francia all'incontro uedendosi sostenuta dalla propria forza raccolta, e dalla costanza di sua fortuna, uà rittenuta nelle offerte, e se tutto non potrà conseruare, è facile, che rendi solo ciò, che non le complirebbe guardare.

Chi uolesse minutar le parti di questo gran negotio, tocherebbe i confini dell'infinito, onde lasciando quanto concerne l'aleanza d'Imperio, la guerra, e la pace di Christianità, mi riddurrò come più spettante agl'interessi di V^ra^. Ser^tà^., alla Sacra Lega, in cui hà così gloriosa parte il Publico Nome, et à ciò spetta alla guerra, e pace col Turco, senza lasciar d'inserire, quanto concerne gl'interessi particolari de Prencipi Confederati, e quelli trà Cesare, e la Republica Sereniss^ma^.

È il papa, per i sacri priuileggi dell'auttorità insieme il Capo della Christianità, e di questa Lega, che stretta con i nodi indissolubili della religione, e della fede, douerebbe pur hauere indissolubile l'essere.

Quant'al particolare della corrispondenza trà la Corte di Roma, e quella di Vienna, ella è soggetta à uicende, perche cambiandosi ben spesso nella sede di Pietro il Pastore, secondo le inclinationi, e la condotta d'esso, sussiste, ò uacilla l'intelligenza. Sempre stà radicata una gelosia, ch'i Ponteffici troppo adheriscano alla Francia,
Fol. 21. onde molto si stà attenti à questo punto, per arguire dalle loro operationi gl'interni sentimenti dell'animo, et à misura delle benefficenze, si giudica dell'affetto.

Sono ben note le amarezze col precedente Pontifficato, gl'inualsi sospetti di partialità uerso la Francia, e per la promottione del Cardinal di Turbino. Nel presente si sono insensibilmente assopite, e qualche soccorso opportunemente rilasciato à Cesare per l'urgenze dell'Vngheria, unito alle speranze di più generosi souegni, raddolcì gl'animi, e comprò la beneuolenza. S'admise il Nontio Tanara coll'ombre stesse di qualche aderenza alla Francia, e si gradiscono i di lui uffitij per la pace di Christianità. Fin hora i Spagnoli non han potuto interessar l'Imperatore ne loro dissapori con Roma, ne u'à apparenza, che si lasci tirar negl'impegni.

Fù per qualche tempo massima del Papa d'alienar la Corte Cesarea dalla pace col Turco, credendo uffittio del sacro suo carrattere mostrar questo zelo della maggior oppressione degl'infedeli. Mà in fine accommodando alle congionture infelici de tempi il riflesso,

par, ch' i di lui Ministri lascino in presente, che senz' ostacolo procedino le rissolutioni, ch' intorno tanto negotio si uano prendendo.

Per la dignità del carrattere, per le passate premure, e parte hauuta in quest' aleanza, e per l' auttorità sacrosanta, di cui è riuestito, è come s' è detto considerato il Ponteffice per capo della Santa Lega, mà scarsi à proportion di quanto operan gl' altri Prencipi, i concorsi, e gl' aiuti, non si considera in lui, che l' imagine del più degno posto, et i nudi titoli d' una figura, che farebbe maggiore, se con più larga mano supplisce à quelli impegni, ne quali hà colocato tutti i Ponteffici successori, l' efficace, e religiosa premura, con cui Innocentio XI. strinse in unione così grauosa i Prencipi della Lega stessa. Fol. 21v.

Con la Polonia, e la Corte di Vienna giornalmente appariscono le diffidenze, e credo possano dirsi insannabili; tanto, perche son radicate ne cuori, quanto, perche uengon nutrite da mal uolenti, et interessati nella disunion di quelle due Corti. Fin che ui saranno Francesi à quella di Polonia ui saran diffidenze. E quelli ui sussisteran lungamente, perche chiamati con i Parenti della Regina, han sotto à quel Ciel pien di fattioni potuto far allignar la zizania, che non potra suellersi, che da un lungo corso d' accidenti, e di tempo. Bettunes [1]) l' hà sparsa per tutt' il Regno, e la di lui morte non è bastante ad inaridir una semente, ch' hà preso proffonde, e dilattate radici. Tant' altri Ministri Francesi, e gl' Inuiati Tartari, ò condotti, ò spinti da Francesi stessi, han troppo inasprito la Corte di Vienna. Le protteste, gl' impegni, gl' uffittij sono uani lenitiui ad una piaga inuechiata. I sacri nodi del mattrimonio d' una sorella dell' Imperatrice col figlio di quel Rè uniscono legermente, e non stringono le due Corti. I sospetti di pace particolare sussisteranno, fin che duri la guerra col Turco. Anche quando il Rè Polacco trouasse modo d' assicurar la sua fede, si temerà sempre di quella Republica, dell' auttorità de Magnati, e della forza de pratticati partiti. In oltre non u' è balsamo, che sani il timore, sempre la Corte di Vienna sarà nelle diffidenze, et apprensioni, e questo è mal incurabile. Fol. 22.

---

[1]) François Marquis de Bethune, Gesandter Frankreichs in Polen, Schwager der Königin von Polen, Gemalin K. Johann III. Sobieski.

Prettese la Polonia unione di Truppe, cessione della Moldauia, e della Valachia. Fù lusingata hor con intentioni, hor con promesse, mai resa contenta; onde fatti reciprochi i mottiui dell'amarezze, si sono resi gl'animi in troppo sospetto, et inosseruabile alienatione.

Dalla parte di Vienna, il solo interesse può far, che si dissimuli, e si procuri di far creder affetti, e di tener quanto più sij possibile la Polonia negl'impegni contratti. Il uedersi disperse le belle speranze, che si concepirono di quella parte nel principio di questa guerra, e che nulla s'operi, accresce materia alle diffidenze, e fà giudicar inutili tante promesse, che col rinnouarsi delle Campagne, nacquero solo per morir ineffettuate. Non fù pero del tutto otioso l'impiego della Polonia, perche oltre la grand opra d'hauer redento l'Imperatore, e la Christianità con la saluezza di Vienna, hà in molte
Fol. 22v. Campagne diuertito i Tartari, che non inondino con un torrente di fiamme, di sangue il più fertile tratto dell'Vngheria, e che non concorrino ad ingrossar gl'esserciti Turcheschi. Fù pure di qualche proffitto l'hauer attirata la Moscouia negl'interessi della Lega, e quantunque sij questo parso un bene solo apparente; ad ogni modo per qualche Campagna quest'unione ualse à trattener i Tartari ne loro barbari nidi.

Conuien dire, che Cesare stesso conosca di rittraher non sprezzabil uantaggio dall'unione de Polachi, già che opera con ogni potere per trattenerli negl'impegni, e nella fede giurata. Fede, ch'osseruata con tanta puntualità, e con tanti testimonij gloriosi dai rissoluti consigli di Vra. Sertà. e dal ualore dell'armi Publiche, tante uolte insanguinate ne petti de communi nemici, rende la Patria non meno somamente stimata, che considerata, et amata da Cesare, e da tutta la Corte. Veramente il uigore, con cui la Sermà. Republica essercita la guerra sempre uiua, sempre attiua, sempre sommamente dannosa à suoi nemici, concilia un opinione esagerata del suo potere, et una ueneratione di gran decoro al nome inuitto di questo Gouerno, e ben giustamente s'accrescerà l'acclamatione, e la merauiglia, quando la fama con uolo glorioso porti l'unanime decretto, et il generoso consenso, che ridona alle sue Armate nell'inuitta persona del Serenissimo, il Capo della Republica, il primo Generale del Secolo, il più benemerito della Christianità, e della Patria.

Fol. 23. Varij sarebbero gl'affari, e gl'interessi di Vra. Sertà. con la Corte di Vienna, se il famoso, e principal negotio della guerra, e pace col

Turco non oscurasse tutti gl'altri, per la sua importanza, e per l'iminenza, nella quale s'attroua. Tuttauia l'estesa del confine, che hà la Ser^ma^. Republica con la Casa d'Austria, rende sempre osseruabile questo punto, e ben spesso dall'interesse, et inquietudine de confinanti risuegliato.

Successi però poch'incontri nel corso dell'humilissimo mio Ministero, breue sarà la mora sopra la materia honorandomi solo rifletter con uolo passaggero di penna, che nel stato delle cose presenti, fortifficata da mottiui più solidi l'amicitia non può esser contaminata da simili accidenti. Deuo però toccare, che per uantaggio del Publico interesse, et in caso di non poter euuitar i successi, sarà sempre meglio, ch'i sudditi di V^ra^. Ser^tà^. operino di fatto, e non lascino soprafarsi dagl'ordini rissoluti, e molesti, che ben spesso con autorità souerchia, et independente rilascia il Consiglio di Gratz. Il preuenire sarà il miglior antidotto à mali, ch'accader potessero, perche sarà sempre più facile assopire un' disgusto, ch'esigere una sodisfattione.

Anch'il negotio de Sali potrebbe tener occupata l'applicatione de Ministri di V^ra^. Ser^tà^. à quella Corte. Tuttauia dalla Publica pru- Fol. 23v.
denza, che sà accommodar alle congionture i Consigli, radolcita in molti incontri con il rilascio di uarij bastimenti la legge, hà totto nel mio tempo l'occasione d'ammarezze, e molestie. Questa però è materia, che potrebbe darne, perche la mano troppo indulgente rende più accerba la piaga, et incaminata da contrabandi un apertura à qualche ingiusto commercio, à Bucari, e Trieste, può esser, che l'interesse de priuati diuenghi quello del Prencipe; si scorge, che la Corte hà aperto l'ochio, e che inuigila con tropp'attentione ad attirarsi que' proffitti, che per douere, per conuenienza, e per la forza de patti sono legittimi solo per V^ra^. Ser^tà^. La uigilanza à questo gran punto sarà sempre importante all'interesse dell'Ecc^mo^. Senato.

Fece la Corte negotio di qualche rimarco l'assunta prottettione de Ragusei, mà questa fù opera più delle lor arti, e dell'oro, che genio del Ministero. Inuaghirono prima Cesare con gl'allettamenti d'ogni sorte di commercio, offerendo quella scalla per facilitarlo à Bucari pure, e Trieste, più di tutto però ualse il dinaro, che opportunemente sparso, e toccando la mano de Ministri, interessò le massime, e gl'uffitij, che per tanto tempo con moleste premure inquietorono gl'animi di VV. EE.

Per segno del lor uassalaggio s'obligaron doppo l'acquisto di Buda ad un leggero tributo di 500 Vngheri d'oro, che pagano all'Im-
Fol. 24. peratore. Quando l'insegne di V^ra. Ser^tà. comminciarono à spiegarsi con l'aure fauoreuoli della fortuna, pensarono d'humiliar i loro riccorsi, e riccercar gl'appoggi dell'Ecc^mo. Senato, mà il genio loro, ambitioso, e superbo diuertì il consiglio, e si crederon bastantemente à coperto sotto il manto dell'Imperial prottettione. Cesare però non le presta, ch'un fauor mendicato, e uenduto dalla uenalità di qualche guadegnato soggetto. Quanto fù promosso di Tribigne, e Popouo [1]), fù manipolato dalle lor arti. Fatte conoscer all'Imperatore diede intentione di non ingerirsi. Il silentio posteriore auttentica quest'assercione, e la prudenza Publica ne goderebbe gl'effetti, se la sorte secondasse il desiderio di quegl'acquisti, che certo resteriano all'occupante senza reclami.

Mà nel fluttuante stato delle cose presenti, e nel torbido d'una guerra, che costa un mar di sangue, trouandosi Cesare con V^ra. Ser^tà. in una medesima naue, e douendo unitamente cercar nella pace il neccessario porto, e la sospirata quiete, si fà questa l'affar maggiore, e ch'impone per tutti gl'altri il silentio, così che è quasi la sola materia dibattuta con i Ministri dell'Ecc^mo.Senato, e quella, che giustamente occupa i Consigli, et i rifflessi di maggior peso.

Fol. 24^v. Per la medesima ragione si rende à me indispensabile render conto di ciò, ch'in tale proposito giudico degno dell'Ecc^mo. Senato.

Posso con uerità asserire d'hauer al mio giunger alla Corte trouato l'affar della Pace in migliori dispositioni, che non lo lasciai. Il raggio di quella speranza gradita, che rasserenò per qualche tempo gl'animi con certa confidenza di questo bene, restò poi quasi intieramente oscurato. Si uidde qualche apertura alla comparsa degl'Ablegati, mà le troppe felicità della Lega col difficoltar i trattati d'all'hora, ne lasciarono nel progresso smarire quasi intieramente la traccia.

Le grand'arti degl'Ablegati stessi, e le maniere del loro negotiato pregiudicorono altamente alla trattatione. Mauro Cordato raffinando nella sagacità, fece à tutti sperare cose, che non poteua concedere, e nel stesso fiorire della negotiatione, corruppe quel frutto, che si sarebbe potuto coglere. Verso la Ser^ma. Republica fece grand'

---

[1]) Zwei Orte in der Herzegowina.

espressioni, lo coltiuai giust'agl'ordini Publici, et hora può credersi, che possi alla Porta molto giouare, ò molto nuocere, essendo totalmente istrutto degl'affari di Christianità.

Ciò, ch' anche contribuì in quel tempo ad allontanare la conclusione, fù, che l'Imperatore, finche non sentì il graue peso delle due guere, ò fin che passeggiò frà i trionfi, non rifflettendo all'incostanza della fortuna, e dell' armi, che sono giornaliere, dilatò così estesamente i dissegni, che non credè poter trouar argine alla rapidità delle proprie uittorie. Nelle stesse consultationi Fol. 25. di pace giudicandosi neccessità douer anch' in tempo di calma mantener in Vngheria ualido corpo di Truppe, credeasi consiglio migliore tenerle essercitate nell'attioni della guerra, che neghitose negl' otij della pace. Tale fù la confidenza nella prosperità de successi, e l'opinione dell'abbattimento de Turchi, che fù lasciata in una Campagna la custodia dell' Vngheria, e dell' estese conquiste, à poco più di $\frac{m}{10}$ Combattenti. Questa confidenza fù poi pagata con la perdita d'una battaglia in Transiluania, e con quella di Nizza [1]), Vidin, e Belgrado, à che s'aggiunse l'errore di conseruar acquisti troppo disgiunti, e lontani.

Tali discapiti, la continuatione della guerra Francese, l'estenuatione dell'erario; la spopolatione de Paesi, conuertì que desiderij, che solo apparenti s'hebbero per sodisfar i Collegati d'Imperio in ardor ben uiuo, e sincero della pace col Turco. Mà ò per hauer sbagliato ne mezzi, ò per hauer peccato negl'estremi, hor col troppo prettendere, hor col hauer com'al presente troppo, ò affretati, ò affolati i Ministri per trattarla, ò in fine per una dura fatalità permessa dall'Onnipotenza, restano sin hora inani i uoti, e le diligenze per un si gran bene. La uera staggione di matturar questo negotio, e di far la pace, era doppo l'acquisto di Belgrado, che fù coetaneo con quello Fol. 25ᵛ. della Morea, mà il momento è sparito, e non resta, ch'il pentimento.

Si conosce coll'esperienza, esser stata buona, e saggia una massima lasciata trà molt'altre in heredità à Cesare dal Vecchio Montecucoli, che fù Generale di noto grido, sagace, prudente, e d'egual ualore nel cabinetto, ch'in campo. Quest' è che, l'Imperatore douea guardarsi di far una lunga guerra contro Turchi, mentre 20 uittorie non poteuano abbassar la loro potenza, et all'incontro in una sola

---

[1]) Nissa (Nisch) in Serbien.

battaglia perduta, poteua Cesare tutto perdere. S'aggionge, che la duratione della guerra insegna ad un nemico, ch'era inesperto, l'arti, et i modi di farla con uantaggio, essendo più che certo, che la guerra fà gl'Vffittiali, e i soldati, che tragono il sapere dall'esperienza.

Questi dunque rifflessi aggionti alla calamità de tempi, han fatto cangiar i Consigli; et il bisogno, e la brama d'ottener la pace, hà poi insensibilmente condotto la Corte alla mediatione d'Inghilterra, prima temuta, alla fin consentita. Si pretende però, che non sij solenne, perche non accordata con la Porta, e che non sij che per concertar il congresso, ò i modi di trattare, mentre Cesare stesso instrutto della passione dell'Oranges, per far succeder un accommodamento, non si fida d'abbandonar all'arbitrio de Ministri Inglesi
Fol. 26. affare di tanto rilleuo, et è deplorabile fatalità, ch'essi, ò per priuato interesse, ò per ambitione di riportar l'honore di si gran negotio, lo pregiudichino per la tropp'auidità di perfettionarlo.

S'è più uolte procurato animar le premure dell'Oranges à passi maggiori, e far emanar un ordine à destinati Ambasciatori di prottestar la rottura dell'Inghilterra, et Ollanda, quando non si riduchi il Gran Signore alla pace; mà operando quelle Nationi con i soli oggetti dell'utile, potè più persuaderli gl'interessati riguardi del lucro, e del commercio, che i politici riflessi di liberar Cesare da una si gran distrattione di forze.

Con stupore poi deue mirarsi il tragico fine, al quale paiono esposti i Ministri Inglesi inuiati alla Porta. Due già cederono alla fatalità; il terzo commincia à rissentire nella sua Idropisia gl'influssi della stella contraria à queste missioni. Tuttauia possono esser effetti naturali d'un caso ueramente osseruabile, et infelice.

Pare dunque congiurato il Cielo, e gl'huomini contro l'intauolatura di questo negotio, mà più conuien dirsi le congionture, et il barbaro fasto, e potere de nemici. Le congionture fanno, ch'i Prencipi Collegati impegnati con tanti acquisti, non possino sottoscriuere ad
Fol. 26v. indecorose restitutioni; il fasto, e potere de barbari, che non consentino à cedere così uasto, e ricco paese. L'esperienza fà conoscere, che la forza de Prencipi Christiani per esser distratto non è bastante à stancar quella degl'inimici.

I colpi esterni sono ò languidi, ò di non sufficiente impressione per humiliar la superbia Ottomana. Solo un mal interno, e l'interne riuolutioni, che rodano le uiscere à questo mostro di potenza, e d'am-

bitione possono, in qualche parte fiaccarlo; s'è osseruato, che solo nelle peripetie di quell'Imperio, ch'in pochi anni fecero uedere tre Sultani sul Barbaro Trono, lasciarono Campo ai uantaggi, se ben tanta è la forza, che anco nella medesima Catastrofe d'infiniti sconuoglimenti, e di tanti Visiri, ò deposti, ò traffitti sempre è rissorta con gran uigore.

Doppo la morte di Chiuporli[1]), il Visir successore parue persuaso al congresso, e più d'ogn'altro alla pace; mà non furono, ch'un balleno le date speranze; si dileguorono nello stesso nascere, e fù giudicato, che non ui sij Visir qualunque, che nell'ascender all'eccelso posto ardisca sottoscriuer un trattato con la cessione di tanti Stati in mano à Prencipi Christiani. La ragione è perche salendo frà un stuolo d'emoli, e concorrenti, questi attenti alle di lui attioni, et ai modi d'abbatterlo, considerando una tanta cessione per un crime superior ad ogn'altro, temono i Visiri questo rimprouero, come una causa capace à promouere la loro disgratia. Così billanciando gl' hazardi uien credutto, ch'ogni Visir nel suo salire, sempre scielga Fol. 27. più tosto i pericoli incerti frà l'armi, che la rouina sicura nel negotio.

S'aggionge, che gl'Emmissarij d'una Natione intraprendente, dottata d'arte, e ricca di mezzi, conoscendo il suo maggior interesse nella continuation di questa guerra, sanno alla Porta fomentar à tempo tali timori, e promouer speranze, e giouano così opportunemente i loro uantaggi, che sempre uincono con ottenere l'intento loro. V'è chi con qualche fondamento è persuaso, che la pace col Turco, non possa farsi, se quella di Christianità non si stabilisce, Mà essendo questa un lauoro di lunga fatica, conuien sperare, che Dio uogli diuidere gl'interessi, troncar tante dilattioni, e questo gran nodo porgendo una uolta il filo per uscire dai riuoglimenti di si grand'impegni.

Le diligenze, et i uoti sono alla Corte, perche la trattatione segua per uia di congresso. Mà li Turchi incapaci di lunga negotiatione, impatienti di mettodo ne maneggi, nasce una assai stabilita opinione, ch'il caso, et un estemporaneo successo, debba in un istante partorir questo bene. Crederian alcuni gran fortuna, ch'in breui sensi accordassero gl'Ottomani il posseduto, per poi discut- Fol. 27v. tere con più posati dibattimenti i particolari interessi.

---

1) Köprili Mustapha, Bruder Achmets, Grossvesir, gefallen in der Schlacht bei Slankamen.

Sarebbe non leggero il uantaggio di Cesare, perche tiene limiti facili, e conosciuti, la Ser^ma^. Republica si trouerebbe in maggiori difficoltà, perche più difficile ne suoi stati la delineation del confine, et più numerosi, et essentiali gl' altri punti del suo negotio.

Par, che il uoto dell' Imperatore sij di riquadrar i possessi, e le conquiste; da un canto con la Saua, e fiume Vnna, ò Vana; dal altro del Danubio con la Porta ferrea, e Monti, che diuidono la Transiluania dalla Valachia. Fù parlato di qualche concambio, perche si mira ad ottener Temisuar col negotio, quando non si potesse coll' armi. Con quest' acquisto caderebbe Giula, e Ieno, e rimarebbe con indicibil uantaggio libera la communicatione dell' Vngheria con la Transiluania.

Mà quella Prouintia sarà sempre la pietra d' intoppo per la pace coll' Imperatore. Fin hora furono inesorabili i Turchi in rilasciar espressione di qualunque facilità ad accordarla. Altretanto sarà fermo Cesare in sostenerla, essendo la più ricca, e pretiosa gemma, ch' habbi acquistato all' Imperial suo Diadema.

Verso la Ser^ma^. Republica più difficili, che con qualunque altro de Collegati si mostrano i nemici, tanto per l' importanza del Regno della Morea gloriosamente à uiua forza rapito all' indegna tirranide loro, e per la distrattione di tanta gente occupata alle spiaggie del
Fol. 28. Mediteraneo, e nell' Isole dell' Arcipelago, che per non poter, ch' ammaramente beuere il meritato affronto della generosa dichiaratione della guerra, fatta in congionture, nelle quali l' orgoglio, e l' esagerata potenza loro non potè uendicar gl' insulti, e ripulsar la ben giusta uendetta.

Sarà consiglio dell' accostumata prudenza dell' Ecc^mo^. Senato nella costitutione degl' affari, star sempre allestito al negotio, tanto per i casi sopr' espressi d' un estemporaneo maneggio, che per toglere alla Corte di Vienna i pretesti, quando si pensasse à qualche rissolutione. Sarà profficua pure la massima di secondar quelle di Cesare, per hauerlo propenso. Fù cercato più uolte trar dal cuore, e dai uoti della Ser^ma^. Republica antecipatamente i suoi sensi; mà ciò prouenne dall' opinione della sapienza Publica, considerata come l'oracolo della prudenza politica, per dar sul modello delle Publiche rissolutioni forma à decretti del Cesareo Consiglio.

Tutta la condotta dell' Ecc^mo^. Senato in quest' arduo negotio, fù un esemplare di maturità, e seno proffondo, e le maniere tenute uerso Cesare, ualsero molto à fortifficar que' sentimenti di natural incli-

natione uerso questo Ser^mo. Dominio, ch'hà sempre mai dimostrato; non ui fù incontro, ò felice, ò molesto per la Patria, che con proportionati affetti non fosse internamente sentito dall'Imperatore. Mà ciò, che strinse il nodo, e ch'incattenò l'animo Augusto di quel Sourano, fù il nobil decretto di depositar nelle di lui mani le prettese della Patria, e nel di lui cuore le più risseruate deliberationi. Quest' atto impegnò strettissimamente la di lui fede, et il di lui cuore, e può moralmente credersi, ch'in tutte le occasioni sij per esser leale la di lui puntualità. Fol. 28^r.

Non è punto di leggero rimarco la perpetuità della Lega, che giurata prima, poi dichiarita con articoli più espressiui, s'è cercato in alcun occasione di corroborare. Cesare, e la maggior parte de Ministri mostrano di consentirui. Solo Chinsky con massima particolare ui portò qualche dilatione. Parue, ch'anco ui porgesse la mano, et il Consiglio riguardo alla Ser^ma. Republica, mà s'opponesse rispetto alla Polonia, ch'egli giudica per la sua debolezza, e costitution di Gouerno più esposta à nuoui insulti de Turchi doppo la pace. Le perdute speranze de maneggi, riddussero nel silentio questo negotio, mà l'esperienza della Corte, del genio di Cesare, e della miglior, e più auttoreuole parte de Ministri, fà ch'io possi tirar un oroscopo fauoreuole à quest'affare, quando l'Ecc^mo. Senato si rissolui à ripromouerlo, e sostenerlo, chiare essendo le conuentioni, e troppo religiosi i sentimenti dell'Imperatore per contrauenirle.

Rest' à rifflettere sopra la continuatione della guerra. È questa hormai fatta una necessità, già ch'i Prencipi han arbitrio d'imbrandir l'armi, mà non di deporle. Dei dissegni di Cesare, quando uogli attiuamente adoprarle, non è difficile giudicare. Temesuar, Giula, Yeno saranno il scoppo de di lui attentati. Quando si rinnouassero i prodigij di una sorte felice, e che ritornassero in qualche abbattimento i nemici, potrebbe anco tentarsi Belgrado; non per conseruarlo, ben conoscendosi, che Turchi mai potran cederlo, mà per farlo prezzo della pace, e per qualche concambio. Furono altre uolte girate le mire contro la Bossina, mà fù in tempo, ch'arridendo la fortuna, si diuorauano con i desiderij, e con le speranze i Stati, e le conquiste. Pare, che Cesare n'habbi al presente abbandonato il pensiero, et in effetto raccolte le massime si dirriga con i rifflessi dell' auuenire, e con la prudente consideratione di non uedersi i periodi d'una guerra, ch'è una uoragine d'oro, e di sangue. Fol. 29.

S'osseruò in questa Campagna cangiata l'inclination naturale di Cesare, che sempre con ordini secretti, e più rissoluti di quelli del suo consiglio di guerra, fù solito animare, e commettere di proprio pugno al Prencipe Luigi d'hazardar le battaglie, d'intraprender gl'attachi, di forzar l'inimico. In questa, unito l'interno senso di Cesare
Fol. 29v. ai decretti del suo Consiglio, et alle massime di uera politica prudenza, non ostante che fosse in piedi un Armata di uicin à $\frac{m}{50}$ Combattenti assistita dall'Armamento Nauale, ad ogni modo raccolte le uele, si nauiga per la conseruatione più, ch'alla gloria di nuoue conquiste, s'è tenuto Baden nella diffensiua, per preseruar l'essercito, impossibile spremer per tanto tempo da Stati, benche ubertosi, tant'oro, e tanti soldati, quanti ne consumma la guerra.

Fù d'essa il Tekely il mantice più fiero, et il più dannato istromento. Dalla sua infedeltà, dalle sue arti, dalle sue suggestioni, e da' suoi inganni, furono tramati i principij della guerra stessa, e l'orditure di tant'auuenimenti. Egli poi la fomenta, e la sostiene, hor con lusinghe, hor con fals'impegni; e per la conoscenza dell'enormità del suo errore non sperando perdono, crede non trouar sicurezza, se non frà l'armi. Veramente Cesare offeso dalla temerità di quest'infame, quanto famoso ribelle, fù per gran tempo implacabile al perdono. Al presente quando Turchi lo sostenghino s'accommoderà alle congionture, e questo non sarà punto, che difficulti la pace.

In altra figura comparisce à questo nicchio Marsilij [1]), e benche sij stato Ministro di diuersione, più che di negotio, essendo il suo
Fol. 30. nome corso per tanto tempo sù i fogli, più però per una bizzaria della sorte, che per la forza d'un merito, che non possede; mi farò lecito accenare, che frà i capritij, e le uanità imprudenti del di lui genio, si mostr'alieno dalla Ser^ma^. Republica, nel supposto, ch'ella lo tenghi per sospetto, fin da quel tempo, che portatosi à confini di Licca, e Corbauia, per la delineatione di quei confini, incluse nei dissegni di quella parte Grassaz, come d'indubitabil raggione di Cesare; s'è poi dimostrato sempre auuerso, et hà forse assai opinion di se stesso, per giudicarsi capace, quando hauesse la mano in opera di tanto peso, di poter pregiudicar à di lei interessi.

---

[1]) Alois Ferdinand Graf Marsigli, k. k. Oberst, später General, ein vorzüglicher Kenner der ungrischen und türkischen Verhältnisse.

Io Ser^mo^. Prencipe nel maggior negotio, ch'habbi di gran tempo occupato l'applicatione Publica, temerei fossero le mie debolezze contumaci di qualche pregiuditio alla Patria, se un euidente conoscimento non rassicurasse il mio animo con la certezza, ch'il di lei interesse è in ottima costitutione à quella Corte, che l'Imperatore è ueramente, et intieramente disposto ai uantaggi di V^ra^. Ser^tà^., e totalmente adomesticato il genio de Ministri, renitenti per il passato in communicare quanto concerneua questo grand'affare. Honorato con mia confusione di due Plenipotenze, conuenni ad onta delle mancanze far pompa Fol. 30^v^.
della stessa mia tenuità, e sostenuto dalla forza de Publici decretti, campeggiar con fortuna sopra una tal scena di gloria nel più gran Teatro, che mai s'apprisce all'attentione del mondo.

Ben deuo consolarmi, che l'Ecc^mo^. Zeno, mio successore, accoppiando alla propria prudenza, e uirtù le parti tutte del merito, con la desterità, saggia condotta, e decoroso splendore, riparerà i miei diffetti, e sosterrà le parti della Patria, dando hormai proue insigni, e continue del suo gran ualore, et utile applicatione.

Fù in uarij tempi assisstita la carica da numero di più Caualieri, altri patricij, altri della Terra ferma, e da miei stessi frattelli, onde accresciuto in congionture diuerse l'ornamento alla dignità del carrattere, fù sempre distinto frà il consummo glorioso delle proffuse sostanze.

In qualità di Segretario, m'accompagnò il Fedelissimo Gio. Pietro Caualli, ch'accoppiando alla uiuacità dello spirito l'applicatione, et habilità maggiore, promette ne fresch'anni della sua età, oltre i frutti di due prestati seruitij in Francia, e Germania, sempre più maturi effetti dell'acquistata esperienza, et essendosi trouato in occasioni di uiaggi di spesa, et incommodo, è dignissimo d'ogni testimonio del Publico aggradimento.

Di me Ser^mo^. Prencipe, conuertito in natura il debito di tutto consacrare alla Maestà Publica, non posso, che con nuoua oblatione ridonar tutto me stesso, e direi anco le sostanze, se hormai esinanite, Fol. 31.
non si rendesse quasi indegno della Publica grandezza la picciolezza del sacriffitio. Hò impiegato il corso di quasi due intieri lustri in due legationi, quelle apunto del maggior dispendio, e in tempi, e congionture le più grauose, e difficili. Sogiacqui al peso, et hazardo di molti uiaggi, frà quali, ben ardisco dire, che meriti il generoso rifflesso, e compatimento di VV. EE. quello, che mi portò in uarie, e più esposte

parti dell'Vngheria trà gl'horrori della peste grassante, con euidenti, e quottidiani pericoli della uita stessa, e con la necessità della maggior proffusione. Fortifficato lo spirito dalla consideratione gloriosa d'obbedir in grauissime congionture all'amata Patria, sprezzai ogni rischio, e procurai proportionar all'hazardose occasioni la fermezza dell'animo, et all'honoreuol'incarco il lustro, et obligato decoro.

In ogni maneggio prottesse, e benedì il Sig^r. Dio l'interno mio zelo, e la retta mente. Tutte le molestie furono allontanate dall'Ecc^mo. Senato; impedito il passaggio per i stati di V^ra. Ser^tà. delle Truppe Cesaree, e sepolto nel silentio l'occorso al confine di Trieste. Non disaplicato in sostener la dignità del raccommandato carattere, potei deludere gl'ambitiosi dissegni dell'Amb^r. di Sauoia. Conciliar la ueneratione al Publico nome, e guadegnar la corrispondenza, et affetto di tutti i Ministri. Il solo premio de miei sudori,
Fol. 31^r. sarà superiore all'opra, quando all'interno contento dell'attioni mie s'unisca il Reale compatimento della Patria.

Nel punto di congedarmi degnò l'Imperatore in testimonio di sua generosa approbatione porgermi una gioia, che tirò dal proprio dito. Ella è presentata à piede dell'Augusto Trono di V^ra. Ser^tà., non potendo considerarla, se in nuouo dono la Maestà benefficante dell'Ecc^mo. Senato non le dà nuouo preggio con la generosità de suoi uoti.

Relatione

del Congresso di Carloviz e dell'Ambasciata di Vienna di S^r^. Carlo Ruzini Cav^r^.

1699. 19. Decembre.

L. R.

M. A. di Negri, S^rio^.

Serenissimo Prencipe!

Se le memorie de' passati secoli mostrano, quanto sia stata gloriosa la cura dell'Augusta Patria nel uegliar sopra il destino del Mondo, procurando con la propria, l'altrui libertà nell'Equilibro trà le Potenze maggiori d'Europa, è da dirsi, che sia fondata sopra la base di ben alti oggetti quella legge, che impone l'ubbidienza di riferire il sistema del potere, de' Consigli, e degl' interessi de' Prencipi à quelli, che dalla Residenza delle Corti ritornano ad inchinare il soglio di V^ra^. Ser^tà^. Così col replicato periodo degl'impieghi rinouandosi gl'esami, uiene con uerità à pratticarsi ciò, che con Idea si disse della bilancia politica di quell'Huomo saggio, doue ben spesso, si soleua pesare, ò riueder le alterationi, ch'in uantaggio, ò pregiuditio portasse il tempo al Gouerno di tutt'i Stati.

Se però importa, che sia diligente il squitinio della Casa d'Austria, per le ragioni non solo della sua grandezza; mà per quelle di si lungo, e uario Confine, che circonda i publici Dominij, è da stimarsi, ch'importi ancor più l'accostar esatto il rifflesso alla Casa Austriaca di Germania. Hà essa, oltr'i motiui communi all'altra di Spagna, quello ben particolare, e graue d'esser, com' è la Ser^ma^. Republica, argine della Christianità contro gl'empiti dell'Ottomana Potenza, che nudrendo già pur essa il uasto pensiere della Monarchia uniuersale, e della soggettione dopo dell'uno, anco dell'altro Impero, cercò d'estender l'arduo dissegno con duplicate Linee in Terra, et in Mare. Mà se in quella tante sanguinose Guerre dell'Vngheria disputarono il

Terreno della gloria, e del Dominio ai Barbari; In questo l'armi inuitte della Patria, facendo scudo alla diffesa di tutti, e particolarmente à quella dell'Italia, e della stessa pacifica Sede della Religione.

Fol. 1v. han con ampij sacrifitij d'oro, e di sangue hor diuertito, hor ritardato i colpi d'un smisurato potere.

Parue ch'in altri tempi, regnando con altre massime la ragione di Stato, ogn'uno sperasse tanto più durabile la sua calma, quanto più girasse il turbine sopra dell'altrui Capo. Mà i decreti del Cielo uolsero insegnar all'età presente nuoue, e più generose Idee di Consiglio. Punita per ciò, e precipitata da Dio per la seconda uolta la superbia degl'Infedeli, quando con l'assedio di Vienna aspirauano d'inalzarsi all'apice di tutte le speranze, s'aperse il campo agl'inuiti, et alle congionture della Sacra Lega.

Vnite con essa le forze di Cesare, della Polonia, e della Serma. Republica con forma diuersa, e più utile di quella delle passate Leghe, s'agì separatamente in più parti con lunghi sforzi per i particolari, et insieme per i communi uantaggi. Alla uirtù di molti degl'Eccmi. Precessori toccò l'occasione di spiegar l'imagine della Guerra, che se ben circondata delle uittorie doueua però con appressione fissarsi nell'incertezza del suo fine; mentre la Guerra stessa è un Laberinto, doue se la uolontà de Prencipi troua aperto l'adito per entrarui, non u'è poi se non la mano di Dio, che possa guidarli fuori dell'iuuoluta serie di difficili, e non attesi accidenti. Hora gl'humilissimi fogli della presente relatione di me Carlo Ruzini Caur., douranno esporre l'intiero scioglimento del gruppo, e gl'ultimi destini dell'armi, decisi, e coronati dalla benedittione della Pace, d'una Pace rara, e tanto dissimile da tutte le passate; mentr' esaltando trà il splendore de' Trionfi, e de soggiogati Regni, la grandezza della Patria, illustra le memorie del secolo, e quelle del Gouerno di quest' Augusto Senato.

Fol. 2. S'offerisce dunque altretanto grande la materia all'attentione, et al racconto, quanto che con obligo duplicato m'incombe di rifferire congionti agl'affari d'un'intiera Ambasciata nella Corte Cesarea, quelli ancora dell'insigne Congresso d'Vngheria; doue esequendo i publici sourani commandi, passai con rasegnatione à sostenere la figura, e l'eccedente peso d'Ambasciatore Plenipotentiario per Vra. Sertà.

Di questo Congresso crederò, che per esatta memoria de' tempi, e dell'occasioni uenture, gioui in primo luoco raccoglere ciò, che di

principale stà sparso ne' Registri, riducendo ad un' estesa, et ad un Centro molte Linee, che partono dalla circonferenza d'un negotio, qual, dopo hauer girato trà uarij casi per il corso d'un anno intiero, stà anche esposto à moltiplici, e graui riflessi dell'auuenire.

Indi si presenteranno i successi dell'Ambasciata, che, nel corso ben lungo di quattr'anni, occorsero uarij, et importanti. Così il loro ragguaglio formerà unita alla relatione del tempo quella della Corte; doue per un lato douranno comparire i Prencipi, i Ministri, i Consigli; i stati; gl'Erarij, e le forze della Potenza Hereditaria di Cesare; e per l'altro aparirà quella, se ben diminuita del nome, e dell'auttorità di Capo, d'un uasto Corpo con il legame delle corrispondenze, che passano non meno trà i moltiplici membri dell'Imperio, che nella massa intiera de' Prencipi dell'Europa.

Sono com' i naturali anch'i Corpi degl'Imperij, soggetti in una, ò nell'altra delle loro età alla uiolenza d'alcun estremo pericolo; non mancando nell' Historie frequenti gl'esempij dei turbini, che ben da uicino minacciarono l'ultime rouine à più Stati. La Monarchia Ottomana Fol. 2v. però per esser nel possesso d'hauer solo le Guerre per elettione, e di ridur in sua gloria, e sicurezza le perpetue discordie del Christianesimo, nel corso di quattro secoli, da che si traspiantò, et accrebbe in Europa, non conobbe il punto di tali contingenze. Mà in fine, Dio per castigo della sua tirranide, e del suo fasto, non permise, che fosse sempre esente dalla Legge delle humane uicende. Col periodo apunto delle medesime mutando natura anco il di lei temperamento, si rese capace della scossa, e della crisi, che hà patito.

Con Solimano IIº., cessato l'empito di quel Torrente, ch'in momenti rapiua alla soggettione gl'Imperij, et i Regni intieri; et abbassato quel fuoco, che conuertiua tutt'in se stesso, cominciò il Barbaro Dominio, dopo l'augumento à conoscere il stato, et indi à prouar anco i gradi della decadenza, degenerando i costumi dal uigore dei principij, e dal rigore dell'antica disciplina. Alzata però sopra non solidi fondamenti la Machina dei disegni di Cara Mustafà contro Vienna, e l'Imperio dell'Occidente, non è da stupirsi s'ella facilmente rouinasse non solo sopra il di lui Capo, mà nella maggior oppressione di tutta la Monarchia de Musulmani. Contro i suoi istituti obligata la medesima di fare la Guerra nel Terreno, e nella Casa propria, con più Potenze in una sol uolta, e senza l'arbitrio negl'altri tempi conseruato di prender, e deponer la spada second'il suo migliore interesse,

poteua sotto una tal Ecclissi restar non oscurata; mà estinta la maggior luce della Luna Ottomana.

Fol. 3. Mà, ò che Dio non uoglia si facili le piene rouine dei gran Prencipati, ò che gl'altri non conoscano, ò ben non si seruano di quel punto, che sarebbe capace di produrle; ò sia anco legge delle cose humane, che tutt'il male, qual potrebbe succedere non sempre succeda, si sospesero le disgratie nell'atto stesso del maggiore decliue, e del maggior precipitio, in cui poteua scioglersi, e risentir un più graue colpo la mole mostruosa di quell'Impero. Così potrebbe esser arriuato, se il corso prodigioso della fortuna, che da per tuttò ne' primi anni della Guerra accumulaua facili palme sopra l'armi Christiane, hauesse più lungamente durato, e si fossero più lungamente mantenute l'aperte benedittioni del Cielo sopra la gloria della sua causa. Mà dei quindeci anni, ne' quali proseguirono i sforzi della Sacra Lega, cinque soli dall' 83 all' 88 produssero il frutto, e tutte quelle conquiste, che poi con fatica si conseruarono nell'incerto, e non decisiuo contrasto dei dieci seguenti. Pareua anzi, che col tempo declinasse sempre più il fauore della fortuna, e sempre più diuenissero rari i momenti felici. Continuauano accese le distrattioni trà i Prencipi Christiani, et i Turchi, mostrauano di riceuer da ogni Campagna acquisti di corraggio, e di maggior disciplina.

Quand'entrai nell'honore dell'Ambasciata, fù all'hora apunto, che l'apparenze minacciauano assai il destino dell'armi di Cesare, e di tutte le Collegate. Finiti dopo Mehemet IV., gl'otiosi, e breui regni dei due fratelli Solimano, et Acmet, ascendeua in quel tempo al Trono con gran fama il Figlio del primo, il presente Sultano Mustaffà. Ne lasciò egli di corrisponderui con segni d'applicatione al Gouerno;
Fol. 3v. di genio alla Guerra; e di generosità nel cercar trà le fatiche, e gl'azzardi la gloria degl'Aui, e dell'Imperio, passando in Vngheria à guidar gl'esserciti, e la sorte delle Campagne. Ne men la fortuna lasciò di prepararle nell'ingresso della Carriera, successi atti à rialzar le speranze, et à dilatar l'orgoglio, et il cuore in esso; nelle Militie, e ne' Popoli. Il primo anno le riuscì felice per la sorpresa di Lippa; per la morte del Veterani; e per la disfatta di dodeci Reggimenti sù le Porte della Transiluania. Il secondo non fù suantaggioso, mentre diuertì i tentatiui contro Temisuar, e con disciplina, e strattagema di marchie, guadagnati siti opportuni, potè, se non colpire, disordinare, e far ritrocedere l'essercito Imperiale. Il terzo poi principiò con apparati

di molte cose tutte sommamente propitie. Con la sorpresa di Tokai, e Kalò spiegato assai ardito il Vessillo della Ribellione nell' Vngheria Superiore. Le Truppe dell' Imperatore, oltre esser mal rimesse, e mal prouedute, diuise in più parti nell' alt' Vngheria per freno de' sudditi; nella Croatia per l'assedio non opportuno di Bhiatz; e nella Transiluania per sospetto di forti inuasioni contro quella Prouintia. Così potè il Sultano con gl' arditi mouimenti della sua Flotta impadronirsi delle Bocche del Tibisco; superarne il passagio; occupar il Posto importante di Titul; e sparger apprensioni non solo in Peteruaradino; mà nelle più inoltrate conquiste di Cesare.

Pareua apunto, ch' il Cielo fosse precorso con i miracoli ad annuntiar i più funesti successi, scaturiti con adorabile prodigio fonti abbondanti di lacrime uisibili dall' Imagine della Beata Vergine di Kalò. Trasportata questa alla ueneratione di Vienna, et à quella della pietà di Leopoldo, e di tutta l'Imperiale Famiglia, udij nel tempio di Fol. 4. S. Steffano, con forme publiche di diuota humiltà ad inuocar la destra dell' Onnipotenza in presidio della difficile congiontura. Mà se poco dopo, contro tutte le apparenze, e le speranze, s' osseruarono nello stesso tempio pendenti i più insigni Trofei d' un ben grande Trionfo ottenuto nella Battaglia di Zenta, non poteron, che di nuouo adorarsi trà uoci di gioia gl' arcani impenetrabili della Prouidenza. E la prudenza ancho la più attacata all' ordine de' mezi humani, douè confessare, ch' il braccio di Dio era apparso più manifesto, e potente in quest' incontro, che in tant' altri precedenti; mentre haueua conuertito le raggioni del maggior timore, in cause, che produssero il maggiore de' Trionfi; se preparò anco la strada all' ultimo decisiuo della Pace.

Rinontiate però da Turchi le naturali ostinationi della mente, e dell' animo; le superstitioni di abbandonarsi al destino, et i scrupoli di non uiolar la Legge, apersero essi il cuore ai Consigli sinceri, e costanti per la Pace. Così dopo, che per due uolte riuscirono uani i tentatiui d' alzar una si grand' opra nel terzo esperimento, ella potè rimaner adempita. Fù lungo in Vienna nell' anno 88 il soggiorno degl' Ablegati Ottomani; mà fù breue la sostanza del negotiato; mentre si arrenò ne' primi passi; e le Guerre in sorte mal opportune nell' Europa, ne attrauersarono facilmente il progresso.

Le premure forti dell' Inghilterra, et Ollanda per liberar le forze di Cesare dall' Vngheria, con la mano di più Ministri, e con sofficienti

speranze nel 91, ne ritesserono il filo appresso la Porta. Mà, ò la morte del Visir Chiuperli nella Giornata di Salankemen, ò la forza
Fol. 4v. dell'Estere suggestioni, e lusinghe seruirono anco all'hora à deluder i sforzi, et à far abortir i disegni. Dai decreti del Cielo era riseruata all'anno presente la gloria di farli ueder coronati, e finiti; mentre può dirsi, che non una; mà più cause si sian congionte à produr efficace, e propitio l'influsso sopra la sorte d'un tanto negotio.

Se ben oltre tutte le memorie, et esempij sia stata insigne la Vittoria di Zenta, periti più di uenti quattro mille Musulmani, et il fiore della Militia; il maggior numero degl'Vffitiali, et i migliori nell'esperienza; la persona stessa del Visir con l'aperta, e uergognosa fuga del medesimo orgoglioso Sultano, tutto con l'opra di due sole hore, et à prezzo di meno di due mille soldati perduti; ad ogni modo forse ne men un tanto colpo hauerebbe mosso, se fosse stato solo. Mà l'impressione accrebbe di forza con l'unione d'altr'emergenze in quelle congionture apunto maturate. E furono la Pace di Christianità con disimpegno delle forze di Cesare, e degl'aiuti dell'Imperio. La successione del Sassone [1]) al Trono della Polonia con genio alla Guerra, e con mezi proprij per sostenerla. La fama dei ualidi apparecchi di Mare del Czar di Moscouia [2]), in ordine alla recente Lega contratta con l'Imperatore, e con Vra. Sertà. segnata dal Ministro di VV. EE. in Vienna, doppo hauerla per lunghi mesi eccitata, e promossa. Deue però confessarsi, ch'à tali circostanze habbia dato molto di peso, et attiuità l'altra d'essersi mutate le Ruote del Ministero Ottomano, con l'esser successo all'auttorità della suprema Carica, il presente Visir Chiuperli, inclinato alla massima della Pace, come lo era il fratello, e capace di sostenerla col credito, et adherenze estese della sua Casa sola cospi-
Fol. 5. cua trà l'ingnobile multitudine di quella uile, e schiaua Natione.

Così nel Mese di Gennaro del 98 un Diuano formato del Visir; Kam de' Tartari; Muftì; Aga de Gianizzari; due Cadileschieri; Reis Effendi, agregatosi pure l'all'hora Interprete Maurocordato, risolse d'udire l'insinuationi di Mylord Paget Ambasciatore Inglese, e formarne sopra le stesse progetti, e fondamenti di Pace. Con lungo giro di tempo passati i medesimi prima in Inghilterra; indi gionsero alla Corte Cesarea, et à quest'Eccmo. Senato. Concedeuano Turchi, l'Vti

---

1) Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen, 17. Juni 1797 König von Polen.

2) Peter der Grosse, Car von Russland.

possidetis; mà lo ristringeuano poi all'Imperatore con pretese per la Transiluania, e per la demolitione d'importanti Piazze. S'unì al senso di Cesare quello della Ser^ma^. Republica nel non rigettar la Pace; e nell'ammetterla coll'Vti possidetis intiero. Destinato il Ministro di VV EE. à trattare con i Cesarei, si frequentarono le Conferenze, et il Conte Chinschi ne scrisse al Paget le communi rissolutioni. Non parendo à Turchi bastante la forza d'una lettera, richiesero dichiaratione più auttentica; onde si stabilì di formar un Instrumento solenne di Preliminare, firmato sotto li 23 Giugno 98 con espresse Plenipotenze dal Chinschi per Cesare; da me per V^ra^. Ser^tà^.; dopo, che l'intiero di quell'espressioni fù dall'Ecc^mo^. Senato riueduto, et approuato. Antecedentemente sin con lettere di 19 Aprile, riferendo la prima Conferenza tenuta appresso il Chinschi, potei preueder all'hora ciò, che doppo il corso de mesi, nell'ultime decisioni del negotio è apunto accaduto. Dissi, che mi pareua scuoprir il Ministero Cesareo inclinato à far sperar à Turchi, quando si uerrà all'atto de' maneggi, l'assenso d'alcune demolitioni, e di uarie facilità, per conseguire il bene della Pace. Poi per il publico interesse, aggiunsi i miei dubij, e sopra d'essi eccitai le risposte de Cesarei; mentre l'offerte de' Turchi di concluder la Pace con la Ser^ma^. Republica sott'il fondamento dell'Vti possidetis, mi paruero oscure, e capaci d'artifitio, e d'interpretatione, quando si presentasse il caso di spiegar la loro intelligenza; tanto più, che il Visir, nella sua lettera al Brittanico, diceua, che l'Vti possidetis, in senso stretto, era contrario al decoro dell'Imperio. Se ben però tutti professassero la dichiaratione espressiua, e sincera quanto bisognaua, ad ogni modo con rifflesso speciale alla possibile maggior cautela de' publici riguardi insinuai, et ottenni, che s'aggiongessero le clausule di douersi concedere l'Vti possidetis, senz'eccettione, limitatione, ò riserua; come lo rasegnai nel seguente dispaccio de 26 Aprile. Mà se ne' Turchi domina sempre la uiolenza, e la mala fede, qual'impegno può trouar asilo di sicurezza per diffendersi dalle loro infrattioni? Fol. 5v.

La Giustitia, et il debito della Lega fece pensar nel modo, che si potè migliore ai due Collegati di Polonia, e Moscouia. Questo non era nominato dal progetto de' Turchi, e furono astretti à comprenderlo. Per l'altro negauano l'assenso all'Vti possidetis; e finalmente fù concesso, e dichiarito per ambi d'ammetterli al Congresso; trattar sopra la base del Preliminare, se ben da essi non accettato, ne sottoscritto.

La distanza de' luochi; la mancanza de' loro Ministri alla Corte; la premura di sollecitar le risposte alla Porta, acciò il tempo non raffredasse il calor del inclinatione, e la gelosia, che uenendosi à maneggi sopra di ciò con que' Prencipi, essi lo trattenessero, et intorbidassero con difficoltà per i spiriti, ch' ostentauano di Guerra, furono ragioni. che persuasero il Ministero Cesareo di poter, senza colpa, sorpassar
Fol. 6. la puntualità dell' ordine, mandando l' Instrumento con le firme sole per Cesare, e per V^ra^. Ser^tà^.

Eran molt' anni, che l' Inghilterra, et Ollanda, stimolata dal bisogno delle sue Guerre, s' era ingerita con forti Vfficij alla Porta, per procurar la Pace alla Sacra Lega, e disimpegnar l' Imperatore dall' Vngheria. Ammise l' Imperatore gl' Vfficij; poi dichiarì ammessa la positiua Mediatione; ne potè concorrerui la Ser^mà^. Republica per non hauer ancor riconosciuto per Rè, chi portaua quella Corona. Mà maturata dal tempo, e dalla prudenza la risolutione, cessò l' obietto, e con lettere al Brittanico, et à Stati Generali, si ringratiò l' opra già impiegata da loro Ministri, e con segni di gradimento si cercò d' eccitarne efficace la continuatione. Gettata dunque, col fondamento del Preliminare, e con la Mediatione introdotta, la base al Congresso, si pensò à sollecitarne l' unione. Scorso l' estate frà il giro de' necessarij concetti; nell' Autuno, e nel mese d' Ottobre aprissi il Congresso, che durò quasi per quattro mesi. Si uoleua ridurlo nel commodo d' alcuna Città; mà, scrupulosi del decoro, non uollero gl' Ottomani tenerlo, che sul margine delle reciproche frontiere. Onde publicata la neutralità in Campagna aperta à Carlouitz nel Sirmio, sopra le Riue del Danubio, in siti deserti, e distrutti, si stesero gl' accampamenti. Quello degl' Alleati dalla parte di Peteruaradino; quello de' Turchi distante quasi una mez' hora uerso di Belgrado; e nel mezo ui si pose l' altro d' ambi i Mediatori; disposto in ogn' uno per honore, e per sicurezza, equal numero di Guardie consistenti in un Reggimento de Caualli, et in seicento Fanti. Credo però di rasegnar all' occhio l' imagine dell' aggionto disegno
Fol. 6^v^. publicato da Cesarei, in cui uedendosi non solo la positura de Campi; mà anco la Casa delle Conferenze, et il modo delle sessioni, la distintione seruirà alla maggiore notitia, et all' esata memoria d' un si celebre Teatro, che spiega i primi Trionfi della Christianità contro la Potenza, et orgoglio del suo naturale nemico.

Fù certamente oggetto d' ammiratione al mondo, come sarà caso di rara memoria nell' Istorie, il ueder i Turchi capaci di soggettar i

loro maneggi al methodo, all'ugualianza, et alla lentezza di tali formalità, auezzi sempre di dar all'altrui suppliche le Paci nella Corte propria, ò dentro i loro eserciti con breue, e risoluto negotio. Il luoco però, la stagione, l'incomodo di tenersi in rasa Campagna sotto le Tende, ò sotto mal difesi Coperti di Legno; la difficoltà di proueder i mantenimenti, causarono, che non potesse, ne meno là, esser molto lungo il suo corso. Si posero le prime pietre al Trattato presentando ogn'Alleato i suoi progetti, mà negarono i Turchi di riceuerli, per non impegnarsi nell'obligo di risposte, e nel lungo giro delle scritture. Vollero l'uso solo della uoce, non però per il mezo de' Mediatori; mà trà le parti interessate, riducendosi al dibattimento de' discorsi, e di ben lunghe Conferenze con l'assistenza de' Mediatori stessi. Methodo, che fù promosso da questi; improuisamente, e senza partecipatione secondato da Cesarei; e per necessità, se ben con aperte ripugnanze seguito dagl'altri. Trà i quattro Alleati Imperatore, Republica, Polonia, e Moscouia, non apparuero nell'ingresso de' maneggi concordi le uolontà, e gl'interessi d'ogn'uno; mentre, quanto nell'esteriore pareua unito Cesare alla Ser^ma^. Republica; altretanto spiccauano diuerse le misure degl'altri due Collegati. Non sottoscritto, non ammesso da essi il Preliminare, non accettata la mediatione, con uoci di Guerra, e con altre dimande per la Pace, pareuano comparsi al Congresso più per impedire, che per auanzare la sua conclusione. Fol. 7.

Hauendo anco tentato l'Ambasciator di Polonia d'espedire un suo Domestico al Campo del Visir, sotto titolo di comprar Caualli; mà con lettere secrete al Kam de Tartari, tutto seruiua à moltiplicar l'ombre di quali fossero le mire, et i desiderij di quella Republica. Nacque così ne' Mediatori, e ne' Cesarei il pensiere d'inserir frà i Capitoli, per la politia del Congresso, quei due, che seruiuano alla direttione del negotio, stimati da essi egualmente giusti, che necessarij. Intendeuano con l'uno, di por freno alla mala fede, et inconstanza di Turchi, acciò non potessero mutar quello, che, dopo le discussioni, fosse stato reciprocamente stabilito. E con l'altro mirauano pure à moderar i disegni della Polonia, e Moscouia, acciò non si sacrificassero i maggiori interessi dei due Collegati, che haueuan fatto la Guerra, alla fantasia degl'altri due, che non l'haueuan fatta, e che sopra non sicure speranze prometteuano di principiarla all'hora. Di tutto ciò fù occulto il concerto frà i predetti Mediatori, e Cesarei.

Mandarono poi questi ad ogn'uno degl'Alleati la Carta già da essi firmata, che, con modo strano, nominaua il consenso di tutti, senza hauerlo ne richiesto, ne ottenuto. Voleuan ritirarsi il Moscouita, e Polacco; mà detto, che con tal methodo eran assolutamente per progredir gl'Imperiali, ambi due s'acquietarono, quantunque si uedessero minacciati da quelle regole. E queste furono stabilite, perche
Fol. 7v. seruissero di solo auuiso, et auuertenza à quelle due Nationi, che non bastarebbero le loro difficoltà à far impedimento alla Pace, non perche fossero per altro necessarie, e che senza d'esse non potesse esser permesso d'esequire, quanto dalle medesime si prescriueua, quando in tutt'i Congressi uien osseruata la stessa prattica; se ben, antecedentemente, non uengono formati articoli, che la commandino.

Quantunque però non fosse in quel tempo scoperto ad un tal pericolo il publico interesse, ad ogni modo, per ragion di cautela, ricusata la sottoscrittione del foglio, produssi immediate, e non intermisi le oppositioni. Col dispaccio d'8 9bre le dissi intimate al Secretario Imperiale, col sequente dei 15, le espressi rinforzate con gl'Ambasciatori Cesarei, e replicate à Vienna, con occasione di lettere particolari al Conte Chinschi, in testimonio del dissenso; acciò per li riguardi della Serma. Republica corressero eccettioni, e misure diuerse da quelle, che s'erano stabilite per gl'altri due Alleati. L'autorità, e la prudenza del publico commando, nelle risposte, non m'ingionse di più, che d'operare col tenor delle stesse rimostranze, che già haueuo principiato; onde, continuate le diligenze, non riuscirono inutili. S'il destino uolle esequito per la Republica l'articolo di comprender nella Pace quelli rimanessero ultimi à determinarsi, non fù suantaggioso, che ne fosse precorso l'impegno. Il sospender poi la conclusione de' Trattati, e la consegna dell'Instrumento, fù pratticato da Cesarei per quanto maggior tempo crederon essi permesso dalle congionture.

Tali premesse però m'eccitarono à que'uarij riflessi, che spic-
Fol. 8. cano sin nello stesso dispaccio degl' 8 9bre. Considerando le uarie cause, per le quali poteua dubitarsi non lunga la negotiatione del Congresso, osai spiegar efficaci motiui; perche nella preuisione di tutt'i casi la publica ossequiata prudenza disponesse le massime, le risolutioni, et i ripieghi, che ad ogn'uno de' medesimi potessero meglio conuenire.

Indi aperto l'adito ai maneggi, furono gl'Imperiali i primi ad entrarui con quattro Conferenze, che tennero in quattro successiue giornate, nelle quali principiata à manifestarsi l'insidia de' Turchi nella pretesa d'alterar in alcuna parte il Preliminare, riuscì acceso il contrasto per conuincere la loro mala fede. Nella quarta Sessione già era sul procinto di rompersi il negotio, quando l'insistenza ne' Mediatori, et il desiderio ne' Cesarei di sollecitar il fine dell'opra, li fece in un momento piegare doue haueuano usato tanta resistenza.

Perciò, ò tenendo ample le facoltà, ò con alcuna libertà interpretandole, contro i loro stessi pensieri, co' quali entrarono in quell' ultimo discorso, ne uscirono col principal aggiustamento de' Confini cedendo molto Paese, e distruggendo molti luochi, che circondauano da uicino la Piazza di Temisuar, e custodiuano anco le Frontiere della Croatia, e della Bossina. Se ben la diuersità delle circostanze spogliasse di forza un tal'esempio; ad ogni modo dal medesimo restarono i Turchi più armati di coraggio, e di false ragioni, per immitarlo anco nei negotiati degl'altri.•

Posposti però il Polacco, et il Moscouita con loro spiacere, immediate subentrò il Ministro di VV. EE. al maneggio; mà con la costanza, e uigore di tre pur successiue Sessioni co' Turchi, non ui fù modo di Fol. 8v. mantener inuiolata la fede al debito del Preliminare, come gl'humilissimi dispacci d'all'hora esattamente lo esposero. Si magnificaua da Turchi la puntualità della di lui osseruanza, nel tempo stesso, ch'impegnauano tutto lo spirito in distruggerla. Pretesero, et han uoluto con tutti sostenere, che le Clausule aggionte di parlar nel Congresso di demolitioni, et euacuationi, fossero esse d'obligatione, et in loro solo uantaggio. Passaua ciò sotto titolo di raddolcimento, e sodisfattione all'Imperio, in lieue compenso di tante perdite, che doueuano ratificarsi con la Pace. Oltre l'oggetto publico d'ottener alcuna conuenienza, con cui appresso i Popoli si potesse meglio colorire l'aspetto d'un infelice Pace, si stimò, che ui concorresse il particolare degl'Ambasciatori Ottomani, e specialmente del Cordato, per render gloriosa la loro condotta alla Porta, sperando l'ultimo premij, et ingrandimenti dall'applauso d'un tal negotiato.

Così uscirono le dimande per euacuar Lepanto, demolir Preuesa, et il Castello di Rumelia. Si spiegarono pretese di pensione per la Morea, e di Porto nella medesima. Opposto però ualidamente l'ardire di tali pensieri, mi riuscì, doppo non breue insistenza, di uederli ab-

bandonati. Indi fù essibita libera la rinontia dell'intiero Regno; mà con negar all'Istmo il Confine de' Monti, che si diceuano situati fuori della Morea, e non occupati con uero, e sicuro possesso dall'armi publiche. Coll'esempio d'un ordine rigoroso mantenuto pur co' Cesarei, per cui non uoleuano Turchi passar all'esame del secondo punto, se non dopo hauer concluso il primo, ostinatamente ricusarono di
Fol. 9. parlar della Dalmatia, se gl'antecedenti articoli della Morea, e della Terra Ferma non ueniuano prima accordati. Durò uiuo, e replicato l'uso di tutte le più euidenti ragioni, per mostrar, ch'i loro progetti feriuano il sacro impegno del Preliminare. Indi tentai ogni mezo, perche l'ordine si mutasse, acciò se ben pendessero sotto l'esame le difficoltà degl'altri stati, si piegasse l'occhio, et il discorso anco à quelli della Dalmatia. Si interessarono i Mediatori, e s'adoprarono i Cesarei; mà circondato dal mal genio, dall'ostinatione, e dall'insidia l'animo de' Turchi; non fù penetrabile. Trouato perciò insuperabile l'intoppo, impossibile il progresso, si douè fermar le Conferenze, e n'espedij à V^ra^. Ser^tà^. gl'auuisi col dispaccio di 25 Nouembre, per riceuere quell'ulteriori istruttioni, e facoltà, che la publica prudenza trouasse opportuno d'impartirmi almeno sopra i casi particolari delle difficoltà introdotte per Lepanto, Preuesa, Castello di Rumelia, e Monti della Morea. Con l'istessa occasione esposi i pericoli della angustia del tempo, quando i Cesarei m'haueuano protestato, che non auanzarebbe campo per una seconda ispeditione, e che, nel Mese di Dicembre doueua ò scioglersi, ò concludersi il negotio. Così si presentaua il rischio, ò d'un improuisa separatione del Congresso, ò d'un nuouo, e fatal intoppo al corso del maneggio, quando col ritorno del Corriere non mi trouassi habilitato à proseguirlo; e perciò con senso d'humilissimo zelo, douei esprimere, ch'adempite quelle parti di puntualità, di precisione, e d'attentione, ch'incombeuano ad un Ministro, non mi restarebbe poi, ch'il debito, d'un intiera ubbidienza.

In tanto insistei ualidamente co' Cesarei, acciò sospendessero il progresso del loro Trattato, quantunque il più importante nella ma-
Fol. 9^v^. teria de' loro Confini, fosse già sin nelle prime Sessioni concertato. Come però essi trouarono non pratticabile un intiero silentio, et una total sospensione, che supponeuano non poter concedersi da' Turchi. così promisero, et eseguirono uarij ritardi; discorsi gradatamente gl'altri articoli; protratta la loro definitione, et espedito il Conte Marsili à Vienna, per rappresentar il stato delle cose, per giustificar al-

cuni loro arbitrij, ch'alla Corte non pareuano approuati, e nello stesso tempo per dar spatio sofficiente, acciò arriuassero le publiche commissioni, attese da tutti con la maggior impatienza.

Indi anco gl'altri due Collegati entrarono nella sfera della negotiatione, e ni comparuero i loro maneggi con aspetti cambiati, e molto diuersi da quelli, che si presentarono negl'esordij del Congresso.

Con la sorpresa d'Elbingen occupata da Brandemburg, posta la Polonia in pericolo d'una Guerra uicina, e quasi nella gelosia delle forze, e degl'occulti disegni del proprio Rè, abbassò un tal accidente le mire, che prima haueuano, ò di continuar con l'armi, ò di non deporle senza insigni uantaggi. La demolitione di Caminietz, essendo già stata l'antica, e spontanea offerta della Porta, hora restò migliorata con la Cessione della Piazza nel suo presente stato. Venne tale facilità anco promossa dall'altra, reciprocamente accordata dall'Ambasciatore, d'euacuare tutt'i luoghi della Moldauia: onde sopra tali fondamenti, con breue giro di sessioni istrutto lui da più gradi di facoltà, potè ridur al fine il proprio Trattato. Veduta la Polonia risolta alla Pace, credè il Moscouita di douer stabilire pur il suo accordo, se non con quel modo, che bramaua con quello, che le fù dalla congiontura permesso. Fissi pur seco i Turchi nell'assunto di cogler profitti, pretesero le demolitioni dei quattro Forti al Boristene. Lui non po- Fol. 10.
tendo concluder la Pace con mantenerli, nè uolendo abbracciarla con distruggerli, ualendosi pur esso del pieno del suo potère, entrò nel ripiego di segnar l'Armistitio per due anni, riseruando di sciegler dentro tal spatio il tempo di trattar in alcuna parte una positiua Pace, ò una più lunga Tregua.

Mentre duraua il periodo di tali negotiati, si consumò quello del uiaggio del Marsili ritornato al Campo, e nello stesso tempo ai 28 10bre., gionse pure l'Espresso con le uenerate Ducali dei 17 responsiue al dispaccio dei 25 Nouembre. Sciolsero quelle nuouamente le lingue, aprendo l'adito ad altre Conferenze; mà come le facoltà date facilitauano l'aggiustamento sopra le due pretese di Lepanto, e della Preuesa, così per importanti ragioni non essendosi il publico riuerito commando esteso sopra l'altre due dei Monti della Morea, e Castello di Rumelia, il maneggio aretrò in nuouo scoglio; mentre Turchi si mantenero fermi nel non uoler parlar della Dalmatia, se prima il rimanente della Morea, e della Terra Ferma, non restaua

composto. Così; quando dopo l'antecedenti dilationi tanto si restringeua il tempo, quando cresceuano le proteste de' Turchi, e degl'altri per il prossimo fine del Congresso; quando dal Cordato usciuano certe uoci d'alterar, e peggiorar i primi progetti per la Republica, se molto si differisse à riceuerli; quando si uedeuano quasi terminati da tutti gl'Alleati i proprij interessi, restaua ancora trà le spine dei stessi principij, col graue discapito d'esser l'ultimo à perfettionarsi il publico negotio.

Fol. 10v. Se ben tante, e tanto sfauoreuoli fossero le circonstanze ad ogni modo non potè risoluersi il Consiglio, che dimandaua la congiontura; mà fù necessaria un'altra espeditione à Vra. Sertà., per espor l'operato, il nuouo impuntamento dell'affare, e per hauer la publica maggior uolontà sopra i punti insuperabili de' Monti, e del Castello, sempre però col dubio, ch'il tempo seruisse ad euitar il danno delle spesso temute, e considerate consequenze.

Sin però, ch'una tal speditione faceua il suo corso, fù forza, che si uerificassero le mal propitie congetture. Non mancarono da per tutto le più assidue, et attente diligenze per diuertirle. Impenetrabili però i cuori, et inuincibili le massime d'ogni parte, si ricusò di declinare dalle misure prefisse. I Turchi dimandarono una Conferenza unita co' Cesarei, e con me, nella quale, dopo hauermi chiesto positiue risolutioni sopra i Monti, et il Castello, ne hauendole potuto ottenere, come le bramauano, prescrissero un termine di cinque giorni à deliberare, dopo cui uoleuano assicurarsi qual fine, e qual sorte douessero hauere gl'uniuersali negotiati. Spirò il termine, ne potè il Ministro di VV. EE. auanzarsi à di più. Riunita perciò una Conferenza solo trà i Turchi, et i Cesarei, ella terminò con obligar questi in scritto all'impegno di sottoscriuere il loro Istrumento dopo quindeci giorni. Essi dissero, che riuscì necessario l'assenso, per trattener i Turchi almen per questo tempo, quando per altro professando d'essere con gelosia dell'altrui sincerità, minacciauano di partire col rompere ogni maneggio. Quì mi trouo in debito d'esporre ciò, ch'apunto all'hora apertamente si manifestò, e fù l'ingiusta gelosia uniuersalmente inualsa, che la Condotta della Serma. Republica fosse ripiena di Misterio, e che hor sotto l'uno,

Fol. 11. hor sotto l'altro motiuo studiasse differir la Pace prolongare la Guerra, e tenerui, com'à forza, inuolto l'Imperatore. Varie circostanze, che s'unirono nello stesso tempo, assai ne dilatarono l'ombre.

Si uolle interpretar in mala parte il tardo ritorno de Corriere spedito per la uia molto più breue di Croatia, aperta espressamente da Cesarei con l'oggetto della maggior sollecitudine. Si considerò con diffidenza (come lo disse apertamente all'Ecc^te^. Sig^r^. Ambasciator in Vienna il Conte Chinschi, e lo scrisse pure à me) la riserua di non communicar à Cesare le maggiori commissioni, che mi s'impartiuano, quando altre uolte s'era depositato nel di lui petto il publico interesse. E produsse effetto contrario al disegno l'arriuo incognito al Campo del sussequente Corriere con le Ducali 22 10bre.; mentre, prima d'arriuarui, essendo stato riconosciuto nel passaggio di Peteruaradino, l'insolito di tal maniera seruì à radicar più negl'animi sospettosi de' Tedeschi quei sentimenti, che non poterono facilmente distruggersi. Ò fosse arte, ò uera opinione come pareua, anch'i Turchi in una Conferenza publicamente dissero, che li oggetti della Republica tendeuano alla Guerra, non alla Pace, et à giudicar con le sue, le massime dell'Imperatore, come lo asseriua alla Porta anco l'Ambasciator di Francia. Andauano così serpendo i falsi supposti, tanto più quanto, che molti non uoleuano ben considerar quelle giuste ragioni, per le quali la publica saggia Condotta andaua sostenendo il maneggio, e la maggior conseruatione, e sicurezza de' proprij gloriosi acquisti. Veniuano anzi le pretese de' Turchi stimate non tant'importanti, che per esse, dopo l'esempio delle cessioni di Cesare, douesse la Ser^ma^. Republica sospendere, et esporre il suo negotio ai uisibili danni del tempo, e d'un eccedente dilatione. Tutto ueniua incontrato dal Ministro di VV. EE, con ampij, et efficaci riflessi, mostrando il ualore, le consequenze d'ogni cosa, e sincerando le publiche intentioni! mà quando le menti sono occupate, ò dalle massime, ò dai sospetti, difficilmente trouan adito per penetrarui la uerità, e la ragione. Fol. 11^v^.

In tanto poterono al fine scuoprirsi anco i progetti della Dalmatia. Se ben però frequentemente haueuano i Turchi essibito per essa tutte le facilità, ui si trouarono le delusioni, e per honestarle, diuisero la Dalmatia dall'Albania, facendo, che la prima ariuasse solo sin alla Narenta. Abbozzarono due Capitoli di quà, e di là dal Fiume; mà l'uno copertamente insidioso, l'altro scopertamente pregiuditiale. Il primo sotto termini generali, et oscuri rimetteua tutto alla decisione uiolente de' Commissarij, et il secondo proteggeua ampiamente i Ragusei, uolendo communicati i loro distretti con gl'Ottomani. Se

ben opponessi tutt'il uigore delle ragioni per far conoscere il sommo dell'ingiustitia, e l'alteratione delle promesse, ad ogni modo non poterono esse nell'intiero restar mantenute.

Nella parte di là dalla Narenta riuscì di conseguir la concessione di Risano, se ben da principio fosse negato. Mà così non riuscirono felici i uiui impegni del discorso, e della ragione per opponer i disegni de' Ragusei, e conseruar il Paese, che passa in fronte del loro Stato. Il trouarmi senza modo di piegare in alcun ripiego, impedì forse di coglere alcuno di que' uantaggi, che poteuan nascere dal
Fol. 12. calor del maneggio, e da que' momenti, che tal uolta s'incontrano felici nei negotij; mà che spariscono, nè più si ritrouano se sono negletti. L'essersi poi manifestate troppo concordi sopra tal punto l'intentioni de' Cesarei à quelle de' Turchi, seruì à render le pretese di questi troppo ostinate, et inuincibili. Se ben non corrano adesso quei uicini, e maggiori oggetti d'interesse, che poteuano dalla Corte Cesarea hauersi uerso i Ragusei, quand'era occupato Belgrado; ad ogni modo haurà bastato à persuadere un tanto, e ben forte impegno la riputatione del Patrocinio publicamente accordato à quella Natione, e mantenuto con l'assidua permanenza d'un Ministro Imperiale in Ragusi, dopo, che con l'esborso di 500 Ongari all'anno, si ripose ella nel tempo dell'acquisto di Buda all'antica dipendenza, che nei passati secoli soleua prestare ai Rè d'Vngheria. L'Idea ancora de' tempi, e de' disegni uenturi, unita à qualche senso di delicata memoria, per gl'uffitij già passati appresso V. Ser^tà. in sollieuo di que' Popoli, sarà concorsa à promouere nell'occasione della Pace, un colpo, che se è degno del riflesso presente, meriterà nell'auuenire con la stessa proportione la riserua delle mire, et il studio delle congionture per il publico decoro, et interesse.

Nella parte poi di quà dalla Narenta, ch'è la più importante nei Stati, nei Popoli, nelle Piazze, e nelle Rendite, sortì all'efficaci diligenze, che u'impiegai il diuertir molti di que' maggiori pregiuditij, che tentaua introdur l'insidia di quel Capitolo generale esteso dal Cordato, e rasegnato alla publica riuerita notitia con i dispacci de' 17 e 20 Gen-
Fol. 12^v. naro. Esso miraua si può dir di leuar tutto à V. Ser^tà., col lasciar tutto all'Opra de Commissarij, sotto termini pericolosi, et oscuri. Appariua scoperto l'oggetto de' Turchi d'internarsi nel Paese dietro le Piazze, occuparlo sotto fallaci pretesti, interseccar i publici dominij,

e gionger al Mare. Professauano non conoscer Verlicca, Duare, ne Vergoratz. Diceuano uoler Primorgie, e Marasca [1]). Pretendeuano Gabella. Diuisando di ritenere le Riue della Narenta opposte à Ciclut [2]), pensauano poi fabricarui una Fortezza per il Gran Signore. Vedendo, che nell'ingombro malitioso del predetto Capitolo, stauano nascosti i semi di così graui discapiti, se ben fosse un'impresa assai ardua l'obligar Maurocordato à uariare ciò, che haueua una uolta scritto; ad'ogni modo la tentai con esito non sfauoreuole. Persuasi prima con separati discorsi i Cesarei, et i Mediatori dell'inganno de' Nemici, e della giustitia delle publiche tropp'offese ragioni; In un'altra uniuersale Conferenza tenuta co' Turchi mi sortì d'accreditar la proposition, che suggerij.

Era questa di formar una Linea, e separar con essa la parte, che senza controuersia doueua immediate restar certa alla Ser^ma^. Republica, dall'altra, che doueua esser riseruata alla uisione, et accordo de' Commissarij. Come riusciua impossibile anco per la prattica di quello s'osseruaua con Cesare il stabilir tutt' i Confini al Congresso, così se non poteuo aspirar al intiero del bene, cercai di por almeno, fuor della disputa, e del rischio de' Commissarij, quella maggior portione d'acquisti, che fosse la più essentiale. Di tal modo nel progettar i siti, che doueuano formar la linea, proposi prima la serie Fol. 13.
de' Monti. Questa non riceuuta ui sostiuij l'altra di tutt' i Posti auanzati. Mà protestando i Turchi di non conoscerli per esser luochi ignobili, e spesso ò abbandonati, ò mantenuti secondo l'occorrenze dell'armi, douei ridurmi all'ordine delle Piazze, trà le quali in fine potei uincere, che fossero numerate quelle tre di Verlicca, Duare, e Vergoratz, che da principio uoleuano Turchi ignorare. Se però in quella Conferenza non si conseguirono sopra di ciò gl'ultimi assensi; s'auanzarono però tanto le buone dispositioni, che bastorono per ottener pochi giorni dopo il ritiro del Primo Capitolo, la specificatione delle Piazze sin'à Gabella; dichiarando cesso tutt'il Paese, ch'è dietro le medesime sino al Mare. Forma, ch'incontrò nella publica ossequiata approbatione. Restaua poi di dar anco in faccia delle Piazze stesse la maggior possibile estesa di Confine, et hauerei con tutt'attentione procurato anco questo uantaggio; mà non trouandomi per-

---

[1]) Verlika, Duare. Vergoraz, Primorje und Macarsca in Dalmatien, Kr. Spalato.

[2]) Gabella und Ciclut, Orte in der Herzegowina.

messo di sciegler, e stabilir alcun ripiego, quand'anzi con replicati commandi ero incaricato di sostenere quell'ultima circostanza, che non si ponessero in dubio li possessi formati dal godimento de Terreni, e dall'uso delle Guardie; i Mediatori, i Turchi, et i Cesarei arbitrarono loro con oggetti occulti l'espressioni, et i concerti trà que' pregiuditij, che si prouano nella fronte, e nei fianchi della segnata Linea.

Per tutte dunque le difficoltà dell'una, e dell'altra parte della Narenta, mi si rese necessaria un'altra speditione à V^ra^. Ser^tà^., se ben tarda, e conosciuta fuor di misura per hauer le risposte auanti il
Fol. 13^v^. giorno uicino dell'altrui conclusioni. Ritentai tutt' i mezi, e le ragioni per diuertirle, ò per differirle con alcuna maggior proroga; mà crescendo i disaggi, e le penurie della stagione, e del sito, dauano à chi ragioni, à chi pretesti per dichiararsi non capaci di tolerar alcuna maggior dilatione. Da Turchi uscirono assolute proteste della necessità di finire. Non atti à patir più. Mancar la sussistenza agl'Huomini, il foraggio à Caualli. Desertar le Guardie, et il Danubio agghiacciato togler anch'il commodo à trasporti delle cose bisognose. Esser obligati da loro importanti Vffitij al ritorno appresso la Porta. Dalla mutatione di Caimecan d'Adrianopoli minacciata la fortuna del Visir, e quella del negotio. Già prossima la Campagna, uoler la prudenza, che si sapesse, qual douesse esser il destino della Pace, ò della Guerra, per riposarsi coll'una, ò prouedersi per l'altra. Vnendosi tali impulsi de' Turchi agl'altri, che nel cuore d'ogn'Alleato nasceuano dagl'oggetti del proprio interesse, si scaricauano poi tutti con frequenti, e forti rimostranze contro il publico Ministro, notato per autore dei patimenti, delle difficoltà, e dei pericoli ai communi uantaggi nel ritardo di concluderli, e stabilirli.

Il Polacco contento degl'arbitrij presi per la sua Pace, e dei profitti, che dalla medesima raccogleua la sua Republica, con la ragione di preuenir il uicino tempo del Carnouale, in cui i Tartari erano soliti d'offender i Confini della Polonia con fiere incursioni; con l'altra della Dieta uicina, che dimandaua l'assistenza della sua Carica; e con l'interno assai potente stimolo di riuedere la Casa, la Moglie, e lasciar una figura, che sosteneua con poco decoro, parlaua egli con libertà, e s'haueua già mostrato punto à firmar prima di tutti, e prima di tutti à partire. Non ostante però la forza di tanti obietti, mi riuscì
Fol. 14. di lungamente trattenerlo, sospendendo il scandalo, e pregiuditio, che sarebbe deriuato dal di lui esempio. Di ciò ne rende testimonio

quella lettera passata à publica notitia de' Plenipotentiarij Ottomani, scritta dalla Porta à Mediatori in Belgrado, sopra la pesante irruttione apunto pratticata da' Tartari, come si temeua; e nella stessa si dice, ch'il Ministro di V. Ser^{tà}. fattosi dipendente quello della Polonia, fù causa, che per molto tempo egli differisse la signatura della propria Pace, se ben da essi Turchi uenisse stretto con le premure dei danni, che poteuano sourastare al di lui Regno nel prolungarla.

Il Moscouita uario nelle sue massime, se quando ricercò sei settimane di tempo per hauer risposte dal suo Sourano sopra la demolitione dei quattro Forti al Boristene, procurò i modi di differire; dopo, che non potè ottenerle, che si riuolse al progetto dell'Armistitio, applicò pur lui à quelli di sollecitare; onde pur seco fù necessario l'uso dell'insinuationi, riuscite fruttuose per molto tempo, e sino, ch'arriuò il punto della Crisi uniuersale, e del moto insieme del Cesarei.

Questi poi, e la lor Corte inuaghita del bene, e del trionfo della Pace, ch'ingrandiua l'Hereditaria Corona col possesso di uaste Conquiste, si motraua oltre misura timida di prederla. La grand'emergenza occorsa in quello stesso tempo à Madrid col Testamento portato dal Rè nel Consiglio di Stato, con la fama, che dal medesimo fosse chiamato Herede della Monarchia il Prencipe Elettorale di Bauiera, e col pericolo, ch'à questo rumor commune, presto ne fosse per succeder non solo un'espressa dichiaratione; mà scuoprirsi insieme Fol. 14^{v}. l'impegno di molte Potenze, da quali si stimaua occultamente promossa la nouità, aggionse forti stimoli per affrettare l'aggiustamento co' Turchi, nell'oggetto di potersi Cesare mostrar disoccupato, et attento al solo suo maggior interesse sopra il destino di quella disputata successione.

Così cresceuano i riguardi, et i Consigli della desterità, nè potè mai persuadersi, ch'almeno si tentasse l'esperimento di qualche gagliarda dichiaratione, con disegno anco di ritirarla, e rimettersi sul primo piede, se non ualesse. Preualeua il dubio d'irritar i Turchi ad alcun contratempo. Ogn'ombra teneua forza, e peso. Rigetta già da' Turchi la propositione di trasferir à Keskemet il Congresso, per il commodo di poter più lungamente mantenerlo unito, non si uolle prender coraggio di sostenerla con maggior insistenza. Non si sapeua distinguere il uero, dal uerisimile. Si credeuano, e temeuano le proteste de' Nemici. Si riceueua nell'ordine del negotio la legge, quando si poteua darla, ne si uoleua creder, che per il bene del loro Imperio, e per

quello particolare delle loro Persone, non poteuano i Plenipotentiarij Ottomani partir dal Congresso senza Pace, dopo che per tanto tempo, con tante premure, e con importanti cessioni l'haueuano bramata, et auanzata. Nell'eccedente apprensione dunque di perderla, rendeuano i Cesarei secreti, e separati i loro Consegli, perche uoleuano diriggere, e non esser diretti. Temeuano, ch'il cercar concerti, et usar esatezza di communicationi con la Ser^ma. Republica, seruisse più à confondere,
Fol. 15. ch'à facilitare, più à ritardar trà i dibattimenti il negotio, che ad abbreuiarlo con le decisioni, ch'essi giudicauano per necessarie. Diceuano, che trascurandosi la Pace, il danno ne sarebbe commune. Incapace l'Imperatore di più lunga Guerra, e d'occupar contro di se il maggior potere de' Nemici. Imminente la Campagna, senza, che sia precorsa alcuna dispositione per uigorosamente trattarla. Vedendo i Turchi il uantaggio, se ne seruiuano, et incalzauano le premure. Conseruauano le difficoltà, ne dauano mai segni di rallentarle. Perciò gl'Ambasciatori al Congresso, i Ministri à Vienna, si riuogleuano con aperte, e forti rimostranze, perche la Ser^ma. Republica donasse all' amor della Pace, ciò, che non poteua guagnarsi con la forza del maneggio. Mostrauano i proprij esempij, e quante fossero le facilità da Cesare accordate, per non lasciar in contingenza di rimaner imperfetta un opra si grande. Tutt'i motiui dell'interesse, della gloria, della gratitudine, e tutti quegl'altri, che poteuano dar calore ai migliori Consigli, furono con ogni feruore da me trattati al Congresso. Combattuti però da tanti supposti contrarij, non hebbero ualore per espugnar le uolontà, concentrate dentro i soli oggetti del proprio interesse. Escusandosi i Cesarei anco sopra la necessità dell'ubbidienza, essend'essi solo esecutori degl'ordini, ch'arriuauano con frequenti Espressi dalla Corte, dalle massime del Ministero, e dalle risolutioni del Sourano. Alla Corte poi se ben adopraua il sommo della sua uirtù, prudenza, e zelo l'Ecc^mo. S^r. Ambasciator Loredan, frequentando l'insistenze, e gl'Vfficij con Cesare, e co' Ministri, come lo prattico con gran merito per tutt'il corso, e per tutti li accidenti di si
Fol. 15^v. arduo negotio; ad ogni modo ne men questi poterono penetrar nella durrezza degl'animi, e degl'interessi.

Dalla congerie dunque di tanti motiui, et impulsi stimolate le communi uolontà, e nel giorno antecedente alla signatura uenuto Corriere da Vienna senz'ordini contrarij, anzi con quelli, che confermauano i primi, il successo non potè esser maggiormente differito,

Per scansar l'incontro di competenza col Polacco, precesse d'un giorno la sottoscrittione del Moscouita, et in quello di 26 Gennaro seguirono con solennità l'altre unite degl'Ambasciatori di Cesare, e della Polonia. Crederono i Cesarei di mantener il debito della Lega, e l'honore della fede, pratticando un ripiego, che dissero non insolito ne' Congressi, et in alcune occasioni usato sopra la Casa d'Austria dai di lei Alleati. Per hauer poi Compagni nel Conseglio più tosto, che per far spiccar, com'asserirono nella disunione, l'unione della Sacra Lega; essi, et il Polacco insieme s'arrogarono la facoltà, e l'incombenza di firmar in quell'istesso giorno l'Istromento dei 16 Articoli per V^ra^. Ser^tà^. con le dichiarationi, et alternatiue, che son note. Me lo presentarono i Cesarei nel giorno appresso, e come dalle uoci antecedenti potei conoscere, che pensauano à non abbandonar totalmente il publico interesse, così mi sorpresero, e riuscirono nuoue le maniere di quelle dichiarationi, le circostanze di molti articoli, e la firma con cui si stipulò un positiuo Istrumento.

Nella notte stessa dei 26 gionsero con Ducali 17 Gennaro i publici ossequiati commandi, per riceder dai Monti della Morea, e per demolir il Castello di Rumelia. Se ciò hauesse bastato per segnar la Pace, ella si sarebbe segnata, se non col benefitio d'hauerla fatta in unione degl'altri, almeno con quello di terminarla auanti la separatione del Congresso; mà, per molti graui riguardi, essendosi tenuta indecisa la publica uolontà sopra l'altre materie, e specialmente sopra quella della Dalmatia, percui anzi ueniuano nella predetta Ducale riconfermati gl'ordini antecedenti circa l'estrema parte de' Terreni custoditi dalle Guardie, douè l'animo sentirsi afflitto dall'estrema passione, di non poter accompagnar una tant'urgenza con quelle risolutioni, che meglio seruissero al bene, et alla gloria della Patria. Ridotto però al dolore di quegl'ultimi casi, riuolsi l'ardore delle diligenze à procurar almen, che si ritardasse il scioglimento del Congresso, guadagnando i giorni, che si poteuano, acciò seruissero per riceuer le risposte sopra le cose già scritte nella Dalmatia, ò almeno quelle risolutioni, che si fossero prese sopra la notitia dei quindeci giorni stabiliti da Cesarei per il fine del suo negotio. Promossi dunque, et accreditai la conuenienza di ricambiarsi le ufficiosità trà gl'Imperiali, et i Turchi; onde con questo pretesto, otto giorni ancora si consumarono auanti, che seguisse la partenza degl'Ottomani. Mà niente essendo comparso, et hauendo in fine douuto seguir la loro mossa, sostituendo l'un, e l'altro

Fol. 16.

i tentatiui, e gl'espedienti, m'applicai ad insinuare, che fosse lento il uiaggio per Belgrado, e che là si trattenessero per tre giorni, come promisero, nell'oggetto di concluder anch'in distanza, e fuor del Congresso, il publico negotio, se mi potessero sopragionger commis-
Fol. 16v. sioni, che m'habilitassero à terminarlo. Fù esequita la tardanza del uiaggio; mà il promesso soggiorno di Belgrado non restò permesso da quel destino, ch'essendosi dichiarato auuerso à tutt'i ripieghi, uolle sconcertar le misure anco dell'ultimo. Appena gionti i Turchi alla Saua, hebbero lettere della Porta, che gli commandauano d'immediate partire, e nel giorno seguente all'arriuo, che fù in quello degl'8 Febraro, adempirono la partenza. Nella notte dei 9 trouandomi io ridotto in Peteruardino, arriuò l'Espresso con le publiche ossequiate risolutioni nelle Ducali de' 31 Gennaro sopra la Dalmatia, e quantunque ad'esse non ui fosse aggionto il supplicato commando anco sopra il punto essentiale delle Fortificationi dell'Istmo, feci un espeditione à Mediatori in Belgrado per ripigliar il negotio, nel supposto, che gl'Ambasciatori Turchi potessero ancor colà ritrouarsi. Mà intesa l'improuisa necessità del loro allontanamento, e ueduto con esso chiusa ogni maggior apertura di maneggio, non potei, ch'attendere l'ultime publiche prescrittioni sopra quanto nel Congresso s'era stabilito, per uenerarle con quella puntualità d'ubbidienza, con la quale haueuo sin'all'hora seruito frà l'ardue difficoltà di tante contingenze.

Trouato poi migliore dalla publica ossequiata prudenza il Consiglio di formare il solenne Istrumento di Ratificatione col nome inchinato di V^ra^. Ser^tà^. per il Cir^o^. Secretario Gio: Battista Nicolosi fù, con un'articolo da me sottoscritto, messo nelle mani de Mediatori à Belgrado, dentro il tempo dei trenta giorni prefissi. Inuiato poi alla Porta, fù gradito, e ricambiato con l'Istrumento di prouisionale Rati-
Fol. 17. ficatione del Primo Visir, sinche col mezo dell'Ambasciata Estraordinaria secondo il costume, s'ottenga quello più auttentico dello stesso Sultano.

Per tali strade dunque arriuò à trouar il suo fine il Congresso, e la grand'opra della Pace. Pace à cui può dirsi, che manchino alcuni gradi, per giongere alla piena gloria, se uiene pesata col rigore del giusto, e col debito intiero del Preliminare. Mà esaminata con altra bilancia, il giuditio uniuersale stimò, che ui fosse l'intrinseco d'una Pace memorabile, et insigne, quando per l'uso de' mo-

derni maneggi, e Congressi soglion creder i Prencipi di mantener nella maggior parte la puntualità dei Preliminari, s'essi seruono à tener fuor di contrasto le principali conditioni, et il più importante degl'acquisti. Quanto più poi la massa di questi si troua estesa nella felicità d'una lunga Guerra, tanto più par, che sia costume anco delle Potenze maggiori nel terminarla, di non pretender così perfette, et uniuersali le Cessioni, che la parte soccombente non possa contrapesar con l'apparenza d'alcun uantaggio, il danno delle perdite maggiori. Oggetto, che tenacemente si procurò da Ministri Ottomani; mentre auuezzo sempre l'Imperio alla gloria anco delle Paci, difficilmente poteua far discender il suo fasto alla totale moderatione di riceuerne una, ch'in tutt'i suoi Articoli esponesse l'imagine della disgratia, e la legge dell'altrui uittoria.

Se dunque l'Imperatore conserua l'Vngheria con l'unione della Transiluania, crede che non resti oscurato il splendore del suo Trattato dalle facilità concesse, se ben siano importanti in se stesse, e più importanti nelle sue consequenze. Tali ueramente son quelle di Fol. 17ᵛ. tante demolitioni, et euacuationi accordate, specialmente nelle parti di Temisuar, doue si rinontiano spatij grandi di Paese, et in essi, si può dir le Porte, et ingressi nella Transiluania. È sensibile conditione quella d'eccettuar dalla facoltà di fortificar i luochi, ch'esistono, il Posto si nominato, et essentiale di Titul sul Tibisco, per doue in più Campagne furono soliti i Turchi di farsi strada all'Imprese. Se poi resta permesso di fortificar l'Isola importantissima d'Arat, situata in mezo del Fiume Maros, non fù questo ch'un stratagema di preuidenza nella Corte Cesarea. Preueduto, che non sarebbe possibile l'ottenere, ne men per Cesare, la libertà generale di fortificar i Confini, con ripiego prudente, nel Mese d'Ottobre, anco dopo si trouaua aperto il Congresso; Il Prencipe Eugenio con alcune Truppe fù commandato d'erigere (com'esequì con sforzo di diligenza) in quell'Isola almen il Corpo, et il primo piano d'una Fortezza, la quale, sotto titolo di cosa già fatta, potè passar senza contesa sotto l'assenso de Turchi. Non così riuscirono i sforzi del negotio, per guadagnar, almen in uia di concambio, la tant' importante Piazza di Temisuar. Commandò la Corte à suoi Ministri di procurarla; mà ben uedendo, che non bastaua incaricar l'uso del discorso, dell'insistenza, e delle ragioni inutili, quando son sole, à uincer la pertinaccia de' Turchi, con lettere del Conte Chinschi autenticate da due linee della mano

stessa dell'Imperatore, si diede facoltà d'essibir anche duecento mille Fiorini. Se però non si trouarono i Turchi con arbitrio di lasciarsi tentare ne men dalla grandezza della somma, almeno la Corte restò
Fol. 18. contenta d'auer supplito ai mezi, et alla preuidenza, che da se poteua dipendere, adoprandola nel tempo, che meglio poteua esser opportuno.

Se poi V^ra. Ser^tà. ributtate l'Idée, che si concepiuano di chieder commodo de' Porti, et esborso di pensioni con il dritto della Pace, consolida quello dell'armi nel suo gran Regno della Morea. Se preseruò dall'insidie, e dalle uiolenze maggiori de Commissarij, la maggior parte de' uicini, et ampij dominij della Dalmatia. Se sciolse perpetuamente dall'aggrauio l'Isola del Zante, fù opinione del Mondo, che non douessero formarsi grand'ombra alla gloria del suo Trattato le conniuenze, ne' quali la publica prudenza è concorsa, stimate anco inferiori à quelle da Cesare pratticate.

Se ben non pochi fossero gl'acquisti della Polonia nella Prouintia della Moldauia, ad ogni modo non difficoltò quella Republica le loro restitutioni, per facilitarsi la ricupera intiera del suo Caminietz, et il ristabilimento de' proprij antichi Confini. Così può dir quel Regno, che generosamente siano ricompensati gl'impegni d'un' anno di Guerra, se ben memorabile, et i desiderij di tutte le Campagne seguenti; quando, senz'hauer perso con l'armi, han uoluto i Turchi spontaneamente cedere col negotio. Chi ama d'interpretar con la sottiglezza ben spesso fallace delle congetture, uuol dire, che quello sia quasi il prezzo dell'innatione, forse occultamente molto prima promesso per mezo dei frequenti maneggi già hauuti col Kam de Tartari, più tosto, che creder quello professano i Turchi, d'hauer amato il disimpegno da un luoco à loro non utile, anzi molto grauoso
Fol. 18^v. per il dispendio, che u'occoreua di trecento borse in ogn'anno nel mantenimento di quel Presidio.

La piazza, et il sito ben'importante d'Arsach sopra il Mar Nero. Il corso delle spiaggie uicine, e le Bocche del Boristene, con i Forti, che le custodiscono, sono il premio di poche Campagne, ne' quali la Moscouia hà operato, dopo molte antecedenti trascorse senz'il merito d'alcun tentatiuo, quantunque nella Lega stipulata con la Polonia, si fosse dichiarata Nemica della Porta. Se ben però essa non con la Pace, mà con l'Armistitio di soli due anni tutto conserua, e niente hà perduto, lascia però sotto sorte molto dubia il destino de proprij acquisti.

Non può però negarsi, che non sia anco per tutti dubioso il destino de' tempi auuenire, quando non ui posson esser ne Paci, ne Tregue bastantemente sicure contro quella uiolenza, e mala fede, da cui è composto il temperamento, e sono ispirate le massime principali dell'Imperio Ottomano. Se ben al presente sente ancor' esso il peso delle disgratie, e delle sue perdite; e perciò si conosce in bisogno di respiro, per rimetter i disordini di lunga Guerra, che pur colà hà impouerito i Stati, e gl'Erarij di sudditi, e di richezze; ad ogni modo uuol la prudenza, che si creda fissi nelle menti di quel superbo Ministero li oggetti, et i desiderij di nuoue Guerre, subito, che ò il sollieuo delle forze proprie le permetta, ò il fauore dell'estere congionture le inuiti.

Oltre l'altre ragioni saran sempre di somma forza quelle più interne d'una Monarchia stabilita sopra le regole dell'armi, d'un Monarca giouine, che quando i lussi del Seraglio non trasformino il genio, daua segni di nodrir quello dell'applicatione al Gouerno, e della generosità per la gloria. L'oggetto di cercar nei nuoui cimenti della fortuna le occasioni di ricuperare all'Imperio la superiorità, e la riputatione perduta, sarà di sprone ai Consegli; e questo sarà acuito dagl'altri motiui d'espurgar le Fattioni, d'impedir i pericoli dell'otio, che fomentano i tumulti, d'agguerir le Militie, e di preparar (come trà le uicende dell'armi succede) più frequenti le mutationi de' Visiri, e più facili le speranze à quelli, che dalle nouità attendono il punto anco del loro ascendente. Fol. 19.

Nel uantaggio consueto à Turchi, di poter essi elegger le Guerre, e nella strauaganza naturale alle loro massime, spesso girate dal capriccio, dal fasto, dal furore, e dagl'interessi, più che dalle solide ragioni, riesce pur molto dubioso il distinguere quale delle Cinque Potenze, che han la sfortuna di trouarsi in fronte dei Confini di quella uasta Monarchia, possa esser la prima soggetta ai colpi dell'inuasioni.

Formano in molte parti del Mondo una gran Bariera contro quell'Imperio la Persia, la Moscouia, la Polonia, la Casa d'Austria, e la Republica. Mà doppo la sanguinosa conquista di Babilonia han cessato le diuersioni dell'Asia in benefitio dell'Europa, et abbandonata la Persia alla uiltà, et al lusso, si mostra solo studiosa della quiete, et incapace d'alcun pensier generoso. Così furono uane le speranze

di mouerla con l'esempio, e con l'insinuationi del Moscouita, e diede ella ultimamente gran proua della sua dipendenza, quando una solenne Ambasciata spedita alla Porta, negligendo la propitia congiontura d'intimar la Guerra, cercò solamente di meritarsi la con-
Fol. 19v. firmatione della Pace, e dell'amicitia col pretioso Regalo di consegnar à Turchi le Chiaui della mercantile, et importantissima Piazza di Balsora nel Golfo d'Ormus. Sorpresa questa dagl'Arabi, fù da essi posta nelle mani del Persiano, che sprezzando ogn'alletamento dell' occasione, e della fortuna, prontamente la restituì alla schiauitù degl' Ottomani.

La distanza, i deserti, e le paludi, per quali deuon passar gl'eserciti, rendono difficili, e poco utili le Guerre con la Moscouia, come nell'ultima di Czecrim s'è prouato. Perciò quanto nella parte di Terra mancherebbero li eccitamenti à nuoue rotture; tanto la congiontura presente li potrebbe far nascere da quella del Mare. Il genio, le applicationi, e gl'apparecchi del Czar Regnante per dominar il Mar Nero con una numerosa, e potente Armata, deuono giustamente sparger dell'apprensione ne' Turchi, quantunque essi con arte dissimulandole, parlino con sprezzo delle forze, e dell'habilità di quella Natione. Potendo però ella inoltrar i tentatiui sin nel centro, e dentro le uiscere dell'Imperio con rischio di pericolose intelligenze frà Greci, che, delle tre parti, ne formano due nella stessa Residenza di Constantinopoli, e nell'altre Prouintie uicine, uuol la ragione, che si temano anco le più remote apparenze di tali disegni. Sopra il pensiere de' medesimi parue fondata l'espugnatione d'Arsach, situato alle spiaggie del Mar Nero, et alle Bocche del Tanai, e dagl'istessi pur dipende la fermezza di non concedere la pretesa demolitione dei quattro Forti nell'altre Bocche del Boristene.

Seruiran essi à raccogler le prouisioni bisognose al manteni-
Fol. 20. mento dell'Armata, et à cuoprirla insieme; quando, dopo esser entrata nel Mare per la parte d'Arsach, lasciando quel sito non molto commodo, e sicuro, si riducesse nell'altra assai migliore delle predette Bocche del Boristene, quali tanto più si trouano necessarie da custodirsi, e conseruarsi; quanto, che manca in quel Mare la frequenza de' Porti, atti all'opportuno ricouero de' Legni. Così tendendo tali misure alli oggetti di superar la Crimea, et indi, se tanto potesse secondar il fauor de' tempi, e della fortuna, minacciar la gran Capitale di Costantinopoli, e la stessa Corona dell'Imperio d'Oriente, potrebbe

esser, che gl'Ottomani, auanti, che maggiormente crescessero le forze, et i spiriti in quella, hora più numerosa, che generosa Natione, uolessero con la prima Guerra cercar di snidarla da i uicini, e gelosi acquisti del Mar Nero, seruendosi dell'occasione del breue Armistitio, e sostenendo le difficoltà per conuertirlo in Pace.

L'hauer promessa, senz'alcuna necessità, la restitutione di Caminietz, e gl'antichi Confini al Regno della Polonia, mostra assai, ch'i Turchi si sono ritirati, e spogliati delle facilità d'auanzarsi nell'auenire in que' Paesi, per la uolontà, e massima, che hanno di non inuaderli; quand'anco l'antecedente Guerra deriuò più tosto dall'impulso d'una strauaganza, che dalle ragioni del proffitto, e dell'interesse. Così sperano pure, che la Polonia redintegrata ne' suoi uantaggi, e con la probabile fiducia d'hauerli à goder sicuri, si renda meno attenta ad osseruar gl'oblighi della Sacra Lega, quand'occorresse; oltre che di qualunque modo la credono, quando il genio del Rè presente non le muti il temperamento, per la sua interna costitutione, e disordine incapace di grand'attioni. Fol. 20v.

Contro l'Imperatore abbonderan sempre gl'interessi, et i desiderij di poter insorgere. Deue però aggiongersi, ch'altretanto abbonderà il timore della di lui Potenza, se le gran Perdite dell'Vngheria, e della Transiluania, che fan discender molto l'Imperio Ottomano dall'apice dell'antica grandezza, rendendo troncate le linee dei suoi maggiori dissegni nell'Europa, obligano à sospirar i modi della ricupera. La memoria poi di non hauer mai uinto il ualor degl'eserciti Allemani, e l'apprensione di non attirarsi di nuouo una Guerra uniuersale contraria alle loro massime, et alle speranze del buon'esito, lascia negl'animi impressioni capaci di mortificar la superbia dei pensieri, e temperar d'alcun modo la fierezza dei Consigli. Par però, che più tosto le mire debban tendere à cercar indiretti uantaggi dalle congionture, attendendo i mouimenti di quell'insorgenze, che soglion esser altretanto frequenti, quanto fatali alla Christianità, nella sanguinosa discordia de' loro Prencipi, acciò le forze di Cesare distratte nell'assistenza d'altri impegni, non bastino per lui se fosse attacato, ò non possano mouersi à diuersione per gl'altri. Le uoci di Mauro Cordato ne' principij del Congresso, scopersero il studio d'una tal' attentione; quando uersando in que' tempi trà le contingenze la uita del Rè Cattolico, si mostraua egli assai inquieto nel ricercarne gl'auuisi, e l'informationi.

È da dirsi con dolore, che riesce troppo uisibile la serie di quei
Fol. 21. motiui, che renderan sempre auuersa, et animata la Porta contro la gloria dell'Augusta Patria. Gl'odij saranno acuiti dai stimoli dell'irritamento, e del fasto; perche un Prencipe disuguale habbia uoluto prouocare, et indi habbia potuto uincer per se; facilitar le uittorie per gl'altri; mostrandosi in fine l'ultimo à riceuer la Pace. Vi s'aggiongeranno anco le ragioni sempre principali dell'utile, e del facile. L'una s'appoggierà ai disegni di redimere la grandezza pregiudicata del sacrifitio di tanti Stati, e specialmente da quello dell'amato Regno della Morea. L'altro si calcolerà sù i riflessi della naturale superiorità del potere, e di quella insieme, che si pretenderà acquistata con insolito destino in mezo i cimenti del Mare. Tanti ostinati Combattimenti terminati con sorte dubia; quando soleuano altre uolte decidersi con esiti apertamente contrarij all'armi Ottomane, daran coraggio all'opinioni. Perciò quello dell'ultima Campagna, che mentre staua aperto il Congresso, si solennizò con segni di gioia, e con replicate scariche del Cannone di Belgrado, unito all'irrutioni pratticate nello stesso tempo dentro i Confini della Dalmatia; arriuò mal' opportuno à fomentare le difficoltà, et ad accrescere le sfauoreuoli circostanze dell' arduissimo maneggio, Il maggior coraggio poi sarà inspirato dall'aumento, e conseruatione di quelle forze, che si prouarono à bastanza fortunate, et agguerite per disputar il predominio d'un'elemento, ch'altre uolte à prezzo di tante sconfitte, quante Battaglie, ueniua cesso alla gloria delle publiche Insegne. D'anno in anno insensibilmente accresciuto il Corpo delle Sultane, e ridotto à
Fol. 21v. gran numero, non era facile attender dalla Guerra incontri capaci à distruggerlo; quando di raro nei Combattimenti Maritimi, si uedono quell'aperte, e totali Vittorie, che tal uolta accadono nei Terrestri. Potrebbero più tosto scomporlo gl'otij della Pace, se, cessando il bisogno, s'abbandonassero i Legni all'incuria, e si perdesse, col disarmo, il piede migliore della Marinarezza, e de'Piloti. Non potrà perciò seruir, che di regola alle publiche massime, e preuentioni l'osseruar con qual cura siano i Turchi per custodir il deposito delle loro naui, giouando di sperar, che non siano ben certe alcune Voci, quali si dissero uscite dal Reis-Effendi al Congresso: Ch'il Sultano amasse il Mare, e di rendersi sempre più uigoroso, e temuto sopra il medesimo; Che, non ostante la Pace, diuisasse di continuar la fabrica de' Vascelli; giàche si godeua il uantaggio della loro si perfetta co-

struttione, detta superiore à quella de' Legni publici. Che la forma particolarmente rendeua gl' Ottomani, seben più grandi, più ueloci de Veneti, senza che sentissero impedimento dal maggior peso dell' Artiglieria, che portauano.

Frà tant' impulsi, una sola potrebbe esser ne' Turchi la remora; et è quella della difensiua perpetua nella Sacra Lega, per il dubio di non attirarsi inuolontariamente una nuoua Guerra con le forze temute di Cesare; nell' obligo poi di uoglersi più contro d' esso, che contro la Ser^ma^. Republica. Con tale riflesso la prudente attentione dell' Ecc^mo^. Senato, in passato frequentemente nella Corte Cesarea, risuegliando la memoria di simil obligo, insinuò il bene di renderlo Fol. 22. anzi corroborato con nuoui assensi, e maggiori dichiarationi. Ne in Vienna s' incontrarono massime discordi da questo senso; e solo si motiuò, per più opportuno il differirne l' adempimento al tempo, in cui fosse per finire la Guerra. Quest' arriuato si uersò con due oggetti circa la difensiua; l' uno per farla conoscere à Nemici; l' altro per ristabilirne il suo impegno frà li Alleati. Circa il primo furono uarie le misure del Ministero Cesareo; mentre nel principio credè influirne con molta delicatezza solo alcun cenno nel progetto delle Imperiali dimande, temendo, che l' espressioni più forti potessero irritare i Turchi, e sturbare la loro inclinatione alla Pace, se per auuentura la hauessero bramata con l' intento principale d' indebolire il nodo della Lega. Hauendo però gl' istessi per arte, ò per sprezzo, mostrato di non curarsi dei cenni introdotti, mutato Consiglio, passarono i Cesarei à maniere più forti, mettendo nelle loro mani espresso Capitolo, che, partando di non aiutarsi i Nemici della Porta, eccettuaua i Prencipi nella Sacra Lega congionti. Lo ritennero i Turchi; poi lo restituirono uoci indifferenti, negando però d' includerlo trà gl' altri Articoli della Pace, per non esser cosa, che direttamente appartenesse al Trattato.

Così meglio spianata la strada ai discorsi frà li Alleati, son noti, e deuon esser presenti ai profondi riflessi della publica prudenza, quegl' aperti motiui, co' quali il Co. Chinschi auanti la sua morte, e dopo il Conte Cauniz [1]) spontaneamente inuitò la Ser^ma^. Republica, se Fol. 22^v^. le piacesse, à qualche nuouo atto di dichiaratione per raffermare la difensiua, hora, che l' offensiua era cessata. Si disse di giudicarla

---

1) Dominik Andreas Reichsgraf v. Kauniz, 1698 Reichskanzler und geh. Conferenzminister.

necessaria per accordare i due termini differenti, di Tregua per l'Imperatore, e di Pace perpetua per la Republica. Le risposte, che si diedero, declinando dalle premure sempre in tal materia rimostrate, furono trà i termini generali, indicanti, ch'i primi patti della Sacra Lega abbraciauano ogni conditione di tempo, e d'impegno, et approuandole il publico commando, incaricò di farle ualere anco in altre congionture.

Non è dubio, che un tale contegno, tanto diuerso dal passato, haurà sparso dell'ombre, e delle congetture nel Gabinetto di Cesare, per indagare le cause della mutatione. Sarà perciò proprio uffitio della publica maturità il preuedere gl'effetti, che dalla diffidenza potessero deriuare. Come sarà pure esame degno della medesima il giudicare, se sopra ò la sola speranza di non essere il primo attaccato, ò sopra il dubio, ch'un'Alleato con minor fede dell'altro esequisca gl'oblighi, gioui indebolire in uece di corroborare gl'antichi impegni; quando potrebbero ancora darsi molti casi, e molte ragioni, che di nuouo li rendessero ad ambi le parti gloriosi, e salutari. Se l'apprensione di riaccendere contro se stessi una Guerra uniuersale non basterà à frenare i Consigli, e le mosse de' Turchi; e se le barbare risolutioni s'animassero forse prima contro le publiche conquiste, che contro quelle degl'altri; in tal caso le obligationi rauuiuate della Lega d'uno, ò dell'altro modo, douerebbero riuscire in
Fol. 23. publico benefitio. Il supposto solo della durationе della medesima, douerebbe rendere i Nemici gelosi, distratti nell'attentioni, et anco negl'apparecchi, per non lasciar sprouedute le Frontiere di Cesare, e per non renderlo con l'oggetto delle facilità più inclinato alla rottura. Anco i soli uffitij, e le proteste, ch'almen da esso in alcun modo douerebbero uscire, darebbero forse tempo alle operationi, ai Consigli, et à que' maneggi, che la congiontura additasse per i più opportuni. Se poi la sorte uolesse, che per le diuersioni di Cesare, ò per altri riguardi fosse l'Vngheria l'oggetto della prima Guerra, come fù l'impresa di tutta la passata, all'hora l'Ecc^mo^. Senato con le regole della prudenza, della ragione di Stato, e con quelle, che si pratticano dai Prencipi, applicando gl'oblighi uniuersali, ai casi particolari, particolarmente determinarebbe i suoi Consigli, pesando le forze, i tempi, e le consequenze. La diuersità delle Frontiere, il Mare, e la Terra aprirebbero uarie strade, e modi agl'usi dell'offensiua, et occorendo saprebbe la legge di buon Gouerno, regolar l'armi con più misure,

quando quella dell'azzardo, e della fama non suol esser sempre, e senz'interruttione adoprata da Prencipi anco nei più uiui maneggi delle loro Guerre. Riflessi tutti, ch'essendo corsi nel mio animo trà l'occasioni d'agire sopra quest'importante, e delicatissimo oggetto della difensiua; hà creduto l'ossequio del zelo di non tacerli all'inchinata prudenza dell'Ecc^mo. Senato, che darà ad essi quel uero peso, che meritassero, e che fosse douuto al stato delle congionture, da quali sempre dipende l'opportunità delle massime.

Queste dunque furono le circonstanze, e le uicende, trà le quali si maturò il frutto della Pace. Acciò però l'imagine di ogni cosa Fol. 23v. uenga esposta con i più naturali, e giusti lineamenti dourà anco aggiongersi, che ò per l'incarichi teneuano da loro Prencipi, ò per il desiderio d'assicurar quanto prima la gloria delle loro ingerenze, ò per altri riguardi, fù efficace la diligenza de' Mediatori nel coltiuarlo, e nel sollecitar il termine de Trattati, anhelando solo di peruenire alla meta, senza curare per quali mezi s'hauesse à passare, et à quali pregiuditij l'uno, ò l'altro fosse per soccombere. Parendo però ad essi men difficile uincere le pretese degl'Alleati, ch'espugnare quelle de' Turchi, continuauano uerso i primi, così insistenti i loro Vffitij, che pareua tal uolta uenissero inspirati da troppa partialità uerso gl'altri. Si nodriua perciò l'opinione di molti, quali arriuauano à supporre, che la Residenza de' stessi Mediatori appresso degl'Ottomani, l'esser da loro condotti, mantenuti, et honorati con insoliti segni di stima, possa hauer fomentato ne' loro animi alcun genio uerso gl'interessi della Porta.

La maggior habilità, et il maggior credito nella direttione si possedeua da Guglelmo Paget Ambasciator d'Inghilterra. Grande era la consideratione de' Plenipotentiarij Ottomani uerso di lui. Se ben la sua molt'età non sia distinta dalla memoria di grand'impieghi; ad ogni modo in questo, hà fatto conoscere spirito eguale al negotio, et un Consiglio profondo, e maturo. Sterile per altro, e misurato assai nelle parole. Più ancora nella soauità del tratto, e nella facilità dell'insinuationi. Traboccaua anzi tal uolta in alcuna strauaganza di sentimento, et in qualche trasporto di calore non proprio all'occasione, et alla delicatezza dell'affare. Bramando di custodir in se solo l'ar- Fol. 24. cano del negotio, ristringeua non poco le communicationi all'Ambasciator d'Ollanda.

Era questo Giacomo Coliers, huomo di soauità, di sincerità, e di maniere tutt'aperte. Nato in Costantinopoli, quand'il Padre sosteneua pure l'Ambasciata dei Stati, e continuato in quel soggiorno quasi tutt'il corso della sua uita, possede la lingua, e con l'uso di tutte le maniere della Natione, se ne concilia l'affetto. Sarrebbe in pari grado la stima, se la maggior esperienza hauesse permesso anco la maggior eleuatione del talento.

Si fece conoscere assai distinta quella del Reis Effendi [1]) primo Plenipotentiario Ottomano. Ornato di prudenza, di notitie, e di studio superiore al genio, e costume de Turchi. Acorto, discreto, e soaue anco nelle maniere; quando non si frapponeua qualche lampo di quella superbia, e fierezza, che non può segregarsi dal barbaro temperamento. Quando uoleua regolaua lui con superior auttorità le massime del negotio, ne poteua preualire l'accortezza di Alessandro Maurocordato secondo Ambasciatore.

Per il lungo essercitio sostenuto da questo d'Interprete appresso la Porta, hà la fama à sufficienza esposto all'occhio del Mondo il Ritratto delle di lui qualità. Greco di Natione, ripieno di mente, d'ingegno, d'arte, d'inganno, di discorso, e d'interesse. Munito d'esperienza per i uarij maneggi, che hà diretto, e proueduto di lume per l'applicatione dello studio à gl'affari di Christianità, et ai modi sagaci, co' quali hora si gouernano. Fù attento à guadagnarsi
Fol. 24v. la gratia di molti Visiri. La conseguì; mà nello stesso tempo la sua fortuna si uidde, rapita di più uicende, sul margine di molti pericoli. Imputato per Autore del Consiglio d'assediare Vienna appresso Cara Mustafà, dopo l'esito infelice del medesimo, douè patir la prigione, da cui non potè redimersi, che col prezzo di molte Borse.

Venne al Congresso col disegno d'eleuarsi à gran speranze, sostenendo il merito, e la gloria della negotiatione. Aspira ai Prencipati, ò della Valachia, ò della Moldauia. Hauendo in uista i maggiori premij, e un quasi stabile ingrandimento di se, e dei Figli, non poteua nei punti maggiori del negotio restar tentato dall'interesse. Nei minori però sarebbe stato capace di cedere, e di seruire, opportunemente guadagnato.

---

[1]) Rami Mohammed Effendi, nach der Schlacht bei Zenta zum zweitenmale Reis-Effendi.

A fronte de' Turchi, et alla Testa degl'altri Alleati sostennero le attioni del Congresso i Ministri Cesarei. Era il primo il Conte d'Etting [1]), scielto da Cesare in sostitutione d'altri, che ricusarono le difficoltà dell'impiego. Soggetto di prudenza, et integrità; di mente però limitata; e d'animo tenace, e sospettoso. Versato negl'affari dell'Imperio per la Presidenza del Consiglio Aulico, che da gran tempo sostiene; non però egualmente istrutto negl'altri affari del Mondo, per non essersi esercitato negl'impieghi fuor della Corte, ne dentro la stessa nel più importante del Ministero.

Vi s'uniua à temperar, et ad accompagnar la condotta il Secondo Ambasciator Plenipotentiario Conte Slich [2]) portato all'honore del Posto dall'amicitia, e congiuntione del Chinschi; se ben la di lui pro- Fol. 25.
fessione tutta di Guerra, nella quale teneua il Posto di solo General di Battaglia, non gli hauesse mai dato occasione d'entrare frà i maneggi politici. Fù però da Cesare trouato necessario di prendersi uno da questa sfera; quando douendo piantarsi il Congresso in Campagna, e trà forme militari, conueniua, che ui fosse Persona atta à conoscerle, et à diriggerle. Supplì con lode alle medesime, et anco all'essigenze maggiori del negotio il Slich, che per il possesso, qual teneua nella lingua Italiana, di cui l'Etting, non ne haueua così pronto l'uso, sostenne il giro de' discorsi nell'arduo di tutte le Conferenze. Proueduto poi di lume, e sagacità naturale, oltre uarie notitie acquistate dal genio alla lettura, è apparso degno dell'hauuta ingerenza.

Col titolo d'assistente restò pure destinato il Conte Marsili [3]) Italiano, che per l'opra altre uolte contribuita nel negotio della Pace con le sue espeditioni in Costantinopoli, e specialmente per il uiuo fauore del Chinschi, hà meritato, che si cerchi nome, e nicchio per introdurlo nella gloria di si memorabile Deputatione. Entraua però nelle sole Conferenze, ch'i Cesarei teneuano frà se stessi, per la direttione de' proprij, e degl'altrui interessi. La cognitione di molte cose appartenenti ai Confini, lo habilitò ad essere fruttuoso, et anco poi impiegato nell'uniuersale commissione d'esequire i Capitoli della Pace. Se ben apparentemente mostrauano gl'Ambasciatori Cesarei di

---

[1]) Der k. Reichshofraths-Präsident Wolfgang Graf von Öttingen.

[2]) Der k. k. Generalwachtmeister Graf Leopold v. Schlick.

[3]) Graf Marsigli als Botschaftsrath und Commissär der künftigen Grenzscheidung.

gradirlo, et impiegarlo per la corrispondenza, e credito, che teneua col Chinschi; ad ogni modo nell'interno non amauano tal assistenza,
Fol. 25v. e quando credeuano tenerne minore il bisogno, all'hora usauano uerso di lui maniere di superiorità, e scarsa estimatione.

Stanislao Malakoschi [1]) Palatino di Posnania Ambasciator Polacco, era ornato d'eruditione, di prudenza, e di soauità. Il suo troppo ristretto Equipaggio, inferiore al decoro del Congresso. L'elatezza delle pretese, e qualche strauaganza nella direttione l'espose nel principio à molt'incontri di dispiacere. Nel fine poi se gli mutò la scena, e potè uscir dai Trattati con la sodisfattione d'un esito, se non pari alle prime Idee, uguale agl'ultimi suoi desiderij.

Dumno Bolchia [2]) Ambasciator Moscouita nella presenza, et anco nel maneggio teneua qualche cosa di rozzo, e del genio non polito della Natione. Spiegaua co' Turchi una cert'aria di superiorità, e quasi di sprezzo. Breuemente rispondeua à prolissi discorsi del Cordato; e questo per il rispetto del Rito, pareua tenesse uerso di lui alcun'attentione. Ciò però non lo rese più felice ne' suoi negotiati, quand'anzi douè terminarli con estraordinarij, e forse non proficui espedienti.

Dai Sourani decreti dell'Eccmo. Senato obligata la mia debolezza à girar il peso di si difficile negotiatione; il corso de dispacci, et il compendio di questi humilissimi fogli, prouan quante sian state le diligenze, le applicationi, i cimenti, e le fattiche per migliorare la sorte d'un tant'interesse. Ne mi resta d'aggiongere, se non, che supplendo à tutte le parti del debito, e d'una si illustre congiontura, hò
Fol. 26. allargato con profusione i dispendij, per far risplendere, anch'in mezo dell'estreme penurie del sito, et in facia di tante Nationi, il decoro della Reggia Rappresentanza, rendendo il mio numerosissimo seguito, e tutte l'altre circostanze dell'accompagnamento, non inferiori à quelle di qualunque altro Ministro de' Prencipi Alleati. Così potei anche meglio auuantaggiare la figura della publica dignità; quando con attentione à publici commandi, non solo scansai d'apertamente ceder il rango all'Ambasciator Moscouita; mà potei matenerlo eguale; et anzi tal uolta superiore al medesimo. Per tale potè dichiararlo l'ordine delle Visite seco passate; di quelle, che mi resero i Mediatori,

---

[1]) Stanislaus Graf Malachovski, Palatin von Posen.

[2]) Polchiov Procop Boganović Vosnicin.

e delle Conferenze, che si tennero con i Turchi, oltr' il Posto occupato nell' accampamento in fronte degl' Imperiali, e conseruato con disgusto anco dell' Ambasciator Polacco, che conuenne abbandonare i tentatiui delle nouità, ritirando la sua Tenda dal primo luogo, doue l' haueua fatta inalzare. Come però queste, e tutte l' altre direttioni, condotte si può dir sotto l' occhio, e la fama di tutt' il Mondo, han potuto goder dei giuditij non sfauoreuoli del medesimo; così deue il mio animo sentir un' ossequiosa confidenza, che non habbia à mancar il generoso compatimento della Ser^ma^. Patria, e di quest' Augusto Senato uerso il sacrifitio, et il zelo di chi hà seruito frà i pericoli, quali da tutt' i lati concorreuano à turbar la fortuna di così insigne Trattato.

Hora pare, che non solo la similitudine della materia, mà la ragione più intrinseca della medesima, chiami per esser collocato in questo nicchio anco il Ritratto del Congresso d' Ollanda, e della pace uniuersale di Christianità, dopo che s' è figurato l' altro dell' Vngheria, Fol. 26v. e di quella co' Turchi. L' hauer cooperato all' una, e l' esser interuenuto nell' altra, habilitò l' attentione alle più certe notitie. L' esponer perciò anco quelle dell' Haya, seruirà à distinguer meglio l' immutabile natura di tutt' i Congressi, di tutte l' Alleanze, e come negl' affari degl' altri Prencipi, si siano recentemente prouati quasi li stessi casi, à quali douè rimaner pur soggetta la sorte de' publici. L' immediata successione poi del tempo, e la forza dell' influsso, ch' una Pace hà trasmesso sopra il destino dell' altra, congionge naturalmente i racconti; onde l' Ecc^mo^. Senato, girando dall' uno all' altro lato l' osseruatione, uedrà meglio l' intiero sistema del Mondo, e meglio unirà al giuditio degl' interessi proprij, quello degl' Esteri ancora.

Se le pretese nel Palatinato, e gl' impegni per l' Elettorato di Colonia furono i principij, et i pretesti, che honestarono nell' 88, le nuoue mosse dell' Armi Francesi; le uere cause deriuarono dagl' oggetti profondi di preuenire i disegni dell' Imperio dichiariti nella Lega d' Augusta, e d' impedir quelli dell' Imperatore, con diuertir la temuta imminente Pace de Turchi. Girate poi nello stesso tempo le Riuolutioni dell' Inghilterra con esiti forse diuersi dai sperati, et agregato con esse nelle gelosie, et interessi di tutt' i Prencipi, alimento tenace per un lungo fuoco, nel spatio di nou' anni arse quella Guerra, in cui il uasto potere delle forze, e degl' Erarij, la prudenza de' Consigli, e la fauoreuole situatione de' Regni habilitarono la Francia, se ben Fol. 27.

circondata dalla Lega di tutte le maggiori Potenze sostenute dai Tesori dell'Inghilterra, et assistite dalle graui diuersioni dell'Italia, à conseguir sola il Trionfo di più uantaggi, non meno nelle quattro Battaglie seguite in Fiandra, e nelle due dell'Italia, che nella conquista di tante Piazze espugnate nel Terreno de' suoi Nemici.

Questi però intesero di poter arriuare alla meta de' proprij disegni, apunto per la stessa strada, che seruiua al progresso di quelli della Francia, lasciando, ch'il tempo, la lunghezza de sforzi, et il peso delle proprie Vittorie stancasse i spiriti più generosi della medesima. Il Rè Guglielmo ne accreditò appresso i suoi Alleati il Consiglio per il più salutare alle conuenienze di tutti, quantunque foss'egli fondato sopra il nascosto principio del di lui immediato interesse; mentre giudicò, che quanto minori fossero gl'azzardi dell'Armi, tanto più sicure riuscissero le speranze di meglio stabilirsi sul Trono occupato. Ne parue poi, ch'il pensiere uenisse dal esito tradito; mentre se ben la fortuna della Lega, non s'illustrò nella serie di tant'impegni, che con la fama d'una sola uittoria nell'Oceano, e della sola gloriosa ricupera di Namur, s'arriuò non ostante al destino d'ottener una Pace con leggi men suantaggiose delle passate.

La Francia poi, che trà l'altre sue acute ragioni di Stato conserua quella di far quanto più può le Guerre uigorose, e breui, osFol. 27v. seruando in oltre le circostanze della cessata diuersione in Islanda, del danno per il perduto combattimento in Occeano, e del flagello della Carestia, che tormentaua la Viscere de' suoi Regni, sino nell'anno 93 drizzò l'industrie sottili del Gabinetto ai tentatiui della Pace.

Come però all'hora ardeuano gl'odij non solo di Stato; mà anco quelli del cuore contro l'ascendente del Rè Guglielmo, e contro l'ardire del Duca di Sauoia, per meglio sacrificar gl'interessi di questi due Prencipi al proprio sdegno, s'impiegarono le diligenze, e l'offerte con l'Imperatore per indurlo ad una Pace separata, ò almeno à persuaderlo di trattarla per tutti, prescriuendo ad essi con arbitrio la necessità delle conditioni.

Nel Paese perciò de' Suizzeri penetrati occultamente gl'Emissarij d'ambe le parti, durò per alcuni mesi il giro de' clandestini discorsi. Si trattò con profondo secreto anco dell'Heredità delle Spagne, se ben lasciasse incerta la sincerità de' suoi oggetti, essibì la Francia di rinonciar in ampla, e ualidissima forma le ragioni del Delfino. Mà, perche nello stesso tempo uoleua tenersi in libertà d'assistere quelle

del Prencipe di Bauiera, ò d'altri, in esclusiua della Famiglia Imperiale, à cui si negaua di consentire un tanto acquisto, i progetti non auanzarono, anzi con essi s'arenarono tutti gl'altri dell' uniuersale negotio. In tanto scoperta dall'Inghilterra, et Ollanda l'occulta trama, et unione proruppero immediate le diffidenze, le querele, e le proteste, che bastarono à recider il filo non più riassunto di quel primo maneggio. Guadagnò però la Francia il benefitio, che forse cercaua di se- Fol. 28.
minar la zizania, e rallentar, con i sospetti, il nodo della gran Lega; mentre nell'animo del Rè Guglielmo, insorsero immediate l'ombre, che dalla mano d'altri potesse uenir usurpata la prima direttione, et il maggior merito de' Trattati, quali stimaua giusto douer anzi da lui solo dipendere, con la ragione, che deuono esser fatte le Paci da quelli, che più degl'altri agiscono nelle Guerre. Ad esempio perciò di quella già cessata ne' Suizzeri, s'aperse subito un altra scena, et un nuouo Congresso d'Emissarij à Mastrich, doue si parlò con gl'Inglesi; mà senza ridur nemen all'hora i tentatiui ad effetto; quantunque i semi sparsi, maturati poi dal tempo, e dal calore di uarij successi, producessero il gran frutto della Pace uniuersale. Introdusse un tal passo tante gelosie frà gl'Alleati, che non poterono più dileguarsi; s'anzi le andauano condensando quelle partecipationi, che si faceuano sempre temute non meno tarde, che scarse. Mà la necessità di seguir i uoleri dell'Alleato più forte, obligò particolarmente la Corte Cesarea à sofferire gl'altrui arbitrij, et à deponere pensieri d'attirar sotto la Condotta dei proprij, la massa intiera degl'affari communi. Se poi à Mastrich s'agitò, non si concluse la loro sodisfattione, lontane ancora ò le facilità della Francia, ò le pretese de suoi Nemici dal punto di conuenirsi. Con la perdita poi tant'importante di Namur, chiuse le strade migliori per auanzar la forza contro
gl'Hollandesi, e con l'abortita congiura in Inghilterra disperati gl'og- Fol.28 v.
getti d'inuogler nuouamente que' Regni nell'interne combustioni, risolse la Francia di tentar per nuoue uie la felicità de suoi disegni.

Facendo cedere le ragioni del risentimento à quelle dell'interesse, piegò il pensiere, e le offerte al Duca di Sauoia, con cui dopo la resa, ò con la resa assai osseruata di Casale, principiate à stringersi più ch'in passato le prattiche, aprì egli non men l'orecchio, ch'il cuore alle uoci di grandi uantaggi. Altamente però colpita l'ambitione del di lui animo dall'escluse speranze di collocar la Figlia negl'Augusti Sponsali del Rè de Romani, e dalle riserue degl'Alleati

nel uoler impegnarsi per la ricupera di Pinarolo, nè con i sforzi dell'armi, nè con i maneggi della Pace, fù apunto per queste due parti attacato, e finalmente uinto col matrimonio del Duca di Borgognia, e con la demolitione di quella Piazza. Per cuoprir quanto meglio potesse con artificiose apparenze di grande necessità, l'odiosa nota della uiolata fede, si concertarono, e s'essagerarono l'irruttioni, e gl'esterminij dentro le Viscere del Piemonte.

Così nati in mezo le minaccie dell'armi, i progetti della neutralità per l'Italia, il Duca prima insinuandoli con rimostranze, poi persuadendoli con proteste, et indi assistendoli con l'unione non solo delle sue forze, mà della sua stessa Persona agl'esserciti Francesi, ritirandosi con passo assai ardito da quelli de Collegati, e fa-
Fol. 29. uorendo l'intrapreso assedio di Valenza; obligò con gl'appresi pericoli del Stato di Milano, i Spagnuoli à concorrere e l'Imperatore ad adherire à quella Neutralità, se ben si conoscesse di douer pregiudicare agl'interessi communi della causa publica; solleuar la Francia da un gran peso; spiacer all'Inghilterra, et Hollanda, e ritirar dal seno dell'Italia l'auttorità, e predominio delle Truppe Allemane.

Fù solo all'hora, ch'il Rè Guglielmo entrò con sincerità d'oggetti nell'applicatione della Pace; mentre uedendo col disimpegno non solo di molte forze; mà col risparmio di molti dispendij inuigoriti nelle mani della Francia i mezi di caricar con maggior potere l'inuasioni d'ogni altra parte; e dall'altro lato sentendo, quanto fossero aggrauate l'interne difficoltà, e pregiuditij dell'Inghilterra, per le iatture copiose del Commercio; per l'angustia di ritrouar pronte assegnationi dei necessarij fondi; per i disordini della mala moneta; per l'estrattioni della buona impiegata nei stipendij degl'esserciti in Fiandra; e per i danni esorbitanti de Cambij, quando douerono poi supplir le Rimesse alle missioni del Contante già diminuito, giudicò ch'il più lungo tempo, non potesse se non metter in aspetto sempre più suantaggioso le speranze della Pace.

Fece perciò penetrare, che uenendo di nuouo in Hollanda il solito Ministro Caliers, sarebbe ascoltato. Questo u'andò, e seriosamente trattosi il stabilimento de' Preliminari per base al Congresso. Vi resistè quanto seppe la Corte di Vienna; mentre preso tardi il
Fol. 29ᵛ. Consiglio di promouere in Spagna con l'Ambasciata dell'Arach il sommo affare della successione, ò del passaggio dell'Arciduca, credeua utile il calor della Guerra al maneggio, e profficua poi l'occa-

sione della Pace à consolidarlo. In oltre all'acutezza del Ministero, parue pur di pensare, che non potendo esser mai interesse degl'Alleati, un aperto abandono dell'Imperio, douessero riceuer essi impulso à maggior sforzo di negotio dai segni dell'altrui renitenza. Mà come negl'affari di Stato, ingombrati sempre dall'apparenza di moltissimi oggetti, ne men la più adoprata prudenza è sicura di non erar talvolta la uia dei migliori Consigli; cosi dalle ostentate difficoltà trasse il Rè Guglielmo motiui di piegar anzi alla strada opposta; et in uece d'incalorirsi più alla prottettione, rilasciarsi maggiormente nella libertà degl'arbitrij. Ogni passo perciò può dirsi inoltrato sotto i dissensi del Gabinetto di Vienna. Accettate l'espressioni de' Preliminari circa le due Paci di Vestfalia, e Nimega, admessa l'Haya per luoco di Congresso, e decisa la risolutione di stipular anco separatamente le prime Paci, tutto contro le rimostranze de' Ministri Imperiali.

Quando poi gl'altri Congressi stancarono i maneggi per lunghi anni; questo li sigillò nel corto periodo di pochi mesi, se fù ridotto come per l'uffitio delle sole formalità; mentre il concerto dei maggiori interessi uenne prima disposto nell'occulte Conferenze di Caliers, e poi intieramente deciso nell'altre misteriose in Fiandra di Bouflers con Portland. Subito però ch'il Rè Guglielmo trouò uinti i maggiori punti per se della Ricognitione, del Prencipato d'Oranges, e dei Beni di Borgogna col cumulo di tanti usufrutti, e per gl'Hollandesi il profitto di molte facilità nel Commercio in altri tempi mai superate, risolse por l'ultima mano alla grand'opra, coll'obligar i suoi Alleati à riceuer le conuenienze, che per essi potessero patuirsi. Mà disperando di guadagnar li assensi di Cesare, e dell'Imperio, difficoltati dalle maggiori dimande ch'ancora s'impugnauano, determinò sforzarli con l'uso degl'ultimi arbitrij. Acciò però una pace separata restasse tanto meno nei giuditij del Mondo colpita dai rimproueri, quanto maggiore fosse il numero de' Prencipi, che qualificassero la necessità di concluderla, pensò di ridurre la Spagna sotto le leggi della medesima. In tal massima fù fama, che hauesse principio l'occulto disegno di non prouedere, e poi di non soccorrere la Piazza di Ath in Fiandra; come di lasciar Barcellona in Spagna esposta al bersaglio di si lungo assedio, coprendo con deboli pretesti l'asserta impotenza di spedire al Mediteraneo alcuna squadra di Legni; quando in altri tempi fù eguale all'interesse la cura di custodire la difesa di quelle spiaggie. Perciò dopo la perdita tanto combattuta di quella Città, uedendosi

Fol. 30.

aperta la Porta ai maggiori pericoli, la necessità della propria salute, superò tutt'i riguardi di qual si sia unione frà gl'interessi delle due Case; onde i Ministri Spagnoli al Congresso hebbero ordini di non ritardare il Sigillo de' Trattati, anco quando douesse restar imper-
Fol. 30v. fetta, e separata la conclusione degl'altri per gl'Imperiali. Si segnarono dunque nello stesso giorno tutti tre gl'Istrumenti di Pace per la Spagna, l'Inghilterra, e l'Hollanda; l'Imperatore, et Imperio ne restarono esclusi, e solo habilitati à riceuer le conditioni essibite, dopo una breue proroga de' giorni concessa da Francesi agl'Vffitij degl'Alleati. Così auanti, che spirasse il tempo accordato, anco l'Imperatore, et Imperio douè sentir la necessità della Legge, et adherir à quella Pace, che le fù prescritta.

Di tal modo, per causa di difficoltà, e sospensioni, che quanto meno s'intesero, tanto più suggerirono materia agl'altrui sospetti, e giuditij, si perdè dall'Imperio la ricupera sempre tanto da lui uagheggiata di Strasburg, se ben fosse già dalla Francia offerita. E trapassato senza conoscersi il momento, ch'in tempo più opportuno si sarebbe incontrato, d'accrescere l'estesa del di lei equiualente, s'ammise quello solo della Lorena, essibita però à patti migliori degl'altri, che furono à Nimega proposti. Nacque perciò una uoce, e gelosia commune, che fosse stato misterio, et arcano della Corte di Vienna il trattener, sotto colori d'acute ragioni, e mendicate speranze tanti Ministri dei Prencipi d'Allemagna raccolti nel Congresso, acciò insensibilmente scadendo il termine prefisso all'accettatione de progetti, si trouassero poi senz'auuedersene fuor d'arbitrio di conseruare quello già teneuano, e che tanto loro importaua nel riaquisto di Strasburg; onde poi nelle ueci di questo hauessero à succedere le conditioni migliori per la Lorena in profitto dei Nipoti di Cesare, e della conuenienza di ueder in fine rimessi nel Dominio di suoi Stati
Fol. 31. que' Prencipi, che ne haueuano sofferto un longo esilio col colpa sola de' loro meriti uerso li Austriaci Interessi. Indi abbandonate da Cesare le maggiori pretese, che haueua il Palatino sopra le rouine lacrimeuoli del suo Paese, e rinontiate anco l'altre per le dieci Città dell'Alsatia, con le demolitioni di molt'opre, col ritiro di tante riunioni, e con la resa delle tre considerabili Piazze: Filisburg, Brisac, e Friburg, si uenne à por l'Alueo del Reno, come per Real Linea di Confine, et à sgrupparsi il nodo, che tessuto da moltissime questioni, rese più dell'altre la negotiatione di Cesare ardua, et inuoluta.

Pesandosi però la massa di quanto in moltiplici Trattati dall'una, e l'altra parte si consente, e si sottoscriue, può discernersi, ch'il bene della Francia consiste nel minor male, et il male degl'Alleati nel minor bene, che hanno conseguito à confronto delle maggiori pretese, e speranze. Se poi non può negarsi, ch'anco in quest'incontro la Francia non habbia formato la legge, et obligato la uolontà degl'altri à riceuerla; è anco da aggiongersi, che prima l'hà imposta à se stessa, seruendosi d'una moderatione in altri tempi non conosciuta. Così se si riguardano le prime Idee, che fecero la base della grand'Alleanza, per quali si uoleuano restituir li affari del Mondo alle due Paci radicali di Munster, e Pirenei. Se si considera la piena di tante forze, l'unione delle maggiori Potenze appoggiate alla superiore d'ogn'altra dell'Inghilterra, et i pericoli, che circondauano in ogn'angolo la Francia, deue dirsi, che questa Monarchia ne sia uscita con acquisto di molta gloria, con maggior esperienza di quanto uaglia il proprio Consiglio, e potere, e con una Pace uantaggiosa, se con tal proportione di riflessi si riguarda. Mà non è più tale, e porta un'altra figura, se da un altro lato uoglendosi, s'osserua, ch'in tutto Fol. 31v. questo secolo, e meno sotto l'ascendente di questo Regno, s'è mai concluso Trattato, in cui in uece di ritener, com'era solito, parte dei frutti della Guerra, tutti non solo si cedano; mà si rilascino anco molti di quelli conquistati con la fortuna delle passate; essendosi pure douuto, dopo si lunghi sforzi mantenuti à costo di graui danni ne' Popoli; nell'Erario; e nel Commercio, riconoscer sopra il Trono dell'Inghilterra un Rè emulo, e diffidente; perder la tanto fruttuosa dipendenza di quella Corte; abbandonar il sostegno d'un Rè Amico, e ricouerato; non hauer in Hollanda, come dopo la Pace di Nimega, i modi di nodrir le diuisioni, e conseruar Partiti; restituir tante Piazze; abbassar l'auttorità di tante Reunioni; distrugger tanti lauori, che teneuano il piede, et apriuano il passaggio nella Germania, et in Italia; oltre la sensibile docilità di guadagnare à gran prezzo un Prencipe inferiore, e che tant'offese, perdere la riputatione del predominio in Prouintia, cedendo non solo il giogo di Casale; mà le famose custodite Chiaui di Pinarolo, con sciogler il Duca di Sauoia da que'freni, che lo teneuano obligato, e dipendente. Piantata sopra tali fondamenti l'opera della Pace, dourebbe sperarsi tanto maggiore la duratione della stessa; quanto che non parendo possan esser sofficienti motiui di scomporla i disegni di ricuperare quant'hora si cede-

gl'impulsi non dourebbon nascere, che da Crisi estraordinarie, e nella successione delle Spagne, per la Vita troppo souuente minacciata di quel Rè, ò pur anco nell'altra dell'Inghilterra; Casi, il momento de' quali stando sepolto negl'Arcani della prouidenza, seruono à tener agitate le gelosie del Mondo sopra i pericoli di riuolutioni più torbide di tutte le passate.

Fol. 32. Il genio, ò l'interesse, ch'eccita l'attentione de' Prencipi ai desiderij di poter gouernar co' proprij uffitij, il destino degl'altrui affari, mosse molti de Neutrali alle diligenze. Più di tutti la Danimarca s'unì alla Suetia nel zelo di tali studij, con esito però differente; mentre sospetta la Corte Danese d'un adherenza troppo uincolata alla Francia, non riuscì nell'intento. Più indifferente la condotta della Suedese, meglio potè accreditarsi; e col merito della Garantia, che già teneua; con la speranza dell'altra, che poteua accordare; e con la riputatione delle proprie forze, capaci d'auualorar occorrendo le proteste contro la parte più difficile, e sostenuta; superò non solo d'entrare; mà di restar sola nella dignità del nobile impiego; quantunque in esso ui sia comparsa più coll'honore, e col titolo, che col merito essentiale della mediatione. Se ben negl'esordij della Guerra non fossero ascoltate le sue offerte, non si stancò di scortarle sempre sotto la figura di quegl'uffitij, che non furono ricusati. À misura delle opportunità li fece ualere con modi particolari, riceuendo, et insinuando i progetti, che in que' tempi si formauano, per deludere, e scandagliare; sicura per il merito, e per l'impegno di tali passi, di non poter esser esclusa; la delicatezza s'inoltrò poi à meditare l'esclusione degl'altri, per acquistar intiera, et indiuisa la gloria della famosa ingerenza. Giocò perciò uarij modi di uantaggio, e d'industria; facendo creder à tutti di meglio adoperarsi per le loro conuenienze, se alla sola cura della sua mano uenissero raccommandate. Tuttauia auuicinato il caso del Congresso, pareuano gl'Inglesi, et Hollandesi poco inclinati à uoler alcun Mediatore, per ritenere
Fol. 32v. nelle sole loro direttioni il merito anco del fine, giache s'usurparono quello del principio, e progresso degl'introdotti maneggi. Mà apunto la diffidenza de' loro secreti, et arbitrarij Trattati, unita alle speranze sopra le promesse della Suetia, stimolò gl'altri à uoler quella Corona positiuamente chiamata nell'essercitio. La morte però di Carlo XI; la minorità del Figlio; il Gouerno di più Ministri sotto la Reggenza di Dona pareua, che potessero influire cambiamenti, et il Consiglio di

dar à quella Corona almen Compagni nell' Vffitio. La Danimarca con la pompa di solenne Ambasciata senz' alcun preciso motiuo espedita all' Haga, spiaua l' apertura di tal propitia occasione. Sauoia, dopo la sua Neutralità, uagheggiaua d' attirar in Prouintia, et appresso di se la sede, e la gloria del maneggio. Mà fermata la Suetia nel possesso del Posto, e già auanzata una gran parte dell' opra, e con le conferenze di Fiandra deuiato dal Congresso il maggior secreto, e negotio dello stesso; si stimò non solo superfluo; mà contrario alle misure della bramata breuità, moltiplicar i nomi de' Mediatori.

Tali ragioni unite ad altre concorsero à tener lontani con esempio insolito dall' assistenza della Pace di Christianità ogn' uno di tanti Prencipi Cattolici della medesima, quantunque in Ratisbona quelli dell' Imperio ne facessero espresse rimostranze, parendo inconueniente, e pregiuditiale l' esempio di lasciar l' occupatione del Nicchio alla sola figura d' un Prencipe Protestante. Se ben il Congresso si trouasse aperto nel Centro, e nella Residenza stessa de' Stati d' Hollanda; ad ogni modo non hauerebbero i Protestanti mostrato un intiero dissenso nell' ammettere appresso d' essi un Pontifitio Ministro; quando la prattica ne' Trattati di Nimega, e la naturale, e necessaria separatione del medesimo, à titolo di Religione, dal Comercio con loro, lo habilitaua à portar solo la speciosità, non però l' opra di Mediatore. Mà si fece conoscere in Vienna, ch' il nome, il merito, gl' Istituti, e l' insinuationi pur continue della Ser^ma^. Republica unite all' illustri memorie di Munster, persuadeuano la conuenienza di non escluderla dall' impiego, quand' un altro Prencipe Cattolico ui fosse ammesso. Nello stesso tempo però occultamente si suegliaua, e s' adopraua la gelosia d' alcuni, rifflettendo ch' i publici Ministri, à differenza de' Pontifitij, hauerebbero l' attiuità, e l' apertura d' entrare in tutta la sfera del merito, e del maneggio; onde la contrarietà de' riguardi bilanciando le inclinationi; sostenendo le perplessità, et i pretesti; e consumando il tempo, se la Ser^ma^. Republica non restò introdotta, sortì, che non spiccasse la distintione, e che non lo fosse nemeno la Corte di Roma. Preualsero di tal modo le massime di quelli, che cercando pretesti contro gl' altri, uoleuano un Mediator solo, e Protestante; e le diligenze della Suetia, per esser ella sola prescielta alla fama del grand' honore, tanto più riuscirono felici, quanto che le men efficaci insinuationi degl' altri, rimasero senza forza à fronte di quelle, ch' essa con assidui tentatiui trattò in quelle Corti,

Fol. 33.

ch' essendo da lei le più conosciute, e coltiuate, erano anco le più autorenoli nel prescriuere all' altre, le regole del Congresso, e la serie de' maneggi. Da medesimi però non uscì ella con quell' applauso, con cui u' entrò; quando hauendo lasciate otiose le sue promesse, e non sodisfatte l' altrui speranze, col essersi languidamente, e senza frutto adoprata per migliorare l' interesse degl' Alleati; non resta appresso
Fol. 33v. d' essi con memorie di molto credito la di lei ingerenza.

Così sciolto dall' impegno di doppia Guerra, regna Leopoldo primo, et undecimo nella serie successiua de' Cesari Austriaci nell' anno sessagesimo della sua età. Girò ella sott' i diuersi influssi dell' una, e dell' altra fortuna. L' auuersa però si può dir, che seruisse d' Istromento, per metter in maggior grado d' esaltatione con esiti non sperati la prospera. Contro la sorte del nascere, e l' emulationi della Francia, ascese sopra il Trono Paterno. Furono gloriose le prime cure del Regno; respinta la fortuna della Suetia; restituita la Corona ad un Rè; e sostenuta quella d' un altro. Due Guerre con i Francesi ualsero ad accrescere l' unione dell' Imperio; à moltiplicar gl' appoggi di più Alleanze; à facilitare nel Figlio l' ancor insidiata elettione di Rè de Romani; et à conseguire in fine i profitti d' auuantaggiosa Pace. L' altre due Guerre poi contro de' Turchi, e quella, che si può dir continua contro Ribelli, seruirono seben trà i più graui azzardi sin della Vita stessa, à sneruare per una parte la contumacia hereditaria de Popoli, rendendo anzi hereditaria la loro soggettione; e per l' altra à conuertire la tragica fuga di Vienna in strada de' Trionfi, e delle più insigni, e non attese conquiste. Sono poi quali sempre furono le doti singolari dell' animo, e della mente; mà in mezo del di lui Petto risplende una tempra impenetrabile d' heroica fortezza; mentre, ò sia opra della sola uirtù, ò ui s' aggionga l' habito nella proua di tanti casi, unito al spirito d' una religiosa rasegnatione, si uiddero tutte le più torbide uicende della fortuna inferiori à quella
Fol. 34. tranquillità, con cui mostraua di dominar sopra le uiolenze del suo distino. Altretanto però suol apparire la delicatezza del di lui senso in tutto ciò, ò che riguarda il giuditio dell' altrui opinione, e stima uerso di se. L' esperienza di quarant' anni d' Imperio, auuiuando i lumi d' una continua studiosa applicatione, rende la mente profonda nell' intendere, saggio il giuditio nell' esaminare. Può nascer da tal principio, quando più tosto non sia dalle qualità de mezi, de' tempi, e degl' affari, alcun decliue al non risoluere, e differire. À ciò ui con-

tribuisce pure un riguardo, che nutre d'ascoltar molti; di lasciar tempo ai ripieghi per conciliar opinioni; e di permetter l'auttorità di non poco arbitrio à quelli, che per l'uffitio delle loro Cariche presiedono alle materie. Ama però lui tener sempre aperti alcuni indiretti Canali fuori della sfera del Gouerno, per doue ogn'uno possa far penetrar le ragioni, ò le querele, credendo render così i Ministri stessi più attenti alla puntualità, et al seruitio. L'affabilità unita alla cura di uoler sapere tutto, rende à tutti molto facile l'accesso dell'Audienze. Risponde con soauità; con esatezza; con misura; e con pronto riflesso ad ogni parte del negotio, seben uario, et inuoluto. Assiste con frequenti, et occulti soccorsi quelli, che si presentano con motiui di bisogno, et occasioni di pietà. Son regolati secondo l'uso i soliti piaceri della Caccia, e della Musica, dando per questa segni non solo di genio; mà di studio con i saggi tal uolta di qualche breue compositione. Più fortunato poi nelle benedittioni de' terzi, che de primi, e secondi sponsali, hà la gioia di ueder trasfuso l'Augusto sangue nell'aumento di numerosa Prole.

Hà il merito d'hauerla data alla successione dell'Austriaca Casa Fol. 34ᵛ.
Madalena Teresa Imperatrice sorella dell'Elettor Palatino, e di due Prencipesse con egual felice destino collocate sopra l'ascendente di Troni Reali. Risplendono in essa singolari l'opre della pietà, et i testimonij d'un Religioso diuotissimo Culto. Non spossessandosi però degl'affetti sempre cari all'humanità, ama attentamente i riguardi suoi, e de' suoi. Come ne' publici affari rare uolte si meschia con l'ingerenza, e credito degl'Vffitij; così non li risparmia, quando s'offeriscono i modi di giouar alle fortune della Casa Paterna, e di tanti fratelli, che la compongono, e ch'in parte sussistono sopra la protettione, e benefitij Cesarei. Vaga poi dell'autorità, e forze, se potesse, anco d'un ombra di Dominio; applica con occulte finezze à far, che non resti intieramente ecclissato il suo lume; quando col periodo della legge commune potesse mancar quello dell'Augusto Consorte. Studia perciò di guadagnar à prezzo di benefitij nuoue Creature, e d'habilitar le proprie à figura d'attiuità, e di potere. Pareua, che dal fondo delicato d'una tal massima, nascesse la semente d'alcuna diffidenza col Figlio Rè de' Romani, quasi temendo, ch'egli nel succeder al scetro, non sia per uoler nemen in minima parte, ò scemata, ò diuisa la luce del suo ascendente. Pare ancora, ch'i Giesuiti con l'occasione di reggere la conscienza, dominando pur molto sopra il genio

dell'Imperatrice, ò ispirassero, ò seruissero à coltiuar la gelosia; et essendo nato da tutto ciò alcuna uolta certo contegno di rigore, ò di negligenza di cura della stessa uerso del Rè, se in questo non potran mancar i motiui del naturale necessario rispetto, non ui staran però
Fol. 35. sempre uniti quelli del reciproco amore.

À misura poi, che questo giouane Monarca uà ascendendo sopra l'Orizonte della sua Vita, et accostandosi all'altro dell'Imperio, si ueste di sempre maggiore luce, con attirar à se gl'occhi del Mondo, et i presaggi d'una sublima eleuatione. Porta il nome di Giuseppe Primo, e sin hora le due Corone di Rè de Romani, e d'Hungheria. Vscì dall' età dell'anno uigesimo primo, e da essa uien formato un temperamento di uigore, e di fuoco. Se ben sia mediocre, e gracile la statura, riesce proportionata, e robusta la tessitura del Corpo. Il pelo è biondo, e quasi tendente al rosso. Fronte alta; occhi uiuaci, et ardenti; naso largo; color bianco, e misto d'un sangue assai acceso nelle guancie, senz' estensione del labro Austriaco, formano lineamenti d' un Idea tutta d'attiuità, e di prontezza. Trapassa taluolta l'ardore anco all' animo, e ui s'accende, mà per poco tempo lo sdegno. Sin'hora, quando con la maggior età non si mutino i pensieri, e gl'affetti, mostra genio al risoluere; al premiare; et al correggere ancora; e dà segni d'inclinar alla gloria dell'armi, et alla fama di commandarle, osseruando con occhio attento i soldati, et ostentando piacere de' loro esercitij. Nella mente è penetrante; comprensiuo; e dotato d'una grande memoria. Se ben par, che non ami l'applicatione, et il negotio; ad ogni modo ui supplisce con la facilità di riceuere quanto uuole. Apertegli ultimamente le Porte de' Gabinetti, entra ne' Consigli, e nelle Conferenze, auuezzandosi à conoscere, prima di portare il peso del scetro, e l'arti di maneggiarlo, dando con prudenza il suo uoto sopra
Fol. 35v. gl'affari. Possede quattro lingue, e corse il giro de' studij sotto la cura dell'Aio Prencipe di Salm, uerso cui però dimostra moderato l'affetto. Tanto poi fù maggiore, e più dichiarato uerso Monsigr. Rumel [1]), che con titolo di Precettore, assunta da primi anni la più uicina assistenza, secondo il solito stile riposando uicino al suo letto, custodiua sino il sonno delle notti. È lui del Palatinato, e d'estrattione Ciuile, ornato di buoni costumi, e d'Ecclesiastica probità, con

[1]) Franz Ferdinand Freiherr v. Rumel, 1689 Lehrer Erzherzog's Joseph, dann Bischof in Tnin und Wien, † 1716.

intelligenza ordinaria, e che non par animata dal talento di Ministero, e di negotij. Forse la facilità d'alcun indulgenza, unita al merito di lungo, et assiduo seruitio, potè guadagnarle tanto di gratia, che ualse à suegliar l'occhio delle gelosie più potenti. Credendolo i Giesuiti poco disposto uerso di loro, e temendolo l'Imperatrice autor de' Consegli non ben conformi ai suoi, dopo hauer molte uolte inutilmente tentato, in fine riuscirono nel staccarlo dal Reggio fianco, con allontanarlo dalla Corte, sforzato di riceuer il titolo di Vescouo Tiniense, et una Prepositura in Praga, doue conuenne trasferirsi. Furono suiscerati, et ardenti i Reggij impegni per trattenerlo; e quanto più le riuscì sensibile di ceder all'autorità Paterna, tanto più diede all'hora uisibili segni di risentita memoria contro quelli, che si scopersero macchinatori d'opra si contraria al rispetto de' di lui desiderij.

È poi il Rè fauorito dalla natura di tal attidudine, che con gratia, e con la noia di poca applicatione esequisce ogn'esercitio, che uuole. Se ben non lo domina il genio Paterno uerso la Musica, ad ogni modo anco senza studio, l'orecchio la intende, ne ui mancarebbe maggior dispositione, se ui fosse più uolontà. Alla Caccia però stà dedicato il maggiore de' suoi piaceri, abbandonandosi uolontieri à tutt'i disaggi con molt'eccesso, che non può esser dagl'altri moderato, se al medesimo per hora uien da una uiolente propensione rapito. Vsciua più uolte in un'istesso giorno, correndo con uelocità quasi precipitosa à Cauallo, caminando molt'hore à piedi col schioppo, sprezzando il gelo di Verno, e gl'ardori dell'Estate, non risparmiando fatica, ne cercando dopo la stessa il necessario riposo. Così se ben dall'assiduo uso della medesima, paia reso capace il temperamento di portarla; ad ogni modo nell'ignea sua qualità, e nella gelosia del Vaiolo, non ancor patito, e fatale ai primi Geniti dell'Imperial Casa, si teme l'improuisa Crisi d'alcuna contingenza. Pareua però ultimamente, che dopo i suoi sponsali, trattenesse gl'impulsi d'un tal genio, applicandosi à tutte le finezze dell'altro uerso la Regina. Quanto la haueua bramata, altretanto la gradì, e mostrò prontamente il Cielo di secondar il merito delle Reali inclinationi col benedirle nel dono d'un immediata grauidanza, dalla quale s'attende estesa la maggiore felicità della Cesarea Famiglia. Fol. 36.

Ascese anco col priuileggio di tal fortuna sopra il soglio Reale Wilhelmina Amalia Principessa della Casa d'Hannouer, sorella del-

l'altra sposata al Duca di Modena. Se ben non spieghi le gratie d'una beltà finita; ad ogni modo hauendola dotata la natura di stimabili ornamenti; et essendo questi stati accresciuti nella prudenza, e uiuezza dello spirito da una perfetta educatione, possede, quanto basta, tutt'i mezzi per saper, e poter conseruarsi gl'affetti del Rè. La sua età di non pocchi anni maggiore dell'altra del Consorte, hà seruito di fon-
Fol. 36v. damento à molt'oppositioni, con le quali apertamente, et anco con l'animosità delle sue tentò il Partito contrario, di contendere il di lei ascendente. Si miraua nello stesso tempo di turbare anco quello del Prencipe di Salm, che per la congiuntione alla Madre Duchessa d'Hannouer, trouandosi nel stretto grado di zio di questa Principessa, deue sperar ingranditi dalla di lei felicità gl'appoggi della propria. Condusse però egli per lunghi anni la macchina con secreta, e sottile industria; prima insinuando nel cuore del giouane Monarca semi di genio, che crebbero sino alla passione, et ai uiui impegni, che ne prese; poi guadagnando l'animo dell'Imperatrice, e diuidendo anco i sentimenti de Giesuiti stessi. La congiontura, et il scarso numero delle uiuenti Principesse capaci del dono della gran sorte, fauorì singolarmente gl'intenti. Si mirò per tempo à sgombrar l'intoppo maggiore d'ogn'altro della Principessa di Piemonte. Se ne cercò il suo discredito per tutte le strade. L'età troppo minore; il sospetto di non perfetta salute; la gelosia, ch'i Sauoiardi troppo uolessero imposessarsi della Corte, e delle sue Cariche, ualsero finalmente ad attirarne un indiretta esclusiua. Ne poterono impedirla le ragioni di Stato; del tempo; et i riguardi di non alienar il Duca di Sauoia, di promouere la sua separatione dagl'Alleati, e l'unione con la Francia, come successe. Rimaste così le sole; mà inferiori competenze delle Principesse di Guastalla, et Anspach, facilmente s'accreditarono i loro obietti, facendo preualer in fauore dell'altra, anco i disegni d'acquistar la dipendenza d'una Casa tanto potente nell'Allemagna, quant'è quella d'Hannouer. Nell'ultime Audienze di congedo si spiegò la Regina con sensi di molta stima, e partialità uerso la Ser^ma^. Repu-
blica, facendosi conoscer memore, e grata all'accoglenze godute dal Padre, e che si godono dall'uniuersale della sua Famiglia in
Fol. 37. quest'insigne Dominante.

L'Arciduca Carlo si troua nel decimo quinto anno della sua età. Con la nobiltà, e soauità dell'indole; con la prontezza, e maturità dello spirito; col genio, et applicatione assidua, con cui s'inoltra nel

corso de' suoi studij, assistito dall'amore, e cura del Prencipe Antonio Lietichstain [1]), attira sopra di se gl'occhi, le lodi, e le speranze di tutti. Parendo, che porti un aria di genio, e temperamento simile al Padre; Cesare lo ama con distinta tenerezza, e lo uorebbe inalzato al Nicchio di grandezza maggiore di quella, che possiede. Le Corone delle Spagne, ò al meno alcuno dei Stati d'Italia sono gl'oggetti della sua fortuna; e quando tutto dal destino le uenisse negato, il Tirolo douerebbe essere il suo naturale appanaggio. Il Rè però non uedrebbe uolontieri il riparto, ne che cadesse l'obligo d'alcuna diuisione sopra l'Heredità de' Paterni Dominij.

Quattro sono le Figlie Principesse, che potrebbero illustrar con la gloria del sangue Austriaco quello d'altri Reali Famiglie; mà come ueramente tutte, e specialmente la maggiore, appariscono con gl'ornamenti più scielti della natura; della uirtù; e della più perfetta, et anco erudita educatione; così non pare, che la sorte de' tempi molto le accompagni; quando non si uedono pronte l'occasioni di collocarle tutte con fortuna pari alla grandezza del merito, e della nascita.

Alla sfera de' Prencipi deue succeder unita quella de' Ministri, se per il mezo di questa, passano da quella gl'influssi del Dominio, e della felicità nel Gouerno de' Popoli sottoposti. Se ben però il presente secolo fosse in altri tempi, et in più Corti propitio ai prodigiosi ascendenti de' publici Fauoriti; ad ogni modo tal splendore di falsa luce non apparue mai sopra quella di Vienna. Ben in essa spesso si rac- Fol. 37.
colse nelle mani d'un solo principale Ministro, e souuente in quelle de' Maggiordomi Maggiori la massa degl'affari, et il peso più accreditato de Consigli. Mà il Regno presente amò di render più, che mai diuisa l'autorità, e ripartito l'honore dell'incombenze. Dopo, che la gratia cominciò ad aprir frequentemente le Porte al Consiglio di Stato, dispensandone il titolo per ornamento, e mercede più, che per impiego, dilatato con eccesso il suo numero, iui non risiede (come altre uolte) la mente secreta dell'Imperio, et il Centro del Gabinetto. Lasciate però in esso le sole materie Ciuili, e quelle di minor conto, tutte le maggiori di Stato si trasportano all'esame, et al Cerchio ristretto di non molti Ministri, chiamati della Conferenza. Anzi par, che hora nemen à questi arriui intiero il lume di tutti gl'affari.

---

[1]) Anton Florian Fürst von Liechtenstein, Lehrer und nachmals Obersthofmeister K. Karl VI.

S'è introdotto l'uso d'Estraordinarie, et ancor più ristrette Conferenze nelle Case hor dell'uno, hor dell' altro de' Ministri; suol direttamente nascere dal parere di queste il commando del Sourano. Così seben si troui un Campo più libero alle discordie, e tal uolta alle animosità ancora de Consigli; ad ogni modo si uuole, che quanto più son minorate le Ruote, tanto più riesca meglio disposto, e men lento il periodo degl' affari.

La morte però ultimamente seguita del Conte Chinschi hà mutato l'aspetto, e la forza del Ministero, quando la Condotta de più graui negotij, che staua in esso solo raccolta, e che pendeua dalla maggior stima del suo Consiglio, hora resta diuisa, ne u'è, chi con mente pari al uigor della sua possa, per hora, portar la mole intiera degl'affari maggiori. Quantunque fosse distinto il merito della di lui
Fol. 38. habilità; lunga esperienza; e grande penetratione; ad ogni modo non andaua esente dalla misura de' suoi diffetti; imputati sempre quelli della troppa sottiglezza; lentezza; e riserua nei modi del suo negotiare. Se hauesse in egual grado goduto l'amore del Sourano, come ne possedeua la stima; sarebbe ancor più facilmente asceso à maggior Posto dell' honore, e dell' auttorità. Il non hauer però consequito quello, che recentemente uaccò di Maggiordomo Maggiore, consignato all'Harach, le caricò l'animo di tanto disgusto, che si uuole da esso sia stato abbreuiato il termine de' proprij giorni, coronati dall' opra della Pace co' Turchi, di cui per tant'anni ne gouernò le uicende con la sua principal direttione.

Hora quella dei maneggi più importanti si distribuisce trà il Conte d'Harach Maggiordomo Maggiore, et il Conte Caunitz Vice Cancelliere d'Imperio.

Se il primo inclinasse più alla fatica, et all'ambitione d'ampliar l'ingerenza, niuno potrebbe disputarle la fortuna del primo ascendente per la propensione del Sourano acquistata ne' principij della Vita, e poi sempre con prudente moderatione conseruata, e per quei dritti, che naturalmente stan annessi al Posto di Maggiordomo Maggiore. Ne porta però egli il titolo con sostegno, et attentione superiore à quella del suo Precessore. L'esperienza della Corte di Spagna contratta nell'Ambasciata, che ui essercitò già molt'anni, lo fece anco ultimamente prescieglere à quell'impiego, et à confidarle i tentatiui del maggiore, e più delicato negotio della successione. Se ben però ritornasse senza la felicità degl'esiti all'hora desiderati; ad ogni modo

il merito solo della deligenza bastò à prepararle accoglenze di gradimento, e di premio con la cospicua Carica nella stessa prima Audienza dalla gratitudine del suo Sourano ottenuta.

Il progresso del tempo, e del seruitio accrescerà sempre più la Fol. 38v. stima; l'autorità; e l'impiego del Conte Caunitz, che se hora, sotto la sua direttionne attira la maggior parte degl'affari; in auuenire sarà per raccoglerne l'intiero, et uguagliar la stimata figura dal Conte Chinschi mantenuta. Non mancano al suo talento i requisiti necessarij per renderlo perfetto, e saggio Ministro. Munito di prudenza; di buon senso; e di maturo discorso; ornato di maniere cortesi, e soauissimo tratto, ben regge i negotij, e contenta quelli, che seco li agitano. Vsai tutte l'attentioni per renderlo coltiuato, e mi parue lasciarlo propenso uerso gl'interessi della Patria. Habilitò la sua esperienza con uarij impieghi felicemente diretti appresso molti Prencipi della Germania. Nel Congresso però dell'Haga, essendoui come Primo Ambasciatore Plenipotentiario dell'Imperatore, non potè sforzar i successi, e douè secondar quelli, che furono prodotti dalla necessità della congiontura; dalla superiorità degl'Alleati; e dalle irregolarità naturali à simili grandi occasioni. Gl'Emuli del Posto; della Persona; e delle consequenze, non lasciarono nella Corte otiosa la uanità degl'Acumi. Cesare però pesando il uero, et il giusto, e nell'honore del Ministro sostenendo il proprio, la riconobbe, esaltandolo al Nicchio grande di Vice Cancelliere d'Imperio, e collocandolo nel più alto del Ministero, lo rese istromento principale della sua autorità, e del suo Gouerno.

Può essere, che succeda apunto ad esser tale anco il Prencipe di Salm, quando succederanno tempi del commando nel Rè de Romani. Il titolo, et il benemerito uffitio sostenuto d'Aio, lo porta necessariamente à quello di Maggiordomo Maggiore. Sin hora essendo solo Consigliere della Conferenza; oltre d'espor il suo Voto nell'occasioni, che non son frequenti d'unirsi la stessa auanti Cesare, non occupa gradi di maggior attiuità, et impiego. Il priuileggio della con- Fol. 39. giuntione alla Regina lo metterà, e lo migliorerà ancora nel cuore del Rè. Curioso della Lettura, e dell'Eruditione. Adoprato nella sua prima età negl'essercitij Militari, senz'esperienza de' Politici. Quando douesse assumere la cura di questi, par che sarebbe per animarli più tosto con opinioni uigorose, che temperate. Essendo estratto dalla Germania, e da Paesi lontani dall'Italia, è discorso della fama, che uerso la Natione Italiana habbia sensi di poca partialità. Della Ser^ma^

Republica lo sentij parlar con quelli d'un alta stima, e procurai di stabilirlo ne' medesimi con la finezza di più maniere.

Il Conte di Valdestain Cameriere Maggiore obligato all'assiduità della sua Carica, non le auanza molto tempo per altre incombenze. Sostenta la puntualità de' Ceremoniali, e nella Conferenza è Voto portato sempre più al rigore, et al risoluto, ch'alla facilità, et ai ripieghi.

Con lo stesso stile di rigore ui comparisce pure il Conte d'Etting, non destinato ad altro, ch'all'Vffitio suo di Presidente del Consiglio Aulico, maneggiato con lode d'intiera giustitia, et integrità. In anticipato premio del merito; fatiche; e dispendij dell' Congresso d'Vngheria, prima d'andarui, hebbe la promessa dell'Ambasciata di Costantinopoli. Se ben gl'arbitrij presi in quel maneggio hauessero dato armi alla mano degl'Emuli, per tentar di sturbarlo dal Posto; ad ogni modo Cesare, con la sua approuatione disanimando gl'altrui disegni, e giuditij le conseruò ciò, che le haueua donato.

Non è maggiore di questo il numero de' Consiglieri della Conferenza esistenti in Vienna. Se ben però non siano insigniti della speciosità di tal titolo; tuttauia per l'essigenza delle loro Cariche, e
Fol. 39v. de' loro affari ben spesso u'hanno l'ingresso il Cancelliere di Corte Bucceleni [1]), et il Pressidente di Guerra Conte Starembergh.

Per il primo non può esporsi miglior Ritratto di quello, che fù delineato sopra la faccia di tanti dispacci, e negotij, che seco m'è occorso di trattare. È disgratia, che quando molt'importa, sia quella Carica, per doue passa il giro di tanti publici interessi, riempita da soggetto maturo, et inclinato; ella si troui presentemente nelle mani di chi si fà prouar diuerso dal bisogno, e dal bene d'una quieta corrispondenza. À titolo di renderlo più istrutto, et habilitato à maggior Ministero, uien introdotto nelle Conferenze particolari sopra le più graui materie. Il suo genio però non portandolo à tanto, resta tenacemente applicato alle occasioni della sua incombenza. Si mostra in queste preoccupato dall'impressioni, difficillissimo ad allontanarle. Non pronto à ribatter le ragioni, stà fisso nelle repliche delle sue senz'ardenza; mà anco senza maniera; restano perciò mal sodisfatti tutti gl'Esteri Ministri, che seco conferiscono; mentre l'efficacia non penetra; la desterità non insinua, e la soauità non guadagna.

---

[1]) Julius Friedrich Reichsgraf von Bucellini seit 1695 k. k. Hofcanzler und Staats- und Conferenzminister. Er war in Krain und Niederösterreich begütert.

Cesare ne sente frequenti reclami; lo conosce; e lo tolera, perche la lode dell'integrità lo sostiene. Dipende dai Consigli di Gratz, tanto più facilmente, quanto che essendo la sua nascita da quelle parti, tiene in esse congionti, et interessi, che fomentano il suo impegno, nel difender ogni loro conuenienza. I di lui Precessori adoprati nel uogler le sfere più alte del dominio, non s'abbassauano con tant'attentione, e scrupolo à goueruar il moto di queste cose inferiori. Non essendo sperabile di ridurlo à uolontà di giouare, la prudenza insegna à procurar almeno, che non offenda. Seruirà à tal'oggetto il mante- Fol. 40.
nerlo appresso il Sourano, et i Ministri nel concetto di duro, et auuerso ai publici negotij. Se si potesse dar impulso à tant'altre cose, che le son contrarie, ond'arriuasse la sua caduta, sarebbe una grand' opra. Almeno negl'affari ardui, che si presentassero darle Compagni, et istituir Conferenze ualerà ad indebolir la non propitia forza de' suoi influssi.

Se il Presidente di Guerra fosse men diuertito dai piaceri delle Caccie, e de Caualli; men occupato da qualche partialità; e dal frequente calore dell'animo, che lo trasporta, unirebbe tutte le parti per la perfettione del suo Ministero. Non le manca proprietà, et abbondanza di discorso; lume di prudenza; e penetratione d'esame anco nelle materie Politiche, oltre le Militari alla sua Giurisdittione soggette.

Queste sono le Cariche, et i soggetti più adoprati, da quali si muouono le principali Ruote del Gouerno. Deue però riconoscersi, che u'è più penuria, che copia de Ministri ben atti à riempire la grandezza dei Posti, quando per la legge della natura, ò per altri accidenti si rendono uacanti. Si dilata il pregiuditio nell'osseruarsi, che nel numero de' Giouani, non ui siano molti donati al genio dell' applicationi, et alle diligenze di guadagnarsi gl'honori del Ministero col merito d'un estraordinaria habilità. Sin però, che Cesare regge col uigore della sua mente, non apparirà il danno, et il diffetto, come quando se n'aprisse maggiore il bisogno, passando, il Gouerno sotto gl'auspicij d'un giouane Monarca.

Così seruito dal Consiglio de' suoi Ministri siede Leopoldo sul Trono, et estende il Scetro sopra Corso de' Paesi ampio nel giro, abbondante ne' Popoli, felice per molti doni della natura, e specialmente Fol. 40v.
per i Tesori raccolti nelle Miniere di tutt'i Metalli, ch'aprirebbero copiosa la sorgente delle ricchezze, s'anco in esse uolesse più applicarsi l'industria à moltiplicarne i profitti. L'unione poi di tanti Stati

fù tessuta più tosto con le benedittioni del Cielo nell'Heredità de' matrimonij, che con i sforzi dell'ambitione, e della spada. Le sole due Austrie con la Stiria furono prezzo di tre battaglie; mà la Carinthia; la Sueuia; il Tirolo; poi l'Vngheria, e la Bohemia unita alla Slesia, e Morauia, furon con altri mezi agregate. Anzi si mostrò attenta la prouidenza ad alzar la fortuna della Casa d'Austria anco in Germania, quando la uolle pure esaltare in altra parte, e ne' due Mondi. Se però Carlo V, nel diuider trà il figlio, et il fratello i dominij, priuileggiò col possesso delle Spagne, e di tutte le sue uaste appendici il Ramo del Primo, che si traspiantaua in que' Regni, con le due Corone d'Hungheria, e di Bohemia portate dalla moglie del secondo, nello stesso tempo s'aggrandì il Ramo pure, che nell'Allemagna restaua. È uero, che per gl'arbitrij dell'elettione; per i titoli de' priuileggi; e per l'inquietudine de' Popoli, pareuan elle fluttuanti, et incerte; mà restaron assicurate, quando più si temeuano cadenti. Le Ribellioni della Bohemia seruirono ad assodar il giogo, in uece di scuoterlo, e tante Guerre dell'Hungheria hor de' sudditi, hor de nemici, et hor miste dell'insidie, e delle forze degl'uni, e degl'altri, decisero finalmente la presente maggior grandezza, e fortuna de' Cesari Austriaci.

Se però dall'intiero acquisto dell'ampia Corona dell'Hungheria,
Fol. 41. si formarono i trionfi d'una sanguinosa Guerra, e della recente insigne Pace, per conoscere quanto resti con essa dilatata l'austriaca Potenza, non sarà disutile attentione il poner sopra la bilancia l'esame, di qual sia, e qual possa essere il stato di quel uasto Regno, et insieme della sua pretiosa appendice della Transiluania. Deuon perciò trarsi i riflessi dai due essentiali principij di quanto possa esser sicuro; et indi di quanto possa esser utile il possesso di così grandi Conquiste.

Chi considera le memorie di più secoli; il temperamento de' Popoli; la natura gelosa delle loro inclinationi, giudicherà, ch'il disordine della Guerra Ciuile, sia un sangue impuro, da cui non possano scaricarsi gl'animi turbati degl'Hungheri, che sempre mal ubbidendo à loro Prencipi, furono anco sempre mal capaci d'un intiera, e quieta seruitù. Mà quando poi con più interno discorso s'osserua, che senza forze proprie, ò esteri aiuti, suol riuscir inefficace la malignità del cuore, et inutili i sospiri d'una mal contenta uolontà; si può anco creder, gionto, dopo tante riuolutioni, il momento, in cui col solo sfogo di roder occultamente il freno della necessità debban gl'Hungheri

tollerar la conditione del presente; bramar in secreto le nouità dell' auuenire, et in fine, quando esse non succedano, in uirtù del tempo, e dell'uso, habbia à tramutarsi il sangue, et auuezzarsi il genio ad una tranquilla soggettione. Si uedono in tanto come suelte dal Terreno dell'Hungheria quelle radici, da quali soleuano sorger le cause, e pullular i pretesti, per mascherar sotto titoli di giustitia, e libertà i disegni della riuolta, ò naturalmente concepiti, ò esteriormente Fol. 41ᵛ.
macchinati. Con la fortuna dell'ultima Guerra tratta quella Corona dall'antiche torbide uicende dell'elettione, è essa hora consegnata per naturale, e successiua al Capo del presente Rè de' Romani, e de suoi Discendenti; e con tal occasione abollito quel seditioso Capitolo firmato nel uecchio Statuto del Rè Andrea, cessa per una parte il modo di prescriuer strette leggi ai Rè nel tempo dell'incoronatione; e per l'altra resta distrutta quella semente feconda di più lacrimabili Guerre Ciuili; mentre, senza nota di Ribellione pretendeuano i sudditi di potersi armar contro i Prencipi, per difender i loro sempre ampliati priuileggi,

Abbassata ancora l'antica dispotica Dignità del Palatino Censor dei Rè, e con i danni della recente grauissima Guerra sneruato il potere de' Nobili priui delle ricchezze; delle Fortezze; e delle Cariche, che teneuano, la Reggia autorità non dourebbe esser più dipendente dagl' arbitrij dell'uno, et esposta ai sprezzi, e disobbedienza degl'altri. I Popoli pure deuono sofferir quel giogo di ferro, à cui sempre recalcitrarono; tollerando hora le Truppe Allemane nei Presidij delle Città, e dentro le Viscere di tutt'il Regno con i Quartieri d'Inuerno, quand' altre uolte odiando il nome, et il peso si commoueuano all'ombra, et alla fama sola del medesimo.

Restando però sepolto, se ben non estinto nel profondo dei Petti il dolore, e la memoria insieme della perduta non lontana libertà, le ceneri sarebbero ancor capaci di nuouo fuoco, quando ui fosse qualche mano poderosa, e uicina, capace di poter agitarle. Mà per hora indebolito il potere de' Turchi; allontanati i loro Confini, con la soggettione anco della Transiluania, chiusa la strada al solito ricouero de Malcontenti; et insieme leuato ad essi il modo d'ottener (com'altre Fol. 42.
uolte) forze, e Capi dai Prencipi di quella Prouintia, discreditato il Techeli, e periti trà le uicende del tempo della Guerra i suoi principali adherenti, estinte le Discendenze d'alcuni di quelli, che tramarono le passate Congiure, et incapaci di grandi pensieri gl'Heredi

superstiti d'alcuni altri; molti alletati più dalla quiete, che dalle speranze; anzi trattenuti con quelle di migliorar la fortuna in Corte con Posti, con matrimonij, e con impieghi militari; mancano hora ueramente nell'esterno non meno, che nell'interno quelli, che con l'aiuto, e con il Consiglio, possano porsi alla Testa degl'altri, e dar con il loro esempio coraggio alla dichiaratione di quelli, che più per timore, che per genio s'accomodan alla legge della fortuna, e del tempo.

Fù per questo un fuoco breue, e composto di non solida materia quello della Riuolta, che nel 97 scoppiò nell'Hungeria Superiore con la sorpresa di Tokai, e di Kalò; mentre la massa di quella Gente, se ben numerosa, condotta più da una cieca disperatione, che da un meditato disegno, non trouando nè Capi, nè soccorsi, presto restò dissipata, et oppressa. Così se ben siano i Turchi con la Piazza di Temisuar ancora in uista dell'occasioni, per sparger sementi di turbulenze da un lato uerso la Transiluania, e dall'altro uerso l'alta Hungheria; ad ogni modo pare, ch'il pericolo maggiore non possa nascer se non dal caso di grandi mutationi, e da quelle, che potesse produr una nuoua Guerra, alterando la sorte della passata, e rimettendo il predominio de'Turchi à quel grado, che per le perdite patite, e per il destino della prouidenza par, che non habbia ad esser facilmente ricuperato.

Fol. 42v. Vn tale riflesso può contribuir non meno alla sicurezza interna riguardo ai Popoli, che all' esterna riguardo ai Nemici. Se però si deue misurar la sicurezza contro Nemici dalle sole difese proprie, non può ella stimarsi molto radicata; quando se le Frontiere dell'Hungheria restano nei tempi della Pace, come furono in quelli della Guerra, può dirsi raccomandata la custodia di tanto Regno al solo argine delle spade, et al Corpo d'un esercito, che se ben ualido, et atto per molte circonstanze à trionfar sempre degl' Ottomani; ad ogni modo deue cercar le Vittorie nel Campo della fortuna, trà le uicende anco sempre incerte dell' armi. Per altro manca in tutte le parti quella Bariera più forte, che consiste nell' oppositione di ben munite Piazze, per le quali la natura apre altretanto l'opportunità de' uantaggiosi siti, quanto la difficoltà sin' hora de' mezzi impedisce per esse le più utili risolutioni. L'importantissima linea del Tibisco è intieramente sguarnita. Quella del Maros solo coperta dai principiati lauori d'Arath. Sopra la Draua ui son l'opre bensi famose; mà molto imperfette d'Essech. E sopra il Danubio Peteruaradino seben collo-

cato in situatione tant' importante, e uantaggiosa, non si troua con i suoi nuoui Lauori ancor ridotto à prometter lunga resistenza, se bisognasse. Buda poi insigne per i doppij assedij, e per l'ampie consequenze, che produsse la sua Conquista, nelle rouine tuttauia aperte delle Mura, e delle stesse Brecchie, espone troppo uiuamente agl'occhi la memoria di quegl' attacchi, e le strade per doue potè entrar la forza della spada, e la gloria del Trionfo. Quando però le regole della Pace habilitassero all'uso di quelle preuentioni, che non permisero i dispendij, e distrattioni dell' Armi, non è dubio, ch'il corso di tanti Fiumi tutti tendenti alle Frontiere Nemiche, et al centro delle militari operationi; i Repositi; e Magazini, che posson raccoglersi in tante Piazze; la fertilità d'un ampio Paese, e la uicinanza di tutte le Truppe in esso ripartite, non dian à Cesare i modi più ualidi, e pronti per sostener felicemente la fortuna d'una nuoua Guerra contro l'Imperio Ottomano. Non mancherebbero tuttauia nemen à questo le sue facilità nel caso di nuoui impegni; mentre hauendo potuto conseruar contro i molti tentatiui passati la Fortezza, et Asilo si considerabile di Temisuar, anzi nei Trattati della Pace, hauendone allargato il Territorio con quelle molte demolitioni, che si fecero da Cesarei in uarie opere, che lo stringeuano d'intorno, resta ancor nelle loro mani una Piazza fortissima, non per i sforzi dell' arte; mà per i priuileggi della natura, che la circonda con molte dispositioni opportune à render ardua la sua inuasione. Estende poi quel sito molt' utili consequenze fuori di se, quando stando in uista dell' Hungheria Superiore, e della Transiluania, in que' Terreni particolarmente capaci della mala semente, potran sempre, seben da lontano spargersi i torbidi fomenti; e nel caso poi d'aperta Guerra di là gl'eserciti Ottomani hauran la solita strada breue, e facile per minacciar l'un, e l'altro di que' Stati; distraher le forze con la gelosia di più luochi; render sempre incerte, e pericolose le congiuntioni delle Truppe di quelle parti all' Armate Capitali di Cesare; e poter sott' il calore d'alcun improuisa uittoria, che la fortuna à loro presentasse, tant' inoltrarsi per un Paese aperto, quando non fosse chiuso dall' erettione di nuoue Piazze, ch'in pochi giorni restarebbe confuso; disunito; et esposto à grauissima contingenza il giro di tutte le passate Conquiste. Fol. 43.

Se da tali eccettioni resta accompagnata la sicurezza d'un tanto Regno, sarà sottoposto alle proprie anco l'altro riflesso dell' utilità, quando alla grandezza, e fertilità del Terreno, non corrispondendo il Fol. 43v.

numero delle Genti, e l'industria de' lauori, uiene in consequenza scemata la richezza di que' frutti, che potrebbero ricauarsi. Se però si stimasse possibile d'essequire il Consiglio lasciato dall' Maresciallo Caraffa, di prouedere nello stesso tempo alla maggiore quiete, et ubertà del Paese con disarmar gl' Hungeri; disunir la Militia Nationale; et insensibilmente ridurla dalla licenza in cui uiue, alla patienza dell' Economia, e dell' Agricoltura; gl'ampij Deserti, che hora si uedono frà il Drauo, et il Sauo, e poi frà il Danubio, e Tibisco, tramuttandosi in altra Faccia colmerebbero l'intiero Seno del Regno di Popoli, e d'abbondanza. Mà presentemente trouandosi l'Hungheria Inferiore per lunghi Tratti dishabitata; e dalla Superiore essendo molti fuggiti, ritirati nella Polonia, ò in altri Confini per il peso degl' aggrauij, e per le uiolenze de' Quartieri; ne risulta da ciò, che difficilmente possa il Regno portare la somma di tutte quelle contributioni, che le uengono dimandate. Se ben in passato fossero di due soli Millioni de' Fiorini in ogn' anno; ad ogni modo gl'arbitrij eccedenti, e non regolati delle Militie dentro i Quartieri, con uarie maniere ne faceuano trapassar l'obligo, et il danno quasi à sei, et à sette, con tanta maggior rouina di quelli, ch'erano forzati all' esborso; quanto che, aggiongendosi anco l'ingiustitia, e disuguaglianza de' Ripartiti, gl' Ecclesiastici, et i Nobili facendosi esenti, tutt' il debito si raccogleua sopra i Popoli, e sopra quelli, ch'erano meno capaci di sofferirlo. Se ben però hora con l'introdotto Regolamento s'habbia preteso d'ordinar la Confusione; introdur la giustitia; unir alla Economia del
Fol. 44. Reggio Erario la conseruatione de' suditi, et il giusto mantenimento de gl' esserciti; e che perciò abolliti i Quartieri, e licenze usurpate dagl' Vfficiali, si dimandi al Regno, e sotto migliori regole non più la somma di due Millioni; mà quella di quattro, per liberarlo dal pericolo di pagar i sette; ad ogni modo si protesta l'impossibilità di soccombere ne meno ad una tal misura.

Potrà però succedere, ch'il respiro della Pace, e la cura del buon Gouerno, correggendo tanti disordini, che ui sono inuiscerati, e rimettendo nel Regno quel uigore, di cui il suo temperamento è capace, l'habiliti al peso, con la distintione però, che malamente potendo per la pouertà del Commercio dar la massa d'una tal somma in denaro, come per le richezze della sua Terra, potrà somministrarlo nelle messi de' frutti naturali, ciò che facilmente seruirà à nodrir dentro il Paese gl' Eserciti; difficilmente poi ualerà à mantenerli di

fuori; quando in altre Guerre, ch' in quelle d' Hungheria douessero restar occupati.

Hauendo la natura sparso nelle uiscere di questo Regno tutti i suoi doni, hà uoluto, che ui si ritrouino per dir così, anche le stesse sorgenti dell' Indie, con raccogler in uarie parti le uene de' più pretiosi Metalli. Sono famose le tre Minere dell' Hungheria Superiore: Creminitz; Seminitz; e Filech, che si lauorano trà molt' altre, quali sin' hora restano dall' arte, e dall' industria abbandonate. Si calcola, che Leopoldo in 40 anni di Regno, habbia da essi esatto il tributo di più di 80 Millioni, e se ben una gran somma, e può dirsi la metà d'essi distratta nei dispendiosi lauori non sia gionta ad arrichire l' Erario; ad ogni modo hauendo giouato al mantenimento di più di dieci mille huomini, che ui trauagliano, non si può ne men dir riuscita tutta inutile, e perduta. Si chiama benedittione di Dio la fecondità Fig 44v. delle Vene; mentre con uario, et incerto profitto, secondo le uicende degl' anni girando le secrete operationi della natura, danno hor meno, hor più copiose le Raccolte, quali nel tempo presente si uedono assai danneggiate dai pregiuditij dell' acqua introdotta in que' tortuosi, e profondi Canali.

Nell' altre due Minere uerso i Confini della Transiluania chiamate Nazibania, e Felesuobania [1]), seben conosciute per assai ricche, sin' hora l'industria non hà uolsuto dissoterrarne i prouenti. Et è ben da credersi, che la maggior applicatione della stessa, li moltiplicherà in più cose dentro il giro uasto d'un Regno, ch'anco sott' il Gouerno lontano, e mal disposto de' Turchi, daua ad essi (per quanto si dice) il modo di mantenere quaranta mille soldati.

Mà si rende ancor più pretiosa à Cesare una tale Conquista per l'unione dell' altra così importante della Transiluania, detta la Cittadella dell' Hungheria, il Baloardo contro la Polonia; la Vallacchia; la Moldania; e così contro de' Tartari ancora. Cinta da una catena de' Monti, in essi troua dalla natura disposte le sue migliori, e forti difese per i passi pocchi, et angusti, che possono facilmente custodirsi, et impedire gl' ingressi. Fidata però nei uantaggi della situatione, neglesse l'arte quelli delle sue opre, restando il Paese, di dentro aperto, occupato da uarie antiche Città; mà non munito d'alcuna Fortezza. La di lei soggettione perciò non fù, che facile consequenza

[1]) Nagy- und Felsöbanya.

d'una Giornata; mentre il Duca di Lorena conoscendo il tempo di ualersi della non sperata gloriosa uittoria d'Arsan, trasportò immediate la fortuna dell' armi Cesaree in quella ricca Prouintia, distribuendoui
Fol. 45. i Quartieri dell' Inuerno nello stesso tempo, che ui stabiliua il Dominio, riceuendo i spontanei ossequij di quei Popoli. Turchi seben hebbero sempre il desiderio di rimetterui il piede, non osarono però nemen trà gl'euenti à loro propitij d'alcune Campagne, di tentarne il passaggio, quantunque potessero sperar fauoreuole il cuore, e la mano di quella Natione nell' introdurli. Rouinar il Paese con le Prede, e con gl'incendij, si considerò da essi non degno frutto dell' impegno; come poi con la ragione, che suol esser facile à perdersi ciò, che riesce facile à guadagnarsi, si giudicò difficile conseruar un Paese non sostenuto da Piazze, et esposto al uicino Confine dell' armi, e Conquiste Cesaree nell' Hungheria. La disfatta perciò dei Reggimenti, che guardauano la Transiluania, e la morte del Veterani, ualoroso, ardito, e stimatissimo Commandante nella Battaglia di Lugos, e nel liminare della Transiluania stessa, non bastò per animar tutto l'esercito Ottomano, e la stessa Persona del Sultano, che u' era presente all' essecutione dell' Impresa. In quell' incontro i Popoli diedero segni della loro auuersione agl' Allemani, con trucidar molti de' soldati, che fuggiuano dalla Giornata, mostrando di sospirare la sorte d'un nuouo Gouerno, quando la conditione del presente gira in aggrauio loro tanto maggiore, quanto che deuono sentire anch' il peso dell' autorità concessa à Magnati, et à que' pocchi, che sono destinati dall' Imperatore, come suoi Ministri alla direttione del Paese.

Morto l'Abaffi, se ben la Natione auuezza à riuerir la figura d'un Prencipe particolare, bramasse sostituito il Figlio al Nicchio del Padre, come al tempo della sua soggettione ne corse alcuna promessa del Duca di Lorena; ad ogni modo preualendo le lontane ragioni del Gabinetto, e di Stato, si crede di render tanto meglio quella Prouin-
Fol. 45v. tia sicura, e dipendente, quanto più fosse staccata dal sistema delle sue antiche maniere. Il giouane Abaffi però, mostrandosi sin' hora d'un indole non capace de' spiriti degl' Aui, proua sopra di lui il rigore de' più seueri Consigli. Solennemente degradato d'ogn' Insegna, e titolo di Prencipato. Spogliato delle Rendite al medesimo annesse, e quasi anco legato nella libertà dell' arbitrio, col negarle la facoltà d'eleggersi la Moglie. Se ben però le sia stato in fine permesso di riceuerla da una delle più Nobili Famiglie della Prouintia; hora è co-

stretto di uiuere lontano, sotto speciosi pretesti fatto uscire dalla Transiluania, e con l'honore di sicure scorte trasportato in Vienna. Iui si fermaua senza libertà di partire, parendo, che si uolesse stringerlo con la necessità à risoluere un perpetuo abbandono della sua Patria, rinontiando tutt' i Beni Allodiali, per riceuere un uantaggioso Equiualente dentro l'Austrie, ò la Bohemia; acciò poi ornato col titolo di Prencipe dell' Imperio lasciasse la sua discendenza traspiantata in altro Terreno, e suelta da quella, doue tiene troppe radici per poter nuouamente risorgere. Acciò però la Natione più facilmente scordi il dolore di perder con l'Imagine del suo Principato, quella ancora della sua libertà, et independenza, si cercò d'alletar i Principali con l'honore, con l'auttorità, e con l'interesse. Istituito un Gouerno, et un Consiglio di pocchi, in questi soli stà diuiso il commando intiero Ciuile, et Economo della Prouintia; onde possedendo una Giurisditione, mai più conosciuta, et in essa trouando le occasioni dell' opulenza, si douerebbero dir i Magnati contenti delle nouità, e della mutatione, se internamente pensando alla sorte de' tempi uenturi, non dubitassero, che le facilità donate nel principio, non fossero per mancar nel progresso, e che cessate le ragioni di trattenerli, con gl'alletamenti, douessero poi sempre regnar nella Corte Cesarea, l'altre di dominarli con un intiera legge e Souranità. Fol. 46.

È pur quel Paese arrichito di tutt' i doni, non solo di quelli, che moltiplica nella fertilità della Terra l'industria degl' Huomini; mà degl' altri ancora, che la stessa Terra offerisce con le Miniere pur iui sparse di tutt' i Metalli, se ben per abandono dell' arte, restin otiose, e sepolte nelle Viscere della Natura. Se poi l'abbondanza de' frutti naturali serue à mantenerui, senz' incomodo, sedeci Reggimenti; la penuria del denaro rende difficile la contributione, che dalla Corte se gli dimanda d'un Millione de Fiorini. Deue però mancar in quella Prouintia l'Oro, se in essa manca la principal, e più pronta minera del medesimo, ch'è il Commercio; quando i Paesi ad essa uicini, essendo da se stessi copiosi, e proueduti, non han bisogno di cercar altroue gl' alimenti; come sono l'Hungheria, Valacchia, e la Moldauia.

Quando la fortuna maggior della Guerra portaua l'ardire de' pensieri sin alle più lontane speranze, l'armi Cesaree meditarono di far Tributarie anco quelle due Prouintie. Dopo l'acquisto di Belgrado l'Haysler con otto mille huomini s'introdusse nella Valacchia, e ui prese i Quartieri; mà non potè conseruarli. Aperto il Paese senza

Piazze, che dian difesa, e ricouero; con l'impedimento de' Boschi; e con l'uso de' Popoli di nasconder sotto la Terra gl' Haueri, i Tartari poterono col solo timore scacciar le forze, che u'erano penetrate. Il Prencipe però presente di Valacchia passa con fama di saggio, et attento à bilanciarsi con desterità frà i riguardi di Cesare e della Porta, usando anco l'arte di portar auuisi, che possan esser utili, ò grati,
Fol. 46v. hor all' uno, hor all' altro Partito; indagando con osseruatione i successi della Christianità, e raccoglendo con la stessa quelli della Turchia.

Col ualor dunque, e con la giustitia della spada, tant' aggrandita la Corona, può dirsi, che Leopoldo si troui più potente de' Stati, di Rendite, e di forze, di quello mai lo fosse ogn' uno de passati Austriaci Imperatori, all' eccettione sola di Carlo V., che però fù grande per l' altre Heredità, non per quella dell' Austrie. Essendo poi l' Oro, et il Ferro i Cardini del potere, succederà hora all' esame de' Stati, quello delle Rendite, che li arrichiscono, e poi l' altro delle forze, che li difendono.

Se ben sia il cumulo di tutte le Rendite presenti maggiore, che ne' tempi andati, ad ogni modo non abbondano ancora à sufficienza i mezi necessarij al sostegno d' una grande Potenza. Mancando nel Corpo di tanti Dominij la Vena principale del Traffico, per cui passano i spiriti del uigore più robusto ne' Prencipati, può credersi, ch' un tal difetto tenirà sempre pregiudicato da alcuna debolezza il temperamento. Dà la Slesia i Lini, e le Tele. La Bohemia i Panni; gl' Argenti uiui la Stiria; altre Prouintie, altre cose. Mà ò per la scarsezza della materia, ò per quella dell' industria, ò per i suantaggi del sito, manca quell' affluenza, che sarebbe la più pretiosa, e la più necessaria. Nel sito però non mancano gran Fiumi, e trà questi il Danubio, ch' anticamente era il Canale, per cui si communicaua l' Oriente, all' Occidente, con trasfonder i commodi dell' una, nell' altra parte. Non potendo però seruir agl' usi presenti, le regole antiche, si dolgono gl' Austriaci di uedersi troppo separati dal Mare, doue tante Nationi trouano un stabile fondamento al Traffico, et all' opulenze. Il desiderio produsse taluolta de' sforzi inutili per congiongere le
Fol. 47. distanze; mentre frà i primi tentatiui fù quello di por piede sul Baltico; mà dal Stralsundt sorse la nube, che minacciò à Ferdinando II., et all' Allemagna le tempeste; E se sopra l' Adriatico non cessano le mire, per mantener pretese, e dilatar la Nauigatione, il sourano Dominio però di chi lo possiede, ne sà disordinar le misure, e reprimere le speranze.

Sotto tre titoli si registrano i Tributi all'Erario. Rendite Camerali; Essibitioni de' Sudditi; e frutti de' nuoui acquisti. Questi si descrissero nel esame dell'Hungheria, e Transiluania, non potendosi però ancora calcolar per sicure le somme, quand'hora uersa l'applicatione, ò à migliorarle, ò à stabilirle. Nelle Rendite Camerali si comprendono i Datij, i Beni della Corona, et i Sali Regali del Prencipe. Negletta in parte la cura sopra de' primi, e molto diminuiti con la facilità dell'esentioni, non è grande il prouento. L'urgenza del bisogno obligò ad alienar in grand parte i secondi, mantenendosi però nel sale, e nel consumo di numerosi Popoli l'occasione d'ampliarne i profitti, con l'augumento de' prezzi, e con l'uso di nuoue, e non più pratticate diligenze in ogni luoco. Le Diete, ch'in tutti gl'anni si raccolgono ne' Paesi, par che dian figura di uolontarie alle necessarie essibitioni de' sudditi, quali passano sotto nome d'ordinarie, et estraordinarie, perche l'une continuano in tutt'i tempi, e l'altre s'impongono, e si radoppiano solo per quelli della Guerra. Se ben frà la uarietà de' Registri, e dell'amministrationi non riesce facile il liquidarne le quantità; ad ogni modo pare, che le Rendite Camerali non oltrepassino i tre, e l'essibitioni ascendino ai sette, componendosi così la somma di dieci millioni annui de' Fiorini, che da suoi stati antichi Hereditarij Cesare debba raccogler ne' tempi di Guerra. Potrebbe dirsi, ch'entrando, con la Pace l'obligo di solleuar i sudditi dai pesi hauesse à succeder una non poca diminutione, non potendo esser durabile il graue, et il uiolente prodotto dalla forza delle congionture. Mà non mancando mai ai Prencipi interessi, et essigenze, sarà facile, che si uoglia almeno nella maggior parte far durar, e render soliti quegl'aggrauij, à quali furono i Popoli sottoposti dall'estraordinaria occasione. La Bohemia però, che più dell'altre parti, hà pagato, sensibilmente hà patito; mentre molti trouando superiore all'utile delle Rendite, il debito degl'aggrauij, han creduto meglio rinonciar i Beni alla Camera, che gouernarli sotto il carico di tali Pensioni. Fol. 47v.

Le spese non traboccano nell'eccesso. È moderata la magnificenza della Corte. Ad ogni modo il disordine inuiscerato nell'amministratione, et il numero ben copioso de' Ministri, serue à disperdere non à raccoglere, et à ben regolare. Deue perciò succedere, che non solo manchi qualunque auanzo; mà manchino anco spesso le prouisioni al necessario. Venti due millioni de' Fiorini in ogn'anno si dimandauano dal Commissariato per sostener le due Guerre. Essendo

però molt' inferiori ai bisogni le Rendite, da per tutto s'accumulauano pregiuditij, e difetti. Non può esser, che grande l'impegno dei debiti contratti, per nodrire il fuoco di si lunghe guerre. Non bastando l'alienatione seguita di molti Beni della Corona, s'hebbero da Genouesi alcuni Millioni, obligati sopra il prouento del sale. Mà la Massa importante è quella del denaro preso da proprij Vasalli con grauissimi Partiti diretti dal nome d'un Ebreo, che ne girò il negotio. Per esser diuisi i Registri in molti luochi, et in diuerse Cancellerie, si dice impossibile di rileuarne le giuste somme. Si crede però, ch'anzi la politica uoglia tenerle nell'oscurità, per non lasciar, che
Fol. 48. tutti arriuino à discernere nel fondo degl'Erarij le maggiori, ò minori radici della Potenza.

Quando fosse sempre uero, ch'il ferro domini l'Oro, e quando à chi hà la forza di grandi esserciti non potessero (come spesso succede) mancar le facilità per sostenerli, douerebbe dirsi la Potenza dell'Imperatore appoggiata sopra ben ferme radici. Cert'è, che lui comparisce armato da tante forze proprie, quante niuno de' Cesari Austriaci potè unirle dentro i Stati Hereditarij di questa Casa. N'hebbe de' maggiori Ferdinando II.; mà concorsa à formarli anco la grandezza gelosa d'un Vasallo, qual' era il Valdestain, non poterono, e non douerono lungamente conseruarsi. Arollati sotto l'Insegne di trenta otto Reggimenti d'Infanteria, dieci noue di Caualleria, Vndeci di Dragoni, e quattro d'Vssari, tutti dipendenti dall'Imperatore, hora militano à suoi stipendij più di Cento mille Combattenti, anche dopo essersi licentiato alcun numero d'Ausiliarij, ch'accordati à conditioni grauose, non rendeuano nemen pari all'aggrauio il seruitio. Seguita la Pace uniuersale, successe immediate il Consiglio dell'economia per applicar alle Riforme. Si pensaua regolar le Truppe, riducendole non à quel scarso numero di soli trentacinque mille, come si teneua auanti la Guerra; mà à quello ben maggiore d'ottanta mille, come pareua ricercato dalla qualità de' tempi, e dalla custodia dei maggiori Stati, che con le nuoue Conquiste si trouano aggregati. L'esecutione però s'andaua sospendendo, perche non si uedeua totalmente tranquillo l'aspetto degl'affari in Christianità, e perche ancora una nuoua Idea di Gouerno suggeriua speranze di poter senza grand'incomodo hauer li stessi cento mille huomini anco trà i studij, e minori bisogni della Pace.
Fol. 48ᵛ. Tuttociò dipende dalla prattica, se sarà per riuscir felice, d'un Regolamento, per cui si uorebbero mutate tutte l'antiche forme di

mantener la Militia, et il benefitio della mutatione, si calcola, che possa habilitar al sostenimento di cento mille huomini pagati, armati, e uestiti insieme con tutto quell'occorre all'Artiglieria, e prouianda col solo dispendio di dodeci millioni de' Fiorini all'anno, e forse anco meno. Così ridotto à methodo ciò che prima era arbitrio, disordine, e uessatione, si pretende, ch'al sicuro, e giusto pagamento delle Truppe, s'unisca il necessario respiro de' Popoli. Restando perciò abollite le licenze, e gl'essorbitanti profitti de' Quartieri, ne' quali gl'Vffitiali patuiuano con uiolenza, e con auidità con i Comitati il prezzo eccedente delle Portioni, si uuole, che ridotte queste à certa, e discreta misura, entrino à drittura in una Cassa di Guerra, dalla quale poi escano, e per le mani de' Ministri destinati passino à sodisfare gl'assegnamenti. Mà se sono naturalmente difficili i pronti passaggi dall'estremo della confusione all'estremo della perfettione, e della regola, riescono poi quasi impossibili, quando ui si frappongono i forti ostacoli degl'interessi particolari. Venendo perciò dal Regolamento arenate le sorgenti di que' noti, e famosi profitti, che soleuano render i Reggimenti Allemani, non è da stupirsi, se, dopo molti mesi, lottando in uarij modi con la uolontà, e seruitio del Prencipe l'ingegno, e l'arte di tanti, che tentano redimersi dal danno, non possa ancora giudicarsi qual debba esser la sorte d'un si grande progetto. Per la cura del medesimo con offesa alla autorità del Consiglio di Guerra istituita una deputatione di molti, e dei principali Ministri; Questi frequentando le sessioni, et i dibattimenti, cercano di mutare, migliorare, e raddolcire più cose, purche il fondamento non si distrugga, e l'Idea non si perda. Sin che però non si matura il frutto delle diligenze, non potrà nemeno conoscersi qual sia per esser la pianta stabile delle forze di Cesare, che per altro senz'estraordinarij, e uiolenti ripieghi, non hauerebbe mezzi pronti per conseruare tutt'il numero di quelle Truppe, che hora mantiene sott'il seruitio delle proprie Insegne. Fol. 49.

Sarà però sempre stimabile, e forte la loro qualità; mentre la natura forma i Tedeschi con un temperamento di ferro, capace d'ogni fatica, atti alla disciplina, et immobile alla Faccia de' più duri cimenti. Se poi l'Allemagna è una Minera de soldati, questa non manca nemeno dentro i Stati Hereditarij, quando la sola Bohemia diede più di $\frac{m}{150}$ Recrute per riempir gl'esserciti, spesso pregiudicati non tanto dal danno dell'operationi, quanto dalla mala regola, e dai disaggi nello stesso ritiro

à Quartieri. La fama del loro ualore resta più insignita dai Trionfi delle Battaglie, che dalle felicità degl'assedij. Nelle battaglie opera la disciplina, e l'ammirabile fermezza dell'ordine, che basta per uincere; doue negl'assedij, se non manca à petti il uigore, manca la prontezza degl'altri requisiti, e si rende particolarmente pregiuditiale quella d'Ingegneri capaci à condur con uantaggio le direttioni degl' attacchi. Altretanto però è copiosa, e perfetta l'Artiglieria, seruita da un numero separato di Genti, e d'Officiali, che godono gradi d'honore, e sicurezze d'utili assegnamenti. Se ben seruissero alla
Fol. 49v. Guerra più di cento mille soldati, ad ogni modo restandone una parte dentro le Guarniggioni dell'Hungheria un'altra in quelle della Transiluania, et un'altra occupata nei distaccamenti, che dall'uno, ò dall' altro lato sempre occorreuano, non giongeuano ai $\frac{m}{40}$ quelli, che formauano il Corpo degl'eserciti Capitali, e doueuano decidere gl'impegni maggiori delle Campagne.

Fondata però la confidenza sopra altri uantaggi soleua non stimarsi, e soleua sempre uincersi il molto maggior numero de' Nemici. Anco per tal disparità riuscirono illustri alcune Vittorie del Veterani, e del Prencipe Luigi, che con Consigli, quali sarebbero stati troppo arditi, se fossero stati men necessarij, tentò, et ottene esiti gloriosi nelle Giornate di Nizza, e Salankement. I uantaggi risultano dall'ordine ben disposto delle Battaglie; dall'unione, e fermezza delle Linee; dalle scariche regolate, e continue del fuoco; mentre poi i suantaggi dipendono dalla tardanza irremediabile de' mouimenti; da quella delle marchie, e dalla minor peritia oppor la spada alla sabla, quand'arriuasse il caso, che però rare uolte succede, di meschiarsi sino all'uso dell' arma bianca. Se ben poi l'esperienza di lunga Guerra, e quella stessa di tante perdite, hà insegnato à Turchi qualche miglior regola, et auuertenza nell'arte militare; ad ogni modo, l'ostinatione; la superbia; ò l'uso inuecchiato non permette, che possano distinguer i danni del loro disordine, quand'anzi credono, ch'in questo consista l'ordine migliore, e quello da cui uscirono le fortune di tante Conquiste ne' secoli, et occasioni passate. È tuttauia certo, che non tenendo Linee, ne distributioni nelle Truppe, il fuoco del
Fol. 50. Moschetto è imperfetto, riuscendo impedite le scariche di quelli, che deuono restar à dietro nella massa della loro moltitudine. Così unito questo pregiuditio all'altro di non uedersi più gl'eserciti, con quel uasto numero, ch'in altri tempi per questa sola eccedente superio-

rità si resero formidabili, nacque da tali cause il principio delle disgratie, e delle continue sconfitte dell'ultima Guerra. Vna uittoria però che potesse à Turchi succedere, riuscirebbe importante sopra tutte quelle de' Christiani; mentre la facilità dell'inseguire coronerebbe anco coll'ultime straggi il Trionfo, e la celerità di scorrere i Paesi, ne ricuperarebbe la soggettione sotto lo stesso primo calore del buon successo. Di tanto non possono esser mai capaci gl'Eserciti Cesarei, che col fine della Giornata deuono per il più terminar i progressi dell'occasione, quando la tardanza del moto, et il bisogno di molte prouisioni, che sempre mancano, sospende la fortuna nel più felice ardore del proprio corso.

Se poi il ualore, e condotta de' commandanti suole raddoppiar la forza agl'eserciti, quello di Cesare dourebbe sentirne un tale uantaggio, quando nel numero di più di uentidue Marescialli di Campo, ui douerebbero esser molti soggetti pari al gran peso delle Primarie direttioni dell'Armi. Come però à formar il talento d'un gran Capitano non basta nemeno la lunga esperienza di trattar la Guerra, se non ui s'unisce un certo dono speciale del genio, e della natura; così non tutti quelli, che portano il titolo, sono egualmente capaci di gloriosamente maneggiarlo. Non solo con la distintione della cospicua Carica; mà con quella dell' attiuità si solleua sopra degl' altri il Prencipe Luigi di Baden Tenente Generale di Cesare. La fama giustamente lo ascriue trà i maggiori Capitani del tempo se le molte Fol. 50ᵛ. Campagne dell'Hungheria e del Reno han sopra di lui accumulato le lodi di ualoroso, ed ardito, et insieme quelle di cauto, e di prudente. Nei cimenti del'Hungheria, cercò molto la fortuna, e questa lo seguì. Giustificò gl'azzardi con la raggione non solo della necessità; mà con quella ancora, che la Guerra contro Turchi, deue trattarsi con regole diuerse, e più risolute dell'ordinarie. Altretanto potè dar legge al suo ardore nell'occasioni dell'Alemagna. Senza uaghezza d'incontrar battaglie, seppe opporre ai Nemici non i petti, mà le Trincere, e con esse ritardar, e deluder i loro disegni. Applicato, laborioso, amante, et intelligente del Mestiere. Con pienezza di discorso sostiene i proprij Consigli. Presumendo, che siano i migliori, mal uolontieri seguita quelli degl'altri, e se lo fà lo esequisce tardi, acciò si creda il moto deriuato solo da lui stesso. Amico della magnificenza, anch'oltre il potere. Cortese nell'apparenze; mà sostenuto, e difficile nell' essentiale. Mal'accomodandosi alle compiacenze di Corte

correuano dispareri col Ministero, e specialmente col Chinschi. Cercò da Cesare appoggi per l'elettione al Trono di Polonia; mà se ben raccomandato dal merito de' suoi seruitij, li ottenne poch' efficaci. Riuolto all' essigenze dell' Allemagna con l'honore di gouernar l'Armata dell' Imperatore, e con quello di commandar alle Truppe di Sueuia, e Franconia, bramò, ch'alle Campagne d'Hungheria fosse destinato il Principe Eugenio di Sauoia, Congionto, et Amico.

Fù in fine à questo consegnato il principal commando nel penultimo anno della Guerra, e trà gl' aspetti di congionture sommamente difficili. Lasciato l'Habito, e la professione Ecclesiastica, à cui nella
Fol. 51. prima età pareua dedicato, come Volontario, uidde pocche Campagne nell' Hungheria. Col splendore poi della nascita, e con gl' appoggi di Borgomainero Ambasciator di Spagna, passato celeremente per i gradi militari, in breue arriuò al Posto di poter commandar le Truppe di Cesare in Italia. Di là trasportato di nuouo all' Hungheria, se ben fosse quello il primo non facile esperimento di regger solo la macchina grande di tutta la Guerra, e dell' esercito Capitale; ad ogni modo se entrò trà le angustie, e gl' azardi, ne uscì con quella gloria, che rende il suo nome celebre ai tempi presenti, e memorabile ai futuri. Se ben la fortuna, serua dei superiori decreti, operasse molto nell' unir gl' accidenti, et aprir la strada all' insigne trionfo di Zenta; ad ogni modo il Prencipe ui cooperò con quelle diligenze, ch' unendo i pieni giuditij di tutti nell' esaltarlo, lo portarono anco nelli stessi principij del suo commando alla sfera dei più perfetti, e felici Capitani. Per il studio, e per l' esperienza possiede tutta la cognitione della Guerra. La esercita con esatta attentione sino alle cose più minute. Hà in pari grado il coraggio, e la prudenza. Cerca, e sostiene con l'uno la presenza dell' occasioni, e con l'altra le regola à misura di sottrarle più, che si può dagl' arbitrij della fortuna. Ristretto nelle parole, e parco nell' accoglenze, si stabilisce il credito con la stima del ualore, e con la mira di non offendere, e non spiacere. Se ben unito dalla natura alla Casa di Sauoia, si professa diuiso dagl' interessi del Duca, correndo alcuni dissidij sopra certe pretese d' Heredità, e d' assegnamenti. Perciò nell' acquisto, e demolitione di Casale, oppose i di lui pareri, dando proue di fede incontaminata nel Cesareo Seruitio.

Fol. 51v. Cesare, doppo d' esso, in tutto l'ampio numero de suoi Marescialli non hà altro soggetto, nelle cui mani possa per hora depositar

con quiete il destino delle proprie armi. Caprara, se ben illustre per il merito di quaranta Campagne; per molte passate attioni; per l'ultima difesa di Peteruaradino; ad ogni modo pregiudicato da una grand' età, mostrandosi anco più del solito tardo, e cauto nell'operare, pareua, che non ben accompagnasse la sorte de' tempi presenti.

Al Prencipe di Sauoia disputò il Posto il Maresciallo Stirum; mà non corrispondendo in lui, alla risolutione, et al ualore, quegl' altri molti Requisiti, ch'in un Capo si richiedono, non potè tener lungamente sospeso il giuditio, e la scielta.

Se apunto tutt' il merito del commando stasse nella risolutione; e nel ualore, ne sarebbe degno, quanto ogn' altro, il Prencipe di Commercy [1]), mà il troppo ardore del suo spirito trasportandolo nella uehemenza dell' agire, non permette nemen, che si speri possa lui in auuenire ridursi à grado di temperar l'habilità per un primo commando.

In un piede ben regolato di militia con l'ordinata sostitutione de' titoli, e delle Cariche trà tanti Generali, et Vffitiali subalterni, è necessario, che ui sian molti, quali uadano ascendendo anco nell' esperienza, e nel credito. Deue però dirsi, che l'antica disciplina non si conserua col uigore de' primi Istituti. Manca spesso la uigorosa puntualità del ubidienza. S'insinuano gl' abusi, e le licenze, e tutto si fomenta dal fauore, facile da trouarsi nei ragiri della Corte. Nella distributione de' Reggimenti, il merito non è sempre il maggiore de' mezi per ottenerli. À motiuo di congiontione, ò di souuegno molti se ne concedono à Prencipi, quali poi, ò per alienatione ai disaggi della militia, ò per altri riguardi permettono ai Tenenti Collonelli, il Gouerno, e commando, e ne spicca poi l'imperfettione del seruitio nel bisogno dei cimenti. Fol. 52.

Deue à quest' esame militar appartenere un' ultimo riflesso sopra la Natione Italiana, che, da gran tempo, comparue molto adoprata nelle Truppe dell' Austriaca Casa. Nell' urgenze, e uicende di Ferdinando II. fù arcano di Stato l'introdurla, per bilanciar negl' eserciti il peso di quelli, sopra quali u' erano interne, e ualide ragioni di diffidenza. Introdotta continuò, e ben seruì; onde sotto Leopoldo pure fù

---

[1]) Carl Franz Prinz von Commercy, Sohn des franz. Generallieutenants Grafen Lislebone aus der herzoglich-lothringischen Familie Harcourt, k. k. General, † in der Schlacht bei Luzzara am 15. Aug. 1702.

assai accolta, premiata, e beneficata, e ne restò incalorito il buon genio dalle prime insinuationi dell'Aio Prencipe di Porcia. Sembra però adesso, che non debba molto continuar un simile ascendente, quando la Nobiltà della Corte, hauendo principiato ad inclinar al genio dell' armi nella Guerra del 72, in quest'ultima dell'Hungheria tanto s'impegnò, che fù quasi uniuersale in tutti l'applicatione. Così acciò non uengano gl'Esteri ad occupar le proprie sedi, tentano già con uarie arti di render ai medesimi più difficile l'ingresso, e può essere, che i Consigli dell'Aio Prencipe di Salm nell'animo del Rè, ne accreditino il pensiere, come proficuo al stato de' tempi presenti, se il contrario fù salutare à quello dei passati.

Nell'oggetto di promouere per tutte le strade la fortuna degl' acquisti contro l'Imperio Ottomano, trouò Cesare modo d'aggiongere alle forze di Terra, quelle dell'acqua ancora, applicando all'antico progetto di chiuder, e dominar il Danubio. Così, dopo di molti raccordi restò istituita un'Armata di Legni sottili, e grossi. Questi erano
Fol. 52v. al numero di dodeci di differente grandezza, di struttura quasi simile alle Naui, con molto numero, e uario genere de' Cannoni, e col seruitio de Marinari estratti dall'Hollanda, e dal Baltico, sott'il commando d'un Ammiraglio. Due Galere poi, molte Saiche armate de Rasciani, et altri Legni di nuoua, e non ancor prouata inuentione, formauano il corpo dei sottili. L'uso però di tutti, riusci quasi in ogni Campagna imperfetto, e mal atto à secondar i disegni dell'operationi, che si propoueuano. Quant'i grossi riuscirono proficui alla difesa specialmente nell'assedio di Peteruaradino, per la custodia gelosa di quel Ponte; altretanto si conobbero incapaci per auanzarsi all' offese, tant' è difficile il loro moto, e più difficile, quando incalzati da un urgenza, douessero rimontar il corso del Fiume. Altretanto si mostrò sempre agile, pronta ad ogni mouimento, e rinforzata da molta Gente l'Armata Ottomana. Senz'unione di Legni grossi haueua solo i sottili; mà numerosi, dodeci grandi Galere, e quasi cento trà Galiotte, e Saiche.

Tale è tutta quella grandezza hereditaria di Casa d'Austria, che serue di fondamento, et appoggio alla Maestà dell'Imperio, che in essa ui risiede. Questa poi dà una si cospicua base, riceue tanto d'eleuatione, e di lume, che in alcuna se ben imperfetta maniera, uede risarciti i pregiuditij della propria decadenza. Apunto s'osserua il uasto Colosso della Monarchia Imperiale intieramente caduto, et in molte parti diuiso, quando non niuendo, ch'il nome, il titolo, e la

memoria, la dignità quasi di tutt'il resto però sotto le uicende del tempo, à quali la stessa sorte de' Regni, e degl'Imperij stà pure soggetta. Perciò mancò quella sourana, e dispotica autorità, che trasmessa per linea di successione dal Padre al Figlio, habilitaua gl'Imperatori à reggere con i soli loro arbitrij un'immensa estesa de' Dominij sparsi nella Germania; nella Fiandra; e nell'Italia ancora. In uarie occasioni, e maniere perduto il possesso de medesimi, ò alienati uolontariamente, ò cessi alle Conquiste, et usurpationi degl'altri, à misura, che s'abbasaua la grandezza degl'Imperatori, andò preualendo il uigore, e la fortuna de' Prencipi di Germania, che conuertendo il Stato di successiuo in Elettiuo entrarono ne' dritti dell'elettione, in quelli del Gouerno istituendo le Diete, e negl'altri poi di prescriuer leggi al Sourano, rimasto solo con la prerogatiua di Capo, incapace di uolontà, perche priuo di tutti que' mezzi, che sono gl'Istrumenti, et i sostegni del commando. Così l'Imperio, che ne' passati secoli rappresentaua un Corpo grande unito, e ripieno di forze, negl'ultimi si trasmutò in un Corpo quasi mostruoso per la diuisione, disugualianza, e discordia delle sue parti, dai quali difetti resta impedito nelle migliori occupationi del suo decoro, e seruitio. Fol. 53.

La discordia però principale, se ben con modi cauti esercitata è quella del Capo con i membri, dell'Imperatore con l'Imperio, nella contrarietà dei oggetti, che formano l'interesse dell'uno, e dell'altro. Vorebbero gl'Imperatori ricuperando la luce ecclissata, riuestirsi della Souranità perduta; mà l'Imperio geloso della sua libertà, ueglia per conseruarla intiera, et illesa dai pregiuditij. Vedendo però, che la serie continua d'undeci Imperatori successiui nella Casa d'Austria, rende quasi inutile il suo dritto dell'elettione, pensò ai modi d'impedir i pericoli d'un così lungo, e non interrotto possesso. Si trouò quello assai efficace delle nuoue Capitulationi, à quali si soggetta ogni Rè de Romani nell'atto d'incoronarsi, assentendo, che con sempre maggiori restrittioni si uincoli l'autorità Imperiale, purche la Corona non si trasporti, com'era solito, ad altre Case; mà resti nell'Austriaca, che ad un tanto prezzo ne compra la perpetuità, hauendo per primo interesse quello di mantener nella Famiglia, il splendore d'un si alto grado. Hauendo pure in oggetto l'altro d'accrescere la grandezza de' Paesi Hereditarij; i uantaggi ottenuti per i medesimi fecero men risentir la necessità di concorrere nella sfauoreuole Pace di Munster, che accordando le discordie di cento trent'anni, regolò non solo gl'affari Fol. 53ᵛ.

della Religione; mà stabilendo limiti alla potestà degl'Imperatori, dilatò quella dei Stati dell'Imperio con grandi, gelose, et insolite prerogatiue. La Corte di Vienna però seruendosi della desterità, e dell' attentione, stà sempre con la mira d'indebolirne il loro ualore dando fomento alle congionture, che tengano l'Imperio diuiso, discorde, e debole, senz'esercito, e senz'Erario da se dipendente.

Così sogliono alternare i successi fauoreuoli hor'all'una, hor all' altra parte, spesso preualendo l'industria del Gabinetto Imperiale, che con l'apparenza di secondar i principij, si mette poi in stato di poter impedir i progressi delle non grate risolutioni. Più casi, e rimarcabili occorsero nel tempo del mio seruitio. Fù grande l'autorità del Circolo sempre potente della Bassa Sassonia, nel spogliar del Ducato di Gustrau quello, che l'haueua riceuuto dai giuditij dell'Imperatore. Fù insolito il pensiere de' Collegi degl'Elettori, e de'Prencipi nel uoler comparir al Congresso di Rysuych con numerose Deputationi, per immediatamente conoscer, e decidere del proprio interesse. Furono determinati i Consigli de' Circoli dell'Imperio nell'unirsi insieme per
Fol. 54. deliberar de' communi affari. Altri per quelli d'opponer il nono Elettorato, et altri per raccogler un essercito proprio, e solo à se stessi ubbidiente. Ciò particolarmente feriua il più delicato delle massime di Vienna, se non potè fermar il Decreto di sei Circoli per armar sessanta mille huomini con disegno di ridurli à cento uenti mille, quando tutto l'Imperio uolesse concorrere nell'utilità del disegno. Seppe però introdur tante difficoltà per l'esecutione, ch'il tempo ne stancò, e poi ne fece cader il pensiere. Così per due uolte sortì di scioglere i concerti, che nell'Assemblea di Francfort si tramauano da Prencipi opponenti al Nono Elettorato, quali si unirono con l'intentione di metter in piedi trenta mille homini, per contendere alla Casa d'Hannouer il possesso della dignità conseguita.

Questo hora è l'affare più grande della Germania, ch'accendendo uehementi le discordie, agita frà contrarij moti gl'animi, e gl'interessi dell'Imperio.

Si duole il Coleggio de Prencipi, che senz'il suo consenso, et anco senza la sua notitia, habbia uoluto Cesare staccar dal loro Corpo un membro si principale, et una Casa, che quanto leua ál medesimo di riputatione, e di forze; altretanto le aggionge all'altro degl'Elettori. Questi però nemen essi tutti si dichiarano contenti, quando stabilita da Cesare la risolutione sopra la sola pluralità, non

curò il disenso di tre, che nei sette trouò diuersi dagl'altri. Vedendo però il Ministero di Vienna, che s'auuicinauano gl'irritamenti, e le proteste al scandalo delle più aperte contese; credè opportuno l'uso del temporeggiare, e degl'espedienti soaui, e non forti. Così se Hannouer restò inuestito nell'Elettorato, non è però ancora introdotto con attuale possesso nel Colleggio degl'Elettori, parendo minacciati solo per tal caso gl' ultimi impegni degl' Opponenti. Fol. 54v. La Languidezza d'una tale Condotta unita ad altre circostanze, fece creder, che la Corte si fosse internamente pentita delle nuoue massime, come contrarie all'antiche, e principali della Casa, consistenti nel tener ristretto il numero degl' Elettori, per render più facili le prattiche nell'occasione dell'eleggersi i Rè de' Romani, e nel tener ancora contrapesato quello de' Protestanti, per allontanarli dalle speranze, di ridur, come uorebbero, alternatiua la Corona dell' Imperio frà l'una, e l'altra Religione. Sin nel 90 tentò Hannouer la Corte; ma non le riuscì di persuaderla; quantunque le offerte fossero maggiori di quelle, co' quali poi le sortì di uincerla nel 92. All'hora la perdita di Belgrado, e la sanguinosa uittoria di Salankemen, rese più forti le ragioni del bisogno, che si teneua di Truppe, e di denaro; onde essibito il mantenimento di sei mille huomini à proprie spese nell'esercito d'Vngheria, e l'esborso di ottocento mille Fiorini nell'Erario Imperiale; potè questo esser prezzo sofficiente à comprar le Cesaree risolutioni. Fù però fama, che prima fosse stato anco d'alcun modo, guadagnato il fauore di Stratman, e Kinigsegg, acciò la loro autorità sostenesse la facilità del Consiglio. Occorsa poi la morte de' medesimi, la mutatione del Ministero parue, ch'introducesse anco mutatione nell'affare; quando, sotto titolo d'appoggiare il Partito de'Cattolici; mà forse con oggetto d'intorbidar l'adempimento del Nono Elettorato; suscitò il Kinschi la dimanda, che la Corona di Bohemia restasse ammessa nelle Diete, e nel Collegio Elettorale in tutte le occasioni, quando per la sua dignità non è Fol. 55. solito ui comparisca, ch'in quelle di nominarsi i Rè de' Romani. Douendo di tal modo perder Bauiera l'honore del suo primo Posto nel rango de Secolari; oppone tuttauia il progetto, e chiedendo il compenso d'eccedenti uantaggi, quando douesse cedere; rende, dopo molto tempo, indeciso l'affare, et anco per tal causa pendente l'altro d'Hannouer. Per questo poi uiuono le pretese, e le difficoltà si può dire di tutt'i Prencipi, ogn'uno cercando di tirar

particolari profitti dall'occasione. Riesce però più specioso d'ogn' altro, il desiderio de Cattolici, che se deuono accrescere à Protestanti un Voto trà gl'Elettori, uorrebbe prima consequir da questi l'impegno, che mancando la linea Palatina, assentiranno d'istituire un'altro Elettorato Cattolico, et un altro pure doppo quella di Bauiera. Mà essi non accordano, che d'erigerne un solo, dopo l'estintione di tutte le due. Così implicato il negotio frà molti publici, et occulti oggetti, pare, che non tanto facilmente sia per scioglersi il gruppo; quando per auuentura il recente matrimonio del Rè, non impegni gl'affetti, e le direttioni della Corte, con sincerità, e forza superiore alla passata.

La Pace habiliterà Cesare à sostenere con maggior forza il credito delle sue risolutioni; mentre nell'ultima Guerra, distratto da quella d'Hungheria. non essend'egli armato, come lo eran i Prencipi di Germania, non poteua rendere ben rispettata appresso d'essi la sua uolontà. Quanto però, à differenza de' tempi passati, si uedeua tutt'il Corpo dell' Imperio unito nei communi interessi contro la Francia, altretanto compariuano le male regole del di lui armamento. I soli due circoli di Sueuia, e Franconia, diedero gran proue di quanto possa ualere il buon Gouerno, se haueuano esercito, e Cassa
Fol. 55v. particolare per mantener uenti quattro mille huomini, sott'il commando del Prencipe Luigi. L'esser quei Circoli composti da molti, e piccioli Prencipati, senza la prepotenza d'alcuna Casa, che tenghi oppressa l'altrui libertà, come arriua negl'altri; promoue la potenza di questi due con gelosia di Vienna, qual non ama, che l'Imperio riconosca le proprie forze, dando esempij di uigore, e d'independenza.

Per l'antica massima d'impedire, che non ui sia in Germania Casa superiore all'Austriaca, Vienna guarda pure con gelosia quella di Brandemburg potente sopra d'ogn'altra per il lungo tratto de' Paesi soggetti. Se fossero più uniti, e più popolati, la renderebbero ancor più considerata. Non ostante può in Pace mantener col proprio denaro sopra uenti mille huomini, doue in Guerra con i sussidij degl' Esteri sorpassa i quaranta mille. Nell'apparenze, nel trattamento, cerca sempre quell'Elettore di soleuarsi oltre gl'altri, et ambirebbe d'entrar nel primo Rango, col titolo di Rè di Prussia, se potesse incontrar facilità d'ottenerlo dalla Corte Cesarea. Il presente per l'unione al Rè d'Inghilterra et alla Casa d'Hannouer, può credersi, che sia per esser costante nel Partito opposto alla Francia.

Così rinontiando la Casa tutta d'Hannouer all'antico negotio di spesso mutar, e uendere le sue adherenze, dourà hora tenerle dipendenti da Cesare, se l'honore, et il debito della Congiontione, che suole più ualere trà Prencipi disuguali, che trà gl'uguali, ne forma hora un assai stretto legame. Sono ualide, le forze di que' Prencipi, e quando, dopo la morte del Duca di Zel [1]), s'unisca quel Ducato, all' altro, senza che s'ascolti la pretesa del Prencipe Massimiliano, per succeder nel stato come Appanaggio de' Cadetti, l'Elettore, anco Fol. 56. senza sussidij potrà mantenere più di dodeci mille huomini.

Se l'Elettore di Bauiera, come succede quasi à tutti i maggiori Prencipi di Germania fosse con minori aggrauij di lusso, e magnificenza nella sua Corte, potrebbe essere più potente, et hauer anco in Pace più di ottomille huomini. È incerto, quali siano le sue massime presenti, dopo l'infelice perdita del Prencipe Elettorale nel punto stesso, ch'in fauor della di lui uita ascendeuano gl'aspetti della più alta fortuna. Cert'è, ch'il matrimonio dell'Arciduchessa con l'Elettore nell'atto d'unir questo Prencipe alla Casa d'Austria, lo separò dalla medesima, entrato subito nelle ragioni, e nei disegni prima della Fiandra, poi di tutta la Monarchia Spagnola, confirmatosi anco in tal'incontro l'antico detto, che la Casa Bauara sia rare uolte amica, e sempre emula dell' Austriaca. Disceso poi dai decreti della prouidenza il colpo, ch'in un momento ruppe la macchina da lunghi anni ordita, sin' hora non ben si discerne à quali mire possa uolgersi l'Elettore con la sua stretta intelligenza col Brittanico, e con le sue secrete misure con la Francia, com'è dubioso se sia per lungamente fermarsi nel Gouerno de' Paesi Bassi, già che par non le possa il medesimo seruir più di Ponte al diuisato passaggio per le maggiori Imprese.

Dopo, che all'Elettore di Sassonia è riuscita quella di cambiar con la Religione, anco la fortuna, montando il Trono della Polonia, e che si sono meschiati con gl'interessi della Casa gl'altri della Corona, non è tanto sicura la sua dipendenza dall'Austriaca, come lo era, Fol. 56v. quando s'arriuò à fidarle il commando dell'esercito Capitale, et il destino della Guerra d'Hungheria. Se ben indebolita per la diuisione d'altre Linee, l'Elettorale resta ancora potente, mentre può con le Rendite proprie tener in piedi dodeci mille soldati.

---

[1]) Georg Wilhelm Herzog von Lüneburg-Zelle hatte nur eine Tochter, Sophie Dorothea, welche mit dem Churfürsten Georg Ludwig von Hannover, nachmaligen König von England, vermält war. Das Herzogthum Zelle fiel an diesen im J. 1705.

Alla metà meno gionge solo il poter dell'Elettor Palatino, che di sangue, e d'affetto, e d'interesse stretto alla Corte Imperiale, seguita in tutto i mouimenti dalla stessa, riceuendo per se, e per i fratelli ample le beneficenze da Cesare, che seruono à risarcir in parte le desolationi nelle uiscere de suoi Stati patite per la Guerra, per le uiolenze, e per gl'odij dell'armi Francesi.

Con l'unione del Vescouato di Liege, che possiede, si rende distinto sopra gl'altri Elettori Ecclesiastici quello di Colonia. Sequendo però egli le massime del fratello Elettore di Bauiera, non può esser intieramente attaccato à quelle della Corte Cesarea, dalla quale più dipendono gl'altri due di Treueri, e Magonza, stimabili per il grado, e per la dignità più, che per il potere delle forze loro.

Quelle del Duca di Lorena, già che il stato hà ripreso la sua antica figura, sarebbero per se stesse di molto peso, se non douessero rimaner otiose, et ubbidienti al uolere della Francia. Cesso Strasburg alle mani della medesima, resta quel Prencipe trà i uincoli della necessità, per non concepire cosa diuersa dai desiderij della troppo uicina, e gelosa Potenza. Ben gouernati i Paesi nel tempo della loro lunga soggettione, daranno hora al Duca la Rendita d'un Millione di Talari. Lui estratto dal sangue Austriaco, nodrito, e protetto dalla Corte Imperiale, col pegno di due fratelli, che restano in Germania, conseruerà
Fol. 57. nel cuore il genio à quella parte. Il suo matrimonio però, e la sua situatione, lo obligherà à contemplare con esattezza i riguardi della Corona Francese.

A' tali riguardi pure stano sottoposti i Suizzeri. Legati dalla catena d'Oro di tanta Gente, che uiue con i stipendij della Francia, e di molte pensioni, che san spargere con profitto gl'Ambasciatori Francesi residenti appresso d'essi, non poterono mai scuottersi agl' impulsi della Religione, et agl'eccitamenti co' quali l'Inghilterra, et Ollanda procurauano d'inuoglierli nella causa commune della decorsa Guerra.

Altretanto sà bilanciarsi trà i riguardi dell'uno, e l'altro Partito la Corona della Suetia, che tenendo molti Stati, e molta direttione nel potente Circolo della Bassa Sassonia, occupa luoco di grande stima frà i Prencipi dell'Imperio. Ama la Corte Cesarea di uederla con un piede, e con Dominij di quà dal Baltico, acciò si contrapesi la forza di Brandemburg, nato dall'arcano di tale oggetto l'abbandono degl' interessi di quel Prencipe nel Trattato di Nimega. S'è bramata la di

lui Mediatione nell'ultimo di Rysuuych, fidando le speranze dell' appoggio all'autorità del solo Conte d'Oxestern ben propensa. Quando però questo manchi, si conosce, che preualerà intieramente il spirito Francese nella sfera di tutto quel Ministero. Conoscendosi pure, che potrebbe hauer quella Corona gran mano ne' maneggi uenturi, come la hebbe ne pássati, si coltiua seco l'intelligenza; nè arriuò à contaminarla il scandaloso successo di Gustrau [1]), che hà dimandato il giro di lungo tempo, e di molto negotio prima d'esser composto.

Cresce in tanto il Regno della Suetia nella dignità, e nella Potenza. Son finalmente entrati i Rè nel pieno della Souranità, e nell'80 il Senato, che non godeua una gran parte, uolontariamente se ne spogliò, credendo così di meglio prouedere alla gran- Fol. 57ᵛ.
dezza della Monarchia, pregiudicata dai danni della Guerra antecedente. Il Rè defonto immediatamente impugnò l'autorità, e non curando nè il disgusto, nè la rouina de' Nobili, ricuperò il Patrimonio alienato, ritirando tante donationi fatte dalla Regina Christina, e da altri ancora con liberalità distruttiua del Prencipato. Così inaridite le fortune de'sudditi, si portano i Riui, e l'affluenza all'Erario. Si dice la Rendita di sette Millioni de Talari. Il tesoro accumulato d'altretanti. Sessanta mille soldati descritti, che se ben non habbian ueduto Guerra, s'esercitano nella disciplina. Viuono con i Paesani, e si tengono pronti all'essigenze. Anco per il mare u'è l'apparecchio disposto all'armo di più di trenta Vascelli. Negl'ultimi anni infierì con stragge la Carestia, et augumentò i danni l'incendio del Palazzo Reale. Applica il miglioramento di tutto il Rè presente, che se ben giouane, promette non poco di se stesso, hauendone dato un saggio, con sapersi togler dalla tutela della Madre, e collocarsi nel commando auant'il tempo, che le ueniua prescritto dalla uolontà del Testamento Paterno.

Alle forze della Suetia non si pareggiano quelle della Danimarca, confinante ne' Stati, et Emula nelle pretese. Può però mantenere da se stessa, più di uenti mille huomini, e l'armamento di trenta Vascelli, essendo i suoi marinari migliori dei Suedesi. Vienna non

---

[1]) Die kreisausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Kreises: Brandenburg, Schweden und Braunschweig setzten den Herzog von Meklenburg-Schwerin aus dem Besitze des ihm vom Kaiser im Successionswege zuerkannten Güstrau, und die Schweden vertrieben mit Gewalt den k. Executions-Commissär Grafen von Eck aus dem dortigen Schlosse.

calcola molto sopra la di lei corrispondenza, essendo apertamente guadagnata, e dipendente dai mouimenti, che la Francia gl'ispira.

I mouimenti però, da quali si girano le Ruote maggiori degl'affari d'Europa, sono quelli, che nascono dalle massime dell'Inghilterra, e dell'Ollanda. Verso queste due Potenze si riuolsero da molto tempo le
Fol. 58. attentioni principali della Corte di Vienna, per conseruarle attacate ai proprij interessi, rendendole opposte à quelli della Francia. Perciò uolontieri nel 72 entrò Cesare nella Guerra, per sostener la cadente libertà delle Prouincie Vnite, e nel 88 s'impegnò nell'altra, per mantenere nel Trono il Prencipe d'Oranges; facendo, che le ragioni di Stato, preualessero alla delicatezza di tutte quelle della Religione, e della conscienza, perche l'Inghilterra, qual, di molt' anni, fù in istrumento ben utile ai disegni della Monarchia Francese, cambiasse massime, e misure. Hora se ben nell'ultima Pace di Rysuuych abbondino le cause di mala sodisfattione, uerso le poco sincere, e poco efficaci assistenze di que' due Collegati; ad ogni modo anco con la recente proua degl' incontrati suantaggi, Cesare stima la loro Vnione, se hebbe lui stesso à dire, che non poteua star nè con essi, nè senza d'essi. Perciò, apena segnati gl'Istrumenti della Pace, e terminata l'offensiua, propose ai medesimi di rinouar l'Alleanza per la defensiua. Mà ò sia, che si miri da quelle Potenze in altri oggetti, ò che giochi felicemente l'altrui industria nel confondere le misure, non s'è trouato modo, nè giorno per trattare di nuoue Leghe. Fù ben riceuuto con maggior applauso il progetto essibito dalla Francia alla Suetia, di formar anzi un Trattato di garantia commune à tutte le parti per la sicurezza della presente Pace. Restò però il medesimo firmato dalla Suetia, e dalla Francia stessa, con dichiaratione di riseruar luoco alla inclusione di qualunque Prencipe, che uolesse interessarsi in un impegno tanto salutare. Pare apunto, ch'à queste tendano i maggiori studij, e desiderij dell' Inghilterra, et Ollanda, attente à conseruar la tranquillità, e rimouere l'occasioni capaci di riaccendere il fuoco della Guerra. Hauendo l'una, e l'altra, seben con differenti sforzi, e proportioni tanto con-
Fol. 58v. sacrato alla fortuna dell'ultima, ch'ancor per gran tempo douran sentire il peso degl'aggrauij contratti; non sarebbe ad esse facile di poter regger gl'oblighi d'una nuoua congiontura con lo stesso uigore, con cui sostennero quelli della passata. Perciò l'Inghilterra particolarmente s'è così applicata al risparmio, et alle Riforme, che hà

uoluto pratticarle con una pienezza, e con una impatienza maggiore di quella, che ueniua richiesta dalla conditione del tempo. Parendo scemato in oltre il credito, et il Partito del Rè nel Parlamento, e licentiate le sue stesse Guardie, spicca, che la forza delle massime tende à cercar ripieghi per la duratione della Pace, più tosto, ch'à preparar dispositioni contro i pericoli di nuoue Guerre.

La successione alla Monarchia Cattolica, essendo stato sempre il maggior pensiere, et interesse del Mondo, in cui i riflessi di tutt'i Prencipi d'Europa, ò direttamente, ò indirettamente ui concorrono; hora tanto più agita le commuui attentioni, quanto, che l'auanzamento degl'anni allontana in quel Rè le confidenze della posterità, et i frequenti assalti alla di lui salute minacciarono non lontani gl'estremi casi alla di lui Vita. Conoscendosi però impossibile, che la Francia ceda le sue uecchie, e mantenute pretese alla Casa d'Austria di Germania, spesso nemica, e sempre contraria, tutt'il più, che possa procurarsi per il publico bene, e per il necessario equilibrio, si riduce all'esame de' mezi termini, per quali resti diuertito il pericolo, che nemeno cresca all'esorbitanza il potere della Monarchia Francese, con l'acquisto, se le sortisse, di quella uasta Corona. Sembraua, che gl'Inglesi, et Hollandesi fossero ualidamente entrati in tale disegno, e n'hauessero con tanto segreto, e fortuna procurato il concerto, che fossero sul atto di produrlo con l'esecutione, e con la necessità alla Corte di Vienna, di seguirlo, se ben con dolore, e con resistenze. Ciò Fol. 59.
seguì quando improuisamente presentò il Rè Cattolico nel Consiglio di Stato il suo Testamento. S'unirono all'hora molti confronti ad autenticar la fama, ch'il Prencipe Elettorale di Bauiera fosse l'Herede nominato, e che l'Inghilterra, et Hollanda girando occulti maneggi con la Francia, ne hauessero ordito la Tela, e ne preparassero ancora le maniere di spiegarla nella prattica, quantunque le prime habbiano negato la loro ingerenza, e l'ultima con gl'Vffitij à Madrid del suo Ambasciatore sia anzi apparsa gelosa, e sdegnata di quel successo.

Dio però deludendo i giuditij, e confondendo i desiderij delle uolontà humane, sà romper in un momento le macchine tessute col trauaglio della più sottile industria. S'ecclissò l'astro, che si credeua il più benefico all'Europa, nel punto del suo miglior influsso, e perì il Prencipe Elettorale poche settimane dopo, ch'il Reggio Testamento in Spagna haueua gettato le basi alla più alta fortuna della di lui Vita. Da molti si conosce, che giouarebbe ad assicurar meglio l'Equi-

librio, che durasse l'Europa senz'alteratione dentro il suo sistema presente; onde restando la Monarchia Cattolica ancora nel possesso della Casa d'Austria, questa rimarebbe pure con l'intiero delle sue forze, per dar il contrapeso alla Potenza Francese. Mentre poi separandosi le Spagne, e passando il loro Scetro alle mani d'altro Prencipe, facilmente potrebbe anco in tal caso molt'auuantaggiarsi la Francia, ò con tirar il medesimo nel proprio interesse, ò almeno con trattenerlo dentro la neutralità, e l'indifferenza. Quando però il meglio è impossibile da conseguirsi, è solito, ch'il bene si stimi, e si procuri. Con tal fine si promosse la sorte del Prencipe Elettorale, sin che uisse; e
Fol. 59v. morto parue, che si suscitasse il pensiere, seben più difficile d'un terzo Partito.

La fama pose in uista, et in rango di pretesa, i nomi del Duca di Lorena; dell'Elettore di Bauiera; del Duca di Sauoia, e del secondo Genito di Portogallo. Anzi per quest'ultimo ui fù opinione, che assai felicemente, et occultamente fossero auanzate le prattiche à Madrid con l'opra dell'Almirante [1]), e d'Oropesa [2]), e con secreta intelligenza della stessa Regina, allettata dalle speranze di nuouo matrimonio, scoperta però la trama nacquero da tal principio le cause delle riuolutioni nel Ministero di quella Corte, e dell'espulsione di que' due così principali, et appoggiati Ministri. Fù all'hora, che inualso à Vienna il sospetto, potessero gl'Inglesi, et Hollandesi fauorire l'esaltatione d'un Terzo, contro la ragione, e la natura, in totale esclusiua della Casa Imperiale, cominciò ad uscire una uoce, che quando così ella douesse dall'ingiustitia degl'altrui arbitrij restar sagrificata, si gettarebbe al disperato Partito d'accordarsi con la Francia, diuidendo con essa le spoglie della Monarchia Spagnola. L'Hop Inuiato Hollandese à Vienna, si mostrò adombrato dal pericolo d'una tal Idea, e parue, che da quel tempo l'Inghilterra, et Hollanda principiassero à mostrar apparenze d'alcuna inclinatione uerso gl'interessi di Cesare. Ò sia dunque per lusingarlo, e trattenerlo dall'introdurre qualche separato negotio con la Francia, ò che ueramente trouati troppo difficili i ripieghi del 3°.

---

[1]) Johann Thomas Henriquez de Cabrera Herzog von Medina de Rio-Seco, Graf v. Melgar und Admiral v. Castilien, Minister unter Carl II. in Spanien, und Anhänger der österreichischen Partei.

[2]) Emanuel Joachim Alvarez v. Toledo Graf v. Oropeza, nach seiner Rückkehr aus der Verbannung (1698) leitender Minister in Spanien; Förderer der bairischen, und später der österreichischen Interessen.

Partito, s'habbia conosciuto, non restarui, ch'il tentatiuo di separar la Monarchia, ammettendo tutti gl'interessati al riparto, et alla proportione d'alcun benefitio, uiue uniuersale la fama, che ripassato il Brittanico in Hollanda, trà i piaceri, e le Caccie di Loò, ne' mesi Fol. 60. decorsi, siasi trattata, e forse conclusa la diuisione. I passi scoperti fatti dalla Corte di Madrid con i forti uffitij portati à tutti i Prencipi, essagerando la uiolenza di tali arbitrij, indicano, che non mancha di qualche solido fondamento il sospetto sopra i maneggi d'Hollanda. Mà le risposte date dal Brittanico, dagl'Ollandesi, dall'Imperatore, e dalla Francia, dichiarando per non uera la gelosia, non persuadono però à bastanza la Corte di Spagna, e l'attentione del mondo à credere quello da essi si uuol asserire. Versando di tal modo l'affare nella più profonda oscurità de' Gabinetti, e de raggiri di tanti Prencipi interessati, uersano gl'altri nella caligine, et incertezza de' molti dubij, che non si possono rischiarare dall'acutezza di qualunque congettura. Così riesce incerto s'il negotio resti disciolto, ò pure accordato. Se l'accordo sia uniuersale frà Cesare, la Francia, l'Inghilterra, et Hollanda; ò pur solo frà le tre ultime Potenze; e poi quali siano i riparti, e le assegnationi ad ogn'uno; mentre la fama, e la curiosità, non restorono otiose nel fabricar Idee di moltiplici progetti.

Resta però sotto perplessità forse maggiore il giuditio, se habbia ad esser poi puntuale la fede della Francia; quando si presentasse il caso d'esequire i concetti, ò più tosto si miri da essa con la speciosità de' medesimi ad ingannar l'opinioni; addormentare gl'inquieti, diuertire le Leghe; sospendere gl'apparecchi, per trouar poi tutto più scoperto, e più facile alla conquista; quando la fortuna apra il campo di douerla intraprendere. Sembra à molti, che da oggetti più sinceri possano esser regolate le pretese di Cesare, e che mancando al medesimo le Fol. 60ᵛ. facilità, e le speranze di poter conseguire intiera l'Heredità, non disami anco di diuiderla, purche si formi per lui una uantaggiosa, e conueniente diuisione. Il Conte Chinschi professaua massime assai conformi ad un tal' Partito. E sopra lo stesso anco già molt'anni secretamente si parlò con la Francia; proposto all'hora l'estraordinario ripiego di separar le Spagne in se stesse, facendo risorger i Rè di Cattalogna, e d'Aragona, con assegnar una Corona ad un Prencipe Francese, e l'altra ad un Austriaco.

In tanto par, che la Spagna fomenti, ò secondi i maggiori dissegni della Francia col proprio abbandono. Tutti gl'eccitamenti di Vienna,

portati dalle uoci del vecchio, e giouane [1]) Conti d'Harach, non bastarono à scuoterla, et obligarla al pensiere d'armarsi allegando essa impotenze, e gelosie d'irrittar, e d'accelerar i pericoli. Da ciò s'argomenta, ch'ella fors'ami di trouarsi nel caso, in positura di lasciarsi sforzar senza renitenza, il che non può riuscir in auuantaggio de' Tedeschi, lontani, e non atti ad usar le forze contro que' Regni. Il nome Allemano non riusciua gradito. Non furono attesi i progetti di far passar l'Arciduca à Madrid, à solo titolo d'educatione. Il genio del Rè mostrossi propenso à Cesare, dopo la morte del Prencipe Elettorale, e ne diede un ualido testimonio col trasmetter à Vienna l'originale ricercato dei Patti, che si fecero trà Carlo V, e Ferdinando II per la reciproca successione de' Stati; mà altretanto apparue in più incontri raffredata la corrispondenza frà le Nationi. Si guardarono con sospetto li oggetti de' Tedeschi per l'Italia, e per il Stato
Fol. 61. di Milano. Per leuarle un ricouro s'approuò la demolitione di Casale, e per uederli lontani, piacque, che si rendessero alla necessità di ritirar le Truppe dalla Prouintia. Mà nella fluttuatione presente di quel Ministero, non si può ben discernere qual Partito habbia à preualere. La ragione però conduce à credere, che la prima, e costante massima in tutti, sia quella d'odiar qualunque diuisione, e dimostrarsi indifferenti à riceuere un Prencipe da qualunque parte, purche in esso si trasporti illesa la Corona, senza pregiuditio della sua grandezza.

Dalla serie dunque di tanti implicati oggetti spicca chiaramente quali siano, e sian per essere gl'interessi dell'Imperatore con la Francia. Viueran' sempre trà queste due Maggiori Potenze occulti gl'odij, e spesso publiche le discordie, à misura, che lotteran continuamente trà se stesse, per disputarsi il predominio d'Europa, e solleuar la fortuna dell'una sopra quella dell'altra.

Son perciò così tenaci nel cuore le radici dell'auuersione, che Cesare senti con aborrimento alcuni insinuati motiui di scambieuoli matrimonij del Rè con la Figlia del Duca d'Orleans, e dell'Arciduchessa col Duca di Borgogna. Anco il modo de' Trattati dell'ultima Pace, e la troppo tarda restitutione di Brisach, mostra, che uolontieri si cercano l'occasioni d'inferir, oltre i pregiuditij, i disgusti ancora.

---

[1]) Alois Thomas Raymund Graf v. Harrach, drittgeborner Sohn Ferdinand's Bonaventura Grafen v. Harrach, k. k. Botschafter in Spanien, dann Landmarschall und Landoberster in Österreich u. d. E.

Dopo i tempi della Ribellione del Portogallo, non corse alcuna corrispondenza trà Cesare, e quella Corona. L'insinuationi però della defonta Regina Sorella all'Imperatrice, et i motiui essentiali de' correnti affari, persuasero à riaprire gl' esercitij dell' amicita. Si riceue perciò in Vienna l'Ambasciata Estraordinaria [1]), che dal Portogallo ui fù spedita, anco nell'oggetto di procurarsi l'honore della mediatione Fol. 61v. nella Pace di Christianità. Mà successo il strano caso dell'homicidio noto, et absentatosi per esso l'Ambasciator dalla Residenza, il Posto non fù più riempito. Venuto poi un Inuiato [2]) ad attestar in nome del Rè il dispiacere, e la disapprouatione del successo, bastò à persuader Cesare alla restitutione dell'Ambasciata; destinato à quella Corte il giouane Conte di Valdestain [3]). Anco i riguardi della successione delle Spagne seruirono di stimolo al passo, quando si sà, che la Corona di Portogallo, per la ragione della uicinanza, e del suo immediato interesse da molt'anni applicando alla grauità del caso, nà accrescendo le sue forze, per poter con esse inuigilar alla sorte propria con l'assister à quella di Paesi tanto contigui. I progetti della successione si uiddero, come si disse abortiti. È probabile tuttauia, che non si stanchino i pensieri nel cercar nuoue forme. E per la maggior unione con l'Imperatore, si parlò del matrimonio d'un Arciduchessa con quell' Infante.

Come diuersa è la natura degl'interessi, così sono distinti dai riguardi dell'altre Corrispondenze quelli, che corrono con la Polonia, e con la Moscouia.

Per la prima pensò altre uolte la Corte di Vienna, di procurarsi l'elettione di quella Corona. La gelosia però della sua uicinanza, e del suo troppo potere, hauendone conteso la facilità, si riuolsero le di lei mire nel studio solo di cercar, che sieda sopra quel Trono soggetto propenso, et obligato all'Austriaca Casa. Così con la morte del Rè Giouanni, occorsa al tempo della mia Ambasciata, anco la rimarcabile nouità della uacanza di quel Trono, si prese da Cesare l'impegno di mantener in esso la successione della Casa Reale, pro-

---

1) Carl Joseph de Ligne, Marquis d'Arronches, welcher aus Anlass des an dem k. k. Kämmerer Ferdinand Leopold Grafen von Hallwil begangenen Mordes von Wien flüchtig geworden ist.

2) Franz de Souza Pachego.

3) Carl Ernst Graf von Waldstein.

Fol. 62. mouendo le giuste pretese del Prencipe Giacomo, che per la Moglie Sorella dell'Imperatrice, assicuraua della sua unione, e della sua dipendenza. Mà nè i meriti gloriosi del Padre, nè la giustitia dell'uso, bastarono per esaltare la di lui Persona, opposta da alcune personali qualità, non grate al genio de' Polacchi. Fù il primo; mà non fù il più fortunato trà Competitori il Prencipe di Conty [1]), Prencipe del sangue Reale di Francia, passato alle Riue della Prussia con una squadra de Legni, e con assistenze di denaro, per dar calore, e moto al suo Partito, girato dalle macchine dell'Ambasciator Francese, e dalle direttioni del Cardinal Primate. Credè questo di giocar un gran colpo per diuidere gl'appoggi della Corte Imperiale, instigando alle pretese l'Elettor di Sassonia; mà essendo la prudenza humana, molte uolte incapace di trattener i progressi, dopo hauerne mosso i principij, l'arte si conuertì à danno di chi l'inuentò.

Nauigò l'Elettore con secreto, e con fortuna le sue pretese, occultamente spargendo promesse, et ampliando adherenze. Poi trouandosi in Vienna, ne aperse il progetto al solo Imperatore, chiedendo Consiglio, e captiuando il consenso, e l'aiuto. Quanto più si uedeuan all'hora mal fauorite le speranze del Prencipe Giacomo, tanto più si stimò utile d'impegnarsi per quelle dell'Elettore, acciò non preualessero l'altre tanto temute del Prencipe Francese. Così il Conte Chinschi entrò à dirigger l'affare, e pochi giorni auanti quello destinato per l'elettione, nella Dieta raccolta in Campagna, spianò l'Elettore il grand'Obietto della sua Religione. Stando ai Bagni di Baden, in mano del Congionto Principe di Sassonia Vescouo di Rab [2]), fece l'abiura del'Heresia, e sene mandarono gl'attestati in Polonia. Indi sebene con Scisma della Nobiltà succedesse la nomina, et acclaFol. 62v. matione di due Rè, di Sassonia, e di Conty; ad ogni modo il minor Partito di questo, la lontananza della Francia, e la difficoltà dei modi per impiegarui la forza, dopo alcun giro di tempo, e d'inutili tentatiui, fecero, ch'in fine, l'uniuersale concorso dichiarasse legitima l'esaltatione dell'altro. Il uincolo della gratitudine dourebbe legar il Rè agl'interessi di Cesare, se con la fortuna non si mutassero gl'af-

---

1) Franz Ludwig Prinz v. Conty. † 22. Febr. 1709.

2) Christian August Herzog v. Sachsen-Zeitz, seit 1696 Bischof v. Raab, 1706 Erzb. v. Gran und Cardinal, in dessen Hände der Kurfürst Friedrich August v. Sachsen am 2. Juni 1697 in Baden bei Wien das katholische Glaubensbekenntniss ablegte.

fetti, e gl' oggetti negl' Huomini, e ne' Principi non dominasse sempre, sopra degl' altri, quello dell' ambitione, e dell' ingrandimento. Entra perciò Vienna in alcuna gelosia dei di lui pensieri. Le uoci d' intelligenze secrete con Brandemburg, i dubitati Misterij nella sorpresa d' Elbinga, tengono non solo con inquietudine i Polacchi, attenti à loro libertà; mà con osseruatione la Corte Cesarea, à cui per molti riguardi di Stato non complirebbe di uederla oppressa.

Molti riguardi apunto di Stato nello stesso tempo, che nutrono la corrispondenza con la Moscouia, obligano à bramar non felici l' Idee della sua maggiore grandezza. Questa fù la remora, che per molti mesi, fermò il maneggio, e la conclusione della Lega. Può dirsi, che le insinuationi pratticate dal Ministro di VV. EE., uinsero finalmente il Consiglio del Ministero, per l' assenso, se ben uedesi mutate nel corso di poco tempo le di lui massime, quando prima si bramaua il periodo della Lega per sett' anni, poi se preferì quello dei due solamente. Nel giro de' discorsi, si metteuano in uista i pericoli, e le facilità dell' augumento in quella uasta Potenza, ch' estendendo i Dominij, e le forze sul mare, poteua rendersi nell' auuenire gelosa anco alla Ser^ma^. Republica. Erano poi presenti le gelosie nel Gabinetto Imperiale, quand essendo sempre acute, e lontane le mire dei Prencipi, con la speranza, che possa gionger quell' opportunità, ch' auuicini anco i più remoti casi, non piaceua ueder, ch' altri nemen potessero meditar sopra la soggettione dell' Imperio Orientale, che, se un giorno lo permettesse il destino, potrebbe esser Impresa di chi porta la Corona, et il titolo di quello dell' Occidente. Perciò spiccauano inditij, di non amar l' accrescimento d' appoggi, e d' amicitie à quella Natione, che potesse stringersi con essa la corrispondenza di V^ra^. Ser^tà^.; onde nemen fù osseruato con piacere il passaggio delle maestranze accordate alle premure del Czar. Fol. 63.

Trouò però questo all' arriuo suo in Vienna le più magnifiche, e grate accoglenze, se ben si misurassero i trattamenti, e le Visite con rigore di Ceremoniali. Seguì nella Galeria del Palazzo alla Fauorita il primo incontro. Si tenne il discorso in piedi, senza distintione di luoco, con l' assistenza di pochi Ministri, usando Cesare il titolo non di Maestà; mà di fratello uerso del Czar. Forse non trouerassi nell' Historie, che senza motiui di Stato, nè ragioni di negotio, mà per quelle sole del genio, e della curiosità habbia lasciato un Monarca il Gouerno de' proprij Regni, per impegnarsi in una lunga, e lontana

peregrinatione, sotto priuata figura, e nel seguito d'un Ambasciata sola istituita, acciò serua di scorta, e di sicurezza. Ò sia poi, che ui fosse la massima di mutar i più antichi, e principali istituti, ò che si stimasse più cauto il permetter à sudditi di seguir l'esempio del Principe, per allontanar quelli, che potessero esser i più torbidi, e capaci di nouità, doue prima uiueua il diuieto à Moscouiti d'uscire da loro Paesi, ne restò all'hora aperta la Porta, et acconsentita la
Fol. 63v. libertà di uiaggi. Lui girò per molte Corti de' Principi della Germania, auanti di passar in Hollanda, et Inghilterra. Di là si ridusse à Vienna, facendo da per tutto comparir la sua Rappresentanza formata di tre Ambasciatori [1]), con equipaggio però moderato, e senza il sforzo di quella pompa, che poteua esser douuta alla rara qualità dell'occasione. Egli, seben in ogni luoco dasse saggi d'alcuna strauaganza di genio; mostrò non ostante segni di talento naturale non ordinario, che sarebbe riuscito maggiore, se dall'incuria dell'educatione, non fosse stato tradito. Fù assai attento nell'osseruationi non solo degl'esteri costumi; mà delle cose più utili alla direttione del Gouerno, et al uantaggio della Potenza. Si fissò nelle cose di Guerra, e molto nelle materie dell'Artiglieria; mà sopra tutto in quelle della Nautica. Per questa dichiarò senza riserua un'eccedente passione di genio, e d'opra ancora, se negl'Arsenali d'Amsterdam gustò di meschiarsi ne' trauagli de' più communi Operarij. Alto, e ben disposto nella statura, pronto, e uigoroso nell'agilità dell'attione, negletto nel Vestito, hor familiare, et hor uiolente trattando con i suoi Corteggiani, e Domestici. Incaricato da publici commandi à uederlo, fui alla di lui audienza. Parlò con stima della grandezza della Patria; professò genio à nodrir seco sincera la corrispondenza; e mostrò gratitudine per l'imprestido de Maestri espediti. Inuaghito poi nel pensiere di ueder la rarità, e magnificenza di questa Dominante, et in essa i famosi Recinti dell'Insigne Arsenale, speraua di trouar in essi tutte le compiacenze del genio, e dell'applicatione. Precorso però molto numero de'suoi, e stabiliti tutt'i concetti, nel punto stesso,
Fol. 64. ch'era per mouersi uerso questa parte, improuisamente girò uerso la Polonia, et i proprij Regni. Mi fece dir il dolore della sua necessità; mentre auuisato del pericolo d'una generale riuolutione, doueua prefe-

[1]) Die Grossbotschaft bestand aus: Lefort als erstem; Fedor Alexejevič Golowin als zweitem, und Bolchov Bogdanovič Vosnicin als drittem Botschafter.

rir à tutto l'urgenza di portar con la sua Persona il terrore, et il castigo alla perfidia de' Turbolenti.

È incerto se con l'osseruationi fatte nel corso de' uiaggi, e con le Persone introdotte per ammaestrar i sudditi, e perfettionar l'arti, haurà portato quanto basti per polire la rozeza della Natione, e migliorarne l'attiuità. Se à misura, ch'il Corpo è uasto, abbondasse lo spirito, e la mente, la Moscouia formarebbe figura di ben grande Potenza. Distribuiti in uarie parti può contar più di quattrocento mille huomini ne' suoi eserciti. Mà nel cuore de' Moscouiti, hauendoui la natura formato una tempra di uiltà, difficilmente ui resta luoco per la nobiltà di quel ualore, ch'è il fondamento della disciplina, e della fortuna. Cento mille Cosacchi sono i più agguerriti, e sarebbero i più capaci dell'occasioni, se tal uolta fosse maggiore la confidenza nella loro fede. Anco quaranta mille Allemani, che si contano in quell' Armate, seruono ad accreditarle. Se ben però ui fosse l'unione di molta Gente, e di molti apparecchi, non si potè senza trauaglio espugnar la Piazza d'Arsach, munita solo da mediocri difese. Mostreran il tempo, e gl'impegni, che nascessero, quello possan ualere le nuoue forze maritime, che da lunghi anni con abbondanti dispendij, et insolite diligenze s'uniscono per dominar l'acque, e le spiaggie del Mar Nero.

Quanto per la situatione sono diuisi gl'interessi dell'Imperatore dalla Moscouia, altretanto per la stessa situatione sono i medesimi congionti, et importanti all'Italia. I titoli, e le ragioni dell'Imperio, se ben ò cesse con gl'accordi, ò prescritte dal disuso; la prossimità del Confine; il presente augumento di Potenza nell'Austriaca Casa; e le sue pretese sopra i Stati della Monarchia Spagnola, sono tutte materie, che generan ombre capaci d'inquietar reciprocamente la corrispondenza trà Cesare, et i tanti Prencipi della Prouintia. Pare, che la Corte di Vienna, negligendo le regole migliori del suo uantaggio, habbia sin hora applicato più tosto ai mezi d'intorbidar, che di rischiarar, alienando gl'animi con maggiori acerbità, in uece di captiuarli con arti, e con raddolcimenti tanto più necessarij, quanto che la recente esperienza delle Truppe Allemane, lascia dolorose memorie degl' aggrauij inferiti. Fol. 64.

I molesti tentatiui pratticati nella principal Corte di Roma, seruono non solo à render la medesima auuersa; mà à tener con le querele, e pregiuditij uiui gl'uniuersali sospetti. Ne la Francia trascurò

d'amplificarli con sagacità, sperando maturar con essi quelle dispositioni, che negl'incontri fruttassero le consequenze più utili à suoi disegni. Dicesi, ch'una scarsa propensione uerso la Persona del Pontefice deriuata sin dal tempo della di lui Nonciatura in Vienna [1]), unita all'opinione, che domini appresso d'esso il genio, e l'interesse Francese, fossero le cause, che seminarono la zizania, et i disgusti. Furono Ministri dei medesimi le due successiue Ambasciate, Lietichstain [2]), e Martinitz [3]) con la serie di molt'inquiete, e moleste pretese, Sopra tutte però passò à ferir il più delicato della Souranità, quella d'affigere al Palazzo dell'Ambasciator l'Editto per i Feudi Imperiali
Fol. 65. della Romagna. Roma tuttauia seppe à bastanza difendersi, e risarcirsi con l'incameratione d'Albano, e con la publicatione del Contraeditto, che non si ritrattò, se ben Cesare sen' aggrauasse. Non restò deciso, e si può dir ancora pendente il spinoso negotio; mentre sotto una reciproca dissimulatione giaccion coperte le Ceneri d'un fuoco, che, secondo l'aria de' tempi, potrebbe risorgere con maggior fiamma. Rimane in tanto la Corte di Vienna senz'alcun benefitio della nouità, anzi col danno delle diffidenze, e con la nota d'essersi auanzato il passo fuor di congiontura, e quando mancauano in Italia le forze per sostenerlo. Così s'è radicata l'auuersione, quando in Roma si uorebbe stabilirui un piede d'auttorità, e d'ingerenza. Con tal oggetto ui si spiega la figura autoreuole dell'Ambasciata Cesarea, quando in altri tempi si raccommandauano gl'affari all'assistenza d'un Cardinale. Oltre poi il possesso della nomina nelle Promotioni per i Principi, con pretesa nuoua, si uuol impor à Papi la soggettione di dar la Porpora anche ad un Allemano, sempre, che uenga conferita ad un Francese, et ad un Spagnolo. Dimanda tanto più mal uolontieri tollerata da Roma, quanto più s'allontana da quel detto antico, ch'il uedersi un Cardinale Germano, era mostro più raro del Coruo bianco. E la rarità si mantaneua acciò non si riuelassero gl'arcani della Chiesa, in cui fà sempre ombra il nome degl'Imperatori, e la memoria degl'antichi reciprochi contrasti.

Al presente con la destinatione di nuouo Ambasciator in luoco del Martinitz, e con la propensione di facilitar i ripieghi sopra il noto contrasto

---

[1]) Innocenz XII. (Antonio Pignatelli) war unter Innocenz X. Nuntius in Wien gewesen.

[2]) Anton Fürst von Lichtenstein.

[3]) Georg Adam Ignaz Graf von Martinic.

dell' Audienze, et indi sopra il di lui ritiro, pare, che Vienna meglio Fol. 65v.
ascoltando le ragioni del tempo, e de suoi maggiori interessi, pensi à massime più soaui uerso la Corte di Roma. Mà sarà dubioso, s' il rimedio basti à superar un male, et un impressione assai fortemente auualorata.

Dalla medesima preparati gl' animi al timore facilmente non solo credonó quanto la Francia suggerisce; mà cercano di trasfonder l' apprensione, et i riflessi negl' altri, eccitando à pesar i pericoli, e le contingenze. Quella di uedersi di nuouo le Truppe Tedesche in Prouintia, si considera per la maggiore; e perche il passagio per i Stati di V^ra^. Ser^tà^. è il più commodo, et aperto; per tal motiuo, e per quello dell' esempio, che la publica prudenza darebbe à tutti gl' altri Principi, si bramarebbe di condur l' Ecc^mo^. Senato à determinarsi. Trouandosi in uarie parti, e per più accidenti i pensieri di molti Prencipi occupati dalla gelosia, si confidarebbe, che finalmente il progetto potesse riuscir meglio fortunato di quello, che per tant' anni inutilmente trattauano i Spagnoli per suegliar l' Italia, e congiongerla in una Lega. Anco all' hora si procurò di renderne il Papa Promotore; mà sarà sempre incerto se i Pontefici fossero poi altretanto pronti à partecipar direttamente anch' essi degl' aggrauij, e degl' impegni, come si mostrano animati ad eccitar gl' altri con le parole, e con gl' uffitij. La maniera anco molto cauta, ch' ultimamente impiegò la Francia, rispondendo agl' auanzati progetti del Pontefice, lascia pure incerta, qual sia presentemente la mira de' suoi oggetti, trà i maneggi, ò i concerti d'Hollanda, e le regole della Pace, che se non mutano l' interno de' disegni, sogliono però indrizzar l' esterne apparenze con maggiori riserue, et attentioni. Così uersando tutto nell' oscurità, non si distingue, quali siano i precisi oggetti d' ogn' uno, se sott' i titoli spe- Fol. 66.
ciosi del ben publico, et interessi uniuersali alcuno, e specialmente il Duca di Sauoia non cerchi il suo particolare profitto. Perciò resta nel dubio s' egli con l' inquietudine della sua naturale, et hereditaria ambitione, mediti più tosto solleuare la propria fortuna, che di conseruare la tranquillità, e l' equilibrio nella Prouintia. Sembrar può però, che questo fine non possa conseguirsi, se non mantenendo la Monarchia Spagnola nella sua integrità; ond' i due Stati sì importanti di Napoli, e di Milano, non ne uengono smembrati, il che non potrebbe succedere, senza confondersi il Sistema dell' Italia, e scuotersi i fondamenti della sua sicurezza.

Il Regno di Napoli uerso cui sono così essentiali i riguardi del publico interesse, per la lontananza, e per il difetto delle forze maritime, non stà tant' esposto alla facilità dei tentatiui di Cesare, come lo è à quelli della Francia. Anco la Corte di Roma, che u' hà le ragioni, e ne dispensa l'Inuestitura, potrebbe nodrir le pretese, e lusingarsi d'appoggi, se la Nobiltà del Regno fosse meno auuersa ad una tal soggettione. Riuscirebbe pure mal' opportuno il ripiego, se si pensasse di collocarui, e farui risorgere un Rè particolare, come sarebbe dannoso tuttociò, che staccasse quel membro dal Corpo della Monarchia Cattolica, l'esperienza del di cui Gouerno, che sotto qualunque Principe non sarà per facilmente mutarsi può lasciar nella confidenza d'una non interrotta tranquillità.

Il Stato poi di Milano fù sempre una sorgente feconda di mali nella Prouintia, et un Campo, doue lottarono le speranze, e le forze di molti Prencipi pretendenti. Non sarà forse diuerso il destino
Fol. 66v. nemen de' tempi presenti. L'Imperatore, quando l'Arciduca non sia l'Herede della Monarchia Cattolica, lo uorra à lui per giustitia deuoluto, se come Feudo Imperiale fù concesso solo alla linea masculina della Casa di Spagna. Mà la Francia rauiuando le uecchie massime, e l'antiche emulationi anco in questa parte, non permetterà facilmente à Cesare un si grande uantaggio. E se conoscerà di non poterlo acquistar per se stessa, amerà più tosto di uederlo ò diuiso frà gl'altri, ò conseruato sempre annesso alla Corona delle Spagne.

Con l'istituto proprio della Casa, e con l'ardire della sua inclinatione, in mezo il torbido, s'ingegnerà il Duca di Sauoia di tessere una maggiore fortuna, con pericolo però, ch' alle lusinghe de' principij non corrisponda la solidità del fine; onde habbian à scioglersi l'Idée nell'aria sola delle concepite speranze. Pensò già lui d'hauer il Gouerno di Milano in perpetuità. Con uarie offerte produsse la dimanda à Madrid; mà non fù ascoltata. Dicesi discorso à Parigi un cambio totale della Sauoia col Stato di Milano; mà il progetto sarebbe cinto da troppe difficoltà, e dal rischio di cambiare una perdita certa contro un acquisto dubioso, e tanto meno sicuro, quanto, che que' Popoli poco propensi al Duca, mal uolontieri si uedrebbero ad esso soggetti. Corse anco uoce assai fondata, ch'in Maggio del 96; auanti il Trattato della Neutralità, e la separatione dello stesso Duca dalla Lega seco la Francia ne stipulasse un' altro molt' importante, e secreto. Concertarsi in esso nel caso della morte

del Cattolico, d'inuadere unitamente il Milanese, con patto, che dopo l'acquisto, resti al Duca tutt' il Paese posto frà il Pò, et il Ticino, in cui si stende il fertile tratto della Lomellina, con le due Piazze di Nouara, e di Mortara; mà girando col tempo anco gl' interessi de' Prencipi, tutto stà sempre eposto all' alterationi, sin' alla comparsa dei casi, et al momento degl' effetti. Fol. 67.

Anco il Monferrato è il secondo disegno, d'intorno cui girano i pensieri di Sauoia, per ottenere da Cesare la sempre negata Inuestitura della parte, che possiede, e per succedere nell' altra, ch'è posseduta dalla Casa di Mantoua dopo la morte del presente Duca, e l'estintione della sua Linea. Mà perche per l'Imperatrice Eleonora, e per la Madre, toccano al Duca di Lorena le ragioni sopra quel Stato, Sauoia cerca di metter ombra nella Corte di Vienna, spargendo riflessi, ch'egli, cinto dalla Potenza, e dai uoleri della Francia, potrà un giorno sentirsi astretto di cederlo alla medesima à cambio di quegl'Equiualenti, ch'ella fosse per offerirli.

Così, mentre il Duca di Sauoia medita, et attende le occasioni degl' acquisti maggiori, presentemente s' occupa à stabilirsi nei minori dei Feudi delle Langhe, ch'essendo una Linea di Paese internato nel Piemonte, formarebbe al medesimo una uantaggiosa Frontiera, difesa da Monti, e dall' angustia dei Passi. Quando, al principio della Guerra, à prezzo d'Oro, comprò da Cesare il Posto Reggio, acquistò ancora il Jus della prelatione in que' Feudi, nel caso però, ch' i particolari Possessori uogliano alienarli. Mà, se ben nel Diploma s'impongano al Duca uarie circonstanze di non sforzar le Vendite, e di giustificar nel Consiglio Aulico i modi di quelle, che succedessero, non ostante egli frequentemente trascorre oltre la legge. Vienna se ne querela; mà lui non perde l'attentione d'operare hor in una, hor in altra maniera, per auanzarsi al suo fine.

Trà Cesare dunque, et il Duca abbondano i motiui della diffi- Fol. 67ᵛ.
denza, e del disgusto più tosto, che quelli della corrispondenza, ne si perderà facilmente la memoria dell' ardire, con cui abbandonò la Lega, e ne promosse di lei pregiuditij. Per altro riescono ostentabili le qualità personali di questo Prencipe, inquieto; ambitioso anche oltre ogn' altro della sua Casa; sagace; e secreto nel Consiglio, capace di far sempre seruir la fede all' interesse, e di mutar le Vele, con la mutatione de' Venti. Amante della Guerra; mà non ancor ben istrutto nell' arti del commando, se lo regge con tropp' ardore, e

tenta le occasioni con molt' azzardo. Può senza sussidij mantener circa dodeci mille huomini. Conseruò gl'Esteri, e licentiò i sudditi con l'oggetto di poterli raccoglere, et ampliare l'esercito, sempre, che ui bisognasse un sforzo maggiore. Il Piemonte, se ben ristretto, fù la sede di grand' Armate. I Popoli patirono; mà confluendo l'Oro di tante Nationi; il Duca ne profittò con i raggiri dell' economia. À questa egli ui dedica un intensa, e minuta applicatione; ne sà pregiudicarla con la superfluità dei dispendij, e delle magnificenze. Non hò tuttauia trouato opinioni, che credano estraordinarie le ricchezze del suo Erario, e grandi gl'auanzi del denaro raccolto. Ben si crede, ch'il Duca, internamente non sia quieto, e sicuro nemen dell' amicitia della Francia; se ben guadagnata à prezzo della sua fede, e col pegno della grand' Vnione. La memoria del predominio sempre dalla Francia uoluto sopra gl'arbitrij, e souranità della propria Casa, lo lascia trà le gelosie, e lo costituisce trà il pregiuditio delle adherenze, che hà perduto, e l'apprensione dell'altra, che hà acquistato.

Fol. 68. Attento il Gran Duca à gouernarsi con desterità frà i contrarij riguardi degl' opposti Partiti, hà assai fauoreuoli uerso di se le inclinationi di Cesare, che stima non men la sua prudenza, che la sua pietà. Nel tempo degl' Allemani in Italia, fù trattata la Toscana con misura diuersa dagl' altri Stati, se fù esente dal danno degl' effettiui Quartieri, e si patuirono le contributioni in Vienna, con modi amicheuoli, e con somme discrette. Fù poi grande priuileggio l'ultimo conseguito in Roma col trattamento Reggio, ch'ottenne l'Ambasciator del Duca, da quello dell'Imperatore, quando nè in quella Corte, nè nell' altra di Vienna occupa questo Prencipe il Rango delle Teste Coronate. È dubio da qual ragione sia deriuato l'asenso. Se la propensione non solo del Sourano; mà anco del Ministero con uarij modi di cortesia sempre dal Duca coltiuato, habbia disposto le massime; ò pur se queste tendano à risentirsi indirettamente del Duca di Sauoia, rendendole il disgusto d'auuicinar al suo grado una Casa, sopra cui uuole superiorità, e forze di collocarla nell' auuenire in Vienna stessa dentro la riga di tutt' il maggior trattamento, esequendo i duplicati Diplomi ad essa concessi, con l'occulto fine poi di poter, sott' il pretesto delle competenze, che sarebbero per insorgere, cogler la congiontura d'allontanar ambidue, e specialmente Sauoia dal possesso dell' honore accordato, e mal corrisposto.

In tanto per gl'affari, e per la quiete della Prouintia, forma oggetto di non debole riflesso il stato della Famiglia de' Medici, posta sott' il pericolo della sua intiera decadenza, essendoui in Fiorenza alcune Profetie che la minacciano nel età presente. Al Gran Prencipe, dopo lunghi anni d'infecondo matrimonio, mancandole speranze della Posterità. Non può concepirle nemeno il fratello Don Gastone, ultimamente sposato à Prencipessa di Germania, ricca, mà Vedoua, et auanzata nella sua età. La sorella Eletrice Palatina, essendo pur essa senza le benedittione de' Figli, tutta la confidenza stà perciò riseruata al Cardinale de' Medici, che, deponendo la Porpora, potrebbe passar ad altra uita, se ben la qualità del suo temperamento, lasciarebbe assai incerta la fortuna di tal mutatione. Così rimane altretant' incerto il giuditio sopra la sorte di quel Stato. Pare manchino i spiriti dell' antica Republica per farui risorgere la libertà; onde potrebbe Roma inuaghirsi del disegno d'ingrandire il Temporale, ampliando il Dominio sopra Paese tanto uicino; mentre aggrauati que' Popoli dai pesi esorbitanti, che portano, sembra, ch'inclinerebbero di riporsi sott' il Gouerno temperato, e soaue de' Pontefici. Fol. 68v.

Con i Genouesi passa regolata la corrispondenza di Vienna, et anch' essi furono dolcemente trattati nel riparto delle contributioni. Non così restò usato con i tre Duchi di Modena, Parma, e Mantoua, quantunque il secondo rileui più dalla Chiesa, che dall'Imperio. Legato lo stesso; mà più quello di Modena con i uincoli dell' honore e del sangue all'Austriaca Casa, osseruano con rispetto i di lei interessi. Verso però l'altro di Mantoua, non si sanerà mai la diffidenza per l'irregolarità del suo genio, e per le memorie importanti della sua passata Condotta. Vltimamente nel giuditio del Consiglio Aulico furono proposte le sue ragioni à quelle del Duca di Guastalla, anco sopra Luzzara, e Reggiolo. E questo resterà nel possesso di ciò, che gode sin che la morte dell' altro gl'apra la strada alla successione pure del Ducato di Mantoua. Fol. 69.

Quant' è lungo il Confine, che separa i Stati di V^ra^. Ser^tà^. da quelli di Cesare, altretanto sono moltiplici, e uarie le occasioni, per le quali nei maggiori, ò minori negotij si frequentano le proue di qual sia la reciproca corrispondenza. Questa però tiene le principali radici nei due più importanti interessi del Turco, e della Francia. Per il primo, non si lascia di conoscere il bisogno, et il profitto dell' unione. E per il secondo, se ben uiua un antico concetto deriuato

dall' esperienza de' tempi trascorsi, per cui si crede disposto il genio della Ser^ma^. Republica uerso la Francia; ad ogni modo si sperauano mutate in alcuna parte le inclinationi; mentre da molti si supponeua, che la maggior Potenza di quella Corona; la fama de suoi uasti disegni, e l'istituto della publica prudenza per l'Equilibrio d'Europa, potessero insinuar direttioni conferenti all'Austriaca Casa.

In tanto nelle materie Ordinarie de' Confini risorgono spesso le moleste uertenze, e le prouai ben delicate, e difficili nel corso del mio seruitio. L'arresto d'un Legno con Patente di Cesare, et il memoriale risentito di questo Secret^o^. apersero il Campo ad un forte maneggio. V'entrarono i riguardi gelosi della Nauigatione del Golfo, e sopra ogni cosa cercaua il Cancelliere di far strada alle nouità, et à quelle maggiori pretese, ch'il suo mal genio sosteneua. L'insistenza della ragione promossa da me con uigore per tutte le strade,
Fol. 69^v^. ualse à rimetter nel silentio il discorso del Golfo, à render disapprouato il memoriale, e per compimento di sodisfattione, à restituire sul Tapeto l'arduo negotio della uendita de' Sali dell' Istria. dopo, che per tre anni restaua caduto con forte auuersione nei Consegli di Gratz, di ripigliarlo. Obligati però ad espedir Deputati à Vienna, e gionti quelli dell'Istria, sotto l'assistenza mia, e del Cancelliere, si tennero più Conferenze; s'aggitarono i punti maggiori delle difficoltà; si cambiarono più progetti; e finalmente nelle conditioni più importanti, si ridussero le dimande ai termini dell' accordo. Tuttauia, nemen all'hora, dopo molt' anni, che questo maneggio fluttua frà l'insidie di più interessi, hebbe stella sofficientemente propitia, che lo guidasse nel Porto. Poche remore lo trattennero, e mi spiacque predire, che sparita la congiontura del stabilimento, forse non facilmente si potrebbe richiamarla con li stessi Patti, quando si uolesse, e che dalla duratione d'una tal controuersia, poteuano scaturir sempre maggiori le amarezze; gl'inconuenienti; et i pregiuditij, non men all' interesse economico, ch'al Politico, et à quello più sensibile delle Sourane Giurisdittioni del Mare. Così da una parte si frequentano i passaggi, et i Contrabandi; e dall' altra si rinouano di tempo in tempo gl'arresti. Rimedio non bastante à sanare il danno, che ne prouano le ragioni dell' interesse, e quelle del Dominio.

Più, che in passato se ne scuote, e se ne risente la Corte di Vienna. Non è però, ch'essa sempre non riceuesse in testimonio di poco rispetto l'autorità di tali esecutioni, tanto più, che si suppone

osseruata con maggior rigore la nauigatione delle sue Riue, che l'altra delle opposte della Romagna. Mà i tempi decorsi non essendo stati quelli della felicità, e della Potenza nell' Austriaca Casa, poterono ispirar in simili affari le massime della dissimulatione; della dolcezza; e delle maniere, che fossero lontane dalle più forti acerbità. Altri però essendo li aspetti delle congionture presenti, et altra la tempra del Ministero, per il talento auuerso, mal misurato del Cancelliere, deue giustamente apprendersi, che sian per ridursi le cose ai gradi di qualche pericoloso irritamento. Si rende perciò l'oggetto degno di tutta la publica maturità, e dell' auuertenza maggiore de' publici commandi, acciò nel medesimo tempo, che si custodiscono, come si deue, i dritti importanti del Mare, non trascorrano le Galeotte, ò la naturale animosità de' Confinanti, all'eccesso d'alcuna uiolenza, come forse tal uolta succede, se ben poi nelle relationi de' fatti, non appariscono sempre certe, e chiare le notitie, et i Confronti. Nella materia de' Sali, il Canduci è il principal Direttore; huomo di nascita ignobile; mà proueduto di talento; ragiro; et attiuità tale per l'economia, che à lui si raccomandano molti dei più essentiali maneggi della Camera. Fol. 70.

Con reciproca inquietudine de' sudditi corrono ancora le antiche mai decise differenze per tutta la Linea del Stato della Terra Ferma nel Friuli, e nel Tirolo. Si lasciò indur il Cancelliere al consenso di tentar un nuouo esperimento di compositione, nominati per il Friuli d'ambe le parti i Commissarij, e destinata per V^ra^. Ser^tà^., la somma uirtù dell' Ecc^mo^. S^r^. Benetto Capello. Mà quant' in passato pareua, ch'à Vienna si bramasse il principio dell'Opra, e dell'unione, altretanto hora si mostran languide le premure. La causa però di tal pentimento non è certa; se non fosse la morte d'un Rosemberg, destinato per la Carinthia sopra l'esperienza, e durezza del quale forse fondaua il Cancelliere le maggiori speranze del buon maneggio. Sarà proficuo dar calore alla materia, se ben sempre col dubio, che l'esito di tal commissione, riesca più felice di tant' altre, co' quali in uarij tempi, si cercò di distinguere la troppa interseccatione de' Stati, e diuertir l'occasioni di quell' assidue molestie, che, trà continui insulti, e pregiuditij, turbano la quiete de' Popoli. Fol. 70^v^.

Mà sù le Frontiere della Dalmatia, pratticando il fatto in uece di maneggiar prima con la ragione il negotio, han uoluto i Cesarei occupar il Castello di Zunigrado, et estender, col titolo del medesimo,

i Confini del Triplo. Non è dubio, ch'il disegno non aspiri anco à più dilatati uantaggi, et al possesso, se si potesse, di tutta la Morlacca. Nel passato per questo Paese, si contentarono gl'Imperiali di mantener i pretesi dritti più tosto con le dichiarationi, che con gl'impegni. Hora però, che dalla fortuna di Cesare si trouano occupate anco le due Prouintie della Licca, e Corbauia, pare si creda necessaria l'unione pure dei siti della Morlacca, per riquadrar, e perfettionar con essi l'intiero possesso d'un stato, che migliorato col Gouerno, e con la Popolatione, se ben non grande, potrebbe esser capace d'utili consequenze. Tanto più poi deuono dubitarsi attente le loro Mire à tali uantaggi, quanto, che dipendendo quelle parti dai Consigli di Gratz, questi sogliono mostrarsi assai applicati al studio delle congionture, et all'esecutione de' proprij oggetti. Quando sia aperta la negotiatione nella Corte di Vienna, meglio s'apriranno le massime, e meglio si conosceranno le speranze dei proffitti, che dalla medesima siano per ricauarsi, ò nel ricuperar il
Fol. 71. perduto, ò nel conseruar il minacciato. Come però sarà sempre più facile, che cerchino le auuersioni de' Confinanti i modi d'agire con furtiue sorprese, più tosto, che con aperte hostilità; così quanto maggiore, e più attenta sarà la custodia di que' Posti, da non raccommandarsi à soli Morlacchi, tanto più s'usaranno le forme opportune, per esimerli dalle disgratie. E la somma prudenza dell'Ecc^mo. Senato bilanciando i tempi, e gl'affari, senza ch'i minori possano pregiudicar ai maggiori, saprà ridur tutti alla sorte del suo migliore uantaggio.

A' tuttociò parmi d'esser in debito d'aggiongere, ch'il passaggio de Tedeschi in questa Prouintia, quando per l'emergenze della Spagna, se ne offerisca la congiontura, potrà dar occasioni di nuoui, e difficili negotij con la Corte Cesarea. Com' in riguardo della Francia, stan nelle mani del Duca di Sauoia, le Chiaui dell'Italia; così le stesse sono anco in quelle della Ser^ma. Republica, riguardo all'Imperatore. I passi della Valtellina, e Grisoni, se ben non sian impenetrabili, sono però tanto difficili, che non ben seruendo al transito del bagaglio, e dell'Artiglieria, aprono solamente l'adito à quello dell'Infanteria, e non senza molt'incommodo all'altro de' Caualli. L'angustia tuttauia di que' siti potrebbe anco restar per l'intiero impedita dalle forze di quelli, à quali giouasse di chiuderli, e custodirli: et i frequenti uiaggi colà del Duca di Sauoia, sott' il motiuo dell'

acque di S. Mauritio possono ben hauer l'oggetto di conoscere le situationi, disponendo insieme le prattiche capaci ad esequire improuisamente il predetto disegno.

Così le strade facili, et aperte per entrar in Italia, non sarebbero, che dentro il stato di V^ra^. Ser^tà^. È nota la fama, e la sorpresa, con cui già poch' anni, si presentarono al Confine quelle Truppe Fol. 71^v^. Allemane, che all' hora discendeuano dalla Sueuia. Nell' auuenire non è certo in qual lato sia per bramarsi, e per cercarsi l'ingresso. L'osseruatione, e la congettura douran dedursi dal riparto de' Quartieri, e dall' alloggio delle Militie. Come però ne' tempi presenti, esse non soprabbondano nell'Imperio, e per le conditioni del Paese, non possono lungamente mantenersi nel Tirolo, così la Stiria, e la Carinthia, possono largamente offerire i commodi opportuni. Contro l'uso, e la mira solita di non aggrauar gl'antichi Stati Hereditarij, erano ultimamente distribuiti in quelle Prouintie sei Reggimenti, collocati forse alle Porte dell'Italia col solo fine di tenersi pronti, e preparati all' introduttione, quando bisognasse. Senza ritrocedere con lunghe marchie, si contarebbe di poter, con espedito camino direttamente trauersar alcune Terre del publico Dominio; piegar poi nel Mantouano, et indi portarsi nel Milanese. Così per non dar tempo alle sospensioni dei Consigli, e degl' assensi, nell' atto stesso di uoler pratticare l'ingresso, potrebbe farsi preceder l'instanza, che riuscirebbe tanto più efficace; quanto meno, ò per la mancanza di supposition del caso, ò per altri riguardi, si trouassero all' hora difficili i modi di sostenere la negatiua. À questi riflessi, deue pure accompagnarsi l'altro essentiale, che come nella passata occasione, trouarono gl' Allemani amico ricouero nel Stato di Milano, e di Sauoia; così potendo girar ad esso con aspetto diuerso gl' affari, e gl' interessi; la cautela uorrà, che prima d' entrare pensino Tedeschi ai modi del sussistere, et alla sicurezza del ritornare. Cenni tutti, che dalla publica prudentissima preuisione meglio possono esser conosciuti, e ponderati.

In tanto lo stesso debito di zelo mi chiama ad un altra, et ad Fol. 72. un ultima necessaria osseruatione sopra i Consigli sempre infesti di Gratz. Regna in essi l'animosità dell' antico genio, che ne' tempi andati produsse in quelle parti acerbe molestie alle publiche ragioni. Sentimenti, che uiuendo anch' adesso, possono dirsi nodriti non solo dalla massima di Stato, e da quella, che sempre suol istigar torbidi affetti trà Confinanti; mà dall' altra ancora dell' interesse priuato.

Domina questo il cuore, e l' opinione quasi di tutti quelli, che formano quel Gouerno; mentre essendo molti d' essi d' un ordinaria estrattione, più facilmente, si fissano nelle basse mire del particolare profitto. Per esser anco alcuni con Beni, ò con altri riguardi uicini ai Stati di V^ra^. Ser^tà^., e per consequenza partecipi dei danni, e dei successi, che spesso accadono ne' Confini, han pressanti motiui di considerar come negotij proprij, quelle differenze, che uertono trà i communi Prencipi.

Da che l' Arciducato della Stiria si congionse alla Casa Imperiale, rimase il Gouerno di Gratz con l'honore, e con l'autorità di uarij priuilegi. Per essi conserua molto di direttione, et ingerenza in tutti gl'affari de' Paesi, che da se dipendono, e perciò in una gran parte de' publici negotij s' interessa con l'informationi alla Corte, e con l'esecutione poi di que' commandi, che da essa deriuano. Per questo uale lui molto ad influire sopra il destino de' medesimi, se, informando, può girar le ragioni, i fatti, e la Faccia delle cose à proprio genio, et esequendo può trouar campo anco à quell' interpretationi, et auuantaggi d' ordine, che più seruano ai particolari riguardi. Come però nell' occorrenze minori, è maggiore l'uso di tali libertà; così nelle cose del maggior momento non si trasgrediscono facilmente le prescrittioni della Corte. Alla Corte poi par, ch' in qualche caso si studij l'arte d'imputar anzi alcuna cosa agl' arbitrij di Gratz, per scemar l'odiosità; mentre lasciando correr i fatti con le misure del proprio uantaggio, si crede di minorar il senso, e le querele de' pregiudicati, con far supporre corsa più tosto un' irregolarità d'ubbidienza, ch'una consultata massima del Ministero, e la risolutione positiua del Sourano.

Fol. 72^v^.

Essendo dunque sempre di graue importanza gl'affari, che passano per que' Consigli, et essendo della già espressa conditione i soggetti, che li compongono non tutti inacessibili ai mezi, et alle diligenze, può credersi, che tal uolta non riuscirebbe inutile l'accompagnar le ragioni, con quell' altre forme, che seruissero à prouederle d'appoggi. In tutti gl'incontri di negotio procurai dedur le migliori regole alla direttione dall' esempio illustre dell' Ecc^mo^. S^r^. Cau^r^. Alessandro Zen mio Precessore, che hà lasciato nella Corte memorie di lode ben degne delle sue grandi qualità. Questo però non bastò ad habilitar la mia imperfettione quanto bramauo; onde per buon destino delle cose publiche, uan hora riparandosi i miei difetti dalla uirtù, prudenza, e mente sublime dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Ambasciator Francesco Loredan nella continuatione del suo acclamato impiego.

La Casa di V^ra. Ser^tà. si trouò frequentemente honorata dalla comparsa di molti soggetti, che col splendore della nascita, e con quello delle loro particolari conditioni resero applaudite le proprie Persone, nello stesso tempo, che la publica Rappresentanza ueniua freggiata dalla loro assistenza. Con tali qualità ui furono gl' Ecc^mi. S^ri. Francesco Zorzi Proc^r., dell Ecc^mo. S^r. Marin, Ascanio Giustinian fù del Ec ^mo. s^r. Girolamo Proc^r., insieme con il S^r. Girolamo suo figliolo; Andrea Loredan fù dell' Ecc^mo. s^r. Lunardo; Almorò Pisani dell' Ecc^mo. Sig^r. Francesco, che duplicando à se gl'incomodi, à me le gratie, uolle poi trouarsi presente anco à tutt' i disaggi, et occas oni del Congresso d'Hungheria; Lorenzo, e Ferigo Tiepolo fù dell' Ecc^mo. sig^r. Francesco; Marco Antonio, e Pietro Grimani dell' Ecc^mo. s^r. Pietro, che col loro accompagnamento felicitarono le mie prime mosse dalla Dominante; e l'Illmo. Sig^r. Abbate Gio: Maria Benzon. Due miei Nipoti poi s^r. Zan-Antonio, et s^r. Dominico furono compagni de' dispendij, e testimonij dell' applicationi. Il primo passò meco dall' Ambasciata di Spagna, à quella di Germania. Successo poi il secondo, potè anch' esso trouarsi nella congiontura del Congresso; professata da ambi due un' attenta inclinatione d'istruirsi in tutti gl'esempij del debito, e dell' ubidienza. Fol. 73.

Per l'occasione del Congresso stesso destinato all' seruitio della Ambasciata il Circ^o. Secretario Giou: Battista Nicolosi, dopo tant' altri importanti impieghi dalla sua habilità sostenuti nella Patria, e nel Leuante, e specialmente dopo quello di Vice-Cancellier Grande appresso il Ser^mo. Francesco Morosini, s' è lui rassegnato con prontezza di zelo ai patimenti; agl' aggrauij; et al merito del presente. Supplì con attenta applicatione à tutte le parti, che le incombeuano; e bene adempì la consegna della Ratificatione in Belgrado. Quantunque fosse sorpresa da moleste, e dolorose flussioni la sua salute, queste non hebbero forza d'impedir gl'assidui esercitij della di lui puntualità; onde per tutt' i riguardi, si troua molto degno dei segni distinti del publico aggradimento.

Fol. 73^v.

È pur pienamente meriteuole dei medesimi il fed^mo. Secretario Giacomo Colombo, che, dopo hauer occupato i maggiori anni della uita negl' essercitij della sua fede, et habilità; e dopo hauer per il corso di due Ambasciate in Francia, e d'altre due in Germania, sostenuto il peso delle Secretarie, si sottopose anco all' altro grauissimo del Congresso, trà quegl' oblighi, incessanti, e moltiplici, ch'

occorreuano, à quali sempre supplì con maniera la più desiderabile, e puntuale.

Anco i Dragomani Rinaldo Carli, et Aluise Fortis. Il Fiscal della Dalmatia Dottor Lorenzo Fondra; et il Medico Istrael Conegliano, secondo le Congionture, sodisfatto nel Congresso, tutto ciò poteua ricercarsi dal loro zelo, et esperienza, meritan da me gl'attestati del buon seruitio, che han reso, e dalla publica generosità i testimonij della douuta riconoscenza.

Di me Se^rmo^. Prencipe non posso scriuer, che con dolore di non hauer posseduto talento eguale al destino di que' grand' affari, trà quali uersò l'opra del mio lungo Ministero. Nell' inchinar però il Trono, e la grandezza di V^ra^. Ser^tà^., ch'in esso ui risiede, deuo consolarmi con la memoria, che nel periodo del mio seruitio, due insigni occasioni, quali furono quelle d'una Lega, e d'una Pace, habbiano col nome ossequiato di V^ra^. Ser^tà^., publicato al Mondo, e tramandato à Posteri la gloria della Patria, e quella di quest'Augusto Senato. Il corso degl' anni non fù, ch'una continuata serie d'applica-
Fol. 74. tioni; fatiche; uigilie; e dispendij. Spesso mancaua il riposo alle notti, perche non bastauano le attentioni del giorno, all'operare, al scriuere, et al meditare quello doueua operarsi. Negletti poi tutt'i riguardi delle fortune della mia Casa, estenuate da tanti precedenti, e uicini seruitij del Padre, e de' fratelli, superai il potere, per cercar il grado del maggior decoro al carattere; et insieme quello del maggior seruitio, ò sia in uista d'una Corte, che hora eccede ne' lussi, ò sia all' occhio di quelle tante Nationi, che componeuano la figura d'un memorabile Congresso. Se però la memoria d'hauer per tutte le uie possibili sodisfatto i tributi dell' ubbidienza in ott' anni continui di successiuo seruitio nelle due Ambasciate di Spagna, e di Germania, potesse unirsi alla speranza d'hauer ottenuto il publico implorato compatimento, seruirebbe ella à moderar il danno di que' pregiuditij, che ben sensibili li proueranno i Nipoti, et tutt'i Posteri insieme.

Nel licentiarmi da Cesare con l'ultima audienza di Congedo, egli tirandosi, second' il solito, dal dito una Gioia, me la presentò. Io la riceuei per depositarla, come facio, al Soglio di V^ra^. Ser^tà^., acciò dalla mano della munificenza dell' Ecc^mo^. Senato acquistando il preggio maggiore, e conuertendosi per essa in publico dono, sia questo un testimonio del Reale aggradimento dell' EE. VV., solo stimabile, e solo sospirato.

Register.

A.

Aachen, Friede von —. 145.
Abele Christoph v., Hofkammer-Präsident, früher Staatssecretär. 216, 218, 219.
Achmet II., türkischer Kaiser. 348.
Adelheid Henriette, Kurfürstin von Baiern. 65.
Admiral v. Castilien. 424.
Adrianopel. 82.
Adriatisches Meer. 80, 164.
Agnò, Festung. 179.
Albanien. 359.
Albano. 432.
Albrici, päpstlicher Nuntius. 162.
Altieri, Cardinal. 205.
Ampringen, Joh. Caspar v., Deutschmeister. 153.
Amsterdam. 430.
Amurat III., türkischer Kaiser. 102.
Andreas, König von Ungern. 399.
Anhalt, Fürst von. 258.
— (Haus). 161.
Anna, Erzherzogin. 130, 146, 169, 187, 204.
Anspach, Fürstin von. 392.
Antonia Josepha, Erzherzogin, Tochter K. Leopold's I. 147, 232, 277.
Apaffi Michael, Fürst von Siebenbürgen. 102, 108, 109, 135, 157, 261.
Apaffi Michael II., Fürst von Siebenbürgen. 404.
Aquileja. 26, 76, 77, 164.
— Patriarchat. 206.
Araber. 370.
Arad, Stadt. 400.
— Insel bei —. 367.
Archipelagus. 340.
Arius. 84.
Arragonien. 425.
Arsach. 89, 368, 370, 413.
Asien. 101, 109, 369.
Ath, in Flandern. 383.
Auersperg, Johann W. Fürst v., k. Minister. 7, 8, 9, 10, 11, 21, 33, 37, 59, 60, 94, 117, 132, 169, 190, 216, 240, 266.
— Wolf Engelbert. 60, 111.
Auguste Sophie von Pfalz-Sulzbach, Gemalin des Fürsten v. Lobkowic. 149.

B.

Babylonien. 102, 369.
Baden. 161.
— Hermann Markgraf von, k. Kriegspräsident. 197, 198, 216, 218, 219, 228, 241, 252.
— Leopold Markgraf von. 94.

Baden, Ludwig Markgr. v., k. k. Generallieutenant. 257, 273, 281, 289, 314, 322, 342, 410, 411, 418.
— Prinz von. 185.
— Prinzessin von. 175.
— bei Wien. 428.
Baiern. 10, 17, 18, 54, 138, 160, 194, 227, 255, 258, 417.
— Kurfürst von. 3, 56, 64, 121, 176, 194, 226, 253, 257, 265, 276, 277, 287, 289, 296, 324, 363, 381, 419, 420, 423, 424.
— Josef Clemens von, Coadjutor v. Köln. 258.
Balbaces, spanischer Gesandter. 211.
Ballarin, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 101.
Balsora. 370.
Baltisches Meer. 19, 38, 68, 303, 414, 420.
Barbarigo Johann, venetianischer Procurator. 40.
Barcelona. 383.
Barcsai Achaz, Fürst v. Siebenbürgen. 38, 86.
Barfüsser. 190.
Bathory Andreas, Cardinal. 84.
— Christian, Fürst von Siebenbürgen. 84.
— Sigismund. 84.
— Sophie. 56.
— Stefan, Fürst v. Siebenbürgen. 84.
Belgrad. 273, 322, 337, 341, 352, 360, 363, 366, 372, 405, 417, 443.
Bembo Piero, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Benzon Joh. Maria, Abt. 443.
Bergstädte in Ungern. 271.
Bernardo Johann, bei der venetianischen Gesandtschaft. 265.
Bethune, François Marquis v., französischer Gesandter in Polen. 333.
Betlen Gabor. 81, 84.
Bianchi Augustin, Coadjutor der venet. Gesandtschaft. 40.
Bianchi, Secretär der Signorie. 143, 167, 239, 309.
Bihać, in Croatien. 349.
Bisthümer. 122.
Bistritz, Stadt. 83.
Böhmen. 13, 57, 85, 122, 123, 148, 154, 191, 202, 221, 222, 241, 257, 260, 319, 323, 398, 405, 460, 407, 409, 417.
Bolchov Bogdanovič Vosnicin, russ. Gesandt. u. Grossbotsch. 378, 430.
Bon Alexander, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Bonn, Stadt. 195, 289.
Bonvisi, Cardinal, päpstlicher Nuntius. 243, 259.
Borromeo, Graf. 203.
Borri Josef Franz, mailänd. Ritter u. Arzt. 173.
Borysthenes, s. Dnieper.
Bosnien. 273, 301, 302, 341, 355.
— Pascha von. 26.
Botskai. 81, 84.
Bouflers. 383.
Bouillon. 258.
— Cardinal von. 204.
Bragadin Marc-Anton. 141.
Brandenburg. 47, 65, 121, 160, 201, 298, 357.
Brandenburg, Kurfürst von. 18, 34, 46, 114, 196, 226, 227, 251, 258, 279, 287, 296, 297, 325, 418, 421, 429.
Braunschweig. 161, 228, 287, 298, 421.
— Herzog v. 197, 258, 325.
— Herzoge v. 196, 297.
Breisach. 136, 227, 384, 426.
Breisgau. 150, 223.
Bremen, Herzogthum. 197.
Bretagne. 221.
Breuner, Graf Max Ludwig, General-Feld-Kriegscommissär. 256.
Buccari. 335.
Bucellini, Graf Julius Friedr., Hofkanzler und Staatsminister. 396.

Bulgarien. 83, 273.
Burgau, Markgrafschaft. 223.
Burgomayne(ro) Marchese, span. Botschafter in Wien. 241.
Burgund. 383.
— Herzog von. 382, 426.

C.

Calvin. 84.
Candia. 72, 89, 91, 93, 102, 138, 204.
Caotorta Alvise, bei der venetianischen Gesandtschaft. 207.
Capello Benetto. 439.
Caprara, Gf. Albert, kais. Gesandter in Constantinopel. 240, 242.
— Gf. Andreas, k. k. Feldmarschall. 322, 413.
Caraffa, Anton Gf., k. k. General. 280, 316, 402.
— päpstl. Nuntius. 73, 77, 94, 95, 114.
Carl IV., Kaiser. 226.
— V. 5, 66, 139, 143, 167, 196, 389, 406, 426.
— XI. von Schweden. 386.
— Erzherzog. 6, 36, 46, 68, 277, 312, 326, 392.
— Ferdinand, Erzherzog von Innsbruck. 146.
— Leopold, Erzherzog. 52, 53.
— Philipp v. Pfalz-Neuburg. 298.
Carlowitz in Sirmien. 352.
Carlowitz, Congress zu. 345.
Carlsburg. 83.
Carlstadt. 135, 157.
Casale. 115, 235, 241, 299, 300, 381, 385, 412, 426.
Casimir, König von Polen. 22.
Castel Rodrigo. 9, 21, 27, 175.
Castiglione (Lehen). 186.
Castilien, Admiral von. 424.
Catalonien. 452.
Cattarin, venet. Cavalier. 140.
Cavalli Johann Peter, Secretär der venet. Gesandtschaft. 343.
Celsi Giacomo, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
Chan der Tatarei. 353.
Charlemont. 258.
Cheningh, sächs. General. 325.
Chiverni, Graf, französischer Gesandter in Dänemark. 260, 264.
Christine, Königin von Schweden. 421.
Choczim, Schlacht bei. 158.
Cibin, Fluss bei Hermannstadt. 83.
Ciclut, in der Herzegowina. 361.
Cipern. 101, 102.
Claudia, Erzherzogin. 130, 169.
— Felicitas, Kaiserin, zweite Gemahlin Leopold's I. 146, 172, 173, 203, 254, 276.
Clemens IX., Papst. 204.
Coblenz. 160.
Coliers Jacob, holländischer Gesandter. 376, 382, 383.
Colombo Jacob, Secretär der venetian. Gesandtschaft. 443.
— Johann, Secretär der venetian. Gesandtschaft. 266.
Commercy, Prinz Carl Franz, kais. General. 413.
Comorn. 94, 113, 123, 179, 193, 221, 272.
Condé, französischer General. 179.
Conegliano Israel, Arzt der venet. Gesandtschaft. 444.
Conrad III, Kaiser. 226.
Constantinopel. 62, 82, 91, 111, 112, 113, 115, 118, 141, 188, 273, 291, 303, 370, 376, 377, 396.
Constanz. 255.
Contarini, venet. Procurator. 97.
— Alvise. 98, 165.
— Carlo. 28.
— Caval. venetian. Botschafter in Wien. 239.
— Domenico, venet. Nobile. 165.
Conty, Prinz Franz Ludwig. 428.

Copenhagen. 37, 47.
Corbavien. 342, 440.
Cornaro, venet. Procurator. 97.
— Friedrich. 28.
— Georg. 140.
Corner (Cornaro) Cornelius, bei der venet. Gesandtschaft. 305.
— Federigo, venetian. Gesandter in Wien. 292.
Coron, Ort auf Morea. 249.
Corregio Horatius, bei der französ. Gesandtschaft. 207.
Créqui, François di Bornede, französ. Marschall. 197.
Cromwell. 73.
Czecrim. 370.
Czernin, Graf. 76, 134.

D.

Dacien. 273.
Dalmatien. 23, 25, 26, 82, 91, 301, 302, 356, 359, 365, 368, 372, 439.
Dänemark. 3, 4, 14, 19, 20, 34, 37, 38, 45, 46, 47, 55, 68, 113, 128, 137, 156, 197, 201, 232, 259, 298, 330, 386, 387.
Deutschland. 4, 22, 35, 38, 48, 65, 114, 115, 118, 119, 137, 143, 149, 157, 159, 160, 169, 188, 193, 230, 232, 235, 239, 260, 266, 282, 294, 295, 298, 312, 319, 324, 345, 385, 392, 395, 398, 409, 416, 418, 423, 430.
Deutscher Orden. 7, 51, 53.
Deva. 83.
Dietrichstein, Fürst, Obersthofm. der Kaiserin. 132, 151, 250, 252, 313.
— Gundaker Graf, Oberst-Stallmeister. 50, 133, 152.
— Graf, Oberstkämmerer. 181, 185, 187, 212, 213, 250.
Dinant. 258.
Dnieper (Borysthenes). 357, 363, 368, 370.
Dolfin Almorò. 165,
— Johann, bei der venetianischen Gesandtschaft. 206.
— (Joh. VII.), Patriarch von Aquileja. 77.
— Nicolò, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Don (Tanais), Fluss. 370.
Donau. 14, 23, 192, 193, 271, 272, 273, 274, 323, 340, 362, 400, 402, 406, 414.
Dorothea Sophie, Herzogin v. Parma. 301.
Drau. 271, 272, 400, 402.
Duare, in Dalmatien. 361.
Dünewald, Graf Heinrich, k. k. General. 183.
Duodo Franz, bei der venetianischen Gesandtschaft. 266.

E.

Ecsed, in Ungern. 124.
Eck, Graf von, k. Executionscommissär. 421.
Eger. 162, 169.
Eggenberg, Fürstin Anna Maria. 75, 76.
Eisenmarkt. 83.
Eisernes Thor. 340.
Elbe. 197, 303.
Eleonora, Kaiserin. (S. auch Magdalena.) 146, 174, 175, 176, 206, 210, 217, 250, 329, 435.
— Kaiserin-Witwe. 6, 32, 53, 115, 116, 129, 138, 147, 164, 174, 175, 181, 185, 189, 203, 211, 216, 235, 250, 253.
— Maria Josepha, Erzh., Schwester Leopold's I. 53, 129, 253.
Elbingen. 357, 429.
Elsass. 36, 136, 179, 223, 384.
Emerich, Pater, Kapuziner (Bischof v. Wien). S. auch Sinelli. 190, 216, 217, 218, 219, 251.

Emo Gabriel, bei der venet. Gesandtschaft. 237.
England. 20, 38, 46, 47, 54, 73, 121, 138, 159, 162, 201, 233, 234, 260, 287, 294, 295, 304, 327, 330, 338, 349, 350, 352, 379, 381, 382, 384, 385, 386, 418, 419, 420, 422, 423, 425 430.
— König Jacob II. v. 287.
Engländer. 381, 386, 423.
Enkevort Adrian, k. Feldmarschall. 94.
Enns. 250.
Eperies. 244, 249.
Essegg. 272.
Este, Haus von. 139.
Eugen v. Savoyen. 367, 380, 381, 412.
Europa. 101.
Euxinischer Meerbusen. 271.

F.

Felsöbanya, Bergstadt. 403.
Ferdinand I., Kaiser. 84, 143.
— II. 1, 8, 85, 114, 143, 154, 202, 406, 408, 426.
— III. 2, 3, 4, 9, 14, 45, 48, 56, 60, 67, 129, 144, 175, 185, 203.
— IV., König. 4, 60, 85, 128, 276.
— Wenzel, Sohn K. Leopold's I. 128.
Ferrari, Graf, Obersthofmeister der Erzherzogin Anna. 171, 183.
Ferro Johann, Secretär der venet. Gesandtschaft. 28.
Fileck. 403.
Flandern. 3, 16, 20, 21, 34, 52, 135, 136, 145, 146, 149, 177, 214, 294, 324, 380, 382, 387, 415, 418, 419.
Florenz. 74, 115, 202, 228, 299, 234, 437.
Fondra Lorenz, Dr., Fiscal von Dalmatien, 444.
Forgacs, Graf Adam. 79.
Fortis Alvise, Dragoman der venet. Gesandtschaft. 444.
Foscarini Sebastian. 141.
Foschera, modenesischer Gesandter in Wien. 202, 235.
Franceschi, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 119, 165, 207.
Frangepani Franz Christoph. 171.
Franken. 196, 198, 255, 295.
Frankfurt. 3, 5, 14, 17, 20, 35, 45, 54, 63, 64, 96, 131, 150, 416.
— (Congress in—). 252.
Fränkischer Kreis. 228, 259.
Frankreich. 2, 3, 5, 6, 8, 17, 18, 19, 20, 22, 26, 34, 35, 36, 38, 46, 47, 59, 63, 64, 69, 72, 90, 94, 95, 113, 114, 115, 121, 135, 136, 137, 139, 145, 146, 157, 159, 160, 161, 164, 177, 179, 195, 201, 204, 205, 221, 223, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 237, 238, 241, 242, 258, 259, 260, 261, 277, 287, 288, 290, 293, 294, 295, 297, 298, 299, 300, 303, 304, 305, 310, 321, 325, 327, 328, 330, 331, 332, 359, 379, 380, 381, 382, 384, 385, 386, 388, 392, 418, 419, 420, 422, 423, 424, 425, 426, 428, 431, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 440, 443.
Franzosen. 22, 114, 145. 169, 170, 177, 179, 186, 194, 195, 200, 218, 295, 296, 300, 319, 333, 379, 382, 384, 388, 420.
Freiburg. 384.
Friaul. 23, 25, 75, 82, 91, 111, 301, 439.
Fuente, span. Gesandter. 27, 54, 55, 72, 94, 95, 205.
Fürstenberg. 64.
— Bischof v. Strassburg und Cardinal. 121, 160, 258, 287.
Falces, span. Gesandter. 211.

G.

Gabella, in der Herzegowina. 361.
Gaston v. Medici. 437.

Geheimer Rath. 8.
Genua. 17, 74, 139, 163, 202, 235, 473.
Genueser. 408.
Germersheim. 161.
Giauarina Fried., Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 306.
Giustinian Ascanio, venetianischer Botschafter. 209, 443.
— Vettor, venetianischer Nobile. 165.
Golowin Fedor Alexejevič, russischer Grossbotschafter. 430.
Gonzaga Hannibal, Vice- und Kriegsraths-Präsident. 11, 15, 58, 59, 61, 93, 117.
Görz. 77, 223, 239.
Gradisca. 75.
Gradenigo Gerolamo. 28.
Gran. 246, 272.
— Erzbischof von. 275.
Grana, Marchese di. 180.
Grassac. 342.
Graz. 27, 76, 77, 163, 164, 165, 221, 301, 396, 438, 440, 441, 442.
Graubündten. 20, 139, 440.
Gremonville Jaques Brethel, französischer Gesandter in Wien. 152, 158, 162.
Griechen. 370.
Grimani Alvise, venetianischer Procurator. 28.
— Bortolo, bei der venetianischen Gesandtschaft. 207.
— Francesco, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
— Marc-Antonio und Pietro, Venetianer. 443.
Gross-Kanzler. 109.
Grosswardein. 25, 76, 81, 85, 89, 102, 108, 274.
Guastalla. 138, 202, 203, 235, 299, 329.
— Fürstin von. 392.
— Herzog von. 437.
Guerrieri, Graf. 189.
Guienne. 221.
Güstrau. 416, 421.
Gyula. 274, 340, 341.

H.

Haag. 34, 379, 383, 387, 395.
Habsburg, Grafen von. 143.
Hallwil, Graf Leopold, k. k. Kämmerer. 427.
Hamburg. 303.
Hannover. 255, 331, 416, 417, 418, 419.
— Herzog von. 325.
— Herzogin v., Mutter der Königin von Ungern. 392.
— Wilhelmine Amalie von, Gemalin Joseph's I. 391.
Hansestädte. 66.
Harrach, Graf Ferdin. Bonaventura, kais. Botschafter in Spanien. 206, 313, 382, 394.
— Gf. Alois Thomas Raymund, kais. Botschafter in Spanien. 426.
Harsan (Sieg bei). 403.
Heidelberg. 121, 195.
Heissler Donat, k. k. Feldmarschall. 322, 405.
Hermannstadt (Cibinio). 83.
Herzegowina. 301, 302.
Hessen. 19, 161, 198, 228.
— Friedrich von, Cardinal und Bischof von Breslau. 187, 205.
— Fürst von. 197.
— Cassel, Landgraf v. 259.
Hocher, Baron, öst. Hofkanzler. 130, 131, 146, 150, 169, 181, 182, 205, 212, 215, 216, 217, 220, 251.
Holland. 20, 46, 47, 145, 146, 159, 222, 259, 294, 295, 327, 330, 349, 352, 375, 379, 381, 382, 384, 385, 387, 414, 420, 422, 423, 425, 430, 433.
Holländer. 37, 38, 138, 161, 177, 178, 201, 204, 233, 234, 290, 295, 303, 381, 383, 386, 423.

Hopp, holländisch. Gesandter in Wien. 424.
Holstein 46, 176.
— Herzog von. 298.

I.

Ibrahim, Sultan. 102.
Illye. 83.
Innocenz XI., Papst. 333.
— XII., Papst. 432.
Innsbruk. 116, 125, 183.
— (Kammer zu). 221.
Island. 380.
Ismael, Pascha. 105, 106.
Isthmus. 356.
Istrien. 223, 438.
Istrisches Meer. 75.
Italien. 9, 16, 34, 74, 76, 111, 114, 129, 234, 246, 299, 304, 322, 328, 380, 382, 385, 412, 415 426, 432, 433, 436, 440, 441.

J.

Jacob II., König v. England. 287, 294, 327.
Jacob v. Polen. 428.
Janitscharen. 103, 105.
Jenö. 81, 89, 340, 341.
Jesuiten. 154, 190.
Johann III. Sobieski, König v. Polen. 244, 427.
— Erzherz., Sohn K. Leopold's I. 128.
Jörger, Graf Johann Quintin, Statthalter der n. ö. Lande. 315.
Joseph, Erzherzog. 211, 250; König von Ungern. 277, 312; römischer König. 390.

K.

Kahlenberg. 257.
Kaló. 349, 400.
Kamienec. 157, 357, 368, 371.
Kanischa. 92, 103, 105, 106, 113, 115, 274.
Kaplič (Capelliers), Gf. Casp. Zdenko, kais. General. 218, 245.
Kapuziner. 190.
Kara Mustapha. 347, 376.
Kärnthen. 70, 77, 122, 191, 223, 319, 398, 439, 441.
Kaschau. 123, 244, 249.
Kaunitz, Dominik Andreas Gf., Reichs-Vicekanzler. 373, 394, 395.
Kemenyi Johann, Fürst von Siebenbürgen. 86, 87.
Ketskemet, in Ungern. 363.
Kinsky, Gf. Franz Ulrich, böhmischer Kanzler. 280, 281, 316, 317, 341, 351, 354, 359, 367, 377, 394, 395, 412, 417, 425, 428.
Klagenfurt. 70.
Klausenburg (Claudiopolis). 83, 108.
Köln, Stadt. 122, 136, 138, 160, 255.
— Kurfürst v. 18, 46, 56, 64, 121, 195, 226, 258, 277, 287, 296, 297, 325, 379.
Kolonicz, Gf. Leopold, Cardinal und Hofkammerpräsident. 285, 316.
Königsegg, Gf., Reichs-Vicekanzler. 133, 152, 181, 182, 202, 212, 215, 250, 251, 316, 417.
Köprili Mustapha, Gross-Vezier. 339, 350.
Kosaken. 67, 89, 137, 158, 431.
Kövar, Festung. 83.
Krain. 77, 122, 223, 319.
Krakau. 15, 22.
Kremnitz, Bergstadt. 403.
Krimm. 370.
Kroatien. 80, 122, 123, 124, 223, 271, 273, 349, 355, 359.
Kronstadt (Brassovia). 83.
Kurfürsten. 1, 2, 3, 7, 10, 17, 21, 63, 64, 93, 98, 111, 114, 120, 121, 161, 225, 257, 283, 296, 416, 417.
— geistliche. 420.
Kurz, Gf. v., Reichs-Vicekanzler. 8, 10
Kuttenberg. 222.

L.

Lamberg Johann Maxim., Reichsgraf, k. Oberstkämmerer. 50, 130, 131, 150, 181. Obersthofmeister. 185, 212, 213.
Lando Giovanni, venetianisch. Nobile. 165.
Landtage. 13.
— ungrische. 125.
Lausitz, Nieder-. 222.
Lavezari Joh. Paul, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 141.
Lefort, russischer Grossbotschafter. 430.
Leonore, Kaiserin-Witwe. S. Eleonora.
Leopold I. 3, 4, 6, 18, 31, 48, 120, 144, 148, 167, 194, 210, 249, 269, 275, 292, 310, 311, 349, 388, 406.
Leopold Wilhelm, Erzherzog. 7, 32, 48, 51, 53, 58, 59, 60, 90, 94, 116, 131, 179, 186.
Leopoldstadt. 123.
Lepanto. 355, 356.
Leslie, Jacob Graf, k. k. General-Feldmarschall. 189, 245.
Levante, Compagnie de. 135, 192, 443.
Licca. 342, 440.
Lichtenstein, Anton Fürst, Lehrer, dann Obersthofmeister K. Carl's VI. 393.
— — Fürst, kaiserl. Gesandter (in Rom). 432.
Ligne Carl Joseph de, Marquis d'Arronches, portugiesischer Gesandter in Wien. 427.
Linz. 104, 243, 265, 266.
Lippa. 348.
Lippai Georg, Erzbischof v. Gran. 79.
Lisola Franz Paul, Freih., k. Gesandter in Polen. 67, 68.
Lobkowic, Fürst, Kriegspräsident. 11, 58, 59, 61. Obersthofmeister. 117, 130, 132, 148, 149, 169, 170, 181, 185, 186, 205, 216, 254.
— Ferdinand Wenzel, Graf, kaiserl. Gesandter in Frankreich. 260.
Lomellina. 435.
London. 304.
Loò. 425.
Loredan Andreas. 443.
— Franz, venetianischer Gesandter. 364, 442.
Losio, Graf. 185.
Lothar II., Kaiser. 226.
Lothringen. 136, 137, 188, 384.
— Herzog von. 420, 435.
— Herzog Carl III. 139.
— Herzog Carl IV. 139, 180, 218, 245, 252, 253, 255, 256, 263, 265, 278, 281, 283, 403, 404.
— Maria Anna von. 36.
Lubomirski, Georg Sebastian Fürst, Reichsmarschall in Polen. 114.
Ludwig, König von Ungern. 84.
— XIV., König v. Frankreich. 229.
Lugos, Schlacht bei. 404.
Luther. 84.
Lutheraner. 17.
Lüttich. 258.
— Bischof v. 420.
Luzzara. 437.

M.

Madrid. 293. 326, 363, 423, 424. 426, 434.
Magdalena (Eleonora Theresia) von Neuburg. 3. Gemalin K. Leopold's I. (S. auch Eleonora.) 276, 311, 389.
Magdeburg. 227, 287.
Mähren. 83, 90, 104, 106, 122, 123, 191, 192, 222, 249, 319, 323, 398.
Mailand. 15, 21, 156, 202, 329, 382, 426, 433, 434, 435, 441.
Maina. 249.
Mainz, Stadt. 289.

Mainz, Kurf. v. 18, 46, 56, 62, 64, 120, 160, 195, 226, 258, 297, 325, 420.
Malachowski, Graf Stanislaus, Palatin von Posen. 378.
Mancera Marchese, span. Botschafter in Wien. 94, 114.
Mansfeldt, Graf von. 180.
Mantua. 17, 53, 74, 98, 115, 138, 203, 228, 299, 300, 329, 441.
— (Haus v.). 435.
— Carl von. 54, 65, 139, 163, 234, 235.
— Herzog von. 437.
Marasca, in Dalmatien. 361.
Margaretha Theresia. Infantin von Spanien. 36, 54, 55; Kaiserin. 128, 147, 174, 203, 257, 324.
Maria, Gemalin Ferdinand's III. 48.
— Anna Josepha, Erzherzogin, Schwester K. Leopold's I. 53, 129, 147, 258.
— Anna von Baiern, Tochter des Kurfürsten. 176.
— Antonia, Erzherzogin, später Kurfürstin von Baiern. 128, 211, 227, 253, 257.
— Dorothea, Fürstin v. Salm. 314.
— Elisabeth, Erzherzogin. 211.
— Gonzaga, Königin v. Polen. 67.
— Leopoldine, Tochter des Erzherzogs Leopold von Tirol. 52.
— Theresia, Infantin von Spanien. 54.
Marin. 98.
Marino. 141.
Marosch. 271, 367, 400.
Marsigli, Graf Alois, General, Botschaftsrath und Commissär für die Grenzscheidung. 356, 357, 377, 342.
Martinelli Anton, bei der venet. Gesandtschaft. 266.
Martinengo, Franz Graf, Haushofmeister der venet. Gesandtschaft. 40.
— Leonard Graf. 40.
Martinic, Graf, Oberstburggraf von Böhmen. 133, 152, 181, 182, 187, 188, 212, 213, 251, 254.
— Graf Georg Adam, kaiserlicher Gesandter in England. 261; kais. Gesandter in Rom. 432.
Mastricht. 381.
Mathei Marchese, kais. Abgeordneter an den Papst und die italienischen Fürsten. 70, 74, 80, 95.
Mathias, Kaiser. 168.
Matteoli, Secretär des Fürsten Auersperg. 170.
Maurocordato, türkischer Dolmetsch. 291, 336, 350, 355, 358, 360, 361, 371, 376, 378.
Maximilian von Hannover. 419.
Mazarin, Cardinal. 10, 17, 34, 69, 73, 139, 301.
Medici, Cosmo de. 138.
— Franz Maria, Cardinal. 300, 437.
— Haus. 437.
— Vincenz Graf, bei der venetian. Gesandtschaft. 40.
Mecklenburg-Schwerin, Herzog von. 421.
Medina, Herzog von, Graf v. Melgar, Admiral in Castilien. 424.
Meer, schwarzes. S. Schwarzes Meer.
Mehemet III., türkischer Kaiser. 102.
— IV., türk. Kaiser. 348.
Metz. 241.
Michiel Francesco, venet. Botschafter. 167.
— — venetianischer Nobile. 164, 165.
Middleton, Gf., englischer Gesandter. 234.
Miller Philipp, Pater, Jesuit, Beichtvater K. Leopold's I. 50, 51, 183.
Mittelländisches Meer. 89, 340.
Mocenigo, venet. Gesandter. 204.
— Alvise. 141.
— Johann, bei der venet. Gesandtschaft. 237.

Modena. 74, 115, 202, 235, 299.
— Herzog v. 17, 139, 164, 257, 300, 329, 392, 437.
— Rainald Herzog v., Cardinal. 300.
Moldau. 82, 83, 89, 109, 334, 357, 368, 376, 403, 405.
Molino Aluise, venet. Botschafter. 28, 39, 43, 238.
Molin Alessandro, venet. Nobile. 165.
Montechio, Cäsar Ignaz Marchese v., 300.
Montecuculi, Raimund Graf von, k. k. General-Lieutenant. 11, 15, 46, 52, 62, 91, 92, 93, 94, 105, Kriegspräsident. 133, 145, 151, 162, 177, 178, 179, 181, 182, 185, 212, 214, 218, 252, 256, 337.
— Ernst Gf., k. k. Feldzeugmeister. 179.
Montfalcone, Hafen von. 75.
Montferrat. 65, 74, 139, 164, 300, 435.
Morea. 249, 337, 340, 355, 356, 365, 368, 372.
Morlachien. 440.
Moresini Angelo, venet. Gesandter (in Polen). 247.
Morosini, Augustin. 141.
— Franz, venet. Gesandter. 443.
— Giovanni, venet. Botschafter. 140, 143, 207.
— Generaliss. Venedigs. 248.
Mortara. 435.
Mosel. 177.
Moskau. 334, 353, 354, 427.
— Car v. (Peter der Grosse). 350.
— Gesandter aus—. 351.
Moskoviter. 23, 67, 193, 199, 230, 299, 355, 357, 368, 429, 431.
— (Grossf. der). 232, 363, 365, 370.
München. 64.
Münster. 60, 69, 228, 385, 387.
— Bischof von. 161, 197.
— Friede zu. 302, 415.
Mur, Fluss. 92.
Mustaffa II., türkischer Sultan. 348.

N.

Nádasdy Franz, Judex Curiae in Ungern. 79, 171.
Nagybanya. 403.
Namur. 380, 381.
Narenta. 359, 360, 361, 362.
Nani Battista, venetianischer Botschafter. 1, 31, 69, 97.
Navagier Nicolò, venet. Nobile. 165.
Neapel. 433, 434.
Negri, Secretär. 345.
Nesselrode. 186.
Neuburg, Pfalz—. 19, 175, 228, 251, 298, 329.
— Bischof von. 197.
— Herzog von. 176, 236, 237, 238, 253.
— Pfalzgraf Franz Ludwig, Bischof von Breslau. 254.
— Carl Phil., Deutschmeister. 254.
— Prinzessin von. 293.
Neuhäusel. 102, 105, 106, 107, 123, 134, 154, 249, 256, 272.
Neustadt (bei Wien). 190.
Nicolosi Johann Bapt., Secretär der venet. Gesandtschaft. 366, 443.
Niederlande. 145, 419.
Niedersächsischer Kreis. 420.
Nimwegen. 384.
Nimweger Friede. 231, 279, 383, 385, 387, 420.
Nissa (Nisch), in Serbien. 323, 337, 410.
Nostic, Graf, böhm. Kanzler. 134, 181, 182, 212, 214, 251.
Novara, Festung. 435.

O.

Oberrhein-Kreis. 255, 259.
Oedenburg, Landtag in. 225.
Ofen. 105, 247, 248, 256, 272, 302, 336, 360, 401.
— Pascha von. 25, 262.
Offenburg. 179, 255.

Olmütz, Bisthum. 254.
Oranien. 287, 294, 295, 327, 329, 338, 383.
— Wilhelm Heinrich Prinz v. 233, 304, 422.
Orleans, Herzog von. 426.
— Herzogin von. 231.
— Magaretha Louise von. 35.
Ormus, Golf von. 370.
Oropeza, Graf Emanuel Joachim Alvarez von Toledo, spanischer Minister. 424.
Österreich. 90, 122, 191, 249, 304, 319, 369.
— Nieder-. 223.
— Ober-. 221, 223.
Öttingen, Graf, Reichshofraths-Präsident. 57, 59, 62, 377, 396.
Ottomanen. 25.
Ottomanische Pforte. 47, 81, 102.
Oxenstierna, schwedischer Kanzler. 200, 232, 421.

P.

Padua. 98.
Paget Wilhelm, englischer Gesandter. 350, 351, 375.
Panajotti, Pforten-Dolmetsch. 112.
Papst. 16, 234, 259, 292, 331, 332.
Parkany, Schlacht bei. 246.
Parma. 17, 74, 139, 164, 202, 235.
— Herzog von. 329, 437.
— Herzog Odoardo II. 301.
— Herzogin Dorothea Sophie. 301.
Pasqualigo Bassadonna Franz. 207.
— Zuane, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
Pávesics Gregor, kais. Gesandter in der Türkei. 240.
Passau, Bisthum. 53.
— Stadt. 176.
Patak, Stadt in Ungern. 124.
Paul V., Papst. 114.
Peneburgh. 64.
Peneranda (Pignoranda). 21.
Perri, Secretär des Fürsten Lobkowic. 170.
Persien. 112, 369.
Perser. 370.
Pesaro Francesco, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Peter der Grosse, Car von Russland. 350.
Peterwardein. 349, 352, 359, 366, 400, 413, 414.
Petronell. 243.
Pfalz, 18, 19, 65.
— Kurfürst v. d. 121, 161, 195, 226, 273, 279, 296, 325, 389, 420.
Pfalz-Neuburg. 173.
— — Fürst von. 211, 219, 257.
— — Franz Ludwig, Bischof v. Breslau. 254.
— — Carl Phil., Deutschmeister. 253.
— — Prinzessin Dorothea Sophie, Herzogin von Parma. 301.
Pfalz-Sulzbach, Auguste Sophie, Gemalin des Fürst. Lobkowic. 149.
Philipp II. von Spanien. 143.
Philippsburg. 136, 195, 255, 384.
Picolomini, kais. General. 179, 189.
Piemont. 382, 435.
— Fürstin von. 392.
Pinarolo. 300, 382, 385.
Piovene, Lelio Graf, bei der venet. Gesandtschaft. 40.
Pirenäen. 332.
Pisani Almorò. 443.
— Andreas, bei der venet. Gesandtschaft. 305.
— Antonio, venet. Nobile. 165.
— Sebastian. 28.
— Vettor. 165.
Pisino. 111.
Po, Fluss. 435.
Podolien. 157.
Polen. 4, 7, 9, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 23, 24, 34, 37, 38, 45, 46, 47, 67, 73, 81, 83, 84, 85, 113, 114, 128, 136, 137, 145, 156, 157, 158, 159,

175, 193, 196, 200, 203, 230, 231, 233, 246, 247, 253, 254, 261, 262, 271, 272, 298, 299, 331, 333, 334, 341, 346, 350, 353, 354, 355, 357, 362, 363, 365, 368, 369, 371, 402, 403, 412, 419, 427, 428, 429, 430.
Polen, Gesandter von. 351.
— Johann III. Sobieski, König v. 244.
— Michael, König v. 231.
— Königin v. 329.
Pommern. 38, 46, 47, 62, 67, 69.
Popovo, in der Herzegowina 302, 336.
Portia, Joh. Ferd. Gf., k. Obersthofmeister. 9, 10, 21, 32, 33, 34, 37, 39, Fürst. 50, 56, 58, 59, 60, 70, 71, 76, 94, 105, 108, 111, 114, 116, 168, 414.
Portland. 381.
Portugal. 54, 59, 69, 71, 73, 90, 107, 114, 257, 330.
— Prinz von. 424, 427.
Prag. 21, 133, 152, 188, 222, 224, 238, 399.
Pressburg. 27, 79, 85, 274.
Prevesa. 248, 355, 356.
Preussen. 428.
— König v. 418.
Primorie, in Dalmatien. 361.
Priuli Michael, bei der venet. Gesandtschaft. 237.
Protestantische Fürsten. 114.

R.

Raab. 94, 105, 113, 123, 179, 193, 221, 242, 243, 244, 255, 272.
— Fluss. 113.
— Schlacht bei. 139, 178, 184.
Rabatta, Jos. Gf., Oberhofmeister und Ajo des Erzherzogs Carl. 53.
— Graf Rudolph, General-Kriegscommissär. 255.
Ragusa. 302, 303, 360.
Ragusaner. 301, 335, 359, 360.
Raitzen. 322, 414.
Rákóczy Franz I. 86.
— Georg I. 85.
— Georg II. 24, 25, 26, 38, 45, 85, 86, 87, 108.
— Sigismund. 84.
Rami Mohamed Efendi, Reis-Efendi. 376.
Regensburg. 132, 150, 157, 175, 387.
Regensburger Reichstag. 122, 161, 227, 287, 300.
Reggiolo. 437.
Reichsfürsten. 90, 121, 127, 136, 161, 225.
Reichskreise. 161.
Reichsstädte, freie. 17, 121, 126, 161.
Reidan David. 108.
Resio Jacob, Secretär der venet. Gesandtschaft. 117, 207.
Rhedei Franz. 86.
Rhein. 19, 145, 155, 162, 175, 226, 230, 322, 384, 411.
Rheinbund. 46, 63, 64, 65, 68, 69, 72, 114.
Rhein-Pfalz. 195.
— Pfalzgraf zu. 46.
Rheinfelden, Festung. 255.
Rinaldo Carl, Dragoman der venet. Gesandtschaft. 444.
Risano. 360.
Robert (Ruprecht) von der Pfalz. 19.
Roccas, Bischof. 219.
Rochelle. 178.
Rom. 73, 80, 88, 90, 95, 178, 204, 205, 234, 264, 304, 313, 332, 387, 431, 432, 433, 434, 437.
Rosenberg, Gf. Wolfgang Andreas, k. Hofkammer-Präsident. 252, 316, 439.
Rozdrażewski, königl. polnischer Gesandter. 265.
Rudolph I., Kaiser. 143.
— II. 81.
Rumelia, Festung. 355, 356. 365.
Rummel, Freih. Franz Ferdinand, Lehrer des Erzherzogs Joseph. 390.

Russland. 83, 369.
Ryswick, Congress und Friede zu. 416, 421, 422.
Ruzini Carl, bei der venet. Gesandtschaft. 266. Botschafter. 345, 346.

S.

Sachsen. 18, 55, 65, 83, 121, 160, 222, 239, 287, 416, 419.
— Kurfürst v. 196, 226, 227, 257, 265, 296, 322, 325, 428.
— Kurfürst Friedr. Aug. v. 350.
— Erdmuthe Soph. Prinzessin v. 35.
— Lauenburg. 296, 325.
— Zeitz, Herzog Christian August, Bischof v. Raab. 428.
— in Siebenbürgen. 83.
Sagredo Ghirardo. 40.
— Nicolò, venet. Botschafter. 31.
— Zuane, ven. Botschafter. 97, 101.
Salankemen, Schlacht b. 350, 410, 415.
Salm, Carl Theodor Fürst, Ajo des Prinzen Joseph. 250, 277, 312, 314, 390, 392, 395, 414.
— Maria Dorothea Fürstin v. 314.
St. Antonio di Duino. 75.
— Gotthard. 185.
— Ladislaus, König v. Ungern. 81.
— Mauritio, Badeort. 441.
— Saba. 302.
— Veit bei Wien. 174.
Santa Maura. 248.
Saponara, Philipp Freiherr v., Burghauptmann von Patak und k. Gesandter an Tököly. 240.
Sarotti Paolo, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 209.
Savagnac. 180.
Save. 271, 272, 273, 340, 366, 402.
Savorgnan Alessandro, ven. Nobile. 165.
Savoyen. 17, 54, 74, 115, 138, 299, 387, 435, 441.
— Haus v. 412.
— Herzog v. 65, 163, 201, 234, 300, 328, 385, 392, 424, 434, 436, 440.
Savoyen, Eugen v. 367, 380, 381, 412, 435.
— Gesandter von. 344.
Savoyarden. 202, 392.
Schärffenberg, Friedr. v., k. k. General. 245.
Schemnitz, Stadt. 403.
Schlesien. 15, 81, 90, 106, 122, 123, 191, 192, 205, 222, 319, 323, 398, 406.
Schleswig, Herzogthum. 298.
Schlick, Leopold Graf, k. Generalwachtmeister und 2. Gesandter bei dem Friedens-Congresse in Carlovitz. 377.
Schmitt. 24.
Schwaben. 179, 196, 198, 223, 255, 295, 398, 418, 441.
Schwäbischer Kreis. 228.
Schütt, Insel. 245.
Schwarzenberg Joh. Adolph, Oberst-hofmeister des Erzh. Leop. Wilh., Obersthofmarschall und Reichshofraths-Präsident. 10, 21, 33, 52, 58, 59, 130, 131, 149, 181, 186, 187, 212, 214, 216, 217, 242, 251
— Fürst Ferdinand, Oberst-Stallmeister der Kaiserin. 215, 314.
Schwarzes Meer. 89, 90, 370.
Schweden. 2, 3, 11, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 34, 35, 37, 38, 45, 46, 47, 65, 67, 68, 69, 113, 137, 138, 159, 196, 200, 201, 232, 259, 298, 330, 331, 386, 387, 388, 420, 421, 422.
— König von. 6, 10.
Schweiz. 20, 380.
Schweizer. 139, 162, 201, 233, 330, 381, 420.
Sebestény Andreas, Bischof v. Siebenbürgen, k. Gesandter an Tököly. 240.
Sefeuille, Marchese v. 264.
Seilern, Joh. Friedr. v., Reichshofrath u. k. Resident in Frankreich. 260.

Selim II., türk. Kaiser. 101.
Seneffe, Ort in Belgien. 177.
Serbien. 271, 273, 302.
Sereni, Graf, k. k. General. 245.
Siebenbürgen. 23, 24, 26, 38, 45, 47, 69, 70, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 96, 102, 104, 108, 109, 113, 135, 157, 199, 222, 247, 261, 262, 273, 274, 322, 337, 340, 348, 349, 351, 367, 371, 398, 400, 401, 403, 404, 407, 410.
Sinelli Emerich, Kapuziner, Fürstbischof von Wien und geh. Conferenzmin. (S. auch Emerich). 175.
Sinzendorf, Graf, Hofkammer-Präsid. 133, 152, 213.
Silvatorok, Friede v. 80.
Skelton Bevil, engl. Gesandter in Wien. 234.
Sobieski Jac., Prinz v. Polen. 298, 428.
— Joh., König v. Polen. 244, 427.
Solferino, Fürst von. 186.
Soliman II., türkischer Kaiser. 84, 101, 102, 110, 273, 347.
— III., türkischer Kaiser. 348.
Souches, Ludw. Ratuit Graf, k. k. General. 15, 71, 76, 94, 105, 133, 153, 162, 177, 178, 245.
Souza Pacheco Franz de, Gesandter Portugals in Wien. 427.
Spaar. 188.
Spanien. 1, 5, 7, 8, 11, 12, 14, 18, 19, 20, 21, 22, 34, 35, 37, 38, 54, 59, 68, 69, 70, 71, 73, 74, 90, 107, 113, 116, 129, 131, 136, 143, 145, 157, 158, 175, 198, 203, 205, 231, 253, 257, 259, 260, 293, 301, 312, 313, 324, 326, 327, 328, 329, 330, 345, 380, 382, 383, 384, 386, 398, 412, 419, 423, 424, 425, 431, 434, 440, 444.
— Infantin Margaretha Theresia v. S. Margaretha.
Spanier. 2, 4, 114, 115, 129, 136, 138, 149, 157, 160, 169, 176, 177, 178, 179, 182, 186, 201, 202, 206 234, 304, 332, 433.
Speyer. 84, 179.
— Kammergericht in. 57.
Spinola Paolo, March., span. Botsch. 145, 169, 186, 202, 204, 205.
Spork, Johann v., k. k. General. 94.
Squadron Gerolamo, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 40.
Starhemberg, Graf Ernst Rüdiger. 94, 245, 315, 396.
— Heinrich Wilhelm Graf v., Hofmarschall. 50, 133.
Steiermark. 15, 77, 122, 223, 274, 319, 398, 406.
Stephan I., König von Ungern. 272.
Stettin. 62.
Stockholm. 200.
Stralsund. 406.
Strassburg. 136, 241, 384, 420.
Strassoldo, Graf Carl, General-Landeshauptmann in Ungern. 193, 242.
— Pompejus Graf, bei der venet. Gesandtschaft. 40.
Strattmann, Theodor Graf, österreichischer Hofkanzler. 251, 265, 279, 280, 317, 417.
Stuhlweissenburg. 272.
Styrum, Hermann Otto Graf v., k. k. Feldmarschall. 322, 413.
Sulfikar Efendi. 291.
Sund. 38.
Suntgau. 143, 223.
Szaboles, Comitat. 123.
Szathmarer Comitat. 123.
Székelyhid, Festung. 83, 89.
Szekler. 83, 84.
— Land. 83.
Sziget, Festung. 110.

T.

Taffe, Graf, k. k. General. 180.
Tanais. S. Don.
Tanara, päpstl. Nuntius. 332.
Tatarei. 403.

Tataren. 23, 25, 26, 104, 118, 158, 242, 243, 322, 333, 334, 362, 363, 368, 405.
Temesvar, Festung. 274, 340, 341, 348, 355, 367, 400, 401.
Theiss, Fluss. 271, 349, 367, 400, 402.
Thun, Gf. Franz Siegmund, kais. Gesandter in England. 234, 261.
Thurn, Graf Franz. 75, 76.
Ticino, Fluss. 435.
Tiepolo Lorenz, Sohn Marin's. 98.
— Lorenzo u. Ferigo, Venet. 443.
Tirol. 15, 121, 122, 132, 139, 148, 150, 169, 223, 253, 301, 319, 393. 398, 439, 441.
Titel. 349, 367.
Tokay. 244, 249, 349, 400.
Tököli Emerich, 222, 230, 240, 241, 242, 244, 249, 261, 272, 342, 399.
Tornielli Joh. Bapt., Secretär der venet. Gesandtschaft. 98, 237.
Toscana. 436.
— Grossh. v. 16, 163, 300, 329, 436.
Trautson, Joh. Fr. Gf. 59, 61.
— Gf. Ernst v., Bischof v. Wien. 252.
Trebigne, in der Herzegowina. 302, 336.
Trient. 131, 150.
Trienter Concil. 205.
Trier, Kurf. v. 18, 64, 121, 160, 161, 195, 226, 228, 258, 296, 325, 420.
Triest. 74, 75, 76, 77, 97, 335, 344.
Turbino, Cardinal v. 332.
Turenne, Marschall. 162, 179, 196.
Türkei. 3, 6, 23, 24, 26, 112, 117, 134, 229, 437.
Türken. 23, 25, 89, 90, 91, 113, 114, 116, 122, 123, 135, 136, 137, 153, 154, 156, 157, 158, 192, 193, 221, 230, 242, 246, 248, 249, 261, 274, 288, 301, 302, 303, 320, 332, 335, 337, 339, 341, 342, 348, 349, 351, 353, 355, 356, 359, 360, 361, 363, 364, 366, 367, 368, 369, 371, 373, 376, 379, 388, 394, 403, 404, 406, 410, 411.

U.

Unna, Fluss. 340.
Ungern. 11, 12, 13, 15, 23, 24, 25, 38, 45, 56, 57, 70, 71, 78, 80, 81, 82, 83, 85, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 96, 101, 102, 105, 106, 107, 108, 118, 122, 123, 124, 125, 127. 128, 132, 133, 134, 137, 145, 153, 154, 156, 157, 159, 178, 191, 192, 199, 221, 224, 229, 230, 241, 244, 253, 259, 261, 262, 270, 271, 274, 278, 283, 284, 287, 288, 289, 290, 291, 294, 301, 302, 303, 305, 310, 319, 322, 326, 327, 332, 334, 337, 340, 344, 345, 346, 348, 449, 352, 360, 367, 371, 374, 379, 396, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 407, 410, 411, 412, 414, 417, 418, 419, 443.
— König v. 7.
— (Nation). 322.
— Ober-. 242, 249, 255, 320.
Ungrische Rebellen. 135, 148.
Ukraine. 136.
Ulrike Eleonora, Tochter des Königs v. Dänemark. 175.

V.

Valenzia. 382.
Valtelin (Land). 440.
Vana, Fluss 340.
Vaudemont, Carl Heinrich Prinz von. 139, 140.
Vendramin Franz, bei der venet. Gesandtschaft. 265.
Venedig. 235, 246, 261, 332, 369.
Venetianer. 373.
Venier Girolamo, venet. Botschafter. 165, 305, 309.
Vergorac, Ort in Dalmatien. 361.
Verlika, Ort in Dalmatien. 361.
Verona. 202.
Veselèny, Palatin von Ungern. 79.
— Stephan, Bruder des Palatins v. Ungern. 222.

Veterani, Gf. Friedrich, k. k. Feldmarschall. 322, 348.
Vittri, Marchese de. 264.
Vosnicin Bolchov Bogdanović, russischer Grossbotschafter. 378, 430.

W.

Walachei. 82, 89, 109, 199, 222, 334, 340, 376, 403, 405, 406.
Walachen, in Siebenbürgen. 83.
Waldstädte. 223.
Waldstein, Gf., Commissär bei der ven.. Gesandtschaft. 41.
— Gf. Carl, kaiserl. Gesandter in Polen. 244.
— Gf. Ferdinand Carl, Oberstkämmerer. 313, 396.
— Gf. Carl Ernst, kais. Gesandter in Portugal. 427.
— Gf. Franz Augustin, Gross-Bailli des Maltheser-Ordens, Hauptmann der Arcierengarde. 152.
Wallenstein. 52, 114, 408.
Warasdin, Generalat v. 133, 153.
Warschau. 67.
Weissenwolf, Graf. 240, 266.
Westphälischer Friede. 383.
Widdin, Festung. 337.
Wien. 12, 15, 23, 27, 35, 36, 38, 43, 45, 48, 50, 53, 59, 60, 64, 67, 70, 73, 77, 82, 86, 87, 89, 92, 93, 94, 95, 96, 102, 104, 105, 106, 112, 117, 121, 138, 139, 140, 163, 167, 169, 176, 177, 179, 182, 186, 188, 194, 202, 207, 213, 233, 238, 240, 242, 243, 244, 246, 255, 257, 262, 263, 264, 265, 266, 271, 290, 293, 298, 299, 301, 302, 303, 310, 315, 325, 326, 327, 329, 331, 332, 333, 334, 340, 346, 347, 349, 350, 354, 356, 359, 364, 373, 376, 382, 384, 387, 388, 393, 396, 404, 416, 417, 418, 422, 426, 428, 429, 431, 433, 435, 436, 438, 440.
Wiener Hof. 209.
Wilhelm, König v. England. 380, 381, 382, 383.
Windischgrätz, Gottlieb Gf., k. k. Gesandter in Holland, dann Oberst-hofmarschall. 314.
Wisegrad. 246.
Wismar, Stadt. 197.
Würtemberg. 19, 161, 228.
— Herzog v. 197, 198.
Würzburg, Domcapitel. 199.

Z.

Zanardi Colomban. 141.
Zante, Insel. 368.
Zapolya Johann, Woywode v. Siebenbürgen. 84.
— Sigismund. 84.
Zelle-Lüneburg, Herzog Georg Wilhelm v. 419.
Zeni, Venetianer. 98.
Zeno, venet. Botschafter (in Spanien.) 206.
— venet. Botschafter in Wien. 343, 442.
Zenta, Schlacht bei. 349, 350.
Zinzendorf, Gf. Albrecht, Obersthofmeister der Kaiserin-Witwe, dann Hofmarschall. 151, 216, 217, 218, 219, 251.
Zorzi Francesco, Sohn Marin's Zorzi. 28, 443.
— Marin, ven. Botschafter. 119, 164.
Zriny, Gf. Nicolaus. 79, 92, 109, 110, 118.
— Graf Peter. 110, 171.
Zrin, Neu-, Festung. 92, 105.
Zuccato Iseppo, Secretär. 269.
Zunigrad, Castell. 439.
Zweybrücken, Fürstenthum. 232.

Übersicht der in beiden Bänden enthaltenen Relationen.

I. Band.

Seite

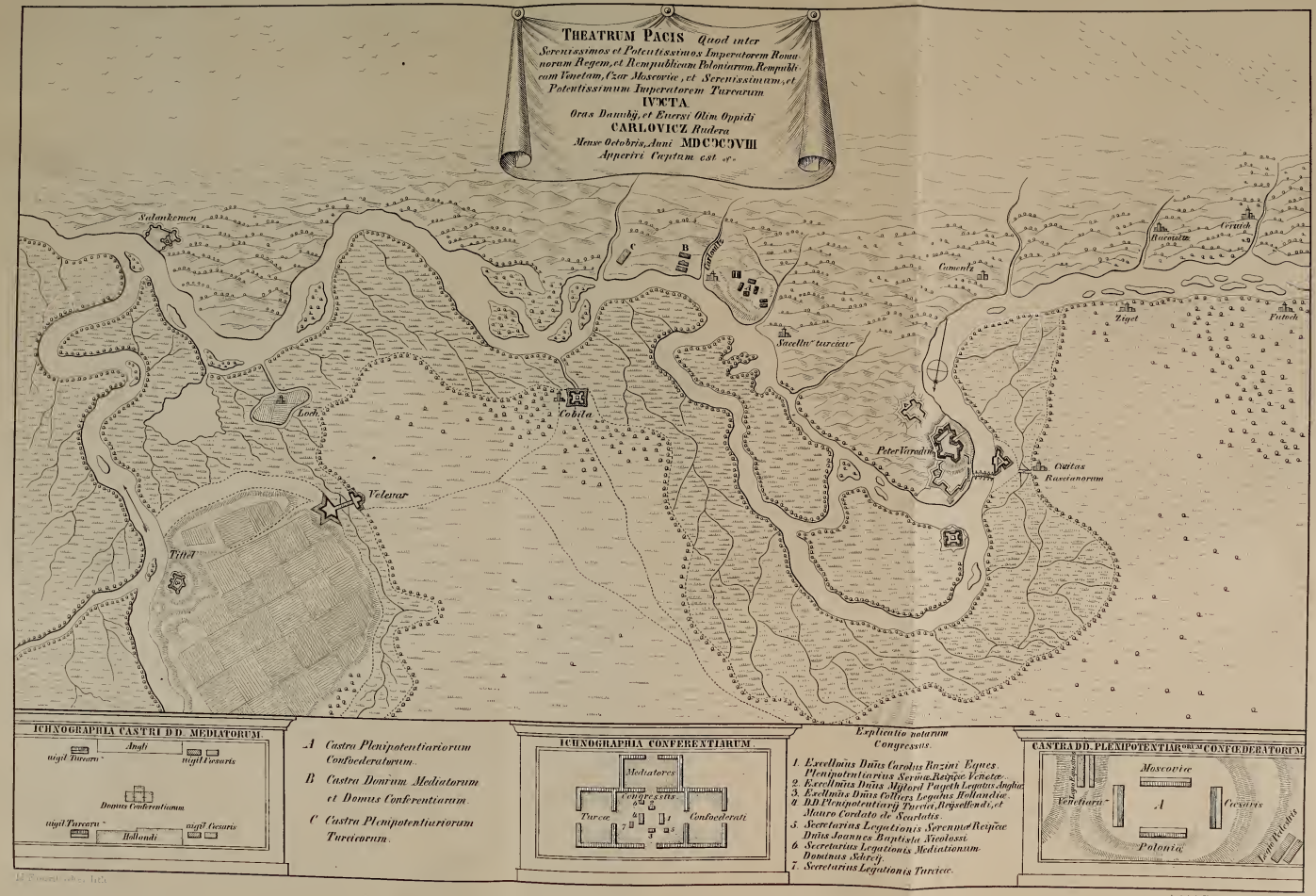
I. Relation des Gerolamo Soranzo. 1614 1
II. Relation des Gieronimo Giustiniani und Nicolò Contarini (venetianische Commissäre zur Ausführung des Friedens nach dem Uskokenkriege). 1618 35
III. Relation des Polo Minio. 1620 87
IV. Relation des Francesco Erizzo und Simon Contarini. 1620 101
V. Relation des Sebastian Venier. 1630 129
VI. Relation des Renier Zen und Anzolo Contarini. 1637. 179
VII. Relation des Giovanni Grimani. 1638 217
VIII. Relation desselben. 1641 237
IX. Relation des Aluise Contarini. 1650 293
X. Relation eines ungenannten Gesandten. 1658 (1648) 367
XI. Relation des Girolamo Giustiniani. 1654 385

II. Band.

I. Relation des Batista Nani. 1658 1
II. Relation des Nicolò Sagredo und Batista Nani. 1659 31
III. Relation des Aluise Molin. 1661 43
IV. Relation des Zuanne Sagredo. 1665 101
V. Relation des Marin Zorzi. 1671 119
VI. Relation des Zuanne Morosini. 1674 143
VII. Relation des Francesco Michiel. 1678 167
VIII. Relation des Ascanio Giustiniani. 1682 209
IX. Relation des Domenico Contarini. 1685 239
X. Relation des Federigo Cornaro. 1690 269
XI. Relation des Girolamo Venier. 1692 309
XII. Relation des Carlo Ruzini. 1699 345

Berichtigungen.

Seite	VII.	Zeile	3	von	unten	lies	Leopold I.	statt	Leopold IV.
„	36	„	3	„	„	„	Remiremont	„	Remiremort.
„	45	„	7	„	„	„	Suetesi	„	Suetes.
„	59	„	15	„	„	„	diretione	„	directione.
„	63	„	2	„	oben	„	la	„	a.
„	69	„	2	„	„	„	Turchi	„	Turci.
„	84	„	11	„	„	„	Christiano	„	christiano.
„	101	„	2	„	oben	„	Zuanne	„	Zuaune.
„	133	„	7	„	„	„	ultima	„	ultimo.
„	167	„	2	„	„	„	Michiel	„	Michael.
„	180	„	1	„	unten	„	Carl IV.	„	Carl V.
„	184	„	6	„	„	„	sostentamento	statt	sostenamento.
„	192	„	13	„	„	„	riceuuti	statt	ric uuti.
„	192	„	11	„	„	„	pertinacia	statt	pert nacia.
„	195	„	12	„	„	„	di	statt	de.
„	202	„	9	„	„	„	le	„	la.
„	249	„	11	„	„	„	esperto	statt	esperso.
„	249	„	9	„	„	„	pietoso	„	pretoso.
„	270	„	19	„	oben	„	è	statt	à.
„	285	„	18	„	„	„	souenirlo	statt	soneuirlo.
„	335	„	18	„	unten	„	tolto	statt	totto.
„	359	„	12	„	„	„	;	statt	!
„	363	„	14	„	oben	„	dei	statt	del.
„	363	„	14	„	„	„	perderla	statt	prederla.
„	379	„	19	„	oben	„	Haga	statt	Haya.
„	383	„	12	„	„	„	„	„	„
„	445	„	—	„	„	„	Amurat IV.	statt	Amurat III.


THEATRUM PACIS Quod inter
Serenissimos et Potentissimos Imperatorem Romanorum Regem, et Rempublicam Poloniarum, Rempublicam Venetam, Czar Moscovie, et Serenissimum, et Potentissimum Imperatorem Turcarum
IVCTA
Oras Danubij, et Eversi Olim Oppidi
CARLOVICZ Rudera
Mense Octobris, Anni MDCCCVIII
Apperiri Captum est
Salankemen
Lech
Velenar
Titul
Tobita
Saccle turcicae
Peter Veradin
Cautax Rascianorum
Zuget
Futtech
Ichnographia Castri DD. Mediatorum
Angli
vigil Turcarum
vigil Cesaris
Domus Conferentiarum
Hollandi
A Castra Plenipotentiariorum Confoederatorum.
B Castra Domum Mediatorum et Domus Conferentiarum.
C Castra Plenipotentiariorum Turcicorum.
Ichnographia Conferentiarum
Mediatores
Congressus
Turcae
Confoederati
Explicatio notarum Congressus.
1. Excellmus Dnus Carolus Rozini Eques Plenipotentiarius Serenissimae Reipublicae Venetae.
2. Excellmus Dnus Milord Paget Legatus Angliae.
3. Excellmus Dnus Joannes Cuylenburg Legatus Hollandiae.
4. DD. Plenipotentiarij Turcici, Reisefendi, et Mauro Cordato de Scarlatis.
5. Secretarius Legationis Serenmae Reipublicae Venetae Joannes Baptista Nicolassi.
6. Secretarius Legationis Mediationum Dominus Schreiff.
7. Secretarius Legationis Turcicae.
Castra DD. Plenipotentiariorum Confoederatorum
Moscovitae
Venetiani
Caesarei
Polonia
Turcae Janizari
Turcae Spahilares

CIRCULATE AS MONOGRAPH

DB
3
F683
Bd.26-27

Fontes rerum Austriacarum.
2. Abt. Diplomataria
et acta

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH